This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

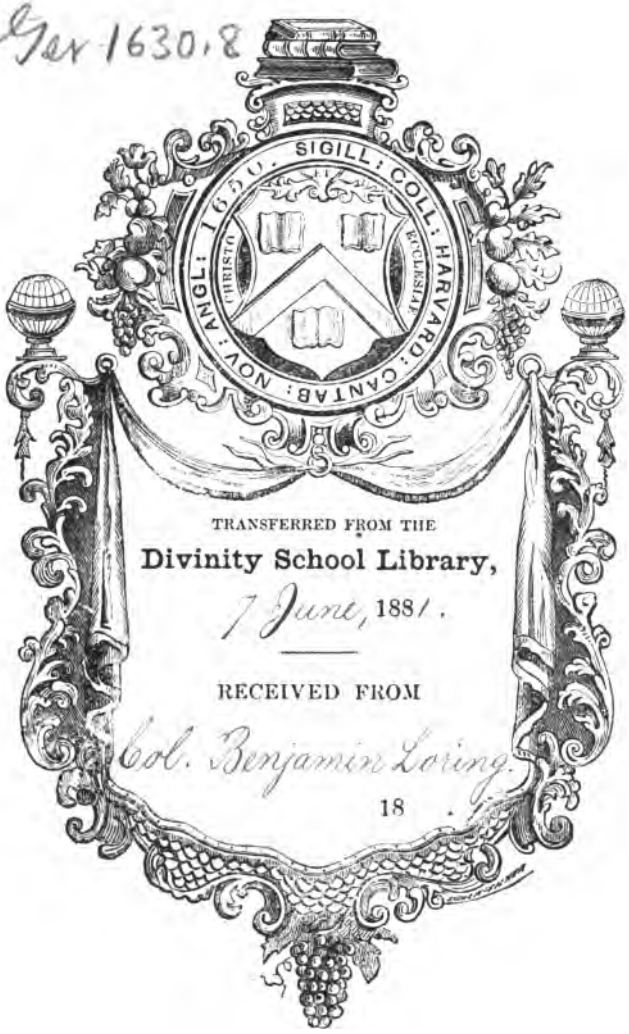
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

HW L2CK I

Ger 1630.8



TRANSFERRED FROM THE
Divinity School Library,
7 June, 1881.

RECEIVED FROM
Col. Benjamin Loring.
18 .

Deutsche Geschichte

im Zeitalter der Reformation.

Von

Leopold Ranke.

DIVINITY SCHOOL
LIBRARY.
HARVARD UNIVERSITY

Sechster Band.

Berlin, 1847.
Bei Duncker und Humblot.

Ger 1630.8
1+592.2

Inhalt.

Erster Abschnitt.

Aus den Reichstagsacten früherer Zeit.

Seite

Erste Reichshandlungen unter Friedrich III 3
Abschiedt zwischen Geistlichen Churfursten, mit waß mittel das Rom. Reich wieder auffzubringen wäre ꝛc. (etwa 1453) 10
Ladung der Churfürsten an Friedrich III (1456) . . . 18
Intelligentia principum, super gravaminibus nationis Germanicae (1461) 22
Entwurf der Churfürsten über die innere Reichsordnung und das Recht der Repressalien. Gelnhausen 1502 . 31
König Maximilian gegen Churfürst Berthold 34
Ordnung ains gemainen Reichs Zolls In Ratschlag verfast (auf dem Reichstag 1522, 3) 36
Ratschlag des Grossen Außschuß Der Mißbreuch vnnd beschwerung halb der vnderthanen (18 Aug. 1526) . . 57

Zweiter Abschnitt.

Zur Kritik und Literatur der Historiker.

1. Über eine ungedruckte Lebensbeschreibung Maximilians I von Hans Jac. Fugger 85
2. Über ein angebliches Breve vom 27ten August 1518 97
3. Ein Wort über die ältern Geschichtschreiber des Bauernkrieges (Leodius, Crinitus, Gnodalius) 98
4. Über ein im Jahr 1837 zu Rom erschienenes apokryphes Geschichtswerk (Memorie di Rossi) [1] . . 99
Guicciardini Il sacco di Roma 111

1. Diese Bemerkungen sind 1839 niedergeschrieben, und bereits im Februar 1846 gedruckt worden.

Seite

5. Jacob Ziegler und Adam Reisner 125
   Bruchstück aus Ziegler über die Eroberung von Rom 136
7. Chroniſten Carls V 154
8. Anhang einiger Documente für den italieniſchen Krieg 157
9. Unternehmung Carls V gegen Tunis 166

Dritter Abſchnitt.

Kirchliche Urkunden.

1. Disputatio D. Martini Luther theologi, pro declaratione virtutis indulgentiarum (buchſtäblich nach dem Original) 170
2. Die Augsburgiſche Confeſſion (Verſuch einer Herſtellung des ächten Textes) 176
3. Symboliſche Schrift über die päpſtliche Gewalt . . 215

Vierter Abſchnitt.

Mittheilungen aus den Actenſtücken der Reformationsepoche bis zum ſchmalkaldiſchen Kriege.

1. Urſprung des Bündniſſes der evangeliſchen Fürſten (Auszüge) 233
   Inſtruction des Chf. Johann für Waiblingen . 233
   Inſtruction deſſelben an Johann Friedrich . . 234
   Bericht Joh. Friedrichs (Friedewalt 8 Nov. 1525) 235
   Verſammlung zu Gotha 1526 237
   Verſammlung zu Magdeburg 1526 239
   Abſchied zu Königsberg der Verabredung halben mit Preußen 5 Juli 1526 241
2. Zur Geſchichte der Packiſchen Händel. Brief Landgraf Philipps an herz. Georg von Sachſen 1528 243
3. Zur Politik der Jahre 1530 und 1531 248
   1. Proteſtation der Churfürſten in Bezug auf italieniſche Geſchäfte (1530 29 Juli) 249
   2. Gutachten des kaiſerl. Staatsraths auf dem RT zu Augsburg über das einzuhaltende Verfahren 250

Seite

3. Eingabe des Churf. von Sachsen bei dem Kaiser 251
4. Abkunft des Kaisers mit den übrigen Churfürsten 251
5. Excommunication des Churfürsten von Sachsen 254
6. Kayser Carls Vorschläge zur Behauptung der Wahl seines Bruders zum Römischen König, 1531 257
7. Aus der ablehnenden Antwort der Churfürsten . 259
8. Kaiserliches Edict in den Niederlanden . . . 260

4. Interrogatorium Wullenwebers 266
5. Hagenauischer Abschied 1540 279
6. Berichte des päpstlichen Nuntius Morone über das Wormser Gespräch 292
7. Ein Protocoll des Churfürstenraths zu Regensburg 1541
8. Reformation in Halle. (Schreiben von Ponikau an Johann Friedrich 1541) 336
9. Vertrag zwischen dem Kaiser, dem Römischen Könige und dem Churfürsten von Brandenburg. (Bestätigung der Brandenburgischen Kirchenordnung) 1541. 337
10. Das Domcapitel zu Cölln wider die kirchlichen Neuerungen 1542. 43 343
11. Zwei Briefe von St. Mauris 1545 346
12. Unterhandlungen zwischen Herzog Moritz von Sachsen und dem Kaiser auf dem Reichstag zu Regensburg 1546 348

Fünfter Abschnitt.

Zur Geschichte des schmalkaldischen Krieges.

1. Tagebuch des Markgr. Hans von Brandenburg über den Feldzug von 1546 365
2. Vorschläge über eine neue Einrichtung des Reiches, wahrscheinlich von Brandenburg, 1546 392
3. Moritz an König Ferdinand, über seine Lage im Kriege 1547 398
4. Katastrophe der reformatorischen Bewegungen in Cölln 401
5. Cüstriner Bericht über die Schlacht bei Mühlberg . 411
6. Zwei Schreiben aus dem kaiserlichen Lager vor Wittenberg 414

Seite

7. Actum halle Montags nach Vitj Anno 47 (über die Gefangennehmung des Landgrafen Philipp) . . . 418
8. Belagerung von Bremen 423
9. Gegen den Bundestag zu Ulm und die Erneuerung des schwäbischen Bundes (Schreiben der sächsischen Gesandten) 430

Sechster Abschnitt.

Aus den Verhandlungen der spätern Zeiten.

1. Verhandlungen des Königs und des Kaisers mit Mkg. Johann über das Interim 1548 435
2. Verhandlungen mit Churf. Moritz von Sachsen über das Interim 454
3. Conferenz des Frankfurter Gesandten mit den Räthen des Kaisers 1548 469
4. Schreiben von Carlowitz an Joachim II 1549 . . 475
5. Hessische Mahnung wegen der Befreiung des Landgr. 477
6. Unterhandlungen über die Wahl Philipps II zum Kaiser innerhalb der kaiserlichen Familie 1550 . . 481
7. Schlußbericht des französischen Gesandten Marillac über Politik und Persönlichkeit des Kaisers 1550 . . 485
8. Albrechts zu Brandenburg Bericht an Chf. Moritz . 500
9. Zwei ungedruckte Briefe Melanchthons an Markgraf Johann von Brandenburg 1549. 1552 509
10. Aus den Depeschen des florentinischen Gesandten 1553 510
11. Berathungen über den Religionsfrieden. Der Räthe Schreiben an Chnrf. August v. Sachsen, März 1555 514
12. Fernere Berathungen, besonders über den geistlichen Vorbehalt.
    1. Die sächsischen Räthe an Churf. August 2 September 1555 524
    2. Antwort des Churf. August 538

Anhang.

Urkunden, Auszüge und kritische Bemerkungen.

Erſter Abſchnitt.

Aus den Reichstagsacten früherer Zeit.

Es iſt ſchon in der Mitte des ſiebzehnten Jahrhunderts geweſen, daß man das Bedürfniß gefühlt und ausgeſprochen hat, eine urkundliche, aus den Archiven gearbeitete Geſchichte der deutſchen Reichstage zu beſitzen.

Ein in den wichtigſten Angelegenheiten ſeiner Zeit viel beſchäftigter Mann, der überhaupt in gutem Andenken geblieben iſt, Joh. Chriſtian von Boineburg — Zögling der Helmſtädter Schule, wo das deutſche Staatsrecht zuerſt mit Erfolg in den Kreis der Univerſitätsſtudien gezogen wurde — damals vorwaltender Geheimer Rath an dem churfürſtlichen Hofe zu Mainz, trat im Jahre 1662 darüber mit zwei namhaften, ihm auch ſonſt befreundeten Gelehrten Heinrich Böckler und Chriſtoph Forſtner in Briefwechſel: er ſchlug ihnen vor, ihren Fleiß den alten Reichsverhandlungen zu widmen, aus deren Geſchichte die Reichsabſchiede zu erläutern.

Wie ſich nicht anders erwarten ließ, die Antworten der Gelehrten hoben die Schwierigkeiten hervor die ſich einem ſolchen Unternehmen auf den erſten Blick entgegenſtellten, und die zum Theil in der Sache ihren Grund hatten, da es allerdings noch an den nothwendigſten hiſtoriſchen Hülfsmitteln fehlte; zum Theil aber auch in der perſönlichen Lage: von den beiden Aufgeforderten war der eine zu bejahrt, der andre zu beſchäftigt. [1] So we-

1. Commercii epistolici Leibniziani Tomus prodromus ed. Gruber II, p. 1005. 1012.

nig nun auch aus dem Vorhaben wurde, so ist doch schon der Gedanke bemerkenswerth: eine Geschichte der deutschen Reichstage mit Hülfe der Archive, besonders mit den Subsidien die das churerzcanzlerische Archiv darbot, zu verfassen und zwar nicht ohne Beziehung zu dem Mittelpunct der damaligen Reichsgeschäfte. Die Sammlung des Stoffes und die Bearbeitung desselben hätten Hand in Hand gehn müssen. Wenigstens Forstner hätte Geist, Kenntnisse und Erfahrung genug besessen, um etwas der Idee Würdiges und vielleicht Durchgreifendes zu Stande zu bringen.

Die Arbeit ist in den folgenden Zeiten zwar nicht ganz versäumt, aber doch mehr wie es Zufall und Gelegenheit fügte vorgenommen worden.

Noch im siebzehnten Jahrhundert stieß Joh. Ph. Datt, Rathsherr zu Eßlingen, in der Registratur dieser Stadt auf das Protocoll des Reichstags zu Worms im Jahre 1495, erkannte ganz den Werth desselben und erwarb sich das Verdienst es bekannt zu machen. Die urkundlichen Erläuterungen die er hinzufügte wuchsen ihm zu einem Werke an, das er nicht mit Unrecht Volumen rerum germanicarum nannte (1698): noch heute ist es unentbehrlich.

Dann beschäftigte sich der Straßburger Archivar Jacob Wenker mit einer Anleitung zu der Einrichtung von Archiven (1713); er erläuterte dieselbe aber mit Documenten, hauptsächlich über die Reichstagsangelegenheiten — (e vasto comitialium rerum pelago) die derselben besonders für die Geschichte des funfzehnten Jahrhunderts einen Werth geben, der weit über jene formelle Absicht hinausreicht.

Es folgte ein anderer Archivar, Joh. Joachim Müller zu Weimar, der sich nun an eine systematischere Arbeit machte, und wirklich in 4 Foliobänden und einem Quartband die Reichstage von 1440 bis 1508 umfaßt hat. Leider war der Vorrath den ihm sein Archiv bot, zu seinem Unternehmen nicht hinreichend. Ich bin erstaunt als ich in Weimar die unscheinbaren Hefte sah welche er zu einem so ungeheuren Umfang angeschwellt hat: hauptsächlich durch historische Excurse, in denen doch meist nur das Bekannte vorgebracht wird, und Wiederholung schon anderweit herausgegebener, zuweilen selbst unechter Actenstücke. So beschränkt aber

auch seine Fähigkeit war, so hat er sich doch durch guten Willen und unverdrossenen Fleiß immer ein gewisses Verdienst erworben.

Ein und der andere städtische Beamte bemühte sich die nur zu auffallenden Lücken auszufüllen welche Müller gelassen. Der Consulent von Nürnberg König von Königsthal war der Meinung, das Beste sey, wenn ein Jeder nur immer das herausgebe was ihm zu Handen komme; der Bürgermeister von Lindau Jacob Fels hielt dafür, wenn man auch nur Ähren lese, thue man doch dem Ganzen Vorschub: ihre Sammlungen sind nicht ohne Werth, namentlich die letztere durch eine alte reichsstädtische Vorarbeit, welche er aufgenommen hat, aber doch ganz fragmentarisch und einseitig.

Sey es mir erlaubt, noch einiges nachzutragen, was ich weder dort noch auch in der neuesten Bearbeitung der Geschichte Kaiser Friedrichs III gefunden, obgleich bei dieser das Archiv zu Wien fleißig benutzt worden ist.

Eben von Friedrichs III Regierung würde Forstner wie er sagt ausgegangen seyn, und in der That enthält sie schon die meisten Elemente der geistlich-weltlichen Bewegung, welche später zu so großen Ereignissen führte. Die Haltung der Reichsstände in geistlicher wie in weltlicher Beziehung ist schon in jener Epoche überaus merkwürdig.

Erste Reichsverhandlungen unter Friedrich III.

Der erste Reichstag welchen Friedrich ausschrieb kam wie bekannt nicht zu Stande.

Eine Zusammenkunft zu Mainz, die im Anfang des Jahres 1441 gehalten ward, bezog sich nur auf den Zwist zwischen den beiden Päpsten, deren Gesandte dort erschienen; die Frankfurter Abgeordneten melden ausdrücklich, es sey da nichts vorgenommen „gemeinen Frieden der Lande, noch andre solche Dinge berürende".

Doch war es von der größten Nothwendigkeit, daß auch diese Dinge vor die Hand genommen wurden. Der neue König, in widerwärtige einheimische Irrungen verflochten, deren Verhandlung die Regesten erfüllt, gab kein Zeichen, daß er sich um die Reichsangelegenheiten bekümmere.

Die Churfürsten entschlossen sich ihn daran zu erinnern. Zu

Pfingsten 1441 versammelten sich die Räthe derselben von verschiedenen Seiten her zu Nürnberg. An ihrer Spitze stand Jacob von Syrck, Erzbischof von Trier, ein Fürst von Entschlossenheit und umfassenden Gedanken, der in seinem Gebiete mit einer sonst ungewöhnlichen Strenge gegen Adel und Clerus verfuhr, Fremde den Einheimischen vorzog, hauptsächlich aber die Angelegenheiten des Reichs und der Kirche sich am Herzen liegen ließ. Gern trat ihm, als einem besser Geeigneten, Erzbischof Diether von Mainz das Reichscanzleramt ab. Es ist ein Irrthum gewesen wenn man geglaubt hat, Jacob von Syrck habe schon das Jahr zuvor an der Botschaft Theil genommen, die den König von der auf ihn gefallenen Wahl unterrichtete.[1] Jetzt aber stand er wirklich an der Spitze einer Reichsgesandtschaft, der er durch seine Theilnahme um so größere Autorität gab. Und da ist nun nichts merkwürdiger als die Absicht derselben, wie sie der eine der städtischen Gesandten, der frankfurtische, vernahm: „die Sache werde sich verziehen", sagt er, „darum daß u. gn. H. die Churfürsten vornehmen, daß sie gerne einen Vormunder des Reichs in deutschen Landen hätten, und auch einen gemeinen Landfrieden, wer mit dem andern zu thun hatte oder gewönne, wie und von wem er zu billigen Ußtrage kommen sollte."

Also von den Churfürsten gieng die Anregung aus, in dem Reiche Einheit und rechtliche Ordnung herzustellen.

Die Gesandtschaft finden wir Anfang Juli bei dem König; sie mußte sich aber zuerst nur bemühen, ihn aus seinen einheimischen Verwickelungen zu reißen: man rühmt den Ernst und die Mühe die besonders der Erzbischof hiebei verwendet; dann erst konnte man auf die Reichssachen kommen.

Meinte man nun aber unter Vormunder des Reiches einen Stellvertreter, so war das bei Friedrich, der zwar nichts that, aber auch nichts aufgab, am wenigsten zu erreichen: indessen waren die Vorstellungen die man ihm machte nicht ohne Wirkung.

Der König erklärte (Sonntag Petri ad vincula d. i. den 30 Juli): er vernehme die Unsicherheit und Unordnung der obern

1. Aus den Gestis Trevirorum in Browerus und von da in die meisten Reichsgeschichten übergegangen. In dem Bericht der Frankfurter Gesandten ist aber nur von „Unser gnädigen Herrn der geistlich und weltlichen Churfürsten erwürdigen Räthen" die Rede. Vgl. Chmel II, p. 11. Was Müller p. 14 hat, beruht wohl ebenfalls auf einem Irrthum.

deutschen Lande, und sey Willens sich selbst in kurzen dahin zu begeben um das deutsche Land in gute Ordnung zu setzen. „Und das", sagt er weiter, „wir es dester baß zu einer solchen bringen mogen, und Nyemand Noth werde sich zu beclagen das er des Rechtens an unß. oberen Gericht nicht bekommen mochte, han wir unßer Hofgericht geordent, und mit Namen den edelen Grafen Gumprecht von Newenar Erbvogt zu Cölln und Hrn zu Alpen, unß. Rat und l. G. zu unß. Hofrichter an unßern koniglichen Hof usgenommen und gemacht."

Man sieht, es ward sogleich 1441 zu einem Hofgericht Anstalt getroffen: an ein Kammergericht ist, da die angebliche Reformation wegfällt, die in ganz andre Zeiten gehört, ohnehin nicht zu denken.

Überdieß aber schrieb der König auch (22 Juli) einen Reichstag aus, „zu Hebung der Trübsal der Kirchen" und der Gebrechen im Heiligen Reich „von Unfrieds, Krieg, Gerichte, Münzen und andern ungebührlichen Laufe wegen", auf St. Martinstag zu Frankfurt. In den Regesten von Chmel ist jetzt die Instruction der königlichen Gesandten zu diesem Tage gedruckt worden: auch dieser Gelehrte ist jedoch, so gut wie seine Vorgänger, der Meinung, der Tag selbst sey gar nicht zu Stande gekommen. [1]

Ganz so schlimm war es jedoch nicht. Ein Schreiben der Frankfurter an andre Städte vom 30 November 1441 enthält, daß die drei geistlichen Churfürsten in Person, die Botschafter des Römischen Königes, des Churfürsten von der Pfalz, auch sonst etlicher Fürsten und des Papstes, so wie des Conciliums anwesend und in Verhandlungen begriffen seyen. „Vernehmen, daß die Handlunge und Tedinge sey von Gestalt und Gelegenheit zwischen unß. h. Vater dem Babst und dem h. Concilio zu Basel und auch etlicher Maaßen von der Gespann und Handlunge wegen zwischen der Ritterschaft und den Reichsstädten in Schwaben." Genug der Tag wurde gehalten und man nahm an demselben die Angelegenheiten zugleich des Reiches und der Kirche in Berathung.

Denn in diesen beiden Richtungen bewegte sich damals wie heute der öffentliche Geist in Deutschland.

1. Reg. nr. 338. Geschichte Friedrichs IV, 129.

Wie aber früher und später so oft, so hatten auch damals die kirchlichen Dinge das Übergewicht.

Das Reich hatte sich, wie bekannt, in dem Streit zwischen Papst Eugen und dem Concilium neutral erklärt; ein Churfürstenverein war dazu geschlossen und 1440 erneuert worden; man hatte eine Protestation ergehen lassen und war entschlossen sie aufrecht zu erhalten.

Indessen hatte es doch ein unermeßliches Interesse, auch den Zwiespalt beizulegen, und da das auf keine andre Weise möglich war, so beschloß das Reich, daß ein neues unzweifelhaftes Generalconcilium in einer deutschen Stadt, etwa in Constanz oder in Augsburg, zusammenkommen sollte. Der König selbst war zugegen; unter seiner Autorität wurden die Gesandten gewählt, welche diesen Beschluß sowohl Eugen IV, als den Vätern von Basel ankündigen sollten.

Eugen nun verwarf diese Anmuthung schlechthin, denn das Concilium, das zu Ferrara versammelt worden, sey das allgemeine: ein neues zu berufen würde den Streit nur vermehren.

Die Versammlung zu Basel war anfangs nicht so ganz entschieden. Sie lehnte nicht ab, sich an den Ort zu verfügen, über den man übereinkommen würde: sie versprach ihre Erklärung dem Reichsconvent wissen zu lassen, welcher zur Vorbereitung des Conciliums zu Frankfurt gehalten werden sollte; endlich aber, da sie die Antwort des Papstes vernahm, erklärte sie, daß es nichts helfen würde, auf eine Verlegung einzugehn, da der Papst doch auch dann seine Anerkennung verweigern würde.

Unter diesen Umständen, als es zwei Concilien gab, von denen sich jedes als das allgemeine betrachtete, ohne es doch zu seyn, — welchen Entschluß faßte das deutsche Reich?

Im Jahr 1445 fand ein Reichsconvent in Frankfurt Statt, der zu dem Beschlusse gelangte, ein Nationalconcilium zu berufen.

Die Churfürsten von Mainz, Trier und Pfalz waren persönlich zugegen; die Räthe der übrigen, so wie die des Königs; auch einige weltliche Fürsten, wie Otto von Baiern in Person und Räthe von andern.

Am Johannistag von 1445 vereinigten sie sich dahin, daß der bisherige Zustand der Neutralität — Protestation und Einung — noch 8 Monat lang aufrecht erhalten und bestehn bleiben

möge: indeß solle von König und Churfürsten noch ein Versuch bei Eugenius und in Basel gemacht werden: „ein unzweifellich gemein Concilium zu Wege zu bringen"; aus dem jetzigen Zustand aber müsse man kommen und deshalb

„ist beslossen
zum ersten, das u. H. der Romisch Konig zu Wege bringe eyn gemeyn Versamlung der germanischen Kirchen oder ein Concilium nacionale.
Item das soliche Versamlung zu Nürnberg vff den sondag Invocavit nechst komend sey vnd gehalten werden sulle.
Item vff das die versamlung der Germanischen kirchen dester ehrlicher werde, ist beslossen, das u. gn. Hr der Romische konig in sinen offen beslgelt brieffe die zyt vnd Stad der angemelten Versamelung vßschribe vnd verkondige vnsern Hrn den kurfursten,
Item den konigrichen zu vngarn zu beheim zu polen zu Denemarken ꝛc.
Item England, Schottland vnd Irland,
Item denn metropolitan Fursten geistlichen vnd weltlichen Bischeffen vnd suffraganen zu der Germanischen Nacion gehoren,
Item andern Fursten, geistlich vnd weltlich tutscher Land vnd deme hoemaister tutsches ordens zu prussen,
Item denen Epten sie sind exempt oder nicht exempt zu dem Riche gehorig die namehafftig vnd dartzu beqweme sind,
Item denen Vniversitaten.
Item das vnser Gnedige Herre der Romische kung vnd vnß. Hrn die Kurfursten zu solicher Versamelung personlich komen mit iren gelerten vnd verstendigen Reten.
Item das koniglich Gnade alle ander Hrn vnd Fürsten geistlich vnd weltlich zu solicher versammlung personlich zu kommen mit Iren gelerten vnd verstendigen Reten, oder aber, weren sie durch ehafftige not gehindert, mit soller gewalt zu schicken, daselbs zu beslissen vnd nit wider hinder sich zu brengen ernstlichen vnd notdurfftecliehen ermane vnd ersuche uff den ehegenant sondag Invocavit vnnverzogelich zu Nurnberg zu sinn vnd nit lenger uß zu bliben.
Item zu solcher Versammlung sol man handeln diese nachgeschriben meynung:

Zum ersten nach deme vnd dene sendeboten Babstes Eugenij itzt ein antwurt geben ist vnd auch deme Concilio zu Basel zu glicherwyse geben werden soll, nach Inhalt ein zedel darüber begriffen, soll man beide Babstes Eugenij vnd auch des Concilium zu Basel antwurt als von eins gemeynen unzwifellichen zukontfftigen Conciliums wegen verhoren.

Item wurde man inne vnd gewar, das man es zu eyn gemeinen vnzwifellichen Concilium nicht bringen mochte, So sol man fort zu Rade werden, was der nacion aller erlicheft ist, vnd zu thun.

Item zu solich Congregation sollen auch vnß. Hrn ernstlichen zu Rate werden und daran sin, damit die gewaltsamigheit die die heiligen gemeinsamen Concilia, In massen solichs in deme concilio zu Constanz geordent ist, haben sollen, festiglich gehanthabet werde.

Item nach dem vnd vnß. Nacion mit manigfeldigen sachen beswert vnd noch ist, sollen vnß. hrn in solicher congregation getrewlich darüber vnd daran sin, damide die Nacion notdorfftichlich versehen vnd versorgen werde von solicher beswerniß wegen, die derselben nacion vnd ire vndertanen anligende sind, vff das man desto vorsichticher vnd desto bequemlicher vß der protestation kommen vnd geen mogte.

Item darumb sol man an beiden enden daran sin, das sie die Iren zu solicher versamlung schicken mit genugsamer vnd sollkomener Gewalt die versehung zu thun In gemeine vnd In sunderheid vnd nach redlichkeit vnd als das eyn yglichen provinzien vnd den landen not ist, in massen den solichs auch die Antwurt denen parthien geben begriffen hat, Also daß die Nacion versorget werde, (es) sie durch eyne pragmatica sanctio odder ander redelich wege."

Also diese Absicht faßte man: Berufung eines Nationalconciliums, da ein allgemeines nicht zu erreichen war: Festhalten der conciliaren Rechte, wie sie in Costnitz aufgestellt worden: Erledigung der Beschwerden und kirchlichen Bedürfnisse durch eine pragmatische Sanction.

Es war noch die alte germanische Kirche, ohne Zwiespalt, die ihre innere Verfassung und ihre äußern Verhältnisse zu dem allgemeinen Oberhaupt ordnen wollte.

Ein Augenblick so wichtig wie der im Jahre 1524.

Fragen wir aber, warum nichts daraus wurde, so ist die Antwort: Papst Eugenius setzte sich mit geheimer Einwirkung und aller öffentlichen Macht die ihm zu Gebote stand, entgegen. In den Regesten von Chmel finden wir, daß Papst Eugenius den Römischen König Friedrich bevollmächtigt, am 3ten Februar 1446, 100 Beneficien in seinen Erblanden mit geeigneten Personen zu besetzen, am 4ten Februar, lebenslänglich zu den Bisthümern von Trient, Brixen, Gurk, Triest, Chur und Piben zu ernennen, am 5ten, sowohl ihn selbst als seine Nachkommen, die Klöster ihres Landes visitiren zu lassen. Genug er vermehrte die Territorialgewalt eines weltlichen Fürsten mit geistlichen Befugnissen sehr bedeutender Art.

Dagegen vermaß er sich, seine Feinde, die Erzbischöfe von Mainz und Trier, denen er die ganze Bewegung zuschrieb, geradezu ihrer Ämter zu entsetzen: er übertrug ihre Sitze an den Neffen und den Bruder des Herzogs von Burgund.

An Östreich und Burgund also lehnte er sich in der großen Crisis der allgemeinen päpstlichen Gewalt: gleichsam vorbedeutend für das was nachher geschehen ist, als die Macht dieser Häuser in Carl V sich vereinigte. —

Ganz zum Ziele konnte Eugen auf diese Weise nicht gelangen: er mußte sich zur Zurücknahme jener Absetzung entschließen und weitere Concessionen machen.

Wenn nun aber die päpstliche Autorität durch ihre Verbindung mit dem König hergestellt wurde, so verschwanden darum die alten Tendenzen nicht. Es ist wohl der Mühe werth, einige Documente mitzutheilen, in denen sich diese Gesinnung der politisch-kirchlichen aber nationalen Opposition besonders darstellt.

Eines der merkwürdigsten ist das Gutachten das ich I p. 58 erwähnt, worin die damals nicht seltene und ohne Zweifel sehr wohl begründete Ansicht ausgeführt wird, daß in der Herstellung der innern Ordnung des Reiches das einzige Mittel liege, seine Macht und sein Ansehen in Europa zu erneuern.

Abſchiedt zwiſchen Geiſtlichen Churfurſten, mit waß mittel das Rom. Reich wieder auffzubringen wäre, und wie man im künfftigen Concilio reden ſolle.

(Provinzial-Archiv zu Coblenz.)

Vnſerer Herren des pabſts vnd des keyſers eynicheit mag zumail gut ſin, dan vyl guts dauon kommen mag, ſouerre gemeyner nucz geſucht vnd alle ſachen woil angeſtalt wurden, wir haben alle geſehen vnd verſtanden, das von alters uß yrer zweytracht vyl vnraits in das Ryche vnd beſunder vnder Furſten vnd prelaten des Rychs kommen iſt. Is en iſt auch nit ane, is enmoegen auch eczwann die vnderſaiſſen durch yre eynunge beſwert werden durch vffſaczungen aber durch verlyhungen, die eczwan ſunder beyder verſtenteniß geſcheent, want ſie eczwann dick nit woil von der dutſchen nacion noitdurfft vnderwyſt werden, vnd ſult man ſich daruff mit zydigem vurrade bedencken, vnd ſulten noitdurfftige prouiſion vnd mittel geſucht werden, So iſt is noit, das vnder vns kurfurſten eyne gancze luter vnd vffrichtige eynunge ſy, wan die were, der pabſt vnd keyſer wurden unſern Rait, auch vnſere vnd der vnſern noitdurfft deſta flyſſiger horen, vnd wurde kumme eyn Furſt in dem Rych ſin, der von vnſerm Rade vnd meynunge wychen wurde. Nu iſt vnſer vyl, vnd iſt noit, liſt vnd wyßheit zugebruichen, vnd wege zufinden, dadurch wir zuſamen vnd in eyne fruntliche meynunge, in eyn beſſer weßen vnd gancz in eyn bracht werden; vnd dauon ſo moiß man an eyner kleyner zale vnder vns anheben, vff das man mit guter fugen furter an die andern furſten kommen muge. Vnd iſt auch noit zu bedencken, durch was wege, gute beſtentliche gancz vnd reyne eyndrechtikeyt vnd verſtenteniß vnder vns ſy zu machen, vff das, obe der pabſt vnd der keyſer yrer eyndrechtikeyt zu gemeyner nucz gebruichen wulten, das wir darczu deſtabaß gehelffen muchten; wulten ſie aber yrer eyndrechtikeyt eczwan in beſwerniß des Rychs, auch yrer vnd vnſer vnderſaiſſen, gebruichen, das wir ſie dan als getruwe kurfurſten des Rychs, die vur allen dingen gemeynen nucz vurkeren ſullen, durch vnſern guden Rait, vur andern yren Reten, den gemeyne ſachen nit ſo vyl zu herczen gaent, zytlichen vnd fuglichen vnderwyſen vnd darfur geſin

mugen. Wieuyl wir nu alle zuschaffen hain aber gewynnen, so ist ys eyne geburliche noitdurfft, das wir kurfursten vur andern eyn besunder vffsehen haben vff sachen die h. kristliche kirche, auch v. gn. h. den keyser vnd gemeynen nucz des Rychs berurende. So sehen ich vur mir zwey sorgliche Dinge, Zum ersten, das keyn nemlich zil aber termyn ist eynichs zukunfftigen conciliums, dadurch nu die constitutio frequens, die in dem Concilio zu Costans gemacht wart, die da vurkumpt alle sorge zukunfftiger zweyunge in der h. kyrchen, gancz vnd zumail verachtet wirdet, vnd so uerre, obe es geschege, da got vur sy, das der pabst, der fast alt ist, abegynge, vnd in der wale eyns nuwen pabstes durch die Cardinale zweyunge geschege, so das sich zwene vur paebsde hielten, so were keyn Mittel nit, solche zweyunge nidderzulegen; were aber eynich Termyn eynichs zukunfftigen Conciliums, so hait man das mittel anstunt gereyt, das constitutio frequens clair vßwyset. Darumb so dunckt mich, vnserm kristen glauben zu Nucz, zu eynicheit der h. kirchen, dem h. Rych, vnserm geystlichen stade vnd vnserer nacion zu eren vnd zu gude, das mit allem flyß darnach gedacht werde, das eyn nemlich Termyn hange vnd sy eyns zukunfftigen Conciliums, das dan vns fast me geburt zu bedencken, dan andern, derwyle solich vurgenante Constitutio frequens in vnser nacion in bysyn eyns Romischen keysers gemacht worden ist, auch diewyle die zweyungen der h. kirchen vnser nation fast lenger dan andern zu leczen pleget, dan vnser Natio wird gemeynlich vnder vyl herren vnd gehorsamkeyten geteylt, und mag nit woil vnder eyner gehoirsamkeyt behalden werden, als andere Naciones, die yre eynige kuninge haint, den yederman in semlichen sachen folgen moiß; vnd obe so eyne zweyunge queme, da got vur sy, vnd wurde vnser Nacio so geteylt, so wurde eyner den andern vervngeleubigen, vnd wurde sunder allen zwyfel in gar kurczer zyt der geystlich staet in dutschen landen niddergedruckt; Wir wurden nit alleyne verleren furstenthummer, herschafften vnd andere zytliche gutere, is were auch fast zu besorgen swere perikel, forchte vnd sorge vnserer personen. Is ist glaublich, so dem pabsde vnd dem keyser diese sachen mit guten fugen in yre gedechtnissen braicht vnd erweckt wurden, Sie sulten is vyl wyter vnd baß verstane vnd zu hertzen nemmen, vnd

yre eynicheyten vnd verſtenteniß ſulten zu allen guten mitteln manichfelticlich helffen. Vnd darumb dunckt mich noit vnd gut ſin, das wir als die oberſte glidere vnd die jhene, vff die nit wenig geſehen wirt, beſunder ſo wir gemeynen nucz furdern, darnach eyndrechtlich gedencken, wie wir mit mogelichen vnd bequemelichen wegen an vnſern oberſten den flyß getun mogen, das mugelich zukunfftige zweyungen vnd yrrungen der h. kirchen, die dan in eyme iglichen augenblick zuuerſorgen ſint, want wir alle ſterfflich ſin, eyne zyt vurkomen müge werden. Is iſt auch zuuerhoffen, beyde pabſt und keyſer werden darzu mildiclich vnd gnediclich verſtane, vnd darczu mit helffen, vnd vnſere heylige meynunge als milde furſten vffnemen.

Vurter ſehen wir in ſachen des Rychs, das an keyme ende fridde iſt, keyne gerechtikeyt, keyne verfolgunge des rechten: is ſint vyl mutwilliger anfechtigungen, vngehoirſamkeyten der vndertane gegen yre herren, reuberyen, brende, doitſlege, beraubungen der ſtraiſſen, fehden vnd ſyantſcheffte ane eyniche gerechtikeyte aber redlicheyt; an keyme ende iſt fryheit aber fridde; eyn iglicher furſt moiß ſich ſelbſt mit ſiner eygener macht beſchüdden; wan er ſich an eyme ende zu fridden geſtellet aber kriege geſunet, ſo werden vff ſtunt nuwe yrrungen an der andern ſyten angefangen; ſtediß iſt noit, das ſich furſten, Grauen, Herren, edeln vnd andere gute lude ſtellen zu fechten, aber ſich abekeuffen, anfechtigungen durch das yre abezulegen. Dauon kumpt, das die fürſtenthummen verderbt vnd verdruckt werden, durch verpendungen, verſtorniſſen, groben ſuntlichen wucher vnd ander tegeliche vnnütze verderplich groiſſe ſwere koſte, deſglychen werden auch Graueſchafften, Herſchafften, Cloyſtere vnd Collegia zu ufferlicher armut vnd verderplicheyt braicht, vnd wie ſie mee befels vnd zytlichin guts haint, wie ſie groiſſern ſchaden lyden. Dauon kumpt auch, das das Romiſche Rych, der keyſer, die furſten vnd alle dutſche Nacio nu zur zyt by allen andern nacion vor die mynſte geacht werden; da die Dutſchen anderer nacion lande vnd gut zu gebruichen plagen, da wirt vnßere nacio nu von den andern vndergangen, geſmehet, vnd angefertiget, vnd an allen enden verdruckt, daruſße bynnen ſere kurczen Jaren kommen magh, das nit me achtunge von dem keyſer vnd vns ſynen kurfurſten ſin wirdet, dan von andern getytelten ꝛc.

die vyl mit worten, vnd mit den werken nuſt geert werden; und deſta mynner nit vur allen andern nacion wirt vnſere Nacio mee dan eyniche andere mit ſweren tegelichen leſten beſwert vnd geſlagen, vnd darumb dunckt mich noit ſin, eynen weg zugedencken, das Rych vffzubringen vnd zu ordineren die ſachen des Rychs, Zum erſten in vnſer nacion, dan keyn bequemelicher weg iſt, dan das Rych zuerwecken, dadurch dieſe nacio billich vber andere nacion iſt, vnd wir weren auch in der groiſter achtunge vur andern furſten, vnd was darczu noit vnd zugedencken iſt vnd dienen mag, darczu wil ich gerne raten vnd helffen. Is dunckt mich auch eyne groiße noitdurfft ſin, die wyle tegelichs ſo vyl boßheyt wechſſet vnd entſteet, vnd andere nacion vnſere vneyndrechtickeyt, ſwacheyt vnd kranckheyt woil klerlich wiſſent vnd tegelichs erfarent, vnd woe dem nit kurczlich vurkommen wirt, So verlieren wir lychtlich das Rych durch vnſere zweyungen vnd vneyndrechtikeyt, vnd werden wir vnder vns ſelbſt vergane ſunder zwyfel.

Dieſe ſachen weren noit durch vns kurfurſten gemeynlich vyl vnd eygentlich zuwygen, zu bedencken vnd darzu zu tun, aber als ich vorgeſagt hain, man moiß mit wenig luden anheben, vnd doch mit ſulchem flyß arbeyden, das wir gancz eyns werden, vnd zugute dieſer noitdurfftigen dinge darinn byeynander vnuerſcheyden blyben; vnderredden wir zwene vns mit vnſern heymlichſten frunden, werden wir zwene eyner meynungen vbertragen, laiſt vns die andern auch an vns ziehen, ane ſumen, biß wir is alle eyns ſin, dan es iſt in wairheit vns geiſtlichen furſten vur andern allerdinge noit, das is balde verſehen werde, wir ſehen doch klerlich, wie gar verderpliche die geyſtliche furſten tegelichs vergaent vnd verdruckt werden. Ich bin auch gancz in hoffenunge, wirt diß dinck angehaben vmb gemeynen frommen, als gerechtikeyt vnd fridden durch gute ordenungen in vnſer nacion zu bringen, Is werde yederman mit vns zufallen, dan in dutſchen landen keyn ſtait iſt, der nit ſwerlich gelitten habe vnd tegelichs lyde, dauon ich mit lybe vnd gude in dieſen ſachen zufallen vnd helffen wil, naſt alle mynen ſynnen vnd vermogen.

Wyter in dieſe ſachen zu kommen, bedunckt mich vff verbeſſern gut ſin, das iglicher vnder vns dryen geyſtlichen kurfurſten vnſerer heymlichſten Rete zwene, den wir allermeyſt glau-

ben, darzu ordineren, das die vnder sich redden, wege vnd wyse zu gedencken, diese sachen anzufahen, also das da eyne benante zyt sy eyns zukunfftigen Conciliums, vnd das das Rych in fridden vnd gehoirsamkeyt gesaczt werde.

Diese practike wirt zu vyl sachen dienen; wann der pabst flyß gesicht, eyn zukunfftig concilium zu haben, so wirt er suglicher vnd gebruchlicher zu allen sachen, dan wan das vurganck hait, so moiß er eyn zukunfftig concilium forchten, vnd wirt sich von vyl sachen vnd anderungen keren, die teglichs im hoiffe von Rome geschient, vnd wirt me acht vnd auge haben vff die obersten dieser nacion, vnd den ihenen vngebeden geben, den er nu, so sie bitten, versaget.

Item wan der keyser weyß vnd gesicht begirde vnser kurfursten, das wir yn gerne erwecken vnd herfurrucken wulten, vnd nucz, gude gehoirsamkeyt vnd achtunge des Rychs suchten, so wirt er desta ee mit vns in allen dingen zufallen, vnd wirt destalieber vnsers Raits folgen.

Der weg wie man das Rych vffbringen muge.

Zum ersten, das der keyser in eyne Ryche stat, die vmb das mittel gelegen sy, komme, in meynunge vnd willen eczwalange personlich zu blyben.

Item das glycherwyse wir kurfursten auch personlich by zu kommen vnd blyben glycher wyse als die Cardinale by dem pabste vnd yre heymliche consistoria halten, vur die meyste sachen uß zu richten.

Item, das eyn gericht ordinert werde, mit eyner nemlicher zale personen von allem stade, die stedis alle sachen ußrichten, Im rechten, in glycherwyse als an dem perlament zu paryß, als von alters dick gescheen ist, vnd man die forme dauon noch woil findet.

Item zuuollenfurunge des rechten, sullen dry werntliche furste geordent werden, das die sien Capitaneen in dryen enden des Rychs, vnd sullen das sin die dry werntliche kurfursten, der iglicher eyn Capitaneus der execution sin sol in dem teyle dutschen landes, das yme betirmet wirt.

Item zu der execution sullen alle vndertane des Rychs zufallen, so sie von dem fursten angeruffen werden, der vber das teyl des Rychs, da sie vnder gesessen sin, eyn Capitaneus ist.

Item is ist auch zu gleuben, wan sulche gude Ordenunge der gerechtikeyt gemacht wurde, so werden auch die keyserliche achten recht vnd vffrichtig gescheen, vnd alle die gebanten vnd widdergebanten sulten auch genczlich geschuwet vnd als solche lute gehalten werden, vnd obe sie des nit achten, so sulte doch execution vber sie gescheen in vurgeschribener maissen.

Item sol man versehen, was sachen dazu handeln sin sullen, vnd wie man sich von den vndersten gerichten an das gericht berufen muge.

Item sol die Cantzeleye vnd kammer des Rychs vffgestalt werden, vnd sullen die gehalten werden zu glycherwyse als im hoisse von Rome.

Item alle vnd igliche sachen, die da zu ußrichtung der gerechtickeyt, auch zu ordenunge des keyserlichen hoiffs noit sint, sullent durch vns kurfursten vnd die Rete, die wir dazu ruffen, auch mit bysin des keysers, recht ordinert werden, der sachen dan vyl sint, die man yczt nit aller erdencken mag, dan wan man angehebet, so wirt sich eyns nach dem andern von yme selbst synden.

Zu allen diesen dingen moiß man gelt haben, aber das Rych hait so kleyne renthen, das der keyser der burden diser Ordenunge nit gedragen muchte, es enwurde dan anders vursehen, vnd ist noit, das man gedencke nach wegen, gelt zu haben, so das mit dem mynsten beswerniß gesin mag.

Kommen der keyser vnd wir kurfursten sust zusamen vnd blyben by eyn, so finden wir woil wege, gelt zu haben, dan is ist keyn zwyfel, wanne die vndersaissen des Rychs geystlich vnd werntlich gesehent gude Ordenunge im Ryche, gerichte, fridden vnd abnemunge der mutwilligen kriege, wan sie gesehent furstenthummen, herschafften vnd straißen dardurch gefridt, vnd des keysers vnd vnser kurfursten ernstliche meynunge, so wirt yn nust swere sin, das sie nit gerne darumb lyden sulten, vnd obe eczliche mutwillige lude weren, die den fridden nit liep hetten, den das leyt were, so wirt doch der meyste teyl vmb eygenen nucz willen disen gerne zufallen.

Item wan diß geschicht, so werden keyne fursten in der werlt sin, die so fast geacht sullen sin als wir kurfursten, dan durch vns wirt der keyser geacht, vnd wir durch den keyser, vnd das mag vnser nacio gar woil zuwegen bringen, das vnser keyser zu groisser

achtunge kumet, want in luden, in ſtetten, in veſtenungen vnd allen andern ſachen, die zu herlichen groiſſen dingen gehorent, iſt vnſere nacio meyſter vber alle andere nacion, ſo uerre ſie in rechter ordenunge vnd Regiment iſt.

Wan ytalia das geſicht, das das Rych in ſulcher Ordenungen iſt, ſo werdent die ſtette die vnder den Tyrannen ſint, der dan das mererteyl iſt, auch zufallen, vnd die groiße ſwere leſte nyt lyden, mit den ſie vyl Jare biß heir ſo ſwerlich beſchwert vnd verladen ſint geweſt, die ſich ſuſt nummer geburn vffrecken, ſo lange ſie das Ryche in dutſchen landen wiſſen in vnordenungen.

Item wan is ſuſt zugeet, der pabſt wirt vns kurfürſten befoir hain, want der keyſer vnd wir mugent in ſulcher guter Ordenunge den pabſt vnd die h. Kirche baß beſchirmen, dan durch eyniche andere Capitaneen aber gewapenten geſcheen muge.

Item wan andere kuninge der kriſtenheit im Ryche ſulche Ordenunge geſehent, ſo werdent ſie froe, das ſie dem keyſer vnd uns kurfurſten doent was wir wullen, vnd werden eyne zuflucht in yren noden zu vns gewynnen.

Vff das leſte, vff das ich vyl mit wenig worten beſlieſſen muge, ſo iſt is vnſegelich, was eren vnd nucz dutſchen landen dauon kommen wirt, alſo vyl obe hoch die perſonen der dutſchen darumb vff perikel ſulten geſatzt werden, ſie ſulten is eyn lycht achten, ſulche ere vnd nucz zugewynnen; wann is auch ſo zugynge, ſo were is eyn licht, widderſtant zu tun allen vngeleubigen, dan eyn keyſer, als eyn herre von gote gegeben, hette allewege eynen lychten zufall.

Geſchegent aber dieſe ſachen nit, ſo bewyſent is clare byzeichen, das des keyſers, vnſer vnd anderer dutſchen gar kleyn geacht wirdet, vnd werdent andere nacion vnſere Nacion mit ſchanden vnd groiſſer confuſion gancz vnd gar verdiligen vnd verdrucken, als wir an allen enden eygentlich befinden.

Wie man von dem zukunfftigen concilio redden ſol.

Erſt mails iſt noit, das durch den keyſer geredt werde vmb eyn zukunfftig concilium zu haben, dan er iſt der anheber der declaracien vur eugenien vnd auch vur dieſen pabſt geſcheen, vnd yme iſt auch eyn zukunfftig concilium durch eyne bulle zugeſagt wur-

den, vnd darumb ist is vor allen Dingen noit, das er in die meynunge braicht werde.

Item der weg, den keyser darinn zu bringen, sol dieser sin, man sol yme sagen das keyser Sigmont sin vurfare seliger gedechtniß zwey groisse dinge in dem Concilio von Costanz erarbeyt habe,

Zum ersten, das das scisma geleschet wart. Zum andern male, das die Constitucio frequens gemacht wart, die da inne hait, das ye von x Jaren in x Jare eyn generale Concilium zu celebreren sy, vnd das auch in abegange eyns iglichen Conciliums eyn anders zehen Jare zu celebreren erwelt sulte werden, so das allerwege eyn Concilium were, aber aber zum mynsten eyne benante zyt eyns zukunfftigen conciliums were. In der constitucio frequens steet auch, obe bynnen der benanten zyt des zukunfftigen Conciliums eyn scisma vfferstünde, das man dan anstunt zu dem Concilio eyne Zuflucht haben sulle, vnd dadurch wirt auch wegewyse gegeben, das scisma gancz zu leschen, vnd das was das zweyte groiß dinck das keyser Sigmont getane hatte, dadurch der weg der zukunfftigen zweyungen in der h. kirchen beslossen wart. Nu ist kein Concilium. Is ist auch keyne benante zyt eyns zukunfftigen Conciliums, vnd so wirt zu syner zyt die h. constitutio frequens gancz in grunt gane; daruß got erzurnet vnd die keyserliche maiestate vnd vnser Nacio, in der schoiß sulche heylsam constitutio gemacht ist, swerlichen gewirckt vnd spotte vnd schande lyden wirt. Ich geswygen des vnuerwintlichen schadens, der vnser nacion daruß folgen wurde, vnd ist darumb noit, das wir sine keyserliche maiestate bidden, vmb die ere des almechtigen vnd des h. glaubens vnd aller guter kristenlude vnd des h. stuls von Rome, siner maiestate des h. Rychs vnd vnser Nacion ere vnd nucz willen, das sine gnade darczu verstane wulle, das eyne zyt eyns zukunfftigen conciliums benant werde.

Item es ist auch zuuerhoffen, wanne wir kurfursten gude wege vurgeben, den keyser in geburliche achtunge zu seczen, wan der keyser auch vnsern ernst gesehe zu erhohunge siner maiestate vnd des h. Rydes in dutschen landen vnd darnach auch in andern nacion, er werde is destalieber ingane vnd suchen eyn Concilium zu heyschen, vnd hait dan dye nacio eynen vurganck vnd wirt

das Concilium von dem pabste geheyschen durch den keyser vnd vns kurfursten, der pabst wirt sich des nit durren weygern . . .

Auf den ersten Blick ergiebt sich, daß diese Schrift dem „Ratschlag, wie das heilige Reich wieder ufgericht und Friede in deutzschen Landen möge gemacht werden", der 1454 zu Frankfurt verfaßt und dem Kaiser 1455 zu Neustadt übergeben worden ist (bei Müller Reichstagsth. p. 512), zu Grunde liegt.

Doch bekommt diese letzte erst Licht und Bedeutung durch die erste.

Bald aber sah man wie wenig damit ausgerichtet war. Ich will die Ladung mittheilen welche die Churfürsten im Jahre 1456 an Friedrich III richteten.

Allerdurchleuchtigster Keyser Vnser vnderteniger schuldiger vnd williger dienste zuvor, Gnediger lieber Hr ewr Gnaden ist wol eingedenk des erpietens daz vnser neve Oheim vnd besunder frundt seliger von Trier in eigner person, auch vnser Rete von vnser wegen auff dem Tag purificationis nechstuergangen In der Newenstat gehalten, offenlichen zu hanthabung Cristenlichs gelaubens vnd widerstandt den Vngleubigen getan hant, das vnser yeder wolte alle vnd yeglich puncte in der versampung zu frankfurt zu widerstand dem vngepürlichen fürnemen Christenlichen namens von den vngläubigen zugefügt, geratslagt vnd in schrift gesetzt, sovil vnd vnser yeden das berürnde wer, volkomenlich nachkomen, Also das an vns kein gepreche erfunden werden solte, vnd dabey derselbig ewr maiestat vnder andern ertzelet, wo der fride auff dem vorgehalten tag zu frankfurt geratslagt, gemacht vnd gehanthabt wurde, das man dadurch aus der teutschen Nacion dest bas mecht Hilff vnd beystand gein den Vngeleubigen erlangen, vnd daruff ewr Maiestät mit vndertenigen diemitigen fleisse mermals ersucht vnd gebetten, daz ir solich sache zu Hertzen nemen, euch herauff in das Reich fügen, so wolten wir bey euch personlich erscheynen, vnd euch nach vnserm pesten vermogen bestendigen fride helffen machen, vnd vns also dar inne halten vnd beweisen, dadurch wir hofften mit hilff des allmechtigen ewrn namen, dem heiligen Reiche vnd der deutschen Naccion ein loblich ewig vnd selig gedechtniß wachssen vnd entstehen sollte. Solichs aber von ewr Gnaden

noch bißher vertzogen ist. Als vnser yeder darnach von vnserm heiligen vatter dem Babst, ewrn Gnaden, dem kunig von Hungern vnd dem babstlichen legaten Cardinalj sancti angelj vmb hilff vnd beistand wider die Turken schriftlich ersucht worden ist, haben vnser yeder daruff seiner Heilikeit, ewr Maiestat, dem Kunig vnd legaten geschriben vnd ewrn Gnaden den Hanndel vnd was geratslagt ist In den sachen notdurftig sey zuversehen, eigentlich verkündet, vnd euch so demutiglichst vnd fleissigst wir mochten den sachen also vnd wie obgemelt ist nachzukomen aber gebettn, auch vns dabey, darzu zu helffen vnd zu raten vellichlich erbottn, als dann vnser yedes briefe deßhalben an ewr Gnad außgangen das aigentlich innhalten, Daruff hat ewr Gnad vnser yedem tun schreiben, das ir wollet den sachen nachgedenken vnd vns des bei ewr aigen botschafft ewr antwurt wissen lassen, des wir bißher gewarttet haben, vnd aber noch zurzeit nit geschehen vnd doch bißher an vns kein sawmpnuß gewest ist. Wan wir alle eyn mer vnd mer von dem genant kunig vmb hilff vnd beystandt erfordert vnd ersucht worden, vnd vns durch sein schrifft vnd auch durch den wurdigen Hrn Albrechten, Brobst der kirchen zu transilwan beder rechten Doctor vnd des Stuls zu Rom prothonotario seinen Rate, den er auff den Tag zu Franckfurt ad vincula petrj geschickt vnd bey vnsern Reten vnd freunden, die von vnser wegen daselbst waren, gehabt hat, zu erkennen geben ist, daz der Türck sich in aigner person vnd mit zweyen hundert tausent mannen in Hungern vnd für kriechischen weissenburg, daz dann eingang in vngern vnd furter aus Hungern in deutsche lande sey, gelegert, vnd dieselb Stat etlich zeit vast benothiget haben, vnd nu zu besorgen sey, wo dieselbe Stat gewunnen, als man des dann in grossen vorechten stett, daz denn davon der gantzen kristenheit vnd bevoran vnser deutschen Naccio vil vnrats vnd vnüberwindlicher schade entsteen wird, vnd hat auff das derselb brobst mermals vnd mit allem ernst begert die viertzig tausent man, die des kunig Reichs von vngern botschaft auff dem tag vormals zu franckfurt von ewr keiserlichen gnade vnd den fursten wegen zugesagt sein sollen, furderlich zu schicken, oder ob das diser zeitt nit sein mechte, den halben teil, nemlich zwantzig tausent zu senden, oder ob das auch diser zeit nit sein mechte, Capitaneen zu ordnen vnd die mit

gelt also zu versehen, damit sie Weppner bestellen die seinem Herrn vnd dem genanten kunigreich in diesen anliegenden noten vnverzogen lich zu hilff kome mechten, er hat auch dartzu gesagt, daz der genant kunig nit genugsam sey mit seiner macht den vnglaubigen widerstand zu tun, vnd wo man im nit helfen werde, daz dadurch das kunigreich zu hungern verdruckt, vergeweltiget vnd auch die kristenheit deßhalb vast ser beswert vnd angefochten, oder das genant kunigreich von den vngeleubigen gedrungen wurde mit in gedinge vnd sachen auffzunemen, vnd auch dabey vermelt, ob die Hilff der gemelter zusagung verzogen wurde, daz man dadurch vrsach gebe den krieg auff die vertzicher zu wenden, vnd sich darauff bezeugt vnd protestirt von des vorgenanten kunig Lassla, des gantzen kunig Reichs von Hungern, der prelaten Fursten Herrn vnd aller andern wegen in demselben kunig Reich wonende vnd dartzu gehörende, ob der cristenheit eyncherley vnrat entstund deßhalb daz man dem kunig Reich nit furderlich helffen vnd er dardurch gedrungen wird mit den vngleubigen eynicherley geding auffzenemen, daz sich derselb kunig, das kunigreich, Prelaten Fursten Hern vnd ander darzu gehörende, deßhalb vor Gott vnd der Welte wolte entschuldiget haben. Und wiewol wir nu solichs an erseufftzen vnsers Hertzen nit besynnen, auch vnser gemüte mit stetem dank also beladen, damit nit allein kein gepreche erschein als wir vns auch des niermals vollichlich erbotten haben, Sunder daz auch der kristenlich zug so förderlichst das ymmer gesein mag, vollbracht vnd den vngeleubigen loblichen widerstanden, So besorgen wir doch alle, dieweil der kristenlich züge durch ewr keiserlich Maiestat nit anders dann mit Schrifften vnd Botschafften fürgenomen werde, daz dadurch der widerstand gen den vngeleubigen nicht verhindert oder also lang vertzogen werde, daz vnser Nacion den vngeleubigen widerstand zu tun swerer dann swer sein wirde, auch darzu das Reich nit allein geleidiget, sunder vns deutschen ganz entzogen vnd wir also vngeachtet vnd genyedert das niemant diser zeit genugsamlich betrachten mechte, vnd darub werden wir von gantzen Hertzen pillichen inprinstlichen bewegt, vnser leib vnd person nit zu sparen, sunder nochmals, als wir dan bisher allwegen gern getan hetten, darzu getreulich zu helffen, vnd zu raten, damit solich obgemelt vbel behüttet vnd bey ewr als des keisers vnd vnser als des Reichs kurfürsten zeiten vorkomen, auch

ewr Maiestat vnſ vnd vnſer Nacion die ere vnd würde, die vnſer vorfaren mit hertigkeit vnd plutvergieſſung an ſich vnd biß auff vns bracht haben, nit entzogen ſunder ein ewig loblich gedechtnuß entſtehen werde, Vnd wan aber ewr keiſerlich Maieſtät von getlicher ſchickung bevoran gegeben iſt, ir dartzu geordnet vnd pflichtig ſeyt, die pürde des vorgemelten Römiſchen Reichs löblich zu tragen vnd ewr keiſerlich gemüte mit ſtetten gedanken und vollſtreckung der werk nach ewrn beſten vnd höchſten vermögen alſo zu beladen damit den veinden vnſers kriſtenlichen gelaubens widerſtanden werde, So bitten erinnern vnd ermanen wir ewr keiſerlich Maieſtet mit empſigen fleiß mer vnd mer alles das wir euch als Römiſchen keiſer von gottes, der kriſtenheit vnd auch der pflicht wegen, damit ir dem heiligen Reich gewandt ſeit, erbitten ermanen vnd erſuchen können ſollen vnd mögen, daz ir ſollich ſache ynnerlich betrachten vnd dabey bedenken wollent, daz durch ſchrifftlich vnd brieflich erſuchung, die ewr keiſerlich Majeſtät bisher hat laſſen außgeen vnd getan, den veindten vnſers kriſtentlichen gelaubens nit hat widerſtandt mugen beſcheen, vnd wellet auff das in aigner perſon auf ſant Andres tag ſchirſtkunftig zu Nüremberg hie oben in dem Reich erſcheinen, vnd euch daran kein ſunder ſach verhindern noch irren laſſen, als wir ewrn Gnaden des gentzlich getrawen, vnſer peſten verſtentnuß vnd vermugen derſelben ewr Maieſtat behelffen vnd beraten zu ſein, alles das fürzeneme vnd zu Handeln vnd zu tun, damit der Criſtenlich zug, ſo fürderlichſt das ymmer geſein mag, gein den vngleubigen, vnd was dartzu notdurfftig vnd fruchtperlich geſein mag, volbracht werden mugte, Dann ob ir alſo zu Nüremberg auff die vorgemelt zeite nit erſcheinen würdent, des wir vns zu ewr Gnaden ye nit verſehen, ſo wollen wir doch alsdan mit der Hilff gottes daſelbs bey einander ſein, zu Ratſlagen zu Handeln vnd zu beſlieſſen alles das vns zu fürderung des kriſtenlichen zugs als kurfürſten des heilign Reichs zu tund gepürt vnd not ſein würdet, vnd hoffen vns alſo darinne zehalten, dadurch wir gegen deme allmechtigen Got entſchuldiget erkannt, gegen vnſer heiligen Vatter dem Babſt, allen kriſtenlichen kunigen vnd Fürſten zu fürderung der ſache begierlich erfunden vnd nit ſäumig vermerkt werden ſollen, vnd bitten damit auch ewr k. M. zu ſchreiben andern Reichfürſten vnd Stetten, alſdan zu Nürenberg

zu ſolichen ſachen Helffen zuuſteen, auch zu erſcheinen wen wir in darumb auch geſchriben haben, vnd das ewr fürderlich vnd gnedig verſchriben antwurt bey diſem bote, darnach wir vns muge richten. Geben zu Frankfurt am freitag nach vnſer lieben frawn tag Nativitat. anno ꝛc l ſexto.

Von gottes gnaden Dietrich zu Mentz, Dietrich zu Colen Ertzbiſchoff ꝛc., Fridrich pfalzgrave bey Rein ꝛc., Fridrich Hertzog zu Sachſſen ꝛc. vnd Fridrich Margraff zu Brandenburg alle des heiligen Reichs kurfürſten.

Eben ſo wenig ward die Oppoſition in den geiſtlichen Angelegenheiten unterlaſſen. Die Irrungen des Mainzer Erzbiſchofs, Diether von Iſenburg, führten ſogar zu dem Gedanken, ſich gegen den Bann des Papſtes ſicher zu ſtellen, und ſich zu einer gewiſſermaaßen von ihm unabhängigen geiſtlichen Organiſation zu vereinigen.

Sollte in der folgenden Schrift, die in das Jahr 1461 gehören wird, nicht die Feder Gregors von Heimburg zu erkennen ſeyn?

Intelligentia principum, super gravaminibus nationis Germaniae.

(Provinzial-Archiv zu Coblenz.)

So wir betrachten vnd zu hertzen nemmen, wie gar hertenclich manigfeltenclich die dutſche landte beſwert vnd angefachten worden ſint, vnd noch tegelich beſwert vnd angefachten werden, in dem das noch vaſt ſchedelich gemeyne vnd ſunder gracien vnd reſeruata in dem babſtlichen hoffe gegeben, interpretert, abegedain vnd widder vmb ander erlangt, die electien vnd wale durch ordenunge des rechten beſchien vernychtet, die prelaturen, digniteten vnd prunde den vntogelichen, vnwiſſenden vnd vßlendern dieſer nacion verlichen, der dan etwan viel vß denſelben prelaturen, digniteten vnd prunden nit reſidieren, auch ire ſchefflin vnd vnderdain nit erkennen, vnderwilen ir gezonge vnd ſpraiche gantz nit verſtene, vnd dar durch der ſele heyle, auch der prelaturen, dignitet vnd prunden gulde, nutzunge, uberkeit vnd gerechtickeit verſumen, ir gebuwe gantz verwüſten vnd verfallen laſſen, vnd nichts anders dan zytlich narunge ſuchen; darzu ſo werden auch gemeynlich alle ſache, geiſtlich vnd

werntlich, in den bebstlichen hofe vß dutschen landen gezogen, vnd daselbst durch geuerlich Commission vnd in ander wege also lange vorhalten, das manich mensche syner armut halber gedrungen wurdet, vngeburlich rachtunge vff zu nemmen, oder von siner gerechtikeit gancz abe zu stellen vnd die fallen zu lassen. Es werden auch die applaiß nyt als sich dan woil geburt gegeben, vnd wirdet auch nyt mit den Annaten gehalten, als dan sin solde, vnd die dutsche Nacion damit sere merglich beswert, vnd sußt vil vnd manicherley nuwe funde vurgenommen vnd gebrucht, Nemelich mit ufffsetzunge des zehenden phennyngs, die dan yczt durch den bebstlichen legaten in gallien geordineret in dem Stifft zu Collen, zu Metz, zu Trier ꝛc. ane vnser Erczbischoffe vnd bischoffe daselbst auch ander vnserer prelaten oder des mererteils verwilligunge geschien ist, da von dan groiß zwevdracht vnd übel vnder den ihenen, die gots dinst zu plantzen vnd den Cristenmenschen eyn lobelich exempel vnd bysspel vur zu tragen schuldich vnd plichtig synt, wachsen vnd entsteen, das golt vß denselben dutschen landen gebracht, die armen mit sampt iren frunden verdirpt, vnderwilen vnd vnderwegen ermordt, gotzdinst verlassen, der sele heyle versumet, der kirchen vnd geistlich gerechtikeit verdruckt, die andacht des Cristenvolcks gemynnert, den geistlichen vnd werntlichen lehenherren der pfrunden irer lehenschafft gerechtikeit entpfrimdt, vnd vil vnd manicherley sachen widder gotlich vnd menschlich gesetze vnd der sele heyl vol bracht werden, des halb dutsche lant in yme selbst so gar verirret ist, das die dutschen ire groiße crafft vnd macht die sie hant manicher bißher zu redelicheit nit haben gebruchen mogen, vnd des Ryches gerechtikeit vnd oberkeit also sere verdruckt wirdet, das die dutschen, die die wirden des Romischen Rychs vnd deshalbe die oberkeyt aller lande an sich bracht haben, nu von andern landen großlich anegefachten, verachtet vnd kleyne gehalten werden. So wir auch daby bedencken, daz solichr orsache der Irrungen vnd armut halbe dye Turcken vnd fyende des cristenglaubens nyt angefachten, vnd des halben gedultet werden ir hand vnd macht zu erwitern vnd die Cristenheit ye merer vnd merer vnder sich zu brengen vnd zu verdrucken, So werden wir nyt vnbillich innbrunsteclich bewegt, vnserer lybe vnd macht nyt zu sparen, sunder getruwelich dar zu zuhelffen vnd zuraten, damyt soliche obgemelt

obel by vnſern zyten vorkommen vnd vermyetten, friede vnd Eynickeit in dem h. Ryche gemacht, die lande vnd lute nyt vertirpt, vnd die ere vnd wirde, die vnſere vurfaren mit hertikeit vnd blutvergießen an ſich bracht haben, vnſerm tutſchen namen nyt entzogen werde. Vnd wie woile in dem heilgen und groißen Concilio zu Coſtentz zu ewiger gedechteniße lobelich geſaczt iſt, das keyn gemeyne decima oder Contribucio vff die gemeyne paffheit hinfur nyt ſulle vff geſatzt werden, es beſchee dan durch redeliche trefflich vrſach den gemeynen nutze der Criſtlichen kirchen berurende, vnd mit Rade verwilligunge vnd Subſcription der Erw. vettern, vnſerer lieben herrn vnd frunde der Cardinal, auch aller anderer ader des merertheils der prelaten des konyngrichs oder der prouinzien in dem oder der ſoliche decima oder Contribucio dan vffgeſaczt wirdet, vnd auch darnach in den Concilien zu Baſel vnd Piſa heilige decret gemacht vnd durch lobelicher gedechteniße konyng Albrecht myt verwilligunge vnd annemunge des h. Rychs kurfurſten, furſten vnd vnſer vffgenommen vnd verwilliget ſin, dadurch ſoliche beſwerniße alle furkommen, vffgehaben und dagegen nyt alleine diſer dutſchen nacion, Sunder auch diſer ganczen criſtenheit lobelich erelich vnd nutzlich verſehen iſt, So haben doch dieſelben decreta vnd geſecz, das wir dan mit betrubtem hertzen vffenbarn, noch nit ſoliche frucht bracht, als wir vns dan verhofft vnd verſehen hetten. Vnd wan vns nu der allmechtige got dar zu geordineret vnd gewirdiget hait, was gebrechen, Irrungen vnd obels beuorabe widder die ordenunge der h. Concilien vnd der gemeyn recht in dem h. Ryche enſteen, das wir billich vnſern flyß vnd ernſt dar zu wenden vnd kieren ſollen, das ſoliche gebrechen vnd Irrunge nyddergelegt vnd dem vnrat, ſchaden vnd obel mit beqwemlichen mytteln begegent werde, als dan wir Erczbiſchoffe, Biſchoffe obgenannt, als volbrenger vnd hanthaber der rechten, inſunderheit vnd beuorabe in vnſern Erczbiſchtummen, Biſchtummen zu doin ſchuldig vnd plichtig ſind, vnd darumb den obgemelten decreten vnd geſeczen nachzuvolgen vnd die ſachen dermaßen vurzunemmen, ob vnd wan es zu ſchulden kommen wurde, das man dan ane Irrunge vnd verhynderunge der gemelten beſwerniß vnd nuwekeit den Criſtlichen zog widder die Vngleubigen des frochtberlicher vnd loblicher moecht volnbrengen, So haben

wir gode zu lobe, der h. kirchen, dem R. Rych zu eren vnd auch zu furderunge gemeynes nutzes dutscher landt vnd des friden vnd der gerechtikeit willen mit woilvorbetrachtem zytigen rade, Nemmelich wir Erzbischoffe vnd Bischoff vorgeschrieben mit Rade, Consenß vnd begerunge vnser Capittel, prelaten vnd gelerten vnd anderer vnserer trefflichen rede von Edelmannen, Ritterschafft vnd Steten, vnd wir werntlichen knrfürsten vnd furßten obgenant mit vorbehabtem Rade vnser trefflichen frunde vnd Rede von Edelmannen, Ritterschafft vnd Steten, auch mit guder vnd genugsamlicher vnderrichtunge der wysen vnd gelerten, beyde geistlich vnd werntlich, vns miteynander gutlich vereynet vnd zusamen verplichtet, vereynen vnd verplichten vns auch zusamen in crafft diß briefs vff maße nachgeschrieben.

Zuerst haben wir vns vereynet etlicher artikel, punten vnd ordenunge, in maßen von worten zu worten zu latyn hernach geschrieben steet, alsus ludende:

Hic inserentur articuli in ordinatione conscripti (die leider fehlen) et finitis istis continuetur vt sequitur:

Vnd wir sollen vnd wollen die gemelten artikel vnd ordenunge alle vnd yrer yeden besunder vffrichtlichen halten, vnd nach vnserm vermögen hanthaben, Auch mit vnsern vnderthanen, vnd die uns zu versprechen steen, geistlichen vnd werntlichen, so ferre yr yeden das berurt, schaffen vnd bestellen, soliche artikeln vnd ordenunge vffrichtlichen vnd stragks zu halten getruwelich ane alle geuerde.

Wir sollen vnd wollen auch keynerley gebott, brieffe, processus oder anders, wann, wem vnd durch was schin die, der oder das beschee, nyemant noch nichts darinne vßgenommen, wider die obgemelten ordenunge vnd dieße vnser eynunge nit zu lassen, noch annemmen noch vnsern vnderthanen vnd lantsessen, geistlichen vnd werntlichen, solichs zu tunde in keynen weg gestaten, Sunder so offt vnd dicke vnser eyner der sachen halb von dem andern schrifftlich ersucht werden, So sal vnd wil er yme dagegen vnd da wieder getruwen Rat, hilff vnd bystant dun mit allem synem vermogen, vnd von yme nit setzen noch abelaißen in dheyne wyße, Als lange biß soliche beswerniße dar vmb dan vnser eyner den andern ersuchen wurde, als obgemelt ist, gantz vnd gar vff gehebt vnd abegethan wirdet, ane geuerde.

Ob auch vnßer eyner ſelbs oder mierer dießer Ordenunge vnd der ſachen halb mit dem banne, der acht oder andern proceſſen geiſtlichen oder werntlichen furgenommen, oder mit fehden oder zugrieffen beladen, oder aber ſuſt in ander wege beſwert wurde, ſynen ſtant, weſen oder wirde, ſyne vnderſaſſen geiſtlich oder werntlich, ſin lant, furſtenthume oder herlicheit berurende, Soliche bann, acht oder proceſſus ſollen noch wollen wir die andern nyt vffnemmen noch zu laſſen, Auch den oder diejhene, die alſo furgenommen wurden, als bennych oder verachtet lude nit halten, noch den vnſern ſolichs zu tun geſtatten, Sonder yme vnd yne, ſo offt vnſer yeder des von ſynen oder iren wegen ſchrifftlich erinnert wurde, nach allem vnſer yedes vermogen getruwen Radt, Hulff vnd byſtant dun, mit vnſer yedes landen, fürſtentummen, Steten, Sloſſen vnd Luten vnd ganczer macht vnuerczogelich vnd ane geuerde, vnd vns dar inn nit anders halten noch bewyßen, dann ob es vnſer yedes ſache in ſunderheit were, als es auch ſin ſolle. Weilcher auch widder dieße vnſer ordenunge vnd eynunge eynicherley proceß impetrirt, annympt, verkundiget oder darzu hilff, Raet, byſtant dete oder ſie hieß thuen, der oder die weren, nymant vßgenommen, vnd auch die ihene, die ſoliche lute vnd botſchafft vnwiſſentlichen herbergeten, vnd ſo ſie dar vmb erſucht wurden, der geſte ſich bynnen drin tagen nehſt volgenden nyt entſchlugen, Soliche alle vnd darczu die wirte vnd geſte, vnd auch ire vnwiſſentlichen helffer and zu leger, ſie ſin geiſtlich oder werntlich, ſollen in vnſern landen, fürſtentumen, Sloſſen, Steten vnd gebietten keynerley troſtunge, friede, ſycherheidt noch gleyde haben, Auch yne von vnſer eynichen noch ſynen Amptluden keyne geleyde gegeben werden. Vnd ob vnſer amptmann eyner oder mere dem oder den, die als vorgemelt iſt wieder dieße ordenunge beten, gleyt geben, das ſal wider dieße eynunge nicht macht noch crafft haben, inn dheyn wyſe, Man ſal ſie auch nyt liden noch gedulden, Sunder zu der libe vnd gut gryffen, vnd mit yne gefaren als mit oberfarern, verachtern vnd freuelern des gemeynen friedens vnd als mit den jhenen, die gemeyn beſt vnd woilfart Tutſcher lande gern hindern vnd verdrucken wulten. Sie ſollen auch aller und yeder fryheit gnadebrieffe vnd gerechtickeit, die ſie in eynichen wegen hetten oder zu haben vermeynten, es were zu

phrunden oder andern gotzgaben vnd geiſtlichen ſachen, Auch ampten vnd wirden, mit der dait beraubt ſin vnd ſich der entvßert vnd verwirckt haben, Auch hinfur nicht mere togelich ſin eynicherlei gotzgabe, pfrunde oder ampt, Ere vnd wirde in vnſerme lande zu beſitzen, zu verweſen oder zu gebruchen, in dheynen weg; vnd ob ſie darvber vnd da widder eynicherley gnade, behelff, Reſtitucion oder anders erlangen, annemen oder ſich gebruchen wurden, durch was ſchin vnd fugen oder wenn das beſchee, das ſal yne nyt zu ſtatten noch frommen, vnd iren widerſachern, die ſich dan dießer vnſer eynunge halden vnd gebruchen wurden, nit zu vnſtaden oder hinderniße kommen in dheynen weg.

Vnd vff daz ſoliche hieuor vnd nach geſchrieben punten vnd Artikel beſte begwemlicher gehanthabt werden, So haben wir vns auch eyner forme eyner appellacien vereynyget vnd vertragen, vnd dar vff in den Steten A. B. C. vnſer gemein Syndicos vnd anewelt mit vollem gewalt von vnſer aller ſamentlichen vnd yedes inſunderheit wegen geſtalt vnd geſatzt, Alſo, weilche vnder vns oder vnſern vnderthanen wieder die hieuor vnd nachgeſchrieben punten vnd artikel alle oder eyns teyls mit proceſſen geiſtlichen oder werntlichen furgenommen oder beſwert wurden, das der oder dieſelben ſoliche beſwerniſſe von ſtund an der Syndice vnd anewelde eynem, welcher yme dan am nehſten geſeſſen were, ſolichs zu wiſſen dun, derſelbe Syndicus vnd anewalt ſich dan von der furgenommen oder beſwerten wegen Inhalt der appellacien beruffen, vnd von vnſer aller vnd der vnſern wegen von ſtund an ſolicher appellacien vnd beruffunge anhangen vnd adhereren, auch yme vber die appellacien vnd adheſion von zweien Notarien vffen Inſtrumente vnd orkunde machen laſſen ſolte, ane alle wiederrede.

Es ſoll noch wil vnſer keyner von der vorberurten appellacien, Adheſien ſachen vnd auch vffgeſatz decima wegen, oder ob der glychen oder andere decima oder Contribucio, oder wie das namen hette oder haben wurde, in kunftigen zyten ane vnſer aller verwilligunge vffgeſaczt wurden, keynerley vurwort, verſtenteniſſe, rachtunge oder teydigunge ingeen oder vffnemen, in dheynen weg, ane der andern vnder vns wiſſen vnd willen, weder durch ſich noch yemant anders von ſynen wegen, heymlich noch vffentlich in dheyne wyße.

Ob auch der ſachen halb, aller oder eyns deils, an vnſer eynen oder merer ichts langen, oder ob vnſer eyner oder merer in yme ſelbs oder inn Rait ichts finden oder erlernen wurden, vff meynunge, die ſachen villicht vff ander beqwemlich wege oder mittel in eynen guten vnd nutzlichen beſtant dieſer lande zu brengen, dar vmb ſollen der noch die, an den oder die ſolichs langen wurde, nit antwort geben, Auch ſußt nichts darinn furnemmen, ſunder daz vnuerzoglich eynem Ertzbiſchoffe zu Mentz, der ytzuzyten iſt, eygentlich berichten vnd wiſſen laſſen, der dan vff ſoliche anbrengen vurgemelt, vnd auch ob yme ſelbſt die ſachen vnd vor vns andern anbracht wurden, als balde vnſ andere in dieſer eynunge begriffen vff eynen nemmelichen tag gen N. oder N. verbotten, vnd die ſache ſyner verbottunge in die verbottbriefe ſetzen ſal, vff das, ob vnſer eyner mit ſin ſelbs lybe vff dem geſaczten tag perſonlich durch redelich ehafftige ſache verhindert nyt erſchynen mochte, das er dan ſyne trefflich Rete mit vollem gewalt vnd ſyner meynunge entlich berichtet daſelbs hinſchicken mochte, als er auch doin ſolte, vnd was wir dan alle, oder vnſere Rete die wir alſo ſchicken wurden, oder der merer teil vff vnſer eyde in den vorgeſchriebenen ſachen beſlieſſen, als wir auch doin ſolten, das ſolte vns alle vnd vnſere vnderthanen berurent vnd behafften in aller maß, als ob vnſer yeder ſolichs vff ſynen eydt ſelbs erkant vnd gethan hette, vnd die Rete, die vnſer yeder, als neheſt gemelt iſt, ſchicken wurden, ſolten nyt mer dan des ſtymme haben, der ſie alſo geſchickt hette.

Vnd wan nun die ſachen ane mittel die paffheit vnder vns wonende mytde berurt, dar vmb ſo ſollen vnd wollen wir Ertzbiſchoffe vnd biſchoffe vurgenanten vnſer yeder in ſinem biſtumme zuerſt by allen Stifften, Cloſtern vnd geiſtlichen verſamenungen vnder yne gehoren flyß thun, damytde ſye auch in dieße eynunge komen vnd keynen Canonicen zu Reſidentz vffnemmen, auch keynen vicarien noch pfrundener inn iren Stifft zukommen laſſen, Er habe dann die ſachen alle globt vnd geſworen, ſo ferre yme das berurt, ſtete vnd veſte zu halden vnd darwieder nit zu thun, noch zu ſuchen in dheynen weg.

Das auch die Dumcapittel vnſer obgenanten Ertzbiſchoffe vnd biſchoffe globen vnd ſweren, das ſye in künfftigen zyten, ſo offt vnd

dick ſolichs zu ſchulden kommet, keynen Ertzbiſchoffe noch biſchoffe zu laſſen, Er habe dan zuuor an ſoliche eynunge vffrichtlich vnd veſt zu halten auch globt vnd lyplich zu den heilgen geſchworen, vnd ſich mit demſelben Eyde verplichtiget, das er vns allen vnd yeden des ſin verſiegelt brieffe geben vnd wieder vmb von vns nemmen wolle.

Es ſal auch vnſer yeder macht haben ander geiſtlich vnd werntlich furſten vnd perſonen in dieße eynunge von vnſer aller wegen vff zu nemmen, ſo oft vnd dick das zu ſchulden kommet, doch alſo, das der vnd die, die alſo vffgenommen wurden, beuoran globen vnd ſweren, vnd auch daruber brieff geben vnd nemmen ſollen, in maßen her inne von vns geſchrieben ſteit.

Item es ſollen auch in den vorgenanten Steten, nemblich von vns Ertzbiſchoff Dietherich zu Mentz in vnſer Statt Mentz, von vns Ertzbiſchoffe zu Triere in vnſer Stadt Triere, von vns Ertzbiſchoffe zu Colne in vnſer Statt Colne, vnd von vns dem pfaltzgrauen in vnſer Statt Heydelberg ꝛc. etliche perſonen nemmelich die gemeyn Syndici vnd anewelde geordent vnd deputieret werden, alle vnd iglich, die nyt furſten ſynt, in was Stats wirden vnd weſens die ſuſt ſin, in ſoliche eynunge vff zu nemmen, doch das alle Stifft vnd verſammenunge beuorabe ſolichs, das von den Stifften hie vor geſchrieben ſteet, vnd ſunder perſonen geloben vnd ſweren ſollen, alles das hie vor vnd nach ſteet, waere, ſtete, veſte vnd vnuerbruchlichen zu halten, ſo ferre ſie daz berurt, das dieße vnſere eynunge inhelt vnd vßwyſet.

Vnd wene vnſer eyner alſo als obgeruert iſt in die eynunge nemmen wirdet, das ſal er vns andern furderlich verkunden vnd zu wiſſen thun.

Es ſal auch eyn yeder Syndicus obgemelt alle weg zwene vnerſprochen manne dar zu nemmen, ſo er yemant in dieſe eynunge vffnympt, die da by ſin, ſolichs horen vnd ſehen, vnd ſal dacz in eyn buche, das er zu dießen ſachen in ſunderheit vnd alleyne gebruchen ſall, die ihene, die er alſo vff nemmen wirdet, auch das Jare Manadt Stunde tag vnd Stat der vffnemmunge, vnd darzu die zügen, die daby ſint, eygentlichen inſchriben.

Wir getruwen auch, das alle ander furſten geiſtlich vnd werntlich gantzes dutſches lants ſich von vns in dießer gotlicher vnd rede-

licher eynunge nit scheiden sollen noch wollen, die wir auch alle gern in dieße vnser eynunge in vor vnd nachgeschrieben maß nemmen wollen, hoffende an allen zwyfel, das sie als liephaber der ere vnd gemeines besten mit vns getruwelichen dar zu raten vnd helffen wollen, das Tutschland wider die obgemelten loblich ordenunge vorbaß nyt also geschatzt, beswert vnd verdirpt werde.

Vnd vff das dan solichs, wie vorsteet, desto verstentlicher gehalten vnd gehanthabt werde, So haben wir vns eyner forme eyns processus (vereiniget?), den vnser yeder in sinem bistumme vnd lande inn allen Steten, Stifften vnd Pharkirchen offentlich verkunden vnd vßgeen lassen sal, vff das sich nyemant mit der vnwissenheit entschuldigen moge.

Item, so offte auch der vurgemelt Syndicus vnd anewelde eyner mit dode abeginge oder sußt vntogelich sin wurde, So sal der fürst oder sin nachkomme oder erbe vnder vns inn der Stadt, da der abegangen Syndicus woinhafftig gewesen were, macht haben eynen andern an sin Stadt zu setzen, als dick des noit geschicht, ane geuerde.

Item der Syndicus, der ytzo oder hernach gesetzet wurdet, sal dem, der yne also setzt, von vnser aller wegen geloben vnd sweren, allez das vffrichts vnd stracks zu halten vnd dem nach zu kommen, das von yme hie vor geschrieben steet.

Man sal auch an vnsern nachkomen oder Erben keyn Stat, keynen vormunder oder Stathalter oder wie der oder die namen hetten vff nemmen, er habe dan zuuor die vor vnd nachgeschrieben punten vnd artikel globt vnd gesworen getruwelich zu halten, vnd den nach zu kommen in aller maßen, als vnser yeder an des Stat syne nachkommen oder erben also vffgenommen wirden zu thun schuldig vnd plichtig ist.

Item es sal vnser yedes nachkommen, Erbe, Stathalder, furmunder, aber wie der namen hette, in eynen monedt nehst nachdem er von vns andern oder vnsern nachkommen samptlichen aber besunder dar vmb schrifftlich ersucht wirt, soliche eynunge globen, sweren vnd sin briffe vnd Siegel, als vorsteet, dar vber geben; vnd sal auch der, der yne also ersuchen wirde, macht haben, yne alleyne zu ersuchen vnd in dieße eynunge vff zunemmen, ane hindernisse vnd Irrunge der andern.

Sequitur protestatio ponenda in fine intelligenciae.

Wir proteſtiren vnd bezugen auch hie mydde, ob wir alle, vnſer eyner oder mere durch redelich orſach hernachmails bericht oder verſteen würde, das wir inn eynen oder merer artikel dießer vnſer eynunge, ordenunge vnd geſetz anders oder verher, dan ſich woil geburt, des wir doch nit hoffen, furgenommen hetten, das wir dan in eynem nehſt kuntfftigen general- oder national-Concilio, ſo das ſin wurde, oder vff eynen gemeynen tagefartt, die wir dar vmb, ſo offt des noit geſchiecht, haben ſollen vnd wollen, die ſelbe ſachen verhoren, dar vff miteynander ratſchlagen, vnd vns als fromme Criſtlichen furſten, dem almechtigen gode zu lobe, der Romiſchen kirchen zu eren, vnd vmb gemeynes nutz vnd woilfaren willen dießer Tutſchen lande geburlich vnd criſtlich fynden laſſen vnd halten ſollen vnd wollen.

Alle vnd igliche vorgeſchriebene punte vnd artikel haben wir vorgenanten kurfurſten vnd furſten alle eynander vnd vnſer yeder dem andern mit hantgebenden truwen by ſynen furſtlichen eren vnd wirden globt, vnd dar vff eynen liplichen eydt zu gode vnd den heilgen geſworen, die wair, ſtede vnd vnuerbrochlich zu halten, yne nach zu komen, vnd darwidder nit zu thun noch ſuchen geiſtlich noch werntlich, heymlich noch offlich in dheyne wyſe, Alle argeliſt vnd geuerde her inn gentzlich vßgeſcheiden. Vnd des zv orkundt hat vnſer yeder ſin eygen Ingeſiegel an dießen brieffe thunde hencken, der geben iſt ꝛc. ꝛc.

Entwurf der Churfürſten über die innere Reichsordnung und das Recht der Repreſſalien. Gelnhauſen 1502.

Artickell.

Guter maynung vnd vrſach iſt betracht alhir nottorfftig vnd gut ſein, das ein yeder Churfurſt mit ſeinen nechſt anſtoſſenden frunden vnd furſten von den hirnach geſchriben articulen rede vnd handlung habe, ſich dar Inne ſeins gemutes vnd willens zuerlernen, damit hernachmals zu tagen ſo deßhalb furgenomen werden ſollen deſter gruntlicher vnd ſtattlicher dar von gehandelt vnd deßhalben nottorfftige ordenung auffgericht werden muge,

Zum Erſtenn dieweil der Turckiſch Tirann nit uffhort das criſtenblut zuuergieſſen, ſunder In teglicher arbeit ſtet mehr criſten lanndt vnd lewt In ſeinen grawſamen gewalt zubringen vnd im vndertenig zumachen, dar vmb vnd auch dieweil durch Romiſche koniglich Mt des turcken zuges halben vmb hilff an alle ſtende des Reichs ein außſchreiben gethan, Iſt die nottorfft dar von zu handelen wie dem Turkiſchen furnehmen zu begegnen vnnd was der dewtſchen Nation dar In zuthun ſey damit ſie ires rads nicht In ſewmnuß oder laßheit vermerckt werden,

Item dieweil des Reichß vffgericht Regiment, auch das konigliche Camergericht gefallen vnnd nicht mehr In weſen ſein, ſo erfordert die nottorfft ſich auch zu vnderreden, wie das recht Im reich wider moge auffgericht werden, damit einer von dem andern geburlichs rechtnn bekomen moge vnnd krig vnnd auffrur, ſo auß mangel des rechtnn zu zeiten erwachßen, verhut bleibe,

Item das es hie zwiſchenn vnd nechſtkunfftigen tag, ſo wie obſtet angeſetzt werden ſol, mit dem ablaß gelde gehalten werde laut des abſchides zu Nurenberg gemacht, vnnd vff gemelten tag dar von weiter gehandelt werde, wie es forder damit gehalten werden ſol.

Item nachdem ſich kurtzverſchonner zeit etlich emporung wider die obrickait angezaigt hat, ſoll vff oben angezaigten tag auch bedacht vnnd gehandelt werden, wie es hinfur ob ſich der gleichen begeben wurde gehalten werde vnd was ſich einer zu dem andern In ſolchem verſehn ſol.

Item Alßdann auch zu handeln von beſtetigung des gemainen armen mannß, der mit freyer rechter angezaigter obrickait gerichten vnnd andern alle mercklich beſchwert das es In der warre nicht zu leiden sein wurde, dar vmb die notturfft erfordert das In gepurlich weg darin gehandelt werde, damit zu ungehorſam nicht vrſach gegeben werde.

Item Nachdem Mandate, [illegible] gemainen mann [illegible] gegen [illegible] vnd anderen In vnd [illegible] alten [illegible] vnd [illegible] erfordert die notturfft, [illegible] In [illegible] vnd [illegible] gepurlich [illegible] werde.

Item dieweil der aufkundigte lantfride itzo ettlich zeit von ettlichen mercklich vberfharen, ist die nottorfft, desselben In furstenthumen auch einsehn zuthun, damit der gehanthabt vnd vollenstreckt werde. Wo aber (Einer) ymandes In die acht erlangen oder represalien gegen ymandes behaltn, also das Im denselb anzugreiffen erlawbet wurde, so ist doch itzo Im besten angesehn wordenn, vff verbesserung zu kunfftigen tagen, das der oder dieselben In irem angreiffen oder beschedigen sich der hirnach geschriben masß vnd ordenung haltenn solten.

Zum Erstenn So soll der Ackermann vnnd weingartmann auß seinem hawß mit seiner habe, die mann zu den Eckern vnnd weingarten zu pawen vnnd zu arbeiten bedarff, vnd vff den Eckeren vnd weingarten vnd wider heim zu hawß, vnd als mann die frucht schneiden, den wein leßen vnd das alles einfluren sol, sicher sein,

Item Sol nymant Brennen noch Branntschatzn, auch kein fhüre schiessen oder schiessen lassen, weder tag noch nacht,

Item Sollenn alle gaistlich lewt, kindpetterin, auch die so In swerer krankeit sein, sicher sein vnnd nicht beschedigt werden,

Item Sollen kirchen kirchhoue vnnd wyd houe auch sicher sein, vnnd sol dar auß nicht genomen werdenn, auch kein wehre dar auß gescheen,

Item das nymant dem andern schaden thun sol, Er hab In dann wie obstett In die acht oder represalien gegen Im erlangt oder es wer dann das er denselben ordentlichs geburlichs rechtn erfordert vnnd derselb Im das mutwillig aufginge also das er geburlichs rechtn von demselben nicht bekomen mochte, Alsdann so sol er dannoch denselben nicht beschedigen noch angreiffen er hab Im dann das drej tag vnd drej gantze nacht zuuor In sein hawß dho er sein gewonlich wonung hat verkundet vnd sich bewahrett,

Item Es soll auch kein reisig knecht sein der sein Eygen pferdt hat, er hab dann einen hrn oder Junckhrn, deß gebroter vnnd gedingter knecht er sey, vnnd ob der knecht ichts thett wider die obgeschriben stuck, mocht dann sein Junckher oder her In ankomen, So sol er In behalten vnd recht vber In geen lassen, vnd was sunst reisiger knecht weren die eygen pferdt vnd nit hrn oder Junckhrn hetten als vorgeschriben stett, die sollen nyrgendt fride trostung noch glait haben one alle geuerde,

Item wer der furgeſchribenn ſtuck eins oder mehr vberſhure, dha wider thett, oder darzu hulff das dha wider gethan wurde, oder dieſelben mit willen wiſſen geferlich haußet oder hielte, der oder die ſollen wider Ere vnd recht gethan haben vnd keinerlej troſtung frid oder glait haben an keinen Stetten oder Endenn, Sunder Es ſol vnnd mag meniglich zu irem leib vund gutt greiffenn vnnd daran nicht gefreuelt haben, gleicher weiß als weren ſie mit vrtail In des heilign Reichs achtt declariret vnnd erkanndt, dar zu ſo ſol derſelben leib vnnd gut nymant verantwortten noch beſchirmen In keinen weg, vnd In welchen gerichten ſie begriffen werden ſo ſol mann ſie behalten vnnd vber ſie richten wie vorgeſchriben ſtett,

Item Soll ein iglicher kurfurſt vnnd furſt In ſeinen furſtenthumen lannden vnnd gebietenn verſchaffen das dem alſo ſtrack nachgegangen werde.

König Maximilian gegen Churfürſt Berthold.

ko. Mjt anzeigenn

Item die Vrſach darumb des Reichs Regiment vnnd wolfart zu Aurſpurg auffgericht ſtockenn beliben, Iſt die

Zu wiſſenn das Ertzbiſchoff Bertholt zu mentz ſelig der ko. Mjt des heilgenn Reichs Canntzler geweſen iſt, vnnd ſolich ordnung vnd Regiment durch die — — — — gericht hoit ſonder verſtant der ko. Mjt oder des Reichs Stennd, vnnd darinne ſubtilität gebraucht, Der meynung die ko. Mjt von Irer ko. Ere macht vnnd Regirung zo ſtellen, wie dan ſeyn Mjt Solichs in eine zetell hiemit vbergipt, dardurch ir vermerkl. das ſeyn Mjt nit billichenn ſeyn knecht geweſenn were. Dan ſeyn Mjt hat vernommen zo augſpurg, wie woll es ſeyn Mjt nit hat gelaubenn wollen bis zo end dieſer ſachenn, das derſelb Byſchoff zo mentz ſeyn Mjt heymlichen verlougenn vnnd verunglimpt hat mit zwey vnd zwenzig Articulen die ſeine Mjt alle In ſchrifft hat vnnd auch mit der zeit dem Regiment vberghebenn will, damit die Ingeheymen belieben; dweill er von dieſer Welt geſcheidenn iſt; Woy er aber im leben were, wult ko. Mjt Im dieſelbenn under Augen vurgetragenn

vnnd ander dry vnd zwenzig Artickelln In solcher formen wider ihn Ingelegt haben, die er wieder der kn Mjt person vnd des heil. Reichs wolfart gehandelt hat.

Vnd nach dem die kn Mjt desselbigenn von Mentz, als er in mitler Zeit zu Nürnberg vnd zuletzt zu Augspurg Ulme bei Irer Mjt gewest ist, durch Hertzogen Fridrichenn Churfurstenn vnnd Herzogen Albrechten von Bayern aus übriger Hoslicheyt vnnd vmb sachen willen, so dieselbenn zwei fürsten belangt hat, in solichem verschont, so hat kn. Mjt dasselbige gespart, vnnd sparenn wollen auf die negste Versamlung des heiligen Reichs Stande, wo er die Het meegen erleben.

So er aber mit dodt vergangen ist, so dringet die kn Mjt Ir selbs vnd des Reichs Er vnd notturfft, sich solicher zwey vnd zwanzig Artickell zu entschuldigen vnd den Unlust der andern dry vnd zwantzig Artickel, so kn Mjt wider ihn hat, zo erklären, damit kn Mjt der boesen Zicht, die derselb von Mentz heymlich in des heilgen Reichs Stend gefurt vnd der Sich die kn Mjt irst im vffbruch zu Augspurg erkundt hat, vur menniglichen entschuldigt sey.

Die kön Mjt will auch, so eyn Regiment im Reich vffgericht wirdt, wie dan seyn Mjt hiemit anzeigt, dem selbenn Regiment befelch geben, In der selbigen xxiij Artickell in seyner Groibe gegen die kn Mjt zu purgiren, damit menniglich merke, daß syn Mjt einen Toidten in seiner Groib nit anclaegen wolle.

Vnnd wo ko. Mjt dieselben Artickell in der Versamlung zu Augsburg angezeigt, hett Ir Mjt fürsorge gehapt, nach dem die Versamlung lang bas dargelegen was, es mögt vnder innen ein aufbruch ane entlichen abscheyt beschehenn seyn, auff derselben vrsach hat Ir Mjt solichs dazomall vnderlassenn, domit Ir Mjt nit gemerkt, das Ir Mjt vrsach gieb von Irer Mjt personen oder Regiments wegen das Reich zu erstören.

Ordnung ains gemainen Reichs Zolls In Ratschlag verfast.

(Archiv der Stadt Frankfurt a. M.)

Nachdem auff Jungsten vorgehalten Reichstag all hie zw Nurmbergk durch damalß kayserlicher Mt stathalter Auch churfursten fursten vnd andere Stende deß Reichs fur hohe grosse vnd vnuermeydliche noth bedacht worden ist, daß zw vnderhaltung deß keyserlichen Regiments vnd Camergerichts so im hailigen Ro. Reich auffgericht ist vnd derselben gepurenden execution vnd handlung, daran dan frid vnd Recht vnd alle gutte pollicey vnd ordnung, auch furkomung krieg vnd auffrur hanget, ain solche gewisse Jerliche nutzung gemacht, dauon solichs bestendiglichen vnd notturfftiglichen geschehen kunde vnd doch dardurch der gemain arm man nicht beschwerd wurd,

Vnd nach vleißiger beratschlagung, neben andern etlichen stucken so man bey beypstlicher hailigkeit vnd den geistlichen stenden erlangen solt, fur der außdreglichen stuck ains, dan dar durch der arm gemain man Im hailigen Reich nicht beswerd wurde, furgeschlagen worden ist, der kauffmanns gueter vnd war halb so auß teutscher nation In frembde land fur die geordnete zollstett gefurt werden, aynen gemainen Reichszoll zw setzen, daß dan darumb durch stathalter Churf. fursten vnd andere stend deß Reichs vereynigt vnd samptlich keyserlicher Mt geschrieben vnd Ir Mt vndertheniglich ersucht vnd gepetten worden ist, Ir Mt gnedigen Willen darzw zw geben, Darauf von key Mt gnedige schrieffliche antwort gefallen ist, daß Ir Mt In diesem furschlag fur billicher vnd besser ansehe, So ayn Zol aufgericht solt werden, daß derselbig nit allein auf war vnd gueter so auß, sondern auch so In teutsche land gefurt, gesetzt werde, vnnd so solchs Stathalter vnd Regiment fur gut ansehen, mogen Sy Ir key Mt auf waß vnd welche gueter vnd war solcher zoll, vnd an welche ortt stett vnd flecken der gelegt, vnd wie vill auff yede war gesetzt werden solt, antzaigen vnd zwerkennen geben, wöll Ir Mt alsdan auf diesen artickell Iren willen vnd maynung weyter eroffnen, wie dan daß alles auß obgemelten deß Stathalters vnd der Reichstend schreyben an key Mt beschehen auch keyserlicher Mt darauf gegeben schrieffliche antwort mit weyterer begreyffung funden wirdet,

Dieweill nun keyserlicher Mt Stathalter, auch Churfursten fursten vnd stende deß Reichs vorigen furschlag vndersuchen, auch gemelter gnediger antwort nach, von key Mt darauff gevolgt, sich gepuren will vnd nott ist von der maß vnd auffrichtung desselben zols weyter zw handlen, Ist auß beuelch deß grossen außschuß von den verordenten deß klaynen ausschus auf verbesserung beratslagt, wie hernach uolgt.

Wie die war vnd gueter die auß oder In daß Reich teutscher Nation geen, dem Reich verzolt werden sollen.

Eyn yede war oder gueter so auß oder In das Romisch Reich fur die nachgemelten verordente zoll stett geen, zw wasser oder zw land, sollen an den selben ortten vnd zol steten zu obgemeltem gemaynem Reichs Zoll von hundert gulden wert, als die an dem ort Irer aufladung gekaufft worden, an sich genumen oder wie die sunst an den kauffer komen, sollen mit vier gulden verzolt werden, Aber alles getraid, auch alle Wein pferdt ochsen schaff schwein vnd alle andere thier vnd viech keß Saltz schmaltz putter vnd leder Maltz bier hopffen auch duer grun vnd gesaltzen fisch, so auß vnd In daß Romisch Reich teutscher nation fur die geordnete zollstet gefurt werden, sollen darumb daß solche stucken zw ayns yeden geprauch, er Sei Reich oder Arm, notturfftig sein vnd derselben nit emperen kan, In obgemelten gemaynen Reichs Zoll dermassen angeschlagen sein, daß solcher Zoll von allen vnd yeden itzgemelten außgeschlossen stucken nit gefordert genumen oder gegeben werden sol.

Ablaynung der beschwerden so diß Zols halb von etlichen vermut werden moecht, vnd wie nutz solcher Zoll sey.

Item ob etlich kauffleut gedencken oder sagen wolten, alß solten Sy durch gemelten Zoll mere dan ander leutt beswerd werden, Dagegen ist zw sagen daß an solchem Zoll alle die geben so dieselben zolbarn gueter nyessen vnd geprauchen, vnd doch der die kauffleut nit mere weder andere die dergleichen zolbaren gueter niessen vnd geprauchen beschweren kun oder moge, sonder auß vnderhaltung fridens vnd Rechtens, freyer sicherer verglaittung vnd

betzalung der glaits pruech, dauon hernach gemelt wirdet, Inen grosser nutz vnd vffnemen ervolgt.

Wolt sich dan yemant beduncken lassen alß solt solicher zoll zw hoch gesetzt vnd dardurch nit allein die kaufleut sonder auch alle die Ihenen so solchen zolbaren gueteren zw Irem gebrauch niessen zw hoch beschwerd sein,

Dagegen ist zw bedencken, wiewoll soliche zolbare waren nach Irem werd ye funff vnd zwantzig gulden mit eynem Gulden zols belegt oder besetzt sein, daß doch eyn yeder der soliche waren fur xxv gulden kauffen will, solichen kauff vmb eynes gulden willen, ob er den mer darumb geben must, nit vnderwegen lest oder kleyne beschwerd haben mag, vnd kaufft on das In solichen vellen offt eyner vmb eynen gulden tewerer weder der ander, zw dem daß durch die verpotten furkeuff vnd Monopolien land vnd leutt gar vill vnd weyd mer dan durch diessen Zoll beswert werden, vnd so man dieselben wie itzo allhie dauon geratschlagt abstelt, mag man alsdan, vnd ob der gemelt zoll vil hoher gesetzt wer, alle solche war neher weder itzo kauffen, So kan auch solcher zollparen gueter ayn yeder so derhalb vnbeschwert sein will woll geraten, vnd daß auch solichen zoll nit allein die Inwoner deß Reichs Teutscher land Sonder auch ander nationen alß Behaim hungern polen litten Muscabiter portigaller Engellender Gallier vnd Italier Dennen Schweden vnd andern dareyn vnd darauß soliche zolbare gueter von Teutschen landen gefurt werden auch geben muessen.

Es ist auch zu bedencken, dieweill man offentlich waiß, welcher massen vnfrid vnd vnordnung Im hailigen Reich teutscher nation ingewurtzelt, daß nit eyn kleiner cost darauff gehortt vnd von notten ist so man soliches vorgemelter massen in gutte bestendige Besserung pringen, frid vnd Recht vnderhalten vnd alle gelaidts pruech vorgemelter massen erstatten vnd wider keren soll vnd daß Reich nit in gentzlichen abfall komen lassen will, daß ye etwas tapfers dar zw gegeben vnd gethan sein muß; darumb solicher zoll zw auffrichtung gemelter notturfftigen sachen geringer nit zwsetzen ist.

So dan fur gut angesehen wird die Reichskreiß zwuerordnen vnd hauptleut vnd Rett dareyn zw bestellen, wie vormals davon gehandelt vnd weyter gebessert werden moecht, kundt man dieselben kreiß hauptleut vnd Rett von gemainen gesellen des zols on sonderliche belegung der Reichstend auch vnderhalten, vnd pleiben die

Reichstend sunst mit mer dan eynicherley belegung vnbeschwerd, der man on solichen zoll nit geratten kundt.

Wellt aber von yemant vermutt werden, alß solt durch solichen zoll der handel In Teutscher nation gemindert werden, daß dan nicht allein den kauffleuten vnd handtirern, sonder dar zw key Mt Churfursten fursten vnd andern herschafften vnd oberkaiten an Iren strassen zollen vnd gelaidten, vnd dan Iren vnderthanen vnd andern Inwonern deß Reichs an mancherley geuehssungen, So sy von solichen gewerbungen haben, zw abpruch oder nachteill kommen ꝛc., Solich ist auch gar leicht abzwleynen, nach dem man offentlich weiß, daß andere nation der gleichen vnd vil hoher zoll vnd aufffschlag auf dergleichen vnd ander war zw vnderhaltung Ires gmainen nutz machen vnd haben, daran dan die Teutschen nit wenig geben mussen, vnd doch dardurch die handtirung bey Inen, auß dem das die strassen versichertt, nicht gemindertt, sonder fast gemert werden, daß dan on allen zweyffel In Teutschen landen auch beschehen wurdt, So solicher zoll, wie der nachgemelter massen gesatzt, geprauchtt, die strassen versichert vnd die glaidts pruch bezalt wurden.

Eß konnen auch dieselben frembden nation vnsers geltes vill weniger weder wir Irer war entperen, auch vnser warn die man Inen zw furtt zum taill gar vill weniger weder wir der Irn, vnd zum taill gar nit geraten. Darumb obgleich etlich derselben nation beschwerung gegen solichem zoll furnemen wolten, die moegt man mit furhaltung der waren, so sie auß Teutschen landen nicht geraten kunden, von solichem Irem furnemen wol vnd leichtlich abwenden.

Von den Zol steten, Zolner vnd glaits leuten deß Reichs.

Item zw handhabung solichs zols von obgemelten kaufmans guetern, so auß vnd In das Reich teutscher nation geen, sollen zolstet, zolner vnd verglaidts leut verordent werden, wie hernach folgt.

Alß nemlich waß obgemelter warn aus teutschen landen in hungern vnd von hungern wiederumb In teutsche land gefurtt, soll alles in obgenanten zol steten bezolt werden.

Nemlich zw Wien vnd zw Nikelsburg daß der herren von liechtenstein ist, Graetz In Stewer, zw villach In kernten, oder zw Terfiß Im canall daß Bambergisch ist.

Waß dan obgemelter kauffmans gutter von franckreich Venedig,

Meyland oder andern orten auß italien in teutsch land oder auß teutsch land darein gefurtt werden, sollen an nach gemelten zolsteten zollen, Alß nemlich gegen Franckreich zw Ach Metz Trier. Sarapruck speier Straßburg,
Aber gegen den Venedigern vnd lumbardien zw Inßpruck Villach in kernten, oder Tersiß Im canall daß Bambergisch ist, feldt kyrchen, Chur, Trient oder Brauneck.
Waß aber durch daß schweitzer land auß vnd In Mayland geet, zw Dann, Hapsen, Otmarßhaim, — — —
Waß aber von polen Dennenmarck vnd andern vnteutschen landen so daran stossen In Teutsch land vnd auß Teutschen land widerumb dareyn gefurt werden, sollen an nachgemelten zollstetten zoln,
Alß nemlich zw konigsbergk In der newen markt, zw franckfurtt an der ader vnd zw wetzschaw Im land zw laußnitz gelegen,
Item zw Lubeck Hamburg Roßtock Gonti (o. Z. Sund, d. i. Stralsund), In Bomern Stetin vnd Gripswalt, Colberg Dantzig — sollen die zoel gelegt werden auß vnd eyn der Denmarckt,
Item waß auß portugall Engelland vnd denselben anstoessenden landen von obgemelten kauffmans gueter vnd widerumb auß Teutschen landen In dieselben fremde konigreich vnd land gefurtt, soll alles an nachuolgenden zol steten verzolt werden,
Alß nemlich zw Ach Coln Tewern Vtrich Niderwesel Lutzenburgisch land, alle gemain oder In eyner, auch zw antorff Bergen am Saum, Pruck, Dortricht vnd andere. [1]
Item obgemelte zollstet sein itzo In eyll ongeuerlicher maynung also verzaignet worden, und nit darumb daß sie eben also sein oder pleiben vnd nit gemerdt oder gemindert werden sollen, sonder wird not sein, so solicher zoll bewilliget wurd, etlich darzw zuuerordnen die solich grenitz yedes orts wissen vnd bereyten, vnd auß derselben antzaigung gemelte zoll stet nach notturfft vnd dermassen bestelt werden, damit waß obgemelter zolbarn warn auß oder eyn daß heylig Reich Teutscher nation zw wasser oder

1. Eine zweite Handschrift die wir benutzten und die auf einer andern Redaction beruht fügt hinzu:
Nota ob man sonderlich zolstett setzen wolt auf die waren vnd gueter so In vnd auß dem Behemer land geen.

zw Land gefurrt wurd, soliche zollstett an den grenitzen vnd orten eroffen vnd daselbst den geordenten zoll geben mussen vnd nit daneben abgeschleyfft werden mogen, daß dan auch bey verliesung aller vnd yeder gueter hernach verpotten wird.

Wie die kauffleut die zolstet vnd zolner suchen vnd deshalb schweren vnd handlen sollen. [1]

Item ein yeder kauffman oder sein factor, der vorgemelten zolparen gueter auß oder In daß Reich teutscher nation fur die geordenten zollstett schicken will, sol sich zwuor zw obgemelter key Mt vnd der Reichstend gemaynen zolner eynem, der Im an gelegnisten darzw ist, fugen vnd so er In seynen handell zwgewandte hat oder ander kauffleuthen factor were, von denselben allen soll er eyn besigelten gnugsamen gwalts brieff darlegen, daß er nachuolgenden aid In sein selbs oder so er eyn factor were In seyner kauffherrn vnd aller andern solichen zwgewandten samptlich vnnd sonderlich Seell schweren moeg; demselben kaufman oder factor soll furter eyn abtruck, souiell den kaufflewten zw eroffnen verordnet wurd, vorgelesen vnd furter vberantwurdt vnd diesser gwalts brieff durch den zolner bey anderen gehaimen sachen den zoll betreffend verwarb werden. Darauff sol der kauffman oder factor dem Zollner in gegenwertigkeit Burgermaister vnd Raths der stat darIn oder dobey der Zolner am nechsten wonet, schweren wie her nach volgt,

Nemlich waß war vnd gueter er von sein selbs oder so er eyn factor were von seynem kauffherrn vnd aller seyner mitverwandten wegen dweill er in solichem handell ist durch oder fur key Mt vnd der Reichsstend gemaine verordnete zollstett faren lassen oder schicken werd, dauon sich solicher gemayner Reichs zoll nach laut der key Mt vnd der Reichsstend ordnung zwgeben gepurt, daß

1. Die zweite Handschrift oder Redaction hat statt dieses Artikels und des nächsten bis zu den Worten pflicht gethan nur Folgendes:

Wie die kauffleut die Zolstet vnd Zolner suchen vnd derhalb handlen sollen.

Item eyn yeder kauffman, derselben factor vnd Ire furleut, die obgemelte kauffmannsgueter zw wasser vnd zw land auß vnd In Teutsch land furen, sollen schuldig vnd verbunden, bey verlirung

er denſelben ſchiffleuten furleuten oder Semern ſoliche war vnd gueter dermaſſen aufdingen wolle, daß Sy damit die geordenten zollſtett beſuchen, vnd als offt er ſoliche gueter fur oder durch gemelter zol eynen, wo vnd wie die gelegt, faren leſt oder ſchickt, daß er bey ſolichem ſchiffman furman oder Semer oder auff das lengſt Inn vier wochen darnach eynem yeden ſolichen zolner, fur den dieſelben gueter geen, mit ſeyner hand gewißlich ſchreiben vnd antzaigen wolle waß ſoliche gueter werd ſind, Auch ye hundert gulden ſolichs werdts mit iiij gulden verzollen, und ſich derhalb als bald oder zum lengſten in vier wochen nach dem furfurn derſelben gueter mit den zolnern yedes mals vertragen, vnd daß er keyn andere zwgewandte derſelben war vnd gueter halb hab Dan wie die in ſeynem vberandwurdten gewalts brieff benant ſeyn, auch ſunſten In allen anderen artickelen deß Reichs Zollordnung, wie Ime die ſouill der vertzaignet vbergeben vnd vorgeleſen worden ſein, ſtet vnd veſt halten vnd In dem allem keynerley geuerd oder betrug geprauchen wolle, daß ſolichem Zoll In eynichen appruch oder nachteyl kommen moecht.

Von dem vrkundt ſo den kaufleuten vnd Iren factorn Irer gethanen aidt halben gegeben werden ſoll.

Item ſo nun der kaufman oder factor den aidt obgeſchriebner maß geſchworn hat, ſo ſoll der zolner, auch Burgermaiſter vnd Rath deſſelben orts genantem kauffmann oder factor deß ſein ſchriefftlich vrkundt vnder Iren inſiegeln oder pitziren vbergeben, damit der kaufman oder factor ſolichs an andern zolſteten, dar fur er ſein warn furn laſſet, zaigen moge vnd derhalb zw weyterem aid nit gedrungen werde,

Item eß ſoll auch der gewalts brieff, darauff oberurter maſſen die kauffleut oder Ire factor In Irer zwgewandten oder herrſchafft ſeel ſchwern ſollen, zwo vnderſchidliche notturfftige form durch ſtathalter vnd regiment geſtelt, domit derhalb durch die kauffleut nit geirtt, ſonder damit gleich gehalten wurd.

aller vnd yeder habent gueter, an obgemelten zolſteten zwzwlenden vnd nit daneben hin, auch nit furter zw farn, Sie haben ſich dan doſelbſten bey key Mt Stathalter vnd der Reichſtende gmainen Zolnern angezeigt vnd gemeltes Zols halben gehandelt vnd vertrag gemacht wie vor vnd hernach funden wurdt.

Item welcher kauffman oder factor solche pflicht, wie oben dauon gesatzt ist, eyn mall gethan hett, die soll Ine binden dweill er solichen handell treybt vnd gueter durch solichen zoll schickt vnd furen lesst, So aber eyn ander an sein stat keme der soll keyne gueter oder war fur gemelte zol furen lassen oder schicken, er hab dan zw vor obgemelter massen pflicht gethan,

Vnnd soll eyn yeder solicher kauffman oder sein factor, der obgemelte gueter zw wasser oder zw land auß oder In das Reich Teutscher nation furn vnd schicken will vnd nit selbst dabey ist oder seyner glaubhafftigen Diener eynen dabey hat, obgedachtem Reichszolner bey seynen pflichten schreiben vnd antzaigen, wie er demselben furman oder schiffman *n* genannt, von *n*, zw *n* etliche kauffmans gueter aufgeladen hab, nemlich *n* pallen oder *n* fesser mit eynem solichen zeigen, (was) soliche gueter in den pallen vnd fessern wegen, Auch In welicher stat vnd bey welcher person dieselben entlich nider gelegt auffgebunden vnd furter vertriben werden sollen, vnd daß er der kauffman selbst oder seyner Diener eyner vnuerlengt In aynem monat nach solchen furgefurten guetern zw Ime komen vnd Ime dem Zolner den werd solicher gueter nach laut der Reichsordnung bei derhalb seyner gethanen pflicht weyter antzaigen[1] vnd sich deß zols halb dauon nach laut deß Reichs ordnung mit Ime vertragen vnd vergnugen will.

Item so der schiffman oder furman dem gedachten zolner solichen brieff vberantwurt, soll er der zolner die fesser vnd pallen, auch wie die gezaignet sind, außwendig besichtigen, aigentlich vermercken vnd aufzaignen, damit er nachmals, so Ime die dar In gefurt war durch den rechten kauffman seynen factor oder diener vorgemelter massen antzaigt wird, dester baß achten moeg ob es der sach gleich sey oder nit.

Item[2] so dan der kaufman oder sein factor obgemelter massen zw dem zolner kompt, sol er solichem zolner mit seyner aygen handschrifft vnd vnder seynem gewonlichen zaichen auf die aidspflicht, so er vorgemelter massen gethan, verzaignet geben waß soliche fur-

1. vnd Ime dem Zolner — antzaigen fehlt in der andern Handschrift.
2. Die zweite Handschrift hat statt des Folgenden:

Item so dan solicher kauffman selbß hernach kompt vnd sich mit dem zolner vmb den zoll vertragen will, soll er dem zolner mit sey-

gefurt war vnd gueter vor dem aufladen an kauffs stichs oder wechselsweiß gekost oder gestanden vnd also an gelt werd seind, vnd dieselben nach ye hundert gulden mit vier gulden verzollen, oder den zolner darumb vergnugen vnd zw friden stellen, wie vor auch dauon gesatzt ist.

Item die zolner sollen auch mit pflicht verbunden werden, weß Inen also die kauffleut Irer gueter halb antzaigten, soliches nyemant anders dan weß Inen Irer rechnung halben gepurtt oder

ner aygen handschriefft vnderschidlich verzeigent vberantwurdten, waß vnd wie viell yederley solcher furgefurten war nach der maß oder gewicht Sei, auch wie er solich warn vnd eyn yede gattung In sonderhait ankauffs, ee er die aufgeladen vnd gekauft hab,

Vnd ob dieselben war Im allein zwstee oder wer mer mit Im teyll oder gmain daran hab, vnd dieselben verzeignuß mit seynem bitzir vnd gewonlichen zeigen becrefftigen. So aber der kauffman soliche verzeignuß nit lauter vnd vnterschidlich gnug gemacht hat, soll Im der zolner den mangell antzaigen vnd In Rechter gnugsamer lauterer Form stellen vnd fertigen lassen.

Item alßdan soll der kaufman mitt seynem leiblichen geschwornen aidt betewern, daß solich sein schrifftlich anzeigen die recht lauter warheit vnd er damit zw betrug oder abpruch deß hailigen Reichs geordenten zoll keynerley geferlichkeytt gesucht oder gepraucht hab oder furter damit geprauchen wöll In keyn weiß oder weg.

Item so der kauffman In eyner gesellschafft wer, die taill an solichen guetern hett, vnd er soliche sein zwgewendte dem zolner bey seynem ayd als obstett anzeigt hott, Soll er von dennselben allen gnugsamen briefflichen gwalt haben vnd dem zolner anzeigen darauff er solichen geordenten ayd In Ir aller seel zw schweren gnugsam gemechtig sey, auch auff soliche gwaltsbrieff In sein selbst vnd aller seyner zwgewandten seel zw vorgemelter massen schweren, vnd wie solicher gwalts brieff lauten soll, mag man eyn sonderlichen Form stellen.

Item so aber der Rechten herrn khayner obgemelter massen zw dem zolner kem, Sonder derhalb eyn factor oder diener zw Im verordent wurde, soll derselbig factor oder diener von seynen kauffhern allen, eß sein ainer oder mer, so an solichen guetern thaill haben, gnugsamen gwaltigen brieff wie obstett antzaigen, daß er macht hab, nit ain In sein selbs, Sunder auch In ander seyner kauffhewrn allen samptlich oder sonderlich, so an solichen guetern taill haben, seel zw schwern, vnd darauff allermassen schwern vnd handeln wie oben der Rechten kaufflewt halben gesatzt ist, vnd soll auf yede obgemelte antzaigen vnd pflicht die betzalung oder vergnu-

aber Sy von erfarung wegen betruglicher verzollung fur nutz oder nott angesehen wurden.

Item wo eß dan eynem kauffman, seynem factor oder diener gelegner sein wurde, wie es dan ye zw zeiten geschicht, daß Jr ainer vor solichen guetern personlich zu dem zolner kem, alsdan sol der nachkommenden gueter aller massen antzaigung pflicht vnd vergnugung deß zols halben geschehen, wie oben der vorgeenden gueter halben gesatzt ist.

Die Zolner sollen die kaufflewtt furdern.

Item eß sollen auch gemelte zolner vnd gegenschreyber die kauffleut vnd furleutt, dauon obgemelt ist, geuerlich oder onnott nit aufhalten, sonder getrewlich vnd mit vleiß furdern, bey Iren gethanen aidts pflichten.

Wie die zolner al Jre handlung deß zols halb ordenlich beschreyben sollen.

Item waß also bey yedem ortt zolner von zolparn guetern angetzaigt vnd vertzolt werden, sol er alles, von wem wie vnd auf welchen tag eß geschehen ist, ordenlich vermerken vnd beschreyben, auch der kauffleutt übergebene verzaignuß der zolparen gueter halben, so sie als vorsteet mit Jrer handschrifft gemacht vnd vbergeben haben, dabey bewarn, damit er der zolner daß alles in seyner gepurenden rechnung, dauon hernach gemelt wurdt, gruntlich antzaigen hab vnd sein rechnung ordenlich vnd glawbwirdig darauff thun moge.

Gegenschreyber den Zolnern bestellen.

Item man soll auch ainem yeden solcher ortt zolner ainen gegenschreyber bestellen, der alle ding neben vnd mit dem zolner handel vnd beschreyb vnd In der rechnung gegenwertig sey, vnd demselben gegenschreyber auch sonderliche bestallung belonung vnd pflicht verordnen.

gung deß gepurenden zols, wie der vorgemelter massen auf die war vnd den wert desselben kauffgelts gesatzt ist, alß bald durch denselben kauffmans Factor oder diener dem zolner beschehen.

Bestellung der zolner vnd gegenschreyber betreffend.

Item eß soll auch obgemelten Zolnern vnd gegenschreybern eynnemern verwarern vnd außgebern solichs zols vnd yedem solichen taill In sonderhait zimliche notturfftige bestellung belonung vnd pflicht in bester form geordent vnd gemacht werden.

Straff der vberfarer diesser zol ordnung.

Item man sol auch sonderlich mit vleiß bedencken auf maß vnd weg wie geuerlicher betrug obgemelts zols furkommen werden moeg, Vnd welliche kauffleut, sie sein auß teutschen oder andern nation, der halben In geferlichen betrug erfunden wurden, die sollen, vmb das sy vnrecht vnd betruglich befunden, dieselben war vnd gueter verwirckt vnd verloren haben oder den werdt dar fur bezalen vnd Sich deßhalben auf Ire factor diener knecht oder mitgesellschaffter nit entschuldigen mogen, welches gueter alsdan deß reich gemain fisco verfallen sein vnd volgen sollen, Vnd welcher itzgemelter verwirckung den eynnemern deß zols erfuntlich antzaigt, dem sol solichs in alweg vnschedlich sein vnd Ime dar zw der dritt tail von gemelten verwirckten vnd verfallen guetern gegeben werden. [1]

Von den gemaynen eynnemern deß zols.

Item zw einpringung vnd einnemung solichs Zols sol eyn fiscus oder eyn gemayner seckell vnd derhalb sechs redliche verstendige person, die man doch zw yeder Zeitt sametlich oder sonderlich enderen mög, verordnet werden, alß nemlich ainer von wegen keyserlicher Mt, der ander von wegen der Churfursten, der dritt von wegen der fursten, der vierdt von wegen der prelaten, der funfft von wegen der Graffen vnd hern, der sechst von wegen der frey vnd Reich Stedt, [2] vnd daß dieselben person sametlich oder der

1. Die andere Handschrift:
zw dem daß sie trewloß vnd maynaydig sindt, alle vnd yede hab vnd gueter ligend vnd farend, so sie Im hailigen Reich haben, verwirckt vnd verloren haben vnd Sich deßhalben auf Ire factor diener knecht oder mitgeselschafft nit entschuldigen mogen.

2. Statt des Folgenden in diesem Artikel hat die andere Handschrift:
die solchen gemainen Reichszoll einnemen, auch von den zolnern Rechnung empfahen vnd widervmb davon gepurlich rechnung thun, Vnnd daß Inen derhalben sunderliche briefflliche bestellung vnd

merer taill auß Inen alweg neben vnd bey dem Regiment verſamelt ſein, wie dan die vnuermeidlich notturfft der teglichen zwfell vnd außgab erfordert, die all dermaſſen beſtelt vnd verpflicht werden ſollen daß Sy obgemelt zoll gelt vnd andere gemayne fell deß Reichs, ſo Inen eynzunemen beuolhen, nach beſchid obgemelts key Mt Stathalters vnd regiments außgeben, vnd ſol doch ſolich außgab zw keynen anderen ſachen dan allein zw vnderhaltung regiments vnd Camergerichts verordenten kreyshauptleuten vnd kriegs Rhett, ob vnd wie die von key Mt vnd der Reichſtende verordnet worden, auch zw volziehung geſprochner vrteill vnd acht, erſtattung der glaidts pruch vnd erholung derſelben ſcheden, handhabung vnd eynpringung deß zols, auch zw Beſoldung der gemelten eynnemer, vnd waß nach ermeſſung ſtathalters vnd regiments, ſo Sy bey Irer Regiments pflichtung glibden vnd aiden getrewlich vnd on allerley geuerde thun ſollen, zw allen vorgemelten ſachen vnd fellen gehort vnd not iſt, verſchaffen vnd beſchaiden, vnd ſich dawider nyemant er ſey hohes oder nieders ſtandts bewegen laſſen, vnd waß alſo außgegeben verſchafft wird daß ſoll yedes mals durch ſtathalter vnd regiment den obgedachten gemeynen eynnemern vnderſchidliche beſtendige vnd glaubwirdige vertzaignuß, war zw eyn yede außgab geprauchț, gegeben vnd furter alſo von denſelben eynnemern ordenlich In Ir rechnung geſatzt werden, waß aber ye zw Zeiten notturfftige kuntſchafft zw geben not ſein wurd, der namen mogen vnbenant behalten werden, vnd waß Im ſelben oder ſunſt gehaymer ſachen ſeind, ſollen die eynnemer bey Iren pflichten auſſer halb Irer gepurenden rechnung gehaim halten. So ſich dan zwtrug daß nott ſein wurd in obgemelten fellen vnd ſachen etlich außgab an andern orthen, do daß regiment nit were, zw thun, zw dem ſelben ſoll obgemelter eynnemer eyner oder zween verordnett werden, die ſoliche außpflicht verordent vnd gemacht werde, damit ſie ſolch gelt alß getrewlich bewaren, auch an keyn ander ortt oder zw keynen andern ſachen außgeben dan wie daß durch Stathalter ſampt Churfurſten furſten vnd andere Stendt des Reichs zw vnderhaltung dieſſer zoll ordnung, auch deß keyſerlichen regiments, Camergerichts, vnd waß zw vollziehung Irer geſprochner vrteill vnd acht vnd zw erſtattung nachgemelter glaidts pruech auß zw geben nott iſt, vnd Sie dawider kaynerley ander geſchefft oder gepott bewegen laſſen.

gab thun, auch ordenlich beschreyben vnd verrechnen vnd Inen vmb das alles notturfftige pflicht bestell brieff vnd besoldung verordnet werden.

Vnd diese sechs eynnemer sollen von allen Zolneren rechnung empfahen, wie hernach in etlichen sondern artickelen von der zolner rechnung funden wurd.

Vnd sollen dieselben gemayne eynnemer widerumb den obgemelten zwo vnd zwantzig personen yedes Jars Rechnung thun, der nemlich eyne key Mt, sechs gaistliche vnd weltliche Churfursten, zwolff die andern fursten so am Regiment nach laut der Reichsordnung zw sitzen verordnet sind, eyne die prelaten, eyne die grafsen vnd herrn vnd eyne die frey vnd Reich Stett auff eynen nemlichen tag an eyne bestimpte gewisse vergleichte malstat dar zw zw beschaiden, Vnd welcher dan zw yeder solichen Jar obgemelter maß nit schicken wurde, sollen nichts dester weniger die andern auß Inen so also erscheynen gemelte rechenschafft empfahen, vnd weß Sy dar Innen mangels finden, die selbigen mengell mit bestem vnd getrewem vleiß abwenden, auch weß Sy nott bedunckt furter an Ire fursten vnd herschafft dauon Sy verordnet sind zw Irer haimkunfft gelangen lassen, vnd sollen furter solich verordnete 22 person soliche rechenschafft vnd register yedes zw negsten nachuolgenden reichstag den andern Reichsstenden durch Iren darzwuerordneten auch antzaigen, damit derhalb alle darInn erfundene mengell dester baß erstatt vnd gebessert werden mogen.

Die Zolner sollen deß Reichs eynnemern alle quatemper schreyben waß Inen vom Zol gefallen ist.

Item eyn yeder obgemelter Zolner soll alle quatemper obgemelten sechs verordneten gemayn einnemern schreyben, waß Ime deß selbig virtel Jars vom zoll gefallen sey, vnd daßselbig furter durch wechsell oder in ander weg nach beschaid der selben verordenten einnemer vberantwurdten.

Von zollbereittern vnd Rechnung der zollnern.

Item obgemelte sechs verordente gemeyne eynnemer sollen vier glawbwirdige zolbereyter verordnen damit yeder derselben zolbereyter des Jars eyn mall oder als offt gemelte eynnemer fur gut

ansehen wird, In ein sonder außgetailt gegent zw den zolnern deß selben gezircks reyten, vnd In gegenwertigkeit deß Rats derselben Stat dar In eyn yeder zolner wonet, oder In der nechsten namhafften statt dabey, von yeden solchen zolner gruntliche rechtliche rechnung mit darlegung aller deß zolners Register vnd verzaignussen Ime von den kauffleuten vbergeben genumen werden.
Eß sollen auch dieselben Rett eyner yeden stat von Stathalter vnd Regiment beschriben vnd zum besten ersucht werden bey solicher rechnung zw sein oder etliche statliche person auß Inen darzw zuuerordnen vnd, wie sie die Rechnung finden, neben dem geordenten zoll bereyter den verordenten Reichs eynnemern schreyben wie Sy die rechnung funden haben vnd daß Sy solich rechnung vnder Iren sigeln verschlossen denselben verordenten einnemern bey dem selben zoll bereyter zwschicken, vnd weß Sy sunst zw besser versehung solichs zols nutz vnd gutt bedunckt, sollen Sy gemelten geordenten einnemern sonderlich auch schrifftlich antzaigen.

Von Besserung diesser ordnung.

Item weß keyserlicher Mt Stathalter vnd Regiment, so im hailigen Reich obgemelter massen verordent ist, nachmals befinden wurden daß zw bestellung eynpringung vnd handhabung gemelts zols nott vnd gut sein wurdt, daß sollen Sy ferner zw ordnen vnd zw setzen, auch in diesser zol ordnung zimliche erleuterung zw thun macht haben, Doch daß solichs alles dem nit widerwertig geschehe deß sich key Mt vnd die Reichstend diesser zol ordnung halben mit eynander verschriben vnd verpflicht haben.

[1] Von glaidten vnd betzalung der glaidts pruch.

Item welcher handtirer kauffman oder ander wanderer, er sey waß standts oder person er well, er sey dem Reich verwandt oder nit, eynes oder mer Churfursten fursten oder anderer herschafft vnd

1. Die andre Handschrift hat vorher noch:

Von Rechnung der gmainen Reichs einnemer.

Item obgemelte sechs einnemer sollen alle Jar Stathalter vnd Regiment Ires einnemenß vnd außgebens rechnung thun. So offt dan ein Reichs Ratt wirdt, (soll) die selb Rechnung den Reich stenden oder wen Sie darzw verordnen gethan vnd vberantwurdt werden.

obrikait, so In deß hailigen Reichs anschlegen vnd mit leyden sind, strassen gleidt fur Ir leib vnd gueter nemen vnd in solichem glaidt beraupt gefangen Irem vermogen gemeß geschatzt geschlagen gewundt gelembt oder entleipt wurden, denen oder der entleipten erben sol solicher ir schade weß kuntlich vnd zum furderlichsten oder lengsten in Jars frist erstat vnd abgelegt, Auch die glaidts precher, vnd wer der verwircklich befunden wirdt, gestrafft werden nach messigung vnd erkantnuß Stathalters vnd Regiments, vnd an solichem schaden obgemelte verordente eynnemer von den gemeynen gesellen deß Reichs zol die zwen taill vnd durch den glaidts fursten der herschaft oder obrikeit, In der glaidt solcher eyngriff beschehen, den dritten taill betzalen, Aber In allen grossen Messen oder merckten, dar ein vnd darauß die fursten vnd andere herschafften sonsten mit gwalt zw glaidten pflegen vnd fur schaden steen, soll in denselben glaidts pruchen von wegen deß Reichs der dritt taill vnd die zwen taill von deß sonderlichen glaidts fursten oder Herrn wegen betzalt werden, Auch deßhalben die glaidts fursten vnd andere glaidts Herrn Ire glaidts strassen dester baß bestellen vnd eynem yeden wer deß begertt auff den Rechten glaidts strassen glaid zw geben schuldig sein, [1] ob aber obgemelter handtirer oder ander wanderer eyner oder mer an leib oder gutt In eynes fursten herschafft oder ander oberkait, die nit in deß Reichs anschlegen vnd mit leyden wern, glaidt beschediget wurden, dem oder den selbigen sol man von key Mt vnd der Reichstend wegen derhalb widerkerung vnd erstattung, wie oben der Reichstend straffen gleidt halben gesetzt ist, zw thun nit schuldig sein.

Welcher aber obgemelter fursten vnd herschafft ordenlich strassen glaydt nit nimpt, dem soll man obgemelter erstattung nit schuldig sein.

Item offenliche fridprecher vnd echter sollen obgemelts glaidts, ob sie das nemen, nit vehigk sein anders dan wie deß Reichs ordnung zw lest.

Item welche kauffleut verpottene furkauff wider deß Reichs ordnung, so derhalben auffgericht ist oder wurd, getriben erfunden vnd vberwunden wurden, dieselben vnd Ire gueter sollen auch keynerley glaidts genieſſen oder empfenglich sein.

1. Fehlt bis Ende des Absatzes in der andern Handschrift.

Von etlichen ortten da zwischen den glaidten Irrung ist.

Item nach dem in etlichen orten zwischen den glaidten Irrung ist, derselbigen Irrung soll keyn Wanderer der daß straffen glaidt vor oder nach solichem Irrigen glaidt ortt sucht vnd nimpt entgelten, Sonder so an aynem solichen Irrigen ortt eyn glaidtspruch beschee, derselbig schad soll von wegen deß Reichs vnd beden strittigen glaidts herschaft mit maß vnd tailung, wie oben da von gesatzt ist, widerlegt vnd betzalt werdenn.

An wem man sich der betzalten glaidts pruch erholen mag.

Die betzalten glaidts pruch, dauon oben gesatzt ist, sollen vnd mogen key Mt Stathalter vnd Regiment sampt den glaidts fursten glaidts herschafften oder obrikait, In der sunderlichen glaidt solicher eyngriff beschehen ist, mit sampt allem darauff gewendten costen verwirckung vnd abtrag einpringen, darzw auch alle stende deß Reichs getrewlich zw helffen vnd mit nicht dawider zw seyn schuldig vnd verpflicht sein sollen, vnd soll der Reichstend taill an solicher erlangung obgedachten gemaynen geordenten eynnemern deß Reichs vberantwurdt werden vnd den glaidts fursten vnnd glaidts herschafften Ir gepurend taill daruon auch verfolgen.

Wan solicher Zoll angeen vnd zwuor verkundt werden soll.

Item eß soll auch ain nemliche zeitt bestimpt werden wan solicher zoll angeen soll, vnnd doch zwuor die maß vnd ordnung solichs zols, alß vill meniglich zw wissen nott ist, allenthalben Im hailigen Reich In den gewerblichen Stetten offenlich angeschlagen vnd verkundt werden, damit sich eyn yeder so vill In deß betriefft darnach zw richten vnd zw halten wiß.

Daß nyemant vor solichem zoll gefreydt sein soll.

Item eß soll auch fur solichen zoll weder key Mt Churfursten fursten oder yemant anders nit gefreidt sein oder gefreydt werden, vnd ob daß hieuor geschehen wer oder wurd, solt nichtig crafftloß vnd hiemit entlich aufgehept sein.

Von dem Namen deß zols.

Item dieser zoll soll gehaysen vnd genant werden Romischer keyserlicher Mt vnd deß hailigen Reichs gemeyner stend zoll. [1]

1. Dieser Artikel fehlt in der andern Handschrift.

Wie sich keyserlich Mt vnd die Reichs Stend solchs zols halber verschreyben vnd verpflichten sollen.

Item damit nyemant besorgen durff daß die gutten gemain nutzigen vnd notturfftigen ding, darumb dieser zoll furgenomen vnd auffgesetzt werden soll, mit der zeitt fallen vnd nitt vollzogen vnd doch nichts dester weniger solicher zoll pleib vnd zw andern sachen oder auf andere maß vnd war dan der itzo bewilligt geprauchte oder gelegt, darburch sich die Reichstend vnd die Iren desselben beschweren mochten, so ist in alweg grosse nott daß key Mt auch Churfursten Fursten vnd alle stend des Reichs sich mit aufrichtung solichs zols dermassen bewilligten, daß derselbig gemain Reichs Zoll zw keynerley anderen sachen oder nyemants anders zw nutz soll geprauchte, auch von nyemant anders gefordert oder Ingenomen versetzt verpfendt oder verendert [1] vnd darzw auff keynerley andere war dan wie der obgemelter massen geordent gesetzt oder gelegt werde, Auch damit vnd dardurch alle ding darumb solicher zoll aufgesetzt mit getrewem vnd muglichen vleiß vngeuerlich volstreckt werden sollen.

Vnd ob sich zw trug daß daß keyserlich Regiment vnnd Camergericht samptlich oder sonderlich, wie dieser Zeitt durch key Mt vnd die Stende deß Reichs bewilligt vnd geordent sind oder nachmals durch key Mt auch Churfursten fursten vnd andere stend deß Reichs samentlich oder durch den merer taill solicher stende auff nachuolgenden Reichstagen weyter geordent vnd gepefferdt wurden, nit mer In wesen wern, daß als dan dieser Reichs Zoll auch gentzlich fallen vnd absein vnd weyters nit genomen oder gegeben werden soll.

Vnnd ob gleich woell gemelts Regiments vnd Camergerichts halben wie obgemelt ist nit mangel erscheynen wurd, so sol doch dieser gemayner Reichs Zoll lenger nit dan zehen Jar die nechsten nach seyner aufrichtung gefordert genumen vnd gegeben werden, were dan sach daß Romisch keyserlich Mt auch Churfursten Fursten vnd andere stend deß Reichs oder der merer taill solcher stende solchen zoll auf aynem gemainen außgeschriben Reichstag lenger erstrecken wurden, wan sich on zweifell zuuersehen ist, wo derselbig zoll anderer gestalt nit dan wie der itzo furgenomen vnd bewil-

1. Diese drei Worte fehlen in der andern Handschrift.

ligt geprauchte wurde, daß sich desselben nyemant beschweren sonder nach außgang gemelter zehen Jar gern lenger erstrecken werde.
Wo aber Regiment vnd Camergericht, wie oben dauon gemelt ist, beyde nit mer In wesen sein, oder aber die widerkerung der glaidts pruch wie die obgemelter massen geordent nit geschee, oder aber gemelte zehen Jar verschinen vnd derselbig zoll durch key Mt mit sampt Churfursten Fursten vnd andern stenden deß Reichs samptlich oder durch den merer taill derselben Stende auf nachuolgenden gemainen außgeschrieben Reichstag lenger nit erstreckt, vnd doch nichts dester weniger solicher zoll gefordert vnd genumen wurde, daß doch bey aller verpflichtung geding vnd contracts weyß, so key Mt vnd die stend deß Reichs derhalben gegen einander verpflicht sind vnd mit aufrichtung solchs zols verpflicht werden, nit sein oder geschehen soll, Alß dan sollen die Stende samptlich oder sonderlich weytere anlag oder hilff von wegen deß heiligen Reichs zwthun nit schuldig sein, Auch derhalben durch key Mt selbst oder Irer Mt Regiment oder Camergericht durch Mandat gepott erkantnuß oder in andere weg nit bedrangt werden In keyn weyß noch wege, vnd darzw nichts dest weniger muglichen vleiß vnd ernst furkeren, damit solcher zoll entlich vnd zum furderlichsten abgestelt vnd dar In keynerley geuerd geprauchte werde, Vnnd daß zw dem allem gemelte aufrichtung vnd bewilligung solchs zols key Mt auch Churfursten, fursten vnd andern Stenden deß Reichs sonst an allen Iren verschreybungen freyhaiten zollen glaiten obrikaiten nutzungen vnd gerechtigkaiten anders dan so vill In solchem zoll brieff vnd vertrag mit lautern worten zw geben nachzwlassen vnd zw thun bewilligt ist, vnabpruchig vnd vnschedlich sein solt.
Vnd daß solchs alles mit Inleibung aller vorgemelten zoll ordnung, vnd wie der eyn genomen vnd geprauchte werden soll, durch key Mt auch Churfursten Fursten vnd andere Stend deß Reichs In bester bestendigster form zum hochsten verschriben verpflicht vnd gesigelt werde, wie man daß itzo alhie in ain notturfftige formliche verschreybung begreiffen mag, damit nachmals solcher Zoll der notturfft nach dester ehe In furgang kommen mag.

Wie solcher zoll furderlichen auffgericht werden mag.

Vnd nachdem nott ist daß solcher zoll auf daß furderlichst In furgang vnd einnemen komme, soll anderst Regiment vnd Camer-

gericht, auch frid vnd Recht vnderhalten, aufrur vnd schedlicher abfall verhudt werden, darumb wir fur nutz vnd not angesehen, wie sich desselben Churfursten fursten vnd andere stende itzo alhie auf diesem Reichstag biß auf key Mt weyter bewilligung vergleichen werden, daß solchs alles key Mt bey eylender post zwgeschickt, auch vmb furderliche gnedige antwurtt mit antzaigung der noetigen vrsachen geschrieben, vnd zw dem allem key Mt Stathalter vnd Regiment beuolhen werde solche key Mt antwurt von gemayner Reichstend wegen anzunemen vnd zw offen vnd nachmals auf bewilligung key Mt solchen zoll mit allen notturfftigen dingen In furgang zw pringen, vnd daß doch zuuor obgemelte zoll verschreybung durch key Mt auch Churfursten Fursten vnd andere stend deß Reichs wie gewonlich ist besigelt, auch derhalben die Reich Stennd, so itzo zw solcher besiglung geprauchte, durch Stathalter vnd Regiment beschrieben werden, zw besiglung solchs zols vertrags Ire Sigell alher zum Regiment zwschicken, wie dan daß alles In itzigem Reichs abschid clerlich gesetzt werden mag,

Oder aber daß der vnnd anderer sachen halben, so itzo alhie nit entlich beschlossen werden kunden, eyn ander furderlicher Reichs tag angesetzt, darauff obgemelte Zoll verschreybung entlich beschlossen vnd besigelt wurde.

[1] Die Annata vnd geistlich pfrund betreffend.

Item dieweill key Mt Beypstlicher hailigkeit geschriben, vnd begertt hatt die Annata auch etliche geistliche pfrund vnd Romisch pen-

1. Vor diesem Artikel hat die andre Handschrift noch erst:

Von vnderhaltung fridens vnnd Rechtens ehe solcher Zoll angee.

Item eß wirdt bewegen, ee man sich gemelts zols halben mit key Mt vergleichen mag vnd solcher zoll In gmeßlich einnemen pracht werden kan, daß mitler zeit Regiment vnd Camergericht mangels wegen Ire vnderhaltung, auch dardurch frid Recht vnd alle gutte notturfftige ordnung Im Reich fallen, vnfrid auffrur vnd schedlicher abfall erfolgen mocht, Darumb ist fur nutz vnd nott angesehen daß Churfursten fursten vnd andere stend deß Reichs Ir vnderhaltung, so Sie Regiment vnd Camergericht halben biß auf Michaelis schirst bewilligt haben, noch ain halb Jar nach nechst kunfftigen Sant Michels tag erstrecken vnd solche halbe anlag itzo auch bewilligten vnd außschreyben mussen, damit In mitler Zeitt

sion zw gemaynem nutz teutscher Nation vnd obgemelter vnderhaltung ꝛc. folgen zw lassen, wird fur gutt angesehen daß itzo alhie die weltliche Stende bey den geistlichen fursten vnd Stenden vleiß haben ob wie Sy sich obgemelter geistlichen pfrund halben, so zw vnderhaltung fridens vnd Rechtens verfolgen vnd geprauchet werden sollen, vff ain zimliche außtregliche vnd leidliche maß vergleichen kundten, damit als dan desselben Stucks halben bey bepstlicher hailigkeit dester ee bewilligung erlangt werden mocht. Wan so derhalben die Ertzbischoff Bischoff vnd prelaten bewilligung vnd bey Bepstlicher hailigkeit keyn verhinderung theten, Ist sich woll zwuersehen Bepstliche hailigkait wurde solichs zw Irem taill auch nit abschlagen, dieweill sich doch Ir hailigkeit itzo alhie so gnediglich vnd woll gegen Teutscher Nation erpotten hat, vnnd so man soliche fell auch zw wegen precht, dardurch kundt vil unraths Im Reich verhudt, auch andere gemayne aufflag vnd beschwerd abgewendt werden.

kain zertrennung beschee vnd gemelter zoll da zwischen dest gewißlicher und Statlicher In gemeßlichen prauch pracht werden mag, daß die verordenten getrewer maynung auch antzaigen.
Vnnd ob die stende solch anlag obgemelter massen lenger zw erstrecken beschwerdt hetten, mocht man setzen vnd ordnen, so obgemelter Zoll ain Jar lang eyngenomen wurdt, daß als bald darnach von solchem Zol gelt ainem yeden Reich stand, weß er obgemelter erstreckter vnderhaltung halber außgeben, widerumb erstatt vnd betzalt werden soltt.

Ainen Newen fall am Camergericht auf zw Richten.

Item man moecht auch ain ordnung machen, So ain parthey, Sie wer cleger oder antwurter, ain end vrteill am Regiment oder Camer gericht verlur vnd die vrtailer erfunden daß dieselbig verlustigt parthey Ires gerichtlichen kriegs kain gutt vrsach gehapt Sunder freuenlich vnd mutwilliglich bekriegt, daß demselben verlustigten taill mit solchem vrtail aufgelegt wurd den vierdten taill als viell alß solich verlustigt gut oder sach wert ist nach messigung deßselben gerichts In den gmainen Reichs Seckell den selben verordenten eynnemern zw bezalen, davon alß dan der dritt taill solcher peen vnd straff dem gewinnenden taill vber sein taxirten kriegs kosten verfolgt vnd gegeben werden solt.
Vnd welche Satzung wurde nit allein dem gmainen Reichs seckell erschißlich sein, Sonder auch die mutwilligen cleger vnd antwurter dester ee von solchen mutwilligen clagen vnd antwurdten abwenden vnd den vorvnrechten vnd gutten dienen.

[1] Nota daß die Zoll verschreybung, auch derhalben der send brieff an key Mt itzo alhie gestelt werden, vnd man mocht In der Zollordnung die verursachung solchs zols vnd ablaynung etlicher furgewendter beschwerd vnderlassen, dieselben Artickell In den send brieff so key Mt geschrieben wird setzen, Eß wird sich auch gepurn, welche stennd solchen Send brieff versecretirn sollen, daß es von Inen auch beschee ehe Sy alhie abscheydenn.

Nota daß keyserlicher Mt sonderlich geschrieben vnd gepetten werde, ob Ir Mt In solcher Zollordnung etliche mengel haben wurd, deß Man sich doch nit verhofft, daß dan Ir Mt desselben Stathalter vnd wen Ir Mt darzwuerordnen will bey diesser potschafft volkummen beuelch macht vnd gwalt geben sich derhalben mit den Reich Stenden oder Iren verordneten Rheten zwuergleichen vnnd entlich zw beschliessen, mit antzaigung waß auff dem verzug solcher auffrichtung deß zolls stett, Nemlich daß daß Regiment vnnd Camergericht keyn weytere vnderhaltung dan biß auff Michaelis schiereſt haben vnnd durch lengere verzug nit pleiben kundten, Auch damit Frid Recht Execution vnnd alle pollicey vnnd gute ordnung vnd darzw widerstand vnd hilff gegen dem Turcken fallen wurden.

Nota daß Stathalter vnnd Stennd daneben keyserlicher Mt groß Cantzler auch schreyben vnnd pitten, solche auffrichtung deß Zols zw fordern, mit antzaig waß als obstet daran gelegen sey.

1. Die folgenden Noten fehlen in der andern Handschrift.

Ratschlag des Grossen Außschuß Der Mißbreuch vnnd beschwerung halb der vnderthanen.

Sambstag Achtzehenn Augusti Anno 1526.

(Archiv der Stadt Frankfurt.)

Bey denn Andern Artickelnn der Keys^{a} Instruction, betreffennt Emporung der vnderthanen, seyn vom Außschus zwen furnemlich puncten bedacht,

Zum Erstenn wie auffruren der vnderthanen zuuerkummen seyn,

Zum Andern wan sych Emporung vnnd auffruren bey denn vnderthanen zutragen, wie die selben abtzuwenden, zu stillenn vnnd denen tzubegegnen sey.

Zum Erstenn Ist erwegen nit eynn cleyner furstandt seyn der vnderthanen Emporungen zuuerkommen, wan dem gemeynen man In vnbillichen beschwerden geystlicher odder weltlicher oberkeyt zimliche billiche Leychterung beschee, Vnnd sein demnoch hienochuolgende articll, so hieuor eynnß theyls auff denn Reychstagenn zu wurmbs vnnd nurmberg vonn weltlichen stenden vbergeben vnnd zum theyl auß erfarung der vergangen Emporungen itzund be dem außschutz bedacht, vnnd auff wolgefallenn meynner Gnedigstenn vnnd gnedigenn herrenn der Churfursten fursten vnnd stende beratschlagt wie hernochuolgt.

Das niemants Inn Erster Rechtuertigung gen Rom getzogen werden solle.

Vff denn Ersten Artickell daß Inn Erster Rechtuertigung weltlich sachenn genn Rhom getzogen werdenn, Ist fur nutz vnnd notturfftig angesehenn vnd bedacht, daß Keys Mt vndertheniglich gepetenn werde bey Bepstlicher helligkeit zuuersugen daß bapstlich heylligkeit eynsehennß hab vnd verschaffen woll daß niemants weltlicher sachenn halb genn Rom Cittirt oder geheyssenn, sunder daß sollich weltlich sach an Iren ordenlichen weltlichen gerichtten, dahyn sy gehorenn, zurechtuertigenn vnd zu ortern gestat werde wie sich gepurt, waß aber geystlich sachenn seyn, so beneficia odder anderß dergleychen betreffen, das dar Inn auch niemann gen Rom citirt wurde, sy weren dann zuuor fur dem ordinario Inn Erster In-

ſtantz Rechtlich anhengig gemacht vnnd darnach vonn demſelbigen fur die geiſtlich oberkeit gradatim getzogen vnnd procedirt. So alßdann eyniger theyll beſchwert, ſoll denn parteyen Inn ſolchenn geyſtlichenn ſachenn genn Rhom zu Appelirn vnuerpottenn ſeynn, außgeſcheydenn die ſachenn vnnd henndell, darin ſych die parteyen durch vertreg odder ſunſt Ires ordenlichen gerichts zwangs begebenn vnnd vertzigen Vnnd ſich dem geyſtlichenn gerichtszwanng vnderworffig gemacht hettenn, Inn welchem falle die parteyen ſych Irer vertreg vnnd vertzigs wie ſych gepurt behelffen mugen. Dergleychen ſoll auch hiemit meniglich vorbehaltenn vnnd zugelaſſenn ſeynn, So eyner Inn teuſcher Nacion vnnd dem helligen Reych gepurlichs Rechtenn odder deßſelbigen Execucion vnnd volnſtreckung gradatim nit bekommen mocht vnnd Ime daß abgeſchlagenn, welchs doch nit ſeyn ſoll, daß alßdann der odder die ſelbigenn vermug der Rechten denn ſtull zu Rhom vmb Rhecht vnnd execucion erſuchen vnnd ſych deß gebrauchen mogen. Doch ſoll Inn dieſſem fall, nemlich ſo eyner ſych bey dem ſtull zu Rom als Rechtlos antzeigen vnnd deßhalb vmb Recht anruffen wurde, keynem ſeyneß eydts ſo er als Rechtloſer ſych zuthun erbeut vertrawet noch wie bieß alhere mißpraucht glauben geben werdenn, beſunder ſoll eynn Yeder mit vnuerdechtlicher vnargwonlicher gnugſamer kundtſchafft beybringenn vnnd beweyſen daß er alßo Rechtenns mangelhafft geweſenn vnnd Ime daß abgeſchlagen ſey, Doch ſoll keyner vonn Ertz odder Exempt Biſchouen geſprochen vrtheyln Inn beneficiall ſachenn ann ſtull zu Rom appellirn, daß beneficiumb hab denn Jerlichs vber hundert guldin eynkummenß. Vnnd welcher kleger anderſt denn Inn dieſſem fall hye angeſehenn vnnd geordert handlet, der ſoll vonn ſeyner forderung gefallenn ſeynn vnnd Ime, ob er gleychwoll deßhalb bey dem Stull zu Rhome etwaß erlanget, keyn Execucion geſchehen noch ueruolgt werdenn auch Inn ſeyner oberkeyt ſtraff ſthen.

Die Conſeruatores vnd Bepſtlich Richter belangend.

Denn Andern artickell die Conſeruatores odder Bepſtlich Richter belangent, acht man den mißprauch derſelbenn nitt wenig ſunder hoch beſchwerlich, vnnd darumb vonn nottenn daß dergleichenn Conſeruatores hinfur von Niemants weß ſtanndts der were erlanngt

vnnd die Ihenigenn so gegebenn vnnd erlanngt weren keynnß wegs geprauchtt, Sunder eyn yeder bey seynem ordenlichen Richter vermog des Ersten artickels gelassen wurde, bey penn vnnd straff der sachenn Im selbigenn artickell verleibt, (in welche der) So Citacionn außbracht, deßgleychenn der Conseruator so seynen gerichts zwang hiewidder zu geprauchen vndersteet, gefallen, zu dem daß die proces vnnd handlung, ob eynich geubt, Crafftloß vnnd nichtig seyn sollenn, Doch hirum vnbenumen den geystlichenn Ire Conseruatoreß vnnder Inen selbs ob sy wollenn zugebrauchen vermug der Recht.

Das pfarhenn vnnd pastoreyen zuu Rhom vngeschicktenn personenn verlihenn werdenn.

Daß Zu Rom vngeschicktenn personen pfrunden vnnd sunderlich Beneficia curata gelihen werdenn, wirdet nit weniger beschwerlich ermessenn, Dieweyll dann wissentlich, daß die pfarrer zumtheyll so gar vnuerstendig vngelert vnnd daß wort gottes so vnschicklich predigenn vnnd ann dag pringenn, zu dem, gemeynen man zu ergernn, sollich Exempll geben, daß nit alleynn Inen den parhern bey dem gemeynen man darauß mergklich verachtung vnd verclennerung entsteet, Sunder auch gemeyner geystlichkeyt daruon nit geringer verwiß vnwill vnnd abgunst eruolgt, welchs vrsach ist daß die so die parhenn zu Rhom erlangen die selbenn so mit vntuglichenn personen vnnd absennig beschweren vnnd die lesten fructus daruon nemen daß sych keyn verstendiger gelertter man von (dem) vberigen enthalten kann, darauß folgt daß sy solche vngeschickte vngelerte personen denn Cristglaubigen ann Irer sehell seligkeyt zu schadenn vnnd erweckung annderß vnrats haltenn vnnd annemen. Demnoch acht der außschuß fur hoch notturfftig vnd guut, daß heyll der Cristglaubigenn hir In zubedenncken vnnd keys Mt zupittenn, bey bepstlicher helligkeyt zum furderlichstem wie die notturfft erfordert zuerlangen, daß geystliche vnnd weltliche furstenn vnnd andere oberkeyt, die pastoreyen vnnd pfarrenn so Inn Iren furstentumben vnnd gepiettenn liegen vnnd In mense papalj vaneren zuuerleyhen habenn, mit geschicktenn gelertten verstendigen personen, die personlich Residiren vnnd dem folg daß wort gottes trewlich predigenn vnnd mit guttenn Exempeln furseyn, versehen vnnd bestettenn mugenn, vnnd daß vonn solchen pharrenn nymants wer der sey keynn absennt pen-

sion odder der gleichenn, die kumfftiglich erlangt muchten werden, gereycht, sunder die gantz abgestellet seyn vnnd hinfurtter nit mer gegebenn. Doch sollenn die pastoreyen vnd pharhenn so Juris patronatus weren hirin außgenumen vnd die patronn an leyhung der selbigenn in beydenn monaten von niemants hirin souil die lehenschafft belangt verhindert, doch daß die selbigenn auch mit geschickten gelertten wy obgemelt versehen werden, Alwo die Collatores ßo eynich pastoreyen oder parhenn zuconferiren vnnd zuerleyhenn habenn so Inn andern furstenthumben odder gepietten gelegenn weren, sollenn die selben pastoreyen odder pfarrenn in mense ordinario so die vaneren verleyhen, wie bißher beschehen ist, vnuerhindert Bepstlicher h. odder eynigs fursten odder oberkeyt sy sey geystlich odder weltlich vnder denn solchenn pastoreyen odder parhenn gelegenn werenn.

Belangenndt die Annata

Ist bedacht, Nachdem die Annata eyn Zeyt lang die vorlanngst verschinen dem Rhomischenn stul zugebenn gewilligt, vnnd dartzu mergklich erhoget vnnd gesteigert vmb vill mere summa dann die Erstmals gestanden, zu dem das die Ertzbischoff alle Ire zeitlich Regirung vnnd eynkummen Inn vnnd vnderm Rheych haben vnnd von Keys Mt zu lehen emphangenn vnnd vonn dem Rhomischen stull keyn zeitlichs haben odder Empfangen, vnnd dartzu daß zalung der Annata merertheils auß schatzung der armen vnderthanen auffgehaben werden, Acht man gut seyn daß hinfuro keynn Annata mere gereycht odder gegeben werden sollen, Doch daß nichsts destweniger die Ertzbischoff vnnd Bischoff Ire Confirmaciones biß auff weytter odder andere Ordnung vom stul zu Rhom erfordern vnnd emphangenn vnnd dagegen nit weyters denn zimliche schreyberlon zalenn, wie eß noch Ordnung rechtenns on daß seyn solle, Vnnd wohe darüber vom Rhomischenn Stull die Confirmacion wolt abgeschlagenn werdenn an yemandt wer der were, daß nichsts destminder der Electus in seyner administracion bleybe vnnd vonn keys Mt vnnd denn stenden darbey gehandhapt werde, vnnd daß Keys Mt vndertheniglich gepettenn werde gemeyne Reychsstend dabey zuhandt haben, vnnd Ist doch nichts destweniger dabey bedacht, ob eß nit eynn weg were, wo die con-

firmacioneß beym Rhomischen Stull abgeschlagenn, daß die Confirmacioneß der bischoff vonn Iren Erzbischoffen vnd der bischoffen vnd Exempten Bischoff In germanien vonn denn primaten deutscher Nacion emphangen wurden, vnnd daß die minder prelatenn, als Ept, ob woll die Ebt Cistercer odder ander ordenns odder andere Exempt weren, dergleychenn die Bröpst vnd andere, Ire Confirmaciones vonn den Bischoffen nemen sollenn,
Wo aber nit erhalten mocht werden daß die Annata gar abgethann, daß alßdann dieselbigen Annata zimlicher treglicher maß erleychtert werdenn, Inn Betrachtung daß der mertheyll den gemeynen man belangen vnnd der damit beschwert, dauon zu offrur vnnd ander vngehorsam vrsach gegeben wirt, Doch daß hirin versehen werde, ßo eynigen Bistumb der gleychenn milterung geschee, daß daß Ihenig, ßo nochgelassen, durch die bischoff nit eyngefordert noch In Iren nutz gewendet, Sunder dadurch dem armen man geholffen vnnd Ime der last tzumtheyll geringert vnd gemiltert werde.

Dispensaciones Absolucioness vnnd Indulbt betreffennt.

Item daß Eynn Yeder der da beychtet, von allenn seynen sonnden, die er gerewt vnnd die er seynem Beychtuatter bekannbt, onn geding odder vorbehaltenn, souil deß erledigung seyner gewißen gegen got betrifft, absoluirt werde, Alleyn offenbare Rechtmessige verponnte vnnd declarirte offentliche ketzer außgenumen, die sollen, außgescheydenn in tots notten, von gemeynen priestern vonn solchen nit absoluirt werdenn.

Denn Ablaß Belangenndt.

Nachdem die Ablaß vonn dem Stull zu Rhom, Inn massen die Bishere In dem helligenn Rheych vnnd deutscher Nacion mißbreucht den teuschen Lannden zu mergklichen beschwerden auß villerley vrsachenn meniglichem vnuerborgen vnnd Im besten zu meldenn vnderlassen, Ist bedacht fur nutz vnd gut seyn, daß furthin keyn ablaß meher, ßo vmb gelts willenn angesehenn vnd außgangen, zu ergernuß deß gemeynen manß In Teuscher Nacion zugelassen werden.

Die stacionirer betreffent

Ist bedacht, daß, wiewoll sunder Zweyffll anfangs auß gutten vrsachen, die Stacionirer Inn Ire Spitall den Armen zusameln

angeſehen werdenn, hat ſich doch nachmals erfunden, daß groſſer mißprauch derer halb Im Rheych eyngeriſſenn; Deßhalbenn fur gut angeſehenn, dieweyll geachtet daß die Spittall itzundt mit zimlichenn narungen verſehenn, daß alle Ire Stacionirer mit ferrerm ſammeln Im Rheych biß zu nechſtem Comitio vnnd weytter der gemeynen Reychſtenndt zulaſſend Inn Rhue ſteen vnnd ſuſpendirt ſeyn ſollen. Doch ſoll hiemit niemandt verpotten ſeynn, wer daß freyennß willennß thun wollenn, denn gemelten Spitalenn ſeyn almuß zu gebenn, doch ob etliche bleybenn ſolten, als ſannt Anthonj Sant Valentin — — die alle hoſpitaliten halten denn armen zugut, (iſt) billich bedacht (daß die) gehandthabt, doch daß Irenn bredigern vnderſagt werde ſych mit denn predigen dem wort gotteß gemeß zu halten vnnd Ire helligen nit vber gott zuerheben, wie ſy biß anhere In geprauch gehabt haben, das auch die Spolia, ßo Ire oberſten In franckreych vnnd welſchlandt Jeder Zeit ßo eyn prewſter dots abgangen hinweg genummen haben, hinfure den ſelbigen oberſten nit gegeben vnnd zugeſtalt werden, dann eß den hoſpitalen zu mergklichem ſchaden Reycht; was aber der andern Stacionirer ſeyn ßo nit hoſpitalia odder armen halten, die wurden billich gar abgethan.

Excepcion der prelatenn.

Belangen die Prelaten, ſo der ordinarien gerichts zwang durch excepciones Bepſtlicher H. entzogen werden, Aucht der außſchus, dieweyll dadurch denn Ordinarien Ire gerichts zwang geſchmellert vnnd entzogen, Auch ſollich Eximirte perſonen In eyn frey leben gefurt, darauß nit weniger Irrung Erfolgt, daß darvmb billich eynſehens beſchech, daß eyn yeder prelat ſeynem Ordinarien vnd deß ſelben geporlichen gerichtszwang vnd Jurißdiction vnderworffen ſey, vnangeſehen Irer vermeyntter exeption, damit die vnderthanen Im Reych gegen denn ſelben Excepten auch Rhat mugen bekommen.

Exemption der Cloſter.

Dieweyl die exencion der Cloſter vnnd ſunderlich perſonen nit eyn gering vrſach iſt daß der ſelbigen perſonen vbelthat vnnd mißhandlung, ſo leydder deglich geſchehen, vngeſtrafft, vnd den menniglich beſchwerlich die forderung vnd zuſprach ßo man Jeder Zeit an die

selbenn Exempten hatt vnnd habenn mag zu Rhom Erorttern vnd Rechtuertigen zu lassen, Auch sollich Excepcion an allen deß helligen Rheychs anlagen nachtheyl vnd schmelerung bringen, So wirt fur gut angesehen, daß sollich der Closter vnnd sunderlich personen Excepcion gantz abgethan vnd niemants darauff geben odder halten solle, vnnd daß die Closter vnnd sunderlich personen yedeß bey keys Mt seynen Ordentlichen Ertzbischoffen bischoffen vnnd schirmbhern furterhin bleybenn sollenn, Doch weß die geistlichenn prelaten vnd Closter zeitlich handtlung haben, ßoll fur zeitlichem lantsfursten vnd oberkeit Erorttert werden.

Die minder geweychten ßo weltlich handel dreybenn.

Daß personen ßo die minder weyhe haben vnnd weltlich habit vnnd cleyder tragenn vnd weltlich hendell treyben vnnd zu zeitten weyb vnd kinder habenn, sych der geystlichen freyheit gepruchenn vnnd die weltliche an geystliche gericht zigen solltten, bedenckt der außschuß nit billich seyn, Sunnder wohe der eyner handtirung triebe, weydt vnnd wasser, wie andere weltliche, gepreuch, daß er nach gemeynem Rechten an dem ort Er gesessen zu Recht zu stheen schuldig sey.

Die gebantenn Zeyt belangenn.

Item eß Ist fur gut angesehen daß die verpottne zeit die Ehe zu kirchen zu furen abgestelt vnd menniglich zugelassen werde, zu welcher zeit Ime geliebt, elich verheyratten vnd den kirchgang zuuolnpringen, doch daß die leychtuertigkeit, Dantzen vnnd anderst darvmb die verpotten zeit angesehen, In zeit der firtzigteglichen fasten vnd der letztenn Aduent wochen vnderlassen bleyben.

Heimlich vermelung.

Item Eß wirt fur gut angesehen daß hinfuro keyn heymlich verporgene vnnd vnkundlich ehe, zu latteyn Clandestinn genanndt, die nit zum wenigsten in beyseyn zweyer dapffer glaubwirdigenn personen geschehen vnd contrahirt wordenn, zugelassen, odder ßo sych derhalb Irrung zutragen, vonn Richternn darumbe Erkanndt werde, Eß were denn daß beyde theyll eyn Ander Elichs verspruchs odder nochgefolgkter daruff Elicher werck bekentlich vnnd gestendig weren.

Der Geyſtlichenn weltliche Erbgutter.

Belangen der geyſtlichenn weltliche Erbgutter ſo die Biſchoff an ſych pringen ſollenn, wurdet durch die Rhet fur billich ermeſſen, wo geiſtlich perſonen vnteſtirt dots abgehen vnd weltliche gutter verloſſen, daß die ſelben Iren nechſten Erbenn folgen vnnd zuſtehen ſollen vnuerhindert der Biſchoff odder der Iren.

Der Judenn wucher durch Geyſtlich gericht bekrefftigt.

Daß der Juden wucher durch geyſtliche gericht bekrefftigt werden ſolle, In dem daß die geyſtliche Richter zu vrſach nemen daß die leudt fur Inen bekennenn vnnd Schwerenn, die ſchuldt ſey nit wucher, Aucht der Außſchus hoch vonn notten vnd nutz ſeyn: dieweyll aller wucher In gemeyn Rechten verpotten vnnd der armb man In ſollichem bekennen von denn Juden nit wenig betrogenn vnd gefert vnnd in entlichenn verterben gefurt wurddet, daß keyn obgemelt bekentnuß zwiſſen Criſten vnd Juden wedder fur geyſtlichen odder weltlichen gericht angenumen, vnnd welcher Richter darvber thet, daß der ſelb, deß gleychenn die parteyen vmb Ire vberfarung ernſtlich geſtrafft wurden.

Beſchwerung vnd mißpreuch der geyſtlichenn gericht.

Vff den Artickell, daß an geyſtlichen gerichtenn nit alleyn gemeyn beſtendigs Recht, ſunder auch Ir Eygenn Reformacion nit gehalten vnd zu mermalen widderwerttig außgelegt werde, vnnd die biſchoff Irer pflicht halben widder Ire prelatten procedirn zu laſſen verhindert ſeyn ſollen, wurdet bedacht, wohe eß dermoſſen geſche, daß eß vnbillich wehere, vnnd darumb fur nutz angeſehen daß durch die Ertzbiſchoff vnd Biſchoff an Ire geyſtliche gerichte mit Ernſte verfugt das Eyn yglicher proces gehalten vnnd gegenn dem Reychen alß dem Armen ſchleunig procedirt werde, vnangeſehen ob eß Ire prelatten thet belangen vnnd ob Ire Juramenta dawidder geſtelt weren, daß die In dem angehabenn (aufgehoben ſeyn) vnd ſyhe (nicht) bindenn ſoltten, damit eynem yeden weß Im von Recht vnd billichkeyt geport widderfaren möcht.

Die official vnnd geyſtlichen Richter belanngen.

Belangen die Officiall vnnd geyſtlich Richter ſo In geyſtlich offenbarlich ſunde gelt nemmen, Acht der außſchus daß ſollichs billig

abgeschafft, vnnd so yemandts vmb der gleychenn sunde gestrafft, daß Ime eyn gepurlich puß gesetzt, vnnd ob er eynig gelt gebenn (soll) daß sollichs durch denn sunder denn Armen gereycht vnnd nit Inn der Richter vnd officiall nutz gewendet; wurde aber eynigr Geystlicher Richter odder offiziall dem hie widder handlen, daß er drumb seyn gepurlich straff Empfing. Wo aber die weltlich Oberkeit der Sunde eyne die Ir zustraffen gepurt gewar wurde, mag die durch die selbenn oberkeit den Richter odder Iren geordentenn, freueln nach, woll gestrafft werden.

Belangen die Cleyn newen zehenndte.

Belangen die cleyn newen Zehenden, damit der Arm man beschwert wird, erwigt der Außschus, wo der vber menschen gedechtnus gegeben worden weher, daß eß hinfure der mossen auch gehaltenn, wo eß aber vonn Alter nit herkommen, daß sollichs abgestelt vnd der Armb man damit auch unbeschwert bleyb.

Den geystlichen Bann Antreffent.

Das der geystlich bann In gering sachenn scharff geprauchț, wurde nit fur eynen geringenn mißbrauch geacht, dann wie merklich der gemeyn man bißher damit beschwert vnnd getrungen vnnd zum offtermoll In verderplichenn schaden gefurt, Ist menniglich wissent, darauß den dem geystlichen standt nit geringer vnwill verwiß vnnd abgunst von denn weltlichenn erfolgt, zu dem solcher mißprauch vrsach Ist das der Bann nit In geringe verachtung gefallen. Dieweyll den diesser mißprauch von denn geystlichenn Richternn her fleust, die zuuilmaln weltlich sachenn vor geystlich gericht getzogenn vnnd die partheyen geringer sachen halben mit dem Bann beschwert haben, Ermist der Außschus daß furnemlich vonn notten seyn geporlichs aynsehents zu habenn daß keynerley weltlich sach an geystlich gerichten vnd herwidderumb geystliche sachen an weltlich gerichten gerechtuertiget, sunder yede der gleychen sachen von geystlichen vnnd weltlichen Richtern an Ire Ordenliche geystliche odder weltlich gerichte gewisen bleybe Vnnd das der Bann alleyn In geystlichenn sachenn, wie er In der helgenn schriefft vnd dem Rechten vffgesetzt vnnd nit vmb gelts odder guts willen zimlich geprauchț, doch daß die miltigkeyt mer den die scherff gesucht werde. Waß aber sachen mixti fori weren, mochten an geystlichen

vnnd weltlichen gerichten gerechtfertiget werdenn vnd preuencio ſtatt haben nach vermug der Recht, vnuerhindert deß andern gerichts Eß ſey geyſtlich odder weltlich, doch ob zwiſchen geyſtlichen vnnd weltlichen hogen odder niddern ſtanndts ſunder vertreg vnd vereynigung weren, die ſollenn Inn Iren wurden vnd Creſſtenn beſtheen vnnd bleyben.

Belangendt die Sendt Dechannt.

Belangennt die ſendt dechandt, ßo vff die heuſſer, ßo vff denn kirchhoffen ſtheen, zinß ſchlagenn vnd fordernn ſollenn, auch, ſo die heuſſer zutzeitten verfallen odder abgeprochenn werdenn, von den ledigen pletzen haben wollenn, Acht der außſchus Daß ſolchs bey ſolchenn Senndt dechannt billich abgeſchafft vnnd die Armen mit ſolchem betrangnus nit beleſtigt werden. Doch ſo ſollich heuſſer noch gewonheit eynns yedenn orts zu erhaltunng der kirchenn etwas zu geben pflichtig werenn, ſoll denn kirchenn hiemit vnbenumen ſeynn.

Selamt antreffent.

Daß die Armen mit dotten beſingnuß ſelgerädt tauff vnnd beycht geldt auch In reychung der Sacrament vonn denn parhern beſchwert werdenn, der vrſachenn daß die parrenn mit groſſenn penſionn beſchwert vnnd zum theyll Incorporirt, dauon die parherr zimlich competenz zu Irer vnderhaltung nit haben mögen, Iſt anfenglich der penſon halbenn in vergeenden ſyebenden artickell meldung geſchehenn vnnd bedacht, Aber belangennot Reychung der Sacrament Sepultur tauff peychtgelt vnnd anderſt dergleychen Ermiſt der außſchutz, dieweyl ſych dergleychenn ſtuck vmb geldts willenn zu geben nit gepure, daß demnoch bey denn pharhernn bey vermeydung eyner nemlichenn ſtraff billich verfugt, daß hinfur niemants obgeſchribner ſtuck halbenn vonn Inen oder Iren Caplan etwas zugebenn getrungen werde, Sunder zu eynns yedenns gefallen ſtee etwas zu gebenn odder nit, noch eynnß yedens gelegenheyt.

Die Competenz betreffennot, daß eynn yeder dem Eynige pfarrenn incorporirt ſeynn dem beſytzer der ſelbenn phar, in betrachtung das die parhenn ann Irenn eynkommen vnnd gefellenn faſt geringert, eyn geporlich competenz zu zimlicher vnderhalttung gebe vnnd volgenn ließ, wie der ordinarj mit Rhat wiſſenn vnnd ver-

willigung der weltlichenn oberkeyt vnnder der die phar gelegen, auch deß Collators sollich competentz messigen vnnd setzenn wurde, damit die pfarher nit geursacht denn armen man obgemelter gestalt zu beschwerenn.

Die Interdict Belangendt.

Die Interdict belangendt so gelegt werdenn vmb daß eynn geystlicher tot geschlagenn odder verletzt wirt, bedennckt der außschus, wo sondere personen dergleychen mißhandlung begingen, daß derhalben eynig Interdict vnbillich gelegt vnnd damit eyn ganntsz gemeynn der gots dinst vnd Sacramenta beraupt wurde, daß demnach solchs billich abtzuschaffen vnnd durch die geystlichen Richter alleyn gegen denn dethern odder denn Jhenigen, so sy enthilten vnnd zu geporlicher straff nit furkommen liessen, mit dem bann wie sych gepurt procedirt, vnd vff derselben ansuchen vnnd begern durch die weltlich oberkeit denselbenn thetern nachgetrachtet vnnd gegen Jnen mit gepurend Straff gehandelt wurde; Aber so eyn ganntz gemeyn dermassen mißhandlung begangen het, mocht alßdan (in) Jm Rhecht zugelassen fellen eyn interdict woll gelegt werden vnd keyner andern gestalt.

Beschwerd der wey Bischoff.

Daß die weybischoff so sy die kirchen weyhen die armen leudt beschwern sollen, hält der auschuß darfur, daß die weybischoff durch Jre Ertzbischoff vnnd bischoff dermossen mit besoldunng versehen daß Jnen nit von notten die Armen sollicher gestalt zubeschweren, wo sy aber mangell hetten, Ermist der außschus, daz dieselben Ertzbischoff vnd bischoff solich Jre weyhbischoff billich dermossen bestellenn vnnd vnderhaltung geben daß sy die armen zubetrangen vnd zubeschweren nit verursacht, daß Jnen aber, ßo sy Jn kirchenn wheyen, zimlich vnd nit vbermessig Kost vnnd vnderholtung deß orts da die wheyung odder firmung beschicht gegebenn werde, vnd geschicht nit vnbillich, so sy auch daruber vererd wurden, daß doch zu Eyneß yedenn gefallen steet, daß Jnen sollich vererung zunemen auch vnuerbotten weher.

Wey Bischoff antreffennt.

Item daß die Suffragani odder weybischoff zum wenigsten Jerlich odder zu zweyen Jaren eynn moll Jre bisthumb odder die stett

darin gelegen bereytten vnd die firmung gereicht hetten, daß ſy auch Imer vnnd ehe ſy die firmung yedes orts thettenn, alwegen zu for dem volck verkundeten waß dieſſes ordts vonn Inen gehandelt, waß die Confirmacion daß Iſt beſtetigung Im Chriſtlichenn glauben vnd genemhaltung deß Ihenen ſo die gefattern Im tauff fur Ir tauffkint verſprochenn haben, were, vnnd danebenn eynn gutte Criſtliche ermanung thun ſollenn, daß auch die weyhbiſchoff yedes ordts verhuttenn daß nit die Jungenn kinder ßo keynen verſtanndt, gefirmbt werden.

Bettel Ordenn.

Belangende die bettllordenn vnnd derſelben Ceremonien, davon der Arm man vilfeltig beleſtigt wirdt, Erwegen die Rhethe daß Eyn yeder furſt vnnd andere oberkeyt Inn Irenn gepietten zu ableynung ſolcher beſchwerdenn zimlichs Eynſehens woll thun moge noch armut vnd gelegenheit der Cloſtern.

Die frembden Betler antreffennt.

Sunſt Iſt bedacht gut ſeyn daß keynn frembder betler, aller handt vnrats vonn Inen bißher erſtanden zuuerhutten, ann keynem frembden ordt auſſerhalb ſeynem vatterlanndt geduldet odder zu samlenn geſtat werden, Eß were denn eynn Armer der notturfft halbenn ſeynnß leybs artzney dartzu zuſuchenn odder zu badenn odder zugefalner theurung halb außgetzogen, dem mag, ſouer er deßhalb glaublich vrkundt vonn ſeyner oberkeyt brinngt, die Zeit er artznei phlegenn odder badenn (ſoll) durchtzutzigenn vnnd zupettelnn vnnd nit weytter geſtat werden.

Die Erlaubnus Brieff antreffent.

Ferner, das die parher Iren pfarrleutten, ßo ſych auſſerhalb Irer pfhar elich beſtattenn, eyn guldin fur eyn Laß odder erlaubnuß brieff abſchatzen wollenn, Ermeſſenn die Rhete, wo ſolcher gepraucht ſey, daß hinfur zu eynnß yedenn gefallenn ſteen ſolle ſollich Laß vnnd erlaubnuß brieff zunemen odder nit, Vnnd ſoll der ſelbig brieff vonn dem pfarrer vmbſunſt gegebenn werden.

Begrebt der Criſten ſo man kauffen mus.

Achtet man auch billich daß keynem abgeſtorbenn Chriſtenn die Criſtlich begrebdt abgeſchlagenn, ſunder vergeblich zugelaſſen wer-

den solle, Es were dann daß Eyner Im selbst williglich fursetzlich bedechtlich vnd freuenlich den dot angethann, odder kundtlich vnnd offenbarlich were daß der selbe Inn offenbarer verpannung obgemelter moß widder Inen ergangenn vnabsoluirt, odder mit freyem mutwillenn vncristlich auß diesser welt verscheydenn were.

Die Geistlichenn so Inn Tabernen sitzenn.

Belangennd die geystlichen vnnd bepfrunden so Inn tabernen vnnd wurtzheussern sytzenn vnd sych vngepurlich halten sollenn, Achtenn die Rhete, Nach dem solchs Inn geystlichenn Rechten genugsam versehen daß es nit geschehen soll, daß hirin durch die Ertzbischoff Bischoff vnnd andere oberkeyt vnnder der es geschee billich Eynsehenns gehapt, damit sollichs furkummen, auch (wider) die jhenigen, so der massenn vnnd anderst den Inen gepurt befundenn, mit ernstlicher vnnachleßlicher straff gehandelt wurde.

Interdict pro simplici lesione in cimiterijs.

Daß die pfarher der vrsachenn wan sych mit fuusten vnnd on sunder waffenn auf dem kirchoff mit eyn ander schlagenn vnnd eyner blutrunstig, Interdict haltenn sollenn, darauff ermessenn die Rhete zimlich vnnd billich seyn, wo sych dergleychenn felle vff Eynem kirchoff begeben, daß darumb der selbe parher in der kirchenn interdict zu legen nit macht habenn, Sunder sych deß genntzlich enthalten solle vnnd derhalben denn verstorbnen keyn grebnuß abschlagenn.

Belangenndt die Reychenn closter So weltlich gut an sych kauffenn.

Belangenndt die Reychenn closter, Als Benedictiner Bernhardiner premonstratenses vnnd dergleychenn, die deglich lehen gutter ansych kauffen vnnd Inn Merglich Reychthumb wachssen vnnd dauon gepurlich beschwerung nit tragen, zu dem Im gots dinst auch nachlessig seyn, Bedenken die Rhete daß vonn notten seyn will, daß geystlich vnd weltlich fursten auch andere oberkeyt vnder denen sollich kloster gelegenn eynsehens haben daß solche closter dergleychenn weltliche gutter nit ansych pringen mugen, wo sy aber die ansych prechtenn, daß sollichs mit wissenn vnnd willenn der oberkeyt vnder denen die gutter gelegen geschee vnnd daß sy vonn solchenn guttern alle beschwerungen mit dinsten vnnd an-

derm tragenn sollen In mossen die weltlichenn so die hieuor besessen hettenn, Wo sy aber eyniche gutter on verwilligung der oberkeyt an sych pringenn wurden, daß daß kauffgeldt odder die erkaufftenn gutter der oberkeyt zu straff verfallenn werenn.

Daß die Terminirer die kranckenn vberredenn Inen vill zubescheyden.

Daß die Terminirer priester vnnd ander Munch die krancken mit gelerttenn worttenn vberredenn Innen vill zu bescheydenn, wirt nit fur Eynen geringenn mißprauch vnd beschwerdt angesehenn, vnnd darumb fur nutz vnnd gut bedacht, wo dermossen priester odder munch befunden die eynnichen krancken ychts zuuerschaffen bewegten zu nachteyll vnnd schaden der Erbenn, daß dieselbenn, auch die notarienn ßo Inn solchem gefert vnnd betrug suchten, ernstlich gestrafft wurdenn, wy denn sollichs In denn keysserlichenn Rechten sunderlich versehen Ist, wo aber yemants der mossen etwas zulegirn willens weher, soll bey gutter vernunfft vermugenheit vnnd gesundtheyt vnd In beysteen frummer Redlicher personn, wye dan die keys Recht solchs auch vermugen vnnd austruckenn, geschehen.

Belangennt weytter Stifftung Inn der kirchenn auch walfarten.

Item daß keynem zu buß vom beychtuatter auffgelegt auch keyner dahin gewysen werde, daß er newe stifftunge zu der kirchenn, odder sunst die etzwas gelts odder geniß auff Inen tragen, auffrichten testiren odder stifften solle, Auch keynem walsarttenn odder dergleychenn darauß geserliche beschwerde zu besorgen auffgelegt werdenn, Sunder sollenn die peychtuetter zuforderst mit allem fleyß mit tuglichenn freundtlichenn vnd nach gelegenheyt der personen auch mit ernstlichen ermanungen Ire peychtkinder znforderst zu der rechtenn buß besserung Ireß lebennß vnnd vonn sundenn abtzusteen vnderweysen vnnd ermanen, Vnnd furnemlich sollenn die Beychtuetter Ire beychtkinde dahin weysenn vnnd bewegenn, wo sy hinder Inenn habenn vnrechtuertig gut odder Iren neben menschen vnbillich beschwert odder etwas widder got Recht odder mit gewalt abgenumen, daßselb dem beschwerttenn odder beschedigten zuwidderlegenn odder nach Rhat der beychtuatter, wan eß on ergernus nit anderst bescheen mag, zuuergleychenn odder Inn anderwege zuuergetzenn wan der beschedigte odder vnbillich beschwerte

odder deßelbenn erbenn verhandenn seyn, vnnd keyn beichtuatter bey hoger straff keynn beychtkindt In solchenn sellenn dahin verweysen odder vermanen daß er sollich vnrechtuertig gut Ime dem peychtuatter, seyner kirchenn, pfar odder closter geben odder damit eygenutzige stifftung auffrichtenn, sunnder daß Inns almussenn bewenden solle wan der beschedigt vnnd seyne Erbenn nit verhanden. Daneben sollen auch die peychtuetter Ire beychtkinde mit vatterlicher trew ermanen zu vestem glaubenn vnnd warem vertrauenn vnnd hoffnung alleynn zu got vnnd zu Embsiger volnpringung der fruchtenn eyns Rechtenns glaubenns, daß Ist gutter werck, zu lieb, zu diemuttigkeyt, zu Reychen almussen (Almosenreichen), zu geduldt, zu warheyt, zu auffrechtem handell vnnd wanndell, zu vnergerlichen erbenn wesen gegen meniglich, zu gehorsam vnd vnderthenigkeyt vnd getrewen hertzen vnnd gemudt gegen Irenn oberkeytten auch hinwidder gegenn Iren vnderthanen, auch zu vleissigen andechtigen gebet, zuuermeyden zeitlichs wulluſt vnd vberfluß, zuuermeyden aller superstition, vnd Inen demnach auff Iren Rewen vnnd Bekanndtnuß Irer Sundenn absolucion sprechenn vnnd buß setzen, mit Ermanung daß sych eyn yeder onn vnderloß zu vbung gutter vnd got wolgefelliger werck befleyssen solle.

Abforderung der weltlichenn von Geystlichen Gerichtenn.

Daß die weltlichenn Ire vnderthanen vonn denn geystlichen gerichten abtzuforderenn geursacht werden, Ist fur gut angesehenn eynsehenns zuhaben daß die geystlichenn Richter in weltlichen sachenn nit procediren, sunder die partheyen vnabgefordert remittiren vnnd weysen an die ordenliche gericht, wo aber die geystlichenn Richter daß wissenlich vberfuren, daß sy ernstlich gestrafft wurden vnd der cleger dem beclagten seynen costen ßo er deßhalb erlittenn zuerstattenn schuldig were.

Schmech sachen wo die gerechtvertigt werden.

Souil die Schmechsachenn belangt, Ermessen die Rhet beschwerlich daß die selbenn, so der antwurtter weltlich Ist, an geystlich gericht getzogen, vnnd billich seyn daß sy ann weltlichenn gerichten, dohin sy denn gehorenn, gerechtuertigt, doch daß eynem yedem daselbst zu forderlichen außtreglichen Rechten verholffen werde.

Das weltlich sachen vmb gethanes Eyds willen ꝛc. an geystlich gericht getzogenn werdenn.

Vff denn Articell daß weltlich sachenn vmb gethanes gelubts odder eyds willen an geystlich gericht getzogen werden, achtenn die Rette daß dergleychenn weltlich sachenn des eydts odder gelubts halbenn nit geendert odder darumb ann geystlich gericht getzogenn, sonder nichst destminder In Irer substantz bleybenn vnnd ann weltlichenn gerichten billich geortert vnnd daß Eß der pene odder straff des Meyneydts halbenn vermog der Recht gehalten wurde.

Beschwerd der vngegrundten Lewmut von officialn.

Denn artickell belangent daß erbare frawen vngegrundts lewmuts halben von den officialnn beschwert werdenn sollenn, Ermessen die Rhette nutz vnnd gut seynn, nach dem auß solchem lewmut vill vnwill vnnd abgunst vnd ewig vneynigkeyt zwissenn eheleuttenn entstehett vnnd die officialnn zu mermaln darin Iren eygen nutz suchenn, daß bey denn selbenn officialn ernstlich eynsehens beschehe daß sy sollichs lewmuts halben gegen niemandts procedirn odder handlen, Eß were denn solcher lewmut probirt vnd In sellenn darin durch die Recht die purgacion auffgelegt, doch daß die schuldigenn durch die Richter vnnd officiall keynß wegs vberszt werden, alles bey eyner ernstlichenn straff, dergleychen soll eß Inn denn gerichtenn der weltlichenn oberkeyt auch behalten werden.

Das Geystliche Richter weltlich sachen an das gericht nit weysen wollen.

Vff denn Artickel daß die geystlichen Richter etlich Leysch sachenn ann weltlich gericht nit weysenn wollenn, alß der Jungfrauschafft vnd vnelich kinder halb, auch auff eyner witfrawen ansuchen allerley sachen halb, deßgleychenn liedlonn belangendt, achtenn die Rethte, souil die Junckfrawschafft vnnd vneliche kinder, Nemlich ob sy Elich oder vnelich seyn, belangt, daß sollich sachenn am geystlichenn gericht nit vnbillich gerechtfertigt werden, aber die witfrawen vnd liedlon belangendt, daß die an denn ordenlichen weltlichen gericht georttert vnd an die geystliche gericht nit gezogenn, Eß werd Ine dann an den weltlichen gerichtenn vnnd derselbenn oberkeyt Recht versagt odder widder Recht In die leng vertzogen.

Mißbreuch der geistlichen gericht.

Dyweyll ann vill Ortenn vill mißprewch an denn geystlichen gerichtenn seyn, Ist bedacht daß alle ordinarj eyn auffmercken vnnd getrewlichs einsehenn habenn sollen, damit die selben geystlichen gericht Reformirt, Nemlich mit denn Richtern Aduocaten procuratoren notarien vnnd andern personen denn geystlichenn gerichtenn zugehorig, vnnd dermossen daß nymandts an denn selbenn vngeporlich beschwert vnnd die Reformacion gehandthapt werde.

Der Busser abtrag.

Das vmb etzlich sundt die thetter so gepust den officialn vber die puß auch abtrag thun mussenn, Bedencken die Rhette daß sollichs billich abgeschafft vnnd der sunder nit so vilfaltig gestrafft wurde, wye deßhalb Im Sybenvndtreyssigisten Artigkell auch meldung geschicht.

Das denn Todschlegernn zwifach Buß auffgelegt werde.

Deß Artickels halbenn daß denn Totschlegernn zwifach buß auffgelegt werden solle, Ist bedacht, wo eyn dotschleger vonn Eynem geystlichen Richter seyner mißhandlung halb absoluirt, — wie er auch solcher on abnemung geldts vmb gotteß willen absoluirt werden soll, — vnnd buß gethann hat, daß er von keynem andern geystlichenn Richter deßhalb furgenumen noch beschwert werde, Aber daß dem weltlichenn Richter durch solch absolucion vnnd buß seyn gepreuchlich straff, wye die Recht vermugenn, vnbenumen sunder vorbehalten sey.

Vnformlich Inquisicion der geystlichenn vnnd weltlichenn Richter.

Daß die geystlichenn vnnd weltlichenn Richter vnformlich Inquirirn sunderlich die lewmut belangendt, Ermessen die Rhette daß der Artickell wol gestelt vnd notturfftig sey darin geporlichs eynsehenn zuthun vnnd ordnung fur zunemen daß die selbenn geystlichenn vnnd weltlichenn Richter vermog der geystlichenn Recht vnnd nit so leychtfertig vnnd mit grosser beschwerung der personen Inquirirn vnnd handelnn, sunder das In dem die ordnung vnnd form der Recht festiglich gehalten vnnd die Richter ßo dawidder procedirn durch Ir oberkeyt nach gelegenheyt Irer verhandlung ann Irem leib vnnd gut ernstlich gestrafft wurden.

Das die clag Inn Citation vnnd Monitorien clerlich gesetzt werden.

Vff denn Artickell daß In Citacion Monitorien vnnd meynungen so ann geystlichen vnnd weltlichenn gerichten außgen die sach der clag nit clerlich gesetzt werde, Ermessen die Rhette nit fur Eynenn cleynenn beschwerlichenn mißbrauch vnnd darumb vonn nottenn daß bey denn geystlichenn vnnd weltlichenn Richtern billich verfugt daß die vrsach der clag clerlich Inn Citacionn Monitorienn odder Meynungen gemelt, vnnd was weltlich person betrifft denn soll Ir ladung in deusch gestelt werden, wie geystlich vnnd weltlich recht daß vermugen, damit man darauß zuuersteen, ob die sach geystlich odder weltlich, vnnd so solichs vnnderlassenn, daß der geystlich vnnd weltlich richter der Citirten parthey Iren schaden fur allenn dingenn zuberen pflichtig were, Daß auch die partheyenn mit denn terminen nit verkurtzt vnnd deßhalb zu schadenn gefurt noch fur die Citacionn odder monitorien zu hoch geschatzt werden, daß auch eyn yglich oberkeyt ann seynen gerichten alßo eyn eynsehenns hab domit die selbigen onn sunder beschwerung der vnderthanen vnnd mit Erlichenn frummenn geschicktenn personen besetzt werden.

Excommunication der communitetenn.

Daß vmb eynnß willenn ßo Im Bann ist andere so mit der sach nit zuthun, Auch zutzeittenn eyn gantze gemeyn In Bann gethan wirdet, Achtenn die Rhete billich daß gegenn denn vnschuldigenn vnd so sy participantes nennen dermossen nit gehanndelt, Inn ansehung daß Inn der oberkeyt vnnd nit der Armen macht vnnd gewalt steet denn gebantten außzutreyben, sunder das der geystlich richter denn amptman odder oberkeyt desselbenn fleckennß solche antzeyge vnnd vmb gepurlich hilff gemelter odder andrer gestalt deß Ihenigen halben der vmb billich vrsach wie gemelt in pann gethann were ansuche, vnnd daß Ime die alßdann vonn der weltlichenn oberkeit nit geweigert wurde.

Belangendt das geldt so Jerlich von denn heusern von denn Sendthern genummen werden.

Die sennd thern belangenndt so Jerlich vonn den heuffern geldt fordern vnd nemen, Erwegen die Rhette, ob gleych der sennd gehaltenn, daß solche beschwerung nichst destweniger billich abgestelt vnnd denselben sendthernn nit gestat wurde, doch sehenn die Rhete

fur gut an daß der sennd vmb seyns mißprauchs willenn in Rhue gestelt wurde biß vff eyn zukumfftigs Comitium.

Deßgleychenn daß daß wochengeldt so die senndthernn vonn denn handtwergleuttenn nemen, nach dem eß vnbillich vnnd an vill orten nit gehort, auch abgethann vnnd hinfur nit gegebenn wurde.

Souil denn sennd betrifft, wirt ermessen daß der fur fill Jaren wol bedacht vnnd gutter meynung furgenummen sey, dieweyll aber der Inn menglichenn mißbrauch gewachsen vnd darin vill mer das gelt denn der Armen heyll gesucht wordenn Ist, wollen die Rhette Irenn gnedigsten vnnd gnedigen hern den Churfursten vnd fursten heymgestelt haben waß deß sendts halber hinfurter furtzunemen odder zuthun sey.

Die vnbillichenn Arrest Betreffennt.

Die vnbillichenn Arrest belangennt so die geystlichen Richter Inn weltlichenn sachenn legen, Ermessenn die Rhet gut seynn, daß hinfuro die geystlichenn Richter Inn weltlichenn sachenn die vermug vorgender artickell fur sy nit gehorenn Arrest zu legenn nit macht hettenn, vnnd so eß gesche, daß die selbenn arrest nichtig vnnd crafftlos werenn, vnnd daß denn Richternn so der maß Arrest legten Ir gebreuchlich straff gesetzt wurde, waß aber geystlich sachenn seyn so fur sy gehorenn, das Inen darin nach ordnung der Recht Arrest zulegen nit verpottenn were, dergleychenn acht man billich seynn daß vonn denn weltlichen dermaß auch gehalten werde.

Das die Armen An den geystlichen gerichtenn zu vntreglichem kosten vnd vertregen gefurt werdenn.

Daß die Armen an denn geystlichenn gerichtenn Inn vntreglichen costen gefurt vnd dadurch zum offter mall zu schedlichenn vertragenn getrungenn werdenn sollenn, bedenckenn die Rhette daß billich bey denn Richternn aduocaten vnd procuratorn durch die Ordinarienn eynsehenns geschee damit die armen Auch In sachenn an die geystlichenn gericht gehorig der massenn nit beschwertt vnnd vbersetzt sunder zimlich vnnd leydlich gehalten werden.

Das man An geystlichenn gerichtenn keyn frembde Advocaten vnnd procuratores Brauchenn solle.

Daß man an geystlichenn gerichtenn keynn frembde aduocatenn odder procuratores brauchenn solle, Ermessenn die Rhette, wo eynn

geyſtlich gericht ſeyn antzall beſchworner Aduocaten vnnd procuratores het vnnd ſych Eynn ander deß orts eyntringenn wolt, daß derſelbig nit zugelaſſen, wo aber eyn parthey Irer notturfft nach frembde aduocaten odder procuratores mitbrechte, daß die vnuerhindert der geyſtlichenn Richter geprauchte werdenn mucht, Doch daß ſych dieſelben frembdenn Aduocaten oder procuratores der ordnung deßſelbenn gerichts gemeß hieltenn, vnnd ſo ſy frembde producta eynbringenn, daß die ſelbenn durch die geſchwornen aduocatenn vnderſchribenn werden.

Vff denn Sibenden der Stett Artickel die ſpital belangendt

Iſt bedacht billich ſeynn daß die ſpitall, ſo furnemlich vff erhaltung der Armen durfftigenn fundirt vnnd geſtifft ſeynn, auch denn armen behaltenn werdenn, vnd daß nit alleynn die pfrunder ſo geldt auß gebenn In die Spitall ſunder auch die notturfftigen armen vnd ſunderlich hauß arme leudt die Ire tag Inn Arbeyt vertzert vnnd zu abfall Irer narung kommen dareyn genummen werden, daß auch die oberkeytte vnd ſchirm odder ſchutzhernn der Spitalen die ſelbenn nit alßo (wihe ann etlichenn orttenn beſcheen) mit pherdt odder wagenn haltung vilfaltigenn — — vnnd ſunſt mit vbermeſſigenn zeren beſchweren, Sunder daß almuſſen der Spitalenn den armen unbeſchwert bleybenn laſſen, auch eynn Ernſtlichs vffſehenn habenn damit die ſpittall mit erbarn Redlichenn perſonenn zu pflegernn verſehenn werdenn, die auch Jerlich denn ſelbenn oberkeyttenn Rechnung thun ſollenn.

Dabey Iſt auch fur billich bedacht, wye die ſtett Inn Irem Sybenden Artickell furbracht, wo eynigs Spitals gefell in Comenden gen Rom odder ſunſt Incorporirt weren, daß die ſelbenn comenden odder Incorporacion abgeſtelt vnnd der ſpitall gefell zu erhaltung der armen durch die oberkeyt eyns yeden orts geprauchte werden.

Den Sechſt Artickell der ſtett, ablöſung der Zinß belangenndt,

Iſt In weytternn bedacht geſtelt vnd dauon geredt, Nach dem die gepreuch vnd gewonheytten Im Rheych mit keuffenn vnnd eynnemen der zinß gantz vngleych, daß yeder zirck odder kreyß hirinnen macht habenn ſolt Eynn ordnung fur zunemen wie eß mit ablöſung der zinſenn, ſo vff denn heuſſernn vnnd guttern ſteen vnnd

ſunderen perſonen vnd nit der oberkeyt von oberkeyt wegenn yedes ordts gereycht, gehalten werdenn ſollt.

Ferrer Iſt bedacht daß ſych eyn yede oberkeit verhutten ſolt Ir vnderthanen widder billichs zubeleſtigenn, auch nit Irenn vogtenn pflegern odder amptleutten der gleychen zu beſcheen verſchaffenn, vnnd Ir vnderthanen yeder zeit in Iren anligenn gnediglich vnnd gutlich zuuerhoren vnnd alwegen nach geſtalt der ſachenn billichenn vnnd furderlichenn beſcheydt gebenn, vnd keynen vnderthanen der verhore begert vnuerhort vff bloß angeben eyns amptmanß forſtknechts odder eyns andern hern dienerß ſtraffen odder beſchweren, vnnd welcher Recht leydenn mag denn ſelbenn bey Recht bleybenn vnd Ine aufferthalb Rechts nit beſchwern laſſenn,

Item daß yede Oberkeyt Iren vnderthanen vmb vnnd gegenn eyn ander alweg furderlich Recht geſtatt vnnd gegenn andern außlendiſchen zuerlangung Rechtenns behelffen ſey, daß auch alle geferliche aufftzug vnnd vmbtreybennß Im Rechten abgeſtelt werden.

Item als ſych die vnderthanen beclagen wie Ine vngelerte vngeſchickte perſonen zu pfarhernn vnnd ſell ſorgern gebenn werdenn, Iſt hie obenn bedacht Im dritten artickell.

Leſung der weyntrawben.

Item eß wirt denn Armen von zehenndthernn an etlichen orttenn verpottenn Ire weyntrauben abtzuleſenn ſo lang biß es den zehendtherrn gelegen vnnd die ordnung ann eynen kombt, dadurch den armen zu zeitten der weyn an Rebenn verdirbt, Auch auff denn ſelbenn funfften Artikell Iſt bedacht daß die oberkeyt des ordts ordnung furnemen ſolle wie vnnd welcher zeit die weyn trawben geleſenn vnnd gekelttert werden ſollen, damit die Armen damit geferlicher weyß nit beſchwerdt werdenn, Vnnd daß auch eyn yede oberkeyt ſo kelterrecht habenn der maſſenn Einſehen thue damit eynem yeden ſeyne weyn trawbenn zu Rechter zeyt geleſenn vnnd zu nutz gekeltert werdenn.

Den zehenndt antreffenndt.

Vnnd nachdem ſych die vnderthanen bißanhere deß Zehents halbenn, daß ſy damit vbermeſſig beſchwert, beclagt, Iſt fur gut angeſehenn daß eyn yede oberkeit mit fleyß ainſehenn haben ſolle damit die vnderthanen mit dem zehent vber daß ſy vonn Recht odder guter gewonheyt mugen zugebenn ſchuldig nit beſchwert werden.

Den freyen zug antreffent.

Item der gemeyn man beclagt ſych daß Ime an vill orten von ſeynenn herſchafftenn eyn freyer abtzug abgeſchlagen vnnd daß ſy fur Eygenn leudt, die an dem ort do ſy Emporenn bleybenn muſſenn, gehaltenn, vnnd ſo eyner odder eyne ſich mit eynem andern verheyrat der nit auch ſeyner herſchafft zuſtunde, werde er odder ſye darumb geſtrafft.

Nota der leybeygenſchafft Iſt eß Inn bedenckenn der herren geſtelt wy eß damit gehalttenn werden ſolle, Dergleychenn wy eß mit dem heyrat der leybeygenn gehaltenn werdenn ſolle,

Item daß die Ihenen ſo hieuor frey odder freyzugig geweſenn nit weytter leyb eygenn gemacht werden, vnnd beſunder auß vrſachenn der vergangen vffrur,

Item ob nit mittll zuſtnden weren wye ſych die Leybeygenn abkauffenn mochtenn.

Beſchwert des wiltprets.

Item beſchwert ſych der gemeyn man deß wiltpredts ſo vonn denn herſchafftenn an vill orten gehegt vnnd den armenn Inn Iren veldern groſſenn ſchadenn zufugt, Iſt fur gut angeſehen daß daß wiltpredt nit vbermeſſig gehegt, vnnd den armen vergundt werde Ir frucht zum beſtenn tzuuertzewnenn, auch mit hundenn auß dem Schadenn zuuerJagenn vnnd abtzuſchewhenn, vnnd wohe die furſtenn den armen nit geſtatten wolten daß wilpret daß denn armen vff Irenn eygenn odder panngutternn vnnd grundt zuſchadenn get vnuerletzt abtzuſcheuchenn, das Inen denn armen nach gelegenheyt eyn zimlich nachlaſſung Irer zinnß Renndt odder guldt odder ſunſt erſtattung geſchehe,

Item daß auch furter keyner deß wilpret ſcheuß (ſchießens) odder ſagenns halb am leyb geſtrafft, ſunder mit eyner zimlichenn geldtſtraff beſatzt werden ſolle, wo er aber die leybſtraff thun wulte, ſol ſolchs mit Rhecht beſchehen.

Aliment.

Item eß Iſt dem gemeynen man beſchwerlich daß Etliche oberkeyt die fiſchwaſſer, ſo vonn alterß her Alment odder (gemein) geweſenn, Inen zueigen vnnd der gemeyn verpiettenndt.

Item etlich oberkeyt entziehenn den gemeynen Ire almen waldt vnnd

weyden, hegenn die fur Ir wilpret odder sunst zu Irem Nutz, daß denn Armen weydt vnnd holtz dadurch entzogenn wirdt.

Bey diessenn zweyenn Artickelnn Ist bedacht billich seyn daß wo beweyßlich vnnd kundtlich dargethann werdenn mag daß eyn oberkeyt odder andere Inn Rechtmessigen Tittel eyner gemeyn odder sunder person Ire Alment oder gemeyn wasser weydt weldt feldt odder (anderes) entzogen, daß Inen solichs widder zu gestelt werde vnnd sy ann nissung deßselbenn vngeirtt bleybenn sollenn, Doch hiemit vnbenumen yeder oberkeyt zimliche ordnung hir In furzunemen, Daß die vnderthanen gemelte Ire gemeyne alment gutter auch mit zimlichen ordnungen messenn vnd brauchenn, vnnd ob sych deßhalb Spenn odder Irrung begebenn, daß hierumb außtrag gebenn vnd genumen werde Nach formb vnd maß wie hienach vonn außtrag der vnderthanen gegen Iren oberkeytten gemelt wirdt.

Item die oberkeyt vberladenn die vnderthanenn mit fillfaltigenn fronn diensten, vnd offtermals zu zeyttenn der Ernd, daß die Armen an Irer narung grossenn mangel leydenn vnnd Ir aygen arbeyt In Rhue steen mussenn,

Ist fur billich geacht, waß fronn vnnd dinst vonn denn guttern in sunder beschehen, daß sollich fronn vnnd diennst billich geleystet, waß aber sunst personlich fronn seynn, daß dieselbenn vonn oberkeyttenn alßo gepraucht werdenn daß die vnderthanen mit fronnen vnd ander personlichen dinstparkeyt nit weytterß beschwert denn wie vonn alterß ordenlich vnnd gewonlich yedeß orts gepraucht vnnd herkommen Ist, daß auch die oberkeyt der Armen, so personlich vnnd nit vonn guttern zu fronen schuldig, zu zeit der Erndt vnnd herbst souil muglich verschonen, vnd welche personlich frondinst von newem In menschen gedechtniß furgenumen, daß dieselben abgestelt, vnd ob sych deßhalb spen oder zwitracht zutrugen, daß der nachuolgender maß Erorttert werde vnnd yde oberkeyt hirinnen Irer selenn heyll selbst bedenckenn.

Item dem Armen man wirt zutzeit seynnß absterbenns mergliche summe fur todfall leypgefell gutterfell vnd erbschatz abgenumen, daß offt eyns Armen manß verlaßne witwe vnd vill vnerzogene kinder dadurch zu armut vnnd vonn Irem viech narung vnnd guttern kommen mussen.

Der xiij Artickell die todsfell belangenndt Ist in bedenckenn gestellt bey dem punct leybeygenschafft.

Nun ob fur gut angeſehenn daß die leybfell auffgehabenn vnnd gutterfell bleybenn odder deßhalb eyn zimlich meßigung gemacht werde odder dieweyll eß mit denn leybfellenn ann eynem ordt anderß dann dem andern gehalten wirdet, daß ſolchs eynem yeden freyß beuolhen wurde zimlich ordnung vnnd maß darin furzunemen vnnd zu machenn.

Item Eß muſſenn die Armen ann etlichenn orten Ire lehengutter wan der beſitzer abgeſtorbenn widder kauffenn von Iren herſchafften, vnnd alßo daß Eß woll dohin kombt daß Inn eynem Iar eyn lehenn gut drey odder viermoll muß erkaufft werdenn.

Bey dieſſenn puncten Iſt bedacht daß, wie woll fur beſchwerlich geacht wirt daß eyn lehendtgut vnnd deß ſelbenn beſſerung die der abgeſtorben daran gelegt vonn ſeynen kindern alß Erbenn ſoll yeder zeit widder erkaufft werdenn, Befindt man doch dagegen daß ſolche gutter mit dieſſen pactenn vnd gedingen vnnd auch vmb Ringere zinß verlihenn werdenn, daß die gutter noch Irer gelegenheit eyn merers ertragenn mocht. Damit ſych nun der billichkeyt niemants zubeclagenn, Iſt fur gut bedacht, daß die oberkeyten an denn ortenn, da dieſſe gepreuch vnnd gewonheit ſeyn ſolten, Ire lehengutter am zinß etwas erhohenn vnd denn zinß odder Ire gefell nach gelegenheyt deß guts ſetzenn, vnnd dieſſe pact vnd geding daß eß die erben alwegen widder kauffen muſtenn fallen laſſenn, vnnd ſych zu erhaltung Irs eygenthumbs am lehengut eynnß zimlichen erbſchatz alß vngeferlich des xx ten odder xxx ten pfennigs wann der erb daß lehen gut widder Emphaget benugenn laſſen, odder aber daß dieſſe lehengutter bey Iren gewonlichenn altenn zinſenn bleybenn ſolltenn vnnd daß nach gelegenheyt eyns ſolchen guts vonn dem lehenherrenn eyn zimliche benante gewiſſe ſumma verordent wurde die yeder zeit eyn erb der daß abgeſtorben lehengut annemen wolt vnd nit daruber zugeben ſchuldig were, doch daß die ſelb ſuma auch alßo geſetzt wurde das ſy nit vberlieffe den funfften odder ſechſten theyl der wertſchafft eyns lehensguts.

Vnnd dieweyl auch ſunſt allerhandt beſchwerlich gebreuch ann etlichen ortten ſenndt der abgeſtorben erbfall vnnd gutter halbenn alß mit hagenſtoltzen pawteylung vnnd andernn wie die benandt ſyndt, wirt fur billich bedacht daß darinnen auch zimlich eynſe-

henn beschehe daß der gemeyn mann darinnen nit zu vill beschwert werde.

Item eß nemen etlich oberkeyt vonn Iren vnderthanen freuell odder abtrag alleyn vff blosse antzeigung oder leumut, vnnd ob sych woll eyn vnderthan vermeynt mit Recht zu entschuldigen, woll Ime sollich Recht nit gestat werdenn.

Wirdet fur billich geacht daß welcher sych eynnß freuels odder abtrags halbenn mit seyner oberkeit vertragenn will, daß solchs woll beschehen mug; welche aber sych Rechts enpiettenn vnnd Rechts darumb gewerttig seyn odder sych mit Recht entschuldigen wollenn, daß die selbenn auch billich bey Recht gelossen vnnd nit widder odder onn Recht beschwert werdenn.

Item etlich oberkeyten setzenn vnnd nemen fur Inen zuuill hartte ernstliche vnnd etwan peynliche straffen gegen den vnderthanen vonn gering sachenn wegenn, alß wiltpret sagen, fischen Inn gepannten wassern, vnnd vngeschickter odder vnbedachter Rede halbenn, vnnd thun daß on alle Rechtlich erkanntnuß.

Bey diessenn Artickell Ist gleycher gestalt wie bey dem nechstenn punctenn bedacht daß niemandt widder Recht der Recht leydenn will beschwerdt werde, Dabey ist aber auch fur billich geacht daß Eyn zimliche burgerliche straff vff wilpret sagenn fischenn vnnd der gleychenn weydwerg vonn yeder oberkeyt gesetzt wurde, vnnd wenn eyn oberkeyt eynen ann seynen leyb odder lebenn peynlich straffen wolt, daß solt yeder zeit mit Recht geschehen vnnd keyner ausserthalb Rechts peynlich ann leyb odder lebenn gestrafft werden.

Item die Armen vnderthanen (werden) von vielenn In sachen darin keynn verschreybung odder vertzig verhandenn In Erster Instantz genn Rotweyll vnnd andere freystull odder landtgericht furgenumen vnnd nit an orttern da sy gesessenn bey Recht erhaltenn.

Ist bedacht billich seyn, wan nit sundere verschreybung geding odder vertziegk verhanden, daß eyn yeder vnderthann bey seynem ordenlichenn gericht darunder er gesessenn gelassenn vnnd daselbst Inn Erster Instantz ersuchen vnd berechtet werde, Vnnd daß die gericht der freyen stull zu Rotweyll vnnd anderstwo nit widder die vnderthanen die vnder ordenlichenn gerichten gesessen geprauchte werden, Es were den daß eynem Rechts versagt odder eyner seyner erlangten Rechten nit mocht volntzigung bekummen, Vnnd wirt

dabey fur gut geacht daß die oberkeit hir Innen vnder sych selbst vnnd bey den Iren sondere ordnung furnemen vnnd eynander dabey hanthaben mocht.

Item die vnderthanen werdenn vonn etlichenn oberkeyttenn mit Juden vbersetzt, die habenn dann vonn Iren hern grosse freyheyt, daß sy auch keyn gestolenn gut onn betzalung der verpfenten summa sollen wider geben, vnnd daß zu zeittenn die Mann Iren weybenn vnnd kindenn vnnd hinwidder Ire cleyder vnnd cleynatter hinder sy versetzenn.

Nachdem die Armen vnderthanen durch die Juden mit dem wucher bißhere etwas merglich beschwert worden seyn, Ist fur gut angesehenn, daß denn Judenn allenthalbenn Im Rheych der wucher nit soll gestattet werden.

Item eß werden die Lauffent odder lantzknecht Inn dorffen vonn oberkeyttenn geduldet, die hin vnnd widder zigenn vnd den armen eyn merglicher vberlast seyn.

Ist fur gut angesehen daß eyn yede oberkeyt bey derselben Amptleutten versuge daß die krichs knecht dermaß In Irenn Stetten vnd dorffern zu beschwerung der armen nit geduldet werden, sunderlich die nit paßportenn von Irenn hauptleutten habenn.

Item die oberkeyt lassenn zutzeittenn Ire diener bey vnnd nebenn den vnderthanen freysitzenn, die nit destminder hantiren, kauffenn an sych ligende stewerbare gutter, vnnd wollen dauon nichst gebenn odder dienen, vnnd wirdet doch denn armen ann Iren pettenn vnnd stewern nichst nachgelossen.

Wirdet fur billich geacht daß eyn yeder her seyne diner Inn seynen Stetten vnd fleckenn freyen mog, wurde aber der selbig gefreyet eyner odder mer burgerlich odder bawergutter an sych kauffen odder gepraucben odder aber hantiren, alß dan Ist auch fur billich angesehen das die selbig geburlich burgerlich last vnd beschwerdt tragen.

Item die Armen werden Jerlich getzwungen zu Rugen waß Jeder gesehen gehort odder vernummen hat das Ruchpar odder straffbar sey, darauß vill vnwillens auch vill neit haß vnnd ander vnrath entstet wen eyner den andern seyns Rugens odder antzigens nit beweysenn mag.

Item ist fur gut angesehen daß die Rhuge hinfurtter bleyb vnnd beschee, doch daß die nit anderst beschee, der Ruger hab denn der

thatt grundtlich wiſſen vnnd kun vnnd mug dieſelbig that beweyſenn odder worlich darthun.

Item die Armen beſchweren ſych der Zentgericht daß die mit mergklichen vnkuſten, den ſy die Armen zalenn muſſenn, gehaltten werdenn, dergleichen achten ſy Inen auch beſchwerlich ſeyn die peinlich gericht Mit der geſtalt wie die an zehentgerichten gehaltenn werden. Iſt fur gut angeſehenn daß eyn yede oberkeyt ſo zent verwanttenn habenn eynſehen thun daß ſy mit haltung vnd beſuchung der zent oder lantgericht nit mit vnnotturfftigen Coſten beſchwert werden.

Wie die Armen An Etzlichen Orten Durch vnbillich verpflichtung In leyhung vnd kauffen beſchwert werden.

Item nach dem ann Etlichenn ortenn den Armen getreyt odder ſunſt anderſt verkauffen mit denn gedingen daß ſy daß ſelb vff eynen beſtimpten tag betzalen ſollen vnnd muſſen, donebenn an denn landt odder andern gerichtenn verphlichten vnnd In die landt odder gericht bucher bekennen odder ſchreybenn loſſen, wo ſy vff ſolchenn tag nit betzalenn, daß ſy on alle Rechtuertigung in declaracion In die acht vnd die pene der ſelbenn gefallenn ſeyn, vnnd ob dann der Armb daſelb armut halben nit betzalen kan vnnd noch lennger ſeymig iſt, durch die aberacht vnnd ßo fort ann, darauß auch volgt daß ſych die peen doplet, Alßo daß (ſich) ye weyll die penen zehenfach hoger Erſtreckt dan die kauff ſumme, die dann der Arm man betzalenn muß odder wirt durch die oberkeyt mit beſchwernuß ſeyns leybs vnnd gutz dartzu gehalten, Iſt bedacht daß ſollichs durch die oberkeyttenn bey Inen ſelbſt Iren Richtern vnnd gerichten auch vnderthanen abgeſchaffen werde, alßo das hinfurter der Arm man ſollicher vnbillicher Weyß vonn Niemants mer beſchwert werde, Ob aber yemandt daß ſelbig vber geen wurde, wer der ſelbig were, der ſoll die hauptſach verlieren vnnd der Oberkeyt zu ſtraff vberfallenn ſeyn.

Item Alß ytzunder etlich oberkeytte vnnd andere denn vnderthanen verpietten zinß Zehenden vnd ander gefell den geyſtlichen vnnd priſterſchafftenn zu reychenn, auch daß die vnderthanen die zehenden nit wie von alter herkommen beſteen vnnd eyn ſamlen bedorffen, dadurch die vnderthanen In Coſten vilfaltiglich gefurt werden, Iſt bedacht daß herin Eynſehen beſchech domit ſollichs abgeſtelt vnd

yedem seyn zinnß vnnd zehenndt, wy man Im den schuldig vnd pflichtig Ist, gefolgt vnnd betzalt werde vnnd niemandt an zehennt bestenndtnuß zinß odder ander schuldenn betzalung verhindert werde.

Nach dem nun die gepreuch vnd gewonheyt Im Rhomischen Reych gantz vntzellig vnd noch gelegenheyt der landts artten an eynen ort anderst denn am andern herkommen, alßo vnnd dermossen daß nit woll muglich eyn gewisse gemeyne satzung vnnd ordnung furtzunemen In dem Ihenen daß yedes orts vnderthanen antzigen mochtent Inen Eyn vnbillich beschwert seyn, Ist In gemeyn bedacht Daß eyn yede oberkeyt noch gestalt gelegenheit vnd herkommen Irer landts artten sych der mossen gegen denn vnderthanen Inn Iren obligenden beschwerden ertzeig vnd beweyß wy sy deß Ir eygne gewissen gotlich vnnd naturlich Recht vnnd billichkeyt vnderweyssen vnnd sy daß gegen got dem Almechtigen zuuerantwurtten wissen, vnd In sunderheyt daß keyn oberkeyt ir vnderthanen mit newerung beschwere.

Domit auch die vnderthanen sych mangel rechts vnd der billichkeyt nit zu beclagenn, Ist bedacht, ob sych kunfftiglich zwissenn Eyner Oberkeyt geystlichs odder weltlichs stanndts vnd Iren vnderthanen gemeiniglich odder sundern Comunen etwaß Irrung zu tragen Eß bedreff waß sachenn eß wollenn In zeitlichem, dere sy sych nit mochten mit eyn ander gutlich vertragen, daß alßdan die Oberkeyt, wan die Eynß Churfursten odder fursten Landts weren, mit den selben Iren vnderthanen fur deß Churfursten oder fursten hoff odder Landtgericht darunder sy gesessen zu Recht furkomen, daselb Recht gebenn vnnd nemen solt, Souer aber die oberkeit so Irrung hat mit Iren vnderthanen wy oben gemelt deren sy sych gutlich nit vertragen mogen Eyn Churfl. odder sunst keyns Churfursten odder fursten Lanndts vnnd on mittll der keys Mt vnd dem Reych vnderworffen weren, Alßelang wohe sych nit eyns sunder außtrags vergleychen möchten, sollenn sy Iren entlichen Rechtlichen außtrag fur dem keys Regiment odder kammergericht nemen, doch der mossen daß In sollicher handlung nit anderst denn summarie vnnd on alle geferliche außzug procedirt vnd furderlich zu volendung der sach furgefarn werde, Doch daß auch fur Rechtlich orterung keyn oberkeyt deß Ihenen daß sy In Besytz herbracht hat entsetzt werdenn.

Zweiter Abschnitt.

Zur Kritik und Literatur der Historiker.

1.

Über eine ungedruckte Lebensbeschreibung Maximilians I von Hans Jac. Fugger.

In der deutschen Geschichte vom 13ten Jahrhundert an, besonders aber im 15ten und 16ten, kann man nicht weit lesen ohne auf ein Citat von Fuggers Ehrenspiegel zu stoßen. Man meint damit ein sehr voluminöses Werk, unter dem Titel „Spiegel der Ehren des Erzhauses Österreich, — erstlich verfasset durch Herrn Johann Jacob Fugger, nunmehr aber umgesetzt ꝛc. von Sigmund Birken", welches im Jahr 1668 zu Nürnberg erschienen ist. Es fängt mit der unveränderten Vorrede Fuggers an, und man hat nicht gezweifelt, auch dessen Werk wenigstens dem Wesen nach in Händen zu haben: der Name den es trug hat ihm eine gewisse Autorität verschafft.

Schon im Jahr 1824 habe ich den Beweis zu führen gesucht, daß diese Annahme unmöglich richtig seyn könne. Ganze Abschnitte dieses Buchs fand ich aus Schriftstellern entnommen, die lange nach Fugger, der in der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts schrieb, gelebt haben: ohne daß, außer einzelnen Notizen, etwas Eigenthümliches übrig geblieben wäre, was diesem Schriftsteller selbst hätte angehören können. Ich urtheilte daß das gedruckte Buch vielmehr die Compilation Birkens, als die ursprüngliche Arbeit des Autors seyn müsse dessen Namen es trägt.

Das fand sich nun auch bestätigt, sobald ich Gelegenheit hatte, das echte Fuggerische Werk einzusehen. Die Bibliotheken

zu Wien, München und Dresden bewahren Abschriften desselben (denn sie sind sehr prächtig) unter ihren Kleinodien auf. Es sind zwei ungemein starke Foliobände, im größten, breitesten und für den Gebrauch unbequemsten Format: mit einer großen Menge farbiger Abbildungen wie der Fürsten welche erwähnt werden so der Orte wo diese sich aufgehalten, der Schlachten die sie gefochten, ihrer Grabmäler, besonders aber mit einer überschwenglichen Anzahl fleißig colorirter Wappen. Einige Abweichungen des Stils, die in der Wiener Copie, welche erst gegen Ende des 16ten Jahrhunderts durch Schrenck von Notzing gemacht ward, am größten sind, abgerechnet, stimmen diese Exemplare, die sämmtlich mit dem Anspruch einer kostbaren und saubern Reinschrift geschrieben sind, in dem Wesentlichen ihres Textes mit einander überein: sie brechen alle drei in der Mitte einer kleinen Lebensbeschreibung der Enkelin Maximilians, Catharina ab.

Auch Birken hat nun wohl eine solche Abschrift vor sich gehabt, aber sie keineswegs wiedergegeben, noch auch nur in sein Werk aufgenommen. Dieß kam ihm „in der Hochlöblichen fruchtbringenden Gesellschaft dem Erwachsenen" wohl nicht ehrenvoll genug vor. Er hat die Notizen die ihm brauchbar schienen abgekürzt; zuweilen hat er sie mit dem Vorwort: „Etliche wollen" bezeichnet; im Ganzen aber hat er durchaus ein neues Werk verfaßt.

Dieß Verhältniß leuchtet auf den ersten Blick ein und bedarf keiner weitern Ausführung.

Desto wichtiger aber wird eben darum die Frage, was nun der echte Fugger enthält: welchen historischen Gewinn das ursprüngliche Werk darbietet.

Es leuchtet ein, daß dieser nicht so bedeutend seyn kann in den frühern Theilen, für welche der Autor, dessen Vorrede vom Jahr 1555 ist, selbst aus entfernter liegenden Quellen schöpfen mußte, als für die spätern, denen er in der Zeit um so viel näher stand: und die er zwar auch nicht aus eigner Anschauung aber doch aus den Erzählungen der Zeitgenossen und unmittelbaren Berichten kennen konnte; namentlich für die Geschichte Maximilians, mit welchem sein Vater und seine Vorfahren in so vielen persönlichen und finanziellen Beziehungen gestanden.

Bei einem Aufenthalt in Dresden habe ich nicht unterlassen,

diese spätern Erzählungen Fuggers, d. i. den zweiten Theil seines Werkes, welcher das Leben Maximilians enthält, durchzugehen, zu prüfen und zu excerpiren.

Dieser Theil führt folgenden Titel:

Das siebente und letzte Buch dieses meines österreichischen Ehrenwerks, welliches das ganz herrlich Leben mit allen loblichen und ritterlichen Thaten des allerkhünisten theuristen und großmächtigisten Fürsten und Helden Maximiliani des ersten, Rhomischen Kaisers und Erzherzogen zu Osterreich Herzogen zu Burgund Grafen zu Habsburg Flandern und Tirol sambt derselben Kaiserlichen Majestät Herren und Freulein Erben und Nachkommen bis auf die allergroßmächtigisten Gewaltigisten Fürsten und Herrn Carolum V und Ferdinandum I Rhomische Kaiser und Könige Erzherzogen zu Österreich und Grafen von Habsburg ꝛc. Geburt Leben Absterben und Begrebnuß fein unterschidlich schriftlich und figürlich in sich haltend.

Schon der Titel zeigt den Sinn, in welchem das Werk geschrieben worden, einen Geist der Hingebung und freiwilligen Unterwürfigkeit, wie ihn kein andres deutsches Haus in so hohem Grade wie das österreichische hervorzurufen verstanden hat: „derhalben auch mir, obgenannten Hans Jacob Fugger, dieweil alle meine geliebten Voreltern, von dem dritten Vater bis anhero auf mich, bei den hochgemeldten Erzfürsten des edlen österreichischen Geblütes in allen Gnaden herkommen, auch demselben yeder mit waren Treuen beigestanden, und in allen Nöten nit verlassen haben, gebüren will, das ich sollich löbl. Haus Österreich, welliches von Gott so reichlichen gezieret worden, bei mir und meinen Erben in gutem ewigen Gedächtniß erhalten möge.“ Hans Jacob Fugger war kaiserlicher Rath und mit einer kaiserlichen Hofdame, einer Harrach vermählt; er betrachtete sich und seine Familie gleichsam als einen Bestandtheil des kaiserlichen Hauses; seine Hingebung schließt eine Art von persönlichem Ehrgeiz ein; diesen und zugleich die Liebhaberei an gelehrten Dingen, die er auch sonst — durch die Sammlung einer großen Bibliothek und mannigfaltiger Kunstschätze — an den Tag legte, befriedigte er durch die Zusammenstellung einer Geschichte wie die vorliegende.

Nachdem der Ehrenhold seinen einleitenden Spruch gesagt, beginnt der Autor mit ehrbarem Anstand wie folgt: „Maximilianus ein

elicher Sone des Römischen Kaisers Friedrichs und Frauen Leonora, der Tochter Eduardi, des Königs zu Portugal, ist anno 1459 auf den 12ten Martii in der Neustadt an dem Antlaßtag (grünen Donnerstag) glückselig geboren und auf den Ostertag getauft," und diesen Ton hält die Erzählung nun auch weiter ein. Ein Theil der Geschichte Maximilians war schon unter Friedrich III vorgekommen, namentlich die Ereignisse seines niederländischen Aufenthaltes: summarisch werden sie wiederholt, bis sein eigner Regierungsantritt die Aufmerksamkeit auf Deutschland heftet: dann werden die verschiedenen Begebenheiten seiner Regierung bis zu seinem Tode annalistisch aufgezählt, worauf noch eine Charakteristik des Helden nach seinen verschiedenen Tugenden und eine Notiz über seine Nachkommenschaft folgt: alles in dem angenehmen sorglos dahinfließenden Styl einer naiven Chronik, aber dabei zugleich ehrenfest und würdig um des hohen Geschlechts willen, das verherrlicht werden soll.

Wollte man nun aber hier eine zuverläßige politische Geschichte der Unternehmungen des Helden suchen, so würde man sich getäuscht finden. Über die italienischen Züge z. B., die doch einen so wichtigen Bestandtheil der Geschichte Maximilians I bilden und seine Thätigkeit so wesentlich beschäftigten, ist Fugger nur schlecht unterrichtet. Gleich Karl den VIII läßt er seinen Weg nach Florenz über Parma und Bologna nehmen, während dieser Fürst doch über Pontriemoli zog; — er erzählt ausführlich: als Maximilian 1496 nach Pisa gekommen, sey auch der Papst daselbst erschienen, habe mit Maximilian zwei Tag Sprach gehalten und ihm versprochen, „wenn er mit seinen Deutschen nach Italien komme, wolle er ihn und keinen Andern zum Römischen König krönen"; lauter ganz falsche Dinge: nicht allein war Maximilian schon zum Römischen König gekrönt, und der Papst war an und für sich verpflichtet, ihn zum Kaiser zu krönen, sobald er in Rom erschien, sondern der Papst ist auch gar nicht nach Pisa gekommen. Bei dem venezianischen Kriege läßt Fugger auch Cypern in die Hände der Verbündeten fallen; er erzählt ohne Arg, im Jahr 1510 sey Padua von den Venezianern aufgegeben worden, nur unter der Bedingung daß man männiglich mit seinem Hab und Gut abziehen lasse, was jedoch weder der Kaiser

noch der Papst zugestehen wollen. Ich will die Beispiele nicht häufen: die Geschichte der italienischen Kriege wird aus einer so fabelhaften Quelle wenig Bereicherung zu erwarten haben.

Und eben so wenig dürften wir hier eine Geschichte des Reiches suchen. Von der Fortbildung der staatsrechtlichen Verhältnisse, die unter Maximilian so unendlich wichtig war, hat unser Autor nur wenig begriffen. Gar flüchtig geht er über die großen Einrichtungen des Reichstags von Worms im Jahr 1495 weg; selbst die Zeit desselben bestimmt er nicht ganz richtig. Es ist ein in die meisten Reichsgeschichten eingedrungener Irrthum, daß Maximilian auf dem Reichstag von Lindau gegenwärtig gewesen sey, den indeß das Protocoll dieses Reichstags, das in unsern Händen war, vollkommen widerlegt; auch Fugger theilt diesen Irrthum. Im Jahr 1499, als der schweizerische Krieg ausbrach, läßt er dem Kaiser in Cölln eine Hülfe von 1500 Mann z. F. und 30000 z. Pf. bewilligen, wovon jedoch andere Monumente nichts wissen; es war dort nur eine sehr vorübergehende flüchtige und zu so bedeutender Bewilligung keineswegs geeignete Versammlung. Eben so wenig ist es wahr was Fugger erzählt, daß König Ludwig XII im Jahr 1505 selbst in Hagenau erschienen sey, um die mailändischen Lehen von dem Kaiser in Empfang zu nehmen. Er behauptet, Kaiser Maximilian habe das Reichsvicariat nicht an den Churfürsten von der Pfalz gegeben, sondern an den Churfürsten von Sachsen, der ihm mit besseren Treuen gedienet; das ist aber eine Verwechselung des Statthalteramtes und des Vicariats, was doch zwei sehr verschiedene Dinge sind. Indem Friedrich das Statthalteramt annahm, behielt er sich die herkömmlichen Rechte des Vicariats ausdrücklich vor: er würde niemals dahin zu bringen gewesen seyn, die Pfälzischen Rechte in dieser Hinsicht anzutasten, da das vorkommenden Falls seine eignen hätte gefährden können. Besonders herrscht in den Daten viel Ungenauigkeit. Gleich die Geburt Maximilians setzt Fugger fälschlich auf den 12ten März statt auf den 22sten; welches im Jahr 1459 der grüne Donnerstag war. Auch von Carls V Geburt läßt er die Nachricht am 7ten Februar 1500 bei Maximilian eintreffen, da Carl V doch erst den 24sten Febr. geboren worden ist.

In der Regel liegen nun diese Fehler auf der Hand und

sind im Augenblick zu erkennen. Zuweilen aber haben sie doch auch Verwirrung angerichtet, und man kann dabei leicht in Verlegenheit kommen; — wie ich kürzlich an einem Beispiel zeigen will.

Es ist eine Handlung, die wohlbetrachtet für die deutsche Geschichte eine hohe und weitreichende Bedeutung hat, daß Maximilian I bei seinem ersten Erscheinen an der italienischen Grenze, nachdem er bisher nur König genannt worden, den Titel eines erwählten Römischen Kaisers annahm. Alle seine Nachfolger haben das gethan; und von allen hat sich nur ein einziger bewogen oder im Stande gefunden, die Kaiserkrone in Italien selbst zu suchen. Wir dürfen sagen, daß auch dieß als ein Act der Emancipation Deutschlands von dem Römischen Stuhle angesehen werden muß. Ohne dessen Theilnahme geht fortan der kaiserliche Titel von Einem auf den Andern über: Die deutsche Wahl war dazu hinreichend. Da ist nun merkwürdig, daß wir darüber nur eine einzige einigermaßen ausführliche Nachricht besitzen und zwar von unserm Fugger, an welchen sich Birken dieß Mal wirklich gehalten hat: durch dessen Vermittelung ist die Erzählung Fuggers in die ausführlicheren Reichsgeschichten z. B. Häberlin, übergegangen. Fugger läßt die Sache von dem päpstlichen Legaten ausgehen. Dieser kündigt dem Römischen König an, wenn ihn Franzosen oder Venezianer an seinem Romzug verhindern sollten, so solle er dann aus päpstlicher Gewalt den Römischen König mit dem Titel eines erwählten Römischen Kaisers „vollkommen begaben". Maximilian nimmt das mit Freuden an, und man setzt den folgenden Tag, welches der 10te Februar war (im Jahr 1508), zur Cerimonie fest. „An diesem Tage", heißt es weiter, „ist der Römische König mit S. Mt Fürsten Grafen und Herren in der Thumkirchen erschienen, alda der Bischof von Trient das Hochamt von der h. Dreifaltigkeit gesungen: da hat erwenter päpstlicher Legat den Romischen König durch seine gewonlichen Cerimonien mit der Würde eines erwelten Römischen Kaisers vast zierlich begabt, darauf alle Fürsten Grafen und Herren dem Römischen Kaiser Glück gewünschet und durch den Ehrenhold Romreich in allen Gassen zu Trient für einen erwelten Römischen Kaiser mit allen Trummeten ausrufen lassen." Das läßt sich nun an und für sich ganz gut hören; auch stimmt es mit der Erzählung eines ebenfalls in diesen Geschichten

viel benutzten niederländischen Geschichtschreibers Pontus Heuterus ziemlich zusammen. „Miserat illi, sagt dieser Rerum Austriacarum lib. VII p. 157, pontifex Tridentum usque diploma aureis exaratum literis, quibus eum Caesaris titulo ornabat, non aliter quam si auream ejus capiti imposuisset coronam.“ Durch dieß Zusammentreffen ließ sich Birken wahrscheinlich bestimmen, seiner übrigens so oft verschmähten Quelle in diesem Puncte zu folgen und beide Nachrichten in Eine zu verschmelzen. Spätere, z. B. Stetten in seiner Augsburger Chronik (p. 265), haben daraus gemacht, daß der päpstliche Legat Maximilian in Trient feierlich gekrönt habe.

Vergleichen wir nun aber hiemit Briefe und andere urkundliche Nachrichten jener Zeit, so stimmen diese auch nur mit dem was Fugger erzählt schlecht überein.

Einmal war Maximilian am 10ten Februar 1508 gar nicht in Trient. In den Werken Macchiavells finden sich die Nachrichten des florentinischen Gesandten, Vettori, der damals den kaiserlichen Hof begleitete, aus denen wir sehen, daß Maximilian bis Ende Januar in Botzen war, 2ten Februar in Trient eintraf; dieß sogleich darauf verließ, um seinen Feldzug zu beginnen, aber schon am 7ten Februar, ohne Trient zu berühren, sich auf dem Rückweg nach Botzen befand, wo er am 10ten Februar war, und von wo er gleich nachher, und zwar noch vor dem 14ten, den Weg nach Brixen einschlug.

Wenn man diese Depeschen liest, so wird es sogar zweifelhaft, ob der päpstliche Legat, der allerdings am 21sten Dezember in Augsburg eingetroffen war, dem König folgte. Der Papst hatte ihn gesandt um Friede zu machen: sollte er wohl durch seine Begleitung neue Kriegsunternehmungen autorisirt haben? Vettori, der jede Kleinigkeit erwähnt, gedenkt seiner Anwesenheit nicht, obwohl er öfter von dem Papst und dessen Verhältniß zum Kaiser redet. Die einzige ausführlichere Nachricht die wir von dem Aufenthalt dieses Legaten Bernardino Carvajal in Deutschland haben, in Baselii Auctarium zu Naucleri Chronica f. 1002, gedenkt des Empfangs den der Legat bei Maximilian gefunden: jedoch daß er den Kaiser gefolgt sey, enthält sie nicht: er sey dann, heißt es,

von seinen Gelehrten begleitet durch das obere und niedere Deutschland gezogen und habe sich wohl etwas mehr herausgenommen, als ihm geziemt; es wird in Zweifel gezogen ob seine Anwesenheit mehr genutzt oder geschadet: „Quippe quem videbant et intelligebant plus quam expediret partes regis Gallorum, quam Germanorum fovere.“ Rainaldus, der die Stelle des Basel übrigens aufgenommen, fand doch das letzte so anstößig daß er es weggelassen hat. Das Zeugniß Fuggers wird noch dadurch besonders zweifelhaft, daß er von der Anwesenheit des Fürsten Rudolf von Anhalt in Trient redet, während dieser damals in Geldern commandirte.

War nun aber Maximilian an dem bezeichneten Tage gar nicht einmal in Trient, ist auch die Anwesenheit des Legaten, der die Handlung vollzogen haben soll, zweifelhaft, so sieht man leicht, wie auf schwachen Füßen die ganze Erzählung unserer Autoren steht.

Wir haben aber außerdem ein Schreiben Maximilians vom 8ten Februar aus Botzen an die Stadt Eßlingen (abgedruckt zuerst bei Datt de pace publica p. 568), das dieselbe vollends zu Grunde richtet. Maximilian meldet darin, daß er den Titel eines erwählten Römischen Kaisers angenommen, „auf Fürsorg, wie es uns gee,“ das ist weil er nicht wisse, ob er mit der kleinen Macht die er habe, wirklich durchdringen und die Krönung erlangen werde. Es ist offenbar, daß er darüber mit dem Papst noch nicht übereingekommen, daß dieser Titel im Grunde allein seine eigne Erfindung war. Daß er sich nicht schlechtweg Römischer Kaiser, sondern erwählter Römischer Kaiser nenne, erklärt er damit, „daß unser heiliger Vater Papst und der römische Stuhl nit dafür halte als ob wir ihm der Römischen Kaiser Krönung entziehen wollen.“ In der Nachschrift, die jedoch einige Zeit später hinzugefügt seyn wird (sie ist nicht datirt), sagt er ausdrücklich, erst nachdem er den Titel angenommen, habe ihm der Papst auf seine Nachricht davon einen Brief geschrieben, worin er diese Handlung billige und ihm auch den Titel eines Kaisers gebe. Wollte man sagen, daß vielleicht nun erst jene Cerimonie vollzogen worden, so ist auch dieß unmöglich, indem ja Maximilian seit dem 8ten, von welchem jener Brief datirt ist, so lange Zeit nicht wieder nach Trient gelangte.

Da ist nun die Frage, was von der Cerimonie selbst zu halten sey, deren Fugger so bestimmt gedenkt. Ganz erdichtet ist sie nun wohl nicht. Auch in den Briefen Vettori's geschieht einer solchen Erwähnung. „Den Donnerstag, 2ten Februar," sagt Vettori, „zog der König um die 23ste Stunde in Trient ein. Den andern Tag machte man eine solenne Processíon, wo er in Person einherging, vor ihm her die kaiserlichen Herolde, mit dem bloßen Schwerd: als sie in die Kirche gekommen, zeigte Matth. Lang dem Volke die Unternehmung gegen Italien an." Allerdings eine Cerimonie, bei der jedoch von keiner Art von Inauguration die Rede ist. Damit stimmen auch die spanischen Gesandten überein, deren Depeschen Zurita (Anales de Aragon II, p. 178) ausgezogen. „Der Römische König", sagt er, „gieng im Anfang des Februar von Botzen nach Trient; hier vollzog man eine Feierlichkeit, wie die Römischen Könige pflegen, wenn sie zu ihrer Krönung ausziehen." So weit stimmen die Spanier ganz mit dem Florentiner überein. „Und hier", fügen sie dann zu, „nahm er den Titel eines erwählten Römischen Kaisers an." — Sie beziehen die Cerimonie nur auf den Römerzug: die Annahme des Titels betrachten sie als unabhängig davon. Es ist wohl augenscheinlich, daß die Cerimonie mehr eine gottesdienstliche Handlung war, zum Beginn des Römerzugs den man vorhatte: dabei ward dann auch die Annahme jenes Titels kund gemacht. Daß die Sache sich so verhält, wird durch ein Schreiben Maximilians an Friedrich von Sachsen, Sterzing 1sten März, ganz außer Zweifel gesetzt. „Sobald wir gen Trient kommen, haben wir aus etlichen beweglichen Ursachen den Titel erwählter Römischer Kaiser angenommen" ꝛc. — Aber wie sehr weicht nun dieß alles von unserm Fugger ab. Wiewohl die Sache die er berichtet nicht ganz ohne Grund ist, so hat er etwas ganz anderes erzählt als was wirklich geschehen.

Es zeigt sich, daß unsre Handschrift nicht so viel Werth hat, als man voraussetzen sollte; bei Bemerkungen dieser Art verlor sich der Gedanke sie zum Druck zu befördern. Jedoch würden wir Unrecht thun, wenn wir nun sofort alles was wir darin finden verwerfen wollten.

Zuerst sind die Schreiben des Kaisers, die in dem Manuscript vorkommen, von großer Wichtigkeit. Obwohl sich Mari-

milian unaufhörlich in großen allgemeinen europäischen Unternehmungen bewegte, so bezog er doch alles sein Thun und Lassen auf das Reich, dessen Hülfe er jeden Augenblick bedurfte. Schon darum hielt er die Fürsten in Kenntniß der Lage der Dinge. Seine Schreiben sind ausführlich, angenehm, lebhaft; einseitig, aber auf ihre Weise wahr; sie bilden das sonderbarste Compendium der europäischen Geschichte jener Zeit, von dem Standpunct eines vielthätigen, hochstrebenden Fürsten aus, der Jedermann in sein Interesse zu ziehen sucht. Diese Schreiben nun dienen zur Grundlage des ganzen Werkes, und geben ihm seinen Inhalt und Umfang. Der Autor entnahm sie aus dem Archiv von Augsburg, das ihm auch noch andere Materialien lieferte.

Denn vor allem als ein Augsburger erscheint er. Mit großer Vorliebe und Ausführlichkeit schildert er die Festlichkeiten welche bei der Anwesenheit des Königs, die sehr häufig war, besonders bei einem Reichstag Statt gefunden, z. B. wie am Reichstag zu Augsburg von 1500 „ein hohes Gradin und Lehenstuel aufgerichtet wurde, allwo die Röm. Kgl. Mjt. Markgrafen Joachim aus der Mark Brandenburg die Chur samt dem Fürstenthum zu Lehen geliehen;" dann folgen Scharfrennen, Baizen, Tanzen, Schießen, Gastereien. Markgraf Friedrich von Brandenburg hält eine Fechtschule in der Rossenau: wer einen blutigen Kopf davon trägt, bekommt einen Gulden. Auch wird ein großes Schießen in der Rossenau veranstaltet, wo der Römische König den Armbrustschützen vier Ellen rothen Sammet zum Verschießen giebt. Ihrer 120 nehmen daran Theil, darunter der Römische König selbst, und die drei Fürsten Sachsen, Mecklenburg und Brandenburg. Zuweilen erschien auch die Römische Königin (Blanca Maria Sforza) mit 13 Jungfrauen, „die", sagt Fugger, „auf weißen englischen Zeltern geritten und Stieglitzen auf ihren Fingern getragen." Da findet sich nun gar mancher hübsche Sittenzug. Ein Freiherr von Lichtenstein, ein bekannter Stecher, „wollt ye mit einem Schwaben stechen, gieng auf die Bürgerstuben und bot ihnen allen um 100 Gulden zu stechen an: solches verdroß die Bürger fast sehr und erwölten ainen guten Stecher aus ihnen, Wilhelm Ulstat," der nun dem Lichtensteiner ge-

genüber auf der Bahn erscheint. Beim ersten Ritt fehlen sie „vor großer Hitz" beide; beim zweiten treffen sie einander so stark, daß „ihre beide Stangen zerbrochen und beide gefallen sein"; bei dem dritten Ritt fiel der von Lichtenstein. Auf eine Aufforderung weigert sich Ulstat noch einmal sein Glück zu versuchen: dieweil er gewunnen hätt, so sey ihr Stechen nicht mehr vonnöthen. „Also mußte der Österreicher mit großem Gespott aus der Bahn scheiden."

Überhaupt bestehn die Schwaben bei unserm Autor sehr gut. Mit Vorliebe schildert er die Zusammenkünfte des schwäbischen Bundes, die Verhandlungen mit ihm, seine Leistungen. Er hat hiefür viele noch unbekannte und so lange bis die Sache einmal urkundlicher an den Tag kommt, unentbehrliche Notizen.

So erzählt er auch mit großem Behagen wie die Markgrafschaft Burgau sich von dem Herzog Georg von Baiern-Landshut ablöst. Der Landvogt des Herzogs, dem die Landschaft um 52000 Gulden verpfändet worden war, betrug sich sehr gewaltsam: die Stände der Markgrafschaft tragen bei Maximilian selbst auf Wiedereinlösung an. Sie machen sich anheischig, von jeder Feuerstatt in ihrem Lande, deren sich 11465 fänden, einen Gulden zu zahlen. Hans Fugger, von der Stadt Augsburg sicher gestellt, schafft 10000 Gulden; die Stadt selbst 4000 G.; auch Memmingen und Ulm helfen dem König; so wird die Lösung dem reichen Georg angekündigt. Der ist sehr unwillig: er meint, wenn die Schwaben nicht selbst ihre alten rostigen Gulden hervorgesucht hätten, so würde die Lösung wohl unterblieben seyn: indeß es möge darum seyn: aber man möge ihm gutes gewogenes Geld auf seinen Grund und Boden bringen. Schon fürchten die Burgauer, Händel wegen ihres Geldes zu bekommen, und lassen sich noch einige tausend Gulden von Fugger vorstrecken, für den Fall, daß etwa die baierischen Räthe ihnen von ihrem Geld etwas ausschießen möchten. Hierauf machen sie sich, 95 Pferde stark, mit mehr als 58000 Gulden von Augsburg auf; unter dem Geleite des Grafen von Pappenheim. Er bringt sie bis an das dritte Joch der Lechbrücke: bis dahin, sagt er, geht mein Gebiet, und wendet sein Pferd um. Indeß kommen Baierische Ritter mit dem fürstlichen Canzler Dr. Haider aus Friedberg, nehmen sie in Empfang und führen sie in

die Stadt. Die baierischen Räthe prüfen das Geld genau, doch können sie nicht mehr als 136 Gulden verwerfen. Hierauf schütten die Burgauer die ganze Summe, die ihnen noch übrig ist, auf den Tisch: „da seht daß die Schwaben noch mehr Geld haben."

In diesen Gegenden, Tirol, Schwaben, Baiern, Schweiz, Hochburgund, ist der Autor recht eigentlich zu Hause. Er hat von da nicht allein Sittenzüge und einzelne Schilderungen, sondern dann und wann blitzt auch etwas von der wahren Politik jener Zeit hindurch: Kriegszüge werden aufgeführt, die allen Andern entgangen: Thatsachen die wir ahndeten, aber an allen andern Orten vergebens suchten, haben wir hier aufgefunden.

Dabei spielen, wie wir schon an jener Erzählung von der Burgau sahen, die Fugger eine große Rolle. Die Hülfsleistungen die sie dem Kaiser erweisen, die Ankäufe die sie dafür gemacht, zuweilen auch die Abwechselungen des Handels den sie trieben, werden ausführlich geschildert.

Von diesem Puncte aus betrachtet, tritt unser Werk erst in sein rechtes Licht. Es ist zwar historisch, aber eine durchaus subjective Conception. Von der Verbindung der Fugger mit dem Haus Östreich gieng der Autor aus: diese war der Kern seiner Begeisterung. An seiner Hingebung hat aber auch seine Vaterstadt Augsburg Antheil: auch diese tritt in dem Werk beinahe unverhältnißmäßig hervor. Wird doch die ganze Geschichte Maximilians aus den Ausschreiben zusammengesetzt, welche dieser Fürst an die Stadt Augsburg erließ. Es giebt, ich möchte sagen, auch ein intellectuelles Weichbild; einen Umkreis den die Wahrnehmung eines Schriftstellers nicht überschreitet und seine Darstellung nicht überschreiten sollte. Hier haben wir einen Augsburgischen Gesichtskreis: in dessen Bereich der Autor sich unterrichtet und angenehm erweist; außerhalb dessen begeht er Irrthum auf Irrthum, je weiter je mehr. Als großes Geschichtswerk kann dieses Buch sich nicht geltend machen: es hat etwas Memoirenartiges, wie das auch andere Bücher jener Zeit, das Leben des Götz von Berlichingen, die Flörsheimische Chronik, das Leben des Sebastian von Schärtlin, des Caspar und Georg Frundsberg, und unsere Pommern Kantzow und Saftrow haben: sie enthalten mehr das Beiwerk, den Farbenschmuck, der zu einer Historie gehört, als das

feste Gerüst, das zu einem Baue dienen könnte, oder die Fülle sicherer Thatsachen, aus denen Gang und Geist einer Weltepoche unmittelbar in die Augen fällt.

2.

Über ein angebliches Breve vom 27sten August 1518.

Der Gang des lutherischen Handels wird durch nichts so sehr verwirrt als durch dieses Breve, durch welches Luther, kaum nachdem sein Proceß begonnen, kaum nachdem er citirt worden, schon für verdammt erklärt worden seyn soll. Am 7ten August hatte er die Citation erhalten (sie kann erst Ende Juli in Rom abgefaßt worden seyn), in der ihm 60 Tage bestimmt waren um innerhalb derselben zu Rom zu erscheinen. Schon am 23sten August aber verkündigt dieses Breve, Luther sey von dem Gericht für einen Ketzer erklärt worden, und trägt dem Legaten auf, ihn, wenn er nicht widerrufe, gewaltsam in seine Hände zu bringen: „Dictum Lutherum, haereticum per praedictum auditorem jam declaratum, ad personaliter coram te comparendum — — cogas atque compellas et eo in potestatem tuam redacto sub fideli custodia retineas.“ Eine Nullität der enormsten Art, welche Luthern billig in heftigen Zorn setzte. Die Frage ist nur ob sie wirklich begangen worden ist. Schon an und für sich aber dürfte man sie nicht wahrscheinlich finden; was konnte eine solche Eile helfen? Bald waren jene 60 Tage vergangen. Sodann sagt Cajetan in seinem Schreiben vom 25sten October an den Churfürsten (bei Löscher II, p. 529): „Sciat dominatio V^ra^, nequaquam hoc tam grave et pestilens negotium posse diu haerere, nam Romae persequentur causam“; wie hätte er das sagen können, wenn Luther schon für einen Ketzer erklärt war? Wie hätte dann der Churfürst, wie er so oft that, noch darauf dringen können, daß die Sache einem deutschen Bischof übertragen würde. Ja wie konnte das spätere Gericht im Jahre 1520 behaupten, der Proceß des Auditore sey unvollendet geblieben, nach dieser Citation, wenn schon damals ein Urtheil gesprochen war? Auch erfolgte ja wirklich eine spätere päpstliche Commission auf den Erzbischof von Cölln. Alle diese Dinge sind so widersprechend, daß hiebei ein Irrthum seyn muß. Schon bei dem Schluß

der Acta Augustana meint Luther, es sey in Deutschland fabricirt, nach Rom geschickt, und „forte solo metu alicujus magnatis remissum in Germaniam“ (Löscher II, 549), was denn freilich so viel wie eine völlige Unechtheit involvirt. Noch bestimmter behauptet er dieß in seiner Schrift „von der neuen Eckischen Bullen und Lügen“ (Walch XV, p. 1690): „Über das der Cl St. Sixti zu Augsburg meinen gnädigsten Herrn mit einem öffentlichen erlogenen falschen Briefe betrog, wie ich das an Tag geben habe in Actis Augustanis.“ Ob nun der Cardinal selbst das gethan, mag dahin gestellt bleiben. Allein ich hätte nicht geglaubt es verantworten zu können, wenn ich mich aufs neue auf dieß so stark zweifelhafte Breve verlassen wollte.

3.

Ein Wort über die ältern Geschichtschreiber des Bauernkrieges.

Über die drei Schriftsteller die noch im 16ten Jahrhundert den Bauernkrieg geschildert haben, Leodius, Crinitus und Gnodalius, drückt man sich oft so aus, als hätten sie eine gleiche Glaubwürdigkeit, und citirt sie ohne viel Unterscheidung.

Auf den ersten Blick aber leuchtet ein, daß Leodius, der in seiner Vorrede sich nur als den Übersetzer einer Schrift seines Collegen Haarer (Crinitus) angiebt, gar keinen besondern Werth für die Geschichte hat.

Das Werk des Crinitus selbst ist lateinisch bei Freher zu finden; deutsch ward es im J. 1625 gedruckt. Nach Sartorius wäre das letztere erst wieder aus dem Lateinischen genommen.

In der Vorrede von 1625 finde ich jedoch hievon das Gegentheil. Der Herausgeber sagt, „gegenwärtiges Büchlein sey vom Autore erstlich in deutsch bald nach vergangener, darin beschriebener Bauernunruhe gestellt, es sey auf einem hohen Dumstift einer fürnehmen deutschen Stadt in einer alten glaubwürdigen Handschrift gefunden, und werde nun in offenen Druck gegeben.“ Dieß wird durch die Betrachtung der Texte bestätigt, wo der lateinische, in welchem nach classischer Diction gestrebt wird, sich als eine für das Ausland gemachte Übersetzung herausstellt. Hiedurch verliert das lateinische Werk, das bei

Freher steht, seinen historischen Werth, und bleibt für die Betrachtung nichts weiter übrig als die deutsche Ausgabe.

Jetzt wendet sich unsere Aufmerksamkeit auf Gnodalius, und wenn wir lesen (bei Schard II, p. 151): operae pretium facturum me esse autumo, si quae meis oculis partim vidi, partim ex relatione virorum fide dignorum percepi, — ad posteritatis memoriam transmisero, so sollte man auch hier authentische Nachrichten erwarten.

Wie sehr aber muß man erstaunen, wenn man sieht, daß die ganze Vorrede des Gnodalius nichts als eine wörtliche Übersetzung der deutschen Vorrede von Haarer ist, die letzten Worte eingeschlossen: „So werd ich, als der die Ding zum Theil gesehen, zum Theil unverfälschet gehöret ꝛc.“ Die Worte würden es noch nicht allein beweisen, allein die ganze Vorrede ist eben dieselbe.

Mit dem Werke selbst ist es nicht anders bestellt. Von eignen Zusätzen ist darin nicht viel zu bemerken. Wo deren vorkommen, da sind sie aus Sleidan oder andern nahe liegenden Quellen, z. B. einem Aufsatz der in den Materialien zum Bauernkrieg gedruckt ist, entlehnt.

So ergiebt sich denn, daß von allen diesen Werken allein das deutsche von Haarer eine selbständige Arbeit ist und benutzt zu werden verdient.

4.

Über ein im Jahr 1837 zu Rom erschienenes apokryphes Geschichtswerk.

Wie sich in allen Nationen ein sehr erfreulicher Eifer zeigt, die neuere Geschichte durch Aufsuchung, Mittheilung oder Benutzung noch unbekannter Documente zu erläutern, so geschieht das auch in Italien, so weit es die sehr strenge politische Aufsicht und die mißlichen, einer sichern Grundlage ermangelnden Verhältnisse des dortigen Buchhandels gestatten.

Unter andern sind von Molini und Capponi ein paar Bände Documenti di storia Italiana zum Druck befördert worden, welche über die ersten Jahrzehnde des 16ten Jahrhunderts, über die wir doch schon so viel wissen, noch gar manche bemerkenswerthe neue

Notiz mittheilen. Auch das noch in bestem Fortgange begriffene Archivio, das zu Florenz erscheint, bringt dann und wann sehr brauchbare Mittheilungen.

Diesem Bemühen der Florentiner scheint man sich nun, und zwar nicht ohne ausdrückliche Bezugnahme auf die ersterwähnte Schrift, auch zu Rom anzuschließen, wo im Jahr 1837 Denkwürdigkeiten aus den Papieren eines päpstlichen Hofmannes in der Zeit Clemens VII erschienen sind, unter dem Titel Memorie storiche dei principali avvenimenti politici d'Italia seguiti durante il pontificato di Clemente VII, opera di patrizio de' Rossi Fiorentino. 4 B. 12.

Unter dem Pontificat Leos X finden wir nemlich einen Protonotar Luigi de' Rossi, nahen Verwandten des Papstes von mütterlicher Seite, der bei der großen Creation von 31 Cardinälen, zu welcher Leo X im Jahr 1517 schritt, um eine ihm widerwärtige Faction im Collegium durch eine ergebene Majorität zu erdrücken, auch mit ernannt ward, diese Ehre aber nur kurze Zeit genoß und schon 1519 starb. Es ist derselbe, dessen Züge Raphael auf jenem herrlichen Bilde im Pallast Pitti, auf welchem wir ihn neben Papst Leo und Giulio Medici erblicken, verewigt hat. Durch den frühen Tod Luigi's veranlaßt, begab sich, wie in vorliegendem Buche erzählt wird, ein Bruder desselben, Francesco de' Rossi, von Florenz nach Rom, und erwarb daselbst das Vertrauen Clemens VII; bei der Eroberung der Stadt durch das kaiserliche Heer im Jahr 1527 ward er mit dem Papst in das Castell eingeschlossen, und verließ es mit ihm, als derselbe am 9ten December desselben Jahres nach Orvieto flüchtete. Dieser Francesco de' Rossi wird uns nun als der Urheber der in dem vorliegenden Buche mitgetheilten Nachrichten bezeichnet. Auf dem Titel wird zwar der Enkel Francescos, Patricio, als Verfasser genannt, aber dieser selbst versichert, seine Erzählung aus den Papieren Francescos zusammengestellt zu haben. Er erzählt, in dem Nachlaß dieses seines Großvaters habe er eine reiche Sammlung von Denkwürdigkeiten gefunden, die von dessen Hand aufgezeichnet gewesen: una quantità di memorie — — notate di pugno di Monsignor Francesco de' Rossi mio avolo; er habe lange gedacht, aus denselben eine regelmäßige Geschichte zusam-

menzusetzen, wegen der Unzulänglichkeit seines Talents Bedenken getragen, aber zuletzt sey er doch dazu geschritten, um nicht so viel besondere Ereignisse, die von den Geschichtschreibern jener Zeit nicht erwähnt worden, im Lethe begraben zu lassen (per non lasciare sepolti in Lete tanti singolari avvenimenti non descritti dagli storici di quei tempi). Wie sehr wird hiedurch unsere Aufmerksamkeit erregt! Das Pontificat Clemens des VII ist eines der wichtigsten die es je gegeben: die Erhebung des Protestantismus in Deutschland und die Festsetzung des Hauses Östreich-Spanien in Italien fallen in diese Epoche. Es sollte scheinen als würde sich in unserm Werke viel Neues zur Kenntniß derselben finden müssen. Von einigen Stimmen in Deutschland wie in Italien ist es wirklich als sehr bedeutend bewillkommnet worden.

In einem Artikel des Giornale Arcadico [1] werden die Herausgeber als Männer gelobt, die sich um die menschliche Gesellschaft wohl verdient gemacht; zu meiner Verwunderung bemerkte ich, daß ihre Publication meinen Arbeiten entgegengesetzt wird, „der ich", heißt es hier, „durch eine Anzahl von Anführungen aus Römischen Manuscripten, nicht wenig Dunkel über die Geschichte des besagten Pp. Clemens verbreitet habe."

Ferner ist in den Münchner gelehrten Anzeigen (1838 nr. 135) der neue Geschichtschreiber als ein „nicht wenig merkwürdiger und ergiebiger" gerühmt worden. Es wird da wiederholt, Francesco Rossi habe sich „eine Masse von Nachrichten" verschafft, welche andern verborgen bleiben müssen; es sey aller Grund vorhanden, die Zugaben seines Enkels als „höchst geringfügig" zu betrachten; in dem Werke werde der Standpunkt für eine Betrachtung der Geschichte Papst Clemens VII völlig verändert: hier sehe man, wie dieser Papst seine persönlichen Sympathien aufgeopfert habe, um die Christen wider die Ungläubigen ins Feld zu führen: man nehme wahr, wie großer Ernst es ihm mit dem Concilium gewesen, wie er an dem Schisma von England so ganz ohne Schuld sey, u. s. w.

Mich machten nun diese Ankündigungen, Lobeserhebungen höchst begierig, das Werk zu sehen und mir anzueignen. Na-

1. Abgedruckt zum Schluß des Werkes selbst.

mentlich für die Epoche der Reformation, die ich eben bearbeitete, mußte es allem Anschein nach von hohem Werthe sein. Ich war sehr zufrieden, als ich es endlich in die Hände bekam.

In einem neuen Werke, das man in die Hand nimmt, pflegt man zuerst zu blättern, hie und da nachzuschlagen, wo die interessanteren Puncte des Gegenstandes vorkommen müssen.

So eben hatte ich die von Bucholtz in seinem Werke über Ferdinand I publicirten Depeschen des J. Antonio von Burgo vom Römischen Hofe unter Clemens VII mit Interesse gelesen. Besonders war mir ein Plan auffallend, den der Papst noch im Mai 1532 dem Gesandten Ferdinands I vorlegte, wobei er den beiden Brüdern von Östreich den Vorschlag machte, mit den Türken Frieden oder Waffenstillstand auf drei Jahr zu schließen, und ihre Waffen gegen Venedig zu wenden: „quod Caesar et rex noster omnino laborent ad duo unum de pace vel treuga saltem ad tres annos cum voivoda et Turcho et nova concordia cum rege Franciae et de bello contra Venetos, qui non possent esse animo pejores.“ Man sieht, dieß Mal dachte Clemens nicht daran, die Christenheit zu vereinigen und sie gegen die Türken zu führen, was die Münchener Recension an ihm lobt, sondern vielmehr seine Freunde in der Christenheit mit den Türken zu pacificiren und den Venezianern, die er haßte, einen gefährlichen Krieg zu erwecken. Und noch merkwürdiger sind die Vorschläge welche er zu dem Ende macht. Er meint, Östreich solle Ungern dem Woiwoden überlassen und sich nur einige Castelle an den Grenzen vorbehalten: — wohl verstanden, jenem Woiwoden Johann Zapolya, den der Sultan als seinen Vasallen in Ungern eingesetzt hatte: — dann werde sich derselbe bemühen Friede bei den Türken auszuwirken, widrigenfalls Ungern geradezu in die Gewalt der Türken gerathen dürfte: ferner: der Kaiser solle den größten Theil von Mailand dem König von Frankreich abtreten, namentlich Mailand selbst, Como, Lodi: endlich: dafür solle das Haus Östreich mit der terra ferma von Venedig entschädigt werden: wolle sich Venedig nicht im Guten fügen, so werde man auch die Hauptstadt erobern und sie den Rhodisern überlassen. — — Man sieht leicht, welch eine totale Veränderung der europäischen Politik in der Ausführung eines Planes dieser Art gelegen hätte. Ich war neugierig ob auch Francesco de' Rossi, der

so vieles erfahren haben soll was Andern verborgen blieb, um Absichten dieser Art wußte. Ich vermochte keine Spur, keine Ahnung von etwas dergleichen zu entdecken. Bei dem Jahr 1532 findet sich eine ganz gewöhnliche Compilation über die ältere Geschichte von Florenz, in der sich wohl eine einseitige Vorliebe für das Haus Medici, nur keinerlei Vertraulichkeit mit demselben, geschweige Mitwissenschaft wirklich gefaßter und geheimer Absichten ausspricht.

Aber auch ein Vertrauter, kann man denken, erfährt doch nicht alles und jedes: der berührte Plan ward von dem Papst ohne Zweifel mit dem äußersten Geheimniß behandelt: vielleicht wird Rossi über andre Dinge, z. B. das Concilium, wie man ihm ja nachrühmt, besser unterrichtet seyn.

Er spricht davon gleich im Anfang des vierten Theiles.

Werfen wir einen Blick darauf was er sagt, so ist schon sein Ausdruck sehr wunderlich. Die Churfürsten kommen nach ihm in Augsburg zusammen und wählen Ferdinand zum Römischen König, was sich so eigentlich nicht sagen läßt: es geschah bekanntlich erst einige Monate später in Cölln. Ganz abenteuerlich klingt es vollends daß er sagt, sie ließen ihn wählen, fecero eleggere. Dann fährt er fort: Gleich wie die Ketzereien Luthers sich dergestalt in Böhmen ausgebreitet hatten daß sie die Macht der deutschen Fürsten beinahe entnervten, so kamen alle Fürsten überein, daß ein Concilium nothwendig sey: — **siccome le eresie di Lutero si erano talmente dilatate per la Boemia, che rendevano la potenza et l'autorità de' principi di Germania quasi snervata, — — così convennero tutti quei principi**; seltsamer vermischte wohl niemals Jemand die Begriffe von Böhmen und von Deutschland. Es ist klar, daß wir hier über den Antheil des Reiches an dem Concilium nichts Besonderes finden werden: sehen wir nun nach, was über den Antheil des Papstes darin vorkommt. Bei Pallavicini findet sich authentische Notiz von Instructionen des Papstes an seine Nunzien über die Sache des Conciliums: — wird unser Autor sie kennen? Mit nichten! Er bringt nur Nachrichten, die die Welt lange vor Pallavicini kannte: die Antwort die er den Papst auf den Antrag des Kaisers geben läßt, ist gar nichts anders als was Guicciardini XX, p. 106 anführt: es sey wohl nicht die

rechte Zeit, weil der Friede in der Christenheit noch nicht befestigt sey, und man einen Anfall der Türken erwarten müsse, deren Unternehmen durch die Mißhelligkeiten eines Conciliums begünstigt werden könnte. Guicciardini sagt: Non si vedendo ancora ben stabilita la pace tra principi christiani, e temendosi di nuovi moti del Turco, i quali non sarebbe utile che trovassero la Christianità occupata nelle disputationi e contentioni del concilio e non di meno rimettersene al parere di Cesare. Bei Rossi heißt es eben so: Non appariva ancora tra principi christiani la pace totalmente ferma, così che non potesse dubitarsi de' moti del Turco, — — e perciò non le pareva utile che venendo Solimano trovasse i Christiani occupati nelle contentioni e dispute del concilio. Che non di meno S. S^{tà} in questi si rimetteva al parere di Cesare. u. s. w.

Bei Gelegenheit der Zusammenkunft zwischen Kaiser und Papst in Bologna kommt der Autor auf das Concilium zurück (p. 110), aber auch hier findet sich nicht das mindeste Bemerkenswerthe, es müßte denn seyn daß der bekannte Hieronimo Aleandro zu einem Alessandri wird und Nicolo Granvella, damals Großcanzler des Kaisers, sich in Antonio, nach dem Namen seines Sohnes, umwandelt.

Der Name Rossi erinnerte mich noch an einen Piermaria Rosso oder Rossi, der den Cardinal Ippolito Medici nach Ungern begleitete und mit demselben festgehalten ward. Man dürfte vielleicht erwarten, daß sich in den Papieren Francescos der den Papst begleitete, etwas über die Abenteuer des andern finden würde der dem Cardinal folgte. Abermal eine falsche Hoffnung. Die Memorie enthalten nichts, als was wir schon aus Guicciardini wußten (ibid. p. 120), wieder fast mit denselben Worten: wenigstens ohne den mindesten Zusatz in der Sache selbst.

Sollte nun aber ein Werk authentisch seyn, das so gar nichts Neues noch Besonderes enthält? Überaus auffallend war mir die Übereinstimmung mit Guicciardini, und ich beschloß ihr weiter nachzugehn.

Da fand ich aber was ich doch nicht gedacht hätte.

Der ganze erste Theil der Memorie ist nichts als ein Excerpt aus Guicciardini, nur mit einigen dem Inhalt nach unbedeutenden, in der Fassung sonderbaren Zusätzen.

Gleich wo die politische Geschichte angeht: p. 13

bei Guicciardini: (Il papa) non aveva mai voluto rinovare la confederatione fatta coll' antecessore, nè fare la lega con alcuno principe;

bei Rossi: non avendo (il papa) voluto rinnovar la lega già contratta tra Adriano suo antecessore e lui (Cesare), nè far altra confederazione con principi.

Bei Guicciardini hatte er jedoch dem König von Frankreich versprochen: occultamente promesso al re di Francia di non segli opporre quando assaltasse il ducato di Milano;

bei Rossi: trattò secretamente un' amistà col re Francesco, nella quale altro non si conteneva salvo che andando il re all'acquisto di Milano, S. S^{tà} non segli sarebbe opposto; wobei nur Rossi den Giberto sehr zur Unzeit erwähnt, da Aleander diese, Giberti erst die spätere Unterhandlung führte, und eine Politik des Papstes die von offenbarer Hinneigung zu Frankreich zeugt, als eine Sache der Neutralität darzustellen sucht.

Es folgt dann der eigentliche Abschluß Gibertos mit dem König, wieder ganz mit den Worten Guicciardinis, — obwohl das Instrument, das wir kennen, noch ganz andre Puncte erwähnt, z. B. daß der König Parma und Piacenza nicht angreifen, die kirchliche Immunität in Frankreich nicht schmälern solle, welches sie beide weglassen, Guicciardini lib. XV, p. 451; Rossi I, 13; worauf Guicciardini fortfährt: E nondimeno, anchora che non pervenisse allora alla notitia de' capitani di Cesare, cresceva in essi continuamente il sospetto conceputo di lui; però per certificarsi al tutto della sua mente, mandarono a lui Martiano, abbate di Najera;

Rossi: E sebbene la cosa fosse celata a Cesare ed ai suoi ministri d'Italia per qualche tempo, non però potè procedere senza qualche sospetto de' suoi capitani, — — onde mandarono a Roma l'abate di Nagera — — per assicurarsi dell'animo di Clemente.

So finde ich nun im ganzen ersten Theile wo ich nur immer aufschlage und nachsuche nichts als die Worte des Guicciardini.

Z. B. bei der Schlacht von Pavia schildert Guicciardini die Gefangennehmung des Königs folgendergestalt, XV, 459:

Essendo il re nel mezo della battaglia sforzandosi fer-

mare i suoi, (dopo haver combattuto molto) amazzatogli il cavallo, et egli benche leggiermente ferito nel volto e nella mano, cavato in terra, fu preso da cinque soldati che non lo conoscevano: ma sopravenendo il vicerè dandosi a coconoscere etc.

Roſſi überſetzt das nun in ſein Italieniſch: Entrato il re in mezzo ai combattenti, mentre si sforzava di fermare i suoi, gli fu morto il cavallo, et egli ferito, benche leggiermente, nel volto e nella mano, caduto in terra, fu fatto prigione da alcuni nimici soldati, i quali nol conoscendo in arrivando quivi il vicerè si manifestò. (p. 31.)

Und ferner nach der Schlacht Guicciardini: Non si potrebbe esprimere quanto restassero attoniti tutti i potentati d'Italia. XVI, 459 b. Roſſi: Quanto dispiacesse ai principi d'Italia l'inaspettata rotta — — non si saprebbe da qualunque esperta penna esprimere.

So iſt es auch bei jenem Verſuch einer Verſchwörung mit Peſcara; bei Guicciardini: Borbone, perche trovandosi per l'amicizia fatta con l'imperatore scacciato da Francia — —, si dispose a passare ancora egli in Ispagna (XVI, 172); bei Roſſi I, p. 63: Borbone — — ritrovandosi esule dalla Francia e da' suoi stati per l'amicitia contratta coll'imperatore, si risolvè di passare anch'egli in Ispagna. Die Worte, die dazwiſchen ſtehn, geben bei beiden denſelben Sinn.

Bei Guicciardini ferner: Il marchese (Pescara) era séguito, per la poca stimatione c'haveva fatta di lui il vicerè, ma ancora mal contento di Cesare, del quale gli pareva che non fussero riconosciuti quanto si conveniva i meriti suoi, etc. (ibid.)

bei Roſſi: Il marchese si doleva del vicerè che avesse fatta così poca stima della sua persona; — — e non meno di Cesare si doleva apertamente, poichè gli pareva non fossero conosciuti i suoi servigi come meritava la sua fedeltà.

Die Unterhandlung des Don Ugo de Moncada mit dem Papſt p. 131 iſt nicht minder beinahe Wort für Wort aus Guicciardinis ſiebzehntem Buch: nur mit Veränderungen z. B. von generalmente in brevemente, von gli esposero in specificando soggiunsero, was denn in der Regel weniger paßt.

Bei der Belagerung von Mailand sind die verschiedenen Hauptleute der Meinung, bei Guicciardini XVII, p. 12: „che procedendo con la gente ordinata — — ci potesse accostarsi a Milano senza pericolo, perchè il paese è per tutto sì forte che senza difficultà si poteva sempre alloggiare in sito munitissimo“; bei Rossi p. 145: pareva a tutti di potersi avvicinare alle mura di Milano colle proprie genti ordinate senza pericolo alcuno, essendo il paese talmente forte per natura che qualunque positione avrebbero presa per alloggiare, sarebbe stata sicurissima. Die ganze folgende Deliberation ist ebenfalls beinahe Wort für Wort entlehnt. —

Man würde müde werden, eine so beklagenswürdige Abschreiberei auch nur noch einen Augenblick weiter zu begleiten, wenn man nicht gerade hier, bei der Reise Moncadas, bei dem Angriff der Ligue auf Lodi, so wie auf Mailand im Jahr 1526, doch auch auf einige Nachrichten stieße, welche sich in dem Geschichtsbuch Francesco Guicciardinis nicht finden.

So findet sich da nicht, daß Moncada auf seinem Wege nach Rom päpstliche Truppen angetroffen und dem Kaiser davon Nachricht gegeben, ihn zum Frieden ermuntert habe, was Rossi erzählt. (131.)

Auch liest man bei Guicciardini nichts von den mancherlei Vertröstungen mit welchen Bourbon bei seiner Ankunft in Mailand das Heer und das Volk beruhigt habe, z. B. daß eine kaiserliche Flotte in Bereitschaft, Geld in Genua angekommen sey u. s. w., von denen Rossi berichtet.

Bei dem zweiten Angriff auf Mailand erzählt Guicciardini (XVII, p. 21) nicht so bestimmt, daß die aus dem Castell ausgestoßenen Leute den Entsatz desselben binnen vier Tagen gefordert: obwohl gleich darauf bei der Ausführung dieses Angriffes Rossi seinem gewohnten Original wieder Wort für Wort folgt. (Rossi p. 169. Guicciardini XVII, p. 22.)

Bei dem Vorrücken der Deutschen Frundsbergs hat zwar auch Guicciardini die Nachricht (p. 36) daß sie in S. Donnino die Heiligenbilder und andere Gegenstände der Verehrung zerstört, aber nicht die für Lutheraner, wie sie hier genannt werden, be-

zeichnende Bemerkung, daß sie die h. Eucharistie verschont, wie Rossi hinzufügt (p. 221).

In dem zweiten Theile, der mit dem Eintritt des Jahres 1527 beginnt, ebenso wie das 18te Buch von Guicciardini, geht das nun eine Zeitlang so fort. Die Hauptsachen sind alle aus Guicciardini; aber z. B. S. 35 berichtet Rossi ausführlicher über die Unterhandlung Bourbons mit Fieramosca im Lager von S. Giovanni: wie er diesem zu erkennen gegeben, er freue sich sehr über den abgeschlossenen Vertrag, und versprochen, das Heer zur Annahme desselben zu bewegen, und wie er dann doch seine Hauptleute erinnert habe, den Vertrag annehmen würde heißen auf die Plünderung von Rom und Florenz Verzicht leisten.

Je weiter wir lesen, desto stärker werden diese Zusätze. Der Entschluß Bourbons nach Rom zu gehn wird bei Rossi anders motivirt als bei Guicciardini, der ganze Zug desselben mit mancherlei Umständen erzählt, von denen wir bei Guicciardini keine Spur finden: z. B. die Entlassung der Gefangenen, von denen viele jedoch dem Heere wider Rom folgen, — der Übergang über die reißende Paglia (p. 55), der sehr abenteuerlich geschildert wird.

Indem wir nun die Frage aufwerfen, welche Glaubwürdigkeit wohl diese Zusätze haben, woher sie stammen mögen, erinnern wir uns an eine Behauptung des Herausgebers in der Vorrede.

Es existirt eine kleine alte Schrift betitelt il sacco di Roma, welche im 17ten Jahrhundert gedruckt, im 18ten auch ins Deutsche übersetzt worden ist: die man entweder dem Geschichtschreiber Guicciardini, oder einem gewissen Jacopo Buonaparte von San Miniato zugeschrieben hat. Dem Jacopo Buonaparte ist freilich im Grunde nur der zweite Theil zugeschrieben worden. Ein kleiner Druck, der auch hier angeführt wird: Ragguaglio storico di tutto l'occorso, giorno per giorno, nel sacco di Roma nell' anno 1527, scritto da Jacopo Buonaparte gentiluomo Samminiatese, che vi si trovò presente. Colonia (Lucca) 1756, enthält eben das zweite Buch des Sacco. Auch die königliche Bibliothek zu Berlin besitzt im 16ten Bande der Informationi eine alte Copie dieses zweiten Buchs unter dem Titel Relatione di quanto successe per il sacco dato dagl'Imperiali alla Città di Roma: wie denn dem Inhalte nach

dieses Buch allenfalls auch für sich ein kleines Ganze bilden könnte, wenn nur nicht darin auf das Vorhergehende ausdrücklich Bezug genommen wäre. Unser hiesiges Manuscript ist ganz anonym. Daß in dem Druck Jacopo Buonaparte als Autor genannt wurde, veranlaßte damals eine kleine literarische Streitigkeit.

Da behauptet nun der Herausgeber, Doctor Tora: hätte man zu der Zeit dieses Streites die Denkwürdigkeiten des Patrizio de' Rossi gekannt, die er publicire, so würde man bemerkt haben, daß, gleichwie das angebliche Werk des Buonaparte nichts war als das zweite Buch des Guicciardini, so auch das dem Guicciardini zugeschriebene Werk nichts sey als zwei von den vier Büchern des Patrizio de' Rossi. Se chiaro vedevasi che l'opuscolo attribuito a Jacopo Buonaparte non era altro che il primo (sollte wohl heißen: l'uno) dei due libri creduti del Guicciardini, chiaro egualmente sarebbesi veduto l'opera stimata del Guicciardini non essere che due dei quattro libri del de' Rossi. Genug die beiden andern Competenten verlieren, unserm Römer zufolge, ihre Ansprüche: diese fallen unbedingt einem dritten heim. Daß der Sacco di Roma dem Guicciardini nicht angehöre, verrathe schon der Styl; einen besondern Werth gebe den Memorie des Rossi aber, daß er die Geschichte weiter fortführe.

Und schon gut wenn nur dieser Eine Punct nun gewonnen, jener Sacco di Roma seinem wahren Autor zugewiesen wäre.

Allein es bedarf nur einer flüchtigen Vergleichung, um diese Behauptung null und nichtig zu finden.

Das ist wahr, daß unsre Memorie an vielen Puncten mit dem Sacco übereinstimmen. Alle jene Stellen die man im Fortgang der Erzählung, wie ich ausführte, bei Guicciardini nicht antrifft, welche Rossi demselben hinzufügte, sind dem Sacco entnommen. Eben da kommen jene Erinnerungen Moncadas an den Kaiser, jene mailändischen Vertröstungen Bourbons, seine Unterhandlungen mit Fieramosca, und was wir sonst bei Guicciardini vermißten, ziemlich in derselben Fassung vor wie bei Rossi. Aber einmal ist doch alles wieder anders. Z. B. sagt der Sacco: bei dem Übergang über die Paglia war dieser Fluß nur „per le piove molto grosso"; Rossi sagt: tanto s'era in-

grossato, cercando forse col suo empito d'impedire il nefando e sacrilego latrocinio che quei Luterani andavano a commettere — denn gar gern prunkt er mit seiner katholischen Devotion. Der Sacco sagt: La fantaria si mise in fila trenta o cinquanta insieme, e preso per mano e per le braccia l'un l'altro, attraversavano arditamente la corrente del fiume; Rossi mahlt das etwas mehr aus: quindi la fanteria si ordinò in file, da venticinque, trenta o di quaranta huomini l'una, ciascuno de' quali teneva per mano il suo compagno: formati così come tante catene di soldati cercavano di rompere la rapida correntia del fiume. Rossi erwähnt erst des Übergangs der Reiterei, die jedoch wohl höchst geringfügig war, der Sacco erst des der Infanterie. Die einzelnen Stellen welche übereinstimmen, sind doch wieder verschieden. Überall sieht man dieselbe umschreibende und vermeintlich bessernde Hand die in den aus Guicciardini abgeschriebenen Stellen zu bemerken war: es ist eben dieselbe Behandlung.

Aber überdieß, wie schon aus unsrer obigen Untersuchung hervorgeht, sind diese dem Sacco entnommenen Stellen in einem großen Theile des Buches nur sporadisch eingeflochten. Weiter vorn liegt ihm doch das große Geschichtsbuch Francesco Guicciardinis zu Grunde. Die gesammte Darstellung des Angriffs auf Mailand z. B. ist aus Guicciardini, und nur wenige Stellen des Sacco erscheinen dazwischen. Später liegt mehr der Sacco zu Grunde, aber dabei sind doch wieder Stellen aus dem Geschichtswerke eingewebt, wie denn z. B. die Zurückweisung einer von Florenz angebotenen Hülfe (p. 51) nicht aus dem Sacco, sondern aus Guicciardini, obwohl hier weniger wörtlich, entnommen ist. Genug die Memorie haben doch einen vom Sacco wieder allenthalben unterschiednen Text. Auch trifft es sehr schlecht zu daß die beiden Bücher des Sacco zwei Theile des Rossi seyen. Die Benutzung des Sacco beginnt erst in der zweiten Hälfte des ersten Buches und zieht sich dann durch den größten Theil des zweiten hin.

Und wäre es denn so gar unmöglich den eigentlichen Verfasser des Sacco zu ermitteln?

Daß dieß Jacopo Buonaparte sey, hat keinen einigermaßen

haltbaren Grund für sich. Ein Freund dieses Hauses fand in dem Archiv desselben ein Manuscript des zweiten Buches des Sacco, bemerkte zugleich daß zur Zeit der Eroberung ein gewisser Jacopo Buonaparte sich in Rom aufgehalten habe, und schrieb das Werkchen nun ohne Weiteres dem Ahnherrn seiner Gönner zu. In demselben Sinne ist es 1830, französisch, mit hübschen Vignetten geziert, der Prinzessin von Musignano Zenaide B., Tochter Joseph's, gewidmet worden. Von den Italienern hat der Eine gemeint, der Autor sey Varchi, der Andere, es sey doch Francesco Guicciardini: selbst Mazzuchelli war dieser Meinung (Art. Buonaparte, Jacopo). Und die Gründe wenigstens womit Ginguéné (Histoire litéraire d'Italie VI pag. 517) dieselbe bestreitet, wollen nicht viel bedeuten. Er meint, das Werk sey dem Herzog Cosimo von Florenz gewidmet, der 1539 Herzog geworden sey, und könne nicht von Francesco Guicciardini stammen, der 1539 sich mit dem Herzog entzweit und Florenz verlassen habe. Es ist jedoch ein Irrthum, daß Cosimo 1539 zum Herzog erklärt worden: dieß geschah schon 21 Juni 1537, wo Francesco Guicciardini noch mit seinem Herrn sehr gut stand (vergl. Varchi). Dessenungeachtet bin auch ich nicht der Meinung daß das Werk von Francesco Guicciardini stamme. Ich sollte denken, man könnte über den Autor gar nicht in Zweifel seyn, da er sich selber deutlich bezeichnet hat.

Ausführlich erzählt er in seinem zweiten Buche von der Revolution die bei der Annäherung Bourbons in Florenz eintrat. Da kommt nun folgende Stelle vor. Potrei ancora particolarmente narrare quanto il Confaloniere in tanto confuso e pericoloso travaglio — — mantenesse sempre la dignità del grado suo e quanto animosamente confortasse, consigliasse, scacciasse, riprendesse quando questi, quando quelli — also er würde noch mehr von dem Verhalten des Gonfaloniere bei diesen Unfällen sagen, „se non sapessi quanto sia riprensibile senza molto necessaria cagione scrivere di se medesimo“: — er würde von dem Gonfaloniere reden, wenn er es nicht selber wäre. Nun war aber im Jahr 1526 während dieses Tumultes im Besitz der Würde eines Gonfaloniere di Giustizia Messer Luigi Guicciardini, der ältere Bruder Francescos des Geschichtschreibers, der damals in

Dienſten des Papſtes Clemens ſtand [1]. Dieſer Luigi Guicciardini iſt ohne Zweifel der Autor jenes Buches. Daß es dem Verfaſſer des großen Geſchichtswerkes über jene Zeit, Francesco, zugeſchrieben worden, rührt gewiß nur daher, weil dieſer berühmter war, und man bei der Nennung des Namens, beſonders ohne Vornamen, wie es in der Vorrede des Werkchens geſchieht, die den Titel führt Lettera scritta all'illustrissimo et eccellentissimo S^r, il Sr Cosimo de Medici, duca secondo della Republica Fiorentina, dal Guicciardini, zuerſt an den Bekanntern dachte.

Ueber die Zeit der Abfaſſung und der handſchriftlichen Publication dieſes Buches können wir eben ſo wenig in Zweifel ſeyn. Der Verfaſſer widmet es, wie geſagt, dem Herzog von Florenz, Coſimo: vor 1537 kann es alſo nicht in das Publicum gekommen ſeyn. Verfaßt aber ward es noch im Sommer 1527. In der Vorrede ſagt der Verfaſſer ausdrücklich, daß er es in den unglücklichen Tagen der Plünderung Roms niedergeſchrieben habe: aus dem Schluß der urſprünglichen Abfaſſung, wie ſie in der Handſchrift vorliegt, ergiebt ſich, daß dieß geſchah als der Papſt noch im Caſtell war.

Auch zeigt ſich das Buch vollkommen in dem Sinne geſchrieben welcher den Verhältniſſen jener Zeit und der Stellung des Verfaſſers entſpricht. Er redet mehr als einmal von „unſrer Stadt, unſerm Gebiet": er zeigt ſich nichts weniger als papaliſtiſch, gehört vielmehr ganz der Schule der Italiener zu, die ſich in der lebendigſten Oppoſition gegen die kirchlichen Mißbräuche befanden: den Ablaß erklärt er für lächerlich. „Come è ridicolo costume, ſagt er bei den Vertheidigungsanſtalten gegen Bourbon, in simili accidenti di pontefici, promettere con molta efficacia a qualunque si portasse nel combattere valorosamente — — plenaria remissione di tutti i suoi peccati." Er ſpricht ſich als ein entſchiedener Anhänger des Kaiſers aus. Er meint, der Herzog werde, wenn er das Buch leſe, bald finden,

1. Er gedenkt dieſes Verhältniſſes ſelbſt: er erzählt, Cortona habe auch Francesco Guicciardini in den Pallaſt geſchickt, um Vergebung anzubieten, „essendo massimamente il Conſaloniere suo fratello."

daß Gott selbst das billige Unternehmen des Kaisers begünstigt und denselben zum einigen Herrn der Welt bestimmt habe. Ganz die Gesinnung des jungen Fürsten selber, zu dessen Belehrung in Dingen militärischer und politischer Klugheit diese Schrift bestimmt war.

Ich gestehe, daß mir durch diese Betrachtungen der Sacco di Roma eine Autorität bekommt die ich ihm früher selber nicht beigelegt hatte. Es erhebt sich zu dem Range einer gleichzeitigen beachtenswerthen Quellenschrift, und man könnte ihm getrost noch mehr Einzelnheiten entnehmen, als ich in dem vorliegenden Buche gewagt habe.

Wie ganz nichtig — um keinen stärkern Ausdruck zu brauchen — erscheint nun die Behauptung des römischen Herausgebers, daß der wahre Verfasser des Sacco di Roma sein Patrizio de'Rossi sey: der soll es aus den Papieren eines Mannes geschöpft haben welcher mit dem Papst im Castell war! Am Ende des Sacco sagt dagegen der Verfasser ausdrücklich: er könne von dem Zustand im Castell nicht sprechen „per non avere ancora particolare cognitione di quanto dentro vi è successo", weil er noch nicht weiß was darin geschehen ist. Und von Rom aus will man uns glauben machen daß jene Papiere und dieses Buch identisch seyen.

Das einzige Wahre ist, daß das Buch Luigi Guicciardini's dem Verfasser der Denkwürdigkeiten vorlag, und von ihm eben so excerpirt und umgeschrieben wurde wie Francesco's Historie. Erhärten wir das noch mit einigen Vergleichungen.

Bei Rossi sowohl wie in dem Sacco fordert Bourbon Durchzug nach Neapel: et essendoli secondo il consueto costume negato, wie der Sacco hat — (alla quale domanda fu risposto negativamente, sagt Rossi) — macht er vergebliche Versuche über den Tiber zu gehen, die Rossi etwas mehr ausschmückt. Hierauf beruft er die Capitäne, um sie zu einem unverweilten Angriff auf die Stadt zu bewegen: scoperto che hebbe a tutti, in quale estremità di vettovaglie, di munitioni e di denari si trovava, wie der Sacco hat; Rossi sagt: e scoperse loro il cattivo e necessitoso stato nel quale eglino si ritrovavano con tutto l'esercito, essendo privi di viveri, di munitioni e di denari (die Hauptleute wußten das ohne Zweifel schon längst).

Sie machen ihm Gegenvorstellungen, unter denen nur bei beiden — denn hier ist auch Luigi Guicciardini nicht gut unterrichtet — gerade die fehlen, welche wirklich gemacht worden sind. Bourbon läßt sich endlich bestimmen den Angriff bis auf den nächsten Morgen zu verschieben, und hält nun eine Rede vor dem ganzen Heer: salito in luogo alquanto eminente, wie der Sacco hat, nach Rossi salito sopra un eminente macigno. Die Rede ist eben dieselbe bei dem Einen wie bei dem Andern: Bourbon erklärt im Sacco, er erwäge ihre bisherige Tapferkeit: considerato con quanta prontezza e virtuosa ostinatione, commilitoni miei, in tanti mesi è stata superata da voi tanta intolerabile fatica, povertà e fame, per condurvi a queste mura; — — avendo sperimentato, sagt Rossi, con quanto eroismo avete tolerato travagli molti et estremi di fame, fatica e nudità, non ad altro effetto che per condurvi a queste mura, u. s. w. Die Rede ist noch nicht geendigt, so hört man, im Sacco, un certo lieto et animoso mormorio, bei Rossi un lieto mormorio, wodurch das Heer seinen Eifer zu erkennen giebt. Darauf folgen die Vorbereitungen in Rom. Bei Rossi ist einiges voraus weggenommen was im Sacco jetzt erst folgt, dann aber gehen sie gleich wieder zusammen. Non mancava il Santo Padre, heißt es im Sacco, di confortare e persuadere quando questi e quando quelli, mostrando come trovandosi (gli inimici) senza artiglieria da battere le mura non potevano sforzare un piccolo castello, — — non che Roma; bei Rossi II, 74: Nè mancava il S. Padre di confortare or questo or quello, persuadendoli e mostrando loro, che sebbene l'inimico fosse numeroso, mancando di artigleria non avrebbe potuto sforzare nè pure un piccolo castello, non che Roma, città grande oltremodo. Auch Rossi gedenkt des versprochenen Ablasses, aber natürlich ohne jene verwerfenden Zusätze des florentinischen Gonfaloniere, vielmehr mit aller gebührenden Devotion. Der Florentiner hatte, nicht ohne viele Entschuldigungen, einige Wunderzeichen erwähnt, die dem Unglück vorhergegangen: — er würde noch mehr davon sagen, „se non mi ritenesse il conoscere, appresso di molti simili straordinarii segni non essere giudicati di momento alcuno“;

— er gewinnt ihnen aber die Bedeutung ab, daß das höchste Wesen die Menschen durch Schrecken auf einen bessern Weg zu führen beabsichtige: ma troppo, fährt er fort, in quella città era indurato il core per modo di parlare da scribi e pharisei. Rossi wiederholt die Wunder getreulich; von den Schreibern und Phariſäern der Stadt Rom hält er aber doch für beſſer zu ſchweigen, und ergeht ſich nur in allgemeinen Ausrufungen gegen die menſchliche Leidenſchaft und Blindheit.

Und hier kommen wir auf einen Punct der für dieſe unſre apokryphe Schrift von der größten Merkwürdigkeit iſt.

Der eigentliche Urheber derſelben war, wie behauptet wird, mit in dem Caſtell: ſollte er nicht hier auch ſelber erwähnt werden? Allerdings geſchieht dies, und bemerken wir wie.

Bei der Flucht ins Caſtell ſchreibt Roſſi, wie überall ſonſt, den Sacco ab. Subito vi fece, heißt es im Sacco von dem Papſt, dalle case e botteghe vicine condurre quello che in tanta confusione fu allora possibile. Fu mestiere, ſagt Roſſi, di farvi condurre dalle case e botteghe vicine tutto ciò che in quella grande confusione fu possibile. Bei dem Einen und bei dem Andern kommen dann prelati, mercanti, nobili, cortegiani, donne con soldati, nur daß der alte Autor die angegebene Ordnung hält, der neue nobili e cortegiani nach heutigem Gebrauch den mercanti voranſetzt; dann läßt man im Sacco das Fallgitter herab (la saracinesca), das lange nicht herabgelaſſen worden und ziemlich verroſtet war. Roſſi findet gut, das Herablaſſen des Fallgitters in ein Aufziehen einer Zugbrücke zu verwandeln, woraus denn ein vollkommener Widerſinn entſteht. Indem er ſagt „il qual, e per la ruggine e per la gente che vi stava, non si poteva nemmen muovere“, behauptet er doch, dadurch ſeyen viele ausgeſchloſſen worden: all'universo popolo rimasto fuori convenne prendere altro partito: — denn die Worte des Originals, dem er folgt, lauten nun einmal: tutti coloro che se ne trovorno di fuori, che volendo salvarsi bisognava gettarsi altrove. Im Gedräng erſcheint dann der Cardinal Pucci bei dem ältern Autor malamente calpestato e ferito, ma casualmente nel capo e nelle spalle, und bei dem andern: tutto pesto, fu anche ferito nella

testa e in una spalla; Card. Ermellino hat sich verspätet und wird in einem Korbe in das Castell gezogen; bei dem ältern in un corbello colla fune, — bei Rossi colle corde accoccolato in una cesta: — man sieht, er erhebt sich schon zu etwas bedeutendern Veränderungen um sogleich die größte anzubringen. Der Sacco zählt nun diejenigen auf, welche mit den Cardinälen im Castell gewesen waren, er nennt Jacopo Salviati, l'arcivescovo di Capua, il Datario, il Sig^r Alberto, il Sr Horazio. Wo bleibt da Francesco Rossi, von dem unsre Denkwürdigkeiten stammen? Sollte er sich unter den molti altri nobili verbergen, deren der Sacco weiter gedenkt? Unmöglich! Francesco Rossi könnte sich damit nicht begnügen. Der Autor verbessert die ihm vorliegende Stelle folgendergestalt: Jacopo Salviati, lo scrittore di queste memorie, il Datario, l'Arcivescopo di Capua, Alberto Pio et Oratio Baglione. Man sieht, einen höchst ehrenvollen Platz weist er dem angeblichen Großvater an, gleich nach dem nächsten Verwandten, noch vor den beiden leitenden Ministern. Dann erst folgt die altra nobilità. — Aber ich frage, wo zeigte sich je ein Betrug, je eine Verfälschung handgreiflicher? Ist es nicht als sähe man ihn, den Verfälscher, seinen angeblichen Autor unter die übrigen Namen einschreiben? Jetzt möchte man beinahe an der Existenz dieses Mannes zweifeln.

Doch nein! ein Mal tritt er auf, und zwar handelnd, eingreifend in die Ereignisse! Folgen wir unsrer Erzählung noch einige Schritte nach.

Nachdem das Material erschöpft worden, welches Luigi Guicciardini dem Compilator darbot, wendet er sich für die spätern Ereignisse wieder an den Bruder desselben. Er erzählt II, p. 169, der Papst habe endlich den Vicekönig von Neapel aus Siena herbeiberufen, weil er von diesem sich bessere Bedingungen versprochen: sperava di avere di lui migliori conditioni: eben wie Fr. Guicc. sagt sperando da lui migliore conditione: — der Vicekönig habe dann von dem Heere als Generalcapitän anerkannt zu werden geglaubt, aber er habe bald gesehen, „che quei soldati tedeschi e spagnuoli il tenevano in dispregio, e che per loro capo non volevano altro riconoscere che il principe d'Oranges", eben wie es bei Guicciardini XVIII, 53 heißt:

veduto essere contra se mala dispositione de' fanti Tedeschi e Spagnuoli, i quali dopo la morte di Borbone havevano eletto per capitano generale il principe d'Oranges; er verläßt dann Rom, kommt aber wieder und schließt den Tractat. Diesen Tractat kannte der Geschichtschreiber Guicciardini nicht genau: die Bedingungen wie er sie angiebt, entsprechen der nunmehr bekannt gewordenen Urkunde nicht durchaus. Es ist z. B. etwas anderes wenn es in dem Original, gleich im ersten Artikel, heißt: „der Papst mit allen Cardinälen und Prälaten soll nach dem Königreich Neapel begleitet werden und noch weiter wenn es nöthig sey, um ohne Hinderniß mit dem Kaiser zusammenzutreffen," und wenn es dagegen bei Guicciardini heißt, und zwar erst im vierten Artikel: „Papst und Cardinäle sollen Gefangene bleiben bis sie die ersten beiden Termine bezahlt haben, dann sollen sie nach Neapel oder Gaeta gehn, per aspettare quello che di loro determinasse Cesare." Der vornehmste Gesichtspunct einer Zusammenkunft mit dem Kaiser fällt da weg; dessen ungeachtet copirt Rossi die Angaben seiner Quellen auch hier ohne alles Arg: fino a tanto, sagt er, che da Spagna Cesare comandasse ciò che di loro dovesse farsi." Und wie nun bei dem Abschluß, so verfährt er auch bei der Ausführung des Tractates, bis auf einmal eine größere unerwartete Abweichung eintritt.

Wenn Guicciardini andeutet daß Parma und Piacenza deshalb die kaiserliche Besatzung nicht angenommen, weil sie insgeheim einen entgegengesetzten Befehl vom Papste empfangen (haveva fatto occultamente intendere loro il contrario), läßt er das weg.

Man könnte glauben, etwa deshalb weil das doch nicht sehr gewissenhaft war. Doch nein! an einem Verfahren dieser Art, wo man insgeheim etwas hintertreibt was man öffentlich versprochen, nimmt unser Autor keinen Anstoß. Die Sache gefällt ihm vielmehr in so hohem Grade daß er ihren Ursprung auf seinen Helden, seinen Großvater, zurückführt. Hier eben ist es, wo der Schreiber der Denkwürdigkeiten endlich auch handelnd auftritt. Er führt sich selbst redend ein, wie er dem Papst den Rath gegeben, die Capitane aller seiner Festungen ausdrücklich anzuweisen, kein Breve zu beobachten das ihnen befehlen möchte ihre Plätze den

Kaiserlichen auszuliefern. Er bemerkt, Salviati, Ridolfi der Datario und Andere seyen dagegen gewesen, aber der Papst, der sich gestellt als sey eine Mehrheit der Stimmen dafür, habe den guten Rath befolgt, und in der That sey keine Festung überliefert worden ausgenommen Ostia.

Es fällt mir wahrhaftig schwer, Jemanden, der eine Thatsache erzählt, die Wahrheit derselben zu bestreiten. Aber wie könnte man sich entschließen, Dinge dieser Art zu glauben. Ist es wohl denkbar daß der Papst über einen solchen Vorschlag gleichsam Sitzung gehalten und nach Stimmenmehrheit darüber entschieden habe? Sollte wirklich im Conseil des heil. Vaters der förmliche Beschluß gefaßt worden seyn, eine Zusage in demselben Moment zu geben und zu brechen? Nur einem ganz unverwerflichen Zeugniß könnte man das glauben, aber nicht diesem. Ich denke: der Compilator, der in ein willkührliches Ausmahlen dessen was er abschrieb gerathen war, nahm es sich nicht übel, was Guicciardini von ein paar Festungen sagt auf alle überzutragen. Jene ganze Berathung halte ich für erdichtet. Wie kommt es doch daß der Verfasser keine andre Theilnehmer daran zu nennen weiß als Namen die im Sacco und bei Guicciardini vorkommen, seinen Helden allein ausgenommen? Daß man uns hier falsch berichtet, wird, ich zweifle nicht zu sagen, zur Gewißheit, wenn wir folgendes betrachten. Der Verfasser versichert, außer Ostia seyen alle Festungen in den Händen der päpstlichen Gewalt geblieben: Eccetto Ostia tutte le fortezze si conservarono a devozione della chiesa. Wie? Civitavecchia, von dessen Rückgabe an den Papst in allen spätern Tractaten so viel die Rede ist, wäre damals nicht an den Kaiser überliefert worden? Nach Guicciardini machte allerdings Andrea Doria anfangs eine gewisse Schwierigkeit, er behauptete, er habe Forderungen an den Papst die er erst befriedigt sehen wollte: allein er übergab es später doch wirklich (vgl. Guicc. p. 63), und Guicciardini versichert, er habe Befehl dazu vom Papst gehabt. Statt dessen behauptet Rossi, Andrea Doria habe, so wie der Befehlshaber von Civitacastellana, auf Anlaß des Papstes vorgegeben, er habe die Festung für die Ligue inne. Was Civita castellana anbetrifft, so ist wohl auch Guicciardini im Irrthum. In dem Original der Capitulation vom 5ten Juni ist

von diesem Ort gar nicht die Rede. Er erscheint erst in den spätern Verhandlungen. Genug, alle Angaben unsers Autors, sowohl da wo er dem Guicciardini folgt, als wo er von ihm abweicht, zeigen sich unhaltbar. Und wir sollen an eine Erzählung glauben, die an so viel offenbaren Irrthümern und Falschheiten leidet? Sie wird so wahr seyn wie Cellinis Bericht von seinem Schusse! Wir befinden uns hier in einem Gewebe von Unehrlichkeit.

Denn auch in dem Folgenden wie in dem Frühern sind die angeblichen Denkwürdigkeiten nichts als eine Copie des Guicciardini. Die Sendung Alessandro Farneses wird mit dessen Worten erzählt: „uscito con questa occasione, sagt Guicciardini XVIII, 56, del castello e di Roma ricusò d'andare alla legatione"; — „uscito con questo titolo, wiederholt Rossi, del castello e di Roma non volle poi proseguire la sua legatione." Nach dem einen und dem andern weigert sich auch Salviati die Mission zu übernehmen, und die Instruction wird einem Auditore di Camera in Spanien zugesendet, welchen Rossi Nuntius nennt, jedoch ohne sonst etwas zu verändern: il quale, sagt er, altro non riportò che buone parole; wie Guicciardini: il quale riportò benignissime parole, ma incerta risolutione. In der Unterhandlung des Franciscaner Generals mit dem Papst Clemens, die p. 186 folgt, ist auch nicht ein einziger Zug der nicht im Guicciardini, oft mit denselben Worten, stünde; der Vertrag wird wie bei diesem auf das Ende des October gesetzt, obwohl er, wie schon Pallavicini bemerkt, erst spät im November zu Stande kam.

In der Vorrede sagt der Verfasser, die Memorie seines Großvaters haben sich auf die Ereignisse der Eroberung bezogen: ritrovai una quantità di memorie delle cose successe nel sacco di Roma, notate di pugno del mio avolo. Wir sehen nun wohl was davon zu halten ist. Diese Denkwürdigkeiten könnten nichts als eine Compilation aus den Werken der beiden Guicciardini gewesen seyn. Auf eigenthümlichen Werth haben sie nicht im mindesten Anspruch.

Da der Verfasser dem Wortsinn nach für das Folgende selbst nicht eine ähnliche Authenticität in Anspruch nimmt, so

wäre im Grunde unser nicht sehr erfreuliches Geschäft beendigt. Wir wollen jedoch noch Einen Punct berühren.

Man hatte gerühmt daß der Verfasser den Papst auch über die Verhältnisse zu England rechtfertige: er kommt darauf im dritten Theil. Er ist sich aber auch hier gleich geblieben. Er beginnt damit, daß er den Vater Heinrichs VIII und seines Bruders Artur Eduard nennt, da es doch Heinrich VII war; fragt man aber woher er diesen Irrthum hat, so braucht man nicht weit zu suchen. Er hat ihn aus seinem Original Guicciardini, wie seine ganze Erzählung an jener Stelle. Questa signora, sagt Rossi, fu prima maritata ad Arturo fratello di Arrigo e primogenito di Odoardo lor padre, col qual Arturo essendosi giaciuto una sola notte, per l'immatura morte del marito fu fatto luogo alle seconde nozze con Arrigo col consenso di Odoardo padre e di Ferdinando suo suocero: — alles nur eine Umschreibung der Worte Guicciardinis: La quale, vivente Aduardo padre suo, era stata prima maritata ad Artur figlivolo suo primogenito, col quale poiche hebbe dormito, restata vedova per la immatura morte del marito, fu di commune consentimento del padre et del suocero maritata ad Errico minore fratello. Und so schreibt er nun sein Original weiter ab: nur mit einigen Veränderungen die ihm seine devotere Gesinnung eingiebt. Z. B. bei Guicciardini murren Viele vom Hofe, und schreiben es diesem ungehörigen Dispens zu, daß der König keine männliche Nachkommenschaft hat. Unmöglich kann unser Autor Leute vom Hofe murren lassen, er verwandelt sie schlechtweg in Pöbel: La qual cosa, sagt Guicc. XVIII, 66, dette occasione di mormorare a molti della corte; Fu mormorato, copirt Rossi (III, p. 10), fra la plebe di quel regno a guisa de falsi profeti. Dann folgt weiter das Nämliche.

Man sieht schon was nach diesem Anfang zu erwarten ist, und man wird mir erlassen, nun so weiter das ganze Buch durchzugehn. Überall wo ich es aufschlage finde ich nur triviale, längst bekannte, aus Einem oder zwei älteren Schriftstellern abgeschriebene Notizen.

Unwidersprechlich zeigt sich, daß diese als originale, dem We-

sen nach gleichzeitige Denkwürdigkeiten dargebotenen Memorie eine späte Compilation aus wenigen sehr bekannten Schriften sind. Sie hätten ohne Schaden ewig können in dem Lethe begraben bleiben.

Ob nun aber wirklich ein Patrizio de' Rossi der verfälschende Compilator war, oder irgend ein Neuerer? Ob bei der Herausgabe ein altes Manuscript vorlag, oder etwa auch nicht? — Wenigstens wird von dessen Provenienz keine irgend genügende Nachricht ertheilt. — Wie weit sich, wenn es ja ein solches gab, die moderne Bearbeitung daran hielt, in wie fern sie abwich? Alles Fragen die sich von selbst erheben. Die Sprache hat viel Redensarten des heutigen Tages, jedoch auch nicht weniges was an den Styl des 17ten Jahrhunderts erinnert. Ich wage die Existenz eines alten Manuscripts, welches aber ohne Zweifel für die Herausgabe überarbeitet worden seyn müßte, nicht zu leugnen. Ich überlasse die Untersuchung Andern, Näherstehenden, die mit den Abwandlungen des italienischen Ausdrucks in den letzten Jahrhunderten vertrauter sind.

Was dagegen jedem Leser in die Augen fällt, das ist die allgemeine Tendenz dieser Schrift. Widmen wir auch dieser noch eine kurze Betrachtung.

Vor allem fällt es auf, daß der Kaiser und die Deutschen mit größter Ungunst behandelt werden.

Carl V hat über die Gefangenschaft des Papstes eine schuldvolle Freude (colpevole gioia); er ist voll böser Begierde (malnata cupidità); er beweist (p. 184) daß ihm das Principat der Welt lieber ist als das des Himmels; II, 170 heißt es von ihm, die Bedingungen die er dem Papst gemacht, seyen höchst unvernünftig gewesen. La più piccola era più che bastante per infamare vituperosamente tutta la vita di Carlo! Also der geringfügigste seiner Vorschläge hätte doch mehr als hingereicht um sein ganzes Leben mit Schmach zu bedecken!

Eben so geht es den Anführern: Disleali, callidi, astuti, altieri, und was ihnen sonst für Beiwörter gegeben werden. Der Himmel rächt ihre Attentate durch plötzliche Todesfälle.

Der Verfasser des Sacco hatte, wie mehrere andre Geschichtschreiber jener Zeit, die Gutmüthigkeit hervorgehoben welche die

Deutschen bei der Eroberung bewiesen, die Schonung namentlich die sie gegen die Frauen an den Tag legten: sie würden, meint er, wären sie allein gewesen, wohl nur gegen Prälaten und Mönche gewüthet haben (essendo principali nemici della Luterana setta). Er sagt, man habe an ihnen mehr Menschlichkeit und Mäßigung wahrgenommen als an andern Nationen (piu humana e piu moderata natura). Unser Compilator dagegen, so unverdrossen er sonst sein Original abschreibt, findet es doch nicht angemessen, ihm auch in diesen Zügen zu folgen. Einen Unterschied zwischen den Nationen kennt er nicht: dann hätte er doch auch von den Greueln reden müssen, welche die Neapolitaner ausübten! Statt den Deutschen das Lob zu spenden, das sie verdient, schildert er sie gern als Dummköpfe (babbuassi di Tedeschi, p. 121), bestialisch besoffen, als Barbaren.

Mit eben so viel Rücksicht und Vorliebe dagegen behandelt er den Papst und die Italiener.

Nicht etwa daß selbst in Hinsicht des Papstes alles Moralisch-bedenkliche beseitigt würde. Wir berührten oben wie wenig dieß der Autor für nothwendig hält, und auch an andern Stellen zeigt es sich. Indem Rossi mit Guicciardini über den Cardinal Colonna gleichsam spottet, daß er geglaubt, der Papst werde so leicht eine ihm angethane Beleidigung vergessen, lobt er doch den Papst, der ihm das glauben gemacht: er sagt davon (II, p. 188): Si estese la sagacità di Clemente contro ogni credenza umana a cavar frutto del suo maggior nemico. Allein dabei hält er das religiöse Ansehen des Papstes sorgfältig aufrecht. Überall erscheint derselbe als der heilige Vater, als der Vicarius Christi, der standhafte Priester, u. s. w. „che si era dimostrato con sacerdotal costanza imitatore degli antichi suoi predecessori"; bei diesem in den entscheidenden Momenten furchtsamsten aller Päpste wird von seiner solita intrepidezza geredet. Wo ihm der Kaiser vorwirft daß er von der Meinung abweiche die er als Cardinal gehegt, wird mit vieler Salbung die Theorie aufgestellt, daß die Cardinäle zwar veränderlich, die Päpste aber kraft göttlicher Eingebung unwandelbar seyen: gli uni mutabili secondo gli affetti e gli avvenimenti, e gli altri immutabili secondo la divina inspiratione. In diesem Sinne

verändert er seine Originale unaufhörlich; fassen wir wenigstens Beispiels halber eine dieser Veränderungen näher ins Auge. Im Sacco heißt es, der Papst habe sehr wohl die Erbärmlichkeit seiner Armee gekannt, er hätte lieber Rom zu verlassen gewünscht; aber das Zureden seiner Umgebung habe ihn davon zurückgehalten und ihn vermocht den Leuten Muth einzusprechen. Benche S. Stà fusse, come quello che conosceva molto bene la qualità de suoi capitani insieme con l'ignavia de fanti tumultuosamente pagati, piu disposta abandonar Roma vedendo tanta confusione, che difenderla, nondimeno persuasa e ritenuta da suoi savii metteva con queste parole animo agli altri, e se a Sua Santità fusse stato lecito andar personalmente etc. Da behält nun unser Verbesserer II, 76 den Hauptsatz bei, daß der Papst die schlechte Beschaffenheit seiner Truppen gekannt habe: Conosceva — — non meno la trista conditione de suoi capitani che la ignavia di quei fanti tumultuosamente fatti e pagati. Allein wie könnte er wiederholen daß der Papst geneigt gewesen wäre die heil. Stadt zu verlassen. Mit leichter Veränderung schreibt er dieß vielmehr den Truppen selber zu: es kostet ihm ein einziges Relativum: la cui dispositione (Luigi Guicciardini hatte von der des Papstes gesprochen) era più per abandonare che per difendere la città. Da braucht es denn kein Zureden der Umgebung, der weisen Räthe: vielmehr findet sich hier Raum zu der schönsten Tirade erheuchelter Devotion. Der Papst, sagt er, stellte Gott seine Sache heim; nachdem er seiner Hirtenpflicht Genüge gethan, überließ er sich dem göttlichen Willen und betete häufig: Rimettendo la causa sua in dio, armato di santo zelo, persuaso di avere secondo la sua possibilità sodisfatto alla sua pastoral cura, dopo aver proveduto quanto potè alla difesa, si acquietò tutto rimesso ai divini voleri, ponendosi spessissimo in oratione. Und nun kehrt er getrost zu seinem Text zurück: Così gli fosse lecito, sagt er, riveder da se stesso le mura! — — Sogar des Gebetes wird bei diesem Trugwerk nicht verschont.

Der zweite Gegenstand der Vorliebe des Verfassers ist wie gesagt Italien. Die Freiheit Italiens, die Sicherung desselben vor den fremden Waffen ist das große Ziel der Anstrengungen

des Papstes. Es ist offenbar, und ich am wenigsten dürfte leugnen daß daran etwas wahres ist: ich habe früher selbst darauf hingewiesen: aber die Art von Belobung und Hervorhebung der Verdienste der Italiener, namentlich auch im Waffenhandwerk, wie sie hier an den Tag gelegt wird, übertrifft doch alles was man erwarten sollte. Die Italiener sind dem Verfasser ohne Weiteres die tapferste Nation von Europa: La fama assegna loro il primo luogo sopra tutte le altre nationi di Europa, come conquistatori di essa. Und fragt man nach Beweisen? Hören wir auch hier nur Eine Erzählung. Guicciardini erzählt, bei dem Feldzug in Ungern im J. 1532 habe der Kaiser einer Anzahl italienischer Truppen Befehl ertheilt, vorzurücken (che i fanti Italiani andassero all'impresa d'Vngaria); aber plötzlich sey unter denselben auf Anlaß ihrer Hauptleute, denen man fremde Führer vorgesetzt, ein Aufruhr ausgebrochen: vergebens habe der Kaiser denselben zu stillen gesucht: sie seyen sengend und brennend von dannen gezogen (lib. XX, p. 108). Unser Compilator schreibt auch hier sein Original eben nur um, aber er weiß das auf eine solche Weise zu thun, daß auch ein so schnödes Betragen, über welches brave Italiener noch heute erröthen werden, eine Probe italienischer Tapferkeit wird. Er läßt Carl V den Italienern schlechtweg befehlen, nicht vorzurücken, sondern zurückzubleiben (dover restar alla guardia degli stati di Ferdinando): diese, welche nichts mehr wünschen als sich mit dem Feind zu messen (di vedere il Turco in faccia), gerathen hierüber in Wuth, und da man ihnen zugleich deutsche Anführer setzt, in Empörung. In der That, eine ganz unvergleichliche Art Geschichte zu schreiben!

Aber hiedurch bekommt unser Werkchen doch wieder eine gewisse Bedeutung. Es ist als wollte der hierarchische Geist, der sich so gewaltig regt, einen Bund mit den Ideen der italienischen Nationalität und Unabhängigkeit, die noch immer so kräftig und verbreitet sind, wider das Kaiserthum und die Deutschen schließen. Und uns wird es dann von den blinden Anhängern der Hierarchie wieder empfohlen: jenen Leuten, die der Nation eine andre Geschichte aufreden möchten, als welche sich begeben hat. —

5.

Jacob Ziegler und Adam Reisner.

Wie die italienischen Künstler im Anfang des sechszehnten Jahrhunderts wohl zugleich Kirchen und Festungen bauten, Bildsäulen aufrichteten und Fresken mahlten, so bewegten sich auch die deutschen Gelehrten derselben Zeit in mannigfaltigen Sphären.

Jacob Ziegler, 1480—1549, ein geborner Niederbaier, hat die Phänomena des Aratus übersetzt, einen Commentar zur Genesis hinterlassen, Ägypten und Scandinavien beschrieben, und zugleich einem nahmhaften Feldhauptmann, dem Georg Frundsberg, in seinen geheimen Geschäften zur Seite gestanden. Aus diesem Verhältniß ist denn das historische Werk entsprungen, das bisher unbekannt geblieben — es wird in der Bibliothek zu Gotha aufbewahrt — und von dem wir Notiz zu nehmen haben. Es führt folgenden Titel:

„Historia von der Romischen Bischoff Reich vnd Religion, Auch von Kaisern Kunigen vnd Gelerten Mannen die dawider gefochten vnd deshalben verfolgung gelitten haben. Mit erzelung der warhafften Gschicht vnd vrsachen, warumb Hertzog Carls von Burbon vnd herren Georgen von Fruntsperg Ritters Kriegshör die Stat Rom gewonnen geblundert vnd papa Clementen den VII gefangen. 1527. ACTA PAPARVM VRBIS ROMAE."

Der buntgemahlte Rand enthält vier Bibelstellen, unter denen die apokalyptische 13. „Ich sahe ein ander Thier auffsteigen von der Erden, het zwai horn und verfuert die welt."

Man sieht aus dem Titel den ganzen Sinn des Buchs. Der Autor sagt einmal, Kaiser Maximilian habe sich gewundert, daß „so vil Jar her souil theurer Kaiser gewesen, so die alten Römischen Kaiser vbertroffen und solchem gwalt (der Päpste) nit begegnen noch sich erretten mugen." Davon, sagt Ziegler, sey die Ursach gewesen, daß man sie überredet habe, der Papst sey Gottes Statthalter und könne nicht irren; er dagegen ist der Überzeugung, der Papst sey jener Antichrist, von welchem schon Daniel und dann die Apostel vorausgesagt daß er kommen müsse.

Die ersten vier Bücher dieses Werkes, das deren zwölf hat, enthalten nun eine kleine Universalgeschichte aus diesem Gesichtspuncte, und man wird uns erlassen, darauf näher einzugehn.

Gregor VII (Papa Hillprand, wie er hier heißt) spielt darin eine große Rolle.

Schon im fünften Buch dagegen kommt der Verf. auf die Zeiten die er selber erlebte; die Dinge die er bei einem längeren Aufenthalt in Rom erfuhr und mit ansah.

Hier wird sein Werk merkwürdig, indem es die Gesinnung kundgiebt die in den ersten Jahren der Reformationsepoche in der deutschen Nation ziemlich die herrschende war, und hauptsächlich von denen genährt ward die sich in Rom aufhielten oder an den italienischen Kriegen Theil nahmen.

Es ist sehr wahr daß in diesem Bericht nicht etwa eine reine geschichtliche Auffassung erscheint, er ist von heftigem Widerwillen durchdrungen; aus einem Buch wie dieses sehen wir was man in der Gesellschaft der Deutschen zu Rom von den Päpsten für wahr hielt: von dem Einen, daß er mit dem Satan einen Bund gemacht, der einst geradezu auf dem päpstlichen Stuhl gesehen worden sey; von dem andern, daß er, in der Feldschlacht geschlagen, Gott geflucht; von dem dritten, daß er sich selbst gewundert wie die Secte der Geistlichen so lange habe bestehen können. Der sittliche Ingrimm übertrieb die Dinge in das Fabelhafte, aber das war die unausbleibliche Wirkung des ganz verweltlichten und verdorbenen Oberpriesterthums.

Ich will ein paar Blätter mittheilen, die auch als Probe der historischen Darstellung jener Zeiten gelten mögen.

Alexander der 6. ain Hispanier, papa Calixti schwester Son, zuvor Rodericus Borgia genant, der mer dann viertzig Jar Vicecancellarius gewesen, Man schreibt, so bald er ain Cardinal sei worden, hab er nach dem Stul getrachtet vnd sich auf die kunst Magia vnd den bösen gaist ergeben das er jhm solt zu diser hochait helffen, Der jhms verhaissen, solcher gstalt das er dem Beelzebub vnd dem hellischen Reich ain trewer verwalter wölte sein, Das hab Borgia bewilligt, Doch hat er gefragt wie lange zeit er den Stul besitzen wurd, Der böse gaist hat betruglich jhm 18 jar versprochen, Als nu papa Sixtus gestorben, hat Borgia mit gaben vnd schanckhung nach dem Stul gestellt, aber Innocentius ist jhm vorkomen, Der hat 8 Jar gelebt, Darnach hat Borgia mit Venantzen den Stul erlanget, hat bald alle Car-

vinäl die jhm zuwider geweſen mit kerker vnd verſchickhung ins ellend geplagt, Er hett drei vneeliche Söne vnd ain tochter, Den ainen macht er zum furſten jm Kunigreich Sicilia, den andern zum Hertzog jn Hiſpania Doco Valentino Borgia de Valenza, der hat auf ain mal hundertmaltauſent Ducaten verſpilt, ſollichs jn lufft geſchlagen vnd geſagt, Das ſeind der Teutſchen ſund, Diſer Valentin war ain groſſer Tirann vnd lag in allen laſtern, Hat den nechſten vmb geringſter vrſach willen erſtochen, papa gſtattet ſeinen Baſtharten allen mutwillen vnd war Rom ain gröſſere mordergrub dann vor nie, Niemand dorfft bei nacht in der Statt vnd bei tag auſſerhalb der Statt wandeln, Zu letſt iſt diſer bei nacht zu Rom erſchlagen vnd in die Tiber geworffen worden.

Der dritt Son Ceſar genant, war ain Cardinal, aber nach ſeins bruders tod wolt er kain papſſ ſein, zoch mit groſſem gellt in Franckhreich, Nam Kunig Ludwigs baſen de Lebreto vnd zum Heuratgut die Statt Valentia, Nachmals hat er mit des Kunigs Hilff vnd mit zwaitauſent aidgenoſſen in Italia funff Jar lang vil land vnd Stett eingenomen, Er vberfiel das Hertzogthumb Furlin vnd Imola vnd ſchickht die Gräfin Catharina Graff Jeronimi Riarii gelaſſne witib alſo gefangen ſeinem Vatter gen Rom, Die groſſen Herren vnd Rhät, darunter drei furſtlichs ſtammens warn, hat er gehenckht vnd gros gut geblundert, Darnach gewan er Faentz, vber diſe Stett hat jhn ſein Vater zum Hertzog geſetzt, Als er nu Emilian gar under ſich gebracht, hat er populium Camarin Senogallia vnd Vrbin mit verräterei eingenomen, Die alten furſten Manfredos Ortelaphos Malateſta Veltranos und Varranos hat er vertriben vnd tiranniſch getödtet vnd die coſtliche Bibliotheca zu Vrbin gen Rom geraubet, Sein ſpruchwort war **O Caesar o Nullo** Kaiſer oder gar nichts.

Papa Alexander gab dem Son zu ſolchem krieg gellts gnug vnd alle notturfft, der Hoffnung er welt Jhn zum gröſten vnd ainigen furſten machen vnd ſonſt all andre furſten austilgen, Er hat jhn zum Oberſten Haubtman der Römiſchen Kirchen gemacht vnd vil weg geſucht gellt zumachen, Er hat ain news Collegium erfunden vnd aufgericht, der Breueſchreiber, deren waren achtzig, vnd muſt jeder ſolch ampt vmb ſibenhundert vnd funfftzig

Ducaten kauffen, Er machet vmb gelt sechsvnddreissig newer Cardinäl, So hat auch Cesar etlich Cardinäl getödet vnd Ire gueter einzohen, Zu letst als sich vil fursten in Italia wider Ihn verbunden, hat er vnderstanden sie all zustraffen vnd mit funffzehen tausent Mannen die Stett in Etruria eingenomen, der Vrsiner vnd Columneser lender angefallen.

Hieronimus Nicolaus Sauonorola von Ferrar prediger ordens hat zu Florentz der Romischen Kirchen mißbreuch anzaigt, wider die offenbaren laster der papst geredt vnd in allen predigen auf den Herren CHRISTVM als zum ainigen Hail gewisen, Darneben auch sich hören lassen Das die Römisch Kirch von wegen irer grosser sund im Zoren vnd gericht Gottes verloren sei, Es werd auch Rom vnd Florentz Irer laster halb in wenig Jaren verderbt, Nachmals werd Got die warhait an tag geben, Das die Kirch CHRISTI von der Kirch des Antichrists mug erkant vnd vnderschaiden werden. papa Alexander hat seine Ketzermaister gen Florentz geschickht, Disen Hieronimum sampt brueder Siluester von Florentz vnd Dominicus de pisia sahen degradirn durch die welltlich Oberkait henckhen, Darnach auf dem Marckht verbrennen vnd die Asch ins wasser werffen lassen.

Als man zalt Tausent funffhundert Jar hat papa Alexander ain Jubeljar angericht, jn alle land vnd Nationen Bullen außgeschickht, jn allen Stetten vnd Dörffern lassen verkunden vnd alle fursten vergebung der sund zuerlangen ermanet, vnd wer nit selbs komen well der soll nu gellt schickhen vnd sich solcher gnad tailhafftig machen, Es kam ain groß volckh aus allen landen das nu jn ainem halben jar frembder bilger zu Rom gestorben vnd in gotsackher gelegt dreissigtausent vnd achthundert menschen, On zal seind auf dem weg gestorben, Vnzalbar gellt kam gen Rom, Noch war papa nit ersettigt, schickhet sein Legaten Raimunden mit ablaß in Teutschland widern Turckhen gellt zusamlen, Der absoluirt vmbs gellt auch die so vor vil jaren gstorben warn. Das Jubeljar gab mer dann dreimal hundert tausent Ducaten, Das Turcken gellt mer dann sechsmal hundert tausent oder we etlich wellen, tausent mal tausent Ducaten, das gellt aller haben paps Basthart verschwendt.

Man schreibt das papa Alexander vbermuetig, grausam vnd ainer

vnerhörten gailhait geweſen ſei, das er ſein Tochter Lucretiam ſelbs mißbraucht geſchwengert vnd auch der ſelben tochter verfellt, alßdann auch ſeinen ſunen vnd andern gmain gemacht hab. Diſe ſein tochter hat er erſtlich Johanni Sfortia Hertzogen zu Piſauria vermelhet, hat ihms bald wider genomen vnd Aloiſo Arragoni Kunigs Alphonſi ledigem Son verheurat, Als derſelb erwurgt worden, dem Hertzogen zu Ferraria Alphonſo Eſtenſis mit groſſem gut gegeben, Er hat aller ſchand vnd vergifftung pflegen, Zu Rom het er ainen Wald von Cipreſſbaumen darein er alle zeit ſein Scortum Conſtantiam die Kunign von Cipern gefuert.

Nach allem wolluſt als Alexander in porta pertuſa zu ſant Antoni de Padua hat wellen pancketirn vnd etlichen mit gifft vergeben, hat der Schenckh verjrrt, das dem papa auch von gifft worden, darvon er auch ſeins papſtumbs im ailfften Jar geſtorben, Cardinal Adrian Cornetan iſt vom gifft wider geneſen, auch des paps Son Ceſar der nach ſeins Vaters tod das Vactican mit zwelff tauſent mannen jnngehabt vnnd allen ſchatz geraubt vnd ſchantlich verthan hat, Man ſchreibt als der papa das gifft getrunckhen vnd im todbeth gelegen hab er ain vertrauten Diener in ſein verſchloſſen gmach geſchickht das er ihm aus dem buchkaſten ſein gehaim Zauberbuechlin mit gold vnd edlenſtainen geziert ſol bringen, Das er die Zeit ſeins lebens wolt rechnen, Als der Diener in das gemach komen, hat er mit groſſen ſchreckhen den Satan auf dem päpſtlichen Seſſel in päpſtlichen klaidern ſehen ſitzen, der hat nach andern worten geſagt mit grauſamen worten Ego sum Papa, vnd als der Diener das buechlin hintragen, iſt der Satan hinach gefolgt, gwaltig an die thur geſtoſſen, ſich zum papa geſetzt vnd anzaigt ſein zeit ſei vor handen, Die Diener vor der thur haben den wortzanckh gehört Das der krancKh vermaint er hab noch 8 Jar zuleben, Aber Satan hat ihm die 8 jar als er erſtlich den Stul wolt beſitzen vor Innocentio darzu gerechnet vnd iſt alſo der Satan vnd des paps ſeel mit ainander außgangen.

Julius der .2. von Genua, zuvor Julian genant, von geringen eltern geborn, wie er auch ſelbs ain Schiffman vnd papa Sixti Nepos geweſen, hat underſtanden den päpſtlichen gwalt mer dann kainer vor ihm zuerhöhen vnd zuerweitern, hat den Römiſchen

fiscum gemeret vnd vil newe ämpter erfunden Und das land mit newer muntz beschwert, Sant Peters tempel hat er gar nider geworffen vnd ainen andern der herrlicher wer wellen bawen, vil gellts in aller wellt zu disem baw gesamelt, Er pflegt zusagen, Er welt das Buch Pauli bschloffen lassen vnnd sant Peters schwert brauchen vnd weil er baide schwert in seiner Hand hab, so well er das welltlich von leder ziehen vnd sich desselben gebrauchen, wie er auch in kriegen aigner person mitzohen vnd Haubtman gewesen, als er ain schlacht verlorn, soll er Got im Himel geflucht vnd gesagt haben, was bistu fur ain Got das du deinen Stathalter last vnderligen.

Er hat sich mit Kaiser Maximilian vnd Kunig Ludwign von Franckhreich wider die Venediger verbunden, die haben grosse krieg vnd schaden erlitten vnd vil Stett verloren, Als er aber Rauenna vnd die Stett Seruia Imola Fauentia Forolinium vnd andere mit blutvergiessen den Venedigern aus irem gwalt risse vnd die Bentiuolos zu Bononia vertrib vnd daselbst mit grossem pomp triumphiret, Ist er von den Bundtgenossen abgefallen. Da nu der Frantzoß den papa wolt angreiffen, schickht der Kaiser Matheum Lang Cardinal vnd Bischoff zu Saltzburg zum papa frid zumachen, Aber Julius wolt kain frid sonder krieg, vnd thet ain grosse schlacht bei Rauenna am Ostertag, die weret zwelff stund lang, da kamen umb mer dann sechtzehen tausent mann. Der Frantzos behielt den Sig, Julius verlor das Feld vnd war darnach fro das er mit dem Kaiser ain frid machet vnd doch gleich wider zerrissen, darob vil blut vergossen worden.

Und dieweil zu Rom allerlai schand laster gifft raub Simonei erschreckhliche vnkeuschait vnd mord vber hand genomen, haben sich neun Cardinäl zusamen gethan vnd den papa umb ain Concili zu reformirung der Kirchen gebetten vnd als bei ihm nichts erlangt mit bewilligung des Kaisers vnd Kunigs von Franckhreich ain Concilium zu pisa gehalten, darinn beschlossen worden, das die Kirch die zu vbermessig reich sei soll zur alten messigkait gebracht vnd die Cardinäl von irem kunigclichen vnd furstlichen pracht abzusteen getrungen werden, Die Bischoff sollen ain eingezogen leben, nit sovil knecht vnd pferd haben, Die Curtisanen vnd offenliche Simonei soll abgestellt vnd kainer zu papa

oder Biſchoff aus ſchanckhung oder gunſt erwelt vnd wo das beſchehe oder ainer ſonſt ein böß leben fuerte ſoll er verſtoſſen vnd geſtrafft werden.

Aber Julius hat das alles caſſirt, ain teuffliſch Concilj vnd Sciſmaticam Conſpirationem genant, den Kaiſer mit wunderbarlichen practica wendig gemacht, die Cardinäl dahin getrungen das ſie die ſach widerruefft haben, vnd er hat eilends ain aigen Concili gen Rom in Laterano beſchriben, wuſt wol das niemands dahin komen wurde der ſich wider jhn ſetzet, Darauf auch newe Cardinäl gemacht die ſeinem furnemen dienſtlich waren, ließ anfenglich zwo meſſin ſingen, Darauf ain Oration thun von eitelm Lob papa Julii. Nachmals hat er die Cardinäl die wider ihn waren verbant vnd jrer wirdigkeit beraubt, dem Kung von Franckhreich ſeine vnderthanen zur aufrur bewegt, Starb vor außgang des Concili.

Kaiſer Maximilian als ihm papa Juli nie kain Bundtnus gehalten vnd ſo offt von ihm abgefallen, den frantzoſen vnd Venediger wider ihn gehetzt, hat ſich der groſſen Boßhait nit gnug könden verwundern vnd geſagt er erfare das die hohen titel alle falſch vnd erdicht ſeien, Dann den man den allerhailigſten nenne, der richt blutvergieſſen an in aller wellt, Den man den aller Chriſtlichen nenne der halt weder trew noch glauben, vnd da ihm papa Leo auch kain trew noch glauben hielt, hat man aus ſeinem mund gehört Nu iſt diſer papa auch zu ainem Böſswicht an mir worden, Nu mag ich mit warhait ſagen, das mir nie kain papa glauben gehalten ſo lang ich gelebt, Er entſetzt ſich darab das ſo vil jar her ſouil theurer Kaiſer geweſen ſo die alten Römiſchen Kaiſer vbertroffen vnd ſolchem gwalt nit begegnen noch ſich erretten mugen, Die Vrſach war das ſie all beredt waren der papa wer Gottes Statthalter vnd kond nit irren, Es ſoll auch niemands darwider reden.

Kunig pharo war dur die Sophiſten vnd Magos, die Kunig in Iſrael durch die falſchen propheten verfuert, in India vnd Tartaria haben die pfaffen vnderm ſchein der Religion alle irrdiſche gueter in irem gwalt, Das prieſter Johann mer dann ſechtzig Kunigreich vnder ihm hat vnd fur ainen Gott angebettet wird, Bei den Egiptern ſollen die pfaffen durch ire Ceremoni ſo hoch

komen sein das alle hendel des lands durch sie ausgericht vnd die Kunig kain ander Hoffgesind dann pfaffen vnd pfaffen kinder haben, In Arabia haben die pfaffen alle Herrschung vnd nutzung der gueter, der arme mann der das feld baut hat nichts aigens, In persia haben die Magi wie etwan die Druiades in Gallia alles vnder irer lehr erkantnus vnd vrtail gebracht, So propheceien die Apostel das nach ihnen die aller gfarlichest zeit des Antichrists werd angeen, Daniel nents den letsten Zorn Gottes der biß an jungsten tag werd bleiben.

Diser zeit hat Got in Teutschland vil glerter Männer erweckht, die den Abfal der Kirchen heller gesehen vnd ihren fleiß gethan, das die Irrthumb entdeckht vnd den sachen möcht geholffen werden, Johann Reuchlin von Pfortzen hat erstmals die Hebraisch sampt Grekischer spraach in Teutschland gepflanzt damit wie die hailigen Apostel durch die gaab der zungen das Euangelion in der wellt verkundet also auch in letsten zeiten die warhait auß hailiger schrifft durch den grund der spraachen möcht offenbar werden, Welchs bald der Satan gemerckht vnd durch vngelerte Munch disem theuren mann grossen widerstand gethan. Hierauff hat Erasmus Roterodamus das new Testament aus der Grekischen spraach restituirt, vnd vilfeltig zuverstan gegeben das die wellt mit Irrthumb menschlicher satzung verfuerischer Opinion auch mit vil vnzifer viler Orden beladen sei die alle den papa gröſſer dann Got achten, bei denen alles was nach dem Euangelio schmeckht fur Ketzerei geachtet werde.

Nach papa Julii absterben waren die alten Cardinäl in der waal hefftig zwitrachtig, het jeder gern den Stul selbs besessen vnd wolt kainer dem andern die hochait gonen, Da sollichs die jungen Cardinäl gemerckhet, haben sie ihre stimmen ainem jungen Cardinal gegeben vnd Ihne wider alle Hoffnung zum papa gemacht, Leo der .10. genannt auffsem gschlecht Medices von Florentz geborn, sein Vetter war Laurentius Medices, sein Anherr Petrus, sein vranherr Cosmas Medices der von papa Johanni .23. gelt worden, Als er nu solcher gstalt zum papa erwelt, hat er zu seinen verwandten gsagt Nunc triumphabimus Amici. Bei ainem solchen gewissen ist er das Haubt der Römischen Kirchen worden. Er hat in seiner jugent Angelium Po-

litianum vnd andre glerte männer zu Schulmaiſtern gehabt, hat im anfang ſeins papſtums die krieg ſo papa Julius angefangen wider geſtillet. — — —

Papa Leo hat die Vectigalia Gult Steur Zoll vngellt, nemlich den päpſtlichen Seckhel ſeinem Vetter Julio Medices, aber die Diſpenſation der gaiſtlichen Hendel dem Florintiner Laurentio Puccio Quatuor Coronatorum Cardinali beuolhen, Diſer Puccius hat alle ſachen die Gewiſſen betreffent mit höchſtem geitz gehandelt welchs zuerzelen hieher zulang wer, Aber aus ainem ſtuckh mag man die andern abnemen, Epiſcopus Aoriſtenſis aus Schweden begert durch Indulgentz das klaid ſant Brigiten ordens auſzuziehen, Aber Puccius wolt ihms nit neher dann vmb drei hundert guldin erlauben, Sollichs hat den Biſchoff abgeſchreckht das er in ſich ſelbs gangen vnd bedacht, wie er vormals offt wann er ſchlafen vnd ins bad gangen ſein klaid auſzohen, das mug er noch wol thun vnd ain anders anlegen, hat alſo zu Rom on erlaubnus ſein ordensclaid auſzohen vnd ain Biſchöfflich claid angelegt.

Mit ſolchen Vicariis hat Leo angefangen die Römiſche Kirch zuregieren vnd er darneben ſo wol als ſeine vorfaren ain vnordenlich Epicuriſch leben gefuert vnd ſich ſampt den Cardinäln aufs Spilen Jagen Vanquetirn leibs Wolluſt vnd alle kurtzweil begeben, zuzeiten auch vberfluſſig getrunckhen, Er war ain ſondrer liebhaber der Muſic Saitenſpil vnd poeterei. Gegen dem Römiſchen volckh war er anfengclich milt, ihnen furſtliche ſchanckhung gethan, Den Statzol aufgehebt, Deßhalben man ihm ainen Colloſſum von weiſſem Marmorſtain aufgericht, Er het groſſe frewd mit Spilleuten vnd Schalckhsnarren, Vnartige buecher oder böß kuchin latin hat er gern geleſen das er darob zulachen het. Als er auf ain Zeit die Cardinäl zugaſt gehabt vnd ob tiſch mancherlai red von allen Secten auf die ban kham, hat er ſich unbedechtig hören laſſen, Er verwunder ſich das der pfaffen ſect ſo lang hab mugen bſtan, Es ſei auch wol zuverwundern das ſant Peter ſo arbaitſelig gelebt vnd doch ſeinen nachkommenden Vicarien ſolchen gwalt vnd allen wolluſt geſtifftet hab.

Es folgt Clemens VII, über den Ziegler auch ein kleines lateiniſches Werk verfaßt hat (Clementis septimi episcopi Ro-

mani vita), das bei Schelhorn gedruckt ist. Die deutschen Acta wiederholen zuerst, was dort vorgekommen; dann aber führen sie die politischen Verhältnisse auf eine ganz andre Weise aus. In den folgenden sieben Büchern seiner Acta entwickelt Ziegler die Ereignisse bis zu der großen Catastrophe die unter Clemens VII eintrat.

Diese sind so angenehm und unterrichtend, daß sie noch heute gedruckt zu werden verdienten. Doch muß man bemerken daß der Stoff den sie mittheilen nicht unbekannt geblieben ist; dieser ist in seinem vollen Umfange in Adam Reisners Historie der Frundsberge übergegangen.

Wie bei Fugger so habe ich auch von Reisner längst bemerkt daß er nicht durchaus original sey. Die ersten Abschnitte seines Werkes sind aus anderweit sehr wohl bekannten historischen Büchern zusammengesetzt. Seinen Werth sah ich in den spätern Abschnitten, die einen ausführlichen Bericht über die Unternehmung Georg Frundsbergs gegen Rom in den Jahren 1526 und 1527 enthalten.

Jetzt muß ich nun aber hinzufügen, daß diese bei weitem zum größten Theil aus dem Buche von Jacob Ziegler genommen sind.

Reisner selbst sagt in der Vorrede, daß er ihn benutzt habe. „Ich wer zu gering vnd unvermüglich gewesen, wann mir nicht die Italische vnd Lateinische Geschichtschreiber alles, so vil den Italischen Krieg betrifft, vnd fürnemlich der hochgelehrt Herr, Jacob Zigler, der lange zeit zu Rom gelegen vnd geheime Sachen erfahren, vnder die hand gegeben, deren wort ich mich gebraucht, vnd die Geschichten mit sonderer mühe vnd arbeit zusammen getragen."

Daraus konnte man aber doch nicht schließen daß er den Vorgänger so stark benutzt haben werde wie er gethan hat.

Wir können seine Quelle hie und da schon in den frühern Abschnitten bemerken; z. B. erscheinen f. 15 die oben angeführten Worte Zieglers über die Wahl Leos X. Indessen war da nicht so viel zu entnehmen, weil von Kriegsgeschichten noch nichts vorkommt, und Reisner mußte sich nach andern Nachrichten umsehen. Erst wo Ziegler über Krieg und Politik ausführlich wird, von den Zeiten der Ligue von Cognac an, war er für Reisner eigentlich brauchbar. Von da an (Geschichte der Frundsberge Bl. 74) trägt dieser denn auch kein Bedenken, die Erzählung die er vorfindet nicht sowohl zu

benutzen als geradezu aufzunehmen. Aus Ziegler ist die Schilderung des Aufruhrs in Mailand (obwohl Ziegler hier selbst nicht ganz original ist, sondern aus Galeazzo Capella schöpfte) fast wörtlich; daher nahm Reisner die darauf folgenden Urkunden, Absagebrief und Vermanung, seinen Bericht von der Unternehmung auf Cremona (f. 79. 80), die Fehde des Papstes mit dem Haus Colonna (f. 84), die Unternehmung auf Mantua (f. 87. 88) und im Grunde alles was er Bemerkenswerthes hat. Das ganze 7te Buch Reisners (f. 138—154) ist nichts andres als eine Copie aus dem 10ten und 11ten Buch Jacob Zieglers mit einigen wenigen Veränderungen und Zusätzen. [1]

Man darf sagen, die ganze Erzählung der Römischen Unternehmung mit allem was derselben vorhergieng und folgte, ist dem Wesen nach das Eigenthum Zieglers und gehört mit nichten Reisnern an.

Es ist nicht unwahr, wenn er sagt, er habe sich Mühe gegeben: er hat gar manche Notiz aus Jovius und Guicciardini eingeflochten; für die Geschichte ist das jedoch kein Gewinn: es wäre ohne Zweifel besser wenn man den älteren ursprünglichen Bericht in seiner Einfachheit vor sich hätte.

Einiges Besondere hat das Reisnersche Buch allerdings auch dann noch; besonders ist es über die persönlichen Ereignisse G. Frundsbergs ausführlicher, z. B. den Auszug von 1526, den schweren Weg über die Gebirge, die Erkrankung im Ringe zu Ferrara. Der Autor liebt es, den Namen seines zweiten Helden, Caspar Frundsberg, überall anzubringen, — auch Melchiors vergißt er nicht; hie und da glaube ich sogar Anmerkungen einer zweiten Hand, die dann in den Text gekommen sind und von Wohlunterrichteten herstammen, zu bemerken: indeß ich will hier nicht das Reisnersche Buch in allen seinen Theilen analysiren; nur Eine Bemerkung sey mir noch erlaubt.

Ziegler hat nach dem Sinne, in dem er sein Buch unternahm, an vielen Stellen herbe Invectiven gegen den Papst eingeflochten. Diese läßt Reisner, der ihm sonst überall nachfolgt,

1. Leider machen die letzten oft Verwirrung. Die Gesandtschaft des Franciscanergenerals, die schon f. 149a erwähnt war, erscheint f. 154 aufs neue.

gefliſſentlich weg. Reisner ſagt z. B. f. 108 b: Dargegen ließ Bapſt Clement nichts vnverſucht, damit er das Keyſeriſch Volck am Zug möcht verhindern, vnd als er gehört, daß Cesar Feramuſca ꝛc. Ziegler ſagt B. IX: Papa ließ nichts vnverſucht, damit er das Kaiſriſch volckh am Zug mocht verhindern, dann wie die papſt mit allen Kaiſern der trew vnd vntrew geſpilt, mit krieg vnd frid abgewechſelt, wie es ihnen gelegen, alſo hat auch hie Clement nach fride getrachtet. Dann da er höret, daß Cäſar Verramuſca ꝛc. So iſt es an vielen Stellen. Es geht ſo weit, daß Reisner einmal (f. 105.) an dem Ausdruck päpſtliche Geſchwindigkeit Anſtoß nimmt und ſie in Italiſche verwandelt.

Denn er wollte bei dem Herrn nicht anſtoßen dem er ſein Buch widmete. Die Enkel dachten nicht mehr wie die Großväter.

Später ſind Andere gefolgt, denen auch das anſtößig iſt, was er noch hat ſtehn laſſen.

Ich denke, es wird gerechtfertigt erſcheinen, wenn ich Zieglers Erzählung der Einnahme von Rom mittheile und ihr die entſprechenden Stellen Reisners hinzufüge. Das Verhältniß der beiden Texte, das auch für den Übergang der Sprache aus der erſten in die zweite Hälfte des 16ten Jahrhunderts merkwürdig iſt, wird ſo am beſten erhellen. Dann folge noch ein Stück der Zieglerſchen Erzählung in ihrer characteriſtiſchen Naivetät und Heftigkeit.

Ziegler: — Nach der geburt des Herren Tauſent funffhundert ſibenvndzwaintzig Jar, am funfften tag Maij zu abent, Iſt hertzog Carl von Burbon, Kaiſerlicher ſtathalter jn jtalia, mit Teutſchem vnd Hiſpaniſchem kriegsvolckh fur die Statt Rom kommen, vnd bej ſant pangratzen Cloſter vnd porten vor der vorſtatt Leonina, biß zur porten Sanctj Spiritus auf Campo Santo, das nachtleger geſchlagen, vnd jn ſant onopherj Cloſter, ſo hart an der Statt ligt, ain wenig wein funden, damit ſich das kriegs-

Reisner: — Carl, Hertzog von Bourbon, deß Keyſers Statthalter in Italia, iſt mit dem Teutſchen Hauffen, den Georg von Frundsberg auff ſeinen Koſten in Italia geführt, auch mit den Hiſpaniern vnd Wahlen, am fünfften tag Maij für die Statt Rom kommen, hat auff Campo Santo das Nachtläger geſchlagen, vnd hat des Kriegßvolck in S. Onophrij Kloſter ein wenig Wein gefunden, damit es ſich gelabet, vnd ein krafft empfangen,

volck gelabet, Bald schickht der hertzog von Burbon ainen trommeter an die porten vnd an papa, begert das er dem kaiserlichen kriegshauffen ainen durchzug welte gstatten, bezalung liferung vnd prouant furstreckhen vnd mittailen, damit sie ferrer jn das Kunigreich Neapolis mugen komen, Sollichs ist durch den papa mit verachtlichen worten abgeschlagen.

Zum andern mal hat der hertzog von Burbon durch den trommeter erfordert, papa solte die Statt offnen vnd Kaj. Mt als dem haubt des Romischen Reichs vberantwurten, weil sie von alters her dem Kaiser zugehorig vnd der Bischoff mit vnrecht besitze, Darauf papa durch Rentium Vrsines dem trommeter antwurten ließ, Er soll sich bald hinweckh machen, oder er well jhm ain kugel durch den leib schiessen, hat sich mit allen krefften zum widerstand gerufft, het er dazumal das eingesamelt gellt angegriffen und desselben so millt gewessen als da er den Stul kaufft vnd disen krieg angefangen, so hett er sich vnd die Statt wol mugen erretten vnd vil bluts verhuetet.

Auff sollichs hat der hertzog von Burbon sich mit den furften

vnd haben sich nider gethan vor Janiculo, bey der Porten S. Pancratij, vnd vor Vaticano, bey der Porten Torrion. Als bald hat der Hertzog einen Drommeter an die Porten in Vaticano gesandt, vnd begert, man soll jm die Porten vnd die Statt öffnen, damit das Keyserisch Heer Speiß vnd Prouiant empfahe, vnd möge weiter in das Königreich Neapels kommen. Aber Bapst Clement hat durch Rentzen Ceres dem Drommeter solch begeren mit verächtlichen worten lassen abschlahen. Zum andern mal hat der Hertzog von Bourbon durch den Drommeter erfordert, der Bapst soll die Statt Rom dem Römischen Keyser, als dem Haupt deß Römischen Reichs, öffnen vnd auffthun, einen freyen Zug, Vnderhaltung, Besoldung vnd Speiß mittheilen. Darauff jm Ceres geantwortet, Er soll sich bald hinweg thun, oder er wöll jm ein Kugel durch den Leib schiessen. Hette der Bapst sich gütig vnd als ein Freund deß Keysers erzeigt, vnd deß Keysers Statthaltern vnd Kriegßvolck mit Prouiant vnd Gelt fürstreckung gethan, wie er sich zuvor erbotten, vnd guten bescheyd geben, so hette er die Statt mögen erretten, vnd vil Bluts verhüten, Aber er blieb verhartet, vnd mußt das Kriegßvolck die straff vollziehen. — — Der Hertzog von Bourbon war ein hochverständiger Fürst, Er sahe wol, wohin die sach kommen war, Die Römer wolten sich

vnd haubtleuten beratschlagt, haben ermessen des Kaisers hochait, den trutzigen des paps abschlag, des kriegsvolckhs grosse not vnd mangel vnd ir aller hochste gfar, dann der papa mit seinem Romischen gwalt war jhnen vor den augen, der hertzog von Vrbin vnd graf Guido de Rangon mit allem der Bundtnus kriegsvolckh, biß in viertzig tausent starckh, waren jhnen auf dem ruckhen, all vmbligend landtschafft war ir feind, wusten kain hilff Erhaltung Errettung noch außflucht, Deßhalben aus getrungner not beschlossen, das sie on allen verzug die Statt Rom eilends aus dem stegraiff sturmen vnd sich Got beuelhen welten, vertrosteten sich ains gewisen aber herben Sigs, Darauff die nachthut vnd wacht wol besetzen, die fendlin aufwerffen, vnd die gantze nacht pusanen vnd lerman schlagen lassen, damit das volckh jn der Statt vnrueig, mued vnd jrrig gemacht wurd,

Morgens frue, montag den sechstn tag Maij, gab Got ainen dickhen nebel, der das Kaisrisch volckh bedeckhet, das man sie aus der Statt nit wol sehen mocht, Da ließ der von Burbon haim-

mit jrem Bapst erwehren, Er bedacht sein Ampt, deß Keysers Hochheit, vnd deß Bapsts trutz vnd Freffel, Er sahe die grosse not vnd mangel deß gantzen Krießhauffens, der grosse Feind mit seinem Römischen gewalt war jnen vor augen. Der Hertzog von Vrbin vnd Guido, Graff von Rangon, mit der Bündtnuß Kriegßvolck, biß in viertzig tausend starck, waren auff dem Rücken. Alle vmbligende Landschafft war jr Feind, wußten kein hülff, erhaltung noch außflucht bey keinem Menschen, Deß halben auß gedrungener not hat er mit dem Printzen Orangi, nrit Chunraden von Bemelberg, deß von Frundsbergs Locotenenten, vnd mit allen Hauptleuten, beschlossen, daß sie wölten erstlich on allen verzug die Vorstatt, neuw Rom, so man Vatican, vnd sonst Leonina, nennet, darinn die Engelburg vnd deß Bapsts Pallast, sturmen. Er wolt Rom eynnemmen, oder da sterben, darauff sich Gott befolhen. Er vertröstet sie eines gewissen, aber herben Sigs. — — Auff solchen beschluß hat der Hertzog die Nachtwacht wol besetzt, vnd vmb zwölff vhr nach Mitternacht hat er zwo Drommen im Läger allenthalben gehen lassen, darauff sich alles Kriegßvolck gerüst, vnd mit jren Wehren auff den Platz gezogen. — —

(Das Sechste Buch) Nach Christi vnsers HERRN vnd eynigen Heylmachers Geburt, als man zalt fünfftzehen hundert, siben vnd zwentzig Jar, den sechsten Tag Maij, an einem Montag, ließ

lich Lerman schlagen, vnd ermanet den verordneten hauffen zum sturm, ob sie wol weder gschutz noch laitern hetten, sie namen bretter beim ziegelstadel vnd bunden gatter mit widen anainander, Als nu die Teutschen bej der porten Turion zur rechten hand zwischen dem berg Janiculo vnd des hailigen gaists Spital den Sturm angetreten vnd das gwaltig gschutz von der Statt Zinnen auf sie hefftig abgieng, muestens da absteen, vnd lieffen ainen andern waal an, zur rechten bej ainer hohe, vnd auf ernstlichs zusprechen hauptman philips Stumpff tratten die Teutschen knecht den Sturm gwaltig an, ob es sie wol herb ankham, Dann alle pasteien, polwerckh vnd Zinnen mit leuten, Cartonen, Schlangen, Valconen vnd hackhen wol verwart, vnd alles in die knecht gericht war, fielen doch bei sant Onopherus gehling vber die mauren, vnd waren die ersten hinein, erschliegen das volckh auf den rinckhmauern.

Claus Seidenstickher, haubtman vnd prouos, ain alter kriegsman, war der ersten ainer, mit ainem Schlachtschwert, der hat sampt andern bej tausend Italianern beim Spital erschlagen, die

der Hertzog von Bourbon nach Mitternacht Drommen vnd Lerman schlagen, das Volck in der Statt zu erschrecken vnd müd zu machen. Am morgen, als Gott einen dicken Nebel gabe, der das Keyserisch Kriegßvolck vberschattet, daß man sie auß der Statt nicht wol sehen mocht, hat der Hertzog die verordneten Hauffen zum anlauff ermanet, ob sie wol weder Geschütz noch Läytern hetten. Etliche namen Bretter beym Zigelstadel, etliche banden Gartengetter mit Wieden aneinander. Dargegen waren die in der Statt auff den Mauwren mit jrem Geschütz vnd Waffen, alle Bollwerck vnd Zinnen mit Leuten, Schlangen, Falconen vnd Hacken wol verwart, vnd alles Geschütz in deß Keysers Volck gericht. Chunrad von Bemelberg, deß von Frundsbergs Locotenent, vber fünff vnd dreyssig Fähnlin, war verordnet zur Porten Torrion bey dem Wahl auff der rechten Seyten, Als aber das schiessen, das die Hispanier im Nebel theten, auff sie gieng, musten sie da abstehen, vnd lieffen einen andern Wahl an zur Rechten, da traff sie auch das Geschütz. Deßgleichen geschach als sie zum dritten mal auffstiegen, vnd musten derwegen weiter lauffen, biß zur Höhe vnd Porten S. Spiritus.

— — Niclas Seydensticker, ein Hauptmann vnd Profoß, mit seinem grossen Schlachtschwerdt, war der ersten einer, die bey der Porten S. Spiritus vber die mauwr stiegen. Diese Hauptleut haben im ersten Eynfall bey vier tausend Italiäner erschlagen, die

niendert kondten empfliehen, Haben das groß gschutz, darauß den Hiſpanern groſſer schad beschach, vmbgewendt vnd jn die Engelburg abgeschoſſen, Wann die teutschen sollichs nit gethan hetten, so weren die Hiſpanier wider abgetriben worden, Es seind jn solchem einfallen vber dreiſſig landsknecht nit vmbkomen, vnder welchen drej haubtleut, Bartlme Bonrieder von Wangen, vnd sein fendrich haubtman Bartlme Mor, vnd Anton von Wechsel ain Niderlander, auch ain junger Herr von Fleckhenstain, Es seind aber vil knecht beschedigt worden, denen das pulser schaden gethan. Am andern ort zur lingken hand neben der port Turion lieſſen die Hiſpanier den Sturm an hinder sant peters munster, vnd als ſie das erſt mal auch abtriben worden, da war der hertzog von Burbon begirig anzugreiſſen, wolt die andern auch anraitzen, war vnder jhnen der erſt, dann ſie wolten ſich entſetzen vnd nit dapfer anlauffen, Er begriff ain laiter vnd jm hinauffſteigen ward er nit von feinden, ſonder ..... hiſpaniſchen schutzen mit ainem halben hackhen durch seinen schenckhel oben jm tiech durchſchoſſen, [1] vnd ob er wol empfand das seins lebens nit mer war, hat er doch das volckh auffs hochſt ermant, ſie ſolten nit ablaſſen, das gieng den Hiſpanern zu hertzen, das ſie an irem ort, wie wol mit groſſer mue, auch grimmigclich einfielen, doch ir vil darob tod bliben.

nicht kondten entfliehen. Michael Hartman von Altkirch, vnd die Landßknecht, die den Wahl vberſtiegen, haben den Feinden das groß Geſchütz auff dem Bollwerk abdrungen, bald vmbgewendt, vnd auff die Engelburg abgeſchoſſen. Wenn die Teutſchen das Geſchütz nicht gewonnen hetten, ſo weren die Hiſpanier wider abgetrieben worden.

Carl, Hertzog von Bourbon, war mit dem Hiſpaniſchen Fußvolck bey der Porten Torrion, zur Lincken, an der Mauwer gegen Mittag, biß zur Porten Pertuſa, hinder S. Peters Tempel, als er ſahe, daß die Hiſpanier das erſt mal abſtunden, ſich wolten entſetzen, vnd nicht eylends angreiffen, hat er die Läyter ergriffen, war der erſt der hinauff ſtieg, vnd iſt mit einem Handrohr durch die Stirn von den Feinden erſchoſſen worden, daß er herab gefallen, vnd alsbald geſtorben. Das gienge den Hiſpaniern zu hertzen, daß ſie am ſelbigen ort grimmig vber die Mauwern ſtie-

1. Dieſe Stelle iſt im Original durch Radiren und Überſchreiben einer ſpätern Hand undeutlich geworden. Obige Lesarten waren jedoch noch zu erkennen.

Der hertzog von Burbon ward fur Sant peters munſter getragen, Da ſtarb er, vnd ward jn ſant Sixtj Capell, darjnn papa allezeit ſein Maeſſ celebrirt, nach furſtlicher gewonhait gelegt, Hernach gen Caieta gefuert, daſelbſt jm Schloſſ jn ain gewelbte Capell herrlich begraben, der ſtain mit guldim tuch bedeckht, vnd ſeind die kriegsfendlein ſo vnder jhm geweſen, zum grab zur gedechtnus geſtellt worden.

Der printz von Orangj ſampt dem raiſigen zeug gewanen mit gwalt drej porten, riſſen die eiſſnen ſchuſſgatter vnd alles hinwegk, gſchach ain vngeſtimmer gwaltiger einbruch, jn die vorſtatt Rom herenhalb der Tiber, Vacticanum vnd Leonina genant, welche Leo 4 mit kaiſer Luithers hilff mit mauren vmbfangen vnd gebaut hat, jn welcher Statt Sant peters munſter Burgonoua, des paps palaſt, die Engelburg, das Spital, vnd vil ander koſtlich gebew ſeind. Die Kaiſeriſchen ſeind nit vber ain ſtund mit dem ſturm vmbgangen, Aber aller ſturm vnd blunderung der gantzen vorſtatt hat drej ſtund geweret.

gen, mit groſſer mühe vnd gefahr, daß jr viel darob tod blieben, — — —

Mit dieſer that iſt er den aller berühmpteſten Heerführern zu vergleichen. Epaminundas, der Hertzog Thebarum ꝛc. Codrus ꝛc. ꝛc. Alſo hat hie der Hertzog von Bourbon ſeinen Kriegßzug ehrlich vollendet vnd mit ſeinem Tod geſiget, den hat man nach dem Schuß zugedeckt, biß hernach die Statt gewonnen vnd geöffnet worden, Da ward ſein Cörper in S. Peters Tempel vnd in die Capell Sirti getragen, Sein Leib iſt hernach gegen Caieta in das Königliche Schloß geführt, daſelbſt Fürſtlich vergraben, der Grabſtein mit eim gülden Thuch bedeckt, vnd die Kriegßfähnlin ſo vnder jm geweſen, zum Grab, zur anzeigung ſeines Sigs vnd Triumphs, auffgeſtellt worden. (Folgt EPITAPHIVM CAROLI etc. lateiniſch und deutſch.)

Vilbert, Fürſt von Orangj, ſampt dem Reyſigen Zeug haben mitler zeit an der Porten Pertuſa gearbeitet, die Brücken, angehänckte Thor vnd Eyſerne Schußgatter vnd alles mit gewalt zerſchlagen vnd hinweg geriſſen. Da geſchach ein vngeſtümmer gewaltiger Eynbruch in neuw Rom, in die Statt Leonina vnd Vatican genannt, daß man meynet, daß ſolcher Eynfall nach dem willen Gottes auff diſen tag vnd ſtund habe geſchehen müſſen, Das Kriegßvolck hat nicht vber ein Stund am Sturm vnd Eynfall gearbeitet, aber drey ſtund in dieſer Statt zu thun gehabt, biß ſie alles in jr hand vnd wider in die Ordnung gebracht.

Papa Clement hat sich diß einfals so gar nit versehen, das er sich derselben zeit jn sant peters tempel ließ tragen, zur celebration der Maeff, vnd als man jhm vom Sturm sagt, hat ers verlachet vnd sich sicher geschetzt, Also verhart biß die feind jn Tempel siellen vnd die Schweitzer vnd Kirchendiener vor seinen augen nidergschlagen, Da er das gesehen, ist er bald von der meff geflohen vnd eilends durch ain haimliche thur vnd beschlossnen gang gestigen, vnd so schnell gelauffen, daß jhm der schwaiß außgangen, als ob man jhn mit wasser begossen het, Die Schweitzer, deren der papa zwaihundert allezeit in seiner Guardj het, die mit schwertern vnd hellenparten auf seinen leib musten warten, seind zum tail an der maur mit irem haubtman Resch von Zirch, zum tail in sant peters tempel auf vnd hindern altarn erstochen, dardurch der Schweitzer Guardj ein end genomen.

Melchior von Frundsberg, Herrn Georgen Son, war mitler weil mit fünff Fähnlin verordnet, daß er solte den Hauffen verwaren, daß die Römer nicht auß der Statt bey Porta Pangratij vnd Septimiana möchten herauß, oder die Bündtischen zu rück in sie, fallen.

Dieses Eyn vnd Vnfalls hat sich Bapst Clement so gar nicht versehen, daß er sich in derselben stund in Sant Peters Tempel zur Meß hat lassen tragen, Als man jm auch sagt, es geschehe der Eynfall, hat ers verlacht, vnd nicht glauben wöllen, meynet er were sicher, so er den Hertzog von Bourbon vnd sein Volck öffentlich verbannt vnd verdampt, also verhart, biß das Keyserisch Kriegßvolck in Tempel drang, auch die Schweitzer vnd andere, die in Tempel geflohen, vor seinen Augen nider geschlagen: Da er das sahe, ist er eylends durch die Thür und Stiegen vnd auff dem beschlossenen Gang in der höhe in die Engelburg so schnell gelauffen, daß jm der Schweiß außgieng, als ob man jn mit Wasser begossen hett, vnd ward S. Peters Tempel mit Mordt vnd Blut erfüllt. — — — — Dazumal ist die Guardia der Schweitzer nidergelegen, deren Bapst Clement zwey hundert hett, die alle zeit mit Schwerten vnd Hellenparten auff seinen Leib mußten warten, die sind zum theil an der Mauwer vmbkommen, zum theil in der Guardia vnd im Tempel vor Bapst Clementis augen, vnd denn auch auff vnd hinder dem Altar, erschlagen vnd erstochen worden, Nicht mehr denn zween vnd viertzig Schweitzer sind lebendig in die Engelburg entronnen, jr Hauptmann, mit Namen Marx Rösch von Zürch, ist vnder seinem Weib, die auff jn fiel, vnd jn gern errettet hett, von den Hispaniern erstochen, vnd dem

In das Castel seind entronnen Dreizehen Cardinäl, Rentius Vrsinus Oberster haubtman, Matheus Giberti Datarius, Jacobus Saluiatj, Albertus de Carpen, vil Bischoff vnd ander groß herren, denen volgt ain solcher anhang, das vil leut jung vnd alt, weib vnd kinder nidertretten vnd auf der bruckh ertruckht worden, Laurentius Puccius Cardinal von Florentz ist sampt dem roff gar nahe vndergangen vnd kaum jn die Engelburg komen. Das arm erschrockhen vnd verzagt volckh wusst jn solcher schneller angst nit wo aus vnd an, Die landsknecht so nach dem sturm jn vnordnung kamen, hetten sich auffem palast fur die Engelburg schir verlauffen vnd schaden empfangen, wanns der printz von Orangj nit aufgehalten. Die Hispanier haben mit zwaien fendlin auf der Engelbrugkh nachtruckht, vnd das fluchtig volckh erschlagen.

Jn disem einfall ist dem papa sein besstes kriegsvolckh erschlagen, Die andern von der gmainen Burgerschafft, die des kriegs

Weib die Finger abgehauwen worden. Rentzius Ceres, öberster Hauptmann, ist auch eilends in die Engelburg entlauffen, sampt dreytzehen Cardinäln. Item, Mattheus Giberti Datarius, Jacobus Saluiati von Florentz der Elter, vnd Albert von Carpen deß Königs von Franckreich Ambasiator, denen folget ein grosser anhang, da viel Leut, jung vnd alt, Weib vnd Kinder, nider getretten, vnd auff der Brücken erdruckt worden, wie dann auch Laurentius Puccius, Cardinal von Florentz, der Pönitentiarius, schier erdruckt worden vnd schwärlich in die Engelburg kommen. — —

Die in der Engelburg haben jmmer mit grossem Geschütz, Charthonen vnd Schlangen herauß geschossen, vnd ein Feuwerkugel auß der Engelburg in das Zeughauß geschossen, darinn bey tausend Thonnen Puluers lagen, welche dardurch angezündt worden, viel Menschen vnd etlich Knecht beschädigt vnd getödtet. Sie haben auch auß der alten Statt Rom jr Geschütz lassen abgehen, Es lagen alle Gassen voll todten Cörper von Menschen vnd Rossen. Der verlorne Hauff, der in Vnordnung vnd auß Burgo nouo auff den Platz vor der Engelburg kommen, auch in einem grimmen vber die Engelbrück die alte Statt Rom wolten anlauffen, die hat der Printz vnd der Reysig zeug wider hinderſich getrieben, vnd ermant, man solt den gantzen Hauffen lassen zusammen kommen. Die neuw Burgk, S. Peters tempel, vnd deß Bapsts Pallast sind allein mit den Handrohrn vnd langen Spiessen in eyl gewonnen vnd eyngenommen, alles mit Blut besprengt, vnd die gantze Statt,

nit gewonet, gaben flucht, Es seind jm stand des einfals vnd jns paps palast bej funff tausent mann erstochen worden. Der Kaiserischen seind wenig nit vber dreihundert, doch vast Hispanier, vmbkommen, Aus der Statt vnd aus der Engelburg beschach hefftig schiessen mit Cartonen vnd Schlangen, schedigten vil leut, Also haben die Kaisrischen die newe burg Sant peters palast, allain mit handtroren vnd langen spiessen, vnnd das gantz new Rom jn drej stunden vor mittag mit gwalt erobert vnd gewonnen.

Die knecht seind bej sant peters munster jn ordnung gstanden, biß der gantz gwaltig hauff gar hinein vnd zusamen kommen. Die obersten hauptleut haben ain starckhe ordnung gemacht, gute hut vnd wacht verordnet, weder geessen noch getruncken, vnd kainer rue pflegen, wolten nit ablassen, dem erlangten sig nachtruckhen, vnd auch die alte Statt, das gantz Rom, ihenseit der Tiber, jn frischer that erobern vnd gewinnen.

Wie nu papa vernomen, das der Hertzog von Burbon gstorben, fasset er wider ain Hoffnung, das aus absterben des obersten

new Rom, Vatican genannt, in dreyen stunden vor mittag mit gewalt erobert vnd gewonnen, darinn sind bey sechß tausend Mannen erschlagen vnd erstochen worden, Römische Soldaten vnd Bürger, Aber auff deß Keysers Seyten sind wenig, vnd nicht vber drey hundert, mehrertheils Hispanier, vmbkommen.

Conrad Heß von Bemelberg, deß von Frundsbergs Locotenent, drang mit dem gewaltigen Hauffen hernach, vnd bey S. Peters Burgk versammelt er auff dem Platz den verlornen Hauffen, die den Sturm erobert hetten, und ließ ausruffen, daß keiner plünderte, oder sich vom Hauffen ließ, bey verlust seines Lebens, vnd thet sich nach diesem ersten Sig alles Kriegßvolck wider in die ordnung, vnd blieben da stehen, biß sie alle zusammen kamen, haben eine starcke ordnung gemacht, vnd mußten sorgen, die auß der Statt möchten in sie fallen, Sie haben weder essen noch trincken, vnd keiner ruw gepflegen, sondern dem erlangten Sig nachdrucken, vnd die gantz Statt, alt Rom, jenseyt der Tiber, auch eynnemmen wöllen, ehe denn die Römer die Tyberbrück abwürffen, wie Rentz Ceres mit jenen hett beschlossen. Der Hunger wolt kein verzug leiden.

Bapst Clement, als er von Bernard Patauin, der vom Keyserischen Hauffen in die Engelburg kam, vernommen, daß der Hertzog von Bourbon gestorben, vnd daß die Keyserischen, ob sei-

der hauff weiter nichts schaffen wurd, wolt sich nit benuegen lassen an disem blutvergiessen, wolt lieber die alte Statt Rom mit souil vnschuldigen leuten, weib vnd kindern, zu grund geen lassen, eedann er sich mit den Kaisrischen jnn ainen vertrag begeben, vnd mit besoldung zufriden machen wolt, verschloß sich sterckher vnd wöhret sich jn der Engelburg.

Da die burger vnd einwoner jn der alten Statt Rom den grossen Ernst des kriegsvolckhs sahen, haben sie Marchgraff Albrecht von Brandenburg, der lange jar zu Rom bei den papsten gewesen, vermugt vnd erbetten, das er als ain geborner Teutscher mit dem Kaiserischen Kriegsvolckh vmb frid vnd verzug handlen wolt, so wellen sie dem Kaiser vnd jhnen alles thun was jhnen muglich, damit sie weiter kainen Ernst mit jhnen furnemen vnd ir verschoneten, Der Marchgraff wagt sich heraus, jn die eroberte vorstatt, verhofft ainen stillstand vmb ain merckhliche Summa gellts vnd mit anderm geding zuerlangen, Aber er vermocht nichts aus zurichten, das kriegsvolckh war hitzig vnd von des von Bur-

nem Tod hart erschrocken, sich mit der Bezalung leichtlich würden stillen lassen, hat er darauff keinen Vnderhändler wöllen hinauß schicken, sondern fasset wider ein Hertz, vnd verhofft, Er wölt sicher seyn, der Hauff würd on einen Obersten nichts mehr außrichten, vnd der von Vrbin würd jn erlösen, Er wolt sich nicht benügen lassen an diesem Schaden, sondern lieber die gantze alte Statt Rom mit Weib vnd Kindern zu grund gehen lassen, ehe denn er sich mit den Keyserischen in einen Vertrag eynlassen, vnd jnen Besoldung geben wolt, versperrt vnd wehret sich auß der Engelburg, vnd schoß streng herauß. Es were dem Babst vnd der gantzen Statt Rom nützlicher gewesen, der Hertzog von Bourbon were bey Leben blieben, denn er war nicht willens die alte Statt Rom zu plündern, Er wolt allein ein namhaffte Summa Gelts geschätzt haben, ꝛc. — — —

— Die Eynwohner in der alten Statt Rom, da sie das gewaltig Kriegßvolck an der Brücken Sirti sahen, vnd sich nicht wusten zu erhalten, haben sie Marggraff Albrechten von Brandenburg, der lange zeit zu Rom bey den Bäpsten gewesen, vermöcht vnd erbetten, daß er, als ein geborner Teutscher, bey dem Keyserischen Kriegßvolck vmb Fried anruffen wölt, so wölten sie alles thun, was jnen müglich. Der Marggraff wagt sich herauß, verhofft einen Fried vmb ein merckliche Summa Gelts zu erlangen, Aber er vermocht nichts, das Kriegßvolck war hitzig vnd grimmig, vnd

bon tod wegen mer ergrimmet, das ſie eben jm angriff warn, vnd der Marchgraff ſein leben zuerretten jn ain haus entflohen, doch von den Hiſpanier gefangen worden.

Als nu die Statt Leonis vor mittag allenthalb eingenomen, hat der gwaltig kriegshauff, nach mittag auff den abent mit der ordnung vber die tiber getrungen, erſtlich bej der port vnd vber die brugk Sancti Spiritus vor der Engelburg, die wol verbolwerckht war, haben ſich das geſchutz, das aus der Engelburg ſtreng auf ſie abgieng, nit hindren laſſen, wie auch durch ſolch ſchieſſen nit vil ſchaden geſchehen, aber ain kirch auff der bruckh haben ſie zertrimmert, Alſo iſt das kriegsvolckh hinvber gfallen, vnd on alles groß gſchutz allain mit den handtroren das volckh von der maur vnd zinnen getriben, das kainer ſicher ſteen vnd ieder ſein ort verlaſſen muſt, So haben auch die trommeter ſtets jn die puſaunen geſtoſſen, vnd die trommenſchlager lerman gſchlagen vnd die haubtleut zueilen vnd nachzutruckhen ermanet, damit die Statt bald erobert werd, Dann der Bundt eilte hernach vnd wo Rom auf diſen abent nit gewonnen wurd, ſo mochts hernach ſchwerlich beſchehen.

Diſe ermanung vnd hoffnung der groſſen beit vnd raubs bewegten das kriegsvolckh das ſie begirig anlieſſen, jn ſonder hait da ſie ſahen das das Statvolckh auf der mauren anfieng zuweichen, Namen große Blockh vnd holtzer fur kriegswider, vnd ſtieſſen die ſtarckhe thor aus den thuranglen, vnd fielen gwaltig mit laitern vber die mauren vnd gwanen die port vnd brugken Julij, zwiſchen dem Spital vnd Sant peters tempel, Triumphalis genant, deßgleichen auch die brugken Sixtj, Da man mit dem ſturm den berg herab komen, das alſo denſelben abent biß auf ain ſtund vor nacht, ſo die walſch hora dreivndzwaintzig ſchlecht, die gwaltig Statt Rom gar gewonnen vnd geoffnet war.

Da nu das kriegsvolckh hinein kam, haben ſie bald alle gaſſen, welche leer, vnd die angſtigen leut allenthalben jn die heuſer ge-

wolt ſein Werbung nicht hören noch annemen, Sie drungen fort, vnd muſt Rom auff dieſen abend erobert werden. Die Teutſchen haben den Marggraffen gefangen genommen.

flohen waren, erfullet, vnd dieweil die Kaiſriſchen am Sturm kainen widerſtand noch ſchaden empfangen, haben ſie nit blutgirig gewuetet, wie gemainlich die vberwinder pflegen, ſonder der leut ſouil muglich verſchonet, vnd haben allain nach raub vnd gut, nach eſſen vnd trinckhen geſtelt, ſeind doch der romiſchen kriegsleut bej dreitauſent vmbkommen, auch etlich burger erſtochen worden, Auff diſe nacht ſeind die Keiſeriſchen kriegsleut allenthalben jn die heuſer gefallen, namen gfangen, blunderten vnd beraubten alles was ſie bekamen, weder frembder noch einwoner, reicher oder armer, jung oder alt verſchonet, jedes menſch muſt ſich mit groſſem gellt leßen oder gfangen ſein, Da war groß jamer vnd not, gſchraj, heulen vnd wainen von weib vnd kindern, alle kiſten vnd kaſten zerhawen, zerſchlagen, aufgebrochen, alles verderbt und koſtliche gebew zerriſſen.

Diſer Zeit war die Marchgrefin von Mantua zu Rom, het irem Son ainen Cardinal hut kaufft, vnd lag jn des Cardinals de Columna haus zur herberg, Dieweil ſie dann auch des Ferdinandi Gonzaga Marchgraffen zu Mantua muter war, der auch ain haubtman vnder diſem kaiſriſchen hauffen, vnd ſie auch Hertzog Alphonſi zu Ferrar eeleipliche ſchweſter, verhofft der Adel vnd die furnembſten zu Rom, ſie welten ir genieſſen vnd bei ir ſicher ſein, vnd flohen zu ir jn der Columneſer haus, verhofften daſelbs, weil auch die Columneſer ie vnd allweg gut kaiſriſch geweſen, als in ainer freiung, vor aller gfarlichait ſicher zuſein, Das alſo bei dreitauſent menſchen, Edelfrawen vnd Mann, mit iren cleinetern gellt vnd Gſchmeid hinein geflohen vnd das haus vaſt wol verſperrt, vnd verrigelt, Wie aber die Statt gar erobert, vnd jederman jn diſem haus jn groſſer forcht ſtunde, kamen jn der erſten ſtund der nacht Alexander Gonzaga Graff zu Nuvolari ſampt jhm Alphonſus de Corduba ain Hiſpanier, vnd lieſſen ſich in irem Harnaſch an ainem ſail auf ainem bengel jn dieſes hauß ziehen, waren mit jedermans frolockhen empfangen, verſahen ſich troſts vnd errettung, Aber der von gonzaga hat die Marchgrefin erhebt, das ſie aus Rom zohen, weil ſie niemands vor gwalt erretten mocht.

Als nu die Marchgrefin von Mantua hinzoch, iſt die ſchar ſo

im haus war, vmb achtzig tausent cronen geschetzt, das sie kainen vortail hetten vnd villeicht so gut gewesen, wann jedes in seinem aigen haus beliben, Die Venedisch botschafft ward jnsonderhait geschetzt vmb zehentausent guldin, Auff solche anvordrung ist so vil clagens entstanden, so vil Zeher vergossen, waines vnd heulens beschehen, das es nit zusagen, Vnder andern edlen weiber hat sich Felicia ain Vrsinerin starckhmuetig vnd vnerschrockhen erzaigt, Sie war hupsch, ains mittelmessigen alters vnd in dises haus mit irer vnuerheuraten tochter geflohen, silber Gold vnd all ir klenet mitgebracht, Das alles hat sie sich nit beschwert herfur zutragen, auf das man die erfordert schatzung entrichten vnd sie alle von grosser gfar bschwernus schand vnd schaden erretten vnd erhalten mocht.

Es seind die Burger allenthalben jn heusern gepeinigt, vnd wann sie nit ainem jeden der kam, geben kondten, erstochen worden, Auch offt ain kriegsman den andern ob dem raub erwurgt, Es ist vast alles volckh zu Rom geschetzt worden, vnd man maint das ob zwaintzig tausent menschen nach bezalter schatzung, aus Rom jns ellend gezohen seien, Alles verlassen, das sie nu mit dem leben davon komen mochten, Es war das kriegsvolckh hungerig bloß vnd arm, So war kain ordnung noch forcht vnder jhnen, weil die zwen Obersten, der Hertzog von Burbon vnd Jorg von Fruntsperg hin waren, Papstliche Bullen vnd was der gleichen erfunden alles verbrennt zerrissen vnd zu nichten gemacht, Das alle heusser gassen vnd stall vol zerrissner brieff vnd buecher gelegen, merertails den rossen vnder gestrewt, Sant Peters kirch vnd andre tempel seind rosstal gewesen, Jn der kostlichen Bibliotheca Vaticana, so Nicolaus .5. aufgericht, da aller wellt Scribenten jn allen spraachen gelegen, ist ain vnwiderbringlicher schad auff dißmal beschehen.

Es ist so gar nichts gantz beliben, das auch das alt Bild Laocontis, das Kaiser Titus in seinem haus gehabt, aus ainem gantzen marmorstain, kunstreich gehawen, vnd jn so vilfeltiger romischer zerstorung biß her hinkomen, jtz zerbrochen worden, Es seind alle grosse haubtkirchen, vnd closter durch aus geblundert worden, kelch, monstrantzen, Ornat, hailtumb vnd alles entwendt, beraubt, zerschlagen vnd geschmeltzt worden, Etlichen Bischoffen vnd prelaten

die hend auf iren ruckhen gebunden vnnd durch all gassen gefuert worden, biß sie ir auferlegte schatzung bezalt haben. Beim Cardinal ponreta haben die Hispanier grosses gut an gold vnd gellt gefunden, Cardinalis ad Aram Coeli, ain Barfuesser munch vnd Cardinal in Minerua Caietanus seind hoch geschetzt worden, Im Capitolio haben sich vil romer in ainem starckhen thurn versperrt, den hat das kriegsvolckh mit puluer angesteckht, zersprengt, vnd die leut vmbgebracht.

Vnd als die Teutschen sahen das die Hispanier allenthalb in der Statt Rom ir gute kundtschafft gehabt, und die groste beut nach irer raubischen art vnd gewonhait gewonnen, grossen schatz zusamen getragen, vnd die reichsten heuser vnd hose, weil die landsknecht in der ordnung gestanden vnd der feind gewartet, eingenomen, die grosten herren gfangen, vnd ihnen darnach Freihait zugesagt, haben sich die Teutschen darob erzurnet, vnd sich vnderstanden, den Hispanern ir geraubt gut widerumb zunemen, Darauf ir ordnung gemacht, vnd in ains Romers haus des Cardinals Andree de Valle eingefallen, welcher der Columneser partei war, welchem auch des Kunigs von portugal botschafft starckh beistuend, vnd blunderten das selb haus, dahin die Hispanier Silber, Gold vnd grosses gut geflehnet, namen die Romer gfangen, die zuuor geschetzt vnd gefreit vnd da als an ainem sichren ort waren.

Deßgleichen seind auch die Teutschen in Cardinals von Sena haus gewaltigclich gefallen, gesturmbt vnd das thor abbrennt, Da man doch in sonderhait sicher zu sein vermaint, weil der Cardinal auch auf der Columneser seiten vnd Gibelinisch war, vnd so sich die Statt Sena gegen disem hauffen gut Kaisrisch erzeigt het, Der Cardinal war gfangen, sein haus geblundert, vnd die so darinn waren, hoher gschetzt worden, dann werens in iren aignen heusern bliben, Vil solch aufrurn seind durch die Haubtleut mit grosser mue vnd arbait gestillt worden, Ist also das kriegsvolckh gar reich, vnd die Statt in grund verderbt worden, also das in tausent jarn reicher kriegsvolckh kaum ersehen worden, Es hat das blundern vnnd rauben in Rom sechs tag vnd nacht gewehret, am sibenden tag ists verbotten worden.

Die Hispanier haben in sonderhait grossen freuel vnd mutwillen

getriben, sonderlich mit weib vnd töchtern jm angsicht der väter vnd männer, Jamer angst vnd not war groß, vnd das kriegsvolckh vngeschickht vnd mutwillig, haben grosse spill gethan, etwan dreihundert, sechshundert vnd tausent guldin jn ain schantz geschlagen, ainander drob beschedigt, vnd kostliche fingerring, Edelgstain, Berlin vnd seiden leicht geacht vnd wolfail gegeben, Die Juden, deren vil zu Rom sitzen, als sie sich erstlich mit auferlegtem gellt erledigt, habens vil ding den knechten wolfail abkaufft, grossen gwinn vnd nutz geschafft, Doch ist die sach nit so vnmenschlich gehandelt, wie etlich Itali darvon schreiben vnd erdichten, Man hab die junge Kinder in muter schoß erstochen vnd ainen priester geschunden das er ainem mauleſel das sacrament nit haben wellen geben, Es ist ja der zorn vnd straff Gottes groß vber das gotloß wesen, aber die vorgeende vbelthaten, vngenante sund, Geitz, schatzung, vndertruckhung vnd allerlai laster, die zu Rom wie zu Sodoma vnd Gomora vnmenschlich vnnd groß, wie nit mag widersprochen werden, konden nit vngestrafft bleiben, Gott strafft hie zur warnung vnd dort ewiglich.

Grausame vnd vnnaturliche thaten haben die Teutschen nit gethan, aber sonst ist jhnen kain mutwill zuuil gewesen, Sie haben die Cardinalischen huet aufgesetzt, vnd die roten langen rockh angethan, Also auff den Eslen jn der Statt vmbgeritten, sich nit gnug ab den langen schwantzen der Cardinalischen rockh verwundern mugen vnd die vnder jhnen der historien erfaren haben disputirt, wa doch solch vnformlich vnmannisch weibisch klaid seinen vrsprung hab, haben etlich gesagt von der Babilonischen Kunigin Semiramis, die den Männern solche lange klaider anzutragen gebotten hab, Andre sagten, M. Antonius Heliogabalus Varius genant, der 24 romisch Kaiser, hab solche claider tragen, als er ain Siriſcher pfaff jn ainem hohen tempel des Abgots Solis gewesen, welcher zu Rom jn seinem Kaiserthumb aller schand vnd verbottnen vnkeuschait pflegen, Auch vnder den Romern der erst gewesen, der die seiden klaider, gold vnd edelgstain angetragen, vnd zu letst mit seiner schantlichen muter durch alle Romische Cloacas geschlaifft, sampt den seinen jn die Tiber geworffen, Dises nachvolger seien die romische pfaffen.

Mit disen klaidern haben die Teutschen knecht ir affenspil gehabt,

vnd ainen papa gemacht, [1] mit drei cronen vnd mit papstlichem pomp, fur die Engelburg, vnd fur die gfangnen prelaten geritten, vnd haben irem vaßnacht papa Reuerentz gethan, ire lange rockh vornen mit den henden aufgehebt, das hindertail auf der erden hernach geschlaifft, sich mit haubt vnd schuldtern tieff gebogen, niederkniet, fueß vnd hend gekust, Alsdann hat der landsknechtisch papa mit ainem glaß vol wein den segen gemacht, vnd dem gfangnen papa ainen truckh gebracht, Mitler weil seind die knechtischen Cardinal auf iren knieen gelegen vnd als gehorsame glider auch ieder ain glaß austruckhen, jrem vatter vnd abgot bschaid gethan, Darbei geschrien, Sie wellen jtz rechte fromme papa vnd Cardinal, dem Kaiser als dem haubt gehorsam vnd nit wie die vorige papst widerspenstig sein, krieg vnd blutvergiessen anrichten, Zu letst habens laut gerueffst, Sie wellen dem Luther das papstumb schenckhen, welchem solichs gefall, der soll ain hand aufheben, haben also alle ire hend aufgehebt vnd gschrien Luther papst.

Es haben auch die knecht schimpfliche predigen gethan, vnder anderm solche fabel gesagt, Ain alter fuchs het ainen jungen gezeugt, der war fraidig vnd keckh, Die Alten schampten sich, das sie ir narung allain mit tuckhischen argen lisften suchen solten, wolten den jungen ain andre kunst lernen lassen, schickhten ihn zu ainem beruempten wolff jn die Schul, da hat er bei seinem Maister fleissig aufgesehen, mit was geschickhlichait er ain jedes thier hat angegriffen, schaff vnd junge schwein niderzuwerfen achtet der schuler fur kain kunst, Als aber der Wolff ain ross beim maul mit den zenen ergriff vnd so lang hielt vnd vmbtrib, biß das ross niderfiel, Diß maisterstuckh gefiel dem Fuchs so wol das er maint er kunds schon gar, kam wider haim, erzelet seinen eltern die nutzliche kunst die er gesehen vnd gelernet het, Sein kunst zubewehren fuert er die alten auf ain rosswaid, die solten seiner kunst zusehen, Er platzt an, ain starckh ross, erwischets bei den obern lefftzen, wolts auch wie der Wolff fellen, Das ross sprang zum rosshirten, der fuchs het die zen verbissen, das er sich nit mer ledigen kundt, Da lieff der hirt zu vnd schlieg den fuchs mit dem kolben zu tod, Da schrien die alten, O sou du hast dich mer vnderwunden, dann du vermugt hast.

1. Reisner weiß seinen Namen, Wilhelm von Sandizell.

Diser text hat ain gaistliche auslegung. Der Wolff bedeut den Teuffel, dem nichts zustarckh ist, der wurfft vnd fellt alles nider, Die fuchs bedeuten die papst Bischoff vnd pfaffen, die sich mit kainer kunst noch arbait neren, sonder mit betruglichen listen grossen raub gemainer wellt entzogen, vnd alle land vnd Reich jhnen vnderworffen, Aber der new papa hat sich fur all seine eltern vnd vorfaren zu weit hinfur gethan, vnd freuenlich vnderstanden, Sicilia, Italia vnd das Romisch Reich mit offenlichem krieg vnd gwaltigem angriff zufellen vnd auf sich zuwenden, Als er nu den Kaiser angeplatzt, die zen verbissen, ist er vns allen vnder die hend glauffen, vnd ain schlappen empfangen, das Cardinal Bischoff vnd pfaffen schreien, O Clement Du hast zuweit wellen greiffen vnd mer vnderstanden, dann du ausfueren magst, Drumb seind wir mit dir verdorben, vnd gschicht vns wie den hurnaussen vnd schnaackhen die sich an den kreutlin nit benuegen lassen, sonder suchen das blut der grossen thier vnd werden drob erquetscht.

Es hat auch ain Landsknecht mit namen Gruenenwald vor der Engelburg laut geschrien, Er wolte gern ain stuckh aus des paps leib reissen, weil er Gottes vnd aller wellt feind vnd der war Antichrist sei. Sollichs vnd der gleichen reden seind taglich vil beschehen, die papa Cardinal vnd Bischoff horen muessen, In summa es ist hie kain schertz, sonder ain spiegel vnd warnung furgebildet, das Got die boßhait nit will vngestrafft lassen, Es seind dise erste wochen zu baiden tailen gefallen, vmbkommen vnd erstochen worden ob zwelff tausent menschen, das die heuser vnd gassen mit todten Corplen erfullt, vnd biß an sechsten tag vnbegraben lagen, Davon entstuend ain sollich gstanckh, das es schir niemands erleiden mocht, vnd ist ie erbarmlich, das papa souil leut mit seinem furgenomnen krieg jns verderben fuert,

Got sihet ain weil zu, last sich verachten, aber mit der straff bleibt er entlich nit aus, Er last alles flaisch im Sundtfluß verderben, Strafft die vnbußfertigen Stett mit hellischem feur, Wirfft den Pharo mit all seinem anhang jns Mör, Den Chore vnd sein rott verschlickht das Erdtrich, Die feuren schlangen plagen das volckh jn der wueste, Der Kunig von Babel vnd Kaiser Titus straffen die Juden mit krieg vnd schwert, Die Teutschen vnd

frembde volckher haben vor zeiten Rom vnd das Romisch Reich zerstort,. Sollche exempel des zorns Gottes seind taglich in aller wellt vor augen, wie auch disse Romische zerstorung durch sondre straff Gottes zur warnung beschehen, Dann als papa sich gantz sicher vnd seiner sach gwiß sein verhofft, Kaiser vnd volckher fur krafftloß hielt, maint nit das muglich wer, das jemands seiner starckhen Bundtnus widerstand thun mocht, dorfft nichts dann abtruckhens vnd das gewonnen spil auflegen, was geschach? Got erweckhet ainen Teutschen Ritter, Herr Georgen von Fruntsperg, der must sein hab vnd gut darspannen, seine cleinoter versetzen vnd ain fußvolckh bstellen vnd musteren.

Dieweil aber Italia von natur mit hohen geburgen verschlossen, vnd auf dißmal alle Clausen mit gschutz vnd kriegsvolckh wol verwart vnd besetzt, das menschlichen gedanckhen nach nit muglich mit ainem kriegsvolckh hinein zukomen, Da hat Gott ainen weg gemacht, das sie vber die hohen felßen wie die Gemsen ainer nach dem andern gestigen, wie dann zuvor jn Italia ain gschrai ging, Es wurd ain volckh aus Teutschland komen, gegen welchem sich die Berg aufthun vnd spalten wurden, Als sie hinein kamen vnd weder pferd noch gschutz hetten, da haben jhnen die gwaltigen feind auf allen seiten nichts abbrechen mugen, vnd als sie jn ain eng beschlossen ort als jn ain Netz zu Mantua mit gschwinder vntrew gefuert worden, seind sie doch sicher wider auskomen, Nachmals als sie ain klain feldgeschutz erlangt, habens mit dem ersten Schus des Romischen Stuls obersten Haubtman Jannin Medices erschossen, vnd damit der Bundtnus hauffen verjagt vnd zertrent, Das volckh hat sich den winter jm feld jn grosser kelte hunger vnd durst gelitten, vnd haben des Kaisers Obersten alle einmuetigclich sich in disse gfarliche raiss auf Rom muessen begeben.

Und ob wol durch papstlich practica ain iemerliche aufrur erweckht vnd der Oberst von Fruntsperg dardurch vndertruckht worden, hat doch der Zug nit sollen noch mugen gehindert werden, vnd ist das Kaisrisch kriegsvolckh fur die gwaltigen wolbesetzte Stett plesentz, parma, Bononia, Imola, faentz, furlin, Meldula, Aretz, Florentz vnd durch patrimonium Petri den feinden vor augen tag vnd nacht gezohen, durch enge hohe schmale vnd vn-

gebante weg, vber das Bartenbürg, vnd also vnuersehens Rom vberfallen, Noch wars dem papa ain gspot vnd glechter, biß seine feind vber die maur hinein stigen, vnd jhn im Tempel vberlieffen, das er schwarlich vnd kurtz in die gfenckhnus der Engelburg aus ihren handen entlauffen, Brutus vnd Cassius die sein vbelthaten rechen solten, waren jhm auff dem halß, Got wolt jhn aber da nit lassen erstochen werden, sonder zu grossrer straff behalten, Also ist dise zeitliche plag ain warnung vnd anzaigung, das Michael, nemlich CHRISTUS der starckhe Got entlich werde den Antichrist mit dem strall seins gerichts vnd alle die sein Bild vnd zaichen anbeten, verdamen, wie die hailig gschrifft anzaigt.

7.
Chronisten Carls V.

Es wird überhaupt der Forschung noch ein weites Feld eröffnen, wenn man von den Erzählungen der gedruckten, ein wenig späteren Historiker auf die ursprünglichen Berichte zurückgehen kann, welche sie zu Grunde legten.

Unter andern ist von der Geschichte Carls V. von Sandoval schon früher bemerkt worden, daß es mehr eine Sammlung von in sich oft wenig zusammenhängenden Nachrichten sey, als eine Historie: bei der ersten Vergleichung ergiebt sich, wie viel der Verfasser aus Historikern wie Jovius, oder Heuterus, den er mit besonderer Vorliebe benutzt hat, entlehnte.

Die ganze Zusammensetzung des Werkes wird aber erst dann klar, wenn man wahrnimmt, daß Sandoval ausgearbeitete, aber nicht gedruckte historische Werke vor sich hatte, welche er, wie sie waren, herübernahm.

Deren mögen die spanischen Bibliotheken wohl noch gar manche andre verwahren: ich lernte besonders zwei kennen, Pero Mexia und Alonso de Santa Cruz.

Von jenem existirt eine Lebensbeschreibung Carls V: Comiença la vida y historia del invictissimo emperador Don Carlos V deste nombre, rei de Espanna por Pero Mexia su coronista, von der die Kaiserliche Bibliothek zu Wien eine Copie in 217 Blättern Folio aufbewahrt.

Mexia ſagt in der Vorrede, daß ſein Unternehmen freilich ſeine Kräfte überſteige; er ſchreite aber nur auf Befehl des Kaiſers ſelbſt dazu: und auch kein Andrer würde dazu wohl fähig ſeyn; einiges von dem was er erzähle habe er ſelbſt geſehen; über andres habe er die glaubwürdigſten Informationen: — bastantes ynformaciones y memoriales de personas de calidad, y verdaderas que a los mismos hechos se hallaron presentes haciendo para ello toda la diligencia que umanamente se puede hacer.

Seine Geſchichte beſteht aus drei Büchern, von denen das erſte die Vorgeſchichte bis zum erſten Aufenthalt Carls in Spanien — das zweite den Aufruhr der Comunidades — das dritte die italieniſchen Kriege bis zum Madrider Frieden in ſich faßt.

Ein noch ausführlicheres Werk, das ich in Rom ſah, verfaßte Santa Cruz: „Comiença la chronica del muy alto y muy poderoso y justo principe Don Carlos Emp. de Alemaña y rey de Romanos y de España compuesto por Alonso de Santa Cruz su cosmografo mayor.“ Es iſt dem unglücklichen Sohn Philipps II, Don Carlos gewidmet, der in dem Großvater das Ideal eines Fürſten ſah. „Seais,“ ruft ihm Sta Cruz zu, „discipulo, de quien merecistes ser nieto.“ Im Voraus rühmt er die Tugenden ſeines Helden: ſeine Tapferkeit, Weisheit, Gnade, Freigebigkeit; ſeine Geduld und Diſſimulation in ſchwierigen Umſtänden, auch ſeine Sorgfalt, ſich von geſchickten und zuverläßigen Perſonen die nöthigen Informationen zu verſchaffen. Er ſagt: er habe die Geſchichte ſeiner Zeit ſchreiben wollen, da er dabei aber immer auf den Kaiſer geſtoßen ſey, habe er ſich entſchloſſen, deſſen Leben zu erzählen.

Die Umſtände geſtatteten mir nicht, dieſe Werke ganz zu excerpiren, und unter einander zu vergleichen: nur ſo viel bemerkte ich, daß ein großer Theil ihrer Erzählungen in das Buch von Sandoval übergegangen iſt.

Im zweiten Buche Sandovals iſt das erſte Capitel ganz aus Santa Cruz: das zweite beinahe ganz aus Mexia: alternirend benutzt er den einen oder den andern.

Die Art wie er dieß thut, überſchreitet aber doch die Grenzen des einigermaßen Erlaubten.

Er nimmt nicht allein Berichte von Thatſachen, einzelne Bemerkungen, ſondern auch das ganz individuelle, z. B. Übergänge, auf.

Bei Mexia heißt es fol. 24.

El estado en que estavan las cosas quando el rei Catolico Don Fernando murio se avra entendido por lo que esta dicho. (Sandoval hat ſtatt estavan quedavan, und zuletzt por lo dicho, ſonſt dieſelben Worte.) No sera menester tornar lo a referir, pues lo que asta aqui habemos scripto todo lo mas a sido abrir lo camino y hacer el fundamento para lo que nos queda por decir (Sandoval etwas kürzer: y todo ha sido abrir el camino y hazer el cimiento para lo que queda por dezir); porque a la verdad la mayor parte a sido contar agena historia que era necessario para la nostra (wörtlich bei Sandoval, nur im Pluralis (historias) und ohne das Relativum) por la qual yo he andado con priessa. (Sandoval hat den Zuſatz proprias de nuestra patria, was dem Geiſte der Zeiten des Kaiſers nicht entſpricht, y dichas con alguna brevidad.) E de aqui adelante como en proposito proprio contaremos las cossas deste principe mas en particular, pues todas las que succedien se tienen por suyas y se attribuyen a su nombre (Sandoval wörtlich eben ſo: doch mit dem unpaſſenden Zuſatz a su buena fortuna) y también ellas han sido tantas, sennaladas, principalmente las guerras y batallas que no sufra priesa ni brevedad asi en las que en su mocedad en los primeros annos de su imperio hizo por sus ministros capitanos que son muy grandes como las que despues la su matura edad exercito por su propria persona que fueron muy majores. (Faſt Wort für Wort bei Sandoval.)

Ein ähnliches Verhältniß findet ſich nun aber an unzähligen Stellen, gleich in dem erſten §: En este mismo mes de Hebrero etc., wo alles Wort für Wort aus Mexia iſt; — Sandoval ſchreibt noch § 23 was Mexia von den geldriſchen Verhältniſſen ſagt: no he podido haver entera relacion para escrivirlas. Man kann ſagen, daß die drei Bücher Mexias weſentlich in Sandoval aufgenommen ſind; trotz ſo ſclaviſcher Nachfolge jedoch in vielen Puncten nicht in ihrer Originalität.

Zuweilen tritt ſogar unmittelbar neben der Copie auch der Gegenſatz auf. Den Aufruhr der Comunidades z. B. erzählt Sandoval bei weitem günſtiger für die Städte als Mexia, der in hohem Grade monarchiſch iſt.

Es hängt damit zuſammen, daß Sandoval dagegen die Fremden um vieles ſchlechter behandelt als ſeine beiden Vorgänger, die unter andern für Gattinara große Hochachtung an den Tag legen.

Über Luther drückt ſich Mexia noch mit ziemlicher Mäßigung aus: Sandoval hat die entſetzlichſten Unwahrheiten.

Die Grandes, die bei Mexia zuweilen getadelt werden, behandelt Sandoval mit abſichtlicher Schonung.

Es zeigt ſich auch hier eine Veränderung im öffentlichen Geiſt, der in Spanien zugleich nationaler und katholiſcher geworden war; bei uns nur katholiſcher.

Jedoch es iſt Zeit hier inne zu halten: der Sache gründlich beizukommen, würde erſt dann möglich ſeyn, wenn man Mexia oder Sta Cruz, hauptſächlich den erſten, drucken laſſen wollte, wozu vielleicht ſelbſt in Deutſchland Rath zu finden wäre. Das Tagebuch von Vandeneſſe müßte dann auch hervorgezogen werden. Eine andre Hiſtorie (del Conde Don Frances), die ſich ebenfalls in Wien findet, würde ich weniger für geeignet halten, da ſie mehr Scherz als Ernſt darbietet.

8.

Anhang einiger Documente für den italieniſchen Krieg.

Exemplum litterarum ill^{mi} marchionis Mantuae ad ill^{mam} matrem marchionissam Mantuae die 21 nov. 1521.

Andando tutta via a la volta di Milano venne messi a dire che se le genti nostre se aproximavano a li borgi, che la terra piglieria l'arme in mano in favore nostro. Inteso questo li rev^{mi} Cardinali Medici e Syon, il Sr Prospero et il S^{r} marchese di Pescara et io deliberassimo di tentare la fortuna, dando a ciascuno de li bataglioni di le tre nationi Thedeschi, Spagnuoli e Suizzari la impresa di combatter uno

borgo per uno cum cinque pezi di artiglieria, e la cura di condurli si dette al marchese Guilelmo Malaspina mio maestro di campo. Parse ancora bene che il Sr Prospero vi andasse, per intrar persona che fusse obedita. Tutto il giorno pioveva e le strate (erano) pessime e di fango grandissimo e de molte acque che era necessario passare a guazo, di modo che li fanti non possiano camminare, e la sera sopragiungeva, et era bisogno chel campo alloggiasse a la campagna o che pigliassero li borgi per allogiar, il che non parea che fusse cosi facile, di sorte che piu presto si pensava di allogiare che per quella sera dare l'assalto. Nondimeno per esser venuto uno cavallo legiero al marchese di Pescara, che disse lui esser si trovato al dare la cazia ad alcuni fanti che brusavano le case fuora del borgo ticinese e cacciarli sino dentro li ripari quali non erano alti a la cintura d'un huomo, li fanti presono animo, et il Sr Prospero et il S^r^ marchese exortorno li fanti ad andare a tentare la fortuna, che la vitoria saria indubitatamente la nostra, et il Sr Guilelmo li solicitava ad andare inanti, che s'era necessario et conducea gagliardamente li cinque pezi d'artiglieria, et il marchese di Pescara disse che andassero inanzi, che l'era bisogno guadagnarsi li borgi per alloggiare, che altro alloggiamento non havevano a trovare quella notte, e cominciò a gallopar inanti con 60 schiopetieri che li correvano drieto e lanzichenech verso porta romana, e subito gionti alli ripari cominciorno a combatter con li fanti che vi erano di Venetiani, quali si difendevano, e questo fu circa le 23 hore: un altra parte di Spagnuoli e lanzichenech andorono al borgo di porta Ticinese, con li quali si ritrovorono il Sr Prospero et il marchese Guilielmo et alcuni ne furno morti. (In questo tempo i Venetiani corrono alle armi nella città con molto strepito.) — — Spagnoli che udirono tanto strepito, dubitando che tutto il campo francese non uscisse, si ritiravano da li ripari, perche anche haveano comissione di non far altro che un assalto. Ma alcuni della terra che erano al alto e vedeano li nostri venire, cominciorono a chiamarli e gridare impero e duca, et allhora inanimiti li nostri et impauriti li inimici

per (lo) crido vedendosi la terra nimica ritirorno e con poca uccisione di huomini entrano ne li ripari abandonati e li lanzichenech introrno nel medesimo tempo per la fossa sotto due volte nell'acque alla cintura e ritrovorno la gente d'arme de Venetiani, li quali non feceno testa, e la cosa fu tanto presta e insperata o non aspectata ne pensata: essendo anche gia il marchese di Pescara intrato per porta Romana in Milano et andato a casa de la marchesa di Vigevene, havendo ribatuti li inimici da li ripari e bastioni. — —

Sommario di una lettera del rev^mo S^re Cardinale Medici legato data in Milano alli 19 (novembre 1521) e a 20 mattina a 6 hore a Messer Hieronimo da Vicenza suo secretario a Mantua.

Come inprimis lo Sr Prospero, Sr Marchese di Pescara con li lansicnech e subsequentemente Sedinense con Suizzari cum alcuni pezzi piccoli di artigleria e genti d'arme de l'antiguardia si presentarono alli retrofossi de porta ticinese, ove era fortificate oltra 300 lanze de Venetiani che governavano tutto il borgo in compagnia de alcuni Francesi, de li quali era il Sr Julio de S. Severino; et datogli vigorosamente assalto, in poco spatio presero il retrofosso, et il borgo roppero, e svalisorono tutte le genti d'arme, dove furon fatti prigioni lo Sr Theodoro e Sr Julio, et extimasi etiam il Sr Andrea Gritti, nel qual assalto, benche fussero effettualmente svalisate tutte genti d'armi, tamen de nostri non morì alcuno e de sui morì pochi, et sequendo la bataglia, nella quale era il rev^mo S^r legato et ill^mo Sr Marchese di Mantua capitano, fu ricognosuto il Sr Prospero in l'antiguardia et apertoli la porta cosi introrono li signori quasi tutti, ne sino a dicta hora se sentiva romore ne dentro ne fore de saccheggiamenti, ne altro male anzi al alta voce se sentiva gridare Chiesa Chiesa Impero Impero Duca Duca Patre Patre! [1]

1. Beide Stücke ſind aus der Chronik des Sanuto im Kaiſ. Archiv zu Wien.

Ein hüpsch neü lied von der Stat genna vnd Wie sy die Lantzknecht erobert haben. Im thon Von erst so wöl wir loben.

Nun höret zu groß wunder vnd was geschehen ist, mörck yetlicher besonder, so gar in kurtzer frist, vnd was des Kayſers höre begangen hat am möre mit ritterlicher wöre will ich euch wissen lon, wend ihr es recht verston.

Man zalt tausend vnd fünffhundert vnd zway vnd zwayntzig jar, vil sache mich verwundert, yetz ist ains offenbar, den Adler lyeß man fliegen, daran will ich nit liegen, manger muß sy yetz schmiegen der lange zeyt daruor sein kyrn trug hoch enbor.

Kayſer Karol großmechtig in seyner maiestat, gar weyß vnd auch fürtrechtig, gen Mayland er entbot, sy sölten sich hin rüsten gen Genua mitt lüsten, solten jr maur erknyschen, gfiel den lantzknechten wol, sy warden freüden vol.

Herr Jörg von Fronsperg veste der ward gantz freüden reich, es daucht jn wol das beste, nun merckent allgeleych, er brach auff mit seim höre, so gar mit krafftes wöre, er richt sich gen dem möre gen Genua auff die straß, kain lantzknecht das verdroß.

Da sy gen genua kamen, da hub sich grosse klag, jn dem mayen mit namen am fünf vnd zwaintzigsten tag, die genueser dratte sy lieffen schnell zu radte, o wee der grossen notte, wir mügen nit wider ston der Kaiserlichen kron.

Gennawer thetten senden zu den hauptleüten dar, ob man den kryeg möcht wenden, nun merckent offenbar, da kam ain hör gefaren, Graff Peter von Nauaren mit aim grossen volck zware, wenn er wolt helffen da der gütten stat gennaw.

Genawer wardens innen, sy warden freüdenreich, sy theten sich besynnen, nu merckent allgeleich, sy wolten sy vast wören wider das kaisers höre, sy thetten zemen schweren, vnd satzten sy zu wör, halff sie nit umb ain bör.

Das geschütz thet man pringen vber dz bürghin zu, die lantzknecht warden springen, sy hetten erst kain ruw, sy fiengen an zu schyessen, thet genauer verdriessen, vil partten vnd auch spyesse sach man da vor der maur, ward mengem man zu sawr.

Groß styrma vnde fechten triben sy also vil, ich preyß auch die

lantzknechtte, iſt jn ain eben ſpiel, theten in die ſtat fallen gen gennua mit ſchalle, ich lob die lantzknecht alle, fürchtent nit jrer heyt jn ſtirmen vnd auch in ſtreyt.

Zu genna zwiſchen mauren da hub ſich groſſe klag, ſy warden gar ſer trawren wol an dem letſten tag in dem mayen, merckent eben, ſy muſten ſich ergeben, das man ſy ließ bey leben, ſy litten groſſe not, dreü hundert lagen todt.

Tlantzknecht brachtens in zwange, jr ſöllen wiſſen das, ain hertzog ward gefangen, nun merckent mich für baß, vnd auch der Graff ſo frumme der jn zu hilff wolt kommen, der ward auch angenommen, muſt auch gefangen ſeyn, was im ain große beyn.

Sy thetten burger zwingen, ſy warden vngemut, ſeind das nit ſeltzſam dinge, man nam in hab vnd gut, der rayſſig zeüg mit ſchalle thet auch in die ſtat fallen, des Kaiſers Hauptleüt alle, herr Jörg von fronſperg frey er was auch ſelbs dar bey.

Die ſtat hand ſy gezwungen, das merckent zu der friſt als ich euch hab geſungen wie es ergangen iſt, es iſt noch mehr verhanden wol in dem ſchweytzer lande, ſy werden noch zu ſchanden, ſy treybent vbermut, es thut die leng kain gut.

Die ſchweytzer da all ſande, ſeind uns verachten thon, wie giengs jn zu Maylande, da gab man jn den lon, die lantzknecht hond ſy funden, jn den melck kibel bunden, vn ſchryetten in groß wunden, vnd ſchlugens auß dem land, iſt jn ain groſſe ſchand.

Die ſchweytzer ſeind gelegen lang in der ſtat Mayland, hond groſſer hoffart pflegen, das iſt in yetz gar and, dlantzknecht thunds yetz vertreiben, da haim thiend ſy bleiben bey kinden vnd bey weiben, es thut in ſer der grauß, ſy wend auch nymmer nauß.

Der küng auß Franckenreiche, der beüt jn gelts genug, das ſy von im nit weichen, das iſt yetz nit jr fug, ſy denckent noch ſo lange wies yetz zmayland iſt gangen, merckent auff mein geſange, ſy ſeind gantz worden ſcheuch, dſach ſicht jn nimmer gleich.

Thettens da haym beleiben, ſo kemens nit in mye, jr aigen vich auß treyben vnd melcken ſelbs die kie, zyger vnd ancken machen vnd haber zeltlach bachen, des ſchimpfs thond ſy nit lachen, ſy fürchten die lantzknecht, es iſt ein groß geſchlecht.

Thauptleüt hond ſy verloren, das merckent all gemain, das thut jn alſo zoren, wyſt herr Albrecht von ſtain vnd Rudolff weinig

riede, im streyt ward er so myede, vnd da sy niemen schiede, da must er ligen bloß, das selb heyne verdroß.
Damit will ichs beschliessen all hie das mein gedicht, es wurd die leüt verdriessen, ich wayß noch vil der gschicht, daruon wer wol zu syngen, ich wil bald anders bringen, got wöl das mir gelinge, das mir nie werd zu schwer, syngt Lienhart braytinger.

Ein schöns neüwes Lied von der Schlacht newlich vor Pauia geschehen am tag Mathie im Jar Tausent vnd fünff hundert vnd fünffundzwaintzig. in dem newen thon von Mayland, oder des Wyßbecken thon, oder wie man die siben Stalbrüder singt.

Ain schaffstal vnd ein guter Hyrt das götlich wort die vrsach pürt, die zeit ist schier verhannden, das kind sein vater über geydt in Teütsch vnd Welschenn lannden.
Mayland erlittenn hatt vil krieg, hört was ich euch zu wissen syeg der zeytung new genennet, Da man zalt Fünff vnd zwaintzig jar, das spyl hat sich ertrennet.
Das Franckenreich hatt triben lanng, damit ich zu der maynung gang, den Monat ich auch nennet, jm Jenner vier vnd zwaintzig tag, ain stat Loby erkennett.
Des Kayserß hör sich sammlet da, der hauff auf Morian ist ya, zu Cambi thet man ruckenn, das gläger schlug man ring weyß vmb, dazwischen macht man prucken.
Das selbig weredt zeihenn tag, darnach rucket man als ich sag eyn welsche meyl von dannenn, neben Thiergarten ins frey feld, den feynden thett es schwanen.
Doch dorfften wirs nitt greiffenn an, Pauia schicket vnns ein man, darmitt gyenng wir zu radte, die feind die waren graben ein, als sam es wer ein statte.
Zwischen vnser vnd der stat lagen die feynd als ich vor sat, Paui thett sich besetzen, zway hundert knecht zu aim zusatz, zwu bichßen thet wir wetzen.
Zu aim warzaychen bey der nacht Fewerzaichen vns herauß ward pracht, in ordnung thet man wachen, den troßs schicketen wir von vns, der schertz wardt sich da machenn.
Die selbig nacht gegen dem tag gwunnen die maur, als ich euch

sag, Dreü tausendt lyeß man lauffenn, weyße hemter vnnd auch papyr, die dorfftenn wir nitt kauffenn.
An der maur grubenn wir zu lanng, darmitt der liechte tag her spranng, Küriſcher thättenn weychen, zu yrem ein gegrabenn zewg, erſt hub es ſich eyn ſtreychenn.
Der lauffendt hauf vnd rynge pferd, vnnſer geſchütz mitt groß geferdt gar mayſterlich hatt troffen, herr Marx Sytich vonn Embs mitt nam noch mer glücks thätt verhoffenn.
Mitt ſeinen knechttenn die er bracht, zwelff Fenlin hett er wol in achtt, herr Jörg vonn Fronſperg ſtrennge, Jacob Wernaw mit jrem hauff, Caſpar Wyntzrer mitt menge.
Die Lanntzknecht vnnd Hyſpanier die zugendt hin on all gefer, die bichſſen hand abgſpannen, den Thiergarttenn namb wir eyn, Pauia thett ſeer planngen.
Wartzaichenn wurdenn gebenn hell, auch vnnſer volck zeſammen ſchnell, die bichſſen thett wir ryſtenn, der gräbenn halb mocht es nitt ſeyn, dye ſeyndt allda mitt lüſten
Erſtachenn vnns da ſich vnnd leütt, nam vnnſer gſchoß als ich bedeütt, thätt gegenn vnns ab ſchyeſſenn, rayſſig fußknechtt vnnd auch Schweytzer hett genntzlich kain verdryeſſen.
Pauyer waren noch nitt rauß, noch ließ wir vnns nicht thonn den grauß, vnnſer rayſſig thätten eyllenn, Hyſpanier ſchützen auch darmitt, Frantzoſen gſchoß abeyllenn.
Da das erſachen die Lanntzknecht bey dem Frantzoſen, merckendt rechtt, zugendt vnns vnnder augen, Herr Jörgen hauff gryffenn ſie an vnnd thätten in nitt fragenn.
Da dz erſach herr Marren hauff an diſem orth, gryffen ſie drauff gar tapfferlich durchtrungen, Frantzoſen gſchütz mit jrer wör mitt Gottes hilff abtrungen.
Noch was kayn end alls ich euch ſag, wyem Gott bey gſtadt der ſelb vermag den ſig redlich zerlanngen, der rayſſig zewg vnnd vnſer gſchütz auff Küriſcher iſt ganngen.
Das Künigs pferd mit ainem ſchutz, doch fiel es nicht, es hyelt den trutz, ſeyn hofffarb ward erkennedt, bayd tayl hyelttenn ſich gar wol, Grauff Niclas kam geſprennget.
Dem Künig ſtach er ſeinenn gaul, noch wärdt er ſich vnnd ward nit faul, zu letſt ward er gefangen, wir gwunnen da leütt vnnd auch gut, hördt wie es mer iſt ganngen.

Die Schweytzer warendt bald geſtylt, der Lanntzknecht lob noch wol erhyldt, doch honnd ſies gloch betzalet, die plynnderung ward vnns zu tayl, der hauff hatt ſich geſchmalet.
Küng Fürſtenn gfanngen habtt ir ghörbt, zehenntauſendt ſeynndt verſeerbt durch waſſer gſchoß vnnd waffenn, vierhundert auch auff vnnſer ſeydt, Gott laß zu frydenn ſchlaffen.
Das wünſch ich in zu bayder ſeydt, kayn ſach iſt wordenn ſo verheydt, ſie iſt gerichttet worden, wer krhegt vmb gelt vnnd wagt ſein leyb der fiert ein hörtten ordenn.
Vertzeychen mir on allenn ſpott, es iſt wider das Götlich pott, dein nächſten ſolt du liebenn, der vnns das Lyedlin hatt gedicht, Craßmus thutt ſich trydenn.

Lettera del M^co Paulo Luzascho scritta al S^r marchese di Mantua. Picighetone 2 Marzo 1525.

— — — Il re per sua humanità mi ha contato tutto il fatto d'arme ben pero in presentia di doi capitanei Spagnoli. Dice S. M. che sel fosse stato a lei elezzer un loco per far la giornata, non haveria saputo domandar il piu bello ne il piu spacioso di quello dove è stata fatta. Dice che quando intrò nel barco il campo imperiale, chel suo era tutto in ordinanza e che lui haveva una allegrezza incomparabile, perche si videa tutti li avantaggi, e tanto piu che lui havea 14 pezi di artiglieria che lavoravano, e li imperiali non haveano niuno, e che soa M^ta con li sui gentilhuomini, che poteano esser poco piu di 200, haveano rotta tutta la vangardia de li cavalli leggieri e genti d'arme. S. M^ta mette in cielo il marchese di S. Angelo, quale ella ammazzò con le soe mani. Dapoi fatto questo voltorno sopra l'antiguardia de fanti, messeli ancora loro in fuga. Dapoi questo S. M. dice che se affirmò e fece affirmar le sue genti per lassar respirar li cavalli, e che stando cosi tutto allegro si voltò a M^r de l'Escu e dissegli: Monsignor, adesso mi voglio chiamar signore di Milano, e dicendo queste parole vennero li Spagnoli ad affrontar li Suizeri. Sbarar li Spagnoli li archibusi e schioppi e mettersi in fuga li poltroni Suiceri fu tutto uno. S. M^ta si volta contra li soi dicendogli, Oime

che cosa è questa, e spinsesi verso loro per farli voltar e mai non vi fu ordine. Alora S. Mtà dice si voltò ben con una altra banda di genti d'arme de li soi contra le genti d'arme imperiali quali erano serrati insieme tutti, antiguardia e battaglia, e li combattettero un pezo. Li imperiali furono socorsi da schiopettieri Spagnoli e misero S. M. in disordine cum li soi, e gli fu ferito il suo cavallo sotto, e qui stette cerca un tiro di balestra e gli fu forza a rendersi — — (Der König ſagte noch:) che in su questa speranza el stava che l'imperator faria con lui un appontamento generale, quando anche questo non si fazi, che non bisogna che l'imperator pensa farla far niuna cosa in dishonor suo, che piu presto se ne moreria in prigione.

Auszug aus dem Briefe Pescaras an den Kaiſer.

— — La muralla fue tan rezia que nos detuvo mucho mas que pensavamos. La orden de nuestro exercito fue embiar tres mil hombres entre Alemanes y españoles con el marques del Gasto, porque fuesen aguardar una casa que llama, que esta dentro del parque. — —
En ella y mas a tras aloiava lo mas de gente de armas. Fue el marques y con muerte de algunos de los enemigos gano el dicho passo y casa tras el entraron nuestras batallas, y fue tanta su artilleria que para llegar come pensavamos a la dicha Mirabel nuestra gente ovo de apresurarse. Parecioles a los enemigos que yvamos desechos y con esto dieron priessa a su llegada trayendo ante si infinita artilleria y la nuestra con la priessa embarazada y de manera que de solas tres piezas nos potimos servir andando en esta furia; yo halle un baxico donde recogi la infanteria tudesca y espaňola y la hize echar, porque no recibiesse daño. Los Franceses se pusieron en la campaña todas sus batallas juntas de pie y de cavallo caminando lo mas que podian hazia nosotros; recogilos tres mil ombres del marques, y pareziendome que ningun remedio havia sino determinarnos a tragar su artilleria y a pretar con ellos. Embiello a dezir a Visorrey, que estava en vanguardia de nuestra gente de armas, el qual no

deseava otra cosa y como muy valoroso cavallero recogendo y ordinando la gente vino a dar en la de armas enemigas con mucha disiqualdad en numero, pero su persona se puso tan adelante y dio tam bueno exemplo a los ostros que hizieron maravillas, y visto yo quanto necessidad havia y qne la infanteria aun no estava muy cerca (wahrſcheinlich die franzöſiſche), eche toda la escopeteria españoala al costado del dicho visorrey y hizieron infinito danno a los contrarios, y en este tiempo acudio tam bien el duca di Bourbon con la batalla que bien mostro en sus obros la enemistad que tenia al rey de Francia y voluntad a servir a Vuestra magestad. En este mismo tiempo que nosotros caminavamos (vorwärts rückten), alemanes y españoles todos ala par (miteinander?), venieron sus Soycos (Schweizer) y alemanes de la misma mandra (franzöſiſche); yo eche el marques del Gasto con sus Españoles a los Alemanes (nemlich die franzöſiſchen) y con los Alemanes nuestros volvi a los Soycos. Plugo a la divina bontad que los unos y los otros en un tiempo fueron rotos y ni mas ni menos la gente d'armas, de suerte que todos y cadaunos por su parte seguiamos el venzimiento, el qual fue con muerte de mucha gente suya y poca nuestra.

9.

Unternehmung Carls V gegen Tunis.

Der alte bei Schardius abgedruckte lateiniſche Bericht (commentarius expeditionis Tunetanae Joanne Etropio autore) giebt ſich ſelbſt als die Überſetzung eines franzöſiſchen Originals: „malim credere“ ſagt der Verfaſſer einmal „exemplari gallico, quod bona fide transtuli.“ (Sch. II, 327.)

Als der zweite Band der Staatspapiere aus dem Nachlaß Granvellas erſchien, glaubte ich faſt, der darin mitgetheilte offizielle Bericht des Kaiſers über ſeine Unternehmung vom 24ten Juli 1535 ſey dieſes Original: ſo vielfach und faſt wörtlich war die Übereinſtimmung die ſich zwiſchen dem lateiniſchen und dem franzöſiſchen Text zeigte: nur daß der letzte dem erſten nicht an Umfang entſprach.

Bei einem kurzen Aufenthalt im Haag stieß ich nun aber dort in der Königlichen Bibliothek auf eine ausführlichere Relation, die sich von Anfang bis Ende als die Urschrift auswies die dem Etropius vorlag.

Sie erscheint dort unter drei verschiedenen Titeln: 1. Discours entier et au vrai du voiage fait par l'empereur Charles V a la conquête du royaume de Thunes. 2. Expedition et victoria Africana de Thunes. 3. Chy apres s'ensuit le receul en brief du voiaige faict en armes au royaume de Thunes et la conquête faicte d'icelui et du fort chasteau de la Goulette en l'an 1535 par l'empereur de romme charles cinquiesme de che nom toujours auguste roy des espegnes de napples de seville des yles indes et terreferme de la mer oceane et dominateur en asye et en afrique comte de Flandres Etc. Etc.

Die drei Exemplare sind von einander hie und da verschieden. Z. B. wo als des Motives zur Unternehmung der Grausamkeiten und Unthaten gedacht wird welche Barbarossa begangen, hat Nr. 2 avoit fait (so auch die vor kurzem bei Lanz abgedruckte Copie aus Brüssel, woher auch Nr. 2 stammt); Nr. 1 avoit fait et encore demonstroit vouloir faire; Nr. 3 avoit fait et faisoit encore lors journellement. In der Hauptsache aber stimmen sie vollkommen überein: es ist ein und dasselbe Werk, ein paar Mal umgeschrieben. Merkwürdiger Weise ist darin noch einmal der Ton der Kreuzzüge angeschlagen.

Offenbar hat nun Etropius diese Erzählung vor sich gehabt. Man findet nicht allein die Thatsachen, sondern die Übergänge, die Betrachtungen; z. B. wo von dem Testament des Kaisers die Rede ist, — considerant les cas fortuites etc. ipse vero perpendens, quot et quam variis volubilibus fortunae casibus etc.; er hat eine Einleitung hinzugefügt, überhaupt in der amplificirenden Weise der Grammatiker der Zeit gearbeitet — nicht ohne classischen Erinnerungen Raum zu geben, durch welche jene Farbe verwischt, in der Sache selbst nichts verändert wird.

Wenn auch die offiziellen Berichte des Kaisers mit Etropius so nahe übereinstimmen, so rührt das nur daher, daß die Relation eben aus diesen zusammengesetzt ist, jedoch mit einiger Über-

arbeitung. Man hatte nicht so Unrecht, wenn man sich bisher hauptsächlich an Etropius hielt: man besaß in seinem Commentarius wirklich das Wesentliche aus den Berichten des Kaisers wie sie uns jetzt vorliegen.

Bei der historischen Benutzung derselben tritt nun aber eine eigenthümliche Schwierigkeit ein.

Außer den französischen Berichten giebt es noch andere, die ebenfalls unter dem Namen des Kaisers in spanischer Sprache ausgefertigt worden sind und mit jenen nicht allenthalben übereinstimmen.

Das Entscheidende bei der ganzen Unternehmung war die Empörung der Sklaven in der Alcaçava von Tunis, ohne welche der Kaiser, wie er selbst sagt, die Stadt schwerlich eingenommen haben würde: gerade über diese weichen die Berichte ab.

Dem spanischen zufolge war die Flucht Barbarossas nach der Schlacht an dem Brunnen definitiv und veranlaßte die Empörung der Gefangenen in der Stadt: y llegando cera della (ciudad) se entendiò, que Barbarroxa con los cosarios que estavan con el se auia salido y huydo lleuando todo lo que pudo de lo que aqui tenia, y que los cautiuos Christianos que en el Alcaçaua estauan, que eran mas de quatro o cinco mil, siendo auisados dello por vn renegado con que tenian inteligencia y platica para libertarse con su medio y ayuda, se auian salido de las prisiones y apoderado della, y la tenian por nos. Nach dem französischen Bericht dagegen kehrt Barbarossa am anderen Morgen vor das Schloß zurück, dann empören sich die Christensklaven und er weicht vor ihnen. Et approuchant d'environ ung mille dudit Thunes, nous fusmes adverty que ledit Barberoussa estoit le soir allé faire giste en la montaigne près dudit Thunes et le mesme matin estoit venu devant le chasteau d'icelle cité, et que lesdits chrestiens captifz, qu'avoient quelques jours paravant esté advertiz que ledit Barberousse avoit délibéré de les faire tous morir et brusler, mectant pouldre ès prisons et fosses où ilz estoient détenus, entendans la desfaicte du jour précédent, trouvarent moïen de, à l'ayde de Dieu, eulx deschayner et saillir desdites prisons, et subit fermarent les

portes dudit chasteau contre ledit Barberoussa, et par ensemble se asseurarent d'icelluy chasteau, comme aucungs d'eulx nous viendrent déclairer. Vielleicht der einzige Fall wo ein siegreicher Feldherr unmittelbar nach seinem Sieg den Moment worauf derselbe beruhte in zwei beinah gleichzeitigen Schreiben — das französische ist vom 24sten, das spanische vom 25sten Juli datirt — verschieden erzählt. Ohne Zweifel waren die Depeschen Werke zwei verschiedener Secretäre. Der Kaiser scheint sich in einem eigenhändigen Schreiben mehr der Ansicht des französischen zuzuneigen; — aber das entscheidet die Sache nicht. In einer Nachricht die ein Theilnehmer des Zuges, Fabrizio Maramaldo, am 24sten nach Neapel gab, erscheinen einige Nebenumstände die mit der Auffassung des spanischen Schreibens übereinstimmen. Es existiren noch andere, mehr oder minder originale Beschreibungen: fast jede hat besondere Umstände, die mehr nach der einen oder der andern Auffassung hinneigen.

So schwer ist es zuweilen, auch bei originalen Mittheilungen völlig zur Klarheit zu kommen.

Mir kömmt der spanische Bericht, weil er einfacher ist, auch am wahrscheinlichsten vor; doch möchte ich ihn nicht mit Bestimmtheit vorziehen. Ich denke: die ursprüngliche Auffassung der Ankommenden aus dem Munde der befreiten Christen ist verschieden gewesen. Da wird es den Späterlebenden nichts helfen, Wahrscheinlichkeiten zu berechnen.

Dritter Abſchnitt.

Kirchliche Urkunden.

1.

DISPVTATIO D. MARTINI LVTHER THEOLOGI, PRO DECLARATIONE VIRTVTIS INDVLGENTIARVM.

Amore et studio elucidandae ueritatis haec subscripta disputabuntur Vuittenbergae, Praesidente R. P. Martino Luther, Artium & S. Theologiae Magistro, eiusdemque ibidem lectore Ordinario. Quare petit ut qui non possunt uerbis praesentes nobiscum disceptare, agant id literis absentes. In nomine domini nostri Iesu Christi. Amen.

j Dominus et Magister noster Iesus Christus, dicendo poenitentiam agite &c. omnem uitam fidelium, poenitentiam esse uoluit.

ij Quod uerbum poenitentia de poenitentia sacramentali (.i. confessionis et satisfactionis quae sacerdotum ministerio celebratur) non potest intelligi.

iij Non tamen solam intendit interiorem: immo interior nulla est, nisi foris operetur uarias carnis mortificationes.

iiij Manet itaque poena donec manet odium sui (.i. poenitentia uera intus) scilicet usque ad introitum regni caelorum.

v Papa non uult nec potest, ullas poenas remittere: praeter eas, quas arbitrio uel suo uel canonum imposuit.

vj Papa non potest remittere ullam culpam, nisi declarando et approbando remissam a deo. Aut certe remittendo casus reseruatos sibi, quibus contemptis culpa prorsus remaneret.

vij Nulli prorsus remittit deus culpam, quin simul eum subijciat humiliatum in omnibus sacerdoti suo uicario.

viij Canones poenitentiales solum uiuentibus sunt impositi: nihilque morituris, secundum eosdem debet imponi.

ix Inde bene nobis facit ſpirituſſanctus in Papa: excipiendo in suis decretis semper articulum mortis et necessitatis.

x Indocte et male faciunt ſacerdotes ij, qui morituris poenitentias canonicas in purgatorium reseruant.

xj Zizania illa de mutanda poena Canonica in poenam purgatorij, uidentur certe dormientibus Episcopis seminata.

xij Olim poenae canonicae non post, sed ante absolutionem imponebantur, tanquam tentamenta uerae contritionis.

xiij Morituri, per mortem omnia soluunt, et legibus canonum mortui iam sunt, habentes iure earum relaxationem.

xiiij Imperfecta sanitas seu charitas morituri, necessario secum fert magnum timorem, tantoque maiorem, quanto minor fuerit ipsa.

xv Hic timor et horror, satis est, se solo (ut alia taceam) facere poenam purgatorij, cum sit proximus desperationis horrori.

xvj Videntur, infernus, purgatorium, caelum differre: sicut desperatio, prope desperatio, securitas differunt.

xvij Necessarium uidetur animabus in purgatorio sicut minui horrorem, ita augeri charitatem.

xviij Nec probatum uidetur ullis, aut rationibus, aut scripturis, quod sint extra statum meriti seu augendae charitatis.

xix Nec hoc probatum esse uidetur, quod sint de sua beatitudine certae et securae, saltem omnes, licet nos certissimi simus.

xx Igitur Papa per remissionē plenariā omniū poenarū, non simpliciter omniū intelligit, sed a seipso tantummodo impositarum.

xxj Errant itaque indulgentiarum praedicatores ij, qui dicunt per Papae indulgentias, hominem ab omni poena solui et saluari.

xxij Quin nullam remittit animabus in purgatorio, quam in hac uita debuissent secundum Canones soluere.

xxiij Si remissio ulla omnium omnino poenarum potest alicui dari: certum est eam non nisi perfectissimis.i.paucissimis dari.

xxiiij Falli ob id necesse est, maiorem partem populi: per indifferentem illam et magnificam poenae solutae promissionem.

xxv Qualem potestatem habet Papa in purgatorium generaliter, talem habet quilibet Episcopus et curatus in sua diocesi, et parochia specialiter.

j Optime facit Papa, quod non potestate clauis (quam nullam habet) sed per modum suffragij, dat animabus remissionem.

ij Hominem praedicant, qui statim, ut iactus nummus in cistam tinnierit, euolare dicunt animam.

iij Certum est nummo in cistam tinniente, augeri quaestum et auariciam posse: suffragiū autem ecclesiae est in arbitrio dei solius.

iiij Quis scit si omnes animae in purgatorio uelint redimi, sicut de sancto Seuerino et paschali factum narratur?

v Nullus securus est de ueritate suae contritionis: multo minus de consecutione plenariae remissionis.

vj Quam rarus est uere poenitens, tam rarus est uere indulgentias redimens.i.rarissimus.

vij Damnabuntur in aeternum cum suis magistris, qui per literas ueniarum securos sese credunt de sua salute.

viij Cauendi sunt nimis, qui dicunt uenias illas Papae, donum esse illud dei inaestimabile, quo reconciliatur homo deo.

ix Gratiae enim illae ueniales tantum respiciunt poenas satisfactionis sacramentalis, ab homine constitutas.

x Non christiana praedicant, qui docent, quod redempturis animas, uel confessionalia non sit necessaria contritio.

xj Quilibet christianus uere compunctus, habet remissionem plenariam a poena et culpa, etiam sine literis veniarū, sibi debitam.

xij Quilibet uerus christianus siue uiuus siue mortuus, habet participationem omnium bonorum Christi et ecclesiae, etiam sine literis ueniarum, a deo sibi datam.

xiij Remissio tamen et participatio Papae, nullo modo est contemnenda: quia (ut dixi) est declaratio remissionis diuinae.

xiiij Difficillimum est etiam acutissimis Theologis, simul extollere ueniarum largitatem, et contritionis ueritatem coram populo.

xv Contritionis ueritas poenas quaerit et amat. Veniarum autem largitas relaxat et odisse facit, saltem occasione.

xvj Caute sunt ueniae apostolicae praedicandae, ne populus false intelligat, eas praeferri caeteris bonis operibus charitatis.

xvij Docendi sunt christiani, quod Papae mens nō est, redemptionem ueniarū ulla ex parte comparandā esse operibus misericordiae.

xviij Docendi sunt christiani, quod dans pauperi, aut mutuans egenti, melius facit, quam si uenias redimeret.

xix Quia per opus charitatis crescit charitas, et fit homo melior: sed per uenias non fit melior, sed tantummodo a poena liberior.

xx Docendi sunt Christiani, quod qui uidet egenum et neglecto eo, dat pro uenijs: non indulgentias Papae, sed indignationem dei sibi uendicat.

xxj Docendi sunt Christiani, quod nisi superfluis abundent, necessaria tenentur domui suae retinere, et nequaquam propter uenias effundere.

xxij Docendi sunt christiani, quod redemptio ueniarum est libera, non praecepta.

xxiij Docendi sunt christiani, quod Papa sicut magis eget, ita magis optat, in uenijs dandis pro se deuotam orationem, quam promptam pecuniam.

xxiiij Docendi sunt christiani, quod ueniae Papae sunt utiles, si nō in eas cōfidant: sed nocentissimae, si timorē dei per eas amittant.

xxv Docendi sunt christiani, quod si Papa nosset exactiones uenialium praedicatorum, mallet Basilicam S. Petri in cineres ire, quam aedificari cute, carne et ossibus ouium suarum.

j Docendi sunt christiani, quod Papa sicut debet ita uellet: etiam uendita (si opus sit) Basilica S. Petri, de suis pecunijs dare illis, a quorū plurimis quidā cōcionatores ueniarū pecuniā eliciunt.

ij Vana est fiducia salutis per literas ueniarum, etiam si Commissarius, imno Papa ipse suam animam pro illis impigneraret.

iij Hostes christi et Papae sunt ij, qui propter uenias praedicandas uerbum dei in alijs ecclesijs penitus silere iubent.

iiij Iniuria fit uerbo dei, dum in eodem sermone, aequale uel longius tempus impenditur uenijs quam uerbis euangelicis.

v Mens Papae necessario est, quod si ueniae (quod minimum est) una campana, unis pompis et caerimonijs celebrantur: Euangelium (quod maximum est) centum campanis, centum pompis, centum caerimonijs praedicetur.

vj Thesauri ecclesiae, unde Papa dat indulgentias, neque satis nominati sunt, neque cogniti apud populum Christi.

vij Temporales certe non esse patet, quod non tam facile eos profundunt: sed tantummodo colligunt multi Concionatorum.

viij Nec sunt merita Christi et sanctorū: quia haec semper sine Papa operantur gratiam hominis interioris, et crucem, mortem infernumque exterioris.

ix Thesauros ecclesiae S. Laurentius dixit esse, pauperes ecclesiae, sed locutus est usu uocabuli suo tempore.

x Sine temeritate dicimus claues ecclesiae (merito Christi donatas) esse thesaurum istum.

xj Clarum est enim quod ad remissionem poenarum et casuum sola sufficit potestas Papae.

xij Verus thesaurus ecclesiae est sacrosanctum Euangelium gloriae et gratiae Dei.

xiij Hic aūt est merito odiosissimus, quia ex primis facit nouissimos.

xiiij Thesaurus autem indulgentiarum merito est gratissimus, quia ex nouissimis facit primos.

xv Igitur thesauri Euangelici rhetia sunt, quibus olim piscabantur uiros diuitiarum.

xvj Thesauri indulgentiarum retia sunt, quibus nunc piscantur diuitias uirorum.

xvij Indulgentiae, quas conçionatores uociferantur maximas gratias, intelliguntur uere tales quoad quaestum promouendum.

xviij Sunt tamen re uera minimae ad gratiam dei et crucis pietatem comparatae.

xviiij Tenentur Episcopi et Curati ueniarum apostolicarum commissarios cum omni reuerentia admittere.

xx Sed magis tenentur omnibus oculis intendere, omnibus auribus aduertere, ne pro cōmissione papae sua illi somnia praedicent.

xxj Contra ueniarum apostolicarum ueritatem, qui loquitur, sit ille anathema et maledictus.

xxij Qui uero contra libidinem ac licentiam uerborum Concionatoris ueniarum, curam agit: Sit ille benedictus.

xxiij Sicut Papa iuste fulminat eos, qui in fraudem negocij ueniarum quacunque arte machinantur.

xxiiij Multo magis fulminare intendit eos, qui per ueniarum praetextum in fraudem sanctae charitatis et ueritatis machinantur.

xxv Opinari uenias papales tantas esse ut soluere possint hominem, etiam si quis per impossibile dei genitricē uiolasset, est insanire.

j Dicimus contra quod ueniae papales, nec minimum uenialium peccatorum tollere possint quoad culpam.

ij Quod dicitur, nec si S. Petrus modo Papa esset, maiores gratias donare posset, est blasphemia in S. Petrum et Papam.

iij Dicimus contra, quod etiam iste et quilibet papa maiores habet. Scilicet Euangeliū, uirtutes, gratias curationū &c. ut.j.Co. xij.

iiij Dicere Crucem armis papalibus insigniter erectam, cruci Christi aequivalere, Blasphemia est.

v Rationem reddent Episcopi, Curati, et Theologi, Qui tales sermones in populum spargi sinunt.

vj Facit haec licentiosa ueniarum praedicatio, ut nec reuerentiam Papae facile sit etiam doctis uiris redimere a calumnijs, aut certe argutis quaestionibus laicorum.

vij Scilicet cur Papa non euacuat purgatoriū, propter sanctissimam charitatem, et summā animarum necessitatē, ut causam omniū iustissimā, Cum tamen infinitas animas redimit propter funestissimā pecuniā ad structurā Basilicae quae est causa leuissima.

viij Item cur permanent exequiae et anniuersaria defunctorum, et non reddit aut recipi permittit beneficia pro illis instituta, cum iam sit iniuria pro redemptis orare.

ix Item Quae illa noua pietas Dei et Papae, quod impio et inimico propter pecuniam concedunt, animam piam et amicam dei redimere: Et tamen propter necessitatem ipsius met piae et dilectae animae, non redimunt eam gratuita charitate.

x Item cur canones poenitentiales, re ipsa et non usu, iamdiu in semet abrogati et mortui: Adhuc tamen pecunijs redimuntur per concessionem indulgentiarum tanquam uiuacissimi.

xj Item Cur Papa, cuius opes hodie sunt opulentissimis Crassis crassiores, non de suis pecunijs magis quam pauperum fidelium struit unam tantummodo Basilicam S. Petri.

xij Item Quid remittit aut participat Papa ijs, qui per contritionem perfectam ius habent plenariae remissionis et participationis.

xiij Item Quid adderetur ecclesiae boni maioris, Si Papa sicut semel facit, ita centies in die cuilibet fidelium has remissiones et participationes tribueret.

xiiij Ex quo Papa salutem quaerit animarum per uenias magis quam pecunias, Cur suspendit literas et uenias iam olim concessas, cum sint aeque efficaces.

xv Haec scrupulosissima laicorum argumenta, sola potestate compescere, nec reddita ratione diluere, est ecclesiam et Papam hostibus ridendos exponere, et infelices christianos facere.

xvj Si ergo ueniae secundum spiritum et mentem papae praedicarentur, facile illa omnia soluerentur, immo non essent.

xvij Valeant itaque omnes illi prophetae, qui dicunt populo Christi, pax pax, et non est pax.

xviij Bene agant omnes illi prophetae, qui dicunt populo Christi, Crux crux, et non est crux.

xix Exhortandi sunt Christiani, ut Caput suum Christum per poenas, mortes, infernosque sequi studeant.

xx Ac sic magis per multas tribulationes intrare caelum, quam per securitatem pacis confidant.

M. D. XVII.

(Der Druck ist die buchstäblich genaue Copie eines auf der K. Bibliothek zu Berlin aufbewahrten Originals.)

2.

Die Augsburgische Confession.

Die beiden Originale der Augspurger Confession, die von den Ständen unterzeichnet und dem Kaiser übergeben worden, sind bekanntlich früh verloren gegangen. Das deutsche erscheint noch einmal im Jahr 1540 bei dem Wormser Gespräch in den Händen Eck's, dem es von Mainz mitgetheilt worden, das lateinische ließ sich der Herzog von Alba 1568 aus dem Brüsseler Archiv aushändigen: dann sind sie beide verschwunden.

Nun nahmen aber auch die Stände Abschriften des Originals, namentlich des deutschen, mit sich nach Hause; in den Archiven zu Weimar, Cassel, Celle, Anspach, Nürnberg, haben sich solche erhalten; nichts als eine Copie gleicher Art bewahrte später auch das Reichsarchiv auf.

Diese Copien sind in neuerer Zeit sämmtlich entweder abgedruckt oder doch collationirt worden.

Da hat sich denn gefunden, daß sie in allem Wesentlichen einander gleich sind, dagegen nicht allein in der Rechtschreibung von einander nach den verschiedenen Landesarten abweichen, sondern auch viele unangenehme Schreibfehler enthalten.

Die älteste Ausgabe von einiger Gewähr, welche Melanchthon veranstaltete, leidet ebenfalls an mancherlei Nachläßigkeiten

des Druckes, überdieß aber hat sie auch wesentliche Abweichungen von allen Handschriften. Bei der Herausgabe der deutschen für das Volk bestimmten Bearbeitung nahm es sich Melanchthon, als der Verfasser, nicht übel, einige Artikel bündiger zu fassen und umzugestalten.

Suchen wir nun einen dem Original möglichst entsprechenden Text aufzustellen, so liegt am Tage, daß dieser nur aus der Übereinstimmung der am Reichstag selbst genommenen Abschriften hervorgehen kann. Glücklicherweise lassen sich die Fehler der einen immer aus einer der andern verbessern.

Die wenigsten bietet die Abschrift Spalatins dar, doch ist sie unvollständig, und wie sich besonders bei Artikel 20 und 21 deutlich ergiebt, noch vor der letzten Redaction gemacht.

Schwierigkeiten können dann nur aus der Verschiedenheit der Rechtschreibung entspringen. Dafür ist nun aber wohl die Abfassung Melanchthons authentisch.

Die Ausgabe die wir hier mittheilen beruht demnach in Hinsicht der Worte und der eigentlichen Lesart auf den Handschriften; in Hinsicht der Orthographie aber haben wir den Abweichungen des Provinzialdialects, die bei dem Abschreiben oder vielleicht Nachschreiben entstanden, das Muster Melanchthons vorgezogen, von dem das Original herrührte.

Aller durchleuchtigster, Grosmechtigster, Vnüberwintlichster Keiser, Allergnedigster herr, Als ewer Keiserliche Maiestet kurtz verschiener zeit einen gemeinen Reichstag alhie gen Augspurg gnediglichen aufgeschrieben, mit anzeig vnd ernstem beger, von sachen vnsern vnd des Christlichen namens erbfeind den Türcken betreffend, vnd wie dem selben mit beharlicher hülff statlichen widerstanden, auch wie der zwiespalden halben jnn dem heiligen glauben vnd der Christlichen Religion gehandelt müge werden, zu rathschlagen, vnd vleis anzukeren, alle eins iglichen gutbedunckten, opinion vnd meinung zwischen vns selbst jnn lieb vnd gütigkeit zuhören, zuuerstehn vnd zuerwegen, vnd die selben zu einer einigen Christlichen warheit zu bringen vnd zuuergleichen, alles, so zu beiden teilen nicht recht ausgeleget oder gehandelt were, abzuthun, vnd durch vns alle ein einige vnd ware Religion anzunemen vnd zu halten,

vnd wie wir alle vnter einem Christo sein vnd streitten, also auch alle jnn einer gemeinschafft, kirchen vnd einigkeit zuleben, Vnd wir die vnden benanten Chürfurst vnd Fürsten sampt vnsern verwanten gleich andern Chürfursten, Fürsten vnd Stenden dazu erfordert, So haben wir vns darauff dermassen erhaben, das wir sonder rhum mit den ersten hieher komen.

Vnd als denn auch Ewer Keiser. Maie. zu vnterthenigster folgthuung berurts Ewer Kei. Maie. ausschreibens vnd dem selbigen gemes, dieser sachen halben den glauben berürend, an Chürfursten, Fürsten vnd Stende jnn gemein, gnediglichen, auch mit höchstem vleis vnd ernstlich begert, das ein jglicher vermüge vorgemelts E. Kei. Maie. ausschreibens sein gutbeduncken, opinion vnd meinung der selbigen jrrungen, zwispalden vnd misbreuch halben etc. zu Deudsch vnd latein jnn schrift stellen vnd vberantworten solten, Darauff denn nach genomenem bedacht vnd gehaltenem Rath E. Kei. Maie. an vergangener Mitwochen ist für getragen worden, als wolten wir auff vnserm teil das vnser, vermoge E. Kei. Maie. furtrags, jn Deudsch vnd Latein auff heut freitag vbergeben, Hierumb vnd E. Kei. Ma. zu vnterthenigster gehorsamung vberreichen vnd vbergeben wir vnser Pfarner, Prediger vnd jhrer leren, auch vnsers glaubens bekentnus, was vnd welcher gestalt sie aus grunde Göttlicher heiliger schrifft jnn vnsern landen, Fürstenthumen, Herschafften, Stetten vnd gebieten predigen, leren, halten vnd vnderrichtung thun.

Vnd sind gegen E. Kei. Maie., vnserm aller gnedigsten herrn, wir jnn aller vnterthenigkeit erbottig, so die andern Chürfursten, Fürsten vnd Stende dergleichen gezwifachte schrifftliche vbergebung jhrer meinung odder opinion jnn Latein und deudsch jtzt auch thun werden, das wir vns mit jhren liebden vnd jhnen gern von bequemen gleichmessigen wegen vnderreden vnd der selbigen, souiel der gleicheit nach immer müglich,[1] vereinigen wollen, damit vnser beiderseits, als parten, schrifftlich furbringen vnd gebrechen zwischen vns selbst jn lieb vnd gütigkeit gehandelt, vnd die selben zwiespalden zu einer einigen waren Religion, wie wir alle vnter einem Christo sein vnd streitten, vnd Christum bekennen sollen, alles nach laut offtgemelts E. Kei.

1) quantum honeste fieri potest.

Ma. ausschreibens vnd nach Göttlicher warheit, gefurt mügen werden, Als wir denn auch Gott den Allmechtigen mit höchster demut anruffen vnd bitten wollen, sein Göttlich gnad dazu zuuerleihen, Amen.

Wo aber bey vnsern herrn, freunden vnd besondern, den Chürfursten, Fürsten vnnd Stenden des andern teils die handlung der massen, wie E. Kei. Maie. ausschreiben vermag, vnter uns selbs jnn lieb vnd gütigkeit, nicht vorsahen, noch ersprieslich sein wolt, als doch an vns jnn keinem, das mit Gott vnd gewissen zu Christlicher einigkeit dienstlich sein kan odder mag, erwinden sol, wie E. Kei. Maie., auch gemelte vnsere freund die Chürfursten, Fürsten, Stende vnd ein jeder liebhaber Christlicher Religion, dem diese sachen furkomen, aus nachfolgen vnserm vnd der vnsern bekentnussen gnediglich, freundlich vnd gnugsam werden zuuernemen haben,

Nach dem denn E. Kei. Maie. vormals Chürfursten, Fürsten vnd Stenden des Reichs gnediglichen zuuerstehen gegeben, vnd sonderlich durch ein offentliche verlesene Instruction auff dem Reichstag so jm iar der mindern zal xxvj. zu Speyr gehalten, Das E. Kei. Maie. jnn sachen vnsern heiligen glauben belangend zuschliessen lassen, aus vrsachen so dabey angezeigt, nicht gemeinet, sondern bey dem Bapst vmb ein Concilium vleissigen vnd anhaltung thun wolten, Vnd fur einem iar auff dem letzten Reichstage zu Speyr vormüge einer schrifftlichen Instruction Chürfursten, Fürsten vnd Stenden des Reichs durch E. Kei. Maie. Stadhalter jm Reich Königliche Wirden zu Hungern vnd Behemen, sampt E. Kei. Maie. Oratorn vnd verordenten Commissarien, dis vnter andern haben furtragen vnd anzeigen lassen, Das E. Kei. Maie. der selbigen Stadhalter, Ambts verwalter vnd Rethen des Keiserlichen Regiments, auch der abwesenden Chürfursten, Fürsten vnd Stende Botschafften, so auff dem ausgeschrieben Reichstag zu Regenspurgk versamlet gewesen, gutbedunckten, Das General Concilium belangend, nachgedacht, vnd solchs anzusetzen auch fur fruchtbar erkand, Vnd weil sich aber die sachen zwischen E. Kei. Maie. vnd dem Bapst zu gutem Christlichen verstand schickten, das E. Kei. Maie. gewis were, das durch den Bapst das General Concilium zu halten nicht gewegert, so were E. Kei. Maie. gnedigs erbietens zufordern vnd zuhandeln, das der Bapst

solch general Concilium neben E. Kei. Ma. zum ersten auszuschreiben bewilligen, vnd daran gar kein mangel erscheinen solt, So erbieten gegen E. Kei. Maie. wir vns hiemit jnn aller vnderthenigkeit vnd zum vberflus, jnn berürtem fal ferner auff ein solch gemein frey Christlich Concilium, darauff auff allen Reichstagen, so E. Kei. Ma. bey jhrer regierung jm Reich gehalten, durch Chürfursten, Fürsten vnd Stende aus hohen vnd tapffern bewegungen geschlossen, An welchs auch zusampt E. Kei. Maie. wir vns von wegen dieser groswichtigsten sachen jnn Rechtlicher weis vnd form verschiener zeit beruffen vnd appellirt haben, der wir hiemit nochmals anhengig bleiben, vnd vns durch diese oder nachuolgende handlung (es werden denn diese zwiespaldigen sachen entlich jnn lieb vnd güttigkeit laut E. Kei. Maie. ausschreibens gehort, erwogen, beygelegt vnd zu einer Christlichen einigkeit vergleicht) nicht zubegeben wissen, dauon wir hiemit offentlichen bezeugen vnd protestiren.

Vnd sind das vnser vnd der vnsern bekentnus, wie vnterschiedlichen von Artickeln zu Artickeln hernach volget.

Artickel des glaubens vnd der lere.

1. Erstlich wirt eintrechtiglich gelert vnd gehalten, laut des Beschlus Concilij Niceni, das ein einig Göttlich wesen sey, welchs genent wirt vnd warhafftiglich ist Gott, vnd sind doch drey personen jnn dem selbigen einigen Göttlichen wesen, gleich gewaltig, gleich ewig, Gott vater, Gott Son, Gott heiliger geist, Alle drey ein Göttlich wesen, ewig, one stück [1], vnermessener macht, weisheit vnd güte on ende, ein Schöpffer vnd erhalter aller dinge, der sichtbaren vnd vnsichtbaren. Vnd wird durch das wort persona verstanden nicht ein stück, nicht ein eigenschafft jn einem andern, sondern das selb bestehet, wie denn die Veter jnn dieser sachen dis wort gebraucht haben.

Derhalben werden verworffen alle ketzereien so diesem Artickel zu widder sind, als Manichei, die zweene Götter gesetzt haben, ein bösen vnd ein gutten, Item Valentiniani, Arriani, Eunomiani, Mahometisten, vnd alle dergleichen, auch Samosateni, alte vnd newe, so

1. Spalatins Handschrift: unzerteilt. Lateinische Confession: impartibilis.

nür ein perſon ſetzen, vnd von dieſen zweien, wort vnd heilig geiſt, Sophiſtrey machen vnd ſagen, das es nicht müſſen vnterſchiedne perſonen ſein, ſondern wort bedeut leiblich wort odder ſtimme, vnd der heilig geiſt ſey geſchaffne regung jnn Creaturn.

2. Weiter wirt bej vns gelert, das nach Adams falh alle menſchen ſo natürlich geporn werden, jn ſunden empfangen vnd geporn werden, das iſt, das ſie alle von mutter leib an vol böſer luſt vnd neigung ſind, vnd keine ware Gottes forcht, kein waren glauben an Gott von natur haben können, Das auch die ſelbige angeporne ſeuch vnd erbſund warhafftiglich ſund ſey, vnd verdamme alle die jhenigen vnter ewigen Gottes zorn, ſo nicht durch die Tauffe vnd heiligen geiſt widdervmb neu geporn werden. Hie werden verworffen die Pelagianer vnd andere, ſo die erbſund nicht fur ſunde halten, damit ſie die natur from machen durch natürliche krefft, zu ſchmach dem leiden vnd verdienſt Chriſti.

3. Item, Es wirt geleret, das Gott der Son ſey menſch worden, geporn aus der reinen Jungfrawen Maria, Vnd das die zwo natur, Göttliche vnd menſchliche, jnn einer perſon, alſo vnzertrenlich vereinigt ein Chriſtus ſind, welcher war Gott vnd war menſch iſt, warhafftig geporn, gelidden, gecreutziget, geſtorben vnd begraben, das er ein opffer were, nicht allein fur die Erbſund, ſondern auch fur alle andere ſunde, vnd Gottes zorn verſunet.
Item, Das derſelbig Chriſtus ſey abgeſtiegen zur helle, warhafftig am dritten tag von den todten aufferſtanden, auffgefaren gen himel, ſitzend zur rechten Gottes, das er ewig herſche vber alle creatur vnd regiere, das er alle, ſo an jhn gleuben, durch den heiligen Geiſt heilige, reinige, ſtercke vnd tröſte, jhnen auch leben vnd allerley gaben vnd güter austeile, vnd widder den Teuffel vnd widder die ſunde ſchütze vnd beſchirme. Item Das der ſelbige Herr Chriſtus entlich wirt öffentlich komen, zu richten die lebendigen vnd die todten etc., laut des Symboli Apoſtolorum.

4. Weiter wirt geleret, das wir vergebung der ſunde vnd gerechtigkeit vor Gott nicht erlangen mögen durch vnſer verdienſt, werck vnd gnugthun, ſonder das wir vergebung der ſunden bekomen vnd vor Gott gerecht werden aus gnaden vmb Chriſtus willen durch den glauben, ſo wir gleuben, das Chriſtus fur vns gelitten hat, vnd das vns vmb ſeinen willen die ſunde vergeben, ge-

rechtigkeit vnd ewigs leben geschenckt wirt. Denn diesen glauben will Gott fur gerechtigkeit vor ihme halten vnd zurechnen, wie Sanct Paulus sagt zun Römern am iij. vnd iiij.

5. Solchen glauben zuerlangen hat Gott das predigampt eingesatzt, Euangelium vnd Sacramenta geben, dadurch er als durch mittel den heiligen Geist gibt, welcher den glauben wirckt, wo vnd wenn er will, jnn denen, so das Euangelium hören, welches leret, das wir durch Christus verdienst, nicht durch vnser verdienst ein gnedigen Gott haben, so wir solchs gleuben.

Vnd werden verdammet die Widdertauffer vnd andere, so leren, das wir one das leibliche wort des Euangelij den heiligen geist durch eigene bereitung, gedancken vnd werck erlangen.

6. Auch wird geleret, das solcher glaub gute frucht vnd gute werck bringen soll, vnd das man mus gute werck thun, allerley so Gott geboten hat, vmb Gottes willen, doch nicht auff solche werck zuuertrawen, dadurch gnad vor Gott zuuerdienen. Denn wir empfahen vergebung der sunden vnd gerechtigkeit durch den glauben an Christum, wie Christus selbs spricht, So jhr dies alles gethan habt, solt jhr sprechen, Wir sind vntüchtige knecht. Also leren auch die Veter. Denn Ambrosius spricht, Also ists beschlossen bey Gott, das wer an Christum gleubt, selig sey, vnd nicht durch werck, sondern allein durch den glauben one verdienst vergebung der sunden habe.

7. Es wird auch geleret, das allzeit müsse ein heilige Christliche kirche sein vnd bleiben, welche ist die versamlung aller gleubigen, bey welchen das Euangelium rein gepredigt vnd die heiligen Sacrament laut des Euangelij gereicht werden. Denn dieses ist gnug zu warer einigkeit der Christlichen kirchen, das da eintrechtiglich nach reinem verstand das Euangelium gepredigt vnd die Sacrament dem Göttlichen wort gemes gereicht werden, Vnd ist nicht not zur waren einigkeit der Christlichen kirchen, das allenthalben gleichformig Ceremonien, von menschen eingesatzt, gehalten werden, wie Paulus spricht zu den Ephesern am iiij. Ein leib, ein geist, wie jhr beruffen seid zu einerley hofnung ewers beruffs, Ein Herr, ein glaub, ein Tauffe.

8. Item, Wiewol die Christliche kirche eigentlich nicht anders ist denn die versamlung aller gleubigen vnd heiligen, Jdoch dieweil

jnn diesem leben viel falscher Christen vnd heuchler, auch öffentlicher sunder vnter den fromen bleiben, sind die Sacrament gleichwol krefftig, ob schon die Priester, dadurch sie gereicht werden, nicht from sind, wie denn Christus selbs anzeigt, Auff dem stuel Moisi sitzen die Phariseer etc.

Derhalben werden die Donatisten vnd alle ander verdammet, so anders halten.

9. Von der Tauff wirt geleret, das sie nötig sey, vnd das dadurch gnad angeboten werde, Das man auch die kinder teuffen soll, welche durch solche Tauff Gott vberantwort vnd gefellig werden.

Derhalben werden die Widderteuffer verworffen, welche leren, das die kindertauff nicht recht sey.

10. Von dem Abendmal des Herrn wirt also geleret, das warer leib vnd blut Christi warhafftiglich vnter der gestalt des brods vnd weins jm Abentmal gegenwertig sey, vnd alda ausgeteilt vnd genomen werde.

Derhalben wirt auch die gegenlahr verworffen.

11. Von der Beicht wirt also gelert, das man jnn der kirchen privatam absolutionem erhalten vnd nicht fallen lassen sol, Wiewol jnn der beicht nicht not ist alle missethat vnd sunde zuerzelen, dieweil doch solchs nicht müglich ist, wie Im xviij. psalm stehet, Wer kennet die missethat.

12. Von der Busse wirt also geleret, das die, so nach der Tauffe gesundigt haben, alzeit so sie zur buß komen, vergebung der sunden erlangen, vnd ihnen die Absolutio von der kirchen nicht soll gewegert werden. Nu ist ware rechte busse eigentlich nicht anders, denn rew vnd leid, odder schrecken haben vber die sund, vnd doch darneben gleuben an das Euangelium vnd Absolution, das die sunde vergeben vnd durch Christum gnad erworben sey, welcher glaub das hertz widderümb trost vnd zu frieden macht.

Darnach soll auch besserung folgen vnd das man von sunden lasse, Denn dis sollen die früchte der busse sein, wie Johannes spricht Matthei iij. Wircket rechtschaffene früchte der busse.

Hie werden verworffen die, so leren, das die jhenigen, so einest sind from worden, nicht widder fallen mögen.

Es werden auch verdammet die Nouatiani, welche die Absolutio denen, so nach der Tauff gesundigt hatten, wegerten.

Auch werden die verworffen, so nicht leren, das man durch den glauben vergebung der sunden erlange, sondern durch vnser gnug thun.

13. Vom brauch der Sacrament wird geleret, das die Sacrament eingesatzt sind nicht allein darümb, das sie zeichen sind, dabey man eusserlich die Christen kennen möge, sondern das es zeichen vnd zeugnus sind Göttlichs willens gegen vns, vnsern glauben dadurch zuerwecken vnd zu stercken, Derhalben sie auch glauben foddern, vnd denn recht gebraucht werden, so mans jm glauben empfehet vnd den glauben dadurch stercket.

14. Vom kirchen regiment wirt gelert, das niemand jnn der kirchen öffentlich leren odder predigen odder Sacrament reichen sol, on ordenlichen beruff.

15. Von kirchen ordenung von menschen gemacht, leret man die jhenige halten, so one sunde mögen gehalten werden vnd zu frieden vnd guter ordenung jnn der kirchen dienen, Als gewisse feier, Fest vnd dergleichen. Doch geschicht vnterricht dabey, das man die gewissen damit nicht beschweren sol, als sey solch ding nötig zur seligkeit.

Darüber wirt geleret, das alle satzungen vnd tradition von menschen der meinung gemacht, das man dadurch Gott versune vnd gnad verdiene, dem Euangelio vnd der lere vom glauben an Christum entgegen sind. Derhalben sind Kloster gelübd vnd andere tradition, von vnterscheid der speis, tag etc. dadurch man vermeint gnad zuuerdienen vnd fur die sunde gnug zuthun, vntüchtig vnd widder das Euangelium.

16. Von Policey vnd weltlichem regiment wirt gelert, das alle Oberkeit jnn der welt vnd geordente regiment vnd gesetze gute ordenung von Gott geschaffen vnd eingesetzt sind, Vnd das Christen mögen jnn Oberkeit, Fürsten vnd Richterampt one sunde sein, nach Keiserlichen vnd andern vblichen Rechten vrteil vnd recht sprechen, vbeltetter mit dem schwert straffen, rechte kriege füren, streitten, keuffen vnd verkeuffen, auffgelegte Eyde thun, eigens haben, Ehelich sein etc.

Hie werden verdammet die widderteuffer, so leren, das der obangezeigten keins Christlich sey.

Auch werden die jhenige verdampt, so leren, das Christliche volkomenheit sey, haus vnd hoff, weib vnd kind leiblich verlassen vnd sich

der vorberürten stück eussern, so doch dis allein rechte volkomenheit ist, rechte forcht Gottes vnd rechter glaub an Gott. Denn das Euangelium leret nicht ein eusserlich, zeitlich, sondern ein innerlich ewig wesen vnd gerechtigkeit des hertzens vnd stosset nicht vmb weltlich Regiment, Policey vnd ehestand, sonder wil, das man solchs alles halte, als warhafftige Gottes ordnung, vnd inn solchen stenden Christliche liebe vnd rechte gute wercke ein jder nach seinem beruff beweise. Derhalben sind die Christen schuldig, der Oberkeit vnterthan vnd jhren geboten vnd gesetzen gehorsam zu sein inn allem so one sunde geschehen mag, Denn so der Oberkeit gebot one sund nicht geschehen mag, sol man Gott mehr gehorsam sein, denn den menschen, Actu. iiij.

17. Auch wird gelert, das vnser Herr Jhesus Christus am Jüngsten tag komen wird zu richten vnd alle todten aufferwecken, den glaubigen vnd aufferwelten ewigs leben vnd ewige freude geben, die Gottlosen menschen aber vnd die Teuffel inn die hell vnd ewig straff verdamnen.

Derhalben werden die widderteuffer verworffen, so leren, das die Teuffel vnd verdampte menschen nicht ewige pein vnd qual haben werden. Item, hie werden auch verworffen etliche Jüdische lere, die sich auch jtzund ereigen, das fur der auferstehung der todten eitel heilige frome ein weltlich reich haben vnd alle Gottlosen vertilgen werden.

18. Vom freien willen wird also geleret, das der mensch etlicher masse ein freien willen hat, eusserlich erbar zuleben vnd zuwelen vnter den dingen, so die vernunfft begreifft, Aber one gnad, hülff vnd wirckung des heiligen geists vermag der mensch nicht Gott gefellig zu werden, Gott hertzlich zufürchten odder zu gleuben, oder die angeporn böse lust aus dem hertzen zuwerffen, Sondern solchs geschicht durch den heiligen geist, welcher durch Gottes wort geben wird. Denn Paulus spricht .j. Corin. ij. Der natürlich mensch vernimmet nichts vom geist Gottes.

Vnd damit man erkennen möge, das hierin kein newigkeit gelert wird, so sind das die klaren wort Augustini vom freien willen, hiebey geschrieben aus dem dritten buch Hypognosticon, Wir bekennen, das inn allen menschen ein freier wille ist, denn sie haben je alle natürlich angeborne verstand vnd vernunfft, nicht das sie

etwas vermügen mit Gott zuhandeln, als Gott von hertzen zu lieben, zufürchten, sondern allein jnn eusserlichen wercken dieses lebens haben sie freiheit, gutes odder böses zuwelen, Gut mein ich, das die natur vermag, als auff dem acker zu arbeiten odder nicht, zu essen, zu trincken, zu einem freund zugehen odder nicht, ein kleid an odder aus zuthun, zubawen, ein weib zunemen, ein handwerck zutreiben, vnd der gleichen etwas nützlichs vnd guts zuthun, Welches alles doch one Gott nicht ist, noch bestehet, sondern alles aus jhm vnd durch jhn ist. Dagegen kan der mensch auch böses aus eigener wal furnemen, als fur einem Abgott nidder zuknien, ein todschlag zuthun etc.

19. Von vrsach der sunden wird bey vns gelert, das, wiewol Gott der allmechtige die gantze natur geschaffen hat vnd erhelt, so wirckt doch der verkerete wille die sunde jnn allen bösen vnd verechtern Gottes, wie denn des Teuffels wille ist vnd aller Gottlosen, welcher als bald, so Gott die hand abgethan, sich von Gott zum argen gewand hat, wie Christus spricht Johan. viij. Der Teuffel redet lügen aus seinem eigen.

20. (Vom Glauben vnd Wercken.) Den vnsern wird mit vnwarheit auffgelegt, das sie gute werck verbieten. Denn jhre schrifften von zehen geboten vnd andere beweisen, das sie von rechten Christlichen stenden vnd guten wercken nützlichen bericht vnd vermanung gethan haben, Dauon man vor dieser zeit wenig geleret hat, sondern allermeist jnn allen predigen auff kindische vnnötige werck, als Rosenkrentz, heiligen dienst, Mönch werden, walfarten, gesatzte fasten, feiren, bruderschafften etc. getrieben. Solche vnnötige werck rümet auch vnser widderpart nu nicht mehr so hoch als vor zeiten. Darzu haben sie auch gelernt, nu vom glauben zureden, dauon sie doch jnn vorzeiten gar nichts geprediget haben, Leren dennoch nu, das wir nicht allein aus wercken vor Gott gerecht werden, sondern setzen den glauben an Christum darzu, vnd sprechen, glaub vnd werck machen uns gerecht vor Gott, Welche rede etwas mehr trost bringen mag, denn so man allein leret auff werck zuuertrawen.

Dieweil nu die lar vom glauben, die das heubtstück ist jnn Christlichem wesen, so lange zeit, wie man bekennen muß, nicht getrieben worden, sondern allein wercklahr an allen orten geprediget, ist dauon durch die vnsern solcher vnterricht geschehen.

Erstlich das vns vnsere werck nicht mögen mit Gott versünen vnd gnad erwerben, sondern solchs geschicht allein durch den glauben, so man gleubt, das vns vmb Christus willen die sunde vergeben werden, welcher allein der mitler ist, den vater zuuersünen. Wer nu solchs vermeint durch werck aufzurichten vnd gnad zuuerdienen, der veracht Christum vnd suchet ein eigen weg zu Gott widder das Euangelium.

Diese lere vom glauben ist öffentlich vnd klar jm Paulo an viel orten gehandelt, sonderlich zun Ephes. ij. Aus gnaden seid jhr selig worden durch den glauben, vnd dasselbig nicht aus euch, sondern es ist Gottes gabe, nicht aus wercken, damit sich niemand rhüme ꝛc. Vnd das hierin kein newer verstand eingefürt sey, kan man aus Sanct Augustin beweisen, der diese sache vleissig handelt vnd auch also leret, das wir durch den glauben an Christum gnad erlangen vnd vor Gott gerecht werden, nicht durch werck, wie sein ganz buch de spiritu et litera ausweiset.

Wiewol nu diese lere bey vnuersuchten lewten sehr veracht wirt, so befindet sich doch, das sie den blöden vnd erschrocknen gewissen sehr trostlich vnd heilsam ist. Denn das gewissen kan nicht zu ruhe vnd frieden komen durch werck, sondern allein durch glauben, so es bey sich gewislich schleusst, das es vmb Christus willen ein gnedigen Gott habe, wie auch Paulus spricht zun Ro. 5. So wir durch glauben sind gerecht worden, haben wir ruhe vnd friede vor Gott.

Diesen trost hat man vor zeiten nicht getrieben im predigen, sondern die arme gewissen auff eigne werck getrieben, vnd sind mancherlei werck furgenomen. Denn etliche hat das gewissen jnn die kloster gejagt, der hoffnung, daselbst gnad zuerwerben durch kloster leben, etliche haben ander werck erdacht, damit gnad zuuerdienen vnd fur die sunden gnug zuthun.

Derselbigen viel haben erfaren, das man dadurch nicht ist zu frieden komen, Darumb ist not gewesen, diese lehre vom glauben an Christum zupredigen vnd vleissig zutreiben, das man wisse, das man allein durch den glauben one verdienst Gottes gnad ergreifft.

Es geschicht auch vnterricht, das man hie nicht von solchem glauben redet, den auch die Teuffel vnd Gottlosen haben, die auch die historien glauben, das Christus gelitten hab vnd auferstanden sey von todten, sondern man redet von warem glauben, der da gleubt,

das wir durch Christum gnad vnd vergebung der sunde erlangen, Vnd der nu weis, das er ein gnedigen Gott durch Christum hat, kennet also Gott, ruffet jhn an vnd ist nicht one Gott, wie die heiden. Denn Teuffel vnd Gottlose glauben diesen Artickel vergebung der sunden nicht, darumb sind sie Gott feind, können jhn nicht anruffen, nichts guts von jhm hoffen. Also, wie jetzt angezeigt ist, redet die schrifft vom glauben, vnd heist nicht glauben ein solchs wissen, das Teuffel vnd Gottlose menschen haben, denn also wirt vom glauben geleret zun Hebre. xj. das glauben sey nicht allein die historien wissen, sondern zuuersicht haben zu Gott, seine zusag zuempfahen, vnd Augustinus erinnert vns auch, das wir das wort glauben jnn der schrifft verstehn sollen, das es heisse zuuersicht zu Gott, das er vns gnedig sey, vnd heiße nicht allein solch Historien wissen, wie auch die Teuffel wissen.

Ferner wirt geleret, das gute werck sollen vnd müssen geschehen, nicht das man darauf vertraw, gnad damit zuuerdienen, sondern vmb Gottes willen vnd Gott zu lob, Der glaub ergreifft alzeit allein gnad vnd vergebung der sunde. Vnd dieweil durch den glauben der heilig geist geben wirt, so wirt auch das hertz geschickt, gute werck zuthun, Denn zuuor, dieweil es one den heiligen geist ist, so ist es zu schwach, darzu ist es jns Teuffels gewalt, der die arme menschliche natur zu viel sunden treibt, wie wir sehen jnn den philosophen, welche sich vnterstanden ehrlich vnd vnstrefflich zuleben, haben aber dennoch solchs nicht ausgericht, sondern sind in viel grosse öffentliche sunden gefallen. Also geht es mit dem menschen, so er ausser rechtem glauben, on den heiligen geist ist, vnd sich allein durch eigne menschliche krafft regirt.

Derhalben ist diese lere vom glauben nicht zuschelten, das sie gute werck verbiete, sondern viel mehr zurhümen, das sie lere, gute werck zuthun, und hülff anbiete, wie man zu guten wercken komen möge, Denn ausser dem glauben vnd ausserhalb Christo ist menschliche natur vnd vermögen viel zu schwach, gute werck zuthun, Gott anzuruffen, gedult zuhaben jm leiden, den nechsten zu lieben, befolhene ämpter vleissig auszurichten, gehorsam zusein, böse lust zu meiden etc. Solche hohe vnd rechte werck mögen nicht geschehen on die hülff Christi, wie er selbs spricht Joh. xv. on mich könnt jhr nichts thun.

21. Vom heiligen dienst wird von den vnsern also geleret, das man der heiligen gedencken sol, auff das wir vnsern glauben stercken, so wir sehen, wie jhnen gnad widderfaren, auch wie jhnen durch glauben geholffen ist, Dazu das man Exempel neme von ihren guten wercken, ein jeder nach seinem beruff, gleich wie Kei. Mai. seliglich vnd Göttlich dem Exempel Dauid folgen mag, krieg widder den Türcken zufüren, Denn sie beide sind jn königlichem ampt, welchs schutz vnd schirm jhrer vnterthan foddert. Durch schrifft aber mag man nicht beweisen, das man die heiligen anruffen odder hülff bey jhnen suchen sol, Denn es ist allein ein einiger versüner vnd mitler gesetzt zwischen Gott vnd menschen Jhesus Christus, j. Timo. ij. welcher ist der einige heiland, der einige öberste Priester, gnadenstuel vnd vorsprech fur Gott, Roma. viij. Vnd derselb hat allein zugesagt, das er vnser gebet erhören woll. Das ist auch der höchste Gottes dienst nach der schrifft, das man den selbigen Jhesum Christ jnn allen nöten vnd anligen von herzen suche vnd anruffe. j. Joh. ij. So jemands sundiget, haben wir ein fursprecher bey Gott, der gerecht ist, Jhesum.

Dis ist fast die Summa der lere, welche jnn vnsern kirchen zu rechtem Christlichem vnterricht vnd trost der gewissen, auch zu besserung der gleubigen gepredigt vnd geleret ist, wie wir denn vnser eigen seele vnd gewissen je nicht gern wolten fur Gott mit misbrauch Göttliches namens odder worts jnn die höchste, gröste fahr setzen, odder auff vnsere kinder vnd nachkomen ein andere lere, denn so dem reinen Göttlichen wort vnd Christlicher warheit gemes, fellen odder erben. So denn die selbige jnn heiliger schrifft klar gegründ vnd dazu gemeiner Christlicher, ja auch Römischer kirchen, souiel aus der Veter schrifften zuuermercken, nicht zu widder noch entgegen ist, So achten wir auch, vnser widdersacher können jnn obangezeigten Artikeln nicht vneinig mit vns sein. Derhalben handeln die jhenigen gantz vnfreundlich, geschwind vnd widder alle Christliche einigkeit vnd liebe, so die vnsern derhalben als ketzer abzusondern, zuverwerffen, vnd zu meiden jhnen selbst one einigen bestendigen grund Göttlicher gepot oder schrifft furnemen, Denn die irrung vnd zanck ist furnemlich vber etlichen traditionen vnd misbreuchen. So denn nu an den heubt Artickeln kein

befindlicher vngründ odder mangel vnd dis vnser bekentnus Göttlich vnd Christlich ist, solten sich billich die Bischouen, wenn schon bey vns der tradition halb ein mangel were, gelinder erzeigen, Wiewol wir verhoffen bestendigen grund vnd vrsach darzuthun, warümb bey vns etliche tradition vnd misbreuch geendert sind.

Artickel, von welchen Zwispalt ist, da erzelt werden die misbreuch, so geendert sind.

So nu von den Artickeln des glaubens jnn vnsern kirchen nicht gelert wirt zuwidder der heiligen schrifft odder gemeiner Christlichen kirchen, sondern allein etliche misbreuch geendert sind, welche zum teil mit der Zeit selbs eingerissen, zum teil mit gewalt auffgericht, soddert vnser notturfft, die selbigen zuerzelen vnd vrsach anzuzeigen, warümb hierinne enderung geduldet ist, damit Kei. Maie. erkennen möge, das hierinne nicht vnchristlich oder freuenlich gehandelt, sondern das wir durch Gottes gepot, welches billich höher zuachten denn alle gewonheit, gedrungen sind, solch enderung zugestatten.

Von beider gestalt des Sacraments.

Den Leien wirt bey vns beide gestalt des Sacraments gereicht, aus dieser vrsach, das dis ist ein clarer beuelh vnd gepot Christi Matthei xxvj. trinket alle daraus. Da gebeut Christus mit klaren worten von dem kilch, das sie alle daraus trincken sollen. Vnd damit niemand diese wort anfechten vnd glosieren könne, als gehöre es den Priestern allein zu, so zeiget Paulus j. Cor. xj. an, das die gantze versamlung der Corinther kirchen beide gestalt gebraucht hat, vnd dieser brauch ist langezeit in der kirchen blieben, wie man durch die historien vnd der Veter schrifften beweisen kan. Cyprianus gedenckt an viel orten, das den Leien der kelch die zeit gereicht sey. So spricht S. Hieronymus, das die Priester, so das Sacrament reichen, dem volck das blut Christi austeilen. So gebeut der Bapst Gelasius selbs, das man das Sacrament nicht teilen soll, de Consecracione distinct. ij. c. Comperimus. Man findet auch nirgendt kein Canon, der da gebiete, allein ein gestalt zunemen. Es kan auch niemand wissen, wenn odder durch welche diese gewonheit, ein gestalt zunemen, ein-

gefurt ist, wiewol der Cardinal Cusanus gedenckt, wenn diese weise approbirt sey.

Nu ists öffentlich, das solche gewonheit wider Gottes gepot, auch widder die alten Canones eingefurt, vnrecht ist, Derhalben hat sich nicht gebürt, der jhenigen gewissen, so das heilig Sacrament nach Christus einsetzung zugebrauchen begert haben, zubeschweren, vnd zwingen, widder vnsers Herrn Christi ordnung zuhandeln. Vnd die weil die teilung des Sacraments der einsetzung Christi zuentgegen ist, wird auch bey vns die gewonliche Procession mit dem Sacrament vnterlassen.

Vom Ehestand der Priester.

Es ist bey jederman, hohes vnd niders standes, ein grosmechtige klag jnn der welt gewesen von grosser vnzuchte vnd wildem wesen vnd leben der Priester so nicht vermochten keuscheit zuhalten, vnd war auch jhe mit solchen greulichen lastern auffs höchst komen. So viel heslichs gros ergernus, ehebruch vnd ander vnzucht zuuermeiden, haben sich etliche Priester bey vns jn ehelichen stand geben, Die selben zeigen diese vrsachen an, das sie dahin aus hoher not jhrer gewissen gedrungen vnd bewegt sind, Nach dem die schrifft klar meldet, das der Eheliche stand von Gott dem Herrn eingesatzt sey, vnzucht zuuermeiden, wie Paulus saget j. Cor. vij. Hurerey zuuermeiden, habe ein jglicher sein Eheweib. Item, es ist besser ehelich werden denn brennen. Vnd nach dem Christus Matthei am xviiij. selbs sagt Sie fassen nicht alle das wort, Da zeiget Christus an (welcher wol gewust, was am menschen sey) das wenig leute die gabe keusch zuleben haben. Denn Gott hat den menschen menlin vnd frewlein geschaffen, Gene. j. Ob es nu jnn menschlicher macht odder vermögen sey, one sondere gabe vnd gnaden Gottes, durch eigen furnemen odder gelübde, Gottes der hohen Maiestet geschepffe besser zu machen oder zuendern, hat die erfarung allzu klar geben, Denn was guts, was erbar, züchtiges leben, was Christlichs, ehrlichs oder redlichs wandels an vielen daraus erfolget, wie grewlich, schrecklich vnruhe vnd quall jhrer gewissen viel an jhrem letzten ende derhalben gehabt, ist am tag, vnd jhr viel haben es selbst bekennet. So denn Gottes wort vnd gepot durch kein menschlich gelübd odder gesetz geendert mag werden, haben aus diesen vnd

andern vrsachen vnd gründen die Priester vnd ander geistliche eheweiber genomen.

So ist es auch aus den historien vnd der Veter schrifften zubeweisen, das jnn der Christlichen kirchen vor alters der gebrauch gewest, das die Priester vnd Diacon Eheweiber gehabt. Darümb sagt Paulus j. Timo. iij. Es sol ein Bischoff vnstrefflich sein, eins weibs man. Es sind auch jn Deudsche land erst vor vier hundert jaren die Priester zum gelübde der keuscheit vom Ehestand mit gewalt abgedrungen, welche sich dagegen semptlich, auch so gantz ernstlich vnd hart gesetzt haben, das ein Ertzbischof zu Mentz, welcher das Bepstliche new Edict derhalb verkündigt, gar nahe jnn einer empörung der gantzen Priesterschafft jn einem gedrenge wer vmbbracht. Vnd das selbige verbot ist bald jm anfang so geschwind vnd vnschicklich furgenomen, das der Bapst die zeit nicht allein die künfftige Ehe den Priestern verboten, sondern auch der jhenigen Ehe, so schon jnn dem stand lang gewesen, zurissen, Welches doch nicht allein widder alle Göttliche, natürliche vnd weltliche Recht, sondern auch den Canonibus, so die Bepst selb gemacht, vnd den berümpsten Concilijs gantz entgegen vnd widder ist. Auch ist bey viel hohen Gottfurchtigen, verstendigen leuten dergleichen rede vnd bedencken offt gehört, das solcher gedrungener Celibat vnd beraubung des Ehestandes, welchen Gott selbst eingesetzt vnd frey gelassen, nie kein gutes, sondern viel grosser böser laster vnd viel arges eingefurt habe. Es hat auch einer von Bepsten, Pius, des namens der ander, selbst, wie sein historien anzeigt, diese wort offt geredt vnd von sich schreiben lassen, Es möge wol etliche vrsach haben, warümb den geistlichen die Ehe verboten sey, Es habe aber viel hoher, grosser vnd wichtiger vrsachen, warümb man jhnen die ehe sol widder frey lassen, Vngezweifelt, es hat Bapst Pius, als ein verstendiger weiser man, dis wort aus grossem bedencken geredt.

Derhalben wöllen wir vns jnn vnterthenigkeit zu Kei. Maie. vertrösten, das jhr Maie. als ein Christlicher hochlöblicher Keiser gnediglichen behertzigen werde, das jtzund jnn letzten zeiten vnd tagen, von welchen die schrifft meldet, die welt jmmer erger vnd die menschen gebrechlicher vnd schwecher werden, Derhalben wol hochnötig, nützlich vnd Christlich ist, diese vleissige einsehung zu-

thun, damit, wo der eheſtand verboten, nicht erger vnd ſchentlicher vnzucht vnd laſter jnn Deudſchen landen mochten einreiſſen. Denn es wirt ja dieſe ſachen niemands weislicher odder beſſer endern odder machen können, denn Gott ſelbs, welcher den eheſtand, menſchlicher gebrechlickeit zu helfen vnd vnzucht zu weren, eingeſatzt hat. So ſagen die alten Canones auch, man müſſe zu zeiten die ſcherffe vnd rigorem lindern vnd nachlaſſen, vmb menſchlicher ſchwacheit willen vnd ergers zuuerhüten vnd zumeiden. Nu were das jnn dieſem fall auch wol Chriſtlich vnd gantz hoch von nöten. Was kan auch der Prieſter vnd geiſtlichen eheſtand gemeiner Chriſtlichen kirchen nachteilig ſein, ſonderlich der Pfarrher vnd anderer, die der kirchen dienen ſollen? Es wirt wol künfftig an Prieſtern vnd Pfarhern mangeln, ſo dis hart verbot des eheſtands lenger weren ſolt.

So nu dieſes, nemlich das die Prieſter vnd geiſtlichen mügen ehelich werden, gegründet iſt auff das Göttliche wort vnd gepot, dazu die Hiſtorien beweiſen, das die Prieſter ehelich geweſen, So auch das gelübde der keuſcheit ſouiel hesliche, vnchriſtliche ergernus, ſouiel ehebruch, ſchreckliche, vngehörte vnzucht vnd grewliche laſter hat angericht, das auch etliche redliche vnter den Thumherrn, auch etliche Curtiſan zu Rom ſolchs offt ſelbs bekent vnd kleglichen angezogen, wie ſolch laſter jnn Clero zu grewlich, vnd vbernacht Gottes zorn würde erreget werden, So iſt es ja erbermlich, das man den Chriſtlichen eheſtand nicht allein verboten, ſondern an etlichen orten auffs geſchwindeſt, wie vmb gros vbelthat, zuſtraffen vnterſtanden hat, So doch Gott jnn der heiligen ſchrifft den eheſtand jnn allen ehren zuhaben geboten hat. So iſt auch der eheſtand jnn Keiſerlichen rechten vnd jnn allen Monarchien, wo jhe geſetz vnd recht geweſen, hochgelobet, Allein dieſer Zeit beginnet man die leute vnſchuldig, alein vmb der ehe willen zumartern, vnd dazu prieſter, der man fur andern ſchonen ſolt, Vnd geſchicht nicht allein widder Göttlich recht, ſondern auch widder die Canones. Paulus der Apoſtel j. Timo. iiij. nennet die lere, ſo die ehe verbieten, Teuffels lere. So ſagt auch Chriſtus ſelbs Joh. am viij. Der Teuffel ſey ein mörder von anbegin. Welchs denn wol zuſamen ſtimmet, das es

freilich Teuffels lere sein müssen, die ehe verbieten vnd sich vnterstehen, solche lere mit blut vergiessen zuerhalten.

Wie aber kein menschlich gesetz Gottes gepot kan weg thun odder endern, also kan auch kein gelübde Gottes gepot endern. Darümb gibt auch Sanct Cyprianus den rath, das die weiber so die gelobte keuscheit nicht halten, sollen ehelich werden, vnd sagt Epist. xj. also, So sie aber keuscheit nicht halten wollen odder nicht vermügen, so ists besser, das sie ehelich werden, denn das sie durch jhre lust jns fewer fallen, vnd sollen sich wol fursehen, das sie den brüdern vnd schwestern kein ergernus anrichten. Zu dem, so brauchen auch alle Canones gröſſer gelindigkeit vnd equitet gegen die jhenigen so jnn der jugend gelübd gethan, wie denn Priester vnd Mönche des mehrerteils jnn der jugend jnn solchen stand aus vnwissenheit komen sind.

Von der Meß.

Man leget den vnsern mit vnrecht auff, das sie die Meß sollen abgethan haben. Denn das ist öffentlich, das die Meß, one rhum zureden, bey vns mit gröſſer andacht vnd ernst gehalten wird, denn bey den widdersachern. So werden auch die leute mit höchstem vleis zum offternmal vnterricht vom heiligen Sacrament, wozu es eingesetzt vnd wie es zugebrauchen sey, Als nemlich die erschrocken gewissen damit zutrösten, dadurch das volck zur Communion vnd Messe gezogen wird. Dabey geschicht auch vnterricht wider andere vnrechte lere vom Sacrament.

So ist auch jnn den öffentlichen Ceremonien der Messe kein mercklich enderung geschehen, denn das an etlichen orten deudsch gesenge, das volck damit zuleren vnd zu vben, neben Lateinischem gesang gesungen wirt, sintemal alle Ceremonien furnemlich dazu dienen sollen, das das volck daran lerne, was jhm zuwissen von Christo not ist.

Nach dem aber die Messe auff mancherley weise fur dieser zeit misbraucht, wie am tag ist, das ein jarmarckt daraus gemacht, das man sie kaufft vnd verkaufft hat vnd das mehrerteil jnn allen kirchen vmb geltes willen gehalten, Ist solcher Misbrauch zu mehrmaln, auch fur dieser zeit von gelerten vnd fromen leuten gestrafft worden. Als nu die Prediger bey vns dauon gepredigt vnd die Priester erinnert sind der schrecklichen bedrawung, so denn

billich ein jeden christen bewegen sol, das wer das Sacrament vnwirdiglich braucht, der sey schuldig am leib vnd blut Christi, Darauff sind solche kauffmesse vnd winckelMeß, welche bisanher aus zwang vmb geldes vnd der prebenden willen gehalten worden, jnn vnsern kirchen gefallen.

Dabey ist auch der grewlich jrthumb gestrafft, das man geleret hat, vnser Herr Christus habe durch sein tod allein fur die erbsunde gnug gethan vnd die Meß eingesatzt zu einem opffer fur die andern sunde, vnd also die Meß zu einem opffer gemacht fur die lebendigen vnd todten, dadurch sunden wegzunehmen vnd Gott zuuersunen.

Daraus ist weiter gefolgt, das man disputirt hat, Ob eine Meß, fur viel gehalten, als viel verdiene als so man fur ein jglichen ein sonderliche hielte. Daher ist die gros vnzeliche menge der Messe komen, das man mit diesem werck bey Gott alles erlangen hat wöllen, des man bedürfft hat, Vnd ist daneben des glaubens an Christum vnd rechten Gottes diensts vergessen worden.

Darümb ist dauon vnterricht geschehen, wie one zweiuel die not gefoddert, Das man wist, wie das Sacrament recht zugebrauchen were. Vnd erstlich, Das kein opffer fur erbsunde vnd ander sunde sey, denn der einige tod Christi, zeiget die Schrifft an viel orten an. Denn also stehet geschrieben zum Ebreern, das sich Christus ein mal geopffert hab vnd dadurch fur alle sunde gnug gethan.

Es ist gar ein vnerhörte newigkeit jnn der kirchen leren, das Christus tod solt allein fur die erbsunde vnd sonst nicht auch fur ander sunde gnug gethan haben, Derhalben zu hoffen, das meniglich verstehe, das solcher jrthumb nicht vnbillich gestraft sey.

Zum andern, so leret Sanct Paulus, das wir fur Gott gnad erlangen durch glauben vnd nicht durch werck. Dawidder ist offentlich dieser misbrauch der Meß, so man vermeint, gnad durch dieses werck zuerlangen, Wie man denn weiß, das man die Meß dazu gebraucht, dadurch sund abzulegen vnd gnad vnd alle güter bey Gott zuerlangen, nicht allein der Priester fur sich, sondern auch fur die gantze welt vnd fur andere lebendige vnd todte.

Zum dritten, So ist das heilig Sacrament eingesatzt, nicht damit fur die sunde ein opffer anzurichten (denn das opffer ist zuuor geschehen), Sondern das vnser glaub dadurch erwecket vnd die

gewissen getröst werden, welche durchs Sacrament vernemen, das jhn gnad vnd vergebung der sund von Christo zugesagt ist. Derhalben foddert dis Sacrament glauben vnd wird one glauben vergeblich gebraucht.

Dieweil nu die Meß nicht ein opffer ist fur andere lebendige odder todte, jhre sunde weg zunemen, sondern sol ein Communio sein, da der priester vnd andere das Sacrament entpfahen fur sich, so wirt diese weise bey vns gehalten, das man an feiertagen, auch sonst so Communicanten da sind, Meß helt, vnd etliche, so das begeren, Communicirt. Also bleibt bey vns die Meß jnn jhrem rechten brauch, wie sie vor zeiten jnn der kirchen gehalten, wie man beweisen mag aus Sanct Paulo j. Cor. xj. Dazu auch aus vieler Veter schrifften, Denn Chrysostomus spricht, wie der Priester teglich stehe vnd sodder etliche zur Communio, etlichen verbiete er hinzu zutretten. Auch zeigen die alten Canones an, das einer das ampt gehalten hat, vnd die andern priester vnd Diacon Communiciret, Denn also lauten die wort jn Canone Niceno, Die Diacon sollen nach den priestern ordenlich das Sacrament entpfahen vom Bischoff odder priester.

So man nu kein newigkeit hierin, die jnn der kirchen fur alters nicht gewesen, furgenomen hat, Auch jnn den öffentlichen Ceremonien der Messen kein merckliche enderung geschehen, allein das die andern vnnötige Meß, etwa durch ein misbrauch gehalten, neben der Pfarmesse gefallen sind, Sol billich diese weise Meß zuhalten nicht fur ketzerisch vnd vnchristlich verdammet werden. Denn man hat vorzeiten auch jnn den grossen kirchen, da viel volcks gewesen, auch auff die tag, so das volck zusammen kam, nicht teglich Meß gehalten, wie Tripartita Historia jm ix. puch anzeigt, das man zu Alexandria an Mitwoch vnd Freitag die schrifft gelesen vnd ausgelegt habe vnd sonst alle Gottes dienst gehalten one die Messe.

Von der Beicht.

Die Beicht ist durch die prediger bis teils nicht abgethan, Denn diese gewonheit wird bey vns gehalten, das Sacrament nicht zureichen denen, so nicht zuuor verhört vnd absoluirt sind. Dabey wird das volck vleissig vnterricht, wie trostlich das wort der Absolution sey, wie hoch vnd thewr die Absolution zuachten, Denn

es sey nicht des gegenwertigen menschen stimme odder wort, sondern Gottes wort, der die sunde vergibt, Denn sie wird an Gottes stad vnd aus Gottes befehl gesprochen. Von diesem befehl vnd gewalt der schlüssel, wie tröstlich, wie nötig sie sey den erschrocken gewissen, wird mit grossem vleis geleret, Dazu wie Gott sodder, dieser Absolution zugleuben, nicht weniger, denn so Gottes stimme vom himel erschölle, vnd vns der Absolution frölich trösten, vnd wissen das wir durch solchen glauben vergebung der sunde erlangen.

Von diesen nötigen stücken haben vor zeitten die prediger, so von der beicht viel lereten, nicht ein wörtlein gerüret, sondern allein die gewissen mit langer erzelung der sunden, mit gnug thun, mit ablas, mit walfarten vnd der gleichen gemartert, Vnd viel vnser widdersacher bekennen selbst, das dieses teils von rechter Christlicher Bus schicklicher denn zuuor jnn langer zeit geschrieben vnd gehandelt sey.

Vnd wird von der beicht also geleret, das man niemand dringen sol, die sund namhafftig zuerzelen. Denn solchs ist vnmüglich, wie der Psalm spricht, Wer kennet die Missethat? Vnd Jeremias sagt, Des menschen hertz ist so arg, das man es nicht auslernen kan. Die elende menschliche natur stickt also tieff jnn sunden, das sie die selben nicht alle sehen odder kennen kan, vnd solten wir allein von denen absoluirt werden, die wir erzelen können, wer vns wenig geholffen. Derhalben ist nicht not, die leute zudringen, die sunde namhafftig zuerzelen. Also habens auch die Veter gehalten, wie man findet Dist. j. de poenitencia, da die wort Chrysostomi angezogen werden, Ich sag nicht, das du dich selbst solt offentlich dargeben, odder bey einem andern dich selbst verklagen odder schuldig geben, sondern gehorch dem Propheten, welcher spricht, Offenbar dem Herrn deine wege, Derhalben beichte Gott dem Herrn, dem warhafftigen richter, neben deinem gebet, nicht sage deine sunde mit der zungen, sondern jnn deinem gewissen. Hie sihet man klar, das Chrysostomus nicht zwinget die sunde namhafftig zuerzelen. So leret auch die glosa in Decretis de poenitentia Dist. v. das die beicht nicht durch die schrifft geboten, sondern durch die kirchen eingesatzt sey.

Doch wirt durch die Prediger dieses teils vleissig gelert, das die

beicht von wegen der Absolution, welche das heubtstück vnd das furnemst darinn ist, zu trost der erschrocknen gewissen, dazu auch vmb etlicher ander vrsachen willen zuerhalten sey.

Von vnterschiede der speise.

Vorzeiten hat man also gelert, gepredigt vnd geschrieben, das vnderscheid der speise vnd der gleichen tradition von menschen eingesatzt dazu dienen, das man dadurch gnad verdiene vnd fur die sunden gnug thue. Aus diesem grund hat man teglich newe fasten, newe Ceremonien, newe orden vnd der gleichen erdacht, vnd auff solchs hefftig vnd hart getrieben, als seien solche ding nötige Gottes dienst, dadurch man gnad verdiene, so mans halte, vnd grosse sund geschehe, so mans nicht halte. Daraus sind viel schedlicher jrthumb jnn der kirchen geuolget.

Erstlich ist dadurch die gnad Christi vnd die lere vom glauben vertunckelt, welche vns das Euangelium mit grossem ernst furhelt vnd treibet hart darauff, das man den verdienst Christi hoch vnd thewer achte vnd wisse, das glauben an Christum hoch vnd weit vber alle werck zusetzen sey. Derhalben hat Sanct Paulus hefftig widder das gesetz Moisi vnd menschliche traditiones gefochten, das wir lernen sollen, das wir vor Gott nicht from werden aus vnsern wercken, sondern allein durch den glauben an Christum, das wir vmb Christus willen gnad erlangen. Solche lere ist schier gantz verloschen, dadurch, das man hat gelert gnad zuuerdienen mit gesatzten fasten, vnterschiede der speise, kleider ꝛc.

Zum andern haben auch solche traditiones Gottes gebot vertunckelt, denn man setzt diese traditiones weit vber Gottes gebot. Dis hielt man allein fur Christlich leben, wer die feier also hielt, also betet, also fastet, also gekleidet war, das nennet man geistlich Christlich leben. Daneben hielt man andere nötige gute werck fur ein weltlich vngeistlich wesen, nemlich diese, so jeder nach seinem beruff zuthun schuldig ist, Als das der hausvater arbeit, weib vnd kind zuneren vnd zu Gottes forcht auffzuziehen, die hausmutter kinder gebieret vnd jhr wart, ein Fürst vnd Oberkeit land vnd leut regiert etc. Solche werck von Gott geboten musten ein weltlich vnd vnuolkomen wesen sein, Aber die traditiones musten den prechtigen namen haben, das sie allein heilige volkomene werck hiessen. Derhalben war kein mas noch ende, solche traditiones zumachen.

Zum dritten sind solche traditiones zu hoher beschwerung der gewissen geraten, Denn es war nicht möglich, alle traditiones zuhalten, Vnd waren doch die leut jnn der meinung, als were solchs ein nötiger Gottes dienst, vnd Gerson schreibt, das viel hiemit jnn verzweiffelung gefallen, etliche sich auch selbs vmbracht haben, darumb das sie kein trost von der gnad Christi gehort haben. Denn man sihet bey den Summisten vnd Theologen, wie die gewissen verwirret, welche sich vnterstanden haben, die traditiones zusamen zu ziehen, vnd Equitet [1] gesucht, den gewissen zu helfen, vnd haben souiel damit zuthun gehabt, das die weil alle heilsame Christliche lere von nötigern sachen, als vom glauben, von trost jnn hohen anfechtungen vnd dergleichen, darnider gelegen ist. Darüber haben auch viel fromer gelerter leut vor dieser zeit seer geklaget, das solche traditiones viel zancks jnn der kirchen anrichten vnd das frome leut darmit verhindert zur rechten erkentnuß Christi nicht komen mochten. Gerson vnd etliche mehr haben hefftig darüber geklaget, Ja es hat auch Augustino misfallen, das man die gewissen mit souiel traditionibus beschweret, Derhalben er dabey vnterricht gibt, das mans nicht fur nötige ding halten sol.

Darumb haben die vnsern nicht aus freuel odder verachtung geistlichs gewalts von diesen sachen gelert, Sondern es hat die hohe notturft gefoddert, von obangezeigten jrthumen vnterricht zuthun, welche aus misverstand der tradition gewachssen sind. Denn das Euangelium zwinget, das man die lere vom glauben sol vnd müsse jnn der kirchen treiben, welche doch nicht mag verstanden werden, so man vermeint, durch eigne erwelte werck gnad zuuerdienen. Vnd ist dauon also gelert, das man durch haltung gedachter menschlicher tradition nicht kan gnad verdienen oder Gott versünen, odder fur die sunde gnugthun, vnd sol derhalben kein nötiger Gottes dienst daraus gemacht werden. Dazu wirt vrsach aus der schrifft angezogen. Christus Matthei am xv. entschüldiget die Apostel, das sie gewonliche traditiones nicht gehalten haben, Vnd spricht dabey, Sie ehren mich vergeblich mit menschen gepoten. So er nu bis ein vorgeblichen dienst nennet, mus er nicht nötig sein. Vnd bald hernach, Was zum mund eingehet, verunreiniget den menschen nicht. Item, Paulus spricht Roma. xiiij. Das himelreich stehet nicht jn speis odder tranck. Colos. ij. Nie-

1. And. Billigkeit. Im lat. Text „quaerere ἐπιεικείας“.

mand sol euch richten jnn speise, tranck, sabbat ꝛc. Act. am xv. spricht Petrus, Warumb versuchet jhr denn Gott mit aufflegung des jochs auff der Jünger helse, welchs weder vnser Veter noch wir haben mögen tragen, sonder wir gleuben durch die gnad unsers Herrn Jhesu Christi selig zuwerden, gleicher weise wie auch sie. Da verbeut Petrus, das man die gewissen nicht beschweren sol mit mehr eusserlichen Ceremonien, es sey Moist odder andern, vnd j. Timo. iiij. werden solche verbot, als speis verbieten, ehe verbieten, Teuffels lere genennet. Denn also lauten Sanct Paulus wort, Der geist aber sagt deutlich, das jnn den letzten zeiten werden etliche vom glauben abtretten vnd anhangen den jrrigen geistern vnd leren der Teuffel, durch die, so jn gleisnerey lügenreder sind vnd brandmal jnn jhren gewissen haben, vnd verbieten Ehelich zuwerden, vnd zumeiden die speise, die Gott geschaffen hat, mit danckſagung zunemen, den gleubigen vnd denen, die die warheit erkennet haben. Denn das ist stracks dem Euangelio entgegen, solche werck einsetzen odder thun, das man damit vergebung der sunde verdiene, odder als möge niemands Christen sein one solchen dienst.

Das man aber den vnsern hie schuld gibt, als verbieten sie Casteiung vnd zucht, wie Jouinianus, wirt sich viel anders aus jhren schrifften befinden. Denn sie haben allezeit gelert vom heiligen Creutz, das Christen zuleiden schüldig sind. Vnd dieses ist rechte ernstliche vnd nicht ertichte casteiung. Daneben wirt auch gelert, Das ein jglicher schuldig ist, sich mit leiblicher vbung, als fasten vnd ander arbeit, also zuhalten, das er nicht vrsach zu sunden gebe, nicht das er mit solchen wercken gnad verdiene, Diese leibliche vbung solle nicht allein etlich bestimte tag, sonder stetigs getrieben werden. Dauon redet Christus Luce am xxj. Hütet euch das ewre hertzen nicht beschwert werden mit fressen vnd sauffen. Item, die Teuffel werden nicht ausgeworffen, denn durch fasten vnd gebet. Vnd Paulus spricht, Er casteye seinen leib vnd bringe jhn zu gehorsam, Damit er anzeiget, das eigene Casteyung dienen sol, nicht damit gnad zuuerdienen, sondern den leib geschickt zuhalten, das er nicht verhindere, was eim jglichen nach seinem beruffe zuschaffen befolhen ist. Vnd wirt also nicht das fasten verworffen, sondern das man ein nötigen dienst daraus auff bestimte tag vnd speis zuuerwirrung der gewissen gemacht hat.

Auch werden dieses teils viel Ceremonien vnd tradition gehalten, als ordenung der Messe, gesenq, feste etc. welche dazu dienen, das jnn der kirchen ordenung gehalten werde. Daneben aber wirt das volck vnterricht, das solcher eusserlicher Gottsdienst nicht from mache vor Gott, und das mans one beschwerung des gewissens halten sol, Also das, so man es nach lest one ergernus, nicht daran gesundiget wirt. Diese freiheit jnn eusserlichen Ceremonien haben auch die alten Veter gehalten. Denn jnn Orient hat man das Osterfest auff andere zeit denn zu Rom gehalten, Vnd da etlich diese vngleicheit fur ein trennung jnn der kirchen halten wolten, sind sie vermanet von andern, das nicht not jnn solchen gewonheiten gleicheit zuhalten. Vnd Ireneus spricht also, Vngleicheit jm fasten trennet nicht die einigkeit des glaubens. Wie auch Dist. xij. von solcher vngleicheit jnn menschlichen ordenungen geschrieben, das sie der einigkeit der Christenheit nicht zu widder sey. Vnd Tripartita historia Im ix. buch zeucht zusamen viel vngleicher kirchen gewonheit, Vnd setzt ein nützlichen Christlichen spruch: Der Apostel meinung ist nicht gewesen Feiertag ein zu setzen, sondern glauben vnd lieb zu leren.

Von Kloster gelübden.

Von Kloster gelübden zureden, Ist not erstlich zubedencken, wie es bisanher damit gehalten, welch wesen jnn Klöstern gewesen, vnd das seer viel darinn teglich nicht allein widder Gottes wort, sonder auch Bebstlichen Rechten zuentgegen gehandelt ist. Denn zu S. Augustinus zeiten sind Kloster stende frey gewesen. Volgend, da die rechte zucht vnd lere zerrüth, da hat man Kloster gelübd erdacht, vnd damit eben als mit einem erdachten gefengknus die zucht widderumb auffrichten wollen. Vber das hat man neben den Kloster gelübden viel ander stück mehr auffbracht vnd mit solchen banden vnd beschwerden jhr viel auch vor gebürenden jaren beladen. So sind auch viel personen aus vnwissenheit zu solchem Kloster leben kommen, welche, wiewol sie sonst nicht zu jung gewesen, haben doch jhr vermögen nicht gnugsam ermessen noch verstanden. Dieselben also verstrickt vnd verwickelt, sind gezwungen vnd gedrungen gewesen, inn solchen banden zubleiben, vngeacht des, das auch Bepstlich recht jhr viel frey gibt. Vnd das ist beschwerlicher gewest jn Jungfrawen Klostern, denn Munch klostern, so sich doch gezimet het, der weibsbilder als der schwa-

chen zuuerschonen. Dieselb strengkeit vnd hartigkeit hat auch viel fromen leuten jn vorzeiten misfallen. Denn sie haben wol gesehen, das beide, knaben vnd meidlein, vmb vnterhaltung willen des leibs jn die klöster versteckt sind worden. Sie haben auch wol gesehen, wie vbel dasselb furnemen geraten ist, was ergernus, was beschwerung der gewissen es gebracht, vnd haben viel leut geklagt, das man jn solcher fherlichen sach die Canones so gar nicht achtet. Zu dem so hat man eine solche meinung von den kloster gelübden, die vnuerborgen auch viel München vbel gefallen hat, die wenig ein verstand gehabt. Denn sie gaben fur, das kloster gelübde der tauff gleich weren, vnd das man mit dem Kloster leben vergebung der sund vnd rechtfertigung vor Gott verdienet. Ja sie satzten noch mehr dazu, das man mit dem kloster leben verdiene nicht allein gerechtigkeit fur Gott vnd fromckeit, sondern auch, das man damit hielte [1] die gebot vnd rethe jm Euangelio verfast. Vnd wurden also die kloster gelübde hoher gepreist, denn die tauff. Item das man mehr verdienet mit dem kloster leben, denn mit allen andern stenden, so von Gott geordent sein, als pfarrer, prediger stand, Oberkeit, Fürsten, herrnstand vnd dergleichen, die alle nach Gottes gebot, wort vnd befelh jhrem beruff on ertichte geistlicheit dienen, wie denn dieser stücke keins mag verneint werden, denn man findts jn jhren eigen büchern.

Vber das, wer also gefangen vnd jns kloster komen, lernet wenig von Christo. Etwo het man schulen der heiligen schrifft vnd anderer könste, so der christlichen kirchen dienstlich sind, jn den klöstern, das man aus den klöstern pfarrer vnd Bischoffe genomen hat, jtzt aber hats viel ein ander gestalt mit den klöstern. Denn vorzeiten kamen sie der meinung zusamen jm kloster leben, das man die schrifft lernet, jtzt geben sie fur, das kloster leben sey ein solch wesen, das man Gottes gnad vnd fromckeit fur Gott damit verdiene, ja es sey ein stand der volkomenheit, vnd setzens den andern stenden, so von Gott eingesetzt, weit fur. Das alles wirt darumb angezogen, on alle verunglimpfung,

1. „Beide“ fügt Spalatins Handschrift hinzu. Melanchthon noch deutlicher und dem latein. Text entsprechender: nicht allein Gottes gebot erfüllen, sondern auch darüber die radt jm Euangelio halten.

damit man je dester bas vernemen vnd verstehen möge, was vnd wie die vnsern leren vnd predigen.

Erstlich leren sie bey vns von denen, die zur Ehe greiffen, also, das alle die, so zum ledigen stand nicht geschickt sind, macht, fug vnd recht haben, sich zuuerehelichen. Denn die gelübd vermogen nicht, Gottes ordnung vnd gebot auffzuheben. Nu laut Gottes gebot also .j. Cor. vij. vmb der hurerey willen hab ein jglicher sein eigen weib, vnd ein jgliche hab ihren eigen man ꝛc. Dazu tringt, zwingt vnd treibt nicht allein Gottes gebot, sondern auch gottes geschopf [1] vnd ordnung alle die zum Ehestand, die on sonderlich Gottes werck mit der gabe der jungfrawschaft nicht begnadet sind, laut dieses spruchs Gottes selbs Gene. ij. Es ist nicht gut, das der mensch allein sey, wir wollen jhm ein gehülffen machen, der vmb jhn sey.

Was mag man nu dawidder auffbringen? Man rhüme das gelübd vnd die pflicht, wie hoch man wölle, Man mutze es auf als hoch als man kan, so mag man dennoch nicht erzwingen, das Gottes gebot dadurch auffgehaben werde.

Die Doctores sagen, das die gelübde auch wider des Bapsts recht vnbündig sind, wie viel weniger sollen sie dann binden, statt vnd kraft haben widder Gottes gebot.

Vnd wo die pflicht der gelübde kein ander vrsachen hett, das sie mocht aufgehaben werden, So hetten die Bebst auch nicht dawidder dispensirt vnd erlaubt, Denn es gebürt keinem menschen, die pflicht, so aus Göttlichen rechten herwechst, zu zerreissen. Darumb haben die Bepst wol bedacht, das jnn dieser pflicht ein Equitet soll gebraucht werden, vnd haben zum offternmal dispensirt, als mit einem König von Aragonia vnd vielen andern. So man nu zuerhaltung zeitlicher ding dispensirt hat, sol viel billicher dispensirt werden vmb notturft willen der seelen.

Volgend warumb treibt der gegenteil so hart, das man die gelübde halten muß, vnd sihet nicht an zuuor, ob das gelübde sein art hab. Denn das gelübde soll jn möglichen sachen, willig vnd vngezwungen sein. Wie aber die ewig keuscheit jnn des menschen gewalt vnd vermögen stehe, weis man wol. Auch sind wenig, beide mans vnd weibs personen, die von jhnen selbs willig

1. creatio. Mel. „die natur und Gottes werck.“

vnd wol bedacht das kloster gelübdnus gethan haben. Ehe sie zu rechtem verstand komen, so vberredt man sie zum kloster gelübde, zuweilen werden sie auch dazu gezwungen vnd gedrungen. Darumb ist es je nicht billich, das man so schwind vnd hart von der gelübde pflicht disputire, angesehen das sie alle bekennen, das solchs widder die natur vnd art des gelübdnus ist, das es nicht willglich vnd mit gutem rath vnd bedacht gelobt wirt. Etlich Canones vnd Bepstlich recht zerreissen die gelübde, die vnter xv. jaren geschehen sind, denn sie haltens dafur, das man vor derselben Zeit souiel verstands nicht hat, das man die ordnung des ganzen lebens, wie dasselb anzustellen, beschliessen kann. Ein ander Canon gibt der menschlichen schwacheit noch mehr jar zu, denn er verbeut, das kloster gelübde vnter xviij. jaren zuthun. Daraus hat der meist teil entschuldigung vnd vrsach, aus den klöstern zugehn. Denn sie des mehrernteils jnn der kindtheit vor solchen jaren jnn kloster komen sind. Entlich wann gleich die verbrechung des kloster gelübds mocht getadelt werden, so konnt aber dennoch daraus nicht erfolgen, das man derselben ehe zerreissen solt. Denn Sanct Augustin sagt 27. q. 1. c. Nup. Das man solche ehe nicht zerreissen sol. Nu ist je Sanct Augustin nicht jnn geringem ansehen jnn der Christlichen kirchen, ob gleich etlich hernach anders gehalten.

Wiewol nu Gottes gebot von dem ehestand jhr seer viel vom kloster gelübde frey vnd ledig macht, so wenden doch die vnsern noch mehr vrsachen fur, das kloster gelübde nichtig vnd vnbündig sey. Denn aller Gottes dienst von den Menschen on gottes gebot vnd befelh eingesetzt vnd erwelet, gerechtigkeit vnd Gottes gnad zuerlangen, sey wider Gott, vnd dem heiligen Euangelio vnd gottes befelh entgegen, wie denn Christus selbst sagt Matthej. xv. sie dienen mir vergeblich mit menschen geboten. So lerets auch Sanct Paulus vberal, das man gerechtigkeit nicht soll suchen aus vnsern geboten, vnd Gottes diensten so von menschen erticht sein, sondern das gerechtigkeit vnd fromckeit fur Gott komt aus dem glauben vnd vertrawen, das wir gleuben, das vns Gott vmb seins einigen Sons Christus willen zu gnaden nimbt. Nu ist es je am tag, das die Mönch geleret vnd gepredigt haben, das die erdachten geistlicheiten gnugthun fur die sunden vnd Gottes gnad

vnd gerechtigkeit erlangen. Was ist nu das anders, denn die herrlicheit vnd preis der gnaden Christi vermindern vnd die gerechtigkeit des glaubens verleugnen? Darümb folget aus dem, das solche gewonliche gelübde vnrechte falsche Gottes dienst gewesen. Derhalben sind sie auch unbündig vnd nichtig. Denn ein Gottlos gelübd und das widder Gottes gepot geschehen, ist unbündig und nichtig, Wie auch die Canones leren, das der Eid nicht sol ein band zur sunden sein. Sanct Paulus sagt zun Gala. v. Ihr seit abe von Christo, die jhr durch das gesetz rechtfertig werden wolt, vnd habt der gnaden gefelt. Derhalben auch die, so durch gelübde wollen rechtfertig werden, sind von Christo abe, vnd felen der gnaden Gottes, Denn die selben rauben Christo sein ehre, der allein gerecht macht, vnd geben solche ehre jhren gelübden vnd kloster leben.

Man kan auch nicht leugnen, das die Mönche gelert vnd gepredigt haben, das sie durch jhre gelübd vnd kloster wesen vnd weise gerecht werden vnd vergebung der sunden verdienen. Ja sie haben noch wol vngeschickter vnd vngereumbter ding erticht vnd gesagt, das sie jhre gute werck den andern mittheileten. Wenn nu einer dis alles wolt vnglimpflich treiben vnd auffmutzen, wieuiel stück könnt er zusamen bringen, dero sich die Münche jtzt selbst schemen vnd nicht wollen gethan haben.

Vber das alles haben sie auch die leute des vberredt, das die ertichten geistlichen orden stende sind Christlicher volkomenheit. Dis ist ja die werck rhümen, das man dadurch gerecht werde. Nu ist es nicht ein geringe ergernus jnn der Christlichen kirchen, das man dem volck ein solchen Gottes dienst furtregt, den die menschen on Gottes gebot ertricht haben, vnd leren, das ein solcher Gottes dienst die menschen vor Gott from vnd gerecht mache. Denn gerechtigkeit des glaubens, die man am meisten jnn der Christlichen kirchen treiben soll, wirt vertunckelt, wenn den leuten die augen aufgesperrt werden mit dieser seltzamen Engelgeistlichkeit vnd falschem furgeben des armuts, demut vnd keuscheit. Vber das werden auch die gebot Gottes vnd der recht vnd ware Gottes dienst dadurch vertunckelt, wenn die leut hören, das allein die Mönch jm stand der volkomenheit sein sollen. Denn die Christlich volkomenheit ist, das man Gott von herzen vnd mit ernst fürchtet, vnd doch auch ein herzliche zuuersicht, glauben vnd

vertrawen fasset, das wir vmb Christus willen einen gnedigen barmherzigen Gott haben, das wir mügen vnd sollen von Gott bitten vnd begern, was vns not ist, vnd hilff von jhm jnn allen trübsalen gewißlich nach eines jden beruff vnd stand gewarten, das wir auch jnndeß sollen eusserlich mit vleis gute werck thun vnd vnsers berufs warten, Darinn stehet die recht volkomenheit vnd der rechte Gottes dienst, nicht jnn betteln oder jnn einer schwarzen oder grauen kappen etc. Aber das gemein volck fasset viel schedlicher meinung aus falschem lobe des kloster lebens, so es hört, das man den ledigen stand on alle mas lobet. Denn daraus volget, das es mit beschwertem gewissen jm ehestand ist. So der gemein man höret, das die bettler allein sollen volkommen sein, kan er nicht wissen, das er on sund güter haben vnd hantiren moge. So das volck höret, es sey nur ein rath, nicht rach vben, volget, das etlich vermeinen, es sey nicht sund, ausserhalb des ampts rach zuvben, Etlich meinen, rach gezieme den Christen gar nicht, auch nicht der Oberkeit. Man lieset auch der Exempel viel, das etlich weib vnd kind, auch jhr regiment verlassen vnd sich jn closter gesteckt haben. Dasselbig, haben sie gesagt, heisse aus der welt fliehen vnd ein solch leben suchen, das Gott bas gefiele, denn der andern leben. Sie haben auch nicht konnen wissen, das man Gott dienen sol jnn den geboten, die er gegeben hat, vnd nicht jn den geboten, die von menschen ertícht sind. Nu ist je das ein guter vnd volkomener stand des lebens, welcher Gottes gebot fur sich hat, das aber ist ein fherlicher stand des lebens, der gottes gebot nicht fur sich hat.

Von solchen sachen ist von noten gewesen, den leuten guten bericht zuthun. Es hat auch Gerson jnn vorzeiten den jrthumb der Mönche von der volkomenheit gestrafft, vnd zeigt an, Das bey seinen zeiten dieses eine newe red geweft sey, das das kloster leben ein stand der volkomenheit sein sol. Souiel gottloser meinung vnd jrthum kleben jnn den kloster gelübden, das sie sollen rechtfertigen vnd from vor Gott machen, das sie die Christlich volkomenheit sein sollen, das man damit beide des Euangeliums rethe vnd gebot halte, das sie haben die vbermaswerck, die man Gott nicht schuldig sey. Dieweil dann solchs alles falsch, eitel vnd ertícht ist, so machets auch die kloster gelübde nichtig vnd vnbündig.

Von der Bischoue gewalt.

Von der Bischoue gewalt ist vor zeiten viel vnd mancherley geschrieben, vnd haben etlich vnschicklich den gewalt der Bischoffen vnd das weltlich schwert vntereinander gemenget, vnd sind aus diesem vnordenlichen gemenge seer grosse krieg, auffrur vnd emporung erfolget, Aus dem, das die bischoffen jm schein jhres gewalts, der jhnen von Christo gegeben, nicht allein newe Gottes dienst angericht haben, vnd mit vorbehaltung etlicher felle vnd mit gewaltsamen bann die gewissen beschwert, sondern auch sich vnterwunden, Keiser vnd Könige zusetzen vnd entsetzen, jhres gefallens, welchen freuel auch lange zeit hieuor gelerte vnd Gottfurchtige leute jn der Christenheit gestrafft haben. Derhalben die vnsern zu trost der gewissen gezwungen sind worden, die vnterschied des geistlichen vnd weltlichen gewalts, schwerts vnd regiments anzuzeigen. Vnd haben gelert, das man beide regiment vnd gewalt vmb Gottes gebots willen mit aller andacht ehren vnd wol halten sol als zwo höchste Gottes gaben auff erden.

Nu leren die vnsern also, das der gewalt der schlüssel oder der Bischoffen sey laut des Euangeliums ein gewalt vnd befelh Gottes, das Euangelium zupredigen, die sunden zuuergeben vnd zubehalten, vnd die Sacrament zureichen vnd handeln. Denn Christus hat die Apostel mit diesem befelh ausgesant, Gleich wie mich mein Vater gesant hat, also sende ich euch auch. Nemet hin den heiligen geist, Welchen jhr jhre sunde erlassen werdet, den sollen sie erlassen sein, vnd denen jhr sie vorbehalten werdet, den sollen sie vorbehalten sein.

Denselben gewalt der Schlüssel oder der Bischoffen vbet vnd treibt man allein mit der lere vnd predigt Gottes worts vnd mit handreichung der Sacrament gegen vielen oder einzelen personen, darnach der beruff ist. Denn damit werden geben nicht leipliche, sonder ewige ding und güter, als nemlich ewige gerechtigkeit, der heilig geist vnd das ewig leben. Diese güter kan man anders nicht erlangen, denn durch das ampt der predigt vnd durch die handreichung der heiligen Sacrament. Denn Sanct Paulus spricht, Das Euangelium ist ein krafft Gottes, selig zumachen alle die daran glauben.

Dieweil nu der gewalt der kirchen oder bischoffen ewige güter

gibt vnd allein durch das predigampt geübt vnd getrieben wirt, so hindert er die policey vnd das weltlich regiment nicht vberal. Denn weltlich regiment geht mit viel andern sachen vmb, denn das Euangelium, weltlicher gewalt schützet nicht die seele, sondern leib vnd gut widder eusserlichen gewalt mit dem schwert vnd leiblichen peenen.

Darumb sol man die zwey regiment das geistlich vnd weltlich nicht jn einander mengen vnd werffen. Denn der geistlich gewalt hat seinen befelh, das Euangelium zu predigen vnd die Sacrament zurrichen, Sol auch nicht jn ein fremd ampt fallen, sol nicht könig setzen vnd entsetzen, sol weltliche gesetze vnd gehorsam der Oberkeit nicht aufheben oder zerrutten, sol weltlicher gewalt nicht gesetze machen vnd stellen von weltlichen hendeln. Wie denn auch Christus selbst gesagt hat, Mein Reich ist nicht von dieser welt. Item, wer hat mich zu einm Richter zwischen euch gesetzt? Vnd Sanct Paulus zum Philippern am iij. vnser bürgerschaft ist jm himel, vnd jn der andern zum Cor. x. Die waffen vnserer ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mechtig vor Gott zu verstören der anschleg vnd alle höhe, die sich erhebt wider die erkantnus gottes. Darzu gehört vnterscheiden die vnsern beider regiment vnd gewalt ampt vnd heissen sie beide als die höchsten gaben Gottes auff erden jn ehren halten.

Wo aber die Bischoffen weltlich regiment vnd schwert haben, so haben sie dasselbe nicht als bischoffen aus Göttlichem recht, sondern aus menschlichen Keiserlichen rechten, geschenckt von Römischen Keisern vnd Königen zu weltlicher verwaltung ihrer güter, vnd gehört das ampt des Euangelions gar nichts zu.

Derhalben ist das Bischofflich ampt vnd Göttlichen rechten, das Euangelium predigen, sünde vergeben, lehr vrteilen vnd die jene so dem Euangelio entgegen verwerffen, vnd so Gottlosen, deren Gottlos wesen offenbar ist, aus Christlicher gemeine ausschliessen one menschliche gewalt, sondern allein durch Gottes wort.

Vnd wo sich die Bischoffe also hielten, hett die Christenheit ursach jnen gehorsam zu sein durch gemeine Göttliche liebe willen nach Christi befelh, der sagt.

Wo sie aber etwas zum Euangelio zuwiderns thun, sollen wir jnen nicht gehorchen, Denn wir haben befelh zu meiden die falschen, Das wir

nicht sollen gehorsam sein. Mathei am vij. sagt Christus, Sehet euch fur vor den falschen Propheten, vnd Sanct Paulus zun Gala. j. So auch wir odder ein engel vom himel euch ein ander Euangelium predigen würd, denn das wir euch geprediget haben, das sey verflucht. Vnd jn der andern epistel zun Cor. xiij. Wir haben kein macht widder die warheit, sondern fur die warheit. Item Nach der macht, welche mir der herr zu bessern vnd nicht zuuerderben geben hat. Also geheut auch das geistlich recht ij. q. vij. jm cap. Sacerdotes vnd jm cap. Oues. Vnd Sanct Augustinus schreibt jn der Epistel widder Petilianum, Man sol auch den Bischoffen, so ordenlich gewelt, nicht volgen, wo sie jrren odder etwas widder die heilige Göttliche schrifft leren odder ordnen.

Das aber die bischoffen sonst gewalt vnd gerichts zwang haben jn etlichen sachen, als nemlich ehesachen, wucher oder zehenden, dieselben haben sie aus kraft menschlicher recht.

Wo aber die ordinarien jnn solchem ampt nachlessig sind, so sind die fürsten schuldig, sie thuns auch gleich gern oder vngern, hierinn jhren vnterthanen vmb frides willen recht zusprechen, zuuerhutung vnfrieden vnd grosser vnruge jnn lendern.

Weiter disputirt man auch, ob Bischoffe macht haben, Ceremonien jnn der kirchen auffzurichten, desgleichen satzung von speis, von feiertagen, von vnterschiedlichen orden der kirchendiener. Denn die den Bischoffen diesen gewalt geben, ziehen diesen spruch Christi an, Joh. am xvj. Ich habe euch noch viel zusagen, jhr aber könts jtzt nicht tragen, wenn aber der geist der warheit komen wirt, der wirt euch jn alle warheit füren. Dazu füren sie auch das Exempel Act. xv. da sie blut vnd erstickts verpoten haben. So zeucht man auch das an, das der Sabbat jnn Sonntag verwandelt ist worden widder die zehen gebot, dafur sie es achten, vnd wirt kein exempel so hoch getrieben vnd angezogen, als die verwandlung des Sabbats, vnd wöllen damit erhalten, das der kirchen gewalt groß sey, dieweil sie mit den zehen geboten dispensirt vnd etwas daran verendert hat.

Aber die vnsern leren jnn dieser frage also, das die Bischoffe nicht macht haben, etwas widder das Euangelium zusetzen vnd aufzurichten, Wie denn oben angezeigt ist vnd die geistlichen recht durch die ganze neunte Distinct. leren.

Nu ist dieses öffentlich wider Gottes befelh vnd wort, der meinung gesetz zumachen oder zu gebieten, das man dadurch fur die sunde gnug thue vnd gnad erlange, Denn es wirt die ehr des verdiensts Christi verlestert, wenn wir vns mit solchen satzungen vnterwinden gnad zuuerdienen.

Es ist auch am tag, das vmb dieser meinung willen jnn der Christenheit menschliche auffsatzung vnzelich vberhand genomen haben vnd jnn des die lehr vom glauben vnd die gerechtigkeit des glaubens gar vntertruckt ist gewesen. Man hat teglich newe feiertag, newe fasten geboten, newe Ceremonien vnd newe ehrerbietung der heiligen eingesatzt, mit solchen wercken gnad vnd alles guts bey Gott zuuerdienen.

Item, die menschliche satzungen auffrichten, thun auch damit widder Gottes gebot, das sie sunde setzen jnn der speis, jnn tagen vnd der gleichen dingen, vnd beschweren also die Christenheit mit der knechtschaft des gesetzes, Eben als muste bey den Christen ein solcher Gottes dienst sein, Gottes gnad zuuerdienen, der gleich were dem Leuitischen Gottes dienst, welchen Gott solt den Aposteln vnd bischoffen befolhen haben aufzurichten, wie denn etliche dauon schreiben.

Steht auch wol zuglauben, das etliche bischoff mit dem Exempel des gesetz Moisi sind betrogen worden. Daher so vnzeliche satzung komen sind, das ein todsund sein sol, wenn man an feirtagen ein handarbeit thut, auch on ergernus der andern, das ein todsund sey, wenn man die sieben zeit nachlest, das etliche speis das gewissen verunreinigen, das fasten ein solch werck sey, damit man Gott versune, das die sund jn einem furbehalten fall werd nicht vergeben, man ersuche denn zuuor den furbehalter des fals, vnangesehen das die geistlichen recht nicht von der furbehaltung der schuld, sonder von furbehaltung der kirchen peen reden. Woher haben denn die bischoffen recht vnd macht, solche auffsetz der Christenheit auffzulegen, die gewissen zuuerstricken? Denn Sanct Peter verbeut jn geschichten der Apostel am xv. das joch auf der jünger helse zulegen, vnd Sanct Paulus sagt zun Cor. das jhnen der gewalt zu bessern vnd nicht zuverderben gegeben sey, warumb mehren sie denn die sunde mit solchen auffsetzen?

Doch hat man helle sprüch der Göttlichen schrifft, die da verbie-

ten, solche auffsetz aufzurichten, Gottes gnad damit zuuerdienen, oder als solten sie von noten zur seligkeit sein. So sagt Sanct Paulus zun Col. ij. So last nu niemand euch gewissen machen vber speis oder vber tranck oder vber bestimpten tagen, nemlich den Feirtagen oder Neumonden oder Sabbaten. Item, So jhr denn nu gestorben seid mit Christo von den weltlichen satzungen, was lasset jhr euch denn sahen mit satzungen, als weret jhr lebendig, Die da sagen, Du solt das nicht anrüren, Du solt das nicht essen noch trincken, Du solt das nicht anlegen, welchs sich doch alles vnter henden verzert, vnd sind menschen gepot vnd lere, vnd haben ein schein der weisheit. Item Sanct Paulus zu Tito am j. verbeut öffentlich, man sol nicht achten auf Jüdische fabeln vnd menschen gepot, welche die warheit abwenden.

So redet auch Christus selbst Matthei am xv. von denen, so die leut auf menschen gepot treiben: Last sie faren, sie sind der blinden blinde leiter, vnd verwirfft solche Gottes dienst vnd sagt, Alle pflanzen, die mein himlischer vater nicht gepflanzt hat, die werden ausgereuth.

So nu die bischoffen macht haben, die kirchen mit vnzelichen auffsetzen zubeschweren vnd die gewissen zuverstricken, Warumb verbeut denn die Göttlich schrifft so offt, die menschliche auffsetz zumachen vnd zuhören, Warumb nennet sie die selben Teuffels lere? sollt denn der heilige geist solchs alles vergeblich verwarnet haben?

Derhalben dieweil solche ordenung, als nötig aufgericht, damit Gott zuversünen vnd gnad zuuerdienen, dem Euangelio entgegen sind, So zimbt sich keins wegs den Bischoffen, solche Gottes dienst zuerzwingen. Denn man mus jnn der Christenheit die lere von der Christlichen freiheit behalten, Als nemlich das die knechtschaft des gesetzes nicht nötig ist zur rechtfertigung. Wie denn Sanct Paulus zun Gala. v. schreibt, So bestehet nu jnn der freiheit, damit vns Christus befreiet hat, vnd last euch nicht widderumb jnn das knechtisch joch verknüpfen. Denn es mus jhe der furnemst Artickel des Euangeliums erhalten werden, das wir die gnad Gottes durch den glauben an Christum one vnser verdienst erlangen vnd nicht durch Gottes dienst von menschen eingesatzt verdienen.

Was soll man denn halten vom Sontag vnd dergleichen andern kirchen Ordenungen vnd Ceremonien? Dazu geben die vnsern diese

antwort, das die Bischoffen oder pfarher mögen ordenung machen, damit es ordenlich jnn der kirchen zugehe, nicht damit Gottes gnad zuerlangen, auch nicht damit fur die sund gnug zuthun, oder die gewissen damit zuuerbinden, solchs für nötige Gottes dienst zuhalten vnd es dafür zuachten, das sie sunde theten, wenn sie die selben on ergernus brechen. Also hat Sanct Paulus zun Corinthern verordnet, das die weiber jnn der versamlung jhre heubt sollen decken, Item das die prediger jnn der versamlung nicht zugleich alle reden, sondern ordenlich einer nach dem andern. Solche ordenung gebürt der Christlichen versamlung vmb der lieb vnd frides willen zuhalten vnd den Bischoffen vnd pfarhern jnn disen fellen gehorsam zusein vnd die selben so ferne zuhalten, das einer den andern nicht erger, damit jnn der kirchen kein vnordenung oder wüstes wesen sey, Doch also, das die gewissen nicht beschwert werden, das mans fur solche ding halte, die nötig sein selten zur seligkeit, vnd es dafur achten, das sie sunde theten, wenn sie die selben on der andern ergernus brechen, wie denn niemand sagt, das das weib sunde thut, die mit blossem haubt on ergernus der leut ausgehet.

Also ist der ordenung vom Sontag, von der Obersten, von den Feyertagen vnd dergleichen leute vnd nötig. Denn ist es dafur achten, das der ordenung vom Sontag jnn den Sabbat als nötig aufgetrieben sey von etzen her. Denn so heilig schrifft hat den Sabbat abgethan vnd leret das alle Ceremonien des alten gesetzes nach erfüllung des Euangelij nicht mehr nachgelassen werden vnd derwegen wol vor nicht gewert ist, ein gewissen mag zuuerdammen. Auf das das recht werde, wenn es gehalten sollen sein: Hat der Christlich stand der Sontag zum exempel vnd zu jrer versamlung selbst gut gehalten vnd nötig gehalte. Damit die leut sein exempel. Darin der Christlichen freiheit, das man wisse das weder der Sontag noch der Sabbat noch kein andern tags zum nötigen sein. Sie sind nur, sintemahl Christus jnn der verwandlung des gesetzes vom Sontag jnn den Sontag des newen Testaments, jnn der verwandlung des Sabbats welche alle ceremonien sind auf hören vnd frey worden, als auch von der Obrigkeit, so solchen Feyertag setzen, halten die leut gehorsam sein, Sonst nicht, als wo Obrigkeit zum Ehe-

steln vnd Bischoffen befolhen haben, newe Ceremonien zuerdencken, die zur seligkeit nötig weren. Die selben jrthumb haben sich jnn die Christenheit eingeflochten, da man die gerechtigkeit des glaubens nicht lauter vnd rein gelert vnd gepredigt hat. Etlich disputirn vom Sontag also, das man jhn halten müsse, wiewol nicht aus Göttlichem rechten, dennoch schir als viel als aus Göttlichem rechten,[1] stellen form vnd maß, wie fern man am feiertag arbeiten moge. Was sind aber solche disputation anders denn fall strick der gewissen? Denn wiewol sie sich vnterstehen, menschliche auffsetz zu lindern vnd epikeizirn, So kan man doch kein epikeia oder Linderung treffen, so lang die meinung steht vnd bleibt, als solten sie von nöten sein, Nu mus dieselb Meinung bleiben, wenn man nichts weis von der gerechtigkeit des glaubens vnd von der Christlichen freiheit.

Die Apostel haben geheissen, man sol sich enthalten des bluts vnd erstickten, wer helts aber jtzt? Aber dennoch thun die kein sund, die es nicht halten. Denn die Apostel haben auch selbs die gewissen nicht wollen beschweren mit solcher knechtschaft, sonder habens vmb ergernus willen ein zeitlang verboten. Denn man mus achtung haben jnn dieser satzung auf das heubtstuck Christlicher lere, das durch dis Decret nicht auffgehaben wird. Man helt schir kein alte Canones, wie sie lauten, Es fallen auch der selben satzung teglich viel hinweg, auch bey den, die solche Auffsetze auffs aller vleissigst halten. Da kan man den gewissen nicht rathen noch helffen, wo diese linderung nicht gehalten wirt, das wir wissen, solche auffsetz also zuhalten, das mans nicht dafur acht, das sie nötig sein, das auch den gewissen vnschedlich sey, wo gleich solche auffsetze fallen.

Es würden aber die Bischoffen leichtlich den gehorsam erhalten, wo sie nicht darauf drüngen, die jhenigen satzungen zuhalten, so doch on sund nicht mögen gehalten werden.

Jtzt aber thun sie ein ding vnd verbieten beide gestalt des heiligen Sacraments, Item den geistlichen den Ehestand, nemen niemands auf, er thue denn zuuor ein Eid, er woll diese lere, so doch on zweifel dem heiligen Euangelio gemes ist, nicht predigen.

Vnsere kirchen begern nicht, das die Bischoffen mit nachteil jhrer

1. non iuris divini sed quasi iuris divini.

Ehr vnd wirden widderumb fried vnd einigkeit machen, wiewol solchs den Bischoffen jn der not auch zuthun gebüret, Allein bitten sie darumb, das die Bischoffen etliche vnbillliche beschwerung nachlassen, die doch vorzeiten auch jn der kirchen nicht gewesen, vnd angenomen sind widder den brauch der Christlichen gemeinen kirchen, welche vielleicht jm anheben etlich vrsachen gehabt, aber sie reimen sich nicht zu vnsern zeiten.

So ists auch vnleugbar, das etliche satzung aus vnuerstand angenomen sind. Darumb solten die Bischoff der gütigkeit sein, die selbige satzungen zu miltern, sintemal ein solche enderung nichts schadet, die einigkeit der Christlichen kirchen zuerhalten. Denn viel satzung von menschen aufkomen, sind mit der Zeit selbs gefallen, vnd nicht nötig zuhalten, wie die bepstlichen recht selbs zeugen.

Kans aber jhe nicht sein, ist es auch bey jhnen nicht zuerhalten, das man solche menschliche satzung messige vnd abthue, welche man on sund nicht kan halten, so müssen wir der Apostel regel volgen, die vns gebeut, wir sollen Gott mehr gehorsam sein denn den menschen. Sanct Peter verbeut den Bischoffen die herrschaft, als hetten sie gewalt, die kirchen worzu sie wolten zuzwingen. Jtzt gehet man nicht damit vmb, wie man den Bischoffen jhre gewalt neme, sonder man bitt vnd begert, sie wolten die gewissen nicht zu sunden zwingen. Wenn sie aber solchs nicht thun werden vnd diese bitt verachten, so mögen sie gedencken, wie sie deshalben fur Gott werden antwort geben müssen, dieweil sie mit solcher jhrer hartigkeit vrsach geben zu spaltung vnd Schisma, das sie doch billich solten verhüten helffen.

Beschlus.

Dis sind die furnemsten Artickel, die jtzt fur streitig geacht werden. Denn wiewol man viel mehr misbreuch vnd vnrichtigkeit het anziehen konnen, so haben wir doch, die weitleuftigkeit vnd lenge zuuerhüten, allein die furnemsten vermeldet, daraus die andern leichtlich zuermessen. Denn man hat jnn vorzeiten seer geklagt vber den ablaß, vber walfarten, vber misbrauch des bannes. Es hetten auch die pfarrer vnentliche gezenck mit den mönchen, von wegen des beichthörens, des begrebnus, der beyprediger vnd vnzelicher anderer stück mehr. Solchs alles haben wir jm besten vnd vmb glimpfs willen vbergangen, damit man die

furnemsten stück jn dieser sachen dester bas vermercken mocht. Dafur solls auch nicht gehalten werden, das jnn dem jemands jchts zu haß oder vnglimpf geredt oder angezogen sey, sonder wir haben allein die stück erzelet, die wir fur nötig anzuziehen vnd zuuermelden geacht haben, damit man daraus dester bas zuuernemen hab, das bey vns nichts weder mit der lere noch mit den Ceremonien angenomen ist, das entweder der heiligen schrifft oder gemeiner Christlichen kirchen zuentgegen were. Denn es ist jhe am tag vnd öffentlich, das wir mit allem vleis mit Gottes hülff, on rhum zureden, verhütet haben, damit jhe kein newe vnd Gottlose lere sich jnn vnsern kirchen heimlich einflöchte, einrisse vnd vberhand neme.

Die obgemelten artickel haben wir dem auffschreiben nach vbergeben wollen, zu einer anzeigung vnsers bekenntnus vnd der vnsern lere, Vnd ob jemands befunden würde, der daran mangel hette, dem ist man fernern bericht mit grund Göttlicher heiliger schrifft zuthun erbütig.

3.

Symbolische Schrift über die päpstliche Gewalt.

In dem Abschied des schmalkaldischen Bundes, Oculi 1537, finden sich folgende Worte:

„Dieweil wir unser treffliche Gelerte der heil. biblischen Geschrift allhie zusammengesetzt, die sich von allen Artikeln unsrer Confession christlich unterredt, so sind sie in allen Puncten übereinkommen wie Confession und Apologie enthält, nur Ein Artikel über des Pabsts Primat haben sie etwas weiter gestellt."

Es würde uns zu weit führen, die Apologie oder auch die schmalkaldischen Artikel, wiewohl sie die Lehre der Confession weiter ausführen oder schärfer bestimmen, hier mittheilen zu wollen; nicht auf die Abwandlungen der Lehre kommt es uns an, sondern auf die großen Gegensätze. Ein solcher tritt nun aber in dem Aufsatz über Papstthum und bischöfliche Gewalt hervor, der damals von Melanchthon lateinisch verfaßt, von Veit Dietrich ins Deutsche übersetzt und von den anwesenden Theologen unterschrieben worden ist. Vgl. Bertram Geschichte des symbol. Anhangs ꝛc. § II. Diese Übersetzung theilen wir hier nach dem wahrscheinlich ersten Druck: Wittenberg durch Joseph Klug 1541 wörtlich mit.

Von des Bapsts gewalt, welches er sich anmasset wider die Gottlichen Schrifft, vnd der ersten Kirchen brauch.

Item, von der Bischoffen Jurisdiction, Gestellet durch Herrn Philippum Melanthon, vnd verdeutschet durch Vitum Dietherich.

Von dem Bepstlichen gewalt. [1]

Der Bapst rhumet sich zum ersten, das er aus Göttlichem Rechte der Oberst sey vber alle andere Bischoffe vnd Pfarherrn in der gantzen Christenheit.

Zum andern, das er aus Göttlichem Rechte habe beide schwert. Das ist, das er müge König setzen vnd entsetzen, Weltliche Reich ordnen ꝛc.

Zum dritten saget er, das man solchs, bey verlust der ewigen seligkeit, zu gleuben schuldig sey. Vnd dis seindt die vrsachen, das der Bapst sich nennet vnd rhumet, er sey Stathalter Christi auff erden.

Diese drey Artickel halten vnd bekennen wir, das sie falsch, vngöttlich, tyrannisch, vnd der Christlichen Kirchen gantz schedlich sind. Auff das nun vnser grund vnd meinnng beste bas möge verstanden werden, wöllen wir zum ersten anzeigen, was es heisse, das er rhümet, er sey aus Göttlichem Rechte der Oberste. Denn also meinen sie es, das der Bapst vber die gantzen christlichen Kirchen gemeiner Bischoff, vnd wie sie es nennen Oecumenicus Episcopus sey. Das ist, von welchem alle Bischoffe vnd Pfarherrn, durch die gantze welt, sollen ordinirt vnd bestettiget werden, Das er allein recht vnd macht habe, alle Bischoffe vnd Pfarherrn zu welen, ordnen, bestettigen, vnd zu entsetzen. Neben dem masset er sich auch dis an, das er macht habe allerley gesetz zu machen von Gottes dienst, die Sacrament vnd die lere endern, vnd wil das man seine Statuta vnd satzungen andern Artickeln des Christlichen glaubens vnd der heiligen Schrifft soll gleich halten, als die one sund nicht mögen nachgelassen werden. Denn er wil solch gewalt auff das Göttlich Recht vnd heilige Schrifft gründen, Ja er wil das man es der heiligen Schrifft vnd den gebotten Gottes sol fürziehen. Vnd das noch erger ist, setzet er noch das hinzu, solchs alles sol vnd musse man gleuben, bey verlust der ewigen seligkeit. Darumb wöllen wir zum ersten aus dem

1. In den symbolischen Sammlungen lautet der Titel häufig: Von der Gewalt und Oberkeit des Bapsts, durch die Gelerten zusammengezogen Schmalkalden 1537.

heiligen Euangelio anzeigen, das der Bapst gar keiner Obrigkeit vber andere Bischoffe vnd Seelsorger, aus Göttlichem Recht sich müge anmassen.

I. Luce am xxij. verbeut Christus mit klaren hellen worten, das kein Apostel einige Oberkeit vber die andern haben sol. Denn eben dis war die frag vnter den Jüngern, als Christus von seinem leiden jnen gesagt het, das sie disputirten vntereinander, wer vnter jnen herr sein vnd Christum nach seinem absterben verwesen solt. Aber Christus straffet solchen jrthumb der Apostel, vnd leret sie, es werde die weise nicht haben, das sie wolten herrn sein, vnd Oberkeit haben, sondern sie solten zu gleich Aposteln sein, vnd in gleichem Ampt das Euangelion predigen. Darumb sagt er auch. Die Weltlichen König herschen, vnd die gewaltigen heisset man gnedige herrn, Jr aber nicht also, sondern der grösseste vnter euch sol sein wie der geringst, vnd der fürnehmest wie ein diener. Hie sihet man, wenn mans gegen einander helt, das er kein herrschafft vnter den Aposteln haben wil, wie solchs auch wol scheinet aus der andern gleichnus, da Christus in gleicher disputatio von der herrschafft ein junges kind in die mitten stellet, auff das er anzeige, das gleich wie ein kind keiner herrschafft begeret noch sich vnterstehet, also auch die Apostel, vnd alle so das wort füren sollen, nicht Oberkeit sollen suchen noch brauchen.

II. Johannis xx. Sendet Christus seine Jünger zu gleich zum predig ampt, on alle vnterscheid, das einer weder mehr noch weniger gewalt sol haben, denn der ander. Denn so sagt er, Gleich wie mich mein Vater gesandt, so sende ich euch. Die wort sind hell vnd klar, das er ein jeden also sende, wie er ist gesendet worden. Da kan je keiner kein sonder Oberkeit oder gewalt für vnd vber die andern rhümen.

III. Galath. ij. Zeigt der heilig Paulus klar an, das er von Petro weder ordinirt noch confirmirt vnd bestettiget sey, vnd erkennet Petrum in keinem weg dafür, als het er von jm müssen bestettiget werden, Vnd in sonderheit streitet er dieses, das sein beruff auff S. Peters gewalt gar nicht stehe noch gegründet sey. Nun solt er je Petrum als ein öbersten erkennet haben, wo Petrus anders solch öberkeit von Christo het empfangen, wie der Bapst on allen grund rhümet. Darumb spricht auch Paulus, er habe das Euangelion ein lange zeit frey geprediget, ehe

er Petrum darumb besprachet hab. Item er spricht, Es liege jm nichts an denen die das ansehen haben, welcherley sie gewesen sind, denn Gott achtet das ansehen der menschen nicht. Item, Mir aber haben die, so das ansehen hetten, kein befelch gethan.

Weil nu Paulus klar zeuget, er habe bey Petro nicht wöllen ansuchen, das er jm zu predigen erleubte, auch dazumal, da er zum letzten sey zu jm komen, haben wir ein gewisse lere, das das Predig ampt vom gemeinen beruff der Apostel herkommet, vnd ist nicht not, das alle dieser einigen person Petri beruff oder bestettigung haben.

IIII. j. Cor. iij. Machet Paulus alle Kirchendiener gleich, vnd leret, das die Kirch mehr sey denn die diener, Darumb kan man mit keiner warheit sagen, das Petrus einige Oberkeit oder gewalt für andern Aposteln vber die Kirchen vnd alle andere Kirchendiener gehabt habe. Denn so spricht er, Es ist alles ewer, es sey Paulus, oder Apollo, oder Cephas, Das ist, es darff weder Peter noch andere diener des worts jnen zumessen einige gewalt oder Oberkeit vber die Kirchen. Niemandt sol die Kirche beschweren mit eignen satzungen, sondern hie sol es so heissen, das keines gewalt noch ansehen mehr gelte, denn das wort Gottes. Man darff nicht Cephas gewalt höher machen, denn der andern Aposteln, wie sie denn zu der zeit pflegten zu sagen, Cephas helt dis also, der doch der furnemste Apostel ist, darumb sol es Paulus vnd andere auch so halten. Nein spricht Paulus, vnd zeuhet Petro das hütlin ab, das sein ansehen vnd gewalt solt mehr vnd höher sein, denn der andern Apostel oder Kirchen.

Andere zeugnus aus den Historien.

V. Das Concili zu Nicea hat beschlossen, das der Bischoffe zu Alexandrien solte bestellen die Kirchen in Orient, vnd der Bischoff zu Rom die Suburbanas, das ist, die so zu Rom gehörten in occident. Hie ist des Römischen Bischoffes macht zum ersten gewachsen, nicht aus Göttlichem, sondern aus menschlichem Rechte, wie es im Concilio Niceno ist beschlossen worden. So nun der Römisch Bischoff nach Göttlichem Rechte wer der Oberst gewesen, hette das Concili zu Nicea nicht macht gehabt, jm solche gewalt zunemen, vnd auff den Bischoff zu Alexandria zu wenden, ja alle Bischoffe in Orient solten je vnd je vom Bischoffe zu Rom begert haben, das er sie ordiniret vnd bestettiget hette.

VI. Item im Concilio Niceno ist beschlossen worden, das ein jegliche Kirch einen Bischoff fur sich selb, in beiwesen eines oder mehr Bischoffen, so in der nehe woneten, welen solte. Solchs ist nicht allein in Orient ein lange zeit, sondern auch in Occident vnd der Latinischen Kirchen gehalten worden, wie solchs klar im Cipriano vnd Augustino ist aufgedrukt. Denn so spricht Cyprianus Epistola iiij. ad Cornelium. Darumb sol man es vleissig, nach dem befelch Gottes vnd der Apostel gebrauch halten, wie es denn bey vns, vnd fast in allen landen gehalten wirdt, das zu der Gemeine, da ein Bischoff zu welen ist, andere des orts nahet gelegne Bischoffe zu samen sollen komen, vnd in gegenwert der gantzen gemeine, die eins jeden wandel vnd leben weis, sol der Bischoff gewelet werden, wie wir denn sehen, das es bey euch, in der wal Sabini vnsers mitgesellen, auch beschehen ist, das er nach wal der gantzen Gemeine vnd rat etlicher Bischoff, so vorhanden gewest, zum Bischoff erwelet, vnd die hende jm auffgelegt sein ꝛc. Diese weise heisset Cyprianus ein Göttliche weise vnd Apostolischen brauch, vnd zeuget, das es fast in allen landen dazumal so gehalten sey.

Weil nun weder die Ordinatio noch Confirmatio dazumal durch das gröste teil der welt, in allen Kirchen der Griechen vnd Latinischen, beim Bischoffe zu Rom ist gesuchet worden, ist es klar, das die Kirchen dazumal solch Oberkeit vnd herschafft dem Bischoff zu Rom nicht gegeben hat.

VII. Solch Oberkeit vnd Herrschafft ist auch gantz vnd gar vnmüglich, denn wie köndte es müglich sein, das ein Bischoff solte alle Kirchen der gantzen Christenheit versorgen, oder das die Kirchen, so fern von Rom gelegen, allein von einem alle jre Kirchendiener köndten ordiniren lassen. Denn das ist je gewis, das das Reich Christi durch die gantze welt ist ausgeteilet. So seind auch noch heutigs tags viel Christliche versamlung der Kirchen in Orient, welche Kirchendiener haben, so weder vom Bapst noch den seinen ordinirt noch confirmirt sind. Weil nun solch Oberkeit, der sich der Bapst wider alle Schrifft anmasset, auch gantz vnd gar vnmüglich ist, vnd die Kirchen in der welt hin vnd wider den Bapst für ein solchen herren weder erkennet noch gebrauchet haben, sihet man wol, das solche Oberkeit nicht von Christo eingesetzt, vnd nicht aus Göttlichem Rechte kommet.

VIII. Es sind vor alters viel Concilia ausgeschrieben vnd gehalten worden, in welchen der Bischoff zu Rom nicht als der öberste gesessen ist, als zu Nicea, vnd an andern örten mehr. Dasselb ist je auch ein anzeigen, das die Kirche dazumal den Bapst für einen öberherrn vber alle Kirchen vnd Bischoff nicht erkennet habe.

IX. Sanctus Hieronymus spricht, Wenn man wil von gewalt vnd herrschaft reden, so ist je Orbis mehr denn Vrbs. Das ist, Welt ist mehr denn die Stat Rom. Darumb es sey der Bischoff zu Rom oder Eugubien, zu Constantinopel, oder Regio, oder Alexandrien, so ist Wirde vnd Ampt gleich ꝛc.

X. Item Gregorius schreibt zum Patriarchen zu Alexandria, vnd verbeutet jm, er sol jn nicht heissen den höhesten Bischoff. Vnd in den Regesten sagt er, es sey im Concili zu Chalcedon dem Bischoff zu Rom angebotten worden, er sol der öberst Bischoff sein, aber er habe es nicht angenomen.

XI. Zum letzsten, Wie kan der Bapst nach Göttlichem Rechte vber die Kirchen sein, weil doch die wal bey der Kirchen stehet, vnd bis mit der zeit gar in die gewonheit kommen ist, das die Römischen Bischoff von den Keisern sind bestettiget worden.

Hie werden etliche sprüche wider vns gefüret, als Matthei am xvj. Du bist Petrus, vnd auff diesen Fels wil ich bawen meine Gemeine oder Kirchen. Item, Dir wil ich die Schlüssel geben. Item, Weide meine schaff, vnd der gleichen mehr. Weil aber dieser gantz handel vleissig vnd gnugsam von den vnsern zuuor ist tractiret, wollen wir die selbige schrifften hie erholet haben, vnd auff dismal kurtz antworten, wie bemelte sprüch im grund zuuerstehen seindt.

In allen diesen sprüchen ist Petrus ein gemeine person, vnd redet nicht für sich allein, sondern für alle Apostoln. Dieses beweisen die Text klar, denn Christus fragt je Petrum allein nicht, sondern spricht, Wer sagt JHR das ich sey? Vnd das Christus hie zu Petro allein redet, als, Dir wil ich die schlüssel geben. Item, Was du binden würdst ꝛc. Das selbe redet er an andern orten zu dem gantzen hauffen, als Was jr binden werdet auff erden. Item in Johanne, Welchem jr die sünden vergebet ꝛc. Die wort zeugen, das die schlüssel allen in gemein gegeben, vnd sie alle zu gleich zu predigen gesandt worden sindt. Vber das mus man je bekennen, das die schlüssel nicht einem menschen allein, sondern der gantzen Kirchen gehören, vnd geben sind, wie denn solchs

mit hellen vnd gewissen vrsachen gnugsam kan erwiessen werden. Denn gleich wie die verheissung des Evangelij gewis vnd on mittel der gantzen Kirchen zugehöret, also gehören auch die Schlüssel on mittel der gantzen Kirchen, Dieweil die Schlüssel nicht anders sind, denn das ampt, dadurch solch verheissung jederman, wer es begert, wird mitgeteilt, Wie es denn im werck für augen ist, das die Kirche macht hab, Kirchendiener zu ordiniren. Vnd Christus spricht bey diesen worten, Was jr binden werdet ꝛc. Vnd deutet wem er die Schlüssel gegeben, nemlich der Kirchen, wo zwen oder drey versamlet sind in meinem namen ꝛc. Item Christus gibet das höhest vnd letzst gericht der Kirchen, da er spricht, Sags der Kirchen. [1]

Daraus volget nun, das in solchen sprüchen nicht allein Petrus, sondern der gantze hauff der Apostel gemeinet wirdt. Darumb kan man in keinem weg aus solchen sprüchen ein sondern gewalt oder öberkeit gründen, die Petrus für andern Aposteln gehabt hab, oder haben hat sollen.

Das aber stehet, Vnd auff diesen Felsen wil ich mein Kirchen bawen, Da mus man je bekennen, das die Kirch nicht auff einiges menschen gewalt gebawet sey, Sondern sie ist gebawet auff das ampt, welchs die bekentnus füret, die Petrus thut, Nemlich das Jesus sey der Christ, vnd Son Gottes. Darumb redet er jn auch an als ein diener solchs ampts, da diese bekentnus vnd lehr innen gehn sol, vnd spricht, Auff diesen Felsen, das ist, auff diese predig, vnd predig ampt. Nun ist je das predig ampt an kein gewissen ort noch person gebunden, wie der Leuiten ampt im Gesetz gebunden war, Sondern es ist durch die gantze welt ausgestrewet, vnd ist an dem ort, da Gott seine gaben gibt, Aposteln, Propheten, Hirten, Lerer ꝛc. Vnd thut die person gar nichts zu solchem wort vnd ampt von Christo befohlen, es predige vnd lere es wer da wölle, wo hertzen sind die es gleuben, vnd sich daran halten, den widerferet wie sie es hören vnd gleuben, darumb das es Christus so zu predigen befohlen, vnd seinen verheissungen zu gleuben geheissen hat.

Auff diese weise legen solche sprüche viel alter Lerer aus, nicht

1. Der alte Druck hat hier eine Umstellung der Sätze, die den Sinn verdunkelt und die wir nicht annehmen konnten. Dieß und die Verbesserung eines Schreibfehlers in nr. X sind die einzigen Abweichungen, die wir uns erlaubt haben.

von der person Petri, sondern vom ampt vnd bekentnus, als Origenes, Ambrosius, Ciprianus, Hilarius, Beda. Das nun am andern ort stehet, Weide meine Schaff, Item, Petre hastu mich auch lieber denn diese, Aus diesem folget nicht, das Petrus damit mehr gewalt solt haben denn andere, sondern er heisst jn Weiden, das ist, das Euangelion predigen, oder die Kirchen durchs wort regiren, das gehet je eben so wol auff andere Apostel als auff Petrum.

Der ander Artickel ist noch klerer denn der erst. Denn Christus hat seinen Jüngern allein geistliche gewalt gegeben, Das ist, er hat jnen befohlen das Euangelion zu predigen, vergebung der sunden zu verkündigen, die Sacrament zu reichen, vnd die Gottlosen zu bannen on leibliche gewalt, allein durchs wort. Vnd hat jnen gar nicht befohlen das Schwert zufüren, noch weltlich Regiment zubestellen, Könige zu setzen oder zuentsetzen. Denn so spricht Christus. Gehet hin vnd leret, das man das halte was ich euch gebotten habe. Item, Wie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nu ist es je am tage, das Christus nicht dazu gesandt ist, das er das Schwert füre, oder auff weltliche weis regire, wie er denn selbs sagt, Mein reich ist nicht von dieser Welt. Vnd Paulus spricht, Wir herrschen nicht vber ewren glauben. Item, Vnser kriegsrüstung vnd waffen sein nicht fleischlich ꝛc. Das nun Christus in seim leiden mit dörnen gekrönet, vnd in purpurkleid erfür gefüret, vnd so verspottet ist worden, ist alles ein deutung gewesen, das mit der zeit das recht geistlich Reich Christi solt verachtet, vnd sein Evangelion vnterdruckt, vnd ein ander eusserlich reich an stat desselben, vnter dem schein geistlicher gewalt, auffgericht werden. Darumb ist die Constitutio Bonifacij viij. vnd das Capitel Omnes, distinc. xxij. vnd dergleichen andere sprüch mehr, gantz vnd gar falsch vnd Gottlos, damit sie erhalten wöllen, das der Bapst vermüg Göttlichs Rechts ein herr sey vber die Königreich der Welt, Wie denn aus solchem falschen wahn zum ersten schreckliche finsternus in der Kirchen, vnd darnach grewliche zerrüttung vnd rumor in Europa eruolget sind. Denn da hat man das predig ampt fallen lassen, vnd ist die lehr vom Glauben vnd Geistlichen Reich Christi gar verloschen, vnd des Bapst eusserlich wesen vnd satzungen hat man für Christliche gerechtigkeit gehalten.

Darnach sind die Bepst auch zugefaren, haben Fürstenthumb

vnd Königreich zu sich gerissen, Könige gesetzt vnd entsetzet, vnd mit vnbillichem Bann vnd kriegen fast alle König in Europa geplaget, sonderlich aber die Deutschen Keiser, Bisweilen darumb, das sie die Stet in Welsch land an sich brechten, Bisweilen, das sie die Bischoff in Deutsch land jnen vnterthan machten, vnd die Bisthumb selb verleihen möchten, die der Keiser allein zuuerleihen hatte. Ja das mehr ist, in der Clementina stehet also, Wenn das Keiserthumb ledig stehe, so sey der Bapst der recht erbe dazu. Also hat sich der Bapst nicht allein weltlicher herrschafft wider Gottes klaren befelch vnbillich vnterfangen, sondern hat wie ein tyrann vber alle König sein wöllen. Wiewol nun solchs thun des Bapst an jm selb gantz vnd gar streflich ist, so ist doch dis das ergst dran, das er solchen mutwillen vnd freuel mit dem befelch Christi decket, vnd die Schlüssel deutet auff weltliche herrschafft, vnd bindet an solche vngöttliche vnd schendliche opinion der seelen seligkeit, da er sagt, Es sollen es die leut bey jrer seelen seligkeit also gleuben, das der Bapst solche macht hab aus Göttlichem Rechte.

Weil nun solche grewliche jrthumb die lehr vom glauben vnd Reich Christi gantz verfinstert haben, wil es sich in keinem weg leiden, das man dazu solte stilschweigen. Denn man sihets im werck vor augen, was grosser schade der Kirchen daraus erwachsen ist.

Zum dritten mus man auch dis wissen, ob schon der Bapst den Primat vnd Oberkeit aus Göttlichem Rechte hett, das man den jenigen Bepsten, so falsche Gottes dienst, abgötterey vnd falsche Lehr wider das Euangelium für geben, keinen Gehorsam schüldig ist, Ja das mehr ist, man solle auch solche Bepst vnd solchs Reich für ein Anathema vnd verfluchtes wesen halten. Wie Paulus klar sagt, Wenn ein Engel von Himmel keme, vnd ein anders Euangelion prediget, anders denn wir euch gepredigt haben, der sey verflucht. Vnd in Actis stehet, Man solle Gott mehr gehorchen denn den menschen. Wie die geistlichen Recht selbs sagen, Einem Bapst, der ein Ketzer ist, sol man nicht gehorsam sein.

Der hohe Priester im Gesetz Moise hatte das ampt aus dem Göttlichen Rechte, vnd gleichwol war niemandt verpflicht zum gehorsam, wenn sie wider Gottes wort handelten, wie man sihet, das Hieremias vnd andere Propheten sich von den Priestern sönderten. Also sönderten sich die Apostel von Caipha, vnd waren

jm kein gehorsam schuldig. Nun ist es je am tage, das die Bepste, sampt jrem anhang, gottlose lere vnd falsche Gottes dienst erhalten wollen, vnd handthaben, So reimen sich auch alle vntügende, so in der Heiligen Schrifft vom Antichrist sind geweissagt, mit des Bapsts reich vnd seinen gliedern. Denn Paulus da er den Antichrist malet, zun Thessalonichern, nennet er jn einen widersacher Christi, der sich vber alles erhebet, das Gott oder Gottes dienst heisset, also das er sich setzet in den Tempel Gottes, als ein Gott, vnd gibt für, er sey Gott. Hie redet Paulus von einem der in der Kirchen regirt, vnd nicht von weltlichen Königen, vnd nennet jn einen widerwertigen Christi, weil er ein andere lehr werde erdencken, vnd das er sich solchs alles werde anmassen, als hett ers aus Göttlichem gewalt.

Nun ist am ersten dis öffentlich, das der Bapst in der Kirchen regirt, vnd vnter dem schein geistlicher gewalt solche herrschafft an sich bracht hat, denn er gründet sich auff diese wort, Ich wil dir die Schlüssel geben.

Zum andern ist je des Bapsts lehr öffentlich wider das Euangelion.

Zum dritten, das er für gibet er sey Gott, ist in dreien stücken zumercken.

Zum ersten, das er sich des anmasset, er möge die lehr Christi vnd rechte Gottes dienst, von Gott selbs eingesetzt, endern, Vnd wil sein lehr vnd eigne erdichte Gottsdienst gehalten haben, als hette sie Gott selbs gebotten.

Zum andern, das er sich der gewalt anmasset zu binden vnd entbinden, nicht allein in diesem zeitlichem leben hie, sondern auch in jhenem leben.

Zum dritten, das der Bapst nicht wil leiden, das die Kirch, odder sonst jemandts jn richte, Sondern sein gewalt sol vber alle Concilia vnd die gantzen Kirchen gehn. Das heist aber sich selbs zum Gott machen, wenn man weder der Kirchen noch jemands vrteil leiden wil.

Zum letzten hat der Bapst solch jrthumb vnd gottlos wesen auch mit vnrechter gewalt vnd morden verteidinget, das er alle, so es nicht allermas mit jm gehalten, hat vmbbringen lassen.

Weil nun dem also ist, sollen alle Christen auff das vleissigst sich hüten, das sie solcher gotlosen lere, Gottes lesterung, vnd vn-

billicher wüterey, sich nicht teilhafftig machen, sondern sollen vom Bapst vnd seinen glidern oder anhang, als von des Antichristes reich weichen vnd es verfluchen, wie Christus befohlen hat, Hütet euch für den falschen Propheten. Vnd Paulus gebeut, das man gottlose prediger meiden, vnd als einen grewel verfluchen sol. Vnd ij. Cor. vj. spricht er, Ziehet nicht am frembden joch mit den vngleubigen, Denn was hat das liecht für gemeinschafft mit dem finsternus? Schwer ist es, das man von souiel landen vnd leuten sich trennen, vnd eine sondere lehr füren wil. Aber hie stehet Gottes befelch, das jederman sich sol hüten, vnd nicht mit denen einhellig sein, so vnrechte lehr füren, oder mit wüterey erhalten gedencken. Darumb sind vnsere gewissen deshalben wol entschüldiget vnd versichert, denn man sihet je fur augen die grossen jrthumb, so jns Bapsts reich gehen, vnd die Schrifft schreiet mit aller macht, das solche jrthumb des Teuffels vnd Antichrists lere sey. Die abgötterey im misbrauch der Messen ist offenbar, welche neben dem das sie sonst nichts tügen, zum schentlichen genies vnd kremerey misbrauchet sind. Die lere von der Busse ist vom Bapst vnd den seinen gantz gefelschet vnd verterbet worden. Denn so leren sie, Sünde werde vergeben vmb vnser eignen werck willen, vnd hengen dis dran, man solle dennoch zweiffeln, ob die sünde vergeben sind, Dazu leren sie nicht, das vmb Christus willen die sünde on verdinst vergeben, vnd solch vergebung der sünden durch den glauben an Christum erlanget werde. Mit solcher lere nemen sie Christo seine ehr, vnd berauben die gewissen des rechten vnd gewissen trostes, vnd thun ab die rechte Gottes dienst, Nemlich die vbung des glaubens, welche mit dem vnlauben vnd verzweifelung vber der verheissung des Euangelij kempffet.

Dergleichen haben sie auch die lehr vertunkelt von der sünde, vnd eigne satzungen ertichtet, wie man alle sünd erzelen vnd beichten müsse, daraus mancherley jrthumb, auch entlich verzweifelung gefolget ist. Darnach haben sie eigne gnugthuung erdacht, da durch die wolthat vnd das verdienst Christi auch verfinstert ist. Aus diesem ist das Ablas gefolget, welchs lauter lügen, vnd allein vmbs gelts willen erdacht ist. Was ist denn darnach fur misbrauch vnd abgötterey aus dem anrüffen der Heiligen ge-

folget? Was für schand vnd laster sind komen aus dem verbot der Ehe? Wie ist nur das Euangelion durch die lehr von gelübden so vertunckelt worden? Da hat man geleret, das solche gelübde sind für Gott ein gerechtigkeit, vnd verdienen vergebung der sünden, das also das verdienst Christi auff menschen satzung gezogen vnd die lere vom glauben gantz ausgetilget ist, vnd haben jre narrichte vnd leichtfertige satzungen für den rechten Gottes dienst vnd volkomenheit gerhümet, vnd den wercken, welche Gott von eim jeden in seinem beruff fordert vnd geordnet hat, für gezogen. Nu darff mans nicht dafür achten, das solches geringe jrthumb sind, denn sie nemen Christo sein ehr, vnd verdamnen die Seelen, darumb sol man sie nicht vngestraffet hingehen lassen.

Zu diesen jrthumben nun, kommen zwo grosse greuliche sünde. Die eine, das der Bapst solche jrthumb mit vnbillicher wüterey vnd grausamer tyranney mit gewalt verteidigt vnd erhalten wil. Die ander, das er der Kirchen das vrteil nimpt, vnd wil solch Religion sachen ordentlicher weise nicht richten lassen, Ja er wil mehr denn alle Concilia sein, vnd die macht haben, das er das alles, so in Concilien beschlossen, möge zerreissen vnd auffheben, wie bisweilen die Canones solchs vnuerschempt eraus sagen, vnd haben solchs die Bepst noch vnuerschempter getrieben, wie viel exempel bezeugen. ix. Questione iij. spricht der Canon, Niemandt sol den höchsten stul richten, denn den Richter richtet weder Keyser, noch die Priester, weder König, noch das volck.

Also handelt der Bapst auff beyden seiten wie ein tyrann, das er solche jrthumb mit gewalt vnd wüterey verteidingt, vnd wil keinen richter leiden. Vnd dis ander stück thut mehr schadens denn alle wüterey. Denn als bald der Kirchen das rechte vrteil vnd erkentnus genomen ist, kan es nicht müglich sein, das man falscher lehr, oder vnrechtem Gottes dienst köndte steuren, vnd müssen derhalben viel Seelen verloren werden.

Darumb sollen gottförchtige leut solche greuliche jrthumb des Bapsts vnd sein tyranney wol bedencken, vnd zum ersten wissen, das solche jrthumb zu fliehen, vnd die rechte lere der ehr Gottes vnd seelen seligkeit halben anzunemen sey. Darnach, das man doch bedencke, wie ein greulich grosse sünd es sey, solche vnbil-

liche wüterey des Bapsts helffen fürdern, da so viel frommer Christen so jemerlich ermordet werden, welcher blut on zweiffel Gott nicht wird vngerochen lassen. Fürnemlich aber sollen Könige vnd Fürsten, als fürnembste glieder der Kirchen, helffen vnd schawen das allerley jrthumb weg gethan, vnd die gewissen recht vnterrichtet werden. Wie denn Gott zu solchem ampt die Könige vnd Fürsten sonderlich vermanet am ij. Psalm, Jr Könige last euch weisen, vnd jr Richter auff erden last euch züchtigen. Denn dis sol bey den Königen vnd grossen herrn die fürnembste sorg sein, das sie Gottes ehr vleissig fürdern. Darumb wer es je vnbillich, wenn sie jr macht vnd gewalt da hin wölten wenden, das solche greuliche abgötterey vnd andere vnzeliche laster erhalten, vnd die frommen Christen so jemerlich erwürget würden. Vnd im fall das der Bapst gleich ein Concilion halten wolt, wie kan der Kirchen wider solche stück geholffen werden, so der Bapst nicht leiden wil, das man etwas wider jn schliesse, oder andere, denn jm zuuor verpflichtet, in Kirchen sachen richten sollen? Weil aber die vrteil in Concilien, der Kirchen vnd nicht des Bapsts vrteil sind, wil es je den Königen vnd Fürsten gebüren, das sie dem Bapst solchen mutwillen nicht einreumen, sondern schaffen das der Kirchen die macht zu richten nicht genomen, sondern alles nach der heiligen Schrifft vnd wort Gottes geurteilet werde. Vnd gleich wie die Christen alle andere jrthumbe des Bapsts zu straffen schuldig sind, Also sind sie auch schuldig den Bapst selbs zu straffen, wenn er fliehen oder weren wil das rechte vrteil vnd ware erkentnus der Kirchen.

Darumb ob schön der Bapst aus Göttlichem Rechte den Primat oder öberkeit hette, sol man jm dennoch keinen gehorsam leisten, weil er falsche Gottes dienst, vnd eine andere lehr, dem Euangelio entgegen, erhalten wil, Ja man sol sich aus nott wider jn, als den rechten Antichrist setzen. Man sihets je am tag, was des Bapst jrthumb, vnd wie gros sie sind. So sihet man auch die wüterey, welche er wider die frommen Christen fürnimpt. So stehet Gottes befech vnd wort da, das wir abgötterey, falsche lehr, vnd vnbilliche wüterey fliehen sollen. Darumb hat ein jeder frommer Christ wichtige, nötige, vnd helle vrsachen gnug, das er dem Bapst nicht gehorsam leiste. Vnd sind solche nötige vr-

sachen allen Christen ein grosser trost, wider allerley schmach vnd schande, die sie vns auflegen, das wir ergernus geben, zertrennung vnd vneinigkeit anrichten ꝛc. Die es aber mit dem Bapst halten, vnd seine lere vnd falsche Gottes dienst verteidingen, die beflecken sich mit abgötterey vnd gotslesterlicher lere, vnd laden auff sich alles blut der frommen Christen, die der Bapst vnd die seinen verfolgen, Sie verhindern auch Gottes ehr vnd der Kirchen seligkeit, weil sie solch jrthumb vnd laster, für aller welt vnd allen nachkomen zu schaden verteidingen.

Von der Bischoff gewalt vnd Jurisdiction.

In vnser Confession vnd Apologia haben wir in gemein erzelet, was von Kirchen gewalt zusagen gewest ist. Denn das Euangelion gebeut denen, so Kirchen söllen für stehen, das sie das Euangelion predigen, sünde vergeben, vnd die Sacrament reichen sollen, Vnd vber das gibet es jnen die Jurisdiction, das man die, so in öffentlichen lastern liegen, bannen, vnd die sich bessern wöllen, entbinden vnd absoluiren sol. Nun mus es jederman, auch vnsere widersacher bekennen, das diesen befelch zu gleich alle haben, die den Kirchen fürstehen, sie heissen gleich Pastores oder Presbyteri, oder Bischoffe. Darumb spricht auch Hieronymus mit hellen worten, das Episcopi vnd Presbyteri nicht vnterschiden sind, sondern das alle Pfarrher zu gleich Bischoffe vnd Priester sind, vnd allegirt den text Pauli ad Titum j. da er zu Tito schreibet, Ich liesse dich derhalben in Creta, das du bestelltest die Stete hin vnd her mit Priestern, vnd nennet solche hernach Bischoff. Es sol ein Bischoff eines weibs man sein, So nennen sich selbs Petrus vnd Johannes Presbyteros oder Priester. Darnach sagt Hieronymus weiter, Das aber einer allein erwelet wird der andere vnter jm habe, ist geschehen, das man damit der zertrennung weret, das nicht einer hie, der ander dort, ein Kirchen an sich züge, vnd die gemeine also zurissen würde. Denn zu Alexandria (sagt er) von Marco dem Euangelisten an, bis auff Esdram vnd Dionysium, haben alle zeit die Presbyteri einen aus jnen erwelet, vnd höher gehalten, vnd Episcopum (einen Bischoff) genennet, gleich wie ein kriegsvolck einen zum Hauptman welet, wie auch die Diacon einen aus jnen, der geschickt

dazu ist, welen, vnd Archidiacon nennen. Denn sage mir, was thut ein Bischoff mehr denn ein jeglicher Presbyter, on das er andere zum Kirchen ampt ordnet ꝛc. Hie leret Hieronymus, das solcher vnterschid der Bischoffen vnd Pfarrhern allein aus menschlicher ordnung kommen sey, wie man denn auch im werck sihet. Denn dis ampt vnd befelch ist gar einerley, So hat auch allein die Ordinatio den vnterschid zwischen Bischoffen vnd Pfarrhern gemacht, Hernach hat man es also geordnet, das ein Bischoff, auch in andern Kirchen leut zum Predigampt ordnete.

Weil aber nach Göttlichem Rechte kein vnterschidt ist zwischen Bischoffen vnd Pastorn oder Pfarrhern, ist je on zweiffel, wenn ein Pfarrher in seiner Kirchen etliche tüchtige Personen zun Kirchen emptern ordnet, das solche Ordinatio nach Göttlichem Rechte krefftig vnd recht ist.

Darumb weil doch die verordnete Bischoffe das Euangelion verfolgen, vnd tüchtige personen zu ordiniren sich wegern, hat ein jegliche Kirch in diesem fall gut fug vnd recht, jr selbs Kirchen diener zu ordiniren. Denn wo die Kirche ist, da ist je der befelch das Euangelion zu predigen. Darumb müssen die Kirchen den gewalt behalten, das sie Kirchen diener fordern, welen, vnd ordiniren. Vnd solche gewalt ist ein geschenck, welches der Kirchen eigentlich von Gott gegeben, vnn von keiner menschlichen gewalt der Kirchen kan genomen werden, Wie Paulus zeuget zun Ephesern, da er sagt, Er ist in die höhe gefaren, vnd hat gaben gegeben den menschen. Vnd vnter solchen gaben, die der Kirchen eigen sind, zelet er, Pfarrhern vnd Lerer, vnd henget daran, das solche gegeben werden zu erbawung des leibs Christi. Darumb folget, wo ein rechte Kirchen ist, das da auch die macht sey, Kirchen diener zu welen vnd ordiniren, wie denn in der not auch ein schlechter Ley einen andern absoluiren, vnd sein Pfarrherr werden kann. Wie Sanct Augustin ein historien schreibet, das zwen Christen in eim Schiff bey samen gewesen, der einer den andern getauffet, vnd darnach von jm absoluirt sey.

Hieher gehören die sprüche Christi, welche zeugen, das die Schlüssel der gantzen Kirchen, vnd nicht etlichen sondern personen gegeben sind, wie der Text sagt, Wo zwen oder drei in meinem namen versamlet sind, bin ich mitten vnter jn ꝛc.

Zum letzten wird solchs auch durch den spruch Petri bekrefftiget, da er spricht, Jr seyd das Königlich Priesterthumb. Diese wort betreffen eigentlich die rechte Kirchen, welche, weil sie allein das Priesterthumb hat, mus sie auch die macht haben, Kirchen diener zu welen vnd ordiniren.

Solches zeuget auch der gemeine brauch der Kirchen, denn vor zeiten welet das volck Pfarrhern vnd Bischoffe, Dazu kam der Bischoff am selben ort, oder in der nehe gesessen, der bestetiget den gewelten Bischoff durch auffiegen der hende, vnd ist dazumal die Ordinatio nichts anders gewest, denn ein solche bestettigung. Darnach sind ander Ceremonien mehr dazu kommen, wie Dionysius derer etliche erzelet. Aber das selbige buch Dionysij ist ein new getieht vnter falschem Titel. Wie auch das buch Clementis ein falschen Titel hat, vnd lang nach Clemente, von einem bösen buben gemacht ist.

Darnach ist auff die letzt auch dis hienan gehenckt worden, das der Bischoff gesagt hat zu den die er weihet, Ich gebe dir macht zu opffern für die lebendigen vnd die todten, Aber das stehet auch im Dionysio nicht.

Hieraus sihet man, das die Kirche macht hat Kirchen diener zu welen vnd ordiniren. Darumb wenn die Bischoffe entweder Ketzer sind, oder tüchtige personen nicht wöllen ordiniren, sind die Kirchen für Gott, nach Göttlichem Rechte schuldig, jnen selbs Pfarrhern vnd Kirchen diener zu ordiniren. Ob man nun dis wolte ein vnordnung oder zertrennung heissen, sol man wissen, das die gottlose lehr vnd tyranney der Bischoffe daran schuldig ist, Denn also gebeut Paulus, das alle Bischoffe, so entweder selbs vnrecht leren oder vnrechte lehr vnd falschen Gottes dienst verteidingen, für verfluchte leut sollen gehalten werden.

Bis anher haben wir von der Ordinatio gesagt, welche allein etwa vnterschid gemacht hat zwischen Bischoffen vnd den Priestern, wie Hieronymus spricht. Darumb ist nicht not von den vbrigen Bischoflichen emptern vil zu disputirn, man wolte denn von der Firmelung, Glockentauffen, vnd anderm solchem gauckelspiel reden, welches fast allein die Bischoffe sonderlich gebraucht. Aber von der Jurisdiction ist noch zu handelen. Dis ist gewis, das die gemeine Jurisdiction, die, so in offentlichen lastern liegen,

zubannen, alle Pfarrhern haben sollen, vnd das die Bischoffe als Tyrannen sie zu sich gezogen, vnd zu irem genies schentlich misbrauchet haben. Denn die Officiel haben vnleidlichen mutwillen damit getrieben, vnd die leut entweder aus geitz oder anderem mutwillen wol geplaget, vnd on alle vorgehende rechtliche erkendtnus gebannet. Was ist aber dis für ein tyranney, das ein Official in einer Stat die macht sol haben, allein seinem mutwillen nach, on rechtliche erkendtnus, die leut mit dem Bann so zuplagen vnd zwingen? Nun haben sie solchen zwang in allerley sachen gebrauchet, vnd nicht allein die rechten laster damit gestraffet, da der Bann auff folgen solt, Sondern auch in andern geringen stücken, wo man nicht recht gefastet, oder gefeiret hat. On das sie bisweilen den Ehebruch gestraffet, vnd denn offt auch vnschüldige leut geschmehet vnd infamirt haben, Denn weil solche beschüldigung seer wichtig vnd schwer ist, sol je on rechtliche vnd ordentliche erkentnus in dem fall niemandt verdampt werden.

Weil nun die Bischoffe solch Jurisdiction als Tyrannen an sich gebracht, vnd schendtlich misbrauchet haben, dazu sonst gute vrsach sind, jnen nicht zugehorchen, so ist recht das man diese geraubte Jurisdiction auch wider von jnen neme, vnd sie den Pfarrhern, welchen sie aus Christi befelch gehört, zustelle, vnd trachte, das sie ordentlicher weise, den leuten zur besserung des lebens vnd zur mehrung der ehr Gottes gebrauchet werde.

Darnach ist ein Jurisdiction in den sachen, welche nach Bepstlichem Rechte in das Forum Ecclesiasticum, oder Kirchen gericht gehören, wie sonderlich die Ehesachen sind. Solche Jurisdiction haben die Bischoffe auch nur aus menschlicher Ordnung an sich gebracht, die dennoch nicht seer alt ist, Wie man ex Codice vnd Nouellis Justiniani sihet, das die Ehesachen dazumal gar von Weltlicher Oberkeit gehandelt sind, Vnd ist Weltliche Oberkeit schüldig, die Ehe sachen zu richten, sonderlich so die Bischoffe vnrecht richten, oder nachlessig seind, wie die Canones zeugen. Darumb ist man auch solcher Jurisdiction halben den Bischoffen keinen gehorsam schüldig, vnd dieweil sie etliche vnbillliche satzunge von Ehesachen gemacht, vnd in Gerichten, die sie besitzen, brauchen, ist Weltliche Oberkeit auch dieser vrsach halben schüldig solche gericht anders zubestellen. Denn je das verbot der Ehe

zwischen Gefattern vnrecht ist. So ist dis auch vnrecht, das wo zwey geschieden werden, das vnschüldige teil nicht widerumb heirathen sol. Item das in gemein alle heyrath, so heimlich vnd mit betrug, on der Eltern vorwissen vnd bewilligung geschehen, gelten vnd krefftig sein sollen. Item so ist das verbot von der Priester Ehe auch vnrecht. Dergleichen sind in jrer satzungen andere stück mehr, damit die gewissen verwirret vnd beschwert sind worden, die on not ist hie alle zu erzelen, vnd ist an dem gnug, das man weis, das in Ehesachen vil vnrechts vnd vnbillichs ding vom Bapst ist gebotten worden, daraus Weltlich Oberkeit vrsach gnug hat, solche Gericht für sich selbs anders zubestellen.

Weil denn nun die Bischoffe, so dem Bapst seind zugethan, gottlose lere vnd falsche Gottes dienst mit gewalt verteidingen, vnd fromme Prediger nicht ordiniren wöllen, Sondern helffen dem Bapst die selbigen ermorden, Zum andern weil sie darueber haben den Pfarrhern die Jurisdiction entzogen, vnd allein wie Tyrannen zu jrem nutz gebrauchet, Zum letzten weil sie auch in Esachen so vnbillich vnd vnrecht handlen, Haben die Kirchen grosser vnd notwendiger vrsach genug, das sie solche nicht als Bischoff erkennen sollen. Sie aber die Bischoffe sollen dencken, das jre güter vnd einkommen gestifft als almusen, das sie der Kirchen dienen, vnd jr ampt best stattlicher ausrichten mögen, wie die Regula heist, Beneficium datur propter officium. Darumb können sie solch almusen mit gutem gewissen nicht gebrauchen, vnd berauben damit die Kirche, welche solcher güter darff zu vnterhaltung der Kirchen diener, vnd gelerte leut auff zuziehen, vnd etlich armen zuuersorgen, vnd sonderlich zu bestellung der Ehegericht. Denn da tragen sich so mancherley vnd seltzam fell zu, das es wol eins eignen gerichts dörfft, Solchs aber kan on hülff der selbigen güter nicht bestelt werden. Sanct Peter spricht, Es werden die falschen Bischoffe der Kirchen güter vnd almusen zu jrem wollust brauchen, vnd das ampt verlassen. Dieweil nun der Heilig Geist den selbigen dabey schrecklich drawet, sollen die Bischoffe wissen, das sie auch für diesen raub Gott müssen rechenschafft geben. Amen.

Vierter Abschnitt.

Mittheilungen aus den Actenstücken der Reformationsepoche bis zum schmalkaldischen Kriege.

1.

Ursprung des Bündnisses der evangelischen Fürsten (Auszüge).[1]

Verzaichnus was des hochgebornen Fürsten Herrn Philipps landgrafen zu Hessen, u. l. O. Cammermeister Rudolf von Waiblingen auf die Werbung, so er von s. L. an uns Herzogen Johannsen, Churfürsten zu Sachsen, geton, zu Antwort anzeigen vnd vermelden (soll). Torgau Freitag nach Dionysii (13 Oct. 1525).

Philipp hatte dem Churfürsten das Ausschreiben zu dem Reichstag geschickt, das dieser indeß auch empfangen und es dahin gedeutet, als solle dort „die Warhait mit der Unwarhait, das gut mit dem bösen ausgerottet werden"; um dem zuvorzukommen, hatte Philipp den Rath gegeben, den Reichtsag eigner Person zu besuchen.

Der Churfürst sagt, er sey dazu bereit, wofern der Reichstag auch von Andern besucht werde: zunächst denke er ihn nur zu beschicken: auch der Landgraf möge seiner vertreulichen und verstendigen Räthe einen, der den Sachen des h. Evangeliums geneigt, dahin senden. „Mit ainer besondern Freud, auch mercklicher Ergötzlichkeit" habe er die Erklärung des Landgrafen vernommen.

1. Vgl. II, 254. Von den II, 134 berührten Schreiben hat Förstemanns Neues Urkundenbuch Abschn. 4 das Wichtigste.

„Und wie S. L. das h. Evangelion und die göttliche Warhait gerne gefordert sehe", so sey auch er das mit höchster Begierde und Willen zu fördern geneigt.

Sein Gedanke ist, sich mit den Herzogen von Mecklenburg und Pommern, dem Markgrafen von Brandenburg, den Städten zu vereinigen, „auch andere Grafen, Herrn und von Adel an S. L. und uns zu ziehen": damit „wo etwas wider das, so dem Evangelion gemäß und darinnen gegründet ist, durch die Gaistlichen und andre in der Versammlung aus Unwissenheit göttlichs Worts und Willens, zu widerstreben der Warhait, ferner Handhabung böser Mißbreuch und Zerstörung der Gewissen ferner furgenommen und beschlossen wolt werden, alsdenn durch uns allerseits, darzu die Reichstett, Grafen, Herrn und von Adel best statlicher und fruchtbarer ob demjenigen was dem Wort Gottes und dem Evangelion am gemäßigsten, gehalten möge werden."

Hierauf muß nun Philipp geantwortet und auf eine Zusammenkunft mit Johann Friedrich angetragen haben.

Instruction Churfürsten Johanns an seinen Sohn Herzog Johann Friedrich. O. D.

Philipp hatte von geheimen Händeln Meldung gethan, denen Johann Friedrich weiter nachfragen soll. „Und insonderheit so wolle unser Sohn darauf gute Achtung geben, wie das gemeint, wo wir eigner person auf den Reichstag kämen und nit thun wolten was man gerne sähe, das wir nit mochten widerumb sicher davon kommen."

Er soll ihn ausforschen, ob er selbst zum Reichstag gehn, oder mit welcher Vollmacht er seinen Gesandten dahin abfertigen wolle; — wessen man sich zu Pfalz und andern Fürsten zu versehen habe.

„Unser Sohn mag sich vernehmen laßen, das wir verhofften, Marggraf Casimirus von Brandenburg (Georg wird nicht genannt), die Herzogen von Lüneburg, Herzog Philipps von Braunschweig, Fürst Wolfgang von Anhalt, Graf Wilhelm von Henneberg, Graf Albrecht von Mansfeld, die Städte Magdeburg und Nürnberg und andere mehr würden sich des Evangelions halben gebührlich halten. So wollten wir mit unserm Schwa-

ger Herzog Heinrich von Mecklenburg auch handeln, und so wir S. L. den Dingen geneigt befinden, daß wir S. L. auflegen wollen, mit unserm Schwager dem Herzog von Pommern ferner auch davon zu reden und zu handeln."

Schon hatten sie gemeinschaftlich an Herzog Georg von Sachsen geschrieben, der antwortet: „daß er unser beder Schreiben den vier Churfürsten und Fürsten zuschicken wolt, die jetzt, wo nit alle, doch des merern teils auf der Kindtauf zu Berlin beisammen geweſt; — und was S. Liebd für Antwort gefiele, das uns solches unverholen bleiben solt, damit unser Ohem (der Landgraf) und wir wissen mochten, wopei es des Mülhausischen Abschieds halben pleiben solt." Ob es nicht gut sey, deshalb eine Zusammenkunft zu halten, um auch Andern, die sich noch nicht erklärt, Muth zu machen.

Johann Friedrich soll nöthigenfalls den Landgrafen an seinem Hoflager aufsuchen.

Verzeichnus des Bedenckens unsers lieben Vetters und Bruders des Landgrafen auf die vertreuliche Unterrede so wir mit S. L. jetzo allhie gehabt, so vil das heil. göttliche Wort belangen thut. Unterzeichnet Friedewalt Mittwoch nach Leonhardi (8 Nov.).

Das Bedenken beruht auf einer eigenhändigen Aufzeichnung Johann Friedrichs, worin es heißt:

„Ist meynes Bruders (d. i. Landgraf Philipps) Bedenken, daß m. g. Herr und Vater ainen seiner G. vertrauten Rat kegen Augspurg verfertiget, welcher sich mit s. G. Geschyck(ten) Schrautenbach unterreden und des Evangelions halben (Zusatz der Ausarbeitung: auch sunsten in andern Sachen, do eyner vor dem andern Recht leyden kunt, ausgeschlossen gegen den, so in der Erbeynung begriffen) sich vereinigen sollten, und so sye sych dermaßen vereyniget, sollten sie alsdann den Pfalzgrafisen, Markgr. Casimirus und Mkgr. Jorgen Geschickten Mkgr. von Baden oder Herzogen von Lüneburg zu sich ziehen, — und so sye sich mit eynander vereyniget das sye von wegen irer Herren des Evangelions halben vor ainen Mann stehen wolten, das sie alsdann, und nit er dann sy sych vereinigt hetten, mit dem Trierischen Ge-

schyckten auch underret hetten, und so sye befonden das Trier mit jn wolt überein stimmen, das sye yn alsdann bey ynen vor ainen Mann stehen ließen und zu allen Händeln des Evangelions halben zu sich ziehen, Wo aber der Trierer Geschyckte nit wil mit ynen überein kommen, das alsdann sye alsam, wie oben benannt, mit den Stätten Nürnberg, Augsburg, Ulm, Strasburg auch zu unterreden." Diese solten wo möglich noch andre Städte gewinnen. Alle Verbundenen sollen alsdann zu dem Statthalter und den Commissarien gehen und erklären, es sey ihnen beschwerlich daß es in dem Mandat heiße, es solle des Evangelions und göttlichen Worts halben bei der alten Gewohnheit bleiben: dieß zuzugeben, sey gegen ihr Gewissen; auch sollen sie auf die Verlegung des Reichstags nach Nürnberg oder Worms antragen.

Ein Tag soll bestimmt werden, als nach Weihnachten, „wo die benannten Fürsten, und was sye zu diesem Handel des Evangelions ziehen mochten, persönlich zusammen kommen und sich davon unterrichten möchten."

Der Landgraf soll an Trier, Pfalz und Baden schreiben, der Churfürst an Brandenburg und Lüneburg.

Nachträglich wird beschlossen auch mit den Grafen zu reden.

Heidelberg Mittwoch nach Elisabeth aō. 25 antwortet Pfalzgraf Philipp auf den ihm zugekommenen Antrag, daß auch er eine Vereinigung des Glaubens halben für nothwendig ansehe, „damit derhalb, wie dan zu Nürnberg in des Reichs Abschied verleipt, den Dingen ein gleichförmig Wesen gemacht, damit nit allain des gemeinen Mannes und anders halben weither Emporung und Blutvergießen verkommen, sondern auch die höchsten und Mittelstende zu vergleichung Frieden und Ainigkeit gezogen und bracht (werde)."

„Daß aber Inhalt und vermög zugeschickter Instruction des Glaubens halb solt auf itzigen Reichstag durch unser verordent Räthe und die wir oder sie dazu vermocht, allein Handlung furgenommen und gesucht werden, achten wir nit nutz gut noch furtreglich seyn, sondern unsers Ermessens etwas mehr erheblicher und den Sachen dienstlicher und besser seyn solt das ein jeder anzaigter Churfürsten, Fürsten und Stände durch seine geschickte Räthe derhalb im Reichsrath Anmeldung thun lassen, das vor

allen Dingen not und gut, in solcher Zwiespältigkeit des Glaubens, wo es uf dem Reichstag nit seyn kundt, noch gelegen sein wolt, vor erst Sammlung gemacht und darin die Nothurft gehandelt", wo man dann alles erwägen könne das zu Erhaltung Friedens Rechtens und Einigkeit im Reich ersprießlich seyn würde.

Versammlung zu Gotha 1526.

Des Churfürsten zu Sachsen und Landgrafen Philips zu Hessen Handlung beschehen zu Gotha in der Wochen nach Reminiscere aō. 1526. (Wahrscheinlich dauerten die Verhandlungen vom 26 Febr. bis 3 März.)

Sehr weitläuftiger Eingang; worauf ferner:

„Dieweil wir aber bericht werden und uns durch mannigfaltige Warnung gleublich anlanget, zu dem das die offentlichen und täglichen Handlungen etlicher maßen Anzeigung geben, daß — ungeacht alles des so obsteet, und insonderheit das auf nächstkünftigen Reichstag zu Speier kaiserlicher Mt. unsers allergnedigsten Hern Mandat und dem Abschied nach so negst zu Augspurg derwegen gemacht, von den Sachen das gotlich Wort und der Geistlichen und Weltlichen Geprechen gegen einander belangend auß unmeydlicher Nothurst geredt soll werden, wir uns auch negst zu Augspurg durch unsern Geschickten haben vernemen lassen und nochmals erbüttig uns nach rechtem und christlichem Verstand mit andern Stenden des Reichs gerne zu vergleichen, — durch die Geistlichen und andere so ihnen anhengig, des Reichstags und was allda beschlossen oder fur gut und bequem mocht angesehen werden, unerwartet, weyter und mit embsigem Vleiß practicirt, auch Pundnuß von jnen aufgericht und ires hochsten vermögens, was sie damit nit konnen zuwegen bringen, daß solchs mit Darstreckung und Verleyung vil Gelds understanden soll werden, ihre alte bisher gefhurte beschwerliche Mißbreuch wider das göttlich Wort und Evangelion in Schwang zu erhalten, — — So wollen wir uns — — auf das die unsern vor unbilliche unverursachte Krieg, tetlich und ungotlich beschwerung geschützt, bei dem Wort unbeleidigt und dester fridlicher bleiben mogen, yetzt und hiemit in dem Namen Gottes — — auch ny-

manns zu Verdruß noch zuwider, sondern allein zu Schutz und Rettung der unsern und anderer die sich vonn vilberürter Sach wegen in gleicher Meinung, wie dis unser Verstendnuß vermag, zu uns werden thun wollen, die wir auch derselbigen gestalt zu uns in Eynung zu nemen geneigt sein, volgendermaß vereinigt, zusammengesetzt und in freundlich Verstendniß mit eynander gegeben, als wir auch thun und gethan wollen haben, — — [1]

Also, wo die obberürten Widersacher und ir Anhang von wegen des gottlichen Worths und der Ding so demselbigen nach wider die vorgedachten Mißbreuch in unsern Fürstenthumen, Landen, Herrschaften und Gebieten fürgenomen und gehalten werden, oder auch andere Sachen zum schein wolten furgewendt werden, da es doch berürts göttlichs Worts halben im Grunde gemeint wurde, und unser jeder umb solche furgewandte Scheinsachen immaßen wie obberührt, Erkentnuß und Weisung dulden konnten,

Das wir Leib und Gut, Land, Herrschaften, Leut und alles Vermögen bei einander zusetzen, auch einer dem andern, der darüber angegriffen, überzogen oder beschwert wolt werden, aufs sterkest, so wir immer vermögen, 'auf unsere eigne Kosten und Schaden' [2] zu ziehen und zu Hülf und Rettung kommen wollen."

Sie schließen mit einer Betheurung, daß sie sich hiebei nicht auf ihre eigne Macht, sondern nur auf göttliche Hülfe verlassen.

Von den Äußerungen welche in Bezug auf diese Verbindung einliefen, ist die merkwürdigste die der Nürnberger 15 Febr. 1526, in welcher sie sich sehr evangelisch erklären, aber doch hinzufügen, „es werde ihnen etwas beschwerlich seyn, vor Zukunft und Erscheinung des Reichstags in einich beschließlich Handlung oder Verstendniß einzulassen." Ihr Hauptgrund: „So wissen auch E. Chf. Durchl. — — daß die Straf der aufrurigen Unterthanen den Geistlichen und denen, so dem Wort Gottes bisher entgegen geweſt seyn, einen mercklichen Trost ires vorhabens gegeben und diesen Muth bei ihnen geursacht hat, als ob sie nun

1. Im ersten Entwurf war hinzugefügt: „bis so lang das eine christliche Gleichmeßigkeit auf nechstkunftigen Reichstag angenommen wirdet", was später weggefallen ist.

2. Diese Worte fehlen im ersten Entwurf, und sind späterer Zusatz.

den Sieg in ihren Handen haben," — — Sie treiben unaufhörlich Practiken bei dem Kaiser. — Sie müssen als eine Commune besonders Aufsehen auf den Kaiser haben, „das die Kf. Mt nicht Ursach hab, auf uns mer denn auf andere Reichsständ seine Ungnade zu werfen und Andere daraus nit auch Glimpf und Bewegung schöpfen, sich wider uns, die nun etwa vil Jar in mancherlei Beschwerung Anfechtung und Verfolgung unserer Widerwärtigen gesessen seyn, — zu entpören und zu uns gleich einem Ziel zu schießen."

Versammlung zu Magdeburg 1526.

Die beste Nachricht findet sich in einem Schreiben Johanns an Landgraf Philipp Montag nach Viti (18 Juni) 1526.

„Wollen E. L. nicht bergen, daß wir auf denselben Sonntag zu Abend (Sonnt. nach Bonifacii, 9 Juni) neben unserm l. Sohn Herz. Johann Friedrich und unserm jungen Vettern Herz. Franciscus von Luneburg zu Magdeburg (eingekommen sind), dahin sich die hochgebornen Fürsten unsere l. Vettern und Schwäger auf unser hievor getanes freundliches Ansuchen und Schreiben, als Herzog Philips und Herzog Ernst Gevettern von Braunschweig und Lüneburg, Herzog Heinrich von Mekelburg, Fürst Wolf von Anhalt und Graf Albrecht von Mansfeld neben uns auch begeben, die haben wir nach allerlei Unterredung und gehabten bedenken dahin bewogen, daß sie sich neben E. L. und uns, so viel das göttlich Wort und was demselben anhangt belangen thut, in unser vorige freundliche aufgerichte und angenommene Verständniß auch eingelaßen und begeben, dieselbig auch so bald auf die Zeit neben uns vollzogen untersigelt und mit aigener hand unterschrieben haben.

Nachfolgend und nach Endung desselben haben obgemeldt unser Oheim und Schweger, desgleichen Graf Albrecht von Mansfeld und wir die Bürgermeister, Ratmannen und Innungmeister der alten Stadt Magdeburg, aus dem wie wir wissen das sie dem gotlichen Wort aus Gots Gnaden wol genaigt und demselben anhengig, auf jr untertheniges Suchen Bitten und Erbieten inn diese christliche Verständniß genommen, das sie mit sonderlicher Freud und untertheniger Danksagung vermarckt."

Es enthielt sie auf vielen Seiten der Kirche und Herrn Luther's evangelischen zu hören verschiedene Irrthümer, namentlich die Lehre Rudolphs entgegenstehen wird, in der Verkündigung des Evangelii, der sie sich auf Verleihung göttlicher Gnade zu Vergebung der Sünden, durch den Glauben an Christum und Evangelium und nicht menschlichen Verdienst, auf Anrufung einer Fürbitterin nicht verlassen.'

Über die Klage der Verfolgung gibt man eine Schrift Luther's, beantwortet: Hamburg ist der Lage zu Rudolphs Meinung und Verdienst, welche eigentlich eine ist der der in der Stadt des Christlichen und Herr Christ wird, mitgetheilt Irrthümer ꝛc.

Darin wird von der Kirche entgegnet, es muß sie der Verfolgung von Augsburg sagen, und so sind auf den nächsten, auch Treue entgegenstehenden Irrthümer wird:

„Indem E. Chr. G. vor euch und an heraus und angeben, daß J. Ch. G. und E. J. G. als verwandt so J. Ch. G. von Hamburg gerichten Herr gesandt schreiben, ist vermöglich und verwandt zu verwalten, welcher gerade auf angenommen Verfolgung (so Treue) daß Ansehen haben daß einmal Herr und daß verschiedene entgegen schreiben zu Verfolgung sich zu treue und entgegen, auch darauf entlich zu behalten sein. Dann sind von J. Ch. G. und E. J. G. entgegen und entschieden verschieden und verschieden wird — — Verfolgungen haben wieder Herr der Kirche so verschieden so treue J. G. gründen zu thun auch auf sie gerichtet. —

J. Ch. und J. G. Herrn auf der Kirchen gemacht daß jener Kirch Verfolgung so es handeln und entgegen wird von verfolgen daß andern und sich gerichten haben.'

Der Verfolgung von dem verschieden wird, sind gerade eine andere verfolgt und von Treue entgegenstehen werden entgegen von dem Verfolgung über auf verschieden: von dem sie denn alten Jahren wieder verfolgen sie.

„Es thun, denke es wenn viele Briefe der Verfolgung, so sollen von Kirchen treue zu verwalten sein. Daß wieder gerade J. J. G. handeln entgegen und zu sehen sagen, welcher gerade daß Gericht zu Worms von 12 mangelnden Thomasmark und gemeinen

Clerisey unlängst vergangen daselbst zu Mainz ein Fürhaltung gethan, auch darauf beschlossen, ein Botschaft an kf. Mt in Hispanien zu schicken und sich gegen J. Mt. etlicher Mengel und Gebrechen halben zu beklagen, auch darauf wider diejenigen, so irem unchristlichen Brauch und Gewohnheit nach nit Folge theten, zu suchen und zu bitten —

Die Instruction dieser Botschaft, die wirklich abgegangen, ward hierauf verlesen, ferner die Instruction „so Herzog Heinrich von Braunschweig mit sich bracht", welche beweist, wie man sie bei S. Mt mit Ungrund angiebt; es wird fur gut angesehen daß auch sie ihrerseits eine Gesandtschaft an den Kaiser schicken und sich sogleich der Personen vergleichen welche gesandt werden sollten.

Erst nachdem diese beiden Hauptstücke beseitigt sind, kommt man auf eine eigentliche Verbindung.

„Ferner ist bedacht, das Bundnuß, so uns. gn. Herr mit dem Landgrafen zu Gotha aufgericht, den Fürsten freundlich und vertraulich zu zeigen, und wo ire f. Gn. auch darein willigen und schließen wollten, als u. gn. Herr sich genzlichen versehen, auch freundlich bitten thäte, solt alsdann solch Bündniß durch eine Verschreibung immaßen mit u. gnsten Herrn vorgemelt auch aufgericht und vollzogen werden."

Vorzüglich thätig muß wohl hiebei Canzler Gregorius Brück, der seinen Sitz zu Torgau hatte, gewesen seyn. Die Berichte der Gesandten, z. B. des Minkwitz, sind unmittelbar an ihn gerichtet.

Abschied zu Königsberg der Verabredung halben mit Preußen, 5 Juli 1526.

Antwort auf das Anbringen des sächsischen Abgeordneten Hans von Gresendorf.

1. wegen der Botschaft in Hispanien. Er bemerkt, daß er „noch nicht angezogen" (beschuldigt) sey. „Die Nothdurft erfordert, J. Mt lauter anzuzaigen, wie sich seiner Gn. Vorfahren als Hochmeister in Preußen, auch S. F. G. selbs bei Kf. Maximilian und ytziger kf. Mt, derselben Statthalter, Regiment, Churfürsten, Fürsten und andern Ständen des Reichs und darneben bei Grafen, Herrn und Ritterschaft deutscher Nation oft und lange vor gemeldter Verenderung geklagt und vermaßen klerlich ange-

zaigt haben, das J. G. ane stattlichen Trost und wirkliche Hülf irer hergebrachten Orden Stand und Wesen in Preußen nicht erhalten konnen oder mogen, und derhalb ßolchen Trost und Hülf gar vil Zeit und an manchen Orten durch yrer Gnaden aygene Person und ye zu zeiten durch jre gesante Rethe auf das allerunderthenigst und fleißigst mit großen mercklichen unkosten und schaden gesucht, auch wie J. Gn. mit anhengigen Antworten als lange aufgehalten, bis darob das Land Preußen in verderbliche Krieg, den sie lenger nicht erdulden können, gewachsen und darum aus geistlichen Suchen und Begern dieselbe Landschaft zu dieser Verenderung und Vortrag mit der Cron Polen kommen sey —

Aber diese Erzählung werde dem Kaiser nicht gefallen, weil sie eine gewisse Schuld auf ihn lege, sie werde die Sache des Churfürsten eher verhindern.

2. „Erbieten Churfürstl. Durchlauchtigkeit, ßo mein gn. Herr der Hertzog in Preußen, was das Evangelion anlanget, beschwert wurde, mit S. Gn. für einen Mann zu stehen und eine Verständniß mit ihr aufzurichten."

Der Herzog hält eine Zusammenkunft für nöthig, um dieß Bündniß zu Stande zu bringen, und schlägt dazu Michaelis zu Breslau vor. Sogleich aber bemerkt er, „daß durch langwierige Kriegssachen das Land Preußen in solch Abnemen und Unvermogen kommen ist, das mein gn. Herr und Herzog in Preußen nicht ßo stadtliche Hülf außer Landes thun könne, als s. Gn. sunsten zu thun begierig." Er erbietet sich, „im Fall der Churfürst von jemand angegriffen wird (Nyemand ausgenommen) hundert gerüster Rayßiger zu Hülfe zu schicken, die von den Churfürsten Kost und Futter erhalten, aber auf des Herzogen von Preußen Schaden und Besoldung stehen sollen." Dasselbe fordert er auch von dem Churfürsten.

Dabei ist von dem Verständniß des Churfürsten mit Andern als von etwas noch zukünftigen und zweifelhaften die Rede, so daß es scheint als sey Orefendorf abgereist ehe dasselbe abgeschlossen wurde.

Unterzeichnet: Albrecht Marggraf von Brandenburg, in Preußen Herzog.

Die bestimmte Zusammenkunft fand nun wirklich zu Michaelis zu Breslau Statt. Der Churfürst schickte dahin Hans von Minkwitz, der Herzog den Bischof von Riesenburg (Pomesanien), „einen evangelischen und wohlgelahrten Mann", wie Churf. Hans in einem Briefe an Philipp sagt, — welche auch ein Verständniß zu Stande brachten. Es ist in derselben Form abgefaßt wie die Verbindung zwischen dem Churfürsten und Landgraf Philipp: nur mit jener Beschränkung die der Herzog vorgeschlagen. Nemlich „so s. L. derhalben (der Religionshändel) beschwert oder angegriffen würde, wollen wir s. L. hundert geruster Raisigen auf s. L. Erfordern zu Hülf schicken, auf unser aigen Kosten, bis sie s. L. Land erreichen, und so sie also derselbigen Land erraicht, sollen sie durch s. L. mit zimlicher Verleyung Futter und Kosten erhalten werden, doch auf unser Besoldung und schaden."

Im December langten die Reversalien des Bündnisses aus Königsberg zu Weimar an. Der Churfürst wechselte dagegen seine beslegelte Verschreibung aus.

2.

Zur Geschichte der Packischen Händel.

Landgraf Philipp an Herzog Georg zu Sachsen. (Arch. zu Dresden.)

Hochgeporner furst frundtlicher lieber Oheim vnnd vater. Ich hab Ewer lieb schreyben geleßen vnd hab dyßmals keynen schreyber bey mir gehabet, darumb muß Ewer lieb mit meyner bloßen schryfft vor gueth nehmen, Wye aber E. l. schreybet, das sie befrembde das ich mich doctor Packen hab vorfuren laßen vnd villeicht ich solt des originals nit von jhm begert haben, Nun kann E. l. leichtlich als der vorstendig ermeßen, So die sach der bundtnus solt waer gewesen seyn, daß mir solch Original hoch von notten gethan hett, wye dann Doctor Pack mich jn alle wege darauff vortrost gewyßlich mir es zuzustellen, wie ich das mit seynen Handtschryfften klar mehr denn eyner beweyßen kann, vnnd auch mit denen, dye das gelt von seynet wegen empfangen hann, wye woll sye nyth gewust, worzu solch gelt gehort, Ich hett es auch synethalben dye muttung wol an jne duen durffen, dan ich

1. Dieser sehr merkwürdige Brief galt bisher für verloren. S. Rommel Bd III, S. 21.

must jme erst zusagen, das jch kegen E. l., als ich doch one das willigk byn gewest, nichts zu vnguthen thuen habb wollen, Wye auch E. l. schreybet, das ich der Copey nit hett sollen glaubenn geben, auß vrsachen, das jch E. l. Secret woll kenthe, Jch wil aber E. l. nit vorhalten, das ich meyne, ich hab E. l. Rethen gesaget, das solch Copey mit schwartzen seyden schnuren durchzogen, vnd vff beydenseytten mit der Cantzley E. l. sigel besigelt gewesen, vnd vnden dran eyn Sygel hangen gehabt, das da drey schylt gehabt do vff dem obersten schylt eyn rutthen krantz gewest vnd sonnst die andern zwen schylt zwene leben, Alßo versehe ich mich hab ich E. l. Rethen gesagt, Doch magk ich es auch woll nyt alßo außdrugklich gesaget haben, dann ich hat vffs selbige malh vil zuschigken, wie sie wyssen, das ich woll etwas magk vorgessen hab, Aber warlich alßo ist das Sygel gestalt geweßenn, Es sey recht oder falsch, mich hat aber gedaucht, ich hab solch sygel mehr an E. L. briessen gesehen, das magk E. L. nu am besten wyssen, Das ich aber solcher Copien souil glaubens geben hab, da hat mich hynbeweget, das mich souil fursten, grauen vnd Edelle vnd vnedell gewarnet haben, wie das etwas vff der bann seyn soll, dem Churfursten vnd mir zuwider, vnd wo ich bey E. L. were, jch wolt E. L. derselbigen woll etlich jn vortrawen nennen, Mich hat auch dahyn beweget dye Mancherley vorsamlung, Als nemlich zu Dessa vnd sonnst andern orttern mehr, do ich dann derselbigen radtschlag vnd schrysstten etlich Copien habb, vnd vil andere mehr antzeygung, dye ich dann E. L. Rethen zum teyl angetzeiget habe, vnd noch meher zugelegenner zeyt E. L. antzeygen will, Wiewoll gesaget magk werden, Sye thuen zu dyßen bundtnis nichts, aber dennost geben sye so vil antzeygung, das E. L. vnd die andern kegen den lutterischen glauben wie jhne E. l. nennet gerne thuen wollen, vnd dieselbige sache gerne außreutten, wie das die Instruction an die Stende des Reichs zu Eßlingen oder Regenßpurgk die E. L. durch jren Cantzler hat werben lassen woll außweyst, deßgleichen viel meher sachen die zu lange alle vff dyßmalh zuschreyben seyn, Als hertzog Hainrichs werbung an kay. Mat. jtem als der pfaffen radtschlagk zu Meyntz, des ich eyn Copey hab, jtem als dye schrysst die E. l. an den Apt von hyrschfelt gethan hat, do E. L. jme schreybet, er soll

die alten Ceremonien halten, oder wo es jhm gewert worde, warumb er nicht clage vber die jhm es weren, jtem das E. L. dergleichen jn meynem landt der closterguther, auch der sachen halben genohmen hat, wie E. L. dasselbst wol wyssen, Es hat mich auch nicht wyntzigk darzu beweget das Mandat, das konigk Ferdinandt hat lassen außgehen der lutterischen halben, Auß diessen allen hat dennost E. L. zuermessen (auch es auß dem, das der Bischoff von Meintz ytzt wieder dye jurisdiction jn meynem landt hat haben wollen, vnd hat sonnst drey jar geschwygen) das ich dannost vil dapfferer antzeygung habe, dye mir den glauben gewirckt, dann E. L. bedengke selbest, wann jch Spreche oder schreybe oder beschleuß mich es mit andern das jch die Bebestische vnd wie mans nennet dye alte meynung wolt helffen außrotten vnd do nit feyret vnd sucht kayser, konigk fursten vnd jderman darumb an, decht nicht E. L. Es würde E. L. nachdem E. l. vff solcher meynung ist, auch mit gelten, vnd wann dann eyner keme vnd weyste E. L. eyne Copey eyner solchen bundtnus dermassen vorwart, vnd dann E. L. erfure auch, das eyner eyn vorsigelten pergamenten brieff zur stuben auß getragen hett, wie dann Marggraue Joachym eynen zu Breßlaw getragen hat, wie dann E. L. Cantzlar gestendigk ist, was wolt E. L. gleuben, Jtem E. L. bedengk, wann ich mich mit E. L. so jch jn yrrung stunde aller Sachenn halben vortragen wolt, außgescheyden der pappistischen sachen halben, was het E. L. guths zuuormutthen, E. L. wende es jn gleichem falh vmb E. L. vnd den Churfursten betreffen, jch hoff jch hab E. L. so vil angetzeiget, das E. L. mich billich nit vordengken solt, das jch solicher sach halb glauben geben, Wann jch auch E. L. noch der lenge solt antzeygen, mit was wortten doctor pack mit der sachen ist vmbgangen, wie ich mich must schigken, das E. L. nit jnnen wurde, das ich der sachen halben auch zu dreßden were, So konte jchs E. L. eyner stunden nit alles schreyben, Dye Copey habb ich wie gemelt am tage des Morgens jm betthe gesehenn, der handt halben des Behemischen Secretary, wil ich sampt meynem schreyber besehen, den jch ytzt nit bey mir habe, vnd wil alßdann E. L. meyn gemuet antzeigen, Wie auch E. L. begert jr tag vnd Malstadt zu ernennen, jr Rete dahyn zuschigken vnd jne vorhoren zu lassen, hab

schyckten auch underret hetten, und so sye besonden das Trier mit jn wolt überein stimmen, das sye yn alsdann bey ynen vor ainen Mann stehen ließen und zu allen Händeln des Evangelions halben zu sich ziehen, Wo aber der Trierer Geschyckte nit wil mit ynen überein kommen, das alsdann sye alsam, wie oben benannt, mit den Stätten Nürnberg, Augsburg, Ulm, Strasburg auch zu unterreden." Diese solten wo möglich noch andre Städte gewinnen. Alle Verbundenen sollen alsdann zu dem Statthalter und den Commissarien gehen und erklären, es sey ihnen beschwerlich daß es in dem Mandat heiße, es solle des Evangelions und göttlichen Worts halben bei der alten Gewohnheit bleiben: dieß zuzugeben, sey gegen ihr Gewissen; auch sollen sie auf die Verlegung des Reichstags nach Nürnberg oder Worms antragen.

Ein Tag soll bestimmt werden, als nach Weihnachten, „wo die benannten Fürsten, und was sye zu diesem Handel des Evangelions ziehen mochten, persönlich zusammen kommen und sich davon unterrichten möchten."

Der Landgraf soll an Trier, Pfalz und Baden schreiben, der Churfürst an Brandenburg und Lüneburg.

Nachträglich wird beschlossen auch mit den Grafen zu reden.

Heidelberg Mittwoch nach Elisabeth a. 25 antwortet Pfalzgraf Philipp auf den ihm zugekommenen Antrag, daß auch er eine Vereinigung des Glaubens halben für nothwendig ansehe, „damit derhalb, wie dan zu Nürnberg in des Reichs Abschied verleipt, den Dingen ein gleichförmig Wesen gemacht, damit nit allain des gemeinen Mannes und anders halben weither Emporung und Blutvergießen verkommen, sondern auch die höchsten und Mittelstende zu vergleichung Frieden und Ainigkeit gezogen und bracht (werde)."

„Daß aber Inhalt und vermög zugeschickter Instruction des Glaubens halb solt auf itzigen Reichstag durch unser verordent Räthe und die wir oder sie dazu vermocht, allein Handlung furgenommen und gesucht werden, achten wir nit nutz gut noch furtreglich seyn, sondern unsers Ermessens etwas mehr erheblicher und den Sachen dienstlicher und besser seyn solt das ein jeder anzaigter Churfürsten, Fürsten und Stände durch seine geschickte Räthe derhalb im Reichsrath Anmeldung thun lassen, das vor

allen Dingen not und gut, in solcher Zwiespältigkeit des Glaubens, wo es uf dem Reichstag nit seyn kundt, noch gelegen sein wolt, vor erst Sammlung gemacht und darin die Nothurft gehandelt", wo man dann alles erwägen könne das zu Erhaltung Friedens Rechtens und Einigkeit im Reich ersprießlich seyn würde.

Versammlung zu Gotha 1526.

Des Churfürsten zu Sachsen und Landgrafen Philips zu Hessen Handlung beschehen zu Gotha in der Wochen nach Reminiscere aō. 1526. (Wahrscheinlich dauerten die Verhandlungen vom 26 Febr. bis 3 März.)

Sehr weitläuftiger Eingang; worauf ferner:

„Dieweil wir aber bericht werden und uns durch mannigfaltige Warnung gleublich anlanget, zu dem das die offentlichen und täglichen Handlungen etlicher maßen Anzeigung geben, daß — ungeacht alles des so obsteet, und insonderheit das auf nächstkünftigen Reichstag zu Speier kaiserlicher Mt. unsers allergnedigsten Hern Mandat und dem Abschied nach so negst zu Augspurg derwegen gemacht, von den Sachen das gotlich Wort und der Geistlichen und Weltlichen Geprechen gegen einander belangend auß unmeydlicher Nothurft geredt soll werden, wir uns auch negst zu Augspurg durch unsern Geschickten haben vernemen lassen und nochmals erbüttig uns nach rechtem und christlichem Verstand mit andern Stenden des Reichs gerne zu vergleichen, — durch die Geistlichen und andere so ihnen anhengig, des Reichstags und was allda beschlossen oder fur gut und bequem mocht angesehen werden, unerwartet, weyter und mit embsigem Vleiß practicirt, auch Pundnuß von jnen aufgericht und ires hochsten vermögens, was sie damit nit konnen zuwegen bringen, daß solchs mit Darstreckung und Verleyung vil Gelds understanden soll werden, ihre alte bisher gefhurte beschwerliche Mißbreuch wider das göttlich Wort und Evangelion in Schwang zu erhalten, — — So wollen wir uns — — auf das die unsern vor unbilliche unverursachte Krieg, tetlich und ungotlich beschwerung geschützt, bei dem Wort unbeleidigt und dester fridlicher bleiben mogen, yetzt und hiemit in dem Namen Gottes — — auch ny-

sachen allen Christen ein grosser trost, wider allerley schmach vnd schande, die sie vns auflegen, das wir ergernus geben, zertrennung vnd vneinigkeit anrichten ꝛc. Die es aber mit dem Bapst halten, vnd seine lere vnd falsche Gottes dienst verteidingen, die beflecken sich mit abgötterey vnd gotslesterlicher lere, vnd laden auff sich alles blut der frommen Christen, die der Bapst vnd die seinen verfolgen, Sie verhindern auch Gottes ehr vnd der Kirchen seligkeit, weil sie solch jrthumb vnd laster, für aller welt vnd allen nachkomen zu schaden verteidingen.

Von der Bischoff gewalt vnd Jurisdiction.

In vnser Confession vnd Apologia haben wir in gemein erzelet, was von Kirchen gewalt zusagen gewest ist. Denn das Euangelion gebeut denen, so Kirchen söllen für stehen, das sie das Euangelion predigen, sünde vergeben, vnd die Sacrament reichen sollen, Vnd vber das gibet es jnen die Jurisdiction, das man die, so in öffentlichen lastern liegen, bannen, vnd die sich bessern wöllen, entbinden vnd absoluiren sol. Nun mus es jederman, auch vnsere widersacher bekennen, das diesen befelch zu gleich alle haben, die den Kirchen fürstehen, sie heissen gleich Pastores oder Presbyteri, oder Bischoffe. Darumb spricht auch Hieronymus mit hellen worten, das Episcopi vnd Presbyteri nicht vnterschiden sind, sondern das alle Pfarrher zu gleich Bischoffe vnd Priester sind, vnd allegirt den text Pauli ad Titum j. da er zu Tito schreibet, Ich liesse dich derhalben in Creta, das du bestelltest die Stete hin vnd her mit Priestern, vnd nennet solche hernach Bischoff. Es sol ein Bischoff eines weibs man sein, So nennen sich selbs Petrus vnd Johannes Presbyteros oder Priester. Darnach sagt Hieronymus weiter, Das aber einer allein erwelet wird der andere vnter jm habe, ist geschehen, das man damit der zertrennung weret, das nicht einer hie, der ander dort, ein Kirchen an sich züge, vnd die gemeine also zurissen würde. Denn zu Alexandria (sagt er) von Marco dem Euangelisten an, bis auff Esdram vnd Dionysium, haben alle zeit die Presbyteri einen aus jnen erwelet, vnd höher gehalten, vnd Episcopum (einen Bischoff) genennet, gleich wie ein kriegsuolck einen zum Hauptman welet, wie auch die Diacon einen aus jnen, der geschickt

dazu ist, welen, vnd Archidiacon nennen. Denn sage mir, was thut ein Bischoff mehr denn ein jeglicher Presbyter, on das er andere zum Kirchen ampt ordnet ꝛc. Hie leret Hieronymus, das solcher vnterschid der Bischoffen vnd Pfarrhern allein aus menschlicher ordnung kommen sey, wie man denn auch im werck sihet. Denn dis ampt vnd befelch ist gar einerley, So hat auch allein die Ordinatio den vnterschid zwischen Bischoffen vnd Pfarrhern gemacht, Hernach hat man es also geordnet, das ein Bischoff, auch in andern Kirchen leut zum Predigampt ordnete.

Weil aber nach Göttlichem Rechte kein vnterschidt ist zwischen Bischoffen vnd Pastorn oder Pfarrhern, ist je on zweiffel, wenn ein Pfarrher in seiner Kirchen etliche tüchtige Personen zun Kirchen emptern ordnet, das solche Ordinatio nach Göttlichem Rechte krefftig vnd recht ist.

Darumb weil doch die verordnete Bischoffe das Euangelion verfolgen, vnd tüchtige personen zu ordiniren sich wegern, hat ein jegliche Kirch in diesem fall gut fug vnd recht, jr selbs Kirchen diener zu ordiniren. Denn wo die Kirche ist, da ist je der befelch das Euangelion zu predigen. Darumb müssen die Kirchen den gewalt behalten, das sie Kirchen diener fordern, welen, vnd ordiniren. Vnd solche gewalt ist ein geschenck, welches der Kirchen eigentlich von Gott gegeben, vnn von keiner menschlichen gewalt der Kirchen kan genomen werden, Wie Paulus zeuget zun Ephesern, da er sagt, Er ist in die höhe gefaren, vnd hat gaben gegeben den menschen. Vnd vnter solchen gaben, die der Kirchen eigen sind, zelet er, Pfarrhern vnd Lerer, vnd henget daran, das solche gegeben werden zu erbawung des leibs Christi. Darumb folget, wo ein rechte Kirchen ist, das da auch die macht sey, Kirchen diener zu welen vnd ordiniren, wie denn in der not auch ein schlechter Ley einen andern absoluiren, vnd sein Pfarrherr werden kann. Wie Sanct Augustin ein historien schreibet, das zwen Christen in eim Schiff bey samen gewesen, der einer den andern getauffet, vnd darnach von jm absoluirt sey.

Hieher gehören die sprüche Christi, welche zeugen, das die Schlüssel der gantzen Kirchen, vnd nicht etlichen sondern personen gegeben sind, wie der Text sagt, Wo zwen oder drei in meinem namen versamlet sind, bin ich mitten vnter jn ꝛc.

Zum letzten wird solchs auch durch den spruch Petri bekrefftiget, da er spricht, Jr seyd das Königlich Priesterthumb. Diese wort betreffen eigentlich die rechte Kirchen, welche, weil sie allein das Priesterthumb hat, mus sie auch die macht haben, Kirchen diener zu welen vnd ordiniren.

Solches zeuget auch der gemeine brauch der Kirchen, denn vor zeiten welet das volck Pfarrhern vnd Bischoffe, Dazu kam der Bischoff am selben ort, oder in der nehe gesessen, der bestetiget den gewelten Bischoff durch auffiegen der hende, vnd ist dazumal die Ordinatio nichts anders gewest, denn ein solche bestettigung. Darnach sind ander Ceremonien mehr dazu kommen, wie Dionysius derer etliche erzelet. Aber das selbige buch Dionysij ist ein new getieht vnter falschem Titel. Wie auch das buch Clementis ein falschen Titel hat, vnd lang nach Clemente, von einem bösen buben gemacht ist.

Darnach ist auff die letzt auch dis hienan gehenckt worden, das der Bischoff gesagt hat zu den die er weihet, Ich gebe dir macht zu opffern für die lebendigen vnd die todten, Aber das stehet auch im Dionysio nicht.

Hieraus sihet man, das die Kirche macht hat Kirchen diener zu welen vnd ordiniren. Darumb wenn die Bischoffe entweder Ketzer sind, oder tüchtige personen nicht wöllen ordiniren, sind die Kirchen für Gott, nach Göttlichem Rechte schuldig, jnen selbs Pfarrhern vnd Kirchen diener zu ordiniren. Ob man nun dis wolte ein vnordnung oder zertrennung heissen, sol man wissen, das die gottlose lehr vnd tyranney der Bischoffe daran schuldig ist, Denn also gebeut Paulus, das alle Bischoffe, so entweder selbs vnrecht leren oder vnrechte lehr vnd falschen Gottes dienst verteidingen, für verfluchte leut sollen gehalten werden.

Bis anher haben wir von der Ordinatio gesagt, welche allein etwa vnterschid gemacht hat zwischen Bischoffen vnd den Priestern, wie Hieronymus spricht. Darumb ist nicht not von den vbrigen Bischoflichen emptern vil zu disputirn, man wolte denn von der Firmelung, Glockentauffen, vnd anderm solchem gauckelspiel reden, welches fast allein die Bischoffe sonderlich gebraucht. Aber von der Jurisdiction ist noch zu handelen. Dis ist gewis, das die gemeine Jurisdiction, die, so in offentlichen lastern liegen,

zubannen, alle Pfarrhern haben sollen, vnd das die Bischoffe als Tyrannen sie zu sich gezogen, vnd zu irem genies schentlich misbrauchet haben. Denn die Officiel haben vnleidlichen mutwillen damit getrieben, vnd die leut entweder aus geitz oder anderem mutwillen wol geplaget, vnd on alle vorgehende rechtliche erkendtnus gebannet. Was ist aber dis für ein tyranney, das ein Official in einer Stat die macht sol haben, allein seinem mutwillen nach, on rechtliche erkendtnus, die leut mit dem Bann so zuplagen vnd zwingen? Nun haben sie solchen zwang in allerley sachen gebrauchet, vnd nicht allein die rechten laster damit gestraffet, da der Bann auff folgen solt, Sondern auch in andern geringen stücken, wo man nicht recht gefastet, oder gefeiret hat. On das sie bisweilen den Ehebruch gestraffet, vnd denn offt auch vnschüldige leut geschmehet vnd infamirt haben, Denn weil solche beschüldigung seer wichtig vnd schwer ist, sol je on rechtliche vnd ordentliche erkentnus in dem fall niemandt verdampt werden.

Weil nun die Bischoffe solch Jurisdiction als Tyrannen an sich gebracht, vnd schendtlich misbrauchet haben, dazu sonst gute vrsach sind, jnen nicht zugehorchen, so ist recht das man diese geraubte Jurisdiction auch wider von jnen neme, vnd sie den Pfarrhern, welchen sie aus Christi befelch gehört, zustelle, vnd trachte, das sie ordentlicher weise, den leuten zur besserung des lebens vnd zur mehrung der ehr Gottes gebrauchet werde.

Darnach ist ein Jurisdiction in den sachen, welche nach Bepstlichem Rechte in das Forum Ecclesiasticum, oder Kirchen gericht gehören, wie sonderlich die Ehesachen sind. Solche Jurisdiction haben die Bischoffe auch nur aus menschlicher Ordnung an sich gebracht, die dennoch nicht seer alt ist, Wie man ex Codice vnd Nouellis Justiniani sihet, das die Ehesachen dazumal gar von Weltlicher Oberkeit gehandelt sind, Vnd ist Weltliche Oberkeit schüldig, die Ehe sachen zu richten, sonderlich so die Bischoffe vnrecht richten, oder nachlessig seind, wie die Canones zeugen. Darumb ist man auch solcher Jurisdiction halben den Bischoffen keinen gehorsam schüldig, vnd dieweil sie etliche vnbillliche satzunge von Ehesachen gemacht, vnd in Gerichten, die sie besitzen, brauchen, ist Weltliche Oberkeit auch dieser vrsach halben schüldig solche gericht anders zubestellen. Denn je das verbot der Ehe

zwischen Gesattern vnrecht ist. So ist dis auch vnrecht, das wo zwey geschieden werden, das vnschüldige teil nicht widerumb heirathen sol. Item das in gemein alle heyrath, so heimlich vnd mit betrug, on der Eltern vorwissen vnd bewilligung geschehen, gelten vnd krefftig sein sollen. Item so ist das verbot von der Priester Ehe auch vnrecht. Dergleichen sind in jrer satzungen andere stück mehr, damit die gewissen verwirret vnd beschwert sind worden, die on not ist hie alle zu erzelen, vnd ist an dem gnug, das man weis, das in Ehesachen vil vnrechts vnd vnbillichs ding vom Bapst ist gebotten worden, daraus Weltlich Oberkeit vrsach gnug hat, solche Gericht für sich selbs anders zubestellen.

Weil denn nun die Bischoffe, so dem Bapst seind zugethan, gottlose lere vnd falsche Gottes dienst mit gewalt verteidingen, vnd fromme Prediger nicht ordiniren wöllen, Sondern helffen dem Bapst die selbigen ermorden, Zum andern weil sie daruber haben den Pfarrhern die Jurisdiction entzogen, vnd allein wie Tyrannen zu jrem nutz gebrauchet, Zum letzten weil sie auch in Esachen so vnbillich vnd vnrecht handlen, Haben die Kirchen grosser vnd notwendiger vrsach genug, das sie solche nicht als Bischoff erkennen sollen. Sie aber die Bischoffe sollen dencken, das jre güter vnd einkommen gestifft als almusen, das sie der Kirchen dienen, vnd jr ampt best stattlicher ausrichten mögen, wie die Regula heist, **Beneficium datur propter officium.** Darumb können sie solch almusen mit gutem gewissen nicht gebrauchen, vnd berauben damit die Kirche, welche solcher güter darff zu vnterhaltung der Kirchen diener, vnd gelerte leut auff zuziehen, vnd etlich armen zuuersorgen, vnd sonderlich zu bestellung der Ehegericht. Denn da tragen sich so mancherley vnd seltzam fell zu, das es wol eins eignen gerichts dörfft, Solchs aber kan on hülff der selbigen güter nicht bestelt werden. Sanct Peter spricht, Es werden die falschen Bischoffe der Kirchen güter vnd almusen zu jrem wollust brauchen, vnd das ampt verlassen. Dieweil nun der Heilig Geist den selbigen dabey schrecklich drawet, sollen die Bischoffe wissen, das sie auch für diesen raub Gott müssen rechenschafft geben. Amen.

Vierter Abschnitt.

Mittheilungen aus den Actenstücken der Reformationsepoche bis zum schmalkaldischen Kriege.

1.

Ursprung des Bündnisses der evangelischen Fürsten (Auszüge).[1]

Verzaichnus was des hochgebornen Fürsten Herrn Philipps landgrafen zu Hessen, u. l. O. Cammermeister Rudolf von Waiblingen auf die Werbung, so er von s. L. an uns Herzogen Johannsen, Churfürsten zu Sachsen, geton, zu Antwort anzeigen vnd vermelden (soll). Torgau Freitag nach Dionysii (13 Oct. 1525).

Philipp hatte dem Churfürsten das Ausschreiben zu dem Reichstag geschickt, das dieser indeß auch empfangen und es dahin gedeutet, als solle dort „die Warhait mit der Unwarhait, das gut mit dem bösen ausgerottet werden"; um dem zuvorzukommen, hatte Philipp den Rath gegeben, den Reichtsag eigner Person zu besuchen.

Der Churfürst sagt, er sey dazu bereit, wofern der Reichstag auch von Andern besucht werde: zunächst denke er ihn nur zu beschicken: auch der Landgraf möge seiner vertreulichen und verstendigen Räthe einen, der den Sachen des h. Evangeliums geneigt, dahin senden. „Mit ainer besondern Freud, auch mercklicher Ergötzlichkeit" habe er die Erklärung des Landgrafen vernommen.

1. Vgl. II, 254. Von den II, 134 berührten Schreiben hat Förstemanns Neues Urkundenbuch Abschn. 4 das Wichtigste.

„Und wie S. L. das h. Evangelion und die göttliche Warhait gerne gefordert sehe", so sey auch er das mit höchster Begierde und Willen zu fördern geneigt.

Sein Gedanke ist, sich mit den Herzogen von Mecklenburg und Pommern, dem Markgrafen von Brandenburg, den Städten zu vereinigen, „auch andere Grafen, Herrn und von Adel an S. L. und uns zu ziehen": damit „wo etwas wider das, so dem Evangelion gemäß und darinnen gegründet ist, durch die Gaistlichen und andre in der Versammlung aus Unwissenheit göttlichs Worts und Willens, zu widerstreben der Warhait, ferner Handhabung böser Mißbreuch und Zerstörung der Gewissen ferner furgenommen und beschlossen wolt werden, alsdenn durch uns allerseits, darzu die Reichstett, Grafen, Herrn und von Adel dest statlicher und fruchtbarer ob demjenigen was dem Wort Gottes und dem Evangelion am gemäßigsten, gehalten möge werden."

Hierauf muß nun Philipp geantwortet und auf eine Zusammenkunft mit Johann Friedrich angetragen haben.

Instruction Churfürsten Johanns an seinen Sohn Herzog Johann Friedrich. O. D.

Philipp hatte von geheimen Händeln Meldung gethan, denen Johann Friedrich weiter nachfragen soll. „Und insonderheit so wolle unser Sohn darauf gute Achtung geben, wie das gemeint, wo wir eigner person auf den Reichstag kämen und nit thun wolten was man gerne sähe, das wir nit mochten widerumb sicher davon kommen."

Er soll ihn ausforschen, ob er selbst zum Reichstag gehn, oder mit welcher Vollmacht er seinen Gesandten dahin abfertigen wolle; — wessen man sich zu Pfalz und andern Fürsten zu versehen habe.

„Unser Sohn mag sich vernehmen laßen, das wir verhofften, Marggraf Caslmirus von Brandenburg (Georg wird nicht genannt), die Herzogen von Lüneburg, Herzog Philipps von Braunschweig, Fürst Wolfgang von Anhalt, Graf Wilhelm von Henneberg, Graf Albrecht von Mansfeld, die Städte Magdeburg und Nürnberg und andere mehr würden sich des Evangelions halben gebührlich halten. So wollten wir mit unserm Schwa-

ger Herzog Heinrich von Mecklenburg auch handeln, und so wir S. L. den Dingen geneigt befinden, daß wir S. L. auflegen wollen, mit unserm Schwager dem Herzog von Pommern ferner auch davon zu reden und zu handeln."

Schon hatten sie gemeinschaftlich an Herzog Georg von Sachsen geschrieben, der antwortet: „daß er unser beder Schreiben den vier Churfürsten und Fürsten zuschicken wolt, die jetzt, wo nit alle, doch des merern teils auf der Kindtauf zu Berlin beisammen geweſt; — und was S. Liebd für Antwort gefiele, das uns solches unverholen bleiben solt, damit unser Ohem (der Landgraf) und wir wissen mochten, wopei es des Mülhausischen Abschieds halben pleiben solt." Ob es nicht gut sey, deshalb eine Zusammenkunft zu halten, um auch Andern, die sich noch nicht erklärt, Muth zu machen.

Johann Friedrich soll nöthigenfalls den Landgrafen an seinem Hoflager aufsuchen.

Verzeichnus des Bedenckens unsers lieben Vetters und Bruders des Landgrafen auf die vertreuliche Unterrede so wir mit S. L. jetzo allhie gehabt, so vil das heil. göttliche Wort belangen thut. Unterzeichnet Friedewalt Mittwoch nach Leonhardi (8 Nov.).

Das Bedenken beruht auf einer eigenhändigen Aufzeichnung Johann Friedrichs, worin es heißt:

„Ist meynes Bruders (d. i. Landgraf Philipps) Bedenken, daß m. g. Herr und Vater ainen seiner G. vertrauten Rat kegen Augspurg verfertiget, welcher sich mit s. G. Geschyck(ten) Schrautenbach unterreden und des Evangelions halben (Zusatz der Ausarbeitung: auch sunsten in andern Sachen, do eyner vor dem andern Recht leyden kunt, ausgeschlossen gegen den, so in der Erbeynung begriffen) sich vereinigen sollten, und so sye sych dermaßen vereyniget, sollten sie alsdann den Pfalzgrafisen, Markgr. Casimirus und Mkgr. Jorgen Geschickten Mkgr. von Baden oder Herzogen von Lüneburg zu sich ziehen, — und so sye sich mit eynander vereyniget das sye von wegen irer Herren des Evangelions halben vor ainen Mann stehen wolten, das sie alsdann, und nit er dann sy sych vereinigt hetten, mit dem Trierischen Ge-

schyckten auch underret hetten, und so sye besonden das Trier mit jn wolt überein stimmen, das sye yn alsdann bey ynen vor ainen Mann stehen ließen und zu allen Händeln des Evangelions halben zu sich ziehen, Wo aber der Trierer Geschyckte nit wil mit ynen überein kommen, das alsdann sye alsam, wie oben benannt, mit den Stätten Nürnberg, Augsburg, Ulm, Strasburg auch zu unterreden." Diese solten wo möglich noch andre Städte gewinnen. Alle Verbundenen sollen alsdann zu dem Statthalter und den Commissarien gehen und erklären, es sey ihnen beschwerlich daß es in dem Mandat heiße, es solle des Evangelions und göttlichen Worts halben bei der alten Gewohnheit bleiben: dieß zuzugeben, sey gegen ihr Gewissen; auch sollen sie auf die Verlegung des Reichstags nach Nürnberg oder Worms antragen.

Ein Tag soll bestimmt werden, als nach Weihnachten, „wo die benannten Fürsten, und was sye zu diesem Handel des Evangelions ziehen mochten, persönlich zusammen kommen und sich davon unterrichten möchten."

Der Landgraf soll an Trier, Pfalz und Baden schreiben, der Churfürst an Brandenburg und Lüneburg.

Nachträglich wird beschlossen auch mit den Grafen zu reden.

Heidelberg Mittwoch nach Elisabeth aō. 25 antwortet Pfalzgraf Philipp auf den ihm zugekommenen Antrag, daß auch er eine Vereinigung des Glaubens halben für nothwendig ansehe, „damit derhalb, wie dan zu Nürnberg in des Reichs Abschied verleipt, den Dingen ein gleichförmig Wesen gemacht, damit nit allain des gemeinen Mannes und anders halben weither Emporung und Blutvergießen verkommen, sondern auch die höchsten und Mittelstende zu vergleichung Frieden und Ainigkeit gezogen und bracht (werde)."

„Daß aber Inhalt und vermög zugeschickter Instruction des Glaubens halb solt auf itzigen Reichstag durch unser verordent Räthe und die wir oder sie dazu vermocht, allein Handlung furgenommen und gesucht werden, achten wir nit nutz gut noch furtreglich seyn, sondern unsers Ermessens etwas mehr erheblicher und den Sachen dienstlicher und besser seyn solt das ein jeder anzaigter Churfürsten, Fürsten und Stände durch seine geschickte Räthe derhalb im Reichsrath Anmeldung thun lassen, das vor

allen Dingen not und gut, in solcher Zwiespältigkeit des Glaubens, wo es uf dem Reichstag nit seyn kundt, noch gelegen sein wolt, vor erst Sammlung gemacht und darin die Nothurft gehandelt", wo man dann alles erwägen könne das zu Erhaltung Friedens Rechtens und Einigkeit im Reich ersprießlich seyn würde.

Versammlung zu Gotha 1526.

Des Churfürsten zu Sachsen und Landgrafen Philips zu Hessen Handlung beschehen zu Gotha in der Wochen nach Reminiscere aō. 1526. (Wahrscheinlich dauerten die Verhandlungen vom 26 Febr. bis 3 März.)

Sehr weitläuftiger Eingang; worauf ferner:

„Dieweil wir aber bericht werden und uns durch mannigfaltige Warnung gleublich anlanget, zu dem das die offentlichen und täglichen Handlungen etlicher maßen Anzeigung geben, daß — ungeacht alles des so obsteet, und insonderheit das auf nächstkünftigen Reichstag zu Speier kaiserlicher Mt. unsers allergnedigsten Hern Mandat und dem Abschied nach so negst zu Augspurg derwegen gemacht, von den Sachen das gotlich Wort und der Geistlichen und Weltlichen Geprechen gegen einander belangend auß unmeydlicher Nothurft geredt soll werden, wir uns auch negst zu Augspurg durch unsern Geschickten haben vernemen lassen und nochmals erbüttig uns nach rechtem und christlichem Verstand mit andern Stenden des Reichs gerne zu vergleichen, — durch die Geistlichen und andere so ihnen anhengig, des Reichstags und was allda beschlossen oder fur gut und bequem mocht angesehen werden, unerwartet, weyter und mit embsigem Vleiß practicirt, auch Pundnuß von jnen aufgericht und ires hochsten vermögens, was sie damit nit konnen zuwegen bringen, daß solchs mit Darstreckung und Verleyung vil Gelds understanden soll werden, ihre alte bisher gefhurte beschwerliche Mißbreuch wider das göttlich Wort und Evangelion in Schwang zu erhalten, — — So wollen wir uns — — auf das die unsern vor unbilliche unverursachte Krieg, tetlich und ungotlich beschwerung geschützt, bei dem Wort unbeleidigt und dester fridlicher bleiben mogen, yetzt und hiemit in dem Namen Gottes — — auch ny-

manns zu Verdruß noch zuwider, sondern allein zu Schutz und Rettung der unsern und anderer die sich vonn vilberürter Sach wegen in gleicher Meinung, wie bis unser Verstendnuß vermag, zu uns werden thun wollen, die wir auch derselbigen gestalt zu uns in Eynung zu nemen geneigt sein, volgendermaß vereinigt, zusammengesetzt und in freundlich Verstendniß mit eynander gegeben, als wir auch thun und gethan wollen haben, — — [1]

Also, wo die obberürten Widersacher und ir Anhang von wegen des gottlichen Worths und der Ding so demselbigen nach wider die vorgedachten Mißbreuch in unsern Fürstenthumen, Landen, Herrschaften und Gebieten fürgenomen und gehalten werden, oder auch andere Sachen zum schein wolten furgewendt werden, da es doch berürts göttlichs Worts halben im Grunde gemeint wurde, und unser jeder umb solche furgewandte Scheinsachen immaßen wie obberührt, Erkentnuß und Weisung dulden konnten,

Das wir Leib und Gut, Land, Herrschaften, Leut und alles Vermögen bei einander zusetzen, auch einer dem andern, der darüber angegriffen, überzogen oder beschwert wolt werden, aufs sterkest, so wir immer vermögen, 'auf unsere eigne Kosten und Schaden' [2] zu ziehen und zu Hülf und Rettung kommen wollen."

Sie schließen mit einer Betheurung, daß sie sich hiebei nicht auf ihre eigne Macht, sondern nur auf göttliche Hülfe verlassen.

Von den Äußerungen welche in Bezug auf diese Verbindung einliefen, ist die merkwürdigste die der Nürnberger 15 Febr. 1526, in welcher sie sich sehr evangelisch erklären, aber doch hinzufügen, „es werde ihnen etwas beschwerlich seyn, vor Zukunft und Erscheinung des Reichstags in einich beschließlich Handlung oder Verstendniß einzulassen." Ihr Hauptgrund: „So wissen auch E. Chf. Durchl. — — daß die Straf der aufrurigen Unterthanen den Geistlichen und denen, so dem Wort Gottes bisher entgegen geweſt seyn, einen mercklichen Trost ires vorhabens gegeben und diesen Muth bei ihnen geursacht hat, als ob sie nun

1. Im ersten Entwurf war hinzugefügt: „bis so lang das eine christliche Gleichmeßigkeit auf nechstkunftigen Reichstag angenommen wirdet", was später weggefallen ist.

2. Diese Worte fehlen im ersten Entwurf, und sind späterer Zusatz.

den Sieg in ihren Handen haben," — — Sie treiben unaufhörlich Practiken bei dem Kaiser. — Sie müssen als eine Commune besonders Auffehen auf den Kaiser haben, „das die Kf. Mt nicht Ursach hab, auf uns mer denn auf andere Reichsständ seine Ungnade zu werfen und Andere daraus nit auch Glimpf und Bewegung schöpfen, sich wider uns, die nun etwa vil Jar in mancherlei Beschwerung Anfechtung und Verfolgung unserer Widerwärtigen gesessen seyn, — zu entpören und zu uns gleich einem Ziel zu schießen."

Versammlung zu Magdeburg 1526.

Die beste Nachricht findet sich in einem Schreiben Johanns an Landgraf Philipp Montag nach Viti (18 Juni) 1526.

„Wollen E. L. nicht bergen, daß wir auf denselben Sonntag zu Abend (Sonnt. nach Bonifacii, 9 Juni) neben unserm l. Sohn Herz. Johann Friedrich und unserm jungen Vettern Herz. Franciscus von Luneburg zu Magdeburg (eingekommen sind), dahin sich die hochgebornen Fürsten unsere l. Vettern und Schwäger auf unser hievor getanes freundliches Ansuchen und Schreiben, als Herzog Philips und Herzog Ernst Gevettern von Braunschweig und Lüneburg, Herzog Heinrich von Mekelburg, Fürst Wolf von Anhalt und Graf Albrecht von Mansfeld neben uns auch begeben, die haben wir nach allerlei Unterredung und gehabten bedenken dahin bewogen, daß sie sich neben E. L. und uns, so viel das göttlich Wort und was demselben anhangt belangen thut, in unser vorige freundliche aufgerichte und angenommene Verständniß auch eingelaßen und begeben, dieselbig auch so bald auf die Zeit neben uns vollzogen untersigelt und mit aigener hand unterschrieben haben.

Nachfolgend und nach Endung desselben haben obgemeldt unser Oheim und Schweger, desgleichen Graf Albrecht von Mansfeld und wir die Bürgermeister, Ratmannen und Innungmeister der alten Stadt Magdeburg, aus dem wie wir wissen das sie dem gotlichen Wort aus Gots Gnaden wol genaigt und demselben anhengig, auf jr untertheniges Suchen Bitten und Erbieten inn diese christliche Verständniß genommen, das sie mit sonderlicher Freud und untertheniger Dankſagung vermarckt."

Es existirt ein mit sieben Siegeln der Fürsten und Herrn (auch des Landgrafen zu Hessen) versehenes Instrument, wodurch die Stadt Magdeburg aufgenommen wird „in die Verstandnus und Ainung, der wir uns aus Verleihung gotlicher Gnade zu Furderung und Ausbreitung seins heil. Worts und Evangelions und was demselben anhengig, aus christlicher guter Wolmainung mit einander entschlossen."

Über die Motive der Verhandlung giebt dann eine Schrift Auskunft, bezeichnet: Handlung uf den Tag zu Magdeburg Montags nach Bonifacii, welche eigentlich eine für den, der an der Stelle des Churfürsten das Wort führen sollte, aufgesetzte Instruction ist.

Darin wird von der Absicht ausgegangen, die man für den Reichstag von Augsburg hegte, und die nun auf den nächsten, nach Speier ausgeschriebenen übertragen wird:

„Haben S. Chf. G. vor noth und gut bedacht und angesehen, daß J. Ch. G. mit E. F. G. als denjenigen die J. Ch. G. dem hailigen gottlichen Wort genaigt befunden, sich freundlich und vertreulich zu unterreden, welcher gestalt auf angezaigten Reichstag (zu Speier) des Artikels halben das göttlich Wort und was demselben anhengig belangend, im Reichsrath solt zu reden und anzuzeigen, auch darauf endlich zu beharren seyn, damit solchs von f. Ch. G. auch E. F. G. eintrechtig und einmütiglich vorgewand und dargethan wurd — — desgleichen haben unser Herr der Landgraf bei denjenigen so seiner F. G. gesessen, zu thun auch auf sich genommen. —

J. Ch. und F. G. hetten auch den Abschied gemacht daß jeder Fürst dasjenige so er handeln und erlangen wird, von wegen des andern mit solt gethan haben."

Der Ratschlag, wie man verfahren will, soll jedoch erst später verfaßt und den Ständen mitgetheilt werden, entweder vor dem Reichstag oder auf demselben: wie man sich denn ohne Zweifel darüber vereinigt hat.

„Wo nhun, heißt es weiter, dieser Artikel sein Beschluß, so sollte den Fürsten ferner zu vermelden sein, das sonder zweivel J. F. G. bericht empfangen und gut wissen trügen, welcher gestalt das Capitel zu Mainz den 12 mainzischen Thumcapiteln und gemainer

Cleriſey unlängſt vergangen daſelbſt zu Mainz ein Fürhaltung gethan, auch darauf beſchloſſen, ein Botſchaft an kſ. Mt in Hiſpanien zu ſchicken und ſich gegen J. Mt. etlicher Mengel und Gebrechen halben zu beklagen, auch darauf wider diejenigen, ſo irem unchriſtlichen Brauch und Gewohnheit nach nit Folge theten, zu ſuchen und zu bitten —

Die Inſtruction dieſer Botſchaft, die wirklich abgegangen, ward hierauf verleſen, ferner die Inſtruction „ſo Herzog Heinrich von Braunſchweig mit ſich bracht", welche beweiſt, wie man ſie bei S. Mt mit Ungrund angiebt; es wird fur gut angeſehen daß auch ſie ihrerſeits eine Geſandtſchaft an den Kaiſer ſchicken und ſich ſogleich der Perſonen vergleichen welche geſandt werden ſollten.

Erſt nachdem dieſe beiden Hauptſtücke beſeitigt ſind, kommt man auf eine eigentliche Verbindung.

„Ferner iſt bedacht, das Bundnuß, ſo unſ. gn. Herr mit dem Landgrafen zu Gotha aufgericht, den Fürſten freundlich und vertraulich zu zeigen, und wo ire f. Gn. auch darein willigen und ſchließen wollten, als u. gn. Herr ſich genzlichen verſehen, auch freundlich bitten thäte, ſolt alsdann ſolch Bündniß durch eine Verſchreibung immaßen mit u. gnſten Herrn vorgemelt auch aufgericht und vollzogen werden."

Vorzüglich thätig muß wohl hiebei Canzler Gregorius Brück, der ſeinen Sitz zu Torgau hatte, geweſen ſeyn. Die Berichte der Geſandten, z. B. des Minkwitz, ſind unmittelbar an ihn gerichtet.

Abſchied zu Königsberg der Verabredung halben mit Preußen, 5 Juli 1526.

Antwort auf das Anbringen des ſächſiſchen Abgeordneten Hans von Grefendorf.

1. wegen der Botſchaft in Hiſpanien. Er bemerkt, daß er „noch nicht angezogen" (beſchuldigt) ſey. „Die Nothdurft erfordert, J. Mt lauter anzuzaigen, wie ſich ſeiner Gn. Vorfahren als Hochmeiſter in Preußen, auch S. F. G. ſelbs bei Kſ. Maximilian und ytziger kſ. Mt, derſelben Statthalter, Regiment, Churfürſten, Fürſten und andern Ständen des Reichs und darneben bei Grafen, Herrn und Ritterſchaft deutſcher Nation oft und lange vor gemeldter Verenderung geklagt und dermaßen klerlich ange-

zaigt haben, das J. G. ane stattlichen Trost und wirkliche Hülf irer hergebrachten Orden Stand und Wesen in Preußen nicht erhalten konnen oder mogen, und derhalb ßolchen Trost und Hülf gar vil Zeit und an manchen Orten durch yrer Gnaden aygene Person und ye zu zeiten durch jre gesante Rethe auf das allerunderthenigst und fleißigst mit großen mercklichen unkosten und schaden gesucht, auch wie J. Gn. mit anhengigen Antworten als lange aufgehalten, bis darob das Land Preußen in verderbliche Krieg, den sie lenger nicht erdulden können, gewachsen und darum aus geistlichen Suchen und Begern dieselbe Landschaft zu dieser Verenderung und Vortrag mit der Cron Polen kommen sey —

Aber diese Erzählung werde dem Kaiser nicht gefallen, weil sie eine gewisse Schuld auf ihn lege, sie werde die Sache des Churfürsten eher verhindern.

2. „Erbieten Churfürstl. Durchlauchtigkeit, ßo mein gn. Herr der Hertzog in Preußen, was das Evangelion anlanget, beschwert wurde, mit S. Gn. für einen Mann zu stehen und eine Verständniß mit ihr aufzurichten."

Der Herzog hält eine Zusammenkunft für nöthig, um dieß Bündniß zu Stande zu bringen, und schlägt dazu Michaelis zu Breslau vor. Sogleich aber bemerkt er, „daß durch langwierige Kriegssachen das Land Preußen in solch Abnemen und Unvermogen kommen ist, das mein gn. Herr und Herzog in Preußen nicht ßo stadtliche Hülf außer Landes thun könne, als s. Gn. sunsten zu thun begierig." Er erbietet sich, „im Fall der Churfürst von jemand angegriffen wird (Nyemand ausgenommen) hundert gerüster Raysiger zu Hülfe zu schicken, die von den Churfürsten Kost und Futter erhalten, aber auf des Herzogen von Preußen Schaden und Besoldung stehen sollen." Dasselbe fordert er auch von dem Churfürsten.

Dabei ist von dem Verständniß des Churfürsten mit Andern als von etwas noch zukünftigen und zweifelhaften die Rede, so daß es scheint als sey Grefendorf abgereist ehe dasselbe abgeschlossen wurde.

Unterzeichnet: Albrecht Marggraf von Brandenburg, in Preußen Herzog.

Die bestimmte Zusammenkunft fand nun wirklich zu Michaelis zu Breslau Statt. Der Churfürst schickte dahin Hans von Minkwitz, der Herzog den Bischof von Riesenburg (Pomesanien), „einen evangelischen und wohlgelahrten Mann", wie Churf. Hans in einem Briefe an Philipp sagt, — welche auch ein Verständniß zu Stande brachten. Es ist in derselben Form abgefaßt wie die Verbindung zwischen dem Churfürsten und Landgraf Philipp: nur mit jener Beschränkung die der Herzog vorgeschlagen. Nemlich „so s. L. derhalben (der Religionshändel) beschwert oder angegriffen würde, wollen wir s. L. hundert gerüster Raisigen auf s. L. Erfordern zu Hülf schicken, auf unser aigen Kosten, bis sie s. L. Land erreichen, und so sie also derselbigen Land erraicht, sollen sie durch s. L. mit zimlicher Verleyung Futter und Kosten erhalten werden, doch auf unser Besoldung und schaden."

Im December langten die Reversalien des Bündnisses aus Königsberg zu Weimar an. Der Churfürst wechselte dagegen seine besiegelte Verschreibung aus.

2.

Zur Geschichte der Packischen Händel.

Landgraf Philipp an Herzog Georg zu Sachsen. (Arch. zu Dresden.)

Hochgeporner furst frundtlicher lieber Oheim vnnd vater. Ich hab Ewer lieb schreyben geleßen vnd hab dyßmals keynen schreyber bey mir gehabet, darumb muß Ewer lieb mit meyner bloßen schryfft vor gueth nehmen, Wye aber E. l. schreybet, das sie befrembde das ich mich doctor Packen hab vorfuren laßen vnd villeicht ich solt des originals nit von jhm begert haben, Nun kann E. l. leichtlich als der vorstendig ermeßen, So die sach der bundtnus solt waer gewesen seyn, daß mir solch Original hoch von notten gethan hett, wye dann Doctor Pack mich jn alle wege darauff vortrost gewyßlich mir es zuzustellen, wie ich das mit seynen Handtschryfften klar mehr denn eyner beweyßen kann, vnnd auch mit denen, dye das gelt von seynet wegen empfangen hann, wye woll sye nyth gewust, worzu solch gelt gehort, Ich hett es auch synethalben dye muttung wol an jne duen durffen, dan ich

1. Dieser sehr merkwürdige Brief galt bisher für verloren. S. Rommel Bd III, S. 21.

muſt jme erſt zuſagen, das jch kegen E. l., als ich doch one das willigk byn geweſt, nichts zu vnguthen thuen habb wollen, Wye auch E. l. ſchreybet, das ich der Copey nit hett ſollen glaubenn geben, auß vrſachen, das jch E. l. Secret woll kenthe, Jch wil aber E. l. nit vorhalten, das ich meyne, ich hab E. l. Rethen geſaget, das ſolch Copey mit ſchwartzen ſeyden ſchnuren durchzogen, vnd vff beydenſeytten mit der Cantzley E. l. ſigel beſigelt geweſen, vnd vnden dran eyn Sygel hangen gehabt, das da drey ſchylt gehabt do vff dem oberſten ſchylt eyn rutthen krantz geweſt vnd ſonnſt die andern zwen ſchylt zwene leben, Alßo verſehe ich mich hab ich E. l. Rethen geſagt, Doch magk ich es auch woll nyt alßo außdrugklich geſaget haben, dann ich hat vffs ſelbige malh vil zuſchigken, wie ſie wyſſen, das ich woll etwas magk vorgeſſen hab, Aber warlich alßo iſt das Sygel geſtalt geweßenn, Es ſey recht oder falſch, mich hat aber gedaucht, ich hab ſolch ſygel mehr an E. L. brieffen geſehen, das magk E. L. nu am beſten wyſſen, Das ich aber ſolcher Copien ſouil glaubens geben hab, da hat mich hynbeweget, das mich ſouil furſten, grauen vnd Edelle vnd vnedell gewarnet haben, wie das etwas vff der bann ſeyn ſoll, dem Churfurſten vnd mir zuwider, vnd wo ich bey E. L. were, jch wolt E. L. derſelbigen woll etlich jn vortrawen nennen, Mich hat auch dahyn beweget dye Mancherley vorſamlung, Als nemlich zu Deſſa vnd ſonnſt andern orttern mehr, do ich dann derſelbigen radtſchlag vnd ſchryfften etlich Copien habb, vnd vil andere mehr antzeygung, dye ich dann E. L. Rethen zum teyl angetzeiget habe, vnd noch meher zugelegenner zeyt E. L. antzeygen will, Wiewoll geſaget magk werden, Sye thuen zu dyßen bundtnis nichts, aber dennoſt geben ſye ſo vil antzeygung, das E. L. vnd die andern kegen den lutteriſchen glauben wie jhne E. l. nennet gerne thuen wollen, vnd dieſelbige ſache gerne außreutten, wie das die Inſtruction an die Stende des Reichs zu Eßlingen oder Regenßpurgk die E. L. durch jren Cantzler hat werben laſſen woll außweyſt, deßgleichen viel meher ſachen die zu lange alle vff dyßmalh zuſchreyben ſeyn, Als hertzog Hainrichs werbung an kay. Mat. jtem als der pfaffen radtſchlagk zu Meyntz, des ich eyn Copey hab, jtem als dye ſchryfft die E. l. an den Apt von hyrſchfelt gethan hat, do E. L. jme ſchreybet, er ſoll

die alten Ceremonien halten, oder wo es jhm gewert worde, warumb er nicht clage vber die jhm es weren, jtem das E. L. dergleichen jn meynem landt der closterguther, auch der sachen halben genohmen hat, wie E. L. dasselbst wol wyssen, Es hat mich auch nicht wyntzigk darzu beweget das Mandat, das konigk Ferdinandt hat lassen außgehen der lutterischen halben, Auß diessen allen hat dennost E. L. zuermessen (auch es auß dem, das der Bischoff von Meintz ytzt wieder dye jurisdiction jn meynem landt hat haben wollen, vnd hat sonnst drey jar geschwygen) das ich dannost vil dapfferer antzeygung habe, dye mir den glauben gewirckt, dann E. L. bedengke selbest, wann jch Spreche oder schreybe oder beschleuß mich es mit andern das jch die Bebestische vnd wie mans nennet dye alte meynung wolt helffen außrotten vnd do nit feyret vnd sucht kayser, konigk furstten vnd jderman darumb an, decht nicht E. L. Es würde E. L. nachdem E. L. vff solcher meynung ist, auch mit gelten, vnd wann dann eyner keme vnd weyste E. L. eyne Copey eyner solchen bundtnus dermassen vorwart, vnd dann E. L. erfure auch, das eyner eyn vorsigelten pergamenten brieff zur stuben auß getragen hett, wie dann Marggraue Joachym eynen zu Breßlaw getragen hat, wie dann E. L. Cantzlar gestendigk ist, was wolt E. L. gleuben, Jtem E. L. bedengk, wann ich mich mit E. L. so jch jn yrrung stunde aller Sachenn halben vortragen wolt, außgescheyden der pappistischen sachen halben, was het E. L. guths zuuormutthen, E. L. wende es jn gleichem falh vmb E. L. vnd den Churfursten betreffen, jch hoff jch hab E. L. so vil angetzeiget, das E. L. mich billich nit vordengken solt, das jch solicher sach halb glauben geben, Wann jch auch E. L. noch der lenge solt antzeygen, mit was wortten doctor pack mit der sachen ist vmbgangen, wie ich mich must schigken, das E. L. nit jnnen wurde, das ich der sachen halben auch zu dreßden were, So konte jchs E. L. eyner stunden nit alles schreyben, Dye Copey habb ich wie gemelt am tage des Morgens jm betthe gesehenn, der handt halben des Behemischen Secretary, wil ich sampt meynem schreyber besehen, den jch ytzt nit bey mir habe, vnd wil alßdann E. L. meyn gemuet antzeigen, Wie auch E. L. begert jr tag vnd Malstadt zu ernennen, jr Rete dahyn zuschigken vnd jne vorhoren zu lassen, hab

ich genugksam vorstanden, ich hab aber vor zuschigkung E. L. brieff E. L. vnd andern geschrieben, das ich jhne solchen Man wolte vorstellen vnd darneben jne Malstadt vnd dag ernant die Ich halt E. L. nuhn mehr balt zukomen werden, Alß so solcher Man vorgestelt vff solche zeyt wyrt, vnd E. L. Rethe so erscheynen, So wil ich mich alles des halten kegen E. L. vnd andere, das ich mit eren zuuorantwortten weyß, vnd nach billigkeyt vnd recht E. L. vnd denen andern jn solchem fall zuthuen schuldigk bynn, das wolt ich E. L. vff den punkt frundtlicher meynung vnangetzeigt nit lassen, ich wil auch ob goth will, den man so vil mir mogelich dermaßen vorwahren, das ich mit warheyt des keynen vorweys leyden will Wie auch E. L. schreyben, vnd mir eyn Copey eins lateinischen brieffs zuschigkt, deßgleichen zwo Copeyen deutzsch die Doctor Pagk geschriben sol haben Nun wil ich die deutzschen Copeyen desgleichen die latteinische jhm vorhalten, vnd seynn Antworth gerne darauff horen, vff das aber E. L. moge antzeygung haben, wo doctor Pack gewesen sey, so wil ich sye E. L. antzeygen vortrawlicher meynung, wiewol michs nit groß hell nympt, dann was ich doctor pack beuolhen an wayda zutragen, kann ich woll mit goth vnd ehren vorantworten, Ich byt aber E. L. vffs fruntlichste E. L. wolle auch den namhafftig machen der solchen latteinischen brieff geschrieben hat, dann mir ist etwas darann gelegenn, Als E. L. bedengken kann, Es hat sich aber so begeben, Als ich solch Copey der angetzeigten bundtnis gelesen habb, vnd darin befunden, das konig Ferdinandt das haupt jn solcher bundtnus seyn soll vnd dann vff solcher bundtnus myr vorjagen oder vorleuken gotths wortts so anders die bundtnis waer were, als ich sie dasselbige malh geacht habe gestanden, dieweil nun vorjagen vnd noch mehr vorleugken wee thuet, wye wol der wayda heure jm vorgangen Sommer seyn Bothschafft bey mir hatte, das ich jhm lewthe vmb seyn gelt wolte folgen lassen, welchs ich jhm wegertte, Aber hernachmals do ich das erfure dergestalt wie hiervorgemelt, so schigktt ich vff Doctor Packs selbst vleyssige byth jne zum wayda, dergestalt als nemlich, Nachdem mir von Ferdinando allerley begegent, das ich mich must vberfals besorgen, vnd ich des krigs nicht vbrig seyn kondte, So dann er der wayda mir wolt eyne

dapffere Summe gelts geben, So wolt ich Ferdinandum haußen angreiffen, doch dergestalt ich wolt das vorhin angetzeigt haben, das ich kegen kay. Mat. nit dhuen wolt, Deßgleichen wolt ich mit dem Thurgken nit zu schaffen haben, auch mit dem anhang, So sichs begebe das sich konigk Ferdinandus mit mir jn ein vortragk geben wolt, das ich das macht zu thuen hett, wann darjnn wolt ich mich nichts vorbynden oder vorpflichtt haben, eben das ist der befelh, den ich doctor Pagk geben habe vnd keynen andren, Nun kann mich jhe keyner verdengken, Nachdem ich mich vor konigk Ferdinando dermassen wie vorgemelt besorget vnd nit anders geglaubet vnd gewust, dann das seyn Maiestat kegen mich handeln worde, das ich auch wege sucht, wie ich vor seyner Maiestat souil myr mogelich pleyben konthe, Aber Doctor Pack hat mir Antwort bracht wie er saget das solch gelt solle an eynem orth ligen, aber seinn, des wayda syder schrysfften zceygen an, das er das gelt mir geben woll, wann er Vngern jnhabe, wiewol Doctor Pack etlich artickel bracht hat, die seyn aber mir nit annemlich gewest, Mitlerzyt hat sichs auch dermassen zugetragen das mein Vetter Phaltzgroue, deßgleichen der Bischoff meyn herr vnd frundt von Trier mich mit konigklicher durchleuchtigkeyt vortragen, Auch die sache jre durchleuchtigkeyt zu den Churfursten deßgleichen ich auch mechtigklich gestelt, das ich nu meher mit jrer Maiestat vortragen byn, So gedengk ich kegen jre Maiestat nichts vorzunehmen, So hab ich auch dem Wayda den handel gar vnd gantz vffgesaget, ich hab auch wider Creutzer oder gelt oder muntz von jme empfangen, oder auch empfahen wollen, dieweil ich mit konigklichr Durchlauchtigkeit vortragen byn, ich hab vor nichts von jhm oder andern orthen empfangen, Dyß alles magk ich E. L. bey glauben alßo zu schreyben, das alßo irgangen, hat aber Doctor Pack etwas weytter vorgenohwen, oder von meynetwegen zugesaget, das hab ich jhm nicht befolhen, ich wil mich des auch wol auff die konig vnd furstten jm lateinischen brieff vormelt zeyhen, das ich keynen weyttern vorstandt yhe mit jr eynem sonnderlich oder allen gehabt habe, außgescheyden jn dyssem falh wie gemelt, des wolt ich E. L. alßo als dem ich die warheit nit vorhalten wil vnangetzeigt nit lassen, E. L. zu dienen befyndt mich E. L. willig Datum Ranshausen Dinstags vigilia Johannis (1528).

3.

Zur Politik der Jahre 1530 und 1531.

Meine Abſicht war, aus der Correſpondenz Carls V und dem Schatz des Archivs zu Brüſſel eine ganze Anzahl Urkunden mitzutheilen; an manchen Stellen in den Noten habe ich das angekündigt. Ich ſehe mich jedoch durch die beiden Publicationen von Dr. Lanz, Correſpondenz Carls V, 3 Bde, und Staatspapiere zur Geſchichte Carls V, dieſer Pflicht überhoben. Jeder der dieſen Zeiten ein ernſtliches Studium widmet, wird die genannten Sammlungen brauchen, und es wäre vergebliche Mühe dieſelben Documente abdrucken zu laſſen die dort in authentiſcher Geſtalt vorgelegt ſind. Die Actenſtücke über die Erneuerung des ſchwäbiſchen Bundes, den Kriegszug des Landgrafen Philipp, die Unterhandlungen Lundens, die ich im 3ten Bande p. 467. 475. 606 verſprochen habe, findet man in dem 2ten Bande der Correſpondenz p. 57. 69. 81. 641. 111. Das Gutachten der Miniſter, die Inſtruction an Held, das Schreiben der Königin Maria, die Schlußdepeſche des Veltwyk und die Staatsſchrift über die Gefangenſchaft des Landgrafen, auf welche ich im 4ten Bde verwieſen habe, finden ſich dort II, 263. 270. 668. 467. 589. Das Schreiben des Kaiſers an Swendy und ſeine Correſpondenz mit ſeinem Bruder, deren in den Noten zum 5ten Bande p. 257. 273. 277. 359 gedacht worden, kann man bei Lanz III, 183. 370. 453. 622 finden, ſo wie die Abkunft zwiſchen Ferdinand und Philipp vom 9 März 1551 V p. 125 in der Sammlung der Staatspapiere p. 477. Ich würde nie den Druck dieſer Actenſtücke verſprochen haben, hätte ich vorausſehen können, daß ſolcher anderwärts ſo bald und ſo gut erfolgen würde. Auch aus einem Schreiben des Kaiſers vom 11 Januar 1530, das ich in dem 3ten Bande (2 Ausg.) S. 228 verſprach, will ich jetzt nur die Schlußworte mittheilen, die dort unter dem Texte hätten ihre Stelle finden ſollen.

Ma lettre est longue et y a beaulcop redictes et faultes, et ce neantmoins pour estre si longue ne le refferay, mais quelque longue qu'elle soit, je vouldroys encoires vous pouvoir declairer dautres choses plus ou long, que ne peut estre que de bouche. Mais quant serons ensemble, prendrons telle resolution sur le tout que jespere que ce fera pour jamais

le bien de noz affaires. Si ne me puis je tenir de vous en dire ung mot en bref, quest que vouldroye vous pouvoir parler de ce que pouons faire, soit contre le Turc ou autre, et ce que en ladvenir deurions faire, et si nous deurions avoir fin a entretenir ce que avons bien et sans rien perdre ou travailler daccroistre ou contre Turcs infideles ou a quelque petite occasion contre qui ce peut estre, ou si deurions attendre une grande occasion et raison, et veoir, avec quel droit et conscience et par quel moyen ce se deuroit faire et comment il se garderoit et preserveroit. — —

Worte, die den Entschluß des Kaisers, etwas Außerordentliches zu unternehmen, ohne daß er noch genau wußte was, sehr charakteristisch ausdrücken. — Die folgenden Actenstücke bezeichnen näher den Fortgang der Pläne.

1. Protestation der Churfürsten in Bezug auf italienische Geschäfte. (1530 29 Juli, 3 Uhr Nachmittags.)

(Original auf Pergament im Coblenzer Archiv.)

Dieweil sie „vermerckten daß J. Mt. mit den italischen Landschaften vertrege und Pact eingangen und aufgericht, in den J. Mt. das heil. Röm. Reich ausgenommen haben solt, und dann J. Chf. Gn. Inhalt derselbigen Vertrege kein wissen noch die gesehen oder gehort hatten, auch ohne J. Chf. Gn. wissen und will aufgericht weren, so theten gedachte meine gsten Herrn Meintz Coln Sachssen und Brandenburg auch der abwesenden geschickten Rethe obangetzeigt hiemit vor mir hierunden geschriebenen Secretarien und Notarien, auch den Zeugen dazu erfordert, öffentlich protestiren und bezeugen, ob etwas in denselbigen Vertregen gesatzt, betheidingt oder angenommen, das ytzo oder in khunftige Zeit dem heil. Röm. Reich in eynichem wege zu abbruch oder nachtheilen kommen oder reichen mocht, das J. Chf. Gn. darin nicht gehelt oder bewilliget haben wolten, das auch solches dazu das die keyserliche Cronung in ihrer Ch. Gn. abwesen beschehen und andere zum teil ihre churf. Gnaden Ampt verwesen, dem Röm. Reich, ihr Ch. Gn., derselben Nachkommen und Erben unvorgriffenlich und unnachtheilig sein soll."

Unterzeichnet Andreas Rucker zu Seligenstadt, Meintzer Bisthums Notari —

2. Gutachten des kaiſerlichen Staatsraths auf dem Reichstag zu Augsburg über das einzuhaltende Verfahren. (Br. A.)

Apres avoir longuement debattu et examiné ce que se pourroit et devroit faire touchant l'escript baillé par les Lutheriens, a semblé convenable et expedient ce que s'en suit.

Que l'empereur devroit (demander) de ceux qui luy ont presenté ledit escript, s'ils veuillent que S. Mé soit juge sur le contenu, et en cas qu'ils consentent, soit sceu s'ils veuillent rien plus ajouter pour a une fois vuyder le tout.

Et si iceulx Lutheriens condescendent au jugement de Sa Mé, semble que, pour proceder convenablement, les electeurs, princes et autres catholiques se doivent faire partie, au rebutement de ce qu'ils pretendent contre nostre sainte foy.

Et si lesdits Lutheriens reffusent de soy soubmectre au jugement de sad. Mé, semble, puisque la matiere ne peut pas demeurer en ces termes sans en attendre pis et inconvenient irreparable, ny aussi peut estre decidée que par le concille, que l'on leur doit mettre en avant led. concil en temps competant et convenable pour tant plus les saouler de raison, a condition toutefois et moyennant que cependant lesd. Lutheriens delaissent les choses innovées contre nostre sainte foi et l'eglise du moings pour ensuyr et obeir precisement et efficacement l'edict faict à la diete de Worms; —

Qu'il fault persuader par doulceur aux Lutheriens l'ung de deux moyens susdits, a savoir de remectre la cognoissance à S. Mé ou audit concille, et si ledit doulceur n'y peut aider, se fasse avec severité discrete et convenable.

Man ſoll mit ihnen nicht diſputiren. —

Et aussi si lesd. Lutheriens ne veullent accepter l'empereur pour juge, ny la voye dud. concile, et demeurent obstinez, il fault savoir l'intention du Sr. Legat, comment et par quels moyens on pourra proceder contre eux par righeur et gaigner le peuple divisé ensemble les nobles et les villes, et s'il n'a enfin autre moyen que de la force, qu'il regarde et mette par escript les moyens que l'on y pourra faire.

3. Eingabe des Churfürsten von Sachsen bei dem Kaiser. Mit dem Titel A L'Empereur. (Dresdener Archiv.)

Supplie tres humblement Jehan Duc de Zassen, Electeur de l'empire, qu'il plaise à Vostre Majesté lire et bien entendre ou du moins faire perlire ses prieres et remonstrances cy ensuivans, affin que icelle M[é] entende pleinement ses justes peticions et demandes et aussi le bon coeur, amour et obeyssance qu'il porte à la M[é], à la quelle se recommande avec presentacion de tout service, reverence et obeydience tres humblement et affectueusement.

Er berührt die Belehnung, die Heirathsverträge mit Cleve, die Messe die er in Gotha errichten wollte.

Bei dem ersten Punkt erwähnt er, „que mon trescher frere a par moyen de la dignité d'electeur non este en vostre Election le moindre fauteur, ce que je dis toutefois sans arrogance; bei der zweiten erinnert er an die Versprechungen die durch Hannart geschehen.

Dann antwortet er auf die Forderungen die ihm gemacht werden: „difficilles petitions"; zeigt sich in Hinsicht der Religion unerschütterlich, und wiederholt: „qu'il ne nous est permis ni loisible de desister par telle conscience de nostre dicte doctrine, et qu'il a esté licite devant dieu et le monde, aussi de besoing, cognoistre admectre et tolerer a nos pais et jurisdiction la parolle et ordonnances de dieu."

Er lehnt die Beschuldigung ungehöriger Bündnisse, besonders mit den Schweizern ab: Nul vivant pourra oncques dire ou veritablement affirmer que j'ai oncques en ma vie desiré la confederation ou accointances de Suitzers, nul pourra aussi dire que j'ai oncques vers eux ou donné charge a quelqu'un ou publiquement ou secretement, pour a mon sceu da moins, traicter avec eux. — — Dasselbe habe ihm sein Cousin Herzog Georg schon im vorigen Winter gesagt; er habe es aber schon damals widerlegt.

4. Abkunft des Kaisers mit den übrigen Churfürsten. (Br. A.)

Nachdem der allerdurchleuchtigst Großmechtigst vnuberwindtlichst fürst vnnd herr herr Karll Romischer Keyser zu allen zeit-

ten merer des Reichs etc. mit den hochwirdigsten Durchleuchtigsten hochgebornen Fürsten vnnd herrn, herrn Albrechten Cardinaln vnnd Ertzbischoffen zu Meintz vnnd Magdenburg etc. vnnd herrn Joachim Marggrauen zu Brandenburgk etc. Ertzchammerer, beiden Churfursten, eigener person, vnnd den Erwirdigen Wolgebornen Strengen vnnd Ernuesten herrn, herrn Johan von Maintzinhausen Dhumbprobst zu Trier, Dietherich vom Stein, herrn Dietherich Grauen zu Manderschiedt, herrn Bernhardt vom Hagen Probst etc. kölnischem Cantzler, Ludwigen von Fleckenstein vnnd Wilhelmen vom Habern Pfaltzgreuischen hoffmeister vnnd Marschalck, als von der hochwirdigsten Durchleuchtigsten hochgebornen Fürsten der Ertzbischoffen zu Trier, Cöln, vnnd her Ludwigs Pfaltzgrauen bey Rhein etc. aller dreyer Churfürsten Rethen, aus dapffern hohen vnnd merglichen vrsachen, so ir key. Matt Iren e. f. g. gnaden vnnd gunst erzelt, gnedigst vnderhandlung vnnd Rethe gehapt, den Durchleuchtigsten hochgebornen Furstenn vnnd herrn, hern Ferdinand Konig zu hungern vnnd Beheim, Infant jn hispanien etc. vnnsern gnedigsten hern zu Romischem Konig zuerwelen, darzu dan hochgedachte beide Churfursten vnnd der Abwesenden Bottschafft obgemelt auß beuelch vnnd mit gewalt jrer herschafft jn betrachtung der erzelten wichtigen durch Key. Mat. furgewandten vrsachen in solich Irer Mat furnemens gewilliget,

Vnnd Erstlich, dieweil der Churfurst von Sachssen sich von gemeiner christlichen Kirchen, Key. Mat, auch Churfursten, Furstenn vnnd Stennden des heiligen Reichs des glaubens halber gesonndert, Auch deßhalb durch Bebstlich heiligkeit vnnd der vorfarn jn Ban erkant sein soll etc. vnnd darumb in zweiuel gestanden ob sein e. f. g. zu der election zu erfordern sey oder nit,

Ist nach dapfferm gehaptem Rathe vnnd erwegungen aller vmbstende dieser wege fur gut entschlossen, das sein e. f. g. nit vmbgangen, sonnder zu der wale vermoge der gulden Bull erfordert werden soll,

Auch das Rom. Key. Mt seinen f. g. dabeneben thue schreiben eigner person zuerscheinen,

Vnnd das nichts destominder Rom. Kon. Mat Bebstlich heiligkeit ersuchen lassen soll, wie dan jr Mat zum teil gethan, das jr heiligkeit die Excommunicacion gegen Sachssen jn geheim vnnd

Sachſſen vnwiſſende ſuſpendirn vnnd Sachſſen ad istum actum electionis tantum reabilitiren wolt,

Zum Andern, ob jr heiligkeit ſich des zu thun beſchweren vnnd weigern wurde, das alsdan jr heiligkeit nach celebrirter election alle defectus, ob einich darin gefallen, vnnd ſonderlich ob vmb zulaſſung willen des Churfurſten von Sachſſen zu der Wale, welicher Benniſch geacht vnnd derhalb jnn Rechten nichtig vnnd vncrefftig ſein ſoll, erfollen, ſupplirn, approbirn vnnd ratificirn, Auch dieſelbig election furter conſtrmirn vnnd beſtettigen woll,

Vnnd im Fall wo Bebſtlich heiligkeit ſolich ſuſpenſion vnnd reabilitacion zuthun abſchlagen oder wie itzgemelt die defectus nit ſupliren wolt, als man doch nit hofft, vnnd Sachſſen von Newem jn personam propriam nominatim vnnd in specie excommuniciren vnnd declariren wurde, wie dan ſolicher Artickel von Rom. Key. Mat den Churfurſten vnnd Botſchafften obgemelt furgeſchlagen, [1] Das alsdan die obgemelte vnnd andere Churfurſten Sachſſen deshalb als ein denunciirten Benniſchen vf ſonderlich Bebſtlich Inhibicion vnnd mandaten, auch auß beuelch vnnd geheyß key. Mat außſchliſſen, jn der wale furgeen vnnd dieſelbig wale vermoge gemeiner Recht der gulden Bull hergebrachten geprauch jnwendig dreyſſig tagen nach gethanem aidt der wale, welich eydt auf den Neun vnnd zwentzigſten tag des Monats Decembris nechſtkunfftig geſcheen ſoll, vollnbringen vnnd volnziehen vnnd deßhalb an Jnen kein mangel ſein laſſen wollen, welichs auch genante Churfurſten vnnd der abweſenden Botſchaffter alſo zu thun Key. Mat. zugeſagt vnnd verſprochen, darzu das jr e. f. g. Konigl. Maieſtat bey ſolicher wale jres vermogens wollen handt haben, ſchutzen vnnd behalten. Herwiderumb haben ſich Romiſch key. Mat, auch Koniglich durchleuchtigkeit erbotten vnnd zugeſagt, die Churfurſten ſolicher gethanen election halber auch zuhandthaben zuſchutzen vnnd zu ſchirmen vnnd allenthalb ein ander nit zuuerlaſſen, Sonder wo deßhalb gegen einichen teil etwas furgenomen werden wolt, alles vermögen zuſammen zu ſtrecken vnnd ein ander mit trewen zuretten vnnd zuhelffen, wie man ſich dan ſolicher handhabung halber zu Collen weither in beiweſen der andern Churfurſten vergleichen wirdet.

1. Das folgende Actenſtück zeigt, daß man in Rom dieß vorzog, jedoch ohne vollſtändigen Erfolg.

Ferner, nachdem die Stat Franckfurt jn key. Mat vngehorsam des glaubens halber steet, darzu die verlaufft der pestilentz sich daselbs etwas schwindtlich ereugen vnnd dan die gulden Bull in dem vnnd dergleichen fellen aus redtlichen ehafften verhinderungen enderung der malstatt der election zuleſt, so haben sich key. Mat, auch obgemelte Churfursten vnnd derselben Bottschafft auß den obangezeigten vnnd andern beweglichen vrsachen der malstatt der election gein Colln vnnd der zeit der election vff den neunundzwanzigsten tag des monats Decembris schirst verglichen, wie dan solichs die Citation weither inhalten wirdet. Actum et datum den dreizehenden tag des Monats Novembris Anno Dominj milleſimo quingenteſimo triceſimo,

Es haben sich auch key. Mat vnnd königlich durchleuchtigkeit zu Hungarn vnnd Beheim etc. mitsampt obgemelten beyden Churfursten Mentz vnnd Brandenburg personlich vnnd der dryer abwesender Churfursten Nemlich Trier Cöln vnnd Pfaltz botschaft vereindt vndt verglichen, das Königlich durchleuchtigkeyt als Romischer Konig die punct vnnd artickel den Churfursten schweren soll so keyserlich Mat auch geschworen, deßgleichen was zu Collen durch Keyserlich Mat mit rathe vnnd willen der Churfursten verglichen, Jr Königlich durchleuchtigkeyt als Romischer Konig für beuelch vnnd gewalt als Romischer Konig jn jrer regirung haben soll. Actum auf tag vnnd im jar als obstett.

carolus		ferdinand
Ludw. v. Fleckenstein Pfalzgrefscher hofmeister	Albertus card. mog. manu propria scr.	& Joachim M. z. B. Churf. manu ppria st.
	Dederich Graf zu Manderscheidt.	Johan von mentzenhausen Dhum probst zu Trier trierische pottschafft manu ppria ssit.

5. Excommunication des Churfürsten von Sachsen.

(Copie des Brüsseler Archivs die jedoch nicht fehlerfrei war.)

Clemens episcopus servus servorum dei dilecto filio Laurentio et Sancte Marie in Transtyberim presbytero Cardinali apud charissimum in Christo filium nostrum Carolum quintum imperatorem semper Augustum nostro et Apostolicae sedis Legato de latere salutem et apostolicam benedictio-

nem. Cum fel.'mem. Leo papa X praedecessor noster Martinum Lutherum eiusque adherentes, complices et fautores, nisi infra certum tempus sibi praefixum certos et varios errores a falsis fidei cultoribus in inclita natione Germanica suscitatos et seminatos et per ipsum Leonem praedecessorem de fratrum tuorum consilio de quorum numero tunc eramus ut hereticos dampnatos et reprobatos in certis suis libellis et scriptis insertos revocaret et de revocatione huiusmodi per publica documenta ad eundem Leonem praedecessorem referenda certiorem faceret et alia eidem Martino iniuncta non adimpleret, ipsum Martinum ac eius complices, adherentes, fautores et receptatores et eorum quemlibet pertinaces hereticos fuisse et esse declarasset et ut tales condempnasset et eos pro talibus ab omnibus fidelibus haberi voluisset et mandasset eosque omnes et singulos omnibus tunc expressis et aliis a iure in hereticos inflictis penis subiecisset ac omnes et singulos Christifideles huiusmodi monuisset ut hereticos predictos declaratos et coudempnatos mandatis suis non obtemperantes euitarent et quantum in eis foret euitari facerent' nec cum eisdem vel eorum aliquo commertium aut aliquam conuersationem seu communionem haberent nec eis necessaria ministrarent, et ad maiorem ipsorum declaratorum hereticorum et condempnatorum confusionem quibusuis personis tam ecclesiasticis et clericis quam secularibus, etiam principibus et regibus ac imperatoris electoribus, ducibus, marchionibus, comitibus, comitatibus, vniuersitatibus, potestatibus ac ciuibus et incolis et aliis quibusuis personis praesertim in Germania constitutis mandauit, quatenus Martinum, complices, adherentes, receptantes et fautores personaliter caperent et captos ad ipsius praedecessoris instantiam retinerent et ad eum mitterent seu ex eorum locis expellerent et loca ad que Martinum vel aliquem ex complicibus, adherentibus, receptantibus et fautoribus declinare contingeret ecclesiastico subiici interdicto, nec non patriarchis, archiepiscopis, episcopis, prelatis, capitulis et aliis personis quibuscumque vbilibet constitutis sub similibus censuris et penis mandauit quatenus Martinum, complices, adherentes, receptatores et fautores declaratos hereticos et condempnatos publice nuntiarent et fa-

cerent ab aliis nuntiari, ab omnibus arctius euitari prout in literis, Nuper autem per nos accepto quod Johannes dux Saxonie vnus ex electoribus imperii post affixionem et publicationem literarum dicti predecessoris, post lapsum singulorum terminorum in eisdem litteris per Leonem predecessorem praefixorum, literarum et mandatorum in eis contentorum noticiam habens, suae salutis immemor deique timore postposito eidem Martino pnblice fauere ipsumque palam recipere et protegere ac dictos errores sic dampnatos sequi non fuerit veritus, et propterea tamquam dicti Martini heretici fautorem et receptatorem per Leonis predecessoris literas declaratum et condempnatum fuisse constaret: Nos per alias nostras litteras cum praemissa adeo manifesta et notoria essent et facti etiam permanentis, ita ut nulla probatione vel motione aut citatione indigerent, prout sic fore ipsumque Johannem ducem propter fauores eidem Martino praestitos et illius receptationem iuxta declarationem per litteras Leonis predecessoris factam huiusmodi hereticum fuisse et esse ac voce eligendi regem Romanorum in Caesarem promouendum priuatum fore, non obstante quod ipse Johannes dux in proxima dieta istic celebrata admissus et toleratus fuisset, cum id ad eius pertinaciam conuincendam factum fuisset, etiam de nouo apostolica auctoritate decreuimus et declarauimus; et electionem de rege Romanorum faciendam per principes alios coelectores sine ipso Johanne duce libere fieri posse, et electionem de ipso rege Romanorum per alios principes electores factam in omnibns et per omnia valere et validam esse ac si dictus dux tunc vocatus fuisset et electioni huiusmodi interfuisset ac vocem in electione ipsa facienda postquam facta foret dedisset etiam de plenitudine potestatis declarauimus, prout in nostris et ipsius Leonis praedecessoris litteris plenius continetur. Et ut praemissa omnibus et singulis innotescant, circumspectioni tuae in virtute sancte obedientie mandamus ut litteras ipsas publices ac patriarchis archiepiscopis episcopis et capitulis ecclesiarum sub interdicti ingressus ecclesiae et suspensionis a divinis, aliis vero prelatis et ecclesiasticis ac religiosis personis exemptis et non exemptis vbilibet constitutis sub excommunicationis (et ana-

thematis) penis precipias et mandes, quatenus ipsi vel quilibet eorum si et postquam vigore praesentium requisiti fuerint infra tres dies, quorum unum pro primo, alium pro secundo et reliquum pro tertio et peremptorio termino ac canonica monitione praemissa assignes, eundem ducem excommunicatum hereticum et interdictum publice nunctient et faciant et mandent ab aliis nunctiari et ab omnibus Christifidelibus arctius euitari. Necnon omnia et singula quae in praemissis et circa praemissa necessaria fuerint seu (aliquo modo) opportuna et super quibus a charissimo in Christo filio nostro, Carolo quinto imperatore semper Augusto requisitus fueris faciendi gerendi et exequendi auctoritate et tenore praemissis licentiam et facultatem concedimus. Volumus autem, quod presentium litterarum transsumptis manu publica Notarii subscriptis et sigillo alicuius prelati ecclesiastici munitis ubique stetur prout originalibus litteris staretur si essent exhibite vel ostense. Datum Romae apud sanctum Petrum Anno incarnationis dominicae millesimo quingentesimo trigesimo, quinto m. decembris, Pontificatus nostri anno octauo.

6. Kayſer Carls Bedenken wie die Election eines Römiſchen Königs, zu Cölln geſchehen und auf König Ferdinand gerichtet, wider den Churfürſten von Sachſen und Andre ſo dieſelbe geſtritten moge gehandhabt werden.

Der Kayſer beſtätigt die Einigung die zwiſchen ſeinem Bruder und den Churfürſten zu Cölln geſchloſſen worden; aus des Herzogen von Sachſen Fürnehmen und ſeines Sohns Fürbringen entnimmt er aber, daß ſie in ihrem Irrthum verharren, Bündniſſe machen u. ſ. w. und verſieht ſich nicht anders weder daß ſie zu gelegener Zeit unter dem Schein dieſer Election, auch der Reichsabſchiede den Glauben betreffend, Krieg anfahen werden.

Man müſſe betrachten was ſich dagegen zu der Defenſion, auch Offenſion thun laſſe, „wie denn beide JJ MM und die Churfürſten als die fürnehmblichſten Heupter und Glieder, bei denen die ganze deutſche Nation ruhet und ſtehet, in iren Conſcientien auch Ehren, zu thun ſchuldig.“

Der beſte Weg ſey das Concilium und das müſſe man fürdern.

„Wer dann ßach das solich Concilium mocht gehalten werden, wie denn unser allerhster Vater der Bapst des Willens, und der allerchristlichst König gut Hofnung gegeben darumb anzuhalten und sich die irrigen im Glauben demselben unterwerffen und bekeren wollen, sieht Keys. Mt fur gut (an), das mit ihnen nach Gelegenheit in aller miltigkeit, gnade und liebe gehandelt werde.

Woe aber das Concilium nicht gehalten oder die Abtrünnigen demselben nicht gehorsam sein wollten, wie allgereit zu besorgen, dieweil ßeithere man uf das Concilium gelendet, und gesagt, ßie wollen das solich Concilium frey sein ßol oder ßie wollen sich in keinen vertrag zu begeben; dabei woll zu gedenken sie besseſt (bösest; eine andre Copie böses) thun und den gewalt fürnehmen werden; Sieht Keys. Mt. fur hochnotturftig an, uber das sie von der Defenſion ingemein den glauben betreffend gemacht und uffgericht (d. h. also außer dem frühern Verständniß zur Vertheidigung), auch im fall ßo sich die abtrünnigen etwas gegen dem rechten glauben furnehmen wollten, itzund allgereit gegen der abtrünnigen bösen wesen, practiken und verbündniß noch einung und bündniß nicht allein zu Defenſion, ßonder auch denselbigen abtrünnigen für zw kommen, und die ßachen dahin zu schicken, (daß) man von den andern fürsten, herren und christlichen Stetten des h. Reichs Hülff und Steuer erlangen und haben mocht, uffzurichten und zu machen; und so ferne die Churfürsten dazu thun, wie dann vor notturftig angesehen wird und ye ehe ye besser ist, J. Keys. Mt. erbutig und willigk itzund alßbald ein gut beharrlich und ufrichtig fürnehmen zu vollenbringen, in handlung zu treten, derselben nachzukommen und alles das sampt ihrem bruder der königl. Mt zu thun, das eim christlichen Keyser liebhaber der erbarkeit des Reichs und teutscher Nation geburt und zusteet, bitt und begert auch die Churfürsten wolten dem nachdenken, das beste betrachten, und Irer Mt radten wie es J. Mt des Herzogen von Sachsen, seins sones und anhangs halben halten, ob sie darauf antwurten oder (was) sunst thun und lassen ßollen. [1]

1. Bei Lanz (Staatspap. 57) findet sich nun dieser Vorschlag französisch; doch theile ich meinen Auszug aus der deutschen Fassung, wie wir sie in Berlin haben, mit, weil sonst die folgende entscheidende Antwort, die ich in Brüssel excerpirt, unverständlich seyn würde. Nach derselben mußte der Kaiser seinen anti-lutherischen Eifer auf seine Erblande beschränken; er erließ das Edict (nr. 8), das wir als das Muster der späteren Placate mittheilen.

7. Aus der ablehnenden Antwort der Churfürsten.

„si quelque esmouvement se faisoit touchant la foi et religion, la paix commune de l'empire, le recès d'Augsbourg dernier et par avant celui de Spires donnent forme et maniere comment pour le maintiennement de la foy les electeurs princes et estats se doient l'ung l'autre assister; avec ce S. Mté à Augsbourg a promis aux estats et les estats à S. Mté de mettre ensemble leurs royaulmes, gens, terres et pais pour entretenir foy.

Par quoy les electeurs reputent pour non necessaire de faire plus avant l'alliance, car il leur semble plustost pour esmouvoir dissension, discors et division en l'empire, que a aucun fruit.

Et semble bien aux electeurs que tous les chemins et moyens d'amytié soient cerchez, afin que soient evitées guerre et dissention, par quoy leur semble bon le moyen de S. Mté touchant le concile et que iceluy de plus brief soit entreprins en lieu convenable à la Germanie, comme à Metz en Lorraine, comme les estats l'ont toujours humblement requis à Augsbourg — — et apres qu'il en sera conclu en concile adoncq sera besoing de penser, conseiller et traicter comme on en fera execution ..... et pourront estre les contradicteurs mis en obeissance.

Et s'il advenoit, ce que toutesfois n'esperent, que ledit concile ne fusse point tenu, ce que ne seroit aussi pas bon, requereroit adoncques la necessité de faire une assemblée de l'empire deviser et conseiller ce qu'il seroit de faire.

Les electeurs reputent aussi que si on devoit appointer et traicter avec le duc de Saxe et ses adherens qu'ils voulsissent accorder de tenir et accepter ce que par ung general ordinaire et commun concile, comme ils ont esté tenu d'ancienneté, seroit determiné, car que ledit concile ne se tenoit, ils avoient grand et bon advancement et seroient fort enhardis et acquereroient beaucoup de suites, par quoy est meilleur qu'on s'en taise et qu'on adresse les choses de sorte que le dit concile soit de plus brief tenu et publié en lieu comme dit est.

Sur les lettres et escritures de celui de Saxe, marquis Jorge, Lunebourg, Hesse, aucuns contes et villes envoyées à Vostre M^té^, dedans lesquelles ils requerent que touchant la foy de V^re^ M^té^ deusse faire cesser contre eux jusque à la fin du concile, c'est le bon semblant des electeurs, puisque scavez que à la journée d'Augsbourg les estats de l'empire par le conseil et permission de V^re^ M^té^ ont finalement conclu et mis en recès touchant la foy, religion et restitution on se devroit maintenir, V^re^ M^té^ peut bien penser qu'il n'appartient point aux electeurs d'y faire alteration hors de la presance desdits estats ou d'y octroyer aucune chose, toutefois si V^re^ M^té^ de clemence et comme inclinée à maintenir la paix eusse voulenté par urgentes raisons qui estoient survenues de remettre et radoulcir la chose, ce que toutefois remettent à la discretion et bon semblant de V^re^ M^té^, toutesfois que V^re^ M^té^ ne le fasse autrement si avant que le concile deusse estre certainement et en brief tenu, si non que pour autant qu'il concerne seulement la foy et religion et au surplus que le droit d'ung chacun soit reservé.

Ohne Datum, wahrſcheinlich Aachen Januar 1531.

8. Kaiſerliches Edict in den Niederlanden.

(Alter Druck aus dem Haag.)

De par Lempereur.

A noz aymez et feaulx les Chancelier et gens de noſtre conſeil en Brabant ſalut et dilection. Comme pour remedier et pourueoir aux abus et erreurs que Martin Luther et autres aucteurs hereticques et reprouuez et leurs diſciples ſectateurs et imitateurs adherens et complices ſe ſont par cydeuant perforciez vouloir publier et ſemer en noz pays de pardeca, contre et au preiudice de la foy chreſtienne des ſacramens et des commandemens et ordonnances de noſtre mere ſaincte egliſe, Nous euſſions ia pieça requis a noſtre ſainct pere le pape de deputer et commettre inquiſiteurs en noſdicts pais, ce quil feiſt, et auec ce euſſions decerne et fait expedier, Premiers en noſtre cite imperiale de Woorms, depuis en autres lieux, lettres de placcart contenans edictz ſtatuz et ordonnances et auſſy paines a incourir par les y contreuenans imita-

teurs dudict Martin Luther ou de ſes adherens et complices, et depuis, Aſſcauoir au mois Doctobre de lan .xxix. dernier, venu a noſtre cognoiſſance que les abuz et erreurs dudict Martin Luther, ſes imitateurs et complices et autres dampnables ſectes, tant par la conuerſation daucuns deulx en noſdictz pais comme que pluſieurs de mauuais cueur et vouloir neſtimaſſent ou doubtaſſent les paines appoſees en noſdictes ordonnances, publiaſſent et ſe multipliaſſent en noſditz pais, Nous pour y remedier par laduis des cheualiers de noſtre ordre et des chiefz et gens de noſtre priue conſeil et dautres pluſieurs bons perſonnaiges pour ce conuoquez et aſſemblez, a grande et meure deliberation de feu lors viuant noſtre treſchiere et treſaymee dame et tante Larchiduceſſe Dauſtrice pour nous regente que dieu abſoule, euſſions fait et ordonne plus rigoreulx ſtatuz et ordonnances contre les abuſans de noſtre foy et des ordonnances de leglise et leur indit plus dures et rigoreuſes paines ſpecifiees en noz lettres de placcart donnees en noſtre ville de Brurelles le .xiiij Doctobre lan .xxix et icelles fait publier par tous noſdictz pais. Que ce neantmoins il ſoit derechief venu a noſtre cognoiſſance que ledict Martin Luther et autres aucteurs reprouuez et leurs ſectateurs imitateurs et complices ſe perforcent de plus en plus publier ſemer et imprimer leurs erreurs et abuz en iceulx noz pais, deſirans y remedier, nous eu ſur ce derechief laduis des gens des eſtas de tous noz pais de pardeca de noz conſaulx prouinciaulx, a laduis des cheualiers de noſtre ordre et des chiefz et gens de noſtre priue conſeil, auons pour lhonneur de dieu noſtre createur a lentretenement de la ſaincte foy et des ſacramens ſtatuz ordonnances et conſtitutions de noſtredicte mere ſaincte egliſe derechief de nouueau ſtatue et ordonne, ſtatuons et ordonnons les pointz et articles qui ſenſuyuent.

Premiers Que nul de quelque nation eſtat ou condition ſauance doreſenauant imprimer ou eſcripre vendre ou acheter diſtribuer lire garder tenir ſoubz foy ou recepuoir preſcher inſtruire ſouſtenir ou deffendre communiquer ou diſputer publiquement ou ſecretement ou tenir conuenticules ou aſſemblees des liures eſcriptures ou doctrine ou aucunes dicelles que ont fait ou faire pourroient ledict Martin Luther Johannes Wyclef Johannes Hwſſ Marciläus de Padua Ecolampadius Ulricus Zwingli Philippus Melantonis Franciſcus Lamberti Johannes Pomerani Ottho Bruſſl Juſtus Jone Johannes

Puperi et Gorchianus ou autres auteurs de leur ſecte ou d'autres ſectes heretiques erronnees ou abuſifues reprouuees de leglife, ny auſſi les doctrines de leurs adherens fauteurs et complices, ne les nouueaulx teſtamentz imprimez par Adrianum de Bergis, Chriſtoforum de Remundis et Johannes Zell pleins dheresies lutheranes ou autres et pour telz reprouuez et condempnez par la faculte des theologiens en luniuerſite de Louuain, ny ſemblablement aucuns liures que puis dix ans cza ont eſte eſcriptz ou imprimez ſans declaration des auteurs, des imprimeurs ou eſcripuains ny du temps ou lieu eſquelz ilz auroient eſte compoſez eſcriptz ou imprimez, ny ſemblablement le nouueau teſtament, ny les euangiles epiſtres prophecies, ne autres quelconques liures en francoys ou thyois, ayans prefaces ou prologues appoſtilles ou gloſes contenans ou ſentans aucune doctrine ou erreur ou aucunement derogans repugnans ou contraires a la foy chreſtienne aux ſacremens ou commandemens de dieu et de leglife ou a la doctrine dicelle, ny de ſemblablement paindre pourtraire, ou faire paindre ou pourtraire, auoir tenir ou garder aucunes images pourtraitures paintures ou figures apperteneſ de dieu, de la benoiſte vierge Marie, ou de ſes ſainctz ou de nompre caſſer ou effacer les images ou pourtraitures qui ſeroient faictz a lhonneur ſouuenance et remembrance de dieu de la vierge Marie ou des ſainctz approuuez de leglife. Et outre plus que nul de quelque eſtat quil ſoit ne ſamance communiquer ou hebperer de la ſaincte eſcripture nouuellement en maniere doubteuſe et dont lentier iugement, ilz ne ſoient theologiens bien renommez et approuuez par vniuerſite famouſe, a paine croire qui ſeroient le contraire de la confeſſion de leurs cueurs dune grace entier ou de pecer, abſtenuoir de croire qui par cydeuant auroient commis aucunes erreurs et les auroient abiure et y ſeroient reuenuz, reuoir executez par le feu, et les autres abſtenuoir les hommes par leaue, et les femmes par la terre, et lamende de leurs meſtz par une cruche a lenuiron a lentrouuir pourueu, et a la confeſſion de leurs bouche ou confeſſion a dieu. Et que nul de quelconques eſtatz ſoit ne ſe pourroit ne preſume ou ſamance dorenauant compoſer eſcripre ou imprimer nimprimer ou faire ou mettre mis de Bruxelles aucuns liures traictez ou quelconques traictez de la ſaincte eſcripture en francoys ou thyois ne en autre langage pour liure, ne auſſi a vuide

faire ne apporter ou faire apporter en nostredict pais lesdicts liures ou aucuns diceulx qui seroient translatez escriptz ou imprimez en autres pais, sans le congie prealablement de lordinaire ou de vous chancelier et gens de nostre conseil audict pais et vostre approbation desdictz liures coyers ou escriptures. Que nul ne presume ou sauance doresenauant imprimer ou escripre, ou faire imprimer ou escripre aucuns nouueaulx liures coyers ou volumes oires quilz fussent ou seroient composez par Martin Luther ou par les aultres dessus nommez ou autres aucteurs suspectz et reprouuez ou aucun deulx, et que en iceulx liures ou escriptures ne soit traictie de matiere heretique, erronnee ou suspecte, ne soit que lordinaire du lieu ou son commis sy lesdicts liures coyers ou volumes sont de matiere ecclesiastique les ayt visite et approuue, et de quelque matiere quilz soient que limprimeur ou escripuant ou celuy qui les feroit imprimer ou escripre nayt sur ce obtenu noz lettres patentes dottroy, a paine ceulx et chascun deulx qui seroient le contraire sans grace ou respit destre eschaffauldez, et oultre ce ou destre flatuz dung fer chault en forme de croix sy viuement que lon ne le pourra effacer, ou dauoir vng oeyl creue ou vng poing coppe a la discretion du iuge eu par luy regard an mesbuz et dol des transgresseurs dicelle ordonnance.

Nous ordonnons aussy et statuons pour edict que nulz hostes ou hostesses ne autres personnes de quelconque nation estat ou condition sachamment ne logent receptent fauorisent ou soustiennent aucuns hereticques ou abusans de la foy des sacramens et des ordonnances de leglise qui auroient contreuenu ou contreuiendroient a noz statuz et ordonnances, et que tous ceulx et celles qui les ont logie recepte fauorise ou soustenu, silz les ont sceu ou cognu estre telz, et quilz continuent en leurs abuz ou erreurs, les denoncent en dedens xv. iours prochainement venans apres la publication de ceste aux chiefz officiers de la prochaine bonne ville de leur dicte residence, a paine ceulx qui en seroient deffaillans de confiscation de leurs corps sans respit, et aussy de leurs biens gisans ou confiscation de biens a lieu. Que tous ceulx qui cydeuant ont este ou cy apres seront attains dhereste ou dabuz de la foy ou des sacramens ou des constitutions et ordonnances de leglise ne pourront de la enauant conuerser ne communiquer les vngs auec les autres de matiere deffendue de leglise, a paine de confiscation de leurs corps et

de leurs biens gysans comme dessus en pais ou terroir, ou confiscation de biens a lieu. Que nulz attains ou par information precedente vehementement suspectz dhereſie ou derreur en la foy ou des sacremens et ordonnances de legliſe ne pourront exercer auoir ne tenir en nostredict pais de Brabant de nous de noz vassaulx ne dautres personnes ne es villes ou autres lieux de nosdictz pais estat honnorable quel quil soit ne estre en noz conseaulx ne aucune villee et desfendons a noz officiers aussy aux commissaires au renouuellement des loix de nostredict pais les commettre arscheuinaige ne a quelque autre estat.

Et desirans pourueoir a la cognoissance des hereſies, erreurs et abuz contre la foy catolicque, les sacremens et les ordonnances de legliſe qui sont ou auenir pourroient en nosdictz pays, Nous accordons et ordonnons par ces presentes a ceulx qui les vous denommeront et declairerront, ou a noz insticiers et officiers quil appartiendra si auant quil en apperra, et les accuſes en seront deuement attains et conuaincuz, la moytie des biens de ceulx quil auront accuſez, attains et conuaincuz comme dit est, et que confiscation des biens y aura lieu, et si auant que les biens des denonciez, ou accuſez, conuaincuz, Assauoir de chascun diceulx qui ne excedent cent liures de groz mounoye de flandres pour vne foiz, et silz excedaſſent lesdictz cent liures de groz en ce cas nous accordons et ordonnons ausdictz denonciateurs, que oultre la moitie desdictz cent liures de groz ilz aient le dixieſme denier de ce que lesdictz biens excederoient les despens et miſes de iuſtice preallablement deffalquiez et deduitz desdictz biens et desquelz biens nous a lhonneur de dieu voulons et ordonnons ce que nous en viendra estre employe en oeuures pieez et miſericordieuſes.

Nous ordonnons aussi et statuons pour euit et voulons que noz officiers et autres auxquelz les denonciateurs denuncent hereſies erreurs ou abuz de la foy, des sacremens ou commandemens de dieu des conſtitutions de legliſe ou de la tranſgreſſion de noz presentes ordonnances faderrerent, si auant que par information precedente ou autrement deuement il leur apperra de la coulpe des denommez ou accuſez, procedent deligemment contre eulx et les mettent en cauſe pardeuant noz amez et feaulx conſeilliers en matiere dhonneſterie de brabant, maiſtre Aroul Bomber maet doctour, et maiſtre Joſſe

vander dusse licentiez es droitz. Lesquelz deuement informez de leur sens prudence litterature droiture et diligence, Nous auons deputez et commis, et par ces presentes deputons et commettons, et leurs donnons pouoir auctorite et mandement especial de cognoistre desdictz cas sans longue figure de proces, et si sommierement que bonnement en raison et equite faire pourront. Et leurs ordonnons et treserpressement commandons que en rendant leurs sentences et appointemens contre tous et chascun de ceulx qui seroient attains et conuaincuz de auoir contreuenu aux presentes ordonnances ou a aucun article dicelles, et dont il apperroit a souffisance, ilz se reglent selon le teneur dicelles ordonnances, et ou ilz y trouueroient difficultes les communiquent a vous chancellier et aultres de nostredict conseil pour le tout par vous veu et bien entendu y estre ordonne ce que de raison se trouuera y appartenir

Et si les officiers ou autres ausquelz lesdictz denonciateurs ou aucuns deulx se seroyent adressez, feussent negligens de proceder contre ceulx qui denonciez leur auroyent este, si auant toutesuoyes que de leurs charge et mesbuz il leur appere par information precedente ou aultrement deuement comme dict est, ou de faire executer les sentences que contre ceulx ilz auroyent obtenues, En ces cas et chascun diceulx nous consentons que oultre et pardessus la priuation de leurs offices et estaz et leur correction arbitraire lesdictz denonciateurs auditz cas puissent et pourront recouurer leur droit de denonciation, tel que dit est, sur les biens de nosdictz officiers ou aultres qui seroyent negligentz de leur debuoir et ce au choiz et obtion diceulx denonciateurs.

Et pour rendre noz officiers et aultres ausquelz les denonciateurs sadresseront, et lesquelz a cause de leur estat et par ces presentes sont commis proceder contre les accusez dheresie ou dabuz de la foy ou des sacremens et ordonnances de leglise ou de contrauention a noz presentes ordonnances statuz et edictz, a faire leur debuoir, Nous voulons statuons et ordonnons que nosdictz officiers et aultres ausquelz ceste commission sadresse nous enuoyent de .iij. mois en .iij mois, et durant nostre absence a nostre treschiere et trefaimee seur la royne, ample declaration des accusations et denonciations que faictes leur auront este es matieres susdictz et de leurs procedures debuoirs et diligences contre ceulx que denonciez ou ac-

cuſes leur ſeroyent, a paine ſilz en feuſſent negligens de priuation de leurs offices et eſtat, et de paine arbitraire.
Et leſquelz ſtatuz ordonnances et edictz deſſus touchiez Nous vous ordonnons treſexpreſſement faire publier au xv. iour du prochain mois de nouembre par tous les lieux de noſtredict pays et ducee de brabant, eſquelz lon eſt accouſtume faire publications, et de la en auant de ſix mois en ſix mois tant que par nous autrement en ſera ordonne, et par nous expreſſement et treſeſtroiſtement commander et deffendre que nul preſume ou ſanance y contrenenir. Et a lobſeruation et entretenement dicelles ordonnances et ſtatuz procedez et faictes proceder contre les tranſgreſſeurs, Auſſy contre noz officiers inſticiers et aultres negligens de leur debuoir par execution reelle des paines et amendes y appoſees ſans delay ſimulation ou deport. De ce faire vous donnons pouoir et a vng commis auctorite et mandement eſpecial. Et mandons et commandons a tous noz inſticiers officiers et ſubiectz qui ce regardera, leurs lieutenans et chaſcun deulx, que a vous ce faiſant et voſdictz commis ou ſouſtituez ilz entendent et obeyſſent diligamment. Non obſtant oppoſition ou appellation faicte ou a faire. Car ainſy nous plaiſt ilz. Donne en noſtre ville de Bruxelles le vij. iour Octobre. Lan mil cincq cens trente et vng. Ainſi ſoubſcript. Par Lempereur en ſon conſeil. Et ſeigne du ſecretaire Dublioul.

4.

Interrogatorium Wullenwebers.[1]

Item. Erſtlich, hat Melchor Rantzow Jorgen Wullenweuer angezeigt, Das jme Melchorn durch den Ertz Biſchof zu Bremen vergonnet worden ſej jne Jorgen vf ezliche Indicia zuuerhoren derhalb ſolte er gedencken das er die warheit ſagen was jme bewuſt vnd das nicht verhalten wolle. Wo er aber ſolchs nit thun wurde es jme zu anderer beſchwerung gereichen vnd ſolte auch gedencken das er Niemants mit vnwarheit beleſtigen ſondern ſeiner ſelen ſeligkeit wolte bedencken den wo das geſchee wurde jme daraus viele arges entſtehen.

Erſtlich ſagt er vngeuerliget wie volgt.

1. Jt. gefragt wer die jhenigen geweſen ſo den Alten Rath ent-

1. Mitgetheilt aus einem Archiv das nicht genannt ſeyn will.

ſetzt, Darauf ſagt er diſe nachuolgende, Nemlich Herman Yſrahell, Burckhart de Wreden vnd Hans Mebes neben jme,

2. Jt. welche geraten das man die kirchen guter ſolte nemen, ſej durch den gantzen Newen Rath vnnd dj gemeinde beſloſſenn,

3. Jt. bekent, Er ſej der vhede mit den Hollendern ein vrſacher geweſen

4. Jt. Doctor Oldendorff, Marx Meyer Hanns vonn Elpen vnd Heinrich Reinhauſen haben denn Grauen von Oldenburg geleide zugeſagt vnd Doctor Oldendorff habe jnen zu der vhede beret vnd gebracht.

5. Jt. bekant das Coppenhagen Ellenbogen vnd Lubeck beſchloſſen, Das man die Heuſer vnd ſchloſſer vmbreiſſen vnnd zerbrechen ſolle.

6. Jt. Das Stifft tzu Vttin vnd kirchen guter haben ſie in des Raths zu Lubek gewalt bringen wollen wo ſie es heten thun konnen nach des Biſchofs dode. Vnd alle die lantguter ſo tzum ſelben Stifft vnd thum liegen vnd gehorg ſein Denen von Lubeck zutzeeigenen.

7. Jt. Ebert Stottelbeck her Albrecht Kleber haben das ſylber aus der kirchen als Muntzehernn empfangen vnd her Heinrich von Korſtorff vnnd Anthonnis von Stiden ſeien dabej der kiſten geſeſſen.

8. Jt. Er habe des vbelackers knechte wollen furen nach Lubeck das er dj Stat darmit erobern vnnd einnemen wolte vnd ſolte von ſeiner parthej zu dem Molenthore eingelaſſen werden, vnd wan er dj aldo hete, er (und) ſeine parthien in der Stad Lubeck Alsdan den Alten Rath tzu dode ſlahen vnd burgundiſch werden vnd den Burgundiern dj Stat vbergeben wolte vnd von ſeiner partej ſein zu diſen anſchlag geweſen Burckhart Wreden, Heinrich Moller, Herman Stuer, Johan von Achelin, Herman Iſrahell vnd Doctor Oldendorff der habe jnen bej alle das ſpiell gebracht Ludwig taſchenmacher vnd Johan von Elpen vnd Herman Sichman.

9. Jt. er habe Clas Holm an Jorgen Koch tzu Elenbogen geſchickt vnd mit jme handlen vnd antzeigen laſſen das Benedictus von der Wyſch von wegen des grafen zu Oldenburck bei jme geweſen vnd berichtet Das der grafe dem abſchiede nach tzu Lubeck einkomen wolte Darauf Jorge koch geantwortet Wan er die Leute

brechte wie jre Verehrung were so solte jne Coppenhagen vnd Ellenbogen zum besten vffen sein.

10. Jt. Er wolte die knechte zu Botzenburck vber dj Elbe vnd also nach Lubeck gefürt haben.

11. Jt. Er sagt seins anhangs so jnen mit den knechten in Lubeck haben lassen wollen seien viell vnd vnzehelich gewesen, Das er sie auffer halb der vorgen genenten nicht alle wisse zunennen.

12. Jt. Bekant wan er dj Stat lubeck also wie angetzeigt jnne hette bekomen So wolte er dieselbige den Burgundiern vberantwortet haben Vnd so er denen hette sollen helffenn, so müsten sie ye jme widder helffen, Dan er wolte der oberst jn der Stat gewesen sein.

13. Jt. Meister Steffen Haupsteiner vnd her Anthonj von Getze haben mit jme gehandelt das er dj Stat Lubeck den Burgundiern vberantworten solte vnd solchs sej zu Lubeck in seinem Hause gescheen Vnd gnanter Steffan habe des nach seine Instruction vnd schrifte mit seiner eigen hand geschrieben.

14. Jt. bekant das er durch Herman Weger vnd Wolffen Gyler die Stete Lubeck Ellenbogen vnd Coppenhagen den Burgundischen angeboten habe.

15. Jt. er bekante das der graue denen von Lubeck verschrieben das sie Gotlandt helliſche Burck [1] vnnd korka [2] von dem Reiche Dennemarck vor jren schaden jnnehaben vnd vberkomen solten des lige dj verschreibung hinter den von Lubeck.

16. Jt. bekant das der graue von Oldenburck der Stat Lubeck brief vnnd sigell gegeben, Das er jne konig Christiern vberantworten vnd zustellen solte, so balde er jme erledigt hete,

17. Jt. Bekant wan er hete kracke mit dem halben Zoll, so wolte er jn seheland, Marx Meier jn schweden so viel er des bekomen konte, vnd Jorge koch burgermeister zu Ellenbogen in schonen regirt haben vnd oberste gewesen sein vnd wolten sich mit dem grafen vertragen haben damit er zufrieden were.

18. Jt. Bekant das Steffan haupsteiner vff zweey mahel mit jme gehandelt, Erstlich als der tag zu Stackersdorff gewesen, Des an-

1. Helsingborg.
2. Helsingör, sonst Krogen, Öre-krok bei Dalin und Holberg.

der mahel in Her Bernhart von Mila hoff, vnd hat Steffan zu jder Zeit ein Inſtruction von jme empfangen mit ſeiner Handt vnder ſchrieben diſes inhalts das er ſolte mit den burgundiſchen handlen das ſie dj Stat Lubeck ſolten einnemen vnd ſie dar jnne ſchutzen vnd ſie konten wol erleiden wan ſie vor jren ſchaden etwas erlangten das alſdan pfalzgraue friederich tzu dem königreich komen mochte, Das dj Burgundiſchen die Stat Lubeck regirten vnd dj Stat vnd ſie ſchutzten.

19. Jt. bekant das ſein Bruder Jochim Wollenweber Cordt Goldener vnd Andres von harſtein zu Hamburg alle diſe Handelung ſo er hieuorne bekant wiſſens haben.

20. Jt. Diſe obgeſchriebene Articel alle vnd eiuen jden jnſonderheit hat Jorge Wullenweber freiwilliglich on alle pein jn der gute ledig vnd loſſ in ſeinem gemach darin er gefencklich enthalten wirde bekant, Vnd als er der widdertauf halb gefragt worden hat er one die ſcharpfen vnd peinliche frage weither daruf nichts bekennen wollen, Derhalb er peinlich verhört iſt worden.

21. Jt. Erſtlich hat er als er in dj pein gehen ſolte bekannt Das er alle den Adell ſo uiell jme moglich geweſen vnd thun hete konnen dod ſchlagen wollen.

22. Jt. bekant das einer ſej zu Luneburgk den habe er aus Hollandt verſchrieben Mit Namen Her Johann wonhafftig vf der probſtej zu Luneburgk. Derſelbe Her Johan habe erſtlich mit jme des widdertauf vnd der ſeckten halber gehandlet Der habe jnen mit der ſchrifft beredet das er ſich duncken lieſſe er mochte darmit ſelig werden.

23. Jt. der predicant tzu ſanct Jacob mit Namen Her peter bynnen Lubeck ſej der ſecten auch anhengig vnd der predicant jm thum zu Lubeck mit Namen Her Johann Flachsbart, ſonſt habe er zu Lubeck keinen anhanck von predigern diſes handels halb, Vnd iſt darnach widderumb von der leitern aus der pein gelaſſen vnd geſtigen.

24. Jt. Das der obgeſchriebene Articel mit den predicanten vnd ſeinen anhang war ſej.

25. Jt. gefragt Wan die Widdertauf zu Lubeck angangen ob dj guter nicht alle gemein ſein ſolten Darauf er geantwortet Es ſej ſo weith noch nicht komen ſondern eins wurde aus dem Andern

wol folgen Vnd weither bekant das er verhofft alle vmligende Stete auch dartzu tzubringen So wurde ir anhang desto grosser.
26. Jt. bekannt wan sie die Stat lubeck eingenommen heten so wolten sie mit der Widdertauff fort gefaren vnd mit den Andern Steten ein verbuntnus gemacht haben.
27. Jt. Bekant das sie zu dem widdertauff nicht haben kommen konnen sie hetten dan zuuor die Stat Lubeck eingenomen
28. Jt. Doctor Oldendorf habe jnen bej allen handel gebracht
29. Jt. gesagt sein Bruder Jochim Cort Goldener vnd Andreas von horstein zu Hamburck sein mit jme auch des widdertauffs vnd aller Handlung jn wereynigung gewest Dieselben solten die Handelung des widdertaufs tzu Hamburgk jn Aller massen wie er zu Lubeck gethan wolte haben, auch anrichten.
30. Jt. Heinrich Adarman ein Burger tzu Lubeck habe mit etlichen zu Bremen aus wollenwebers befelch des widdertauffs halb gehandelt Das sie den zu bremen auch anrichten solte.
31. Jt. Bekant das der predicant zu Luneburck, vnd Doctor Oldendorff jme bej allen Handel des widdertauffs gebracht habe
32. Jt. gesagt sie haben die Handlung des Widdertauffs nit gentzlich beslossen sondern eins wurde das Ander wol gebracht haben wie vnd welcher gestalt es darmit solte gehalten werden.
33. Jt. bekant er habe vj$^{M.}$ gulden gestolen von den kirchen gutern zu Lubeck die seien noch zu Hamburck bej seinem Bruder vnd die habe er eins teils von dem gelde welchs nach Coppenhagen zubesoldung der knechte hat gefurt werden sollen, behalten vnd das vbrige haben jme der Muntzmeister vnd die Andern Hern gegeben die er also heimlich behalten vnd die Engelische botschafft so itzt tzu Hamburck ist habe jme x$^{M.}$ gulden zuleihen angeboten vnd hete wol noch mehr von jne bekomen können wan die knechte heten zu entsetzung Hertzog Albrechts ziehen wollen.
34. Jt. bekant Her Neuer ein predicant zu Wismar weist auch von dem Handel des widdertaufs dem habe er horen predigen vnd wisse das er solcher oppinion sej.

Volgends ist Jorge Wollenweber vf Kö. W. tzu Dennemarck gestelte Fragstuck durch den Marschalck Melchior Rantzaw jn der gute gefragt, Darauf er geantwortet wie volgt.

35. Jt. gefragt ob deren von Lubeck geschickten tzu Copenhagen der Er selber einer gewesen nicht geraten haben das man könig Cristiern der gestalt wie dan bescheen jn verwarung halten solle, Daruf sagt er Ja vnnd das es war sej Dergleichen vf das erst vnnd Ander Fragstuck Ja, vnd das sie war seien gesagt.

36. Jt. gesagt das sie geraten haben das könig Cristiern solle gefenglich Angenomen vnd jn Gotlant gesatzt werden.

37. Jt. bekant er habe tzu her Heinrich Rantzaw gesagt sie heten den könig Christiern gefenglich gein Coppenhagen gebracht Sie solten nu zusehen Das er verwart wurde vnd gesagt er sej zurselben Zeit konig Christiern wol als vheind gewesen Als einer sein mochte.

38. Jt. gefragt wan er erstlich mit Grafen Cristofen von Oldenburk vnnd Jorgen koch tzu Coppenhagen von diser Handlung geredt Daruf gesagt vnd bekant Er habe mit Jorgen koch erstlich zu Coppenhagen vf dem erstgehalten Reichstage gehandelt vnd des entslossen das sie disen jtzigen erwelten konig widder des Reichs Stende mit gewalt jns Reich wolten sezenn Der habe es aber abgeslagen vnd mit gewalt nit konig sein wollen, Berichtet auch weiter das Jorge koch mit dem Grafen von Oldenburg als er dem keiser gedienet Rede vnd handlung gehabt vnd dan habe einer dem Andernn zu gesagt vnd sich zu der Zeit diser Handlung entschlossen.

39. Jt. bekent das sie dem Churfursten tzu Sachsen das Königreich Dennemarck presentiren vnnd vberantworten wollen dis sej durch Her Bernharten von Mila vnd Andrea Stolpen an getragenn. Darnach aber als der itzige Konig solchs wie obgemelt nit hat annemen wollen haben sie mit dem Grauen von Oldenburck gehandelt das ist durch Benedictum von der Wisschen vnd Hansen Buchbender Ambrosius Bruder gescheen vnd ist der graue jn Lubeck kommen vnd haben alle Handlung beslossen.

40. Jt. gefragt wer Bastian von Jhesse tzum kriege gefurdt habe, Antwort das habe her Bernhart von Mila gethan.

41. It. bekant das dj Ditmarschen haben dem Rathe zu Lubeck zugesagt eher sie woltenn leiden das sie die von Lubeck verterbt wurden Ehe wolten sie mit aller macht helffen mit volcke oder gelde wan die vonn Lubeck zufelde ziehen wurde.
42. It. bekannt das die von Lubeck von den Ditmarssen jn diser stehenden vhede nicht mehr dan Zwelf tausen Marck bekomen.
43. It. gesagt hertzog Albrecht habe sich mit dem gantzen Rath zu Lubeck vertrachenn dermassen wan k. Cristiern ledig wurde, was dan Hertzog Albrecht von jme dem konige erlangen konte, Darzu wolten sie jme behulfflich sein.
44. It. gefragt wie die vertrege gelautet so mit Hertzog Albrechten gemacht Als er in krieg getzogen Daruf gesagt dj Handlung sej mit Hertzog albrechten von denen so dasmal zu Lubeck regirt, beslossen wurden des habe der Hertzog von denen von Lubeck brief vnd sigill empfangen.
45. It. bekant das Her Bernhart von Mila ist von Hertzog Albrechten zu dem konige jn Engellant geschickt worden rat trost vud hilf zufordern.
46. It. bekant das Jochim vom Buchholtz das Closter Reineck one der von Lubeck willen vnd befelch verbrent habe,
47. It. gesagt das die brief vnd sigill des konigreichs Dennemark seien bej dem grafen tzu Oldenburgk.
48. It. Der anschlag sej von anbegin nicht anders dan vf das Königreich Dennemarck gewesen vnd nicht auf das Lant tzu Holstein.
49. It. Doctor Oldendorff sej aller Handlung vnd des widdertauffs ein Vrsacher vnnd des uberst haubt vnd wo doctor Oldendorff nit gewesen So wolte er wollenweber vf dem tage tzu Stackersdorf mit dem jtzigen konig frieden haben gemacht.
50. It. sagt das Vbelacker habe zu den von Lubeck geschickt vnd vj^{M}. gulden zubesoldung der knechte begert vnd gefordert Aber er habe nichts erlangt Vnd sej jme abgeschlagen vnd Jorge Rauensburck ist tzu solcher uerschickung vnnd Werbung gebraucht worden.
51. It. Die knechte so Ubelacker versamblet sein dem grauen von Oldenburg gelobt vnd geschworn vnd den von Lubeck oder Hertzog Albrechten nicht So hat Jorge von Rauensburg zugesagt vnd vertrostung gethan ij oder iij^{c}. Reisiger pferde zuwegen zubrin-

gen vnd daruf dj obberurten vj M. gulden begert Der wolte er zwej tzu behueb der Reuter vnd dj andern iiij tausend vf dj knechte gebrauchen Aber dj von Lubeck haben solchs abgeschlagen vnd die Antwort gegeben Wan sie die Reuter vnd knecht sehen so wolten sie dj helfft darzu legen, Das Ander solten sie suchen bej denen von Wismar vnd Rostock.

52. Jt. Das Doctor Ollendorff vnd der Rath zu Lubeck meher als er der Wollenweber gefordert Das Hertzog Albrecht jn das Reich dennemarck vnd gein Coppenhagen komen solte,

53. Jt. Die Stete Rige vnd Reuer (Reval) auch der Meister jn Lifflandt haben denen von Lubeck thausent last Rocken vngeferlich deßgleichen die obgemelten zwo Stete xx M. Mark Rigis gegeben vnd zugeschickt.

54. Jt. die Stete Coppenhagen vnd Ellenbogen weren gerne mit Lubeck vnd Andern Steten jn der hanse Buntnus gewesenn aber dj von Lubeck haben sie nit annemen wollen.

55. Jt. gefragt was er leztmals zu Hamburck mit den Engelischen gehandelt Daruf bekannt das die Engelischen jnen angezeigt das sie von dem konige jn Engeland befelch haben hertzog Albrechten wo er ein fues jm Reich hette, Mit einer sume geldes als zehen thausent gulden zu erledigung konig Christierns vorzustrecken. Doch wollen sie erstlich sich erkundigenn ob die knechte so vbelacker bej ein ander hette pfalzgraff friederichenn zustendig, Das sein f g dieselbigen zu eroberung des Reichs Dennemarck gebrauchen wolten, Alsdann wolten sie sich der sachenn mit den knechten mit vndernemen. Daruf hat er wollenweber sich gegen jnen erboten Das er selbst zu vbelacker vnd den knechten reiten vnd eigentlich bej jnnen erkundigen wolte Ob sie pfalzgraf friederich zugebrauchen in willens So sej er vf dem wege alhier Ins gefencknus gebracht.

56. Jt. Vf den letzten Articel das er kö: wirde zugeschrieben Das er kö: w: vheindes vheind sej, Darmit hat er des Reichs Rath gemeint.

57. Jt. Wann wollenweber Lubeck erobert mit den knechten den sie dazu Gelt gegeben wolten haben, wolte er alsdan mit denselbigen knechten jn das land zu holstein gezogen sein.

58. Jt. Darnach bekant wan sie die schlacht jn sune gewonnen

hetten Alsdan solte Graff Johan von der Haye mit den knechten vnd den kriegsvolck jns lanndt zu holstein getzogen sein Aber doch unter dem schein als solten sie hertzog Albrechten vnd dem Grafen zugehorg sein Vdoch wolten die von Lubeck das gelt darzu gelegt haben solichs haben sie bej sich entslossen Vnd Godeke Engelstede hete solchs an die kriegsleuthe tzubringen jn befelch.

59. Jt. gefragt das er antzeigen solte welcher gestalt vnd in was wege dj von Lubeck sich mit den Steten Coppenhagen vnd Ellenbogen, verbunden, Daruf sagt er Nein

60. Jt. ob es nicht war sej das konig friderich hochloblicher gedechtnus oder auch der Itzige Regirende konig noch nie, von denen von Lubeck vmb erledigung konig Cristierns ersucht sein wurden schrifftlich oder Muntlich ꝛc. Das sagt er war sein.

Jt. Wollenweber hat gestanden vnnd bekannt das die schlosser jn Coppenhagen vnnd Ellenbogen eben gemacht vnnd die oberigkeit abgethan werden solte.

(Folgt eine Unterschrift, die eine Betheuerung der Wahrheit des Vorstehenden enthält [: dyt yß wor, dat my Ghot sal help vnd yß my hand:], sonst aber in der vorliegenden Nachbildung der Originalzüge nicht zu entziffern war.)

Diß abuertzeichent bekantnus vnd Articul hat Jorge Wullenweber Donnerstags nach Conuersionis paulj Anno ꝛc. xxxvj vor jnn vnnd nach den peinen Bekannt vnd aufgesagt vnd seint jme solche Articul alle vnd ein jder in sonderheit von worten tzu worten volgends Freitags vmb xij yhre in bey wesen der dartzu verordenten Als von wegen meins gnst. Hern des Erzbischofs tzu Bremenn weltlichen Rethe Mit namen Clas Hermelings vnd Johan von der Kettenburck Trost zu Rotenberg vnd von wegen meins gnedigen Hernn Hertzog Heinrichs zu Braunschwig ꝛc. Johan Hamstet vnnd Martin Ketterle, vnnd Martin Riten Secretarien vorgelesenn vnd widderholt worden vnnd yf ein yden gefragt ob er deren gestendig, Daruf er geantwort das die war weren vnd nicht Anders gelautet heten Auch darbej bleiben wolte, Vnd das wir itzt genanten dartzu verordenten solchs, von jme gehort vnd verstanden So haben wir zu vrkunt vnd Bekentnus diser beschee-nen Ding ein yder mit seiner hannt sich vnderschrieben Vnd Ge-

ſcheen zu Rotenberg Freitags nach Conuerſionis Pauli Anno ꝛc. xxxvj.

Clawes hermelyngk myn handt
Johann von der kedtenborck
J hamſtett ſſt
Martin kotterl manu prpria
Martin Riten manu ppia ſſt

Anno ꝛc. xxxvj Sonnabends nach Reminiſcere, vmb zwolff ſchlege zu mittemtage, hat Georg Wullenweber abermals zu Rotenburg inn beywesen, vnnſer von Gots gnaden Heinrichs des jüngern Hertzogs zu Braunſchweig vnd Luneburg ꝛc. vnd vnſers freuntlichen lieben hern vnd Bruders des Ertzbiſchofs zu Bremen vnd Werden, verordenten weltlichen Rethen, nemlich Clawſen Hermdlings [1] vnd Johann von der kettenburg Troſten zu Rotenburg vnd vnſern Rethen Johann Stoplers Doctor vnd Cantzlers, Johann hamenſtets, vnd Steffen Schmids Secretarien, one alle marter vnnd pein, freywilligclich aufgeſagt vnd bekent, das die Siben mit namen Ludwig Taſchemacher, Johann von Nelpen, [2] Johan von Achelem, Herman Sickman, herman Iſrahel, Borkhart Wrede vnd herman Stuns burger zu Lubeck diſen Hanndel mit einnemung der Stat Lubeck, vnd dem widdertauf, wie er hieuorn jm ſeiner vffage bekant, eben ſo wolle alls er gewuſt haben das wolle er mit jme jn ſein grub nemen, darauf geneſen vnd ſterben, vnd das man dieſelbigen auch fragen ſolle die werden one Zweiffel, das eben ſo wol bekennen vnd wahr ſein ſagen, als er, vnd dem zu warer vrkund, hat er vngenottigt williglich ſich mit aigner hand vnderſchriben. Actum vt ſupra.

(Unterſchrift: kürzer als die obige; nicht zu entziffern.)

Item, Wiewol Georg Wullenweber mancherley geſchwinde vnnd geferliche mißhandlung gegen vnnd wider den durchleuchtigſten vnd großmechtigſten furſten vnnd Herren Hern Criſtian konigen zu Denmarck vnnd Norwegen ꝛc. Hertzogen zu Sleßwig Holſtein vnnd Stormarn etc. Grauen zu Oldenburg vnnd Delmenhorſt etc

1. Erſcheint auch in der Form Hermolink, oder Hermeling.
2. Sonſt Elpen. Es war nicht unſres Amtes, die Schreibung zu berichtigen.

cuſes leur ſeroyent, a paine ſilz en feuſſent negligens de priuation de leurs offices et eſtat, et de paine arbitraire.
Et leſquelz ſtatuz ordonnances et edictz deſſus touchiez Nous vous ordonnons treſexpreſſement faire publier au xv. iour du prochain mois de nouembre par tous les lieux de noſtredict pays et ducee de brabant, eſquelz lon eſt accouſtume faire publications, et de la en auant de ſix mois en ſix mois tant que par nous autrement en ſera ordonne, et par nous expreſſement et treſeſtroiſtement commander et deffendre que nul preſume ou ſauance y contreuenir. Et a lobſeruation et entretenement dicelles ordonnances et ſtatuz procedez et faictes proceder contre les tranſgreſſeurs, Auſſy contre noz officiers iuſticiers et aultres negligens de leur debuoir par execution reelle des paines et amendes y appoſees ſans delay ſimulation ou deport. De ce faire vous donnons pouoir et a voz commis auctorite et mandement eſpecial. Et mandons et commandons a tous noz iuſticiers officiers et ſubiectz qui ce regardera, leurs lieutenans et chaſcun deulx, que a vous ce faiſant et voſdictz commis ou ſouſtituez ilz entendent et obeyſſent diligamment. Non obſtant oppoſition ou appellation faicte ou a faire. Car ainſy nous plaiſt ilz. Donne en noſtre ville de Bruxelles le vij. iour Doctobre. Lan mil cincq cens trente et vng. Ainſi ſoubſcript. Par Lempereur en ſon conſeil. Et ſeigne du ſecretaire Dublioul.

4.

Interrogatorium Wullenwebers.[1]

Item. Erſtlich, hat Melchor Rantzow Jorgen Wullenweuer angetzeigt, Das jme Melchorn durch den Ertz Biſchof tzu Bremen vergonnet worden ſej jne Jorgen vf etzliche Indicia zuuerhoren derhalb ſolte er gedencken das er die warheit ſagen was jme bewuſt vnd das nicht verhalten wolle. Wo er aber ſolchs nit thun wurde es jme zu anderer beſchwerung gereichen vnd ſolte auch gedencken das er Niemants mit vnwarheit beleſtigen ſondern ſeiner ſelen ſeligkeit wolte bedencken den wo das geſchee wurde jme daraus viele arges entſtehen.

Erſtlich ſagt er vngepeyniget wie uolgt.

1. Jt. gefragt wer die jhenigen geweſen ſo den Alten Rath ent-

1. Mitgetheilt aus einem Archiv das nicht genannt ſeyn will.

ſetzt, Darauf ſagt er diſe nachuolgende, Nemlich Herman Yſrahell, Burckhart de Wreden vnd Hans Mebes neben jme,

2. Jt. welche geraten das man die kirchen guter ſolte nemen, ſej durch den gantzen Newen Rath vnnd dj gemeinde beſloſſenn,

3. Jt. bekent, Er ſej der vhede mit den Hollendern ein vrſacher geweſen

4. Jt. Doctor Oldendorff, Marx Meyer Hanns vonn Elpen vnd Heinrich Reinhauſen haben denn Grauen von Oldenburg geleide zugeſagt vnd Doctor Oldendorff habe jnen zu der vhede beret vnd gebracht.

5. Jt. bekant das Coppenhagen Ellenbogen vnd Lubeck beſchloſſen, Das man die Heuſer vnd ſchloſſer vmbreiſſen vnnd zerbrechen ſolle.

6. Jt. Das Stifft tzu Vttin vnd kirchen guter haben ſie in des Raths zu Lubek gewalt bringen wollen wo ſie es heten thun konnen nach des Biſchofs dode. Vnd alle die lantguter ſo tzum ſelben Stifft vnd thum liegen vnd gehorg ſein Denen von Lubeck zutzeeigenen.

7. Jt. Ebert Stottelbeck her Albrecht Kleber haben das ſylber aus der kirchen als Muntzehernn empfangen vnd her Heinrich von Korſtorff vnnd Anthonnis von Stiden ſeien dabej der kiſten geſeſſen.

8. Jt. Er habe des vbelackers knechte wollen furen nach Lubeck das er dj Stat darmit erobern vnnd einnemen wolte vnd ſolte von ſeiner parthej zu dem Molenthore eingelaſſen werden, vnd wan er dj aldo hete, er (und) ſeine parthien in der Stad Lubeck Alsdan den Alten Rath tzu dode ſlahen vnd burgundiſch werden vnd den Burgundiern dj Stat vbergeben wolte vnd von ſeiner partej ſein zu diſen anſchlag geweſen Burckhart Wreden, Heinrich Moller, Herman Stuer, Johan von Achelin, Herman Iſrahell vnd Doctor Oldendorff der habe jnen bej alle das ſpiell gebracht Ludwig taſchenmacher vnd Johan von Elpen vnd Herman Sichman.

9. Jt. er habe Clas Holm an Jorgen Koch tzu Elenbogen geſchickt vnd mit jme handlen vnd antzeigen laſſen das Benedictus von der Wyſch von wegen des grafen zu Oldenburck bei jme geweſen vnd berichtet Das der grafe dem abſchiede nach tzu Lubeck einkomen wolte Darauf Jorge koch geantwortet Wan er die Leute

brechte wie jre Beredung were so solte jne Coppenhagen vnd Ellenbogen zum besten offen sein.

10. Jt. Er wolte die knechte tzu Botzenburck vber dj Elbe vnd also nach Lubeck gefürt haben.

11. Jt. Er sagt seins anhangs so jnen mit den knechten in Lubeck haben lassen wollen seien viell vnd vntzehelich gewesen, Das er sie ausser halb der vorgen genenten nicht alle wisse zunennen.

12. Jt. Bekant wan er dj Stat lubeck also wie angetzeigt jnne hette bekomen So wolte er dieselbige den Burgundiern vberantwortet haben Vnd so er denen hette sollen helffenn, so müsten sie ye jme widder helffen, Dan er wolte der oberst jn der Stat gewesen sein.

13. Jt. Meister Steffen Haupsteiner vnd her Anthonj von Getze haben mit jme gehandelt das er dj Stat Lubeck den Burgundiern vberantworten solte vnd solchs sej zu Lubeck in seinem Hause gescheen Vnd gnanter Steffan habe des nach seine Instruction vnd schrifte mit seiner eigen hand geschrieben.

14. Jt. bekant das er durch Herman Weger vnd Wolffen Gyler die Stete Lubeck Ellenbogen vnd Coppenhagen den Burgundischen angeboten habe.

15. Jt. er bekante das der graue denen von Lubeck verschrieben das sie Gotlandt hellische Burck [1] vnnd korka [2] von dem Reiche Dennemarck vor jren schaden jnnehaben vnd vberkomen solten des lige dj verschreibung hinter den von Lubeck.

16. Jt. bekant das der graue von Oldenburck der Stat Lubeck brief vnnd sigell gegeben, Das er jne konig Christiern vberantworten vnd zustellen solte, so balde er jme erledigt hete,

17. Jt. Bekant wan er hete kracke mit dem halben Zoll, so wolte er jn seheland, Marx Meier jn schweden so viel er des bekomen konte, vnd Jorge koch burgermeister zu Ellenbogen in schonen regirt haben vnd oberste gewesen sein vnd wolten sich mit dem grafen vertragen haben damit er zufrieden were.

18. Jt. Bekant das Steffan haupsteiner vff zweey mahel mit jme gehandelt, Erstlich als der tag tzu Stackersdorff gewesen, Des an-

1. Helsingborg.
2. Helsingör, sonst Krogen, Öre-krok bei Dalin und Holberg.

der mahel in Her Bernhart von Mila hoff, vnd hat Steffan zu jder Zeit ein Instruction von jme empfangen mit seiner Handt vnder schrieben diſes inhalts das er solte mit den burgundiſchen handlen das ſie dj Stat Lubeck solten einnemen vnd ſie dar jnne schutzen vnd ſie konten wol erleiden wan ſie vor jren schaden etwas erlangten das alſdan pfalzgraue friederich tzu dem königreich komen mochte, Das dj Burgundiſchen die Stat Lubeck regirten vnd dj Stat vnd ſie schutzten.

19. Jt. bekant das sein Bruder Jochim Wollenweber Cordt Goldener vnp Andres von harſtein zu Hamburg alle diſe Handelung so er hieuorne bekant wiſſens haben.

20. Jt. Diſe obgeſchriebene Articel alle vnd eiuen jden jnſonderheit hat Jorge Wullenweber freiwilliglich on alle pein jn der gute ledig vnd loſſ in ſeinem gemach darin er gefencklich enthalten wirde bekant, Vnd als er der widdertauf halb gefragt worden hat er one die ſcharpfen vnd peinliche frage weither daruf nichts bekennen wollen, Derhalb er peinlich verhört iſt worden.

21. Jt. Erſtlich hat er als er in dj pein gehen ſolte bekannt Das er alle den Adell ſo uiell jme moglich geweſen vnd thun hete konnen dod ſchlagen wollen.

22. Jt. bekant das einer ſej zu Luneburgk den habe er aus Hollandt verſchrieben Mit Namen Her Johann wonhafftig vf der probſtej zu Luneburgk. Derſelbe Her Johan habe erſtlich mit jme des widdertauf vnd der seckten halber gehandlet Der habe jnen mit der ſchrifft beredet das er ſich duncken lieſſe er mochte darmit ſelig werden.

23. Jt. der predicant tzu ſanct Jacob mit Namen Her peter bynnen Lubeck ſej der ſecten auch anhengig vnd der predicant jm thum zu Lubeck mit Namen Her Johann Flachsbart, ſonſt habe er zu Lubeck keinen anhanck von predigern diſes handels halb, Vnd iſt darnach widderumb von der leitern aus der pein gelaſſen vnd geſtigen.

24. Jt. Das der obgeſchriebene Articel mit den predicanten vnd ſeinen anhang war ſej.

25. Jt. gefragt Wan die Widdertauf zu Lubeck angangen ob dj guter nicht alle gemein ſein ſolten Darauf er geantwortet Es ſej ſo weith noch nicht komen ſondern eins wurde aus dem Andern

wol folgen Vnd weither bekant das er verhofft alle vmligende Stete auch dartzu tzubringen So wurde ir anhang desto grosser.

26. Jt. bekannt wan sie die Stat lubeck eingenommen heten so wolten sie mit der Widdertauff fort gefaren vnd mit den Andern Steten ein verbuntnus gemacht haben.

27. Jt. Bekant das sie zu dem widdertauff nicht haben kommen konnen sie hetten dan zuuor die Stat Lubeck eingenomen

28. Jt. Doctor Oldendorf habe jnen bej allen handel gebracht

29. Jt. gesagt sein Bruder Jochim Cort Goldener vnd Andreas von horstein zu Hamburck sein mit jme auch des widdertauffs vnd aller Handlung jn wereynigung geweſt Dieselben solten die Handelung des widdertaufs tzu Hamburgk jn Aller massen wie er zu Lubeck gethan wolte haben, auch anrichten.

30. Jt. Heinrich Adarman ein Burger tzu Lubeck habe mit etlichen zu Bremen aus wollenwebers befelch des widdertauffs halb gehandelt Das sie den zu bremen auch anrichten solte.

31. Jt. Bekant das der predicant zu Luneburck, vnd Doctor Oldendorff jme bej allen Handel des widdertauffs gebracht habe

32. Jt. gesagt sie haben die Handlung des Widdertauffs nit gentzlich beslossen sondern eins wurde das Ander wol gebracht haben wie vnd welcher gestalt es darmit solte gehalten werden.

33. Jt. bekant er habe vj$^{M.}$ gulden gestolen von den kirchen gutern zu Lubeck die seien noch zu Hamburck bej seinem Bruder vnd die habe er eins teils von dem gelde welchs nach Coppenhagen zubesoldung der knechte hat gefurt werden sollen, behalten vnd das vbrige haben jme der Muntzmeister vnd die Andern Hern gegeben die er also heimlich behalten vnd die Engelische botschafft so itzt tzu Hamburck ist habe jme x$^{M.}$ gulden zuleihen angeboten vnd hete wol noch mehr von jne bekomen können wan die knechte heten zu entsetzung Hertzog Albrechts ziehen wollen.

34. Jt. bekant Her Neuer ein predicant zu Wismar weist auch von dem Handel des widdertaufs dem habe er horen predigen vnd wisse das er solcher oppinion sej.

Volgends ist Jorge Wollenweber vf Kö. W. tzu Dennemarck gestelte Fragstuck durch den Marschalck Melchior Rantzaw jn der gute gefragt, Darauf er geantwortet wie volgt.

35. Jt. gefragt ob deren von Lubeck geschickten tzu Copenhagen der Er selber einer gewesen nicht geraten haben das man könig Cristiern der gestalt wie dan beschehen jn verwarung halten solle, Daruf sagt er Ja vnnd das es war sej Dergleichen vf das erst vnnd Ander Fragstuck Ja, vnd das sie war seien gesagt.

36. Jt. gesagt das sie geraten haben das könig Cristiern solle gefenglich Angenomen vnd jn Gotlant gesatzt werden.

37. Jt. bekant er habe tzu her Heinrich Rantzaw gesagt sie heten den könig Christiern gefenglich gein Coppenhagen gebracht Sie solten nu zusehen Das er verwart wurde vnd gesagt er sej zurselben Zeit konig Christiern wol als vheind gewesen Als einer sein mochte.

38. Jt. gefragt wan er erstlich mit Grafen Cristofen von Oldenburk vnnd Jorgen koch tzu Coppenhagen von diser Handlung geredt Daruf gesagt vnd bekant Er habe mit Jorgen koch erstlich zu Coppenhagen vf dem erstgehalten Reichstage gehandelt vnd des entsloffen das sie disen jtzigen erwelten konig widder des Reichs Stende mit gewalt jns Reich wolten sezenn Der habe es aber abgeslagen vnd mit gewalt nit konig sein wollen, Berichtet auch weiter das Jorge koch mit dem Grafen von Oldenburg als er dem keiser gedienet Rede vnd handlung gehabt vnd dan habe einer dem Andernn zu gesagt vnd sich zu der Zeit diser Handlung entschloffen.

39. Jt. bekent das sie dem Churfursten tzu Sachsen das Königreich Dennemarck presentiren vnnd vberantworten wollen dis sej durch Her Bernharten von Mila vnd Andrea Stolpen an getragenn. Darnach aber als der itzige Konig solchs wie obgemelt nit hat annemen wollen haben sie mit dem Grauen von Oldenburck gehandelt das ist durch Benedictum von der Wisschen vnd Hansen Buchbender Ambrosius Bruder geschehen vnd ist der graue jn Lubeck kommen vnd haben alle Handlung beslossen.

40. Jt. gefragt wer Bastian von Jhesse tzum kriege gefurdt habe, Antwort das habe her Bernhart von Mila gethan.

41. It. bekant das dj Ditmarschen haben dem Rathe zu Lubeck zugesagt eher sie woltenn leiden das sie die von Lubeck verterbt wurden Ehe wolten sie mit aller macht helffen mit volcke oder gelde wan die vonn Lubeck zuselde ziehen wurde.
42. It. bekannt das die von Lubeck von den Ditmarssen jn diser stehenden vhede nicht mehr dan Zwelf tausen Marck bekomen.
43. It. gesagt hertzog Albrecht habe sich mit dem gantzen Rath zu Lubeck vertrachenn dermassen wan k. Cristiern ledig wurde, was dan Hertzog Albrecht von jme dem konige erlangen konte, Darzu wolten sie jme behulfflich sein.
44. It. gefragt wie die vertrege gelautet so mit Hertzog Albrechten gemacht Als er in krieg getzogen Daruf gesagt dj Handlung sej mit Hertzog albrechten von denen so dasmal zu Lubeck regirt, beslossen wurden des habe der Hertzog von denen von Lubeck brief vnd sigill empfangen.
45. It. bekant das Her Bernhart von Mila ist von Hertzog Albrechten zu dem konige jn Engellant geschickt worden rat trost vnd hilf zufordern.
46. It. bekant das Jochim vom Buchholtz das Closter Reineck one der von Lubeck willen vnd befelch verbrent habe,
47. It. gesagt das die brief vnd sigill des konigreichs Dennemark seien bej dem grafen tzu Oldenburgk.
48. It. Der anschlag sej von anbegin nicht anders dan vf das Königreich Dennemarck gewesen vnd nicht auf das Lant tzu Holstein.
49. It. Doctor Oldendorff sej aller Handlung vnd des widdertauffs ein Vrsacher vnnd des uberst haubt vnd wo doctor Oldendorff nit gewesen So wolte er wollenweber vf dem tage tzu Stackersdorf mit dem itzigen konig frieden haben gemacht.
50. It. sagt das Vbelacker habe zu den von Lubeck geschickt vnd vj^{M}. gulden zubesoldung der knechte begert vnd gefordert Aber er habe nichts erlangt Vnd sej jme abgeschlagen vnd Jorge Rauensburck ist tzu solcher uerschickung vnnd Werbung gebraucht worden.
51. It. Die knechte so Ubelacker versamblet sein dem grauen von Oldenburg gelobt vnd geschworn vnd den von Lubeck oder Hertzog Albrechten nicht So hat Jorge von Rauensburg zugesagt vnd vertrostung gethan ij oder iij^{c}. Reisiger pferde zuwegen zubrin-

gen vnd daruf dj obberurten vj M. gulden begert Der wolte er zwej tzu behueb der Reuter vnd dj andern iiij tausend vf dj knechte gebrauchen Aber dj von Lubeck haben solchs abgeschlagen vnd die Antwort gegeben Wan sie die Reuter vnd knecht sehen so wolten sie dj helfft darzu legen, Das Ander solten sie suchen bej denen von Wismar vnd Rostock.

52. Jt. Das Doctor Ollendorff vnd der Rath zu Lubeck meher als er der Wollenweber gefordert Das Hertzog Albrecht jn das Reich dennemarck vnd gein Coppenhagen komen solte,

53. Jt. Die Stete Rige vnd Reuer (Reval) auch der Meister jn Lifflandt haben denen von Lubeck thausent last Rocken vngeferlich deßgleichen die obgemelten zwo Stete xx M. Mark Rigis gegeben vnd zugeschickt.

54. Jt. die Stete Coppenhagen vnd Ellenbogen weren gerne mit Lubeck vnd Andern Steten jn der hanse Buntnus gewesenn aber dj von Lubeck haben sie nit annemen wollen.

55. Jt. gefragt was er leztmals zu Hamburck mit den Engelischen gehandelt Daruf bekannt das die Engelischen jnen angezeigt das sie von dem konige jn Engeland befelch haben hertzog Albrechten wo er ein fues jm Reich hette, Mit einer sume geldes als zehen thausent gulden zu erledigung konig Christierns vorzustrecken. Doch wollen sie erstlich sich erkundigenn ob die knechte so vbelacker bej ein ander hette pfalzgraff friederichenn zustendig, Das sein f g dieselbigen zu eroberung des Reichs Dennemarck gebrauchen wolten, Alsdann wolten sie sich der sachenn mit den knechten mit vndernemen. Daruf hat er wollenweber sich gegen jnen erboten Das er selbst zu vbelacker vnd den knechten reiten vnd eigentlich bej jnnen erkundigen wolte Ob sie pfalzgraf friederich zugebrauchen in willens So sej er vf dem wege alhier Ins gefencknus gebracht.

56. Jt. Vf den letzten Articel das er kö: wirde zugeschrieben Das er kö: w: vheindes vheind sej, Darmit hat er des Reichs Rath gemeint.

57. Jt. Wann wollenweber Lubeck erobert mit den knechten den sie dazu Gelt gegeben wolten haben, wolte er alsdan mit denselbigen knechten jn das land zu holstein gezogen sein.

58. Jt. Darnach bekant wan sie die schlacht jn sune gewonnen

hetten Alsdan ſolte Graff Johan von der Haye mit den knechten vnd den kriegsvolck jns lanndt zu holſtein getzogen ſein Aber doch unter dem ſchein als ſolten ſie hertzog Albrechten vnd dem Grafen zugehorg ſein Ydoch wolten die von Lubeck das gelt darzu gelegt haben ſolichs haben ſie bej ſich entſloſſen Vnd Godeke Engelſtede hete ſolchs an die kriegsleuthe tzubringen jn befelch.

59. Jt. gefragt das er antzeigen ſolte welcher geſtalt vnd in was wege dj von Lubeck ſich mit den Steten Coppenhagen vnd Ellenbogen, verbunden, Daruf ſagt er Nein

60. Jt. ob es nicht war ſej das konig friderich hochloblicher gedechtnus oder auch der Itzige Regirende konig noch nie, von denen von Lubeck vmb erledigung konig Criſtierns erſucht ſein wurden ſchrifftlich oder Muntlich ꝛc. Das ſagt er war ſein.

Jt. Wollenweber hat geſtanden vnnd bekannt das die ſchloſſer jn Coppenhagen vnnd Ellenbogen eben gemacht vnnd die oberigkeit abgethan werden ſolte.

(Folgt eine Unterſchrift, die eine Betheuerung der Wahrheit des Vorſtehenden enthält [: dyt yß wor, dat my Ghot ſal helpe vnd yß my hand:], ſonſt aber in der vorliegenden Nachbildung der Originalzüge nicht zu entziffern war.)

Diß abuertzeichent bekantnus vnd Articul hat Jorge Wullenweber Donnerſtags nach Conuerſionis paulj Anno ꝛc. xxxvj vor jnn vnnd nach den peinen Bekannt vnd aufgeſagt vnd ſeint jme ſolche Articul alle vnd ein jder in ſonderheit von worten tzu worten volgends Freitags vmb xij vhre in bey weſen der dartzu verordenten Als von wegen meins gnſt. Hern des Erzbiſchofs tzu Bremenn weltlichen Rethe Mit namen Clas Hermelings vnd Johan von der Kettenburck Troſt zu Rotenberg vnd von wegen meins gnedigen Hernn Hertzog Heinrichs zu Braunſchwig ꝛc. Johan Hamſtet vnnd Martin Ketterle, vnnd Martin Riten Secretarien vorgeleſenn vnd widderholt worden vnnd vf ein yden gefragt ob er deren geſtendig, Daruf er geantwort das die war weren vnd nicht Anders gelautet heten Auch darbej bleiben wolte, Vnd das wir itzt genanten dartzu verordenten ſolchs, von jme gehort vnd verſtanden So haben wir zu vrkunt vnd Bekentnus diſer beſchee-
nen Ding ein yder mit ſeiner hannt ſich vnderſchrieben Vnd Ge-

ſcheen zu Rotenberg Freitags nach Conuerſionis Paulj Anno ꝛc. xxxvj.

Clawes hermelyngk myn handt
Johann von der kedtenborck
J hamſtett ſſt
Martin kotterl manu prpria
Martin Riten manu ppia ſſt

Anno ꝛc. xxxvj Sonnabends nach Reminiſcere, vmb zwolff ſchlege zu mittemtage, hat Georg Wullenweber abermals zu Rotenburg inn beywesen, vnnſer von Gots gnaden Heinrichs des jüngern Hertzogs zu Braunſchweig vnd Luneburg ꝛc. vnd vnſers freuntlichen lieben hern vnd Bruders des Ertzbiſchofs zu Bremen vnd Werden, verordenten weltlichen Rethen, nemlich Clawſen Hermdlings [1] vnd Johann von der kettenburg Troſten zu Rotenburg vnd vnſern Rethen Johann Stoplers Doctor vnd Cantzlers, Johann hamenſtets, vnd Steffen Schmids Secretarien, one alle marter vnnd pein, freywilligclich aufgeſagt vnd bekent, das die Siben mit namen Ludwig Taſchemacher, Johann von Nelpen, [2] Johan von Achelem, Herman Sickman, herman Iſſrahel, Borkhart Wrede vnd herman Stuns burger zu Lubeck diſen Handel mit einnemung der Stat Lubeck, vnd dem widdertauf, wie er hieuorn jm ſeiner vſſage bekant, eben ſo wolle alls er gewuſt haben das wolle er mit jme jn ſein grub nemen, darauf geneſen vnd ſterben, vnd das man dieſelbigen auch fragen ſolle die werden one Zweiffel, das eben ſo wol bekennen vnd wahr ſein ſagen, als er, vnd dem zu warer vrkund, hat er vngenottigt williglich ſich mit aigner hand vnderſchriben. Actum vt ſupra.

(Unterſchrift: kürzer als die obige; nicht zu entziffern.)

Item, Wiewol Georg Wullenweber mancherley geſchwinde vnnd geferliche mißhandlung gegen vnnd wider den durchleuchtigſten vnd großmechtigſten furſten vnnd Herren Hern Criſtian konigen zu Denmarck vnnd Norwegen ꝛc. Hertzogen zu Sleßwig Holſtein vnnd Stormarn etc. Grauen zu Oldenburg vnnd Delmenhorſt etc

1. Erſcheint auch in der Form Hermolink, oder Hermeling.
2. Sonſt Elpen. Es war nicht unſres Amtes, die Schreibung zu berichtigen.

geubt vnd begannngen dieselben auch jnn viel articuln aus vnd jnn der pein offenlich bekannt vnd gestanden die er auch mit aigner Hannd vnnderschriben hat So will doch hochermelter ko. Mt zu Denmarck Gesanndter gegenwurtig Jost von Ingenhausen an stat vnnd von wegen seiner ko. Mt solliche artickel alle zuerzelen vnnd zulesen der langkweiligkeit halben zum tail vbergeen, vnd vnderlassen yedoch derselben articul vnnd alles Rechten hiemit vnbegeben, dauon protestirende vnnd will nachbeschriben articul vnnd bekanntnus von den anndern aufgezogen vnnd vf gemelten Georgen Wullenweber damit peinlich angeclagt vnnd verfolgt haben,

Zum ersten hat Georg Wullenweber offenlich bekannt, Das er der Vehde mit den Hollendern ain anstiffter vnnd vrsacher gewest sej (. Dadurch er Rö. key. Mt vnnd des Heiligen Reichs außgekundigten Lanndtfriden gebrachen hat)

Zum anndern das er kö. Mt. zu Denmarcken jnn derselben fürstenthumb Holstein one alle entsagung vnd vorgeende verwarnung wider got eher vnnd recht beuehdet gebrannt vnd gemort hat.

Zum dritten nach dem er die Stat Lubeck zu verraten bekannt, Wann er dann seinen willen mit der widertauf dar jnnen angericht hette, alßdann ist er jnn willens geweſt seiner kö. Mt. furstenthumb Sleswig vnnd Holstein vber lobliche fried vertrage briefe vnd sigell mit ainem Hauffen Landsknechten zuuberfallen vnd lewt zuverderben.

Zum vierten bekannt, das er allen Adell jnn seiner kö: Mt. Reiche Denmarcken auch furstenthumb Sleswig vnnd Holstein vertrucken erschlagen vnnd erwurgen wolt, vnnd also vergiessung christlichs pluts, verderb lannbt vnnd Leute stifften vnd anzurichten,

Zum fünfften, das er die befestungen zum Copenhagen vnnd Elenbogen vmbreissen vnd alle obrigkeit darjnnen abthun wolte, alles zu aufruhr, mercklichen schaden vnd nachteil seiner kö: Mt. Reich furstenthumb vnnd lannden.

Item bekannt das er Gotke Engelstedt nach Coppenhagen zu Graue Johann von der Heya abgefertigt habe zuwerben, Wann die Schlacht in Funen geschehen vnd gewunnen were, das sie alß dann mit dem hauffen stracks inn das lannd zu Holstein vnd Sleswig einfallen den adell genntzlich abtilgen vnnd abthun solten,

Wiewol Georg Wullenweber nach seiner vielfeltigen begangener mißhanndlung anndere mehr articul ausserhalb auch jnn der pein bekannt vnnd gestannden, So wollen doch die Gesanndten des erbarn Raths der keyserlichen Stat Lubeck dieselben zum taile (. dieweil die grausamlich vnd weitleufftig zuhören sein.) hiemit vbergen, aber derselben hiemit vnbegeben haben, dauon protestirende, vnnd obgemelten Georgen Wullenweber nicht mehr dann so viel er vnnder anndern vf die Stat Lubeck ausserhalb vnnd one pein frey vnnd offentlich bekannt vnnd gestennden auch daruf sein letzste ennde vnd sterben nemen wolte, mit nachuolgenden articuln peinlich angeclaget vnnd verfolget haben, Als nemlich.

Zum ersten bekannt, das er ainen Hauffen Landßknecht bey nacht zeitten heimlichen Inn die Stat Lubeck durch das Molen thor furen vnd bringen wolte,

Zum andern, alßdann wolte Er herr Niclausen Brombssen mit dem alten Rathe vnd allen jren anhenngers darselbst erwurget vnd todt geschlagen haben,

Zum dritten, wolt er die Stat Lubeck eingenomen, vnnd sich für den obersten Regenten dar jnn gesetzt haben.

Zum vierten, Wann er der Stat also mechtig worden, wolt er die widertauf vnder den Bürgern anfangen, vnnd sie durch galgen vnnd Radt gezwungen haben, alles silber vnnd goldt vf ainen Hauffen vf den Marckt zubringen vnnd vflegen lassen,

Zum funfften, dasselbig alßdann gebeutet vnnd partirt haben,

Dise abgeschriben articul sampt allen andern die er vormals jn gutlicher vnd peinlicher verhore zum offtermal bekant vnd mit aigner hannbt vnnderschrieben, hat Georg Wullenweber Montags nach Mathei Apli Anno xv. xxxvij jnn beywesen hochermelter kö: Mt. zu Denmarck ꝛc. geschickten Josten Ingenhausen auch des Raths zu Lubeck Gesanndten, Clausen Hermolings, Johann kreuet, vnnd Sebastian Ersams, vnnd meines genedigen fursten vnd Hern Herrn Heinrichs des jungern Hertzogen zu Braunschweig vnnd Luneburg ꝛc. verordenten Rethen Joachim von Segerden Marschalck, Bartoldt Nap Vogt, vnnd Martin kötterl Secretarien, auch der vnbenbeschriben Zeugen, frey willig vnnd vngemartert vngepeiniget bekannt, vnnd dieselben dabei zubleiben die

nicht zuwiderruffen, auf seinen tode seligkeit, vnnd des jungst gericht genomen,

Dieweil auch Wullenweber jnn vorigen seinen auffagen zu Rodenburg auf Johann von Acheln Johann von Elpen, vnd Herman Sichman Burgern zu Lubeck bekannt, das jme die zu seiner mißhandlung haben helfen wollen, dieselben hat er entschuldigt, das er denen vnrecht gethan, dann er hab wol mit jnen gehanndelt, aber sie haben darauf ain bedacht genomen, kein antwort, weitter geben vnnd darein nicht bewilligt,

Dergleichen hat er Hannß Roden vnd Hieronimus Witzendorff zu Luneburg entschuldigt, das sie seiner mißhandlung garkein wissen tragen.

Doctor Leuin von Embden vnnd Hanns Symon Burgermaister zu Braunschweig belanngen hat Wullenweber angezaigt, das der Articul jnn seiner bekantnus wahrsei vnnd Doctor Leuin sei bey jme jnn seiner behausung zu Lubeck gewesen, do hab Wullenweber mit jme der Handlung des widertauffs halben, laut seiner bekantnus gehanndelt, darzu ist auch Doctor oldendorff komen, vnnd hat Doctor Leuin gesagt, es were ain gute maynung, gefiele jme wol, wann die sache zu Lubeck fur sich glennge, solte es zu Braunschweig auch wol angeen, das wolte er hanndeln, Solliches hat Hanns Symons Dazumal auch bewilligt, vnnd ist Wullenweber des andern tags zu den baiden jnn die Herberg jnn dem wagen bey dem klingenberg zu Lubeck komen, do sie die Handlung beschloffen vnnd angenomen haben, die baide wolten solches mit Hanns ketler zu Braunschweig vnnd Autor Sonnder zu Hannober hanndeln die wurden dem Hanndel auch genaigt werden vnnd solches ist beschehen zu Lubeck vmb Johannis als die Stet zusamen gewesen.

Vnnd zu mehrer vrkund der warheit hat sich Georg Wullenweber mit seiner aigen Hannd vnderschrieben.

(Unterschrift mit Betheuerung: „dat yß wor vnd yß so geschien dat my Ghot s. helppen dyt yß my eigen hantt;“ einige Worte nicht zu entziffern.)

Vnnd wir hieuorgeschriben Jost von Ingenhausen kö: Mt. zu Denmarck ꝛc. Gesanndter Claus Hermolings, Johann kreuet, vnnd Sebastian Ersam des Raths zu Lubeck verordenten vnnd geschickten, Joachim von Segerden Marschalck Bartold Napp Vogt, vnd Martin kötterl Secretarj vnnsers gnedigen fursten vnd hern Hertzog Heinrichs zu Braunschweig ꝛc. Rethe Bekennen alle jnnsampt vnnd ain yeder jnn sonnderhait, das wir bej obgeschribner Handlung vnnd bekentnus personlich gewesen, Solliches alles angehort vnnd gesehen haben, Zu vrkund haben wir vnns alle vnd ain yeder jnnsonder mit aigner Hannd vnderschrieben,

Die namen der Zeugen so bei diser Handlung geweßen, angehört vnd gesehen haben, volgen,

Albrecht Auneman zu kram Hennig Vischer Hanns Muller zu leuenstede Lüdeke hoyers Hennig Blumaier zu aberssenn wonhafftig Hanns von atzem Heinrich Bramman zu leisserde

Actum Wulffenbuttel vt supra

Jost Ingenhusenn myn Handtth
Clawes Hermelingk myn Handt
Johann Kreueth myn handth
Sebastian ersam mein handt
Jochym von Seggerde marschalck meyn hanth
Barthold Napp Vogdt zw wulffenbuttel mein hantschrr.
Martin kotterl manu prpria sßt

5.

Hagenauischer abschiede.

(Aus dem weimarischen Archiv, verglichen mit dem Exemplar im Berliner Archiv. In jeder Abschrift fehlten einige und gerade recht bedeutende Worte, die aus der andern ergänzt werden konnten; in der Rechtschreibung weichen sie aber vollkommen von einander ab. Wir hoffen das Original dereinst aus dem Reichsarchive publicirt zu sehen.)

1. Vorgleichung des zwisspalts in der Religion.
2. die Restitution der Geistlichen Gütter.
3. den bestendigen friedlichen Anstanndt in Religionsachen zwischen den Stenden.

4. den kunfftigen gesprechs Tag in Religionsachen zu wurmbs angestelt.

Zu wissen, Also die Romisch key. Mt Vnnser gnädigster her, aus gnedigstem keiserlichem mildem gemüth vnnd neigung, so jre key. Mt zun gemeinen Stenden des heiligenn Romischen Reichs vnnd vorab teutzscher Nation tragen, nebenn dem daß auch jre keyserliche Mt piß anher je vnnd alwege denn friden, ruhe vnnd eynigkeith jm heiligen reich zupflanzenn vnnd zufürdernn begirig gewest, wie dann Ire Mt noch ist, jnn sachen der streitigen Religion vnnd glaubens, so vonn langenn jahrn her eingeriffen, vber alle Handlung zue etzlich hieuor gehaltenen reichstagenn, jnn jrer keyserlichen Mt. selbst gegenwertigkeith vnnd zu anndernn versamblungstagenn gepflogenn, Auch auff der protestirendenn vielfeltig bey jrer keyserlichen Mt bescheen Anfuchenn, daß die solcher streitigkeiten gern zue einigkeith vnnd vergleichung kohmen woltenn, nochmalen Einen tagk, nehmlich auff denn sechsten Juny jungstverschienenn, genn Speier, vnnd jm Vahl wo solcher tagk sterbender leufte halben daselbst zu Speier nit gehalten werden möcht, an ein annder jnn der nehe gelegen Malstadt für genohmenn, vnnd zu solchem tage Derselbenn Bruder die Rom. zu Hungern vnnd Behm königliche Mt dene an Stadt vnnd im nahmenn jrer key. Mt zu besuchenn, vnnd von jrer key. Mt wegenn hierin pests vnnd nutzlichsts vleiß zuhandeln vermögten, Dergleichenn die fürnehmsten Chur vnnd Furstenn des heiligenn Römischen Reichs, so noch der altenn Religionn sein, sampt den protestirenden Chur vnnd Furstenn, auf denselben Tag personlich zu erscheinen, Auch neben jnen den protestirenden Chur vnnd furstenn jre Mitvorwantenn erforderth vnd beschrieben hath, des gnedigsten furnehmens vnnd vorhabens, Alda solches Zwispalts vnnd Irthumbs halbenn, mit gotlicher hilf vnnd gnadenn, zu christlicher Vorgleichung gutlich handelnn zu lassenn, vnnd der sachenn Einenn löblichen gutenn Christlichen Anfang zu machenn, damit man folgens jn solchem Streith vmb souil mehr vnnd stadtlicher zu Christlicher Einigkeith vnnd vergleichung kohmen möchte, Auch dardurch der mißtrauen, so derhalbenn bey vielenn Stendenn jm heiligen Reich eingefallenn, vnnd annder beschwerlicher vnradt vnnd nachteil, so auß solcher vngleicheith, mißtrauen vnnd zwi-

spaltigkeith zugewartenn, außgereut, verhutet vnnd verkohmenn, vnnd furder jnn anndern des reichs obliegenn notwendig einsehen vnnd handlung fürgenohmenn werdenn möchte, vnnd auff angezeigtenn ausgeschriebenenn tag die Malstadt auß beweglichen vrsachenn gen Hagenau gelegt wordenn, Hochgedachte kon. Mt dergleichenn die Chur vnnd fursten der Alten Religionn, denn mehrern theil personlich, vnnd die Abwesenden durch jre Rethe vnnd potschaftenn mit gnugsamenn beuelh vnnd gewalt, vnnd die protestirenden Chur vnnd fursten sampt derselbenn mitvorwanthen durch jre Rethe vnnd potschaftenn vnnd gesantenn erschienenn seinth, dergleichen die Bapstliche heiligkeith vnnd der König vonn franckreich zue solcher handlung jre Botschafftenn auch geschickt habenn, Alda itztbemelte kö. Mt sampt vnnd nebenn den vier Chur vnnd Fursten, Nehmlich Hern Johansenn Ertzbischoffen zu Trier, Hernn Ludwigenn pfaltzgrafenn bey Reynn bedenn Churfurstenn, Hern Wilhelmenn Bischofenn zue Straßburgk, vnnd Hernn Ludwigenn pfaltzgrafenn bey Reyn vnnd Hertzogenn zu Bayernn, als die vonn der key. Mt wegenn, dieser sachenn vnnd handlung zu nutz vnnd gutem, nebenn der kon. Mt zu gutlichem vnnderhandlenn verordenth vnnd getzogenn worden, die handlungen vnnd Acta, so hieuor jnn diesem streith bescheenn vnnd jn schrift gebracht wordenn seynn, ersehenn vnnd für handenn genohmenn, vnnd alß die, so diese streitigkeith gemeiner teutzscher Nation zue wolfarth vnnd guthem nichts weniger gnediglich vnnd gern zu Aynigkeith vnnd vorgleichung gefurderth sehenn wöltenn, den sachenn mit allem Emsigenn vleiß nachgedacht, wie vnnd durch welche leidliche Christliche vnnd annehmliche wege vnnd mittel diesem handel zu gutlicher Vergleichung, oder aber annderer geburender Christlicher erörterung ein guter christlicher Anfang gemacht werden möge vnnd nach hoher vnnd vleissiger erwegung vnnd ermessung der handlung der protestirenden Rethenn, potschaftenn vnnd gesanthenn, nachfolgende Mittel vnnd wege fürgeschlagenn,

Nehmlich, furs erst, dieweil der protestirenden Chur vnnd furstenn Abwesens halben, Auch auß andernn mehr furgefallenen vnnd beweglichen vrsachen vnnd verhinderungenn, Auff ditz mhaln alhie zue fruchtbarer handlung vnnd christlicher Vergleichung füg-

lich nit fürgeschrittenn werden möge, daß demnach ein anderer tagk vnnd malstadt, wie mann sich des itzt vorglichenn (. doch der Augspurgischen Reichshandlung vnnd Abschied vnbegeben.) zu gutlichem vnuorbintlichem tractat vnnd gesprech fürgenohmenn vnnd verkündet werdenn, dahin die erscheinenden Chur vnnd Fursten, sampt der Abwesenden potschaftenn vnnd Rethe, desgleichen die protestirenden Stende, etliche gelerte, verstendige vnnderschiedliche personen in gleicher anzal, so itzt zubestimmenn, verordnenn sollenn, Mit beuelh, der protestirenden Confession fur hanth zunehmen, Sich auff alle punct, vnnd jedenn jnn sunderheith, freuntlich, Christlich vnnd der heiligen schrift gemeß, doch vnuerbintlich zuunderreden, vnnd allenn muglichen vleiß fürtzuwenden, Alle jrrige punctenn zue Christlicher einigkeit, vorgleichung vnnd rechtem Verstandt zubringenn,

Vnnd daß die obbemeltenn Verordentenn vier Chur vnnd Fursten, durch sich selbst, oder jm vahl ehehafter noth, jre ansehenliche vnnd zu dieser sach taugentliche Rethe, jnn angeregten gutlichen Tractat vnnd gesprech alß vnnderhandler pleibenn vnnd presidiren,

Daß auch daneben zu der Bapstlichen Hayligkeit vnnd kay. Mt willenn vnnd gefallenn gestelt werden solle, jre Rethe vnnd gelerthen zue solchem Tractat vnnd gesprech auch zuuerordnenn vnnd dapey zuhabenn,

Und daß alle die potschaftenn, Rethe, Theologen, gesanten vnnd Diener, so auff kunftigenn tag verordnet vnnd geschickt werden, der kon. key. Mt vnnd des heiligenn Reichs frey strackh sicherheith vnnd geleid zu auff vnnd vonn demselben tagk vnd malstadt piß wieder jnn jre gewahrsame habenn, vnnd sich des gegenn geleitlicher haltung vnbeschwert freuen vnnd gebrauchen,

Was auch auff demselbenn tag allenthalben zu bestendiger christlicher vergleichung der streitigen Religion abgehandelt, tractirt vnnd bedacht wurde, daß solchs alßbald der Röm. key. Mt durch obbemelte vier Chur vnnd Fursten, als die verordenten vnnderhandler, Eigentlich zugeschriebenn,

Vnnd dazwischen sein key. Mt vonn den chur vnnd Furstenn vnnderthenigklich ersucht worden, Einenn gemeinen Reichstagk auffs furderlichste außzuschreibenn, vnnd solchen reichstag per-

sonlich jnn Deutzschland zu besuchenn, vff welchem folgends der Röm. key. Mt Auch Bepstlicher heyligkeit Legatenn vnnd allenn Stendenn des reichs des angezeigten gutlichen tractats vnnd gesprechs Relation beschennn, vnnd fürder die sach der streitigen Religionn durch denn weg eines rechtmessigen concilii, oder sunst christliche Vergleichung, zue geburlicher erörterung gebracht, deßgleichenn auch daneben jnn anndern des heiligenn Reichs teutzscher Nation hochbeschwerlichenn obliegenn die nodturfft fürgenohmen vnnd gehandelt werden möcht.

Zum andernn, Nachdeme sich etliche von Stenden vnnd anndere beclagenn, daß die protestirenden sie des jrenn mit der That entsetzt, derwegen sie zue rechtlicher erörterung jrer Forderung nit kohmen mochtenn, So haben die kön. Mt vnnd die verordenten Chur vnnd Fürstenn bedacht, daß die entsatzten der entwehrtenn Kirchenguter pis zu kunftiger Christlicher vergleichung oder anderem ordentlichem Außtragk der streitigen Religionn pillich wiederumb restituirt, oder aber jhnenn ordentlichs rechts vermöge des reichs ordnung gestattet werden sollte, Damith sich niemanth zu beclagen hette, daß er zu erörterung seiner beschwerung geburlich recht nicht erlangenn mögenn.

Vnd damith auch piß zur Vergleichung oder annderer geburlicher Verordnung jnn der streitigenn Religion, jm heiligen Reich deutzscher Nation ruhe friede vnnd eynigkeith wirklich erhaltenn, vnnd das eingerissenn mißuertrauenn zwischen denn Stenden abgelehnt werdenn möcht, Habenn die kon. Mt sampt den verordenten Chur vnnd Furstenn fur ein hohe nodturft geacht, sich eines fernernn, bestendigenn, fridlichen Anstants zuuergleichen, vnnd daß derselbe Anstandt baß, dann villeicht pißhero bescheen sein möchte, gehaltenn, vorsichert vnnd gehanthabt, daß sich auch derselbe vff etliche monath nach endung des kunftigen Reichstags erstrecke, vnnd sunderlich darin vorleibt wurde, daß sich derselbe allein vff die jhenenn, so vor dem Nurnbergischen Anstandt der Augspurgischen Confession anhengig wordenn, vorstehenn solle, Also daß sich die protestirenden keiner andernn, so hernachmalß jre Religion angenohmenn, weder jnner noch außerhalb rechtens nit annehmen noch beladenn, Auch sunst niemants, dem Augspurgischen reichs Abschiede verwant, ann sich ziehenn, annehmenn,

Sunder sich des sampt aller gewalthlichen handlung gentzlich enthaltenn, vnnd meniglich bey gleich vnnd recht vnbeschwert pleiben lassen sölten, Vnnd wiewol sich die kon. Mt Auch die vier Chur vnnd Furstenn, alß vnnderhandler jnnahmenn der key. Mt, gantz vngetzweifelt vorsehenn, der protestirenden Rethe, potschaftenn vnnd gesanthe solten die hieuor geschriebenne gnedige zimliche vnnd christliche Vorschlege, dieweil die ann jhnenn selbst Erber löblich vnnd jres achtenns bedenn theilen vnbeschwerlich, ane wegerung angenohmenn vnnd dieselbenn jn jre wirkung kohmenn lassenn, So habenn sie doch dakegenn ein schriftliche antworth vbergebenn, jnn welcher sie sich ansencklich jrer principalnn des Churfurstenn vonn Sachssenn 2c. vnnd Landtgrafen zu Hessen 2c. Aussenpleibens halbenn, vff desselbenn Churfurstenn vnnd Landtgrafen schreiben vnnd entschuldigung, referirt, Aber sie die Reht vnnd potschaften wehren mit gewalt vnnd vollmacht abgefertigeth, auch jre principalun der hofnung gewest, mann solt itzt alhie zu dem christlichen gesprech gegriffenn habenn, wie sie dann etzliche jre gelertenn Theologenn jnn zimlicher Antzal hieher verordneth, Angesehen daß hieuor, auch itzt vnnd alwege bedacht wordenn, daß diese sach nach gelegenheit vff andere wege vnnd mittel könne oder möge nützlicher vnnd fruchtbarlicher fürgelegt werdenn dann durch ein Christlich gesprech vnnd notwendige Reformation der Kirchenn, derhalbenn sie sich zu solchem christlichen gesprech erbiethenn, mit beger, das itzo fürtzunehmenn oder zum wenigstenn einen Anfhanck zu machenn, Doch köntenn sie sich auff die Augspurgische handlung, so jnn dem vhal gepflogenn sein soll, nit einlassenn, dann sie sich keiner vergleichung jnn denn streitigenn Artickelnn, so zue Augspurgk beschehen, erjnnernn möchtenn, Sundern were dieselbe vnnderhandlung gar zerschlagenn, auch derselben weder Acta noch Registratur vorhanden, vnnd des orths zue Augspurgk keine relation einiger vergleichung beschehen, Besonder der Abschied vnnd dawider jre protestation erfolgth, Bittenn jhnen nicht zuuerargenn, daß sie sich auff die fürgegebenn Augspurgisch vorgleichung nit einlassenn möchtenn, Mit dem weitern erbiethenn, Wo das gesprech hie fürginge vnnd jrer principalnn persönliche gegenwertigkeith alhie nutz vnnd nodt sein würde, daß alßdann etzliche jrer

Chur vnnd furstenn auffs fürderlichst hieher kohmen soltenn, wie wol sie solchs für vnnoth achtetenn, oder daß darumb das gesprech alhie vnnderlassenn bleibenn solte, dieweil auff dem vorhabendenn christlichen gesprech die Chur vnnd furstenn persönlich auch nicht erscheinenn wurdenn, vnnd daneben ferner gebethenn, daß mhann inn Artickel des vorhabenden christlichenn gesprechs denn Antzug vnnd vorbehalt der Augspurgischen reichshandlung dermassen stellen wölthe, damit sie (es) jhrem Theil des Nürnbergischen fridstants halbenn vnnd sunst vnnachtheilig sein möcht, das auch die worth der gelertenn, vorständigen, schiedlichen personenn vff weltlich erclert,

Vnnd zue dem worth der Confession die Apologia, vnnd für die worth eins rechtmessigen Concilii die wort eins christlichen freyen concilii jnn deutzscher Nation gestelt,

Daß auch Schreiber vnnd Notarienn jnn gleicher Antzal verordneth, vnnd die handlung vleissiglich registrirt vnnd in Acta redigirt, vnnd der vnnderhandler halbenn, dieweil auß jrenn mittel kein vnnderhandler verordneth, auff dem Tage des kunftigen gesprechs auch ein gleicheit gehaltenn wurde, So wölten sie der key. Mt. heimstellen, op die jemanth zum gesprech verordnenn, möchtenn auch wol leidenn daß key. Mt vnnd kon. Mt Auch annderer Chur vnnd Fursten gelegenheit wehre, selbst dapey zu sein, — Vnnd setzenn daneben jnn key. Mat bedencken, daß die Bapstliche heyligkeit auch zum gesprech verordnenn vnnd Seiner Heyligkeit Legatenn relation beschеen solle, Doch wölten sie dardurch jnn seiner heyligkeit angemast primat vnnd Superioritet nit bewilligt habenn, daß auch vonn wegenn seiner heyligkeit Gesantens auff dem Tage des kunftigenn gesprechs ein gleicheith gehaltenn wurde,

Dann souil berurth die Restitution der kirchenguter, habenn die protestirenden Rethe, potschaftenn vnnd gesanthenn vnnder anndern furbracht, wie jre principaln jnn derselben Landen, Steten vnnd gebiethen, auff Erjnnerung des heiligenn Euangelij, vnnd wahren rechtschaffenen gottesdinst, vonn denn eingerissenn Mißbräuchen vnnd Superstition abgestanden vnnd solchs jn anndere Christlich loblich unnd nützlich wege gewanth, vnnd nehmlich denenn, so sich auß den Clöstern zum Studirenn, vorsehung der pfarrenn

predigtampt vnnd dergleichen ehrlichen stenden begebenn, jre vnderhaltung vnnd Abfertigung verschafft, vnnd denen so jnn den Closternn pleibenn wollten jre genügsame vorsehung verordneth, Auch ferner etzliche Hospital vnnd gemeine kastenn zu vnnderhaltung der Armen, auch Schulenn zue ertziehung der jugenth zum theil vonn neuenn aufgericht vnnd zum theil dauon besserung gethann, vnnd andern der kirchenn vnnd gemeines nutz sachen gefurdert, wie dann solches ann vielenn Endenn bei jhnen also jm Werke vnnd vor augenn wehre, Solches auch allein jn jren Landen vnnd gebiethenn vnnd nit jnn andernn obrigkeitenn gethann, welches jhnen als der obrigkeit pillich zugestandenn, Vnnd dieweil auß heiliger schrift, auch denn altenn Concilijs vnnd Canonibus zubeweisenn, daß der kirchen guther zu vnnderhaltung derselben diener vnnd prediger des Euangelij, Schulenn, Armenn vnnd dergleichenn gemeinenn nutz Sachenn gehörenn, So wehrenn sie erböthig, mit solchenn guteren also zuhandlenn vnnd sich zuertzeigenn, wie sie solches gegenn goth vnnd ann allenn vnnparteischen orthenn zuuerantworten getrauetenn, Vnnd daß jn viel mehr ann der Ehre gottes dann ann diesenn guthernn gelegenn wehre, Mith bith jrer principalnn, der begertenn restitution halbenn, dieweil der haupthandel der streitigenn Religionn, darann die Restitution hinge, nit erledigt vnnd dasselbe der fürnehmlichste punct jnn das Christlich gesprech gehörig wehre, zu verschonen.

Alß auch begert wurde, denn Clegern von wegen der entwehrtenn kirchenguter ordentlichs recht zu gestatenn, Achtetenn sie daß solchs dem jrthumb vnnd zwispalt der Religion anhengig wehre, deßhalben jhnen nit geburthe, sich am keiserlichen Chamergericht, Rotweilschen oder andernn gerichtenn eintzulassenn, Sondern stunde des zue erkenntnus eines gemeinenn Christlichen general oder National Concilij, wehre auch durch denn friedstandt zue Nurmbergk dem Cammergericht die Erkantnus jnn dem vhal benohmenn, vnnd daß diese sach des angezogenenn Spolij vnnd der Restitution ein glaubens vnnd religion sach sey, die zuuor vnnd ehe die principal sach erledigeth, nit ausgefurth oder erortert werdenn möge, des hetten die principalnn auff dem friedstag zu Nurmberg, volgendes dem cammergericht selbst, auch der key. Mt oratornn Doctor Mathias helden zue Schmalkalden recht-

messig vnnd begrunth vrsachenn angetzeigt, Aber des vnnangesehenn, vnnd daß die key. Mt durch die Nurmbergischen handlung denn Abschied zu Augspurg, souil die Religion vnnd glauben belangeth, piß auff ein gemein christlich Concilium angestellt, Auch vber der key. Mt manichfaltig gescheft auch Cadanschen vnnd wienischen vertrag vnnd handlung, vnnderstunde daß Cammergericht vnpillicher weise wieder sie zu procedirenn, derhalbenn vnnd auß annder mehr rechtmessigen vrsachen jre principalnn gedrungen werden, die vom Camergericht jnhalt jres vbergebenen Recusation libels zurecusieren, Auch daruber jhnenn zum hochstenn beschwerlich sein wurde, Sich vor jhnen eintzulassenn, vnnd auß dem friede vnnd sicherheit jnn gefahr vnnd sorg zu setzenn, Bitten solche rechtfertigung (bis) zu dem Christlichen gesprech vnnd vorgleichung jnn ruhe zustellenn.

Vonn wegenn des bestendigenn friedlichenn Anstandes habenn sich der protestirenden Rethe potschaftenn vnnd gesanthenn vornehmen lassenn, daß jre principalnn desselbenn zum höchstenn geneigt vnnd begierig, daß die auch an jhnenn nichts mangelnn lassenn würdenn, wie dann pißhero nichts ann jhnenn gemangelth, vnnd daß ein zeit her darinn verhinderung vnnd zerrüttung furfallenn wöllenn, das wehre dem Camergericht vonn wegenn desselbenn vngeburlichen processenn zutzumessenn, Mith bith diese Sach nochmhalnn zu einem bestendigen friedstanndt zurichten, dartzu wurden jre principalnn alle gepurliche fürderung, volge vnnd versicherung thun;

Daß aber diejhenigenn, so sich der Augspurgischen Confessionn nach dem Nurmbergischen friedstand anhengig gemacht, auß solchem frieden außgeschlossenn werdenn, vnnd jre principalnn sich derselbenn nicht annehmen solltenn, Das wehre jhn auß allerley vrsachen beschwerlich, vnnd jres achtens wehre der Nurmbergische friedstandt auff alle Stende der Augspurgischen Confession vnnd derselbenn Religion verwanthenn jnn gemein gericht vnnd gemeinth, darumb sie auch darauß nicht zusundernn, So stunde auch der key. Mt. schreibenn auß Savilian, welches nach dem Nurmbergischen friedstandt außgangenn, jnn gemein auf alle der Religion verwanthenn, dartzu könnten vnnd möchtenn sie diejhenigenn, so zu jhnenn jn die religion kohmenn woltenn, mit

goth vnnd guten gewissenn nit aufschliessenn, noch sich derselbenn antzunehmen vorzeihenn, Alles mit mehrer vnnd länger vsfurung, wie das jr vbergebene schrift mith sich brengt,

Nhun habenn gleichwol die ko. Mt sampt denn verordnetenn Chur vnnd fursten denselbenn der protestirenden Rethen vnnd potschaftenn vnnd gesanthenn, auff solche jre gegebene Anthwort, jnn schrifft antzeigenn vnnd ausfuhrenn lassenn, Warumb sie die begerte Restitutionn pillicher Weise nicht wegern mögtenn, Angesehenn daß mit derselbenn Restitution denn protestirenden nichts begebenn oder benohmenn sey, Dann so man mith der gnad gottes des jrthumbs jnn der streitigen Religion zue einer vorgleichung köhme vnnd durch dieselbe oder eine gemeine Christliche Reformation befunden wurde, daß der kirchen guter ann die orth vnnd Ende, wie sie, die Stende der Augspurgischen Confessionn vormeinenn, vorwenth vnnd angelegt werden sollenn, kennen vnnd mögenn dieselbenn kirchen guter vonn denn ordentlichen jnhabernn vermelter kirchenguter, die itzo vnpillicher weiß entsetzt sein, gleich sowol ann dieselbenn Ende, da es fur pillich vnnd christlich erkanth wirdeth, vorwenth werden, als wann sie die jnhendig behaltenn, vnnd wie vonn denn Rethenn, potschaften vnnd gesanthenn jnn jrer vbergebenenn Anthwort zue mehrmhaln fur vnpillich angetzeigt, daß die Restitution vor erledigung der hauptsach der streitigenn Religionn, vnnd wer die Kirchengüter pillich niessen, bescheen solle, Also auch entgegenn habenn sie wol tzuermessenn daß denn Stenden der altenn Religion noch mehr beschwerlicher solches auch wider alle recht vnnd pillichkeit, daß sie der kirchen guter piß zue außtrag vnnd erledigung der hauptsach entwehrt pleibenn, vnnd also des, so sie vonn viel hundert jharenn her, jnn richtigem bestz jnnhabenn vnnd niessung gewest, entberenn vnnd gerathenn solltenn, dann wiewol vonn jhnenn denn Rethenn, potschaftenn vnnd gesanthenn mit langer erzehlung ausgefuhrt wurde, daß jre principalnn hierin keinen eigenen nutz, sundernn furnehmlich die ehr gottes suchtenn, vnnd daß sie bemelte kirchenguter zu pesserem nutz vnnd fruchtbarkaith anlegenn vnnd verwendenn, So wirdet doch solchs ann vielenn orthenn anders vnnd wol das wiederspiel befundenn, deßhalb denn protestirenden solches zue keinem behelf oder beschutzung kohmmenn möchte, dann

jnn allenn rechten vorsehenn, nebenn dem daß solches alle erbarkeit vnnd billichkeith auff jm tregt, daß niemants des seinenn, oder des er jnn einigenn gebrauch vnnd jnnhabenn geweſt, ane recht entwehrt oder vergewaltigeth, vnnd daß der entsetzt vor allenn dingenn widerumb restituirt werden sollte, vnnd darauff der königl. Mt, auch der verordenten vnderhandler gnedigſter vnnd getreuer Rath, vnnd jnn nhamenn der key. Mt nochmaln ernstlich ansuchen vnnd begern geweſt, Sie die Rethe, potschaftenn vnnd gesantenn wolltenn sich vonn jrer principalnn wegenn jnn die billich begert restitutionn gutwillig begebenn vnnd einlassenn, vnnd jhn zum vberfluß fürgeschlagen, So sie zue solcher restitution je so hoch beschwert zu seinn vormeinenn, daß sie doch bewilligenn, vormelte kirchenguter zu dritter hanth zustellenn, bis zue entlicher erörterung des zwispalts oder einer Christlichen reformation, wohinn vnnd weme solche kirchenguter billich gehörn söllenn, vnnd daß mitler zeith die gefelle vnnd nutzung auff gute rechenschaft entpfangenn vnnd zu der ehr Gottes vnnd andernn christlichen vnnd nutzlichen Werkenn angelegt werden, Aber gedachte der protestirenden Rethe, potschaftenn vnnd gesantenn hettenn solchs gleicher weise gewegerth, mith beger, solche restitution, auch sequestrationn der kirchenguter vff die Zeit des vorhabenden Christlichenn gesprechs jnn ruhe zustellenn, Sich auch des rechtstandtes vor dem Cammergericht nit bewilligenn, nebenn vormeldung, daß sie sich dern, so ihrer Religion annehmen wöllenn, nit vorzeihen mögen, wie sie auch deshalben ichtes zubewilligenn nit beuelh hettenn,

Vnnd dieweil nuhnn die ko. Mt auch die verordentenn Chur vnnd furstenn vber allenn Emsigenn vleiß vnnd handlung nichts annders handelnn oder erlangen mögenn, vnnd der ko. Mt, dergleichenn denn vier verordentenn Chur vnnd furstenn, vber den bericht vnnd Erinnerung der key. Mt gemuts vnnd willens, so sie jnn dem vhal der ko. Mt eröffnet hat, nit gebüren wöllenn, die sach bey der protestirenden Abschlag oder Wegerung jnn denn hie obbegriffenenn Artickelnn, betreffend die restitutionn Auch sequestration vnnd rechtstandt der entwehrtenn kirchen guter, beruhenn zu lassenn, Dergleichen jn den vorbehalt, daß sie weiter jemandes zue sich ziehen oder annehmenn mögenn, zu bewilligen,

oder sich darüber jnn einich weiter handlung zu begebenn, So habenn demnach jre ko. Mt vff solche gepflogene handlung zu einem Abschiedt greiffenn mussenn,

Vnnd nehmlich der gestalt, daß jre ko. Mt gestalt vnnd gelegenheith solcher gepflogenenn handlung, neben benennung des thags vnnd malstadt, so zu dem vorhabenden christlichen gesprech fur guth angesehen wordenn jst, Alß nehmlich die malstadt genn Wormbs vnnd die zeith auff denn acht vnnd zwanzigstenn tag octobris schirstenn, ann die key. Mt (Auß dero geheiß vnnd beuelh Chur vnnd furstenn jnn diesenn sachen gehandelt habenn) gelangen lassen wil, vnnd solle darauff bey jrer key. Mt macht vnnd willenn stehen, sich vber solches alles nach jrer key Mt gnedigstenn wolgefallenn zuentschliessenn, shurnehmlich oy jr key. Mt diesem vorhabendenn christlichen gesprech, auch desselbenn malstadt vnnd zeith, seinenn furgang lassenn, wen auch jre key. Mt ann stadt des Churfursten vonn Trier, dieweil der jnn wehrender handlung todes verschieden jst, zu vnderhandler vff denn tag des christlichen gesprechs verordnenn wölle,

Vnnd so die key. Mt jnn angetzeigt christliches gesprech auch die malstadt vnnd zeith desselbenn also absteheth bewilligen, Sol jre Mt solches allenthalbenn allenn theilenn so zeitlich zuschreibenn lassenn, daß die jre verordentenn biß vff obbestimmpten tag schicken vnnd verordnenn mögenn,

Vnnd sollenn die Churfurstenn mentz, Trier, Colnn, pfaltz vnnd Brandenburgk vnnd vonn denn andernn geistlichen vnnd weltlichen Furstenn, Nehmlich der Ertzbischoff vonn magdeburg, Ertzbischoff vonn Salzburgk vnnd Bischoff vonn Straßburg, Hertzog Wilhelm vonn Baiernn, Hertzog Ludwig vonn Baiernn, vnnd Hertzog vonn Julich, der jeder jnn das christlich gesprech Einen, zwen oder drey Rethe schickenn, doch eines jeden Chur oder fursten geschickte nit mehr dann ein Stimme habenn, das bringt jnn der antzal nach denn Stimmen zuraitenn Ailff Stimme, jn gleicher maß sollenn die protestirenden zu solchem tage auch verordnenn,

Vnnd sollenn die vnnderhandler eigner person presidiern, oder so sie nit erscheinenn möchtenn, Sonndere Rethe schicken, die an jrer stadt presidiren,

Vnnd auf der protestirenden begern das worth Apologia zue denn worten der Augspurgischen Confession zusetzen, dergleichen die Schreiber vnnd notarienn, dieweil solches der sachenn nodturft erforderth, jn gleicher antzal hiemit zugelassenn sein, Auch vonn der key. Mt der tag des christlichen gesprechs Bapstlicher heyligkeit verkundeth werdenn, op die zue solchem gesprech schickenn wöllenn, vnnd jnn jrer key. Mt willenn vnnd gefallenn stehenn, Selbst auch Jemandes dartzu zuuerordnenn,

Dergleichenn von jrer key. Mt auff der Chur vnnd furstenn ansuchenn ein gemeiner Reichstag ausgeschriebenn, vnnd auff denselbenn furder vorfharenn vnnd gehandleth werden, wie das der Artickel, so, als vorstehet, deß christlichen gesprechs halbenn fürgeschlagenn wordenn, ferner mit sich brengt, vnnd nichts minder der Augspurgisch reichs Abschied bey seinen wirden vnnd Crefftenn pleibenn, Derselbe, auch der nachfolgend Nurmbergisch keiserlich fridstandt vonn allenn theilenn jnn allenn seinenn punctenn, Artickelnn, vnuerbrüchlich auch festiglich gehaltenn vnnd volntzogenn vnnd dawider vonn keinem theil gehandelt werden, Derhalbenn dann der ko. Mt ann stadt vnnd jnn nhamenn Hochgedachter key. Mt ernstlicher beuehl vnnd meynung jst, daß bey vermeidung key. Mt schwehren vngnad vnnd straff, auch der pehn des Lantfriedens, niemandes denn andernn weder ann leib, lebenn, habe noch guternn beschedigenn, beleidigenn, noch jnn einigenn wegk vergewaltigen noch des seinenn ane vorgehende ordentliche recht entsetzenn, Sunder ein jeder denn andernn vnbeschwerth bey gleich vnnd recht pleibenn lassenn solle, wie sich dann solches jnn Craft obberurts Nurmbergischen friedstands, auch des keyserlichen Landtfriedens vnnd des heiligen reichs ordnung vnnd satzung gebureth, vnnd sich des die ko. Mt vonn der key. Mt wegenn, bei vermeidung obberurter pehn vnnd straffenn, entlich vnnd gentzlich vorsehen wil, Auff daß der friede ruhe vnnd Einigkeith jm heiligenn reich erhalten, vnrath vnnd entpörung verhuth vnnd verkohmenn werde,

Vnnd nachdem die protestirenden vormeinenn wöllenn, daß sie der Nurmbergisch friedstandt fur des Camergerichts erkentnus vnnd handlung exempt machen vnnd sie derhalbenn, auch auß anndernn furgewentenn vrsachenn, demselbenn nit vnnderwurffig

[illegible] 28. Julij [illegible]

[illegible]

[illegible] Bischof von Modena an den Cardinal Farnese [illegible]

[illegible]

Rev^mo e Illmo S^or mio oss^mo

Non replicarò quello scriverà Monsr di Feltro delle attioni d'ognuno nelli presenti tratati, per non fastidir V. S. R^ma et Illma, ma manderò alcune scritture tradotte in latino, quali benche siano come preludii del colloquio, nondimeno son però di maggior importanza che non saranno gli atti, perche mostrano et scuoprono il modo col quale s'ha a procedere.

Monsr di Granvela mostra gran desiderio di far bene, et si sforza persuadermi quasi in ogni ragionamento l'animo suo esser sincerissimo per la fede nostra et per la sede ap^ca, et afferma che in sua facolta sarà, se non si potrà far bene, impedir il male. Il che me l'ha detto, certificandomi con efficacissime parole et giuramenti che la Ces. M^tà mai consentirà a cosa dannosa alla religione o alla dignità di quella santa sede.

Sono astretto a credere che parli di cuore, perche le sue parole sono ferventissime: ma dall'altra parte considerando il stato generale delle cose del mondo et la malitia degli avversarii, temo ogni male, nè posso sperare altro bene che una manifesta cognitione dell'Imperatore et del predetto Monsr di Granvela (quando non vi potranno provedere,) che non vogliono pace i Lutherani con christiani, ma vogliono vincere et sostenere la perversità de suoi dogmati et far altro, la qual loro opinione per molte evidentie era assai nota a chi havesse voluto vederla senza mettersi a tanto pericolo.

Questi signori usano gran diligenza in farmi credere la

1. [illegible] nach Jacobi [illegible] der 28.

buona deliberatione dell'Imperatore et sua, et in cio si affatica ancora Monsr dell' Aquila, perche hanno fin qui creduto et forse ancor credono ch'io non sia venuto ad altro fine che per impedire et disturbare il colloquio, et per varie conjetture et parole posso comprendere che di cio hanno gran suspicione, la quale, per dir ingenuamente, oltra che in processo di tempo forse a me essendo suddito dell'Imperatore, sarà dannosa per la mala impressione qual piglierà la Ces. M^tà, dubito ancor non sia cagione di precipitar piu il negotio, perche vedo Monsr di Granvela posto in fuga et mettere ogni diligenza per accelerare detto colloquio, benche l'imminente termine della dieta di Ratisbona lo ricerchi.

Di questa sospitione non hanno alcuna ragionevol causa, perche non si troverà che perciò habbi fatto un minimo officio: vero è che sempre ho biasmato detto colloquio dal primo giorno ch'io ritornai in Germania sin a quest'hora, come piu volte ho scritto, et come il Rev^mo Brundusino ne può render testimonio, et apertamente ho contradetto in Vienna, in Gante, in Hagenoa et in ogn' altro luogo et tempo, et ancora son d'opinione che sia stato male a farlo, etiam che succedesse bene, perche simil trattato in le cose della religione in questi tempi et in Germania non havea nè ragione nè altro esempio che quel pessimo di Frankfordia et poi di Hagenoa, per li quali sempre siamo andati di male in peggio: nondimeno dapoiche ho veduto che si viene all' effetto, non ho mai havuto animo di far simile officio qual conoscevo horamai inutile al servitio di N. S^re et a me pericoloso.

Anzi perche non si potesse dar colpa a Sua S^tà, dapoiche io son qui, ho fatto ogni sforzo per rimuovere dell'impedimenti per li quali forse con difficoltà si poteva venire all'esecutione di detto colloquio: ma se alcuna volta dico qualche cosa ragionevole per procedere cautamente, et si tocca la malitia degli avversarij, da quali tandem ci trovaremo ingannati, s'interpreta esser detto per impedire et credono che gli avversarij vadino a buon fine et io alla traversa. Nondimeno la verità sta a suo luogo, nè io per

modo alcuno la tenerei nascosta a V. S. R^ma et Illma, et per dir piu oltre, quando havessi havuto commissione da N. S^re o volontà di far tal cosa, havrei voluto et saputo tenere altra maniera et piu per tempo che non ho fatto et faccio. Mi scuso con piu parole et di man propria, perche desidero che Sua S^tà sia informata, quando avvenisse ch'io fossi accusato contra giustitia. Et per levare ogni colpa a Sua B^ne et acciochè il mondo sappia che Sua S^tà desidera la concordia christiana di questa provincia, son stato di parere che Monsr di Feltro, come principal rettore di questo negocio, avanti il principio del colloquio all'una parte et l'altra faccia una esortatione christiana, non ostante il dubio di qualche temeraria protestatione de protestanti Lutherani, la qual esortatione spero farà domani dopo la missa del spirito santo, et prego Iddio faccia sia utile, perche quantunque (si) cerchi et desideri il contrario, nondimeno tengo per fermo, conoscendo quanto sia diversa la dottrina et quanta sia la presuntione et pertinacia degli avversarij et durezza contra gli ecclesiastici et massime contra la sede apostolica, overo non si farà concordia, o facendosi sarà con ruina della religione, come piu volte ho predetto, perche concorderanno parte degli articoli grati al volgo et lascieranno indecisi quelli della religione importanti, rimettendoli forse al concilio, qual dopo non cureranno si faccia, et cosi tutta la Germania diverra Lutherana et si leverà dall'obedienza della sede apostolica, quantunque l'Imperatore, il re de Romani et Sr Granvela non consentano, perche non sarà in lor facoltà ritirarla o ritenerla, et a questo modo haveranno la Germania concorde contra sua voglia, ma per sua cagione et colpa; et dalla buona volontà piglieranno argomento di satisfare a N. S^re et dell'effetto della concordia si serviranno a suoi disegni: benche dubito si troveranno ingannati, forse per volontà e permissione d' Iddio, qual non può essere ingannato, come gli huomini, nè ancora sforzato. Della mala intentione et fermo proposito de Lutherani n'ho continuamente havuto diversi indicij assai manifesti, et pochi giorni fa mandai una scrittura overo epistola sua alli Norimbergensi circa li dogma, la

quale per quanto comprendo ha havuto origine dalla deliberatione quale essi dopo la venuta dell'Imperatore quest' anno fecero in una congregatione in Smalkaldia, della qual deliberatione mando copia qui allegata, havendola havuto da buon luogo. Holla ancor data a Monsr di Granvela, accio vada piu comodamente et cautamente, conoscendo il lor perverso scopo, et S. S^{ria} m'ha domandato se pensava tal scrittura poter esser fitta, forse pensando ch'io l'havessi sognata per disturbare: ma torno a replicare che da me S. S^{ria} non sarà ingannata, ma si da Lutherani et quando non vi sarà rimedio, all'hora Sua S^{ria} et gli altri se ne avvederanno come io hora. Prego Iddio mi faccia mendace, perche in mano di sua potentia sta mutare il cuor degli huomini, ma io son tanto fisso in questa opinione, che quasi non potendo tolerare tanta indignità et esser presente a tanta rovina, vengo in opinione partirmi, conoscendo non poter piu fare giovamento alcuno al servitio d'Iddio et di N. S^{re}. Nondimeno non lo farò senza buona deliberatione et miglior consiglio dopo che con gran ragione si temono molti pericoli. Con ogni humiltà mi pare ricordare ch'è necessario haver riguardo che l'Imperatore non si faccia piu impudente et si perda insieme con la Germania, benche forse Iddio ci guarderà da tanti mali. Monsr di Granvela mostra o piu tosto accenna havere in mano qualche cosa secreta, con la quale spera minor male. In buona gratia di V. S. R^{ma} et Illma, humilmente baciando il piede a N. S^{re}, di continuo mi raccommando. Da Wormatia alli v. di Decembre M. D. xl.

Di V. R^{ma} et Illma Sig^{ria}

Humill^{mo} ser^{re} il Vesc^{o} di Modena Nuntio.

R^{mo} et Illmo S^{or} mio oss^{mo}

Per li atti qui alligati V. S. R^{ma} et Illma vedrà il progresso nel presente convento fin alli 8 di questo, et se potrò haver gli altri, quali s'hanno difficilmente et secretamente, li manderò per compita giustitia (notitia?) di S. S^{tà}. Fra questo mezo, benche pensi Monsr di Feltro scrivere il tutto distintamente, nondimeno per non mancare al debito

mio, seguirò piu brevemente che potrò tutto il processo, lasciando pero li particolari officii, quali per lui et per gli altri ministri di S. S^{tà} si fanno.

Alli 8. Monsr di Feltro fece l'esortatione all'una parte et l'altra di questi stati, presenti li presidenti et Monsr di Granvela, della quale esortatione V. S. R^{ma} n'haverà veduta la copia mandata per lui.

Il predetto Monsr di Granvela haveva prima fatto instanza accioche si facesse tal esortatione: dipoi, dubitando forse di offender l'animo di Lutherani, non voleva esser presente, perche oltra di questo vi era qualche difficoltà nel modo del sedere, et quel che piu importava, vi era dubio che Lutherani non protestassero contra la sede apostolica.

Per queste tre (et altre?) cause fu da noi deliberato lasciar l'esortatione, considerando esser maggiore il pericolo che il guadagno, quale era che N. S^{re} fosse giustificato non havesse mandati qui ministri per impedir il colloquio et la concordia christiana, quale giustificatione per molti rispetti giudicamo necessaria et principalmente per non dar occasione, quando per permission divina avvenga qualche male, all'Imperatore per scaricarsi sopra N. S^{re}. Nondimeno contentandosi Monsr di Granvela di esser presente, quantunque forse nella sede fosse fatto qualche poco di carico a Monsr di Feltro, come poi V. S. R^{ma} giudicarà per li atti se li potrò havere, fu fatta l'esortatione, alla quale io non fui presente. Dopo il fine per spatio quasi d'un hora fu disputato sopra la risposta, Lutherani volevano protestare et rispondere con molta insolentia, ma furno ripresi da Monsr di Granvela, qual prima havea promesso che non lascierebbe far carico alcuno nè in parole nè in effetti, nondimeno ottennero che nella risposta non fu fatta mentione alcuna di N. S^{re}, cosa non piu udita, che quando fusse stato il Turco o l'antichristo proprio, come lor dicono, non si dovea lasciare di nominar il padrone del quale haveano udito il servitore.

Monsr di Granvela ha possuto in questo effetto conoscere esser vero che Lutherani non vogliono concordia ma vittoria: il che mi pare nel male esser gran guadagno,

per molte cause quali lascio di considerare alla prudenza di V. S. R^ma^.

Alli 9 fu mostrata la forma del giuramento delli notarij a Lutherani, quali hanno contradetto in molti punti, come si vedrà per gli atti, et fin a quest' hora non sono convenuti, hanno fatto diverse repliche et lunghe scritture hinc inde.

Per questa differenza del giuramento, quale è stimata di molta importanza, perche Lutherani vorrebbono haver in man sua gli atti autentici et valersene poi a suo modo con libelli et altre vie, è stato sospeso il progresso quattro giorni, et i catolici non hanno ancora presentato il principio della confutatione sua delli articoli Lutherani a presidenti, qual sarà in scritto. V. S. R^ma^ haverà considerato il modo qual si servarà nel procedere del colloquio per scrittura, deliberato da Monsr di Granvela et presidenti di nostro parere, per evitare il pericolo delli suffragij; perche se'l colloquio fosse vocale, essendo tra catholici molti non solo claudicanti ma aperti Lutherani, gli avversarij harebbono almen tre delli nostri voti, cioè Palatino, Brandeburgense et Clivense, non ostante che il primo et l'ultimo non siano manifesti Lutherani: ma dandosi in scritto sotto una voce, li sospetti non hanno luogo con li suoi suffragij, essendo pero tra catholici migliore la maggior parte, a nome della quale si faranno le scritture. Nondimeno dubito Lutherani non staranno saldi, anzi domanderanno il colloquio vocale, per haver occasione iattarsi et divider li catholici. Ne ho avvertito Monsr di Feltro, quale farà l'instantia con Monsr di Granvela, accioche formi (stia fermo?) in l'ordine dato, benche trovandomi con S. S^ria^ ho fatto il medesimo con molte ragioni, cavate dal pericolo delle contumeliose contentioni, de confusione, de dilatione et de impedimento della conclusione contra il suo disegno, oltra la inequalità del numero et la evidenza dell'ingiuria fatta in Hagenoa a catholici, essendo posti nel loro numero alcuni manifesti Lutherani et alcuni non tanto palesi. Sua Sig^ria^ dice, non si mutarà, di che tosto si vedrà l'effetto, perche dimani forse spediranno la difficoltà del giuramento et poi verranno alli trattati. Tra catholici è gran confusione per

la sopradetta causa delli Lutherani aperti et secreti quali sono tra essi, nè vogliono unirsi in le sententie, et vi è solo l'Eckhio antesignano con cinque voti ben compatti, benche non si manca d'ogni officio per congiunger con lui in tutto li voti delli tre elettori ecclesiastici, quali fin qui non discordano nelli dogma, ma non vorrebbono forse deferire tanto al sopradetto Eckhio piu sufficiente di tutti, et alcuna volta dissentono nelle parole. Dall'altra parte Lutherani e protestanti si mostrano unamini et vigilanti, et non mancano alla causa sua, quantunque per loro faccia la dilatione, accioche la Ces. M^tà vada fuor di Germania, come sempre hanno disegnato sin dal principio di sua venuta, et si sono ingegnati con questi colloquij et buone parole trattenerla, ma sanno sì ben fare che si mostrano piu parati et pronti che li catholici: benche non è dubio che tra loro etiam in li dogma sono diversi, tamen omnes convenerunt in unum adversus Dominum et adversus Christum eius. Monsr di Granvela sollicita et si affatica quanto può per venire al fine, et credo si truova in gran laberinto, et a Sua S^ria pare, come a me, che N. S^re volendo mandare a questo colloquio potesse mandar persone piu idonee, et se n'è doluto meco, benche faccia eccettione di Monsr di Feltro et del maestro del sacro palazzo et di me per una certa modestia civile, et non si contenta di noi, parendoli che facciamo poco, come è la verità, perche non possiamo far molto per esser la sede apostolica stimata poco da catholici et disprezzata da Lutherani: nondimeno col nostro far poco non li daremo alcuna giusta causa di scaricarsi sopra di noi, et per dir il vero, Monsr di Feltro sta in continua fatica, hor con questo, hor con quello, con ferventissimo et santo desiderio: nè io riposo molto, quantunque nel presente negocio non mi sia voluto ingerire come eguale a S. S^ria, giudicando bene non rompere l'ordine della commission sua portata da Roma. Pero alla dieta di Ratisbona si stima esser necessario che N. S^re si degni mandar un legato da Roma di autorità et prudentia, per le cause importanti, quali a parte scriverò a V. R^ma et Illma Sig^ria, in buona gratia della quale etc. Da Wormatia alli xij de decembre M.D.xl.

R^mo et Illmo S^or mio S^or oss^mo

Monsr di Granvela ha fatto meco varij ragionamenti et discorsi, come credo anche habbia fatto con Monsr di Feltro, quali non posso scrivere ordinatamente, perche sono stati molto confusi et hora pieni di suspicioni et asperi, hora amorevoli et piacevoli, di tal maniera che alcuna volta non l'intendo: et non solo ha servato questa maniera nelli ragionamenti, ma ancora nelli negotii con mia pessima sodisfattione, qual vorrei trattare alla dritta et intendere et essere inteso: et mi pare che questa troppo gran prudenza sia pericolosa et poco savia. Nondimeno in fine delli suoi argomenti sempre ha detto che nè l'Imperatore nè lui mai sono per mancare al lor debito verso la sede apostolica, protestando pero piu volte che se N. S^re non ajuta la Ces. M^tà, non solo questa provincia si perderà per la sede apostolica, ma questo incendio passerà ancor piu oltre. Si è doluto, come nell' altre mie ho scritto, che qui non è ajutato dalli ministri di S. S^tà, quali non stima atti a tanta impresa.

Dopo ha ricercato ch'io faccia instanza a N. S^re, voglia mandare alla dieta di Ratisbona un legato d'autorità et prudenza con qualche somma de danari, come sarebbe un 50 m. scudi, quale possa assistere alla Ces. M^tà et ajutare a ridurre Lutherani. Ho sempre risposto a S. S^ria in medesimo tenore, che N. S^re ha buon desiderio di ridurre Lutherani o almeno conservar catholici in Germania et assistere in tutto quello che si puo alla Ces. M^tà, dimostraudo con maggior pace ch'io ho possuto che S. S^tà non è mancata alle cose di Germania. Ma confesso ch'io non ho detto nè tutto nè la maggior parte di quello che si poteva in escusatione di Sua B^ne et vera dimostratione di chi è la colpa, perche ho stimato possa giovar poco a S. S^tà et a me, qual per altro sono assai caduto dalla prima sicurtà, possi esser molto dannoso.

Però lasciando le cose passate con S. S^ria et rispondendo alla sua richiesta, gli dimandai con qual ragione poteva persuadere a S. S^tà a mandar tanta somma de danari, perche del legato concorsi con S. S^ria esser bene anzi al poco giudicio mio necessario mandarlo per le cause quali piu a basso dirò.

Mi rispose ch'io doveva ricordarmi che piu volte mi havea accennato di qualche bene et che hora piu oltre mi diceva che alcuni oratori delli principi lutherani parlando davero con lui li haveano detto che potendosi accommodare l'altre cose non sarebbe stato difficoltà nell' autorità del papa et harebbono fatto tacere questi teologi rimettendosi alla volontà dell'Imperatore quanto al papa.

Gli replicai che questo poteva essere inganno et fraude, per indurre la Ces. M^tà^ forse a consentir nel reste, adducendoli il lor costume di negotiare frandolentemente.

Mi replicò che non poteva già assicurarmi dell'effetto, ma affirmava esser vero quello ch'egli diceva esserli stato detto dalli soprascritti oratori, et pero bisognava, quando si fosse venuto alla prattica per condurla avanti, che N. S^re^ si fosse disposto et apparecchiato con qualche danari, con l'ajuto de quali si potesse venire al desiderato fine, aggiungendo che meglio sarebbe spendere 50 m. scudi et servare l'autorità al sicuro che spendere due millioni d'oro quali non basteranno a far guerra et mettersi in pericolo: et di nuovo mi pregava volessi con ogni efficacia avvisarne N. S^re^, replicando le proteste che se l'Imperatore fosse abbandonato, anzi se il Papa abbandonava se stesso, non solo si perderebbe la Germania per la sede apostolica, ma ancora l'altre provincie senza speranza di ricuperatione. Ho promesso far l'officio, del quale per nessuna ragione posso mancare, et però supplico V^ra^ R^ma^ et Illma S^ria^ non habbia molesto la prolissità del scriver mio sopra questa materia, perche Iddio sa con qual sincerità et affetto scrivo, benche sarò breve quanto potrò in cosa di tanto momento.

Le cose di Germania sono sempre andate peggiorando, come da quattro anni in qua ho avvisato di tempo in tempo, essendo mancato continuamente hor questa città, hor quel principe. Li buoni giudicij desideravano la pace tra l'Imperatore et Re di Francia, come vero rimedio, per il quale si potesse fare o il concilio perfetto o per altra via ridurre li disviati. Questa pace, quantunque desideratissima, fu pero sempre giudicata difficile per molti rispetti: il perche non

havendosi di quella certa speranza, si desiderava almeno la venuta della Ces. M^tà in Germania, accioche la presenza sua potesse mettere qualche ordine a tanta confusione. Sua M^tà venne al principio di questo anno, et con la venuta sua congionta con l'opinione della pace con Francia pose Lutherani in gran timore et li catholici in gran speranza; et se all'hora, etiam che la pace con Francia non seguisse, Sua M^tà havesse atteso davero alle cose di Germania, come fu da molti ricordato, hora non sarebbono imminenti tanti pericoli. Lutherani sapendo che l'Imperatore mal volentieri stà in Germania, con molta astutia hanno intrattenuta S. M^tà, mettendo tuttavia avanti qualche modo di concordia et humiliandosi et offerendosi etc. per aspettar la necessità della partita di S. M^tà et ricevere qualche beneficio del tempo: et hanno pero proposti tali modi di trattar la concordia che non si potrà trattar senza lor gran guadagno. Il Re de Romani, conscio della partita et della mente dell'Imperatore et degli altri suoi disegni, et astretto dalla necessità nella quale si truova per le cose d'Vngaria et del titolo di Re de Romani et dalla povertà et piu da alcuni consigli delli mali ministri lutherani, per tentar se si potrà far qualche provisione alle cose di Germania senz' armi, dopo il convento di Frankfordia si lasciò precipitar nel convento di Hagenoa et poi in questo colloquio di Vormatia.

Fra questo mezo sonq seguiti molti inconvenienti. La speranza della Francia è raffreddata. Venetiani sono accordati col Turco. Il regno d'Vngaria, essendo morto il re Giovanni, non è venuto pero fin qui in mano del Re de Romani. Molte prattiche son fatte con Cleve et altri principi di Germania contra l'Imperatore. Dal Turco non si ha pace nè tregua, anzi si deve aspettar guerra per mare et per terra. Et il tempo è venuto che l'Imperatore vuol ritornare in Spagna. Per le qual cause, come Lutherani hanno pigliato grande animo, cosi Catholici per la maggior parte sono fatti timidi et quasi disperati. Questo colloquio con la dieta Imperiale in molti modi puo servire alla Ces. M^tà. Primo mostra al mondo, essendo venuto in queste parti,

haver voluto cercare qualche provisione per honor suo alle cose della religione. Dopo lo fa star sicuro di Germania et senza spesa, mentre assetta le cose di Fiandra, usando quei medesimi termini con Lutherani et Germania che ha fatto nel passar per Francia, et di questo ancor si potrà servire nel passar in Italia et Spagna, perche mentre si stà in questi trattati, l'armi stanno sospese et Sua M^tà non spende. Item se Sua M^tà va a buon camino per la religione, scuopre gli humori de Lutherani et di tutta Germania, et potrà meglio pensare alla provisione se verrà in la dieta Imperiale. Ultimamente se va a mal camino, può sperare ajuto da tutta Germania, facendosi qualche concordia, et (etiam) mala, per conservare il fratello et ricuperare l'Vngaria et resistere a Francia et altri, come piu volte si è discorso. Il pericolo della religione et della sede apostolica consiste o che l'Imperatore consenta senza alcun risguardo alla concordia di Germania per le cause dette di sopra, quando S. M^tà vadi a mal camino, o che la Germania contaminata et guasta trovandosi nella dieta con la precedenza di questo colloquio a dispetto di S. M^tà si concordi a suo modo, o che l'Imperatore, vada in Spagna et lasci le cose di Germania a beneficio di natura, non facendosi nè nel colloquio nè in la dieta alcuna provisione.

A questo pericolo, dopo che non si può far pace con Francia nè haver tregua con il Turco, volendo l'Imperatore star constante, come S. M^tà et Monsr di Granvela promettono, non conosco secondo il mio poco giudicio alcuna miglior provisione che la presentia di S. M^tà almen per un anno qui in Germania: perche in poco tempo non si può fare nè con prattiche nè con guerre molte faccende, massime essendo le cose in tanta difficoltà come sono. Et se Sua M^tà lascia le cose imperfette, actum est de Germania, avanti sia giunto in Spagna.

Per persuadere dunque a S. M^tà che s'intertenga qui fin che le cose piglino qualche assetto, et per assisterli et ajutarlo in tutti li modi possibili a conseguire qualche bene o schifar maggiori male, vengo nell' opinione di Monsr di Gran-

vela che sia bene et necessario che N. S^re^ mandi da Roma uno o due legati d'autorità et di prudenza, perchè certifico V^ra^ Rev^ma^ et Illma Sig^ria^ che tutti noi altri Nuntij per molti rispetti non siamo atti a tal impresa, nella quale agitur de summa rerum, et li dia modo et nome de danari, perche in ogni caso si giuoca al sicuro se il legato o legati, com'è ragionevole, saranno fedeli et prudenti, et ne seguiranno molti beni. Perche se l'Imperatore andasse a mal camino, o non havrà causa di scaricarsi sopra N. S^re^, facendo S. S^tà^ quello di che è ricercata, o forse l'autorità et prudentia d'un legato con la presentia dell'ajuto potrebbono ritenerlo in officio; se ancora S. M^tà^ fosse sforzata dalla mala volontà de principi, Germania si perdesse, si conservarebbe almen la Spagna et altri regni di S. M^tà^, vedendosi la prontezza di N. S^re^. Et se con prattiche tenteranno ridur Lutherani in tutto o parte, la presentia del legato et qualche ajuto del danaro farà l'impresa molto piu fervente et facile. Ultimamente se per conservare alcuni delli catholici di Germania et tener piu tosto il fuoco a casa d'altri che a casa propria con l'Imperatore bisognasse pigliare l'armi, la presentia del legato col modo detto di sopra sarà utilissima. Et non ostante questo S. S^tà^ non perde cosa alcnna, perche non si butteranno li danari senza evidente utilità: et segui(sca) quel si voglia, havera satisfatto a Iddio et al mondo. Resta la deliberatione della qualità del legato: nel che se mi fosse lecito ricordare a S. S^tà^ con ogni humiltà, ricordarei il Rev^mo^ Card^le^ S^tà^ Croce, quale intendo essere appresso l'Imperatore in grande opinione di prudentia et ha l'altre parti etc., come V. S. R^ma^ et Illma conosce meglio di me. A S. S^ria^ R^ma^ si potrebbe lasciar presso il maestro del sacro palazzo et darli due o tre altri theologi idonei et rivocar questi, et poi non mancando d'ogni buono officio aspettar l'esito secondo la volontà del Sor Iddio. Humilmente supplico V. S. R^ma^ et Illma perdoni alla presuntion mia, qual mi da animo di scorrere cosi liberamente di queste gravi materie: perche non posso mancare al desiderio mio di servir S. S^tà^ et quella santa sede, anzi tutta la religione: et non possendo far ef-

fetto, non voglio almeno lasciar le parole, confidandomi che N. S^re si degnerà pigliar tutto in buona parte.

Del colloquio havendo scritto alli xiij et non havendo hora tempo, lascierò la cura a Monsr di Feltro: solamente mi par ricordare che sarebbe bene scrivere un breve al R^mo Maguntino et ringratiarlo delli buoni officij, che S. S^tà intende che fanno qui i suoi ministri, et anco esortarlo voglia personalmente trovarsi in la dieta: la qual credo certo anderà avanti, perche la persona di S. S. R^ma, qual è assai mutata dal solito, sarà molto utile et di grandissima importanza, et forse questo colloquio si porterà senz' altro a Ratisbona. In buona gratia di V. S. etc. Da Vormatia alli xv. decembre 1540.

R^mo et Illmo etc.

Mando un dupplicato delle mie lettere de xv. alle quali mi pare aggiungere che quando N. S^re stimi necessario o utile la dimora dell'Imperatore in Germania o qui vicino per qualche tempo, et S. S^tà voglia mandar legato per questo effetto et per l'altre cause alla dieta, che il mezo del Re de Romani valerà assai a persuadere alla Ces. M^tà che s'intertenga alquanto: perche non havendo il predetto Re de Romani ancora pigliato l'Vngaria et dubitandosi con gran ragione che il Turco l'anno seguente non venga in ajuto del frate Vescovo di Varadino et del figliuolo del Re Giovanni et vedendo similmente il disordine di Germania, per interesse suo, credo, farà quanto sarà possibile per ritenerlo. Della dieta di Ratisbona sto molto ambiguo, perche Lutherani col conte Palatino fanno ogni conato per ridurla qui o ad Argentina overo a Norimberga, et questi commissarij et consiglieri delli principi elettori ecclesiastici si lasciano persuadere quest'errore et vogliono consultar per qual via si potesse indur l'Imperatore a far tal mutatione. Ma n'ho avvertito alcuni et gli ho aperto la prattica et il pericolo se la dieta si facesse in una di queste città totalmente lutherane, et ho impedito che in cio non si sia fatto consiglio; pur non so quello seguirà, vedendo la venuta dell' Impera-

tore ritardarsi. Monsr di Granvela alli giorni passati mi disse che per la tardità qual faceva l'ambasciator del Re d'Inghilterra con disegno di non trovare l'Imperatore se non alla dieta, Sua M^tà s'interteneva in Fiandra, perche per nessun modo voleva lo seguitasse in Germania, sapendo certo che harebbe fatto mali officij et massime contra la sede apostolica. Quanto alla mutatione del luogo della dieta, non penso sia facil cosa indurre l'Imperatore, qual con poca spesa può star sicuro in Ratisbona et venire in Italia et Spagna a suo piacere. Ma se questi principi non volessero venire a Ratisbona, forse non si farà dieta alcuna, massime se il colloquio quì non succedesse ad vota. Nondimeno in ogni caso sarà ben fatto deputare il legato etc., com' è detto nell'altre mie.

Li successi del colloquio sommariamente sono scritti in fine delle scritture quì alligate.

Ho ricevuto tutte le lettere di V. S. Rev^ma, andate prima a Vienna et l'ultime portate in Fiandra per M. Matteo delle Poste, con li brevi del vescovo di Misna et li altri, delli quali disponerò secondo il bisogno. Alle prime lettere non farò risposta, havendo supplito il mio secretario. A queste ultime non accade dir altro se non certificar quella che in nessun punto sono mancato, nè mancarò di far quanto posso per servitio di N. S^re. Ma mi rincresce servire in una impresa disperata, dalla quale, se non mi confidassi della bontà di N. S^re et di V. S. R^ma et della conscienza mia, dubitarei riportarne se non danno et carico, vedendo tanta confusione et malitia in ogni cosa et da ogni parte. In buona gratia di V. S. R^ma mi raccommando etc. Di Vormatia il dì xviij di xbre 1540.

R^mo et Illmo S^or mio S^or oss^mo

Secondo la brevità del tempo per la partita della posta, qual s'intertiene fuor dell' ordine alquanto piu che non pensavo, mentre scrivea quelle poche parole al R^mo Sta Croce, scriverò a V. S. R^ma et Illma, confidandomi che ove io mancarò supplirà Monsr di Feltro. Mando quì alligate alcune

scritture signate A. date da protestanti hieri a Monsr di Granvela et presidenti, nelle quali secondo l'astuto modo suo di procedere si dogliono di quel che desiderano, aspettando la partita dell' Imperatore, cioè che il colloquio si differisca.

Queste scritture hanno alquanto commosso Monsr di Granvela, qual per altro desidera venire al fine del presente colloquio, et l'hanno indutto a far la deliberatione, qual V. S. R^ma vedrà per la scrittura sua mandata alli presidenti, signata B.

Avanti che S. S. si risolvesse in questo, io havevo udito che se ne trattava et che la materia era proposta da Lutherani et in specie dal Melantone: et trovandomi col predetto Monsr di Granvela, gli dissi quanto havevo inteso sopra ciò. Quando S. S. conobbe la cosa esser quasi scoperta, mi ricercò il parer mio; gli risposi la cosa esser degna di gran deliberatione. Dopo S. S^ria fece domandare Monsr di Feltro, et gli propose il medesimo; et essendosi ancora da Sua Sig^a, come mi ha detto, pigliato tempo a deliberare, insieme gli havemo mandato l'alligata risposta, signata C. Ho avertito molti delli presidenti vogliano ben considerare a questa propositione, accioche non si precipiti, come fu fatto in Hagenoa, et non scrivo le molte ragioni addutte, perche non ho tempo, ma mi sono affaticato a dimostrarli o che non deveno consentire a questa deputatione di tre persone o consentir sicuramente et non rilassarsi in tutto esposti ad ogni pericolo secondo la volontà d'altri. Non so qual sarà il successo, perche dimane li presidenti saranno insieme. Una sol cosa mi fa star sospeso, che partendosi l'Imperatore senza qualche provisione et ordine, vedo tutta la Germania in rovina, di che manifesto giudicio habbiamo questa aperta discordia del Palatino et Clivense dalli catholici, quali stanno in timore. Et da varie parti di Germania vedo ogni hora si scuoprono nuovi aderenti a Lutherani, come si può comprendere per l'alligata scrittura del clero Brixinense data al suo vescovo, signata D. qual non è stata fatta senza gran fomento et misterio, come aprirò un' altra volta a V. S. R^ma et Illma et N. S^re, quando haverò più tempo.

In somma, undique sunt angustiae et da ogni parte vedo pericolo di difettione: per tanto di nuovo supplicarò V. S. R^ma et N. S^re si degnino considerar bene il rimedio scritto per le mie duplicate de xv. con la giunta della cifra de 18 del presente, perche hora non tanto si deve cercare di conservar Germania come temere che non si perda più oltre.

Et vorrei che nessuna colpa mai potesse esser sopra S. S^tà, essendo necessario del resto bassar il capo alla volontà divina. Humilmente bacio la mano etc. Da Vormatia alli xxij. di Decembre 1540.

R^mo et Illmo S^r mio S^r oss^mo

La posta voleva partir con tanta fretta et fu cagione che non potei scrivere a lungo, et tamen non partì, perche le lettere non poterono esser portate a tempo.

In questo mezo son giunte lettere di V. S. R^ma et Illma di xi. del presente, a' quali similmente non posso far risposta, perche tambien hor hor la posta mi fa intendere che vuol partire. Solo la ringratio del conto ha tenuto V. S. R^ma et N. S^re di me, benche in ogni caso non sia mancato nè son per mancar al servitio debito, nel quale mi rincresce poter far poco per la mala digestione delli negotij, non si mancarà secondo le forze. Mando la quì inclusa cedola del Eckhio, per la quale conoscerà la difficoltà delli tre, qual a me in tutto non dispiace, tamen stiamo a vedere. Mando ancora un sommario ch'io havea fatto per ricordo delli trattati d'hieri, perche non ho tempo di trascrivere et tamen non voglio mancare che quella non n'habbia notitia. Le cose torneranno al recesso di Hagenoa, et dubito vorranno procedere per suffragij. Si vedrà la constantia del Sr Granvela qual credo volentieri vorrebbe essere espedito da questo negotio. Bacio humilmente etc. Da Vormatia alli 23 di Decembre 1540.

R^mo et Illmo S^or mio S^or oss^mo

Havendomi Monsr di Feltro comunicato il ragionamento havuto con Monsr di Granvela sopra il concilio nationale

nella forma quale S. S. scrive a V. S. R^ma et Illma, et parendomi la cosa di molta importanza et conforme a quel di che sempre havevo dubitato, andai a visitar esso S^r di Granvela, et entrando nei discorsi delle cose del colloquio, venemmo a questo punto, ove dicendomi S. S. che protestanti ricercavano detto concilio per vigore della promission fattali in Ratisbona nel 1532, et che dubitava non si potesse fuggere, tanto piu non succedendo le cose del colloquio per l'impedimento del Maguntino et Bavaro forse subornati et consigliati da altri, gli risposi (in) (che) poche parole N. S^re confida nella Ces. M^tà et S. S. Illma, che non lascierà seguir cosa tanto pernitiosa non solo alla religione et sede apostolica, ma ancora a S. M^tà propria et al Ser^mo Re de Romani, qual facilmente potrebbe periclitare del suo titolo, come meglio sa V. S.

A questo S. S^ria si strinse nelle spalle et non mi fece altra replica, ma stava tristo et quasi con le lacrime agli occhi: di che venendomi compassione volsi consolarlo, dicendoli dovesse star di buon animo, perche vedendosi le fatiche pigliate da S. S^ria in questo colloquio, se ben non si poteva far alcun effetto, nondimeno sarebbe scusato in ogni luogo. Mi rispose che non cercava l'honor proprio, et che a lui bastava l'Imperatore sapesse haver fatto il debito suo, ma gli doleva vedere tanta confusione, come seguirà partendosi l'Imperatore rebus infectis. Io passando inconsideratamente piu avanti, gli dissi, non harebbe satisfatto all' honore della Ces. M^tà, se lasciasse le cose in ruina. Mi disse che dell' honor suo l'Imperatore ben risponderà a chi verrà caricarlo. Io mitigai il detto mio dicendo che sperava l'Imperatore avanti la partita haverebbe fatto qualche buona provisione.

Disse che Lutherani hora erano fatti effrontati et volevano et potevano far a suo modo. Havevo buona risposta di ricordar la pace con Francia, dalla suggestion della quale forse vengono tutte le durezze, come piu tempo fa è stato previsto et predetto: ma non mi parse dirlo, sapendo che da me questo ricordo è pigliato in mala parte. Quanto al concilio nationale, ho dubitato non fusse forse proposto

a noi per metterci paura, accioche consentiamo a qualche cosa manco buona, o almeno facendosi male, vogliono havere la scusation parata di tanto pericolo, o forse vogliono mettere maggiore stimolo a N. S^re^ a soccorrere alle cose di quà, ma in ogni caso li pericoli sono infiniti da ogni parte: et però con ogni humiltà di nuovo torno a replicare, secondo il mio poco giudicio esser necessario che N. S^re^ mandi legato o legati da Roma, come nell' altre mie scrissi, per intertener l'Imperatore o almeno per sodisfare in tutto al debito, et non lasciar ansa alcuna di poter esser calunniato. Da Vormatia alli 28 di Decembre 1540.

Il Vesc^o^ di Modena Nuntio.

R^mo^ et Illmo S^or^ mio S^or^ oss^mo^

All 23 di questo scrissi tumultuariamente per l'importunità della posta et il medesimo haveva fatto alli 22, di che spero V. S. R^ma^ et Illma si degnerà havermi per iscusato, perche il maestro delle poste sta fuor della terra per meza lega, et quando capita l'ordinario di Fiandra o qualche speditione di Monsr di Granvela contra la espettatione, me lo fa intender subito, ma non è in sua facoltà darmi tempo di scrivere, come non è in mia tener sempre le lettere apparecchiate, per la varietà delli trattati quali di momento in momento si mutano, et come non vorrei sempre scrivere le cose incerte, così non mi par conveniente lasciar venir posta senza mie lettere: et però scrivo in tutti li modi ch'io posso, persuadendomi che V. S. R^ma^ et Illma stando in aspettatione delli successi di quà habbia caro intendere non solo la varietà delle cose, ma ancora le contrarietà: et per questa opinion mia ho mandato fin quì li trattati minutamente, quali se ben forse hanno poco succo et nessuna conclusione, nondimeno particolarmente dimostreranno gli andamenti, et forse da quelli si potrà comprendere costì qualche cosa a proposito quale noi non conosciamo.

Quando al principio fui giunto quì, havendo veduto l'instruttione et commissione di Monsr di Feltro, dopo ch'hebbi scritto alle 27 del passato a V. S. R^ma^ non senza querimo-

nia, io considerai, per consolar me stesso, che non senza causa N. S^re^ havesse lasciato di nominarmi in detta commissione: et benche mi riputassi carico et dishonore in queste provincie, ove son stato quattro anni con degnità, non intromettermi nella presente negotiatione come equale al predetto Monsr di Feltro, nondimeno ho voluto obbedire all' ordine di Roma, et ho in tutto lasciato il luoco a S. S., qual per ogni rispetto lo merita piu di me. Ma per non rimaner con carico, ho servato il mio luogo di Nuntio ordinario; et così negotiando in le cose pertinenti al colloquio come persona privata et inferiore a Monsr di Feltro, ho servato nel resto il luogo mio senza autorizar il colloquio. La qual cosa è venuta a proposito in molti modi, ma principalmente per la sospicione pigliata da questi signori ch'io fossi venuto per impedire. Il perche senza intromettermi come principale, ho possuto meglio servire alla causa, secondo spero haver fatto et potrò far per l'avvenire.

Hora essendo le cose gia indrizzate a questa via di procedere, et essendo conosciute le parti di ciascun di noi per li trattati d'un mese, et parendomi che si proceda ordinatamente che non si lascia officio alcuno opportuno al beneficio della causa, et vedendo che il colloquio, l'esito del quale è molto incerto, sarà manco autorizato secondo la mente di N. S^re^ se non m'intertengo, essendo conosciuto et già stato quì per un mese come Nuntio ordinario, ho voluto seguire il primo ordine di non intromettermi come principale, perche mi trovo haver fatte alcune gratie scritte per le quali sempre si potrà provare ch'io era Nuntio, ma non si potrà provare ch'io sia stato Nuntio al colloquio, havendo dato il luugo in tutto a Monsr di Feltro, qual non ha titolo di Nuntio, ne havendo mostrato commissione alcuna, il che è appresso ognuno divulgato; però mi è parso di tutto avvisar V. S. R^ma^ et Illma et di nuovo ringratiarla della buona mente mostratami nelle sue lettere et in questa deputatione, della quale, benche non sia per usarne, per li rispetti detti di sopra, nondimeno ho ricevuto singolar piacere vedendo la benignità di N. S^re^ et Sua. Dunque per schifar l'innovatione et per non

dar causa a costoro di nuova sospicione et per servare l'ordine et per non dar maggior autorità al colloquio in ogni evento, possendosi mostrare ch'io son stato quì come Nuntio ordinario, seguirò il primo ordine nostro tanto piu, conoscendo poter far maggior servitio per questa via, come renderanno testimonio se non li effetti almen li altri ministri quì presenti, et come ho fatto fin hora, benche le cose sono in termine che non si può far molto, et vedo tanti intrighi, non solo per rispetto del mal recesso di Hagenoa et per la malitia degli avversarij, ma ancora per il mal stato dell' altre cose del mondo, che non so discernere qual esito utile possiamo havere. Perche se quì non si fa cosa alcuna et conseguentemente in la dieta di Ratisbona et se l'Imperatore uscirà di Germania senza dar ordine a tanta confusione, la insolentia de Lutherani si farà estrema et vedo la defettione quasi di tutta Germania avanti che l'Imperatore sia in Spagna: se adunque (qualche cosa) si fa, dubito si farà male, et non vedo che ben possiamo sperare in tanti disavantaggi: et per questa perplessità mia forse pare a Monsr di Granvela che facciamo poco, anzi che vogliamo impedire; perche quando propone qualche cosa, lo avvertimo delli pericoli; ma non li possiamo dar il remedio qual non vedemo et in effetto non vi è, et perciò S. S. resta mal contenta, parendoli siamo quasi censori delle sue proposte, mentre li mostramo li pericoli, ove piu tosto vorrebbe gli fussimo adjutori et consentienti a quello che li pare espediente. Il che non possiamo fare, prima perche sempre havemo previsto et predetto li pericoli nelli quali hora siamo, dopo perche si fa male. Quanto a me, non voglio possa dir ch'io l'habbi consigliato o consentito. Et veramente è d'haver compassione a S. S. quale ha gran fatica et travaglia, et sempre dice non voler si faccia pregiudicio alcuno alla religione nè alla sede apostolica, di che quanto piu noi mostramo temere et con effetto tememo, lo facemo tanto piu sollicito et cauto: et se per noi non si facesse altro servitio che questo, stimo N. S^re faccia guadagno assai, perche tante volte sì è astretto con promesse et giuramenti, che horamai tutta la somma sta sopra le sue spalle. et

se noi lo potremo ajutare a far bene, non mancaremo, ma a far male non vogliamo haverne parte, accioche S. S^ria^ et l'Imperatore restino tanto piu obligati.

Qui alligate sono alcune scritture delli 26 di Decembre sin alli 27, et da queste scritture con le passate si potrà vedere il progresso integro sin all' hora presente: ma supplico V. S. R^ma^ et Illma si degni farle tener secrete, eccetto quelle che manda Monsr di Feltro, perche havendole S. S^ria^ da Monsr di Granvela, non importa, ma havendo io queste per altra via, non si potrebbono publicar senza danno di qualche persona affettionatissima a N. S^re^ et alla vera religione.

Alla risposta de Lutherani, nella quale ricusano il primo modo di procedere per scrittura etc. et vogliono che il colloquio sia vocale et che tutti li XI. (undici voti) siano uditi, per venire indirettamente alli suffragij, Monsr di Granvela et li presidenti non hanno ancor fatta la replica. Io havevo avvisato alcuni delli presidenti con molti ricordi, come si contiene nell' alligato consiglio signato A. et Monsr di Feltro ha informato Monsr di Granvela quasi con le medesime ragioni: nondimeno dubito che S. S. sarà astretta assentire alla richiesta de Lutherani, perche stando loro in quella ostinati, se li presidenti et S. S. non consentano, il colloquio non può haver progresso; il che mi pare in tutto contra la mente sua et dell' Imperatore. Li presidenti sono discordi, Maguntini et Bavari vogliono stare in la sua scrittura, Palatini et Argentinensi in tutto si rimettono alla volontà di Monsr de Granvela, qual mira tuttavia al triumvirato, per il quale ha scritto al R^mo^ Maguntino et alli duchi di Bavaria. Altro per hora non occorre, ma per le prime scriveremo Monsr di Feltro et io alcune cose detteci hoggi separatamente dal predetto Monsr di Granvela sopra un concilio nationale, quale dice dubita che non si potrà fuggire. Humilmente bacio etc. Da Vormatia alli 28 di Decembre 1540.

Rev^mo^ et Illmo S^or^ mio S^or^ oss^mo^

Alli 28 del passato scrissi quanto sin all'hora era occorso et mandai tutte le scritture fatte sin' alli 27. Alli 29

hebbi la quì alligata scrittura signata A. data dalli presidenti a Monsr di Granvela, nella quale si conosce la loro divisione et discordia. Quel medesimo giorno il predetto Monsr di Granvela disse a Monsr di Feltro, come forse S. S. havrà scritto, che vedendosi tante difficoltà nelli modi servati sin quì, havea presentata un altra via per poter procedere al colloquio, qual via era che chiamando in un luoco tutti li XI deputati di ciascuna parte, in presentia sua et delli presidenti et anche di esso Monsr di Feltro, se voleva, uno per parte a nome di tutti parlasse et per catholici disegnava forse l'Eckhio. Alli 30 per cominciar a trattar di venir a questo disegno S. S. diede alli presidenti la quì alligata scrittura signata B. al qual feceno la risposta signata C. Alli 31. cioè l'altro hieri, havendo noi considerati li pericoli di questo nuovo modo di procedere, Monsr di Feltro andò a detto Monsr di Granvela et gli diede di comun parere gli avvertimenti scritti in la cedola signata D., alli quali S. S. fece la risposta quale Monsr di Feltro scriverà et gli mostrò la scrittura quale haveva mandata overo voleva mandar alli presidenti per entrar in questa nuova via, qual mando quì alligata signata E. Havendo conferito meco S. S. la continenza di essa scrittura, nella quale si dice che dopoche il deputato a nome di tutti haverà parlato s'alcun altro vorrà aggiungere qualche cosa gli sia lecito proponer con modestia etc., come V. S. R^ma et Illma potrà vedere in essa scrittura, fui tutto commosso judicando che per indiretto si tornava al colloquio vocale publico libero et alli suffragij, et fui astretto da questa commotione tanto ragionevole parlar con esso Monsr di Granvela, al quale havendo con ogni mansuetudine narrato l'intento nostro proposto a Monsr di Feltro et alli presidenti mi sforzai mostrar li pericoli quali vi erano et dopo lo pregai, se pur questo modo li piaceva, volesse almen rimuovere quella clausola nella quale si dà facoltà a tutti di proponer et aggiungere per evitare il manifesto pericolo delli suffragij, et gli proponea che havendo finito li prolocutori il suo colloquio et volendogli alcuni aggiungere qualche cosa secondo il costume di tutti li collegij et anco

secondo il costume delli Tedeschi si ritirassero in parte et insieme trattassero, et parendo alla maggior parte che si dovesse aggiungere qualche cosa si facesse poi per il medesimo prolocutore. S. S^{ria} prima mi narrò brevemente gl'intrighi quali sapeva et le difficoltà passate, poi mi disse che la Ces. M^{tà} l'haveva mandato qui, accioche si facesse il colloquio; et benche li leggisti dicano che il colloquio si può fare in scritto, nondimeno volendo intender le cose lealmente et secondo il recesso di Hagenoa questo colloquio doveva esser vocale et però voleva eseguire la mente dell' Imperatore et venire all' effetto et per questo havea proposto quella scrittura etiam di saputa di Monsr di Feltro, qual non gli havea fatto questa oppositione ch'io hora facevo, nella quale non intendevo far mutatione alcuna, per non perder tempo et riscaldandosi alquanto secondo la sua natura mi disse, se io voleva, che non si sarebbe processo per questa via, che si sarebbe impedito il colloquio, ma che mi protestava che tutti li danni et ruine quali dopo sarebbono seguite doveano esser imputate a noi, quali volevamo impedire. Risposi a S. S. ch'io non volevo impedire che si facesse bene et si schivasse il male, non desiderando altro che questo: nondimeno perche S. S., se il colloquio non si faceva a questo modo, mi protestava etc., ancor io, essendo astretto per sodisfare a Iddio et alla S^{tà} di N. S^{re} et al beneficio publico di tutta la religione, protestavo che a tal modo non era nè consultore nè consentiente et lasciavo il carico a S. S. di tutti li mali quali da questo potevano venire. Queste parole lo turborono assai come forse insolito a udire che si parlasse liberamente, et con assai commotion d'animo mi rispose ch'egli era contento pigliar sopra di se tutto questo carico et render conto al papa et all' Imperatore delle attioni sue, et di nuovo mi replicò che, se io volevo, lasciarebbe star ogni cosa et se n'anderebbe, aggiungendomi la prima protesta. Gli dissi, ch'io non dicevo che S. S. facesse o non facesse, ma che ancor io per sodisfare al debito mio ero astretto a dir quello che giudicavo esser pernicioso alla religione, et con questo un altra volta replicai la mia pro-

testa, usando però ogni modestia nelle parole et nelli gesti, et pregandolo volesse pigliar in buona parte questo mio officio considerando ch'io non potevo mancare.

S. S^ria mi rispose più pacificamente che ammetteva la protestation mia et pigliava il carico sopra di se, certificandomi che si sarebbe fatto talmente che non sarebbe seguito mal alcuno. Io feci mostra di rallegrarmi, et dissi che non solo l'animo mio restava piu quieto, havendo questa così gagliarda promissione da S. S., ma ancora sapevo certo che N. S^re si sarebbe assai rallegrato, tenendo per fermo che S. S^ria non haverebbe pigliato peso sopra di se, qual non havesse possuto portare per corrispondere all'honor suo.

A questi ragionamenti fu presente Monsr di Aras, et in ultimo Monsr di Granvela mi pregò volessi non impedirlo et ajutarlo a ridur le cose a questo suo disegno. Gli risposi ingenuamente non volere nè impedire nè ajutare, ma voler star a vedere et tacere, essendo tanto assicurato da S. S. Mi replicò, che ben sapeva che se io non volevo, questa cosa non li sarebbe successa. Io stetti nel primo proposito, et nel partire accompagnandomi Monsr d'Aras, S. S^ria mi fece la medesima instanza ch'io volessi ajutare: gli risposi il medesimo. Credo che l'animo di S. S. resterà da me offeso et consequentemente quello dell' Imperatore et del Re de Romani. Il che molto tempo havevo previsto, conoscendo che non si poteva servire in questa materia a N. S^re et alla religione senza o impedire o almeno manifestare loro disegni, quali forse desideravano o eseguir o coprire. Et benche forse pensino poter sodisfar insieme al beneficio publico della christianità et al privato del che io non ho possuto mai esser capace, nondimeno non volendo in tutto chiudere gli occhi son stato astretto usar questi termini. Però supplico V. S. R^ma et Illma, considerando che ogni giorno saremo a questo, con molto danno per non dir ruina di casa mia, quale è in tutto subjetta alla Ces. M^tà, et considerando che come non ho stomaco da digerir le cose che non mi piacciono et non posso patirle, così forse m'inganno di giudicio et potrei fare o dir qualche cosa a buon fine quale a

me sarebbe dannosa et a N. S^re di dispiacere, si degni tandem impetrare ch'io sia levato da queste contradittioni et repugnantie perche mi bisogna esser servitore dell' Imperatore et disservirlo, non per disservirlo ma per la mala et disperata qualità del negotio: benche mi confido in Dio, se con dritto occhio le lor M^tà et Monsr di Granvela vorranno considerar l'officio mio et debito di buon servitore, passati questi frangenti non troveranno causa di calunnia, perche sempre ove ho possuto congiongere il lor servitio con il servitio della religione et di N. S^re, l'ho fatto volentieri et farò per l'avvenire, stimando così esser la mente di S. S^tà, ma in tanto pericolo, quantunque contra mia voglia restino offesi, non mi par tacere et dissimulare et mancare della debita servitù.

Data la sopradetta scrittura ultima, quel medesimo giorno li presidenti feceno l'alligata risposta signata F, per la quale et per l'instantia nostra havendo S. S. forse meglio considerata la verità, mutò proposito in parte et mitigò la prima scrittura, et propose hoggi al secondo di questo l'alligata scrittura signata G, nella quale la minor parte di ciascuna parte non può così liberamente proponere il parer suo, come V. S. R^ma et Illma vedrà. A questa scrittura noi havemo consentito, confidandoci certo che S. S^ria non lascerà proponer cosa dannosa dalla minor parte, et di ciò ha promesso la fede a Monsr di Feltro. Alcuni delli presidenti non volevano consentire, come si contiene nell' alligata scrittura signata H, nondimeno io medesimo gli ho persuasi et indutti, come haveva promesso ad esso Monsr di Granvela. Vero è che ancor essi hanno voluto la fede che non si ammetterà la sentenza della minor parte. Era necessario di avvertir molto a questo punto, qual ne tirava a nostro dispetto nel scopulo delli suffragij per indiretto, et essendo tra li XI catolici litre discordi apertamente et alcuni titubanti, venendosi alli suffragij ne seguiva la ruina totale della nostra religione, come sempre havemo scritto et avvertito quì: et per evitar questo pericolo, non ho mancato d'ogni possibile diligenza et industria secondo le picciole forze mie. Per la qual cosa sempre proponeva a Monsr di Gran-

vela la difficoltà et pericoli, et non mancava degli altri uffici opportuni.

Questa mia diligenza congiunta con la prima sospicione scritta molti giorni fa et congiunta con alcune altre cause di grande importanza, quali per hora non voglio metter in scritto, ma a suo tempo s'intenderanno, haveva riempito lo stomaco di Monsr di Granvela contra di me, et essendo andato hoggi a S. S^ria per dirli l'opera per me fatta acciò la sua scrittura fusse ricevuta da presidenti, apertamente mi ha detto ch'io faccio mal officio et che voglio impedir il colloquio etiam secondo la forma ultimamente proposta, ma che mi protesta ch'egli sarà discaricato et io aggravato, et li miei officij a tempo et luoco si scopriranno, sapendo certo etiam per mia scrittura che sempre ho drizzato le attioni mie ad impedir il colloquio, qual sempre ho biasmato apertamente, et molte cose mi disse sopra questa materia con grandissima commotione et turbatione d'animo, le quali tutte non voglio scrivere.

Risposi a S. S^ria non senza colera, ch'io non volevo impedir questo modo ultimamente proposto, et s'io non fosse stato, che dalli presidenti non sarebbe stato ammesso, et mi dolsi assai che S. S^ria havesse questa opinione di me et de bono opere me lapidaret, ma che io non ero per patir tal carico et che non mi mancarebbe modo di giustificarmi, et molte parole furono dette hinc inde, et così mi partì con l'animo poco quieto. Trovandomi quasi subito con Monsr di Feltro et il maestro del sacro palazzo, venne Monsr dell'Aquila mandato da esso Sig^r di Granvela et cominciò a far scusa meco et dirmi che S. S^ria mi havea più tosto avvertito come figliuolo che accusato et che non li resta alcuna sospicione di me, ma che sono Lutherani quali m'accusano et alcuni etiam delli catholici. Io post multa ammisi l'escusationi, benche son certo che Lutherani, nè catholici, di ciò m'accusano sin quì, se forse doppo indutti da qualche persona non lo faranno.

Ho voluto dar questo poco ragguaglio a V. S. R^ma et Illma perche intenda parte delle mie travaglie et sia avvertita,

se falsamente fossi accusato. Ben desidero aprire a bocca a N. S^re^, da onde vengono questi mali, quantunque penso non ne sarà altro.

Il fine dell' attioni mie et il testimonio delli ministri quì di N. S^re^ et le cose quali mi riservo alla viva voce, per non gloriarmi, saranno di tanto peso che S. S^tà^ conoscerà la continuatione della fede et fatiche mie per il beneficio della causa et servitio di Sua S^tà^, et s'intenderà distintamente con qual consiglio et difficoltà habbia trattato li presenti negotij, delli quali senza dir altro o scrivere ho mandato le pure scritture. Havendo Moguntini et Bavari con li altri presidenti, come ho detto, accettato quest' ultimo modo proposto per venire al colloquio, come appare per la scrittura signata I, l'hanno notificato questa sera ad ambidue le parti, quali domani risponderanno. Ma da buon luoco ho inteso che protestanti non accetteranno, volendo star sopra la prattica delli suffragij, et per tanto facilmente potrebbe seguire la dissolutione del presente convento senza altro trattato. Domani haremo certezza della risposta delli protestanti, et successivamente si vedrà quel che si potrà o sperare o temere dell'esito. La cosa è in stato assai sicuro, che non si venirà alli suffragij, perche havemo la declaratione di Monsr di Granvela fatta per vigore del suo mandato et havemo li Moguntini et Bavari constantissimi in quella declaratione. Dall' altro canto Lutherani non vogliono trattar per altra via. Però forse il convento si dissolverà, se la venuta dell' Imperatore non porta qualche mutatione et ritorno alli suffragij, alli quali non stimo che Sua M^tà^ si lasci indurre, tanto più che Monsr di Granvela volendo conservar la declaration sua gli manifesterà il pericolo evidente di essi suffragij. Bacio humilmente etc. Da Vormatia alli 2. di Gennajo 1541.

R^mo^ et Illmo S^or^ mio S^or^ oss^mo^

Dopo la proposition fatta dalli presidenti ad ambidue le parti nel modo scritto per le mie di due di questo, protestanti sono stati due giorni sopra la risposta. Erano tra

loro discordi: li agenti per il marchese Georgio di Brandenburg et Norimbergensi et Vlmensi et Augustani et tutto quel tratto Suevico luterano volevano ammettere senz' alcuna eccettione questo modo di procedere; li agenti del duca di Virtemberg con Argentinensi, Constantiensi et altri di quà in tutto lo ripudiavano; il duca di Sassonia et lantgravio di Hassia et la città luterana di Brunsvich et altri delle parti inferiori volevano accettarlo, ma con gran moderatione et molte eccettioni: et per questo hanno tardato a dar la risposta et sono stati tre volte ogni giorno per lungo spatio in consiglio. Vltimamente havendo Monsr di Granvela fatto gran bravata, per opera come ho inteso del Melantone qual con grande arte gli ha radunati, di commun consenso hanno fatto la risposta quì alligata, quale il predetto Monsr di Granvela hieri ci mandò per Monsr dell' Aquila, pregandone volessimo ajutarlo a dar principio a questo colloquio et rimuovere tutti gl'impedimenti, come io li ho promesso per le cause quali appresso dirò. Hier mattina, avanti che Lutherani dissero la sua risposta, andai a S. S^ria et volendo non tanto per me quanto per discaricare N. S^re et per servitio della causa levar in tutto a S. S^ria la sospicione ch'io volessi impedire il colloquio, mi parve che con molte ragioni vive lo persuadessi et lo rimovessi in tutto da tale opinione. Fatto questo officio S. S^ria cominciò a raccontarmi l'affettione et fede sua verso la sede apostolica, cominciando sin dal principio dell' ascension sua, mentre si trovava in Francia quando vi era per orator Cesareo nel tempo che vi era per legato il R^mo Salviati, et andò per grado connumerando molti officii fatti non solo per la sede apostolica ma per la propria persona et casa delli pontefici, concludendo che ultimamente in Fiandra havea impedito il matrimonio della duchessa vedova di Milano con il re d'Inghilterra, solamente per non consentire a pregiudicio alcuno della sede apostolica, et che al presente, quando gli piacesse persuadere all' Imperatore a chiuder gli occhi, non mancarebbono gran partiti da questi disviati, secondo la presente necessità di questi due fratelli. Et con questo affirmava ch'essendoli sempre dispia-

ciuto il presente colloquio, come una volta mi farà dire dal proprio Re de Romani, non era venuto ad altro fine che per provedere non si facesse male, anzi per cercar di far qualche bene piutosto per la sede apostolica che per l'Imperatore, come li effetti dimosteranno, dicendomi che al principio di questo colloquio havesse possuto drizzar et trattar le cose a suo modo, che havea in mano partiti utilissimi, et che possendosi ancora procedere più oltre non era fuor di speranza di far qualche bene. Però mi pregava volessi ajutarlo ove potevo, et mi soggiunse il disegno qual havea del modo del procedere, cioè che facendo protestanti qualche risposta talmente conditionata che si potesse venire al colloquio, la volèva accettare et proponerla et dar principio al parlamento, servando sempre in se, quando le cose non passassero a suo modo, la facoltà di dissolvere il convento et non proceder più oltre. Il che facilmente potea fare per la vicinità dell'Imperatore, dal quale potea farsi scrivere a suo modo secondo fosse il bisogno, ma che bisognava udirli, prima per non darli occasione di nuove querele, dopo perche sperava et quasi teneva per certo che il Melantone et gli altri suoi complici in li primi articoli della lor confessione rimarrebbero sbattuti, essendo la lor dottrina falsa et convincibile, et seguendo questo, oltre la perdita della lor riputatione, sperava sarebbono nel resto condescesi in molti capi manco erronei. Et se pur li primi articoli non fussero successi bene, haverebbe come già ho detto senza alcun danno disciolto il convento, di maniera che si poteva guadagnare et non perdere, et sopra questo mi dimandò il parer mio. Risposi a S Sria che le conditioni aggiunte nella risposta de Lutherani potrebbono esser tali che haveria approvato questo parere di S. Sria, perche a me non dispiaceva che uno parlasse a nome della maggior parte, et che se alcuni dissentivano, potessero proponere le loro sententie a S. Sria et alli presidenti, quali poi secondo il lor parere gli dessero facoltà di proporli in publico, nel che tanto più volentieri consentiva, havendomi S. Sria fatta la promissione che non lasciarebbe parlar altri che li deputati, come havea fatto ancor

a Monsr di Feltro et a Maguntini; ma se il colloquio dovea venir alli suffragij, come sempre si era ragionato dalli disviati et come havea inteso faceano disegno di ridursi con questa risposta, che non mi pareva si dovesse fare: però mi offeriva nel primo modo, come già havevo fatto, ajutarlo, et anco in altro non pericoloso, accioche si potesse venire al colloquio, come vedeva esser sua intentione. Sua S^ria rinovò un'altra volta la promission sua, ricercandomi efficacemente volessi credere alla fede sua, che non havrebbe lasciato proporre cosa alcuna nè di danno nè di pericolo, et che sempre posseva dissolvere il convento a piacer suo, et l'harebbe fatto venendone il bisogno, et sperava ne riuscirebbe bene, et con questo gli promisi d'ajutarlo ove havessi possuto. Mandò dopo desinare Monsr dell'Aquila con la risposta de protestanti, la quale non solo leggessimo in sua presentia, ma ancora Monsr di Feltro ne cavò la copia, della quale io per altra via ne havevo havuto copia Tedesca, la quale parendomi piu copiosa che la latina data a Monsr di Granvela, havendola fatta tradurre, n'ho voluto mandar copia insieme con l'altra et insieme con la risposta delli catholici alli presidenti in la medesima materia, et le due prime de protestanti conformi son signate K, l'altra de catholici è signata L. Veduta questa risposta de protestanti havemo fatto intender a S. S^ria che questa risposta si può ridurre all'ultima proposta fatta alli due di questo in nome suo et delli presidenti, qual è signata M. Però ne pareva che S. S^ria stesse in quella proposta prima et limitasse questa scrittura de protestanti et la riducesse a conformità della detta sua propositione, et potendosi uenire all'effetto secondo quella forma, in nomine Domini ne parea che S. S^ria dovesse dar principio al colloquio. Sono condisceso mal volentieri etiam a questo modo, perche sempre sto con l'animo inquieto et dubito non si faccia tanto che si venga a questo maledetto colloquio libero et de suffragij per via indiretta, perche non ostante mille promissioni fattemi da Monsr di Granvela mi ricordo però haver imparato a teneris quod prudentem virum decet cautum esse potius consilio suo quam

bonitate aliorum, massime a questi tempi che la fede è persa tra la maggior parte degli huomini. Nondimeno la grave sospicione pigliata di me quale ridonda in N. S^re, et il pericolo che non facendosi quì qualche cosa seguiti gran ruina con la partita dell'Imperatore, vedendosi l'aperta defettione di tutta Germania et che la colpa sia tutta ascritta a S. S^tà con alcun altre cause di maggior importanza, quali non mi par mettere in questa lettera, mi hanno fatto consentir a tal modo, tanto più, vedendo la cosa assai limitata et manco pericolosa se la fede di Monsr di Granvela starà constante, della quale oltre la promission fatta a noi mando un testimonio scritto dalli Maguntini et Bavari per sua sicurezza in l'alligata scrittura segnata N. Et credo certo ch'essi Maguntini et Bavari non si lascieranno movere della proposta sua et de tutti li presidenti, come si può conoscere per la scrittura quì alligata signata O., in la quale rispondono alla scrittura delli protestanti et non vogliono partirsi dal modo nel quale il S^r di Granvela et tutti li presidenti già hanno consentito. Il predetto Monsr di Granvela è più intricato che mai, et vorrebbe non partirsi di quì senza qualche effetto non meno per l'interesse della Ces. M^tà che per honor suo, ma non si può trovar la via, et per tanto potrebbe seguire, come nell'altre mie ho scritto, che il convento si dissolvesse senza colloquio. Nondimeno hoggi ha proposto alli presidenti una moderatione che Luterani possano parlar tutti, ma non catolici, come si contien nell'alligata scrittura signata P, et così S. S^ria stima che il pericolo delli falsi catolici si possi schifare. Credo non l'accetteranno, ma staranno in la sua proposta, benche Luterani non staranno contenti a questo, volendo li suffragij per haver li nostri tre riputati catholici. Se il convento si dissolve, anderò al Re de Romani, se prima non haverò licenza come instantemente ricerco et prego di ritornar in Italia, eccetto se non giudicassi necessario venire a Roma per dar più pieno ragguaglio delle cose presenti et passate, accioche si possa pensare alle venture: perche non ho possuto nè voluto scriver tutto per buon rispetto. S'ancora si fa il colloquio, Monsr di

Granvela dice che condescendendo Luterani alle cose tolerabili, N. S^re^ deve mandare alla dieta persone d'autorità con potestà di concludere, et sopra ciò non ostante (l'objezioni?) fatteli da Monsr di Feltro et da me, fa continua instantia et replica, et dice che N. S^re^ con le R^me^ SS. VV. deveno considerar ogni cosa et dar tali instruttioni che li suoi ministri possano accommodarsi ad ogni caso secondo la mente di Sua S^tà^, verbi gratia se Luterani vogliono ritornare alla Chiesa, ritenendo la communione sub utraque et il connubio de sacerdoti, che si deve dare in instruttione all'allegato quello che in tal caso N. S^re^ vuol che si faccia, et sic in aliis articulis, et nos expectare che si scriva et si consulti quando bisognerà concludere, et dice se N. S^re^ manda legati senza quest'autorità o non habbia persona in la dieta che possa prestar consenso secondo le cose honeste et tolerabili, che la sede apostolica sarà in mal conto, et vedendoci li principi quodammodo negligenti, faranno a suo modo et noi medesimi saremo causa di farci escludere. A questo ho fatto molte repliche a proposito, essendo già cosa trita, ma non le riceve: però mi è parso darne avviso, acciò sua S^tà^ possa deliberare et rispondere. Humilmente bacio il piede di N. S^re^ et la mano di V. S. R^ma^ et Illma. Di Vormatia alli 6. di Gennaro 1541.

Humiliss^o^ serv^re^ Il Vesc^o^ di Modena Nuntio.

7.

Ein Protocoll des Churfürstenrathes zu Regensburg 1541.

Vor vnnd neben henndell des Reichstags zu Regenspurgk angefangen Sonnabent nach Letare 2 April Anno 1541. [1]

Auff Sonnabent nach Letare ꝛc. 2 April Anno ꝛc. 41 zu Regenspurgkh Hat Key Mt der Churfursten Rethe auſgenumen die Sechſiſchen zu ſamen beſcheiden vnd denſelben durch die Maintziſchen fur halten laſſen, Nach dem Ire Mt jn erfahrung khommen das etliche

1. Nicht allein des merkwürdigen Inhaltes wegen, ſondern auch als ein Beiſpiel der Berathungen wie ſie in dem churfürſtlichen Collegium gepflogen wurden aus dem Berliner Archiv mitgetheilt.

schmechbuchlin durch Braunschweig vnd Hessen aufgegangen, derhalben Ir Mt den Hertzogen von Braunschweig beschickt vnd begert solche Schmehe fallen zu lassen, darauf Er die ding an die Reichsstende zu gelangen gewilligt, volgents gleychsfahls bei dem lantgrafen zu hessen ansuchen lassen, so wolten Ir Key Mt zu jrer gelegenheit die wege suchen damit die ding an aufrur beigelegt möchten werden; Darauf hett lantgraff die Antwort gegeben, das er, souil sein person belangen thet, Irer Mt zu gefallen jtzt die sachen in ruge anstehen lassen wolte, Dieweil es aber andere mehr berurte als den Churfursten von Sachsen vnd die Protestirenden, gedecht Er jn der Reichsversammelung der jniuria halben ein protestation zu thun, Auch was er gegen Braunschweigk geschriben zu beweißen. Dieweil nu key Mt, weitterung vnd vnrat zu verhutten, disе jrrthumen gern hingelegt sehen, besonderlich jn bedenckhen, dz es sonst den Reichssachen ein verhinderung vnd verlengerung geberen möcht, So hett Ir Key Mt an den Churfursten von Meintz begert sie die Churfurstl. Rethe zu erfordern vnd jne solchs an zeigen zu lassen, das sie auf wege gedechten damit die Reichssachen nicht lenger aufgezogen wurden, dann Ir Mt wer willens nechst Montags den Reichstag an zufahen, vnd solten also Irer Mt jr der chfln Retthe gutbedunckhen vnd rathe, was Ir Mt ferner darunder furnemen mochte, treulichen mittehlen.

Vf sollichs jst durch obgemelter Churfln rethe bewogen key Mt wider anzuzeigen, Sie hetten Irer Key Mt furhalten was sie mit Braunschweig vnd Hessen jrer aufgangen shmehbuchlin vnd jrrungen wegen handeln lassen vnd wie Irer Mt bedenckhen stunde Weitterung zu furkhommen vnd die Reichshandlungen zufurdern vnderthenigklich vernomen, Bedanckten sich Erstlichen Irer key Mt keyserlichen vnd gnedigen bedenckhens, vnd auf dere gnedigs begern were jr bedenckhen vnd radthe, das Ire Key Mt nachmals bei beiden theilen anhielten vnd besonderlich bei Hessen das sein gnaden von jrer protestation abstunden vnd daneben jr beider fln g zu furderung der Reichssachen vf disen wehrenden Reichstag jn ruegen stehen vnd nichts jn vngnaden kegen einander furnemen wolten, des versehens vnndt hofnung, jr fln gn. werden Irer key Mt vor menigklich herinn willfahren.

Solcher Rattschlag ist volgendts key Mt eröffent worden, vnd haben dem nach key Mt am nachgehenden montag nach Judica gegen abent die benanten cfln Rethe erfordern vnd jhnen anzeigen lassen, das Ire key Mt vf jren mittgeteilten Radtschlag mit meinen gn. herrn hertzog Heinrichen vnd landgrafen zu Hessen handeln lassen, das Ire gn., damit des heiln Reichs sachen vnverhindert vnd desto schleuniger verhandelt, auch vnrue vnd weiterung verhutt werden, sich hie jn diser werenden Reichshandlung alles widerwillens enthalten vnd mit worten oder werckhen gar nichts gegen einander furnehmen durch sie oder die jeren, Doch jedem teil an seiner Action vnuergrifflichen, Solchs hetten nu beide Braunschwig vnd Hessen Irer key Mt bewilligt vnd dem also vngeweigert zu geleben zugesagt, Allein landgraf zu Hessen vndertheniglich begert, dem nach der hertzog von Braunschweig sein fln gn. mit bosen schmehwortten vnd schrifften angetast vnd verunglimpfft, das sein Mt sein gn. die protestation zuthun gnediglich vergonnen woldten, das hette nu Ire key Mt allein in Irer Mt vnd der obgemelten Churfln rethe (Beisehn?) zu bescheen bewilligt.

Darauf ist landtgraf zu Hessen erschinnen vnd sein protestation jn schriften gethan, vngeuerlich diß jnhalts, Das der hertzog zu Braunschweig jnen mit der vnwarheit angetast, des sich sein fürstl. gn. zu verantwortten darzu wes sein gn. den Hertzogen zu Braunschwig getzigen gnugsamlichen dartzuthun wißt, Deßhalben wolt sein gn. der session halben sich seiner action vnd rechtens mit nichte begeben sonder des also protestirt haben.

Nach solchem key Mt dise antwort geben lassen, Dieweil Er lantgraue auf Irer Mt gepflegte handlung bewilligt, wie dann gleichsfahls von Hertzog Heinrichen zu Braunschweig auch beschehen, nichts jn vngutten weder mit wortten oder werckhen durch sich oder die seinen gegen Hertzog Heinrichen oder die seinen alhie auf disem Reichstage so lang der selbe wehret furzunemen, So wolten Ir key Mt seine gethane protestation gnediglich verzeichnen vnd registriren lassen, Doch die selbe protestation dem von Braunschwig auch eröffenen.

Vf das Hessen sich vernemen lassen, sein fln gn. wolten dem gehorsamlich geleben, vnd bedanckt sich vndertheniglichen das Ire

Mt seine protestation der massen wolt registrirn lassen, mit vnderthenigster bitt, wo Braunschweig etwas dargegen protestirn oder ferner anzeigen wurde, das Ir Mt jm lantgrauen dasselb gnediglichen anzeigen wolt, sich seiner notturft darnach wissen zurichten.

Also ist die Antwort gefallen, Ire key Mt wolten sein gn. was von nötten sein wurde nit verhalten, Aber daneben ist bewogen nit gut sein das die schriftlich protestation wie Hessen vbergeben dem hertzogen von Braunschweig zugestelt wurde.

Volgendts Dinstags ist Hertzog Heinrich von Braunschweig vor key Mt vnd den cfln Rethen, vsgeschiden Sachsischen, erschienen vnd anzeigt, Nach dem der lantgraue tzu Hessen wider jhne protestirt vnd er nicht eigentlich wissen möge was die selb protestation sein möge, jme auch protestirens des schmechlichen anzugs halben, so Hessen mit der vnwarheit gegen jme gethan mehr dann Hessen von nötten, so hette er doch die sachen hieuor vf der key Mt begern der selben ergeben, die selbs oder durch jre Commissarien tzu hören, demnach der gebure vnd nach gelegenheit vnd gestalt der sachen darunder zu handlen, dabei ers nochmals bleiben ließe, Wolt aber daneben sich auch protestirt haben, das er durch dise session so er neben hessen thet sich seiner action keins wegs begeben, sondern jme dieselbe furbehalten haben wolt, Mit bitt solche protestation zu registrirn, jn gedechtnis zu behalten vnd ferner erbiettung, dieselb jn schrifften zu vbergeben, Mit weiterem begern jme Hessens protestation abschrift mitzutheilen sich seiner notturft nach hetten (danach wissen?) zurichten.

Darauf jme zu Antwort gefallen: key Mt hett sein protestation vnd erbietten gehort, dasselb zu gnedigen danck verstannden, vnd wolte die protestation seim begern nach registrirn lassen, der zuuersicht er wurde sich seim erbietten nach diser sachen halber alhie mit Hessen durch sich oder die seinen mit wortten oder werckhen nicht ein, sonder die sachen wie er die begeben vor Irer Mt berugen lassen, wie dann Hessen gleicher weiß furgehalten vnd er zuthun gewilligt, so wolln die key Mt nicht dest minder nach mitteln vnd wegen trachten wie die sachen zu gutter vergleichung möchten hingelegt werden. Das jme aber solt Hessens protestation Copej zue gestelt, Achten Ire Mt aus aller hant vrsachen von vnnötten, wollen sich aber nichts dest minder weitter darauf

bedenckhen vnd zu geburender zeitt jme Irer Mt gemutt dar under zuerkhennen geben. Welchs Braunschweig zu genugen angenomen, mit erbiettung sich vnuerweisslich darunder tzu halten.
Volgends hat key Mt durch den Naues lassen anzeigen, es hab der Bepstlich Legat gesonnen neben Irer Mt jn die Kirchen tzu gehen vnd das nach Maintzs der Nuncius Apostolicus nemblich Mutinensis volgen, darnach die Churfln jn jrer Ordnung bleiben solten, mit beger die sachen zu erwegen, Dann es Jr Mt nicht vor vnbequemblich ansehe.
Darauß die Cfln Rethe, vßgenommen die Sachsischen, die Antwort gegeben, so baldt sie den Legaten zu Irer Mt sehen geen, haben sie wol gedacht, es möchten der massen handlungen zuefalln vnd deßhalben sich zusamen beruffen, (wie sie jn arbeit weren,) vnd wiewol die Cfln Retthe entschlossen key Mt zubitten jre gnedigste herrn bei der gulden Bullen vnd jhrem herkhommen bleiben zu lassen vnd darinn khein neuerung furzunehmen tzugestatten, So haben doch key Mt mit jrer antzeige furkhommen, wölln aber das also zu bedenckhen vnderthenig gebetten haben.
Vf das die Antwort gefallen, Jre Mt hetten schon des Legaten begern abgeschafft vnd wolten es bei der gulden Bullen vnd alten herkhomen bleiben lassenn.

9 Aprilis Vff Sambstag nach Judica seindt vf beschehen ansagen die Churfln furstenn Stende vnd der selben pottschaften, vß geschieden die protestirenden, vf dem Ratthaus bei einander erschienen vnd haben die cfln vnd der selben pottschafften vf die key propositionn nachvolgende mainung beratschlagt.

Hat Maintz furbracht, Nach dem key Mt jungst ein propositionn gethan die man jtzt beratschlagen soll, so sei die frag ob man die propositionn widerumb lesen oder allein vmbfragen solle.
Also ist gemeinlich beschlossen, dieweil alle pottschafften die abgeschriben vnd bewogen, so solle man zu furderung der sachen von den puncten reden.

Trierische Retthe.

Sie haben die propositionn nechst vergangens dinstags nach der lenge gehort, vnd achten dz der key Mt jrer bißher geubten gnedigsten handlung vnderthenigster danckh zu sagen sei, mit bitt

alle stende nachmals jn gnedigsten beuelh zuhaben. Dieweil sie befinden dz der höchst punct an der Religion gelegen vnd denn hieuor zu hagenaw mit gutten zeittigen Radthe ein Colloquium durch gemeine Stende, auch volgends durch key vnd ko Mt bewilligt, welchs zu Wormbs zu anfang gebracht vnd also stattlichen furgangen das sie jn keinen zweiuel setzen, wo damit furgeschritten, es mochte der sachen damit geholfen werden, auch jr instruction, dieweil jr gnedigster herr der key Mt furschlag nit wissen mög, nit anderst dann auf dz Colloquium gestelt were, so hetten sie nachmals darfur, es wer der key Mt der selbig wege furzuschlagen, dann dem selbigen Colloquio schon maß vnd ordnung, welchs mit grosser muehe vnd arbeit vnd verzug langer zeitt zuegangen, Wie es gehalten werden solt, gegeben. Solt man dann jtzt ein andern weg fur die handt nehmen, so möcht man abermals, wie der selb geschehen solt, mit verzerung der zeitt lang vmbgehen, welchs durch Jenen weg verkhommen were, Darumb sie es bei dem selbigen bleiben liessen.

Cölnische

Sie hetten gleicher weiß die propositiõn gehort vnd wusten sich wol zu berichten mit was massen zu Haganaw vnd anderswo diser sachen halb weittleustig gehandelt, wz auch vor muehe erbeit vnd verzerung der zeit genommen biß es zu dem anfang bracht worden, Solten sie dann dauon jtzt abstehn vnd der key Mt die leutt zu wehlen heimgeben, mochte allerhant bedenken haben mit sehr langer erzelung was gehandelt vnd wie alle sachen ergangen sein, Doch zu letzst beschlossen es sey der key Mt dz furgeschlagen mittel nit gar abzuschlagen.

Pfaltz Greuische.

Sie haben gleicher der key Mt propositiõn nach der lengs verstanden, vnd bei jne erwogen billich sein dz der key Mt alles gehabten vleiß, wie die propositiõn dasselb jnhelt vnd jm furtragen wol aufzustreichen ist, danck gesagt werde, vnd befunden dz sich sonst die propositiõn an den Ersten noch vf 3 puncten erstreckt, Nemblich die Religion mit der angehenckten furgeschlagen mittl, die Turckhenhilf, vnd vfrichtung gutter policej vnd ordnung ꝛc.

Nu bedenckhen sie dz der punct der Religion der gröste sei; wo dem durch gnad vnd gottlich hilf weg gefunden werden möcht, dz den andern allen dest stattlicher zu helffen were. Souil nu den selben puncten betrist, wissen sie sich wol zu erinnern was hieuor jn diser sachen auf vilen tagen vnd letzstlich zu Hagenau vnd Wormbs gehandelt worden, Achten auch nicht boß sein, dz bericht vnd gegenbericht durch die jenigen, so dessen verstendig, genomen, vnd darnach durch verordenten vnderhendler zu vergleichung declaration oder sunst zu hinlegung der sachen gehandelt werde, welchs dann billich ein recht Colloquium genant wurde, also dz ein teil sein propositon darthue, die fundament der selbigen anzeige, vnd darnach vom gegenteil warumb es nit also solt gehandelt werden vnd aus was schrifften vnd grunt vernemen, vnd also bericht vnd gegenbericht mit allen fundamenten nach notturft gehort vnd darnach zu vergleichung der sachen geschritten werde, wie sie auch achten der key Mt gemut vnd mainung jn der propositon sej. Das aber dz selbig mit geringer anzal der personen geschehen sol, wusten sie auch nit zu verbessern. Dann vile der personen Confusionen gebern, vnd mag sich doch jder mit sein mittgesellen vergleichen, vnd jst dem Colloquio damit nichts genomen, sonder jres bedenkhens dasselb damit gefurdert. Dieweil aber key Mt jn der propositon meldet das zu diser handlung schidliche erliche fridliebende personen mit gutten zeittigen radthe vß den stenden Teutscher Nation erwelet werden solln, vnd aber do nit specificirt wurde ob die selben personen aus Rath der key Mt oder der Stende sollen erwelt werden, so achten sie es sei von vnnötten dasselb dissmals zu disputirn. Dann gebe key Mt schiedliche leutt die der handlung dienstlich weren, ... (so sey es anzunehmen) Begert dann Jr Mt an die stende deß halben rats, so kondt man es Irer Mt nit abschlagen.

Souil aber die andern puncten belangt, so ferr die vmbfrage derselben halb auch ist, so woll man dauon reden, so ferre aber die vmbfrag vom selbigen nit jst, wolle man es dißmals benugen lassen.

Brandenburgischer Ratt.

Er habs gleicher massen gehort ꝛc. vnd laß jme gefalln wie von pfaltzgreuischen retten dauon geredt.

Der Ertz Bischoue zu Meintz.

Er habe key Mt proposition sambt furgeschlagenen mittl vnd weitter begern der lenge verstanden, vnd sehe jn alle weg fur gut ane das der key Mt zum hochsten vnd vnderthenigsten dere gnedigsten willens vnd handlung danckgesagt vnd begert wurde gemeine stende in gnedigsten beuelh zu haben.

So uil den andern puncten Nemblich die Religion belangt, hette jme das Colloquium nie gefalln, kondte auch nit erachten, dieweil es sich jn grosse verlengerung ziehen vnd den stenden darauf zu beharren beschwerlich sein wurde, das es ersprieslich oder der sachen dienstlich were, vnd hette bei jm darfur, das kein statlicher wege zu hinlegung diser sachen furgenomen werden, dann ein Concilium, so man dz in der kurtze haben möchte, zu halten sein wurde. Nach dem aber dasselb aus aller handt vrsachen, so vor augen vnd noch zufallen mochten, nicht geschehen mag, so laße er jm auch der key Mt furgeschlagen mittl gefalln, wiße dasselbe nicht zuuerbessern, Doch das der Augspurgisch Abschiedt jn alle wege vorbehalbten vnd dise furgeschlagene vnderhandlung nit ein Colloquium genandt, vnd dieweil hieuor zu Haganaw die sachen der Religion zu ko Mt gestelt vnd darauf der abschied daselbst ervolgt, so sei zu besorgen, solt man jtzt aber die welung der personen zu key Mt stellen, es möchte jm Reich, dieweil es doch in geringern sachen nicht breuchlich, ein jnbruch gebern, also dz key vnd ko Mt hinfurter allweg haben wolten die sachen zu jhnen zu stelln. Darumb were besser dz solche sachen vßdrucklichen bei bedenkhen vnd ratschlagen der gemeinen stende erhalten wurde.

Ferner aber so vil die andern puncten belangt, dieweil jn den selbigen, man were dann der Religion verglichen, schwerlichen handlung furgenumen wurde, So sehe jhn vor gut ane, das man jn der Relation, so key Mt geschehen solle, derselbigen biß zu erortterung des punctens der Religion geschwigen hette.

Trierſche Retthe.

Ließ jhn Mainzisch meinung gefalln vnd nemblich das man key Mt rund sagen solt das die erwelung der personen zu der vnderhandlung nit durch Ire Mt vnd der selbigen Ratthe, sondern

den Reichsradt beſcheen ſolte, vnd wiewol ſie vormals vf dem Colloquio beſtanden, ſo laſſen ſie doch dieſelb jre mainung, aus den vrſachen ſo erzelt ſeind, fallen, vnd dieweil In der key propoſition allein der augſpurgiſch abſchied vorbehalten, ſehe ſie vor gutt ane das er auch itzt jn der antwort allein gemelt werde, wie durch Meintzs nach der lenge erzelt ſej.

Cölniſche

Lieſſen jhn den Meinziſchen Rattſchlag auch gefalln, vßgeſchiden jn dem das man ſolte ſetzen 'Doch ſol ſolchs mit gemeinen radt der ſtende geſcheen', dz ſolt nit weitter gemelt werden dann wie vor durch die pfaltzgreuiſchen erzelt. Aber belangen dye vorbehaltung des Augſpurgiſchen abſchids, lieſſen ſie jne auch gefallen dz der ſelb abſchidt allein vorbehalten vnd jn der antwort gemelt wurde, jn bedenken dz key Mt den jn der propoſition auch allein angezogen.

Von andern puncten zu reden were noch nit von notten: ſo diſer punct verglichen, were den andern auch radte zu finden.

Pfaltzgreuiſche Rethe

Sie hetten das bedenckhen Meintzs vnd anderer gehort, vnd befunden das man der key Mt danckſagung vnd furgeſchlagen mitl eins were, Darumb lieſſen ſie es bei voriger jrer meinung bleiben.

Souil aber die furbehaltung des Augſpurgiſchn abſchids belangte, wiewol ſie wüſten das ſich Pfaltz als ein gehorſamer furſt des Reichs was vnd ſouil er bewilligt hette aller gebur erzeigen wurde, So bedechten ſie doch, dieweil hieuor zu Hagenaw vnd Wormbs diſer proteſtation vnd vorbehalts wegen ſich vil jrrungen zugetragen vnd dan auch vil cfn fn vnd andern, ſo gleich wol der proteſtirenden ſtende nicht weren, den Augſpurgiſchen Abſchiedt nit jn allen puncten angenommen, vnd dann je billich were das nit allein der Augſpurgiſch ſonder alle angenomene Abſchied ſouiln ein jeder deren bewilligt hette jn jren wirden vnd krefften bleiben ſolten, das dann nit der Augſpurgiſch abſchiedt allein ſpecificirt, ſonder in gemein jn der antwort key Mt gemelt wurde das alle angenomene Abſcheid jn jren wyrden vnd krefften bleiben ſolten ſouil deren jeder angenomen. Belangen die erwelung der perſonen zu der vnderhandlung, Dieweil ſie befinden, wo key

Mt dz selbige solte frey heimgegeben werden, dz es im Reich ein inbruch gebern mochte, vnd aber die Wort in der propositiõn vorgemeldten der gestalt gesetzt seint das (von) key Mt mit gutten vorgehabten zeittigen Ratthe etlich Ehrliebende freuntliche vnd einer guten Conscientz personen vß den stenden Deutscher Nation solten genomen werden ꝛc. vnd aber die Wort 'aus zeittigem Ratt' noch nit ein satten verstand ob der selb Ratte bei key Mt Retthen oder durch die stende des Reichs beratschlagt werdenn solle, dz man sich dann deßhalben bei key Mt in kein Disputation einließ, sonder in der antwort specificirt dz die selbigen personen laut Irer Mt propositiõn mit gutten zeittigen Ratthe der key Mt vnd Stende des Reichs erwelt werden solten, also dz mans dabei ließ es hett key Mt dz also gemeint vnd were von den stenden nit anders vermerckt worden. Das aber dise handlung kein Colloquium genant, auch in der antwort das es kein Colloquium sein solt angezeigt werden, bedenken sie das es ein grosse disputation bei dem gegenteil gebern möcht. Deßhalben sehe sie vor gut ane, das nit gemelt wurde obs ein Colloquium oder nit sein solt, sonder das man es bei key Mt furgeschlagenem mittl bleiben ließ.

Brandenburgisch Ratth

Leßt es bei der Pfaltzgreuischn Retthe bedenckhen in alle wege bleiben.

Meintzs

Er hab der pfaltzgreuischen Retthe bedenckhen gehört vnd lasse im dasselbe in allen puncten gefalln auch eben mit denen wortten wie dz erzelt, vßgescheiden mit der vorbehaltung der hieuor bewilligten abschied, do besorg er, wo es schon der Pfaltzgreuischn mainung in der cfn Rathe bewilligt wurde, das sollichs dannocht bei den andern stenden nit erheblich were, vnd darumb laß ers bei voriger mainung, vnd sonderlich in bedenckhen das key Mt in irer propositiõn allein den augspurgischn abschied nennet, bleiben.

Trierische

Placet

Cölnische

Placet

Pfaltzgreuiſche

Es ſei diſe vorbehaltung zu Hagenaw Wormbs vnd Regenſpurg vf vorgehalten Reichstage vilfeltiglichen diſputirt vnd alleweg deßhalben vil jrrungen entſtanden vnd doch zuletzſt bei den gemeinen angenomen abſchiden blieben, Deſſhalben ſo wiſſen ſie nochmaln von jrer mainung wie vor erzelt nit zuweichen, ſonder laſſen es dabej bleiben.

Brandenburgiſcher

Er hab das bedenckhen wie Pfaltz, laß es auch bei der ſelbigen meinung bleiben.

Meintzs

Man wuſte der Churfn ehnung, Das allwegen das mehrerteil beſchlus (faſſe) vnd (der) angezeigt ſolt werden, Doch bunde es den ſo einer andern mainung were nit, Darumb vnd dieweil Cölln-vnd Trier mit jm beſchloſſen vnd man ſonſt des andern Ratſchlags eins wer, ſo ließ er es dabej bleiben.

Pfaltzgreuiſche

Sie lieſſen es auch dabej bleiben, Begerten aber das durch die Meintziſch Cantzlej jr furbringen mainung vnd bedenckhen regiſtrirt vnnd apud acta behaldten wurde, Dann ſie von Irem bedenckhen vnd mainung nicht wiſſen zu ſchreitten.

Welchs bewilligt vnd iſt darauf beſchloſſen das man diſen Rattſchlag jn ein ſchrifft ſtelln, das beſichtigen vnd den andern ſtenden darnach furhalten ſolle.

Zwiſchen diſer ſachen ſeint vor den Churf. vnd der abweſenden pottſchaften erſchienen Hertzog Ott Heinrich Pfaltzgraue vnd der Biſchofe zu Speyr,

Haben angezeigt, welcher maſſen der herzog zu Sophej, dieweil er von Rö key Mt zu diſem Reichstag erfoddert vnd auch ein furſt des Reichs ſei aber die ſprach nicht khonde, (bäte) dz man jm dann ſein geburende Seſſion geben vnd daneben zu laſſen wölle ein Ratte ſo jme key Mt zuegeordent der die ſprach verſtundt zu jme tzunemen. Dieweil aber diſe ſach gemeine ſtende des Reichs belangte vnd ſie darunder ane die cfn nit zuſchlieſſen hetten, ſo

begerten die furſten vnd Stende der cfn bedenckhen herunder zuvernemen.

Trieriſch Retthe

Sie hetten das furbringen der furſten gehört, vnd dieweil Sophoi vf dem Erſten tag jm furtrag der propoſition, deſgleichen dauor in der kirchen ſein ſtandt gegeben, Er auch von key Mt hieher beſchriben, ſo wuſten ſie jhne ſeiner ſeſſion halb nit aufzuſchlieſſen, were wol zu beſorgen er möcht hülf begern die hette man jm zugeben oder zu laſſen, wann es dann an die anſchlege kheme, ſo hette man weitter deßhalb mit jme zu reden.

Collniſche

Wie Trier.

Pfaltzgreuiſch Retthe

Sie hetten der furſten furbringen vernomen, vnd wuſten ſich wol zuberichten das ein hertzog zu Sophoi je vnd alweg vor ein furſten des Reichs gehalten worden, auch jn alle anſchlege des reichs gelegt were. Es hetten ſich aber dieſelben Hertzogen nun vil jar here aller Reichs anſchlege vnd gehorſame mit gebotten vnd verbotten auch den proceſſen des Camergerichts entzogen vnd enthalten, vnd were wol vf vilen tagen meldung beſchehen wie er vnd andere vngehorſame furſten wider zu gehorſam bracht werden möchten, Aber nichts darauf geuolgt. Dieweil dann der hertzog v. Sophoj jtzt ſelbs khäme, ſich fur ein furſten des Reichs anzeigte vnd der Seſſion begerdte, So hetten ſie darfur, es ſolte key Mt, mit deren diſe ſach one alle mittl beſchloſſen ſein muſte, keins wegs abzuſchlagen ſein, ſonder jne als ein furſten des Reichs wider anzunemen, doch mit diſer furnemblichen beſcheidenheit dz die Stende des Reichs ſich deren ſachen, die ſich in zeit ſeiner vngehorſamen mit ſeinen widerwertigen zuegetragen hette vnd wz bißher darauf eruolgt were keinswegs beladen vnd er auch ſich hinfurter mit allen anſchlegen ordnungen ſatzungen vnd andern puncten wie das verzelt als ein gehorſamer furſt des Reichs erzeigen wolt. Dann wo er das nit wolte thun, ſo ſeſſe er allain da den haufen zu mehren vnd alle ſachen zuerfaren, alſo dz des Reichs ſeiner wol ſchaden aber kein nutze hetten, vnd deſſhalben beſſer drauſſen dann bei jnen were, wolte ers aber thun, ſo hette

es seine wege. Das er aber begerte jm ein Ratt der die sprach kondte vnd jme von key Mt zugeordent wurde zuzulassen, kundt man jme so er die puncten wie vor erzelt aneme nit weigern, Doch dz der selbig rath sein gelobter vnd geschworner were, die Reichs Retthe bei jm bleiben ließ vnd sich aller gebur hielte.

Brandenburgischer

Ließ jm die Mainung wie Pfaltz nach der lenge furbracht gefalln, vnd das man jhms runde sagt, damit das Reich kunftiger zeit nachlauffens vnd vorwiß vertragen were.

Meintzs

Ließ jme die mainung wie von Pfaltzgreuischen Retthen furbracht auch gefalln.

Trierische

Ließ es bei der pfaltzgreuischen Rethe bedenckhen bleiben.

Cölnische

Liessen es auch bei der pfaltzgreuischen Retthe bedencken bleiben, Allein ob nit die notturft erfordert sollichs den protestirenden stenden, dieweil es mit gemeinem vorwissen des Reichs beschehen solt, anzuzeigen vnd deren bedenckhen auch darunder zu hören vnd das des hertzogen Ratth vnder dem Reich sesshaft were.

Pfaltzgreuische

Sie hetten von den beiden fursten hertzog Ott heinrichen vnd Speyr verstanden, jr furbringen were beschehen von allen fursten vnd stenden des Reichs wegen. Dieweil sie aber jtzt vernomen das die protestirenden von dem noch nichts wissen solten, so wolte die notturft erfordern solchs den selben auch anzuzeigen vnd jn disem fahl mit dere vorwissen vnd rathe zu handeln.

Brandenburgische

Wie die pfaltzgreuischen.

Meintzs

Auch wie die pfaltzgreuischen.
Dergleichen die Trierischen vnd Cöllnischen Retthe.

Darauf seint von Meintzs vnd den pfaltzgreuischen Rethen verordent, wie dann die fursten auch verorden wollen vnd jnen der

Churfn mainung gefallen lassen den protestirenden solchs anzuzeigen.

Volgends haben die fursten vnd stende weitter furbracht, das der bischof von Bisantz einen hie hab der sich von wegen seiner fln gn presentirt vnd ein session begert. Dweil er dann gleich dem Hertzogen von Sophoj biß her jn des Reichs anschlegen vngehorsam gewesen, so bitten sie cfn bedenckhen darunder zu vernehmen. Darauf die Churfn vnd der abwesenden pottschaften sich einhelligklichen entschlossen dem selben zu antworten wie vor mit Sophoj gemelt jst, Vnd jst wol ein bedencken eingefalln ob man den verordenten pottschaften der stette solchs alles auch anzeigen vnd mit dere Ratthe handeln solt, Aber es ist also vnbeschlossen anstehn bliben.

8.

Reformation in Halle. (Schreiben von Ponikau an Johann Friedrich.)

(Aus dem Weimarischen Archiv.)

Zu Hall hat der Radt vor etzlichen tagen die ganze Gemein, welchs zuvor nit erfaren, aufs Rathhaus erfordert, do sie dann alle frue um 7 Uhr erschinen; dazumal hat der Radt der Gemeine dise Anzaige gethan, das die Lantschaft ein Steuer zu Calbe bewilligt vnd wiewol der Bischof von den forigen Schatzungen zu dem nürnbergischen Bundniß 25 M. fl. bei Herzog Georg zu Sachsen hinterlegt, so wolt sich doch der Bischof bevleißigen, dieselbe bei Herzog Heinrich zu Sachsen wieder zu erlangen und des stifts wolfahrt damit zu schaffen; darumb so solten sie diese Steuer auch geben; — — Als hat die Gemeine wider des Radts willen ein Gesprech genommen, das Rathaus verschlossen, 34 Personen aus inen zu einem Ausschuß verordent, vnd dem Radt volgende Antwort durch berürten Ausschuß geben lassen: Weil zu Halberstadt vnd an andern Orten des Stifts das gotliche Wort zu leren, das sacrament in beider gestalt zu empfaen, ungewert vorstatt würde, vnd sie nicht weniger denn die von Halberstadt wolten geacht seyn, do sie auch in der steuer wol zwier so viel als die von halberstadt geben musten; so weren sy die neu steuer als die gehorsamen unterthanen zu geben urpüttig; doch nit an-

ders dann dergestalt, das man inen itzt alspalde herwiederum zusagte, das mahn einen christlichen prediger dulden, auch die sacramente nach Gottes Ordnung brauchen lassen wolte, denn sie wehren ohne das vom Rathhaus zu gehn nit bedacht, sondern wolten hierauf entlichen Bescheid haben; — vnd wiewol sich der Radt gewunden vnd gekrümpt, die Ding auf einen Anstand des andern Tags zu richten vnd die Gemeine wiederumb zu zertrennen, so haben sie doch von ihrer suchung nit abstehen wollen, daraus gefolget, das der Radt der gemeine zugesagt, irer bit wie oben gemelt stat zu geben; vnd aber herwieder gebeten, das diſe Gemeine auch bei ime halten vnd stehn wolte; darauf sie Alle mitt lauter Stimme Jaha geschrieen vnd also nach diſem Beschluß vmb zwei nach mittage vom Rathaus gangen; des andern Tags alsbalde gegen Leipzk nach einen prediger geschickt, welcher vor das zu Belgern geweſt; solchs zu wehren hat sich der von Teuchern vnd andere biſchofliche rethe mit etzlichen pferden vnd pauren auf die Straße gelegt; als solchs ahn die Gemein zu Hal gelangt, haben sich ir viel mit guten wehren rottweis aus der Stadt gemacht, in mainung, iren prediger sicher gegen Hall zu bringen; do aber Teuchern das gemarkt hat er sich wieder davon gepackt. Es ist aber den geschickten von Hall vom Radt zu Leipzk abschlegig Antwort begegent; sonsten solten sie einander auf der straße weidlich bezalt haben. Aber itzt ist Justus Jonas gegen Hall, allda zu predien geschickt. Got der allmechtige helfe den Leuten, das sie dapey erhalten vnd peſtendig bleiben.

Eilends Torgau Cahrfreitag 1541.

9.

Vertrag zwiſchen dem Kaiſer, dem Römiſchen Könige und dem Churfürſten von Brandenburg. (Beſtätigung der Brandenburgiſchen Kirchenordnung.) 1541.

Wir Karl der Funft — — vnd wir Ferdinannd etc. Bekennen vnnd thun hiemit khundt offentlich. Als weyland vnſere Vorfahren Römiſche Keyſer vnnd Kunig, vnſere liebe Herrn vnnd Anherrn vnſers löblichen Hawß Oſterreich ye vnnd allweg dem Hawß vnnd Churfurſtenthumb zu Brandenburg vnnd deſſelben Herr-

schafften mit sonndern Gnaden genaigt. Auch hinwiederum yeder-Zeit die Herrschafft der Marggrafschafft zu Brandenburg mit sonnderer vnndterthenigkait vnd gehorsamen diennsten sich gegen inen vnnd vnnserm hawß österreich erzaigt. Darumb in bedengkhen desselben vnnd aus sonndern gnaden wir vnns ytzo mit dem hochgebornen Joachim Margg. etc. vnnserm lieben Ohame vnnd Churfursten in volgennd gnediges vnd frundtliches verstenntnuß eingelassen vnnd vereinigt.

Erstlich hat sein lieb bewilligt vnnd zuegesagt, soll auch will allen muglichen vleiß furwenden damit die Religion sach vnnd die protestierenden stennd zu fried vnnd ainigkait bracht werden mogen auch das der abschidt so alhier auf diesem Reichstage gemacht vnnd gegeben wirdet souil die Religion vnnd anndere sachen berurt gehallten werde, vnnd das sein lieb sollichs auch eigenntlich hallten welle. Doch soll sein lieb bey irer in Druckh ausgegannge vnnd vnns hievor vberantwurte bekanntnuß vnnd kirchenordnung davon in volgenden Artiggeln auch meldung beschieht pleiben. Aber daruber kain bunntnuß oder verstannd mit niemants der Religion oder annderer sachen halber annemen, vnnd nicht weitters sein lieb noch seiner lieb vnndterthanen in newe Religion sich einlassen, Sonndern

Articuli amicabilis foederis inter Caes^{eam} et Regiam M^{es} ac Marchionem Brandenburgensem Electorem etc.

Principio uult et debet Illustriss. Princeps Elector Brandenburgensis quoad eius facere potest diligentiam adhibere ut causa Religionis componatur et status Protestantes reconciliati in concordia et pace constituantur.

Deinde ut decretum huius Recessus Ratisponensis a Caes^{a} Mai^{te} publice propositum quantum ad Religionis negotium et ad alias causas attinet seruetur, Idque sua celsitudo praestare uult, jta tamen et ea lege ut celsitudini suae edita et Caes^{ae} M^{ti} antea exhibita confessio et ecclesiae ordinatio cuius et sequenti paragrapho mentio fiet sine impedimento libera relinquatur.

Adhaec dictus princeps Elector nullum a quoquam uel Religionis uel alterius cuiuscunque rei causa foedus accipere debet neque porro ipse se aut subditos suos noua religione obstringere sed una cum prouinciis et subditis suis in ditione sua editam suam confessionem et ecclesiae ordinationem quamque celsitudo sua Caes^{ae} M^{ti} exhibuit ac tradidit et eo

bey dem wie Sy itzo im brauch ſein vnnd bey außgegangener irer Kirchenordnung vnnd Bekanntnuß biß zum kunfftigen concilio General oder National, oder das durch Gemaine Reichſſtennde ain peſſers vnnd chriſtlichers bedacht vnnd geordnet pleiben vnnd ſich deſſelben hallten.

Ferner, das ſein liebd wie Sy ſolhes zu thun ſchuldig die Romiſch waal vnnſer Kunig Ferdinannden hannthaben ſoll vnd durch alle mittl den churfurſteu zu Sachſſen dahin zubewegen vnndterſtehen das Er ſollich waal bewilligen vnnd beſtettigen welle, vnnd ſouil an ſeiner lieb alles dasjhenige ſo gemellter Churfurſt zu Sachſſen dargegen thete oder thunn wurde, verhindern. Begeb ſich auch, das der Churfurſt zu Sachſſen oder yemants anders die waal mit mit der That anzufechten ſich vnndterſtehen wurd. So ſollen vnnd wellen ſein lieb bey vnns leib guet lannd vnnd leut auch ir höchſts Vermugen trewlichen zuſetzen.

Sein lieb haben auch zugeſagt, vor ſich ſelbs zu furdern vnnd bey anndern ſovil Sy thun können, anzuhallten, damit der hertzog von Cleve dahin bewegt vnd bericht werde ſich von dem hertzogthumb geldern vnd grafſchafft Zutpfen, ſo er vnns Kayſer Karln vnbillicher weiß furenntheldet, abzuſtehn vnnd abzuweichen, vnnd

ritu et more qui nunc in vsu est vsque ad futurum concilium uel generale uel nationale uel si quod aliud per communes status imperii melius et magis pium inuentum et ordinatum fuerit, seruare.

Item celsitudo sua quemadmodum debet et promisit electionem Romani Regis tueri et omnibus modis ac rationibus Electorem Saxoniae eo adducere conari uult vt ille electionem eam de qua dictum est approbare et confirmare uelit. Quod si etiam Elector Saxoniae aut quisquam alius electionem illam facto forte oppugnare conaturus esset, tunc debet et uult C° sua cum Romana Caesarea et Regia Maiestt. bona, possessiones, subditos, omnes facultates, uitam denique suam fideliter impendere.

Praeterea debet etiam ac uult omnia ea facere quae bona conscientia et salua fide pietateque facere potest, cum per se, tum per alios Electores, vt dux Cleuensis eo persuadeatur et adducatur, vt ducatu Geldrensi et comitatu Zutphensi cedat in commodum rem et vtilitatem Romani Imperatoris quas ille possessiones occupatas, nunc contra aequitatem

wellen noch ſollen ſein lieb kain bunntnuß noch verſtenndtnuß mit genanntem hertzogen annemen. Es ſei vnnderm ſcheyn der Religion oder ſonnſt, Sonnder welle alleweg in diſer ſachen bey vnns bleiben, Rath vnnd beyſtannd durch ſich ſelbs vnnd ſeiner liebden verwanndte, do es die notturft erfordert, zu erhalltung deſſelben Hertzogthumbs vnd Grafffſchafft laiſten.

Es will auch vnnd ſoll ſein lieb mit Kunige zu Frangkhreich vnnd anndern Potentaten kain Verſtenntnus noch Bunndnus in kainerlay weiß oder wege annehmen noch eingeen. Vnnd ob ſein lieb erfueren, das gemellter Kunig im heyl. Reich mit annderm Stennden ſich in Bunndnus oder anndere Practiken vnns zuenntgegen wellicherlay weiß es were einlaſſen wurde oder wollte. Solhs ires höchſten vermugens als vnnſer vnnd des heyligen Reichs getrewer Churfurſt irren, hindern vnnd weren, vnnd do auch ſolhs an ſein lieb gelannget, daſſelbig vnverzoglich vnns ſeinen pflichten nach ankhundigen vnnd verwarnnen auch in ſeiner liebden Churfurſtenthumb vnnd lannden nicht geſtatten ob man kriegsfolckh darinnen verſambeln wollte, vnnd auch den ſeinen zuzuziehen wören,

M^{ti} suae Caes^{eae} restituere recusat. Neque uero Celsitudini suae vllum foedus, uel Religionis uel alterius rei causa siue praetextu a dicto iam duce accipiendum est, Sed Celsitudo sua a Caesarea Mai^{e} stare et in illius consilio esse debet. Insuper etiam, cum per se tum per amicos necessarios et subditos suos, gratia authoritate, consilio, opera ad recuperandum retinendumque supradictum Ducatum et Comitatum Caesaream Maiestatem iuuare uult.

Non debet etiam neque uult cum rege Galliae neque aliis potentatibus vllum foedus vllo modo pacisci; ac si quando Celsitudo sua resciret modo nominatum Regem in sacro imperio cum aliis statibus quocumque modo foedus aliquod facere aut fraudes suscipere attentare aduersus Caesaream et Regiam M^{tem}, tunc debet Celsit^{o} sua quam potest maxime pro eo ac bonum et ipsorum Maiest^{i} ac sacro imperio fidum Electorum decet illud amoliri, impedire et infringere ac Caes^{ae} et Regiae M^{ti} vt cauti sint primo quoque tempore aperire et denunciare. Porro si quando forte ducatibus et terris suis Rex ille uel alii contra Caesaream et Regiam M^{tem} milites scriberent, permittere Celsitudo sua subditis suis non debet vt sub illo uel illis stipendia faciant. Atque si qui subditorum suorum qui contra fecerunt, deprehensi fue-

vnnd diehenigen ſo zugezogen weren in geburlich ernnſtlich ſtraff nemen. Ob ſich auch zuetruege das bemellter Kunig oder anndere an anndere örtten kriegsfolckh darynnen verſamblen wollte. wellen vnnd ſollen ſ. l. mit allem ernnſt vnnd vleiß ſouil ir ymmer muglich ſolhes irren verhindern vnnd wehrn. Auch des in allweg vnns trewlichen verwarnnen vnnd alles das thun was ainem getrewen Churfurſten des heyligen Reichs eignet vnd geburet. Dagegen vnnd hinwiderumb wollen vnnd ſollen wir ſ. l. allzeyt in beſonndern gnaden vnnd freunnſchafft haben vnd hallten, auch ſeiner liebden als aines getrewen churfurſten des heyligen Reichs Er vnnd nutz furdern, vnnd wo wir icht was verſtuennden das ſolhem enntgegen wellen wir ſ. l. des verwarnen vnnd dem furſtehn vnnd furkhommen alles in gutem glauben vnnd waren wortten, vnnd ob auch ſ. l. deßhalber oder vmb vnnſern willen bei yemants in vngunſt widerwillen oder gezengkh gefuert oder die auf ſich laden mueſten. wellen vnd ſolln wir in allem darInn wir ſeiner liebden zu recht vnnd billigkait mechtig ſeyn wurden, ſ. l. derſelben vnndertha-

runt, ii merita et acri poena afficiendi erunt. Quod si etiam aliis in locis in sacro imperio milites uel copiae dicti regis Galliae congregarentur debet et uult Celsitudo sua omni industria et seueritate quoad eius fieri poterit id sedulo prohibere et impedire et omnibus modis Caesm et Regiam Mtcm cauere et certiores reddere omniaque ea facere quae ab Electore ipsorum Mti et sacro imperio fido expectanda et facienda sunt.

E regione uicissim pro iis quae supra dicta sunt uolunt et debent utraeque Caes. et Reg. Maiest nominatum Marchionem Electorem Brandenburgensem semper singulari sua beneuolentia et amore complecti et complexum a se nunquam dimittere eique vt bono Electori et sacro imperio fido praesto esse ipsius honorem et emolumentum promouere et amplificare. Atque si quid etiam alicubi animadverterent quod eidem esset aduersum Celsitudem suam cauere admonere illiusque incommodis obstare et resistere bona fide et uolunt et debent. Huc illud quoque accedit si Celso sua his de causis et propter Caesm ac Ram Mem aliorum inimicitias, malcuolentiam, odia sibi conciliaret eaque sustinenda essent, tunc Ca ac Rega Maiates uicissim omnibus in rebus in quibus Celsitudo sua uel iudicium uel aequitatem ipso-

nen lannd vnnd lewt gegen derselben wiederumb in allweg gnedigist schutzen vnnd hanndhaben; hinwiderumb soll s. l. sich gegen vnns in allen dingen als ain getrewer Churfurst erzaigen vnnd hallten vnnd in allen zimblichn sachen bey vnns stehn vnnd bleiben, auch alles das furdern was vnnsere personen authoritet vnd dignitet beruret, desgleichen auch die ehr nutz vnnd wolfart vnnserer Kunig Reiche vnnd erblannde, so in teutscher nation vnnd im hayligen Reich auch sonnst allenthalben gelegen furdern iren schaden warnnen vnnd wennden souil seiner liebden immer muglich, vnnd vnns alles des jehnigen, so seiner liebden als obstehet furkhomen wirdet verstenndigen.

Vnnd Ich Joachim Mgr. — — bekenne hiemit offentlich das Ich mich mit den Römischen kayserl. vnnd kuniglichen Mayestatten meinnen allgnedigisten Herren in obenberurte Verstenntnus vnnterthenigklich eingelassen. Sage hiemit zue bei guetten trewen vnnd waren wortten, Soll vnnd will auch alles dasjehnig so von Articul zu Articul darinnen mir auferlegt ist stet vest vnnd vnzerruttet hallten vnnd demselben nachkhomen, Alles in krafft ditz briefs so vnnder geferde. Mit Urkhund ditz briefs besigelt mit vnnsern Kayserlichen Kunigklichen vnnd Churfurstlichen Innsigln. Geschehen vnnd geben zu Regenspurg Sonntags am 24sten des Tags des Monats Julii nach Ch. v. s. l. H. G. 1541.

(Aus dem von Kaiser und König gezeichneten Original, auf Pergament, woran ihre Siegel hangen.)

rum sustinere potuit, uolunt Celsitudinem suam eiusdemque subditos et prouintias clementissime defendere, tueri et conseruare.

E contrario rursum debet dictus Elector erga vtrasque Maies ita sese gerere atque exhibere vt par et bono Principe ac Electore dignum est, debetque omnibus in negotiis cum illis facere et consistere, omnia promouere, quaecumque ad ipsorum Maestum personas, authoritatem, dignitatemque arbitrabitur pertinere; denique similiter etiam ipsorum Regnorum et hereditariarum propriarumque prouinciarum quae in Germania et sacro imperio et vbicumque alibi sunt, eorum Regnorum inquam honori, vtilitati et incolumitati consulere ac prospicere et damnis eorum quantum quidem et quoad potest obsistere eisque omnibus de rebus quaecumque ad ipsum perferentur, significare. (Archiv zu Brüssel.)

10.

Acta des erwürdigen Domcapitels zu Cöln wider die unordentliche Annemung vnd Ufstellung Martin Bucers vnd andre eingeführte Neuerungen. (Düsseldorfer Archiv.)

Die erste Remonstranz des Capitels ist vom 19 Dezember 1542. In allen Gassen sey ein Geschrei, daß der Churfürst den Martin Bucer berufen habe, der sich hören lasse, er solle eine Reformation anrichten; das widerspreche aber dem Regensburger Abschied, und der Abrede die auf den jüngsten Landtagen genommen worden; gewiß werde der Fürst nichts thun, ohne des Capitels und der gemeinen Landschaft Rath.

Nach einigem Schwanken erklärt sich der Churfürst entschlossen „den Bucer mit seiner Predigt furfairn zu lassen."

Aufs neue remonstrirt das Capitel am 4 Januar 1543. Das Vorhaben des Erzbischofs sey um so beschwerlicher da „das Concilium angesatzt und ein Reichstag vor der Thür". Vor Kurzem erst sey mit Zuthun der Suffraganen, des Capitels und der Clerisey eine Reformation beschlossen, der sie, die Domherrn niemals widerstrebt, aber durch die neuen Predigten werde das Alte auch in dem ausgelöscht, worin es unsträflich; davon sey der Abgang aller geistlichen Obrigkeit zu erwarten: der Churfürst möge sich erinnern, daß er bei seiner Wahl versprochen, in wichtigen Sachen nichts ohne Rath des Capitels zu thun: würde er fortfahren, so würden sie die Sache an die Stände des Erzstifts und weiter gelangen lassen.

Churfürst Hermann antwortet am 20 Januar. Er denke nicht daran, die alten christlichen Cerimonien und guten Gebräuche umzustoßen; sondern nur das Wort Gottes, klar und rein, wie es bei den Aposteln und in den ersten christlichen Zeiten im Gebrauch gewesen, predigen zu lassen: er sehe keinen Grund, daß er „als ein Erzbischof, seinem Berufe nach, den christlichen danach begierigen Gemeinen durch dazu begnadete Personen nicht solle predigen lassen": den Ständen und ihrem Ausschuß werde er eine neuerdings verfaßte Reformation übergeben: er erwarte, wie man sie aus der göttlichen Schrift verbessern wolle.

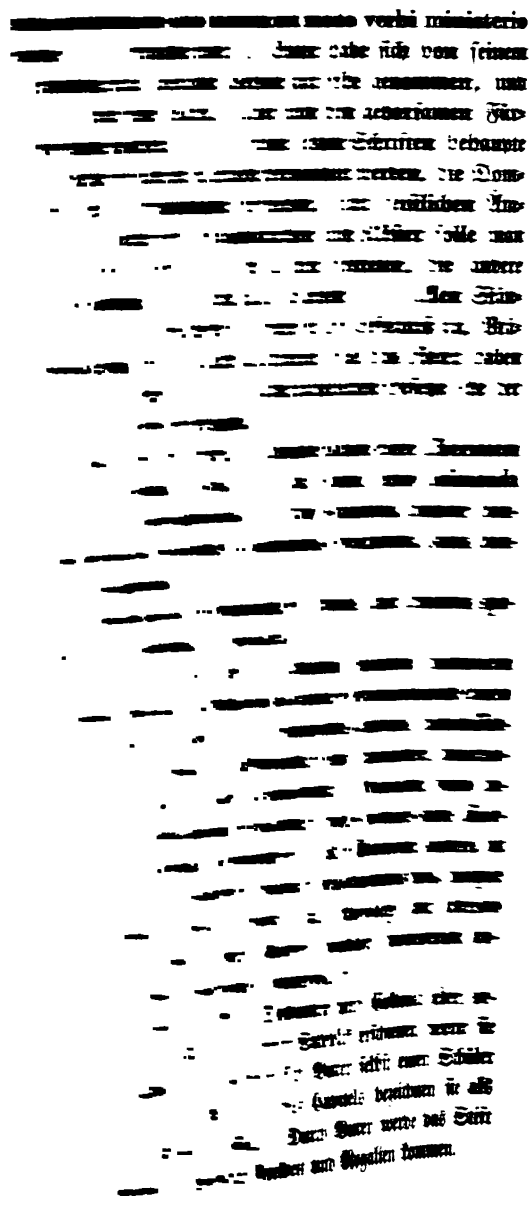
Hierauf erfolgt ein ausführliches Bedenken des Capitels: Sententia delectorum, rev^mo domino Coloniensi non licuisse

begerten
vernemen.

Sie hette
phoi vf d
dauor in
hieher beſ
zuſchlieſſen,
man jm zu
kheme, ſo

Wie Trier.

Sie hetten d
zuberichten d
ſten des Reic
gelegt were.
here aller Re
botten auch d
ten, vnd were
dere vngehorſa
ten, Aber nich
phoj itzt ſelbs
der Seſſion be
deren diſe ſach
abzuſchlagen ſ
anzunemen, d
Stende des R
gehorſamen m
bißher darauf
hinfurter mit
puncten wie d
zeigen wolt.
da den haufen
Reichs ſeiner
beſſer drauſſen



Mit einer ähnlichen Bittschrift erschienen am 26 Januar im Namen der Universität von Cölln Johannes de Thiel, s. theol. prof. und andere Professoren; sie zählen als Folgen der Neuerung auf: „Zerstörung des Gottesdienstes der von der Apostelen Zeiten bis noch unterhalten," Zwietracht, Bloitstürzungen etc. und wenden sich ebenfalls an das Capitel „dweil E. G. u. W. des Erzbisthoms und Churfürstenthoms Collen Erfherren syn".

Dergestalt von Universität und Clerus unterstützt erklärt das Capitel am 10 Februar es werde sich an die Landschaft wenden.

Am 17 antwortet derselbe: „Nachdem wir jetzo abermals horen, das jr uf dem bestain, das etliche von unser Landschaft bey einander kommen, so soll uns auch das nit zuwidder seyn, sunder wullen, zum allererstен es gsyn kan, uch auch Graven Ritterschaft und von der Landschaft bey einander bescheiden und in unser Fürnemen wohin es gereicht anzeigen." Er hofft sie werden sich darin so halten daß Niemandem zur Widerwärtigkeit Anlaß gegeben werde.

Eben diese Versammlung ist es nun, an welche das Capitel obige Schrift richtet; es bittet dieselbe

„neben uns dahin Verdacht seyn, wie das hoichgedachter unser gnädigster Herr jetzo vor dis s. chf. Gn. Vurhaben durch unser aller gemein erwegen und anhalten underthänigst mocht erbeten und dahin bewegt werden, das s. churf. Gn. dieser hoichtrefflichsten sach der Religion in ander wege und dermaiß mit unser aller und sunst anderer, die dazu gehoren, rath wult furnemen, damit eyne christl. reformation on zwiespalt und Zertrennung einmütiglich aufgericht einträchtlich ins Werk bracht und zu Lob des Allmächtigen erhalten werden möge; welche sein churf. Durchl. bey der bepstl. Heiligkeit der Kayf. und Kgl. Mt auch den gehorsamen chur und furstен und gemeinen Stenden des h. Reiches unverwyßlich sy."

Auf dem Landtag (18 März 1543) indeß herrschte eine andere Stimmung als in der Stadt und in der Geistlichkeit.

Grafen, Ritterschaft und Stände waren weit entfernt, die Sache des Capitels zu der ihren zu machen. Wenn der Churfürst seinen neuen Reformationsentwurf ihrer Erwägung vorzulegen versprach, so gaben sie demselben heim, „daß S. F. Gn. uß inen die so ime gefallen, neme und zur Besichtigung des Begriffes beschriebe".

Am 26 Juli war ein neuer Landtag zu Bonn beiſammen. Der Reformation halb, lautet der Abſchied, wollen die Verordneten des Domcapitels in beſtimmter Zeit, nemlich 14 Tage oder 3 Wochen, guten wahren und chriſtlichen Bericht ſeiner Gnaden zuſenden.

„Aber Graven Ritterſchaft und Geſandten der Städte haben anzeigen laſſen, weill dieſe Sache hochwichtig und das Allerhöchſt nemlich das Seelenheil betrifft und ſich zu ſolcher Sache ungenugſam erkennen, zu dem daß ſie hochgedachter unſers gnädigen Herrn Wolmeinung geſpurt und vermerkt, wollen ſie dieſe Sach gänzlich ſeiner churfurſtl. Gnaden heimgeben die Reformation chriſtlich und heilſamlich alſo zu geſtellen, das es ſ. ch. G. für Got dem Hern zu verantworten und meniglich dadurch erfreut und nicht beſchwert werde.“ Sie ſchloſſen ſich ſeinem Vorhaben mit vollem Vertrauen an.

11.

Zwei Briefe von St. Mauris.

Lettre de „S. Mauriez à Monseigneur Monseigneur Covos grant Commendador de Léon“. 14 Juin 1545.

— — Seullement, Monseigneur, vous veulx advertir que les protestans Lutheriens ne veullent accepter ny entendre au Concille que l'Empereur et le surplus de la Germanie ne les asseurent contre le dit Concille qu'est que le Pape et autres Prelatz d'Eglise ne soient point du tout leurs juges, mais que l'on y appelle aussi austant de gens laicz doctes et scavans et qu'ilz ne seroient obligez aultrement d'observer ce que sera determiné par le dit Concille; en quoy ilz persistent obstinement, lesquelles condicions sont tant exhorbitantes que par raison l'Empereur les reboute entierement, estant Sa Majesté après le Pape et le Roy pour adviser ce que pourra estre fait à leur reffuz.

Et en ces entrefaictes, le Cardinal Farnese c'est treuver à Wormes auquel en passant et venant celle part le duc de Wirtemberg ne voulsit donner passeport par ses pays, mais au contraire l'Empereur luy envoya au devant le Cardinal d'Ausbourg et mainte de ses gentilhommes, et comme il

approcha la ville, le Roy des Romains et Messieurs les Archiducz le furent treuver peu hors la dicte ville, et comme il fut conduict au palais de l'Empereur, sa dicte Majesté le fut recepvoir à l'entrée d'une salle, et se firent toutes les dictes cerimonies pour faire entendre aux dicts Protestants que le dit Seigneur Empereur avoit en reverance l'Eglise et ses Ministres les quelx iceulx Protestans desprimoient, et fut envoyé le dit Seigneur Cardinal par le Pape pour en prealable supplier l'Empereur que s'il avoit quelque mecontentement contre Sa Sainteté en ce que estoit passé en ses derrieres guerres qui le voulsist oublier et qui luy pleust prandre soubz sa protection le siege appostolique et la maison de Farneze. Aussi fut mandé avec une cedule de cent mille escus pour estre emploiez contre le Turcq, et pour joinctement declairer que Sa Sainteté requeroit l'Empereur d'envoyer les prelatz de ses Royaulmes et pays au dit Concille auquel Sa dicte Sainteté estoit délibérée d'entendre et de le passer oultre. Ausquelx trois pointz lui fut respondu mesmes quant au premier que comme l'on verroit avec quel pied chemineroit désormais Sa dicte Sainteté à l'endroict de l'Empereur que aussi Sa Majesté regarderoit de faire le mesme et quant au Turcq que sa venue estoit auculnement refroidie avec ce que l'on esperoit d'obtenir une tresve, combien que l'on se vouloit tous jours asseurer de luy et avoir l'oeul au guect. Et quant au tiers l'on luy fit entendre la pertinacité des dits protestans, et pour ce qu'il afferma que à son partement de Rome le Pape ne scavoit auculne chose de ce en quoy s'arrestoient les dits Protestans, il fut advisé avec luy qui retourneroit incontinant envers le dit Sainct Pere pour le luy faire entendre et scavoir de luy ce que pourroit estre desormais fait au dit affaire de maniere qui se partit quelque peu après en diligence et touteffois en habit dissimulé pour la craincte que l'on avoit que les Protestans ne luy fissent du mal, ayant promis de bientost retourner pour advertir l'Empereur de l'intention du Pape. Argenton ce XIIIIe de Juing.

Lettre de St. Mauris au Roi des Romains. Octobr. 1545.

— — Les dits ambassadeurs des Protestants disent qu'ilz ne sont venuz ici sinon pour negocier la paix ou tresve entre France et Angleterre et toutes fois il se dit que l'on leur a yci donné bones pour (bon espoir?) de les ayder en leurs pretensions contre le Pape si autant qu'ilz voulent estre à la dévocion du Roy de France. Il n'est encore nouvelles de leur partement de ceste court et s'ilz y voulent demeurer jusque à ce que la paix soit traictée ilz en auront assez pour l'iver prouchein.

L'on a descovert que ceulx d'ici veulent en dresser une pratique à la prouchaine diette Impériale qu'est que les Protestans se plaindront à l'Empereur de l'aliénacion faite par Sa Majesté de Parme et Plaisence et si font courir le bruict que l'Empereur a heu trois cent mille escus pour consentir au dit transport et austant de Jannotin Doria pour le créer duc de Gennes, et quant à l'un et l'aultre des dits poincts ilz dient que Sa Majesté a assez manifesté qu'elle se défioit du Roy de France et du duc d'Orliens ayant en cela fait grant tort au dit duc d'Orliens que ne souloit prescher autre chose que de vouloir servir l'Empereur jusques à l'extrême, et sans vouloir mesdire de luy certainnement le dit duc d'Orliens estoit la vraie image et représentation du dit Roy de France, abondant en propos comme luy et ausquelz il se treuvoit bien grant mescompte qui me fesoit quelquefois mal juger de ses futures actions. — —

(Aus dem in Paris befindlichen Theile des Archivs von Simancas.)

12.

Unterhandlungen zwiſchen Herzog Moritz von Sachſen und dem Kaiſer auf dem Reichstag zu Regensburg 1546. [1]

Quod foelix faustumque sit ac Reipublicae bene cedat.

Vff heut Mithwoch nach Vocem Jucunditatis das iſt den andern Juny Anno ꝛc. 46 Seindt Chriſtoph von Karlewitz amptmann zu Leiptzg vnd ich vff dem Reichstag zu Regenspurg zum

1. Von Chriſtoph Türck aufgeſetzt; im Archiv zu Dresden.

Hern Granuel vorordenth geweſen vnſ von den Artikeln, dauon gemelter Carlewitz S. g. zuuorn bericht gethan mit ime ferner zuuntherreden, Als hat der her Granuel den handel nach folgender geſtalde angefangen

Das der von Carlewitz Sich wuſte zu erinnern was er vorgangener zeidt von wegen hertzog Moritz zu Sachſen ꝛc. einer vorſtendenuſ halber mit der kay.n Mat. vnd dem Romiſchen kunig auffzurichten an inen getragen Nue hette er Solchs ferner mit der kay.n Mat. geredt, vnd befunde das Sein Mat. neben dem Ro. kunig Seinen f. g. mit beſundern gnaden geneigt, Erinnerten Sich auch der getrewen dinſte vnd guththaten die Seyner f. g. vorfarn keyſer Maximilian vnd dem hauſe zu Oſterreich gethan hetten, dann auch ire Mat. noch vor zweien tagen geredt zu was gutem Solche dinſte iren Maten erſchoſſen Derwegen vnd vmb der Sundern Neigung, die beide ire Mat.en zu f. f. g. perſon trugen weren Sie willig alles das zu fordern das Seinen f. g. zu eren vnd gutem gereichen Mocht, Nit anders als were er irer Mat. leiplicher Son vnd der halben an vns begerdt zu wiſſen wie Seiner f. g. gemuthe were das ſolche vorſtendtnuſ vff zurichten

Daruff wir geanthworth das vnſer genediger her beide ire Maten vor ire rechte vnd hoch geordenthe Oberkaidt erkenneth, were auch erbottig iren Maten allen Schuldigen gehorſam trew vnd dinſtbarkeidt alle Seins vormugens zu leiſten, vnd nit weniger zuthun dann S. f. g. vorfarn gethan, Derhalben weren S. f. g. widerumb genedigs Schutz Schirms auch Forderung in iren Sachen vnd genediger handthabung gewertig, Vnd wiwol Sein f. g. daran nit zweifelten, Gleichwol bedechten Sein f. g. vor guth vnd nutz der furſtehenden Schwinden leuffe halber das Solchs in ein Clare vorſtendenuſ vnd abrede gebracht wurdt Daruff Sich S. f. g. in der noth zuuorluſſen.

Anthworth des hern Granuel

Das es bey der kayn Mat. auch beim Ro. kunig der vorſtendtnuſ vnd auch der genedigen Forderung halber nit mangel haben wurdt, vnd S. g. wolthe Sich mit vns dauon einer gewiſſen Mainung vntherreden vnd hat in Sunderheidt die kaye Mat. be-

fholen die Sach vnd was er mit vns handelen wurdt in geheim zu halten Darauff wir gesagt wir hetten des von vnserm gnedigen Furſten vnd hern gleicher gestaldt auch befelh, welchs er ime hatt gefallen lassen vnd weiter angefangen S. g. wolthe mit vns vortrawlich vnd guter ende ane alle vmbschweiff handeln, vnd in alle dieser handlung an vnserm gnedigen hern nichs anders Suchen noch muthen dann das gothlich vnd erlich were auch S. f. g. nichs anders rathen dann das er Seinem eigenem Sone rathen wolthe,

Nue were es an dem das vnser genediger Furſt vnd her Goth dem almechtigen auch beiden iren Maten kein beheglicher besser noch gefelliger werg thun kondte dan das S. f. g. Sich in der Religion Sach mit beiden iren Maten vnd der gemeinen Cristlichen kirchen vorgliche vnd in der Religion vorharrede darinnen S. f. g. lobliche vorfaren gewesen vnd vorharreth hetten Das wurdt S. f. g. an leib Sele guth vnd ere zum besten erschiessen vnd zu grosser Forderung gereichen vnd hatt dapey mit eingefurdt das der Ertzbischoff zu Magdeburg Sich an die kayn Mat. ethlicher grosser bedrucknus vnd anligens beclagt vnd Sich doch daneben vnterstunde heimliche Practicken mit dem Churf. zu Sachsen zu machen vnd Sich So weith hinter iren Maten eingelassen das der Churf. albereidt einen Fues in die Stiffte gesaczt, welchs iren Mat.en nit leidelich, Wurden ime das auch nit zusehen konnen, Er wolth vns auch vortrawlich nit bergen das Solch Sachen furliffen dadurch gemelter Churf. vnd Sein posteritedt in gefarnuß Stunden ethwas zuuorliren Das ire Maten vnd auch er nimandis lieber dann S. f. g. gunnen wolthe, das auch S. f. g. wo er Sich darein Schickedt bejegenn mocht, wo aber nit were zu besorgen das es nit von dem gantzen geschlecht mocht hinnweg genomen vnd einem andern zugewandt das er nit gerne wolthe, Dan der Churf. vnd sonst noch einer Seiner vorwanthen Suchten nit die Religion vnd ere gottes in irem furhaben, Sunder das Sie vber ander leuth herschen wolthen, Sie nemen auch keinen in ire vorstendtnus er muste Sub Jugo eorum Sein vnd Suchten nichs anders dann das die Sachen nur vffgehalten vnd zu kainem vortrag quemen dardurch Sie ire ambition vnd mutwillen erhalten mochten Es wurdens

aber die leudt mit der Zeidt mude So hetten Sie Sich mit Pfaltzgraff Friedrich bisher auch nit vorgleichen noch dem in ire vorstendtnus nemen wollen dann Sie besorgten Sich vor ime, er wurde mit regiren wollen, So wuste er auch Souil das vnser genediger Furst vnd her, hertzog Moritz mit bemeltem Churf. nit kondte noch mochte einig Sein oder pleiben, dann er wurde es ime, wie er andern auch tete zu ambitioß vnd vngleich furlegen ꝛc. Darumb were Seinen f. g. vil besser auch nit anders zu rathen dan das er ime an iren Maten einen ruckenn mochte vnd Sich an die Selben hilte damit er nit von allen teilen blos Stunde wie er Sich dan auch trewlich darzu zu helffen erbotten.

Anthworth der Saechsischen Rethe

Was die vorstendtnus anlangt wolten wir vns nach ferner resolution mit S. g. der nothurfft weyter vntherreden Was aber betreff die Religion wusten wir S. g. nit zu bergen das vnser genediger furst vnd her in der Religion erzogen vnd auffgewachsen vnd zu irer regirung komen, wie das die augspurgische Confession mitbrecht, wuste auch nit anders dan das das worth goths nach inhalth des Euangeliums in Seinen landen recht vnd lauter gelerdt vnd geprediget wurde, dauon wurden S. f. g. mit gutem gewissen nit abstehen konnen, Vnd ob es S. f. g. geneigt were doch zu besorgen das es ane einem grossen tumult vnd vffrure Seiner vntherthanen da S. f. g. einige newerung widder die Augspurgische Confession furnemen Solthe, nit beschehen mochte, S. f. g. bewugen aber diesen handel der gestaldt Das wiewol ein zeidt her ethlich zweyung in der Religion furgefallen, So were man doch gothlob in den Substantziel artickeln vnsers heiligen glaubens einhellig vnd nit streitig, derhalben hetten S. f. g. zu dem allmechtigen hoffnung das die Sachen mit der Zeidt nochmals in der gute konnen vorglichen oder ie endelich durch ein gemein oder Nationall frey vnd Christlich Concilium vorrichtedt werden, wan das beschehe vnd die Sachen dahin geraichten, So wolthen Sich Sein f. g. darinnen aller gepur vnd vnuortrislich halten, Was auch sein f. g. vor ire person darzu fordern, Rathen vnd helffen konthen das Solch Concilium vormuge der forigen Reichs abschiedt furgengig vnd gehalten wurdt,

nen lannd vnnd lewt gegen derselben wiederumb in allweg gnedigist schutzen vnnd hanndhaben; hinwiderumb soll s. l. sich gegen vnns in allen dingen als ain getrewer Churfurst erzaigen vnnd hallten vnnd in allen zimblichn sachen bey vnns stehn vnnd bleiben, auch alles das furdern was vnnsere personen authoritet vnd dignitet beruret, desgleichen auch die ehr nutz vnnd wolfart vnnserer Kunig Reiche vnnd erblannde, so in teutscher nation vnnd im hayligen Reich auch sonnst allenthalben gelegen furdern iren schaden warnnen vnnd wennden souil seiner liebden immer muglich, vnnd vnns alles des jehnigen, so seiner liebden als obstehet furkhomen wirdet verstenndigen.

Vnnd Ich Joachim Mgr. — — bekenne hiemit offentlich das Ich mich mit den Römischen kayserl. vnnd kuniglichen Mayestatten meinnen allgnedigisten Herren in obenberurte Verstenntnus vnnterthenigklich eingelassen. Sage hiemit zue bei guetten trewen vnnd waren wortten, Soll vnnd will auch alles dasjehnig so von Articul zu Articul darinnen mir auferlegt ist stet vest vnnd vnzerruttet hallten vnnd demselben nachkhomen, Alles in krafft ditz briefs so vnnder geferde. Mit Urkhund ditz briefs besigelt mit vnnsern Kayserlichen Kunigklichen vnnd Churfurstlichen Innsigln. Geschehen vnnd geben zu Regenspurg Sonntags am 24sten des Tags des Monats Julii nach Ch. v. s. l. H. G. 1541.

(Aus dem von Kaiser und König gezeichneten Original, auf Pergament, woran ihre Siegel hangen.)

rum sustinere potuit, uolunt Celsitudinem suam eiusdemque subditos et prouintias clementissime defendere, tueri et conseruare.

E contrario rursum debet dictus Elector erga vtrasque Maies ita sese gerere atque exhibere vt par et bono Principe ac Electore dignum est, debetque omnibus in negotiis cum illis facere et consistere, omnia promouere, quaecumque ad ipsorum Maestum personas, authoritatem, dignitatemque arbitrabitur pertinere; denique similiter etiam ipsorum Regnorum et hereditariarum propriarumque prouinciarum quae in Germania et sacro imperio et vbicumque alibi sunt, eorum Regnorum inquam honori, vtilitati et incolumitati consulere ac prospicere et damnis eorum quantum quidem et quoad potest obsistere eisque omnibus de rebus quaecumque ad ipsum perferentur, significare. (Archiv zu Brüssel.)

10.

Acta des erwürdigen Domcapitels zu Cöln wider die unordentliche Annemung vnd Ufstellung Martin Bucers vnd andre eingeführte Neuerungen. (Düsseldorfer Archiv.)

Die erste Remonstranz des Capitels ist vom 19 Dezember 1542. In allen Gassen sey ein Geschrei, daß der Churfürst den Martin Bucer berufen habe, der sich hören lasse, er solle eine Reformation anrichten; das widerspreche aber dem Regensburger Abschied, und der Abrede die auf den jüngsten Landtagen genommen worden; gewiß werde der Fürst nichts thun, ohne des Capitels und der gemeinen Landschaft Rath.

Nach einigem Schwanken erklärt sich der Churfürst entschlossen „den Bucer mit seiner Predigt furfairn zu lassen."

Aufs neue remonstrirt das Capitel am 4 Januar 1543. Das Vorhaben des Erzbischofs sey um so beschwerlicher da „das Concilium angesatzt und ein Reichstag vor der Thür". Vor Kurzem erst sey mit Zuthun der Suffraganen, des Capitels und der Clerisey eine Reformation beschlossen, der sie, die Domherrn niemals widerstrebt, aber durch die neuen Predigten werde das Alte auch in dem ausgelöscht, worin es unsträflich; davon sey der Abgang aller geistlichen Obrigkeit zu erwarten: der Churfürst möge sich erinnern, daß er bei seiner Wahl versprochen, in wichtigen Sachen nichts ohne Rath des Capitels zu thun: würde er fortfahren, so würden sie die Sache an die Stände des Erzstifts und weiter gelangen lassen.

Churfürst Hermann antwortet am 20 Januar. Er denke nicht daran, die alten christlichen Cerimonien und guten Gebräuche umzustoßen; sondern nur das Wort Gottes, klar und rein, wie es bei den Aposteln und in den ersten christlichen Zeiten im Gebrauch gewesen, predigen zu lassen: er sehe keinen Grund, daß er „als ein Erzbischof, seinem Berufe nach, den christlichen danach begierigen Gemeinen durch dazu begnadete Personen nicht solle predigen lassen": den Ständen und ihrem Ausschuß werde er eine neuerdings verfaßte Reformation übergeben: er erwarte, wie man sie aus der göttlichen Schrift verbessern wolle.

Hierauf erfolgt ein ausführliches Bedenken des Capitels: Sententia delectorum, rev^mo domino Coloniensi non licuisse

Martinum Bucerum eo quo factum est modo verbi ministerio praeficere. Ihre Gründe sind: 1. Bucer habe sich von seinem Orden getrennt, eine geistliche Person zur Ehe genommen, und halte sich zu einer von Papst, Kaiser und den gehorsamen Fürsten verworfenen Partei; 2. In seinen letzten Schriften behaupte er, die Domstifte sollten in Schulen verwandelt werden, die Domherrn weltlichen Verwaltungen vorstehen, nicht geistlichen Ämtern, von den Gütern der Collegiatkirchen und Klöster solle man eine Hälfte Denen geben „die den Dienst vertreten, die andere den faulen Canonicis, bis sie mit Tod abgehen"; 3. Allen Ständen (nicht allein den Bischöfen) spreche er die Befugniß zu, Prädicanten anzusetzen; die weltliche Obrigkeit solle das Recht haben die Clerisey zu strafen, „wie die alten kaiserlichen Gesetze ehe der Clerus befreit worden vermögen."

„Exosam" heißt es weiter, „denique habet cleri libertatem quam cleri licentiam vocat, de qua etiam clero adimenda libellum dicitur conscripsisse, ex quo scriptum, nuper contra clerum nomine senatus Coloniensis evulgatum, satis constat esse desumptum."

„Haec omnia quid portendant et qualis hinc fructus sperandus sit, cogitandum relinquitur."

„Sufficit, et jure divino et humano constare, neminem perducendum esse ad Clerum nisi sciente et consentiente clero et populi praevio judicio, et si designatus alicuius inhabilitatis insimuletur tantisper differendam esse ministerii functionem, donec publico judicio absolvatur. Quoniam vero intelligimus rev^{mum} dominum nostrum velle ordines suae dioeceseos ob hanc causam convocare et illic Bucerum sistere, ut qui velint cum eo disserere possint existimamus nos, neque capitulo ecclesiae majoris neque ulli theologo aut clerico aut etiam laico licere, cum Bucero publice praesertim coram laicis in causa religionis congredi."

Schon waren auch Äbte, Dechanten und Collegia cleri secundani der Stadt Cölln mit einer Supplik erschienen, worin sie eine Stelle anführen, in welcher sich Bucer selbst einen Schüler Luthers nennt. Die Mitglieder des Capitels bezeichnen sie als Erbherren des Stifts zu Cölln. Durch Bucer werde das Stift um seine Privilegia, Hochheit Freiheit und Regalien kommen.

Mit einer ähnlichen Bittschrift erschienen am 26 Januar im Namen der Universität von Cölln Johannes de Thiel, s. theol. prof. und andere Professoren; sie zählen als Folgen der Neuerung auf: „Zerstörung des Gottesdienstes der von der Apostelen Zeiten bis noch unterhalten," Zwietracht, Bloitstürzungen etc. und wenden sich ebenfalls an das Capitel „dweil E. G. u. W. des Erzbisthoms und Churfürstenthoms Collen Erfherren syn".

Dergestalt von Universität und Clerus unterstützt erklärt das Capitel am 10 Februar es werde sich an die Landschaft wenden.

Am 17 antwortet derselbe: „Nachdem wir jetzo abermals horen, das jr uf dem bestain, das etliche von unser Landschaft bey einander kommen, so soll uns auch das nit zuwidder seyn, sunder wullen, zum allererstен es gsyn kan, uch auch Graven Ritterschaft und von der Landschaft bey einander bescheiden und in unser Fürnemen wohin es gereicht anzeigen." Er hofft sie werden sich darin so halten daß Niemandem zur Widerwärtigkeit Anlaß gegeben werde.

Eben diese Versammlung ist es nun, an welche das Capitel obige Schrift richtet; es bittet dieselbe

„neben uns dahin Verdacht seyn, wie das hoichgedachter unser gnädigster Herr jetzo vor dis s. chf. Gn. Vurhaben durch unser aller gemein erwegen und anhalten underthänigst mocht erbeten und dahin bewegt werden, das s. churf. Gn. dieser hoichtrefflichsten sach der Religion in ander wege und dermaiß mit unser aller und sunst anderer, die dazu gehoren, rath wult furnemen, damit eyne christl. reformation on zwiespalt und Zertrennung einmütiglich aufgericht einträchtlich ins Werk bracht und zu Lob des Allmächtigen erhalten werden möge; welche sein churf. Durchl. bey der bepstl. Heiligkeit der Kayſ. und Kgl. Mt auch den gehorsamen chur und furſten und gemeinen Stenden des h. Reiches unverwyßlich sy."

Auf dem Landtag (18 März 1543) indeß herrschte eine andere Stimmung als in der Stadt und in der Geistlichkeit.

Grafen, Ritterschaft und Stände waren weit entfernt, die Sache des Capitels zu der ihren zu machen. Wenn der Churfürst seinen neuen Reformationsentwurf ihrer Erwägung vorzulegen versprach, so gaben sie demselben heim, „daß S. F. Gn. uß inen die so ime gefallen, neme und zur Besichtigung des Begriffes beschriebe".

Am 26 Juli war ein neuer Landtag zu Bonn beisammen. Der Reformation halb, lautet der Abschied, wollen die Verordneten des Domcapitels in bestimmter Zeit, nemlich 14 Tage oder 3 Wochen, guten wahren und christlichen Bericht seiner Gnaden zusenden.

„Aber Graven Ritterschaft und Gesandten der Städte haben anzeigen lassen, weill diese Sache hochwichtig und das Allerhöchst nemlich das Seelenheil betrifft und sich zu solcher Sache ungenugsam erkennen, zu dem daß sie hochgedachter unsers gnädigen Herrn Wolmeinung gespurt und vermerkt, wollen sie diese Sach gänzlich seiner churfurstl. Gnaden heimgeben die Reformation christlich und heilsamlich also zu gestellen, das es s. ch. G. für Got dem Hern zu verantworten und meniglich dadurch erfreut und nicht beschwert werde." Sie schlossen sich seinem Vorhaben mit vollem Vertrauen an.

11.

Zwei Briefe von St. Mauris.

Lettre de „S. Mauriez à Monseigneur Monseigneur Covos grant Commendador de Léon". 14 Juin 1545.

— — Seullement, Monseigneur, vous veulx advertir que les protestans Lutheriens ne veullent accepter ny entendre au Concille que l'Empereur et le surplus de la Germanie ne les asseurent contre le dit Concille qu'est que le Pape et autres Prelatz d'Eglise ne soient point du tout leurs juges, mais que l'on y appelle aussi austant de gens laicz doctes et scavans et qu'ilz ne seroient obligez aultrement d'observer ce que sera determiné par le dit Concille; en quoy ilz persistent obstinement, lesquelles condicions sont tant exhorbitantes que par raison l'Empereur les reboute entierement, estant Sa Majesté après le Pape et le Roy pour adviser ce que pourra estre fait à leur reffuz.

Et en ces entrefaictes, le Cardinal Farnese c'est treuver à Wormes auquel en passant et venant celle part le duc de Wirtemberg ne voulsit donner passeport par ses pays, mais au contraire l'Empereur luy envoya au devant le Cardinal d'Ausbourg et mainte de ses gentilhommes, et comme il

approcha la ville, le Roy des Romains et Messieurs les Archiducz le furent treuver peu hors la dicte ville, et comme il fut conduict au palais de l'Empereur, sa dicte Majesté le fut recepvoir à l'entrée d'une salle, et se firent toutes les dictes cerimonies pour faire entendre aux dicts Protestants que le dit Seigneur Empereur avoit en reverance l'Eglise et ses Ministres les quelx iceulx Protestans desprimoient, et fut envoyé le dit Seigneur Cardinal par le Pape pour en prealable supplier l'Empereur que s'il avoit quelque mecontentement contre Sa Sainteté en ce que estoit passé en ses derrieres guerres qui le voulsist oublier et qui luy pleust prandre soubz sa protection le siege appostolique et la maison de Farneze. Aussi fut mandé avec une cedule de cent mille escus pour estre emploiez contre le Turcq, et pour joinctement declairer que Sa Sainteté requeroit l'Empereur d'envoyer les prelatz de ses Royaulmes et pays au dit Concille auquel Sa dicte Sainteté estoit délibérée d'entendre et de le passer oultre. Ausquelx trois pointz lui fut respondu mesmes quant au premier que comme l'on verroit avec quel pied chemineroit désormais Sa dicte Sainteté à l'endroict de l'Empereur que aussi Sa Majesté regarderoit de faire le mesme et quant au Turcq que sa venue estoit aculnement refroidie avec ce que l'on esperoit d'obtenir une tresve, combien que l'on se vouloit tous jours asseurer de luy et avoir l'oeul au guect. Et quant au tiers l'on luy fit entendre la pertinacité des dits protestans, et pour ce qu'il afferma que à son partement de Rome le Pape ne scavoit aculne chose de ce en quoy s'arrestoient les dits Protestans, il fut advisé avec luy qui retourneroit incontinant envers le dit Sainct Pere pour le luy faire entendre et scavoir de luy ce que pourroit estre desormais fait au dit affaire de maniere qui se partit quelque peu après en diligence et touteffois en habit dissimulé pour la craincte que l'on avoit que les Protestans ne luy fissent du mal, ayant promis de bientost retourner pour advertir l'Empereur de l'intention du Pape. Argenton ce XIIIIe de Juing.

Lettre de St. Mauris au Roi des Romains. Octobr. 1545.

— — Les dits ambassadeurs des Protestants disent qu'ilz ne sont venuz ici sinon pour negocier la paix ou tresve entre France et Angleterre et toutes fois il se dit que l'on leur a yci donné bones pour (bon espoir?) de les ayder en leurs pretensions contre le Pape si autant qu'ilz voulent estre à la dévocion du Roy de France. Il n'est encore nouvelles de leur partement de ceste court et s'ilz y voulent demeurer jusque à ce que la paix soit traictée ilz en auront assez pour l'iver prouchein.

L'on a descovert que ceulx d'ici veulent en dresser une pratique à la prouchaine diette Impériale qu'est que les Protestans se plaindront à l'Empereur de l'aliénacion faite par Sa Majesté de Parme et Plaisence et si font courir le bruict que l'Empereur a heu trois cent mille escus pour consentir au dit transport et austant de Jannotin Doria pour le créer duc de Gennes, et quant à l'un et l'aultre des dits poincts ilz dient que Sa Majesté a assez manifesté qu'elle se défioit du Roy de France et du duc d'Orliens ayant en cela fait grant tort au dit duc d'Orliens que ne souloit prescher autre chose que de vouloir servir l'Empereur jusques à l'extrême, et sans vouloir mesdire de luy certainnement le dit duc d'Orliens estoit la vraie image et représentation du dit Roy de France, abondant en propos comme luy et ausquelz il se treuvoit bien grant mescompte qui me fesoit quelquefois mal juger de ses futures actions. — —

(Aus dem in Paris befindlichen Theile des Archivs von Simancas.)

12.

Unterhandlungen zwiſchen Herzog Moritz von Sachſen und dem Kaiſer auf dem Reichstag zu Regensburg 1546. [1]

Quod foelix faustumque sit ac Reipublicae bene cedat.

Vff heut Mithwoch nach Vocem Jucunditatis das iſt den andern Juny Anno ꝛc. 46 Seindt Chriſtoph von Karlewitz amptmann zu Leiptzg vnd ich vff dem Reichstag zu Regenspurg zum

1. Von Chriſtoph Türck aufgeſetzt; im Archiv zu Dresden.

Hern Granuel vorordenth geweſen vnſ von den Artikeln, dauon gemelter Carlewitz S. g. zuuorn bericht gethan mit ime ferner zuuntherreden, Als hat der her Granuel den handel nach folgender geſtalde angefangen

Das der von Carlewitz Sich wuſte zu erinnern was er vorgangener zeidt von wegen hertzog Moritz zu Sachſen ꝛc. einer vorſtendenuſ halber mit der kay.n Mat. vnd dem Romiſchen kunig auffzurichten an inen getragen Nue hette er Solchs ferner mit der kay.n Mat. geredt, vnd befunde das Sein Mat. neben dem Ro. kunig Seinen f. g. mit beſundern gnaden geneigt, Erinnerten Sich auch der getrewen dinſte vnd guththaten die Seyner f. g. vorfarn keyſer Maximilian vnd dem hauſe zu Oſterreich gethan hetten, dann auch ire Mat. noch vor zweien tagen geredt zu was gutem Solche dinſte iren Maten erſchoſſen Derwegen vnd vmb der Sundern Neigung, die beide ire Mat.en zu ſ. f. g. perſon trugen weren Sie willig alles das zu fordern das Seinen f. g. zu eren vnd gutem gereichen Mocht, Nit anders als were er irer Mat. leiplicher Son vnd der halben an vns begerdt zu wiſſen wie Seiner f. g. gemuthe were das ſolche vorſtendtnuſ vff zurichten

Daruff wir geanthworth das vnſer genediger her beide ire Maten vor ire rechte vnd hoch geordenthe Oberkaidt erkenneth, were auch erbottig iren Maten allen Schuldigen gehorſam trew vnd dinſtbarkeidt alle Seins vormugens zu leiſten, vnd nit weniger zuthun dann S. f. g. vorfarn gethan, Derhalben weren S. f. g. widerumb genedigs Schutz Schirms auch Forderung in iren Sachen vnd genediger handthabung gewertig, Vnd wiwol Sein f. g. daran nit zweifelten, Gleichwol bedechten Sein f. g. vor guth vnd nutz der furſtehenden Schwinden leuffe halber das Solchs in ein Clare vorſtendenuſ vnd abrede gebracht wurdt Daruff Sich S. f. g. in der noth zuuorlaſſen.

Anthworth des hern Granuel

Das es bey der kayn Mat. auch beim Ro. kunig der vorſtendtnuſ vnd auch der genedigen Forderung halber nit mangel haben wurdt, vnd S. g. wolthe Sich mit vns dauon einer gewiſſen Mainung vntherreden vnd hat in Sunderheidt die kaye Mat. be-

fholen die Sach vnd was er mit vns handelen wurdt in geheim zu halten Darauff wir gesagt wir hetten des von vnserm gnedigen Fursten vnd hern gleicher gestaldt auch befelh, welchs er ime hatt gefallen lassen vnd weiter angefangen S. g. wolthe mit vns vortrawlich vnd guter ende ane alle vmbschweiff handeln, vnd in alle dieser handlung an vnserm gnedigen hern nichs anders Suchen noch muthen dann das gothlich vnd erlich were auch S. f. g. nichs anders rathen dann das er Seinem eigenem Sone rathen wolthe,

Nue were es an dem das vnser genediger Furst vnd her Goth dem almechtigen auch beiden iren Mat^{en} kein beheglicher besser noch gefelliger werg thun kondte dan das S. f. g. Sich in der Religion Sach mit beiden iren Mat^{en} vnd der gemeinen Cristlichen kirchen vorgliche vnd in der Religion vorharredte darinnen S. f. g. lobliche vorfaren gewesen vnd vorharreth hetten Das wurdt S. f. g. an leib Sele guth vnd ere zum besten erschiessen vnd zu grosser Forderung gereichen vnd hatt dapey nit eingefurdt das der Ertzbischoff zu Magdeburg Sich an die kay^{n} Mat. ethlicher grosser bedrucknus vnd anligens beclagt vnd Sich doch daneben vnterstunde heimliche Practicken mit dem Churf. zu Sachsen zu machen vnd Sich So weith hinter iren Ma^{ten} eingelassen das der Churf. albereidt einen Fues in die Stiffte gesaczt, welchs iren Mat.^{en} nit leidelich, Wurden ime das auch nit zusehen konnen, Er wolth vns auch vortrawlich nit bergen das Solch Sachen furliffen dadurch gemelter Churf. vnd Sein posteritedt in gefarnuß Stunden ethwas zuuorliren Das ire Ma^{ten} vnd auch er nimandis lieber dann S. f. g. gunnen wolthe, das auch S. f. g. wo er Sich darein Schickedt bejegenn mocht, wo aber nit were zu besorgen das es nit von dem gantzen geschlecht mocht hinnweg genomen vnd einem andern zugewandt das er nit gerne wolthe, Dan der Churf. vnd sonst noch einer Seiner vorwanthen Suchten nit die Religion vnd ere gottes in irem furhaben, Sunder das Sie vber ander leuth herschen wolthen, Sie nemen auch keinen in ire vorstendtnus er muste Sub Jugo eorum Sein vnd Suchten nichs anders dann das die Sachen nur vffgehalten vnd zu kainem vortrag quemen darburch Sie ire ambition vnd mutwillen erhalten mochten Es wurdens

aber die leudt mit der Zeidt mude So hetten Sie Sich mit Pfaltzgraff Friedrich bisher auch nit vorgleichen noch dem in ire vorstendtnus nemen wollen dann Sie besorgten Sich vor ime, er wurde mit regiren wollen, So wuste er auch Souil das vnser genediger Furst vnd her, hertzog Moritz mit bemeltem Churf. nit kondte noch mochte einig Sein oder pleiben, dann er wurde es ime, wie er andern auch tete zu ambitioß vnd vngleich furlegen ꝛc. Darumb were Seinen f. g. vil besser auch nit anders zu rathen dan das er ime an iren Maten einen ruckenn mochte vnd Sich an die Selben hilte damit er nit von allen teilen blos Stunde wie er Sich dan auch trewlich darzu zu helffen erbotten.

Anthworth der Saechsischen Rethe

Was die vorstendtnus anlangt wolten wir vns nach ferner resolution mit S. g. der nothurfft weyter vntherreden Was aber betreff die Religion wusten wir S. g. nit zu bergen das vnser genediger furst vnd her in der Religion erzogen vnd auffgewachsen vnd zu irer regirung komen, wie das die augspurgische Confession mitbrecht, wuste auch nit anders dan das das worth goths nach inhalth des Euangeliums in Seinen landen recht vnd lauter gelerdt vnd geprediget wurde, dauon wurden S. f. g. mit gutem gewissen nit abstehen konnen, Vnd ob es S. f. g. geneigt were doch zu besorgen das es ane einem grossen tumult vnd vffrure Seiner vntherthanen da S. f. g. einige newerung widder die Augspurgische Confession furnemen Solthe, nit beschehen mochte, S. f. g. bewugen aber diesen handel der gestaldt Das wiewol ein zeidt her ethlich zweyung in der Religion furgefallen, So were man doch gothlob in den Substantziel artickeln vnsers heiligen glaubens einhellig vnd nit streitig, derhalben hetten S. f. g. zu dem allmechtigen hoffnung das die Sachen mit der Zeidt nochmals in der gute konnen vorglichen oder ie endelich durch ein gemein oder Nationall frey vnd Christlich Concilium vorrichtedt werden, wan das beschehe vnd die Sachen dahin geraichten, So wolthen Sich Sein f. g. darinnen aller gepur vnd vnuortrislich halten, Was auch sein f. g. vor ire person darzu fordern, Rathen vnd helffen konthen das Solch Concilium vormuge der forigen Reichs abschiedt furgengig vnd gehalten wurdt,

das weren S. f. g. ires hochsten vormugens zu thun genaigt vnd als wir weither vff die andern Artickel auch haben repliciren wollen Ist der Cardinal von Augspurg kommen, dardurch der her Granuel vnsere rede interrumpirdt vnd gesagt wir mochten mith vnserm genedigen fursten vnd hern merher dauon reden vnd ethwa nach tisch widderkommen vnd hatt daneben angehangen das das Concilium albereidt kegen Triendt aufgeschrieben vnd alda angefangen wurdt, da man aber vormuge der Reichs abschiede daruff dringen wolthe das das aufschreiben hett durch kay^e Mat. beschehen sollen das were contra formam Conciliorum et Vetustatis vnd gepurdt Sich kains wegs, der Babst wurde aber darumb, das er das aufgeschriben, nit mussen super Concilium Sein, Sunder desselbigen determination gleich Sowol als andere vntherworffen Sein vnd ob das andere leut nit anfochten So wurden es doch die kay^e vnd kun Mat^en Selbst nit anders leiden konnen vnd er wuste nit anders es wurdt ein Christlich frey vnd Rechtschaffen Concilium Sein; da auch vnser genediger her dem Concilio zu gehorchen erbuttig vnd Sich dem Submittiren wurdt vnd die Seinen darzu schicken vnd wes wolthe furbringen lassen, die solthen nothurfftiklich vnd genugsam gehordt vnd ire anbringen ponderirdt vnde disputirdt werden Sie auch Sicher zu vnd abgelassen werden.

Solchs haben wir angenomen hinter vns zu tragen vnd Seinen g. daruff widderumb anthworth einbringen

Vnd haben daruff vnsern gnedigen hern vnd fursten vnd folgendt doctorn kommerstadt desselben tags diesen bericht einbracht vnd in Rathschlag genomen

Vnd es hat vns folgendt Sein f. g. diese nachfolgende antworth durch doctorn sachsen handt gezaichendt befholen dem hern Granuell widderumb anzubringen

Vff des herren von Granwells anzaig das sich vnser genediger furst vnd herre deme Concilio so itzo zue Trient gehalten, submittiren vnd dorzue schicken So solten die seinen gehort, ir anbringen ponderirt vnd doruf decidirt werden,

Solte antwort zu geben sein, wie der anfang gewest heute, das vnser genediger furst vnd herre die Religion in irem furstenthum lauts der Augspurgischen Confession nicht erstlich vfgericht, son-

dern also funden Do s. f. g. in ire regirunge getretten Das auch s. f. g. in derselben religion vferzogen weren
Darumb konten s. f. g. sich irer gewissen vnd vnderthanen halber dieſmals also gestraks vnd on vnderschiedt zuforderst s. f. g. vnd der iren vngehort nicht vorpflichten
Aber seyne f. g. wolten nichts liebers dan das der Zwiespalt Christlich verglichen würdt vnd woltens auch an s. f. g. sovil wider seiner f. g. gewissen vnd ehre nicht ist, nicht erwinden lassen.
Vnd were s. f. g. bedencken dieweile das Colloquium so von allerwegen angestellet on frucht zergangen das doch wege gesucht wurden ob man sich mit allen oder etlichen der augsburgischen Confession vorwanten stenden vorgleichen könthe, das die zusamen schicketen, vnd sich mit deme andern teile an gelegenen örten nochmalß one vndinstliche vnd hessige oder auch vordechtige worte vnderredten, vnd sullichs wurde, wue nicht allenthalben doch zum theyl, ane zwyfel Zu der eynikeit forderlich sein vnd ob sich die yze auch außerhalben des Concilii nicht vorgleichen könthen, das doch fleiß vorgewandt worde, dieselbigen auch zu bewegen, das ste die iren zu deme Concilio schicketen, sich souil mogelich zu uorgleichen, hirauff sollen ste seine antwort horen vnd wue er hart dringen vnd vff vorige Maynung beharren wurde, mugen ste anzeigen, ob bey denselben der kains vortgengig, So wolte doch vnser genediger furst vnd herre von der kay. vnd kon. Mat. nicht setzen, sondern sich In alwege an ire Mat. halten vnd erzaigen als ein gehorsamer furst vnd sich zu ider zeyt irer pflicht erinnern vnd konthen auch sonst s. f. g. vber Ire pflicht Iren kayn. vnd kon Mat. viel ehre vnd diensts erzaigen, Das weren s. f. g. aller zeit vnderthenigsts ganz willig.
Sein f. g. weren auch erbotig ob gleich der augsburgischen Confession vorwanther fursten vnd Stende kainer darzw genaigt sein wurde, das s. f. g. vf das Concilium kegen Trient vf genugsam vorsicherunge stadlich schicken, vnd befehlen wolten so vil mit goth beschehen mag sich mit demselben concilio zu vorgleichen, vnd hyrynne nichts anders anzusehen, dan gottes ehre, grund vnd die warheit vnd worynne moglich ist zuruckwichen,
Do aber in etlichen artickeln zweiung bleiben solten So wolte s. f. g. sich darumb von kay. vnd kon. Mat. nicht wenden, son-

dern das Decret des Concilii In iren landen mit schriften oder worten nicht anfechten oder vorvolgen lassen, Mit vnterthenigster bitte, die kay. vnd ko. Mat wolten in denselben artickeln mit s. f. g. vnd irer getrewen landschaft genedigst gedult tragen, Dan s. f. g. wollen zue gott vorhoffen sein almacht werde genad vorleihen, das dieselbigen artikel, ob der etliche hinderstellig bleyben solten, des sich s. f. g. nicht vorsicht, mit der Zeit auch zue guter einickeit gebracht vnd gleichformig gehalten mochten werden,

Diese vorgesetzte anthworth haben der Amptman Karlewitz vnd ich heut freitags nach Vocem Jucunditatis das ist den 4ten Junij zu Morgens dem hern Granuel nach der lenge anbracht, Als hett Sein g. vff den ersten vorschlag geanthwordt das er die zusamen Schickung zum Colloquio gantz vor vnnutz vnd vorgeblich achte vnd das der Sachen damit gar nit zu helffen, aus vrsachen die sich in vorigen Colloquiis zugetragen, So hett es die kay. Mt. alberaidt vorsucht vnd vmb eine anderweide Zusammenkunfft geschrieben, es were aber S. Mat. abgeschlagen, vnd liessen Sich ire gesandten noch alhir horen Sie wolten kein Colloquium mehr willigen Zudem so wurden sich die sachen allzulang vorzihen, Nue were aber der vorzog der kayn Mt. nit leidlich, vnd hatt zu letzt in der vntherrede herauß gestossen, was man zu thun bedacht, das man solchs fordern wolthe.

Was aber anlangt, das andere leuth mer zu dem Concilio zu schicken vormocht solten werden, Das were der kayn Mat. gemuthe auch, hett auch gute hoffnung Solchs bey ethlichen, die zum teil auch hir sein mochten zu erlangen, Aber mit denselben itzo dauon zu handeln, hatt er nit vor gut angesehen, dan die sache solthe vnd muste in stil vnd geheim gehalten werden

Nachdem wir vns aber vornemen lassen das vnser gnediger furst vnd her in allweg bedacht were bey der kayn vnd kuniglichen Mat. zu pleiben vnd von denselben nit zusetzen, auch mer zu thun dan S. f. g. schuldig, Das auch S. f. g. ire gelerthe fromme vnd schiedliche Theologos vff das Concilium kegen Triendt schicken vnd denen befelch geben wolthe, wie der oben gestelte Artickel ferner mitbringt, Das weren noch alles generalia verba daruff nichts gewisses zu bawen, So were die angehangene Condicion

ob ethliche Artikul nit vorglichen wurden mit Seinen f. g. vnd den iren gedulth zu tragen ꝛc. in universali concilio nit zulaſſlich noch gepreuchlich, quod omnes Christiani de jure tenerentur obedire Vniuersali Concilio, Darumb were das das fundament des gantzen handels, das die kay^{e} und ku^{e} Mat. ein gewiſ Reuerſum haben, Ab hertzog Moritz zu Sachſen den decretis Concilii Vniversalis gehorchen vnd pariren wolthe, Dan ſolten ire Mat^{en} ſich in andern Sachen die Seinen f. g. vnd den iren zu gutem kommen mochten mit Seinen gnaden einlaſſen vnd Jme den Schutz der beiden Stiffte vnd anderer Prelaturen an Stadt Irer Mat. vortrawen, So muſten Sie von Seinen f. g. des Conciliums halben einen gewiſſen vorſtandt haben, dardurch Sie das vortrawen vff S. f. g. Sinceriter faſſen mochten, Wan aber Sein f. g. Sich hirin ires gemuths erkleredt, daruff Solthen alsdan alle andern Artikel gebaweth werden Vnd hatt Sich alda der her Granuel ferner erklerdt, Das ire Mten Sich nit allein mit hertzog Moritz in ein vortrawlich vorſtendtnuſ einlaſſen wolthen, Sunder auch weither, das es konthe zu einer ehrlichen affinitedt oder heyrath mit Seiner g. pruder gedayen, welchs S. f. g. Souil er vorſtanden vor einem Jar gerne gefordert geſehen, vnd nachdem derſelbe muſte haben, dauon er Sich erhilte, daruff wurden Ire Maten alſdan auch vorſehung thun muſſen, das man Solchs von andern orthen vnd nit von hertzog Moritz anteil zuwege brechte,

Item ob es darzu Solthe kommen das die Chur ſolthe voranderth werden das dieſelbig herzogen Moritz vnd Seiner Poſteritedt Solthe zugeeigendt werden, da es ſonſt mochte dahin gereichen, das die vom haus zu Sachſen gar in alienam familiam mochte gewandt werden

Item Seinen f. g. Solthe auch alsdan anſtadt der kay^{n} Mat. der Schutz vnd die Tuition vber die Stiffte zugeſtellt werden, vnd villeicht noch ein merers bejegen, darauff Sein f. g. itzo nit gedancken hette, Er hat auch weyther eingefurdt, was S. f. g. vnd derſelben pruder aus der obgerurten heuradt vor gnade troſt freundſchafft vnd forderung, auch der kunfftigen fell halber, ob Sich die zutragen wurden, vor erhohung gelucke ere vnd wolfardt alle ires geſchlechts vnd Stammes zugewarten,

Hiruff haben wir widder Replicirt das S. g. gehordt hebt wie weith wir von vnſerm g. f. vnd hern befelch hetten vns vornemen zu laſſen, vnd haben daſſelb ethlich mal repetirdt vnd mit dem beſten aufgeſtrichen vnd dapey geſagt, das wirs dafur achten, das S. f. g. Sich nach gelegenhaidt aller Sachen genugſam erbotten, vnd So weith gangen als S. f. g. thun konthe, Dan es were ie Schwer, Sunderlich in Sachen welch die gewiſſen anlangten, Sich in ein Ding zuvorpflichten, des man nit gewis were, was es Sein Solthe, et cuius exitus esset adeo incertus

Item vbi adversarii vtpote summus pontifex et sui essent futuri judices, Item vbi etiam esset respectus subditorum habendus, quorum pleraque pars ita essent animati, ut Citius sibi uitam quam conceptam opinionem eripi patiantur,

Ibi Granuellanus interrupit Sermonem nostrum quaerens, quae essent iste opiniones aut articuli, in quibus sentiremus nos aut subditi grauamen, Darauff wir als vor vns geanthworth das vnſers bedunckens nit der geringiſte artikel wer die Communion quem articulum ipse primum intellexit de reseruatione Eucharistie, Quoniam illi declarassemus nos de communione utriusque speciei sentire, ibi nos interrogauit, an crederemus utrobique verum Corpus ac Sanguinem Christi adesse, Quod cum affirmaremus nos credere nec dubium esse, addidit quantum ad eum articulum pertineret se credere Concilium ipsum facile dispensaturum nobiscum atque etiam in quibusdam aliis, allein das Sich vnſer genediger furſt vnd herr erkleredt ob Sein g. dem Endtſcheidt des Concilii pariren wolthe,

Dann es hett die Meinung nit das Sein f. g. Sobaldt dahin ſchicken muſte, er wuſte das auch nit zu rathen, Sunder wurden mit andern dieſer Religion vorwanthen Stenden auch handeln laſſen, das Sie dahin Schicken ſolthen, alsdan kondte Solche Schickung Souil deſta Stadtlicher vnd Samptlich beſchehen, So bedurffte man auch nit Sorge haben uff die proceß, So mithler weil durch bemeltes Concilium beſchehen mochten, dan man hett es anſehen wollen was Sie thun wurden, nun were nichs erkandt dan de simbolo apostolorum, darinnen kein Streidt were So hett man auch des kayſer oratori geſchrieben, das ſie gemach thun wolthen,

So wurde auch Summus pontifex noch die Seinen im Concilio nit Judices Sein mussen Sunder Viri pii probatae vitae et rerum sacrarum periti vnd die kayserliche vnd ku^n Mat. wurden Selbst darob vnd an Sein das das Concilium christlich vnd libere Solthe vnd muste gehalthen werden, darinnen nichs dan die ere gottes et zelus domus dei Solthe gesucht werden, Sein Mat. wurde auch Selbst darzu komen oder ie So Stadtlich et cum tanta auctoritate Schicken das es wurdt mussen Stadlich vnd Rechtschaffen zugehen vnd das die geistlichen ire misbrauch nit erhalten musten Sunder Sich reformiren lassen,

Aber wie dem wan ie S. f. g. vff ire vnterthanen ein fursorg trug, damit man nue zum handel queme, konndte er leiden vnd Sehe vorguth an, das wir von wegen vnsers gnedigen herrn die artickel hetten vffs papir bracht was Seiner f. g. nothurfft were wie weith Seine f. g. Sich einlassen kondte, vnd was Sein f. g. irer vntherthanen halber vnd sonst vor vorsorg zum Concilio truge oder villeicht bedachte das hirin zu Cauiren vonnothen, Item in welchen artickeln S. f. g. die meiste bedencken oder beschwerung trugen, Item mit was mas er begeredt ime den Schutz vber die beiden Stiffte an Stadt der kay^n Mat. zubefhelen, dardurch dannocht die personen vntherthanen vnd Stiffte erhalten wurden vnd anders was S. f. g. nothurfft Sein wurdt, Darauff wollthe er Sich mit vns ferner vntherreden vnd vorsuchen, wie nahe man zusammen kommen mocht, er wolthe auch alsdan ferner mit der kay^n Mat. dauon reden, Dan ob er wol Solche artickel gerne Selbst Stellen wolthe, So were er doch mit zuuil geschefften Sonst beladen, So wurden wir vnsers gnedigen fursten vnd hern gelegenheidt Selbst am besten wissen vnd wan also die vorgleichung daruff erfolgedt, zweifeldt er nit, es wurde vnserm gnedigen herrn vnd fursten noch zu meren gnaden vnd wolfardt geraichen dan er zuuorn dauon geredt hett, vnd Seinen f. g. noch ein weith mer befelch an Stadt der kay^n Mat. vber vil mer Sachen gegeben werden vnd wiwol sonst noch vil mer wordt vom bemelten hern Granuel gefallen mit einfurung, das diese Sach muste in grosser Stil vnd geheim gehalten werden vnd wie er Sich hiuor in handelungen zwischen kay. Mat. vnd Babst Clemens auch dem kunig zu frankreich het wissen zuuorhalten, So ist doch das die Summa Solcher vntherrede gewesen, welche wir

angenommen widderrumb zuruck an v. g. h. zugelangen, Er hat auch darneben weither angehangen, obgleich die Sachen zu andern wegen gereichen Solthen So wurde man doch Seinen f. g. nit anmuten, das Sein f. g. Sich widder den landtgrauen tanquam Conjunctissimum affinem suum Solthe einlassen oder sich widder denselben gepranchen lassen, Sunder da er es gleich bedacht vnd thun wolthe So wurde die kay. Mat. vntherstehen inen dauon abzuwenden vnd zu retrahiren, Aber weil er Souil wuste, das der Churf. zu Sachsen mit herzog Moritz nit eins noch vortragen Sein noch pleiben kondte, Wan es dan ie die Mainung haben Solthe, So were es vor S. f. g. besser Sein f. g. hetten dan kayser vnd kunig vff den fall zum Rucken vnd zum besten dan das S. f. g. Sich mit den iren allein widder denselben einlassen Solthe,

Auff diese beschehene des hern von Granuel mundtlich anzaigung, Haben wir am Sonnabendt nach Vocem Jucunditatis (5 Juni) diese nachvorzeichendte anthworth, Erstlich durch Doctorn Fachsen ins Deutzsch gestellet vnd folgendt durch den Amptmann Carlewitz ins Latein bracht, Seiner gnaden in Schrifften vberantworth, mit der bedingung, das er vns die wolth widderumb zustellen Quod sancte promisit, Wir haben S. g. auch dapey angezaigt, Das wir in Sachen das Concilium belangend vnsers gnedigen f. vnd hern enthlich gemute gestellet Sein f. g. wurde auch nit weiter gehen noch Sich einlassen konnen ꝛc. Darumb das er die Sach fordern vnd zum besten richten wolthe, hiruff S. g. geanthwort, er welth die Schrifft vbersehen vnd da er ferners vnsers berichts darinnen bedersft wolt er vns fordern vnd ansprechen, wo nit, So wolth ers an die kay. Mat. ferner tragen vnd die Sachen Seins hochsten vermugens zum besten Richten vnd fordern vnd Sich fast hoch kegen vnsern g. f. vnd h. erbotten mit der anzaige Er wolthe Selbst S. f. g. das nit rathen, So widder S. g. ere oder reputation were, dan er es mit Seinem eigenen Son nit getreulicher meinen kondte ꝛc.

Wir haben vnsern genedigen fursten vnd hern E. g. bedencken vnd vorhalten mit fleis bericht, Darauf haben s. f. g. vns befolhen, e. g. hinwider anzuzaigen das s. f. g. gern vornehemen, das die kay. vnd kon. Mat. genaigt zue irer gelegenhait mit den

andern der augſburgiſchen confeſſion vorwanten ſtenden zu handeln laſſen, das ſie vf das Concilium auch ſchicken wolten, Vnd nachdem ſ. g. ſich vnter andern hette vornehmen laſſen das die kai. Mat. daran ſein wolten, das ein Chriſtlich gemeyn Concilium gehalten vnd das darinne aus grund der ſchrift decernirt vnd criſtliche reformacion gemacht werden ſollte, mit beger, zu ercleren, wie weit ſich vnſer genediger furſt vnd herre einlaſſen, vnd decreto concilii pariren könte vnd mit was maß ſ. f. g. der ſchutz der baider Stifte Magdeburg vnd halberſtad zu befehlen ꝛc.

Hiruf leſt ſ. f. g. e. g. anzaigen, das ſein f. g. eynen Chriſtlichen freien gemeynem Concilio gevolgig ſein kan vnd wil In allem, was darynne der heiligen geſchrift gemes decernirt wirdet,

Vnd wollen ſ. f. g. vf erfordern der kay. Mat. Irer vnd der kay. Mat. zur vnderthenigſtem gefallen vf gnugſam glaite abe vnd zue gelerte gotforchtige leute darzue ſchicken, die do ſchiedlich ſein, das iſt, das ſie in alle deme, was wider goth nicht iſt vnd das der ſchrift gemes, vnd one ergernus erhalten werden mag ſich ſo vil goth genade vorleihet vorgleichen ſollen, ſonderlich Chriſtliche Ceremonien anzunehemen, Consistoria vnd den Ban vfzurichten, ſchulen zu vorordenen, die ſchrift nach rechtem vorſtande zu lehren, den rechten prauch des hochwirdigeu ſacraments des wahren leibs vnd bluts vnſers hern Jheſu Chriſti zu halten, gute ordenunge vnd priſter zucht, ſouil mit gotte geſcheen kann, vfzurichten vnd derſelben vnzucht zu reformiren helfen, das Inen der Eheſtant vorgont Chriſtliche biſchoffe vnd Ire Viſitacion zuzulaſſen, Die hohen Stift in rechtſchaffen reformacion zu ſetzen vnd anders zu thuen helffen, das gotlicher ſchrift, nach rechtem vorſtande gemes iſt, Des vorſehens zue gotte deme allmechtigen es ſolle keyne zweyunge bleyben,

Vnd obgleich in etlichen hauptartickeln, vornemlich von der rechtfertigunge vnd Criſtlichem prauche des hochwirdigen ſacraments des leibs vnd bluts Chriſti, Item der Priſterehe vnd dergleichen zweyunge bliben als doch ſ. f. g. nicht hoffen, das die kay. vnd ko. Mat. darin mit ſ. f. g. vnd Iren vnderthanen gedult tragen, bis got genade vorleihet zue entlicher vorgleichung, dabey dan ſ. f. g. Ires teils keinen mangel ſpuren wil laſſen, In erwegung,

da s. f. g. In Ire regirunge getretten, das sie die religion bey den vnderthanen also vermog der augsburgischen Confession funden, auch selbst darynne vferzogen, vnd In zeyt der huldigunge vf s. f. g. vnderthanen bitte zugesagt, sie bey Irer Religion herkomen vnd gerechtikaiten bleiben zu lassen also das s. f. g. sie mit guten gewissen vnd ehren auch ane merkliche vnruhe davon nicht dringen konten, zuforderst dieweil vor s. f. g. regirung diese religion in die vnderthane dermas albereit gebildet das meher teil derselben ehr leib vnd guth vorloren dan davon abstunden,

Nachdem dan andere Potentaten meher In Iren konigreichen vnd landen in ethlichen dingen, die den decretis conciliornm vnd bebstischer kirche vngemes auch gedult getragen vnd noch, dorumb das die ane ergernus nicht haben geendert werden konnen, So seint Ire f. g. souil meher vnderthenigster hofnunge vnd zutraw, die kai. vnd kon Mat. werden in deme was zweig bleiben mochte, genedigste gedult tragen

Dan nichts destoweniger wollen seine f. g. der kai. vnd kon. Mat. Ire schuldige pflicht vnd dorober nach seinem vormogen noch andere dinste leisten, von Iren Mten nicht sytzen, sondern bey denselben vorharren vnd bleyben, wie dan s. f. g. großvater herzog Albrecht zue sachssen ꝛc. seliger trewlich gethan, mit bitte die kai. vnd ko. mat. wollen zw s. f. g. keinen mistrawen tragen, sondern s. f. g. zutrawen vnd zuglauben vnd weiters nicht suchen lassen, dan was s. f. g. mit guten gewissen vnd ehren zuvoranthworten, Ires verhoffens, sein f. g. haben zue keinem misuortrawen vrsache gegeben,

Nachdeme auch die vorledigten Clostern in seiner f. g. lande zue vnderhaltung der kirchen vnd schuldiener zue besserung der Vniuerstet in s. f. g. Stad Leipzk vnd zue dergleichen vnd anderer meher gotlichen gutigen milden sachen gewent, das s. f. g. dabey gelassen werden, Vnd konnen s. f. g. Irer bischofsthumb halben, dieweile die noch gantz vnd bey einander sein, christliche reformacion leiden wie dan obgemelter Bischthumb vnd anderer geistlicher guther halben vber seine f. g. nicht vil clagen konnten,

Souil meher konten s. f. g. der andern Bischthumb halber Reformacion leiden, die von der kay. Mat. s. f. g. in schutz befohlen worden,

Dan s. f. g. gemuth ist den Schutz der beider Stifte Magdeburg vnd Halberstad dermasen in befehel zu nehemen, das dieselben bey allen vnd iden iren gerechtikeiten, freyheiten, heerkommen, gewonhayten vnd rechten vnd irer freyer wahle eins Bischofs der dem Stifte nutz vnd deme widerwertigen teile nicht anhengig sey, gelassen, geschuczt vnd gehandhabt werden solle

Das auch die Thumcapitteln vnd gestifte von Iren Ceremoniis nicht gedrungen, sondern dabey vnd was In Concilio beschlossen, gelassen, vnd mit gewalt davon nicht getrieben, noch vorunruiget werden sollen,

Das sie auch vnd meniglich bey Iren Renten Zinßen einkomen vnd gesellen vnd gerechtickeit behalten vnd darzw geburlich geholfen werde, vnd das sich dieselbe Stifte widerumb kegen s. f. g. mit hulffe vnd zusag wackerlich vnd getrewlich halten vnd von synen f. g. sich zw derselbigen widerwertigen nicht wenden wie man sich des ferner vnderreden konte

Vnd seint s. f. g. erbotig des vorstendnus halben ferner zu vnderreden

Ob auch wol s. f. g. der affinitet halben bisher nicht suchen lassen So vorsiehet doch s. f. g. vnderthenigst das solche anzeygunge aus genedigsten willen hergeflossen,

---

Zugedenken das in dieser obgeschriebenen handlung vnd vntherrede, die von wegen Herzogen Moritz zu Sachsen ꝛc. vnsers genedigen furstен vnd hern wir Christoph von Carlowitz, Amptman zu Leiptzig vnd Christoph Turk Doctor mith dem hern Granuel etliche tag nach einander vor vnd nach pfingsten Anno ꝛc. 46 schrifftlich vnd mundtlich gepflogen Sich allerhandt mundtliche vntherreden, die in den obgesatzten noteln vnd Copeien nit begriffen zugetragen, vnther andern aber So hatt Sich gemelter her Granuel zum offtern mall kegen vns horen lassen

Das der kay. vnd kon. Mat. endtlich gemuth vnd Mainung dahin gericht were das ein frey Christlich rechtschaffen gemein Concilium von allen nationen Solthe gehalten werden, darinnen nichs anders als die ere gottes Rein vnd ernstlich gesucht wurde vnd alle misbreuch in geistlichen vnd weltlichen Stenden rechtgeschaf-

fen nach dem worth gottes vnd der heiligen schrifft Solthen reformirt vnd abgethan werden tam in capite, quam in membris dem der Babst, wan er es schon nit gerne thete vnd alle andern geistlichen musten vntherworffen Sein, Dem sich auch die kay. Mat. Selbst vntherwerffen wolthe vnd erbottig were Sich vor dem Selben Concilio Sindichren zu lassen, Darumb bedorfft man nit Sorg tragen, das es anders dan Christlich vnd Rechtgeschaffen wurde zugehen, oder das man allein des Babstes hoffgesinde vnd ethlichen Walen, die itzo zu Triendt, wurde nachhengen das Sie die Sachen ires gefallens oder nach irer meinung richten vnd anstellen Solthen, Sunder man wurde daran Sein, das aus allen nationibus fromme gelerte vorstendige leuth darzu bracht wurden, die die Sachen nach rechtem vorstandt vnd inhalt der heilgen Schrift zu richten vnd zu dirigiren hetten vnd des Babsts noch Seins Hoffgesindes noch niemands hirin vorschonten, Es wurdt aber gleichwol auch den vorstandt nit haben, das ein ieder Schuster oder Schneider alda Solthe zugelassen werden, die andern zuuorhindern, Sunder es wurdte in dem ein Christliche ordenung vnd zucht gehalten werden, also das niemande der darzu gehordt oder darzu gesandt audientz gewegerdt Sunder libere reden vnd disputiren vnd mit gemeinem Rath nach dem rechten Vorstandt der Schriefft geurteilt werden, vnd weil des Rom. kayfers endtlich vnd ernstes gemuth vnd wille were das man ein mall zu einer Christlichen vnd Rechtgeschaffenen Reformation kommen mocht, auch irer Mat. vnd dem Rom. kunig mer als als allen andern daran gelegen das solchs beschehe, Derhalben were Sein Mat. bedacht, Sich eigener person dahin zum Concilio zu verfugen vnd Selbst zu treiben vnd daran zu sein, das alle Sachen Rechtgeschaffen vnd Christlich alda zugingen vnd gehandelth wurden, Da aber Sein Mat. vielleicht durch zufallende nothsachen daran vorhindert, So wurde doch Sein Mat Solch leuth an Ire Stadt vorordnen, die nit weniger als Sein Mat. den dingen obligen mochten.

Es hat auch gemelter Herr Granuel vns weither mundtlich angezaigt, als wir ethlicher artickel die itzo in der Religion Streitig erweneth als mit der Communion mit der phaphen ehe mit der Justification vnd andern, Das dieselben artickeln der Schrifft

nach erledigt werden solthen, vnd vielleicht kondte man vns noch vor dem Concilio vortrosten das es Solcher artickel halber kaine noth Sunder dieselbigen vns zugelassen mochten werden, So were der Artickel mit der Justification Schon vorglichen vnd were darinne kein Streidt wo man ein ander recht vorstehen wolde,

Es hat sich auch S. g. horen lassen, ob gleich ethwas in gemeltem Concilio furfallen mocht, das sich vnsers g. f. vnd hern hertzogen Moritz vntherthanen beschweren vnd Sobaldt nit kondte abgethan oder geandert werden, das deshalben die kay^e Mat. in Sie nit dringen noch ryten wolthen Sunder in dem mit S. f. g. vnd den vntherthanen genedige gedult tragen, Das wurde auch die kay. Mat. Seinen f. g. wol selbst mundtlich zusagen,

Das auch sein f. g. der Closter vnd anderer geistlichen gutter vnd Stifftungen halber die S. f. g. in irem lande geanderth vnd zw andern milden sachen vorordenth, durch beide ire Mat^en Solthen vnbetedingt vnd vnangefochten pleiben vnd da es durch andere vnderstanden das ire Mat^en S. f. g. Souil muglich vnd mit fugen beschehen in dem genedicklich fördern wollen,

Es hette auch die Mainung nit das die kay^e Mat. S. f. g. den Schutz vber die beiden Stiffte Magdeburg vnd halberstadt darumb befholen, das S. Mat. ime den widdernemeu wolthe, Sunder were vil mer geneigt S. f. g. vnd Sein erben dapey genedigst zu erhalten auch f. f. g. bey den capiteln, vnd ob es not bey dem Babst selbst des Consens halben fürdrung zuthun vud were Seiner Mat. endtlich gemuthe denselbeu Schutz ane groß-wichtige bedrenckliche vrsachen nit zuwidderrüffen, wolthe sich auch vorsehen Sein f. g. wurdt sich darin also halten das es zuuor-anthworthen vnd seiner Mat. nit trefflich vrsachen darzu geben wurden,

Es hat auch bemelter Her von Granuel weither angehangen, Ab es sich villeicht zutruge, das die kais. Mat. ein Straff vnd vielleicht einen hereszug widder ethliche vngehorsame furnemen vnd damit villeicht ethliche landt beruren oder anders angreiffen muste, damit S. f. g. Samptlich belihen were, vnd die anwartung hett, das Solchs Seinen f. g. ane Schaden vnd Nachteil Sein, Sunder ier vnd iren erben das ire daran vorbehalten Sein vnd folgen Solthe, auch nach erstattung des vffgewanthen vnkostens, der

doch leidlich vnd nit vbermessig solthe anzuschlagen Sein, vberanthworth werden, da auch das krigsfolg des Rom konigs der ding etliche einnemen wurdt, die Solthen S. f. g. vff pilliche leidtliche erstattung des vnkosten zugestelt werden, doch mit vorbehaldt das dauon der Rom kunig von alters her gerechtickeidt hett vnd das der krone zu Behmen zustendig das sich s. f. g. mit dem kunig derhalben vorgleichen solde

Dieweil auch vnser genediger furst vnt her Darumb angesucht das S. g. mochte guthliche handlung eingereumbt werden, Darinnen hat er nichs abgeschlagen, Sunder gesagt, da die Sachen ein wenig reiften vnd die Sachen dahin gereichten wurdt vnd solthe S. f. g. der medlator Sein, die kay^e Mat. wurde auch nimandt libers darzu geprauchen ꝛc.

Nach diesen gehabten vntherreden vnd handlungen mit dem herrn Granuel Haben die kay^e vnd ku^e Mat. Herzogen Moritz zu Sachsen am Sontag Trinitatis zu sich erfordern lassen vnd alda sich mit Seinen f. g. eigener person vntherredt vnd S. f. g. mundtlich Zusag gethan.

Fünfter Abschnitt.

Zur Geschichte des schmalkaldischen Krieges.

1.

Warhaffte newe zeittung von der kriegßhandlung zwischen kaiserlicher Mt vnd dem Lantgrauen des 15.46. iares geschen. [1]

(Aus dem Archiv zu Berlin.)

Jrstlich was mein g. hern Marggraff Johanßen belangt, ist zu wissen das s. f. g. mithwoch nach Laurenti, das ist den xj tagk Augusti, von keiserlich Mt verordenten als nemlich Graff Reinhartt von Solms vnd den hern von Lyra fur dem Dorf Bleheim j meil von Lanthshut mit sein f. g. reuttern gemustert worden vnd mit den reuttern nur wol bestanden.

Dinstagk nach Assumptionis Marie ist keiserlich Mt mit dem ganzen hauffen gein Renßburgk ankommen, vnd etzliche tage fur Regenßburgk stille gelegen biß auff den Sonnabenth. Auff dem wege nach Renßburgk haben die welschen, Italiener vnd Hispaner, viel kirchen spolirth vnd erbrochen, welchs sich die armen leut von dorffern gar beklagt vnd sindt etzlich Spanier wegen der vbelthath an die Bäum gehenkt worden, vnd ist nur schade vmb den strick.

Sonnabent ist keiserlich Mt auffzogen von Regenßburgk, vnd nach Ingelstadt gezogen, alda, wie man gesagt, der Lanthgraff gewißlich sein solth. Jm Abreißen, des Sontags den achten assump: Marie in der nacht vff dem wege fur der Stadt Anßburgk

1. Wahrscheinlich von dem Prädicanten Georg selbst, der häufig im Text erwähnt wird.

iiij meil von Ingelstadt, da haben keiserlich Mt iiij^{c} spanier reittende püchs schutzen mit etzlich marggraff Albrechts gereisſigen pferden widerumb nach Regenßburgk abegefertigt, dan, wie gesagt worden, das sich der Lantgraff nach Regenßburgk solte begeben haben, die stadt zu plagen, vnd da solten die Spanier schutzen vnd reisſigen mith den lantgrauischen schermeutzel halten biß auff fernern bescheidt, aber ist nicht antroffen.

Den Montag vig^{a} Bartholomei ist keiserlich Mt mit dem ganzen hauffen fur Anßburgk still gelegen.

Am tage Bartolomei ist keiserlich Mt auffzwgen, dem Lanthgrauen nach geeileth, fur Neustadt fur vberzogen, sich vber die Thune auff schiffbrucken vnd ßunst auch darneben j bruck passirth, vnd ethwa j firtel meil sich von newstadt ins felth gelagert. An deme tage sind keiserlich Mt iiij^{c} gereisſigen Welschen ankomen, darbei der heilige vater der Cardinal v. Ferneß geweſt, diese reutter sindt irer lantharth nach wol gerußt geweßen. An demselben tage vts. sindt, wie man warlich gesagt, 14 Spanier gehengk worden, welche durch die vnsern gesehen worden, vnd sindt abermals, das sy die kirchen erbrochen, erhenkt worden.

Mithwoch post Bartholomei vmb 10 hora fur mittage ist im gelager ein lerma worden, da ist man schleunigk in der rustung geweſt, in der meinung als weren die feindt vorhanden, aber wie mans befunden, so haben keiserlich Mt einen gelinden lermen also angericht, das kriegsvolck zu probiren, Vnd an diesem tage vts. nach mittage sindt vnsers eins teils Edelleut spaciren geritten das heer zu besichtigen darbei s. g. predicant Er Georg mit geweſt, vnd durch ein dorff geritten hart am gelager, darin niemants von pawern gesehen worden, fast alle entlauffen, die Spanier vnd Taliener das dorff inne gehabth, vnd alles, zugleich die kirch spolirth, daruber etzlich ergriffen vnd an die Bäum erhengkt die man auch zum teil gesehen hangen.

Item am tage Bartolomei sindt iij lanthgreffische landtsknecht gefangen worden, dieselben haben außgesagt, das der lanthgraff wol gerüßt, vnd ein seuberlich vnd groß folck beieinander, vnd mangel dem lanthgraffen noch zur zeit nichts, on das man beßorge, es möcht an gelde letzlich gebrechen.

Es ist auch vor warlich die zeit vnd ßunst gsagt, das die von

norenbergk dem lanthgraffen faſt bei 70 prouiant wagen in ſein f. g. felthgelager zugeſchickth ßollen haben.
Item der pfaltzgraff Churfurſt ßoll dem lanthgrauen iij^{c} pferdt wol gerußt vnd .v. fenlein landtsknecht zugeſchickt haben, welches keiſerlich Mt zuenthgegen.
Item den Dornſtagk nach Bartholomei iſt keiſerlich Mt aus dem felthgelager bei der Neuſtadth auffbrochen, bei dem dorffe Irringen genant vnd fur Ingolſtadt ſich gelagert, gar ſpäthe bei der nacht in das lager kommen, vnd da die zeit der lanthgraff wol zugeſehen, hett er dem keiſer die nacht vnd zugleich den morgen vil abebrechen mögen, wie des keiſers folck ſelbs bekanth.
Vnd die Zeit iſt der lanthgraff von des keiſers felthlager vber j meil nicht gelegen, iedoch in ſeinem gutten forteil, dieſelb zeit haben des keiſers folck mith den lanthgrauiſchen, dweil man alſo geineinander gelegen, faſt teglich ſchermeutzel gehalten, das vff beiden ſeitten vil verwundeth worden, auch daruber todt blieben.
Item am Sontage nach Bartholomei haben die Spanier mith des lanthgraffen reuttern vnd zum teil fußfolck harth geſchärmeutzelt, ſind auffs keiſers ſeitten etzliche harth verwundeth, vnd ſunderlich iij ethwas namhaffte Spanier daruber todt blieben, ins lager bracht, vnd des Sontags gein abenth in die Stadt Ingelſtadt zu grabe tragen vnd begraben worden. Dargegen ſindt vff des lanthgrauen ſeit auch vil beſchedigt vnd vff dem platz blieben vnd ſchaden genomen.
Es hath der lanthgraff ein Spaniſchen Signior, das iſt ein hern gefangen, vnd wie man bericht, jnen hencken wollen laſßen, welches da es keiſerlich Mt vormeldet worden, haben keiſerlich Mt zeim widerſtandt, vnd auch den böſen halſtarrigen zum ſchrecken, ein groſßen galgen vor Ingelſtadt nicht fern vom gelager auffrichten laſßen, daran auch etzlich Italiener erhengkth worden.
Item Es iſt geſagt worden das ſich der lanthgraff ßolthe haben hören laſſen, da er keiſerlich Mt in ſein gewalt vberkoem, ßo wolth er ſein Mt creutzigen vnd vff ein yder ſeitten einen Cardinalen hangen laſſen, welchs ein ſchwinde ßage, da es alßo gemeint, vnd wer zu erbarmen das dy keiſerliche Mt vnter ßolchen pultrones vnd latrones ßolte gerechnet werden. Goth füge alle ſachen zum beſten.

Item den dinstagk am achten tage Bartholomei ist vor Ingelstadth ein vberaus harther vnd ernster scharmeutzel gehalten worden, alda hath sich der lanthgraff etwas nach seinem forteil die nacht sein schantzen schutten lassen, vnd dem keiserlichen gelager näher geruckth, vnd denselben tagk hath der lanthgraff, zugleich der keiser in einer schlacht ordnung gehalten, vnd das geschutz vf einander gerichtet, da hat der lanthgraff sich als ein krigßmann hören vnd sehen laßen, vnd hath der lanthgraff vberaus harth schißen laßen, des keisers folck zu roß vnd fuß sindt in der schlacht ordnung gehalten, gar nicht gewichen aber gewancketh.
Da gegen haben keiserlich Mt auch wol gnugk schißen laßen, aber so gar heuffigk nicht. Es sindt auff der keiserlichen Mt seitten ethwas vil fußfolck am leib verletzt, schenckel abgeschossen vnd bei hunderth erschoßen, aber denn reißigen wenigk schaden gethan, etzlich pferdt beschedigt worden, wiewol viel große kugeln vnther die reutter geschossen, jedoch ane schaden blieben, ane, des her meisters fenrichs knaben ist der kopf wegk geschoßen worden, vnd sindt der keiser vnd sein folck, sunderlich der reissige zeugk, sunderlich diesen tagk durch goth gnediglich geschutzt vnd gehanthabth worden, welchs man goth billich danckpar.
Es hat der lanthgraff in ßunderheit iiij oder 6 groß felthgeschutz ethwas diselben puren näher an des keisers folck bracht, vnd damith dem keiserischen hauffen harth vnd ernstlich zugesatzt, welche des keisers folck mit großer gewalt an sich bracht, vnd dabei vil todt blieben, vnd da das geschutz alßo nicht were genomen vnd erobert worden, hett man des keisers krigßfolck grosßen schaden diesen tagk zugefügeth, aber weil dasselb geschutz ethwas wichtigk, vnd in eil nach dem schermeutzel nicht füglich wegk bringen mögen, ist es widerumb genomen worden.
Es hat der lanthgraff diesen tagk vts von acht hora morgens biß vmb 4 hora abenths ahne vnterlaß wol schißen lassen, alßo lange sindt des keisers folck die reißigen vnd fußfolck auch in der ordnung gehalten, darbei vnd neben die keiserliche Mt eigner person gehalten vnd gar nicht weichen wollen, bßunder die landtsknecht angesprochen vnd vermaneth, vnd ist auch darauff gstanden, ßo der lanthgraff forth an die keiserischen geruckth, das diesen tagk die schlacht gehalten were worden, wie sich m. g. her

margraff Johan, zngleich ſein f. g. reutter vnd ander mher nicht anders verſehen, vnd wie wol keiſerlich Mt mith dem reiſſigen folck ethwas dem lanthgraffen auff dieſen tagk zu ſchwach, dennoch hath mans angenomen, da es nicht anders ſein vnd goth haben wollen. Dieſen dinſtagk vts ſindt nur vil groſße kugeln in Marggraff Johanßen luſamenth vnd gelager geſchoſßen worden, auch zum teil biß an vnd in die ſtadt Ingelſtadth. Auch iſt den tagk vnd die zeit nach des keiſers luſamenth harth geſchoſßen worden, auch durchs gezelt, aber doch kein ſchaden gethan.

Denſelben dinſtagk als marggraff Johans predicant vor dem gezelt im luſament hinter dem wagen geſeſſen, vnd weil das kriegßfolck in der ordnung gehalten, im pſalter geleſen, iſt eine große kugel neben ime in die erde gefallen, das im die erde vnd ßanth ins angeſicht vnd pſalter geſprungen, welchs vil geſehen, vnd vnbeſchedigt blieben, druber erſchrocken (wie natürlich) vnd ſich drum gepardth.

Dieſen tagk iſt ein Spaniſche hure ßie ſelbs vnd das Cabal daruff ßie geſeſſen, erſchoſßen worden, vnd iſt ir der vorwitz vortrieben. Alßo ßal es einer andern loſen frauen auch ergangen ſein.

Mithwoch am tage Egidij hath man abermals frue morgens vmb .9. hora aus den ſchantzen geineinander zuſchiſßen angefangen vnd vornemlich der lanthgraff, dieſelb zeit iſt marggraff Johan aus gutten wol willen mith eins teils ſein dienern ſpacieren gangen vnd in des keiſers ſchantz da das geſchutz gſtanden kommen, da iſt ein groß geſchutz aus des lanthgrauen ſchantz geſchoſßen worden, vnd iſt die kugel harth vnd genaw vber vnd bei f. f. g. heupt wegk gerauſcht, vnd kein ſchaden gethan, goth ſei die er, amen.

Vnd dieſelb ſtund iſt einem kriegßmanne daſelb das maul vnd kynne gar wegk geſchoſßen darbei f. g. gſtanden.

Auch iſt an deme tage Egidi ein hartes ſchermeutzel, welchs zum teil des keiſers volck, reutter vnd ſonderlich die Spanier puchſen ſchutzen mith des lanthgrauen reuttern vnd auch puchſen ſchutzen gehalten worden, vnd iſt in ßunderheit vmb ein ſteinern hauß zwiſchen beiden ſchantzen vff ein ßeitwerths gelegen zuthun geweſt, einen forteil belangen vnd vff beiden ſeitten etzlich mal vil gutter geſellen darüber blieben.

Die mithwoch vts. am tage Egidi in der nacht vmb 2 hora gein morgen haben die Spanier dem lanthgraffen ein lermen gemacht, vnd ist abermals vmb das steinern hauß zu thun geweſt, harth darumb geſchermeutzelt vnd geſchoſſen. Die zeit ist Marggraff Johan mith ſein reuttern auch in bereithſchafft geweſt, vnd auff das ſpil gewarthet, aber das haus nicht erödern mögen. Vnd es haben die zeit des kriges die welſchen vnd Spanier dem her lanthgraffen nur offth vnd manchfeldige lermen gemacht, auch tapffere ſchermeutzel gehalten, vnd keiſerliche Mt hat den deutzſchen reuttern zuſchermeutzeln nicht nachgeben wollen, ßie hoch geacht, vnd zu ernſt vnd trefflich gehalten.

Item Dornſtags nach Egidy gantz frue nach dem tage hat abermals der lanthgraff offth vnd vilfeltigk ſchiſſen laſſen, vnd ſonderlich nach keiſerlichem luſament, auch durch des keiſers getzelth vnd ſtuben, alßo das der keiſer ſein getzelth vnd luſament auff ein andern orth ſchlagen laſſen. Alſo hat marggraff Johans ſein luſamenth vnd getzelt ethwas weitter gein der Stadt ſchlagen laſſen vnd ander hern mher, dan der lanthgraff harth geſchoſſen, vnd doch mith dem hefftigen ſchiſſen kein ſunderlichen ſchaden gethan, des man goth dem almechtigen pillich danckpar.

An demſelben Dornſtagk vmb den mittagk haben die welſchen reutter zugleich Spanier puxen ſchutzen mith den lanthgrauiſchen zwiſchen beiden ſchantzen abermals einen groſſen ernſten vnd hefftigen ſchermeutzel gehalten, da vff beiden ſeitten vil verwundet vnd todt blieben, jdoch, wie man die zeit gewißlich gſagt, vff des lanthgrauen ſeithe mher dan des keiſers, vnd haben ſich die welſchen vnd Spanier im ſchermeutzel die zeit vnd ßunſten wol ſehen laſſen vnd an inen nicht mangeln laſſen, ſindt auch zuweilen harth angelauffen, vnd in deme ſchermeutzel diſes tages haben die keiſeriſchen vnd widerumb die lanthgrauiſchen einander im felde wol vmbhero geiagt, welchs man auff beladenen futher wägen in deß gantzen keiſers luſament wol ſehen mögen, vnd wie geſagt ßo ſollen die welſchen platz erhalten haben vnd daruber zimliche gutte ſchnappen genommen. In dieſem ſchermeutzel vnd darnach hat der lanthgraff ſchwinde harth ſchiſſen laſſen, zugleich auch der keiſer, aber doch nicht ſo hefftigk. Ahn dieſem tage vnd ßo forth ſind vil Spanier zu grabe tragen worden,

nach irer papistischen arth, mit lichten vnd fackeln vnd ir gemein begrebnus ist nicht fern von marggraff Johanßen lusament gwest, aber letzlich hat man jnen das begrebnus alßo nahe bei dem lusament nicht gstaten wollen.

Freitags nach Egidj hath der lanthgraff abermals schissen lassen, vnd alles auff des keisers vnd derselben hern lusament. Der keiser hath auch aber nicht so vil schissen lassen, vnd diese tage allewege vff den abenth hatt der lantgraff mith etzlichen schoß puxen das ..... zugeben.

Am Sonnabenth nach Egidj, frue morgens ist der lanthgraff auffzogen, aus seinem gelager auff brochen, vnd da man des richtige kunthschafth vberkommen, ist der keiser mit seinem krigßfolck in bereithschafft gewest vnd auffs spil gewarthet. Darnach ist keiserliche Mt vnd Marggraff Johans dieses tages in des lanthgrauen gelager vnd schantz, so der lanthgraff gelegen, geritten, vnd alle gelegenheit besichtigt, vnd vil tode pferde vnd gefüllethe greber mith toden corpern gesehen vnd befunden, vnd hernach damit marggraff Johan allenthalben wj es in dem gantzen lanthgeuischen gelager (gestanden, wissen mochte?) vnd wie vil tode pferde vnd anders mher vorhanden, haben f. g. marggraff Johans hanßen Bornstede vnd Geörge Wrnt dahin in des lanthgrauen lusament vnd gelager zu reitten abgefertigth, alle gelegenheit wol zubesichtigen, alda sie gewesen, vnd f. g. vormeldeth das sie biß in .57. geschossen vnd gestorben hengste gesehen liegen, auch grosse gruben, da man die tooten begraben gfunden.

Disen Sonnabent nach Egidii ist Marggraff Johans in die Stadt Ingelstadt geritten zu Baden vnd darnach Collacion gehalten, vnd darbei erfarne althe krigßleute gewest, vnd vnter andern des grossen lantgrauischen schissens so vergangen tage gescheen eingedenk worden, vnd fast alle gesagt vnd bekanth, nemlich das sie in manchfeltigen vnd grossen krigen vnd schissen gewest vnd gesehen, aber dergleichen schissen als der lanthgraff gethan, sunderlich vnter die reissigen vnd fussfolck, wusten sie sich nicht zuerinnern, vnd doch wenigk folcks beschedigt worden, welchs man goth gros zu dancken, vnd haben dieselben alten krigleuth obersten vnd heuptleuth runth aus gesagt, das goth der herr sichtig-

[illegible]

[illegible] Spanische sprache gesprochen, nemlich, [illegible] er wolt böses gethan, den wolth ich selbs [illegible] es ethwas lecherlich geredth, aber keiserlich Mt [illegible] aus rechtem eifer geredeth. Vnd da die armen weib- [illegible] hunger, das sie noch nichts gessen, geklagt, hath sie [illegible] Mt kuchen geweißt, vnd gesprochen, sie solten

genugk zu essen vberkommen, vnd sein Mt wolth sehen, das ßolch vbel ßolth gestraffth werden. Solchs hat Marggraff Johan vnd f. g. predicant gesehen vnd gehöreth, am abenth, da man die wache bestelleth.

Sontags nach Natiuitatis Marie sindth der keiserlichen Mt xij grosse stuck Carthaunen vor Ingelstadt vff der Thune zukommen, da .40. pferde vor einem stuk gangen.

Mithwoch am achten tage nach Natiuitatis Marie ist der her von Buhern mith seinen reisßigen, wie man in warheit gesagt vnd geacht, acht tausenth wolgeruster pferdth vnd xvj tausent lanthsknecht, vor Ingelstadth zu keiserlich Mt hauffen ankommen, darnach man auch lange verlangen tragen.

Freitags nach Elation. Crucis sindt keiserliche Mt mith dem gantzen hauffen aus dem gelager vor Ingelstadth auffbrochen vnd von Ingelstadt vber die Thune gezogen vnd sich jenseith j firtel meil von der Thune vnd Ingelstadt gelagerth.

Sonnabenth nach Elat: Crucis ist die keiserliche Mt mith dem gantzen hauffen auffzogen vnd nach Newbergk gereißeth, ein groß meil diesseith dem Stetlein blieben, vnd nachdem die Spanier irem gebrauch nach abermals vff plössem lande gefischt die armen leuth, ßo albereith gebranthschatzt, in der pfalz vberweldigt, vnd ßunst vielerlei vnzucht getrieben, derhalben iij Spanier in einem Dorff ergriffen, keiserlich Mt vberanthworth vnd wie man gesagt, dieselben Spanier erhencken lassen.

Darnach sindt Marggraff Johanßen ij Spanier zubracht worden, die den grossen muthwillen in dorffern getrieben, den armen leutten mith irer geselschaft alles genommen vnd in ßunderheith Junckfrauwen vnd frauwen genötigt, forne die röcke vnd hembden auffgerißen vnd ßunst auch iren frechen vnzuchtigen willen getrieben, die sindt durch furier keiserlich Mt zugestalth, die armen leuth ßo geklagt mith gangen, vnd da keiserlich Mt ethwas mith den Spaniern vorzogen, ist die eine pewrin fur keiserlich Mt getreten, vnd vmb goths willen gebeten, keiserlich Mt wolth ir es nach lassen, ßie wolte die Spanier selbs hangen, angesehen das ir ßonderlich vnd ßunst irer nachparn mher von den Spaniern grosse gewalth gescheen were. Des turstigen weibs keiserlich Mt ethwas ßol gelacht haben, vnd dis weib ist zu loben.

Item den Sonnabenth nach Elation. Crucis ist eines pawrs Junge zu Marggraff Johans kommen, vnd iemmerlich geklagth, nemlich, die Spanier hetten sein mutter erschlagen darumb das sie nicht wollen iren willen pflegen.

Darnach des tags ist Marggraff Johansen abermals klage furkommen, das die Spanier eine hussche pawers magt wollen zwingen, vnd da die magt nicht folgen wollen, haben sie sie gar darnidder geschlagen, vnd also liegen lassen. Nicht gnugk kan beschrieben werden, wes schentlichen willen vnzucht vnd gewalth die Spanier getrieben, alle dorffer geplunderth vnd zurissen. Dagegen sie goth auch straffen thät, das sie fast wie die mücken dahin fallen vnd sterben, das bettel broth suchen, schentlich enthlauffen, vnd entlich mith dem hellischen fewer werden gestraffth werden, dan sie wol gnugk darnach gerungen. O ein gotloß böß folck.

Sontags nach Elat. Crucis, welchs der 13 Sontagk nach Trinitatis ist, da haben sich die keiserlich Mt mith irem gantzen hauffen erhaben, vnd sich fur Newbergk gelegt, welchs herzogk Otto heinrich von Beyern zustendigk, die Stadth hatt sich in keiserlich Mt handth ergeben, zugleich das schöne schlos.

Der her lanthgraff hat ij tage zuvor aus der Stadt 50 gutte puchsen wegk füren lassen vnd darin nicht mehr dan vj gutte puxen funden, die Stadt ist besetzt worden.

Montags vig^{a} Mathei apli haben keiserlich Mt etzlich reutter bei 2 hunderth, darbei Marggraff Johans reutter bei 40 auch gewest, auf die Strassen vnd dorffer ausgeschickth, die Spanier vnd Taliener ꝛc., die in dorffern armen leutten Gewalt thun, dieselben zu fangen vnd wurgen, welchs auch also gescheen, vnd als Marggraff Johans reutter wider kommen, haben sie gesagt, das die Spanier vnd Italiener den armen leutten vberaus grossen schaden gethan, vnd was sie in offenen Stetlein vnd dorffern von farender habe gefunden, alles mith wegk genommen. Es sollen auch die Spanier ꝛc. vil fromme Junckfrawen vnd frawen geschwecht haben, vnd welche sich der vnzucht zutreiben gewegerth, haben sie die rapir vf die brust gesatzt, mith gewalth gezwungen, auch etzlich erwurgeth, die kleinen kindlein aus den wiegen worffen, eins teils in die Börne geworffen vnd geschrien lauth

vber die kinder luther luther. Es haben auch die Spanier eins teils weibern vnd frommen Junckfrawen, die iren willen nicht thun wollen, die brüßte abegeschnitten vnd gantz gottloß mith inen gehandelth, welchs gotth im himmel erbarme.

Zu dieser zeit bei den reißigen ausgesanten reuttern ist hertzogk Erich von Braunschweigk selbs gewest, vnd iij Spanier alda erstochen. Es sindt auch ßunst etzliche Spanier erwurgt worden die zeit, deren pferde eins teils marggraff Johanßen reutter vberkommen vnd behalten, die man auch gesehen, vnd es sindth von den Spaniern vnd Italienern xxj keiserlich Mt gefenklich zugebracht worden, vnd wy man gsagt, die principal erhencken laßen.

Ahm Mithwoch nach Mathei hat die Stadt Neubergk keiserlicher Mt die pflichte vnd eide gethan, vnd den keiser fur iren hern wilßam angenommen, welchs die von adel auch gethan.

Dornstags nach Matthei ist keiserlich Mt auffzogen vber die Thune j meil von Neubergk, nach Thunewerde werts, welche der lanthgraff eingenommen, vnd sich ins felth gelagert, dem lanthgrauen nehrer vnd entgegen gelagerth vff iij meil wegs nahe.

Freitags darnach p. Mathei hat sich keiserliche Mt frue morgens erhaben, forthgezogen vnd j meil von des lanthgrauen gelager sich ins felth gelägerth.

Mithwoch am tage Michaelis ist keiserlich Mt oberster Duca de alba mith etzlich fenlein reutter aus dem gelager morgens frue auszogen vnd biß in sechs tausenth pferden geströfft des lanthgrauen gelager willens zubesichtigen, den gantzen tagk zubracht vnd in der nacht gantz spate wider kommen vnd nichts ausgericht.

Diesen tagk Michaelis sindt sunderlich des keisers folck biß in. 4. hundert zu roß, darunter auch puren schutzen gwest, hinaus zogen, die lanthgrauischen landtsknecht antroffen, bei .50. erwurgt, vnd 20 landtsknecht gefencklich keiserlich Mt bracht.

Sonnabenth nach Michaelis ist keiserlich Mt auffzogen vnd forthgeruckth, vnd fur eine Stadt Manheim kommen, vnd alda die nacht verharret, die Stadt hath sich auch keiserlich Mt gentzlich ergeben, hertzogk Otto Heinrich von Beyern zustendigk gewest.

Am Sonnabent nach Michaelis ist der Ernveste hennings von vangelin von einem Spanier gestochen worden an alle schulth.

Sontags nach Michaelis ist keiserlich Mt auffzogen vnd stracks

dem feinde zu enthgegen zogen, vnd fur der Stadt Wendigen die hertzogk Wilhelms von Bayern ist, furuberzogen, ein Meil von Norlingen ein Bergk zum forteil eingenommen, vnd alda des lanthgrauen gewarthet.

Disen Sontagk hat Marggraff Johans hengst, daruff s. f. g. gesessen, ein Spanier erschlagen.

Dieses Sontags in der nacht vff den montagk gar frue am tage franciſci ist ein lermen worden, da sindt der gantz keiserisch hauffe auffgewest, in der ordnung gehalten, aber bitzmal kein feindt gesehen.

Hernach vmb den Mittagk sindt der gantze hauffe reutter vnd fußfolck auffgwest, ein schon groß folck, haben alle in der schlacht ordnung gehalten. In deme sindt sie zum teil des lanthgrauens gantzen hauffens in das gesicht bekommen, dan der lanthgraff von Thunewerde abgezogen vnd sich nach Norlingen begeben vnd des kaisers hauff hat den lanthgrauischen nachgeeilet vnd zu schlagen gentzlich fur genommen, aber wie es die welschen klügel vnd obersten fürer des krigsfolks versehen, sindt alßo die lanthgreuischen dauon gezogen, vnd haben sich der lanthgraff vor Norlingen gelegt, dan die Stadt dem lanthgrauen zugethan.

Diesen Montagk vts hat Marggraff Johan in dem anzuge gein die feinde, wie man gesagt, ein tapfer rede ahn sein reutter gethan, sie alle vermaneth, vnd sie irer zußage vnter das fenlein (gethan) wolgnugk erinnerth. Alßo haben keiserlich Mt die lanthsknecht auch tröstlich angesprochen.

Ahn diesem tage haben keiserlich Mt Marggraff Johanßen selbs im felde gar gnediglich angesprochen, nemlich, das s. f. g. neben dem jungen printz Ferdinandi Son mit iren reuttern auff keiserlich Mt leib warten solten, dan wie zuuernhemen so wollen sich key. Mt bei den deutzschen finden lassen

Item Dinstagk darnach ist keiserlich Mt vom gelager auffzogen, vnd dem feinde der da vor Norlingen gelegen, biß auff j meil wegs nherer kommen, bei einem dorff vnd Schlos Allerhem genant sich gelagerth, vnd ist diesen tagk ein harter schermeutzell gehalten worden. Zugleich sindt die Spanier ahn den feinden gweſt, vnd mith jnen eins teils geschermeutzelt. Darnach haben Marggraff Johan mith ethwa . . . seiner schutzen vnd nicht mher

vnd selbs eigner person sich an die feinde gemacht ernstlich vnd mith freuden drein gehawen, vnd harth mith inen, der da vil gewesen, geschermeutzelt, vnd sindt marggraff Johans reutter eins teils verwundeth, nemlich Georg Worm durch den arm geschossen worden, Joachim Sanitz auch harth durch ein arm geschossen, vnd vnter das kynne am maul gehawen worden, Liborius schliuen durch das dicke am schenckell geschossen worden. Vnd ein Meckelburgischer Edelman lyuitz genant ist alda vff dem platz blieben. Item Werner han vnter den von Bühern ist auch geschossen worden, aber goth sei er vnd lob f. g. Marggraff Johan m. g. h. ist vor sein person ane allen schaden dauon komen, vnd sich, wie alle reutter sagen, furstlich als ein helth beweißt. Aber sein f. g. rithmeister vnd heuptman vber das Schutz fenlein Achim von Riebe ist sein hengst vnter im harth gestochen worden, alßo das der hengst auf dem wege zuruck reittende nider gefallen vnd gestorben, aber Riebe selbs vnd ßunst die andern reutter sindt nach gehaltenem schermeutzell vnbeschedigt mith f. g. wol vnd erlich dauon kommen, goth sei die ere.

Mithwoch vnd dornstags nach Francisci sindt des keisers reutter vilmals vor des Lanthgrauen gelager gewesth, sich sehen laßen, auch die welschen den lanthgrauen in tegglicher vnruhe (gehalten), des sich der lanthgraff auch ßol, wie man sagt, beschwerth haben, sprechende, der Teuffel hat vns mith den losen leutten beschißen, dan die welschen vnd jenizschirer tagk vnd nacht den feinden angehengt, vnd auch vnter weillen daruber wider geiagt worden.

Freitags nach Francisci hatt Marggraff Albrecht etzlich seine reutter aus Beuelich key. Mt in die vmbligende dorffer ausgeschickth, vnd alle ßunderlich die Spanier, ßo den armen leutten schaden theten, beuolen zuerwurgen, welchs auch gescheen, vnd sindt mher dan .20. Spanier, wie man sagt, von den Marggrafischen reuttern beschossen vnd erstochen worden, vnd .2. hengen laßen, vnd der Spanier pferde vnd was sie ßunsten bei inen gfunden vnter sich ausgeteilet.

Am freitage vts ist Marggraff Johans mith sein reuttern vnd auch andere mher, als nu die Sonne albereith vntergangen, auffgwest, vnd nach Ottingen zu reitten beuelich gehabt vnd dweil

man den feindt nicht vermarkh vnd die Stadt sich keiserlich Mt willigk ergeben, vnd gunst auch kein widerstandt vermarkth worden, ist der Marggraff vnd die reutter widerumb gar spathe nach irem gelager zogen.

Auch hat sich dieses freitags die Stadt vnd schlos harmbergk Marggraff Albrechten dha S. f. g. Stadt vnd Schlos beranth, jn keiserlich Mt handt ergeben.

Sonnabenth nach Francisci hath sich die Stad Thunewerde auch in keiserlich Mt handen ergeben, die hath auch keiserlich Mt in g. angenommen.

Montags den achten tagk Francisci den xj tagk Octobris ist keiserlich Mt mith dem gantzen hauffen auffbrochen von dem felthgelager bey dem dorff vnd Schlos Allerhem, j meil von Norlingen fere frue, vnd diesen tagk sich vor Tunewerde gelagerth, vnd sindt durch das Stetlin vnd Schlos dar bei harnbergk, welchs Marggraff albrecht am freitage vts eroberth vnd eingenommen, dem Grauen von Ottingen zustendigk durch wegk passirth. Vnd nach dem sich der lanthgraff vor Norlingen vergraben vnd beschanzt (wie gesehen vnd gesagt worden) das man ane merglichen schaden jme nicht wol abebrechen mögen, auch auff vilfeltigs suchen des keisers folck nicht mher schärmeutzel wöllen, hat der keiser den hern lanthgrauen alda in seinem loche bleiben lassen vnd sein reiße vnd zugk alßo nach Thunewerde vnd ferner zu reißen furgenommen, vnd niemants alda gwest der es gewereth, da es villeicht am gutten willen nicht mangeln mögen.

Dinstags den .12. Octobris ist keiserlich Mt von Tunewerde auffzogen vnd fur höchstedt fur vberzogen, das sich auch ergeben, vnd sich fur Dillingen gelagerth, dem Episcopo von Außburgk zustendig, welche Stadt der Schertel vnd die von Außburgk im jar zuuor mith gewalth eingenommen, vnd vnlustige haushaltung alda, sunderlich im Schlos gehalten, alles zurbrochen vnd farende habe wegk genommen, nu aber hath sich die Stadth keiserlich Mt ergeben, vnd der Bisschoff die eingenommen, die zeit Sindt die geistlichen des keisers, sonderlich Monche vnd pfaffen auff iren maul eseln mith dem Bisschoff eingeritten, vnd alßo eingeweißt, vnd ir horas (?) gehalten.

Den Dinstagk, weil man in das heillige stifft kommen, haben kei-

ſerlich Mt ein geboth vnd Salua Gwarda aus gehen laſſen, vnd fhanen in dorffern ſtecken laſſen, den armen leutten zum beſten, ßie damith zubefriden, vnd da nu Spanier vnd zum teil deutzſche knechte in dorffern gfunden, die vber key. Mt den armen leutten gewalth gethan, vnd das ire genommen, da vnd die zeit hath der keiſer ſelbs vnter die Spanier vnd deutzſche knechte zum erſten mith einem knuttel harth geſchlagen, das rapir ausgezogen, vnd wie man ſagt, zwe erſtochen, auch etzliche hengen laſſen. Aber da nur keiſerlich Mt den rücken gewanth vnd dauon geritten, ſindt alspalth die Spanier vnd Italiener alda geweſt, daſelbs das dorff eingenommen, die armen leuth geplunderth, vnd allen muth willen getrieben, In ſumma, die erfarung gibts das es arge hellen leute ſindt, denen kein vnzucht zu gering, groſßen ſchaden thun, vnd allerlei vnzucht treiben, goth wirth es vngeſtraffth nicht laſßen, es iſt nur zu vil vnd groß.

Mithwoch den .13. Octobris iſt keiſerlich Mt von Dillingen auffzogen, vnd nach Vlm zu reißen furgenommen. Vnterwegs haben key. Mt eine Stadt Läugen hertzogk Otto heinrich zuſtendigk eingenommen, hath ſich willigk ergeben, alda die vergangen nacht der Schertell gweſt, aber man hats nicht gewnßt, iſt flüchtigk worden frue morgens, zugleich auch das fußfolck ßo darinne in beßetzung gweſt, vnd denn tagk iſt key. Mt fur Gunthelfingk fur vber zogen, auch beieriſch, vnd iij meil von vlm ſich in das felth vnd Dorff Sondaten darbei ein Schlos Brentz genant, gelagert.

Den Dornſtagk den .14. Octobris iſt keiſerlich Mt nach Vlm zurucken bedacht geweſt, vnd als nu keiſerlich Mt nicht recht aus dem nachtlager kommen, iſt man inne worden, das der lanthgraff alda hinter vnd nicht fern von des keiſers hauffen vorhanden gweſt, vnd wie mhan des lanthgrauen hauffen nu ßichtigk worden, hath man mith dem forthrucken inne gehalten, zuruck geeileth, vnd alls auch dagegen der lanthgraff des keiſers hauffen, die dem lanthgraffen zugezogen, ins geſicht vberkommen, hat der lanthgraff das geſchutz vff ein bergk bracht vnd ein ſchwß oder x gethan, vnd doch kein ſchaden gethan.

Es haben auch die keiſeriſchen mith den feinden geſchermeutzelth, vnd wie man geſagt, auch war ſein ſol, ſindt des lanthgrauen lanths knecht mher dan 60, ſunderlich die zu Läwgen gweſt in

Die mithwoch vts. am tage Egidi in der nacht vmb 2 hora gein morgen haben die Spanier dem lanthgraffen ein lermen gemacht, vnd ist abermals vmb das steinern hauß zu thun gewest, harth darumb geschermeutzelt vnd geschossen. Die zeit ist Marggraff Johan mith sein reuttern auch in bereithschafft gewest, vnd auff das spil gewarthet, aber das haus nicht erödern mögen. Vnd es haben die zeit des kriges die welschen vnd Spanier dem her lanthgraffen nur offth vnd manchfeldige lermen gemacht, auch tapffere schermeutzel gehalten, vnd keiserliche Mt hat den deutzschen reuttern zuschermeutzeln nicht nachgeben wollen, ßie hoch geacht, vnd zu ernst vnd trefflich gehalten.

Item Dornstags nach Egidy gantz frue nach dem tage hat abermals der lanthgraff offth vnd vilfeltigk schissen lassen, vnd sonderlich nach keiserlichem lusament, auch durch des keisers getzelth vnd stuben, alßo das der keiser sein getzelth vnd lusament auff ein andern orth schlagen laßen. Also hat marggraff Johans sein lusamenth vnd getzelt ethwas weitter gein der Stadt schlagen lassen vnd ander hern mher, dan der lanthgraff harth geschoßen, vnd doch mith dem hefftigen schißen kein sunderlichen schaden gethan, des man goth dem almechtigen pillich danckpar.

An demselben Dornstagk vmb den mittagk haben die welschen reutter zugleich Spanier puren schutzen mith den lanthgrauischen zwischen beiden schantzen abermals einen groſßen ernsten vnd hefftigen schermeutzel gehalten, da vff beiden seitten vil verwundet vnd todt blieben, jdoch, wie man die zeit gewißlich gsagt, vff des lanthgrauen seithe mher dan des keisers, vnd haben sich die welschen vnd Spanier im schermeutzel die zeit vnd ßunsten wol sehen laßen vnd an inen nicht mangeln laßen, sindt auch zuweilen harth angelauffen, vnd in deme schermeutzel dises tages haben die keiserischen vnd widerumb die lanthgrauischen einander im felde wol vmbhero geiagt, welchs man auff beladenen futher wägen in deß gantzen keisers lusament wol sehen mögen, vnd wie gesagt ßo sollen die welschen platz erhalten haben vnd daruber zimliche gutte schnappen genommen. In diesem schermeutzel vnd darnach hat der lanthgraff schwinde harth schißen laßen, zugleich auch der keiser, aber doch nicht so hefftigk. Ahn diesem tage vnd ßo forth sind vil Spanier zu grabe tragen worden,

nach irer papiſtiſchen arth, mit lichten vnd fackeln vnd ir gemein begrebnus iſt nicht fern von marggraff Johanßen luſament gweſt, aber letzlich hat man jnen das begrebnus alßo nahe bei dem luſament nicht gſtaten wollen.

Freitags nach Egidj hath der lanthgraff abermals ſchiſßen laſßen, vnd alles auff des keiſers vnd derſelben hern luſament. Der keiſer hath auch aber nicht ßo vil ſchiſßen laſßen, vnd dieſe tage allewege vff den abenth hatt der lantgraff mith etzlichen ſchoß puxen das ..... zugeben.

Am Sonnabenth nach Egidj, frue morgens iſt der lanthgraff auffzogen, aus ſeinem gelager auff brochen, vnd da man des richtige kunthſchafth vberkommen, iſt der keiſer mit ſeinem krigßfolck in bereithſchafftth geweſt vnd auffs ſpil gewarthet. Darnach iſt keiſerliche Mt vnd Marggraff Johans dieſes tages in des lanthgrauen gelager vnd ſchantz, ßo der lanthgraff gelegen, geritten, vnd alle gelegenheit beſichtigt, vnd vil tode pferde vnd gefüllethe greber mith toden corpern geſehen vnd befunden, vnd hernach damit marggraff Johan allenthalben wj es in dem gantzen lanthgeuiſchen gelager (geſtanden, wiſſen mochte?) vnd wie vil tode pferde vnd anders mher vorhanden, haben f. g. marggraff Johans hanßen Bornſtede vnd Geörge Wrm dahin in des lanthgrauen luſament vnd gelager zu reitten abgefertigth, alle gelegenheit wol zubeſichtigen, alda ßie geweßen, vnd f. g. vormeldeth das ßie biß in .57. geſchoßen vnd geſtorben hengſte geſehen liegen, auch groſße gruben, da man die tooten begraben gfunden.

Diſen Sonnabent nach Egidii iſt Marggraff Johans in die Stadt Ingelſtadt geritten zu Baden vnd darnach Collacion gehalten, vnd darbei erſarne althe krigßleute geweſt, vnd vnter andern des groſßen lantgrauiſchen ſchiſßens ßo vergangen tage geſcheen eingedenk worden, vnd faſt alle geſagt vnd bekanth, nemlich das ßie in manchfeltigen vnd groſßen krigen vnd ſchiſßen geweſt vnd geſehen, aber dergleichen ſchiſßen als der lanthgraff gethan, ſunderlich vnter die reiſßigen vnd fußfolck, wuſten ßie ſich nicht zuerinnern, vnd doch wenigk folcks beſchedigt worden, welchs man goth gros zu dancken, vnd haben dieſelben alten krigleuth oberſten vnd heuptleuth runth aus geſagt, das goth der herr ſichtig-

lich die tage vnd sunderlich des dinstags, da man in ordnung gehalten, bei des keisers folck geweſt, ßunſt wer es vnmöglich, das ßolch gros schiſſen nicht ßolte gewaltigen schaden gethan haben. Es haben des lanthgraffen puren meister, wie da vnd ßunſt gesagt worden, nur wol geschoſſen, aber goth lob kein bßundern schaden gethan.

Sontags nach Egidi sindt marggraff Johans reutter ausgeritten vnd die zeit den feindt nicht antreffen mögen, dar bei andere mher gweſt.

Montags nach Egidj sindt der kursch vnd preiſſinger herzogk Wilhelms von Beyern Rethe bei marggraff Johans geweſt, malzeit gehalten, vnd offentlich außgesagt, das iren hern vnd dem lande grosser schad vnd ferterb gesche, sunderlich von den welschen leuten, den Spaniern vnd Talienern, vnd gesprochen, ſie wuſten eigentlich, das die Spanier vnd Italianer iren furſten vnd dem lande mher dan .70. kirchen, da die armen leuth ir habe vnd armuth eingeßamelth, erbrochen vnd alles dauon genommen, alßo auch mith dem adel im lande gehandelth, jre heuser zum teil gar geplunderth, den armen leutten in heusern was ßie gfunden wegk genommen, in heusern alles zurbrochen vnd ßunſt iren vnzuchtigen muthwillen getrieben, das es zuerbarmen, vnd solchs iſt alles geſcheen in der freunde lanth, was wil werden vnd geſcheen in der feinde lanth. O goth ſie darein vnd las dich des erbarmen.

Dinstags vigil^{a} Natiuitatis Marie jm gelager vor Ingelſtadth sindt .v. arme pawr weiblein von keſſchen iij firtel meil von Ingelſtadth gelegen zu keiserlich Mt vor das getzelth kommen, mith iemmerlicher vnd elender geberde klagend weinende vnd seuffzende berichtet, nemlich das die Spanier vnd Italiener .v. ire ehemanne die hende forne zußammen gebunden vnd darnach alßo in gegenwarth der weiber dieſelben manne erſtochen vnd erwurgt. Daruber warlich keiserlich Mt nur vbel zufride gweſt, offth in himmel geſehen vnd auff sein Spaniſſche ſprache geſprochen, nemlich, wan ich wüßte wer ein solch böſes gethan, den wolth ich ſelbs freſſen. Wiewol es ethwas lecherlich geredth, aber keiserlich Mt haben solchs aus rechtem eifer geredeth. Vnd da die armen weiblein iren hunger, das ßie noch nichts geſſen, geklagt, hath ßie der keiſer in ſ. Mt kuchen geweißt, vnd geſprochen, ßie ßolten

genugk zu essen vberkommen, vnd sein Mt wolth sehen, das solch vbel solth gestraffth werden. Solchs hat Marggraff Johan vnd f. g. predicant gesehen vnd gehöreth, am abenth, da man die wache bestelleth.

Sontags nach Natiuitatis Marie sindth der keiserlichen Mt xij grosse stuck Carthaunen vor Ingelstadt vff der Thune zukommen, da .40. pferde vor einem stuk gangen.

Mithwoch am achten tage nach Natiuitatis Marie ist der her von Buhern mith seinen reissigen, wie man in warheit gesagt vnd geacht, acht tausenth wolgeruster pferdth vnd xvj tausent lanthsknecht, vor Ingelstadth zu keiserlich Mt hauffen ankommen, darnach man auch lange verlangen tragen.

Freitags nach Elation. Crucis sindt keiserliche Mt mith dem gantzen hauffen aus dem gelager vor Ingelstadth auffbrochen vnd von Ingelstadt vber die Thune gezogen vnd sich jenseith j firtel meil von der Thune vnd Ingelstadt gelagerth.

Sonnabenth nach Elat: Crucis ist die keiserliche Mt mith dem gantzen hauffen auffzogen vnd nach Newbergk gereisseth, ein gross meil diesseith dem Stetlein blieben, vnd nachdem die Spanier irem gebrauch nach abermals vff plössem lande gesischt die armen leuth, so albereith gebranthschatzt, in der pfalz vberweldigt, vnd sunst vielerlei vnzucht getrieben, derhalben iij Spanier in einem Dorff ergriffen, keiserlich Mt vberanthworth vnd wie man gesagt, dieselben Spanier erhencken lassen.

Darnach sindt Marggraff Johansen ij Spanier zubracht worden, die den grossen muthwillen in dorffern getrieben, den armen leutten mith irer geselschaft alles genommen vnd in sunderheith Junckfrauwen vnd frauwen genötigt, forne die röcke vnd hembden auffgerissen vnd sunst auch iren frechen vnzuchtigen willen getrieben, die sindt durch furier keiserlich Mt zugestalth, die armen leuth so geklagt mith gangen, vnd da keiserlich Mt ethwas mith den Spaniern vorzogen, ist die eine pewrin fur keiserlich Mt getreten, vnd vmb goths willen gebeten, keiserlich Mt wolth ir es nach lassen, sie wolte die Spanier selbs hangen, angesehen das ir sonderlich vnd sunst irer nachparn mher von den Spaniern grosse gewalth gescheen were. Des turstigen weibs keiserlich Mt ethwas sol gelacht haben, vnd dis weib ist zu loben.

[illegible] ist eines pauri
[illegible] gesagth,
[illegible] darumb das

[illegible] flage in-
[illegible] mugt wollen
[illegible] haben sie sie
[illegible] Sucht gnugk
[illegible] vnd ge-
[illegible] vnd zwi-
[illegible] sie weit wie die
[illegible] gehaben, schon-
[illegible] werden ge-
[illegible] D ein

[illegible] noch Trini-
[illegible] ganzen hauf-
[illegible] herzogk Otto
[illegible] sich in keyserlich
[illegible]

[illegible] 50 gutte
[illegible] vij gutte

[illegible] eglich reutter bei
[illegible] bei 40 auch ge-
[illegible], die Spanier
[illegible] Gewalt than, die-
[illegible] also geschehen, vnd als
[illegible] haben sie gesagt, das
[illegible] vberaus grossen
[illegible] Stetlein vnd dorffern
[illegible] genommen. Es
[illegible] Jungkfrawen vnd frawen
[illegible] zutreiben gewegerth,
[illegible] mith gewalth gezwun-
[illegible] kindlein aus den wiegen
[illegible] geworffen vnd geschrien lauth

vber die kinder luther luther. Es haben auch die Spanier eins teils weibern vnd frommen Junckfrawen, die iren willen nicht thun wollen, die brüßte abegeschnitten vnd gantz gottloß mith inen gehandelth, welchs gotth im himmel erbarme.

Zu dieser zeit bei den reißigen ausgesanten reuttern ist hertzogk Erich von Braunschweigk selbs gewest, vnd iij Spanier alda erstochen. Es sindt auch ßunst etzliche Spanier erwurgt worden die zeit, deren pferde eins teils marggraff Johanßen reutter vberkommen vnd behalten, die man auch gesehen, vnd es sindth von den Spaniern vnd Italienern xxj keiserlich Mt gefenklich zugebracht worden, vnd wy man gsagt, die principal erhencken laßen.

Ahm Mithwoch nach Mathei hat die Stadt Neubergk keiserlicher Mt die pflichte vnd eide gethan, vnd den keiser fur iren hern wilßam angenommen, welchs die von adel auch gethan.

Dornstags nach Matthei ist keiserlich Mt auffzogen vber die Thune j meil von Neubergk, nach Thuneverde werts, welche der lanthgraff eingenommen, vnd sich ins felth gelagert, dem lanthgrauen nehrer vnd entgegen gelagerth vff iij meil wegs nahe.

Freitags darnach p. Mathei hat sich keiserliche Mt frue morgens erhaben, forthgezogen vnd j meil von des lanthgrauen gelager sich ins felth gelägerth.

Mithwoch am tage Michaelis ist keiserlich Mt oberster Duca de alba mith etzlich fenlein reutter aus dem gelager morgens frue auszogen vnd biß in sechs tausenth pferden geströfft des lanthgrauen gelager willens zubesichtigen, den gantzen tagk zubracht vnd in der nacht gantz spate wider kommen vnd nichts ausgericht.

Diesen tagk Michaelis sindt sunderlich des keisers folck biß in. 4. hundert zu roß, darunter auch puren schutzen gwest, hinaus zogen, die lanthgrauischen landtsknecht antroffen, bei .50. erwurgt, vnd 20 landtsknecht gefencklich keiserlich Mt bracht.

Sonnabenth nach Michaelis ist keiserlich Mt auffzogen vnd forthgeruckth, vnd fur eine Stadt Manheim kommen, vnd alda die nacht verharret, die Stadt hath sich auch keiserlich Mt gentzlich ergeben, hertzogk Otto Heinrich von Beyern zustendigk gewest.

Am Sonnabent nach Michaelis ist der Ernveste henningk von vangelin von einem Spanier gestochen worden an alle schulth.

Sontags nach Michaelis ist keiserlich Mt auffzogen vnd stracks

dem feinde zu enthgegen zogen, vnd fur der Stadt Wendigen die hertzogk Wilhelms von Bayern ist, furuberzogen, ein Meil von Norlingen ein Bergk zum forteil eingenommen, vnd alda des lanthgrauen gewarthet.

Disen Sontagk hat Marggraff Johans hengst, daruff s. f. g. gesessen, ein Spanier erschlagen.

Dieses Sontags in der nacht vff den montagk gar frue am tage francisci ist ein lermen worden, da sindt der gantz keiserisch hauffe auffgewest, in der ordnung gehalten, aber ditzmal kein feindt gesehen.

Hernach vmb den Mittagk sindt der gantze hauffe reutter vnd fußfolck auffgwest, ein schon groß folck, haben alle in der schlacht ordnung gehalten. In deme sindt sie zum teil des lanthgrauens gantzen hauffens in das gesicht bekommen, dan der lanthgraff von Thunewerde abgezogen vnd sich nach Norlingen begeben vnd des kaisers hauff hat den lanthgrauischen nachgeeilet vnd zu schlagen gentzlich fur genommen, aber wie es die welschen klügel vnd obersten fürer des krigsfolks versehen, sindt alßo die lanthgreuischen dauon gezogen, vnd haben sich der lanthgraff vor Norlingen gelegt, dan die Stadt dem lanthgrauen zugethan.

Diesen Montagk vts hat Marggraff Johan in dem anzuge gein die feinde, wie man gesagt, ein tapfer rede ahn sein reutter gethan, sie alle vermaneth, vnd sie irer zußage vnter das fenlein (gethan) wolgnugk erinnerth. Alßo haben keiserlich Mt die lanthsknecht auch tröstlich angesprochen.

Ahn diesem tage haben keiserlich Mt Marggraff Johanßen selbs im felde gar gnediglich angesprochen, nemlich, das s. f. g. neben dem jungen printz Ferdinandi Son mit iren reuttern auff keiserlich Mt leib warten solten, dan wie zuuernhemen so wollen sich key. Mt bei den deutzschen finden lassen

Item Dinstagk darnach ist keiserlich Mt vom gelager auffzogen, vnd dem feinde der da vor Norlingen gelegen, biß auff j meil wegs nherer kommen, bei einem dorff vnd Schlos Allerhem genant sich gelagerth, vnd ist diesen tagk ein harter schermeutzell gehalten worden. Zugleich sindt die Spanier ahn den feinden gwest, vnd mith jnen eins teils geschermeutzelt. Darnach haben Marggraff Johan mith ethwa . . . seiner schutzen vnd nicht mher

vnd selbs eigner person sich an die feinde gemacht ernstlich vnd mith freuden drein gehawen, vnd harth mith inen, der da vil geweßen, geschermeutzelt, vnd sindt marggraff Johans reutter eins teils verwundeth, nemlich Georg Worm durch den arm geschoßen worden, Joachim Sanitz auch harth durch ein arm geschoßen, vnd vnter das kynne am maul gehawen worden, Liborius schliuen durch das dicke am schenckell geschoßen worden. Vnd ein Meckelburgischer Edelman lyuitz genant ist alda vff dem platz blieben. Item Werner han vnter den von Bühern ist auch geschoßen worden, aber goth sei er vnd lob f. g. Marggraff Johan m. g. h. ist vor sein person ane allen schaden dauon komen, vnd sich, wie alle reutter sagen, furstlich als ein helth beweißt. Aber sein f. g. rithmeister vnd heuptman vber das Schutz fenlein Achim von Riebe ist sein hengst vnter im harth gestochen worden, alßo das der hengst auf dem wege zuruck reittende nider gefallen vnd gestorben, aber Riebe selbs vnd ßunst die andern reutter sindt nach gehaltenem schermeutzell vnbeschedigt mith f. g. wol vnd erlich dauon kommen, goth sei die ere.

Mithwoch vnd dornstags nach Francisci sindt des keisers reutter vilmals vor des Lanthgrauen gelager gweßth, sich sehen laßen, auch die welschen den lanthgrauen in tegglicher vnruhe (gehalten), des sich der lanthgraff auch ßol, wie man sagt, beschwerth haben, sprechende, der Teuffel hat vns mith den losen leutten beschißen, dan die welschen vnd jenizschirer tagk vnd nacht den feinden angehengt, vnd auch vnter weillen daruber wider geiagt worden.

Freitags nach Francisci hatt Marggraff Albrecht etzlich seine reutter aus Beuelich key. Mt in die vmbligende dorffer ausgeschickth, vnd alle ßunderlich die Spanier, ßo den armen leutten schaden theten, beuolen zuerwurgen, welchs auch gescheen, vnd sindt mher dan .20. Spanier, wie man sagt, von den Marggrafischen reuttern beschoßen vnd erstochen worden, vnd .2. hengen laßen, vnd der Spanier pferde vnd was sie ßunsten bei inen gfunden vnter sich ausgeteilet.

Am freitage vts ist Marggraff Johans mith sein reuttern vnd auch andere mher, als nu die Sonne albereith vntergangen, auffgweßt, vnd nach Ottingen zu reitten beuelich gehabt vnd dweil

man den feindt nicht vermarkh vnd die Stadt sich keiserlich Mt willigk ergeben, vnd ßunst auch kein widerstandt vermarkth worden, ist der Marggraff vnd die reutter widerumb gar spathe nach irem gelager zogen.

Auch hat sich dieses freitags die Stadt vnd schlos harnbergk Marggraff Albrechten dha S. f. g. Stadt vnd Schlos beranth, jn keiserlich Mt handt ergeben.

Sonnabenth uach Francisci hath sich die Stad Thunewerde auch in keiserlich Mt handen ergeben, die hath auch keiserlich Mt in g. angenommen.

Montags den achten tagk Francisci den xj tagk Octobris ist keiserlich Mt mith dem gantzen hauffen auffbrochen von dem felthgelager bey dem dorff vnd Schlos Allerhem, j meil von Norlingen fere frue, vnd diesen tagk sich vor Tunewerde gelagerth, vnd sindt durch das Stetlin vnd Schlos dar bei harnbergk, welchs Marggraff albrecht am freitage vts eroberth vnd eingenommen, dem Grauen von Ottingen zustendigk durch wegk passirth. Vnd nach dem sich der lanthgraff vor Norlingen vergraben vnd beschanzt (wie gesehen vnd gesagt worden) das man ane merglichen schaden jme nicht wol abebrechen mögen, auch auff vilfeltigs ßuchen des keisers folck nicht mher schärmeutzel wöllen, hat der keiser den hern lanthgrauen alda in seinem loche bleiben laßen vnd sein reiße vnd zugk alßo nach Thunewerde vnd ferner zu reißen furgenommen, vnd niemants alda gwest der es gewereth, da es villeicht am gutten willen nicht mangeln mögen.

Dinstags den .12. Octobris ist keiserlich Mt von Tunewerde auffzogen vnd fur höchstedt fur vberzogen, das sich auch ergeben, vnd sich fur Dillingen gelagerth, dem Episcopo von Außburgk zustendig, welche Stadt der Schertel vnd die von Außburgk im jar zuuor mith gewalth eingenommen, vnd vnlustige haushaltung alda, sunderlich im Schlos gehalten, alles zurbrochen vnd farende habe wegk genommen, nu aber hath sich die Stadth keiserlich Mt ergeben, vnd der Bisschoff die eingenommen, die zeit Sindt die geistlichen des keisers, sonderlich Monche vnd pfaffen auff iren maul eseln mith dem Bisschoff eingeritten, vnd alßo eingeweißt, vnd ir horas (?) gehalten.

Den Dinstagk, weil man in das heillige stifft kommen, haben kei-

ſerlich Mt ein geboth vnd Salua Gwarda aus gehen laſſen, vnd fhanen in dorffern ſtecken laſſen, den armen leutten zum beſten, ßie damith zubefriden, vnd da nu Spanier vnd zum teil deutzſche knechte in dorffern gfunden, die vber key. Mt den armen leutten gewalth gethan, vnd das ire genommen, da vnd die zeit hath der keiſer ſelbs vnter die Spanier vnd deutzſche knechte zum erſten mith einem knuttel harth geſchlagen, das rapir ausgezogen, vnd wie man ſagt, zwe erſtochen, auch etzliche hengen laſſen. Aber da nur keiſerlich Mt den rücken gewanth vnd dauon geritten, ſindt alspalth die Spanier vnd Italiener alda geweſt, daſelbs das dorff eingenommen, die armen leuth geplunderth, vnd allen muth willen getrieben, In ſumma, die erfarung gibts das es arge hellen leute ſindt, denen kein vnzucht zu gering, groſſen ſchaden thun, vnd allerlei vnzucht treiben, goth wirth es vngeſtraffth nicht laſſen, es iſt nur zu vil vnd groß.

Mithwoch den .13. Octobris iſt keiſerlich Mt von Dillingen auffzogen, vnd nach Vlm zu reißen furgenommen. Vnterwegs haben key. Mt eine Stadt Läugen hertzogk Otto heinrich zuſtendigk eingenommen, hath ſich willigk ergeben, alda die vergangen nacht der Schertell gweſt, aber man hats nicht gewnßt, iſt flüchtigk worden frue morgens, zugleich auch das fußfolck ßo darinne in beßetzung gweſt, vnd denn tagk iſt key. Mt fur Gunthelſingk fur vber zogen, auch beieriſch, vnd iij meil von vlm ſich in das felth vnd Dorff Sondaten darbei ein Schlos Brentz genant, gelagert.

Den Dornſtagk den .14. Octobris iſt keiſerlich Mt nach Vlm zurucken bedacht geweſt, vnd als nu keiſerlich Mt nicht recht aus dem nachtlager kommen, iſt man inne worden, das der lanthgraff alda hinter vnd nicht fern von des keiſers hauffen vorhanden gweſt, vnd wie mhan des lanthgrauen hauffen nu ßichtigk worden, hath man mith dem forthrucken inne gehalten, zuruck geieleth, vnd alls auch dagegen der lanthgraff des keiſers hauffen, die dem lanthgraffen zugezogen, ins geſicht vberkommen, hat der lanthgraff das geſchutz vff ein bergk bracht vnd ein ſchwß oder x gethan, vnd doch kein ſchaden gethan.

Es haben auch die keiſeriſchen mith den feinden geſchermeutzelth, vnd wie man geſagt, auch war ſein ſol, ſindt des lanthgrauen lanths knecht mher dan 60, ſunderlich die zu Läwgen gweſt in

Die mithwoch vts. am tage Egidi in der nacht vmb 2 hora gein morgen haben die Spanier dem lanthgraffen ein lermen gemacht, vnd ist abermals vmb das steinern hauß zu thun gewest, harth darumb geschermeutzelt vnd geschoßen. Die zeit ist Marggraff Johan mith sein reuttern auch in bereithschafft gewest, vnd auff das spil gewarthet, aber das haus nicht erdbern mögen. Vnd es haben die zeit des kriges die welschen vnd Spanier dem her lanthgraffen nur offth vnd manchfeldige lermen gemacht, auch tapffere schermeutzel gehalten, vnd keiserliche Mt hat den deutzschen reuttern zuschermeutzeln nicht nachgeben wollen, ßie hoch geacht, vnd zu ernst vnd trefflich gehalten.

Item Dornstags nach Egidy gantz frue nach dem tage hat abermals der lanthgraff offth vnd vilfeltigk schißen lassen, vnd sonderlich nach keiserlichem lusament, auch durch des keisers getzelth vnd stuben, alßo das der keiser sein getzelth vnd lusament auff ein andern orth schlagen laßen. Also hat marggraff Johans sein lusamenth vnd getzelt ethwas weitter gein der Stadt schlagen lassen vnd ander hern mher, dan der lanthgraff harth geschoßen, vnd doch mith dem hefftigen schißen kein sunderlichen schaden gethan, des man goth dem almechtigen billich danckpar.

An demselben Dornstagk vmb den mittagk haben die welschen reutter zugleich Spanier puxen schutzen mith den lanthgrauischen zwischen beiden schantzen abermals einen groſßen ernsten vnd hefftigen schermeutzel gehalten, da vff beiden seitten vil verwundet vnd todt blieben, jdoch, wie man die zeit gewißlich gsagt, vff des lanthgrauen seithe mher dan des keisers, vnd haben sich die welschen vnd Spanier im schermeutzel die zeit vnd ßunsten wol sehen laßen vnd an inen nicht mangeln laßen, sindt auch zuweilen harth angelauffen, vnd in deme schermeutzel dises tages haben die keiserischen vnd widerumb die lanthgrauischen einander im felde wol vmbhero geiagt, welchs man auff beladenen futher wägen in deß gantzen keisers lusament wol sehen mögen, vnd wie gesagt ßo sollen die welschen platz erhalten haben vnd daruber zimliche gutte schnappen genommen. In diesem schermeutzel vnd darnach hat der lanthgraff schwinde harth schißen laßen, zugleich auch der keiser, aber doch nicht so hefftigk. Ahn diesem tage vnd ßo forth sind vil Spanier zu grabe tragen worden,

nach irer papiſtiſchen arth, mit lichten vnd fackeln vnd ir gemein begrebnus iſt nicht fern von marggraff Johanßen luſament gweſt, aber letzlich hat man jnen das begrebnus alßo nahe bei dem luſament nicht gſtaten wollen.

Freitags nach Egidj hath der lanthgraff abermals ſchiſſen laſſen, vnd alles auff des keiſers vnd derſelben hern luſament. Der keiſer hath auch aber nicht ßo vil ſchiſſen laſſen, vnd dieſe tage allewege vff den abenth hatt der lantgraff mith etzlichen ſchoß puren das ..... zugeben.

Am Sonnabenth nach Egidj, frue morgens iſt der lanthgraff auffzogen, aus ſeinem gelager auff brochen, vnd da man des richtige kunthſchafth vberkommen, iſt der keiſer mit ſeinem krigßfolck in bereithſchafft gweſt vnd auffs ſpil gewarthet. Darnach iſt keiſerliche Mt vnd Marggraff Johans dieſes tages in des lanthgrauen gelager vnd ſchantz, ßo der lanthgraff gelegen, geritten, vnd alle gelegenheit beſichtigt, vnd vil tode pferde vnd gefüllethe greber mith toden corpern geſehen vnd befunden, vnd hernach damit marggraff Johan allenthalben wj es in dem gantzen lanthgeuiſchen gelager (geſtanden, wiſſen mochte?) vnd wie vil tode pferde vnd anders mher vorhanden, haben f. g. marggraff Johans hanßen Bornſtede vnd Geörge Wrm dahin in des lanthgrauen luſament vnd gelager zu reitten abgefertigth, alle gelegenheit wol zubeſichtigen, alda ßie geweßen, vnd f. g. vormeldeth das ßie biß in .57. geſchoßen vnd geſtorben hengſte geſehen liegen, auch groſße gruben, da man die tooten begraben gfunden.

Diſen Sonnabent nach Egidii iſt Marggraff Johans in die Stadt Ingelſtadt geritten zu Baden vnd darnach Collacion gehalten, vnd darbei erfarne althe krigßleute gweſt, vnd vnter andern des groſßen lantgrauiſchen ſchiſſens ßo vergangen tage geſcheen eingedenk worden, vnd faſt alle geſagt vnd bekanth, nemlich das ßie in manchfeltigen vnd groſßen krigen vnd ſchiſſen gweſt vnd geſehen, aber dergleichen ſchiſſen als der lanthgraff gethan, ſunderlich vnter die reiſßigen vnd fußfolck, wuſten ßie ſich nicht zuerinnern, vnd doch wenigk folcks beſchedigt worden, welchs man goth gros zu dancken, vnd haben dieſelben alten krigleuth oberſten vnd heuptleuth runth aus geſagt, das goth der herr ſichtig-

lich die tage vnd sunderlich des dinstags, da man in ordnung gehalten, bei des keisers folck geweſt, ßunſt wer es vnmöglich, das ßolch gros schißen nicht ßolte gewaltigen schaden gethan haben. Es haben des lanthgraffen puxen meister, wie da vnd ßunſt gesagt worden, nur wol geschoßen, aber goth lob kein bßundern schaden gethan.

Sontags nach Egidi sindt marggraff Johans reutter ausgeritten vnd die zeit den feindt nicht antreffen mögen, dar bei andere mher gweſt.

Montags nach Egidi sindt der kursch vnd preissinger herzogk Wilhelms von Beyern Rethe bei marggraff Johans geweſt, malzeit gehalten, vnd offentlich außgesagt, das iren hern vnd dem lande grosser schad vnd ferterb gesche, sunderlich von den welschen leutten, den Spaniern vnd Talienern, vnd gesprochen, sie wusten eigentlich, das die Spanier vnd Italianer iren furſten vnd dem lande mher dan .70. kirchen, da die armen leuth ir habe vnd armuth eingeßamelth, erbrochen vnd alles dauon genommen, alßo auch mith dem adel im lande gehandelth, jre heuser zum teil gar geplunderth, den armen leutten in heusern was ßie gfunden wegk genommen, in heusern alles zurbrochen vnd ßunſt iren vnzuchtigen muthwillen getrieben, das es zuerbarmen, vnd solchs ist alles gescheen in der freunde lanth, was wil werden vnd gescheen in der feinde lanth. O goth sie darein vnd las dich des erbarmen.

Dinstags vigil^{a} Natiuitatis Marie jm gelager vor Ingelstadth sindt .v. arme pawr weiblein von kesschen iij firtel meil von Ingelstadth gelegen zu keiserlich Mt vor das getzelth kommen, mith iemmerlicher vnd elender geberde klagend weinende vnd seuffzende berichtet, nemlich das die Spanier vnd Italiener .v. ire ehemanne die hende forne zußammen gebunden vnd darnach alßo in gegenwarth der weiber dieselben manne erstochen vnd erwurgt. Daruber warlich keiserlich Mt nur vbel zufride gweſt, offth in himmel gesehen vnd auff sein Spanissche sprache gesprochen, nemlich, wan ich wüßte wer ein solch böses gethan, den wolth ich selbs freßen. Wiewol es ethwas lecherlich geredth, aber keiserlich Mt haben solchs aus rechtem eifer geredeth. Vnd da die armen weiblein iren hunger, das ßie noch nichts geßen, geklagt, hath ßie der keiser in s. Mt kuchen geweißt, vnd gesprochen, ßie ßolten

genugk zu essen vberkommen, vnd sein Mt wolth sehen, das solch vbel solth gestraffth werden. Solchs hat Marggraff Johan vnd f. g. predicant gesehen vnd gehöreth, am abenth, da man die wache bestelleth.

Sontags nach Natiuitatis Marie sindth der keiserlichen Mt xij grosse stuck Carthaunen vor Ingelstadt vff der Thune zukommen, da .40. pferde vor einem stuk gangen.

Mithwoch am achten tage nach Natiuitatis Marie ist der her von Buhern mith seinen reissigen, wie man in warheit gesagt vnd geacht, acht tausenth wolgeruster pferdth vnd xvj tausent lanthsknecht, vor Ingelstadth zu keiserlich Mt hauffen ankommen, darnach man auch lange verlangen tragen.

Freitags nach Elation. Crucis sindt keiserliche Mt mith dem gantzen hauffen aus dem gelager vor Ingelstadth auffbrochen vnd von Ingelstadt vber die Thune gezogen vnd sich jenseith j firtel meil von der Thune vnd Ingelstadt gelagerth.

Sonnabenth nach Elat: Crucis ist die keiserliche Mt mith dem gantzen hauffen auffzogen vnd nach Newbergk gereißeth, ein groß meil diesseith dem Stetlein blieben, vnd nachdem die Spanier irem gebrauch nach abermals vff plössem lande gefischt die armen leuth, so albereith gebranthschatzt, in der pfalz vberweldigt, vnd sunst vielerlei vnzucht getrieben, derhalben iij Spanier in einem Dorff ergriffen, keiserlich Mt vberanthworth vnd wie man gesagt, dieselben Spanier erhencken lassen.

Darnach sindt Marggraff Johansen ij Spanier zubracht worden, die den grossen muthwillen in dorffern getrieben, den armen leutten mith irer geselschaft alles genommen vnd in sunderheith Junckfrauwen vnd frauwen genötigt, forne die röcke vnd hembden auffgerissen vnd sunst auch iren frechen vnzuchtigen willen getrieben, die sindt durch furier keiserlich Mt zugestalth, die armen leuth so geklagt mith gangen, vnd da keiserlich Mt ethwas mith den Spaniern vorzogen, ist die eine pewrin fur keiserlich Mt getreten, vnd vmb goths willen gebeten, keiserlich Mt wolth ir es nach lassen, sie wolte die Spanier selbs hangen, angesehen das ir sonderlich vnd sunst irer nachparn mher von den Spaniern grosse gewalth gescheen were. Des turstigen weibs keiserlich Mt ethwas sol gelacht haben, vnd dis weib ist zu loben.

Item den Sonnabenth nach Elation. Crucis ist eines pawrs Junge zu Marggraff Johans kommen, vnd iemmerlich geklagth, nemlich, die Spanier hetten sein mutter erschlagen darumb das sie nicht wollen iren willen pflegen.

Darnach des tags ist Marggraff Johansen abermals klage furkommen, das die Spanier eine hussche pawers magt wollen zwingen, vnd da die magt nicht folgen wollen, haben sie sie gar darnidder geschlagen, vnd alßo liegen lassen. Nicht gnugk kan beschrieben werden, wes schentlichen willen vnzucht vnd gewalth die Spanier getrieben, alle dorffer geplunderth vnd zurissen. Dagegen sie goth auch straffen thät, das sie fast wie die mücken dahin fallen vnd sterben, das bettel broth suchen, schentlich enthlauffen, vnd entlich mith dem hellischen fewer werden gestraffth werden, dan sie wol gnugk darnach gerungen. O ein gotloß böß folck.

Sontags nach Elat. Crucis, welchs der 13 Sontagk nach Trinitatis ist, da haben sich die keiserlich Mt mith irem gantzen hauffen erhaben, vnd sich fur Newbergk gelegt, welchs herzogk Otto heinrich von Beyern zustendigk, die Stadth hatt sich in keiserlich Mt handth ergeben, zugleich das schöne schlos.

Der her lanthgraff hat ij tage zuvor aus der Stadt 50 gutte puchsen wegk füren lassen vnd darin nicht mehr dan vj gutte puren funden, die Stadt ist besetzt worden.

Montags vig^{a} Mathei apli haben keiserlich Mt etzlich reutter bei 2 hunderth, darbei Marggraff Johans reutter bei 40 auch gewest, auf die Strassen vnd dorffer ausgeschickth, die Spanier vnd Talliener ꝛc., die in dorffern armen leutten Gewalt thun, dieselben zu fangen vnd wurgen, welchs auch alßo gescheen, vnd als Marggraff Johans reutter wider kommen, haben sie gesagt, das die Spanier vnd Italiener den armen leutten vberaus grossen schaden gethan, vnd was sie in offenen Stetlein vnd dorffern von farender habe gefunden, alles mith wegk genommen. Es sollen auch die Spanier ꝛc. vil fromme Junckfrawen vnd frawen geschwecht haben, vnd welche sich der vnzucht zutreiben gewegerth, haben sie die rapir vf die brust gesatzt, mith gewalth gezwungen, auch etzlich erwurgeth, die kleinen kindlein aus den wiegen worffen, eins teils in die Börne geworffen vnd geschrien lauth

vber die kinder luther luther. Es haben auch die Spanier eins teils weibern vnd frommen Junckfrawen, die iren willen nicht thun wollen, die brüßte abegeschnitten vnd gantz gottloß mith inen gehandelth, welchs gotth im himmel erbarme.

Zu dieser zeit bei den reißigen ausgesanten reuttern ist hertzogk Erich von Braunschweigk selbs gewest, vnd iij Spanier alda erstochen. Es sindt auch ßunst etzliche Spanier erwurgt worden die zeit, deren pferde eins teils marggraff Johanßen reutter vberkommen vnd behalten, die man auch gesehen, vnd es sindth von den Spaniern vnd Italienern xxj keiserlich Mt gefenklich zugebracht worden, vnd wy man gsagt, die principal erhencken laßen.

Ahm Mithwoch nach Mathei hat die Stadt Neubergk keiserlicher Mt die pflichte vnd eide gethan, vnd den keiser fur iren hern wilßam angenommen, welchs die von adel auch gethan.

Dornstags nach Matthei ist keiserlich Mt auffzogen vber die Thune j meil von Neubergk, nach Thunewerde werts, welche der lanthgraff eingenommen, vnd sich ins felth gelagert, dem lanthgrauen nehrer vnd entgegen gelagerth vff iij meil wegs nahe.

Freitags darnach p. Mathei hat sich keiserliche Mt frue morgens erhaben, forthgezogen vnd j meil von des lanthgrauen gelager sich ins felth gelägerth.

Mithwoch am tage Michaelis ist keiserlich Mt oberster Duca de alba mith etzlich fenlein reutter aus dem gelager morgens frue auszogen vnd biß in sechs tausenth pferden geströfft des lanthgrauen gelager willens zubesichtigen, den gantzen tagk zubracht vnd in der nacht gantz spate wider kommen vnd nichts ausgericht.

Diesen tagk Michaelis sindt sunderlich des keisers folck biß in. 4. hundert zu roß, darunter auch puren schutzen gwest, hinaus zogen, die lanthgrauischen landtsknecht antroffen, bei .50. erwurgt, vnd 20 landtsknecht gefencklich keiserlich Mt bracht.

Sonnabenth nach Michaelis ist keiserlich Mt auffzogen vnd forthgeruckth, vnd fur eine Stadt Manheim kommen, vnd alda die nacht verharret, die Stadt hath sich auch keiserlich Mt gentzlich ergeben, hertzogk Otto Heinrich von Beyern zustendigk gewest.

Am Sonnabent nach Michaelis ist der Ernveste henningk von vangelin von einem Spanier gestochen worden an alle schulth.

Sontags nach Michaelis ist keiserlich Mt auffzogen vnd stracks

dem feinde zu entgegen zogen, und vor der Stadt Weissingen die herzogk Ludwig von Bayern m. [illegible] entgegen. ein Meil von Nördlingen an Berg zum treffen eingenommen, und allda des Landgrafen gewartet.

Item Sontagk hat Marggraff Johans hengst, [illegible] f. g. gewesen, an Fraisen erstochen.

Dieses Sontagk in der nacht vor dem montagk zur frue sind sich Francken mit den seinen rotten, da kumt der junge Landgraff heraus auffgeritten, in der ordnung gehalten, aber zuspat seine feinde gesehen.

Hernach vmb den Montagk kumt der gantze haufe zusamen und zuhauf auffgeritten, ein schon grus volck, haben alle in der schlacht ordnung gehalten. In deme kumt sie zum teil des Landtgrafen gantzen haufens in das gedicht bekommen, dan der Landtgraff von Thuringen abgezogen und sich nach Nördlingen begeben und des kaisers hauff bei den Landtgrafischen angetroffen und zu schlagen gentzlich vor genommen, aber wie es die meisten flugel vnd obersten fürer des kriegsvolks verloren, sind alsse die Landtgrafischen danen gezogen, und haben sich der Landtgraff vor Nördlingen gelegt, dan die Stadt dem Landtgrauen zugethan.

Diesen Montagk vñ hat Marggraff Johan in dem anzuge gein die feinde, wie man gesagt, ein newes reve ahn dem rennen gethan, sie alle vermanet, vnd sie der zusage vnser dass vorlein (gethan) wolmagk erinnert. Alsse haben keiserlich Mt die Landsknecht auch trewlich angesprochen.

Ahn diesem tage haben keiserlich Mt Marggraff Johansen selbs vm helde gar gnedglich angesprochen, nemlich, dass f. f. g. neben dem jungen prinz Ferdinando Sun mit den rennern auff keiserlich Mt leib warten sollen, dan wie vnderhanden sie wollen sich kein Mt bei den deutschen finden lassen.

Item Dinstagk darnach ist keiserlich Mt vom gelager aufgezogen, vnd dem feinde der da vor Nördlingen gelegen, biss auff 1 meil wegs nherer kommen, bei einem dorff vm Schlos Allerheim gelagert sich gelagerth, vnd ist dieses tagk ein harter scharmutzell gehalten worden. Zugleich sind die Spanier ahn den feinden gewest, vnd mith jnen eins teils gescharmutzelt. Darnach haben Marggraff Johan mith etzwa . . . seiner schutzen vnd mehr naher

vnd selbs eigner person sich an die feinde gemacht ernstlich vnd mith freuden drein gehawen, vnd harth mith inen, der da vil gewesen, geschermeutzelt, vnd sindt marggraff Johans reutter eins teils verwundeth, nemlich Georg Worm durch den arm geschossen worden, Joachim Sanitz auch harth durch ein arm geschossen, vnd vnter das kynne am maul gehawen worden, Liborius schliuen durch das dicke am schenckell geschossen worden. Vnd ein Meckelburgischer Edelman lyuitz genant ist alda vff dem platz blieben. Item Werner han vnter den von Bühern ist auch geschossen worden, aber goth sei er vnd lob f. g. Marggraff Johan m. g. h. ist vor sein person ane allen schaden dauon komen, vnd sich, wie alle reutter sagen, furstlich als ein helth beweißt. Aber sein f. g. rithmeister vnd heuptman vber das Schutz fenlein Achim von Riebe ist sein hengst vnter im harth gestochen worden, alßo das der hengst auf dem wege zuruck reittende nider gefallen vnd gestorben, aber Riebe selbs vnd ßunst die andern reutter sindt nach gehaltenem schermeutzell vnbeschedigt mith f. g. wol vnd erlich dauon kommen, goth sei die ere.

Mithwoch vnd dornstags nach Francisci sindt des keisers reutter vilmals vor des Lanthgrauen gelager gwesth, sich sehen laßen, auch die welschen den lanthgrauen in tegglicher vnruhe (gehalten), des sich der lanthgraff auch ßol, wie man sagt, beschwerth haben, sprechende, der Teuffel hat vns mith den losen leutten beschißen, dan die welschen vnd jenizschirer tagk vnd nacht den feinden angehengt, vnd auch vnter weillen daruber wider geiagt worden.

Freitags nach Francisci hatt Marggraff Albrecht etzlich seine reutter aus Beuelich key. Mt in die vmbligende dorffer ausgeschickth, vnd alle ßunderlich die Spanier, ßo den armen leutten schaden theten, beuolen zuerwurgen, welchs auch gescheen, vnd sindt mher dan .20. Spanier, wie man sagt, von den Marggrafischen reuttern beschossen vnd erstochen worden, vnd .2. hengen laßen, vnd der Spanier pferde vnd was sie ßunsten bei inen gfunden vnter sich ausgeteilet.

Am freitage vts ist Marggraff Johans mith sein reuttern vnd auch andere mher, als nu die Sonne albereith vntergangen, auffgwest, vnd nach Ottingen zu reitten beuelich gehabt vnd dweil

man den feindt nicht vermarkth vnd die Stadt sich keiserlich Mt willigk ergeben, vnd ßunst auch kein widerstandt vermarkth worden, ist der Marggraff vnd die reutter widerumb gar spathe nach irem gelager zogen.

Auch hat sich dieses freitags die Stadt vnd schlos harmbergk Marggraff Albrechten vha S. f. g. Stadt vnd Schlos beranth, jn keiserlich Mt handt ergeben.

Sonnabenth uach Franciſci hath sich die Stad Thunewerde auch in keiserlich Mt handen ergeben, die hath auch keiserlich Mt in g. angenommen.

Montags den achten tagk Franciſci den xj tagk Octobris ist keiserlich Mt mith dem gantzen hauffen auffbrochen von dem selthgelager bey dem dorff vnd Schlos Allerhem, j meil von Norlingen fere frue, vnd diesen tagk sich vor Tunewerde gelagerth, vnd sindt durch das Stetlin vnd Schlos dar bei harnbergk, welchs Marggraff albrecht am freitage vts eroberth vnd eingenommen, dem Grauen von Ottingen zustendigk durch wegk passirth. Vnd nach dem sich der lanthgraff vor Norlingen vergraben vnd beschanzt (wie gesehen vnd gesagt worden) das man ane merglichen schaden jme nicht wol abebrechen mögen, auch auff vilfeltigs ßuchen des keisers folck nicht mher schärmeutzel wöllen, hat der keiser den hern lanthgrauen alda in seinem loche bleiben laßen vnd sein reiße vnd zugk alßo nach Thunewerde vnd ferner zu reißen furgenommen, vnd niemants alda gwest der es gewereth, da es villeicht am gutten willen nicht mangeln mögen.

Dinstags den .12. Octobris ist keiserlich Mt von Tunewerde auffzogen vnd fur höchstedt fur vberzogen, das sich auch ergeben, vnd sich fur Dillingen gelagerth, dem Episcopo von Außburgk zustendig, welche Stadt der Schertel vnd die von Außburgk im jar zuuor mith gewalth eingenommen, vnd vnlustige haushaltung alda, sunderlich im Schlos gehalten, alles zurbrochen vnd farende habe wegk genommen, nu aber hath sich die Stadth keiserlich Mt ergeben, vnd der Bisschoff die eingenommen, die zeit Sindt die geistlichen des keisers, sonderlich Monche vnd pfaffen auff iren maul eseln mith dem Bisschoff eingeritten, vnd alßo eingeweißt, vnd ir horas (?) gehalten.

Den Dinstagk, weil man in das heillige stifft kommen, haben kei-

ſerlich Mt ein geboth vnd Salua Gwarda aus gehen laſſen, vnd ſhanen in dorffern ſtecken laſſen, den armen leutten zum beſten, ſie damith zubefriden, vnd da nu Spanier vnd zum teil deutzſche knechte in dorffern gfunden, die vber key. Mt den armen leutten gewalth gethan, vnd das ire genommen, da vnd die zeit hath der keiſer ſelbs vnter die Spanier vnd deutzſche knechte zum erſten mith einem knuttel harth geſchlagen, das rapir ausgezogen, vnd wie man ſagt, zwe erſtochen, auch etzliche hengen laſſen. Aber da nur keiſerlich Mt den rücken gewanth vnd dauon geritten, ſindt alspalth die Spanier vnd Italiener alda geweſt, daſelbs das dorff eingenommen, die armen leuth geplunderth, vnd allen muth willen getrieben, In ſumma, die erfarung gibts das es arge hellen leute ſindt, denen kein vnzucht zu gering, groſſen ſchaden thun, vnd allerlei vnzucht treiben, goth wirth es vngeſtraffth nicht laſſen, es iſt nur zu vil vnd groß.

Mithwoch den .13. Octobris iſt keiſerlich Mt von Dillingen auffzogen, vnd nach Vlm zu reißen furgenommen. Vnterwegs haben key. Mt eine Stadt Läugen hertzogk Otto heinrich zuſtendigk eingenommen, hath ſich willigk ergeben, alda die vergangen nacht der Schertell gweſt, aber man hats nicht gewnßt, iſt flüchtigk worden frue morgens, zugleich auch das fußfolck ßo darinne in beßetzung gweſt, vnd denn tagk iſt key. Mt fur Gunthelfingk fur vber zogen, auch beieriſch, vnd iij meil von vlm ſich in das felth vnd Dorff Sondaten darbei ein Schlos Brentz genant, gelagert.

Den Dornſtagk den .14. Octobris iſt keiſerlich Mt nach Vlm zurucken bedacht geweſt, vnd als nu keiſerlich Mt nicht recht aus dem nachtlager kommen, iſt man inne worden, das der lanthgraff alda hinter vnd nicht fern von des keiſers hauffen vorhanden gweſt, vnd wie mhan des lanthgrauen hauffen nu ßichtigk worden, hath man mith dem forthrucken inne gehalten, zuruck geieleth, vnd alls auch dagegen der lanthgraff des keiſers hauffen, die dem lanthgraffen zugezogen, ins geſicht vberkommen, hat der lanthgraff das geſchutz vff ein bergk bracht vnd ein ſchwß oder x gethan, vnd doch kein ſchaden gethan.

Es haben auch die keiſeriſchen mith den feinden geſchermeutzelth, vnd wie man geſagt, auch war ſein ſol, ſindt des lanthgrauen lanths knecht mher dan 60, ſunderlich die zu Läwgen gweſt in

besatzung, erstochen vnd erschossen worden, vnd jnen auch iij falckeneth, die aus Läwigen gefurth nach dem lanthgrauischen lager, alda genommen, die der keiser auch noch hath. Vnd eins teils aus des keisers reißigen hettens den tagk wol tapferer vnd besser ausrichten mögen, aber goth hath es villeicht nicht haben wöllen. Hirnach sindt der keiser vnd das folck widerumb in das fhorige lager gein Sondaten bei dem Schlos Brintz getzogen vnd alda blieben, vnd der lanthgraff ist ethwa mith seinem krigßfolck, j meil hinder eim Stettlein lenden genant sich auch gelagerth vnd alda verharreth.

Den Dornstagk in der nacht den 15 Octobris sindt fast die gantze wagenburgk der keiserlichen Mt vmb 10 hora auffgwesen, der meinung vor Vlm zufaren vnd villeicht den Bergk einzunhemen. hirnach der keiser vnd sein krigßfolck auch zufolgen bedacht, auch die gantze nacht in rustung ein itzlicher vor sich in seim lusament gewachet vnd gewarthet, aber die reiße nach Vlm ist dennoch aus etzlichen vrsachen nachblieben.

Darnach auff den freitagk frue sindt die wagen widerumb in das gelager zufharen geforderth worden, vnd die nacht vergeblich vnd auch serlich gereisstth, vnd grosse kelthe erlieden, aber der reisstgk zeugk ist die nacht im lager blieben, zugleich das fußfolck.

Sonnabents am tage Galli ist jrstlich Marggraff Johans mith sein reuttern von keiserlich Mt nach Vlm werts auff die straß vnd die feinde achtung zu geben verordenth, vnd nach dem die feinde ethwa bei 2 hunderth pferd ersehen worden, hat der Marggraff nicht geseumeth vnd palth nach geeilth, vnd im nachiagen fur ein kloster kommen, alda die Spanier (doch ane keiserlichen willen) gwest, nur zu spolieren. Da aber ethwa zuuor ehe der Marggraff fur das kloster geritten kommen, die lanthgrauischen vnd Vlmer, die fromme leuth Spanier im kloster antroffen, ist das spil angangen, einander harth geschlagen, letzlich sindt die Spanier enthlauffen vnd eins teils in die kirch auff den Glock thurm kommen, Da das die feinde gemarckth, haben sie ein groß fewer vnter die Spanier im glock thurm gemacht, vnd alßo die Spanier geschmöcht vnd zum teil vmbracht. Darnach haben die feinde aus Vlm dem kloster daselbs alles viehe genommen vnd wegk getrieben. In deme ist Marggraff Johans mith sein reut-

tern gleich zu maß komen, den von Vlm nach geeilth vnd das viehe abegetrieben vnd erhalten, vnd die feinde haben die flucht gethan, Des rind Vihes ist 2 hunderth gweßen, habens vntereinander geteileth vnd auch verkauffth. Es ist auch Marggraff Johans nicht fern von Vlm gweſt vnd die gelegenheit beſichtigt, aber die feinde haben ßich die zeith nicht groß sehen laßen.

Dieſen tagk vns haben key. Mt vnd des lanthgrauen folck nur harth mitheinander geſchermeutzelth, welchs man zum teil wol hath sehen mögen, vnd den tagk hath der lanthgraff aber wol geſchoſſen, aber kein ſchaden gethan, vnd auch vff beiden seitten etzlich vil todt blieben, ſunderlich aber, wie man vor warheit gſagt, vff des lanthgrauen seith bei .2. aber (3?) hunderth auch zum teil gutte leuthe, vnd da keiſerlich Mt wider letzlich hath geſchoſſen, ſindt die feindt abzogen.

Mithwoch p. Galli ſindt Marggraff Johanßen leuthe vnd andere mher knechte in die futerung gefaren nach Vlm werts, vnd auff dem wege ſindt die lanthgrauiſchen vnd die ausreutter von Vlm an die vnſern troffen, einen der keiſeriſchen gſtochen gſchlagen vnd ßunſt vil Spanier erwurgt, wie man achtet, bei 2 hunderth von Spaniern vnd deutzſch knechten vmbracht, zum teil gefangen genommen, eins teils ſindt enthritten vnd enthlauffen, die wagen alda ſtehen laſſen, ij marggraff Johanßen wagen knechte ſindt verwundeth worden, ein trabant vnd j wagen knecht gefangen, doch letzlich von feinden loß geben, vnd ſunderlich hat der her lanthgraff den trabanten meim g. h. marggraff Johanßen zu beuth pfennig (gegeben) Marggraff Johans hath darüber .v. wagen pferde verloren.

An dem tage iſt key. Mt mith etzlich ſchwader reuttern vnd etzlich fenlein landtsknechten nach des lanthgrauen gelager gezogen vnd ſich nur wol sehen laſſen vnd auch ſchermeuzelt, geineinander geſchoſſen, aber kein ſunder ſchaden than, aber wie die keiſeriſchen alle gſagt, hath ſich der lanthgraff aus ſeinem neſthe vnd ſchantz nicht begeben wollen, ßo doch ßolchs der keiſer gern geſehen, vnd zuſchlagen furgenommen.

Auch iſt des mithwochs den keiſeriſchen vnd den reuttern vnther Marggraff Johanßen behörigk vil ir wagen pferde vnd knechte auff die futerung fharende genommen worden, welchs die lanth-

grafflschen gethan, vnd es hath hans von minkwitz iij wagen pferde vnd iij knechte verloren.

Dornstags nach Galli ist her George von Renßburgk in goth verschieden im felthlager bei dem dorff Sondaten vnd dem Schlos Brintz iij meil von Vlm, den tagk sagt man haben key. Mt Jergen von Renßbergk in seiner kranckheit beßucht, vnd jnen hoch beklagth. Den freitagk nach Galli ist er zu Dillingen begraben, der selen goth g. sein wolle, amen.

Sontags p. Seueri vnd Seuerinj, das ist den .24. tagk Octobris, sindt des hern von Bwern reutter auff die straß verordent, damith die jenigen, so in die futerung faren vnd reutten, geschutzt. In deme ist Windischkerad mith des hern von Bwern reuttern an des lanthgrauen reutter geraten, vnd ein angriff gethan, miteinander ein ernsten scharmeutzel gehalten, alßo auch, das Windischrath mit sein reuttern die lanthgrauischen fast bis in ir gelager getrieben, vnd ßollen bei 70 vnd mher vff des lanthgrauen seitth al morth blieben sein, vnd etzlich gfangen in das keiserlich lager bracht.

Item Dinstag den 26 Octobris sindt abermals den keiserischen etzlich wagen pferde genommen worden.

Dinstags vts haben des von Lyra vnd etzlich niderlendische reutter dem lanthgrauen 18 prouiant wagen, daruff broth vnd vil wein gwest, vnd sunderlich auff einem wagen .10. silberne kuchen vnd was ßunst darbei gwest, alles wegk genommen, in des keisers lager bracht, vnd vnter sich aus geteileth, welchs die Stete dem lanthgrauen ßollen zugeschickth haben, aber nicht vberkommen.

Mithwoch den 27 Octobris des morgens vor mittage vig^{a} Simonis et Jude sindt des von Bwern reutter, nemlich hans von Monchehuß ein rithmeister vnd Adrian von Stenbergk mith eim geschwader reutter ausgeritten, vnd an die lanthgrefische reutter troffen, einen harten vnd gutten schermeutzel gehalten, alßo auch das die keißerischen des lanthgrauen fenderich mith nhamen Otto Hunth mith dem fenlein gefangen genommen, zugleich einen mith namen Tangell hotzfelth vnd darneben etzlich vnd 30 lanthgrafische reutter, alle in key. Mt felthlager bracht, vnd in dem schärmeutzell fast bei hunderth erschoßen erstochen vnd erwurgt, die andern der lanthgrafischen reutter vnd fenlein sindt, wie man

ſagt, geſlogen, vnd auff des keiſers ſeitten vber .9. nicht verwundeth vnd .2. knechte todt blieben. Des lanthgrauen wagen, ßo die zeit nach futer gefaren vnd antroffen, ſinth verbranth worden, die wagen knechte ſindt enthritten, aber in dem ſchermeutzell haben die welſchen vnd Spanier den ſuchs nicht beiſſen wollen, haben die toden geplunderth vnd geſlogen.

Auff einem andern orthe dieſes tagis iſt auch ein Schermeutzell gehalten worden, alda haben ſich die keiſeriſſchen widerumb zum teil leiden mußen, vnd auch ſchaden genommen, vnd aber, wie man gſagt, ßo ſei das ſpil ſunderlich vber die welſchen ausgangen, da iſt in widerumb recht vergulten.

Item man hat die zeit offtmals von den Spaniern vnd Talienern geredth vnd geſagt, das ir bei 3 oder 4 tauſent vmbkommen, eins teils vnd vil enthlauffen, vnd ßunſt auch vil gſtorben ſindt, Dan die welſchen vnd Spanier auch an den deutzſchen leuth geſehen vnd wol erkanth

Es hat Marggraff Johans warlich offt vnd vilfeltig des Churfurſten von Sachſen auch des lanthgrauen mithleidlich wol gedacht, nemlich das ſ. f. g. hertzlich leidt were, das die Spanier Taliener, das gottlos folck, ßolten in Heſßen vnd Saxen kommen, mith vil chriſtlicher beklagung, vnd hatt ſ. f. g. gwünſcht, der Churfurſt von Saxen vnd lanthgraff mochten ſich vor irem hern dem keiſer demutigen, Es wurd inen zu allem beſten geraten. Vnd wolth goth ßie thetens noch, damith die armen nicht gar zu bettelern gemacht.

Es hat Adam von Troth des lanthgrauen Leuthenampt Marggraff Johanßen durch den Trummether ſagen laſßen, nemlich das ßo es ane nachteil ſein möcht vnd des keiſers wille, mocht er gern vff ein ſtundt mith Marggraue Johans allein ethwas reden, welchs der Marggraff gethan, ßo keiſerlich Mt darein gewilligt heth.

Dornſtags am tage Simonis Jude hat Marggraff Johans die rithmeiſter vnd öberſten der reutter vff den abenth in ſ. f. g. luſament zu gaſte gehabt, aber da man am beſten geſſen vnd hirnach die Collacion anfangen wollen, hat Marggraff Johan von key. Mt in der ſtille bothſchafft vberkommen, nemlich, das man dem lanthgrauen gein morgen frue wolle ein rechten ernſten ler-

men machen vnd jnen angreiffen, sindt auch die reutter vnd das fußfolck in der nacht, weil es finster gwest, darzu verordenth vnd das fußvolk alle weisse hembde vber den leib haben mussen, alßo dahin zu rucken, wie auch geschehen vnd angangen vnd die reisßigen auch drauff gewarteth. Aber in summa so sol wie man sagt der lanthgraff sein gewarnth worden, durch verreterei, widerumb sein spil in achtung genommen, in seinem forteil verharreth, vnd wie gsagt worden, aber nicht vor gwiß, die nacht aus in der schlacht ordenung gehalten haben, vnd weil des keisers folck vermarckth, das man ane großen schaden den feinden nicht wol abebrechen mögen, hat man mussen zu fride sein, aber key. Mt ist nicht wol zufride gwesen, dan die schult; das man nicht forth geruckth, sei der welschen gwest, wie leicht zu gleuben, dan sie fast alle des keisers krigs geschessfte meistern, vnd da die welschen alßo nicht im handel vnd regiment, were (wie die frommen deutzschen sagen) diesem spil albereit langst ein ende gemacht, dan den deutzschen reuttern vnd knechten alzeit zuschlagen verlangt.

Freitags nach Simo. et Jude sindt des Churfursten von Sachsen vnd des lanthgrauen von Hessen, zugleich des Schertels vnd der von Vlm und Außburgk Trommether in keiserlich Mt felthlager ahn kommen, was sie alle alda zuschaffen, kan man nicht sunderlich wissen. Aber nachdem des lanthgrauen trummether etzliche böse vnartige briue, villeicht meuterei anzurichten, mithbracht, ist er in die Eysen gschlagen worden, vnd ist gentzlich drauff gstanden jnen hengen zulassen, aber letzlich ist der trommether durch den hern von Bwern loß gebeten, welchs ein Deo gratias werth.

Sontags nach Simonis et Jude ist die keiserliche Mt von dem felthlager Sondaten vnd dem Schlos Brintz auffgezogen, vnd sich ein meil wegs zuruck begeben, vnd sich zwisschen Läwen vnd Dillingen in das plosse felth gelegth, vnd sunderlich dere meinung, das keiserlich Mt den lanthgrauen gern aus seinem gelager gehabth, das er folgen möcht vnd sich schlagen, dan keiserlich Mt alda in raumen vnd plossen felde mith seim höre gelegen, ane allen forteil, vnd teglich gewarthet, aber der lanthgraff ist ausblieben vnd nicht folgen wollen.

Sontags Simonis et Jude, als m. g. h. Marggraff Johans da-

selbs aus dem gelager auffbrochen, auff den pferden gesessen vnd ausreiten wollen, hat sich zutragen das Leuin Bucholtz f. g. prouiant meister, mit hans von Bredow in zwispalt vnd zornigen muth aneinander kommen; in deme hath Hans Bredow Leuin Bucholtz mith einer puchs geschossen vnd auch troffen, alßo auch, das man jnen von dem pferde hath mussen abenhemen, vnd nach dem er harth geschossen vnd schwach worden, hat er den predicanten George .. ßdorff bekenthnus gethan, vnd wie solchs gescheen, ist er vff einem karren gein Dillingen gefurth worden, vnd hernach den montagk am tage Omnium sanctorum frue morgens sein geist auffgeben vnd gestorben, der sele gott g. sei, amen. Ist denselben tagk gein abenth zwisschen .3. vnd .4. hora vff dem pfar kirchhoff zu Dillingen begraben worden, darbei f. g. marggraff Johanßen predicant gewest, vnd ein kvrtz vnd christliche vermanung vber der leiche gethan, in gegenwarth Marggraff Johanßen Marschalcks Curt von Burgßdorff, D. Crabau vnd ßunst anderer mher vnd vil folcks, vnd diesen tagk ist Marggraff Johans auch alda gwest vffim Schlos vnd hernach wider ins felthlager zogen.

Montags am tage omnium sanctorum, den irsten Nouembris vnd die woche alßo aus, vnd die gantze zeit, hat keiserliche Mt des feindes gwarthet, vnd gewilligt sich zuschlagen, welchs die reutter vnd landtsknechte nicht allein diese zeit sunder offtmals gern gesehen vnd gwertigk gweßen, vnd noch daruff wartende, aber der lanthgraff wil sich aus seinem forteil nicht ergeben, vnd villeicht wil es auch goth nicht haben.

Sontags den .7. Nouembris haben keiserlich Mt ausgeschickt vnd nach des lanthgrauen gelager, ob er noch alda were, sehen laßen, jn verwunderung, das der lanthgraff nu nicht forth wolte vnd sich beweißen zuschlagen, sonderlich weil key. Mt sich in das plosse felth nidergelaßen.

Montags den .8. Nouembris ist der key. Mt vnd den seinen etzlich wagen vnd pferde genommen worden, welchs die keiserliche Mt reutter wolgnugk verglichen, vnd den dinstagk den .9. Nouembris ist der von Bwern mith .16. fenlein vnd den montagk abenths mit 6 fenlein gereißigen auff das lanthgrauische gelager ausgezogen, den lanthgrauen zu vberrasschen, vnd hernach

ßolte marggraff Johan mith sein reuttern auch gedruckth haben, aber die welschen ebenteurer haben es schentlich versehen, wie auch zuuor geschen, aber was die leutte thun, das ßol wol gethan heißen.

Item Fritz von der Schulenburgk hat die tage etzliche vnd nur vil prouiant wagen dem lanthgrauen zufaren wollen, genommen. Also haben die welschen dem lanthgrauen vber etzlich vnd hunderth prouiant vnd die in die futterung faren wollen, die wagen vnd was darin vnd bei gweſt, genommen, ins lager bracht, die pferde verkauffth, vnd gutte ausbeutte vberkommen.

Dagegen hat der lanthgraff ein etzlich wagen, ßo nach futter gefaren, auch den keiserischen nemen laßen, aber nichts sonderlichs vberkommen.

Item Es sindt etzlich Botten dem lanthgrauen zustendigk von den keiserischen nidergworffen worden, vnd brife, darin seltzam ertichte new zeittung gweſt, bei in gfunden, eins teils haben alßo hin gelauteth, aber etzliche briue haben nur vil rum vnd gewalth inne gehalten, wie der lanthgraff den keiser geschlagen vnd in die flucht getrieben, welchs doch noch zur zeit, das der keiser fur dem lanthgrauen geflogen, vil weniger das ſ. Mt geschlagen wer worden, nie geschen, vnd haben des fals die, ßo ßolchs von sich gschrieben, die warheit gesparth.

Item Es wirth gesagt im keiserlichen gelager, das die lanthgrauischen sich offentlich haben hören laßen, auch von sich geschrieben, das Marggraff Johanßen ßolte das heupt abeschoßen sein worden, vnd auch drucken laßen vnd mhalen. Aber goth sei die ere, der from furst lebth noch, vnd hat auch kein finger aber herlein am leibe, das ſ. f. g. beschedigt aber verletzt wer worden, aber es wirth den lugen meulern gescheen wie Dauid im 5 psalm sagt, Perdes omnes qui loquuntur mendacium, vnd Salomo spricht, Linguam mendacem odit dominus, hiuon Ecc: mher.

Dinstags den .9. Nouembris haben keiserlich Mt etzliche sein reutter, doch nicht vil, vertreulicher weiße zusich genommen, vnd stilschweigend nach des lanthgrauen gelager geritten vnd nahe die schantze geruckth, vnd alle gelegenheit, ßo vil sich leiden mögen, besichtigt.

Denselben tagk, zugleich die mithwoch den .10. Nouembris, haben die welschen vnd Spanier sich vilmals bei vnd vor des lanthgrauen gelager sehen laßen, vnd gern schermeutzeln wollen, wie fast ßunst auch alle tage die welschen vnd Spanier darumb ausgeritten, aber niemants hath sich, wie ßie gesagth, aus des lanthgrauen gelager erheben oder ergeben wollen, vnd wie gesagt worden, ßo ßol man alda im lanthgrauisschen gelager das schermeutzeln nicht mher nachlaßen wollen.

Am Mithwoch vig^{a} Martini haben Marggraff Johanßen reutter in des lanthgrauen gelager ein trumbeter abgefertigt, etzlich gfangen knechte alda zufordern vnd lößen, vnd hieneben hath Marggraff Johans bßunder Adam von Trotten auch ßagen laßen, nemlich, das s. f. g. mith dem lanthgrauen oder aber auch Adam Trotten eins mal, da (es) sein wolth, gern schermeutzeln vnd ein kugel zu wechseln begerend, was aber ßunderlich vor anthworth darauff allenthalben gegeben, wirth der trumbeter wißen auch s. g. vermeldeth haben, Aber in summa Adam von Troth ßol nur glimpflich geanthworth haben, nemlich, Es wird wils goth die meinung nicht haben, vnd allerlei bedenken gehabt, vnd ist Adams Trotten meinung ditzmals noch gwest, das er mith marggraff Johanßen, da es gesein möcht, gern reden wolth.

Dornstags am tage Martini ßol marggraff Albrecht, wirth gesagt, den von Außburgk zehen dorffer mith sein reuttern geplunderth haben, vnd bei iiij^{c} rindt vihes in den dorffern genummen, zugleich xrr prouianth wagen vnd annders mher, vnd palth biß auff j meil wegs gein Außburgk geruckt, vnd hernach in der nacht in key. Mt felthlager kommen, vngehinderth.

Sonnabents nach Martini den 13 nouembris ist die key. Mt mith dem gantzen hauffen auffzogen vnd bis auff j meil wegs dem lanthgrauen näher geruckth bei ein dorff Witteßlingen genant, vnd sich abermals in ein ploß feldth gelagerth, damit ersehen vnd geschauth das man den feindt nicht gescheuteth vnd dem spil gern ein ende machen.

Sontags p. Martini den 14 nouembris haben sich die welschen an ein Schlos gemacht zu roß vnd fuß, darauff (wie gesagt) der lanthgraff j fenlein knecht gehabt vnd besatzt, aber die welschen vnd Talianer haben das Schlos mith gewalth eröberth,

vber hunderth im schlos erwurgeth, dazu das fenlein genomen vnd in das keiserliche gelager bracht.

Item an dem selben Sontagk in der nacht sindt abermals die Spanier vnd Welschen an ein ander Schlos geruckt, welchs auch der lanthgraff ßoll besatzt haben. Dasselb haben die Spanier auch mith gewalth eingenommen vnd erdberth, biß in .xx. daruff erwurgeth, vnd acht aber neun in das keisers felthlager bracht, darnach das Schlos angezundt vnd verbranth. Es sollen auch die landtsknecht auff demselben Schlosse (wie gsagt wirth) vmb rettunge geruffen haben (weil des lanthgrauen felthlager vber ein groß puchßen geschoß vom Schlos nicht gelegen) aber niemants ist den armen knechten zu hülff kommen.

Item den Sontagk nach Martini hath Adam Troth frue morgens ein trommether ahn Marggraff Johanßen abgefertigt vnd briue bracht, darin villeicht Adam Troth wolmeinlich schreiben thut vor sein person, in dieser krigshandlung gütliche handlung furzunehmen, vnd ethwa vff ein bestendigen frieden aber vmb ein anstandt des krigs zu handelen, darin sich Marggraff Johans ßolte auch gebrauchen laßen, ßo wolte Adam Troth bei dem Churfursten von Sachsen vnd lanthgrauen auch mit vleis anhalten, das ethwa der krigk auff gutte wege gereichen möcht, vnd solchs, wie zu vernehmen, wol meinende. Es hat aber Marggraff Johans Adam Trotten briff, wie billich, key. Mt vberanthworth. Daruff ßol Marggraff Johans von key. Mt ein kortze anthworth vberkommen haben, Trotten zugeben, nemlich, da der Churfurst von Sachsen vnd lanthgraff sich selbs, zugleich ir landt vnd leutte der key. Mt zu gnad vnd vngnad ergeben wolten, möcht hernachmals handlung furgenommen werden, alßo ist der Trummbter durch Marggraff Johanßen brifflich abegefertigt worden, vnd ist der Trummether den .15. Nouembris alßo dauon geritten.

Dinstags den .16. Nouembris gein abenth ist abermals des lanthgrauen Trummbter mith Adams Trotten briue jn Marggraff Johanßen gelager geritten kommen, vnd etzliche artickell, die hertzogk Mouritz dem lanthgrauen zugeschickth, mithbracht, daruff villeicht handlung furzunehmen. Aber key. Mt sindt bei irer forigen anthworth blieben, nemlich, das sich der Churfurst von Sachsen

vnd lanthgraff in gnad vngnad kej. Mt ergeben ßollten, darnach mocht handlung furgenommen werden.

Dornstags den .18. Nouembris den achten Martini sindt die welschen dem lanthgrauen, wie gsagt worden, biß an die schantz geranth, vnd das auch der lanthgraff .x. groß puchßen schoß gethan. Es haben auch die Welschen, darunter villeicht acht aber .9. deutzsche gewest, mit den lanthgrauisschen schärmeutzell gehalten, daruber ein welscher erschoßen worden, dagegen haben die Deutschen keiserisschen ein heuptman vber ein fenlein knechte mith namen Johan von hilßen dem lanthgrauen widerumb abgefangen, der dan auch geschossen worden, vnd jnen vor des keisers lusament irstlich bracht, vnd darnach hat jnen Joachim von .... der in gfangen, in sein gwarßam genommen.

Am Dornstage vts hat abermals Adam von Troth ein trommbter zu Marggraff Johans abgefertigt, vnd ein briff bracht, darin vngeferlich ßo vil befunden, das Adam Troth vor sich vnd, da es geschen möcht vnd vngeferlich, auch der lanthgraff mith Marggraff Johans gern reden möchten, welchs der Marggraff vor sein person, ßo fern es kej. Mt nachgeben, hath willigen mögen. Aber in summa kej. Mt ist damith nicht gwest vnd kein gsprech nachgeben wollen, vnd es hath kej. Mt diß alles bei foriger meynung, nemlich gnad vnd vngnad verpleiben laßen, Wu man aber des zu thun nicht bedacht, ßo ßolth der trummbter keins weges wider kommen, des vnd ßunst keins andern, vnd ist alßo der Trummether Sontags nach Elizabet von Marggraff Johanßen abgefertigt worden.

Freitags am tage Elizabet haben die keisserisschen vnd lantgrauisschen miteinander geschermeutzelth, vnd ist ein keiserisscher fenrich vber Bernth von Schonbergs landtsknechte alda erschoßen worden. Dagegen haben die keißerisschen einen lanthgrauisschen reutter, der in des lanthgrauen kammer sein ßol, nemlich Cristuff von hülßen gfangen, vnd fur des keisers lusament bracht, der jn gefangen heißt Bernth Pokatell. Da nu keiserlich Mt den gefangen ersehen, hat er in gefragt, wem er zustendigk. Daruff er geanthworth Ich gehör dem lanthgrauen zu, vnd wie es sich zutragen das alda des Churfursten von Sachsen vor Kej. Mt ge-

dacht worden, hath der keiser klar ausgesagth vberlauth nemlich, Nicht Churfurst zu Sachsen, hertzogk Moritz, hertzogk Moritz ist der Churfurst zu Sachßen, vnd der Churfurst heißt hans Fridrich vonn Sachsen, Szo ßol der Lanthgraff auch nicht mher lanthgraff heißen, sunder Phillips von Hessen, vnd mith gottes hülff ßo wil ich palth ein andern lanthgrauen machen vnd einsetzen, Alßo ßol man die vngehorßamen gesellen strassen die sich ßo muthwilliglich wider ire rechte ordenliche obrikeit setzen haben, dere ßie gelobeth vnd geschworen. Solche worth, wie obsteth, hat kej. Mt die zeit geredth, die marggraff Johans, zugleich sein reutter vnd vil andere mher gehorth, auch offentlich nach gesagt.

Es haben die welschen, zum teil auch die deutzschen fast alle tage alda vnd ßunst wu man etzliche tage stille gelegen, den lanthgrauischen ein lerma gemacht vnd schermeutzell angebotten, vnd den lanthgrauischen nicht vil ruge gelaßen, wie den feinden nur wol bewußt, vnd nach dem die deutzschen reutter nur offt vnd gern mith lanthgrauischen schermeutzeln wollen, aber kej. Mt hats inen nicht nach geben wollen, ßunder die deutzschen zum ernst gehalten, vnd die welschen in die schantz gwagt, darzu sie zum teil guth genugk. Wie wol nu die welschen dem lanthgrauen vil lerma gemacht, aber die lanthgrauischen haben biß daher nicht ein mall den keiserischen lerma zugericht, welchs sich die keiserischen verwundert.

Montags nach Elizabet fast vmb den mittagk haben keiserlich Mt etzlich schwader reutter mith sich genommen, vnd nach des lanthgrauen gelager zogen, da ist kej. Mt mith den lanthgrauischen ein ernsten scharmeutzell zu halten bedacht gwest, aber wie s. Mt forthgezogen vnd an des lanthgrauen lager kommen, ist der lanthgraff frue morgens vmb .4. hora auffzogen, vnd mith dem gantzen hauffen dauon geruckth, In deme ist kej. Mt in des lanthgrauen gelager kommen, vnd niemants dan nur vil arme krancke landtsknecht da gfunden vnd etzliche verbranthe getzelth, hernach der kaiser dem lanthgrauen nachgeeilth, vnd vffm wege mith denen ßo im hinderzugk gfunden, schermeutzel gehalten. Da auch der lanthgraff auff ein höhe kommen, vnd die keißerischen durch ein wasser nicht palth vnd wol forth rucken mogen, hatt der lanth-

graff etzlich schoß gethan, vnd doch nicht geschadeth, vnd weil der abenth vorhanden gweſt, ſindt die keiſeriſſchen, weil ßie die feind im geßicht gehat, vnd doch ane merglichen ſchaden nicht wol mögen ereilen, die gantze nacht im felde blieben, gewartet vnd gewacheth, vnd des morgens frue den feindt anzugreiffen willens gweſt, darauff kej. Mt das ſußfolck in der nacht vnd die reutter alle ſelbs in das felth aus dem lager gforderth, vnd valth das folck auff vnd zußammen bracht, auch gentzlich den folgenden dinſtagk nach Elizabet den feindt mith gwalt anzugreiffen, aber der lanthgraff hat nicht warten wollen vnd noch die nacht zum teil gar frue mith ſeinem folcke forth geruckth vnd des keiſers biß auff den morgen nicht warten wollen vnd alßo dauon gezogen, vnd hernach den dinſtagk hath ſich Genge kej. Mt ergeben, darbei vnd vmb der lanthgraff mith ſeinem folck gelegen.

Den Montagk nach Elizabet hath ſich Marggraff Johan ethwas dem feinde nach .... thuen wollen, aber kej. Mt haben ſ. f. g. ſolchs nicht geſtaten wollen, Sonder gnediglich angezeigt, das ſein perſon vnd ſein reutter auff kej. Mt wartten ßolten.

Dornſtags am tage Catharine den 25 nouembris iſt die kej. Mt von Wilteßlingen auffzogen vnd nach Northlingen zu reißen furgenommen, vnd auff dem wege hath ſich dieſen tagk Norlingen vnd auch Nerechßhen, ehe man dazu kommen, in kej. Mt handt ergeben, zugleich darnach auch Popfingen, vnd den Sonnabenth ſindt kej. Mt anff j meil wegs an Norlingen an kommen, zu popfingen aber iſt keiſerlich Mt verblieben, ſich alda gelagert.

Es iſt zuuor ehe kej. Mt auffzogen bericht worden das der lanthgraff ethwa vmb aber nach Norlingen ſich wurde begeben, daraus kej. Mt verurſacht dieſe reiße nach Norlingen zu nhemen vnd dem lanthgrauen enthgegen ziehen, aber man hat den feindt nicht antroffen, Es iſt aber hirnach geſagt worden, der lanthgraff ßolle nach dem Biſtumb Wurtzburgk geruckth ſein.

Freitagk nach katharine haben die wagen Marggraff Johans zuſtendigk nicht mögen ſ. f. g. vnd den hauffen erfaren, ſindt in einem dorflein, alda auch Spanier gweſt, die nacht verblieben, vnd wie es nu zugangen das ein fewer in dem haus dauor die wagen geſtanden auffgangen, vnd den Cammer wagen verbranth,

vnd mith grosser muhe vnd arbeith das silbergeschir vnd gelth auspracht, sindt in grosser noth gewest, dar bei der predicant vnd Secretarius gwesth, goth sei die ere.

Des Sonnabents sindt die wagen zu hauffen ankommen, vnd marggraff Johanßen vffm Schlos Dinnenstein, Cristuff von stein zustendigk gfunden j firtel meil von poppingen.

Item Montagk nach katharine ist kej. Mt auffzogen, vnd nach Dunkelspül gereiseth, vnd an dem tage hath sich Dunkelspul zugleich das feste Schlos Wallenstein, das sich ethwas harth gehalten, Graff Merten von Ottingen zustendigk, in kej. Mt hand ergeben, den das Schlos der Lanthgraff mit j fenlein knechten besatzt hath, alda vil guts gros geschutzs vnd handten puchsen gfunden worden.

Item zu Dunkelspül hat die tage kej. Mt sein gelager gehalten, Marggraff Johans aber ist in eines gutten Scheffers haus gelegen j meil von Dunkelspül, bei einem dorff mit namen

Item Mithwoch nach Andree ist keiserlich Mt von Dunckelspül auffzogen.

2.

Vorschläge über eine neue Einrichtung des Reiches, wahrscheinlich von Brandenburg, 1546.

Guettliche Mittel.

Erstlich Nachdem Ain Ro. Kayser Ain vogt vnd Beschirmer der Cristenhayt vnnd Cristennlichen kurchen, Auch dess Bapsthumbs, Aller Cardinalat, Ertzbisthumb ynnd Bisthumb Rechter warer Patron ist, vnnd Aber layder durch den Erbfeind Cristennlichs Namens, den Turckhen, der Cristennhayt zwaj großmechtige kayserthumb vnnd vil kunigreich auch vnzalbarlichen furstenthumb, Lannd, Leut vnnd Steett entzogen, Daneben auch das Kayserthumb, dess hieuor An seinem Einkhomen auf das mechtigist jnn der welt gewesen, dermassen geschwecht, Das es gar nach khain Einkhomen, sonnder schier allain der Bloß Nam, Eeer, Oberkhayt vnnd hochhayt empfor Stheett, Diewehl dann Nach Gaystlichem Rechten Auch die Patronj der kurchen von den gaistlichen guetern jmfall Alda sie jeres einkhomens Berapt, sollen Erhalten werden, So ist dem Rechten nit vngemeß, Das die Bapstlich

Hayligkhayt, auch alle Cardinäl, Ertzbischoff vnnd Bischoff der Rö. Kayserlichen Mt den Halbthayl Alles jeres jerlichen Einkhomens zu ainer kayserlichen vnnderhaltung jerlich Raichen vnnd geben, Also das dasselbig ain Römischer Kayser jnn die Ewigkhayt als ain Kayserlich einkhomen Empfachen mög, vnnd Besonnder darumben, dieweil solliche Gaystliche guetter den merenthayl von den Remischen Kayserrn herruerend vnnd von den selben Aintweders ergeben oder Entzogen worden,

Zudem, wiewol jnn Gaystlichem vnd Kayserlichem Rechten verenderung der gaistlichen guetter verpotten, so wurt dochdieselbig, jm fall Alda sie wider die vngleubigen verbrauchr vnnd verwenndt, zu Rettung vnd zuerleßung den Cristennlichen seelen vnd Bluts zugelassen, Also das es auch jm Gaystlichen Rechten grund hatt das jnn disem fall die gaistliche gueter mögen angegrifen werden, so man die zu Recuperation vnnd eroberung der Cristennlichen kayserthumb, Kunigreichen, Furstenthumb, Landen vnnd Leuten gebrauchen wurd,

Auß disen zwaien vrsachen möcht man obgemelt mitl, dz es dem Alten gaistlichen Rechten gemeß, woll erhallten, Das die Bapstlich Hayligkhayt auch alle Cardinäl Ertzbischof vnnd Bischoff bewilgten, der Rö. Kayserlichen Mt als jerem Patron zu ainem Kayserlichen Einkhomen vnnd Widerstannd dess Turckhen auch zu Eröberung der Abgetrungnen kayserthum kunigreich furstenthumb lannd vnnd Leuten (die Hälfte des ihren) jerlichen zu Raychen,

Zum Andern, Nachdem jn dem Alten Gaistlichen Rechten Clar vnnd Lauter fursehen, das Bapst Adrianus dem grosen Kayser Carolo mit sampt dem Sinodo Geben hat den gwalt ain Bapst zu wellen, deßgleichen geordnet das Alle Ertzbischof vnnd Bischof von Ainem Kayser jre Ertzbisthumb vnd Bisthumb empfachen sellen, wie dan jn dem c. Adrianus lxiij distinc. lauter zubefinden, vnnd sollichs ist nit allain vom Bapst Adriano dem grosen Kayser Carolo gegeben worden, sonnder hatt dess Bapst Leo dem Kayser Ottonj dem Ersten Auch offenbarlich Confurmirt vnnd erlaupt, mit anhenngung groser straf welcher darwider handlette, c. jn Sinodo distinc. lxiij,

1. „imperatorem habere ius eligendi pontificem, et omnes Archiepiscopos et Episcopos per singulas provincias investituram ab eo accipere debere.“

So dan Ain Ro. Kayser vormals den gwalt vnd gerechtigkhait auch gehept, das das Bapsthumb vnnd alle Ertzbisthumb vnnd Bisthumb von jm zulehen empfanngen worden, wie mit dem grosen Kayser Carolo vnnd Ottonj Primo geschechen, vnnd dann Bißher Alwegen zweifenlih geweſen, Ob der Kayser Constantinus dem Bapst das jtalianisch Reich vnnd Rom geschenckht hab oder nit, auch vile der gelerten hallten, Ob er jm das Schon geschenckht, das er Aines sollichen nit macht gehept, Rom vnnd dz gannts jtalisch Reich von jm zuschenckhen, Etlich vermainen, wann es schon Also durch den Kayser Constantinum geschehen, vnnd er ain sollichs zuuerschenckhen gwalt vnnd macht gehept, das es der Bapst dem Kayser Carolo vnnd Ottonj Primo frej willigklichen widerumb ergeben, wie jnn den gemelten zwaien Capiteln zubefinden. Damit dann deßhalben khunfftigklichen Aller zweifel abgeschniten wurd, So wer dz ain weg, das die Ro. Kayserlich Mt der Bäpstlichen Hayligkhayt sollihe Donation Bestättigete vnnd Confirmirte vnd dem Bapst Allen Cardinalen, Ertzbischofen vnnd Bischoffen das Bapsthumb Ertzbisthumb vnd Bisthumb zu ainem weltlichen lehen geliehen fur sie vnnd jre manlichen leibs erben, mit obgemelter Beschwerd der Ro. Kayserlichen Mt, den halbthayl dess Einkhomens dauon zuraychen; dieweil ste doch hieuor auch die Jnuestitur von ainem Ro. Kayſern empfachen muessen,

Sollich mitl wurden sonnder zweifel auch der merthayl der Gaystlichen willigklich annemen, so dardurch ieren manlihen leibs erben auch gelihen wurd,

Es mueste auch Nottwenndigklihen bewilgt werden, das Nachdem vnnd jn anfang der Cristennlihen kurchen die gaistlichen vnwidersprechennlihen Auch Eeweiber gehept, Vt jn c. Niceno xxxj distinc. vnnd Andern mehr zubefinden, das der Bäpstlichen hayligkhait vnnd Allen Gaystlichen Erlaupt wurd sich Eelich zuuerheiraten, welcher sich dann nit verheiraten wolte, auf dessselbigen geschlechts ainen, mecht es nichts destminder verwilgt werden, Damit das Ees destereeh Erhallten wurd, vnnd die jhenen so Alters halb oder auß anndern vrsachen sich nit jnn Eheelich stannd begeben wollten, nit vrsach hetten jnn solich mitl nit zubewilligen,

Von den Abbtheyen,

Wellche Abbtheyenn jnn der Churfursten fursten Grauen Stetten Schutz vnd Schirm, vnd welcher sie sunst jm jnnhaben, die sollen jnnen Beleyben, Damit zuhandlen, wie sie bißheer gethan, oder hinfuro Ordnung furnemen mögen, Vnnd gegen got dem allmechtigen verandtwurten wellen, Aber die Abbtheyen die Niemandt jnnhat vnd so dem Reich One alles mitl zugehören, sollen durch dic Kayserliche Mt wem jer Mt wellen mögen verlichen werden, mit gleicher beschwerdt wie obgemelt, vnd soll jer Kayserliche Mt die denen so jn Celichem oder ledigem stannd mögen verleichen auch gleicher gestalt gehalten werden wie mit den Bisthumben.

Item welche fursten Herrn oder Steett Clester jnn jeren furstenthumben Eingetzogen, sollen dagegen Hoche Schulen vnd die Leser derselben Reilich vnderhalten, deßgleichen die verkhinder dess göttlichen worts; welche aber nit Hoche Schulen hetten, die sollen junge leut jnn Allen faculteten dauon auf Andern Hochen Schulen erhallten, die nit allain jn der Theologij, sonndern auch jn den Rechten Studieren möchten, Damit sie dem gmainen nutz khunfftigklihen vorstehen khunden,

Vnnd zufurderung obgemelter mitl möchte man auch furslagen, so Offt vnnd dickh das Bistumb die Cardinalat vnd Ertzbisthumb ledig wurden durch Absterben on manlich leibs erben, das die selben Niemandts verlichen werden sollten, Eer were dann von furstlichem geschlecht Theutscher Nation, vnnd wie es darnach mit den Bisthumben gehallten, Also mecht man auch darnach mit den Thumbropstheyen, Bropstheyen vnnd Thumbherrn Pfriennden Ordnung geben,

Von Wall aines Römischen Kunfftigen Kayserß,

Nachdem jnn Glaubwurdigen Historien zubefinden, das von kunfftigs frids vnd wolfart dess Remischen Reychs wegen Etwan zwen Etwan drej Kayser dz Kayserthumb Regiert, Also das Etwan aines kayserß Sune zu Kayserlichen wurden jnn zeyt seines vattern leben erhept worden, Dieweil Nun dz Hochloblich Hauß Österreich biß annher friedlich miltigklich vnnd gnedigklich dz Kayserthumb Regirt Biß auf diese gegenwurtige kriegs entberung, Wie-

wol Nun Etlichen satzungen zu wider mecht sein das vil Personen Auß ainem furstlichen oder Kayserlichen geschlecht nach ain ander zu Ro. Kayser sollten erwelt werden, So weer doch von frids wegen zubewilligen das die Churfursten vnnd fursten der Kaiserlichen oder Kunigklichen Mt jungen Herrn Ainen zu Ainem angenden Remischen Kayserm oder Kunig erwelt hetten, wie dann auch hieuor die Alten kaiser jn jeren lebzeitten Caesares gemacht haben, Also so sich der fall begeb das die Remisch Kayserlich oder Kunigkliche Mt^n mit thod abgieng, das Alßdann der selbig Ro^r Kayser oder Kunig jetzt Alß dann vnd dan Alß jetzo solte erwelt sein, vnnd Alßlang Ain Herr von Österreich jnn Leben, solte derselbig Allwegen mögen zu Remischem Kayser oder kunig erwelt werden, vngeacht wieuil Auß sollichem Hauß kung oder kayser gewesen, vnnd sollten sich darauf die Churfursten Aller Ordnung, so hierwider sein möcht vertzeihen, Doch vnbenumen der freyen wall,

Dagegen mechte man auch An die Kayserliche Mt gelanngen, das Nachdem jer Mt Theutsches Namens Stamenns vnd Blut ist, dz so sich der fall zutrieg, daz dz Hauß Österreich On manlich leibs erben gar Absterb, das Alls dan Alle jere Kunigreich vnd Furstenthumb auch dem Hayligen Remischen Reych vnd Kayserthumb haimfallen vnd von Ainem Remischen Kayser Alßdan den Theutschen Churfursten vnd fursten zu lehen verlihen werden sollt,

Von Ainem Andern Einkomen dess Remischen Reychs mit verwilligung Aller Steend, vnd wie auch der Kayserlichen Mt vnd Allen Stennden der vncost dises Kriegs widerlegt werden möcht,

Item Nachdem Alle Zeell vngelt vnnd Steuren die Rechten Neruj vnnd Flachsadern aines Jeden Kunig Reich vnnd furstenthumb, vnnd aber durch verenderung vnd auch gnaden der Kayser diser zeyt Alle Zeel vnngelt vnnd Steuren durch Churfursten, fursteen, Herrn vnnd Steett Eingenomen werden, Also dz ain Remischer Kayser Schier gar khain khaiserlich einkhomen hatt, Damit dan Bayden thaylen der vncost dises kriegs erlegt, so were dz Ain weg dz die Ro Kayserlich Mt Allen Churfursten, Furften, Grauen Herrn vnnd Steetten Ain zimlichen Zoll Erlaupte Aufzurich-

ten, von welchem Zoll der Halbthayl den Churfursten, Fursten, Grauen, Herrn oder Statt, jnn deren Lannd der Aufgericht zugeherte, vnnd der Halbthayl der Remischen Kayserlichen Mt zu aines Remischen Kayſers Einkhomen,

Steur

Item man mecht auch Allwegen vber funff oder zehen jar ain gemaine Steur jnn der gannzen Theutschen Nation Anlegen, vnnd dieselbig auch zu ainem Kayserlichen Einkhomen verwennden, vnnd gleicher gstalt wie den zoll thaylen,

Von Ainem Ewigen Friden,

Dabej mecht man sich Aines Ewigen frides mit der Kayserlichen Mt vnnd Allen Stennden dess Remischen Reichs nach erorterung obgemelter Artigkhel dester eeh vergleichen, Vnnd Nachdem dise Hochwichtige mitl bewilgt, mecht man der Andern Spenningen Artigkheln halben Aller samentlichen Auf ainem freien Cristenlichen Concilj jnn Teutscher Nation khumen vnd sich derselben wol vereinigen, vnnd solte sonnderlichen jetzo bewilgt werden, wie vnnd wa sollichs Concilj vnnd wie es mit dem Beschluß desselbigen vnnd Stimen gehalten werden soll,

Souer auch dise mitl Angenumen, mechte man Ordnung machen das die obgemelten Kayserlichen Einkhomen Alle von kainem kayser mehr mechten versetzt, verkhaufft, verschenckht oder verendert werden,

Item man mecht auch von Schatzmaistern vnnd Schatz Camer, wa Allertzeyt sollichs Erlegt werden mecht, verner Rattslagen vnnd Beschliessen,

Dise mitl hab ich allein darumb gestelt, Ob doch ainicher oder mehr Artigkhel darauß zunemen, welcher zu friden vnnd Abstellung deß Cristennlichen Blut vergießens Raichen vnnd dienen mecht. Gott der Allmechtig well vnnß sein Göttlich gnad Barmhertzigkhayt vnnd Frid gnedigklichen mithailen.

3.

Copej So hertzogk Moritz An die kon^{e} Mat der kriegsgeschefftе halb gelangt

Allerdurchleuchtigster Grosmechtigster Konig Ewer Ko^{en} Mat seint mein vnttertheniгste gehorsame vnnd willige dinste zuuorn Besonnder lieber herr Oheim vnd allergnedigster herr, Ewer Ko^{en} Mat haben sonnder zweyfel nhu mher aus jren Gesandten des vonn Neideck vnnd Belckran bericht, desgleichen aus meinem dabej gethanem schreyben, gnedigst vorstanden wie die sachen damhals alhier gestanden vnd ein gelegenheit gehabt, Nhu kann E Ko^{en} Mat ich ferner nicht vorhaltenn, das ich mich am Mitwoch vorgangen aus meiner Stadt Leyptzig, weyl ich die mit frembdem kriegsvolcke, souil in der eyl muglich gewest, auch mit geschutz Munition vnnd prouiant notturfftiglich vorsorget, mit meinen Reisigen zu felde getzogenn, jnn gemuth vnd meinung, die anndern meyne Stete, als Zwickow vnd Dressen, weyl der gemeine mann darynnen fast auffwegig vnd seltzam, auch zustercken vnd souil muglich zuentsetzen, Vnnd hatt mein Vetter hertzog Johanns Friderich desselben tags zwisschen drej vnd vier vhren kein abents Leyptzig berennen lassen, vnnd sprach begert, die jme doch durch die meinen domhals abgeschlagen, vnd vorhoffe sie sollen bis auff die eusserste nott halten, Ich kann aber nicht wissen, ob der feint ein beharlich leger dafur schlagen aber ob Er auff Zwickaw vnd die andern meine Berck Stete eylen wirdet, wie dann etliche kundtschafften melden, Dann er wird teglich stercker, vnnd laufft jme der gemeine Man teglich zu, So hatt Er den Ertzbischoff zu Magdeburg vnnd seine beide Stiffte, Magdeburg vnnd halberstadt, die Stadt Erffurdt vnnd alle Hartzgrauen schon vntter seinem gewalt, vnd dahin bracht das sie jme zu Ross vnd fuß tzutzihen, vnnd zuschicken, auch mit gelde geschutz vnd prouiant dienen mussen, dadurch Er sein Madt volck mit frischn leuthen vnnd Rossen also ersetzt vnd gestercket, das Er diese Stunde bej sich jnn seinem Zuge funff Regiment hatt, darvntter ob funfftzehen thausent zu fuß vnnd vier thausent Reuther, vnnd ein Stadtlich geschütz, des Er einen theyl zu Halle bekommen vnd mit sich hinwegk gefurdt, So haben die Sehe vnd Sechsischen Stete,

als Braunschweig, Magdeburg, Goslar, Hildensheim, Hanuber, Hamburgk, vnnd andere jr anhang, sampt denen so hieuor jn der besatzung zu Wittembergk gelegen, albereit einen sondern hauffen, auff 12000 mann zu fuß vnd 800 geruster pferde beynander, vnnd leufft noch teglich das Volck zu, also das sie sich horen lassen, Wann gleich hertzog Johanns Friderich nicht vorhanden, das sie mich alleine voriagen wolten, Die haben itzo jren zugk auff die vhestung Sonnen Walde vorhanden, vnnd wie ich des diese vorgangene nacht zwej schreyben bekommen, haben sie es schon jnnen, vnnd wollen jren zug ferner auff die Lausnitz vnd Schlesien vnd villeicht auch auff Dresen vnnd die andern meine Meisnische Stete zu nhemen, Daraus ich nicht alleine derselben Vorherung vnd vntergang, besondern auch das mir die hulffe aus der Margk Brandenburgk abgestrickt, vnd ich, wo mir nicht diesen Wintter vnd auffs aller eilents hulffe beschicht, zu Letzt von allen meinen Landen vnnd Leuthen, wo das Gott nicht abwendet, voriagt vnd vortrieben muß werden, vnnd darnach, wie zubesorgen, niemermher wider dartzu kommen kan, Weyl ich dann der maß wider mit Reuttern noch knechten gefast, das ich diesem gewalt alleine widerstandt thun kan, datzu was ich vonn frembden knechten hab, jn die besetzung meiner Stete gebrauchen mus, damit sie mir nicht alle abgedrungen oder abfellig werden, dann ich meinen aigenen vnterthanen, jn den Steten, vnnd was auff dem lande von fußvolck ist, gar nichts vortrawen darff, Sondern mich vor denselben selbst befaren, weyl sie alle zugleich mher dem feinde als mir anhangen, vnd alle tholl vnd vnsinnig sein, weil sie sich des bereden lassen, das dits meins Vettern furhaben zuhandhabung des Ewangeliums beschee, derhalben ich bisherr das gemelte meyn fußvolck jm lande nicht hab dorffen vorsammeln noch zusammen bringen, damit ich nicht meinen eygen feindt vorsammel, Aus dem allem haben E. Koe Mat leicht abtzunemen, nicht alleine jn was gefarnus vnd nott ich dieser zeit stehe, Sondern wo diesem angehendem feur nicht zum aller ehisten vorkommen vnd rettung beschicht, was ferner daraus erfolgen will, vnnd wohin diese sachen zu letzt gereichen mochten, Demnach gelanget nochmal ann E Koe Mat mein vnterthenigste bitt, E Koe Mat wolle mich mit jrer rettung vnd hulffe je nicht lenger

auffzuziehen, Sondern mir die zum aller eilendsten ann Ire Grenitz zuschicken, Auch bei der Kayen Mat nachmals gnedigst furdern, das sein Mat dergleichen thun, vnnd mir die Iren durch Francken oder hessen auffs aller eylents auch zuschicken, vnnd wo das eylents beschicht vnd mich als den alletzeit willigen vnnd gehorsamen retten helffen, vnnd Ire eygene gefarnus dadurch vorkommen vnd abwenden, Dann ich trage zu Gott die hoffnung, wo mir solche hulffe vnuortzüglich vnd ehr sich die feynde ferner stercken mugen, zukompt, das ich mich nicht alleine der feinde (.mitt Gottes hulffe.) auffhalten, sondern auch vil jrer geferlichen practicken vnnd anschlege brechen vnnd vorkommen wil, das die Kaye Mat jnn kurtz vnd ane grosse muhe vnnd mit halben vnkosten diesem kriege seine vollkommene entschafft machen sollen, Do mich aber beide Ewer Matn vorlassen wurden, des ich mich doch allen vmbstenden nach gar nicht vorsehen kan noch wil, So wird es vmb mich meine Lande vnd getrewe Ritterschafft das geringste gethann sein, Sondern beide Ewer Matn vnd sonderlich E Koe Mat werden mit Irem selbst grossem nachteyl gar jn kurtz hernach befinden, was sie damit vorvrsachen werden, vnnd dann villeicht, wann es (.das Gott vorhuete.) vorsaumbt, wunschen vnnd wollen, das sie mich also nicht hetten hintziehen lassen, Vnnd damit E Koen Mat aller sachen souil gruntlicher vnd eigentlicher, auch mit was antzal zu Ross vnd Fuß mir itzo jn eyl zuhelffen, berichtet werden mugen, So hab ich E Koen Mat gesanthen, hern Otten vonn Neideck zu Ewer Mat eylent auff der post abgefertigt, der wirdet E Koen Mat aller sachen als darbei ob vnd ann er alletzeit gewesen, ferner muntlichen berichten, E Koen Mat mich damit vnterthenigst befelhen. Datum Colditz am 7 Januarij Anno ꝛc. 47 E. K. M.

vnterthenigster
gehorsamer Furst

Moritz hertzogk zu
Sachssen ꝛc.

Post scripta ist mir vonn meinem Ambtman auff S. Annapergk schriefft zukommen, das die Burger jn der Stadt Zwickaw etzliche

hundert knechte, welche gemelter Ambtman auff meinen befelh angenhommen vnnd den meinen jn der Stadt zu eynem zuſatz hatt ſchicken wollen, jn die Stadt zu laſſen geweigert vnnd abgeſchlagen, Was daraus abtzunemen, vnd ſich zu den gemelten von Zwickaw zuuorſehen, konnen E Koe Mat leichtlich ermeſſen, Darvmb bitt ich nachmals vnttertheniget, E Koe Mat wollen mit Irer hulffe eylen, vnd mich nicht vorlaſſen, Auch bej der Kayen Mat das beſte nachmals genedigſt furwenden, das ſie dergleichen auch thun, Datum vts.

4.

Kataſtrophe der reformatoriſchen Bewegungen in Cöln.

(Aus den ſtädtiſchen Protocollen.)

aō 47

Sondach den 23 Januarii.

Deß ſeluigen Dages vmb ankomps des Grauen van Hoichſtrate etc. vnd Doctor Vigly als Commiſſarii der kay Mt jn ſachen der entſcheidonge zwyſch hrn Herman Ertzbiſchoeff zu Coln vnd des hrn Coadiutors neuen adminiſtrators des ſtiffts Coln: hait man Rait gehalden mit den hrn van beyden camern Vnd yrſtlich vmb ankomps des frymd Volcks wie die ſtat zu verwaren vnd ſal man die porten beſetz vnd iſt daſſelbig befollen beyden hrn Rentmeiſtere vnd Thoremeiſtere Vnd ſunſt yſt vür guit angeſehen etzliche porten zu eroeffenen Zum andren ſo die hrn Burgemeiſtere Rentmeiſtere vnd Stymeiſtere berouffen geweſt ſynt van den hrn Commiſſarii, vnd nith in eyner vyren tzit mogen gehor entfangen das is vur raitzſam angeſehen den Rait zu eroeffnen
Wes ouch vff der Wacht den geweltrichtern begegenet iſt dat iſt durch den hrn Geweltrichter vertzalt worden Vnnd ſo etzliche vngehorſam vnd vnzuichtich befund Daſſelbg iſt den hrn Thoremeiſtere befollen ferner zu verhuiren, vnd das an eynen E R wider zu brengen Doch hait man am leſten vür raitzſam angeſehen die vngehorſam vnd vnzüichtige zu Thore heiſchen zu ghon
Sondachs des namyttages zu drye vyren ſynt Glichffals die hrn vurtz. zu gemeynre Veſamelong berouffen geweſt, mit den hrn van beyden Cameren,

Der selviger Zit hait der her Burgemeister hr Arnoult von Bruwiler vurgeß. (angezeigt) wes von wegen kay Mt vnsers Allergnedigsten htn durch den hrn stathald des fürstendomps Gelre vnd der Graiffschaeff Zutph, Grauen von hoichstraten etc. vnd Doctor Vigly vurgedragen ist worden, nemlich das Sy beyde sich jn der Herberge zum Swanen dar Sy loisert angegeuen hauen kay Mt Commissarii zu syn vnd das yre Gn. vnd Eirwerden zu dem angeschrybenen Lantdach der dan am 24 Januarii beschreuen, affgefertiget weren, hanndt darauff yre Credentz presentirt vnd sich müntlich durch hrn Viglin hoeren laissen das Sy befelg hetten van wegen der kais Mt sülchs eyne Eirß. Raedt anzuzien dan das were beschein viß anligender noit vnd sunst fryd vnd einicheit jm h Rich zu erhalden, zu hanthabong der seluige die kay Mt allen mogelich fleys hette vurgewant vnd sich in eygener person, geswygen mit schriuen vnd botschaefften, nit gespart, Aber yre Mt were by dem alten hrn van Coellen nit verhort worden nit zu cleyner verryngeronge yrer Mt vnd also sich weder geboet der pabstlich hillicheit vnd yrer Mt gehalden So wuist yre Mt wann es yre Mt nit zum glucklich ausganck were komen, wes der alter her vurzunemen gemeynt geweſt Der vrsach er dan van der pabstlich ht des Bischomps were entsatzt vnd also van der kay Mt aller syner Regalien So das er keyn Session stat vnnd Stym im h Rich zu hauen zu achten ouch entsatzt vnd die administration dem hrn Coadjutori dem Grauen van Schauwenburgen zugestalt

Zum anderen hetten die kay Mt den geneigten wyllen der stadt Coellen vernomen derhaluen yre Mt sunderlinge Gnad der Stat zu zuyen gemeynt versehe sich yre Mt man wurde sich in dem seluigen vertrauwen vnd gehorsamht besunder in der Religion wie van alters herbracht laeßen finden So wulte sich yre Mt hertghain als eyn vater vnd kaiserlich erzeien Vnd so Sy nu mit gewalt abgefertiget die Administration dem van Schauwenburg zuzustellen vnd den alten hrn der zu entfernen, wulte sy die Commissarii sich versehen man sülte dem guiten werck keyn Verhynderong doin dan dem bystendich syn.

Sy wurden mit bericht das der Alter her sich vurgesetzt sulte hauen sich vff den angesatzten dag jn Coellen zu begeuen, geuen

das viß vertrauwen zu erkennen, So dem zugeſehen wurde was dar viß ſulte folgen, dan yres erachtens wurde das eyn verſtüronge mitbrengen vnd verhynderong doin jn yrer Commiſſion geſwygen was darauß by dem gemeynen Volck zugewarden anders dan eyn groeſſe empörungh Sulchs alle zu vurkumen begeren Sy die Commiſſarii die Deputati vurbeſagt ſye wuln yren Raedt jnhn mit zutheilen ꝛc.

Wylchs dan zu beraitſlachen in eynem geryng bedencken genomen, vnd nach gehalten beraitſlachonge hait der hr burgermeiſter, die hrn Commiſſarii beantwort das die Deputati yre Gnaden vnd Eirwerden günſtige vnd fruntliche Danckſagung bieden, desghynichen was dan vertraute maynonge jnhn als Deputati eyns E R vurgehalden, wuln ſich nach als vür der kay Mt zur alte ghorſamheit hauen erboeden Vnd bedancken ſich mit des guedicklich vnd fruntlich vürdragens wulns nith by ſich laiſſen dan eynem Eirß. Raedt zur yrſte bykompts als vff den zukumpfigen Dag, oder was die noitturfft erfordert vff den namyttag wie wael es ſondach wer, zu erkennen geuen vnd ſich darauff wyders vernemen laiſſen dan in ghynich wyß künten ſy ferner buyſſem anbrengen gedachtes Raidz eyn antwort geuen Auer vür yre perſon wuln ſy zu vurkomen vnrowe enporonge vnd verſtüronge allen flys vurwenden haven darauff itzo die Bürger in die wacht verordent, vnd porten nach noitturff beſatzt So etwais wyder vür raitſam zu doin wurte vürbracht wulte man zu vollenbrengong deſſelbigen geyn flyß ſpaeren,

Die hrn Commiſſarii hauen das vürdragen zymelich tzit erwegen vnd ſich darauf vernemen laeſſen das der Dankſagung nit noedich dan ſy jr befelg weſten nachzukomen, Das auer das vurgedacht vurdrag beſchein were vertrauter maynonge geſcheit Vnd alſo aen noit ſülchs ouch viß anderen bewegelich vrſach an eyne E R zugelangen, jre bedenck ſtunde darauff, das dem alden hrn zu ſchryuen, nach dem er nit beroiffen Vnd wie man in erfarong komen die Commiſſarii gheyn verſſonge zu jm hetten, er ſich des jnkomptz alle verſtüronge zu vurkomen ſulte diſſer tzit enthalden ꝛc.

Daſſelbg iſt van den Deputati, vff ſülche bedenck ..... an eyn E R. anzubringen tzit genemen vnd hauen die hrn Commiſſarii vür raitzam angeſehn ſulchs den tghainwerdigen Dag zu be-

schehen, Vnd das sy bedencken eyns E R darauff mochten vernemen, Dan als morgen den 24 Dag: vmbteget der irsten vyren sulte man zur handelonge schryden Vnd der Misse van des hilligen geist syn gnade mitzutheilen singen Das ist also bewyzet worden zu doin.

Es hetten mit die hrn Bürgemeister den hrn Commissarii zu walfart disser stat Coelln zu erkennen gegeven wie eyn E R durch selffs anbrengen der verordente vam Doem Capittell in erfaronge komen das yre Gn. vnd Erwurden zu der wyrklicher administration viß befelg der kayserlich Mat wulten schryden Vnd also der Neuwer erwelter Administrator die possession eyns Regierenden Fürsten würte annemen wilchs getzont sulte werden so syn g up den Elte gesetzt wurde, So vern das also vollenbracht sulte werden So were eynem E R sülchs zu wissen myrklich zu hanthabong yrer Fryheiten dwilche zuforen vnderschrieven vnd versegelt moisten werden daran gelegen Begerte man viß guitem vertrauwen zu wyssen off dem also sulte geschien wuiste man sich am besten darnach zu richten.

Die hrn Commissarii hauen sich das anbrengen an eyn E R. laissen gefallen Darbeneven sich horen laissen das sy vngern by einich handelonge jn verkürtzonge eyns E R vnd der stat Coellen syn seulten, sülchs wer ouch yrm befelg zuweder kunten ouch als diß ortz vnverstendige vnd vnerfaren (nicht sagen) off der hr Administrator vff den Elte gesatzt sulte werden Dan das wer jnhnen bewuist das sy sych darnach bearbeden sulte der hr Coadiutor zu der wyrcklich administration des stiffts Coelln sulte komen off nu das selbg sulte geschien den Administrator vff den Elte zu setzen des wulten sy sych entschuldigen hauen Auer nit destowenich so wulten sy sich alle sach by den Capittularen erkundigen vnd sych vnstroefflich wyssen zu richten jnhnen den Capittularn gleichffals vürhalten was jre vertraute mahnong wer zu erkennen geuven vnd wulten jren gläuffen dorfür strecken das nichtz zu nachteill eyns E R sulte So vill die Confirmationen vnd besegelong belangen vurgenomen werden

Wylchs allet die hrn Nemlich hr Arnt van Bruwiler, hr Peter heymbach hr Arnt von Siegen hr Goißwyn von Lommerschum hr herman Sudermanvnd hr Heinrich vam Broich jn (gleichen?) helman Secr. vnd Anthony husboch Secr. zu hoem Danck angenomen vmb das an eyns E R zugelangen ꝛc.

Darauff iſt gefolguet das vff den namyttag vmbtryet der drytter vyren eyn E R ſampt den hrn von beyden Camern den Rait zu beſitz ſynt erfordert Vnd es hait de ſeluige tzit hr Arnoult van Bruwyler eynen E R vertzalt van maynenge wie vurß. Vnd das vff yre bedenck eyn ſchryfft zu dem alten hrn ſych doch vmb allerley wyderong vnd verſtörung der ſtat Coelln zukomen meicht zu verhueden, ſych yre E f g des jnkomps wulte myden vervaſt were, dwjlche dan eynhellige ſtym zu leſen verwylgt worden Nach verleſonge der ſelbigen hauen ſich vurß hrn daff ſchryuen zu verferdigen viſgenomen das man geyn antwort ſulte geſynnen laiſen gefallen Aber die hrn van beyden Camern vnd ſunſt eyn g Raidt hauen die ſchryfft wederfecht vnd das viß vrſach des alten Titels den zu verlaeſen Vnd darbeneuen das eyn E R nicht ziemte (?) wan die kay Mat, vür raitzſam angeſehn ſich des zu enthalden Dan ſulte den hrn Commiſſarii beſſer ſorgegeuen (anſtehen?) zu ſchryuen dan eym E R jm verplicht noch Ehe vnd Zufören der Churf. öffentlich entſatzt were, Darauff der Meyſter zur Banck Johann Bwich beſloeſſen das gheyn ſchryuen diſſer tzit ſulte viſghaen Dann es vür raitzſam angeſehen wurde das man die Bürger in der Wacht heilte vnd das vff das fllyſlichſte die porten vnd Thorn vnd ſunſt die Wacht ordentlicher wyſe off eyniche gewalt vffſtunde verſehen wurde: wylchs ſitzends Ratz den hrn Commiſſarii durch hrn Arnoult von Siegen hrn herman Suderman Godfrid von hittorp der dan den hrn Viglie .... hait: mit Zudoin helmans Secr angeſocht ſoulte werden

Vnd hauen ſich die vurß. Deputati van ſtund an zu den hrn Commiſſarii begeuen vnd yre werbong vnd was dan das bedencken eyns E R geweſt dargedain.

Nach vehne wie vurß hauen ſych die hrn Commiſſarii das Bedenken eyns E R. viß vertzalte vrſach des Titels laiſſen gefallen Doch ſych darby laeſſen hoen Das ſy vür raitzſam (alle widerwedicht zu vurkomen) anſege So vere der alte fürſt in ſyne maynonge jn die ſtat Coellen zu komen, wurde verharden, das man dan ſyn g. in der ankomps darfür ſeulte bydden wjlchs zu vurkomen were, So ver die porten würden myt Bürgern beſatzt, vnd ſunſt verſpert, verſegen ſich vür dem mittag yre handelong zum ende zu vollenbrengen

Dasselbg hauen die vurß hrn auch an eynen E R zubrengen am zukomfftigen Dag sych verheischt

Die hrn Commissarii hauen sich nach vurß vertzellong vernemen laessen Das sy etzlich Verordenten des Doem Capittels die beswerong van besegelong der Confirmation vurgehalden Darauff die verordente beschait gegeven, was van alders brüichlich wer des seulte man sych nach altem gebrauch halten vnd nith sperren wes ouch ehe nith gbreuchlich versichere man des wulte man sich enthalden vnd so das geredt worden wulten sy yren glauben darfür strecken Das ist ouch zu hoem Danck angenomen

Hieby hait sych hr Arnoult van Siegen eigens gemütz des syne (Leiffden) sych gemechtigt hait derselbig tzit vernemen laesen wie noch andere beswerniß, als myt dem wyntzaey Broedt vnd Byer Axießze zu geuen, Des sy sych beschweyrten, begeuen, verhaluen das man eyn tzit lanck jn vnkoist gestanden Doch das man sych vnverwyslich bouen alle andere stende verhalten versehn ouch vür raitzsam das dem eyn maell eyn ende möcht gegeben werden: Dan on das die geistlicht myt den bürger bürgerliche Bürden jdwilche doch in sych nit zu achten drogen, künte man nit rauwich in eyme stat leuen ꝛc. Antwort vnbedacht darauff da die bequemlicheit vmb gunst zu gelangen sych disse tzit seulte begeuen welen by sich nichts laissen erwegen ꝛc.

Des veir vnd zwentzichsten Dages Januarii des morgens zu seiß vyren hait man die Myß jm Doem begunen zu syngen vnd eyn E R hait sych vmbtryet der seuenden vyren eyn mit den hrn van beyden Camern zu Raedt begeuen Aldar hait der hr Burgermeister hr Arneult van Bruwiler eroeffent wilch vrsach vurß: hrn weren beroiffen wylchs dan zum mysten theill were beschein so man sych versehege: die erwellong des Neuwen Fürsten sych am huetigen Dag wurde begeuen Sulchs dan zuzulaessen Ehe vnd zuvur die pact, verschryuongh Contracten vnd anderes wären bewyligt zu confirmeren acht man eynen E R vnd gemeyne bürgerschafft zu nachteill würde (reichen); Das selbg zu vürkomen were befelg gegeben vff zu zu suichen wes by andern erwellong sich myt besegelong vnd vnderschryuonge zugedragen vnd were also durchsyn L Raedt eyn Concept darauf gefaest So es eyn E R geliep sulte dasselbg gelesen werden Vnd ist gelesen worden Vnd eyn

R. hait ſych laſſen gefallen das vff pergament zu ſchriuen vnd am yrſten zu verſerdigen Das alſo zu verſigelen vnd zu vnterſchryuen van dem Adminiſtrator zu geſynnen ſynt verordent die vurß hrn vnd ſynt yren Leyffden zugegeven beide ſecratarii

Mit dem iſt eyn E R geſcheiden vnd die hrn Bürgermeiſter hauen ſich zum Doem wart begeuen: Zu yren leyffden ſynt etzliche Colſche Cürfürſtliche Rethe getzydiget Vnnd hauen durch den Licentiaten Schorn angegeuen das yrer gnedichſte her jn wyllen geweſen ſich vff Coellen zu begeben ſy aber etzliche wychtiche vrſach verhalden vnd alſo etzlichen yren E f g Reth befel gegeben ſich zu den gemeynen ſtenden zu begeben jre noitturfft vurzuwenden vnd jm fal der noitturfft etzliche Appellation zu interponeren vnd vffzuſlaen Begerten alſo in Namen yres Churfurſten furſten vnd hrnn Sy zu vergliden Wylchs die hrn Deputati vürgeß: in klynen bedacht genomen vnd es wart van yren I vur raitzſaem angeſehn daſſelbg den hrn Commiſſarii zu verſtendigen ſynt darzu verordent her Arnault van Segen vnd her herman Suderman Rentmeiſter Helman wart jnhn zugegeben

Die hrn Commiſſarii ſulchs angehort hauens ouch eyn weil bedacht vnd ſich durch den hrn Vigliüm hüren laeſen das die Rethe nith dieſſertzit ſulten ſyn zu verglyden dan die verglydong ſulte vrſach geuen zur künheit vnd das jnhn dan den Rheten in gheynich weyß ſulte geſtatet werden die Appellation vffzuſlaen waes darauß wurde entſtaen das hette eyn ycklicher wael zu ermeſſen vnd ſulte ſich der kay Mt zu Eren des diſſer Zit lieber enthalden: So vern ſy buyſſen der porten weren ſulte man Sy darfür laeſſen: gheuen doch allet wie dem zu thun eynem Eirß Raedt als dwjlche des geplegen weren heym: des alſo report zu dhoin hait ſich her Arnolt laeſen vernemen Vnd ſo wie obges begeren an gemeyn Capittulair des Doimſtiffts durch hrn Petrum Clappis gelangt hauen ſy ſulchs den hrn Commiſſarii zugeſtalt.

Die verordenten vurgeß: ſulchs allet durch mundt hrn Arnaultz van Segen vernomen hauen ſich der hrn Commiſſarii bedennken das die Rhete nith ſulten ſeyn dieſſer Zit zu vergliden laeſen gefallen Vnd iſt alſo Schorn beroiffen worden, dem wylchen dan durch hrn Arnoult van Bruwyler Bürgermeiſter antwort in byweſen der andern hrn gegeuen das dasgheyniche wes begert were

geweſt den hrn Commiſſarii were eröffent, dwylche das gleyt affſloegen viß bewegelicher vrſach vür erzelt Nu were es nith anders dan das man vnſerm gnedichſten hrn allen geneigten Wyllen zu zuyuen gemeint So aber ſich die handelonge dieſſer geſtalt nu auß befelg kay Mat begeuen, hetten ſy cleyn beſwerniß Sy zu vergliden buyſſer ſonderlinge wyſſen eys Eirß. Raedtz dan die verglidong mit conſent obgen: Raedtz muſte zu ghaen Das aber Burgemeiſter verglyde das weren priuat ſachen. Nu woulten ſy als Rhete vergleidt ſyn das ſulte man zum yrſt an eynen E R gelangen, verſegen ſich aber nit noedich das alſo zu thun dan das ſeluige bys anher van vnſerm gn. hrn noch van jre E f g Rethe were geſonnen man verſege ſich doch ouch nith eyniger gewalt jnhn zugefoicht ſulte werden Dan die Deputati der kay Mat zu den eren vnd mit alle entperonge zu verhuoeden begerten wael das man ſich des vfſlaens wulte enthalden: wes des ouch bys an her geſcheit were dar hette man in den ſellen eyn E R nith darumb erſuicht vnd eyn E R. wulte geyn vrſach zu unruwych dingen geuen wylchs er den andern Rheten darzu verordent möcht zu erkennen geuen vnd eyns E R entſchuldong darby (wie er wal kunie) dem Sunſt wulte man vnſerm gn. hrn vnd ouch den Rheten allen geneichten wyllen erzeigen ꝛc.

Der Licentiat Schorn hait ſulchs angenomen vnd woult es an D Omphalum Lyney den Segeler vnd anderen dwilche dan tghainwordig waren gelangen

In vürgeß. geſpreich ſynt gemeyne Graven Ritterſchafft Lantſchaefft vnd Stete des ſtiffts in eyner groiſſen anzael zu dem Dhoem Choer gegangen dardan in vurg: Choer vff des kayſers ſyde die hrn Commiſſarii beyde der graeff von hoichſteden ꝛc. vnd Biglius by eyn andern geſtanden vnd vngeferlich dry oder vier geſachen darna die Güliſche vnd Clyfffſche geſante nemlich der Canzeler Gogreyff Pallant van Brytmar Hochſteden Oligſleger vnd D Godart Gropper Zur andern ſyden bouen an der Coadiutor in ſyner Roeckel vnd beff Die Capittularen vnd Doem hrn hauen vnden in den ſtoelen geſtanden Vnd die andern allet im myddel des Chors der dan van Volck verfoult geweſt aldae hait Doctor Viglius die berouffonge eroeffent vnd man hait ſyner eirwerden flyßlich zugehort waes nu die propoſition geweſen

das iſt viß dem werck affzunemen Vnd nach geſchiener propoſition ſint die hrn Commiſſarii zu des van Manſſelt hoeff, eyne mit den Güliſchen Rheten gezidiget Der hr Coadiutor eyne mit den Capittularen zu dem Capittels huyß die Grauen vnd Ritterſchafft ꝛc. zu dem peſch vnd mit den ſeluigen hauen gegangen die vurgen. Cölſche Rhete vnd hauen yren Raitſlach ein lange Zit gehalden: Edoch zum Leſten ſych vůr den hrn Commiſſarii vernemen laiſen das gemeyn Stende wychticht des vůrdragens ouerlacht vnd vernemen das ſy in der eyle viß befelg, eyns yckelichen unbedacht, gein antwort künten geben Begerten Zit bis vff den namittag wylchs jnhn durch die hrn Commiſſarii abgeſlagen: hauen ſich alſo wyter zum Rhaet begeuen wylchs gedurth hait bys an die vunffte vyre namittage:

Mitteler Zit ſynt die hrn Burgermeiſter vnd Deputati eyns E R up dem Choir geſtanden vnd hauen des endtz erwart, Edoch iſt befel gegeben Helman das er zu den hrn Capittularen tzydigen ſult vnd an jnhn gelangen das die verſegelonge jnhn dan behendiget nach altem herkomen vnd gebruich von dem hrn Adminiſtrator wurde mit eygener handt vnderſchryuen vnd myt ſyner f g angeboegen Segel beſegelt dem er alſo nachkomen vnd es hauen die Capittularen geſacht ſulchs an eyn gemeyn Capittel vortan an alle Stende das alſo zu brengen Wylchs gedort hait van den Morgen bis an den auent, zwyſchen Seven vnd Acht vyren, der zit hait der hr Scholaſter Gropper vurgeß. beſegelonge dem helman jm Capittelhuis preſentert ſynen hrn dieſelbige vort zu behendigen

So derſelbig Zit die Güliſche Rhete eyn mit den kay Commiſſarii ſich in huyſe des Doemhrns van Manſſelt zuſamen begeuen iſt keyn flyß was zur eynicht deynſtlich geweſt geſpart Aber die eynicht hait man deſſelbig auentz mit den werentlichen Stenden nit kunen treffen Vnd iſt de plenitudine potestatis van den hrn Commiſſarii gehandelt worden alſo das man zu der wyrcklich poſſeſſion der Adminiſtration des Erwelten Adminiſtrators iſt komen Das hait ſich vmbtryet der Achter vyren am auent der geſtalt begeuen das der gemeyner Choer vurgegangen iſt Die van der Ritterſchafft darnach nachfoulgens die jongche Doem hrn, den dan gefoulgt ſynt die preiſtere Canoniche, der

seven geweſen, vnnd zum leſten die van Adel des Doemſtiffts: der vngeferlich ouch vier waeren als der her van Wytgeſteyn keppeler vnd der Solmß vort der Achterdechant van Ryneck vnd hr Johan van Iſenburg Scholaſter dwylche zwyn jm myttel gehaedt den Neuwen hrn Adminiſtrator, vnd iſt der loff Sanct Te deum laudamus geſongen vnd vf den urgeln geſpylt bys zum einde alſo komen vurgen hrn Capittularen boven vff dem Chor iſt der hr Adminiſtrator vff den Hoen altair ſitzen ghaen: die hrn Commiſſarii hauen zur eyner ſyden eyne myt etzlichen Grauen als des hrn Adminiſtrators Broder der Regerend Graeff vort der Archidiakon zu lüttig vnd dem van Segen ꝛc. ſampt etzliche van der Ritterſchaefft geſtanden Vff der ander ſyden die jonge hrn vnd prieſtere Canoniche eyne mit den vurgen Deputati eyns Erſamen Raetz Vnd jm ende des loeff ſancks vurgeß. iſt der her wybiſchaff vff das Opſael geſtichen vnd hait mit heller ſtimmen viß eynem Zedel verkündiget, wye der hochwerdichſter her Adoulff Coadiutor des Stiffs Coelln geweſen, eyn Graeff van hoichſtraeſſen vnd Schauwenburg ꝛc. eynhellich van eynem Eirwoerdigen Doem Capittel viß befelg der pabſtlich hillicheit vnd kayſerlich Mt zu eynem Adminiſtrator des ſtiffs Coelln vnd alſo zu eynem geweltichen fürſten erwelt worden der dan darvür van alremallich zu Eren vnd zu halten wer ꝛc.

Mit dem hait man zu dem Ehren, den hrn Adminiſtrator in ſyne gewoenliche platze zuſetzen, getzydigt Vnd das allet vollenbracht haint beyde hrn Commiſſarii den Adminiſtrator zwyſchen ſich genomen vnd iſt alſo mit eynem fürſtlichen anſehen (dar der Greue den ſtaeff vürgebragen) vnd die verordente eyns Eirß Raitz acht dem Adminiſtrator gegangen zu dem Biſchoifflich hoeff aldae dat auentz mael zu halden darzu die Deputati durch den hrn Commiſſarn vort die hrn vam Capittel bemoedt geprediget Vnnd beyde Secretarii glichffals Auer yre weynige van hrn Grauen Ritterſchaefft vnd Lantſchaefft ſynt geſyen der Zit die vür noch nach gegangen gain andere dan die vürhyn dem Adminiſtrator den hoeff hauen helpen halden.

5.

Cüstriner Bericht über die Schlacht bei Mühlberg.

(Das Original zerrissen und lückenhaft.)

Sontags Misericordia den 24 Ap ..... einem schlosse ist h. Moritz iij meilen ..... gelegenn Seindt herzogk Moritz vnd h(ertzogk Alba) mitt den Hossaerenn Spannischen geraisstgen vnnd etlich sein h. Moritz geringe pferde in der nacht auffgewesenn Also das sie vmb viij vhrn des Morgents vor Mulbergk kommen vnd die veindt gesehenn, habenn geruerte ij fursten Alba vnd hertzogk Moritz einen Bauren angetroffenn dem ein geschenck gethann das ehr jnn Mulbergk sein kundschaft machen solt Ob h hanß Friderich der personlichen dar jnn wehre vnd wan ehr auff sein woltte Ist also der paur mitt einer tzillenn vber das wasser die Elb geforehen vnd seinem beuelich nachgeuolgt, [1] haben hier zwischenn die Hussarenn vnd andere obuermeltte geringe pferdt durch den fluß der Elb geschwembtt dern auch der Erst vnd . . , . . jm einer sonst keiner erdrunckenn ..... die veindt durch solch ernstlich scharmutzeln also geangstigt wordenn das sie jre schieffbruckenn erlassenn vnnd die antzunden muessen Jnn dem aber ist der paur wieder kommen vnd kuntschafft bracht das h. Hanß in die Statt vnnd dem leger jnn allem auffbruch wehre lasse doch vier zelten stehenn vnd graben schantzenn damitt die vnsern des auffbruchs desto weniger gewahr werdenn mochten vnnd antzaigunge haben mochten Alß woltten sie noch lenger alda vorpleibenn, ist also in denen dingenn vnser Reisstger zeugk aller hinnuber kommen beuorab waß geringe Rustunge gewesenn vntter denen der Ro. konnigk der Erst gewesenn so nach den Hussaerenn durch den phortt drungen welcher pfordt so bequemblich befunden wordenn das jr vij pferdt neben einander hindurch gejagt hatt sich die Roe kon. Maj jeder zeitt woll vorn ahn finden lassenn. Vnnd ist h. Moritz mitt seinen Reutteren ..... ernstlich nachgeeilt drittehalb meil ..... gegenn Turgau bieß auff ein halb ..... Tur-

1. Die gleichzeitig auftauchende Erzählung von dem Bauern oder Müller, der die Furt nachweist, die dann weiter ausgeschmückt worden, ist ohne Zweifel hieraus entstanden: ein neues Beispiel wie Gerüchte oder Sagen eingreifende Ereignisse, wenn sie auch aus einander liegen, auf der Stelle in eine willkührliche Verbindung bringen.

gau, habenn sie die veindt ahnn ein ..... jnn einem weitten velt erreicht zwischenn drej vnnd vier vhrn nach mittage da habenn die veindt jr schlacht ordnung gemacht das fueßuolk xxj Stuck buchssen gehapt aber also vbereilt wordenn das sie derenn nitt mehr dann zwej abschiessenn konnen Aber h. hanssfriderich vormeint das solch nacheillen allein durch etliche geschwader beschehe die sich also ahnn jne hengen wolttenn vnnd nicht weniger geacht dan das key. vnd kon. Mayt selbst mitt dem gantzenn Heer vorhandenn wehrenn habenn jm also die Hussaerenn auff allen seitten das holtz abgerantt demnach vnsers Reissigen Zeugs soviel hinnuber kommen das sie gantz ernstlich in d(ie) veindt gesetztt vnnd darein geha(uen) der her vonn alba vnnd h. Moritz zuuorderst gesehenn wordenn habenn sich die veindt balt in die flucht gebenn die knecht jr wehre von jn geworssenn sich gar vonn einander getrentt die Reutter auff alle ortter geflohenn welche H. Moritz personlich mit grossem ernst nachgehengt Ritterlich gefochttenn vnnd die eusserst gefahr vberstandenn hatt des veindt Reutter einer auff sein leib ein feurbuchß abgetruckit die doch nitt feur gebenn wollenn Alßbaltt ein anderer jnn jne geschlagenn das ehr auff die seitten gesuncken vnnd in dem steigkreiff gehangen Aber alsbalt in solcher seiner lestenn nott von seiner Edelleut einem entsetzt vnnd jn den Sattell wieder gepracht wordenn ist hertzogk Hanssfriderich letzlich vonn einem hossaerenn jm holtz erreicht wordenn mit dem hatt ehr also gefochtenn das sich der Hussaer vorw(o)genn hat ehr muest jm entleibenn dan ehr gar allein vnd bej jme keiner seiner Edelleu(te noch) diener mehr gewesenn, Im ..... Edelleut einer ahne gefahr zu ..... rattenn, dem hatt hertzogk hanssfriederich (sich) ergebenn vnnd angelobt aber dem hussaer nitt gelobenn wollen jst auff einem Brauwn hengst gesessenn vnnd mitt schwartzenn harnitz angethan gewesen hatt ein Rotten huet auffgehapt mit einer Rottenn federen ist in dem angesicht in dem linckenn backenn vonn dem Hussaerenn verwundt der kaj Majt gebracht wordenn so nitt weit dauon zu pferdt gehaltenn Dan es ist auch Jr kaj Majt sampt allenn furstenn vnnd hern mitler weille vber das wasser kommen auch Irer Majt schiessbruckenn geschlagenn wordenn, Als nun h hanssfriderich die kay Majt ersehenn hatt ehr von seinem pferdt abgestigen vnd (Irer) Maj gepurl(iche reve)rentz thun wollenn (hat S. M.)

gebeit das ehr sitzenn pleibenn solle vnd selbst deusch zu jme mit diesen wortten geredt erkent Jr vnß nun vor einen Romischen keiser hatt h. Hanssfriderich geanttwurdt jch bin auff diesen tagk ein armer gefangner Bitt aber E. kaj. Maj. wolle sich kegen mir alß einem gepornen furstenn haltenn Darauff kej. Majt geantworttet wie jr euch kegen vnnß gehalttenn habenn Also wollen wir vnß kegenn euch auch halttenn vnd jne wieder zum h von Alba jnn sein quartir so mittem jn leger wahr geschickt, verpleipt also in der Spanier handt vnnd verwahrenn wirtt sein woll gepflegenn vnnd gewarttett mit aller ehr erpittung. Jst groß bluttuorgiessen eruolgt Dan h. Moritz mit den seinigen vnd duca de alba den Spannischen vnd hungarischen pferden ernstlich in die veindt gesetzt ..... Reissigenn gar nah alle erlegt vnd .v. hundert (M. z. F.) so zeitlich hindan getzogenn gar bej der statt Wittenburgk erschlagenn seindt (von Herzog) hansen krigsuolck zu Roß vnnd s(uß nur) Eillff hundert dauon kommen (zum) teill doch verwundt vnd geschediget h. hanß Wilhelm von Sachsen her hansen erster Sohnn erschossenn aber von seiner edelleut einem auff seinem pferdt also thatt in die statt wittenbergk gebracht wordenn Da h. Moritz in das lager wieder kommen hatt ehr vonn der personlichenn Nidderlage vnnd gefengknuß h. hanssfriderichenn noch nitt gewust jst ehr vnnd h. von Alba mitt denn Reissigenn vnd den Hussaerenn 23 stunde Aneinander zu Roß gesessen vnnd vnnachleßlich gehandelt So balt h. hanß zu kaj Maj bracht wordenn hatt Jr Majt sein pferdt erkant vnnd gesagt Das pferdt habe ich zu Speier auffm Reisttage vnter jme gesehenn groß guet jst an dem ortt gewunnen worden Nemb ..... hundert vnnd e ..... habenn die Esell mit dem Silbergeschir vberkommen vnnd habenn alle kaiserrische Reutter aller Nacionenn alda groß peut erworbenn Dann der gantze Turingische Adel vorratt gelts guets vnnd prouiant so gefunden worden vorwundert hatt Liegenn die kaj vnd kon. Majten auch hertzogk Moritz noch zu Torgau habenn Wittenburgk berennett vnnd auffgeuordertt so sich noch nitt ergebenn wollenn Nemen Mitler weille also die vmbligende schlosse Statt vnd landt ein vnnd ist zuuorsichtlich Wittenbergk werde nach solchem vhall des ernsts auch nit erwartten Was aber Jr kaj Majt weiter im sinn haben jst heimlich vnd nit offenbar Jr Majt hatt balt ir potschafften jnn Hispa-

nien zum princen Irer Majt Sone jnn franckreich Niderlandt zu der konnige Maria vnnd andere otter abgeferttigt vnnd (dieß) unorsehenn groß vnd vnerhortt Victoriam vnnd obligenn kunth ge(than) ..... vonn seiner Majt krigsuolck ..... .12. gefunden wordenn so erschlagen ..... vnnd. darunttter kein Namhafftiger der ein ..... h. Moritzischer edellman der v. Schonaw genant aber viel verwundt vnd am leib geschedigt so doch der veindenn souiel tausent Niddergelegenn es ist auch des h. hansen kanzler alle Secretarien vnnd Cantzelej schreibern sampt der gantzenn Cantzelej gefangen vnd h. hanß Ernst vonn Braunschwigk so bej h. hansen jm velt gewesen vnnd der h. von Gleitz ein oberster auch damit zu kaj Majt gefengklich bracht wordenn, Sonst ist auff der kron Behem landt tagk zu prage so jtzt gehaltten wordenn beschlossenn das sie durchauß Zueinander setzenn jre priuilegia vnnd ..... vnnd kein fre ..... mit gewalt einkomm ..... wieder bestandt noch hulff vnnd aber der Ro^en kaijen kon^en Majten alle notturfft der prouiant aller dingen vnuorhindert zugehenn lassen sollenn Darauff alle stendt gesiegelt, habenn ein ansehentliche potschafft nemblich den h. von Sternburgk vnnd andere zu Irer kaijen vnd kon Majt abgefertigt jr entschuldigunge das sie die sache nitt also vorstandenn vnnd was sie geschlossen antzubrengen

6.

Zwei Schreiben aus dem kaiserlichen Lager vor Wittenberg.

(Archiv zu Brüssel.)

1. Copie de la lettre originale d'Antoine Perrenot, Eveque d'Arras à la Reine douairiere de Hongrie, Gouvernante des Pays Bas, écrite du camp de Wittemberg le 20 May 1547.

Madame, depuis la prinse de Jehan Frederick de Saxen, sa Majeste passa pres dicy la riviere dalbis avec tout son camp, et vint loger ou il est presentement joinct a la ditte ville, ayant avant qne dy venir promis le duc Mauris de Saxen 16 mille pioniers avec lesquelz il fust este possible deans aulcuns jours en faisant bon debvoir lemporter, encoires quelle soit tres bien fortiffiee, mais il y a eu en ce grant fourcompte, car les ayant promis pour le second jour

doiz notre arrivee icy pour le jour dhuy, il nen a assemble que trois cens excusant quilz nosent venir pour crainte des espaignolz, et aultres gens de guerre de sa Majeste peu affectionnes au dit duc Mauris, doiz aulcunes jnsolences quil consent a ses gens sur le sacq quilz avoient gaigne en la desroute du dit duc Jehan Frederick par ou a la verite lindignation des ungs contre les aultres est creue telle que non seullement elle donnoit peu espoir de prendre ceste ditte ville par assault, disans les souldats tout communement par le camp quils aymeroient mieulx combattre contre le dit duc Mauriz, que soy mectre en hazart de gaigner villes pour luy, mais encoires ay je souvent craint quil nen sortist quelque plus grant inconveniant que mist en hazart sa Majeste propre, que ma souvent fait desirer que sa Majeste fust plus loing de ceste ville et esloigneast ses gens du dit Duc Mauris, ne povant davantaige gouster que sa Majeste sobligeast en ceste saison a siege de ville et si forte, mesmes en ce costel, ny moings que lon laissat refroidir la chaleur de la victoire, et eusse trouve meilleur de passer oultre en chargeant le siege au dit duc Mauris puisque cestoit pour luy, que dy obliger la personne de sa ditte Majeste, et aussi ne sestant complyt la promesse de 16 mille pionniers, sinon comme jay dit dessus, sa ditte Majeste ne fait ny tranchiez, ni plante altillerie, ny tire ny fait chose qui obligeast a donner assault a la ville.

Pendant ce sejours il y eust longues deliberacions si lon debvoit copper le col au dit Jehan Frederick prisonnier pour son heresie et rebellion avec lespoir que laffaire de la religion par ce se remediroit par lexemple, et que par crainte de telle execution la ville de Wittemberghe et tout le surplus se rendroit, presupposant de la debvoir bastre et assaillir avec imaginacion quelle ne se trouveroit forte, et que faisant cecy, Dieu qui avoit favorise manifestement la prinse, ayderoit au surplus, ou sil seroit mieulx commuant la (peine en) prison perpetuelle par ce moyen sasseurer de toute menee ou dommaige quil pourroit faire cy apres, luy faisant acheter ceste commutation de payne par rendre sans combattre les quatre principales forteresses de son estat,

Wittenberg, Gotha, Heldroug et Sonne wald, et non sobliger a siege avec les sus dits mal contentemens des gens de guerre, faulte dargent et payes desia deues a jceulx, faulte de fourraige in ceste saison que desia est long de six lieues grosses, hazarder de perdre la reputation donnant aussault a ceste ville et non lemportant la perdicion en jceluy des meilleurs gens et sur lesquels lon peult et doit faire plus certain fondement, et pour ne tenter Dieu se mectant si souvent a laventure, sur actente tousiours de miracles; avec consideracion de ce que cependant les voisins pourroient mouvoir, voyant sa Majeste obligee, la desperacion des pays patrimoniaulx la veant tant esloignee, ce que se perdoit par laisser refroidir la chaleur de la victoire, et ce que avec jcelle se peurroit faire tant pour renger le Lantgrave que les villes Saxoniennes et des compositions recouvrer argent. Enfin sa Majeste resolvit que lon essayast de practiquer avec le prisonnier, et a voulsee que ce soit este par mon moien, quoy pour estre la tractacion telle que votre Majeste verra, et touchant a tant de gens, elle peult croire que je nen ay eu peu de payne, et enfin le dit prisonnier homme aultant cault, que je nay gaires veu, assisté dung sien chancellier aussi prisonnier est condescendu aux articles que vont avec cestes, et furent hier octroyez par ceulx de la ville aussi et non sans grant mistere avec promesse de rendre la ditte ville lundy prouchain et cependant y a tresve.

Jay espoir Madame que la reddicion seffectuira encoires que jusques a en veoir leffect je noseroye riens asseurer, et vois sa ditte Majeste en deliberacion, de cecy fait suyvre son chemin de ce coste de la riviere jusqua Magdebourg, et jcelle prendre ou de gré ou de force pour nestre force par tout, et ce fait passer oultre avec layde de Dieu contre le dit Lantgrave en cas quil ne viengne en appoinctement comme il desmonstre fort desirer, et en fait grande jnstance le dit Duc Mauris que attend de ce coustel la plus grosses offres pour remectre la practicque en avant a sa Majeste et au desire quelle a de scavoir des nouvelles de ce costel je nay vouler delaisser de luy envoïer ceste avec les dits articles

par ceste occasion, priant pour la fin le Createur quil donne a votre Majeste tres bonne et longue vie du Camp de Wittemberg le 20 de May 1547; plus bas etait: tres humble et tres obeissant serviteur et Chapellain, signé A. Perrenot, Evesque d'Arras.

2. Copie de la lettre originale du Secretaire de l'Empereur Bavé, a la Reine douairière de Hongrie, Gouvernante des Pays-Bas, écrite du Camps devant Wirtemberg le 21 Mai 1547.

Madame! Votre Majeste entendra par la copie des articles que Monss. d'Arras envoye a icelle, ce qu'a este traicte avec le Duc Jehan Fredericq prisonnier, mais encoires ne les ont ceulx de ceste ville entierement acceptez, combien que ce que reste en difficulte, est de si peu d'importance, que lon tient quilz les accepteront a la fin; il est vray quil y a eu de la payne beaucop avant que venir en ces termes, car le personnaige [1] qui nest amy de Mendes, a fait tout ce quen luy a este pour l'empescher et faire mourir le dit prisonnier et en avoit gaigne deux a sa part, mais Messieurs les duc d'Alve et d'Arras y sont este contraires, y ayans fait tres bon office, et seroient les particularitez en ce survenues longues a reciter et ne serviroient que pour travailler votre ditte Majeste de longue escripture.

Quant au Landtgrave lon attent deans trois ou quatre jours sa responce et donne le Duc Mauris espoir quil se submectra entierement a la clemance de lempereur estant seullement assuire de la vye, de ce quen succedera votre ditte Majeste sera advertye le plus tost que possible me sera, priant le Createur donner Madame a icelle longue vye. Du camp devant Wyttemberg le 21me de May 1547; plus bas était: de Votre Majeste tres humble et tres obeissant Serviteur, signé Bavé.

1. C'est le confesseur de l'empereur, lequel fatigué de ses insolences le renvoia du temps quil estoit a Ulm.

7.

Actum halle Montags nach Vitj Anno ꝛc. 47.

Als der landtgraff zu hessen gestrigs Tags den fußfall vnd abbitte vermog der Capitulation vnd handlung gethan vnd desselbigen abends vom grossen Sale gangen, ist er sampt den beiden kurfursten Sachsen vnd Brandenburgk zu dem Duco de alba vff das schloß zu gast geladenn, aldo er guther dinge gewesen vnd die nacht das gemurmel worden, Er solte gefangen sein, So ist er gleichwoll jn der hispanier Custodia genohmen, des nachts vfm schlosse bewacht vnd hertzogk Moritz bei jme blieben

Es haben aber die kurfursten zu Sachsen vnd Brandenburgk den Duco vnd Bischoff von Arras gebetten die sache bej der key^{n} Mt zu des landtgraffen ledigung zubefordern, mit anzeigung das sich solches nicht gebhiert, auch der ergangenen handlung vngemess, mit weittrer erzelung vnd anzeige wie die sachen ergangen vnd der landtgraff hiehero zukommen vnd der handlung volge zu thun bewogen worden

Also hat des Montags frue der landtgraff den beiden kurfursten durch seine rethe vff eine Instruction anzeigen lassen, wie es jme mit vorwachung vnd hutung der hispanier ginge, vnd es der kurfursten zuschreiben vnd Capitulation vngemeß, mit bitte solchs abzuwenden vnd haben die beiden kurfursten zu anthwort gegeben, das sie sich aller ergangenen handlung vnd zuschreiben zuerinnern, vnd were jne herzlich leid das es doruber dermassen furgenohmen wurde vnd thette jne so wehe als ob es jne selb geschehen, kondte jne auch dieser zeit wehers nicht geschehen, mit bitte vnd erpieten der landtgraff wolte kleine geduld tragen, sie wolten allen muglichen vnd menschlichen fleiß thun, solchs abzuwenden, vnd do es nicht erhalten, wusten sie sich zu erjnnern was sie dem landtgraffen zugeschrieben vnd sich vorpflichtet, deme wolten sie festiglich nachkommen.

Vnd seind dorauff der duco de Alba vnd Bischoff von arras sampt Doctor Seldten zu den beiden kurfursten vfs schloß zu halle kommen vnd angezeigt das sie vf der kurfursten bitte key Mt hetten angelangt, vnd dieselbige diß handels halben etwas

bewogen befunden, auch auß deme das h. Moritz bej dem landtgraffen vbernechtigt etwas zu einem trotz vormerckt, auch dohin vorstanden, als hette die keyᵉ Mt vber die artickel mehr dan ir vormoge derselben gebhieret gehandelt, des sich Ire Mt nicht zuerinnern, vnd hette allerwege wes sie zugesagt gehalten, wolte auch jn andern artickeln nicht sein noch stehen, vnd kondte leiden das Jederman erfare vnd wisse wes sie in deme gehandelt, hette Ir Mat sie als den Duco, Arras vnd Seldt derhalben vorordent, mit beuelh die sache mit den kurfursten zu reden, anzuhorn vnd disputiren, ob sie mit fuge jn deme gehandelt, Vnd ob die kurfursten gleich die sache durch vorbitten wolten furnehmen, so wusten sie doch das Ire Mat die nicht horn wurde, Es were dan das zuuor beredt vnd erhalten wes sie jn der sachen befugt ꝛc.

Dorauf die kurfursten lassen reden, das sie fast erschrocken, das keyᵉ Mt also des handels halben bewogen, Es were auch hertzogk Moritz nicht trotzlich sonder alleine deme landtgraffen zu gesellschafft vnd weil er sein vatter sej vnd beschwert gewesen, aldo vbernechtigt, mit bitte dasselbige zuentschuldigen

Wolten sich aber mit keyʳ Mt jn disputation nicht einlassen, sonder liessen derselbigen jren vorstandt, es hetten aber die kurfursten des gantzen handels vorstandt nye gehabt, were auch nicht beredt worden das der landtgraff solte an seinem leibe durch gefengknus oder sonst einige beschwerung haben, vnd were also jres teils geirret, mit bitte keyᵉ Mt anzulangen sie jn deme do sie sich kegen dem landtgraffen fast tieff vnd weit eingelassen, zu bedencken ꝛc.

Haben die keiserischen wider geanthworttet, keyᵉ Mt wolte jn der sachen am libsten lassen erklerung gehen vnd argwohns frei sein, dauon sie, wo wir vns einlassen wolten, beuelh hetten zudisputirn vnd zu reden, vnd were des keisers Intent auß den artickeln ergrundet, do sich der landtgraff ane condicion jn gnade vnd vngnade ergeben, do auch Ire Mt diß gefengknus non ad perpetuum carcerem, dauon der landtgraff jn seinen ersten artickeln gemeldet, sed tantum temporalem, welches die artickel nicht abschnitten, deuteten, auch dotzu, das keyᵉ Mt dester mehr der gewissen voltziehung der artickel vorgewisset, do auch die erfullung kondte jn kurtz geschehen, vnd besorgen es were bej kej Mt durch

bitte nicht zuerhalten, Es were dan das man kurtzung der zeit gebetten, welches sie jres fleisses befordern helffen wolten, Do sie kondten leiden die kurfursten hetten dorauff furschlege gemacht, auch die zeidt benandt ꝛc.

Die kurfursten haben dorauf sagen lassen, das sie sich nochmals jn disputation nicht wolten lassen, vnd hetten vormals gesagt, wie sie den handel vorstanden, vnd das jres teils jn deme der miß-vorstandt, das sie nicht geachtet, weill des landtgraffen erste artickel gar abgeschlagen vnd jn den andern von keinem gefengknus gesetzt, das des gefengknus halb einige fhare, darauf sie auch den landtgraffen vortrostet, sich vorpindlich vnd hart, das sie sich, wo jme vber die artickel was beschwerlichs begegnen wurde, dokegen zu Cassel eingestehn vnd wie jme wider farn werde wider dulden wolten vorpflichtet, vnd vff solchen vorstandt vnd vortrauen hetten sie den landtgraffen hiehero vorgleidt, vnd vormeldet, das es mit keyr Mt vorwissen geschehen, vnd furgeschlagen, das er mochte vff gisel durch seinen eldsten son etliche weigorsten von der landtschaft heimgesendet werden, dan auch seins abwesens sonst den artickeln nicht werde gefolgt werden, vnd sich, auch jre lande vnd leute für jne einzusetzen erpotten ꝛc.

Die keiserischen haben hierwider gesagt, das vor allen dingen muste erklerdt werden, ob keye Mt diß furnhemen mit fuge gethan, vnd ane das wurde sie sich nicht vornhemen lassen, dorumb sich die kurfursten des solten erkleren, Es hette aber keye Mt der artickel solchen vorstandt nicht wie die kurfursten, dorumb sie auch doran nicht wurde ersettigt sein, vnd hetten sich die kurfursten ghen Cassel vorpflichtet, kondte keye Mt die erlassung bej dem landtgraffen beschaffen, sei deme landtgraffen sonst gnugsam erlassen, das keye Mt diß nicht also einreumen, noch die furschlege annehmen wurde, achten auch ehe vorbitterung dotzu werden, doch solten sie es an Jr Mt gelangen wollen, sie solchs thun wolten, vnd wo es erger wurde entschuldigt sein ꝛc.

Die kurfursten haben wider lassen sagen das sie nicht disputirn wolten, gebhiret jne nicht, vnd sich erklert das sie dofur hielten, keye Mt hetten ihr furnhemen mit fuge gethan, wolten auch Jre Mt do es anders von Jr geredt helffen entschuldigen vnd biten jn andern wie oben.

Die keiserischen haben dokegen gesagt, Sie hoften, keye Mt wurde an der antwort wol ersettigt sein, vnd dieselbig der sachen zum glimpff gereichen, Vnd wolten numals gerne mittell wie die capittel zu assecurirn, horn, die furgeschlagenen werden nicht angenohmen werden, der landtgraff hette hochlich vorbrochen vnd werde er ferrer nicht halten, werde er jn die grosse peen faln, domit die keye Mt jne selb vnd sonst niemands wolten beschwern, dorumb er werde bleiben mussen, biß er die Capittel exeguirt.

Vnd haben die kurfursten, auch der landtgraff selb dorauf artickel vnd furschlege gemacht, wie auß jnliegenden Copien (welche hier fehlen) zuersehen

Vnd haben die keiserischen solche artikel an keye Mt gelangt vnd widerumb zu antwort bracht, keye Mt hette jn diesem handel vf nichts als geld oder anders so hoch als vf die vorsichrung getrachtet, das der landtgraff zu halten bracht vnd hette dieser furschlege keinen angenohmen, weren auch zu geringe, vnd hetten die keiserischen vor jr mittel bedacht, das am bequemsten solte sein, die vorkurtzung der zeit dorin der landtgraff solte angehalten werden zu bitten, vnd mochten solchs mit dem landtgraffen selb reden seine meinung zuhorn

Vnd ist dorauff beradtschlagt vnd bedacht worden, das die kurfursten die keye Mt wolten selb anlangen, wie dan destags hernach geschehen, vnd die form der bitte wie jn jnliegender Copej zuersehen geschehen, auch wie doran vorzeichnet geanthwortet worden,

Vnd ist mit den keiserischen dorauff gehandelt ob der landtgraff mochte zu halle bleiben vnd aldo vorwart oder den kurfursten vordrauet, oder auch durch eine guardj von hispaniern zu helprung bewart, oder mit deutzschen doch vnter dem Duco de Alba bewacht vnd bewart werden, Ist alles abgeschlagen

Also ist auch gehandelt ob nicht die zeit zubestimmen wie lange der landtgraff solte vfgehalten werden, habens die keiserischen lassen bei kej^r Mt bescheide bleiben,

Vnd ist sonderlich befragt, ob der landtgraff wan er den Capitteln allen gnugk gethan, auch sollte der ledigung gewisse sein, Do die keiserischen eins teils affirmatiue, eins teils dubitatiue geanthwortet, doch zu letzt lassen dobej bleiben, das keye Mt geanthwortet, wan der landtgraff den artickeln geuolgt, das alsdan Jre Mat

wolten die gnedigste anthwort geben, doran die kurfursten wol wurden zufriden sein

Vnd ist auch gehandelt von der cumpletion der artickel, soviel der alhie zu halle konnen erfullet werden, hat sich der landtgraff erpotten die bundnussen als das schmalkaldische, koburgische vorstendtnus, vnd dan was er mit den H. zu Beiern der koniglichen whale halben, auch mit dem konige zu Dhenemarck, dornach Sachsen Brandenburgk Braunschweigk luneburgk hette, dorinne doch keye Mt eins teils außgenohmen, zuuberanthwortten, vnd solche vberanthwortung solte den keyn Commissarien so ghen hessen geschickt die schleiffung der vhesten zubeschaffen vnd das geschutz zu jnventirn, auch geschehen

Ist auch von ledigk zelung etlicher gefangnen geredt vnd gehandelt, hec acta sunt halle fa 2 3 & 4ta post vitj Anno ꝛc. 47.

Actum Dinstags nach Vitj

hatt der landtgraff an beide kurfursten durch seine rethe lauts jnliegender jnstruction werben lassen, vnd ist darauff geanthwortet worden, das vns der handel vnd das man vns nicht heldet treulich leid, nichts weniger als ob es vns selb angienge, hetten auch Zu dieser zeit grosser kummernus nicht, wolten aber die sache an keye Mt personlich gelangen, moglichen vnd menschlichen fleiß furwenden, die zu seiner erledigung zubefordern, vnd das er kein mißtrauen solte zu jne haben, Sie wusten auch wes sie sich kegen jne vorschrieben vnd vorpflichtet, das wolten sie als ehrliche kurfursten halten ꝛc. vnd ist des tags die sache personlich an keye Mt wie oben gelangt, vnd anthwort gegeben

Actum Mitwochs nach Vitj

Ist mit dem landtgraffen gehandelt zubewilligen der keyn Mt zufolgen vnd an jrem houe zubleiben, bissolange die artickel erfullet, Welches er beschwert, jme wurde dan zeit wie lange es sein solte bestimmet, jme haben aber die kurfursten gesagt, das die anders nicht zuerhalten, dan wie keye Mt geanthwortet, vnd hetten soviel erklerung das es mochte nach voltziehung der artickel geschehen vnd er geledigt werden

Doran er nicht ersettigt, die kurfursten vf jre vorpflichtung hoch

angezogen, vnd solchs nicht willigen wollen, die kurfursten vorpflichten sich dan bei jme biß er ledigk wurde zubleiben, Welches sie jme mit handt vnd munde zugesagt, auch vorschreibung doruber gegeben, vnd darauf seind sie mit jme auß halle gezogen.
Es ist auch volgigk zur Naumburgk jn den sachen ferrer mit dem duco de Alba vnd keyr Mt gehandeltt ꝛc.

8.

Belagerung von Bremen. [1]

Hertoch Erich van Brunswick eschede de Stadt van Bremen.

Anno 1547 den 11 Aprilis des Mandages in den Paschen, hefft Hertoch Erick van Brunswick by sinem Baden in Bremen geschreven, in des Kaisers Namen de guden Stadt geefket gelick wo Writzbergen tho vorne, averst ohme ward affgedanket, sick entschuldiget der Bundniß halven mit Forsten und Steden, dar se sick mede vorstricket und verbunden hadden.
Item van der Tidt an ward Bremen sterker bevestet, umme her dubbelde Stackitte angerichtet, alle Hovetwehre tho gerüstet, up dem Graven overen entlich vele Dusent Pale in de Erde gegraven, dar by vele klene Stortekulen. Item Theerkrentze ock by groten Hupen to gerüstet, alle Wehre mit Stenen ricklick besorget und grote Mastbome up de Wehre und Burstwehre gebracht, dar men de Viande wolde willkamen heten.
Am 19ten Aprilis in dem Middage is Writzbergen wedder vor Bremen in tornigen mode angekamen mit Rüteren und Knechten, legerte sick to Harstede, und Hertoch Erick up der anderen Sid der Wesser kam ock an mit velen und groten Geschutte, dar tho mit untellicken Hupen Rüteren und Landesknechten gelick alse ein grimmich Louwe Bremen tho verslingende, de legerde sick tho Arsten, Habenhusen und in de ummeliggende Dorpe, da kam als ein Rode und Instrument des tornigen Gades mit einen weldi-

1. Ein Abschnitt aus der Chronik von Schene im Bremer Archiv. Wie Naturpoesie, so möchte man auch eine Natur-Historiographie annehmen, die unmittelbar aus der Anschauung und dem Erlebten hervorgeht; Schene hat einige herodoteische Stellen.

Copej So

Allerdurchle
mein vnttert
ſonnder lieb
Mat haben
vonn Neide
bej gethanen
mhals albie
Koen Mat
vorgangen
dem krieges
ſchutz Mun
nen Reiſig
anndern n
meine man
vnd ſouil
hanns Fr
abents Le
durch die
bis auff
der feint
ckaw vnd
etliche h
laufft ju
ſchoff zu
halberſt
ter ſein
fuß hu
niant
then
bej ſi
zehen
lich
ſich

de Stadt van Bremen, dat Bremen an den beiden nicht vordenet hedde.

Am 1sten May dre Wecken na Paschen, kam tho Bremen warhafftige tidinge, wo Grave Cristoffer van Oldenborch, im Forstendome van Lunenborch were in dapper Rüstinge, vnd by ohn wurden kamen de Hamborger 3000 stark tho Perde und tho Fote, wolden sick in Hertoch Erickes Lande wider sterken, up dat Bremen mochte entsettet werden ut factum est.

Hertoch Erick wolde de Wesser uthgraven.

Item up dusse sulvige Tidt Radtslageden de Viande, wo se mochten der Stadt den Wesser Strom nemen vor dem Arster Torne aver de Ochtme, fengen ein bewerlick Werck an, und hebben alle Dage einen untellicken Hupen Gravers und Huslüde uth den ummeliggenden Dorperen und landen dartho vorbadet, darinne ein grot Gravent und Arbeit vorgenamen, wo noch Hude in dussen Dag dar tho besende, averst is alles ummesunst gedan und hebben ohre nige Wesser mit Schanden na laten moten.

Den 3ten May uth Bevele des Rades to Bremen sind der Stadt Rüter by Middage geronnet na Harstede, de Viande wach tho mackende, do kemen de Viande stark heruth, de Bremer Rüter nemen den wecke na der Stadt, do funden se underwegen de Bremer Knechte mit twen upgerichteden Fenlin, do vormaneden se de Rüters, dat se sick na der Stadt reppen scholden mit ohren Fenlin ehr dat de Viande kemen, averst Bole van Stechusen, Gerd Henriches Fenrick, ward by dem Pawelsberge mit sinem Fenlin dael getagen, dat Fenlin genamen, mit Bolen dem Fenrick gefört mit grotem Triumpf, de van Bremen leten 7 Doden tor Stede und elven Gefangene, also ging Gerd Henriches Fenlin under, dat se jamerlick vorsegen, wente de Hovetlüde weren drunken.

Am sulvigen Avende ward Hertoch Erickes Geschutte achter de Kolhöve gebrocht und tho einem Tecken des Triumpfes schoten se 20 Schote mit Kartouwen und Slangen in de Stadt van Bremen, ging averst Gott loff ane Schaden aff.

Den 7ten May des Avendes na 9 Uhren wurden 3 Schote geschaten in Bremen uth Hertoch Erickes Leger mit swaren Geschutte de ene dorch den Dack by dem Torne Sunte Martens-Kerken, de

ander Schote wart na dem Waterrade geſchaten, averſt nicht gedrapen, de brudde Schotte ging ock ane Schaden aff.

Am 8ten May fengen de Viande an in beiden Herlegern eine Brugge tho macken, aver de Weſſer by dem Eiſen-Rade up Sunte Peters Werder, up dat de beiden Leger mochten by ein kamen, wenner ſe wolden.

Am Avend deſſulvigen Dages, brochten de Viande uth Hertoch Erickes Leger thom Niggenlande ohr ſware Geſchutte under de Schantzen by de Koelhove, ſchoten aver 12 Schote in de Stadt, thom Triumpf und Tecken der Victorien dat de Churfürſte van Saſſen, Hertoch Johan Frederich, van Kaiſ. Majt. waß gefangen und Wittenborch ingenamen, under deſſen ſcheten, wurden up der Tyver dre junge Katten dodt geſchaten in einem Neſte, datſulvige ward den Vianden in de Schantzen tho geropen van den Borgeren van dem Rundele.

Am 10ten May kam Merſter Jacobus Louwe Secretarius wedder in Bremen van Hamborch mit twen Deneren, brochte mit ſyck ſchrifftlicke und muntlicke gude nige Tidinge, dat de gude Stadt van Bremen in korter Tidt mit gotlicker Hulpe ſcholde enſettet werden.

Am 14ten May an den Avend kemen in de Stadt Bremen einen guden Hupen Landesknechte vam Huſe Bederkeſa, richteden ein nige Fenlin an, leten idt flegen und de Trummen ſlan, und de Viande dar buten betangeden zaghafftich tho werden, wente ſe rocken idt wolde ein mal an ein drepent gelden, gelick den ock geſchach balde hir na.

Am 18ten May up der Hemmelfart Chriſti Abend is de Borgemeiſter Her Diderick Hoyers und Her Dirick van Mandelſlo Radtman der Stadt Bremen gegen eine halve Stunde buten den Heerdendore Spracke geholden mit itlicken uth dem Leger vor de Stadt geſandt, als Junker Dirick Beren, de ander waß Hans Korte ut Verden, de Meninge der Geſandten waß, dat de Stadt Bremen ſyck ſcholde geven under Kaiſ. Majt. Gnaden, beholden alle ohre olden Privilegien und langjarige Gerechticheiten, averſt wart nichtes egentlickes tho der Tidt beſlaten.

Am 19ten May do verloß ſick der Viande Gut van der Weide, dat hemelick by Nacht ward wechgedreven, dat was ein Tecken,

dat se upbreken wolden, wente uth Hertoch Eriches Lande wurden Breve aver Breve geschreven, dat he mit der Hast mit den sinen scholde upbrecken, wente dar wolden Slege vallen, und der waß ein stark Hupe Rüter und Knechte, welcker sick up dat dapperste rüsteden und versammelden sick in Hertoch Erickes Lande, brantschatteden und beroveden dat Land und wolden Hertoch Erick vor Bremen socken.

Am 20sten May hefft ein Hamborger Boiert mit Solte und Roggen geladen de Wesser her up gesegelt mit einen Nordwesten Wind mit hoger Flodt und alle dat Solt sampt den Roggen ward to Bremen fort upgehalet.

Dat Leger tudt up van Bremen.

Am 22sten May des negesten Sondage Morgens vor Pinxsten in Anbreckinge des Dages tho 2 Slegen is Hertoch Erick van Brunswick mit sinen Herleger upgebracken vor Bremen, stickede an beide Hutten und Leger, dartho der armen Lüde Hüser, Burge und Schüeren thom Nigenlande unde Hertoch Erick ruckede des Dages woll fort mit sinen Rütern und Knechten und Geschutte de Wesser hen up na der Hoye tho, dar Writzbergen und he sick bescheden hadden.

Tho dersulvigen Stunde brack Writzbergen ock up mit sinem Herleger tho Harstede, stickede sin Leger an und der armen Lüde Hüser, de noch unverbrandt stunden, ock wart de Brugge angesticket de se gemaket hadden aver de Wesser bey dem Eisen Rade.

Do ward Writzbergen des Dages gelettet dorch dat schware Geschutte, dat by Arbergen mit den Räderen in dat Sand sank, konden nergenß mit hen, dat waß eine Vorhengnüsse Gottes up dat de beiden Leger na ohren Upsete nicht scholden thosamende kamen.

Hir geit de Slachtinge an.

Als nu de Eddelen und Wollgebornen Herren nomptlich Grave Albrecht van Mansfeld, Grave Christoffer van Oldenborch, Grave Johan van Heydeck, Item de gestrengen herrn Wilhelmus Thomashirne und Johan van Seggeren, Cord Pennink, Jürgen van Ravensberch, Jost Manduuell, als Herren und Principal Hovetlüde der Kriegeslüde, de mit gotlicker Hulpe de gnden Stadt Bre-

men entſetten wolden, alſe truwe Verwanten van der Buntnuß wegen, horden, dat beide Herleger vor Bremen upgebracken und gedachten ohnen under Ogen to thende und ſe im Felde to ſchlande, ſo ſind ſe flux fort geruckt, Hertoch Erick und Writzbergen under Ogen und erlangeden under wegen warhafftige Tidinge, Bericht und Kuntſchup, dat Hertoch Erick aver de Weſſer were by der Drackenborch, dar he Writzbergen tho ſinem Vordele wolde beiden.

Am 23ſten May na Middage umme trent 3 Slegen ſind de rede gedachten Hern mit ohren Kriegesvolke by der Drackenborch up ein ſmal Feld angekamen, ſegen Hertoch Erick vor ſick in dapperer Ruſtinge, ſe ſpracken ohre Kriegesknechte und Rüter dapper und frigmodig an, dat ſe ſamptlick in Gott ſcholden getroſtet ſyn, Gott wurde ohn duſſen Dag ſinen Segen geven wedder ohre Viande, und ſe richteden flux eine Slachtordnung an, fellen ſamptlick alle up ohre Knee dremal, repen Gott den Almechtigen alſe den einigen Nothhelper an, beden umme ſine gotlicken Hulpe und Segen wedder ohre Viande umme ſines hilligen Namens und Wordes willen, und ſungen mit luder Stemmen twe Pſalmen, wurden ock tho derſulven Stunde mit Flite vormanet van den Predicanten, da by ohnen do weren, dat ſe die Viande in Gott ſcholden frigmodichlicken angrepen, Gott wurde ahne Twivel ohnen Victorie geven, wente ſine Ehre und Name wurde darinne geſocht, und ohre Loſe waß, Gott ſy mit uns, darentjegen Hertoch Erickes ſine Loſe waß, help Gott und ladt nicht leven, de Loſe drepet ſe ſulves; balde hirna funden ſe ohre Viande im Vordele, und ſchoten und ſlogen ſe flux uth ohren Vordell und Gott gaff ohnen ſchinbarlicken ſinen Segen. De Schlachtinge durde nicht alto lange, ſunder men ſach mennigen finen Held, beide in der Weſſer und in dem Sande jamerlicken ſterven, dat waß ohre rechte Lohn dar ſe umme gedenet hadden, wedder de armen Chriſten. Hertoch Erick in egener Perſon mit dem Graven van Everſtein und Andres Packemor ſwemmeden ſamptlick durch de Weſſer, nemen de Flucht des ſe nene grote Ehre hebben.

Writzbergen mit ſinem gotloſen Hupen waß hir nicht by, he hadde anders ane Twivel ock einen Bute Penninck entfangen, na ſinen vordenſte. Writzbergen plunderde ein ferendel Dages vor der Slachtinge de Troße dat was ohme lever alſe de Slege.

Item des Dages in der Schlachtinge kemen vele Dusent umme an Rütern und Landesknechten van Hertoch Erickes Volke, men secht dat up der Walstede aver de dürdehalff Dusent dodt gebleven syn im Sande und aver de Dusent in der Wesser versapen. Item dordehalff Dusent und 19 gefangen, dar grote Hense mede weren, alse Claeves Hermelinges, ock sind dar viff Monnickhusen umme gekamen, an der anderen Syden is gar weinich Volkes gebleben, dat gaff Gott uth sunderlicker Gnaden und Gunst, und so se des Dages flux up Writzbergens Hupen getagen weren, idt hadde Writzbergen Bute gegan, alse idt Hertoch Erickes Hupen ging, averst se weren alto mode, hungerich und dorstich.

Hertoch Erickes Geschutte.

Hertoch Erick ledt tho Pande dar thor Stede sine Ritwagen und 18 Stucke grotes Geschuttes, nomptlich eine Scherpemetze, twe Cartouwen, viff Slangen, seven halve Slangen; de Scharpemetze waß gegaten .....; ohr Name waß Leopard, de ene Cartouwe hetede de Nachtigale, dar stund ein Sprocke up, de Nachtegal bin ick genant, Hertoch Erick hefft mi hir her gesand, ꝛc.

Dat Geschutte ward in Bremen gebracht, up den groten Domeshoff, dar idt lange Tidt int apenbare stund vor jdermanne.

Am 25sten May am Avende uth Bevels eines Erbaren Rades sint dre Fenlein Knechte woll gerustet na dem Langwedel getagen, dar Ruters und Geschutte by waß und am anderen Dage is de Langwedel der Stadt Bremen geopent und geven sick.

Am 26sten May is tho Bremen erschenen, dat Capitel tho Verden up des Rades Geleide, sochten Trost und guden Radt by der Stadt Bremen, up dat se mochten ungespolirt bliven, ꝛc.

Am 28sten May up Pinxstavend ward in Ecken an de Slacht tho Bremen angebracht, Hertoch Erick van Brunswickes sin grote forstliche Feldgeschutte mit iseren Laden dar by in groter Velheit dartho vele Last Bussenkrudes, dar he de Stadt Bremen mede wolde dwingen und innemen, averst Gott kerde dat Blatt umme ꝛc. Ock sind dusses Avendes in Bremen gekamen de Heren Graven und Hovetlüde, de Hertoch Erick mit den sinen hebben dael getagen by der Drackenborch.

Am 29sten May up Pinxstedach sind alle de Heren und Graven

vam Erbaren Rade tho Gaſte up dem Schutting geladen, als Grave Albrecht van Mansfeld, Grave Chriſtoffer van Oldenborch, Grave Johan van Heydeck, de jungen Heren und Graven van Mansfeld.

Tho duſſer Tidt ward Hertoch Erickes Geſchutte by der Slacht up de Wagen gelecht und alle Dinck tho geruſtet, dat men wolde alle Feſte und Borge in dem Stifte Bremen und Verden mit gotlicker Hulpe innemen, alſe den ock geſchah in ein kort,

Was averſt Writzbergen Hupen belangende is, de vorlep, wente ſe kregen nen Geld und wat ſe vor der Stadt Bremen vorwurven hadden was vortert, ſe mogen woll, de do noch avergebleven ſyn, ſick up ein ander Tidt beth vorſehen.

Nachdem nu duſſe Krich Gott loff und Dank ſo einen guden Ende gewann, is dennoch ane groten Schaden der Stadt van Bremen nicht aff gegann, wente der ſind vele Schote und ſunſt Vorheringe an Syſen na gefolget, alſe wy hir na ſehen werden.

Ock is by duſſen Heren in ſunderheit by Grave Chriſtoffer van Oldenborch ein HerPrediger geweſen, mit Namen Doctor Albert Hardenberch, denſulven hefft Grave Chriſtoffer do der Stadt Bremen avergegeven vor einen Prediger, do leten ſyck de meiſten Lüde tho Bremen bedunken unſer Herre Gott hadde ricklick der Stadt den Schaden wedder vergulden, dewile he ohnen ſo einen dapperen Man geſandt hadde, averſt Graven Albrechtes van Mansfeld Prophecie iſt hir anne (Gott betere idt) wahr gewurden, welcker geſacht, den van Bremen werden noch alle ohre Finger Dumen werden, ehr ſe den Man wedder qwidt werden, idt is dar ock all hen gekamen, alſe du hir na ſehen werſt.

9.

Gegen den Bundestag zu Ulm und die Erneuerung des ſchwäbiſchen Bundes.

Die ſächſiſchen Räthe an den Churfürſten zu Sachſen.

Durchlouchtigſter Hochgeborner Churfl. gnedigſter herr E. Churfl. g. ſeindt vnnßer vnderthenige gehorſame dienſt mit ſtetem vleiß zuuorn, Gnedigſter herr Nachdem vnd als e. Churfl. g. vnlang vorgangenn etzliche hendel ſo e. Churfl. g. von den Rethenn zu

Onolizbach der Vornawerung halber des Schwebischenn Bundts zokommenn, etzlichen Doctoribus zu Leipczigk zuberatschlachen zugeschickt, mit befehl das sie vns dasselbe nebenn jrem bedenckenn anherschicken vnd wir daruff e Churf. g. auch vnnser bedenckenn anczeigenn soltenn, So haben wir nicht vnterlassen Dasselbig E. Churfl. g. Rethenn kegenn Dreßdenn zuuormeldenn, Daruff vnns dann etzliche vrsachen vnd bewegniß die denen so gedachte Doctores zu Leipzigk gestalt etwas entkegenn angeczeigt

Nun habenn wir sie mit vleiß kegeneinander erwogenn vnd befindenn Das die vrsachen vnd bewegnissenn der zu Leipzigk mehr ansehens vnd zufals habenn, vnd das den anndern nach nicht alleine dem Hawß zu Sachßen Sonndern auch den Anndern so bisheer mit jhm jnn erbeynunge gewest, vorterblich vnd schedlich sich jnn solch Bundnuß einczulassenn, vnnd wollen E. Churf. g. hiruff vnnsern weithern vnderthenigsten bericht vfs gnedigiste vormerken

Vnnser eins teils wissen vns wol zuerInnern habens noch jnn guthem gedechtnuß vnd erfahrung das zur Zeit keiser Maximilians alle die wege mit allem vleiß seind gesucht wurden, Das mann die Chur vnd Fürsten zu Sachßen, vnd jre einungsuorwandten möchte trennen, Aber durch grosse Vornunfft vnd vorsichtigkeit, Vnd sonderlichenn das darynne allewege die kay. Mt. als das höchste hewbt ausgeczogenn Vnnd durch die vorfahrend kaiser bestetigt, Seindt sie daruor gewest.

Es ist auch aus solchen Erbeinungen eruolgt, das guther fried jnn diesenn vnd dorumb ligenden Landenn ja auch im ganczenn Reich erhalten worden jst, vnnd habenn dieselben Chur vnd Fürstenn ebenn solcher Erbeinung halbenn das angesehenn gehabt, Das keye Mt. jm Rö. Reich vnd kegen deuczscher Nation mit jrem vorwissenn vnnd Rat habenn handeln mussen, wie dann jn viel sachenn offentlich gehort vnd gesehen ist worden, Solchs wurde durch diesen Bundt alles aufgehobenn vnd zuruttet Dan man allein vf key. vnd ko. Mt. sehen vnd nach irem willen leben muste, Ob nun solchs den Chur vnnd Furstenn zu Sachssenn vnnd den Andern jren erbeinungsvorwandten leidlich vnd thulich das ist wol zu bedencken

Zum andern, so wurdenn auch durch diesenn Bund zuruttet vnd

wolten die gnedigste anthwort geben, doran die kurfursten wol wurden zufriden sein

Vnd ist auch gehandelt von der cumpletion der artickel, soviel der alhie zu halle konnen erfullet werden, hat sich der landtgraff erpotten die bundnussen als das schmalkaldische, koburgische vorstendtnus, vnd dan was er mit den H. zu Beiern der koniglichen whale halben, auch mit dem konige zu Dhenemarck, dornach Sachsen Brandenburgk Braunschweigk luneburgk hette, dorinne doch keye Mt eins teils außgenohmen, zuuberanthwortten, vnd solche vberanthwortung solte den keyn Commissarien so ghen hessen geschickt die schleiffung der vhesten zubeschaffen vnd das geschutz zu inventirn, auch geschehen

Ist auch von ledigk zelung etlicher gefangnen geredt vnd gehandelt, hec acta sunt halle fa 2 3 & 4ta post vitj Anno ꝛc. 47.

Actum Dinstags nach Vitj

hatt der landtgraff an beide kurfursten durch seine rethe lauts inliegender instruction werben lassen, vnd ist doraufff geanthwortet worden, das vns der handel vnd das man vns nicht heldet treulich leid, nichts weniger als ob es vns selb angienge, hetten auch Zu dieser zeit grosser kummernus nicht, wolten aber die sache an keye Mt personlich gelangen, moglichen vnd menschlichen fleiß furwenden, die zu seiner erledigung zubefordern, vnd das er kein mißtrauen solte zu jne haben, Sie wusten auch wes sie sich kegen jne vorschrieben vnd vorpflichtet, das wolten sie als ehrliche kurfursten halten ꝛc. vnd ist des tags die sache personlich an keye Mt wie oben gelangt, vnd anthwort gegeben

Actum Mitwochs nach Vitj

Ist mit dem landtgraffen gehandelt zubewilligen der keyn Mt zufolgen vnd an jrem houe zubleiben, bissolange die artickel erfullet, Welches er beschwert, jme wurde dan zeit wie lange es sein solte bestimmet, jme haben aber die kurfursten gesagt, das die anders nicht zuerhalten, dan wie keye Mt geanthwortet, vnd hetten soviel erklerung das es mochte nach voltziehung der artickel geschehen vnd er geledigt werden

Doran er nicht ersettigt, die kurfursten vf jre vorpflichtung hoch

angezogen, vnd ſolchs nicht willigen wollen, die kurfurſten vorpflichten ſich dan bei jme biß er ledigk wurde zubleiben, Welches ſie jme mit handt vnd munde zugeſagt, auch vorſchreibung doruber gegeben, vnd darauf ſeind ſie mit jme auß halle gezogen.
Es iſt auch volgigk zur Naumburgk jn den ſachen ferrer mit dem duco de Alba vnd keyr Mt gehandeltt ꝛc.

8.

Belagerung von Bremen. [1]

Hertoch Erich van Brunſwick eſchede de Stadt van Bremen.

Anno 1547 den 11 Aprilis des Mandages in den Paſchen, hefft Hertoch Erick van Brunſwick by ſinem Baden in Bremen geſchreven, in des Kaiſers Namen de guden Stadt geeſket gelick wo Writzbergen tho vorne, averſt ohme ward affgedanket, ſick entſchuldiget der Bundniß halven mit Forſten und Steden, dar ſe ſick mede vorſtricket und verbunden hadden.
Item van der Tidt an ward Bremen ſterker beveſtet, umme her dubbelde Stackitte angerichtet, alle Hovetwehre tho gerüſtet, up dem Graven overen entlich vele Duſent Pale in de Erde gegraven, dar by vele klene Stortekulen. Item Theerkrentze ock by groten Hupen to gerüſtet, alle Wehre mit Stenen ricklick beſorget und grote Maſtbome up de Wehre und Burſtwehre gebracht, dar men de Viande wolde willkamen heten.
Am 19ten Aprilis in dem Middage is Writzbergen wedder vor Bremen in tornigen mode angekamen mit Rüteren und Knechten, legerte ſick to Harſtede, und Hertoch Erick up der anderen Sid der Weſſer kam ock an mit velen und groten Geſchutte, dar tho mit untellicken Hupen Rüteren und Landesknechten gelick alſe ein grimmich Louwe Bremen tho verſlingende, de legerde ſick tho Arſten, Habenhuſen und in de ummeliggende Dorpe, da kam als ein Rode und Inſtrument des tornigen Gades mit einen weldi-

1. Ein Abſchnitt aus der Chronik von Schene im Bremer Archiv. Wie Naturpoeſie, ſo möchte man auch eine Natur-Hiſtoriographie annehmen, die unmittelbar aus der Anſchauung und dem Erlebten hervorgeht; Schene hat einige herodoteiſche Stellen.

gen drogen Winde, also dat de Wesser mit flegenden Sande avertogen ward, gelick mit einen dicken Nevel, dat ock alle Pole und Water byna uthdrogeden.

Am 20sten Aprilis an dem Avende hefft Hertock Erick van Brunswick einen Trummeter geschicket vor der lütken Wesserbrugge, leth thom anderen Male eschen de Stadt Bremen in des Kaisers Namen, averst de Stadt antwortt noch na als vorhen; Fort des anderen Dages, legerten sick beide Herlager, dat eine thom Nigenlande nomptlick Hertoch Erickes Leger, dat ander nomptlick Writzbergen Leger tho Harstede, dar slogen Se ohren Pawelun up und richteden ohre Telte und Hütten und dachten dar eine Tidt lanck tho harbargen gelick wo ock geschach.

Den 22sten Aprilis ruckede de Viand der Stadt Bremen neger, fengen an eine hoge starke Schantze tho graven by des Domdeckens Bracke vor den Kohlhöven, up dat se mochten dat Bruggedoer tho sluten, dusse Schantze ward des folgenden Dages van den van Bremen ingenamen und slogen de Viande uth der Schantze, fengen van den Vianden 19 Manne, de andern vorlepen na dem Leger und mackeden dat Leger wach, daruth den up densulven Dach ein gut Schermutzel ward, de Stadt Bremen ledt in dem Schermutzel twe Doden einen Rüter und einen Landesknecht, de wurden jegen den Avend in Bremen gehalet, up Dodenbaren und erlicken up den Kerkhoff begraven, up de Tidt ward ein Frede beropen, van beiden Siden, up dat ein Ider sine Doden begrave, und de Viande nemen de Schantze do wedder in und wat tho gedicket groven se nicht wedder up.

Den 25sten Aprilis in der Nacht rückede de Viand fort mit der Schantze, ein gudt Stücke Weges up den Wetenkamp, also dat se konden beschieten de lütken Wesserbrugge dat dar nemand aver mochte.

Dusse beide Herleger darbuten, romeden, wo de Stadt van Bremen ohnen van dem Kaiser were geschenket und allent wat darinne were, dar wolden se alle umme sterven und ohre Helse dar an hangen, se wolden Bremen thor Bute hebben, averst de Bremer trosteden sick in Godt, setteden sick mit gotlicker Hulpe thor Wehre. De Bischup van Bremen und de Hertoch van Louwenborch, kamen vacke in beide Leger, sterkeden de Viande wedder

de Stadt van Bremen, dat Bremen an den beiden nicht vordenet hedde.

Am 1ſten May dre Wecken na Paſchen, kam tho Bremen warhafftige tidinge, wo Grave Criſtoffer van Oldenborch, im Forſtendome van Lunenborch were in dapper Rüſtinge, vnd by ohn wurden kamen de Hamborger 3000 ſtark tho Perde und tho Fote, wolden ſick in Hertoch Erickes Lande wider ſterken, up dat Bremen mochte entſettet werden ut factum est.

Hertoch Erick wolde de Weſſer uthgraven.

Item up duſſe ſulvige Tidt Radtſlageden de Viande, wo ſe mochten der Stadt den Weſſer Strom nemen vor dem Arſter Torne aver de Ochtme, fengen ein bewerlick Werck an, und hebben alle Dage einen untelliken Hupen Gravers und Huslüde uth den ummeliggenden Dorperen und landen darthо vörbadet, darinne ein grot Gravent und Arbeit vorgenamen, wo noch Hude in duſſen Dag dar tho beſende, averſt is alles ummeſunſt gedan und hebben ohre nige Weſſer mit Schanden na laten moten.

Den 3ten May uth Bevele des Rades to Bremen ſind der Stadt Rüter by Middage geronnet na Harſtede, de Viande wach tho mackende, do kemen de Viande ſtark heruth, de Bremer Rüter nemen den wecke na der Stadt, do funden ſe underwegen de Bremer Knechte mit twen upgerichteden Fenlin, do vormaneden ſe de Rüters, dat ſe ſick na der Stadt reppen ſcholden mit ohren Fenlin ehr dat de Viande kemen, averſt Bole van Stechuſen, Gerd Henriches Fenrick, ward by dem Pawelsberge mit ſinem Fenlin dael getagen, dat Fenlin genamen, mit Bolen dem Fenrick gefört mit grotem Triumpf, de van Bremen leten 7 Doden tor Stede und elven Gefangene, alſo ging Gerd Henriches Fenlin under, dat ſe jamerlick vorſegen, wente de Hovetlüde weren drunken.

Am ſulvigen Avende ward Hertoch Erickes Geſchutte achter de Kolhöve gebrocht und tho einem Tecken des Triumpfes ſchoten ſe 20 Schote mit Kartouwen und Slangen in de Stadt van Bremen, ging averſt Gott loff ane Schaden aff.

Den 7ten May des Avendes na 9 Uhren wurden 3 Schote geſchaten in Bremen uth Hertoch Erickes Leger mit ſwaren Geſchutte de ene dorch den Dack by dem Torne Sunte Martens-Kerken, de

ander Schote wart na dem Waterrade geſchaten, averſt nicht gedrapen, de drudde Schotte ging ock ane Schaden aff.

Am 8ten May fengen de Viande an in beiden Herlegern eine Brugge tho macken, aver de Weſſer by dem Eiſen-Rade up Sunte Peters Werder, up dat de beiden Leger mochten by ein kamen, wenner ſe wolden.

Am Avend deſſulvigen Dages, brochten de Viande uth Hertoch Erickes Leger thom Niggenlande ohr ſware Geſchutte under de Schantzen by de Koelhove, ſchoten aver 12 Schote in de Stadt, thom Triumpf und Tecken der Victorien dat de Churfürſte van Saſſen, Hertoch Johan Frederich, van Kaiſ. Majt. waß gefangen und Wittenborch ingenamen, under deſſen ſcheten, wurden up der Tyver dre junge Katten dodt geſchaten in einem Neſte, datſulvige ward den Vianden in de Schantzen tho geropen van den Borgeren van dem Rundele.

Am 10ten May kam Merſter Jacobus Louwe Secretarius wedder in Bremen van Hamborch mit twen Deneren, brochte mit ſyck ſchrifftlicke und muntlicke gude nige Tidinge, dat de gude Stadt van Bremen in korter Tidt mit gotlicker Hulpe ſcholde enſettet werden.

Am 14ten May an den Avend kemen in de Stadt Bremen einen guden Hupen Landesknechte vam Huſe Bederkeſa, richteden ein nige Fenlin an, leten idt flegen und de Trummen ſlan, und de Viande dar buten betangeden zaghafftich tho werden, wente ſe rocken idt wolde ein mal an ein drepent gelden, gelick den ock geſchach balde hir na.

Am 18ten May up der Hemmelfart Chriſti Abend is de Borgemeiſter Her Diderick Hoyers und Her Dirick van Mandelſlo Radtman der Stadt Bremen gegen eine halve Stunde buten den Heerdendore Spracke geholden mit itlicken uth dem Leger vor de Stadt geſandt, als Junker Dirick Beren, de ander waß Hans Korte ut Verden, de Meninge der Geſandten waß, dat de Stadt Bremen ſyck ſcholde geven under Kaiſ. Majt. Gnaden, beholden alle ohre olden Privilegien und langjarige Gerechticheiten, averſt wart nichtes egentlickes tho der Tidt beſlaten.

Am 19ten May do verloß ſick der Viande Gut van der Weide, dat hemelick by Nacht ward wechgedreven, dat was ein Tecken,

dat se upbreken wolden, wente uth Hertoch Eriches Lande wurden Breve aver Breve geschreven, dat he mit der Hast mit den sinen scholde upbrecken, wente dar wolden Slege vallen, und der waß ein stark Hupe Rüter und Knechte, welcker sick up dat dapperste rüsteden und versammelden sick in Hertoch Erickes Lande, brantschatteden und beroveden dat Land und wolden Hertoch Erick vor Bremen socken.

Am 20sten May hefft ein Hamborger Boiert mit Solte und Roggen geladen de Wesser her up gesegelt mit einen Nordwesten Wind mit hoger Flodt und alle dat Solt sampt den Roggen ward to Bremen fort upgehalet.

Dat Leger tudt up van Bremen.

Am 22sten May des negesten Sondage Morgens vor Pinxsten in Anbreckinge des Dages tho 2 Slegen is Hertoch Erick van Brunswick mit sinen Herleger upgebracken vor Bremen, stickede an beide Hutten und Leger, dartho der armen Lüde Hüser, Burge und Schüeren thom Nigenlande unde Hertoch Erick ruckede des Dages woll fort mit sinen Rütern und Knechten und Geschutte de Wesser hen up na der Hoye tho, dar Writzbergen und he sick bescheden hadden.

Tho dersulvigen Stunde brack Writzbergen ock up mit sinem Herleger tho Harstede, stickede sin Leger an und der armen Lüde Hüser, de noch unverbrandt stunden, ock wart de Brugge angestícket de se gemaket hadden aver de Wesser bey dem Eisen Rade.

Do ward Writzbergen des Dages gelettet dorch dat schware Geschutte, dat by Arbergen mit den Räderen in dat Sand sank, konden nergenß mit hen, dat waß eine Vorhengnüsse Gottes up dat de beiden Leger na ohren Upsete nicht scholden thosamende kamen.

Hir geit de Slachtinge an.

Als nu de Eddelen und Wollgebornen Herren nomptlich Grave Albrecht van Mansfeld, Grave Christoffer van Oldenborch, Grave Johan van Heydeck, Item de gestrengen herrn Wilhelmus Thomashirne und Johan van Seggeren, Cord Pennink, Jürgen van Ravensberch, Jost Manduuell, als Herren und Principal Hovetlüde der Kriegeslüde, de mit gotlicker Hulpe de gnden Stadt Bre-

men entsetten wolden, alse truwe Verwanten van der Buntnuß wegen, horden, dat beide Herleger vor Bremen upgebracken und gedachten ohnen under Ogen to thende und se im Felde to schlande, so sind se flux fort gerucket, Hertoch Erick und Writzbergen under Ogen und erlangeden under wegen warhafftige Tidinge, Bericht und Kuntschup, dat Hertoch Erick aver de Wesser were by der Drackenborch, dar he Writzbergen tho sinem Vordele wolde beiden.

Am 23sten May na Middage umme trent 3 Slegen sind de rede gedachten Hern mit ohren Kriegesvolke by der Drackenborch up ein smal Feld angekamen, segen Hertoch Erick vor sick in dapperer Rustinge, se spracken ohre Kriegesknechte und Rüter dapper und frigmodig an, dat se samptlick in Gott scholden getrostet syn, Gott wurde ohn dussen Dag sinen Segen geven wedder ohre Viande, und se richteden flux eine Slachtordnung an, fellen samptlick alle up ohre Knee dremal, repen Gott den Almechtigen alse den einigen Nothhelper an, beden umme sine gotlicken Hulpe und Segen wedder ohre Viande umme sines hilligen Namens und Wordes willen, und sungen mit luder Stemmen twe Psalmen, wurden ock tho dersulven Stunde mit Flite vormanet van den Predicanten, da by ohnen do weren, dat se die Viande in Gott scholden frigmodichlicken angrepen, Gott wurde ahne Twivel ohnen Victorie geven, wente sine Ehre und Name wurde darinne gesocht, und ohre Lose waß, Gott sy mit uns, darentjegen Hertoch Erickes sine Lose waß, help Gott und ladt nicht leven, de Lose drepet se sulves; balde hirna funden se ohre Viande im Vordele, und schoten und slogen se flux uth ohren Vordell und Gott gaff ohnen schinbarlicken sinen Segen. De Schlachtinge durde nicht alto lange, sunder men sach mennigen finen Held, beide in der Wesser und in dem Sande jamerlicken sterven, dat waß ohre rechte Lohn dar se umme gedenet hadden, wedder de armen Christen. Hertoch Erick in egener Person mit dem Graven van Everstein und Andres Packemor swemmeden samptlick durch de Wesser, nemen de Flucht des se nene grote Ehre hebben.

Writzbergen mit sinem gotlosen Hupen waß hir nicht by, he hadde anders ane Twivel ock einen Bute Penninck entfangen, na sinen vordenste. Writzbergen plunderde ein ferendel Dages vor der Slachtinge de Troße dat was ohme lever alse de Slege.

Item des Dages in der Schlachtinge kemen vele Dusent umme an Rütern und Landesknechten van Hertoch Erickes Volke, men secht dat up der Walstede aver de dürdehalff Dusent dodt gebleven syn im Sande und aver de Dusent in der Wesser versapen. Item dordehalff Dusent und 19 gefangen, dar grote Hense mede weren, alse Claeves Hermelinges, ock sind dar viff Monnickhusen umme gekamen, an der anderen Syden is gar weinich Volkes gebleben, dat gaff Gott uth sunderlicker Gnaden und Gunst, und so se des Dages flux up Writzbergens Hupen getagen weren, idt hadde Writzbergen Bute gegan, alse idt Hertoch Erickes Hupen ging, averst se weren alto mode, hungerich und dorstich.

Hertoch Erickes Geschutte.

Hertoch Erick ledt tho Pande dar thor Stede sine Ritwagen und 18 Stucke grotes Geschuttes, nomptlich eine Scherpemetze, twe Cartouwen, viff Slangen, seven halve Slangen; de Scharpemetze waß gegaten .....; ohr Name waß Leopard, de ene Cartouwe hetede de Nachtigale, dar stund ein Sprocke up, de Nachtegal bin ick genant, Hertoch Erick hefft mi hir her gesand, ꝛc.

Dat Geschutte ward in Bremen gebracht, up den groten Domeshoff, dar idt lange Tidt int apenbare stund vor jdermanne.

Am 25sten May am Avende uth Bevels eines Erbaren Rades sint dre Fenlein Knechte woll gerustet na dem Langwedel getagen, dar Ruters und Geschutte by waß und am anderen Dage is de Langwedel der Stadt Bremen geopent und geven sick.

Am 26sten May is tho Bremen erschenen, dat Capitel tho Verden up des Rades Geleide, sochten Trost und guden Radt by der Stadt Bremen, up dat se mochten ungespolirt bliven, ꝛc.

Am 28sten May up Pinxstavend ward in Ecken an de Slacht tho Bremen angebracht, Hertoch Erick van Brunswickes sin grote forstliche Feldgeschutte mit iseren Laden dar by in groter Velheit dartho vele Last Bussenkrudes, dar he de Stadt Bremen mede wolde dwingen und innemen, averst Gott kerde dat Blatt umme ꝛc. Ock sind busses Avendes in Bremen gekamen de Heren Graven und Hovetlüde, de Hertoch Erick mit den sinen hebben dael getagen by der Drackenborch.

Am 29sten May up Pinxstedach sind alle de Heren und Graven

vam Erbaren Rade tho Gaſte up dem Schutting geladen, als Grave Albrecht van Mansfeld, Grave Chriſtoffer van Oldenborch, Grave Johan van Heydeck, de jungen Heren und Graven van Mansfeld.

Tho duſſer Tidt ward Hertoch Erickes Geſchutte by der Slacht up de Wagen gelecht und alle Dinck tho geruſtet, dat men wolde alle Feſte und Borge in dem Stifte Bremen und Verden mit gotlicker Hulpe innemen, alſe den ock geſchah in ein kort,

Was averſt Writzbergen Huyen belangende is, de vorlep, wente ſe kregen nen Geld und wat ſe vor der Stadt Bremen vorwurven hadden was vortert, ſe mogen woll, de do noch avergebleven ſyn, ſick up ein ander Tidt beth vorſehen.

Nachdem nu duſſe Krich Gott loff und Dank ſo einen guden Ende gewann, is dennoch ane groten Schaden der Stadt van Bremen nicht aff gegann, wente der ſind vele Schote und ſunſt Vorheringe an Syſen na gefolget, alſe wy hir na ſehen werden.

Ock is by duſſen Heren in ſunderheit by Grave Chriſtoffer van Oldenborch ein HerPrediger geweſen, mit Namen Doctor Albert Hardenberch, denſulven hefft Grave Chriſtoffer do der Stadt Bremen avergegeven vor einen Prediger, do leten ſyck de meiſten Lüde tho Bremen bedunken unſer Herre Gott hadde ricklick der Stadt den Schaden wedder vergulden, dewile he ohnen ſo einen dapperen Man geſandt hadde, averſt Graven Albrechtes van Mansfeld Prophecie iſt hir anne (Gott betere idt) wahr gewurden, welcker geſacht, den van Bremen werden noch alle ohre Finger Dumen werden, ehr ſe den Man wedder qwidt werden, idt is dar ock all hen gekamen, alſe du hir na ſehen werſt.

9.

Gegen den Bundestag zu Ulm und die Erneuerung des ſchwäbiſchen Bundes.

Die ſächſiſchen Räthe an den Churfürſten zu Sachſen.

Durchlouchtigſter Hochgeborner Churfl. gnedigſter herr E. Churfl. g. ſeindt vnnßer vnderthenige gehorſame dienſt mit ſteter vleiß zuuorn, Gnedigſter herr Nachdem vnd als e. Churfl. g. vnlang vorgangenn etzliche hendel ſo e. Churfl. g. von den Rethenn zu

Onolizbach der Vornawerung halber des Schwebischenn Bundts zokommenn, etzlichen Doctoribus zu Leipczigk zuberatschlachen zugeschickt, mit befehl das sie vns dasselbe nebenn jrem bedenckenn anherschicken vnd wir daruff e Churf. g. auch vnnser bedenckenn anczeigenn soltenn, So haben wir nicht vnterlassen Dasselbig E. Churfl. g. Rethenn kegenn Dreßdenn zuuormeldenn, Daruff vnns dann etzliche vrsachen vnd bewegniß die denen so gedachte Doctores zu Leipzigk gestalt etwas entkegenn angeczeigt

Nun habenn wir sie mit vleiß kegeneinander erwogenn vnd befindenn Das die vrsachen vnd bewegnissenn der zu Leipzigk mehr ansehens vnd zufals habenn, vnd das den anndern nach nicht alleine dem Hawß zu Sachßen Sonndern auch den Anndern so bisheer mit jhm jnn erbeynunge gewest, vorterblich vnd schedlich sich jnn solch Bundnuß einczulassenn, vnnd wollen E. Churf. g. hiruff vnnsern weithern vnderthenigsten bericht vfs gnedigiste vormerken

Vnnser eins teils wissen vns wol zuerInnern habens noch jnn guthem gedechtnuß vnd erfahrung das zur Zeit keiser Maximilians alle die wege mit allem vleiß seind gesucht wurden, Das mann die Chur vnd Fürsten zu Sachßen, vnd jre einungsuorwandten möchte trennen, Aber durch grosse Vornunfft vnd vorsichtigkeit, Vnd sonderlichenn das darynne allewege die kay. Mt. als das höchste hewbt ausgezogenn Vnnd durch die vorfahrend kaiser bestetigt, Seindt sie daruor gewest.

Es ist auch aus solchen Erbeinungen eruolgt, das guther fried jnn diesenn vnd dorumb ligenden Landenn ja auch im ganczenn Reich erhalten worden jst, vnnd habenn dieselben Chur vnd Fürstenn ebenn solcher Erbeinung halbenn das angesehenn gehabt, Das key^{e} Mt. jm Rö. Reich vnd kegen deuczscher Nation mit jrem vorwissenn vnnd Rat habenn handeln mussen, wie dann jn viel sachenn offentlich gehort vnd gesehen ist worden, Solchs wurde durch diesen Bundt alles aufgehobenn vnd zuruttet Dan man allein vf key. vnd ko. Mt. sehen vnd nach irem willen leben muste, Ob nun solchs den Chur vnnd Fursten zu Sachssenn vnnd den Andern jren erbeinungsvorwandten leidlich vnd thulich das ist wol zu bedencken

Zum andern, so wurdenn auch durch diesenn Bund zuruttet vnd

aufgehobenn alle alde Erbeinung die do lender kegen einander geschworenn vnd man muste sich alleine Richten vnd halten nach den nawen saczungen vnd ordnungen die der newe Bundt machen wurde vnd ist zu besorgen das durch solche nawe satzung das landleustige Sechsische Recht welchs halbenn die Chur vnd Fursten zu Sachßen bisheer erhaltenn, das von ihnen nicht geappellirt ist sampt andern alten freyheitenn vnnd gewonheiten hingeczogen, vormindert oder auch gar möchten aufgehobenn werdenn, Das wehre in gancz vntreglich vnnd vnleidlich, das man sich alsogar nach dem newen Bunde solte vnd muste richtenn

Zum dritten konnen wir nicht bedencken noch wol vorstehenn, wie die Armen vnd vnuormugenden so do beweldigt oder tribulirt wurdenn soltenn schutz vnd hulf erlangenn konnenn wieder die gewaltigenn, dann gar langsam wurden sie die Bundts hewptlewte vormugen jnenn wieder die gewaltigenn hulf zuthun, mustenn sich ehr leiden vnd vorlierenn was sie hettenn, Mann vorsamlet ie kein heer vmb eines armen willen, Man nehme Exempel vom Cammergerichte wie den Armen geholffen wurden wieder die gewaltigen wann sie gleich die Vrteil gewönnen Auch darauff die Executorial erlangt habenn

Zum vierdten so wurde auch durch diesen Bund alle der nackbarliche friede vnnd Erbeinung mit der kron zu Behm zuruttet, das man also niemandts dann allein diesenn Bundt zu einem Helffer muste anruffen, vnnd seindt doch diese Lannde an der Chron Behem dermassen gelegenn, vnnd also darmitte vormenget das ein teil des andern nicht wol kann durch tegliche Handtirung entraten, Nun ist durch solche Erbeinung viel lange Jar guther friede erhalten wurden, Aber aus dem nawen Bunde wurde nichts denn Zangk vnnd vneinigkeit erfolgenn, Dann die Behmenn wurdenn vnns schuldigenn, das wir die Erbuortrage nicht hieltenn, die da doch jnn allenn fellen zwischen der Chron Behem vnnd diesenn Lannden allewege vnnser Richter gewesen vnd auch die straffenn thun begreiffenn, die do vonn ewer Churfl. g. lande möchten gewandt, aber solche vffsage gemacht werden die do diesenn landenn gancz vorterblich vnnd dis mag mann gar wol bedencken was daraus möchte volgenn

Vnnd sonderlich zum funften. Das wir wieder die Bemen noch

andere Nachbarn nicht dorften vmb hulff noch beistand oder volge anruffenn, desgleichen sie vns wieder nicht wie zuuor geschehen, Dann man muste allewege zuuorn den Bund ansuchen, hulffenn jemandts vnnserer Nachbarn aus vorwissenn vnd bewilligung des Bundts, So wurde man daraus vrsach nehmenn zue straffe, das wehre nicht viel anders, dann als wehren wir gar eigen vnd gefangen,

Zum sechstenn, Vnnd das man sagen will Es sollen solche Erbeinung vnnd vortrege alle bleibenn vnnd durch diesenn Bundt nicht abgethan, noch vormindert werden, das ist bey vns wann man jme recht nachdenckt nicht wol muglich, dann sollen wir, den Erbeinungen vnnd vortregen nach, einander beistehenn vnd helffenn, vnnd solten auch daruber dem Bunde nach alle keyr vnd kon. kriege fuhrenn, jnn allenn weitentlegenen Landenn, do sie gar soltenn pflegenn aufczuhörenn, Das were je eine vntregliche burde vnd ist gar wol zubedencken, darumb wue die vortrege vnd Erbeinung bleiben sollen, so durffenn wir die Bundnuß nicht, wie es dann auch bisheer, vnd über menschen gedenckenn alßo geweßenn

Zum siebendenn ist vnnser vndertheniger vnd trewer rath vnnd bitt das e Churf. g. sich jnn dise newe Bündnüß keins weges wolle einlaßen vnd vfs gnedigst bedenckenn, was e. Churf. g. ewr Landtschafft vff nechstgehaltenem Landtage zugesagt, sich an jren Rath vorwißenn vnnd bewilligung in kein Buntnuß einczulaßen, daruff sie auch die Steur vnd Hulff zu schutz der lande zugesagt, Soltenn sie nun den keiserlichen Bundt auch zu einem Beschutzer annehmen vnnd darzu geldt gebenn, vnnd hulff thun, So wurde daraus eruolgenn, das es Ewer Churfl. g. möchte abgehenn vnnd entzogenn werden, dann zweierley solche grosse Burdenn zu tragenn das wolte dem Lande vnmoglich furfallen, wissenn es auch e. Churfl. g. wieder der Landschafft vnderthenigs bedencken vnd bitten, nicht zu rathen, Es wehre auch zu besorgen, do die Bischoffe gleich vmb schutz willenn jnn allenn Anlagenn, die Burde der Lande mitzutragenn bewilligtenn, die Grafen vnd herrenn aber ane das sich gerne dauon absonndern woltenn, wann sie vornehmenn wurdenn, das der schuctz hienfurder bey dem Bunde stehen solte, das auch gemelte Bischoffe grafen vnd herren desto mehr vrsach nehmenn möchtenn, sich von

gemeiner Landtshülff die Ewer Churfl. g. bisheer vnderthenigst bewilligt abczuczihenn vnd zu sondern.

Zum achten dunkt vns am bequemsten sein das e. Churfl. g. mit antwort zugebenn aufczihen, so lange es sich jmmer leidenn will vnnd sich mitler zeit erkundenn, was Annder Lannden jnn den dinckenn thun wollen, vnnd do ie vff die Anntwort zugebenn gedrungenn, das sie daruff gericht, E. Churfl. g. woltenn bey der key. vnd kon. Mt. als irenn rechtenn herrenn sampt irenn landenn vnnd lewtten bleibenn, oder sonst mit niemandt sich in einig Bundniß begebenn, Aus nachuolgendten vrsachen Das Ewer Churf. g. Landschafft mit des Churf. von Brandenburg vnnd des Lanndtgrafen zu Hessen Landschafft in einer Erbeinung stundenn, die sie mit irenn eidenn kegen einander becreftigt, Brief vnd sigel daruber gebenn vnd vber menschen gedencken also herbracht das eine Landschaft ahne der andern vorwißen sich in kein ander Bundnuß begebenn noch einlassen kann, So seind auch die Chur vnd Fursten zu Sachßen vnd ire Lande von alters heer mit der Cron Behem dermassenn verbunden vnd Brief vnd siegel daruber gegeben, das sie sich ane vorwissen der Chron jnn keine weitleufftige anderung wol wirden zu begeben wißenn, derhalben so muste man vor allenn dingenn dieselbigen Landschafftenn oder je die vornembsten darauß zusammen kommen lassenn, das sie sich daran mit einander vnterredten vnnd vorgleichen, vf das ein teil dem andern nicht zuczumessen, noch es zu beschwehren hette, das man brieff vnd sigel vnd geschworne eide nicht gehaltenn, zu deme so hette E. Churf. g. sich gegen jrer Landschafft vorpflicht sich on jr vorwissenn vnd bewilligung jnn kein Bundnuß eintzulassenn wie dann e. Churf. g. wol wieder solchs mit weitherm glimpff abzuschlagen wissenn, vnd wolten E. Churf. g. diß vnnser vnderthenigst Bedencken vfs gnedigst vermercken seint wir alczeit jnn aller vnderthenigkeit zuuordienen willig.

(Diese Darlegung der einem allgemeinen Bunde entgegenstehenden Territorialinteressen ist so einleuchtend, daß eine Mittheilung mehrerer Actenstücke über eine Sache, die nicht zu Stande gekommen, unnöthig schien.)

Sechster Abschnitt.

Aus den Verhandlungen der späteren Zeiten.

1.

Eigentlicher vnd warhafftiger bericht, was erstlich durch die Römische Kon. Matt. vnd volgig durch die Kay^e Matt. selbst vnd eigner person mit Marggraf Johansen zu Brandenburgk ꝛc. des Interims halben vor handlung gepflogen auch durch andere haben handlen lassen vnd wie letzlich sein F. G. den abschied genommen. .volget.

Erstlich ist der Johan Eißleben, des Churfursten zu Brandenburgk prediger, an der Mittwoch nach Judica zu seiner f. g. kommen, mitt grosser lob vnd danckſagung, das gemeiner Christenheit solche wolfart begegnet, das nu andere nationen den Artickell der Justification, durch Christum vns erworben, neben allen Christlichen predigern jn allen Nationen vnd landen wurden helffen verkundigen, Vnd dabeneben ettliche Artickell seinen f. g., das der Babst vermuge der geistlichen Rechte nimmer der öberste heupt sein solte, vbergeben, Item das die priuat Messen solten abgethan werden, Item das aller falscher Gottesdienst jn Christliche Reformation gebracht, Item das das Sacrament vnder beider gestalt, Auch der Priester Ehe solte frej gelassen werden, Vnd jn Summa das die werck also geschaffen, So sein vater der Lutther dissen tagk erlebt hette, das er sein hertz Augen vnd hende kegen Gott auffgehoben vnd danckſagung des Jubeljahres wurde gethan haben, Vnd er der Eißleben wuste, da der Lutter dissen frewdenreichen tagk solte erlebt haben, das er zehen Jar lenger dan sonsten geschehen hette leben würden.

Weitter hatt genantter Eißleben das Interim, wie Ehr solches beneben hern Julio Pflugk Bischoffen zur Nawmburgk vnd dem Weihebischoffen zu Meintz gestellet vnd gemacht, vnd sich des weitter mit der Ro^{n} kay Mt beichtvater vnd einem Irer Mat. Theologo, auch mitt der kon. Mat. prediger verglichen, das dan sein her der Churfurst neben dem pfaltzgraffen jn beisein der kay vnd kon Mat angenommen bewilligt vbergeben vnd vnterschrieben hetten, seinr f. g. solchen Interim zulesen zugestalt, Mitt vermeldunge, Sein f. g. wurden solchs mitt hertzlicher begir vnd frewden vberlesen vnd auch vnzweifflich gerne annehmen, wie dan diß Interim mitt dem buchstaben .A. (fällt weg, als sonst bekannt) hiebej bezeichnet jst.

Auff das haben sein f. g. solches von jhme angenommen vnd zuuberseh̃en sich gnediglichen erbotten.

Wie nu sein f. g. solchs weittleufftigk vberseh̃en, haben sie allerlej widderwerttigs, seinr vorigen anzeigung nach, darjnnen befunden, Des sie dan, wie billich, nicht wenig erschrocken, Vnd haben darauff beschaffet, das es solte abgeschrieben werden.

In deß jst der Eißleben Am Dornstage nach Judica widder zu seiner f. g. kommen, Mitt vermeldunge, das seinem hern dem Churfursten zu Brandenburgk geschesste vorfielen, Sintemale er in handlungen mitt hertzogk Moritzen Churf. zu Sachssen des Interims halben auch stünde, das er solchs benöttigt, vnd gebethen, jme das zugestalte Interim widder zuubergebenn, Vnd ob woll dasselbige nicht abgeschrieben jn solcher kurtze hatt konnen werden, So haben sein f. g. jhme doch solches zvstellen lassen.

Volgig jst der Eißleben mitt solchem Interim am volgenden freitage nach Judica widderumb an sein f. g. aus befehll des Churfursten zu Brandenburgk kommen, Mitt melldunge, das sein her aus befehll der Ro^{n} kon Mat jhme aufferlegt, seiner f. g. das Interim widderumb zuuberseh̃en zuzustellen, jdoch das es nicht abgeschrieben, besondern wes sich sein f. g. darjnnen ersehen wolten, das solches jn seinem bejwesen gescheen mocht.

Auff das ihme sein f. g. geantworttet, Da er keinen andern befehll hette dan diss̃en, So solt er dz Interim nur hinwidder mitt sich hinwegk nehmen, Dan da es sein f. g. nicht wissen solten, So were es jrer f. g. souiell dester lieber.

Darauff er abschiedt genommen, solches an die kon. Mat durch seinen hern den Churfursten gelangen zelassen, vnd bethe, sein person jn deme entschuldigt zuwissen, Was jhme weitter befholen, darjnnen wolt er sich alles schuldigen gehorsams verhalten.

Vnd auff das jst der Eißleben desselbigen tages nach mittage zu seinen f. g. widder kommen, mitt anzeigung, Das die kon^e Mat seinem hern dem Churfursten befholen, seinen f. g. dasselbig Interim zuzustellen, vnd dabeneben zuuermelden, das sich nur sein f. g. mitt allem fleiß vnd woll darjnnen ersehen wolten, So were es auch Irer Mat nicht zuwidder, das sein f. g. ein solches abschreiben lassen möchten.

Es hatt auch der Eißleben mitt seinr f. g. sich in allerlej vnterrehdunge eingelassen, sich auch zum hochsten bemuhet Sein f. g. dahin zupersuadiren, Jr dasselbige gefallen zulassen, Auch sich zu mehrmaln bej seinr f. g. zuerforschen vnterstanden, ob seinr f. g. solchen Interim gefiele, vnd sie auch das durchlesen, vnd ob sie auch ettwa jn ettlichen puncten mangell hetten, So hette er denen befehll von seinem herrn, Sein f. g. dermassen zuberichten, das sein f. g. jr solches nicht wurden missallen laßen.

Nu jst jhme darauff antwort gefallen, Das sein f. g. nicht von grossem gefallen sagen köntten, Dan sein f. g. befunden allerlej (.ob sie es auch gleich nicht gar durchlesen hetten.) darjnnen, deß sein f. g. zu allerlej nachdenken vrsach gebe, Vnd sie auch des jn jhrem gewissen nicht schliessen köntten, Wiewoll sie der dinge zu wenig vnd nicht verstunden, das es Recht were, Alßnemlich souiell die Priuat Messen thette anlangen, das man die halten solt, da man nicht Communicantten hette, Am andern was die anruffung der heiligen thette belangen, sintemale wir doch nicht mehr dan einen Mittler, alßnemlich Jhesum Christum, welcher der Wellt vom vater zur versönunge vnserer sunde were vorgestellet wordenn, hetten, Item das Man die Seelenmessen, Vigilien oder begengknußen vor die Todten halten solte, weill doch offentlich das dz Sacrament des Altares nach der einsetzung Christj allein den lebendigen vnd nicht den todten zu seiner gedechtnus vnd vergebung der Sunden were eingesetzt wordenn.

Vnd wiewoll der Artickell viell mehr, alßnemlich das vns die wercke zur seligkeith nöttigk, Item was die Satisfaction, Ohren-

beicht vnd anders thette anlangen, So hetten doch alleine sein f. g. die grobisten vnd vornembsten puncta also gefasset, dero sein f. g. bej Jr selbst ane genungsamen bericht jn derselben gewissen nicht köntten versichert werden, Das sein f. g. jhme also, doch nicht disputirlicher meinunge, wolten vermeldet haben, Dan sein f. g. erkennetten sich disses hochwichtigen werkes damitt zu belahden viell zu wenig, Sintemahle solchs nicht sein f. g. vnd derselben vnderthanen, sondern gemeine vnd gantze Christenheit thette belangen. Hirumb wolten sein f. g. jhnen gnediglichen ermahnet vnd gebethen haben, Das er, als einer der da bißanher Christum gepredigt, der schrifft gewaltigk vnd genugsam verstendigk, sich zum abfahll widder Reichtumb, gnad, gunst, noch anders, nicht wollte bewegen lassen, Besondern seinen Christum offentlich thun bekennen, Dan es stunde geschrieben, Wer mich bekennet vor den menschen, denen will jch widder bekennen vor meinem himmlischen vater vnd vor seinen Engeln ꝛc. Wer mich aber verleucknet, des will jch widder verleucknen ꝛc. Item wer vater Mutter Weib kint ꝛc. lieber hatt dan mich, der jst meiner nicht wirdigk ꝛc. Darumb wolt er bedencken, das diß nicht seine, sondern Christj sachen weren, die alleine seine Ehre vnd vnser aller seligkeith thetten belangen, deme auch vnser keiner ettwas an seiner Ehre vergeben oder entzihen köntte, Vnd derwegen, so wolt ehr, so thewer vnd wert er das verdienst Christj zu erlösunge seiner vnd des gantzen menschlichen geschlechts bekenntte vnd gelewbette, auch so wahr er gedechte, durch solch leiden vnd erworbene gnad selig zu werden, jn nichsten bewilligen das widder Christum vnd sein wort were, Dan er wuste was man bißanher vor verdach: auff jhnen gehabt, Solte sich nu befinden, das er sich anders hiellte, dan es jhme geburitte, So hette er nicht alleine des verweiß bej den menschen, Sondern viell mehr ewige vnd vnaußleschende straffe bej Gott zugewartten, Vnd solte sich versehen, das jhnen der Spruch nicht begriffe, das Gott das bluth der Christen aus seinen henden fordern wurde. So wurde er auch vnzweifflich wissen, das der Carion diß Jahr von einem falschen propheten, welcher der Christenheit jm schein eines gutten viell arges ertzeigen wurde, geweissaget hette, hirumb wolt er sich vorsehen vnd nicht verfhuren lassen.

Auff ſolches er alles mitt kurtze geantworttet, Sein f. g. ſolten ſich frej zu jhme verſehen, Ehe er ettwas wiſſentlich widder Gott vnd ſein wort handlen wolt, darfur wolt er lieber ſterben, Nachdeme aber ſein f. g. die ſchrifft oder das Interim nicht gar geleſen, wolten ſie es erſtlich thun vnd darnach mit jhme daraus rehden, Wurden ſein f. g. vieleicht ſich eines andern entſchlieſſenn.

Souiell aber den Erſten punct der Priuat Meßen anlangt, könt vnd ſolte man das Sacrificium laudis aus der kirchen nicht nehmen, Das es auch allwege vnd bej der alten kirchen, ob auch gleich nicht Communicantten alda geweſen, were gehalten wordenn, zu einer gedechtnus des Rechten vnd alleine warhafftigen opffers, das geſcheen vnd Chriſtus am Creutz vollbracht hette, jn maſſen dan die bedeuttunge ſolches danckopffers jm alten Teſtament auch were gehalten worden zu einer feyer des Rechten opffers ſo kommen vnd (.wie gemellt.) geſcheen ſolt, Hirumb ſo muſte man das gedechtnus Chriſtj vnd ſeines leidens zur danckſagung aus der kirchen nicht nehmen.

Was die anruffung der heiligen anlangette, Dieweill die heiligen eine einige kirche mitt vns weren, vnd billich, das wir einer vor den andern bethen, So köntten jn deme die heiligen als mittgelieder Chriſtj von vns als ſeiner kirchen vnd gebeth nicht geſondert werden, Wie es auch der Doctor Martinus ſelbſt jn ettlichen Colloquijs, da jhme alleine der Artickell der Juſtification reine bliebe, zugelaſſen, Das dann auch mitt ſeinen ſelbſt gedruckten predigten zuerweiſen die er alda zuhanden hette.

Die Seellmeßen belangende, weren jm Interim nicht gebotten, Beſondern were alleine geſatzt das man die Vigilien vnd begengknus halten ſolt, Vnd jn ſumma die dinge weren alle ſo genaw nicht geſpannen, So würde man ſie auch alſo genaw nicht zwingen, ſondern einem jdern dere es begert frej ſtehen laſſen.

Das vns die werck nottigk, vnd wir damitt vnſern glawben beweiſen muſten, Vnd da auch die werck nicht da weren, das es ein todter glawbe were, Item da Johannes ſagt, Da wir ſagten wir glewbten vnd hetten die Liebe nicht, So were die Liebe nicht bej vns.

Was die Satiſfaction vnd Ohrenbeicht anlangt, wurde man ſo genaw nicht ſpannen, Das man aber alle ding ſo klaer, wie ſie

woll sein sollten, nicht gesetzt, Solchs were der vrsachen gescheen, auff das man die andern herbej brechte, Dan da man jhnen nichsten lassen solt, So were leicht zuschliessen, das es ein vnmuglich ding, Es were aber darane gar nichts zuzweiffeln, woe allein die Justification klar geprędigt, wie er dan (.Gott lob.) vnd an deme orth klar vnd reine stunde, das das ander alles von jhme selbst abfallen wurde, wie man dan der liebe jn deme viell nachzugeben schuldigk ꝛc.

Hirauff jst dem Eißleben disse antwort geben, Sein f. g. hetten jhme souiell gesagt, als sie jhme sagen mochten, hirumb liessen es dieselbe bej voriger jrer meinunge nochmals wenden, Da aber seiner anzeigung nach die dinge frej stehen solten, vnd einen andern verstand hetten, So were es guth, das man es darzu setzte, Auff das man wuste, was man willigen köntte oder gewilliget hette.

Also haben sein f. g. sich mit dem Agricola gescheidenn.

Am Sontage palmarum haben die Rõe kon^{e} Mat nach mittage zu seiner f. g. geschickt, vnd haben seiner f. g. alleine gnedigst vermeldet, Nachdeme Jre kon. Mat seinr f. g. das Interim zugeschickt, das dieselbe dazumahll albereit wurden vberlesen haben, vnd die Ro. kay. Mat. Jren kon Mat aufferlegt, mitt seinr f. g. zuhandlen, vnangesehen, ob woll das Interim von allen stenden Jrer kay Mat were heimgestellet worden, So weren doch Jre Mat (.wiewoll vnbegeben desselbigen.) solchs mitt mehren gnaden vnd guthwilligkeit mitt der Stende willen zuuerhandlen geneigt,

Weill dan der kay Mat das verfaste Interim albereit von dem pfaltzgraffen Churfursten ꝛc. jn gleichen vonn Churfursten zu Brandenburgk ꝛc. (.die doch seinr f. g. Religions verwantten weren.) gewilligt, Vnd sich neben deme der Churfurst von Brandenburgk ꝛc. gar schiedlich fleissigk vnd woll jn disser handlung verhielte, also das widder an seinr Churf. g. willen fleiß vnd vermugen nichsten erwunde, Vnd die sachen also an jhme selbst geschaffen, das nicht alleine die protestirenden, sondern auch das ander teill einen bissen vber mocht zu sich nehmen musten, Auff das man, dieweill man gantz nahendt jtzo beieinander were, follends zuhauffe rucken möchte, Vnd die kay Mt, auch die kon Mat

sich nichsten minder dan eines solchen Christlichen schiedlichen vnd willfherigen gemuths zu seiner f. g. versehen wolten, Sie wurdens nicht alleine an Irem willigen nicht mangell sein lassen, Sondern auch bej andern den ernsten vnd emssigen fleiß furwenden helffen, damitt jn deme Christliche Reformation, eintracht vnd gutter freuntlicher wille gepflanzt vnd auffgerichtet werde,

So wolten derhalben Ire kon Mat an sein f. g. an stadt vnd von wegen der Ro kaj Mt, auch vor sich selbst gnedigist vnd freuntlich begert haben, das sich sein f. g. jn deme mitt annehmunge des Interims, wie Brandenburgk vnd Pfaltz gethan, vnderthenigklich vnd gehorsamlich ertzeigen wollten, Solches wurde Iren f. g. nicht jn einem, sondern jn vielen wegen bej der kay Mat zu vielem gutten gereichen, jn gleichem weren es Ire kon Mat auch vmb sein f. g. gnedig vnd freunthlich zuerkennen geneigt vnd erböttigk.

Auff diß alles ist der kon Mat von seinr f. g. disse volgende antwort geworden,

Das die kaye vnd auch Ire kon. Mat nicht zweifflen wolten, was sein f. g. beiderseits Iren Maten zu vnderthenigistem gehorsam vnd gefallen thun solten oder köntten, vnd souiell mehr was sie befodern mochten, das zu vergleichung disses wercks vornehmlich Gott dem hern zu Ehren vnd seiner Christenheitt zu wollfartten gereichette, Das sie es höchstens jres vermugens willigk vnd gerne wolten helffen befodernn,

Souiell aber das zugestallte Interim thette belangen, hetten sein f. g. darinnen nach nottorfft sich nicht ersehen, auch nicht vermuttet, das sie auff hewten dermassen von Ihrer Mat solten bescheiden sein worden, Aus disser vrsachen sich sein f. g. Ires gemuths des Interims halben nicht hetten gefast machen mugen,

Bethen derhalben vnderthenigist, die kon. Mat. wolten seiner f. g. darzu eine kleine bedacht vergönnen, Alßdan wolten sie sich mitt erklerung Ihres gemuths auff das zugestallte Interim aller vnderthenigist vernehmen lassen.

Auff diß Ire kon Mat seiner f. g. solches bedencken also nachgegeben vnd zufrieden gewesen.

Den volgenden Montagk nach palmarum seindt sein f. g. zu der kon Mat hirauff gegangen, Vnd Ihrer kon Mat hirnach volgende schrifte vnderthenigist behendiget, also lauttende

Allerdurchlauchtigister Großmechtigister konig, Allergnedigister her, Auff Ewer Ro kon Mat von wegen der Ro kay Mat ꝛc. meines allergnedigisten hern gnedigisten befelch, auch auff die vberschickten schrifte durch den Eißleben mir behendigt Ir kay auch Ewer kon Mat meines gemuths zubeantworten ꝛc.

Darauff geburth mir E Ro kon Mat wegen hochstgedachter kay Mat jn hochster vnderthenigkeit nicht zuuerhalten, Ob jch woll nichts liebers noch mehrers begirigk dan der kay vnd E kon Mat jn deme vnd allem andern hochstes vermugens vnderthenigk zuwillfharen, So hatt es doch die gelegenheit mitt disser hochwichtigen sachen vnsere aller wahre Christliche Religion belangende, das jch solches zu vrtheilen mich viell zu wenigk erkenne, Sintemale jch der heiligen schrifft darzu vnd sonderlich jn deme so ausserhalben der heuptpuncten mitt eingetzogen, nicht genungsam erfharen

So wolt jch je nicht gerne durch meinen vnverstant das einrewmen vnd willigen, welchs widder Gott, sein heiligs wort vnd mein gewissen sein mochte, Wie ich dan weiß vnd sicher bin, das weder die kay Mat noch E kon Mat solchs an mich nicht begern werden, Jn gleichem wolt ich auch eben so vngerne jn allem andern das jch beiderseits E Maten als meinen allergnedigisten hern leisten solt, mitt dem allerwenigsten jn weigerunge befunden werden.

Vnd dieweill dan diesse hochwichtige sachen vber meinen verstant vnd vermugen jst, jch auch derer jtziger zeith nicht genungsam berichtet, vnd niemands der meinen alhier zur stedt habe, von deme jch solchs nach nottorft vnterwiesen mocht werden, So stee jch jn vnderthenigistem vertrawen, E kay vnd kon Maten werden mir nicht verargen, das jch darzu nicht eile, vnd aus angeregten vrsachen je nicht gerne entweder Gottes oder aber der kay auch E kon Mat als meiner allergnedigisten herrn vnhulde auff mich lahden wollte,

Zu deme jst E kon. Mat wissentlich, welcher massen jch mich von der Ro kay Mat meinem allergnedigsten hern verschiener Jahr widder derselben Irer Mat widderwerttigen zugebrauchen habe

bestellen lassen, Auch was mir dazumahll von der Ro kay Mat durch E kon Mat vnd jn beiderseits bejwesen vor kaiserliche hohe zusagung beschеen, Also das man mich bej meiner Religion jn aller maßen, wie solchs hertzogk Moritzen dem jtzigen Churfursten von Sachssen zugesagt, wolt bleiben lassen,

Vnd wiewoll jch mich jtziger zeith auff solche geschеene der kay Mat hohe vnd allergnedigste zusage billich zuzihen, So will jch doch solchs jtzo bleiben lassen, Dieweill jch keine vermuttunge habe, das deme nicht solte gelebt werden, Sondern will jtz, wie auch hiebeuorn beschеen, der kay Mat auch E kon Mat als meinen allergnedigisten hern jn deme nochmaln vertrawen,

Vnd bitt demnach hochstes vnd vnderthenigstes fleisses, E kon Mat wolten mir solchs zu vngnedigstem willen bej E kon Mat nicht gereichen lassen, das jch mich jtziger zeith hirauff nicht entschließen noch erkleren kan, mich auch bej der Ro kay Mat meinem allergnedigsten hern zum besten entschuldigenn.

Jch bin aber jn aller vnderthenigkeit erböttigk, nicht allein der kay Mat jn deme vor meine person keine verhinderunge zethun, Sondern weill jch weiß vnd verhoffe, das der Reinen lehre der Augspurgischen Confession verwantten Stende je so wenig, als jch vngern thun wolt, sich jn ettwas einlassen werden, das jhnen vnuerantwortlich sein wolth, Do nu auff der kay Mat vorgehaltene bedencken gedachte Stende heillsame verordnunge vnd vergleichunge vornehmen vnd machen wurden, Will jch mich denselben gleichformigk gerne verhalten, vnd der Ro kay auch E kon Mat also vnderthenigist gehorsamen, Dan jch nicht bedacht, mir jn deme ein besonders zumachen, jn höchster vnd vnderthenigster zuuersicht, die Ro kay Mat auch E kon Mat werden an disser meiner vnderthenigster antwort allergnedigist vnd besser vermerken, dan sie durch mich hatt mugen jn solcher kurtze begriffen werden, Welchen Eweren beiden Maiestatten jch mich hiemitt als der vnderthenigist, mitt leib vnnd guth, vertrawen vnnd vnderthenigist befhelen thue. Actum Augspurgk Montags nach Palmarum, Anno ꝛc. jm xlviij

E Ro kon Mat

Gehorsamer furst
Johans Marggraff
zu Brandenburgk ꝛc.

Aus welcher schrifft die kay vnd kon Mat seinr f. g. bitt vnd erbieten des Interims halben allergnedigist wurden zuuernehmen haben, Dan Ire Mat woltens darfur achten, Da sein f. g. ferrer vnd weitter kontten vnd vermöchtenn, So wolten sie auch nicht vnterlassen haben, solchs Iren Mat^en zuuermelden, Vnd wolten sich demnach vnd hiemitt allerseits Iren Mat^en zum vnderthenigisten befholen vnd vertrawet haben.
Darauff die kon Mat die schrifftе angenommen, vnd sich erbotten, der kay^n Mat die zubehandigen, vnd weß Irer Mat alßdan weitter jn deme aufferlegt sich zuuerhalten, des wolten sie sich kegen seinr f. g. gnedigst vernehmen laßen.

Am dinstage darnach vmb Sieben hora frue ist sein f. g. von der kon Mat widder erfodert worden, Da alßdan seinr f. g. vorgehalten, Die kon Mat hetten dieselben schrifftе vbersehen, vnd hetten allerlej bedencken, der kay Mat dieselbigen von seinr f. g. wegen zubehendigen, Dan Ire Mat trugen die vorsorge, Da sie gemelte schrifftе an die kay Mat solten gelangen laßen, das Ire Mat zu hefftigen vngnaden widder sein f. g. mochten bewegt werdenn, deß dan Ire kon Mat seinr f. g. aus veterlichem gnedigsten vnd freuntlichem gemuthe, so sie je vnd allwege zu derselben seinr f. g. vnd dem gantzen hause Brandenburgk gehabt vnd getragen, je nicht gerne gonnen wolten, Dan Ire Mat wusten, wie getrewlich furstlich vnd woll sein f. g. der kay Mat vnd Ihrer kon Mat gedienet, auch mitt was sonderlichen gnaden die kay Mat seinen f. g. zugethan, Solte nu jn deme einige weigerunge von seinr f. g. wollen vermarckt werden? So were zubesorgen das seinen f. g. daraus ein allervngnedigister wille erwachssen wolt, Im fahll aber da sein f. g. sich andersten ertzeigen wurden, So wusten Ire Mat souiell, das es seinr f. g. nicht jn einem, besondern jn vielen wegen zu allerlej guttem (.deß sich auch sonsten sein f. g. nicht vermutten mochten.) kommen wurde, Dan Ire Mat befunden diese seinr f. g. vbergebene schrifftе jn dreien puncten begriffen
Vor das erste, das sein f. g. sich entschuldigen thetten von wegen vnwissenheit vnd vnerfharenheit der heiligen schrifft, das sie darein nicht willigen kontten ꝛc.

Nu wuste man, das sein f. g. (.Gott lob.) des verstandes (so) woll wehren, als andere, die solchs gewilliget, hirumb so köntte solchs vor keine vrsach angetzogen werdenn.

Zu deme, hetten sein f. g. sich können von der gantzen Römischen kirchen keisern konigen Churfursten fursten, vnd also von dem mehrern teill der Stende absondern, Do kontten sie je souiell mehr vnd billicher vnd mitt weniger gefhar zu derselben kirchen, potenttaten vnd Stenden tretten vnd sich mitt Jhnen vergleichen, Dan were eins muglich gewesen, So were das andere nicht vnmuglich -

Sein f. g. solten auch glewben, das die kay vnd kon Mat^{en} auch andere Stende so vngerne ettwas widder gewissen handlen vnd vornehmen wolten, auch eben so woll gewissen hetten, als sein f. g. hirumb solten doch sein f. g. der kay vnd Irer kon Mat jn deme vertrawen, Dan sie seinen f. g. nicht gerne Rathen oder das von seiner f. g. begern wolten, das widder gewissen oder seiner f. g. zu beschwerunge gereichen mochte.

Eben so wenig köntte auch Stadt haben, das sein f. g. sich wegen des, weill sein f. g. jre gelertten nicht bej sich hetten, damitt entschuldigen wollen, aus vrsachen das es seinr f. g. am bericht mangellte ꝛc. Nu weren (.Gott lob.) souiell gelertter gutthertziger lewtte hier, da es seinr f. g. am bericht mangellte, das sich dieselbe das bej denen woll erholen kontten, Dan sein f. g. hetten alda her Julium Pflugk, den weihebischoff von Meintz, Irer Mat prediger vnd den Eißleben, der doch seiner f. g. eigenen Religion selbst were, die mochten Jre f. g. semptlich oder einen jdern jn besonder zu sich erfordern, vnd wes seiner f. g. an bericht mangellte, des köntten sein f. g. alda nach nottorfft vnterwiesen werden, Also dz sein f. g. abermals nicht vrsach hetten, auffluchte, die vnerheblich, auch keines ansehens weren, zugebrauchen.

Am andern so thetten sich jre f. g. auff der kay Mat gescheene zusage referiren ꝛc.

Nu wusten sich Jre Mat woll zuerjnnern das dieselben zusagen zwene punct jnnehielten.

Anfengklich das Jre Mat mitt gewalt oder dem schwert widder die Religion nichts furnehmen wolten, Das hetten Jre Mat gehalten vnd jn dissem kriege niemands von seiner Religion ge-

drungen, Sondern einen Iglichen bej derselben seinr Religion bleiben lassenn.

Zum andern weren seinen f. g. die zusage beschceen, sein f. g. bej Irer Religion biß zu einem Concilio bleiben zulassen, vnd dauon nicht zudringen; Deme hetten Ire Mat auch gelebt, Dan Ire Mat die hetten sein f. g. noch niemands dauon gedrungen, Sondern die Stende hettens Irer Mat mechtiglichen heimgestellet, vnd were mitt der Stende vorwissen vnd guthwilligkeith beschceen, Das also Ire Mat alle deme volgethan, das sie zugesagt, vnd sie solche zusage hinförder weitter nicht binden köntte, Darumb auch sein f. g. auff dieselbe sich mitt nichten zuzihen oder damitt zubehelffen hetten.

Am dritten, Das sich sein f. g. jm beschlus erbotten, was die andern Stende der Augspurgischen Confession verwant vor heilsame vergleichung vnd verordnung sich mitt Irer Mat enschliessen wurden, das sein f. g. sich demselben gleichförmigk verhalten wolten, Solchs were abermals keine antwort, Dan es eben souiell als nichts gesagt were, jn deme da man sich auff andere thette zihen, hirumb wolt Irer kon Mat nottorfft erfordern (.solten sie die kay Mat anderst recht berichten.) das sie musten wissen, was sein f. g. deßfahls thun oder nicht thun wolten, Vnd were darauff Irer kon Mat gnedigs vnd freunthlich begern, sein f. g. wolten sich einer bessern vnd mehrergründten antwort entschliessen, dan bißanher beschceen. Dan ane das wusten Ire kon Mat disse schrifftliche antwort von seiner f. g. nicht anzunehmen, viell weniger an sein kay Mat gelangen zulassen.

Darauff abermaln von der kon Mat durch Sein f. g. jst bedacht gebetten worden biß auff die volgenden Mittwochen.

An der Mittwoch nach palmarum jst sein f. g. widderumb vor der kon Mat erschienen, vnderthenigste Danckfagung wegen des vergontten bedachts, auch des gestrigen erzalthen veterlichen vnd gnedigsten willens Irer Mat gethan, Vnd souiell mehr des gerne gehört, das Ire kon Mat vermeldet, vnd noch gnedigst eingedenck weren, das sein f. g. beiderseits Iren Maten vnderthenigst fürstlich getrewlich vnd woll gedienet hettenn, Weren auch nochmals des vnderthenigsten erbietens, Worin sein f. g. beiden Ihren Maten

mitt darstreckung Ires leibes guths vnd bluths dienen kontten, das sie es Ires theils jn allen muglichen dingen nicht wolten erwinden lassen, Vnd verhoffte noch souiell mehr nicht verdienet zuhaben, das sie von wegen der vbergebenen schrifftlichen antwort nichsten andersten dan vngnade, darzu doch sein f. g. mitt dem minsten nicht vrsach gegeben, viell weniger noch gerne geben wollten, zugewartten haben sollten, Da doch seinr f. g. bedencken vnd verstant jn disser seiner f. g. vbergebenen schrifft, nichsten andersten dan allein zu errettung Irer gewissen, Ire nottorfft, vnd doch zum aller vnderthenigistenn were furbracht wordenn,

Vnd souiell nu den ersten punct der kon Mat verlegung anlangitte, als solte seinr f. g. vnuerstandt oder vnerfharenheit der schrifft zu einer entschuldigung nicht genungsam, Zu deme, hetten sein f. g. ane genungsamen bericht vnd verstant von der Ro kirchen können abweichen, so kontten sein f. g. souiell mehr diß mitt mehrer sicherung thun willigen vnd annehmen, Mitt weitterer aufshurunge ꝛc.

Nu wolt seinr f. g. gelegenheit nicht sein, sich mit Irer kon. Mat jn weitleufftige disputation einzulassen, Sondern sein f. g. stelletten die vberreichunge des Interims, dauon sie doch sonsten woll weittern bericht zethum wusten, neben anderm an seinen ort, aber sein f. g. hieltens Ires einfaltigen verstandes je vor erheblich genungk, wie es auch an Jhme selber also were, das keiner vber sein vermugen vnd verstant etwas anzunehmen vnd zubewilligen köntte oder mochte genöttigt werden. Dieweill dan ein solches, wie gemeldt, vber seinr f. g. verstant vnd vermugen, So wolten sich sein f. g. vnderthenigst getrösten, Es wurden die kon Mat vnmugliche dinge bei Irer f. g. weitter nicht mutten. Dan sein f. g. je nicht gerne durch Iren vnuerstant das handlen willigen oder annehmen wolten, welchs widder Gott vnd sein heiligs Wort sein möcht, Jn gleichem wolten auch Ire f. g. beiderseits Iren Maten das nicht gerne weigern, das sie Jhnen als Irer f. g. naturlichen hern vnd öbrigkeitten zuthun pflichtigk, Damit sie nu jn deme sicher fharen mochten, So bethen sein f. g. vndertheingist, seiner f. g. nicht zuuerargen oder zu vngenedigstem willen Jr gereichen zu lassen, (daß sie) dieweill diß ein sach, die seinr f. g. Seel vnd heill als das höchste thette anlangen, so leicht zu solchem hohen

werck nicht eiletten, Sondern sich erstlich nach notlorfft mochten berichten lassen, das sie sicher jn Ihren gewissen dasselbige kegen Gott verantwortten kontten, vnd jn gleichem bej Iren Mat^{en} Iren f. g. vnuerweißlich were,

Vnd hoffen, sein f. g. solten billich von allerseits Iren Mat^{en} darumb mehr gnad dan vngnade zugewartten haben, dan das sie vndacht viell zusagen sollten, und nicht wissen mochten, ob es derselben muglich zuerfolgen oder nicht,

So hetten auch sein f. g. zu dissem mahle das zugestalte Interim so wenigk abgeschlagen als angenommen, Sondern stunde nur alleine darauff, das sein f. g. mitt grunde der göttlichen schrifft wolten berichtet werden, was sie jn deme annehmen kontten oder nicht, Vnd was sie also thetten, solchs geschege alleine seinr f. g. gewissen halber vnd gar nicht der meinunge, das Ire f. g. anderer gewissen dadurch vrteilen wollten.

Das auch sein f. g. an ettliche gelertten verwiesen, bericht von Ihnen zuempfahen ꝛc.

Nu köntten Ire f. g. von denen allen oder aber jn besonders nichsten anderstten berichtet werden, dan souiell sie jm Interim albereith befunden, Aus vrsachen dieweill eben dieselben personen das Interim verfast hetten, Das aber sein f. g. an dem gestellten Interim jn Ihrem gewissen nicht genungsam versichert, sondern mehr berichts haben mussen, darumb haben sein f. g. solchs vnderthenigist gesucht vnd gebethen, So hatt es auch die gelegenheit vmb den Eißleben (.ob er gleich vor einen seinr f. g. religionsverwantten will geschollten werden.) das er seiner lehr selbst nicht gewiß gewesen, Sondern zum offtern Schwermerej angefangen, ist auch so weitt durch schrifte vberwunden worden, das er das jennige, was er zuuorn gelert vnd gepredigt, biß jn zwej oder drej mahll offentlich hatt widderruffen mussen. Daraus Ire kon Mat allergnedigst abzunehmen, wie gefherlich, auch vngelegen es seinr f. g. von Ihnen bericht zunehmen furfallen wolte.

Den andern punct der kaiserlichen zusage halben, were es von Iren f. g. jn Iren schrifften nicht der meinunge angetzogen, sich dorauff zulenden, wie sein f. g. auch nachmals nicht hoffen wolten das es seinr f. g. not thun wnrde, Sondern Ire f. g. zweifselten mit nichten, weß die kay Mat seinr f. g. versprochen, das

wurden sie seinr f. g. so weitt sich das erstreckt, keiserlich vnd woll halten, ane einige ferrere erinnerunge oder anzihunge desselbigen, hirumb so wolten sein f. g. auch die zusage itziger zeith mitt Irer kon Mat nicht streitten.

Den dritten punct, das gescheene erbieten belangende, als wolten Ire Mat das dahin verstehen, das es keine antwort oder ersprießlich erbieten sein könt, Sondern were souiell als nichsten, hirumb so solten sich sein f. g. Ires gemuths erkleren, vnd nicht auff andere sehen, Sondern was sein f. g. zethun bedacht weren oder nicht, Irer Mat vermelldenn ꝛc. Vnd wywoll sein f. g. verhoffet, Es solt aus seinr f. g. vbergebenen schrifften souiell zuuerstehen gewesen sein, das daraus nach aller nottorfft seinr f. g. wille zuerspuren, auch weß sie jn deme auff dißmahll annehmen köntten, oder nicht, zuuerstehen gewesen sein, weill doch jn solcher schrifft mitt klaren wortten erzalth das sein f. g. aus angeregten vrsachen zu dissem mahle vnd alhier nicht weitter schreitten oder willigen köntten auß mangell seinr f. g. vnuerstande jn denen sachen vnd dz sie eines solchen nach nottorfft nicht genungsam berichtet, Da man aber an deme nicht ersettiget sein wolth, damit Seiner f. g. halben nichsten vnbilliches ersput, So haben sich sein f. g. jn deme anhange der heillsamen vergleichung Irer Confession (der Augspurgischen) verwantten sich zuunterwerffen erbotten, hoffen abermaln, Es werden die kon auch kay Maten aus dissem allem seinr f. g. nicht mugliche bewilligung alhier zu disser zeith allergnedigist zuuermercken haben, Sein f. g. konnen vnd mugen sich auch daruber vnd auffer der vbergebenen schriffte mitt nichten weitter einlassen noch bewilligen, Mitt demuttiger vnderthenigster bitt, solches alles hinwidder ferrer an die kay Mat von seiner f. g. wegen gnedigst zugelangen, Vnd wolten sich also Ire f. g. beiderseits Irer kay vnd kon Maten als der vndertheniger gehorsamer jn Iren befehll vnd gnedigsten willen vertrawet haben.

Auff das die Ro kon Mat Iren f. g. disse antwort gegeben, Ire kon Mat vermerckten jn aller warheit noch nicht genungsame vnd erhebliche grunde, aus gegebener antwort so wenig als aus der schrifftlichen, Das sein f. g. die von Irer Mat angetzogene vorlegung mitt genungsamen grunde widderlegt, vnd souiell weniger auff Irer f. g. weigerung zuuerharren vrsach hetten, Vnd ersuch-

[illegible]

Ire Mat aber woltens gewißlich darfur halten, da auch seiner f. g. ein mehrers zuthun muglich, dan souiell sie albereit gethan, weren sie zu demselben williger dan willigk, Aber Ire f. g. vermochten oder kontten zu disser zeith auch zu errettung Ihrer Consientz vnd gewissen ja nicht weitter, Solten nu Ire f. g. daruber, das sie vber Ir gewissen zu dissem mahle vnd aus erzelthen vrsachen zu solchem Interim nicht weitter schreitten kontten, damit Irer kay vnd kon Maten vnhulden auff sich gelahden haben, das musten sie Gott befhelen vnd sich darneben Irer vnschult auch vnuerdienstes getrosten.

So weren auch das nicht sachen dye des gemeinen Reichs Pollicey oder andere weltliche hendell thetten anlangen, jn welchen nach dem gebrauch des hay Reichs das mehrer gullte vnd vortzuge, Besonder es were ein sache die alleine Sehll vnd Seligkeit thette belangen, Daruber nicht die wellt oder das mehrer, Sondern Gott alleine zuurteilen vnd zurichten zustunde, Vnd man köntte sich also auff den gebrauch des mehrer, Dieweill ein Ider vor sich selbst zubekennen vnd rechnung seinr gewissen zugeben schuldigk, nicht zihen.

Das auch die Churfursten Pfaltz vnd Brandenburgk das Interim gewilligt, jn gleichem Marggraff Albrecht vnd hertzogk Ehrich auch gethan, auch vnzweiffliche hoffnunge zu jtzigem Churfursten zu Sachssen vnd den Stetten Ire Mat solchen Interim anzunehmen hetten, das fechte sein f. g. nichts an, Dan hetten sie wes gewilligt, oder noch ettwes willigten, So wurden sies vileicht verstehen was sie jn deme thetten, An dissem es dan seinr f. g. mangellte, vnd des noch nicht bej Ir erledigt were.

Ire kon. Mat wolten doch gnedigst bedencken, was doch dessahls bej seinr f. g. gesucht wurde, Erstlich wurde begert sein f. g. solten willigen, Solten dan nur sein f. g. (.wie sich geburt.) freiwilligk solchs annehmen? So muste je noth halben volgen, das es nicht ein getzwungen dingk were, dan ane des were es nicht wille oder bewilligung, sonder zwangk, So köntten sie auch nichsten willigen, sie mustens erst verstehen, vnd da sie es nicht verstunden, genungsam berichtet werden, Dan ane das were es keine stanthafftige bewilligung da der eins mangellte, wie sie doch vnd alhie die beide thetten missen.

Sagt man denne nu, Es were der kayn Mat von allen Stenden

[illegible] [illegible] [illegible] [

nehmen laſſen, ettwes weitter zuentſchlieſſen vermöchten, So haben Ire kon. Mat doch nicht ablaſſen wollen, ſondern ſein f. g. letzlich vermocht, das ſein f. g. doch Irer kon Mat alleine zu gefallen einen tagk oder zwene es jn weitter bedencken nehmen wolten, Vnd wiewoll der Marggraff gleich Irer kon Mat vermeldet, Da ſie es je haben wolten, So weren ſein f. g. nicht alleine jn deme, ſondern jn einem mehrern Irer Mat zuwillfharen erböttigk, Sein f. g. wolten aber Irer Mat dabeneben vnangetzeigt nicht laſſen, das ſein f. g. ſich doch keines andern oder weittern entſchlieſſen mochten, dan ſouiell allbereith geſcheen, Aber vnangeſehen des alles haben es Ire f. g. jn bedencken nehmen muſſen.

Auff dis ſeindt ſein f. g. nach gehabtem bedencken zu Ihrer kon. Mat widder kommen, derſelben vnderthenigſt vermeldet, Das ſein f. g. nichts liebers wolten, dan der kay auch Iren kon. Mat^en^ jn deme vnd allem andern zugehorſamen, Es hetten auch Ire f. g. nicht vnterlaßen mitt höchſtem vnd emſſigiſten ernſt, ſouiell jn Ihrem vermugen geweſen, denen dingen nachzubencken, Ire f. g. befunden aber, das aus diſſen vnd andern iren erzelthen vrſachen Iren f. g. zu der zeith ferrer vnd weitter zuſchreitten vnd zu bewilligen vnmuglich, hirumb ſo wolten ſich Ire Mat, als die vnzweifflich zu diſſer zeit mitt mehrern vnd hochwichtigern ſachen belahden, Sintemale ſein f. g. nicht weitter vermochten, ſich allergnedigſt verſchonen, vnd Ire f. g. dabeneben bej der kay Mat aus ertzelthen vrſachen der nicht bewilligung zu diſſem mahle zum vnderthenigſten thun entſchuldigen, Auch ſeinen f. g. einen gnedigſten abſchiedt vnd erlewb bitten vnd erhalten, So weren ſein f. g. des erbietens zu Ihrer ankunfft mitt hochſtem ernſt vnd trewen bej Iren gelertten kirchendienern vnd auch andern helffen zubefodern das Iren Mat^en^ jn diſſem vnd allem andern, ſouiell mitt Gott vnd guttem gewiſſen kont oder mocht angenommen werden, ſolte willfharung geleiſtet werden.

Letzlich haben die kon. Mat, dieweill ſie diſſe ding nicht weitter odder ferrer bringen kontten, ſich erbotten, an die Ro kay Mat dieſelben ſchriffte gelangen vnd behandigen zulaſſen, welchs auch beſcheen.

(Aus dem Berliner, ſo wie das folgende Actenſtück aus dem Dresdener Staatsarchiv.)

2.

Was Pfalz vnnd Brandenburg beide Churfürsten des Interims halbenn mit denn Churfürsten zu Sachssenn gehandelt.

Die beide Churfürsten Pfalz vnnd Brandenburg haben von Churfürsten zu Sachssen ꝛc. meinen gnedigsten herrenn, wie jr angezeigen) vff der kayserlichen vnnd konigklichen Maiestat befelch Samstags nach Letare, vnnd etliche tage zu der mahlzeit mahl bey Sontag Judica zu sich erfordert, vnnd bey sich gehabt. Der Pfalzgraue, herr Wolffen von Ysenpheim, Ritter, vnnd herr Mangolt, Sachssen von Schlieben, vnd Magdeburg Gelehrten. So hat der Churfürste von Sachssen ꝛc. bey sich gehabt, Herrenn Christoffen von Landenberg, Ritternn, Christoff von Karlowitz, vnnd Doctor Pachsen ꝛc. vnnd denn seiner Churfürstlichen gnaden Hofpredigern Herr Johann.

Vnd nachdeme die Römische Kay. Maiestat hochgemachtenn Churfürsten zu Sachssen ꝛc. einen tag einer gantzen gemeinen gnedigsten Audientz, wie es mitler Zeit, bis vff ein gemein frey Christlich Concilium gehalten werden solle, welches man das Interim nennet, vnnd begeret, das es mann gemeinigklich ehrenn lebenn, vnnd mit den beyden Churfürsten darauff vnterreden vnnd vergleichen wolte, vnnd das mann zu gehorsam halten wolte ꝛc.

Als haben die beide Churfürsten, jren fürgenommenen hochgedachts meines gnedigsten herrn, vnd gedachter Kirche vnd ehren, solchen Audientz gelebtenn, vnd denen gelebt, vnd einen Artickel zu dem andernn.

Aber Anfenglich hat vnnser gnedigster herre Lassen anzeigen, Das diese sache, seiner Churfl. gn. Sehle, ehre vnnd gewissen, vnnd darzu derselben vnderthone, nit betreffe. Darumb wollen sich seine Churfl. gnaden, vnnser Herre, wie er bey sich hat, allein mehrs zu entschliessenn, Es stunde auch bey seiner Churfl. g. nicht, hierin etwas zu willigen, one Rath Jrer Gelehrten vnd der heiligen schrifft, vnd ohne Bewilligunge Jrer Landschafft vnnd Sie andern lassenn, die zuthun. Sie thu sie. Wil zu Beyordnung durch die konigliche Maiestat seiner Churfürstlichenn gnaden zu thun, vnnd mach Jre thun. an seiner Churfl. g. Landschafft geschrieben. Das Jre Maiest. derselben Landschafft vnnd vn-

Religion, dorinne ſie itzo ſeindt, nicht dringen wolte, Doruff hette ſein Churf. g. Irer Landtſchafft zcugeſagt, Sie bej jrer Religion bleibenn, vnnd dauone nicht dringen zcu laſſen

Dorumb wolten ſein Churfurſtliche genade denn Rathſchlag gerne horen leſenn, auch Jr bedenckenn antzeigenn, Doch alles vnuorbundlich vnnd anders nicht, dann vff Bedenckenn, vnnd ferner Beradtſchlagen ſeiner Churfl. g. Landtſchafft,

Vnnd iſt alſo das Interim ein tag oder zween vorleſenn worden, vnnd allerlej geſprech daruber gehaltenn, Inn welchem Artickel mann bedenckenn hette zc.

Dieſes alles iſt geſchehenn Sonnabents nach Letare, Montags vnd Dienſtags nach Judica Anno zc. xLviij zcu Augſburg,

Nachdeme aber mein genedigiſter herre vff ſeiner meinunge beharret, das er hier zu Augſburg nichts ſchlieſſenn, ſondern mit ſeiner Churfurſtlichen gnaden landtſchafft Rath handeln muſte, Habenn die beide Churfurſtenn jnn ſeine Churfl. g. harth gedrungen, das ſeine Churfl. gn. hier willigen muſten, Sunſt wurde es jm heiligen Reiche eine Zerruttunge machen, Dann das Interim wurde durchaus gehenn, vnnd vonn allenn Stenden gehaltenn werdenn, Vnnd do mein genedigiſter herre ſich darwider legte, aber alhier dorein nicht bewilligte, So wurde es ſeinen Churfl. gn. zu vngenaden, vnd derſelben Lantſchafft zu nachtail geraichen, vnd ſie woltens ann die key. Mt. nicht gerne gelangenn laſſenn, vnnd begertenn des eine ſchrieffte, jnn welchen Artickelnn ſeine Churf. g. mangel hette, Doruon ſolt man redenn, vnnd ſich vorgleichenn, allein das es hier geſchege,

Darauff zeigte mein genedigiſter herre an, Das ſein Churfl. g. vnnd die Iren, die ſie hier hettenn, der ſachenn nicht genugſam vorſtendig Dorumb konten ſie ſich jnn ſchrieffte aber vndterrede nicht einlaſſen,

Sein Churfl. g. funden vonn der Meſſe, Das man die hallten laſſenn ſolte vnnd vom Canon nichts abethuen, Das konthen ſein Churf. g. nicht thuen, Dann der Canon brechte mit ſich, das die Meſſe ein opffer ſej, Das durch den Meſſleſer der Leib vnd das Blut Chriſti geopfert, vnnd genhommen werde, zu vorgebung der Sunde der Todenn vnd der lebendigen, Vnnd wolt alſo mit des prieſters wercke die vergebung der Sünden vordient werdenn,

Item jm Canone stunde die Bitte vor die Todten die anruffunge vnd vorbitte der vorstorbenen Heiligenn, Vnnd sej also gestrag der Lere vorne jnn Interim vonn der rechtfertigunge zuwieder
Item Seelmeß Begengnis vffzurichtenn
Item das man solte Messe haltenn ahne Communicanten,
Item die processiones, sonderlich Corporis Christi
Item das weihenn der Creaturen vnnd dergleichenn, Das alles konten seine Churfl. g. nicht willigen, Dann es were der Doctrin vonn der Rechtfertigung, die vorne jm Buche stunde, zuwieder
Denn Sacramentis, der firmung vnd Olunge wurde zuuiel kreffts gebenn vnnd hettens die Altenn wol Sacrament genent, als Bedeutung heiliger Dinge, aber sie hettenns nicht vor notwendige Sacramente, die zur seligkeit notig weren, gehalttenn
Alles aber, was sein Churfl. g. vnd derselben Lanndtschafft thuenn kontenn, mit Got vnnd gutem gewissen, jn den eusserlichen Ceremoniis, Doran wolten sein Churfl. g. keinen mangel sein lassen, wue die sache durchaus vonn allenn Stenden gewilligt, angenhommen vnd gehalten werde,
Dann sein Churf. g. mochten rhumen, Das derselben Seelsorgere, pfarhern vnd predigere jnn Irem Lande viel schöner Ceremonias, vnnd es jnn kirchen ehrlich hieltenn, mit gesengen, herligkaitenn, vnnd kirchen kleidungenn, vnnd das sie zuuorgleichunge geneigt, Inn allem was wieder die schrifft nicht ist
Dorumb solts zu einer vnderrede kommen, welchs dann sein Churf. g. vor das beste hieltenn, So musten seiner Churf. g. gelertenn, genugsamlich glaittet vnd vorsichert vnd dorzcu gebraucht werden benebenn andernn, Vnnd seine Churf. g. woltenn gotfurchtige, friedliebend vnd Schiedliche gelerte darzcu gebrauchenn, vnd hat sein Churfl. g. gebetenn, Die beide Churfursten woltens zu einem solchem Colloquio befordernn, Vnnd sein Churf. g. bei der kay. vnd kon. Mayt. entschuldigenn,
Es habenn auch sein Churf. g. durch etliche Irer Rethe, der kon. Mt. bericht thuen lassen, vnd selbst gebeten, Ihro Mayt wolten das beste thun, nnnd Bedencken Ire Landt, die zum teil auch der Lehre vnnd Religion sein, Vnnd zu wasre vnruhe vnd sorgnus es gereichen mochte, So man die Leute vonn Irem glaubenn dringen, Vnnd die sache mit gelertenn, vnd vorstendigen nicht beradtschlagenn solte,

Vnnd aus solcher vnderrede, Dorumb dan die konigl. Mayt. Christoff von Karlewitz vnd Doctor Fachssen, zu sich erfordert, Ist geslossen, Das Ire Mayt. die beide vorwarnt, des hern Philippi Melanthonis halbenn, Das der wider die key. Maiestat geschriebenn, vnd die kay. Mayt. vbel vff jnenn zufriedenn, Vnnd das er nicht ausgesuenet, Vnnd were zu besorgenn, die kay. Mt. mochte meinem genedigisten hern befhelen, vnd sprechen, antworttet mir meinen seindt, Dorumb were gut, Das Inen sein Churfe genade hienweg brechten, Das ist bej Irer Mayt vffs beste entschuldigt, vnnd angezeigt, Das ebenn Philippus der sej, durch denen sein Churfl. g. die kirchenn dienern jnn guter Ordenunge erhelt, vnd vorhofft, reformation zu machen, So sej auch sein Churf. g. bericht, Das die kaiserliche Maiestat, selbs nach jme gestanden, jme ein Stipendium zu geben, Das es sein Churf. g. douor nicht geacht, das es die wege erraichen solte, Sein Churfl. g. hetten jnen auch gleit vnnd gesichert, weil die key. Mt. selbst nach jme gestandenn vnnd gebeten, die konige Mat. wolte Philippum bey der key. Mt. entschuldigen vnd bej sich selbst aus Verdacht lassen ꝛc. Hierauff hat man mit der sache jn ruhe gestandenn, vnnd mogen die beide Churfursten mitler Zeit der kay. Mt. Relation gethan habenn Was gestalt, weis mein genedigister herre nicht,

Was am Palmabent die kay. Mt mit deme Churfurstenn zu Sachssenn gehandelt.

Aber daraus ist eruolgt, das die kay. Mayt. meinen genedigisten herren erfordert vnd seinen Churfl. g. jn kegenwertigkeit der Romischen konign Mayt. vnnd beider Churfursten Pfaltz vnd Brandenburgk, durch Doctor Selden lassen antzeigen, Das Ire Mayt. aus bericht der beiden Churfurstenn, vorstandenn, Das sein Churfl. g. sich jm Rathschlage, wie es mitler Zeit eins Concilii gehalten werden solte, nicht woltenn vorgleichen, Des trugen Ire key. Mayt. befrembdung, vnnd hetten sichs nicht vorsehenn,

Ihre Maiestat wusten sich der Zusage genedigists zu erjnnern, Das sie seine Churf. g. vnnd die Irenn, von jrer Religion nicht wolten mit gewalt bringen, sondern durch geburliche wege zu Christlicher vorgleichunge befordern, Deme were aber dieser weg des Interims nicht zuwieder, Dann Ire key. Mt. achteten das vor einenn Christlichen weg, Do sich alle Stende also vorglichen,

Vnnd referirte sich auch Irer Mayt. zusage zum teill, vff die Reichsabschiede, Die brechten mit sich, was die Christliche wege sein solten, Nemblich, ein frey, ordentlich, Christlich Concilium, ein Nacional vorsamlung, oder Reichstag, Vnnd were diß ein Reichstag, Dorauff sich die Stendt dieses mittels des Interims vorglichenn, Dieweil sichs mit dehme Concilio vorziehenn mochte, Dieweil dann Ire Mayt. hierin, Irer genedigisten Zusage gemeß handelte, vnnd sich zu seinen Churfl. g. billich vnderthenigster volge vnnd gehorsams vorsehen solte, Nachdem Ire Mayt. seinen Churfl. g. genad vnd guts erzeigt, (welchs doch Ire Mayt. keinswegs andergestalt erwente, dann genediglich, Vnnd das Ire Maiestat dokegenn vonn seinen Churfl. g. vnderthenigiste Dankbarkeit vnnd gehorsam sein selbst vnnd bei seinen befunde) So were Irer k. Mt. genedigists begeren, Sein Churfl. g. wolte sich mit Irer Mayt. vnnd denn andern Stenden vorgleichenn, vnnd keine forderunge noch zerruttunge machenn, Das wurde seinenn Churfl. g. zcu rhuem, ehre vnd allem gutem geraichenn, Darzu auch ein Christlich, loblich, got wolgefelligs wergk sein,

Hierauff hat mein genedigister her der kaiserlichen Maiestat antwort geben, das sein Churf. g. sich wusten zuerjnnern, was die baide Churfursten, Pfaltz vnnd Brannbenburgk mit seinen Churf. g. gehandelt, Dorauff hette sich sein Churf. g. vornhemen lassenn, aus was vrsachenn sein Churf. g. jnn denn vorlesenn Rathschlag des Interims nicht konten willigen, ane Rat Irer Gelerten vnd ahne bewilligung seiner Churfl. gnadenn Landtschafft,

Dann seine Churf. g. hetten Irer Landschafft zugesagt, Das sie die von der Religion nicht dringen, Sondern dabej behaltenn vnnd schutzen wolten, bis vff Determination eines gemeinen, freien Christlichen Concilij Dorein hette sein Churf. g. gewilligt vff maß wie Ire key. Mt. wusten,

Solche Seiner Churfl. g. zusage hette Ire key. Mt genedigists becrefftigt, durch Ir schreibenn, ann seiner Churfl. g. lanndstende, Dorauff sich auch seine Churf. g. vnd Ire vnderthane, kegenn Irer key. Mayt. vnderthenigists gehorsams verhalten, vnd sich jnn vnd ausserhalb Landes, wieder Ire key. vnd kon. Mt. feinde vnd vngehorsame gebrauchen laffenn, mit Darsezung Ires leibs vnd guts, Zcu welchem hetten seine Churfl. g. sie nicht bewegen, noch

vormugen konnen, Ire key. Mt. hetten sich dan dermassen erclerret Das Ire Maiestat vnsere Religion mit gewalt nicht dempffenn woltenn,

Dieweil dann sein Churf. g. Iren vnderthanen dermassenn mit der zusage vorhafftet, So were seiner Churfl. g. vnderthenigiste bitte Ire key. Mt. wolten seinen Churfl. gnaden anheim erlaubenn, die Dinge mit Iren vnderthanen zu beradtschlagen, So wolten sich sein Churfl. g. vor Ire person, Inn allem, was mit Got vnnd gutem gewissen geschehen kann, vorgleichen, vnnd bej Iren vnderthanen den fleis furwenden, das sie es auch thuen, Wie dann sein Churf. g. dieselben dohien geneigt befundenn, Das die Irer kay. Mt. jnn allem, was ohne vorlezung Irer gewissen geschehenn kann, vnterthenigistenn gehorsam zu laisten willig.

Darauff hat die kay. Mt. lassen Repliciren Das Ire Mayt denn gehorsam vnnd geneigten willenn, seiner Churfl. gnad vnnd Irer vnderthanen mit dem Werck vnnd jnn der that befundenn hettenn, Des weren Ire Maiestat allergnedigists danckbar vnnd woltens jnn kein vergessenn stellenn

Ihre Mayt. wusten sich auch, Irer zusage vnnd zuschreibens zuerjnnern, Deme hetten auch Ire Maiestat nachgesezt, dieweil aber diese vorgleichung, von allen Stenden, Churfürsten vnd Fürsten gewilligt, So were es eine Christliche vorgleichung, vff welche vndter andern sich Irer Mayt. zusage zöge, Inn deme sie sich auff die Reichsabschiede referirte

Hierumb woltenn Ire Maiestat am liebsten, das sein Churf. g. Dorein auch guetlich willigtenn, vnd keine zerruttunge machtenn, Dann was alle Stende theten, Das konten sein Churfl. g. nicht wegern. Weil dann Ire Mayt. sainer Churf. g. mit allen genaden vnd guthem geneigt, So wolten Ire Mt nochmals begert haben, sein Churf. g. wolten guetlich dorein willigenn, vnnd thuen, was andere Stende thuen, Dann sie konten doch nicht vmbgehenn,

Das sein Churf. g. vff Ire gelerte vnd Landschafft bedenckenn nhemenn, were es jm Reiche also herkommen, was der Landtsfurste vnd gemeine Stende willigten, vff den Reichstegen, des müsten sich die vnderthanenn haltenn, Vnnd were seinen Churfl. gnaden vorcleinlich, solchergestalt ann die vnderthanen hindtergang

ten nochmals sein f. g. veterlichs vnd gnedigs fleisses, sie wolten sich eines bessern vnd mehr ergrundten, auch willfheriger antwort, dan bißanher gescheen, thun entschliessen, aus vorangeregter Irer Mat beweglichen vrsachen deß, wes seinr f. g. aus solchem handell bejegnen könt,

Neben deme wolten sein f. g. bedencken, Das disse zustellunge des Interims albereit von allen stenden des Reichs vnd sonderlich durchs mehrer teill were gescheen, Da dan der gebrauch im Reich, allwege von anbegin biß daher, herbracht, was das mehrer teill schlösse vnd annehme, das der minder teill solchs zuerfolgen verpflichtet, vnd dorfften nicht gedencken das seinr f. g. widder des gantzen hay Reichs gebrauch eine solche newerunge einzufhuren wurde nachgehangenn werden, Zu waser beschwerunge nu solchs seinr f. g. gereichen wurde, als dero So sich alleine von gemeinen stenden absondern wolt, auch wie schwer es seinen f. g. vorfallen wurde außzufhuren, Solchs wolten sie eben vnd woll erwegenn

Nu wolten weitter Ire kon Mat seinen f. g. auch nicht verhalten, das der pfaltzgraff, jn gleichem der von Brandenburgk beide Churfursten solchen Interim angenommen vnd vnterschrieben, So hette auch Ire kay vnd kon Maten gantz gutte vnd zuuersichtige hoffnunge, hertzogk Moritz Churfurst zu Sachssen ꝛc. wurde sich jn deme auch recht halten, So hette Marggraff Albrecht zu Brandenburgk, jn gleichem hertzogk Ehrich von Braunschwigk dasselbige auch angenommen vnd bewilligt, Die von Stetten, zu denen hette man auch die wege vnd hoffnunge, das sie es an Jhnen auch nicht würden erwinden lassen, Auß was vrsachen sein f. g. sich den also, wie gemeldt alleine vnd vor allen andern aufschliessen welt ꝛc. darauff nochmals (.wie obberurt.) sich eines andern zuentschliessen gnedigst begert

Darauff sein f. g. der kon Mat disse antwort gegeben, Das seinr f. g. vnuermugligkeit vnd nicht genungsamer bericht zu disser zeith, damit sie verstunden vnd wissen möchten, wes sie jn deme willigten oder nicht, bej Irer kon Mat nicht vor genngsame erhebliche vrsachen welte angesehen werden, da doch jm Rechten die vnuermugligkeit vnd vnwissenheit einen Jeden thette entschuldigen, Solchs musten sein f. g. gescheen lassen, vnd es Gott vnd Irer Mat befhelen,

Ire Mat aber woltens gewißlich darfur halten, da auch seiner f. g. ein mehrers zuthun muglich, dan souiell sie albereit gethan, weren sie zu demselben williger dan willigk, Aber Ire f. g. vermochten oder kontten zu disser zeith auch zu errettung Ihrer Conscientz vnd gewissen ja nicht weitter, Solten nu Ire f. g. daruber, das sie vber Ir gewissen zu dissem mahle vnd aus erzelthen vrsachen zu solchem Interim nicht weitter schreitten kontten, damit Irer kay vnd kon Maten vnhulden auff sich gelahden haben, das musten sie Gott befhelen vnd sich darneben Irer vnschult auch vnuerdienstes getrösten.

So weren auch das nicht sachen dye des gemeinen Reichs Pollicey oder andere weltliche hendell thetten anlangen, jn welchen nach dem gebrauch des hay Reichs das mehrer gullte vnd vortzuge, Besonder es were ein sache die alleine Sehll vnd Seligkeit thette belangen, Daruber nicht die wellt oder das mehrer, Sondern Gott alleine zuurteilen vnd zurichten zustunde, Vnd man köntte sich also auff den gebrauch des mehrer, Dieweill ein Ider vor sich selbst zubekennen vnd rechnung seinr gewissen zugeben schuldigk, nicht zihen.

Das auch die Churfursten Pfaltz vnd Brandenburgk das Interim gewilligt, jn gleichem Marggraff Albrecht vnd hertzogk Ehrich auch gethan, auch vnzweiffliche hoffnunge zu jtzigem Churfursten zu Sachssen vnd den Stetten Ire Mat. solchen Interim anzunehmen hetten, das fechte sein f. g. nichts an, Dan hetten sie wes gewilligt, oder noch ettwes willigten, So wurden sies vileicht verstehen was sie jn deme thetten, An dissem es dan seinr f. g. mangellte, vnd des noch nicht bej Ir erledigt were.

Ire kon. Mat wolten doch gnedigst bedencken, was doch dessahls bej seinr f. g. gesucht wurde, Erstlich wurde begert sein f. g. solten willigen, Solten dan nur sein f. g. (.wie sich geburt.) freiwilligk solchs annehmen? So muste je noth halben volgen, das es nicht ein getzwungen dingk were, dan ane des were es nicht wille oder bewilligung, sonder zwangk, So köntten sie auch nichsten willigen, sie mustens erst verstehen, vnd da sie es nicht verstunden, genungsam berichtet werden, Dan ane das were es keine stanthafftige bewilligung da der eins mangellte, wie sie doch vnd alhie die beide thetten missen.

Sagt man denne nu, Es were der kayn Mat von allen Stenden

das Interim heimgestellet, Worumb suchten dan Ire kay Mat jn sonderheitt des von newens zuwilligen? So hiebeuorn vnd albereit Irer Mat were zugestalt worden? Hirumb so bethen sein f. g. nochmals zum allervnderthenigsten vnd hochster demuth, die kay Mat wolten seine f. g. bej Irer schrifftlichen gegebenen Antwort, weill sie nicht weitter möchten, zu dissem mahle bleiben lassen, Woe aber das nicht sein möcht, das alßdan seinr f. g. zum forderlichsten anheimzuzihen vnd sich derer dinge nach nottorfft berichten zulassen vergont wurde, Auff das sich sein f. g. souiell mehr mitt richtiger vnd bestendiger antwort Ires willigens oder nichtwilligens hetten vernehmen gelassen, Es weren auch sein f. g. auff denen fahll geneigt, Iren gesantten hinter sich zuuerlaßen, der auch befehll haben solte, sich laut der vbergebenen schrifte von seiner f. g. wegen bej gemeinen Stenden vernehmen zulassen,

Wolt aber solchs auch bej Irer Mat (.deß doch nicht zuhoffen.) kein ansehen haben, vnd nachdeme der kay Mat das Interim solte von allen Stenden heimgestellet sein, des doch Ire f. g. von Ihrem gesantten nicht hette mugen berichtet werden, Vnd Ire kay Mat darauff ettwes schaffen wurden, auch solchs von seinr f. g. Religions verwantten Stenden angenommen wurde, Wolten sich sein f. g. laut Irer vbergebenen antwortschrifft alles geburlichen vnd vnderthenigen gehorsams verhalten, Das abermals von seiner f. g. zu vndertheniger gebure es an nichsten erwinden solt.

Es haben auch sein f. g. damitt sie nicht jn verdacht fielen, als hetten sie keine Ceremonien jn Ihren landen, sondern hielten es wie es droben jn den öberlendischen Stetten gehalten wurde, weitter angetzeigt, das sie es dermassen wie Sachssen Brandenburgk vnnd Nurembergk mit Ceremonien vnd anderm jn Iren f. g. kirchen gleichformigk hiellten, Sich auch auff öbigen außdrucklichen fahll der vergleichung eben der gestalt zuerzeigeu wolten erbotten haben.

Die kon Mat aber seindt an dissem seinr f. g. erbieten nochmals so wenig als am vorigen ersettigt gewesen, vnd darauff fur vnd fur jn sein f. g. gedrungen sich noch weitter zubedencken. Vnd ob woll sein f. g. zu mehrmaln gesagt, Da sie sich gleich lange bedechten, das sie sich doch keines andern, dan allein souiell sie sich albereit vnd Ihres erachtens mehr dan vberflussigk hetten ver-

nehmen laſſen, ettwes weitter zuentſchlieſſen vermöchten, So haben Ire kon. Mat doch nicht ablaſſen wollen, ſondern ſein f. g. letzlich vermocht, das ſein f. g. doch Irer kon Mat alleine zu gefallen einen tagk oder zwene es jn weitter bedencken nehmen wolten, Vnd wiewoll der Marggraff gleich Irer kon Mat vermeldet, Da ſie es je haben wolten, So weren ſein f. g. nicht alleine jn deme, ſondern jn einem mehrern Irer Mat zuwillfharen erböttigk, Sein f. g. wolten aber Irer Mat dabeneben vnangetzeigt nicht laſſen, das ſein f. g. ſich doch keines andern oder weittern entſchlieſſen mochten, dan ſouiell allbereith geſcheen, Aber vnangeſehen des alles haben es Ire f. g. jn bedencken nehmen muſſen.

Auff dis ſeindt ſein f. g. nach gehabtem bedencken zu Jhrer kon. Mat widder kommen, derſelben vnderthenigſt vermeldet, Das ſein f. g. nichts liebers wolten, dan der kay auch Iren kon. Maten jn deme vnd allem andern zugehorſamen, Es hetten auch Ire f. g. nicht vnterlaßen mitt höchſtem vnd emſſigiſten ernſt, ſouiell jn Jhrem vermugen geweſen, denen dingen nachzudencken, Ire f. g. befunden aber, das aus diſſen vnd andern jren erzelthen vrſachen Iren f. g. zu der zeith ferrer vnd weitter zuſchreitten vnd zu bewilligen vnmuglich, hirumb ſo wolten ſich Ire Mat, als die vnzweifflich zu diſſer zeit mitt mehrern vnd hochwichtigern ſachen belahden, Sintemale ſein f. g. nicht weitter vermochten, ſich allergnedigſt verſchonen, vnd Ire f. g. dabeneben bej der kay Mat aus ertzelthen vrſachen der nicht bewilligung zu diſſem mahle zum vnderthenigſten thun entſchuldigen, Auch ſeinen f. g. einen gnedigſten abſchiedt vnd erlewb bitten vnd erhalten, So weren ſein f. g. des erbietens zu Jhrer ankunfft mitt hochſtem ernſt vnd trewen bej Iren gelertten kirchendienern vnd auch andern helffen zubefodern das Iren Maten jn diſſem vnd allem andern, ſouiell mitt Gott vnd guttem gewiſſen kont oder mocht angenommen werden, ſolte willfharung geleiſtet werden.

Letzlich haben die kon. Mat, dieweill ſie diſſe ding nicht weitter odder ferrer bringen kontten, ſich erbotten, an die Ro kay Mat dieſelben ſchriffte gelangen vnd behandigen zulaſſen, welchs auch beſcheen.

(Aus dem Berliner, ſo wie das folgende Actenſtück aus dem Dresdener Staatsarchiv.)

2.

Was Pfaltz vnnd Brandenburg beide Churfürsten des Interims halbenn mit deme Churfürsten zu Sachssenn gehanndellt.

Die beide Churfürsten Pfhaltz vnnd Brandenburg habenn den Churfürsten zu Sachssen ꝛc. meinen genedigisten herren (wie sie anzeigten) vff der kaiserlichen vnnd koniglichen Mayt befelh Sonabents nach Letare, vnnd etliche tage jn der wochenn nach dem Sontag Judica zu sich erfordert, vnnd bei sich gehapt, Der Pfalzgrafe, herrn Wolffen von Affenstein, Ritter, vnnd der Marggraff, Stachium von Schliebenn, vnd Magistrum Eislebenn, So hat der Churfurste von Sachsenn ꝛc. bej sich gehapt, Herrn Christoffen von Taubenheim, Rittern, Christoff von Karlowitz, vnnd Doctor Fachssen ꝛc. vnnd dann seiner Churfurstlichen gnaden Hoffpredigernn Hern Fabian,

Vnd nachdeme die Römische Ko. Majestat hochgedachtem Churfursten zu Sachssen ꝛc. einen tag oder zween zuuorn zugestelt, einen Rathschlag, wie es mitler Zeit, bis vff ein gemein frej Christlich Concilium gehalten werden solle, welches man das Interim nennet, vnnd begeret, das es mein genedigister Herre vbersehenn, vnnd mit den beyden Churfursten dorauff vnderreden vnnd vorgleichen wolte, vnnd das mans jn gehaim haltenn solte ꝛc.

Als habenn die beide Churfursten, jnn kegenwerttigkeit hochgedachts meines genedigisten herrn, vnd obgenanter Rethe vnd personen, solchen Rathschlag gelesenn, vnd douon geredt, von einem Artickel zcu dem andernn,

Aber Anfengklich hat vnnser genedigister herre lassen antzeigen, Das diese sache, seiner Churfl. gn. Sehle, ehre vnnd gewissenn, vnnd dorzu derselben vnderthane, mit betreffe, Dorinne wusten sich sein Churfl. genade, sampt Denen, die er bej sich hat, allein nichts zu entschliessenn, Es stunde auch bej seiner Churfl. g. nicht, hierin etwas zu willigen, ane Rath Irer Gelerten jnn der heiligen schriefft, vnd ahne Bewilligunge Irer Landtschafft vnnd hat anzihen lassenn, die zcusage, So die kay. Mt zcu Regensburg, durch die konigliche Maiestat seinenn Churfurstlichenn genadenn gethan, vnnd was Ire kay^e Mt. an seiner Churfl. g. Landtschafft geschrieben, Das Ire Mayt. dieselbenn Lanndtschaffte vonn jrer

Religion, dorinne ſie itzo ſeindt, nicht dringen wolte, Doruff hette ſein Churf. g. Irer Landtſchafft zcugeſagt, Sie bej jrer Religion bleibenn, vnnd dauone nicht dringen zcu laſſen

Dorumb wolten ſein Churfurſtliche genade denn Rathſchlag gerne horen leſenn, auch Jr bedenckenn antzeigenn, Doch alles vnuorbundlich vnnd anders nicht, dann vff Bedenckenn, vnnd ferner Beradtſchlagen ſeiner Churfl. g. Landtſchafft,

Vnnd iſt alſo das Interim ein tag oder zween vorleſenn worden, vnnd allerlej geſprech daruber gehaltenn, Inn welchem Artickel mann bedenckenn hette ꝛc.

Dieſes alles iſt geſchehenn Sonnabents nach Letare, Montags vnd Dienſtags nach Judica Anno ꝛc. xLviij zcu Augſburg,

Nachdeme aber mein genedigiſter herre vff ſeiner meinunge beharret, das er hier zu Augſburg nichts ſchlieſſenn, ſondern mit ſeiner Churfurſtlichen gnaden landtſchafft Rath handeln muſte, Habenn die beide Churfurſtenn jnn ſeine Churfl. g. harth gedrungen, das ſeine Churfl. gn. hier willigen muſten, Sunſt wurde es jm heiligen Reiche eine Zerruttunge machen, Dann das Interim wurde durchaus gehenn, vnnd vonn allenn Stenden gehaltenn werdenn, Vnnd do mein genedigiſter herre ſich darwider legte, aber alhier dorein nicht bewilligte, So wurde es ſeinen Churfl. gn. zu vngenaden, vnd derſelben Lantſchafft zu nachtail geraichen, vnd ſie woltens ann die key. Mt. nicht gerne gelangenn laſſenn, vnnd begertenn des eine ſchrieffte, jnn welchen Artickelnn ſeine Churf. g. mangel hette, Doruon ſolt man redenn, vnnd ſich vorgleichenn, allein das es hier geſchege,

Darauff zeigte mein genedigiſter herre an, Das ſein Churfl. g. vnnd die Iren, die ſie hier hettenn, der ſachenn nicht genugſam vorſtendig Dorumb konten ſie ſich jnn ſchrieffte aber vndterrede nicht einlaſſen,

Sein Churfl. g. funden vonn der Meſſe, Das man die hallten laſſenn ſolte vnnd vom Canon nichts abethuen, Das konthen ſein Churf. g. nicht thuen, Dann der Canon brechte mit ſich, das die Meſſe ein opffer ſej, Das durch den Meſſleſer der Leib vnd das Blut Chriſtj geopfert, vnnd genhommen werde, zu vorgebung der Sunde der Todenn vnd der lebendigen, Vnnd wolt alſo mit des prieſters wercke die vergebung der Sünden vordient werdenn,

Item jm Canone stunde die Bitte vor die Todten die anruffunge vnd vorbitte der vorstorbenen Heiligenn, Vnnd sej also gestrag der Lere vorne jnn Interim vonn der rechtfertigunge zuwieder
Item Seelmeß Begengnis vffzurichtenn
Item das man solte Messe haltenn ahne Communicanten,
Item die processiones, sonderlich Corporis Christi
Item das weihenn der Creaturen vnnd dergleichenn, Das alles konten seine Churfl. g. nicht willigen, Dann es were der Doctrin vonn der Rechtfertigung, die vorne jm Buche stunde, zcuwieder
Denn Sacramentis, der firmung vnd Olunge wurde zuuiel kreffts gebenn vnnd hettens die Altenn wol Sacrament genent, als Bedeutung heiliger Dinge, aber sie hettenns nicht vor notwendige Sacramente, die zur seligkeit notig weren, gehalttenn
Alles aber, was sein Churfl. g. vnd derselben Lanndtschafft thuenn kontenn, mit Got vnnd gutem gewissen, jn den eusserlichen Ceremoniis, Doran wolten sein Churfl. g. keinen mangel sein lassen, wue die sache durchaus vonn allenn Stenden gewilligt, angenhommen vnd gehalten werde,
Dann sein Churf. g. mochten rhumen, Das derselben Seelsorgere, pffarhern vnd predigere jnn Irem Lande viel schöner Ceremonias, vnnd es jnn kirchen ehrlich hieltenn, mit gesengen, herligkaitenn, vnnd kirchen kleidungenn, vnnd das sie zuuorgleichunge geneigt, Inn allem was wieder die schrifft nicht ist
Dorumb solts zu einer vndterrede kommen, welchs dann sein Churf. g. vor das beste hieltenn, So musten seiner Churf. g. gelertenn, genugsamlich glaittet vnd vorsichert vnd dorzcu gebraucht werden benebenn andernn, Vnnd seine Churf. g. woltenn gotfurchtige, friedliebend vnd Schiedliche gelerte darzcu gebrauchenn, vnd hat sein Churfl. g. gebetenn, Die beide Churfursten woltens zu einem solchem Colloquio befordernn, Vnnd sein Churf. g. bei der kay. vnd kon. Mayt. entschuldigenn,
Es habenn auch sein Churf. g. durch etliche Irer Rethe, der kon. Mt. bericht thuen lassen, vnd selbst gebeten, Ihro Mayt wolten das beste thun, nnnd Bedencken Ire Landt, die zum teil auch der Lehre vnnd Religion sein, Vnnd zu wasre vnruhe vnd sorgnus es gereichen mochte, So man die Leute vonn Irem glaubenn dringen, Vnnd die sache mit gelertenn, vnd vorstendigen nicht beradtschlagenn solte,

Vnnd aus solcher vnderrede, Dorumb dan die konigl. Mayt. Christoff von Karlewitz vnd Doctor Fachssen, zu sich erfordert, Ist geslossen, Das Ire Mayt. die beide vorwarnt, des hern Philippi Melanthonis halbenn, Das der wider die key. Maiestat geschriebenn, vnd die kay. Mayt. vbel vff jnenn zufriedenn, Vnnd das er nicht ausgesuenet, Vnnd were zu besorgenn, die kay. Mt. mochte meinem genedigisten hern befhelen, vnd sprechen, antworttet mir meinen feindt, Dorumb were gut, Das Inen sein Churfe genade hienweg brechten, Das ist bej Irer Mayt vffs beste entschuldigt, vnnd angezeigt, Das ebenn Philippus der sej, durch denen sein Churfl. g. die kirchenn dienern jnn guter Ordenunge erhelt, vnd vorhofft, reformation zu machen, So sej auch sein Churf. g. bericht, Das die kaiserliche Maiestat, selbs nach jme gestanden, jme ein Stipendium zu geben, Das es sein Churf. g. douor nicht geacht, das es die wege erraichen solte, Sein Churfl. g. hetten jnen auch gleit vnnd gesichert, weil die key. Mt. selbst nach jme gestandenn vnnd gebeten, die konige Mat. wolte Philippum bey der key. Mt. entschuldigen vnd bej sich selbst aus Verdacht lassen ꝛc. Hierauff hat man mit der sache jn ruhe gestandenn, vnnd mogen die beide Churfursten mitler Zeit der kay. Mt. Relation gethan habenn Was gestalt, weis mein genedigister herre nicht,

Was am Palmabent die kay. Mt mit deme Churfurstenn zu Sachssenn gehandelt.

Aber daraus ist eruolgt, das die kay. Mayt. meinen genedigisten herren erfordert vnd seinen Churfl. g. jn kegenwertigkeit der Romischen konigs Mayt. vnnd beider Churfursten Pfaltz vnd Brandenburgk, durch Doctor Selden lassen antzeigen, Das Ire Mayt. aus bericht der beiden Churfurstenn, vorstandenn, Das sein Churfl. g. sich jm Rathschlage, wie es mitler Zeit eins Concilii gehalten werden solte, nicht woltenn vorgleichen, Des trugen Ire key. Mayt. befrembdung, vnnd hetten sichs nicht vorsehenn,

Ihre Maiestat wusten sich der Zusage genedigists zu erjnnern, Das sie seine Churf. g. vnnd die Irenn, von jrer Religion nicht wolten mit gewalt dringen, sondern durch geburliche wege zu Christlicher vorgleichunge befordern, Deme were aber dieser weg des Interims nicht zuwieder, Dann Ire key. Mt. achteten das vor einenn Christlichen weg, Do sich alle Stende also vorglichen,

Vnnd referirte sich auch Irer Mayt. zusage zum teill, vff die Reichsabschiede, Die brechten mit sich, was die Christliche wege sein solten, Nemblich, ein frey, ordentlich, Christlich Concilium, ein Nacional vorsamlung, aber Reichstag, Vnnd were diß ein Reichstag, Dorauff sich die Stendt dieses mittels des Interims vorglichenn, Dieweil sichs mit dehme Concilio vorziehenn mochte, Dieweil dann Ire Mayt. hierin, Irer genedigisten Zusage gemeß handelte, vnnd sich zu seinen Churfl. g. billich vnderthenigster volge vnnd gehorsams vorsehen solte, Nachdem Ire Mayt. seinen Churfl. g. genad vnd guts erzeigt, (welchs doch Ire Mayt. keinswegs andergestalt erwente, dann genediglich, Vnnd das Ire Maiestat dokegenn vonn seinen Churfl. g. vnderthenigiste Dankbarkeit vnnd gehorsam sein selbst vnnd bei seinen befunde) So were Irer k. Mt. genedigists begeren, Sein Churfl. g. wolte sich mit Irer Mayt. vnnd denn andern Stenden vorgleichenn, vnnd keine forderunge noch zerruttunge machenn, Das wurde seinenn Churfl. g. zcu rhuem, ehre vnd allem gutem geraichenn, Darzu auch ein Christlich, loblich, got wolgefellig wergk sein,

Hierauff hat mein genedigister her der kaiserlichen Maiestat antwort geben, das sein Churf. g. sich wusten zuerjnnern, was die baide Churfursten, Pfaltz vnnd Brannbenburgk mit seinen Churf. g. gehandelt, Dorauff hette sich sein Churf. g. vornhemen lassenn, aus was vrsachenn sein Churf. g. jnn denn vorlesenn Rathschlag des Interims nicht konten willigen, ane Rat Irer Gelerten vnd ahne bewilligung seiner Churfl. gnadenn Landtschafft,

Dann seine Churf. g. hetten Irer Landschafft zugesagt, Das sie die von der Religion nicht dringen, Sondern dabej behaltenn vnnd schutzen wolten, bis vff Determination eines gemeinen, freien Christlichen Concilij Dorein hette sein Churf. g. gewilligt vff maß wie Ire key. Mt. wusten,

Solche Seiner Churfl. g. zusage hette Ire key. Mt genedigists becrefftigt, durch Jr schreibenn, ann seiner Churfl. g. lanndstende, Dorauff sich auch seine Churf. g. vnd Ire vnderthane, kegenn Irer key. Mayt. vnderthenigists gehorsams verhalten, vnd sich jnn vnd ausserhalb Landes, wieder Ire key. vnd kon. Mt. feinde vnd vngehorsame gebrauchen laffenn, mit Darsezung Ires leibs vnd guts, Zcu welchem hetten seine Churfl. g. sie nicht bewegen, noch

vormugen konnen, Ire key. Mt. hetten sich dan dermassen erclerret Das Ire Maiestat vnsere Religion mit gewalt nicht dempffenn woltenn,

Dieweil dann sein Churf. g. Iren vnderthanen dermassenn mit der zusage vorhafftet, So were seiner Churfl. g. vnderthenigiste bitte Ire key. Mt. wolten seinen Churfl. gnaden anheim erlaubenn, die Dinge mit Iren vnderthanen zu beradtschlagen, So wolten sich sein Churfl. g. vor Ire person, Inn allem, was mit Got vnnd gutem gewissen geschehen kann, vorgleichen, vnnd bej Iren vnderthanen den fleis furwenden, das sie es auch thuen, Wie dann sein Churf. g. dieselben dohien geneigt befundenn, Das die Irer kay. Mt. jnn allem, was ohne vorlezung Irer gewissen geschehenn kann, vnterthenigistenn gehorsam zu laisten willig.

Darauff hat die kay. Mt. lassen Repliciren Das Ire Mayt denn gehorsam vnnd geneigten willenn, seiner Churfl. gnad vnnd Irer vnderthanen mit dem Werck vnnd jnn der that befundenn hettenn, Des weren Ire Maiestat allergnedigists danckbar vnnd woltens jnn kein vergessenn stellenn

Ihre Mayt. wusten sich auch, Irer zusage vnnd zuschreibens zuerjnnern, Deme hetten auch Ire Maiestat nachgesezt, dieweil aber diese vorgleichung, von allen Stenden, Churfürsten vnd Fürsten gewilligt, So were es eine Christliche vorgleichung, vff welche vndter andern sich Irer Mayt. zusage zöge, Inn deme sie sich auff die Reichsabschiede referirte

Hierumb woltenn Ire Maiestat am liebsten, das sein Churf. g. Dorein auch guetlich willigtenn, vnd keine zerruttunge machtenn, Dann was alle Stende theten, Das konten sein Churfl. g. nicht wegern. Weil dann Ire Mayt. sainer Churf. g. mit allen genaden vnd guthem geneigt, So wolten Ire Mt nochmals begert haben, sein Churf. g. wolten guetlich dorein willigenn, vnnd thuen, was andere Stende thuen, Dann sie konten doch nicht vmbgehenn,

Das sein Churf. g. vff Ire gelerte vnd Landschafft bedenckenn nhemenn, were es jm Reiche also herkommen, was der Landtsfurste vnd gemeine Stende willigten, vff den Reichstegen, des müsten sich die vnderthanenn haltenn, Vnnd were seinen Churfl. gnaden vorcleinlich, solchergestalt ann die vnderthanen hindtergang

zu nhemenn, vnnd Irer Mt. vnnd gemeinen Stenden nicht leidlich, einen solchen brauch aufkommen zu lassenn,

Das auch sein Churf. g. bej Iren Theologen rath wolt nhemen, die weren eben die, so Ire key. Mt. zum hefftigisten angegriffen, vnd sunderlich Philippus Melanthon, welcher denn gewesenen Churfurstenn vorfuert vnnd jnn seinem vngehorsam gesterkt, vnd sich vnderstehenn mocht seine Churfl. g. auch zuuorfuerenn, Vnnd were Irer Mayt. befelch, Das sein Churfl. gnaden vorschaffen wolten, das derselbig Melanchton Irer Mayt. zu Irenn handenn geantworttet werde,

Vnd begerten Ire Maiestat nochmals gnedig das sein Churfl. g. mit gemeinen Stenden schliessen vnd jn das Interim willigen vnd sich douon durch nyemants abhalten lassen wolten, Dann Ire Mayt. hetten sein Churf. g. vor Ire person genedigists entschuldiget, Vnnd konnten wol erachten, Das sein Churfl. g. vonn Iren Rethenn, vff diese wege gefurt worden, Das were Irer Mayt. beschwerlich vnd do es nicht abgestelt, worden Ire Mt. vorursacht, der Rethe halbenn, zu geburlichem einsehen

Hierauff hat mein genedigister her, Die genedigists danckſagung erzeigten gehorsams vnderthenigists angenommen mit fernerm erbietenn ꝛc.

Vnnd konten sein Churf. g. wol erachten, was gemeine Stende jm Reiche durchaus einhellig willigten, Das sein Churf. g. dasselbige endern noch wendten konten,

Dieweil aber sein Churf. g. Iren vnderthan mit der kaiserlichen Mt. bewilligung die Zusage gethan, so hets mit seinen Churf. g. viel ein ander gestalt, dann mit anderen Chur vnnd furſten, Die Iren vnderthanenn solche zusage nicht gethan,

Darumb werden sein Churfl. g. durch Ire Rethe vnnd Theologen nicht vorfurt, Sondern sein Churf. g. bedechten Ihre Ehere vnd Glympff vnnd was seine Churfl. genade zugesagt, das er das zu haltenn schuldig,

Dann ob wol sein Churf. g. vor Ire personn vnnd die Rethe, die itzo bei seinen Churf. g. hier sein, Inn deme gestelltenn Rathschlage wue der durchaus vonn allenn Stendenn einhellig angenhommen, nicht viel bedenckens hetten, ausserhalb etlicher worte, derer man sich konte vorgleichen vnnd dann ausserhalbenn vier

Artickel, dorin sein Churf. g. groß bedencken hat vnnd raths der Theologen gebrauchen musten, welche vier Artickel sein Churf. g. den beiden kegenwerttigen Churfurstenn Pfaltz vnd Brandenburg, hetten angezeigt, So wolte doch seinen Churfl. g. eheren vnnd glimpfs halbenn, nicht gebueren, jnn etwas zu willigenn, hinder derselbenn Lanndtschafft Irer zusage halben die sein Churf. g. der Landtschafft gethan habenn

Vnnd vnterthenigists gebetenn, Ire key. Mt. wollenn sein Churf. g. den gebetenen vfschub genedigists gebenn, Seiner Churfl. g. ehr vnnd Glimpff, hierin genedigists vorschonen, vnnd dohien nicht dringen, das er thuen muste wieder das, so sein Churfl. g. Irer Landtschafft zugesagt, Vnd wolten Irer Mayt. Jnenn seiner trew vnd erzeigten gehorsams geniessen lassen Dann sein Churf. g. konten ane vorlezung seiner trew, glaubens, ehr vnd zusagen Ire Landtschafft nicht vorpflichten, sondern mustens an sie gelangen lassen,

Das seiner Churfl. g. Theologen, Ire Mayt. soltenn angegriffenn, vnd sonderlich Philippus denn gewehsenn Churfursten vorfurt, vnd Ire Mayt. beleidigt habenn, werden Ire Mt. befinden, das denn predigeren, jnn meines genedigisten hernn Lande, nicht gestattet worden ist, Jhre key. May. zuuorlezen, Es sei aber das gerucht auffbracht, als ob Ire Mayt. die Stende der Augsburgischen Confession, von Irer Religion mit gewalt bringen wolten, Des sej nicht allein denn Theologis, Sonndern auch gemeiner Landtschafft vffs hochste Bekommerlich gewest, Do aber Ire key. Mt. sich gegen der Landschaft erclärt, Sein beide Theologen vnnd die Landschaft zu friden gestanden, vnd vf den Cantzeln vor Ire Mt. trewlich gebetenn, So sej seinen Churfl. g. vfs hochst bekommerlich, das Philippus der mas jnn Ire key. Mt. getragen, vnd sei seiner Churfl. g. vnderthenigist bitte, die key. Mt. wollten deme nicht stat gebenn, sich der sachen recht erkundenn, vnd sonderlich des Buchs halbenn, des Philippus solle gemacht habenn, So werden Ire Mat. befinden, das sie zu weit bericht,

Sein Churf. g. haltens auch douor, wan derselben vetter Philippo geuolgt hett, so worde es zu denn wegen nicht kommen sein die es Itzo erreicht, Vnd moge sein Churf. g. bej Iren gutem glauben Ire key. Mt. berichten, Das philippus ein Gotsfurchtiger

[illegible] [illegible] [illegible] zu Wittenberg und zum
dem andern mehr erbitte zum Gemeinwesen erhalten, und viel
Sachen mit mündlicher Werbung, Den dem Churfl. g. eben dar-
mit handeln, wo das durch Ihre Churfl. g. eben dar-
Kempten seiner Verwandter gemacht und unnachbarliche Zuneigung
und Widerwillen vermerken möchte.

Wenn denn dem Churfl. g. nicht wenig bewogen, Das sein
Churfl. g. von nachbarlichen Rechten, das Ihr kay. Mt. selbst
haben Kuhrer gehandelt, denen zu thun zu bringen, Darumb
denen dem Churfl. g. nicht gemeint, das er Ihr Mayt. zuwider
dem selbe, mit haben Kuhrern zu sich bracht und Ihren gne-
diglich gründen und glauben. Das dem Churfl. g. nicht Ihr gege-
benen guten nicht handeln sonten,

Nachdem auch haben der Konnicke kay. Mt. seine Churfl. g.
denen verwandten Lehen, Das Ihr kay. Mt. zu mehrmalen wi-
der Kuhrern beweyt denen dem Churfl. g. selbes Philippo
angezogen mit verwandten Lehen, Das seinen Churfl. g. schwehr
wehr fallen Ihren wider die kay. Mt. zu schutzen, Das sein
Churfl. g. nicht wissen konnt, er Kuhrer noch zum seiner
Churfl. g. Lande sey, verursachlich bewandt, Ihr kay. Mt. wollen
seine Churfl. g. zu seine alten gnedigsten entpfangen haben,
Darumb ist der Konnicke kay. Mt. hinaus vor das frijerliche
Zimmer zu meinem gnedigsten Herrn kommen, und Philippi hal-
ben angezogt, Das Ihr kay. Mt. der kay. Mt. Philippi halben
auch bericht gethan, wie Ihr Mt. denen zu ungen vom Chri-
stoff vom Karlowitz und Doctor Jacoben auch gebert, und
solte mein gnedigster Herre Philippi nicht mehr getrauen, Solte
denen zu Ihren Lande behalten, der wurde sich wol recht halten,
Aber zum der kayser sich konten sein Churfl. g. nicht vermber,
wol gemeine Stende willigten, das muten sein Churfl. g. auch
thun, Darauf haben sich viel rede zugetragen mit der kay. Mt.
Und ist Ihr Mayt. zu sonderheit erinnert, des sie sich den auch
hat zu entsinnen wissen, der Zusage zu Regenspurg, Wan gleich
ein Artickel, gnom, drej oder vier vor einem Concilio vnorglis-
chem klerken, das darinne sein Churfl. g. nicht sollen gefert wer-
den, das es ferner [illegible]schunge,
Dann ist endlich [illegible]handelt, Dieweil sich mein gnedigster

herre, ane seiner Churf. g. landschafft Rat nicht hat entschliessen konnen, wue gemeine Stende, durchaus das gestelte Interim annhemen worden, Das jm Reichsrathe mein gn. herre keine zerruttung machen, Sonderen vor sein Suffragium sagen mochte, Es were seinen Churf. g. nicht zu thuen, sich seiner vnderthanen zu mechtigen, Sein Churf. g. aber konten wol erachten, was alle andere Churfursten, fursten vnd Stende Schlössenn, Das sein Churfl. g. dasselbige wider endern noch wenden konten Das ist also der key. Mt. durch die kön. Mt. angezeigt, die seint dorane zufrieden gewest, vnd ob wol mein gn. her dorauf vmb genedigist erlaubnis angesucht, So habenn doch seine Churf. g. das nicht erlangen konnen, Vnd haben sein Churf. g. bej sich gehapt Christoff von Karlewitz vnd Doctor Fachssen, Actum am heiligen Palmabent Anno ꝛc. xLviij

Darauf ist es also stehenn pliebenn, vnd mitler Zeit ad partem mit andern Churfursten vnd fursten auch gehandelt wordenn, Vnd haben die geistlichen Churfurstenn vor sich jnsonderheit, vund dann die geistliche vnd Jnen anhengige Fursten vnd Stende, der key. Mt. jr bedencken vff den Ratschlag des Interims gebenn, wie hernach Copeien volgenn

Publicatio des Interims

Aber auf Dienstag nach Eraudi der do war der funffzehende May nach mittage, hat die key. Mat. jnn Beiwesenn der kon. Mt. den Stenden vnd Stedten durch Ertzhertzog Maximilianum lassen anzeigen Das Jre Mt. des Interims halbenn Jr bedencken vnd wolmainung jn eine schriefftte stellen lassen, Begert Jre Mt. die Stende wolten die horen lesenn, vnd sich dorauf gehorsamlich erzeigen Vnnd ist Irer Mayt. Propositio, des Interims halbenn gelesen worden, Das Interim aber ist daselbst nicht gelesenn,

Nach vorlesener Propositio Seint die key. vnd die konigl. Mt. vf Iren stuelen sitzen pliebenn, Aber die Churfursten seint zusammen getretten, neben der key. Mayt. stuel jnn ein fenster vnnd keinen Rat zu sich gefordert, Dergleichenn seint die furstenn, vnd der abwesenden Botschafte auch zusammen getretten, vnd kein furst hat seiner Rethe einen zu sich erfordert, Die Stedte seint auch zusammen getretten,

Vnnd sich also schier eine gantze stunde vnderredet, vnnd die Bedencken jnn denn dreien Rethenn zusammen getragenn, vnd endlich durch den Churfurstenn zu Meintz dieser meinunge der key. Mt. antwort gebenn,

Das Churfursten, Fursten vnnd Stende der key. Mt. propositiion hetten horen laßenn vnnd befunden daraus, die genedigiste vetterlich vorsorge vnd guete, die Ire Mt. zu deutzscher Nation truege, Des danckten sie Irer Mayt. vnderthenigists,

Vnnd nachdeme Ire Mayt. begertenn weß man sich des Interims halbenn halten solte, Wolten sich Churfursten fursten vnd Stende dessen also gehorsamlich haltenn, Vnd domit sie wusten, was der Rathschlag were, Bittenn sie Ihre Mt. wolten genedigists gestattenn, das die Stende, denselben Ratschlag mochten abschreibenn ꝛc.

Dorauf hat die key. Mt. lassenn anzeigenn, durch den Ertzhertzog, Das Ire key. Mt. Churfursten fursten vnd Stende antwort zcu genaden annhemen, vnd weren zufrieden das die Stendte denn Radtschlag des Interims abschreibenn lassenn,

Dorauff ist volgenden tag das Interim jn denn Reichs Rethen vorlesenn, vnnd abgeschriebenn vnnd daruber nichts geratschlaget, noch einige vmbfrage gescheen

Nota, mein genedigister her bericht, Das sein Churfl. g. Irenn Mit Churfurstenn gesagt habe, nach geschehener kayf. Propositiion, Ehe der Bischoff von Meintz die Antwort gebenn, Das sein Churfl. g. jnn das Interim nicht kondte willigen, Sondern sein Churfl. g. mustens an Ire Landtschafft gelangen lassen, Aus vrsachen, wie der kay. Mt. wißlich,

Nachdem aber sein Churfl. g. vberstimpt hette seine Churfl. g. den andern Churfursten gesagt, Wolan, So wil ich der key. Mt. morgen meine nodturft selbst anzeigenn, Dorauf sei des Bischoffs vonn (Maintz) antwort also gebenn, wie obstehet

Ann die Kay. Mayt. vnnsern allergnedigisten hern, freittags nach Exaudi, denn 18 Mai Anno ꝛc. 48. durch den Churfursten zu Sachssen mundtlich getragenn,

Allergnedigister herr, Ewr key. Mt. wissenn sich ane zweiffel allergnedigists zuerjnnern wasergestalt vnnd masse, der Churfurste zcu Sachssenn, die sache des Concilii, auch wie mitler Zeit, bis

zu erörtterung deſſelbigen die Stende des heiligen Reichs, gotſeliglich, geruiglich, vnd friedlich bei einander wohnen mochten, Auf die genedigſte vortroſtunge, So vonn Ewer kay. Mat. ſeinen Churf. g. vnnd zum teil ſeinen vnderthanen der Religion halbenn, hiebeuor zcu Regenſburg, vnnd ſunſt zu mehrmaln genedigiſts geſchehen, vnterthenigiſts heimgeſtellt habenn

Vnnd do ſein Churfl. g. negſts der Radtſchlag des Interims, wie es mitler Zeit des Concilii gehalten werden ſolte, zuuorleſen zugeſtelt, vnnd dabeneben durch die zween Churfurſten Pfaltz vnd Brandenburgk angezeigt werden, Das durch ſolch mittel die Stende widerumb zu eintracht vnnd vorgleichung kommen, vnnd das es allen Stenden gemein ſein vnd zcugleich gehalten werdenn ſollte, werden ſich Ewer key. Mt. genedigiſts erjnnern, was domals ſein Churfl. Gnade Ew. keyſ. Mt. jnn kegenwertigkeit der Konig Mt. vnd obgenannter beider Churfurſten, zu Antwort gebenn habenn,

Es habenn aber ſein Churfl. gnade die propoſition, die Ewer key. Mt. am negſten dienſtag allenn Stenden vfs Interim thuen laſſenn, vnnd daruff jm nahemen der Stende, gegebene antwort angehort, Vnnd hette ſeiner Churfl. g. noturfft wol erfordert, Das ſie Ewr. Mayt. alſbald doruff Jr vnderthenigiſts Bedenckenn angezeigt, Es hats aber ſein Churf. g. Ewer Mayt. zu Ehren, vnnd vf das es das anſehen nicht hette, als wolttenn ſein Churf. gn. vor denn Stenden weitterung machen, domals vnderlaſſenn, Vnnd ſeiner Churf. g. nodturfft jnn eine ſchrieffte geſtelt Die hiermit Ewer key. Mt. vnderthenigiſts zu handenn gegebenn, vnd gebeten wordenn, vfs vnderthenigiſts Das Jre key. Mt. ſolches nicht anders vormerken wolten, Dann als vor Iren Churfl. g. hochſte nodturfft, vnnd woltenn ſich kegeu ſeinen Churf. g. der genedigiſten vortroſtunge vnd zuſage nach, die zu Regenſburg geſchehen, vnd darſiedermals ſeinen Churf. gn. vnnd Iren vnderthanen mehrmals vornewrt, allergenedigiſts erzeigenn, Dann alles, was ſein Churf. g. mit Gotte, gutem gewiſſenn, vnnd ehren thuen konnen, Dorinnen wolten ſein Churf. g. ſich kegen Jre Mt. vnderthenigiſts gehorſams vorhaltenn ꝛc.

Darauff habenn Jre Mt. mit dem Biſchoff von Arras, vnnd

Doctore Selbenn Rat gehalten vnnd durch gemeltenn D. Selbenn diese Antwort geben lassenn.
Das Ire Mayt. höreten, Das sich sein Churf. g. zöge vf vorige handlunge, vnnd vf die antwort, die sein Churf. g. Irer key. Mt. inn beiwesen der kon. Mt. vnd der beider Churfursten Pfalcz vnd Brandenburgk geben lassenn, Vnd vf die Schrifte, die sein Churf. g. itzo Irer Mt. vberantwort ꝛc., Vnnd trugenn Ire key. Mt. etwas befrembdung dieses antragens vnnd das sich sein Churf. g. von denn andernn Stenden trennen woltenn.
Dieweil sich sein Churf. g. vff die vbergebene schriefte zeucht, dorinne die sache weitter Capitulirt sein mochte, So wollenn Ire kay. Mt. dieselbige vbersehen vnd erwegen vnnd sich also dann Ires gemuts vernhemen lassenn
Hierauff hat hochgedachter Churfurst der anthwort bedanckt, vnd gebeten Ire Mt. wolten seiner Churf. g. vbergebene schriefte, mit fleis bedencken So werdenn Ire Mayt. doraus befinden das sich sein Churf. gn. zu allem gehorsam erbeut, inn deme was sein Churf. g. sein selbst vnnd Irer vnderthanen halben mit ehren vnnd gutem gewissenn thuen kann vnnd zu thun mogelich ist, vnd sei der vnderthenigstenn hoffnunge, Ire Mt. werde sich gegen seinen Churf. g. deme mehrmals genedigstenn gescheenen vortrosten nach allergenedigsts erzeigen,
Hierauff der Kaiser Ire Mayt. liessens bej Irer vorigen antwort pleibenn, Actum Augsburg inn deme kaiserlichen Pallas den freittag nach Exaudi, denn 18 Maij Anno ꝛc. xLviij°

Donnerstags inn der Pfingstwochenn denn vier vnnd zwaintzigistenn Maji, hat die Kay. Mt. inn Beiweßenn der Kon. Mt. vnnd des Bischoffs von Harras, Deme Churfursten zcu Sachssenn ꝛc. meinem genedigisten herrn, Durch Doctorem Selden lassenn antzeigenn, Das sein Churf. g. bei Irer key. Mt. mehrmals hette angesucht, vnd ansuchenn lassenn, vmb genedigist erlaubnus, mit vorwendung Irer vrsachenn, Nun konten Ihre kay. M. wol erachten, Das es seiner Churfl. g. schwer, so lange von Irenn Lannden vnnd Leuttenn zu sein, Dieweil es aber nicht anders habe sein konnen, vnd des heiligen Reichs sachenn nodturft erfordert, sein Churf. g. so lange vfzuhalten, habe Ihre Mayt. seinen

Churf. g. nicht erlauben konnen, Nun aber sej Ire Mt. zcufriden, Das sich sein Churf. gn. jnn Jr landt begeben, vnnd Rethe hindter seinen Churfl. g. vorlassenn, Die die sachen vollent vorrichtenn helffenn, Sunderlich die Burgundisch vnnd Irer key. Mt. erblandte sachenn vnnd die huelffe, so die konigkliche Mayt. gesucht. Nachdeme aber sein Churf. g. des Interims halbenn eine schrieffte Irer kaiserlichen Mt. vbergeben die hetten Ire Mayt. verlesenn vnnd trugen derer etlicher masse, vnnd das sich sein Churf. g. von den andern Churfursten furstenn, Stenden vnd Stedtenn sondern wolten, befrembdung, Die kon. Mt. hettenn aber Ire key. Mt. berichtet, das sich sein Churf. g. kegenn Irer konigl. Mat. hette vornhemen lassenn, das sich sein Churf. g. vor Ire person mit Irer key. Mt. wol wollten zuuergleichen wissen, welches Ire Mat. dohien vorstunden, Das sein Churf. g. vor Ire person mit Irer Mayt. ainig, vnnd von der schriefft abstundenn, Dorumb begerten Ire Mayt. Das sein churfl. g. mit Iren vnderthanen handeln wolten, Das sich dieselben deme Interim auch woltenn gemeß haltenn, wie dann Ire Mt. vff berurte seiner Churf. g. vbergebene schrieffte Irer Mt. antwort, hiewidder jnn eine schriefft hetten stellen lassen, die Ire Mt. hiemit lest vberantworten, vnd ist in Somma das antragen, So Doctor Seldt gethan der schrieffte gemes gewest von anfangs bis zu ende,

Daruff hat der Churfurst also bald antwort geben das sein Churf. g. sich wusten der schrieffte, die sein Churf. g. Irer key. Mt. vbergebenn, vnnd was sich sein Churfl. g. kegenn der kon. Mt. vor Ire person haben vornhemen lassenn, zuerjnnern, vnnd beruheten vff Irer schrieffte, vnd hetten seine Churf. g. vor andern Chur vnd furstenn darzu vrsache, der zusage halbenn die sein Churfl. g. Ihrer Landtschafft gethann, mit Irer kay. Mat. vorwissenn, vnnd wusten sein Churf. g. sich wol zu erjnnern, was sein Churf. g. mit der konigl. Mt. gehandelt, welchs auch seiner Churf. g. vbergebenen schrieffte nicht vngemeß, Vnd ob wol sein Churfl. g. vor Ire person, doruff hier weitter deliberiren konten, So konnen doch sein Churf. g. hinder Irer Landtschafft nicht schliessen, Es wollen aber sein Churf. g. jnn allen moglichen dingen sich gegen der key. Mt. vnderthenigs gehorsams vorhaltenn, vnnd den fleis bei Irenn vnderthanen vorwenden, das sie jnn allem was mit

Vnnd referirte sich auch Irer Mayt. zusage zum teill, vff die Reichsabschiede, Die brechten mit sich, was die Christliche wege sein solten, Nemblich, ein frey, ordentlich, Christlich Concilium, ein Nacional vorsamlung, aber Reichstag, Vnnd were diß ein Reichstag, Dorauff sich die Stendt dieses mittels des Interims vorglichenn, Dieweil sichs mit dehme Concilio vorziehenn mochte, Dieweil dann Ire Mayt. hierin, Irer genedigisten Zusage gemeß handelte, vnnd sich zu seinen Churfl. g. billich vnderthenigster volge vnnd gehorsams vorsehen solte, Nachdem Ire Mayt. seinen Churfl. g. genad vnd guts erzeigt, (welchs doch Ire Mayt. keinswegs andergestalt erwente, dann genediglich, Vnnd das Ire Maiestat dokegenn vonn seinen Churfl. g. vnderthenigiste Dankbarkeit vnnd gehorsam sein selbst vnnd bei seinen befunde) So were Irer k. Mt. genedigists begeren, Sein Churfl. g. wolte sich mit Irer Mayt. vnnd denn andern Stenden vorgleichenn, vnnd keine forderunge noch zerruttunge machenn, Das wurde seinenn Churfl. g. zcu rhuem, ehre vnd allem gutem geraichenn, Darzu auch ein Christlich, loblich, got wolgefelligs wergk sein,

Hierauff hat mein genedigister her der kaiserlichen Maiestat antwort geben, das sein Churf. g. sich wusten zuerjnnern, was die baide Churfursten, Pfaltz vnnd Branndenburgk mit seinen Churf. g. gehandelt, Dorauff hette sich sein Churf. g. vornhemen lassenn, aus was vrsachenn sein Churf. g. jnn denn vorlesenn Rathschlag des Interims nicht konten willigen, ane Rat Irer Gelerten vnd ahne bewilligung seiner Churfl. gnadenn Landtschafft,

Dann seine Churf. g. hetten Irer Landschafft zugesagt, Das sie die von der Religion nicht dringen, Sondern dabej behaltenn vnnd schutzen wolten, bis vff Determination eines gemeinen, freien Christlichen Concilij Dorein hette sein Churf. g. gewilligt vff maß wie Ire key. Mt. wusten,

Solche Seiner Churfl. g. zusage hette Ire key. Mt genedigists becrefftigt, durch Ir schreibenn, ann seiner Churfl. g. lanndstende, Dorauff sich auch seine Churf. g. vnd Ire vnderthane, kegenn Irer key. Mayt. vnderthenigists gehorsams verhalten, vnd sich jnn vnd ausserhalb Landes, wieder Ire key. vnd kon. Mt. feinde vnd vngehorsame gebrauchen lassenn, mit Darsezung Ires leibs vnd guts, Zcu welchem hetten seine Churfl. g. sie nicht bewegen, noch

vormugen konnen, Ire key. Mt. hetten sich dan dermassen erclerret Das Ire Maiestat vnsere Religion mit gewalt nicht dempffenn woltenn,

Dieweil dann sein Churf. g. Iren vnderthanen dermassenn mit der zusage vorhafftet, So were seiner Churfl. g. vnderthenigiste bitte Ire key. Mt. wolten seinen Churfl. gnaden anheim erlaubenn, die Dinge mit Iren vnderthanen zu beradtschlagen, So wolten sich sein Churfl. g. vor Ire person, Inn allem, was mit Got vnnd gutem gewissen geschehen kann, vorgleichen, vnnd bej Iren vnderthanen den fleis furwenden, das sie es auch thuen, Wie dann sein Churf. g. dieselben dohien geneigt befundenn, Das die Irer kay. Mt. jnn allem, was ohne vorlezung Irer gewissen geschehenn kann, vnterthenigistenn gehorsam zu laisten willig.

Darauff hat die kay. Mt. lassen Repliciren Das Ire Mayt denn gehorsam vnnd geneigten willenn, seiner Churfl. gnad vnnd Irer vnderthanen mit dem Werck vnnd jnn der that befundenn hettenn, Des weren Ire Maiestat allergnedigists danckbar vnnd woltens jnn kein vergessenn stellenn

Ihre Mayt. wusten sich auch, Irer zusage vnnd zuschreibens zuerjnnern, Deme hetten auch Ire Maiestat nachgesezt, dieweil aber diese vorgleichung, von allen Stenden, Churfürsten vnd Fürsten gewilligt, So were es eine Christliche vorgleichung, vff welche vndter andern sich Irer Mayt. zusage zöge, Inn deme sie sich auff die Reichsabschiede referirte

Hierumb woltenn Ire Maiestat am liebsten, das sein Churf. g. Dorein auch guetlich willigtenn, vnd keine zerruttunge machtenn, Dann was alle Stende theten, Das konten sein Churfl. g. nicht wegern. Weil dann Ire Mayt. sainer Churf. g. mit allen genaden vnd guthem geneigt, So wolten Ire Mt nochmals begert haben, sein Churf. g. wolten guetlich dorein willigenn, vnnd thuen, was andere Stende thuen, Dann sie konten doch nicht vmbgehenn,

Das sein Churf. g. vff Ire gelerte vnd Landschafft bedenckenn nhemenn, were es jm Reiche also herkommen, was der Landtsfurste vnd gemeine Stende willigten, vff den Reichstegen, des müsten sich die vnderthanenn haltenn, Vnnd were seinen Churfl. gnaden vorcleinlich, solchergestalt ann die vnderthanen hindtergang

zu nhemenn, vnnd Irer Mt. vnnd gemeinen Stenden nicht leidlich, einen solchen brauch auffkommen zu lassenn,
Das auch sein Churf. g. bej Iren Theologen rath wolt nhemen, die weren eben die, so Ire key. Mt. zum hesstigisten angegriffen, vnd sunderlich Philippus Melanthon, welcher denn gewesenen Churfurstenn vorsuert vnnd jnn seinem vngehorsam gesterkt, vnd sich vnderstehenn mocht seine Churfl. g. auch zuuorfuerenn, Vnnd were Irer Mayt. befelch, Das sein Churfl. gnaden vorschaffen wolten, das derselbig Melanchton Irer Mayt. zu Irenn handenn geantworttet werde,
Vnd begerten Ire Maiestat nochmals gnedig das sein Churfl. g. mit gemeinen Stenden schliessen vnd jn das Interim willigen vnd sich douon durch nyemants abhalten lassen wolten, Dann Ire Mayt. hetten sein Churf. g. vor Ire person genedigists entschuldiget, Vnnd konnten wol erachten, Das sein Churfl. g. vonn Iren Rethenn, vff diese wege gefurt worden, Das were Irer Mayt. beschwerlich vnd do es nicht abgestelt, worden Ire Mt. vorursacht, der Rethe halbenn, zu geburlichem einsehen
Hierauff hat mein genedigister her, Die genedigists danckſagung erzeigten gehorsams vnderthenigists angenommen mit fernerm erbietenn ꝛc.
Vnnd konten sein Churf. g. wol erachten, was gemeine Stende jm Reiche durchaus einhellig willigten, Das sein Churf. g. dasselbige endern noch wendten konten,
Dieweil aber sein Churf. g. Iren vnderthan mit der kaiserlichen Mt. bewilligung die Zusage gethan, so hets mit seinen Churf. g. viel ein ander gestalt, dann mit anderen Chur vnnd furstenn, Die Iren vnderthanenn solche zusage nicht gethan,
Darumb werden sein Churfl. g. durch Ire Rethe vnnd Theologen nicht vorfurt, Sondern sein Churf. g. bedechten Ihre Ehere vnd Glympff vnnd was seine Churfl. genade zugesagt, das er das zu haltenn schuldig,
Dann ob wol sein Churf. g. vor Ire personn vnnd die Rethe, die itzo bei seinen Churf. g. hier sein, Inn deme gestelltenn Rathschlage wue der durchaus vonn allenn Stendenn einhellig angenhommen, nicht viel bedenckens hetten, ausserhalb etlicher worte, derer man sich konte vorgleichen vnnd dann ausserhalbenn vier

Artickel, dorin sein Churf. g. groß bedencken hat vnnd raths der Theologen gebrauchen musten, welche vier Artickel sein Churf. g. den beiden kegenwerttigen Churfurstenn Pfaltz vnd Brandenburg, hetten angezeigt, So wolte doch seinen Churfl. g. eheren vnnd glimpfs halbenn, nicht gebueren, jnn etwas zu willigenn, hinder derselbenn Lanndtschafft Irer zusage halben die sein Churf. g. der Landtschafft gethan habenn

Vnnd vnterthenigists gebetenn, Ire key. Mt. wollenn sein Churf. g. den gebetenen vffschub genedigists gebenn, Seiner Churfl. g. ehr vnnd Glimpff, hierin genedigists vorschonen, vnnd dohien nicht dringen, das er thuen muste wieder das, so sein Churfl. g. Irer Landtschafft zugesagt, Vnd wolten Irer Mayt. Jnenn seiner trew vnd erzeigten gehorsams geniessen lassen Dann sein Churf. g. konten ane vorlezung seiner trew, glaubens, ehr vnd zusagen Ire Landtschafft nicht vorpflichten, sondern mustens an sie gelangen lassen,

Das seiner Churfl. g. Theologen, Ire Mayt. soltenn angegriffenn, vnd sonderlich Philippus denn gewehsenn Churfursten vorfurt, vnd Ire Mayt. beleidigt habenn, werden Ire Mt. befinden, das denn predigeren, jnn meines genedigisten hernn Lande, nicht gestattet worden ist, Ihre key. May. zuuorlezen, Es sei aber das gerucht auffbracht, als ob Ire Mayt. die Stende der Augsburgischen Confession, von Irer Religion mit gewalt dringen wolten, Des sej nicht allein denn Theologis, Sonndern auch gemeiner Landtschafft vffs hochste Bekommerlich gewest, Do aber Ire key. Mt. sich gegen der Landschaft erclärt, Sein beide Theologen vnnd die Landschaft zu friden gestanden, vnd vf den Cantzeln vor Ire Mt. trewlich gebetenn, So sej seinen Churfl. g. vfs hochst bekommerlich, das Philippus der mas jnn Ire key. Mt. getragen, vnd sei seiner Churfl. g. vnderthenigist bitte, die key. Mt. wollten deme nicht stat gebenn, sich der sachen recht erkundenn, vnd sonderlich des Buchs halbenn, des Philippus solle gemacht habenn, So werden Ire Mat. befinden, das sie zu weit bericht,

Sein Churf. g. haltens auch douor, wan derselben vetter Philippo geuolgt hett, so worde es zu denn wegen nicht kommen sein die es Itzo erreicht, Vnd moge sein Churf. g. bej Iren gutem glauben Ire key. Mt. berichten, Das philippus ein Gotsfurchtiger

friedliebender vnd gelerter mensch sej, der zu Wittenberg vnd jnn den Landen vmbher erliche gute Ceremonias erhaltenn, vnd viel Secten vnd vneinigkeit verhuettet, Den sein Churfl. g. eben darumb hielten, vff das durch Inen, Christliche vorgleichung jn der Religion bester forderlicher gemacht vnd vnnotturfftige Zweiunge vnd Disputation vormieden pliebe,

Vnnd hette seine Churf. g. darzu nicht wenig bewogen, Das sein Churf. g. von glaubwirdigenn Berichtet, das Ire key. Mt. selbst nachm Philippo gestanden, denen an sich zu bringen, Darumb hetten sein Churf. g. nicht gemeint, das er Irer Mayt. zuwider sein solte, vnnd haben Philippum zu sich bracht vnd Inen gnediglich gesichert vnd glaitet, Das sein Churf. g. wieder Ir gegebenn geleit nicht handeln konten,

Nachdeme auch hiebeuor die Romische ko. Mt. seine Churfl. g. hettenn vorwarnen lassenn, Das Ire key. Mt. mit vngnaden wider Philippum bewegt hettenn sein Churf. g. solches Philippo anzeigenn vnnd vormeldenn lassenn, Das seinen Churf. g. schwehr wolte fallenn Inen wider die key. Mt. zu schutzenn, Das sein Churfl. g. nicht wissenn kondt, ap Philippus noch jnn seiner Churf. g. lande sej, vnderthenigists bittende, Ir key. Mt. wollenn seine Churf. g. jnn deme allen genedigists entschuldigt habenn,

Darauff ist die Romische kon. Mt. hienaus vor das keiserliche Zimmer zu meinem genedigisten hern kommen, vnd Philippi halbenn angezeigt, Das Ire kon. Mt. der key. Mt. philippi halbenn auch bericht gethan, wie Ire Mt. denen am negsten vonn Christoff vonn Karlewitz vnnd Doctore Fachssen auch gehort, vnd solte mein genedigister herre Philippi nicht mehr gedencken, Solte denen jn Iren Lande behalten, der wurde sich wol recht haltenn,

Aber jnn der haupt sach kondten sein Churf. g. nicht voruber, was gemeine Stende willigten, das musten sein Churf. g. auch thun, Dorauf haben sich viel rede zugetragenn mit der ko. Mt. Vnd ist Ire Mayt. jn sonderheit erjnnert, des sie sich dan auch hat zu entsinnen wissen, der Zusage zu Regenspurg, Wan gleich ein Artickel, zween, drej oder vier vor einem Concilio vnuorglichenn bliebenn, das dorinne sein Churfl. g. nicht solten gefert werden, bis vf ferner vorgleichunge,

Vnnd ist endlich dohien gehandelt, Dieweil sich mein genedigister

herre, ane seiner Churf. g. landschafft Rat nicht hat entschliessen konnen, wue gemeine Stende, durchaus das gestelte Interim annhemen worden, Das jm Reichsrathe mein gn. herre keine zerruttung machen, Sonderen vor sein Suffragium sagen mochte, Es were seinen Churf. g. nicht zu thuen, sich seiner vnderthanen zu mechtigen, Sein Churf. g. aber konten wol erachten, was alle andere Churfursten, fursten vnd Stende Schlössenn, Das sein Churfl. g. dasselbige wider endern noch wenden konten Das ist also der key. Mt. durch die kön. Mt. angezeigt, die seint dorane zufrieden gewest, vnd ob wol mein gn. her dorauf vmb genedigist erlaubnis angesucht, So habenn doch seine Churf. g. das nicht erlangen konnen, Vnd haben sein Churf. g. bej sich gehapt Christoff von Karlewitz vnd Doctor Fachssen, Actum am heiligen Palmabent Anno ꝛc. xLviij

Darauf ist es also stehenn pliebenn, vnd mitler Zeit ad partem mit andern Churfursten vnd fursten auch gehandelt wordenn, Vnd haben die geistlichen Churfurstenn vor sich jnsonderheit, vund dann die geistliche vnd Jnen anhengige Fursten vnd Stende, der key. Mt. jr bedencken vff den Ratschlag des Interims gebenn, wie hernach Copeien volgenn

Publicatio des Interims

Aber auf Dienstag nach Eraudi der do war der funffzehende May nach mittage, hat die key. Mat. jnn Beiwesenn der kon. Mt. den Stenden vnd Stedten durch Ertzhertzog Maximilianum lassen anzeigen Das Jre Mt. des Interims halbenn Jr bedencken vnd wolmainung jn eine schrieffte stellen lassen, Begert Jre Mt. die Stende wolten die horen lesenn, vnd sich dorauf gehorsamlich erzeigen

Vnnd ist Irer Mayt. Propositio, des Interims halbenn gelesen worden, Das Interim aber ist daselbst nicht gelesenn,

Nach vorlesener Propositio Seint die key. vnd die konigl. Mt. vf Iren stuelen sitzen pliebenn, Aber die Churfursten seint zusammen getretten, neben der key. Mayt. stuel jnn ein fenster vnnd keinen Rat zu sich gefordert, Dergleichenn seint die furstenn, vnd der apwesenden Botschafte auch zusammen getretten, vnd kein furst hat seiner Rethe einen zu sich erfordert, Die Stedte seint auch zusammen getretten,

Vnnd sich also schier eine gantze stunde vnderredet, vnnd die Bedencken jnn denn dreien Rethenn zusammen getragenn, vnd endlich durch den Churfurstenn zu Meintz dieser meinunge der key. Mt. antwort gebenn,

Das Churfursten, Fursten vnnd Stende der key. Mt. propositiion hetten horen laßenn vnnd befunden daraus, die genedigiste vetterlich vorsorge vnd guete, die Ire Mt. zu deutzscher Nation truege, Des danckten sie Irer Mayt. vnderthenigists,

Vnnd nachdeme Ire Mayt. begertenn weß man sich des Interims halbenn halten solte, Wolten sich Churfursten fursten vnd Stende dessen also gehorsamlich haltenn, Vnd domit sie wusten, was der Rathschlag were, Bittenn sie Ihre Mt. wolten genedigists gestattenn, das die Stende, denselben Ratschlag mochten abschreibenn ꝛc.

Dorauf hat die key. Mt. lassenn anzeigenn, durch den Ertzhertzog, Das Ire key. Mt. Churfursten fursten vnd Stende antwort zcu genaden annhemen, vnd weren zufrieden das die Stendte denn Radtschlag des Interims abschreibenn lassenn,

Dorauff ist volgenden tag das Interim jn denn Reichs Rethen vorlesenn, vnnd abgeschriebenn vnnd daruber nichts geratschlaget, noch einige vmbfrage gescheen

Nota, mein genedigister her bericht, Das sein Churfl. g. Irenn Mit Churfurstenn gesagt habe, nach geschehener kayf. Propositiion, Ehe der Bischoff von Meintz die Antwort gebenn, Das sein Churfl. g. jnn das Interim nicht kondte willigen, Sondern sein Churfl. g. mustens an Ire Landtschafft gelangen lassen, Aus vrsachen, wie der kay. Mt. wißlich,

Nachdem aber sein Churfl. g. vberstimpt hette seine Churfl. g. den andern Churfursten gesagt, Wolan, So wil ich der key. Mt. morgen meine nodturft selbst anczeigenn, Dorauf sei des Bischoffs vonn (Maintz) antwort also gebenn, wie obstehet

Ann die Kay. Mayt. vnnsern allergnedigisten hern, freittags nach Exaudi, denn 18 Mai Anno ꝛc. 48. durch den Churfursten zu Sachssen mundtlich getragenn,

Allergnedigister herr, Ewr key. Mt. wissenn sich ane zweiffel allergnedigists zuerjnnern wasergestalt vnnd masse, der Churfurste zcu Sachssenn, die sache des Concilii, auch wie mitler Zeit, bis

zu erörtterung deſſelbigen die Stende des heiligen Reichs, gotſeliglich, geruiglich, vnd friedlich bei einander wohnen mochten, Auf die genedigſte vortroſtunge, So vonn Ewer kay. Mat. ſeinen Churf. g. vnnd zum teil ſeinen vnderthanen der Religion halbenn, hiebeuor zcu Regenſburg, vnnd ſunſt zu mehrmaln genedigiſts geſchehen, vnterthenigiſts heimgeſtellt habenn

Vnnd do ſein Churfl. g. negſts der Radtſchlag des Interims, wie es mitler Zeit des Concilii gehalten werden ſolte, zuuorleſen zugeſtelt, vnnd dabeneben durch die zween Churfurſten Pfaltz vnd Brandenburgk angezeigt werden, Das durch ſolch mittel die Stende widerumb zu eintracht vnnd vorgleichung kommen, vnnd das es allen Stenden gemein ſein vnd zcugleich gehalten werdenn ſollte, werden ſich Ewer key. Mt. genedigiſts erjnnern, was domals ſein Churfl. Gnade Ew. keyſ. Mt. jnn kegenwertigkeit der Konig Mt. vnd obgenannter beider Churfurſten, zu Antwort gebenn habenn,

Es habenn aber ſein Churfl. gnade die propoſition, die Ewer key. Mt. am negſten dienſtag allenn Stenden vfs Interim thuen laſſenn, vnnd daruff jm naheimen der Stende, gegebene antwort angehort, Vnnd hette ſeiner Churfl. g. noturfft wol erfordert, Das ſie Ewr. Mayt. alſbald doruff Jr vnderthenigiſts Bedenckenn angezeigt, Es hats aber ſein Churf. g. Ewer Mayt. zu Ehren, vnnd vf das es das anſehen nicht hette, als wolttenn ſein Churf. gn. vor denn Stenden weitterung machen, domals vnderlaſſenn, Vnnd ſeiner Churf. g. nodturfft jnn eine ſchrieffte geſtelt Die hiermit Ewer key. Mt. vnderthenigiſts zu handenn gegebenn, vnd gebeten wordenn, vfs vnderthenigiſts Das Jre key. Mt. ſolches nicht anders vormerken wolten, Dann als vor Iren Churfl. g. hochſte nodturfft, vnnd woltenn ſich kegeu ſeinen Churf. g. der genedigiſten vortroſtunge vnd zuſage nach, die zu Regenſburg geſchehen, vnd darſiedermals ſeinen Churf. gn. vnnd Iren vnderthanen mehrmals vornewrt, allergenedigiſts erzeigenn, Dann alles, was ſein Churf. g. mit Gotte, gutem gewiſſenn, vnnd ehren thuen konnen, Dorinnen wolten ſein Churf. g. ſich kegen Jre Mt. vnderthenigiſts gehorſams vorhaltenn ꝛc.

Darauff habenn Jre Mt. mit dem Biſchoff von Arras, vnnd

Doctore Seldenn Rat gehalten vnnd durch gemeltenn D. Seldenn diese Antwort geben lassenn.

Das Ire Mayt. höreten, Das sich sein Churf. g. zöge vf vorige handlunge, vnnd vf die antwort, die sein Churf. g. Irer key. Mt. jnn beiweſen der kon. Mt. vnd der beider Churfursten Pfalcz vnd Brandenburgk geben lassenn, Vnd vf die Schrifte, die sein Churf. g. itzo Irer Mt. vberantwort ꝛc., Vnnd trugenn Ire key. Mt. etwas befrembdung dieſes antragens vnnd das sich sein Churf. g. von denn andernn Stenden trennen woltenn.

Dieweil sich sein Churf. g. vff die vbergebene schriefte zeucht, dorinne die sache weitter Capitulirt sein mochte, So wollenn Ire kay. Mt. dieſelbige vberſehen vnd erwegen vnnd sich alſo dann Ires gemuts vernhemen lassenn

Hierauff hat hochgedachter Churfurst der anthwort bedanckt, vnd gebeten Ire Mt. wolten seiner Churf. g. vbergebene schrieffte, mit fleis bedencken So werdenn Ire Mayt. doraus befinden das sich sein Churf. gn. zu allem gehorsam erbeut, jnn deme was sein Churf. g. sein selbst vnnd Irer vnderthanen halben mit ehren vnnd gutem gewissenn thuen kann vnnd zu thun mogelich ist, vnd sei der vnderthenigstenn hoffnunge, Ire Mt. werde sich gegen seinen Churf. g. deme mehrmals genedigstenn geſcheenen vortroſten nach allergenedigſts erzeigen,

Hierauff der Kaiser Ire Mayt. liessens bej Irer vorigen antwort pleibenn, Actum Augsburg jnn deme kaiserlichen Pallas den freittag nach Exaudi, denn 18 Maij Anno ꝛc. xLviij°

Donnerstags jnn der Pfingstwochenn denn vier vnnd zwaintzigistenn Maji, hat die Kay. Mt. jnn Beiweßenn der Kon. Mt. vnnd des Biſchoffs von Harras, Deme Churfursten zcu Sachſſenn ꝛc. meinem genedigiſten herrn, Durch Doctorem Selden lassenn antzeigenn, Das sein Churf. g. bei Irer key. Mt. mehrmals hette angesucht, vnd ansuchenn lassenn, vmb genedigiſt erlaubnus, mit vorwendung Irer vrsachenn, Nun konten Ihre kay. M. wol erachten, Das es seiner Churfl. g. schwer, so lange von Irenn Lannden vnnd Leuttenn zu sein, Dieweil es aber nicht anders habe sein konnen, vnd des heiligen Reichs sachenn nodturft erfordert, sein Churf. g. so lange vfzuhalten, habe Ihre Mayt. seinen

Churf. g. nicht erlauben konnen, Nun aber sej Ire Mt. zcufriden, Das sich sein Churf. gn. jnn Ir landt begeben, vnnd Rethe hindter seinen Churfl. g. vorlassenn, Die die sachen vollent vorrichtenn helffenn, Sunderlich die Burgundisch vnnd Irer key. Mt. erblandte sachenn vnnd die huelffe, so die konigkliche Mayt. gesucht. Nachdeme aber sein Churf. g. des Interims halbenn eine schrieffte Irer kaiserlichen Mt. vbergeben die hetten Ire Mayt. verlesenn vnnd trugen derer etlicher masse, vnnd das sich sein Churf. g. von den andern Churfursten fursten, Stenden vnd Stedtenn sondern wolten, befrembdung, Die kon. Mt. hettenn aber Ire key. Mt. berichtet, das sich sein Churf. g. kegenn Irer konigl. Mat. hette vornhemen lassenn, das sich sein Churf. g. vor Ire person mit Irer key. Mt. wol wollten zuuergleichen wissen, welches Ire Mat. dohien vorstunden, Das sein Churf. g. vor Ire person mit Irer Mayt. ainig, vnnd von der schriefft abstundenn, Dorumb begerten Ire Mayt. Das sein churfl. g. mit Iren vnderthanen handeln wolten, Das sich dieselben deme Interim auch woltenn gemeß haltenn, wie dann Ire Mt. vff berurte seiner Churf. g. vbergebene schrieffte Irer Mt. antwort, hiewidder jnn eine schriefft hetten stellen lassen, die Ire Mt. hiemit lest vberantworten, vnd ist in Somma das antragen, So Doctor Seldt gethan der schrieffte gemes geweft von anfangs bis zu ende,

Daruff hat der Churfurst also bald antwort geben das sein Churf. g. sich wusten der schrieffte, die sein Churf. g. Irer key. Mt. vbergebenn, vnnd was sich sein Churfl. g. kegenn der kon. Mt. vor Ire person haben vornhemen lassenn, zuerjnnern, vnnd beruheten vff Irer schrieffte, vnd hetten seine Churf. g. vor andern Chur vnd furften darzu vrsache, der zusage halbenn die sein Churfl. g. Ihrer Landtschafft gethann, mit Irer kay. Mat. vorwissenn, vnnd wusten sein Churf. g. sich wol zu erjnnern, was sein Churf. g. mit der konigl. Mt. gehandelt, welchs auch seiner Churf. g. vbergebenen schrieffte nicht vngemeß, Vnd ob wol sein Churfl. g. vor Ire person, doruff hier weitter deliberiren konten, So konnen doch sein Churf. g. hinder Irer Landtschafft nicht schlieffen, Es wollen aber sein Churf. g. jnn allen moglichen dingen sich gegen der key. Mt. vnderthenigs gehorsams vorhaltenn, vnnd den fleis bei Irenn vnderthanen vorwenden, das sie jnn allem was mit

Gotte geschehen kan, keine trennung machen sollenn, Dabej hats der kaiser bleibenn lassen,

Vnd hat die key. Mat. dornach begert, Das mein genedigister herr Jme die Execution der Achte wieder die von Magdebnrg wolte lassenn befholen sein, vnd wolten Jre Mt. seinen Churfl. g. nicht vorhaltten, Das Jre Mat. anlangt, Das seiner Churf. g. Amptleut die vonn Magdeburg passiren, werben vnnd handlen liessen, vnnd sie schutzten, Do sichs also hielte, hettenn Jre Mt. seiner Churf. g. vor Jre person, dieweil die izo nicht einheimisch weren, wol entschuldiget, Aber der Amptleut halbenn, Truegen es Jre Mayt. nicht gefallenn, Begerten sein Churf. g. woltens bei denselbigen abschaffen, vnd mit hertzog hainrichen von Braunschwig, deme Churfursten von Brandenburg vnnd Marggraff Albrechten (ita appellauit) gute Correspondens halten, Domit die mutwilligen gestrafft wurden

Doruff hat sein Churf. g. geantwort, Das die von Magdeburg seinen Churf. g. nicht vrsach gegeben, Sie zu schutzen, denn sie hielten seinen Churf. g. etlich Bley auff, Sein Churfl. g. hetten sie auch denn nehern Leipzker markt nicht glaitten wollenn, vnnd man liesse Jnen durch seiner Churf. g. Ampten nichts zu gehenn, Sein Churf. g. wolten auch niemandts weigern aufhallten, die vonn Magdeburg antzugreiffen, vff die Achte, Doch das solchs also mit vorwissenn geschehe, Das sich ein teil, der sie angreifft, domit zu gerichte wende In das negste Ampte, domit keine plackerej eruolge, Befunte man dann, das es Magdeburgische guter werenn, So hette es seinen wegk, weren es aber anderer leutte guetter, Die wurden vnbillich auffgehaltenn, Dann vndter deme schein, als wider die von Magdeburgk, wurden sich viel herfurthuen, Vnd dardurch Schnaphänlein jnn das Ampt gewhonen, Vnd was jhn auf die handt kost, mit angreiffen, Das were sein Churf. g. nicht leidlich, Dann seiner Churf. g. vorfarn hetten die strassen vnd Lande von plackereien rein gehalten, das gedöchte s. Churfl. g. mit Gottes huelff auch zu thuen, Aber der Amptleut halben wüsten sein Churf. g. das dieselbigen Befelch hetten keine plackerej zugestatten, vnd mochten dorauf etliche wagen aufgehalten sein, vonn wegen anderer wagen die jm nahemen, als soltens Magdeburgische gutter sein, jn seiner Churfl. g. landen angegriessen vnd sich domit zu gerichte nicht gewent, Do man doch rechts

wider die von Magdeburg nicht gewegert, So liegen auch etliche seiner Churf. gn. Ampte nahent der Stadt Magdeburg, Das sein Churf. g. beisorge truegen, wann die Amptleute doselbst die von Magdeburg angreiffen solten, Das sie heraus fielen vnd die Leut vorderbten, Doraus weitterung eruolgte, Aber seine Churf. g. woltten rechts vnd kommerz gestatten, auch aufhaltens vnd angreiffens, Doch das man sich alwege damit zu gerichte wende, Dabei sals die key. Mt. bleiben lassen, Vns jn der andern sach die erstattung des Rests von 50000 fl. belangend, antwort geben, wie an einem andern ort registrirt ist, Der Churfurst hat bej sich gehapt Christoff von Karlowitz vnd Doctor Fachsse.

3.

Conferenz des Frankfurter Gesandten mit den Räthen des Kaisers.

(Aus einem Schreiben desselben im Frankfurter Archiv.)

Bin also vff Ew. f. w. beuilh Montags den 25 Junij morgens zwischen 6 und 7 vhren in her hainrich Hasen Herberg kommen vnd sein herlikait on alle geferdt vnden jm haus funden mit ainem frembden etlicher sachen halben reden. Vnd nachdem sein herlikeit mich gesehen mir gewincket, hab ich seyner herlikeit angezaigt von wes wegen vnd warumb ich da sey, nemlich es wis sich sein herlikait woll zuerinnern, welcher massen die selbig neben meinem gnedigen herren von granuella aus beuilh der kay Mt meines aller gnedigsten herren mich beschickt, mit beger zu wissen wie mein Obern ain Erbarer Rat der Stadt franckfurt in der Religion vnd des gestelten Interims halben zu halten bedacht wer. Daruff ich des mals geantwort, das Interim sambt dem Ratschlag wer ainem Erbarn Rat gen Frankfurt schon zugeschickt, Die weil aber die sach an Jr selber schwer vnd wichtig, so het es aines dapfferen Ratschlagens bedorfft, Derohalben so wolt sein herlikait von wegen der Kay Mt des verzugs kein verdrus haben: Nun hetten aber itz Ew. f. w. mir Jr bedencken vnd antwort zugeschickt mit beuilh dieselbige zum furderlichste seiner herlikait furzutragen. Fing also an wie ich es in ainer Summ memorirt het. Da fiel er mir in die red vnd fragt ob ichs in ainer schrift het. Da sagt ich Ja. Da begert ers zu

sehen. Als ich es im nun geben vnd er es flux eylents vberlas, allein den puncten darin Ew. f. w. der gaistlichen ceremonien vnd kirchen gebreuch nachzugeben bedacht, las er etwas fleyssiger, Vnd als ers gar vberfarn, gab mirs sobaldt widder vnd sagt. die Antwort nim ich nit an. Ich gön der Stat Frankfurt guts, vnn nit on vrsach, dan ich hab vil gutter freundt dorin gehabt, vnd noch, als her Diger v. Melen Steffan Gronberger selger vnd her hans brommen, Vnd wer mir ie laydt das es jr solt vbell gehen, Aber jr dorfft nit gedencken, das die Kay Mt etwas werd nachlassen an dem das Jr Mt ainmal ist haimgestelt. Daruff antwort ich. was mein hern mit gutter conscientz vnn gewissen thun können da werden sie sich in allem gehorsamlich erzaigen. Da antwort has. Was Conscientz! Jr habt Conscientzen wie barfusser Ermel, diese gewissen mogen gantz Closter verschlinden. so mocht ir auch woll annemmen was die Kay. Mt. geordnet het. Dargegen redet ich. her was ander leut genommen oder unrecht gethan das wil ich nit verantworten, das aber mein hern ain closter oder sonst den gaistlichen etwas entfrembdt oder mit gewalt eingezogen verhoff ich es soll sich mit der warhait nymmer erfinden. Hierauff sagt Has. Ich wais so woll wie es zu Franckfurt stehet als ainer er sey wer der woll vnd da sag man mir nit von, dan ich wais es woll, Aber das ist des Kaisers maynung das er wil das Interim gehalten haben vnd solt er noch ain kunigreich daruber verkriegen. Hierauff replicirt ich weitter vnd sagt. Es woll Ewer herlikeit doch auch bedenken wie die subita mutatio so geferlich sey, Wir sollen ain ding verlassen darin vnser vil synt geborn vnd vfferzogen, haben dasselbig gelernt vnd kein anders, Aber das Interim wissen wir nit was es sey, wie kan es doch on verletzung viler frommer gewissen zu gehen. Darauff sagt has. Lieber sagt mir nichts von gewissen, habt ir können lassen was vil hundert Jar gewert, so last auch was nur 24 Jar gewert, vnd lernt dasselbig alt widder. Vnd sagt weitter mit bewegtem gemuet. Man soll Euch leut schicken die es Euch woll lernen, Jr solt noch Spanisch lernen ꝛc. Das wort Spanisch hat etwas auff im, derohalben sagt ich. Wir hoffen die Kay. Mt. werde vns nit verderben. Das fing has an. Die kay. Mt. hat verstendiger gelerter frommer christlicher leut den Jr, ist auch ain frommer guti-

ger Christlicher kaiser der so wenig widder seim gewissen thun wurd als ein ander, hat auch das ding woll bedencken lassen, Derohalben so nemments an. den diese antwort (die weil ich stets anhielt vnd raichet jm Ew f. w. gestelt schrifft mit bit das ers annemmen wolt) wais ich oder der granuell nit anzunemmen, wir haben ain gemesnen beuelh, daraus wir nit schreitten dorffen, Es mus Ja oder Nein sein. Nachmittag vmb ein vhr kombt widder, wil ich mitler weil mit dem granuell auch dar von reden, wurt aber diese antwort gleych so wenig als ich annemmen. Vnd zu letzt hyng er auch dran. Die von Nurnberg synt so witzig verstendig vnd gelert als Jr seyt. Daruff sagt ich. Die von Nurnberg gehen vns nit an, wir wolten gleych so gern selig werden als sie. Vnd nach wenig worten bin ich dasmals abgeschiden. Nachmittag vmb ain vhr hab ich mich widder in seyner herlikeit herberg verfugt vnd mich anzaigen lassen. Jst er selbst kommen vnd mir gesagt er woll zum hern von granuella gehen soll ich mit kommen. Vnd bin also mit dem Ersten (den es waren etliche der Stet gesanten eben dieser sachen halben auch da) gefordert worden. Fing her hainrich has an vnd sagt. Wie Jr heut bey mir gewesen vnd Ewer hern antwort des Interims halben erzellet so wollet dasselbig itzunt dem hern (vff den granuel deuttendt) auch alsu anzaigen, Latine. Da redet ich ongeferlich diese wort. Illustris ac excellens Domine Cancellarie. Non dubito quin illustris celsitudo vestra recordetur quemadmodum ante non multos dies me uocauerit petieritque à me certior fieri, quid Senatus francofordiensis de eo quod Interim donec generale catholicum et christianum concilium indicatur, in Ecclesijs Germaniae fieri debeat, a Caesarea Maiestate statutum est, facere decreuerit. Respondi autem eo tempore id quod res ipsa ferebat nempe Consilium vna cum eo quod Interim uocant transmissum esse, et expectare me quid senatus ea in re deliberet, id responsum ubi accepturus essem uelle me dare operam vt illustris Celsitudo vestra intelligat omnia. Accepi autem nudius tertius litteras à senatu vna cum responso, quod Caesareae Maiestati uel eiusdem Clarissimis Commissarijs suo nomine dandum mihi iniunxit. Nempe quod senatus non ignoret à sta-

tibus Imperij negotium religionis Interim donec Concilium fiat esse commissum etc. Vnd da has vermerckt das ich wolt die antwort wie er ſie geleſen erholen da fiel er mir hie in die red vnd ſagt zum granuella. Haec est summa Responsi. Ipsi uolunt permittere clero suo vt habeant Ceremonias consuetas et ritus suos, ac cives qui uolunt eisdem interesse non uolunt prohibere, sed postulant ut sibi relinquatur etiam sua religio quam nunc habent. Da fing granuell an vnd has mit Jm. Hoc Caesar nunquam admittet. Caesar omnino vult ut acceptetis illud interim sine vlla conditione, sed pure quemadmodum status Imperij hoc eiusdem potestatj concessere. Tum ego. Quicquid senatus francofordiensis in obedientiam Caesareae Maiestatis praestare poterit, omnibus uiribus et quantum fieri potest quantumque possibile est, illud omne sine ulla exceptione et faciet et praestabit libenti et prompto animo. Sed hac in re, quae non consistit in externis sed in ipsa conscientia, quae grauatur si illud Interim acceptatur etc. Vnd ſo baldt ich der Conſcientz meldung thet, da fielen ſie mir bede mit ainander in die red. Jch halt auch gewis darfur es ſey ein angelegt ding das man vns nit woll brauchen laſſen da mit wir vns am aller maiſten wheren mogen. Den ſie wolten auch gar nit das ich der Conſcientz mehr gedacht. Sonderlich aber ſagt has zu Teutſch. Was Conſcientz. die Conſcientzen verſchlinden gantz cloſter. Daruff antwort ich Latine, da mit es der granuella auch verſtunde, Ego aliorum peccata nolo hic excusare. Hoc scio et est verissimum, senatum francofordensem Monasteria suis Monachis reliquisse, quae etiam hoc ipso die tranquille absque vllius hominis impedimento possident, quemadmodum et reliquj sacerdotes apud nos omnes. Da fur has weitter. Lieber ich wais anders. Wir haben doch vnſern rat voll ſupplication vnd clagen die da her kommen. Tum ego rursus Latine ut granvella intelligeret. Precibus inquam quam possum maximis dignitatem uestram rogo obtestorque ut mihi quoque tales libelli exhibeantur, et efficiam deo uolente ne tantum fidei illis habeatur quantum nunc fortasse altera parte non audita etc. Hie neben mogen Ew. f. w. auch woll gedencken mit was vnwarheit

die geiſtlichen bey der kay. Mt. Ew. f. w. vnd ain gantze Stat vnderſtehen zu vervngelimpffen. Es iſt aber vff dis mein begern kein weitter antwort gefallen. Sonder der her von granuella ſagt furter. Caesarea Maiestas uult vt amplectamini suum Interim. Si facietis, bene est, si non, tunc habebitis breuj Executores et Commissarios qui exequentur sed hoc non erit commodum vestrum. Proinde scribas senatuj tuo vt acceptent Interim. Ad haec ego. Jam à me accepit jllustris Celsitudo vestra, senatum francfurdensem permittere sacerdotibus ritus suos ceremoniasque omnes neque impediturum esse quenquam qui uelit illis adherere. Non uideo illustris Domine quid in nobis desyderari possit amplius. Tum ille. Agatis etiam cum Concionatoribus vestris ne doceant contra illud Interim, sed per omnia sequantur. Ego respondi, si nolint quis coget eos! Mox rursum granuella. Eijcite eos, eijcite: si nolint redire ad cor, eijcite. Ego instabam. Quis igitur administrabit sacramenta nobis concessa, uidelicet communionem sub vtraque specie. Nam sacerdotes Ecclesiae Romanae non facient, cum sit contra illorum doctrinam. Tum granuella Caesar prouidebit et dispensabit ut hoc possint et faciant. Scribas igitur senatuj vt amplectatur et det nobis responsum vt simus certi de eius sententia. Solche wort hat er offt geredt vnd geſagt det nobis responsum, ſo warff has als dar zu: sine mora: sine mora: vnd endlich ſagt der her von granuella. Ego suadeo senatuj tuo ne se opponat ei quod proceres Imperij omnes et primores ciuitatis acceptarunt. Daruff ich weitter geſagt. Qui acceptabunt Interim, illis est erepta omnis spes promissi Concilij: Quia altera pars omnia obtinuit iam neque desyderabit deinceps synodum, Nos autem amplius non audiemur. Tum vterque simul respondit. Imperator prouidebit. Credite Imperatorem plus in hoc esse ut congregetur Concilium quam omnes protestantes vnquam fecerunt. Et non solum de concilio cogitat sed etiam de reformatione Clerj etc. Et inde pergebat granuella. Ego Reip. francofordianae semper bene uoluj. Crede mihi ego fuj in causa apud Caesarem vt vobis conseruarentur priuilegia vestra et nundinae. Fuerunt potentes principes ac

ciuitates qui sollicitarunt me magnis promissis et pensionibus vt nundinae vestrae ad ipsos transferrentur. Ego tantum semper impediuj ne Caesar contra uos grauius aliquid statueret. Proinde sj acceptaueritis hoc Interim, Ego efficiam Ego Ego inquam efficiam ut posthac semper sitis habiturj Caesarem benignum beneuolum et clementem etc. vnd andere mehr der gleychen wort. Derohalben hab ich seyner gnaden von wegen Ew. f. w. vnderthenigen danck gesagt. mit erbiettung Ew. f. w. solch seiner gnaden begeren des Interims halben zuzuschreiben. Solche wort haben sich fast alle zwischen beden herren Commissarien vnd mir zugetragen vnd verlauffen welches Ew. f. w. ich nit hab verhalten sollen jn bedencken das die sach an jr selbst wichtig vnd wurdig das geschickter leut dan ich hietin gebraucht werden. Ich hab allerley nachfrag wie sich ander leut oder Stet halten. Aber da sicht keiner auff den andern, ain jeder acht auff sich selbst. Die gesandten von Strasburg synt noch nit beschickt worden. Was das auff jm hab bringt etlichen vil nachdencken.

Es haben schon etlich Stet gewilligt. Vnd wie mir nit zweyffelt ist Nurnberg die Erst gewesen. Der her von Lygir vnd her hainrich has synt am Sontag den 17 Junij von Hynnen gen Nurnberg geritten vnd in der sachen gehandelt vnd wie man sagt hat der Rat daselbst jm etwas furbehalten, doch die haubtsach angenommen. Was aber der furbehalt sey kan man nit gruntlich wissen. Solchs hat mir . . . . . angezaigt.

Memmingen nach dem bey jnen mit hefftigen drawen ist angehalten worden, haben sie entlich geantwort: Wie wol es jnen jn jrem gewissen beschwerlich das Interim anzunemmen, so erkennen sie sich doch der key. Mt. als jrer ainigen vnd naturlichen von got gegeben Oberkait zugehorsamen schuldig. Vnd halten nichts desto weniger noch in jren kirchen alle ding ongeendert. Aber zubesorgen, nach dem der abschidt publicirt, werde es ain ander meynung gewinnen.

Vlm hat sich etwas weytter den Ew. f. w. bewilligt, ist doch nit angenommen, den kurtz vmb das Interim wil man haben vnd kain anders.

Regenspurg hat am nechsten Sontag den 24 Junij mit grosser muhe kaum erhalten mogen das man jnen noch 4 tag woll zu-

lassen diese sach zu bedencken. Doch ist jnen neben dem der beschaidt worden. Wo sie das Interim nit werden annemen so sollen sie in 10 tagen etlich fenlein Spanier in der Stat haben, die sollen sie dermassen fretten vnd plagen das sie wolten sie hettens angenommen.

Des hertzogen von zweybruck Cantzler hat gebetten von wegen seynes gnedigen hern Man woll jnen bey der Religion darin er aufferzogen bis auff ain Concilium bleiben lassen ꝛc. Demselbigen hat her hainrich has gesagt. Woll sein her das Interim nit annemmen, so werdt er 2000 Spanier in 14 tagen im landt haben. Die von Lyndaw haben gar nit bewilligt, sonder bitten sie bey jrem glauben bleiben zu lassen, lassen sich mercken sie wollen leyden was jnen got zuschick. Der ewig guttig got woll sein wort erhalten vnd Ew. f. w. in langwiriger fridlicher regirung fristen. Datum Augspurg Mittwochen 27 Junij Anº 48.

Ew. f. w.

gehorsamer vnder
theniger

Conrad Humbracht. D.

4.

Schreiben von Carlowitz an Joachim II.

Durchleuchtigster hochgeborner furst, Euern churfurstlichen gnaden seind meine gantz vnderthenige hochvleissige dienste allezeit zuuorn bereit, Gnedigster her: E ch g geb ich vnderthenigklich zuvernhemen, Nachdem der Churfurst zw Sachsen m gn h, wie e ch g sonder zweifel gehort, vorschiener zeit dem Printzen zw hispanien diese ehre erzeigt, vnd s. f. durchleuchtikeit gar bis gegen Trjendt entgegen postirt, die doselbst entpfangen, auch bey derselbigen bis zw Irem abreisen von dannen vorharret, Vnd dornach (weil s. ch. g aus mangel Irer roß vnd diener, so sie zum teil zw fuessen hinter sich gelassen gehabt, mit s. f D. vber landt zureisen vngeschickt gewest) vollent jn Italiam postirt, doselbst etliche Stete vnd vhestungen besichtiget, vnd volgents hochgemelten Printzen zw Monchen wider erholet, vnd mit f f D von dannen bis gen Ginsburg vngeferlich ij meilen vff disseit Vlm gezogen, Das s ch g von solcher reise am nehest vergangnen dinstage nach

Inuocauit zum Wolckenstein jn ſ ch g lande, got lob, frisch vnd gesunt wider angekommen ist, Es hat auch ſ. ch. g. hochgemelten Printzen erstlich zw Triendt vnd hernach an mher orten, auch letzlich jn Irem abschiede zu Ginsburg m. g. h des lantgrafen halben, Das ſ ſ D desselbigen erledigung durch Ire vorbith befurdern wolde helffen, mit besonderm vleis ersucht vnd e ch g jn allen bitten vnd erbieten mit eingezogen, dazw sich ſ ſ D. so vil immer moglich sein wurde, allezeit gantz freuntlich vnd gutwillig erbotten, Doruff m gn h mit ſ. ſ. D. entlich diesen abschiet gemacht, wan derselbige bey der key. Mat ankeme, das darnach m gn h. von Triendt derwegen weiter bey ſ ſ D anregen solde, welche auch solchs gantz williglich auff sich genommen, Nun ist bereitan von vilen auch zum teil glaubwirdigen leuten aus dem keiserlichen hoffe gen Augsburg, Norenberg, leipsig vnd hieher geschrieben, man versehe sich m g h lantgraf werde durch hochgemeltes printzen vorbith gewißlich loß werden, doch setzen etliche dazw, mit solchen Conditionen, das man sich hinfuro seinethalben nichts zu befaren solle haben, Es hat aber M g h von Triendt m. gn. h. dem Churfursten zugesagt, so bald die vorbith durch den Printzen gescheen, das ſ ſ g solchs vnd was vor bescheit doruff gefallen wirt, ſ ch g vnvurzuglich zuschreiben wolle, Mitler zeit achte ichs jn vnderthenikeit dafur, ſ. ch. g. werde zw Irer ankunft anher an e ch g derwegen schreiben, vnd sich mit derselbigen freuntlich vergleichen, wie die sache weiter zusollicitiren vnd fortzusetzen, Do es auch not, so ist ſ. ch. g. geneigt sich neben e ch g eigner person hinab an den key. hoff zu begeben, vnd die sache vollent zu verhoftem ende bringen zu helffen,

Von Neuen zeitungen weiß e ch g. ich wenig zuschreiben, dan das hochgemelter Printz ein wolgeschickter, verstendiger, hoflicher, vnd wol gezogner furst ist, jn dem sich bereitan alle veterliche tugenden ereugen, So spuret man an allem seinem geberde, das er einen gutten willen zw den deutschen tregt, lest sich auch horen, er wolle die sprache lernen,

Die key. Mat gonnet Ime diese ehre, das er fast jn allen sachen, darin sonst Ire Mat etwas hartmutig gewest, den Danck verdienen sol, Also hat er die gefangnen Predicanten zw Vlm ledig gemacht, Also sagt man, werde er die sache zwischen dem Babst

vnd Irer Mat Placentz halben vortragen, Also versihet man sich, wie oben gesagt, werde es mit dem lantgrafen auch zugehen, des gebe Got, Amen,

Aber hertzog Johans friderichs erledigung halben wil man noch von kleinem troste schreiben, wie e ch g zum teil jnligende zubefinden, So halden seine Sone itzo einen landtag, damit sie die key Mat vff jr abermals begern des Interims halben beantworten mögen, Vnd hat e. ch. g. das ergangene decret jn der liquidation sache hieneben zubefinden,

Des Interims halben stehet es drauffen zw lande gar vil weitleuftiger, vnd sie seind noch der sachen gar vil weiter, dan got lob wie hier zw lande, Die ding, so zw leipsig vf jungst gehaltnem landtage beschlossen, werden kurtzlich jnn druck gegeben, vnd volgents jns werk gesetzt werden, M gn h konde leiden, das es ehe beschehen, vnd heldet embsig dorumb an, Man ist aber bisher domit nit allenthalben fertig gewest, Vf schirstkunftigen Dinstag sol zw Merseburg ein neuer Bischof gewelet werden, Wir wolten gern, das m. g. h von Naumburg dohin postulirt wurde, vnd derselbig sein itzig Bischtumb dem Suffraganeo resignirte hiemit thue e ch g ich mich vndertheniglich befelen, vnd derselbigen gehorsamlich zudienen bin jch alle zeit gantz bereit vnd hochgevlissen, Datum eilent torgau den 16 Marcij Anno xlix

E ch g

gantz vndertheniger
Diener

Christoff v karlowitz

5.

Copej was der lerßner wegen der stadthalter jn Cassel vff Jubilate Anno 49 (an Chf. Joachim II) geworben.

Durchleuchtigster Hochgeborener Churfurst vnd Herre
Gnedigster herre,

Des durchleuchtigen hochgebornen furstenn vnd hern hern Philipsen Lantgrauen zu Hessen Grauen zw Cazenelnbogen ꝛc. meins gnedigen furstenn vnd hern Stathalter vnd Rethe zw Cassel Entbieten Ewern Churf. g. Ire vnterdenige gutwillige Dienste

Vnd haben mir beuolhen Ewern Churf. g. fleissige dangsagung zuthun vor Ire muhe vnd Arbeit die Ewer Churf. g. anhere zu erledigung hochgemelts meins gnedigen furſten vnd hern angewendt

Furter Ewern Churfurſtlichen gnaden anzuzeigen, Ob wole mein gnedigſter her der Churfurſt zu Sachſſen dem biſchoff vnd Cardinal von Trient beuolhen die Sachen hochgemelts m. g. furſten vnd hern erledigung beim Prinzen von Hiſpanien zu furdern, Seye doch nicht zu glauben, das Einer der darzu nicht verflichtet die Sach ſo Ernſt maine, Zu dem das Eines ſelzamen anſehens ſein wurde wo Nicht auch Ewer Churf. g. ſelbſt hinabkomen vnd mit allen Creften am wagen huben,

Ewere Churf. g. wiſſen ſich zuerindern wie ſie Meinem gnedigen furſten vnd hern zu halle gelobt nicht von ſein f. g. zu ziehen, f. f. g. ßeint Numehr bey nohe zwej jar ejn der Cuſtodien geſeſſen

Sein f. g. ßeint teglich ſchwach, ſolte ſein f. g. lenger ſizen, ſo wurden ſein f. g. ſterben oder von Irer vernunft kommen,

Wie wolte ſich das reymen Mit dem Glaite? Item mit Kayr Mt zuſage das ſein f. g. leibs Lebens vnd Ewiger gefengnus geſichert? Wie wurde Man das keyr Mt auch Ew. Churf. gnaden nachſagen?

Sejn f. g. haben die feſtnungen Nach verordnung gefallen vnd beuelh keyr Mt vnd Irer Mt Commiſſarien einreiſſen laſſen das deran kein Mangel,

Sein f. g. haben ſich mit Etzlichen, die furderung an ſein f. g. gehabt, vertragen,

Sein f. g. haben mehrmals Naßaw vmb gutliche handelung vnd Commiſſarien zu gutlicher handelung anſuchen laſſen, aber desfals nichts erhalten, Derowegen ſein f. g. des Got vnd Recht walten laſſen muſſen

So vermagk das Glait, Obligacion vnd Capitulacion nicht, das ſein f. g. ſolte ſo lange Jn der Cuſtodien gehalten werden, biß mit Jderman vertrege vfgericht vnd aller Teuffel (?) zerrißen

Vnd ſeint ſein f. g. des erbietens das keye Mt die Sachen deren, die noch furderung an ſein f. g. haben wollen, ſelbſt oder durch Irer Mt verordnete Rethe nodurftig horen Clage Antwort Jegenbericht; konnen dan die ſachen in der gute vertragen werden, wole vnd gut, Wo Nicht, das alsdan Jre Mt ſelbſt oder

Irer Mt verordenten Rethe mechtig darin sprechen,*) Wurden sein f. g. verburgen solchs zuhalten, Doch das sein f. g. alsbalde ledig wurden,

Vnnd das doch Ewer Churf. g. Numehr den Rechten Ernst zur Sachen thun vnd sein f. g. ledig Machen wolten, Dergestalt das E. chrf. g. seine f. g. alsbalde mit Anheim bringen vnd sein f. g. Nicht Lenger an kay. Mt. hoff sein durffe, Dan sein f. g. besorgenn sich, solte sein f. g. lenger an keys. Mt hoff harren, Es mochten die Spanier vnd andere seiner f. g. widderwortigen Mit vffaz sein f. g. mit Wortten erholen, wie sein f. g. nicht alwegen gleichs vertrags vnd ein Colericus seint, Dahero man dan newe vrsachen nemen wolte, sein f. g. widder Inzuzihen vnd wole Ewiglich Zu behalten

So helt Mans gewißlichen daruor, da Ewer churf. g. vnd mein gs her der Churfurst zu Sachssen (wie sein f. g. mehrmals schriftlich vnd durch Potschaft an ewere churf. g. gelangt) sich wurden erbieten auch alsbalde verschreiben vnd verpflichten von wegen der Wale des Prinzen von hispanien vnd Eins reuther diensts mit 1500 pherden sechs monat lang das solte vil thun vnd furdern zw disser Sach seiner f. g. erledigung,

Es mussen auch Ewer Churf. g. keyr Mt wole berichten vnd Einbilden, das Ir Mt gar nicht besorgen dorffen das sein f. g. sich von deßwegen das sein f. g. so lange in keyr Mt Custodien gehalten wurden, wurde vnterstehen zurechnen, dan sein f. g. wurde dessen dorumb das sein f. g. dadurch das grosse verderben, welchs vber seiner f. g. Armen leuthe vorhanden ware, abgewendet haben, In gedult vergessen,

So musten auch sein f. g. (Ruhe) halten, ob sie gleich Nicht gerne wolten, aus denen vrsachen,

Sein f. g. haben weder Geschuz Gelt Vestnung Buntnus,

Sein f. g. seint Ine lande geringert, Sein f. g. haben burgen

*) No. bej dissem erbieten haben Stathalter vnd Rethe bedencken, das solch erbieten sehr weitleuftig, Meinem g. fürsten vnd hern sehr sorglich vnd ferlich sein mochte, besonderlich wan solche Rethe geordnet wurden, so mechtig dorin sprechen solten, die sein f. g. zwgegen weren, vnd das möchte auch allerlej furderung erregen

gesezt, vnd da sein f. g. ezwas anfahen, wurden seiner f. g. aigne lande widder sein f. g. sein,
Wirdet Nun keyᵉ Mt kriegen, wie Mans gentzlichen deruor heldet, So Achtet m. g. furst vnd her, werden key. Mt disse erbietungen Nicht vnamutig sein,
Das auch Ewer Churf. g. wolten keyʳ Mt wole einbilden vnd zu gemute furen das Olayt Item Irer keyⁿ Mt zusage zu halle, auch disse jtzgethane anzeige vnd erbietungen vnd was sunst zur Sachen dienlich, Ire Mat. nothdurftigen bericht thun,
Wurde dan ymant Sagen Main g. furst vnd her hette sich in zeit der Custodien mit vngeburlichen Wortten vernemen lassen, Bitten sein f. g. Man wolte sein f. g. horen, Wollen sein f. g. mit hilff Gottes Erbare gute Antwort geben
Zum lesten bitten Stathalter vnd Rethe Ewere Churf. g. vnterdenigst, Ewer Churf. g. wolten Inen gnedigst ein Rathschlag mit teilen, wie sies mochten halten Jegen denen Geistlichen welche die Geistliche jurisdiction zuuor jm Lande gehabt vnd jzo mit hestigkeit widder furdern, sich dorin wissen dester besser zu halten
Das wollen Stathalter vnd Rethe vmb Ewer Churf. g. vnterdenigst verdienen,

Es haben Ewere Churf. g. Aus Meinem jungsten schreiben, derhalben an Ewer Churf. g. vnterdenigst gethan, vnd dorinligender Copien des schreibens welchs Stathalter vnd Rethe zu Cassel mir nachgeschickt, vernommen, das vor der handt
Das keyᵉ Mt Meinen gnedigen furstен vnd hern weither (als in hispanien oder andere Ortte) verschicken vnd in Engere Custodien Nemen lassen wirdet
Vnd jst solchs ganz glaublich, Ewer Churf. g. als Einer der hochst vernunftigsten Churfursten vnd das Churf. g. keyʳ Mt auch der kriegs hendel vnd Sachen gelegenhait erfarung vnd bericht haben, konnen leichtlich erachten, das die keiserliche Mt Jr nicht wirdet gelegen sein achten, Nachdem Jr Mt Numehr andre Sachen als kriegk oder zöge vor sich nemen wirdet, Den gefangen Churfursten oder auch m. g. furstен vnd hern mit sich zu furen, Sundern deruor achten das solchs allerlej sorge vf sich haben, Auch Irer Mt kriegs Volgk vill vnruhe vnd allerlej hindernus solch kriegs Volgk zugebrauchen bringen wurde,

Vnd werden Jr Mt gewißlichen den Alten Churf. auch mein gnedigen furſten vnd hern, wo nicht ſein f. g. yzo ledig gemacht wirdet, von ſich thun, an andre orter vnd in Engere verwarung, da Jr Mt ſie zubehalten Sicher ſein, verſchicken,

Was daran, da Mein gnediger furſt vnd her alſo verſchickt wurde, Nicht allein ſein f. g. (wiewol ſeinen f. g. am aller Mainſten als Jr leib) Sundern auch ewern Churf. g. ſelbſt an dem gelegen vnd Ewern Churf. g. darauf ſtehet, das konnen Ewer Churf. g. aus hohem Churf. verſtande on Mein weither Anzihen oder erindern wole abnemen,

Dweil dan ſolche ſorge vnd gfar furhanden das Man ſein f. g. weither verfuren wirdet, Erfordert die hochſte vnd euſſerſte Nothdurft das Ewer Churf. g. zum furderlichſten on ßeumbnus ſich hinab an keiſerlicher hoff verfugen, Solchs vorkommen, Sein f. g. ledig machen vnd deſſen keins wegs verzyhen,

Gegeben 10 Maij Anno ꝛc. 49

Ewer Churf. g. Vnderdenigſter vnd demutiger

henrich lerſſener

6.

Unterhandlungen über die Wahl Philipps II zum Kaiſer innerhalb der kaiſerlichen Familie.

(Aus dem Brüſſeler Archiv.)

L'eveque d'Arras a la reine d'Hongrie.

— — — je n'ai voulsu delaisser dadvertir vre M^te^ que depuis mes dernieres lettres le roy a parle a lempereur touchant la venue du roy de Boheme son fils disant que ce soit une chose .... dont il lui escript par toutes ses lettres, alleguant que non seulement l'un de deux mais encoires les deux ans sont passez endedans lesquelz il debvrait retourner selon que avant que partir il en avait supplie sa M^te^ et icelle laccorde sur le fondement que ..... que les subjects luy perdent par son absence la congnoissance et laffection et lui lhabitude quil avoit avec eulx, les langaiges que avec si grand travail il avoit apprins et les facons de faire, reque-

rant que sur ce point sa M^te^ imperiale lui voulsist donner quelque bonne resolution quil peut escripre par Louis Vanegas audit roy son fils dont il peut avoir contentement de quoy sad. M^te^ ne donna sur le champ responce mais dit quil y penseroit.

Despuis, sad. Maj^te^ imper. m'en fit le compte me commendant den communiquer a Mr de Grantvelle afin davoir son advis et le mien ensemble et après debaptit ce point moy present avec Monsr. notre Prince et le duc d'Alve et combien quil eust semble quil donnoit assez occasion pour sur ce entrer en la matiere touttesfois considerant ce que ci devant Jay escript combien il importe que tout soit entier a la venue de vre M^te^ et que lon traicte ceste affaire sans la laisser reffroydir et que sans v^re^ M^te^ il ny a grand espoir den pouvoir venir au bout et quil est apparent que la doubte de la venue de v^re^ d^te^ M^te^ le tiroit a cecy et que comme lon dit la faim fit saillir le loup du bois pour non entrer a faire ce que desire ladverse partie. La resolution a este que sans entrer en lad. matiere lon lui debvrai representer lestat des affaires d'Espaigne et le desordre que y est lequel requeray la presence de sa M^te^ et que a faulte dicelle lon peult juger ce que pourroit succeder les laissant sans gouvernement, que de partir sa Ma^te^ dicy pour y aller lon pouvoit considerer si les affaires publicques mesmes ceulx de la Germanie que luy doibvent sa M^te^ absente tomber sur les bras, pouvait consentir quil partit dici, pour aller en Espaigne; oultre ce quil pouvoit considerer qu'aiant le Roi son fils heu telle administration, il sen pourroit tomber empesche comme il est quelquesfois amy de son opinion et pourroit estre que se trouvant six mois sans entremise il sen pourroit trouver faché et que il voulsist considerer le tout et luy mesmes conseiller a sa M^te^ imperiale ce quil luy sembleroit qu'elle luy deust respondre et comme sa M^te^ doubta que comme il advient souvent entre eulx quils entrent de matiere en aultre doubtant quil ne peult advenir le mesme en cecy et que a loccasion de ce lon ne vint a passer plus avant sur laultre point, elle a voulsu que je

parle au seigneur Roy de sa part lequel après avoir entendu le tout a prins temps pour y penser deux jours pour estre la matiere de ceste qualite et aujourdhuy quest le terme quil avoit print mestant trouve devers le Seigneur Roy pour aultres affaires comme celui qui n'avoit oblie celluy icy, il ma dit quil avoit pense sur ce que laultre jour je lui avoye dit, me declarant que linstance quil faisoit en cecy est pour la grande preste que sondit fils luy en donne pour toute occasion, la fondant sur ce que dessus est dit adjoustant davantaige que combien entre ses enfans il y eust toute conformite et mesme entre le roy et larchiduc ferdinande que toutesfois il pensoit que le roy pouvoit doubter que lamour quil pregnent avec le archiduc peut diminuer aux subjects celui quils doibvent et avoient commence pourter audit roy comme a futur successeur et que mesme les pays faisoyent grande instance pour son retour et que lon ne debvoit doubter quil ne lui donna souffisante entremise et dont il auroit bien occasion de se contenter, puisque Dieu luy avoit donne royaulmes et pays pour le soulager a la conduite desquels ses deux fils luy estoient bien necessaires et leur donneroit a tous deux assez affaire, mais quil pesoit tres fort les considerations que je lui avait mis en avant tant de lestat des affaires d'Espaigne que des aultres publiques et du concile et ceulx que se traictent icy et quil se trouvait empesché a ceste cause de donner a sa M^te^ bon advis, touttesfois que apres en avoir pensé, il luy sembloit que actendu que sa M^te^ imperiale luy avoit cydevant dit que la principale cause pour laquelle il avoit icy faict passer Monseigneur notre Prince estoit pour le faire cognoistre, ce quil cogneut et fut juré aux pais dembas et que cela estant faict sil luy plait le faire jurer a Naples quil le pourroit envoyer celle part et dois la l'envoyer en Espaigne et que le Roy de Boheme retourneroit pardeca avec les galères quauraient passé la Monseigneur notre Prince par ou et le besoing d'Espaigne seroit remedie et se donneroit au roy de Boheme ce contentement et quil doubtoit que qui ne luy nommeroit temps certain et court et comme

oultre ce quil veult ce quil veult, il nest plus enfant, estant mari et ja pere entre en la 24 annee et quil pourroit se ressouldre a quelque chose qui ne seroit pas convenable.

Je notay soudain de ceste responce deux point lung quil tendoit a eslonger Ms^r notre Prince, laultre quil ne faisoit le terme du retour si court et precis comme jeusse doubté et nay voulsu entrer avecq luy en grandes replicques, doubtant quil ne print mal que je my advançasse du mien et seulement luy diz, que je ne savoye si sa M^te tenoit fin denvoyer Msg^r notre Prince a Naples mais que sil le vouloit faire il fauldroit du temps, car il fauldroit premier consulter la ce quil y auroit a faire pour non y aller sinon pour executer ce que seroit resolu et que la saison sadvançoit fort, mais que je feroy fidel rapport a sadite M^te de ce quil mavoit dit afin quelle y peut prendre resolucion.

La dite resolucion a este apres avoir entendu et debatu mondit rapport que pour gaigner temps et non le desesperer, se luy respondroye demain que sad. M^te luy mectoit le terme de tout mars prochain, a condicion que ou sad. Ma^te mesme y seroit ou Msg^r notre Prince ou que au defaut de ce la Royne de Boheme y demeureroit pour gouvernante jusques lung ou lautre y alla que ne se differera longuement apres et quelle passera deca avec les galeres qu'auront la pourtee ung d'eux et par ce bout lon tient loing led. roy pendant que lon negocie ceste practique, ne pouvait Msg^r notre Prince aulcunement gouster quil fust present du moings jusques lon aye gaigné la voulente du Roy et selon que la negociacion s'encheminera ce quil semblera pour le mieulx lon peult toujours abbrevier ce terme si lon appercoit, que la presence dudit Seigneur Roy fust apropos. Jai voulsu faire ce discours a vre d. Majeste ung petit prolixe ponr satisfaire a ce quelle ma declare qu'Elle desire estre informé de ce que passe et encoires laisse je les consideracions que a ces resolucions lon a tenu pour non la facher et avec espoir de briefvement y recouvrer de bouche, esperant quelle se contentera pour maintenant de scavoir le principal estat de l'affaire. dAusbourg le 25 dAoust 1550.

7.

Sommaire de l'Ambassade de feu monsieur de Vienne devers l'Empereur Charles V, en l'année 1550.

(Aus der Königlichen Bibliothek zu Paris.)

L'an mil cinq cens quarente sept, le XXIIe jour de juillet, le Roy estant à Villiers-Cotteretz, M[r] le mareschal de Brissac et moy fusmes dépeschez pour venir devers l'Empereur: l'un pour moienner et traiter que le prince de Piedmont vint en France espouser madame Margueritte, et moy pour débattre la querelle de Savoie, en cas qu'elle fût proposée en la diette d'Auguste qui commença bien tost après, et aussy pour résider Ambassadeur ordinaire au lieu du Seigneur Mesnage. Mais quant aux deux premiers points pour le faire court, il n'y eût rien de fait. Car quant au prince de Piedmont, l'on nous respondit qu'on vouloit avoir le consentement de son père, lequel ils nous firent depuis entendre par une lettre qu'ils avoient minuttée en Auguste et envoiée au duc de Savoie pour la suscrire, contenant en sustance qu'il desiroit singulièrement l'alliance de France, comme pour le plus grand bien et heur qui pouroit avenir à son filz, pourveu que il feust restitué en ses païs de Savoie et Piedmont, et autres qu'il prétend luy estre occupez, et non autrement daventage. L'Empereur suivant sa coustume, qui est de mettre en deffiance ceux qui sont en termes de alliance ensemble, s'avisa de rompre cette pratique envers le prince de Piedmont: c'est qu'il fit proposer le mariage d'entre madame Margueritte et le prince d'Espagne son filz, combien qu'il n'en eust aulcune volonté, ainsy qu'il montra bien quant il en fut parlé au Païs-Bas ou par conclusion il convenoit que en ce faisant le prince de Piedmont fut restitué. Ses ministres firent aussy entendre au prince de Piedmont que si on le tenoit en France, l'on en feroit comme du More de Milan, c'est qu'on luy retiendroit tout affin qu'il ne peust répéter ou quereller ses estatz.

En ceste sorte ne fût rien fait pour ce regard d'attirer alors le prince de Piedmont en France, encores moins pour

celuy dont j'avois la principalle charge. Car il ne fût oncques parlé en toute la diette de la querelle de Savoie; et la cause fût que l'Empereur ne pouvoit avecques son honneur mettre cette question en avant, sans se résoudre de prendre incontinent les armes pour restituer le duc de Savoie: laquelle chose n'estoit pas son plus court (?) d'autant qu'il avoit des affaires en allemagne, qu'il vouloit plustôt composer, lesquelles luy touchoient de plus près, comme de réduire l'Allemagne à sa volonté, et faire tumber l'empire à son filz. A cette cause ledit Seigneur dict à monsieur de Brissac, et depuis luy-mesmes et ses ministres le m'ont confirmé vint fois qu'il ne vouloit prendre les armes pour la querelle de Savoie, y adioustant qu'il taschéroit de la composer bien amiablement s'il pouvoit: mais que au demeurant il ne s'en voudroit mouvoir, comme aussy à la vérité il ne pourroit par les traitez, encores que feu Grandvelle par foys voulust alléguer qu'on estoit tenu de restituer ledit duc de Savoie. Mais luy criant remontray les actes qui foisoient mention de ce fait, je luy fis taisiblement confesser que le traité n'obligeoit en rien le Roy: car il ne scust que répliquer sinon qu'il n'estoit point besoin d'entrer en cette dispute. A quoy adioustay qu'ils n'en parlassent donc plus d'autant qu'ils ne se pouroient rapporter aux traitez qu'ils ne demeurassent confus. Car les traittés parlent seullement que si M^r^ d'Orléans eust consommé le mariage avec la fille ou la niepce de l'empereur et qu'il eust esté mis en possession du pais-bas ou de l'estat de Milan, selon le choix de l'Empereur, le Roy lors estoit tenu de mettre Mr de Savoie ès terres qu'il prétend luy estre occupées. Ainsy c'estoit une restitution conditionnée pendant la consommation du mariage de M^r^ d'Orléans, et de la possession qu'il debvoit avoir prinse, cessant laquelle chose, comme il est advenu, l'on n'eust aucunement tenu comte de rien faire pour Mr de Savoie, pour ce point qui est le plus chatouilleux reste vindre (vidé?) que l'empereur par les traités ne se peut mouvoir contre le Roy pour le regard de Savoie, ny aussy d'autres choses, car l'on a satisfait en tout.

Il reste à veoir comme ledict sieur a composé ses affaires en quoy je treuve qu'il a bien peu advancé à cause des fautes par luy faites, lesquelles luy ont fait perdre le fruit de toutes les victoires qu'il avoit eues. Car comme ainsy soit que (dans) la dernière guerre il eust battu les Allemans et rendus sy estonnez qu'il n'y avoit homme qui osast lever la teste, les aians divisez et rompu les principaux capitaines comme le Duc de Saxe et de Langrave, l'un par force et l'aultre par finesse, recouvert les fortz de Vitemberg, mis garnison ez Villes d'Ulme et d'Auguste, il est sans doubte que les Allemans qui n'avoient jamais senty les forces estrangères, ni savoient que c'estoit d'avoir telle guerre en leur pais et lesquelz s'etoient d'ailleurs divisez et rompus, joinct que de leur naturel, leur première collère passée, sont fort lasches, estoient si estonnez L'Empereur ne debvoit rien craindre tant du costé d'Allemagne, d'autant qu'il y estoit victorieux et armé ny aussy du costé du Roy lequel estoit nouvellement venu à la coronne et desiroit en premier lieu d'assurer ses places des frontières qui estoient lors foibles, daventaige avoit lors affaire contre les Anglois, les quelz luy tenoient encores Boullongne et d'ailleurs avoient ung bien grand pied en Escosse, de sorte qu'il debvoit plustost par raison penser de recouvrer le sien et garder que les Escossois ses anciens amis ne fussent du tout perdus, que provoquer ung Empereur si grand, victorieux et armé et lequel eust tiré lors de l'Allemagne (affin qu'il les eust laissé en paix) tout ce qu'il eust voulu demander.

Mais l'Empereur, au lieu de suivre cest avantaige, s'amusa ung an entier à faire la diette d'Auguste première, et combien qu'en icelle il fit encores une partie de ce qu'il vouloit toutes fois l'on descouvrit que tout ce qu'il avoit intention de faire estoit pour son bien particullier et non pour mettre paix en Allemagne ny aussy pour restituer la Relligion Romaine. Car au lieu d'oster les prescheurs des Protestans, il commença de favoriser les Protestans pour tirer d'eux ce qu'il demandoit. A quoy il les trouva lors enclins affin quil'z rentrassent en sa grâce et de peur qu'il

ne fit lors tout ce que les catoliques luy demandoient contre eux. Et néantmoings ledict sieur tira des catoliques ce qu'il leur demandoit affin qu'il fut plus roide contre les Protestans de sorte que lesdicts catoliques commencèrent de le hair et pour le danger auquel ilz craignoient se trouver après qu'il seroit sorty d'Allemagne, ilz commencèrent peu à peu d'acointer les protestans et tous ensemble penser ce que se pourroit fayre pour la liberté de leur patrie. Daventage ilz s'aperceurent tous que l'Empereur ne demandoit qu'à les apauvrir, car outre ce qu'il rançonnoit les protestans pour avoir esté rebelles, il exigeoit d'ailleurs de l'argent des catoliques pour les avoir soustenus et gardez d'estre perdus et finalement après avoir tiré d'uns et des autres tout ce qu'il avoit peu, il vint à demander aux villes ung grand nombre d'Artillerie, print toute celle du pais de Langrave outre sa capitulation et au lieu de l'envoier vers les frontières du Turc, il la fit conduire au Pais-bas et de là en Espagne par où les Allemans s'aperceurent qu'il les vouloit rendre si foibles qu'ilz fussent contraintz de luy obéyr du tout.

L'Empereur fit aussy une grande faute par où catoliques et protestans furent irritéz, c'est qu'il proposa l'interim pour estre gardé par les Protestans et la réformation ecclésiastique par les Catoliques. Quant à l'interim ce fut la chose la plus mal considérée du monde comme de vouloir réduire au chemin de l'Eglise ceux qui en estoient eslonguez en leur proposant de son autoritté seulle une doctrine qui n'est receue d'eux ny approuvée par l'Eglise qui fuct cause que voiant son erreur il demanda après les facultez du Pape Paule pour l'autorizer; mais il ne les peut avoir telles qu'il les desiroit avec ce que cependant il coula toujours temps.

Pendant ces affaires, l'Empereur passa non seullement ung an en Allemagne au lieu de poursuivre ses victoires, mais encores s'en alla au Pais-bas où il demoura environ deux ans pendant lequel temps les Allemans pensèrent sy bien à leur besongue que ledit S^{r} à son dernier retour 1550 s'aperceut de la faute qu'il avoit faite; car depuis ilz ne luy

ont accordé aucune chose d'importance sur toutes les demandes qu'il leur fit en la diette dernière ains au contraire vindrent à déclarer et interpreter ce qu'ilz luy avoient accordé en la précédente diette de sorte que cela ne servit de rien et partant il trouva que au lieu qu'il n'avoit eu qu'une partie des Protestans ennemis que les catoliques et généralement tous autres s'estoient alliennez de l'affection qu'ilz luy avoient portée.

En premier lieu ilz ne peut tirer à la diette que deux Electeurs Ecclesiastics, c'est assavoir Trèves et Mayence, lesquelz luy ont quasi fait encor la guerre défendant tout hault la liberté de la Germanie et faisant teste contre tout ce qu'il proposoit tendant à la diminution de sa réputation.

Après au lieu qu'il proposoit avoir le concile auquel il prétendoit les Estatz s'estre soubzmis à la précédente diette, les Protestans y vindrent mettre tant de conditions que la chose ne peust succéder pour ce regard d'autant que le Pape voiant cela fit une bulle toute contraire à leur intencion et pourtant s'en ensuivit que l'Empereur ne les peust renger par le moien de concile. Quant aux catholiques ilz ont aussy reculé plustost que avancé, disans qu'ilz ny pourroient aller jusques en septembre.

Daventaige sur le fait de l'interim, au lieu de le faire observer comme l'on avoit promis en la première diete, l'on vint dire par cette dernière diete que l'Empereur n'y pouroit proceder par force, ce que ledit seigneur a esté contraint d'accorder dont il s'ensuit qu'on luy oste les armes pour le regard de la relligion et que doresnavant les Allemans n'en feront que ce qu'ilz voudront.

Daventaige touchant les rebelles, au lieu que l'Empereur cuidoit avoir deniers pour les chatier, il fut dit en la diette qu'ils seroient auparavant sommez et appellez de sorte que ceux de Brème pour avoir comparu, encores qu'ilz n'aient rien fait sont demeurez en leur entier sans que l'Empereur ait rien décretté contre eux comme aussy n'eussent ilz fait contre ceux du Magdebourg. Mais ils ne daignèrent jamais venir ny s'excuser qui fut cause qu'on ordonna con-

tre eux soixante mil florins par mois, lesquelz sont assez mal paiez.

L'Empereur s'apercent encores de l'allienation des Allemans en son endroit quand il fut question de bailler l'investiture du Pais bas à son filz car aiant desja fait dresser ung eschaffault en la place publique d'Auguste pour bailler ladite investiture solennellement les Estatz ne voulurent accorder quelques petites conditions qu'il metoit par quoy il fut contraint de bailler ladite investiture soubz la cheminée non sans grande moquerie et dérision veu l'apareil qu'on avoit fait pour la bailler solennellement.

Finalement l'Empereur voulant faire tomber l'empire à son fils s'est trouvé si loin de son comte que le Roy des Romains a trouvé assez d'excuses sur la volonté des Allemans lesquels luy ont déclaré ouvertement qu'ilz ne vouloient plus d'Espagnolz Empereurs.

En cette sorte est diminué de réputation en Allemagne si avant qu'il n'en peut plus guières esperer, tout le monde l'aiant maintenant descouvert. Vray est que aussy il ne peut grandement craindre d'avoir mal, d'autant que les Allemans ne desirent que de se conserver. Mais aussy il n'en peut espérer autre fruit, d'autant qu'il n'attendent rien de bien de luy; daventaige ilz ne le craignent plus pour sentir qu'il a affaire ailleurs et aussy qu'il est viel et cassé ne se pouvant montrer ung mois entier l'an hors de sa chambre.

Pour faire fin de ce propos touchant, les Allemans durant le temps du feu Roy l'on donnoit beaucoup de penssions et y faisoit grandes dépenses, cuidant qu'ilz feussent pour nuire à l'empereur. Mais au contraire ilz pensoient que nostre seurté dépendoit entierement d'eux et que sans leur suport le Roy ne peust conserver son estat par quoy ne tendoient que à attirer deniers comme nation avare (!) et d'ailleurs ne faisant rien pour le Roy ne pour eux, pensans que tout le monde ensemble ne leur peust nuire; depuis voiant qu'ilz n'estoient plus recherchez du costé de France et que d'ailleurs ilz avoient esté battus, la nécessité les a fait evertuer de sorte que sans faire plus de fondement sur

l'espérance que leur peust venir d'ailleurs, ilz se sont résolus de s'aider de soy mesme et qui les entretiendra en ceste façon ilz rechercheront plus d'estre supportez du Roy et d'avoir son amitié que le Roy n'aura cause de les rechercher et y faire la despence qu'on souloit; car ilz savent bien qu'on se peut bien maintenant passer d'eux ce qu'ilz ne peuvent bonnement faire de l'aide du Roy.

Qui traiteroit ainsy le Pape, il rechercheroit le Roy pour le maintenir et seroit fort aisé d'avoir son amitié; au lieu qu'estant recherché il n'a fait que demander éveschez et biens pour les siens, et pense nous avoir bien paiez si par fois il donne quelque chapeau rouge à ung prince du sang ou autre grand personnage qui le méritte au lieu qu'il le donne à un gardeur de singes et au demourant au lieu de recongnoistre tant de biens qu'il a de France, il luy semble estre en son pouvoir de rabaisser le Roy chacune fois qu'il voudra en se metant comme il a faict maintenant du costé de l'Empereur.

Des pars bonnes ou mauvaises qui sont en l'Empereur.

L'Empereur a eu trois ou quatre pars entre autres qui ont esté cause de la grandeur à laquelle il est parvenu. La première et principale sont les fautes que ceux qui ont eu affaire avecques luy ont commises, dont les principalles ont esté les nostres, desquelz il n'est besoin faire discours pour ce que la memoire en est fresche et les exemples trop notoires par lesquelz il apert qu'il n'eut oncq aventaige sur nous sinon quant nous avons reculé quant il convenoit poulser ou bien quant par précipitation nous nous sommes trop hastez lors qu'il convenoit dilaier et temporiser.

La cause seconde de sa grandeur a esté qu'il a obtenu ce point de mettre dissention avec tout le monde en tirant toujours une grande partie de son costé, en quoy l'on ne peult nier que pour ce regard il n'ait esté des plus heureux qu'on pourroit penser ainsi qu'il se voit pour nostre respect ce qu'avint de Bourbon, d'André Dorie, du Marquis de Saluces et mille autres, et quant aux estrangers comme il gangna

le Pape Léon pour nous chasser de Milan, après Pape Clément pour réduire Florence en tiranie, dont vint l'establissement de sa grandeur en Italie. Depuis il fit de Pape Paul tout ce qu'il voulut tant en Italie comme en Allemagne. (!) Dernièrement il fit que le Roy d'Angleterre contre les traitez de si estroite amitié se déclara contre le Roy, combien qu'il eust répudié la Reine Catherine sa tante et déclaré sa cousine germaine bastarde que fut cause de la grandeur qu'il eust sur nous aux guerres passées; finalement il a gaigné le Pape Jules pour le tourner contre le Roy, combien qu'estant Cardinal il l'eust toujours persécuté. En somme qui fera discours de toute la vie dudict sieur, il trouvera tousjours tendu à mettre dissention entre les Amys en attirant à soy la part qu'il a peu gangner et là où il ne les a peu rendre ennemis, il a mis et getté semances de deffiance, affin que leur intelligence ne fut entière et consequemment qu'ilz ne fussent si promptz et resolus à faire quelque entreprinse.

La troisiesme part qu'il a toujours montré par parolles et contenance ung grand zèle de Relligion qui est la plus grande poison dont il s'est prévalu. Car cela a esté si longtemps imprimé au cerveau du monde qu'on a toujours pensé qu'il conduit ses affaires à ce but, et si d'avanture quelques uns de plus clair esprit ont descouvert cette imposture ou ce a esté trop tard ou bien ilz n'ont sceu persuader au surplus du monde qu'il fut ainsy d'autant que l'universel estant une foys gangné par telles démonstrations extérieures n'a peu estre capable de congnoistre la veritté qui leur a este remontrée par la bouche de peu et mesmement que l'on voit les parolles et les façons de l'Empereur ne montrer que Sainteté et Justice, de sorte que quant l'on s'est apperceu de quelque chose mal faite, l'on n'a donné la coulpe à ses ministres sans penser que procédast d'un si saint prince que luy.

Mais qu'il en soit autrement et que cete contenance à façon extérieure soit une vraie Ypocrisie, il apert par les exemples de sa vie dont j'en toucheray quelques ungs.

Et premièrement quant à la Relligion, s'il eust eu le zèle qu'il montroit, pour quoy n'ostoit il les prescheurs des

Protestans quant il fut victorieux en Allemagne, veu qu'il le pouvoit faire sans contradiction; dont son confesseur mesmes fut si scandalizé qu'il ne le voulut point absoudre; ains print congé dc luy et s'en alla? Pour quoy quant les villes se rendoient à luy ne leur proposoit il qu'elles eussent à se reduire à l'Esglise Romaine dont il ne parla jamais? Pour quoy n'a il fait restituer les ecclesiastics spoliez par les Protestans comme il avoit promis et toutesfois il s'y est porté si froidement que s'apercevant les Catoliques de cette dissimulation ilz se sont peu à peu rengez avec les Protestans pour la conservation de la liberté de leur patrie? Et mesmement que les trois Electeurs Ecclésiasticz ont cogneu que, au lieu de les assurer, il estoit le premier qui les spolioit en s'appliquant leurs terrés qui confinoient aux siennes. L'on voit qu'il a fait du pais d'Utrech et qu'il feroit volontiers du pays de Cambray et de Liège, qu'il marchande il y a long temps. N'a-t-on pas veu aussy la prinse de Romme et du Pape Clément ou en effect il montra qu'il pouvoit plus que les Lutériens; car au lieu qu'ilz ne pensent qu'à dire mal du Pape, luy sceut très bien le prendre et luy faire paier rançon après avoir fait piller et sacager Romme et commettre sur les Cardinaux, Evesques et autres Ecclesiasticz tous les exemples de dérision, cruauté et inhumanité, de sorte qu'il n'y a Barbare au monde qui en seust faire daventaige; et si l'on dit que ce fut son lieutenant non pas luy, qu'on regarde quelle réparation il en a faite et s'il n'est pas plus prest une autre foys de spolier l'Eglize que de la conserver comme l'on a veu de Plaisance en ce qu'il tasche de faire encores de Parme.

Venons à la justice dont il fait si grande démonstration. Mais si le zèle de Relligion ne le meut sinon en tant que cela sert à son proffit encores moins de celluy de justice et équité; car il aime mieux que la Chrestienté soit en guerre perpétuelle et que le Turc y face descente sans qu'on luy face résistance; brief que toutes choses voisent dessus dessoubz que lascher ung pied de la terre qu'il occupe, encores qu'il congnoisse qu'il n'ait ung seul point de raison. Et si

l'on en veult discourir quelques exemples des principaux, quelle raison peut il alléguer du Roiaume de Navarre? le Roy qui estoit lors aiant perdu son roiaume pour adhérer à l'empereur Maximilian pour faire celebrer ung concile; car il faut nécessairement que l'Empereur confesse que son bon aieul Maximilian avoit raison de faire tenir ung Concile. Il doibt rendre ce roiaume puisqu'il est successeur de l'Empereur Maximilian tant en biens héréditaires comme en Empire. Mais si l'Empereur Maximilian avoit tort, il faut qu'il desdommage le Roy de Navarre de ce qu'il a souffert pour avoir soustenu son party et mesmement puisque Navarre qu'il a perdu est en la puissance de l'Empereur le luy pouvant restituer s'il veult.

Après, quelle raison peult-il avoir de la détention de Milan, puis que c'est le propre héritaige de la maison d'Orléans et que l'Empereur Maximilian en a baillé l'investiture au feu Roy Lois 12, tant pour luy que pour son gendre [Loys duc d'Orléans] et descendance de luy, de sorte que le Roy en est le vray Seigneur tant du costé du père que de la mère; et si l'on dit que cet estat apartient à l'empire, pour quoy en a il baillé l'investiture à son fils qui n'est pas Empereur qui fut contre le gré des estatz de l'Empire et partant baillée soubz la cheminée.

Pour venir aux autres exemples quelle raison avoit il de reduire Florence de libre en une tirannie sans que la République l'eut jamais offencé.

Quelle raison y avoit-il d'avoir despouillé le sieur de Plombin de son estat pour le donner au duc de Florence son ennemy au lieu de le recompenser de tant de services que luy et ses prédécesseurs avoient fait à la maison d'Aragon aiant esté cause de leur faire recouvrer le roiaume de Naples.

En quoy se peut fonder l'Empereur de faire une forteresse à Sienne qui ne l'a jamais offencé; ains pour s'estre mise en sa protection est maintenant réduite en servitude.

Quelle couleur pouvoit il avoir de prendre Plaisance pour despouller les enffans de sa propre fille en récompense

de ce que le Pape Paul, père du Duc de Plaisance, luy avoit envoié gens en Allemagne par le moien desquelz il vint à bout des Protestans.

Que peut il aussy dire du territoire de Trect qu'il a usurpé sur l'Empire et de la citadelle de Cambray dont il a investy le Prince son fils et de tant d'autres au Pais de Naples où il a chassé lez vraiz Seigneurs non pour autre raison que cela luy tournoit à propos.

Au regard de la réputation qu'il fait profession de vouloir serieusement observer cela s'entend quant ce sont petites choses et de peu d'importance; car de gros morceaux il casse aisement son jeusne, ou bien il garde réputation en tant que le monde luy pourroit imputer s'il faisoit autrement, mais s'il peut donner la coulpe aux ministres, il la rejecte sur eux du tout et néantmoins prend le proffit de la mechanceté qu'ilz font.

Pour venir aux exemples, il n'y a Prince qui monstre faire plus de cas de ceux de sang que luy, affin que cela leur aide en le monde; mais s'est pour s'en servir et tant qu'il peult et non pour les secourir au besoin; ains plus tost les plante là comme il appert de son frère le Roy des Romains dont toujours il fait bouclier contre les Turcz le laissant après en la boue sans le secourir ny de gens ny d'argent si ce n'est aux despens de l'Empire. Et toutes fois sans sa confiance et appuy ledit sieur Roy pouroit trouver moien de composer ses affaires avec le Turc et vivre (tranquille) au lieu que pour estre frère de l'Empereur il porte toujours le faiz de la guerre, et l'Empereur au lieu de le recongnoistre et luy aider, il veult oster l'Empire de sa maison qui est le seul moien de le conserver en Allemagne, ainsy que de ce s'en sont veus les pratiques en la diette d'Auguste.

Quel esgard de réputation est ce que le mary de sa propre soeur le Roy Christierne de Danemark soit detenu prisonnier pour ung sien vassal et ses filles qui sont niepces de l'Empereur soient privées de cette coronne, et toutesfois ledict sieur les voit et ne dit mot et appelle le Roy celeu de Danemark son amy et confédéré.

Quel honneur luy a-ce esté d'avoir veu sa propre tante la Roine Catherine répudiée par le Roy d'Angleterre après avoir esté vingt deux ans Roine, et sa cousine germaine Madame Marie estre delarée bastarde et d'ailleurs estre maintenant détenue par de là sans la marier jusques en l'aage de trente neuf qu'elle a et toutesfois il n'en dit mot.

Au regard du fait du duc de Savoie, l'Empereur montre de le prendre à coeur non pas pour l'affection qu'il dit porter au Prince de Piedmont son nepveu ainsy qu'il a bien montré en ce qu'il n'a jamais voulu promettre que sa cause fut débatue aux deux diettes passées, de peur que cela troublast ses affaires ny a apparence que ledict sieur s'en mesle jamais si ce n'est pour s'en prévalloir comme pour clore le passage au Roy de passer en Italie.

Si l'on veut descendre plus bas l'on trouvera que l'Empereur n'estima jamais personne, sinon en tant qu'il en a besoin comme l'on a veu entre les autres Monsieur de Bourbon auquel il avoit promis de bailler sa soeur et lequel il traita si mal que par désespoir il s'en alla donner de la teste à Romme où il mourut.

Que pouroit aussy faire pis que laisser impunie la conjuration dernièrement faite par Domp Ferrand de faire tuer André Dorie lequel est en partie cause de la grandeur à laquelle ledict sieur Empereur est parvenu et si l'on allègue que ce n'est pas luy mais Domp Ferrand, encores moins est il excusable, veu qu'il tient ung tel ministre diffamé publiquement d'empoisonnement trahisons meurtres et autres choses inhumaines par où il montre qu'il le veult tel puisqu'il l'endure et qu'il ne s'en soucie de ce qu'il a fait au passé, joint aussy qu'il a le proffit de ce que ledict Domp Ferrand commet, rejetant après la coulpe sur luy comme il a fait de Plaisance, et que autrefoys s'est veu de Thurin, quant Caesar de Naples la vouloit surprendre qu'il veut desavouer pour ce que la pratique n'avoit pas succédé.

En somme la Relligion, la justice et la réputation ont lieu en tant qu'elles peuvent servir à son proffit et non autrement; vray est qu'il fait demonstration par dehors de si

bien les observer que tout le monde ait imprimé cet opinion qu'il est Prince religieux, juste et d'honneur affin qu'on se fie plus aisément.

De la santé de l'Empereur et indisposition.

Tous les médecins s'accordent à ce que la chaleur naturelle est grandement diminuée de sorte que toute l'esperance qu'il a de se bien porter est durant la saison de l'esté; car aussy tost que le froid aproche, il fault qu'il demeure enserré en ung poisle ou pour mieux dire en une fournaize en laquelle peut on demourer ung quart d'heure et toutesfois il y est tout le jour. Au reste il a trois maladies inveterées, lesquelles à chacune fois le conduisent à l'extremité; la première est le flux de morroides par lequel il vuide beaucoup de sang, et, par conséquent, la chaleur naturelle estant foible et luy estant désordonné de la bouche que homme qui soit au monde, il est certain que le sang qui se refait après, n'est que corruption, comme il appert en ce qu'il est contraint de se purger de huit jours en huit jours et se trouve par foys faire une seulle selle où il y a plus de deux pintes d'eau et de corruption de sorte qu'à la longue non en attend moings que l'hidropisie.

L'autre maladie est qu'il est astmatique avec une coutinuelle défluxion de caterre sur le poulmon et par fois une toux sèche et si forte qu'on s'esmerveille comme il la peult si long temps porter sans succumber du tout.

La troisiesme est une goutte qui le saisist chacune fois aux bras, aux espoulles, dans la teste, de sorte qu'il dit Adieu à tout le monde en plorant et prenant les sacremens à grand haste comme l'on s'en est long temps aperceu.

Avec tout cela il est fort désordonné de la bouche et ne fait aucun exercice. Toutesfois il traine tous les jours en faisant tous les ans de la diette deux fois et se purgeant de huit jours en huit jours, par où l'on s'éstonne fort comme son estommac le peut comporter. Aussy bien les médecins l'ont jugé deux fois pour mort depuis trois ans; dont une fois entre autres ilz escripvirent à la Roine d'Hongrie qu'il

ne pourra eschaper vint jours. Et toutesfois il vit comme par miracle et contre les règles de naturallité et fisicque.

De la Guerre de Parme.

Quant Pape Jules fut esleu, l'Evesque de Faur Jacobin se trouvant nonce aupres de l'Empereur et comme il se fut laissé pratiquer jusques à prendre grosse pension de luy, il proposa et mit en avant de faire bailler Parme à l'Empereur, à la charge qu'il la recongnoistroit tenir de l'Eglize et feroit grans les nepveux du Pape. Or sur ces entrefaites fut révoqué le nunce Jacobin et fut envoié en sa place ung autre de Phegin (Pighino), homme de bien et véritable, lequel ne voulut jamais entendre à party qu'on luy proposast; ains seullement au fait du concile, disant que si l'on vouloit négocier autre chose, que l'on se debvoit aider d'autre ministre. Quoy voiant les impériaux trouvèrent moien de le faire révoquer et de faire renvoier cest evesque de Faur pour mettre en avant le premier marché de Parme et faisoient si bien qu'ilz estoient quasi d'accord. Mais ainsy que l'Empereur dilaioit et en vouloit avoir meilleur marché selon sa coustume, avinst que octavo (Ottavio) se mit en la protection du Roy, de quoy l'Empereur fut si mary qu'il envoia offrir au Pape tout ce qu'il demandoit. Le Pape voiant l'espérance de faire sa maison grande estre rabaissé, commença entrer en collère et depuis on la veu prenant couleur de s'armer sur le repos d'Italie et par conséquent de l'Eglise; et toutesfois il ne pense point qu'on a osté Plaisance par force. Il ne dit mot pour maintenant s'émouvoir d'une chose où ne luy est faict aucun préjudice. L'Empereur aussy, voiant que de la dépend la seurté de l'estat de Milan, ne veult point que la place demeure au Roy et partant nous fait la guerre soubz le nom du Pape voulant oster la Mirandole affin que n'aions plus de pied en Italie de ce costé là.

Du Concile.

L'Empereur désire le Concile pour entretenir ce nom de Catolique et réformateur des mauvaises doctrines qui est la couleur soubz laquelle il a prins les armes en Allemagne. Mais en effect c'est pour sa grandeur, par ce qu'il luy sem-

ble qu'il tirera mieux des Allemans et du Pape qui servira au bien de ses affaires, en inclinant maintenant à l'un et après à l'autre selon que cela fera pour luy; car quant aux doctrines il ne se fault pas attendre que les Allemans en changent rien d'autant que les Protestans ne se sont soubzmis au concile en la sorte que la bule porte et qu'on le veult celebrer; et partant ledict sieur ne les veult que estonner affin qu'ilz soient plus à son commandement.

Daventaige l'Empereur, voiant qu'il n'a rien peu faire en la diette d'Auguste touchant la succession de l'Empire pour la faire tomber en sa maison, il veut essaier du Concile où l'on pouroit dispenser les Electeurs Ecclésiasticz de leur serment en leur permettant de lui faire deux adjuteurs en l'Empire; et fondera ledit sieur son intention sur la descente du Turc du costé d'Italie où le Roy des Romains ne peult entendre, et par la prendra d'aproprier la domination de l'Italie à son filz et la faire comme héréditaire à sa maison.

Finalement il veult en ce concile faire justiffier la cause de Piedmond; et combien que cela ne soit suffisant pour l'hoster au Roy, il pense qu'on aura couleur de luy faire lascher quant ledict sieur aura esté condempné par le concile. A cette cause il a fait si grande instance que le Roy y envoiast ambassadeur et deux ou trois prélatz pour approuver ledit concile et pour y parvenir le Pape promet qu'on n'y parlera point de l'Estat des Princes. Mais quant le concile sera ouvert, il n'en sera pas le maistre, avec ce que le Roy l'aiant une fois approuvé il ne pouroit après honnestement contrevenir à ce qui seroit ordonné par icelluy, et partant l'Empereur en tireroit en toutes sortes de grans proffitz et le Roy au contraire n'en pouroit raporter que désaventaige.

(Zum ersten Male erscheint hier die Auffassung Carls V, welche darnach bei den französischen Schriftstellern die herrschende geworden ist. Niemand wird an dieser Stelle eine Würdigung oder Berichtigung derselben erwarten; die frühere Darstellung muß ergeben haben, was daran falsches und etwa auch wahres ist.)

8.

Marggraff Albrechts zu Brandenburg Handtschreiben, darinnen S. F. G. Churfürst Moritzen berichten, wie es vmb derselben vorhabenden Krieges Zug in Engelandt bewandt, etc.

(Im Archiv zu Dresden, wo die spätere, sehr ausführliche Aufschrift mit obigen Worten beginnt.)

Hochgeborner furst Freuntlicher Lieber schwager vnd vertrauter Lieber her vnd Bruder, E. L. sein In alle weg Zuuor mein gantz freundtlich vnd ganz willige dienste mit vormogen alles liebs vnd gutz Alzeyth berayth dabyneben kan Ich e. L. erheistender notturfft Jungsten vnser beyderseyths Freundtlichem vnd bruderlichem genohmen abschiedt nach nit vorhalten, das mein diener So ich in engellandt vmb endtliche abhandlung vnd beschaidt gehabt noch vff diese stundt auffenblieben vnd nicht weder komen der mir den warlichen allerley argwans vnd nachdenckens macht, das die sachen nitt recht zugehn mus, diweil er mir Sonderlichen nun In sechs wochen kein ainichen puchstaben nit schreiben thut, der wegen Ich e. L. bis vff diese stundt (nicht melden kann) ob mein krig fur sich oder den krebsgang nehmen will, hab Sonderlichen Nun drey tag hirhaim gewarth vnd e. L. nit schreiben wollen, bin stet der hoffnung geweſt er soll alle stundt kommen vnd noch, weil Sich aber wie gemelth sein Zukonft So lang Verzeucht hab ich nit vnterlassen mogen e. L. vnserm freuntlichen genohmen abschidt nach Solchs vffs Eheſt zuuorstendigen Mith freundtlicher vnd dinstlicher biht doe e. l. Irgendt deshalben andere neue zeythung so gewis hetten, E. L. wollen mich derselben allenthalben freundlichen verstendigen kompt dan mein diener In mitls Soll e. L. von Mir alle Neue mere auch zugeschriben werden bey aigner poſt wie die ding allenthalben geschaffen, Folgendts wissen Sich e. l. Freundtlichen zuerinnern wes freundtlichen vnd bruderlichen vertrauten abschiedts wir vns bede allein mith enander verglichen welchen meinem versprechen e. L. gewislichen vnd Eidtlichen geben (glauben?) Sollen bey dem hochsten aidt den Ich goth Im himmel schuldig bin vnd Solth es mich alles So ich vff der welth hab kosten, So mus es alles daran gewageth sein, In welchem abschidt vnther anderm Ich e. L. auch zugesagt do vs meinem englischen zug nichts werden solth, das ich dan wie vorgemelth vnd

vs erzelthen vrsachen entlich wissens nit haben mag, das Ich als dan ane e. l. vorwissen mich in Ichte geweis (practik?) oder herndienst ane e. L. Sonderliche vorwissen vnd Freundtliche vnther vns beiden vergleichung einlassen wolth, Demselben zuuolge So will vff hochen brüderlichen vertrauen e. l. ich nit verhalten das der auch hochgeborne Furst e. l. Freuntlicher lieber Bruder Her augustus Herzog zu Sachsen ꝛc. [bei] dero Lieb Ich an heimziehen von Hall aus zu weissenfels [Ich] freundtlichen vnd vff althe bruderliche kunthschafft besucht vnther anderm, doch vff hoche verpflichtung Solchs bey mir In gehaim zu halten, vertraueth als dan ob got wil Seiner lieb So wol als eur lieb hierin Furstlicher vnd brüderlicher trau vnd glaub gehalten werden soll, was auch In diesem vnd anderm mir von beiden e. l. haimlichen zu halten freundtlichen vertroueth wurdith dasselb fur mein maul nith kommen soll vnd wolthe goth es hetten hieuor andere Chur vnd Fursten Ire sachen In besser gehaim erhalten es solthe dahin nimer komen sein, do es leider Itzudt Ist vnd schwerlich vnd ane grosse muehe wider zur richtigkeyth den durch die wege Als wir Bede Jungst mith enander geschlossen gebracht werden mag, dazu Ich dan kein muehe erbeyth oder vorstandt sparen will. wie das etliche Frantzhösische practen vor der handt sein solten, welche er dan Mir vff vorgethanes vertraulich zusagen alle nach lengst erzelth, dabey auch Sonderlichen vermelydt, das er mit e. l. derhalben auch reden gehalten vnd dieselben auch noch lengst freundtlich bericht mich auch dabey Sonderlichen gebethen Seiner lieb hierin kain hindernus tzu thun In dem furnehmen vnd denselben einen freundtlichen bruderlichen vnd vertreulichen Rath hierin, wes er Sich verhalthen solth, mitheilen ob er Sich In solche practic Allen teutschen zuirhalten irer angenahmen Cristlichen Religion vnd auch Irer althen wolhergebrachten Libertet vnd Freyheyth die Sich doch vnsere herren vns zu nehmen vnd vntherzudrucken nith allein vntherstunden Sonder dazu ein vntregliches Joch vff vns laden wolthen, einlassen solthe vff diesen haimlichen verstandt So er mith e. l. Seiner landt vnd leuth wagnus halben gemacht hette ꝛc. Daruff ich seiner lieb diese freundtliche anthworth So vil Ich dem handel in der eil nachgedacht geben Ich hette den gantzen handel von seiner L. vertreulich Eingenohmen vnd dieweil ich sonderlich verstundt das e. l. dessen ein wissens

hetten vnd derselben nith zuwider, So Solthen Sich sein lieb gewislichen derhalben zue mir versehen was ich derselben hierin Souil mir gepurn wolth zu ehren vnd guthem Rathen oder Selbstthat helffen mochte, das ich dasselbig willig vnd gerne Sonderlichen dieweil es zu erhalten vnser teutschen wol herbrachten freyhaythen betreff thun wolthe ꝛc. Es solten mir auch sein lieb vertrauen das von diesem handl kein mensch vff erden dan e. l. dessen wissenschafft haben solth Demnach ich e. l. versprochen mich in keine Practte ane e. l. vorwissen Einzulassen Derwegen sein lieb mir Solchs zu thun freundtlichen zu lassen wurd dessen dan Sein lieb zu friden gewest, Ich wolthe aber Seiner L. beyneben gleycher gestalth auch vortraulichen anzeigen, das gleychwol mit mir wegen der Cron engelandt gehandleth wer wider den konig zu Franckreych einen (Zug) zu thon Mith denen Ich mich dan dinstshalben Eingelassen vnd mir nuemals Einzulassen aber zu uerwilligen Ich wiste dan woran Ich mit den englischen wer Ich warht aber deshalben alle tag ab aber zuschreibens vnd das Ich also meins zusagens Erledigt aber sein lieb solthen mir gewislichen dahin vertrauen was Ich zu erhalten vnser Althergebrachten Libertet vnd freyheyth auch zuuorgleychung vnd Erhaltung der Religion, (der ich mich doch mith Jederman wol vergleychen kan) Seiner L. zu ehren Fuddern vnd Rathen konth das Ich solchs gantz gerne So weyth mein vernunfft vnd vermogen ausweyset treulichen thon wolth, Derwegen were mein getreuer Rathe Sein L. hetten die ding mit e. l. vorwissen vnd brüderlichem getreuen Rath furgenohmen vnd Sich derhalben mit e. L. In gehaim verglichen So hette ich e. l. das brüderlich zu sag gethan mich in ainiche fernere Practic (do Mein zug zurück gmg) nit einzulassen ausserhalb e. l. vorwissens vnd freundtlicher vergleichen wurde dan e. l. der handl fur die handt zu nehmen vnd In das werk zu richten fur Rathsam vnd guth ansehen vnd Solchs sonders Zweifels an Mich auch gelangen lassen vnd Ich verstund das Bede e. L. eintrechtigs gemüths hierin weren Hette ich mich desto besser gegen Beden E. L. hierin zu erofnen vnd was Alsdan Ich Beden e. L. zu Ehren vnd guten doe die ding In hochster gehaim vnther vns selbst gehandelt werden Rathen das zuerhalten des gantzen Deutschlandts dinstlichen, solle an mir kein vleys

kein Muhe oder arbayth hierin gesparth werden Sondern alles So In meinem ringen verstandt (vermag) Beden e. L. zum besten mitgetheilth sein; Es dorffen Sich auch sein lieb vff die wege gar keiner hindernus In aniche weg nith versehen, Sondern wolthe mich dahin gegen seiner L. Erklerth haben; dan gleych [durch] die keyserliche Mat. dienstshalben wider teutschlandt vnd Frankreych handlen wurde So gedechte Ich nith zu dienen Sie geben mir gleych wie guthe worth Sie wollin Wie ich mich dan des gleychen gegen e. L. auch versprochen hab, Diewel Ich aber vnther andern von seiner Lieb verstanden das die frantzosch practic vnd vrsach des furgenohmen krigs wider den keyser allein der verJagten Fursten vnd grafen halben Furgenohmen werden wolt So thet Beden e. L. Noth vffsehens dan Solthen der Frantzos Einen krig der verjagten halben anfangen vnd Ime geratten E. L. Ich vnd andere sesen gleych still vnd theten Nichts zur handlung So ging es Mith der Restitution der verjagten ober vns aus hetten wir alsdan vff vnsern schaden gehofft vnd gewartheth dan sein Lieb hetten selbst zu bedencken ob beide eur liebden Sich wider zu den Jungen hern von sachsen oder dem Grafen von Manssfeldt guts zuuersehen hatten Derwegen wer guth das die ding vff andere mitl gericht wurden vnd die Leuth ausgeschlossen; vnd könthen bede hern vrsach gnug us Iren zweien Reumen vnd Andern althen hendlen [Nith] nehmen dan des keysers Reum heist plus ultra Der konig von franckreich furth Ein halben man Vnd schreibt dazu donec compleatur also das Sie bede gern grosser hern Als Sie vor Sein weren Derwegen dorfften Sie nith wyter nach genugsamen vrsachen fragen, welcher den andern Vnther Inen vertreibt dem Ist sein Reum Erfulth vnd darff Sich wyther vor dem andern nith mehr besorgen Vnd ich sage das Heuer Eben das Jar die Rechte Zeyth zwischen den zweyen Häusern etwas gegen einander furzunehmen vor der Handt ist Dan der aine Nimpt abe vnd wird vntherst Der ander Nimpt zu vnd hat die leuth So offt nit gewitzigt als dieser vnd greift er die sachen an dem Rechten orth an So darff er dem keyser Ein grossen schnap Als sein vatter Nie er erlitten Ime abgewinnen Do Nun diese hendel e. l. als Meinen hern vnd Bruder bewust (wären) vnd selben etwas vff den fal anzuNehmen Sein solth vnd

Ich dessen von e. l. wieder verstendigt wurde wolthe Ich Als dan Neben Meinen Brudern der sachen gern vffs Beste Nachdencken helffen,

Es mochte auch der konig von frankreych daz fur Ein erhebliche vrsachen vnd die Sich sehen lest fur die handt nehmen, das er dem keyser geschriben Er Sehe was Er In dem Sin hette Nemblich das er gantze teutsche Nation vnther seinen gewalth ziehen vnd bringen wolth wie er dessen dan durch seine vilfeltige practen Erfarn das er bis daher stettigs einen nach dem andern vberzogen vnd vnthergetruckt daran nith gesettigt das er Selbst vil von dem Reych vnther sich Albereyth vnd vnther seine Erblandt Incorporirt sondern datzu Noch das gantze teutschlandt Mith Neuerungen als vilen vnerhorthen schatzungen beladen die hieuorn keinem keyser Niemals gegeben worden [beschweret] Auch Sich vnterstunde dem gantzen Reych sein Libertet vnd freyheyth zuenthziehen vnd also dieselben gar vnterzutrucken vnterstunde welchs Ime als einen Cristlichen Konig also zuzusehen das das gantz teutschlandt also verderpt oder Erfast (?) kainswegs thunlichen sein wolth In sonderlichen Bedencken das das heilige Reych vnd gantze teutsche nation Ime vnd seinen voreltern konigen zu frankreych stetigs gute Nachparschafft vnd dinstlichen willen Erzeigt hette vnd er Nun sehe wie vbel er Seines nahmens als ein Meehrer des Reychs nunmals in vil wege misbrauchte So wurde er dardurch verursacht vs dieser vnd anderm mehr erheblichen vrsachen der gantzen teutschen Nation zu ehren vnd guten diesen krig gegen Ime zu furen vnd wolthe derwegen goth zu hulff nehmen vnd das Christlich gebeth aller der So vnther Ine bis doher bezwungen geweft auch alle teutschen So gerne bey Iren Freyheythen vnd warer Cristlichen Religion verharren vnd Bestendiglichen bleyben wolthen vnd die sachen also mit Ime hinaus furen, wie dan datz wol bis hiraus geschehn werden mag,

Es Sindt Sunsten Noch vil weg vor der handt die zu krigen dienen, derwegen dorffen wir alle nith sorgen; haben die beden hern Einen lust datzu Wir wollen Sie baldt zusammen helffen hetzen,

Ich hab freundtlicher vnd lieber her vnd vertrauter Bruder vff diese gehapte vntherred So Ich Erstlich Mith e. L. vff den

fal geſchloſſen vnd verainigt deme ob goth will meins teils volge geſchehen ſoll So ſetze ich denn wenigſten miſtrauen In e. l. auch nith Sondern wais das vnſer beder hoher notturfft erfodderth das wir die ding In gehaim vnd hochſten vertrauen halten Muſſen derwegen Ich Ime tag vnd nacht Stetigs nachdenck, wie die ding am beſtendigſten Ehrlichſten und Nutzlichſten In das Werk bracht werden mochten, Darnach auch vff gleyche vntherred vnd vertraute ſachen So vnſer beder Bruder hertzog augustus auch Mith mir vertraulichen gehalten vff dieſe bede wege Hab Ich ein klein Discurs vnd bedencken geſtelth welchs gleychwol Etwas weytleuftig, Dann Auch Vnſicherheyth der federn halben das der nith alle weg zu trauen Briff auch offt ligen bleyben vnd Andere Leuth den Sie doch nith zuſtehen dieſelben gerne leſen vil dings das Ich Nun oben gerurth vnd nith weiter dinen woe gleych ein ander darobir der den Intent vnd mainung nit wais kommen ſolth wurde er geringen verſtandt daraus nehmen konnen, Verhoffe Aber es ſoll e. L. dannocht doe Sie anders meine Loſe Handſchrifft leſen konnen, dannocht das daraus befinden das zur beraythung des handls dinſtlichen; ob aber Nun Solchs In Eyl practicirth werden ſollt Stelle Ich zu E. L. Freundtlichen Bedencken Dan die ding laſſen Sich eben So wol vbereilen als verſeumen Drumb zweiflth Mir Nith e. l. werden Irer gelegenheyth nach wie es von Notten mich wiſſen zu Ir zu beſcheiden oder doe es e. L. gelegenheyth ſein worth Ein ſpacier weg Etwa zu thon vnd Meyne Armuth beſehen vnd damith fur guth nehmen, wolthe Ich e. L. von hertzen gerne haben vnd damith denoch es vnuermeldt bliebe zu dem Cardinal zu augſpurg einen Rith thon damit Man Nith ſageth wir Practicirten etwas heimlichs dan der Arianiſch pfaff trauth keinem Menſchen nichts guts zu, Vnd will alſo denn handl In hochſter geheim e. L. vertrauth haben vnd bithe e. l. ganz bruderlich vnd dinſtlich die wollen ſehen do Sie In mith Iren Rethen doraus etwa Reden wolten, das ich deſſen Ein Wiſſenſchafft zu haben vnuermeldt bleyben mocht vnd e. L. wollen wol zuſehen wehme Sie dorin vertrauen damith es nith Fur kaiſer oder konig kome geſchicht das So Sindt wir alle vnd Sonderlichen Ich verloren Ja auch verJagte leuth dan es ſteht vns alle vnſer gluck vnd wolfarth

darauff herwiderumb das gegenspil auch darumb do geheimer es gehalten wirdt Je besser es Ist wan es solth In das werck zogen werden Muste Solchs durch vnser ainen aignen Person geschehen als durch e. l. Brudern doe er Sich des handels anderst vnterzihen wolth damith wir Bede des handels gar vnuermeldt bleyben mochten, Doch stelle Ich alles zu e. L. fernerm Rethe vnd bedencken dan wie es dieselben an dem nutzlichstem oder furtreglichsten ansehen, des will Ich mich baldt mith e. L. verglichen haben,

Vnd demnach Ich zu bereythung dieses handls dannocht allerley, was zu einem gewalth gehorth Noch nith In Meinen Zeugheusern hab darauff mir Ein guten Somen gelths Ehe Wan Ich es zurichten lassen kan darauff vnd Sonderlichen In eil also laufen will hab Ich gleychwol nith vntherlassen Mich hirauffen vmb vil gelts Vmbgethan dorin Ich noch in handlung stehe, So wer Ich doch auch bedacht doch mith meins hern vnd Bruder Rath ob Ich Itzundt In dem Leipziger Ostermarck etwa ein statliche Suma aufburgen konth als ein 40 dousenth fl. vff gnugsame Interesse, es wer gleych acht oder zehen vom hunderth es Mus es doch alles wider ertragen So wurdith mirs an kundschafft die Ich vnther denen kaufleuthen nith habe desgleychen purgschafft Mangeln vnd Ich aber nith weis was meins Brudern gelegenheyth hierin sein wolth als Ich dan vmb die Vngelegenheit gantz vngern Suchen oder bithen wolth Sich von Meinthwegen In Purgschafft Einzulassen dogegen Ich e. L. wider zu schadlos halten Meine landt vnd stette So hoch die purgschafft Sich Erstrecketh e. l. wider zu gegen pfandung einzusetzen vnd dieselben ob goth wil In dem lengsten So wol als dem mainsten gentzlich schadlos halten vnd datzu So es dozu Als Ich zu goth hoffe kommen solt bey e. l. alle Mein land vnd leuth vnd Alles vermogen Mith leib vnd guth wider fur vnd bey e. l. darsezen will was hierin den e. l. gelegenheyth bithe Ich gantz dinstlich Sie wollen Mich dessen verstendigen Auch bey weme Solchs zu handlen sein solth anzaigung thon Das Erpeuth Ich mich Idermals als der war diener vnd Arme Bruder vmb e. l. zuuerdinen vnd hab Solchs Alles e. l. In genohmen Abschidt gemes zu hochsten vertrouen Nith verhalthen sollen vnd thue Mich e. l. zu gefelligen dinsten Als meinen freuntlichen lieben schwegern vnd vertrau-

ten hern vnd Brudern gantz dinstlich beuelhen Datum Blessenberg Donnerstag nach Judica Anno. L

E. L. dinstwilliger Bruder

Albrecht der Junge MZB ff

Auf einem besondern Blatte:

Auch hab ich e. L. Jungst von Hall aus was ich mith dem Ertzbischoff meinem vettern gehandelt des vertrags seiner Empter die die stadt madburg Innen hat das ich woll e. l. zuschreiben wes endtlich dorin geschlossen werd So ist die handlung dahin komen das Sich die Landschafft seinthalben vnuerruckt In die handlung schlagen wollin vnd Sehin ob Sie den Bischoff wider zu seinen Emptern bringen mochten vnangesehen das Capitl blieb stecken wie es wolth vnd steht die sachen vff zwayen wegen, die stath solth dem bischoff die gnomen Empter wider Eingeben dogegen solth Er Inen zusagen Sie daraus nith beschedigen zu lassen vnd das er Sie zu gnaden bey dem keyser bringen solth, darauf der bischoff sich erbothen Furbithen zu thun gegen dem kayser aber dohin In zu tragen Stehe In Seinen mechten nith, vs den Heusern soll Inen kein schede geschehen Es sey dan sache das Ime der Keyser gepoth oder selbst kome, mus er thon was Ime der kayser schaff ob man der stadt vff die Mittl die Empter wider geben oder nith, wirth die Zeyth geben, vnd e. l. ehe dan Ich wissens darumb haben werden In Summa die stiffts leuth sagen lauter Sie wollen lieber denen von Maidburg Ir gelth geben das Sie Iren Friden dorumb kaufen dan das sie darumb ein kriegsvolck In das lanth mith bringen sollen Dis ist die Suma von dem handl des ich e. l. nith verhalten Sollin vnd wunsch derslben vil gluckselger Zeyth vnd alle glucklichen wolfarth Sampt allen den Iren Datum ut in literis AMZB ff

Auf einem zweiten Blatte:

Frendtlicher lieber her vnd Bruder Ich hab gehorth Als solthen e. l. Mith kon. Mayt. In vertrags handlung etlicher strittigen gebrechen stehen Do nun deran etwas gelegen konth Ich e. l. nith Rathen das Sich e. L. In ein nachtheiligen vertrag einliessen Sondern erwarht gelegener zeyth Desgleychen das e. l. vil gelts vmb das voith landt geben solten do Sie es mith der zeyth

vergebens haben mochten Ich main es treülich vnd guth verstunde Ich es besser wolth e. l. Ich auch nichts daran verschweigen Desgleichen bithe ich e. l. zum freundtlichsten vnd vertreulichsten do Irgendts leuth weren die Etwas vngleychs zwischen e. l. vnd mir sehen (säre) wolten die weren gleychs hohs oder niders stands l. wollen denselben kain gehor oder stath geben oder Sich zu ainchem mistrauen gegen mir bewegen lassen, Sondern mich zuuorn auch darin horen, Dan ich wais wol das vil leuth die ainickeyth vnter vns nit gern sehen darumb werden Sie tag vnd nacht darauff dencken wie Sie vns wider trennen mochten vnd do Irgenth ainer oder mehr es sey hohes oder niddern stands e. l. von vil practicn darin Ich Itzundt stehen solth anzeigen wurden, denen wollen e. l. keinen glauben geben dann ich zu diser stundt In keiner andern practic Stehe dan des Englischen Zugs halben davon Ich e. l. Jungsten allen nothwendigen bericht gethan hab worauf dismals der handl ruheth vnd Ist mir Leidt das Ich e. L. Itzundt nith den gantzen grundt worauff derselbig handlen nochmaln steheth berichten soll e. l. haben die vrsachen In Meinem schreiben verstanden vnd ob Ich gleych hieuorn In etlichen practen vnd handlungen gestanden were So dorffen wir doch entlich das glauben das dieselben alle abgeschriben vnd nichts mehr daran, Ist dan was wolth Ich mich zeychen das Ich vff Beden Achseln tragen wolth, E. l. kennen mich hiruor anders worin Ich mich einsmals einbis dabey blyb Ich, es gehe mir gleych wol oder vbel darob desgleychen Sollen Sich e. l. dessen gleychfals zu mir auch haben zu getrosten das mir kein freundt vff erden So lieb sein soll dem Ich In ainchem widerwertigen wider e. l. glauben geben will vil weniger von Ir aines e. l. begeben Vnd soll In Summa Sein vnd bleyben bey dem verstandt den wir Jungst mit einander gemacht vnd beuelh mich e. l. als meinem hern vnd Bruder Altzeyth Datum ut in Literis.

AMZB

E. L. können vor Zeigern ditz Briffs allerley des paysts election halben erfaren Dan er etliche wochen darein gelegen ist von Meinthwegen mith brissen an den Cardinal von trienth Er wirdt e. l. berichten das die baiden Cardinal einander In das maul haben geschlagen desgleychen das der Payst guth keyserisch vnd das Interim an will helffen Richten.

9.

Zwei ungedruckte Briefe Melanchthons an Markgraf Johann von Brandenburg.

1. Gottes gnad durch seinen Eingebornen Son Jhesum Christum vnsern heiland vnd warhafftigen helffer zu uor, durchleuchter hochgeborner gnediger furst vnd herr, E f g werden, von den sachen dem achtbarn vnd hochgelarten herrn Doctor Adriano beuohlen, warhafftigen vnd gruntlichen bericht von Jhm vernemen, denn ehe der handlung nit allein von mir, sondern zu uor von Joachimo Camerario dem wol zu glauben ist, angehort,
Vnd wie wol ich wolt, der handlung were klerer gewesen, so ist doch durch gottes gnad, jn kheine verenderung jn nottigen stuken gewilliget, vnd hatt sich die Ritterschafft sonderlich wol vnd christlich gehalden, Ob auch keis. M. mit diesem erbieten gesettiget sein werde, ist grosser Zweifel, vnd so man weiter grubeln wirt, ist mein gemut entlich durch gottes gnad, gantz nichts weiter nach zu geben, vnd der vervolgung zu gewarten
vnd wiewol hoch gerhumet wirt das Interim soll Ein news Ewige selige Reformatio sein, so acht ich doch es werde jn zweyen jarn widerumb verleschen, vnd das es zu grosser vnrug vnd zerruttung dienet, ist vor augen,
Dweil auch an vielen orten christliche predicanten veriagt werden, bitt ich vnterthenighlich vnd vmb gottes willen E f g wollen daruff gedenken ob ettwa Ein kloster da zu zu verordnen, da jn der Eil arme bekante veriagte priester ein zeitlang herberg haben mochten
Der Son gottes Jhesus Christus vnser heiland wolle E f g allezeit seliglich regirn vnd bewaren, Datum witeberg am tag Timothes, der jm funffzehenden jar nach dem Ehr mit S. Paulo erstlich aufgezogen, gekopft ist worden zu Epheso, vnd ist nicht alt worden, Aber Titus ist bej leben blieben vnd vber achtzig jar alt worden, (1549. 24 Jan.)

2. Gottes gnad durch seinen Eingebornen Son Jhesum Christum vnsern heiland vnd warhafftigen helffer zu uor, Durchleuchter hochgeborner gnediger furst vnd herr, E f g gnedige schrifft belangend E f g Rentmeisters son, habe ich zu Leipzik jn vnter-

thenikeit empfangen, habe auch den jungen knaben daruff angerebt, vnd vernomen das ehr zu presla nutzlich studirt hatt, vnd Ein guten anfang vnd fundamenta hatt, habe daruff dem vatter mein bedenken angezeigt, vnd den jungen, Paulo Ebero beuohlen, So ich auch zu hauß were, wolt ich Ihn zu tisch anzunemen, nicht abschlagen, ich binn aber ietzund anher gen Leiptzik erfordert, da sollen Sarcerius, pareus vnd ich anhören, ob vnd wenn wir zum Concilio zihen sollen,

Vnd wer löblich gewesen, wie erstlich bedacht ist worden, das von allen chur vnd furstenn vnd Stedten, die reyne christliche Lahr predigen lassen, Ein Einige semptliche Legation gesant were, so je K. M hette daruff gedrungen das man schicken sollt, wie auch noch bey Etlichen furstenn vnd Stedten angehalden wirt,

Wirteberg vnd Straßburg haben gesant, vnd hatt der presidennt der wirtebergischen Confession nicht annemen wöllen, ist wol zu achten, wenn wir gleich dahin khomen, mann werde vnß nicht hören oder zum schein Ein audientia machen, vnd doch vnsere reden alß bald condemnirn,

Ich will durch gottes gnad anzeigen warumb wir Ihre decreta anfechten, vnd will Ein protestation opponirn, vnd mich vff vnsere alde Augspurgische confession referirn, vnd bey der selbigen Augsburgischen Confession durch gottes gnad Ewiglich bleiben, Vnser heiland der Son gottes Jhesus Christus wolle E f g allezeit gnediglich regirn vnd bewaren, Datum 6 Januarij 1552 zu Leiptzik

10.

Aus den Depeschen des florentinischen Gesandten.

de 19. Luglio 1553. — La morte di Mauritio si crede che non sia punto dispiaciuta a S. M^{tà}, non mancando nuovamente di dar di se qualche sospetto con pratiche di Francia, o con tentar di restringersi et far leghe con molti di quelli Prencipi Alemanni senza saputa di S. M^{tà}, tale che se stava sempre con timore che quel cervello inquieto, et vario non fusse ogni giorno per muover cose nuove, et per tener sempre l'Alemagna in arme con il credito che haveva, parendoli di haver scoperto che Cesare l'odiasse in extremo, et che per summissione ch'havesse fatta

mai potuto ottener gratia di venir al conspetto di S. M^tà per giustificare le attioni sue.

Se Alberto havesse fatto il medesimo fine che Mauritio non sarebbe forse stato se non a proposito, perche sarebbono mancati i duo principali turbatori della quiete di Germania. Nell'Elettorato dell'Imperio dopo Mauritio vien chiamato Augusto suo Fratello in vertu della Capitulatione di S. M. C. con Gio. Federigo; è non di meno oppenione che il pred^o Gio. Federigo habbia a far ogni cosa per ricuperar lo stato con la degnita, et che l'Imperatore l'habbia a favorire. Augusto non è tenuto personaggio di molto valore, tutta volta si crede che sia per fare ogni sforzo per havere la possessione, et forse non gli mancheranno degli ajuti; siche quella provincia di Sassonia sara in arme tutta. La perdita di Mauritio si tiene che sommamente sia doluta al Re de Romani, et a Massimiliano Re de Bohemia, ch'havevano con esto strettissima intelligenza, et amicitia — —

, de 28. Luglio 1553 — Non mi è stato punto nuovo l'intendere ch'Ella habbia sentito sommo contento et piacere dell'acquisto di seroana, essendo stato conforme al creder suo questo successo felicissimo, et da apportare in Italia molta riputatione alle cose di S. M. C. et de devoti suoi. L'allegrezza le sara poi moltiplicata, et con l'avviso della morte di Mauritio (del qual si vanno tuttavia scoprendo alcune pratiche, ch'egli haveva con Francia) et con la presa di Edino che pur è stata di grande importanza: ma l'acquisto d'Inghilterra havera ben sopramodo arrecato piacere all'Ecc^ta V., peroche, dove restando quel Regno nelle mani del Duca di Northhunberland sarebbe stato sempre favorevole a Franzesi per la particolare inclinatione di quel Sig^re al benefitio loro, rimanendo hora Regina Maria, si può tener par fermo, ch'ella havera sincera intelligenza con l'Imperatore, la M^t del quale se n'è infinitamente rallegrata, et ha usato dire che stima piu questo successo d'Inghilterra, che tutti gli altri insieme di sopra nominati. La Maesta C. ha veramente havute in poco tempo molte cose prospere — —

de 6. d'Agosto 1553 — Il Secondogenito del Duca Gio. Federigo hebbe audienza da S. Mtà la qual supplicó, come s'é inteso dell'Elettorato di Sassonia in Persona del Padre, allegando che se bene il Duca Augusto é chiamata nella Capitolatione, egli ne venne poi escluso insieme con Mauritio suo fratello per essere stati ribelli di S. Mtá ne tumulti passati. L'Imperatore gli fece rispondere generale, dando buone parole, ma non s'obligando a cosa alcuna. Hiersera giunsse il Sig. Martino di Guzman mandato del Sermo Re de Romani nè s'è inteso anchor di certo, che habbia portato, se ben molti vogliono, che sia venuto per impedir l'Elettorato a Gio. Federico, et favorire Augusto: con le prime vedero di scrivere a V. Ecca qualche cosa di vero in questo caso — —

de 27. d'Agosto 1553. — L'Ambasciatore d'Inghilterra ragionò lungamente con S. Mtá C. delle cose attenenti alla Religione, et perche la Reina haveva in ordine un Editto, che ogni forestiero Luterano fra certo spatio dovesse partirsi et abbandonar quell'Isola, S. Mtá C. é stata di parere, che tal editto non si publichi, ma che s'aspetti la coronatione della Reina, ch'allhora nel parlamento generale potera oltre le cose attenenti alla conservation del temporale ragionar anchora dello Spirituale, et propor questo con altre constitutioni. Questo parer di S. M. C. è venuto all'orecchie del Legato, et gli è molto dispiacciuto, come quel che vorrebbe, che l'Imperatore persuadesse la Reina in questi prencipii, che sopra tutto cercasse di tirare alla devotione della sede Apostolica quell'Isola, la qual cosá non si può fare cosi in un tratto, perche ciò sarebbe un voler violentar quei popoli, et potrebbe esser cagione di qualche garbuglio. Edunque bene che la Mtà Sua si stabilisca prima, et che non con rigorose constitutioni, ma con amorevoli et buoni ricordi procuri di farli tornare da quel tristo sentiero a buon camino.

La nominatione ch'ha fatta S. Santitá del Cardinal Polo per Legato in Inghilterra, secondo ch'io ritraggo, non é molto

approvata in questa Corte, parendo fatta troppo per tempo, et da generar piu presto in questo principio cattivi effetti che buoni — —

5. de 21. Novembre 1553. — Martino di Gusman fu qua ultimamente et intese da piu bande, che per la Corte s'andava parlando del Re et Massimiliano suo figliolo, come mal satisfatti del Imperatore, haver mal animo contro lui, et havere gia tenuta et resa intelligentia col Duca Mauritio in disservitio di S. M^tà, il che essendo lor riferito scrissero ne giorni passati ambedue alla sudetta Maestà Lettere di Credenza al loro Ambasciatore, con ordine a lui che si sforzasse di disingannarla, et di rimoverla da tale opinione, con fargli piena fede che il Re de Romani ha sempre tenuto S. M^tà per S^re et fratello suo, ne mai ha pur pensato di far cosa che potesse tornarli in disservitio, et che Massimiliano parimente ha havuto il medesimo animo, ne mai haver hauta pratica con Mauritio, che non fusse con servitio di S. M. Lo Ambasciator sei giorni sono hebbe audientia, et fece sopra cio offitio gagliardissimo, toccando molti passi necessarj, a che S. M. rispose che quantunche per la Corte fusse corsa et corresse fama tale, non haveva pero giammai creduto se non che il Re gli fusse quello amorevole fratello che era Esso a Lui, et che haveva similmente Massimiliano per suo carissimo nipote ne poter restar d'amarlo, havendoli di piu congiunto in matrimonio sua figlia, ch'era una delle care cose ch'havesse al mondo; concludendo il ragionamento suo doppo un lungo discorso con dire, che per mantener in piedi et grande Casa d'Austria, egli era necessario che si conservassero uniti, potendo dalla disunion loro nascer molti inconvenienti che sarebbono cagione di mandarla al basso. Ma con tutti questi complimenti si crede che internamente resti fra loro una certa ruggine, la quale con difficultà possa forte torsi via, immaginandosi Ferdinando et Massimiliano che in Cesare duri ancor quella voglia di passar la Corona Imperiale in la testa a suo figliolo, il qual humor è anche in molti Pren-

cipi Germani che lo vanno spargendo per tutta Alemagna; laonde il nome di Filippo vi è odiosissimo, anzi sono entrati alcuni in sospitione che Alberto sotto mano sia fomentato dallo Imperatore per fargli guadagnar tanta riputatione et seguito fra soldati Thedeschi, che in un bisogno possa favorirci il Principe di Spagna. S. M. se ben si tiene offesa in molti modi dal Padre et dal figliolo, vorrebbe pur dimostrar, et riconciliar il Principe con loro, come quella che dubita che chiudendo ella li occhi essi non cerchino impatronirsi di questi Paesi — —

6. de 21. Dicembre 1553. — — S. Maesta è molto infastidita, et si governa con cibi molto contrarii alla sua indispositione, et spesso ha qualche risentimento, et per minimo che sia si travaglia molto, ne vuole udir sorte alcuna di negotii, onde ogni cosa resta sospesa. Li negotii proprii del Imperatore patiscono assai, non havendo alcuno di questi Ministri ardimento da una volta in là ricordarle o proporle cosa alcuna, importante ch'ella sia, et anco la Regina alcuna volta, per quello ritraggo da buona parte, va da S. M^ta^ con animo di ricordarle qualche negotio, come se ne avede le dice che non si sente da negotiare, donde il piu delle volte ella si tace per non la travagliare.

11.

Berathungen über den Religionsfrieden.

Der Räthe Schreiben an Churf. Auguſt von Sachſen. (Augsburg Mitte März 1555.)

Was die vorgangene woche in den letzten dreien tagen allenthalben gehandelt und ergangen, Das haben Ewern Churf. gnaden wir, in einer Summe mehrmal berichtet, Demſelbigen zuuolge wiſſen E. Churf. g. wir zu mererm bericht vnd ferner erclerung, deſſelbigen auch zur weiter Relation was darauf erfolgett, nicht zuuorhalten, das die geordenten in vnſerm Rath diſelbige vorgangene woche eine form der vorgleichung des fridens in der Religion ſach ſtellen vnd faſſen ſollen, Nun ſeint vnter vns den ge-

ordenten anfangs allerhandt disputationen furgefallen, woraus diselbige zunemen, Vnd haben die Churf. Geistlichen Gesandten alle alte, auch derogirte Reichs abschide darzuzihen wollen, als Anno Dreissig vnd andere mehr, Darauf von E. Churf. g. wegen wir etwas hefftig opponirt mit anzaigung, do dieselbigen hessigen sachen widerumb herfür solten gezogen werden, So wurden wir langsam zu einem bestendigen fried komen mugen vnd haben es auch entlichen sambt den Brandeburgischen erhalten, Das man allein die form und die Substantialia von dem Passowischen vortrag (zu) handlung dises fridens nehmen solte, welchs dan auch also gescheen, Allein ist der Speyrisch abschiedt vf etlicher gut dunckent auch mit angezogen, welchs dan vns nit zuwider

Auf solches hat der Maintzische Cantzler vf sich genomen aus solchen beiden etwas zu stellen vnd den eingang eins gemeinen fridens aus den wortten des Speyrischen Abschiedts genomen, volgendt die wort der Passowischen handlung nach einander gesetzt, Do er aber gekomen auf den punct der geistlichen gutter, haben wir die Sächsischen vnd Brandeburgischen begert, Erstlichen das die geistlichen gutter one vnderschiedt in disen friedt mit eingezogen wurden, Also das man derselbigen Restitution wider jn aber ausserhalb des Rechtens nit zu thun schuldig sein solte, folgendt do sich viel reden daruber zugetragen, haben wir vns dorhin erclert, das wir leiden könnten, das solche ding auf die Reichslehen der geistlichen gutter nit gemeint sein solten, Es ist aber solche disputation entlichen dohin gekommen, das wir die geordenten diselbige eingestalt vnd auf den gemeinen vnsern des Churfürsten Raths furschoben, dorjnne wolten wir von disen vnd andern sachen mehr beratschlagen vnd solte ein jtzlicher zu diser ersten gestaltenn form, was darzu aber daruon zuthun, sein meynung vnd sein gn. hern beuelich anzeigen

Solche erste beratschlagte vnuorbintliche form, [1] als allein zum eingang des handels gestalt Vberschicken Ewern Churf. wir hir-

1. Leider fehlt uns dieser Entwurf, doch nimmt man bei einer Vergleichung mit der zu Stande gekommenen Fassung ohne Mühe wahr wohin die Absicht gieng. Wir theilen den vorliegenden Brief hauptsächlich wegen der S. 519 und 520 vorkommenden Discussion über den Sinn der Wörter Augsburgische Confession und katholisch mit.

neben, Vnd do wir alle nue derselben halben vnser bedencken jm Churf. Rath vormelden sollen, derhalb dan ein vmbfrag geschee, ist volgende beratschlagung ergangen,

Trier hat erstlich jme die Dispositiõn gefallen lassen, Aber zu den Materialien oder Substantialien haben sie bedacht, das darzu zu thun sein solte, Erstlich baldt bei dem eingang do der Augspurgischen Confession vorwandten vormeldung geschee, durch etzliche Churfürsten vnd fürsten auch Stedt auf dem gehaltenen Reichstag Anno 30 der Key. Mat. vnter einem begrieff aber gleich lautenden Inhalts allein zugethan vnd vorwandt, vnd das die andern wort, die sonst keiner andern vorworffen vnd durch die Reichs abschiede vordombten Secten vnd anhengig aufgelassen wurden, Darnach volgents bei dem wortt der alten Religion haben sie addirt der alten Catholischen Religion, Zum dritten bei dem wort Zinsen das zu addirn sein solt Zehenden vnd der geistlichen Jurisdiction beneficialien, matrimonialien Testamenten vnd sachen miserabilium personarum, sambt allen andern ad forum Ecclesiasticum gehörig.

Vnd dan auch ferner am selbigen ort jrer gutter wie sie der jm Regensburgischen abschiedt Anno Einvndvirtzig aufgericht jm Poßes vnd gebrauch gewesen, oder hernach widerumb bekomen hetten vnd nach weren, ruhelich fridlich ꝛc.

Auf solchs solte aus dem Speierischen Abschiedt Continuirt werden von § doselbst vnd domit bis auf den § sonsten ausserhalb inclusive

Zu dem wort jm brauch gewesen zu setzen aber hernach bekommen hetten vnd nach weren

Am ortte, Es sol kein Standt in schutz, schirm annemen nach vorteidingen, so der alten Catholischen Religion anhengig, die sein gesessen wo sie wollen, bei irer Religion vnnd glauben vnbedrängt lassen bleiben,

Vnd dan volgends am ende der wort des Speyerischen Abschiedts bei dem §. Sunst ausserhalben zu setzen, vnd was sonst ferner die entwente geistliche Jurisdiction vnd gutter belangen mag, Sol die Kay. Mat. iren vorigen allergnedigsten erbietens auf dem gehaltenen Reichstag, Augspurg Anno 48 vf gemeiner Stende gehorsam vnderthenig bitten geschehen vnderthenigst zuerjnnern sein,

nachmals durch irer Mat. Commissarien guetlich vnterhandlung zu pflegen vnd jm vahl der nichtvorgleichung alsdan solch geburlich maß vnnd Ordenung zugeben, dardurch die entsetzten one mennigs billichs beschwerung das jre erlangen mögen,

Gar am end dieser form zu setzen, Wo aber Jemands, wer der aber die weren, so hiewider handlen wurden, gegen den aber diselben sal der weg des Rechten vor dem Kay. Camergericht altzeit offen sein, vnd vf der clagenden Partheien aber des Kay. Fiscals anruffen an demselbigen Camergericht nach seiner Ordenunge mit Recht vnd desselben ordentlichen Execution fürfaren werden, vnd sich kein theil wider gemelts Camergerichts Proceß vnd handel vngehorsamlich erzeigen vnd halten, Vnd sollen Camer-Richter vnd Beysitzer einem Jeden, was Religion der sey, gleichmessig Recht sprechen,

Collen haben erstlichen entschuldigung furgebracht, das die Mitgesandten etwas lang auffenblieben, Volgents jnen die Disposition nicht vbel gefallen lassen vnd doneben sonderlich angezeigt, das sie das Trierisch bedencken der Jurisdiction halben jnen gefallen lisen vnd das demselben zuzusetzen, das die Jurisdiction bleiben solt, wie vor alters herbracht vnd recht ist. Sie haben auch bedacht daß zu den mitteln friedtliche ꝛc. auch Christlich zu setzen,

An die Clausell des Catholischen glaubens haben sie angehengt vnd das diselbigen Stende bey solchem Catholischen glauben, sampt jren Vnderthanen vorharren vnd entlichen bleiben solten

Die andern Artikel alle haben sie dem Trierschen bedencken nach bleiben lassen, Aber zu dem Artickel der auffschus jn Religionsachen haben sie begert zuzusetzen, Do solche vorgleichung in Religion sachen nit erfolgte, das es hernachmals der Kay. Mat. solt haimgestalt sein,

Pfaltz haben angezeigt, das jnen die Disposition des Concepts nicht misgefiele, Aber zu demselbigen bedechten sie das zu setzen sein solte am Ende der wort des vnbedingten fridens das derselbige nicht allein auf alle vnd jede Stende, wie obgemelt sondern auf die jenigen, so kunfftig auf deren eine, aber die andere Religion (doch wie obstehet vordombte Secten ausgeschlossen) begeben wurden, gleicher gestalt auf alle vnd jede Underthane gegen einander gemeint vnd erstrecket sein, Sonst hat er angehan-

gen, do der Kirchen gutter halben ein mittel zu finden, darzu wolten sie an stadt jres gnedigsten herren gern helffen, Vnd weil Trier vnd Collen dieser form allerley zusatz vnd Additionen gethan, So bethen sie bedencken bis auf den andern tag, oder nach gehaltener Maltzeit,

Wir haben angetzeigt, das vns die Disposition auch so gar vbel nit gefiele vnd wir hetten etliche dinge gemeines fridens halben doneben zuerjnnern, Weil aber die Trierischen und Collnischen allerley Additionen gemacht, dardurch vnser erachtens den misuortrawen jm-hayl. Reiche bis anhero nicht geholffen were, sondern diselbigen eben aus denselbigen vrsachen eins theils entstanden, So wolten wir die ding wie auch Pfaltz gethan in bedencken nehmen vnd es etliche stunden einstellen;

Brandenburg hat gleichergestalt bedenckzeit gebeten mit dem anhang, sie vorsegen sich die Trierischen vnd Colnischen wurden auf dise ding nit vorharren wollen sondern glimpf suchen,

Meintz hat es darbey bleiben lassen, das man die sachen bis auf den andern tag umb Siben vhr einstelte Aber dorneben sonderliche erclerung gethan, sie hetten nuemehr von jrem gn. hern beuelich einen bestendigen friden in Religion sachen helffen zu beratschlagen Aber der geistlichen gutter halben hetten sie noch nit genugsame Resolution,

Also ist des andern tags widerumb ein vmbfrage gehalten wurden,

Trier vnd Collen haben es bey jrem vorigen Voto bleiben lassen,

Pfaltz hat auf das Trierische bedencken bedacht, das man eben der Augsburgischen Confession Anno ꝛc. 30 exhibirt nicht solte in specie setzen, sondern es bey dem genere bleiben lassen der Augsburgischen Confession, vnd wehr sich derselbigen gleichformigk vnd anhengig machen wurde, sambt den worten so sonst nicht durch die Reichs abschide vordombte Secten weren, Ferner zu dem Zusatz der Catholischen Religion haben sie angezeigt, das dise Disputation zu Passow auch furgelauffen, Sie hilten es aber daruor, das man vor das Wort Catholisch, Romisch setzen solte, Auf die Addition der geistlichen gutter, weren sie mit dem Wort Zehenden zufrieden, Aber die Jurisdiction anlangent weren zu Passow auch derenthalben disputationes furgefallen Vnd sie hilten es daruor, das es bei den worten des Passowischen vortrags

vnd handlungen allenthalben bleiben solte, Vnd der gutter halben vnd sonsten was Trier erjnnert, was sie vor mittel dorjnnen neben vns bedencken konten darzu wolten sie gerne helffen,
Den Artickel der Underthanen muste man also nicht setzen, das es allein auf jre seiten gerichtet, sondern das es allenthalben frey stunde, Vnd haben derowegen ein sonderliche Addition gemacht an dem ortt des vnbedingten fridens also lautendt Welchermaßen nicht allein auf alle vnd jede Stende, wie obbemelt, sonder auch diejenige so kunfftig auf deren eine aber die andere Religion (doch, wie obstehet, vordombte Secten ausgeschloſſen) begeben wurde, gleichergestalt auch auf alle vnd jede Obrickeiten vnd vnderthanen gegen einander gemaint vorstanden vnd erstreckt sein,
Die Clausel von handthabung des Landfridens so Trier am end dises Concepts angehangt bedechten sie das sie dis orts auszulaſsen, vnd am ortt des Landfridens etwan zu setzen,
Sonsten haben sie jnen das Wort Christlich, so Collen bedacht, bey dem Wort freundlichen vnd fridlichen mittel gefallen laſsen,
Wir haben also Votirt, das vns die Dispoſition auch nicht zuwider vnd haben darauf der Colnischen vnd Trierischen Additiones widerholet vnd auf ein jtzliche vnser bedencken angezeigt,
Erstlichen von der Augsburgischen Confeſsion vorwanden hetten sie gehört, das E. Churf. g. kein anderen, dan derer, so Anno Dreiſsig, vnd hernach darauff gleichformig erhibiret, anhengig, were E. Churf. g. meynung nicht, andere Secten, was schein auch dieselbigen suchten, mit einczuzihen, Man handelte aber disfals nit von den Artickeln der Religion selbst, sondern von gemeinem friden, Nun möchten gleichwol E. Churf. g. gern dise vorsehung thun laſsen, das derselbige in disem werck möchte bedacht werden Solte man nue die ding also enge einzihen So wurden allerhandt vrsach gegeben werden zu fernerm misuortrawen, vnd sonderlich hetten auch die wort, So Trier gesetzt, allerley bedencken, das man sie allein auf die Stende, so Anno 30 die Confeſsion erhibiret vnd nicht so derselbigen nachmals anhengig werden, vorstehen kont neben dem vorigen bedencken vnd derwegen geachtet, das es am besten sein solt, man liſe es bey den worten, wie sie in der Paſsawischen handlung bedacht,
Zu der Addition der alten Religion des worts Catholisch wusten

ſie, das es hiebeuorn offtmals diſputirt, Aber es ſtunde in dem wort eine ſonderliche Deciſion, den wir wol wuſten, wie wir gleuben Sanctam catholicam ecclesiam vnd gleuben, das wir der Augſburgiſchen Confeſſion vorwandten diſelbig kirchen were, Dan vnſer Lehre, das Euangelium Chriſti (die Lehre) der Apoſtel vnd der Vier heubt Concilien ſey vnd alſo auch die rechte alte Religion, Nun wuſten wir wol, das jm Paſſawiſchen vortrag das wort alte Religion geſatzt, das möchten wir in ſeinem vorſtandt auch alſo paſſiren laſſen, wan man aber Catholiſch ſetzen wolte, So wurden wir haben wollen, das man zu der Augsburgiſchen Confeſſion ſetzen ſolte, welchs die rechte Evangeliſchen vnd Apoſtoliſchen Lehre ꝛc.

Die dritte Addition von der Jurisdiction, So beide Trier vnd Collen erregt, were eben die, darunter man vnterdruckung der Augſburgiſchen Confeſſion ſuchte, dan wan dieſelbige jnen in der Augſburgiſchen Confeſſion landen eingereumbt wurde, So hetten ſie Pfarren Schulen vnd Kirchen zu beſtellen, vnd alſo per indirectum vnſere Religion zu dempfen, Nun wuſte man wie offt die ding furgelaufen weren vnd alwege auch auf denen Reichstegen, do die Abſchiede wider die vnſern aufs geheſſigſt geſtalt, doch gleichwol etwas dorjnnen moderirt worden Vnd wan wir in diſen ſachen etwas nachgeben wurden, So thetten wir der Religion ſelbſt vorhinderung vnd eingriff, Sie wuſten aber woll, wie man die ding ſonſt vbergangen Vnd do der Tractat von gemeinem friede ſein ſolt, So bethen wir, das man ſich auch in denſelben ſchicken möchte, Vnd hilten vnſers bedenckens das beſte, das es bey den wortten der Paſſawiſchen handlung bleibe, alſo wie diſelbe allenthalben geſatzt,

Das wort Zehenden konten wir vor vns paſſiren laſſen

Was volgends beide Trier vnd Collen bedacht der Stende vnd vnderthanen halben, das diſelbigen bey der alten Catholiſchen Religion bleiben vnd vorharren ſolten, Haben wir angezeigt, Das wir hiegegen wol ſuchen möchten, das die Stende der augſburgiſchen Confeſſion Vorwandten, auch bey derſelbigen bleiben ſolten, wie ſie dan neben E. Churf. g. one das vormittels göttlicher Hülf vorharren wurden vnd das auch ſie, die ſich der alten Religion nennen, zu vns tretten ſolten, Wir handlen aber vom fride, derohalben ſolten ſie ſolche ding pillich alſo nicht ſuchen

Den Speyerschen abschiedt also anhero zu setzen hetten wir auch allerley bedencken vnd sonderlich, das er sich der entwerten gutter halben, so wol auf diese zeit in etzlichen puncten nicht reimen wurde, Aber die Addition Das man aus dem Abschiedt Anno 48 der entwerten gutter vnd Jurisdiction halben die sachen auf der Kay. Mat. Commissarien handlung vnd dan auf Irer Mat. selbst vorordenung stellen solten das were vns keins wegs thuenlich vnd nehme vns wunder, das sie die ding vnd abschiedt, so zu disem fridlich gemainem werck keins wegs dinlich vnd Odiosissima weren, denen auch durch den Passawischen vortrag derogirt, wider vns antzihen möchten, Ewer Churf. g. meynunge were alleine zu ruhe vnd fride jm Reich geneigt, Nun weren diese ding einstheils eben die vrsachen des misuortrawens, vnd man solte solche derogirte eins theils nicht gewilligte vnd durch das mehren vberstimmete Abschiedt zu disem hailsamen werck billich nicht herfur bringen ꝛc. sambt andern erInnerungen doch gelimpfflich,

Vilweniger konten wir die Collnische Addition leiden, das man die vorgleichung der Religion auf die kay. Mat stellen solte, dan man wuste woll, wie die sachen gelegen, vnd were auch solchs noch nie auch in dem gehessigsten vnd verbittersten damals wider die Protestirende Stende Abschied gescheen, Auch ire Mat. selbst sich also nit mercken lassen, Dan wir alsdan, wie sie selbst wusten, das Vrtel schon weg haben wurden, Vnd man wuste wol, wie man in solchen sachen die Ehre Gotts vnser glauben vnd Selen selickeit halben die haimbstellung nit thun konten,

Die letzte Addition vom Camergericht, der Trierschen, sehen wir fast daruor an, das sie den vorigen fridstandt widerumb benehme vnd derogirte, derhalben an diesen ortt sie nicht zu setzen ꝛc.

Und haben disem allem angehangen, Ewer Churf. g. bedechten in disen Itzt furstehenden geschwinden leufften des Reichs nütz vnd wolfart, fridt vnd ruhe jm geliebten Vaterlandt, vnd derohalben hetten auch E. Churf. g. keinen andern finem in derselbigen bedencken, dan das man in spaltunge der Religion ein vnbedingter beharlicher bestendiger fride treffen möchte, das weren sie mit vns einig, Aber weil derselbig auch erforderte, das die anhengigen sachen, als der geistlichen gutter mit eingezogen wurden, So hilten Euer Churf. g. es daruor, das man billich geliebstes fridens halber auf einen weg sich vereinigen solte, dardurch nit et-

wan per indirectum der fride löcherlich werden vnd das misuortrawen vnder den Stenden wider erwachsen konte, Vnd derwegen bedechten Ewer Churf. g. das die geistlichen guter in disem friden mit eingezogen werden solten, Domit aber doraus nicht auch etwan ein nachdencken den Stenden geschee möchte, So meinten E. Churf. g. damit keins wegs die geistlichen gutter, darauf das Reich gewidembt, sondern allein die, so sonst albereit prophanirt, vnd hetten derwegen auff ein Addition gedacht, welche nicht anders dan zu gemeinem fridt gemeint, Erstlichen das man solte jm anfang setzen, zu fride der Religion vnd der geistlichen gutter halben, oder der Religion anhengigen sachen, Vnd dan am ende der wortt jre gutter, die Clausel zu setzen, Dieweil vil vnd das mehre theil Stende, oder derselben Vorfaren etliche Closter, Stiefft, heusser vnd andere geistliche gutter eingezogen vnd dieselbigen zu kirchen Schulen milden vnd andern sachen widerumb angewandt vnd aber dero gutter voranderung nuemehr nit allein schwer, sondern vnmuglich sein wölle, So sollen auch solche gutter, welche nicht Reichs Lehen sein vnd dero possession die geistlichen vor disem Reichstag nit gehabt in disen gemeinen bewilligten fridstandt mit begriffen vnd eingezogen sein, vnd die Stende derenthalben wider jn noch ausserhalb des Rechtens zu erhaltung eines bestendigen fridens nicht besprochen noch angefochten werden, Haben auch angehangen, das wir dorneben ein vorsehung von Reichslehen wol leiden möchten, alß was gutter weren, so den Stenden des Reichs ane mittel vnd sonsten niemands vnderworffen, domit nicht solte gemeint ꝛc.

Vnd darauf haben wir ferner angezeigt, das man dise ding dem Trierischen bedencken nach so eng nicht spannen kont, vnd eben auf Anno 41 die Possession stellen, dan man muß den nutz des fridens dorjnne bedencken, E. Churf. g. sehen auch diser sachen halben auf derselben eignen nutz nicht, dan sonst gleuben wir, es möchte villeicht diselbige zeit E. Churf. g. so gar wider nicht sein, Aber weil man einen gemeinen frid stellen solt, So muste auch alles das aufgehoben werden, was darwider vrsach geben kont, Vnd derwegen hilten wir es, das man es am besten auf eine zeit dises Abschiedts stellen solt ꝛc. Aber an die wort des gemeinen fridens haben wir sonderlich angehangen, Vnd also hir-

mit ein beſtendiger, beharlicher, vnbedingter fur vnd fur werender friedt geſchloſſen vnd aufgericht ſein, Vnd letzlichen gar am ende vnd wider ſolchs alles keinen proceß noch Mandata zu decerniren,

Brandenburg iſt faſt durchaus auf vnſer Votum auch geſtanden daſſelbige noch mehr vnd weiter in etzlichen puncten aufgefurt, ſonderlich aber jm punct der Jurisdiction vnd was derhalben aus dem Abſchiedt Anno 48 von Trier erregt, angehengt, Das vil derſelbigen ſachen den vorgangenen krig Anno ꝛc. 52 möchten vorurſacht haben, welchs eben vil geredt geweſen,

Item der Vnderthanen halben ſolte man ſetzen, wie Pfaltz bedacht, vnd nicht wie Collen vnd Trier, der Kay. Mat. etwas haimbzuſtellen were keins wegs thuenlich dan man wol wuſte wie weit ſich die weltliche Obrikeit in ſolchen ſachen erſtreckt,

Vnſer bedencken der geiſtlichen gutter halben liſen ſie jnen gefallen, Aber das es ſolte auf den Regenſpurgiſchen Abſchidt referirt werden, das were nit thuenlich, ſondern man ſolte es bis auf die Zeit des Paſſauiſchen vortrags nehmen,

Meintz hat vnſere Vota alle kurtzlich widerholt, vnd auf jtzliches geſagt das es gut vnd wol zu bedencken, vnd es möchten villeicht mittel dorjnne ſein, ſonderlich in denen, do das meiſte an gelegen als an dem wortt Jurisdiction, do etwan diſelbige konte aufgelaſſen werden, wie hiebeuor geſcheen, vnd hat es alſo alles hangen laſſen mit diſem anhang, Sie hetten auch der geiſtlichen gutter halben von jrem gn. hern nit genugſamen beuelich, derhalben dan nach eine vmbfrage erfolgt, Mit gemeinem erbieten, den frieden trewlich helffen zu befordern,

Trier haben angezeigt, Sie hetten etliche Additiones gemacht, darauf konten ſie reden vnd mittel leiden, vnd liſen ſich behandeln, haben aber ſonderlich der geiſtlichen gutter halben wider erregt das die Zeit des Regenſburgiſchen abſchidts zu ſetzen, Mit anzeigunge, Ob wol zu Paſſaw auf diſelbige Zeit darauf gedrungen, So were doch Hertzog Moritz Churfürſt ſeliger dauon abgeſtanden,

Collen haben ſich aber der geiſtlichen gutter halben auf den Abſchidt Anno 41 gezogen, vnd das es darbey bleiben ſolte, vnd das, ſo Trier geſagt, das es zu Paſſaw alſo ergangen, auch beſtättigt,

Pfaltz wir vnd Brandenburg haben vnsere vorige Vota widerholet vnd sonderlich der zeit halben angezogen, wie es die gelegenheit itzigs fridens erfordern wolte,
Meintz haben abermhals zu disem allen nichts beslislichen geredt, sondern vor gutt angesehen, das sich die vorordenten wider zu hauf setzen solten vnd sich ferner etwan einer form von geistlichen guttern vnd andern vorgleichen vnd angehangen, man wurde sich der wortt Augsburgischen Confession Catholischen vnd der Underthanen wol voreinigen, wan allein ein weg mit den guttern zutreffen
Darauf ist geschlossen wurden es solten sich die geordenten aus den Churf. Rethen des andern tags am Sontag Oculi wider zu hauf setzen vnd sich einer form voreinigen diselbige ferner zu beratschlagen,
Indem ist gleich ergangen, das der Fürsten Rath zweymal zu vns geschickt vnd vns vormanen lassen, sich mit jnen zuvorgleichen, das wir der frenckischen Ainigungsvorwandten Suplication sambt den eingebrachten Zeitungen beratschlagen solten, vnd do wir solchs abgeschlagen, das sie vns vormeldung gethan, sich derenthalben gegen der Kön. Maj. zu entschuldigen ꝛc. wie E. Churf. g. wir das mehrmal in den Summarien bericht, referiret vnd einbracht ꝛc.

12.

Fernere Berathungen, besonders über den geistlichen Vorbehalt.

1. Die sächsischen Rethe an Churfürst August. (Augsburg 9 Septbr. 1755.)

(Im Dresdener Archiv.)

ꝛc. Ewern Churf. gnaden haben wir jungst vor vier tagen berichtet, wie es in vnserm Rath mit der beratschlagung des Religionsfriedens ergangen, Nun ist darauf weiter erfolgt, das desselbigen tags die Relation dem fursten Rath geschehen vnd ist referirt wurden, als auf die meynunge wie in vnser jungsten relation zu finden, hier entgegen hat der fursten Rath widerumb referirt das sich die Stende der alten Religion durchaus mit der Kon. Mat. resolution vorglichen, Aber der Augsburgischen Con-

fession vorwandten hetten jr bedencken in schrieften gestalt, welchs sie wolten vorlesen lassen, solche schrieft werden E. Churf. g. hieneben zu befinden haben, vnd ob wir wol dieselbigen stende zuuorn vormanet, sie solten solche heftige vnd fast schmehe vnordentliche schrieft nicht vbergeben, so hat es doch alles nit helffen wollen, sondern haben dorjnnen jren vormeinten eifer gefolgt,

Nach vorlesung der schrieft ist es dahin komen, das wir die weltlichen dreien Churfürsten lassen anzaigen, ob wir vns woll fast in substantz durchaus mit den Augspurgischen Confession vorwanten vorglichen, So weren doch etliche artickel zu endern vnd in ferner beratschlagung zunemen, vnd weil die ding des Reichs gebrauch nach musten ane das in schrieften gefast werden, So wolten wir vns mit den Augsburgischen Confession vorwandten jm furstenrath vorgleichen, vnd was wir wolten an die Kön. Mat. lassen gelangen, in ein schrieft zu hauf fassen, vnd durch diesen weg haben wir die schrieft aus Zasy henden bracht, vnd zu vns genomen,

Die geistlichen jm Furstен Rath haben sich durchaus mit den gaistlichen Churfurstlichen vorglichen vnd ist darauf bedacht, das der Meintzische Cantzler jre Relation fassen vnd wir die Sechsischen (die) der Augsburgischen Confession vorwandten, Darauf ist hiebeyliegende schrieft gestalt, Was nun dorjnnen von der Augsburgischen Confession vorwandten vnd der dreien weltlichen Churfursten wegen gestalt, das (haben) wir in beisein vnd durch vorgleichung der andern also gefast, allein der letzte punct von den Stedten ist aus jrem Concept, so sie jm furstен Rath vbergeben, genomen wiewol wir lieber gesehen, es were auch stille geschwigen, Darauf ist auch die Relation den Stedten dergestalt geschеen,

Die Stedt haben keinem theil, wiewol vnpillich zugefallen, allein haben sie den letzten punct von den Capitteln bey jnen gefochten, das derselbige jnen allerley aufruhr vnd anderer vrsachen halben beschwerlichen

Do die geistlichen das gehört, haben sie sich laut vornemen lassen, wir hörten nun wol, ob die ding in diesem Concept also begriffen, darumb musten die Artickel clar gesatzt werden, vnd sie wolten dauon nit lassen,

Ob nun wol die Stedt des andern tags balde widerumb sich

vornemen lassen, das sie vns den Augsburgischen Confession vorwandten zufallen wolten, so ist es doch wie wir achten zu langsam geschehen ꝛc.

Die schrieft der Relation ist auch also der koniglichen Maiestadt des andern tags vbergeben worden,

Dojegen hat vns alsbalde die Kön. Mat. die Resolution aufn Landfriden vnd Cammergericht widerumb vberantworten lassen, welche E. Churf. g. wir hierneben zuschicken,

Nach dreien stunden hernach hat die Kön. Mat. vns vnd allen andern Augsburgischen Confessionsvorwandten lassen ansagen, das wir des andern tags vmb sechs vhr frue bei Irer Mat. solten erscheinen,

Pfaltz hat offentlich sich ercleret, jr gnedigster herre were der Augsburgischen Confession nicht vorwandt, wolt aber ein adherent sein, darumb sie zu reden bedencken hetten jn solchem handell, derhalben das Loß auf vns komen, das wir den danck solten erstechen, welchs wir dan in causa religionis von wegen E. Churf. g. kein bedencken gehabt,

Es hat aber die Kon. Mat. lassen antragen, Ire Mat. hetten sich vorsehen, wir wurden vns mit Irer Mat. auf die resolution vorglichen haben, weil aber solchs nicht geschehen, wolten derhalben Ire Mat. an stad vnserer gnedigsten herren mit vns von allen puncten handeln vnd weil in Irer Mat. resolution vngeuerlich neun punct stunden, so wolten sie von denselbigen nach der ordnung handlen,

Der erste were vorglichen

Der ander, das wort, keinen Standt des Reichs belangt, Begerten Ire Mat. nochmals erleuterung halben darzu zuthun, dqn wan es die meynung haben solt, so muste man es auch ausdrucken, ꝛc.

Den dritten, der Sehe vnd Hanstedt Item der freyen Ritterschaft halben, wiewol Ire Mat. bedencken gehabt, So liesen doch Ire Mat. geschehen, das der Ritterschafft wegen meldung geschee, vngeuerlich also das sie baider Religion halben solten vnbedrangt bleiben,

Aber die anseh Stedt solten noch auszulassen sein, von wegen der Distinction, die Ire Mat. in der resolution gethan, Wan sie

aber gesatzt, so muste auch dojegenn nein bracht werden, das sie die Capitel jn jren Stedten solten bleiben lassen,

An demselbigen §. den furbehalt, aufnehmung der geistlichen oder der geistlichen freistellung belangendt, So were derselbig also geschaffen, das er in allewege muste stehen bleiben vnd konte nit aufgelassen werden, vnd vorwundert Ire Mat. worumb wir denselbigen also fechten, dan es je die meynung were das ein standt den andern solte bleiben lassen, was wir vns nue zeyhen wolten, das wir den geistlichen maß setzen, wie sie mit den gütern handlen solten, do sie doch vns keine geben vnd solchs were wider den Passauischen vortrag solte auch pillich gleichnus gehalten werden, Es geschege auch vnserer Religion nit zu schimpff, dan das were derselbigen kein spott, dan das man eim Jtzlichen das seine ließ vnd die guter an dem ortt bleiben, dohin sie gestifftet, Item so were es ein determination der Religion selbst, das man die guter von den geistlichen nehmen vnd diselbigen anders wohin gebrauchen solt, derhalben solten wir es ferner nit difficultiren, dan diser Artickel konte vnd möchte nicht aufgelassen werden Vnd Ire Mat. seint selber jn Jonas rede gefallen Ire Mat. konten mit derselbigen ehren gegen den frembden potentaten nit anders vorantwortten

Des 4. 5. 6. puncten hette man sich vorglichen,

Den Sibenden, von den vnderthanen, were Ire Mat. woll mit den Chur vnd furstenn eins, wolten auch bey demselbigen, vnd sich Irer Lande halben nit sondern Aber der Kai. Mat. Niderlande vnd anderer Erblande halben wusten Ire Mat. nichts zu willigen, derhalben muste man derselbigen Lande halben eine Exception machen.

Den Neundten punct anlangt, welcher der Letzte were, were Ire Mat. berichtet, was sich die Stedte vornemen lassen, vnd wann es die meynunge solte haben, das sie die Capittel zerreissen wolten, so were es kein fride, vnd die Substantz dieses puncts halben daran gelegen, darumb muste man ein prouision thun, Ire Mat. wolte auch nach den Stedten schicken vnd solchs mit Jnen handlen,

Aber letzlich anlangt den punct, Wo dan solche vorgleichung nicht erfolgen sambt den volgenden worten, hette Ire Mat. wol ge-

acht, wir solten Irer Mat. zugefallen, es bey dem furgeenden bleiben lassen, dorinnen der fride rein genug aufgedruckt vnd das vbrige weren Otiosae Tautologiae et repetitiones Immer fur vnd fur ewig werendt ꝛc. vnd man Irer Mat. dorinnen billich vortrawen solt, Aber domit man sehe, das Ire Mat. darunder nichts suchen, sondern auch ein vnbedingten friden haben wolten, So wolten Ire Mat. denselbigen mit den worten willigen, wen es gleich auch noch mehr weren, do man sich mit Irer Mat. der andern punct vnd sonderlich der geistlichen furbehalt vorglichen wurde Vnd nach diser reden haben Ire Mat. abermals selbst ein lang rede gethan, derselbige punct muste steen vnd konten kein handlung leiden, oder aber die prorogation muste fortgengig sein, dan dorinnen were kein mittell ꝛc.

Auf dises haben wir ein bedacht begertt, welchen vns Ire Mat. nachgelassen, doch also, das wir desselbigen tags solten antwortt geben,

Den Stedten hat es Ire Mat. auch lassen furhalten, vnd wie wir berichtet, do die andern bedenckzeit begeret, Sol Augsburg alsbaldt herfur gefaren sein, das solcher Artikel jnen nit zuwider, sondern bethen, das er mochte gestalt werdenn

Nach gehabter beratschlagung vnd einhelliger vorgleichung haben wir Ire Mat. also beantwortt

Erstlich mit gemeiner entschuldigung vnd danckſagung, das Ire Mat. die ding also väterlich meinten, Wir wusten auch vnserer gnedigisten vnd gnedigen hern gemut zu allem fridt vnd ruhe geneigt ꝛc.

Vnd anlangt den ersten punct haben wir bewilligt, das dis wortt des Reichs darzu gethan wurde, aus vrsach, dieweil sie es jm fursten Rath albereit gewilligt vnd weil es auch den vorstandt haben solt, das wir nit wol vorvber konnen,

Der Freien Ritterschafft halben ein prouision zu thun, haben wir angenommen vnd vns bedancket, Aber der Ansehe Stedt wegen haben wir bewogen, ob es woll gut das jrenthalben ein prouision zu thun, so wolte doch der anhangk mit den Capitteln jrenthalben so gefarlich sein, alß die prouision selber, vnd mochte C. Churf. gnaden vnd den andern von jnen grosse fahr, der Theologen halben darauf stehen, das sie wider dieselbige dies gewil-

ligt, wie wir dan hörten, was die Stedt hie oben vorwenden vnd haben derwegen Irer Mat. angezeigt, nicht disе vrsach sondern sonst in genere, weil Ire Mat. nochmals achten, das Irer kein meldung zu thun, so liesen wir es auch geschehen, sonderlich weil etzlich vnder des Reichs stende mit gehorig, auch sonst Irer Mat. resolution nach sie die Augsburgische Confession haben vnd behalten solten,

Der gaistlichen freistellung halben haben wir, wie auch in der schrieft, erzelung gethan, das vnserer gnedigsten vnd gnedigen hern meynung nit werr, die Stiefft zerreissen zu lassen, noch jnen jn jren gutern maß zu geben, dorneben vormeldet, wie gleichwol vnser geistlichen diser sachen gern vmbgang hetten, jnmassen auf vorigen Reichstagen vnd fridhandlung geschеen, vnd haben die wort der abschidt in specie angezeigt, auch die declaration zu Regenspurg volgends die argumenta widerholt, das solcher Artickel maculam et infamiam nostrae religioni machte, Item contra conscientiam were, auch in sich ein determinatio principalis causae hette ꝛc. Vnd dan auf irer Mat. argumenta geantwortt, Erstlich geben wir jnen kein maß, dan es ein ander ding were, wan wir suchten sie solten vnd musten zu vns tretten oder solchs jn jrem willen lassen, oder das wir willigten, wan sie zu vnserer Religion tretten, das sie darumb solten jres Stands entsetzt sein, dan das erste lisen wir auf jrer vorantwortung, vnd solchs brechte der Passowisch vortrag vnd diese friedts handlung mit, Aber das ander were ein ding, das do stecket in vnserer bewilligung oder vnserer Religion vnd solte in solchen sachen gleichvil gehalten werden, dan wie die geistlichen nit willigen wurden, das kein standt von vnserer Religion abtretten vnd zu den jren tretten solt, also konten wir es ex aduerso auch nicht thuen ꝛc. sambt anderm mehr, haben auch letzlich die zwey mittel furgeschlagen, so in ewer churf. g. resolution sein, dauon wir auch jungsten meldung gethan, vnd darauf gebetten, Ire Mat. wolte die sachen nachmals auf solche wege richten, oder es bei der generaliter bleiben lassen, wie gesatzt,

Der vnderthanen halben seint wir zufrieden gewesen, das es auf die kon. Mat. allein gerichtet, weil aber die Kon. Mat. be-

dencken hetten, so mochte man Irer Mat. halben kein meldung thun, vnd es also sine dispositione lassen,

Den punct des vnbedingten fridens also in specie zu setzen, haben wir vns sonderlich bedanckt, dasselbig angenommen, mit anzaigung, das es die notturfft erfordern wolt, den friden lauter vnd rein zu setzen, nit das man Irer Mat. dorinnen kein vortrauen zustelte, sondern das das misuortrawen im reich aufgehoben vnd vnruigen leuten kein vrsach gegeben wurdt

Der Stedt halben haben wir gebeten, Ire Mat. möchte selbst mit inen handlen vnd es vnder inen vf gute wege richten,

Vnd haben die Stedte selbst furgewandt, das irer etzliche mit der koniglichen resolution wol zufrieden, aber die andern die besorgten aufrur vnd ander beschwerung in iren Stedten, derohalben bethen sie man solte disen Articul suspendiren, bis vf einen andern Reichstag,

Darauf haben sich Ire Mat. etwan ein virtelstunde bedacht, vnd widerumb vns antzeigen lassen, Ire Mat. vormerkten, das wir in allen puncten mit Irer Mat. vorglichen, ausserhalb des puncts der geistlichen freistellung oder furbehalt, Nun muste vns Ire Mat. weiter aussurung thun lassen vnd wir wusten, Quod beneficium daretur propter officium, Solte dan nue denen die geistliche guter vnd also die beneficia gelassen werden, die nicht in officio bleiben, so were es auch vnbillich, vnd seint Ire Mat. dorein gefallen, es gemanet Irer Mat. gleich als wan sie einen Kriegsman angenomen, der do Brot backen wolt, Zum andern, so were es wider den willen fundatoris oder testatoris, das es anders wohin solte gewendt werden, Zum dritten wider den Passowischen vortrag, dan man einen Itzlichen bei dem seinen solt lassen vnd were vnser Religion kein schimpff aus gehörten vrsachen, dan wir lisen die guter an den orten, dohin sie gehorten, vnd were nit der streit vmb die Religion, sondern vmb die guter, So thetten auch die vorigen Reichs abschiedt nichts, dan sie weren temporal, diser aber ewig.

So were es kein vngleichheit, dan wir es auch mit vnsern geistlichen machen möchten, wie wir wolten, derhalben solten wir kein bedencken haben,

Vnd haben am Ende Ire Mat. abermals selber geredt, disen Ar-

tickel konten Ire Mat. Irer gewissen vnd nachrede halben nicht fallen lassen, vns were daran nichts gelegen, vnd were bis die entliche meynung, Ire Mat. musten prorogiren, oder wir solten disen Artickel willigen mit andern viel hefftigen wortten, das die furtum et rapinam Committirten, so geistliche guter wider den willen der fundatoren Inne hette,

Wir haben nach gehaltener beratschlagung vnd einhelligem beschluß des andern tags widerumb bedacht, allein in genere ableynung vnderthenigst zu thuen, Vnd erstlich das erbieten widerholet, die guter nicht zu weltlichen herschafften zu wenden, auch zu erclerung gesagt, das dieselbige zur ehre gottes solten billich gewendet werden, Wir glauben aber das vnsere Religion vielen fundationen vnd sonderlich der ehren Gotts nicht zuwider vnd der will der fundatorn vnd Testatorn mit Christlichen gesangen, gebetten, predigenn, reichung des Sacrament des waren Leibs vnd bluts vnsers hern Christi in vnser Religion auch erfullet wurde, wie dan vnser gnedigsten vnd gnedigen herrn meynung nicht anders, die geistlichen guter, so noch vbrig, zu solcher ehre Gottes zuwenden, wie sie auch hiebeuorn des meren theill zu Kirchen, schulen vnd dergleichen gewandt, welchs wir Iter Mat. derhalben zu gemut furten, das Ire Mat. daraus vorstunden, das diser Artickel auch zuuorgleichung vnd determination der Religion neben andern gehorig, wie dan die geistlichen selber sagten, das man es also lang solt bleiben lassen, bis determinirt wurde, doraus dan erfolgte, das es mitler zeit ein streitiger Artickel der Religion were,

Zum andern stunde gleichwol die infamia nostrae religionis auch dorauf, das ein peen vnd straff denen personen auferlegt, so zu vns tretten wolten, Dan remotio ab officio et priuatio officii et Beneficij were fast der hochsten pen eine de jure Canonico den geistlichen in solche peen zu willigen were ein macula nostrae religionis, Gleichergestalt wie die geistlichen kein peen willigen wurden denen so von vns fielen, vnd were nochmals ein vngleicheit, dan diser fridstandt wurde mit jnen als Reichsstenden gewilligt, vnsere geistlichen weren alle vnderthanen, Letzlichen haben wir vns erbotten, alle menschliche wege vnd mittel

anzunemen, so vnsern gnedigsten vnd gnedigen hern jn gewissen vorantwortlich

Darauf haben sich Ire Mat. fast gantzer zwo stunden beratschlagt.

Volgends haben Ire Mat. lassen anzaigen, sie wolten mit vns nit disputiren lassen, vnd seint Ire Mat. abermals Jonas eingefallen Mit diesen wortten Sie konten auf vnsere argumenta woll antwortten lassen, Aber weil wir vnsere Religion vnd gewissen anzogen sonst kein ander bedencken darunter haben wolten So hetten Ire Mat. auf disen entlichen weg gedacht, Sie wolten dise sachen auf sich nemen, vnd es aus volkomener macht also ordenen, dan disen artickel konten vnd mochten sie nit auslassen, das were der entliche beschluß vnd hetten hiebeuorn bey Iren ehren geschworn, das were Irer Mat. ernst, wulten wir willigen wol vnd gut, Wue nicht, so hetten Ire Mat. dorjnnen fridens halben gantz genug gethan, weren auch entschuldigt, Ob wir aber entschuldigt vnd bey wem der vnglimpff, das hette man zu erachten, Vnd hetten doruf Ire Mat. einen Artickel stellen lassen, welcher vns furgelesen, domit wir aber jnen haben möchten, so hette Ire Mat. beuolen, den gantzen Religion friden lassen aufzuschreiben, wie er stehen solt, den solte ich Lindeman des andern tages vmb fünf fordern vnd solten jnen durchaus sambt dem Artickel vbersehen, wie wir dan solchs E. Churf. g. zuschicken vnd solchen Artickel sunderlich durchstrichen

Nun seint wir die Augsburgischen Confession vorwandten heute dato vmb sechs zu hauf komen vnd haben vns beratschlagt bis vmb eilf vhr. also, das die Kun. Mat. zweimal zu vns geschickt, ob wir nicht fertig,

Nun hat in solcher beratschlagung Pfaltz erstlich votirt, diser Artickel were in effectu idem, vnd sie hetten kein beuelich, darumb solten wir jnen stracks abschlagen, oder sagen, das wir ohne resolution nichts thun konten hat doch angehangen, was sich die Augsburgischen Confession vorwandten vorgleichen wurden, das wolten sie nicht hindern, Wir haben hinter vns gehalten vnd erst erfaren wollen, was die Augsburgischen Confession vorwandten thun wurden, wie E. Churf. g, beuelich lautet,

Brandenburg hat wie Pfaltz votirt vnd fast noch hertter,

Sachssen Eberhart von der Than hat votirt, man solte diesen

Artickel keins wegs abschlagen vnd were in diesem fridstandt mehr erhalten, dan vor Jemals,
Pfaltzgraff Ott Heinrich ist Sachssen meynung gewesen,
Marggraf Hansen gesanter ist der meynung gewesen, wie der Churfürst Brandenburg,
Marggraf Georg Friedrich ist indifferent was sich Sachssen vnd Brandenburg vorgleichen wurden
Wirtemberg ist fast Sachssen zugefallen, vnd hat es doch auf resolution gestelt,
Hessen hat auch mit guter aussurung Sachssen angehangen,
Pommern hat hefftig auf Brandenburgisch seytten gestritten vnd ist jme hefftig angelegen gewesen
Anhalt ist Sachsen zugefallen,
Dergleichen der grauen gesandten auch wir haben vns Sachssen Votum gefallen lassen, nit der meynung, das wir es entlich schlissen wolten, sondern erstlich auf resolution oder ratification stellen, sonderlich aber, das wir auch derer meynunge hinderten, die etwan eine solche antwort der Kon. Mat. geben wurden, daraus auf der stunde die Prorogation erfolgen konte vnd seint diese disputationes gantz hefftig vnd hitzig gewesen, Seint aber beiderseits dise argumenta furgefallen,
Auf Brandenburg vnd Pommern meynung ist angezogen, diser Artickel wer mit den vorigen in effectu Idem vnd wie wir den vorigen gewissens halben nicht willigen konten, so auch disen, dan er auch ad infamiam nostrae religionis gereichte, Vnd ob wohl mochte gesagt werden, die Kön. Mat. hette es gethan, vnd nit wir, so musten wir doch den Abschiedt annemen vnd willigen, doch also tacite, quod esset idem vnd sessen itz daruber, ob wir es willigen wolten,
Zum andern hinderte er die freistellung vnd also Gottes wortt in allen der Geistlichen Landen,
Zum dritten were es ein vrsach wider zum vnfriden,
Zum vierden were es ein restriction der vorigen fridstende, so in genere gesatzt (keinen Standt des glaubens halben) begeben vns also mehr dan vormals,
Hier entgegen ist auf vnser Sachsen, Pfaltz, Ott heinrichs, Hessen, Anhalt vnd der Grafen Gesandten seiten angezogen wurden

ein erzelung gethan, was wir in disen fridstandt vber die vorigen erhalten.
Erstlich das wir vns keins Interims wie es mitler Zeit vor eim Concilio zu halten, zu befaren,
Zum andern, auch keiner determination eins Bebstlichen Concilii,
Zum dritten were nit allein ein temporalfride, sondern ein ewiger vnbedingter vnserer Religion gegeben,
Zum vierden, were ein freier Zutritt indistincte ane vnderscheidt aber anhang allen weltlichen stenden gelassen,
Zum fünften were auch den vnderthanen ein grosser vortel mit Zutritt aufgethan,
Zum Sechsten were den geistlichen auch selbst (für) jre personen, ob sie gleich jre guter vorliren solten, vnsere Religion frey gelassen, das man sich nit vorsehen oder hoffen dorffen, vnd musten blede Christen sein, die sich der guter lassen anfechten,
Zum sibenden, so were die Restitution der geistlichen guter gefallen,
Zum achten So hetten die geistlichen die Jurisdiction begeben, das man jnen hiebeuorn nit anmuten dorfen
Vnd in summa das wortt gots allenhalben frey gelassen, Also das man nicht hoffen konnen souil zuerhalten,
Das aber daruber noch die Geistlichen sambt allen jhren stiften, guttern ꝛc. zu vns zu bringen, das wurden wir in keiner friedshandlung erhalten, weill die welt stunde, Wier hetten sie dan gar im sack vnd gedempft, oder aber die Religion were verglichen,
Das sie aber sagten, man solte nichts vnchristlichs willigen so were es ein ander ding expresse zu willigen vnnd ein anders, daß die kun. Mat. ex authoritate propria etwas ordene, darein man nicht willigte, doch es gescheen ließ, weill es vns nicht angienge, vnd wan gleich etwan ein scrupulus dorein sein mochte, von wegen des Abschiedts ꝛc. So wurde es doch dadurch aufgehoben, das sonst ein viel grosseres werk in der Christlichen Religion gehindert wurde, wan man dis nicht also solte passiren lassen,
Zu dem were diser streitt nicht vmb die person sondern vmb die gutter, solte man derhalben nhu die sachen zerschlagen lassen so konte es kein mensch loben, Vnnd hette Doctor Martinus oftmals geraten man solte sich jn solchen fridshandlungen der gutter nicht annehmen,

Vnd man hette in dem Nurembergischen fridstandt expresse gewilligt der geistlichen priuation in officio et beneficio, was man alhie fur bedencken haben wolte, wan es die Obrigkeit fur sich thette: so were auch von den Augsburgischen Confession vorwandten jm fursten Rath furgeschlagen wurden, das sie leiden konten, das die Geistlichen vnder sich solche ding disponirten, Vnd were ein geringer vnderschiedt, wen es die Kun. Mat. jhnen zu gut also ordent,

Item in dergleichen gewissen sachen weren auch vormalß solche Mittell auf der andern seiten bedacht worden, da die Kay. Mat. Anno ꝛc. 44 im Speirischen Abschiedt der geistlichen Aidt vnd pflicht auf Jr Macht volkommenheit genommen,

Vnd dan von dem Articull selbst zu reden, so were es vf vnserer seiten so gantz bedencklich nicht gestalt, dan er also disponirt, es were diese sachen jm Religion friden furgefallen, Darauf es die Kun. Mat. aus volkommenheit also geordent, Welchs tacite praesupponirt nostrum dissensum.

Item es stundten diese wortt (den Capitteln nachgelassen) das es nicht alwege necessitatis were, sondern voluntatis einen abzusetzen vnd die sachen wurden sich in Capitteln woll schicken,

Es were auch nichts disponirt von dem Fall wan ein gantz Capittel neben dem Bischoff zu vns tretten wurde,

Vnd haben in summa dahin geschlossen, das man es für Gott dem Allmechtigen jm gewissen nicht vorantwortten konte, wan diese grosse sachen dieser Disputation halben solten zergehen, dan allerlei fahr darauf stunde, ob jrgent etwan nach bescheener Prorogation solche gelegenheit furfallen konte Vnd ob sie gleich sagten, man solte nicht zu seher eilen, man konte nach etlichen vorschlegen dennoch darzukommen, So were doch auch zu bedencken das alzu seher dringen den handell stutzig machen konte, dan wan grosse potentaten solche wort retten vnd also schwuren, so geschee es gemeinlich nicht ahne vrsach vnd hette grossern effect dan vnder gemeinen leuten,

Vnnd seind in summa diese ding gantz hart angestandten, hat auch niemand weichen wollen, sonderlich aber haben wir keins wegs wollen eingehen, das wir also wolten reden, wie die Churf. Pfaltzischen vnd Brandenburgischen auch Pommerischen vorgeschlagen, sonder haben endlichen dahin votirt, das man es in

zwifachter meynung solt furbringen, dan in solchen der gantzen welt sachen, do es an zweck stunde, must man endlich darein greifsen, Wir sambt den Sächsischen, Hessischen vnd andern wollen diese ding keins wegs abschlagen, sonder etwan auf resolution oder Ratification stellen,

Es seindt auch in vnser beratschlagung mittell vorgeschlagen, Erstlich, das man der Kun. Mat. solte anmuhten, das expresse gesatz wurde, die Augspurgischen Confession vorwandten hetten nicht gewilligt, Es ist aber ohne zweifel, das es die Kun. Mat. nicht thun wurde, dan ihrer Mat. gemuet, (nicht) das diese sachen also sub nube solten gelassen werden,

Der Pfaltzgrafisch Otto Heinrichs hat furgeschlagen, man solte darzuthun doch der Vorgleichung in Religionsachen vnuorgreiflich, welchs gleichwoll ein gutter vorschlag, dan er Releuiren mochte das gewissen in hoc, das disse sachen in dubio gelassen,

Item man solte den Articuln mit andern worten lindern Alß do stehet seins Ambts vnd stands vorlustig, das gesatz wurde, so sol er sein Ertzbischthumb, Bischthumb prelatur oder beneficium vorlassen oder abtretten,

Sonderlich aber hat Eberhart von der Than furgeschlagen man solte hinden ahn hengen, doch soll solche vorlassung aber abtrettung jhnen an ehren vnd würden vnuorgreiflich sein, welchs auch ein gut bedencken,

Es ist aber in summa dahin kommen, das wir vns voreiniget, wir wolten erstlich die Kun. Mat. anlangen, das Ire Mat. vns etliche tage wolle vorgonnen, damit wir diese sachen an vnsere herren mochten gelangen, Weill sie so gantz hochwichtig, Vnd wan vns es Ihre Mat. abschluge, so wolten wir vns dorein lassen, doch mit vorbehalt vnserer herren ratification,

Solchs haben wir auch heute vmb zwei Vhr Ihrer Mat. furbracht,

Vf dieses hat vns Ihre Mat. antwurt geben, wiewoll sie bedencken vnd grosse vrsach hetten sich von hinnen stracks aufzumachen, So wolten sie vns doch zehen tag erleuben, Also, das wir vff den 18 oder 19 dieses Monats vnsere Resolution erofnen solten, mitler Zeit aber in den vbrigen sachen furtschreitten, Also das hernach in wenigen tagen ein Abschied erfolgen vnd publi-

cirt werden moge, Vnd wie wir vom Kay. Commissario bericht, so soll entweder die Prorogation oder Abschiedt vf den 26 hujus ergehen,

Ob nhun woll Brandenburg vnd andere bitten lassen noch vmb zwei oder drei tage, so hat es doch Ire Mat. abgeschlagen, vnd jhnen von der Post vf Prag gesagt ꝛc. Es hat vns aber Brandenburg diese beiliegende Briefe zugestelt vnd gebeten E Churf. g. mit zu vbersenden, vf das sie eilends jhren hern mochten zukommen,

Wir seind auch berichtet, das die Kön. Mat. solt Brandenburg heute fur sich gefordert vnd hart vnd ernst angesprochen haben, vnd ist gleichwoll Brandenburgk (dem König) suspect, das sie vnder diesen dingen das Stift Magdeburgk meinen, Also zu sich zu bringen als Preußen, Vnd solcher vordacht mag auß dem votirten woll herkommen, dan nichts heimlich gehalten, so in vnserm Rath geredt wurdt,

Die Pommerischen seindt vielen aus dem Suspect, das sie beide Canonicat im Stift Cammin haben, vnd zweiffeln auch vil ob sie auch das Stift oder ihre eigene sachen darumb suchen, Welchs wir gleichwoll in so gar grosser sachen zum bericht wollen anzeigen, was wir nhun in diesen hochtrefflichen dingen die Ehre gottes vnd die gantze Christenheit belangend thun sollen, Das bitten wir vnderthenigst schleunige, endliche vnd gewisse resolution, vf den 19 hujus soll man es endlich erofnen, Es ist aber neben oben angezogenen vnd erzeltenn vrsachen auch dis zu bedenken, das der furnehmbsten vnd der mehrern der Augspurgischen Confession vorwandten Stend gesandten Rath ist, man solte diese ding gehen lassen, wie wir dan gentzlich gleuben Wirtenberg wurd auch Volgen, Was wir thun sollen das werden E. Churf. g. zu befehlen wissen, Das hat aber die Kun. Mat. in abgehen vns auch befohlen, wir solten vnsern hern zuschreiben Ir. Mat. konten disen gantzen Articul nicht endern lassen alleß aus angezogenen vrsachen, Vnd weren diese ding nicht zum schimpff vnserer Religion gemeinet, Vnd solten vnsere herren friedens vnd gemeines nutzens halben wie Ihro Mat. vnd die Geistlichen viell gethan, auch etwas thun vnd eyn bissen vber macht schlucken vnd wurd in summa vnsers erachtens gantz vor-

geblich sein, andere wege furzuschlagen, oder auch diesen zu lindern, sonder ist stracks ahne denselben die prorogation gewiß zu furchten,

Der Artickel von den Stedten ist auch noch nit vorglichen, vnd wan man mit den Stedten dauon handelt, so muß das wortt Catholisch raus, wie wir achten, das es leichtlich zu erhalten,

Im Landfriden hoffen wir, wir wollen erhalten, das es Osterreich vnd Burgundien halben bleiben soll, wie hiuor, Aber in der Cammergerichts ordnung halten wir, das der punct mit dem proceß der Acht nicht bleiben wirdt, dan der furstен Rath Item die Stedt, auch die Kai. Mat. seint vns abgefallen, so werden vnsere geistliche hernach volgen ꝛc.

2. Antwort des Churfürsten August.

An die Rethe zu Augspurgk

ꝛc. So geburt vns doch hinwiderumb furnemblich vnd am meisten darauf achtung zu geben das wir mit vnd durch solchen eußerlichen fride nicht etwas willigten, das vns izundt oder kunfftig in vnsern gewißen beschwerlich oder vnserer Christlichen Religion, die wir aus dem befelch Gots zu befurdern vnd zu erweitern schuldich, hinderlich vnd anderen vnserer Religionsuorwanten ergerlich sein mochte. Dan wir (wie billich) das ewige dem zeitlichen vnd den innerlichen fride des gewißens dem eußerlichen weltlichem vorsezen mußen

Nhun hat es wol das ansehen das der artikel wi der durch die ko. Maj. gestelt one vorletzung der gewißen von vnserer Religion vorwanthen konte gewilligt werden vnd das es allein der guter vnd nicht gewißen halben zuthun jn ansehung das dem Erzbischof Bischof oder Prelaten so zu vnser Religion treten vnd dieselb annhemen wil, freisteht solchs zu thun, alein das er das Bischtumb vnd Benefitium vorlasse, wi wir dan aus eurm bericht vormergken das es etzliche furnheme Rethe vnserer Religionsvorwantten Stende disen artickel also vorstehen, vnd wan es auch dabei bliebe, So wolten wir vns dorinnen auch leicht vorgleichen, vnangesehen das solchs gleichwol nicht ein geringer schimpff vnd mackel vnserer Religion ist, Auch vngeachtet das

dadurch vns vnd allen andern weltlichen Chur vnd furſten auch Grafen herrn vnd Edelleuten, ſo vnſerer Religion mit Ernſt anhengen wollen, die thur vorſchloßen, das wir vnſere kinder vnd nachkommen zu ſolchen geiſtlichen wurden vnd digniteten, die doch von vnſern vorfaren zu gutem theil geſtiftet, mit reinen gewißen, dergeſtalt wan der artickel alſo wi er geſtalt blibe, nicht kommen konten, dan wir wißen doch wol das die reine vnd rechte lehre bei den weltkindern mus vorfolgung und ſchimpff leiden vnd das man auch an zeitlichen gutern billich etwas leiden ſol vnd mus, do wir anders rechte Chriſten ſein wollen, vnd dogegen vil ein herlichere vnd hoere belonung in dem kunftigen leben haben werden, Aber das iſt vns in dieſer gantzen handelung vnſerer gewißen halben am beſchwerlichſten das wir willigen ſolten das ander leuten der weg zu erkenthnus des wort gots (ſo wir, wie gemelt, zu befordern vnd zu erweitern ſchuldig) vorſchloßen ſolte werden, wi dan vnſers beſorgnus geſchehe, wan wir den artikel wie der von der kon. Mat. geſezt annhemen, wi auch ſolchs durch vnſere theologen zu Wittenberg bedacht, douon wir euch des mhermal copej zugeſchigkt vnd iſt hirinnen furnhemblich vmb der Biſchof vnderthanen zuthun zuforderſt in diſen vnſern vnd den nechſtumbligenden landen, dan denſelben wurde dadurch nicht alein der weg vorſchloßen zu ferner erkenthnus des wort gots zu kommen, ſonder ſie muſten auch (do die itzigen oder kunftige Biſchof dorauf dringen wurden) vnſere erkanthe Chriſtliche Religion (weil ſie der Biſchof vnderthanen weren) fallen laßen, welches ie noch beſchwerlicher vnd keines weges veranthwortlich wer, Dan ſolten itzt oder kunftiglichen vnder dem ſchein diſes itzundt bewilligten fridens in Religionsſachen, die Biſchoflichen Stedt als Magdeburg, halberſtadt Hal Juterbock Merßburg Naumburg Zeiz Wurzen vnd andere ſo zum teil in vnd eins teil an vnſerm lande gelegen vnd die vnſere Chriſtliche Religion ein lange Zeit gehabt, dauon wollen gedrungen werden, mit vorwendung das es nicht Reichs Stete dorauf diſer fride alein ginge vnd das wir den Biſchoffen kein mas zu geben, wi ſie es mit iren vnderthanen machten, So habt ir, als denen die gelegenheit vnſerer landt wißlich, leicht abzunemen, was iammer betrubnus vnd clagens an berurten orten doraus erfolgen vnd mit was gewißen wir

demselben zusehen konten, vnd obgleich itzundt mochte gedacht oder gesagt werden das dieselben Stedt solche voranderung selbst nicht leiden, sonder sich dowidder setzen wurden, das auch die Bischof solchs iziger zeit furzunemen sich nicht leicht vnderstehen wurden, So ist doch dogegen zu bedencken wan vns auch anderen vnserer Religion vorwandten durch dises iziges fridens bewilligung die hende geschloßen wurden, was Schuzes oder trosts jre vnderthanen sonst haben konten vnd was auch gleich nicht itzundt baldt geschehe das es doch kunftiglichen mit gleicher beschwerung erfolgen mochte,

Aus dem allen dan erscheint, das dieser artikel so itzundt gestritten wirt nicht alein des Bischofs oder Prelaten person belangt, vngeacht das die wort alein auf denselben gerichtet, sonder das er auch im grund vnd effect deßelben Stifts (douon der Bischof oder Prelat so vnser Religion ist sol abgesezt werden) vnderthanen vnd also ganze Communen Fleck vnd Stedt, dorinnen vnzelich vil sehlen vnd Christen sein, di des wort gots musten beraubt werden, mit in sich schleust Dorumb wir auch mit got vnd guten gewißen dorein nicht willigen konnen, Es seze gleich denselben artikel die ko. Mat. oder wer do wolle.

Register.

(Die eingeklammerten Zahlen gelten für die erste Auflage.)

Abendmahlslehre, Streit darüber unter den Evangelischen III 82 ff. 357 ff. (80 ff. 343 ff.), auf dem Gespräch zu Marburg 178 f. (172 f.); IV 83. V 451 ff.; in der sächsischen Confession V 130, in der Conf. Tigur. 455 ff.; 461.
Ablaß I 309 (313) ff., in d. Schweiz III 63 f. 68. (62. 66.)
Absberg, Hans Thomas von, II 103 (101) f.
Accolti, Card., I 438 (429).
Acht I 91. 111. 117 (93. 113. 120); ohne Ansehen im Reich 216 (220); Verhandlungen über dies. auf dem RT von 1555 V 381 f.
Adelmann von Adelmansfelden I 275. 439 (278. 430).
Adolf von Schaumburg, Coadjutor von Cölln IV 465 f. Erzbischof 467. 468. V 32, auf dem RT von Augsburg 1548 30. 34, auf dem Concil zu Trient 129. 135. 140; 190; auf dem RT v. 1555 355.
Adorf IV 444. 510.
Aderno, Hieronymus, II 287. 288. 294 (275. 281).
Aeneas Sylvius I 48. 58 (59). 60.
Agricola, Rudolf, I 258 (262).
— , Georg, V 482 f.
— , Johann, nimmt Theil an der Abfassung des Interim V 40. 85; 440; seine abweichende Meinung 444.
Aichili II 237 (226).
Aiguesmortes, Zusammenkunft zu, IV 120 f.
Alamanni, Luigi, V 294.
Alarcon III 13 (12).
Alba, Herzog von, bei Tunis IV 17; 389. 435. 495; bei Mühlberg 512 ff.; gegen das Todesurtheil Joh. Friedrichs 520, nimmt Ldgr. Philipp gefangen 530; in Augsburg V 193. 198; gegen Metz 287. 289; Generalvicar Philipps II in Italien 403.
Alber, Matthäus, IV 82. V 67.
Albrecht Achilles I 69 f. 60. 83 (70. 61. 85).
Albrecht von Baiern-München, der Weise I 63. 96—100 (64. 99—102); oberster Reichshauptmann 143 (146); bei den Landshuter Irrungen 155 (158) ff.
Albrecht V von Baiern, mit der T. Ferdinands vermählt IV 391. 422; V 262. 239; bei den Verhandlungen in Passau 260. 262; gegen die Succession Philipps 308; bei der Zusammenkunft zu Heidelberg 309 f., bei der zu Heilbronn 334; sein

Verhältniß zu Östreich und Pfalz 348, beim RT 1555 361; religiöse Concessionen die er giebt 432 f.
Albrecht von Brandenburg, Churf. von Mainz I 339. 305 (343. 309); für Erasmus 280 (284); im Interesse des von Leo ausgeschriebenen Ablaß 304 f. 317 (309 f. 321); Cardinal 322 (326); für die römische Königswahl Carls 353 (356); bei d. Kaiserwahl 362. 373 f., 383 ff. (369. 375); Gönner Huttens 428 (419), muß ihm seinen Schutz entziehen 437. 440 (428. 431); seine erzcanzlerischen Befugnisse ausgedehnt 460 (451); erlaubt nicht die Predigt gegen Luther II 9; II 60 f. (59); bei der Fehde Sickingens gegen Trier 109. 114. 116 (107. 112. 114); für das Reichsregiment 135 (133); auf der Zusammenkunft zu Dessau 238 (227), zu Halle und Leipzig 258 (247); auf dem RT zu Augsburg III 244. 258. 262 (234. 247. 251); bei der römischen Königswahl Ferdinands 319. 330 (305. 316); versucht vergeblich eine Vermittelung zw. den Prot. u. dem Kaiser 420 (405); 429 f. (414); im hallischen Bund IV 70, im Nürnberger Bund 111. 112; läßt die Reformation im Erzstift Magdeburg geschehen 164 f. (VI 336), verlegt seine Hofhaltung von Halle nach Mainz 166; beim RT zu Regensburg 216. 220. 222.; st. 368.
Albrecht von Brandenburg, Hochmeister I 340. 463 (343. 454). II 484 (468) ff., im Bündniß mit Sachsen 495 (478). VI 241; am Reichsregiment III 117 (115); Stellung zu Carl 171 (169), säcularisirt Preußen 491 (475) f., vermählt sich 493 (477); rüstet für Christian von Holstein III 609 (589); IV 344; im Briefwechsel mit Georg Hartmann V 484.
Albrecht von Culmbach IV 393; im schmalk. Kriege 422, bei Rochlitz gefangen 501; nimmt das Interim an V 147. 68; gegen Magdeburg 181; 203. 206; beschwört d. Bund mit Frankreich im Namen der deutschen Fürsten 226 f. (Brief von ihm VI 500); 299; nimmt den Passauer Vertrag nicht an 278; in Diensten Carls 287. 303 ff.; seine Fehde gegen die geistlichen Fürsten 299 ff. 309 ff.; gegen Heinrich v. Braunschweig 314 f. 320.; vom Kaiser begünstigt 320. 323 f.; bei Sievershausen geschl. 325, schließt Frieden mit Churfürst August 332 f., von Heinrich geschlagen 335; sein Ausgang 338—344. S. Natur 315 ff. 346.
Albrecht von Sachsen I 96. 109 (99. 111); erhält Friesland 152. 335. (155. 338.)
Aleander I 436 (428); in Deutschland zur Ausführung der Bulle gegen Luther 439 ff. 482 f. (430. 473); befördert das Edict von Worms 486. 501 f. (476. 490 f.); von Hutten angegriffen II 9; räth in der Congregation zu Rom, Friedrich von Sachsen der Chur zu berauben 152 (150); von Clemens an den Kaiser geschickt 334 (322); III 457 (442).
Algier von Chaireddin genommen IV 10; Zug Carls V gegen, 235 f.
Altencamp, Abt v., III 491. IV 68.
Alterthumsstudien in Deutschland I 279 (283). V 467 ff.; Einfluß der alten Cultur auf Deutschland I 22.
Alzey, Zusammenkunft zu, II 247 (236).
Amandus II 76 (75).
Ambach in Frankfurt V 67.
Amon, Dr., II 67 (66).
Amsdorf, Nicolaus von, III 521 (502); Bischof IV 269; in Wittenberg V 447. 451.
Anatomische Studien V 478.
Andelot V 242. 277.
Anhalt, Reformation in, III 488 f. IV 161 f.
Anhalt, Wolfgang von, auf dem RT zu Speier III 157. 160. 164 (150. 154. 158); auf d. RT zu Augsburg

259. 383 (249. 272); in Schmalkalden 322 (308); im schmalk. Bunde 329 (315); gegen die röm. Königswahl Ferdinands 332 (317); IV 205. V 267. 347.
—, Johann von, III 506 (488), reformirt 507 (489), im schmalk. Bunde IV 81; 217.
—, Georg von, III 506 ff. (488 ff.), im schmalk. Bunde IV 81, führt die Reformation ein 161; 217. 269; in Pegau V 79.
—, Joachim v., evangelisch III 507 (489); im schmalk. Bunde IV 81.
Anna von Bretagne I 105 (107).
Anna von Hessen I 340 f. 221 (337. 217).
Anna von Ungarn I 358. II 420. 422 (I 361. II 404. 406).
Anna Boleyn III 19. 142 (18. 139). IV 49.
Annaten I 247 f. (251 f.); Beschwerden darüber 324 (328); in Engl. dem Könige zugesprochen IV 54.
Antichrist, (vermeinte) Geburt des, zu Babylon III 514.
Antonio de Lebrixa III 114 (110 f.).
Antwerpen, Emporkommen von, II 43 (42). V 91.
Apokryphische Schriften IV 478.
Apologie der A. C. III 299 (287).
Arelat, Verhältniß zu Deutschland II 295 (283).
Argula von Stauffen II 77 (76).
Arnold, Christoph, V 217. 228.
Artois und Flandern IV 36. 116. 317. V 127.
Assens, Schl. bei, III 612 (592).
Asti III 233 (223). IV 25.
Astronomie V 485.
Auerbach, Zusammenkunft zu, II 247 (236).
Augsburg, Handel von, I 208 (212); tritt in den Torgauer Bund II 375 (363); reformirt 241. 475 (230. 459); Cellarius predigt das. III 103 (100); zwinglisch gesinnt 302 (290); Reformation in, 505 (487); IV 69; gegen die Erneuerung des schwäb. Bundes 71; von Baiern angefeindet 69. 71. 76; im schmalkaldischen Bunde 81; im schmalkaldischen Kriege 416. 417. 418, unterwirft sich 462; Verhalten bei der Annahme des Interim V 59 f. Veränderung des Stadtraths 61 f. Kirchliche Gewaltsamkeiten daselbst 188 f.; von Moritz besetzt 233; 283.
Augsburg, Reichstag zu, von 1500 I 138 (140);
von 1510 188 (192);
von 1518 319 ff. 339. 353 (323 ff. 342. 356);
von 1525 II 247 ff. 254 f. (236 ff. 243 f.);
von 1530 III 237 ff. 250 ff. (226 ff. 241) VI 249. Abschied III 306 (294); 463 (448);
von 1547, 48 V 5 ff. 100;
von 1550 117 ff. 173. 182 f. 190 ff.;
von 1555 352 ff. 411. VI 514.
Augsburgische Confession s. Conf.
August von Sachsen IV 139. 271 n. zum Bisthum Merseburg postulirt, reformirt in dems. 395; im schmalkaldischen Kriege 508. 532. 534 f.; V 73. 199. Churfürst 330 ff.; VI 511; Vertrag mit seinen Vettern V 348; erhält die Oberherrlichkeit über die Stadt Magdeburg 349; für d. geistl. Vorbehalt 386. VI 538.
Augustiner I 284. 453 (288. 444). II 14. 16. 66 (65) ff.
Aumale, Herzog von, V 304. 341.
Aventinus II 88 (86).

Baden, Reformation in, III 504 (486). V 432.
—, Ernst Mkgr. von, im Bauernkriege II 207. 212 (198. 203).
—, Bernhard von, reformirt in seinem Gebiet III 504 (486).
—, Philipp von, III 162 (156).
Baden-Durlach, Carl Mkgr. von, V 432.
Baden, Gespräch zu, III 98 (96).
Baiern I 63; in Opposition gegen Östreich 97 (100). Landshuter Irrungen 155—161 (158—164); 330 (334); Geistliche Verhältnisse

II 153 ff. 162 (151. 160); Verfolgungen der Neugläubigen 172 (170). III 51 (49). Säculariſationsverſuche II 244 (233) ff. Lutheriſche Elemente in, IV 325. Religiöſe Conceſſionen V 432 f. Streitigkeiten wegen der geiſtlichen Jurisdiction 434.

Baiern, Wilhelm und Ludwig, Herzoge von, I 330 (334); päpſtlich geſinnt II 152 ff. (150 ff.), auf dem Convent zu Regensburg 160 (158) f.; ihre Abſichten auf den böhmiſchen Thron II 431. 446 (415. 429); in neuem Erbverein mit Pfalz II 431 (415); in der Oppoſition gegen Öſtreich III 36 (35); auf dem RT zu Augsburg 1530 244. 246. 285 n. (234. 237. 274), gegen die Königswahl Ferdinands 331 (317); nähern ſich dem ſchmalkaldiſchen Bunde (1531) 411 (396); unterſtützen Herzog Chriſtoph von Würtemberg 466. 468. (451. 452); ihr Verhalten in der Wahlſache 483 (466); gegen Augsburg IV 71. 76; im Nürnberger Bund IV 111; gegen Öſtreich bei der cleviſchen Streitigkeit 183; 199 f.; auf dem RT. zu Regensburg 218 f. 299; gegen Regensburg 322 f.; 324.

—, Ludwig von, II 62 (61); Feldhauptmann des ſchwäbiſchen Bundes, gegen Salzburg 246 (235); Hauptmann im Nürnberger Bund IV 111. ſt. 390.

—, Wilhelm von, ſeine Abſichten auf die Kaiſerkrone II 431 f. 172. 380 (415 f. 170. 368); auf dem RT zu Augsburg 1525 254 (241). regiert allein IV 390; ſein Verhalten bei den kriegeriſchen Abſichten des Kaiſers gegen die Proteſtanten 390; Erbvertrag mit Ferd. 391; im ſchmalk. Kriege 419. 431. 533; gegen die Erneuernng des ſchwäbiſchen Bundes V 19; fordert die pfälziſche Chur 32; fragt wegen des Interims beim Papſt an 48.

Bamberger peinliche Gerichtsordnung II 56 (55).

Bamberg, Biſchof von, II 73 (72); im Regensb. Bündniß 160 (158); im Bauernkrieg 208 (199); 237 (226): vom Markgraf Albrecht befehdet 300. 309 f.

Bann, geiſtlicher, Beſchwerde darüber I 325 (329); proteſtantiſche Anſicht von demſ. III 491 (473); die Proteſtanten für denſ. IV 343.

Barbaroſſa III 481 (465) IV 10 ff. 18.

Barcelona, Friede zu, III 237 (227).

Barleduc, Zuſammenkunft zwiſchen Franz I und Philipp von Heſſen III 471 (455).

Baſel III 99 (96); Reformation 101 f. (98 f.); im Kriege gegen die 5 Orte 380 (366); V 457.

Bauerſchaften, Gährungen in denſelben I 210 (214) ff., Beſorgniſſe der Stände deshalb 215 (219); Empörung der Bauern im Würtemb. 331. 213 (335. 217).

Bauernkrieg II 184 (182) ff. Pläne der Bauern 211 (202); Bauernaufruhr in Ungarn 1514 422 (406). Schriftſteller über den Bauernkrieg VI 98.

Bathory, Stephan, II 422 f. 426. 441 f. (406 f. 410. 425 f.) III 33 (32).

—, Andreas, III 32. 35 (31. 33).

Banzen, Zuſammenkunft zwiſchen Ferd. und Joachim II IV 124.

Bayard II 309 (297) f.

Beaurain, Adrian, II 301. 313 (289. 300).

Bebel, Heinr., I 267. 409 (271. 399.)

Belbuck, neugläubige Reunion zu, II 70 (69); zerſtört 76 (74).

Belgrad erobert II 41. 424 (40. 408); IV 119.

Bentheim, Reformation in, IV 321.

Berlin IV 154. V 69.

Bern, Reform in, II 475 (459). III 99 ff. (96 ff.); Politiſches Verhalten 170. 338 f. 345. (164. 324 f. 331); im Kriege gegen die 5 Orte

371. 373. 380 f. (357. 359. 366 f.); für Genf gegen Savoyen IV 26. Reaction gegen die lutherischen Lehren V 452 f.
Bern, Disputation zu, III 100 (97).
Bernhardi II 13. IV 82.
Berthold, Churf. von Mainz I 119 — 125. 128. 149. 171. 199 (121 — 127. 130. 152. 174. 203); st. 161 (164). VI 34.
Benthen, Unterhandlung in, II 490 (474).
Bibel, Verbot der, I 242 (246); Herausgabe derf. durch Ximenes III 114 (111 f.); Bestimmung des Interims über dies. V 44.
Bibelübersetzung Luthers II 82 (80). V 444; englische IV 55.
Biberach im schmalkaldischen Bunde III 361 (347); ergiebt sich an den Kaiser IV 459.
Biel, Reform in, III 103 (100), Kriege gegen die 5 Orte 380 (366).
Bigamie IV 258. 259.
Bilder, Verwerfung der, in Wittenberg II 22 f., in Orlamünde 186 (184), von Sickingen 108 (106), von Zwingli III 75 f. 78 f., in Straßburg 342; in England V 169.
Bilderstürmerei in Pommern III 509 (490), in Münster 547 (528).
Bilderdienst, Mißbrauch desselben in Cölln IV 337.
Billik IV 200. 380. V 39.
Birken, Lebensbeschreibung Maximilians VI 85.
Bischöfe, I 8. 18. 26 (27). 41 (42). 64 (65). 344 (347)., die Obrigkeit derf. auf dem RT zu Speier bestätigt III 154 (148), Verhandlungen darüber 158. 162. 288. 428. (152. 156. 277. 413), Neigung der Prot. dies. wieder anzuerkennen IV 341; Bestimmung des Interims über das göttl. Recht der B. V 44, in der Torgauischen Formel 82; die Bischöfe verlieren in den protest. Ländern die Ordination und Jurisdiction 441 f.
Bitterfeld, Verhandlungen in, III 429 (413 f.).
Blaurer II 69 (68); predigt in Costnitz III 103 (100); reformirt in Würtemberg 501 f. (484 f.); 526 (507), gegen das Interim V 67.
Bobadilla, Jesuit, in Wien IV 384.
Bockelsohn, Jan, III 550 ff. 537 (530. 518); in Münster 541. 551 ff. (521. 531 ff.); König 555. 559 f. (535. 539 f.), gefangen 577 (557), hingerichtet 580 f. (560 f.).
Böhmen, Verhältnisse zum deutschen Reich I 76. 98 n. 122 (77. 100. 124); in der Opposition gegen Östreich 150. 158 (153. 161) (s. Podiebrad); für die Wahl Carls 354. 375 (357. 371); II 6. 19. 418 (402) f.; nach Ludwigs Tode 430 f. 433 f. (414 f. 417 f.); Religiöse Verhältnisse 447 f. 433 f. (432. 417 f.); bei der Vertheidig. Wiens III 208 (202); Verh. zu Zapolya 217 (210); IV 344; Erbvertrag zwischen Ferdinand und Wilhelm von Baiern über B. 391; im schmalkaldischen Kriege 500 — 511; unterworfen 532 ff.; V 429.
Böhmische Brüder I 281 (285).
Böklerbund I 65. 281 (66. 285).
Bologna, Zusammenkunft zu, III 223 f. 456 ff. (215 ff. 441 ff.). Concil IV 493 f. V 4 ff., aufgelöst 115, nach Trident zurück verlegt 116. 128 f.
Bonn, evangelisch gesinnt IV 339; Landtage zu, 363; VI 345 f.
Bonnivet I 359. 380 (362); II 302 — 304. 307 ff. (290 ff. 296 ff.).
Bonnus, Hieronymus, III 401. 403. 598 (386. 388. 578).
Borja, Francisco de, V 409. 432.
Bornholm, Schl. bei, III 613 (593).
Boulogne, Streit um, zw. Frankreich und England IV 374; V 99. 167; an Frankreich zurückgegeben 169.
Bourbon, Carl von, II 298 ff. 303 f. (286 ff. 295 f.); Verhältniß zu Heinrich VIII 301. 312 (289. 299); kai-

ferlicher Statthalter 308 (295); beim Einfall in Frankreich 311 ff. 320. 329 (299 ff. 307. 317); soll vom Kaiser die Provence als Lehen erhalten 332 (319); Befehlshaber in Mailand 347 (335); gegen Rom 395 (382) f. st. 411 (395). VI 140.
Boyneburg, Ludwig von, I 337 f. 327 (341 f. 331).
Brandenburg, Haus, Verhältnisse zu Östreich im Anfange des 16 Jahrh. I 339 (343); im Jahr 1524 II 171 (169).
Brandenburg, Mark, I 62. 70 (71). Unruhen in der, III 38 n. (37); Reformation in der Neumark IV 147, in der Churmark 152 ff. (VI 337); Verhältniß des Bisthums das. zum Fürstenthums 160; Widerstand gegen die Einführung des Interims V 69.
—, Landtag von, 1527, III 53 (51). Vertrag zu, V 333.
Brandenburgische Kirchenordnung IV 157, vom Kaiser bestätigt 227. VI 337.
Brant, Sebastian, I 252 (256) f.
Braunschweig, Verhältnisse des Hauses, I 152. 342 (155. 346); s. Hildesheimische Fehde.
Braunschweig, Stadt, Reform in, III 393 ff. (378 ff.); im schmalk. Bunde 406 (391); Hinneigung z. Zwinglianismus unterdrückt 521 (502 f.); vom Hz. Heinrich feindlich behandelt VI 278. 281; im schmalk. Kriege 499. 539; gegen das Interim V 70; unterstützt Mansfeld gegen Heinrich 312, den Markgr. Albrecht 315; verträgt sich mit Heinrich 336.
—, Versammlung des schmalkaldischen Bundes zu, IV 284; Mkgr. Albrecht geschlagen bei, V 335.
— = Lüneburg s. Lüneburg.
Braunschweig Wolfenbüttel von den Prot. eingenommen IV 282 f.; 306; Kirchenordnung 321.
Bremen gegen die Worsaten I 327. 343. (331. 346); Reform in, III 396 f. (383 f.); im schmalk. Bunde 329. 405. 409. (315. 390. 394), im schmalk. Kriege IV 499. 537 ff. VI 423; gegen das Interim V 70; 458.
Bremen, Erzbischof von, III 617 (597). V 499.
Bremgarten reform. III 338 (324); muß die alten Gebräuche wiederherstellen 385. 387 (371. 373).
Brendel, Daniel, Chf. von Mainz V 372.
Brenz, Johann, II 75. 94 n.; beim Gespräch z. Marburg III 177 (171); über das Recht des Widerstandes gegen den Kaiser 188 f. (182 f.); 291 f. (280); beim Religionsgespräch 1546 IV 380; gegen das Interim V 66; verfaßt die würtembergische Confession 130; 460.
Breslau II 478 f. 481 (462 f. 465); Unterhandlung mit den Torgauer Verbündeten in, 495 (478). VI 243.
Brismann, Johann, II 68 (66).
Brixen II 160. 241 (158); Absichten das Bisthum zu säcularisiren 243 (232).
Brück II 476 (460). III 292. 429 (281. 413). IV 268. V 438. VI 241.
Brunfels, Otto, II 69. 99. 187 (68. 98. 185). Verbreitung s. Schriften in England IV 40.
Bugenhagen, Johann, II 70 (69); in Sachsen 79 (78); über d. Obrigkeit des Kaisers III 187 (181); in Braunschweig 395. 397 (380. 382); richtet in Lübeck die neue Kirche ein 401 (386); reformirt in Pommern 510 (491), in Dänemark 620. (600), in Wolfenbüttel IV 321; 89. 522; über das Leipziger Interim V 83. 85; 437. 444.
Bulle gegen Luther I 432 ff. 484 f. (423. 474), verbrannt 451 (442). Zwinglis Apologie Luthers gegen dieselbe III 64 (62).
Bullinger III 83 (81). V 444. 455. 457.
Bundschuh I 211 f. (215). II 189 (187).

Büren, Graf von, IV 412. 434 f. 462. 524.
Burgund, Herzogth., Absichten Carls auf, I 477 (468); Carl verzichtet auf B. III 126. 131 (123. 127); Franz I verzichtet auf die Oberherrlichkeit der burg. Erbländer im Frieden zu Crespy IV 317.
Burgundischer Vertrag V 27 f.; bei den Verhandlungen 1555 nicht in Erwähnung gebracht 379.
Busseto, Gespräch zu, IV 253.
Butjadinger I 201 (205).
Butzer, Martin, II 69 (68); III 103 (100); seine Vermittelungsversuche zwischen den Protestantischen 357 ff. (343). IV 82 f., zw. Prot. und Altgläubigen 206 ff.; bei Hermann von Cölln 332 ff. (VI 343); 380. 384. 469; gegen das Interim V 68. Sein Einfluß auf die engl. Kirche 169; Freund Calvins 452. 454. 457.

Cadan, Friede von, III 483. 500 f. (467. 481); bestätigt IV 461.
Cajetan, s. Thomas.
Calenberg, Reformation in, IV 163.
Calvin IV 198. 329. V 87. 452 ff.
Cambrai, Bund von, I 180 (183); Friede zu, III 131 (127); Verhandlungen über, zwischen Moritz und Heinrich II V 219; 225; von den Franzosen angegriffen 329.
Camerarius V 81. 465. 469.
Campeggi I 436 (427). II 141 ff. (139 ff.) 152; veranlaßt den Convent zu Regensburg 159 (157) ff.; Legat in England III 30 (29), beim Kaiser 237 (228), auf dem RT zu Augsburg 247. 258. 290 f. (237. 247. 278 f. 456); 456 (441).
Canisius, Peter, IV 385.
Capito I 277 (281). III 103. 538. (100. 519). IV 82. V 452.
Cappel, Friede zu, III 346 (332). Schlacht bei, III 376 (362) f.
Carion, Chronika V 494.
Caraffa, Joh. Peter, I 436 (428); s. Paul IV.
Carl V. Verhandlungen Maximilians ihn zum römischen Kaiser erwählen zu lassen I 353 (356); zum Kaiser gewählt 356 (359); gekrönt 458 (449) ff.; vom Papst gekrönt III 228 (219); seine Entsetzung beabsichtigt durch Wolsey III 26 (24), durch deutsche Fürsten V 248.
Characteristik Carls, seine Stellung und Politik I 478 ff. (469). III 110 (107). V 90 ff. IV 387. 448. VI 491; seine Persönlichkeit I 458 (449). IV 470. 514. V 106. VI 497; sein Verfahren in der innern Regierung seiner Länder V 92 f., Deutschlands 94. 190; zersetzender Einfluß seiner Regierung auf Deutschland in den ersten Jahren II 169 (167); seine Verletzungen der Capitulation V 31. 95. IV 422. 424; s. Regierung dem Princip ständischer Freiheit nicht günstig V 93; s. Verhältniß zu seinen Ministern V 104 f.; sein Hof 106 f.; seine Correspondenzen mit Ferdinand, Maria und den Gesandten 103.
S. katholische Bildung III 117 (114), seine religiöse Überzeugung V 111; Einfluß der Politik auf seine religiöse Ansicht IV 63. S. Verhalten in der lutherischen Sache I 484. 499 f. (473. 488); Einwirkung der Regensburger Verbündeten auf ihn 166 ff. (164); Verhalten in der lutherischen Sache nach dem Bunde von Cognac II 361. 374 ff. 378 (349. 362. 378). III 148. 150 (143 f.); auf dem RT zu Augsburg 1530 248 f. 258 f. 262. 267. 296 f. (239. 248. 252. 257. 285), von der Majorität daselbst abhängig 261 (251), Benehmen gegen Johann von Sachsen daselbst 268 (258), beabsichtigt Gewalt gegen die Protestanten 303 (295). Erste Annäherung an die Protestanten, s. Anweisung an das Kammergericht 421. 494. 496 (406. 476. 478); seine Zugeständnisse auf dem RT zu Nürnberg 433 (417); veränderte

Stellung zur Majorität 437 (421); s. Versprechen zu Savigliano IV 87; Verhalten bei den heldischen Verhandlungen 102 f. 125 ff.; Verhältniß zum Nürnberger Bund 111. 126. 172; zögert d. Frankfurter Abkunft zu ratificiren 172; Opposition in Deutschland gegen ihn 182; C. setzt die Verabredungen von Frankfurt in Vollziehung 194; 203; auf dem RT zu Regensburg 1541 204. 215. 221 f.; seine Declaration 223, erneuert den Nürnberger Bund 224; schließt Verträge mit Hessen 225 und Joachim 226 f.; seine Politik gegen die Protestanten und gegen Cleve 1543 180. 291 ff.; auf dem RT zu Speier 1544 299 ff. 306; Benehmen bei der Reformation des Erzbischofs von Cölln 339. 359 ff. 463; s. Instruction an seine Räthe zum RT zu Worms 1545 351; auf dem RT zu Worms 355 f.; seine wachsende Macht von den Fürsten gefürchtet 369; denkt auf Krieg gegen die Protestanten 387 ff. 402 f.; auf dem RT zu Regensburg 1546 410 f. f.; im schmalkaldischen Kriege 419 ff. ff.; auf d. RT zu Augsburg 1547 V 5 ff.; läßt das Interim abfassen 40; s. reformatio ecclesiastica 53; eröffnet den RT v. Augsburg 1550 117, wie er die Protestanten hier behandelte 189, beleidigt die Reichsfürsten 190; während der Machinationen Moritzens 234 ff.; wie er die Verhandlungen in Linz aufnimmt 257, und die in Passau 268 ff. 276 f.; sein Verhältniß zu Albrecht von Brandenburg 287. 303 f. 320. 323. 329. 344; überläßt Ferdinand die Verhandlungen am RT von Augsburg 353; Grund davon 358 f. 383.

Stellung zum Papst Leo I 479. 484. 499 (470. 473. 488); s. Verhalten während des Zuges gegen Rom II 403 (389) f., nach der Eroberung Roms 416 (400). III 11 (10) f.; ꝛc. in Rom 1536, s. Rede im Consistorium der Cardinäle IV 28, betreibt die Berufung eines Concils 92; s. Absichten bei der Eröffnung des Concils 350 ff., Verhalten bei den Verhandlungen deff. 475. 481. 486 f.; Verhältniß zum Papst während des schmalk. Krieges 489 ff.; fordert im Namen d. Reichs die Zurückverlegung d. Concils nach Trient V 9; s. Verhalten bei dem neu eröffneten Concil 132 ff. 138 ff. VI. 498.

Gegen Tunis IV 10 ff., geg. Algier 235; Absichten gegen die Osmanen 19. 118, schließt einen Waffenstillstand mit den Osmanen 1545 371 f.; giebt Malta an die Johanniter V 143.

Ursprung seiner Kriege mit Franz I 478 (469). II 265 (253); s. Benehmen bei der Nachricht von der Gefangennehmung Franzens 328 (315); s. Politik zu Frankreich im Allgemeinen IV 173 f.; Verhältniß zu Heinrich II V 171 f.

Verhalten in der Ehescheidungssache Heinrichs VIII III 20. 140 (19. 136), bei der Reformation Heinrichs V 158 f. 168 ff.; s. letzten englischen Pläne V 393 ff. 401.

S. Verhandlungen für die römische Königswahl Ferdinands III 318 (304) f., s. Successionsentwurf mit Philipp V 119 f. 306; Verhältniß zu Ferdinand III 420 (404) V 103.

Carl in Spanien II 40 (39). III 111 (108). 145 (140).

Chronisten Carls V VI 154.

Carl von Geldern, gegen Östreich I 135. 336. 345 (137. 339. 349); s. Verhältniß zu Frankreich 347. 359. 380 (350. 362); in der hildesheimischen Fehde 365. 373. 388 (364. 369. 378); s. Gem. 339 (342).

Carl der Kühne I 75 (77).

Carlos, Enkel Carls V V 423.

Carl VIII von Frankr. I 104 (106 f.).

Carl, Herzog von Angouleme, IV 21. 34; Herz. von Orleans, Ver-

mählungspläne mit ihm 174. 185. 247; 316; ſt. 373.
Carlowitz, Georg von, IV 139. 141. 144.
—, Chriſtoph von, IV 400; ſeine Unterhandlungen für Moritz 394 ff. 400. 443. VI 348; ſ. Correſpondenz mit Melanchthon V 76. 78.; 102. 332; VI 475.
Carlſtädt I 300. 450 (304. 441); bei der Disputation i. Leipzig 411 ff. 417 (402 ff. 408); von Eck verfolgt 441 (432); ſchreibt geg. das Cölibat II 13; ſeine Neuerungen 17 f. 22 ff.; zum Schweigen verurtheilt 34 (33); in Orlamünde 186 (184), in Oberdeutſchland 188 (186), in Rothenburg 202; ſ. Char. 18; ſ. Lehre vom Abendmahl III 83. 85. 88 n. (80. 82. 85); bei Zwingli in der Schweiz 354 (340).
Carranza, Bartolommeo, auf dem trident. Concil IV 474.
Caſimir von Brandenburg I 340. 460 (343. 451); gegen den Convent zu Regensburg II 178 (176); im Bauernkriege 231 (221); ſeine Verhältniſſe zu den Evangeliſchen 240. 247. 255. 379 (230. 236. 244. 367); ſeine Religionsverordnungen 178. 468 (176. 452); in Ungern 443 (427); ſt. 444 (428).
Caſtaldo in Ungern V 157. 292.
Caſtelalt, Franz und Heinrich von, II 287. 292. (274. 279). 318 (306). IV 420.
Catharina, Schweſter Carls V, dem Churprinzen von Brandenburg verſprochen I 353 n. 363. 376, dem Churprinzen Johann Friedrich von Sachſen 378. 460 (372. 451); mit Johann III von Portugal vermählt II 170 (168).
Catharina von Aragonien III 17 ff. (16 ff.); Benehmen in ihrer Eheſcheidungsſache 136; IV 43. 48. 50. 62; ihr Andenken rehabilitirt 297.
Cazalla, Auguſtin, V 425.
Cellarius II 26; predigt in Augsburg III 103 (100).
Celle, Zuſammenkunft in, V 81.
Celtis, Conrad, I 266. 267 (270. 271).
Centuriatoren V 492 ff.
Ceriſole, Schl. bei, IV 310.
Cervino, Card. IV 190; Legat auf dem trident. Concil 475. 479. 480. 487. 495.
Ceſis, Card., III 456 (441).
Charakter, Lehre vom, I 230. 232 (234. 236); in der engliſchen Kirche feſtgehalten IV 58, verworf. V 169.
Chatelain, Jean, II 67.
Chemie, Anfänge der, V 484.
Chieregati II 54 (53) f. f. 65 (64).
Chievres I 458. 475 f. 481. (449. 466 f.). V 104.
Choral V 499.
Chriſtian von Oldenburg, König von Dänemark I 63 f. (64).
Chriſtian II von Dänemark I 342. 462 (345. 453). II 494 (478); kehrt zum alten Glauben zurück III 240 (231); beabſichtigt einen neuen Angriff auf Dänemark 411 (396); 587 ff. 589 f. (567 ff. 569 f.); gefangen 591. 619 (571. 599); Verſuch Lübeks ihn wiederherzuſtellen 601 ff. (581 ff.); am brandenb. Hofe IV 149; von Carl V aufgegeben 298.
Chriſtian III II 180 (178). III 510. 594 f. 602 (492. 574 f. 582); vor Lübek 606 (586 f.); zum König gewählt 608 (588 f.); ſiegt 609 ff. 612 ff. 619 (589 f. 592 ff. 599). IV 88; im ſchmalkald. Bunde 114. 288; im Bunde mit Franz I 245. 247 f. 287; ſein Verhältniß zum ſchmalk. Bunde 288. 414; ſ. Abkunft mit dem Kaiſer 298. V 103; 110; mit Moritz in Verbindung 214; 333.
Chriſtine, Gemahlin Philipps von Heſſen IV 257 f. V 283.
Chriſtoph v. Würtemberg III 463 ff. 468 f. (448 ff. 452 f.) V 134. 307; gegen die Succeſſion Philipps 308; 309 f. 334. 346 f.; Vertrag mit Ferdinand 347; 348. 364. 417.
Chriſtoph Graf von Oldenburg, im Dienſte Lübeks III 600 ff. (580);

im schmalk. Kriege IV 434. 499, siegt bei Drakenborg 539 f. amnestirt V 267, in Unterhandlung mit Frankreich 342.
Churverein von 1555 V 418 f.
Cirkfena, Ulrich, I 63 (64).
Clarenbach hingerichtet III 52 (51).
Classische Studien I 257 (261). III 58 (56). V 468 ff. Übersetzung der Classiker 495.
Clemens VII II 141. 152 (138. 150). Irrungen mit d. Kaiser 333 (320) ff. veranlaßt die Ligue von Cognac 353 (341); sein Verhalten bei dem Zuge gegen Rom 385 (373) ff., sein Verhältniß zum Kaiser 403 (389). III 10 ff.; Vertrag mit dem Kaiser 22 (21); frei ib.; geht heimlich nach Orvieto 23 (23); kömmt nach Rom 30 (28); Stellung zum Kaiser 104 f. 108 (101 f. 105); Friede mit dem Kaiser 121 ff. (118 ff.); 133 (129); i. Bologna 1529 223 (215); weist die Forderungen der Prot. auf d. RT zu Augsburg zurück 268 (257); will den Churf. von Sachsen von der Wahl ausschließen 319 (305); Differenzen mit dem Kaiser 1532 451 ff. (436 ff.); seine Vorschläge in Betreff Zapolyas 455 (440); in Bologna 1532 456 ff. (441 f.); sein Verhalten bei der würtembergischen Unternehmung Landgraf Philipps 479 f. (463 f.), in der Ehescheidungsf. Heinrichs VIII III 135 ff. (131 ff.) IV 50; VI 102.
Cleve mit Jülich vereinigt I 338 (341); Religionsveränderungen Wilhelms IV 288, zurückgenommen 296.
—, Johann II von, I 153 (156).
—, Johann III von, I 338 (341), in der trierschen Fehde Sickingens II 112 (110); gegen die Wiedertäufer in Münster III 546. 568 ff. 579 (527. 548 ff. 559); sein Vertrag mit Geldern IV 179. ff. 179. S. Gem. Maria IV 295.
—, Wilhelm von, IV 179, nimmt Besitz von Geldern und Zütphen 221; Verhandlungen mit dem Kaiser 225 ff.; Verhältniß zu Frankreich 221. 245 f., zum schmalk. Bunde 288 ff. Kriegszug des Kaisers gegen ihn 291 ff. Vertrag mit dem Kaiser 295, Annäherung an den Kaiser 308. 422; im schmalkald. Kriege 506. 508; führt das Interim ein V 88; s. Verhalten beim Zuge Moritzens gegen Carl 248; 434; gegen die Succession Philipps 308; im Heidelberger Bund 309 f. 334; 348.
Cleve, Anna v., IV 181. 297. V 160.
—, Sibylla von, IV 181.
Clevischer Ehevertrag Jo. Friedrichs von Ferdinand bestätigt IV 75, nicht vom Kaiser 95, anerkannt 308.
Cochläus III 263. 265 n. (252. 254). IV 141. 180.
Cognac, Ligue zu, II 355 (343).
Colbatz, Versammlung zu, V 87.
Cölibat, erste Lossagung von demselben II 13; in Sachsen aufgegeben 465 (449).
Cölln, Erzstift, Reformationsversuche in dems. IV 193. 331 ff. 360 ff. 463 ff. VI 343; wieder katholisch gemacht IV 468. VI 401.
—, Stadt, I 209 (213), schließt sich auf dem RT zu Augsburg dem Kaiser an III 302 (290); Verhalten ders. bei der Reformation des Erzbischofs IV 334. 339. 360 f. 464. 467. Inquisition in, 361; Jesuiten das. 384.
—, Universität, I 236 (240); gegen die neue literarische Richtung 266 (270); gegen die Juden und Reuchlin 273 (276) ff.; verdammt Luthers Schriften 432 (423); protestirt gegen die Reformation des Erzbischofs IV 360 f. VI 345.
—, Reichstag zu, von 1505 I 159 (162);
von 1512 192 f. 339. (196. 342).
Colonna, die gegen den Papst II 385 (373) f. III 452 (437); vom Kaiser benutzt V 102.

Colonna, Pompeo, Cardinal, II 385. 413. (373. 398).
—, Prospero, II 277. 280 f. (264. 268 f.), bei der Einnahme Mailands 284 (271); vertheidigt Mailand 288; 305; st. 307 (276; 293; 294).
—, Pirro, im schmalk. Kr. IV 505.
Compactaten des Baseler Concils von Ferdinand bestätigt II 435 (419).
Concilium, die Appellation an ein Conc. von Pius II für verdammungswürdig erklärt I 234 (238); Luther appellirt an ein C. 396 (387), verwirft es 417 (407) f.; das Ansehen der Concilien von Melanchthon unter die Schrift gestellt 421 (412). IV 212, zu Trident bestätigt 480.
—, gefordert unter Friedrich III I 58. VI 6 f., durch die Reichstage II 58. 61. 144; vom Papste versprochen [1527] III 22. 118 (21. 114); von der katholischen Majorität auf dem RT zu Augsburg gefordert 293 (282); Verhandlungen darüber zu Nürnberg 1532 431 (416), zu Gießen zw. Baiern und Hessen 438 (422), zu Bologna 456 (441); angekündigt IV 92; von den Protestanten verworfen 95; Plan der Protestanten ein allgemein frei christlich Concil zu berufen 97 f.; C. vom Papste verschoben 120; Verlangen der Prot. den Frieden vom C. unabhängig sein zu lassen 129 f. 133; C. vom Kaiser in Anregung gebracht 235. 250; nach Trient berufen 250; s. Trident.
Concordie, Wittenb., V 444. 451 f.
Confession, Augsburgische III 251 (241); Abdruck derf. VI 176; Confutation derf. 264 ff. (254 ff.); Apologie derf. 292 (281); von den Protestanten nicht für unverbesserlich gehalten 602; Melanchthons Veränderung derf. V 444.
—, die Sächsische und die Würtembergische, 130 f., am Consil übergeben 135.
Confessio tetrapolitana III 301. 358. (289. 344).
Consensus Tigurinus V 455 f.
Consistorien in Sachsen V 438. 440 442 f.
Contarini, Gaspar, IV 206; seine Absicht Priesterehe und Laienkelch wiederherzustellen 208.
Copernicus, Nicolaus, V 485.
Cordus, Euricius, III 177 (171).
—, Valerius, V 484. 488.
Corfu, von den Osmanen geplündert I 118.
Cornarus, Joh., V 477.
Corsaren seit 1541 V 145 ff.
Corvinus, Joh., Stadtschreiber in Breslau II 480 (464).
—, Superint., geg. d. Interim V 69.
Costnitz tritt in den schwäb. Bund I 136 (139); Blaurer predigt das. III 103 (100); nimmt Theil an der Protestation 166 (160); tritt in Bürgerrecht mit Zürich u. Bern 170 (164); von den 5 Orten an Ferd. überlassen 340 f. (326 f.); unterschreibt die conf. tetrap. 301 (289); im schmalk. Bunde 361 (347); im schmalk. Kriege IV 418. 469; geächtet V 63, besetzt 64.
—, Reichstag zu, von 1507 I 168 (171).
—, Bischof von, im Regensburger Bündniß II 160 (158); verfolgt die Evangelischen III 52 (50); gegen den Ablaß 68 (66), gegen die Änderung der Ceremonien in Zürich 70. 75. 77 (68. 72. 75); 151 (145).
Cracau, Vertrag von, II 489 f. 492 (473. 475).
Cranach, Lucas, II 85 f. 26. 81 n. 493 (84. 25. 477). IV 136; seine Treue gegen den gefangenen Churf. IV 523. V 282.
Cramner, IV 47. 53. 56 f. V 161 ff.
Crato III 171.
Crescentio, Legat des Papstes am tridentischen Concil V 134. 247.
Crespy, Friede zu, IV 316.
Criminalordnung berathen I 132. 325. (134. 329).

Critik, historische, V 492 ff.
Croi, Wilhelm von, s. Chievres.
Cruziger unterstützt Luther bei der neuen Ausgabe seiner Bibelübersetzung V 444; gegen das Interim, st. 81; seine mathematisch-astronomischen Kenntnisse 487.
Cuspinian I 277 (281). IV 194.
Czar von Moscau V 89. 103.
Czepler, Orden der, IV 338.

Dalberg I 257 (261).
Dänemark II 180 (178) f.; innerer Zustand nach Christierns Vertreibung III 598 (578); Reformation in, 620 (600); IV 87; Verhältniß zum Haus Östreich V 103.
Danzig vom Kammergericht eximirt I 341 (344); II 77. 483. 485 (76. 467. 469).
Darmstadt von Sickingen befehdet I 346 (349); zur Hälfte dem Grafen von Nassau zuerkannt V 34.
Darreichende Zeichen V 451. 455.
Dauphiné II 332 (319).
Deckerhans II 207 (198).
Declaration des Kaisers von 1541 IV 223. 228, erneuert 278; in den Reichsabschied zum Theil aufgenommen 285. 304 f.
Demokratische Ideen der Evangelischen II 447 (431) ff.
Denk, Hans, Wiedertäufer III 525 (506).
Dessau, Zusammenkunft zu, II 238 (227).
Deutschen Theologie, Buch von der, IV 56.
Deutschmeister II 484. 487 n. (468); im schmalk. Kriege IV 422; V 35. 182. 345.
Diaz, Johann, IV 384 ff. 389.
Diether, Churfürst von Mainz, I 60. 71. 247. 275 (61. 72. 251. 279). VI 4.
Dietrich, Veit, VI 215; gegen das Interim V 65. st. 66.
Dispensationsrecht des Papstes III 17. 139 (16. 135).
Ditmarschen I 210 (214). II 176 (174).
Dominicaner I 234 (239); gegen die Juden und Reuchlin 273 (276) ff.; Opposition geg. sie 274. 282 (278. 286); ihre Vereinigung mit dem römischen Stuhl 437 (428); auf dem trident. Concil IV 474.
Doria, Anerea, in Genua III 32. 233 (30. 224); in Diensten Carls 26 f. 448 f. (25. 432), gegen Tunis IV 4; 35 f. 122; erobert Malta V 148 f.; bei Dscherbe 150; 152.
—, Filippino, III 26 (24).
—, Verschwörung gegen das Haus, IV 492.
Dorothea, Gem. Albrechts von Preußen II 493 (477).
Dorpat III 410 (395).
Dragut V 147 f. 150 f. 298.
Drakenborg, Schl. bei, IV 539.
Dresden, Zusammenkunft zu, V 207. 211 f.
Dringenberg I 258 (262).
Dünkelspiel IV 414.
Duprat, Canzler in Frankreich, III 21. 127 (20. 123).
Dürer, Albrecht, II 86 (84).
Dusentschuer III 559 (539).

Eber, Paul, V 79.
Eberhard der Bärtige I 99. 109. 154 (101. 111. 157).
Eberlin v. Günzburg I 455 (446) n. II 69 (67); in Sachsen 79. 97. 98 (78. 95. 96).
Eberstein, Maximilian von, III 475 (459) IV 14. 31. V 307.
Ebli, Amman von Glarus, III 345. 347 (331. 333.)
Eck, Johann, I 408 f. 412 (399 f. 402); gegen Luther 315 (319); bei der Disput. zu Leipz. 406 (396) ff.; der abgehobelte 425 (416); seine Schrift über das Primat des Papstes 434 (425); in Rom 436 (427) f. f.; in Deutschland zur Ausführung der Bulle 439 (430) ff. 486 (476); s. Einfluß in Baiern II 154 (152) f. auf dem Convent zu Regensburg

162(160); beim Gespräch zu Baden III 98(96); auf dem RT zu Augsburg 263 f. f. 286 f. (252 f. f. 275 f.); IV 93; beim Gespräch zu Worms 200. 203, zu Regensburg 208. 211.
Eck, Leonhard von, II 154. 173. 431 (152. 171. 415), auf dem RT zu Speier III 153 (147); in Gießen 411. 438 (396. 422); sucht den schwäbischen Bund zu erneuern IV 70; 183; gegen Herzog Heinrich d. j. 278. 280; V 7.
Eck von Reischach II 318. 443 (306. 426); bei der Vertheidigung Wiens III 208. (211 f.); 351 (202. 205 f. 337).
Eduard VI von England, V 161 ff. während des schmalk. Krieges IV 505; Verhandlungen mit Moritz V 214. 224; 392.
Eger, Zusammenkunft zu, V 313; ob dort ein Bund geschlossen worden 314 n. 333.
Ehrenberger Clause IV 420. V 244.
Eimbeck, evangelisch III 396 (381); im schmalk. Bunde 408 (392).
Ein feste Burg III 280 (269).
Eitelfried von Zollern I 118. 175 (120. 179).
Eitelhans von Thüringen II 196.
Eitelwolf von Stein I 168 (171).
Eleonore, Schwester Carls V, II 351. 352 (339. 340), thätig für den Frieden von Cambrai III 129 (125); V 410.
Elisabeth, Gemahlin Joachims I von Brandenburg III 53. 436 (52. 421).
—, Gemahlin Erichs von Braunschweig III 54 n. (52), evangelisch IV 162. 321, führt die Reformation ein 163; 392 f.; ihre zweite Vermählung und spätere Thätigkeit V 314 f.; 489.
—, Schwester Landgraf Philipps, IV 440. 501.
— von England V 400. 426.
Elsaß, Bauernaufruhr im, I 211 (215). II 207 (198), gestillt 226 (217); evangelische Regungen im, III 504 (486).
Emser I 455 (447) n. II 147. 165 (145. 163.)
Engen, Regierungsausschuß in, II 175. 191 (173. 188).
Enghien, Herzog von, IV 248. 310.
England I 80 (82); widersetzt sich dem Zehnten I 304 (308); Klöster das. eingezogen II 462 (446); III 142 (138); Wiedertäufer in E. 583 (564); kirchliche Neuerungen Heinrichs VIII IV 39 f.; Fortgang der Reformation V 158 ff; Charakter ders. 163; ihre Rückwirkung auf Deutschland 204. 212; Herstellung des Katholicismus 396; Hervortreten der protestantischen Tendenzen nach Mariens Tode 426.
Epistolae obscurorum virorum I 278 (282).
Erasmus v. Roterdam I 260 (264) ff. 279 (283); 313 (318) 442 (433); s. Benehmen geg. Hutten II 125 (123); in Basel III 56 (54); in Spanien der Irrlehre angeklagt 116 (113); 263 (253). IV 193 n. V 493.
Erbeinung der Häuser Brandenburg, Sachsen und Hessen IV 107. V 19; erneuert 333; ihre Wirkung auf Deutschland 364.
Erbsünde, Zwingli über dies. III 177 (171); Näherung der Katholischen und der Protestanten über dies. 286 (275); Disputation über dies. in Worms IV 203, in Regensburg 209; Bestimmung des Trid. Concils 482.
Erfurt, Unruhen in, I 209 (213); Streitigkeiten über Erfurt 312. 374 (316. 369). II 26. IV 266; V 232.
—, Universität, 236. 268. 276. 283. 268 (240. 271. 280. 287. 271).
Erich von Calenberg I 152 (155), in der hildesheimischen Stiftsfehde 365. 373 (364. 368). 388 (379). auf dem RT zu Worms 496 (485); II 361 (349); in Ungern 443 (427); in Preußen 486. 492. (470. 476); im hallischen Bunde IV 70; im Nürnberger Bund 111, Verhalten

gegen seine evangelische Gemahlin 162; st. 162.
Erich der jüngere IV 163. 321. 392 f. 459; gegen Bremen 537. VI 423, bei Drakenborg geschlagen IV 539; V 312; Verhältnisse zu Heinrich v. Braunschweig und Mkgr. Albrecht 313 ff. 337. 342 f.; tritt zum evangel. Glauben zurück 320; nimmt das Interim an V 147.
Erlau vertheidigt sich gegen die Türken V 292 f.
Ernst von Lüneburg den neuen Lehren geneigt II 180 (178). 364 (352); VI 239; in Speier III 157 (150), protestirt 160. 164 (154. 158); in Augsburg 246 (236), unterzeichnet das Bekenntniß 259 (249); befördert die Reformation im Lüneburgschen II 475 f. (459). III 489 f. (471 f); auf der Versammlung zu Schmalkalden 322 (308), nimmt das schmalkaldische Bündniß an 329 (315); 395 (380); läßt in der Stadt Lüneburg die neue Kirche einrichten 403 f. (388 f.); im Türkenkriege IV 240.
— von Sachsen, Erzbisch. von Magdeburg I 337 (340).
— von Passau II 245 f. (234 f.)
Eßlingen, Zusammenkunft zu, III 147 (142).
—, im schmalk. Kriege IV 460.
Etzard, Graf von Ostfriesland, II 476 (460).
Eulenspiegel I 252 (256) f.
Executionsordnung I 194 (198); zu Worms 473 (464); zu Nürnberg berathen II 40. 136 (39. 134), zu Augsburg V 353. 373 ff.

Faber, Vicar von Constanz II 100 (98), auf dem Convent von Regensburg 162 (160); III 98 (95) f., bei der Disputation Zwinglis 1523 75 (73 f.), auf dem RT zu Speier 151. 153. 165 (145. 147. 159), auf dem RT zu Augsburg 263 (252); IV 93 f.
Faber, Jesuit, in Cöln IV 384.
—, Basilius, V 492.
Fagius, gegen das Interim V 68.
Falkenstein, Ludwig von, reformirt in s. Territorium III 504 (486).
Farel in Metz IV 326; flieht 328; V 452 n. 455.
Farnese, Hans, mit der Opposition gegen den Kaiser in Italien verbunden IV 492; V 295.
—, Ranuccio, II 406 (392).
—, Alexander, Cardinal, in der Congregation wegen des Concils III 456 (441); in den Niederlanden beim Kaiser 1540 IV 176. 184. 187. 190; Legat in Deutschland 299. 301 f.; 350; 377.
—, Pier Luigi, IV 252. V 10.
—, Oratio, V 10. 173. 174.
—, Ottavio, IV 252. V 172 ff.
—, Alessandro, IV 423.
Feige in Hessen II 476 (460).
Feilitsch, Philipp von, II 62. 251 ꝛc. (61. 240).
Fels, Leonhard von, III 208 (202). IV 74.
Ferdinand, Bruder Carls V, Absicht der östreichischen Räthe ihn zur Kaiserwürde zu befördern I 367; kömmt aus Spanien nach Deutschland 429 (420); Statthalter am Reichsregiment II 54 (51). 135. 139 f. (133. 137); nähert sich dem römischen Stuhl 159 (157); auf dem Convent zu Regensburg 160 (158); auf dem RT zu Augsburg 1525 254 (243); auf dem RT zu Speier 1526 379 (367); bei den packischen Händeln III 45 n. (43); auf dem RT zu Speier 1529 157 f. 160 f. 162 (151. 153 f. 156); unterhandelt mit dem Churfurst von Sachsen 186 (180), seine Absicht dabei 238. 242 (228. 232); auf dem RT zu Augsburg 1530 247. 260 f. (237. 249 f.), zum römischen König gewählt 318. 330 (304 f. 315 f.) VI 257 (s. Wahl); erhält zum größten Theil die Reichsverwaltung III 331 (316); von den Osmanen gedrängt,

räth Carln eine friedliche Abkunft mit den Prot. an 421 (405); sein Verhalten bei den Irrungen des KG 499 (481); schreibt eine Versammlung nach Worms aus wegen der Wiedertäufer 572 (552); nähert sich den Protestanten IV 73 ff., s. Zusammenkunft mit Philipp von Hessen, Ulrich von W. und Joh. Friedrich in Wien 75 f., verspricht Stillstand am KG 78, bestätigt Johann Friedrich seine Wiener Zusage 86; gegen Helds Verhandlungen 110; im Nürnberger Bund 110 f.; seine Zusammenkunft mit Joachim II zu Bauzen 124; bringt auf Vermittelung zwischen den beiden Bünden 125; Verhalten beim Tode Georgs von Sachsen 141. 142; mahnt Joachim II von der Reformation ab 156. 160; auf der Versammlung zu Hagenau 195; wünscht die Annahme der bei dem Gespräch zu Regensburg verglichenen Artikel 218; bestätigt die Declaration des Kaisers 238. 276; in Mishelligkeiten mit dem Papst 249; bei den Irrungen der protestantischen Fürsten 262. 279. 283; Verhalten bei dem Übertritt von Regensburg zur Reform 322; auf dem RT zu Nürnberg 1543 285; erhält vom RT zu Speier 1544 Hülfe gegen die Osmanen 299 n. 302; 322; auf dem RT zu Worms 1545 353 f.; s. Unterhandlungen mit Johann von Cüstrin 1546 407; im schmalkaldischen Kriege 421. 439. 442 f. 461. 500 f. 505; vereinigt sich mit Carl in Eger 508; in der Schlacht bei Mühlberg 513; über die Verhandlung mit dem Landgrafen 527 f.; auf dem RT zu Augsburg 1548 V 23; gegen eine kirchliche Restauration 37, veranlaßt das Interim 37 ff.; s. Benehmen bei dem Successionsentwurf des Kaisers 121 ff.; s. Vertrag mit Philipp 125 f.; bittet für die Befreiung des Landgrafen 198; sein Verhalten bei dem Zuge Moritzens 239 ff. 255; Zusammenkunft mit Moritz zu Linz 243. 256 f.; seine Unterhandlungen zu Passau 259 ff.; durch den Vertrag Carls V mit Albrecht von Culmbach beunruhigt 306. 314. 320; Verhältniß zu Moritz 323 f. 325; für die Fortsetzung des Krieges mit Albrecht nach Moritzens Tode 332; tritt in den Heidelberger Bund 334; auf dem RT von 1555 352. 364. 372. 378. 383 ff. Carl tritt ihm die Kaiserwürde ab 411 ff.; Anfang seiner selbständigen Regierung 416 f.; vom Papst nicht anerkannt 421.

F. empfängt die fünf östreichischen Herzogthümer I 461 (452), Würtemberg 462 (453); s. Bauernkrieg II 214. 234. 243 (205. 223. 232); s. Bündniß mit den 5 Orten in der Schweiz III 340 f. (326); Verhalten beim Schweizerkrieg 1531 374. 382 (360. 367 f.); mit Würtemberg belehnt 463 (448); seine Lage bei der würtembergischen Unternehmung Philipps 473. 476. 478 (457. 460. 462); schließt den Frieden von Cadan 483 f. 499 f. (466. 481); Zusammenkunft mit Ulrich von Würtemberg IV 75; gegen eine Familienverbindung Östreichs mit Frankreich 177 f. 186 f.; erhebt Anspruch auf Würtemberg V 34; sein Verfahren gegen Costnitz 64; s. Austrag mit Würtemberg 347; seine religiöse Concessionen V 432.

F. mit Anna v. Ungern vermählt II 420. 422 (404. 406); unterstützt den Krieg in Italien 306. 320. 387 (294. 307. 375); sein Vertrag mit Franz Sforza 337 (324); s. Benehmen nach dem Tode Ludwigs in Ungern und Böhmen 433 f. f. 481 (417 f. f. 465); in Böhmen gekrönt 438 (422), in Ungern 445 (429); bei der Belagerung Wiens 1529 III 200. 206 f. (194. 200 f.), kann nach der Befreiung Wiens Ungern nicht erobern 215 f. (209);

geht nach Prag 1530 217 (210); f. Gesandschaft an die Pforte 416 (400) ff., schließt Stillstand mit Zapolya 416 (401); fordert Carln zur Hülfe gegen die Osmanen auf 418 f. (403); seine Gesandtschaft an Soliman 1531 422. 425 (406. 409); Vorschläge des Papstes in Bezug auf Ungern und Zapolya 455 (440); f. Feldzug geg. die Osmanen 435 (425) ff.; f. Friedensvertrag m. Zapolya 1538 IV 118; in Ungern nach dem Tode Zapolyas 231 ff.; erhält vom RT zu Speier 1544 Hülfe gegen die Osmanen 299 n. 302; schließt 1545 Stillstand mit den Osmanen 371 f.; f. Erbvertrag mit Baiern über Böhmen 391; sein Verfahren gegen Böhmen während der schmalk. Krieges 442. 500; unterwirft Böhmen 532 ff.; unterhandelt mit dem siebenbürgischen Hof über die Auslieferung Siebenbürgens 153, erhält es durch Georg Martinucci 155; sein Krieg in Ungern 1551 155 ff.

Zu seiner Char. I 462 (453)

Sein Ansehen bei Carl IV 404.

Ferrara, Verabredung über, II 268 (256); die päpstlichen Ansprüche auf F. von Adrian aufgegeben 304 (292), von Clemens wieder aufgenommen 333 (321); III 24 (23); Bestimmung im Frieden von Barcelona 124 (121); Zustand nach dem Frieden von Cambrai 219 (212); Bestimmung zu Bologna 226. 458 (217. 443).

—, Herzog von, II 278. 333. 337 (265. 321. 335), unterstützt den Zug gegen Rom 395. 402 (382. 388); III 13 (12), ergiebt sich an Carl 226 (215), erhält Carpi 233 (223), schickt Hülfe gegen die Türken 446 (431); V 102, im Bunde m. Paul IV und Heinrich II 408.

Fiesco IV 492.

Fisher, Bischof von Rochester, IV 48. 54.

Flacius, V 81. 446 f. 451, sein Verdienst um die Kirchengeschichte 492.

Flagellanten II 215 (206).

Flandern s. Artois.

Fleckenstein, Herr von, II 324 (311).

Florenz versagt die Medici II 416 (400). III 23 (22); politische Veränderung 123 f. (119 f.); Unterhandlungen zu Bologna über F. (226 217); belagert 227 (218), unterworfen 232 (222); V 294.

Florian Geier II 206 (197).

Forster, Dr., in Nürnberg IV 323.

Franciscaner für Luther II 68 (66); auf dem Concil zu Trident IV 474.

Francisco v. Vittoria III 115 (112).

Frangepan, Franz, IV 231. 232.

Frank, Sebastian, III 530 (511).

Frankenhmusen, Schl. bei, II 218. 225 (209. 216).

Frankfurt im Bauernkrieg II 210 (201); lehnt den Bund von Gotha ab 363 (351); auf dem RT zu Speier III 166 (160); verweigert den Abschied von Augsburg 302 (290); tritt zur evangelischen Lehre über 506 (488); IV 69; im schmalk. Bunde 81, im schmalk. Kriege 462; muß das Interim annehmen V 60. 67. VI 469; im Kriege Moritzens gegen Carl V 232. 273 f.

Frankfurt, Versammlung des schmalk. Bundes zu, (Juni 1531) III 332 f. 364. 406. 535 (318 f. 350. 391. 516); (Dec. 1531) 407 (392); (1536) IV 81 f. (1545) 364. 365; Kreistag zu, (1554) V 353. 373 f.; Churfürstenversammlung zu, (1558) 415. 460; Theologische Versammlungen das. IV 81 f. V 460.

—, Anstand zu, IV 128 ff. 152; Bestätigung desselben vom Kaiser verzögert 172, von den Prot. nachgesucht 188, erlangt 194.

—, Reichsverf. zu, (1441) VI 5; (1445) 6; (1454) VI 18; (1456) Ladung der Churfürsten an Friedrich III 59 (60). VI 18.

Frankfurt a. d. O., Univ., I 314 (318). IV 159. V 465.

Fränkisch-brandenburgische Fürstenthümer, Reform in dens. II 468 (452). III 490 (472).
Fränkische Ritterschaft I 202 (206); antiöstreichisch 345 (349); II 115 (113).
Frankreich, innere Verhältnisse I 80 (82). II 313 (301) f. Ketzerverfolgungen in, IV 382.
Franz I von Frankreich I 358 (361); strebt nach der deutschen Kaiserkrone 358 ff. 478 (361 ff. 469); s. Verbindung mit der deutschen Opposition 347. 359 f. 367 f. 380 (350. 362 f. 364. 367); Absicht wider die Türken 366; Verhältniß zu Leo 358. 479 f. (361. 470); Ursprung seiner Kriege m. Carl 476 (467) ff. II 265 (253) ff.; s. Bündniß m. den Schweizern 274. 307 (261. 294); geht nach Italien 316 (303) f., bei Pavia 323 (311) f., gefangen 327 (314). VI 163 f.; s. Verbind. mit Heinrich VIII II 339 (326), mit Soliman 424 (408), mit Zapolya 430 (414), mit Böhmen 431 (415); schließt den Frieden von Madrid 351 (338); befreit, bricht den Frieden 353 (340 f.); im Bunde von Cognac 355 (343); sein Bund mit Heinrich zu Westminster 1527 III 14 (13); schließt den Frieden von Cambray 127 (123) ff., verpflichtet sich darin gegen die Ketzer 134 (130); bei der Ehescheidungssache Heinrichs VIII 135 ff. (132); sein Verhalten bei d. Belagerung Wiens 203 (197), beim Schweizerkrieg 1531 383 (369), beim Türkenkrieg 450 (435 f.), in der Sache des Concils 451 (436); betrachtet die Abtretungen im Frieden von Cambray nicht als definitiv 451 (436); seine Verbindung mit dem Papste 452 (437 f.), seine Zusammenkunft mit Clemens zu Marseille 459 (444); erneuert seine Ansprüche auf Mailand 460 (445); seine Einwirkung auf Deutschland 462 (447) f.; unterstützt die Opposition gegen die Wahl Ferdinands 462. 469 (447. 454); verwendet sich für Christoph von Würtemberg 469 (453); seine Zusammenkunft mit Philipp von Hessen zu Barleduc 470 (454); sein Verhalten bei der würtembergischen Unternehmung Philipps 470. 480 f. (454. 464 f.); erneuert seine Ansprüche auf Mailand nach dem Tode Franz Sforzas, Irrungen mit Carln IV 21; Krieg mit Carl 32 ff., im Bunde mit den Osmanen 12. 30. 36 f., sucht (1535) vergebens die Protestanten auf seine Seite zu bringen 73. 79; schließt den Waffenstillstand zu Nizza 119; seine Zusammenkunft mit Carln zu Aiguesmortes 120. 121; s. Unterhandlungen mit Carl 172 ff. 185 f.; s. Einwirkungen zu Worms und Regensburg u. auf Joh. Zapoya 243; s. Verhalten während Carls Zug gegen Algier 244 f.; führt den Krieg in den Niederlanden 1543 248, gegen Lurenburg 294; läßt Cleve in Stich 294; Stimmung in Deutschland geg. ihn 1544 301; beim Einfalle Carls in Frankreich 1544 311. 314; schließt den Frieden zu Crespy 316; vermittelt zw. den Osmanen und Östreich 371; gegen die Waldenser 383; s. Verhalten gegen die Prot. im schmalk. Kriege 445. 449 f. 505; s. Friede mit England 448; st. 507; V 10.
S. Ansehen und Macht in Frankreich II 313 (301) f.
Franz, Dauphin, II 353 (340); st. IV 34.
— —, mit Maria Stuart vermählt V 172.
— von Lüneburg VI 239; auf dem RT zu Speier III 157 (150), protestirt 160. 164 (154. 158); auf dem RT zu Augsburg 248 (239), unterzeichnet die A. C. 259 (249).
Franz Maria von Urbino gegen Leo X I 302 (306).

Frecht IV 82. V 166. 120.
Frei, Claus, III 530 (511).
Freiburg, Reichstag zu, I 126. 244 (129. 248).
—, Univ., I 267 (271). II 9. 87. 150 (9. 85. 148).
Freisingen, Bisch. von, im Regensb. Bündniß II 160 (158); 370 f. (358 f.).
Friedewalt, Zusammenkunft zu, II 253 (242). VI 235.
Friedrich III I 48 f. f. 58. 92 f. (49. 59. 94); sein Verhältniß zum Papst 48. 58. 60. 83 (49. 59 f. 85). VI 9; sein geringes Ansehen in Deutschland 81 (83); Erfolg seiner Regierung 100 (102); st. 101 (103). Reformat. Friedrichs II 213 (204) n.; Reichstage unter ihm VI 3 ff.
Friedrich von Sachsen, Hochmeister in Preußen I 337 (340). II 484 (468) f.
— der Weise II 26 f. (25 f.); s. Ansehen im Reiche I 178. 337. 377. 383 f. (181. 340); in der Opposition gegen Maximilian 195 (199); gegen die geistliche Gerichtsbarkeit 249 (254), stiftet die Univ. Wittenberg 286 (290), gegen den Ablaß 311 (315) f.; Ursprung s. Opposition gegen Östreich 337 (340) ff., geg. die römische Königswahl Carls 354 (357); bei der Kaiserwahl 364. 377 f. 383 ff. (363. 371 f.); beim Regierungsanfang Carls 390 (381); beschützt Luther 392. 395. 430. 441 f. (383. 386. 421. 432 f.); befördert das Reichsregiment 467 (458); auf dem RT zu Worms 490. 496 (479. 486); läßt Luther auf die Wartburg bringen II 8; bei den Unruhen in Wittenberg 13. 15. 17. 26 (25) f.; am Regiment 51 (50) f.; Verhältniß zu Sickingen und der Ritterschaft 108. 117 (106. 115); auf dem RT von 1524 135, 139 (133. 137); Vorschlag in der Congregation zu Rom, ihn der Chur zu berauben 152 (150); i. Bauernkrieg, st. 223 (214) f. Seine Reliquiensammlung I 239 (243); s. Verhältniß zu Luther I 313 (317). II 27 f. 79 (26 f. 77); seine Mäßigung in Ausführung der Reform 182 (180); 170 (168).
Friedrich von Brandenburg I 99 f. 109. 154. 204. 340 (101 f. 111. 157. 208. 343).
— von Lüneburg V 327.
— von Holstein I 342 (345); K. von Dänemark II 180 f. (178 f.).
— der Siegreiche I 57. 62. 68 f. 73 (58. 63. 69 f. 74). VI 22.
—, Pfalzgraf, am burgundischen Hofe I 346 (349); Vermittler zwischen Östreich und seinem Hause 354. 374 (357. 370); kais. Statthalter am Reichsregiment 460 (451). II 52. 100 (51. 99); in Auerbach 247 (236); östreichisch gesinnt, auf dem RT zu Speier III 151 f. 157 (146. 151); geg. die Türken 206 f. 214. 449 (200 f. 207. 433); Prätendent geg. Dänemark 390 (375). IV 87. V 110; beim Gespräch zu Regensburg IV 209; Churfürst 391; auf dem RT zu Worms 1545 358; s. Verhältniß zum schmalk. Bund 368. 415; im schmalk. Krieg 455. 533; V 308 ff. 334. 348. 405. 432. VI 454.
— II von Liegnitz II 437. 480 f. (421. 464); vermittelt zw. Preußen und Polen 489 (472); in Unterhandlung mit den Torgauer Verbündeten 495 (479).
Friesen I 201. 210. 345 (205. 214. 348).
Friesland I 75 (77); an Albrecht von Sachsen verliehen 152. 335 (155. 338); an Östreich zurückgegeben 338. 475 (342. 466).
Fritz, Joß, II 189 (187).
Frundsberg, Georg, auf dem RT zu Worms I 496 (485), Anhänger der neuen Lehre II 95 (94) n., gegen den Papst 336. 490 (324); im Bauernkrieg 246. 232 (235. 222); im ersten französischen Kriege 272 f. 287 (260 f. 274), bei Bicocca 289

(277) ff., bei der Einnahme von Genua 294 (282); 306. 320 (294. 308); bei Pavia 322. 324 (309. 311 f.); in Italien 1526. 27 388 (375) f.; f. Zug gegen Rom 395 (382) f. f. erkrankt 400 (386).
Frundsberg, Caspar, in Italien II 306. 319 (294. 307); im würtembergischen Kriege III 475 (459); im dritten französisch. Kriege IV 31.
Fuchs, Andreas, Dechant zu Bamberg, I 275 (279).
—, Leonhard, V 477.
Fugger I 380. 436 (365. 427). II 137. 388 (135. 376). III 505 (487). V 62.
—, Anton, II 425 (409). IV 462.
—, Hans Jacob, Lebensbeschreibung Maximilians VI 85.
Fulda im Bauernkrieg II 208. 223 (199. 214).
Fünforte, die, in der Schweiz III 336 (322); mit Ferdinand verbunden 340 (326); gegen Zürich 343 f. (329 f.); schließen den Frieden zu Cappel 346 f. (332 f.), ihre Gesinnung 350 f. (336 f.), Mißverhältniß zu den Bürgerstädten 367 (353); ihr Krieg von 1531 373 ff. (359 ff.). 385 (370); ihr Übergewicht 385. 389 (371. 374).
Fürstenberg, Graf Wilhelm von, fällt in die Champagne ein II 303 (291); vermittelt die Verbindung zwischen Franz I und Philipp von Hessen III 470 (454); sammelt für Philipp gegen Würtemberg 474 (458); reformirt in seinem Territorium 504 (486); beim Zuge Carls gegen Frankreich 1544 IV 310 — 315; in Gorze für die Evangelischen 326; V 307.
—, Philipp, II 104 (102).
Füßen ergiebt sich erblich an das Haus Östreich II 244 (233), wieder an Augsburg abgetreten 246 (235); v. Schärtlin besetzt IV 419 f.

Gaislin, Dr., II 189.
Gallus, Nicol., V 447.
Garcia, Don, de Toledo V 148 f. 297.
Gardiner IV 46. 54. V 161.
Gärtnerbrüder in Salzburg III 527 (508), in Baiern 536 (517).
Gaster III 342 f. 385 f. (328. 371).
Gattinara II 331. 337 (318); für die Befreiung des Papstes III 21 (20), unterhandelt mit Doria 27 (25), st. 243 (233). V 104.
Gegenreformationen V 501.
Geiler von Keisersperg I 259 (263).
Geißmair, Michael, II 214. 220 (205. 211).
Geistliche Güter I 26 (27); Anwachsen derf. I 251 (255); II 156 f. 212 (154 f. 203); Entwurf sie zu säculariſiren (1525) 248 (237) f.; in Östreich eingezogen IV 73; Bestimm. über sie in der Declaration des Kaisers 1541 223, auf dem RT zu Speier 1544 304, im Religionsfrieden V 368. VI 279. 395.
Geistliche Jurisdiction der Bischöfe, Beschwerden dagegen I 249 (253), II 241 (230) f. VI 57. 65., Vorschläge der Protestanten in Bezug auf dies. IV 342; Bestimmung darüber auf dem RT zu Augsburg 1555 V 367. 442; die Eingriffe derf. in katholischen Ländern beschränkt 434; bei den Protestanten beseitigt 436 ff. 442.
Geistlicher Vorbehalt V 370 f. 384 ff VI 524.
Geistliches Fürstenthum I 64. 344 (65. 347).
Geistlichkeit, Zustand derf. in Deutschland I 251 (255); niedere G. für Luther 453 (444).
Geitelde, Schlacht, V 335.
Geldern IV 178 ff.; von Cleve an den Kaiser abgetreten 295; Verhältniß zum deutschen Reiche V 24 f. 427.
Gelnhausen I 197 (201) IV 183.
—, Versammlung zu, (1502) I 146 f. 212 (148. 216); Entwurf der Churfürsten über die innere Reichsordnung VI 31.

Gemeiner Pfennig von 1471 I 72 (74)f.; von 1495 107.111.118 (109.114.121); von 1496 123. 126.129 (126.129.131); 1505 von Mar. in Anregung gebracht 162(165); aufgehoben 164(168): erneuert 1512 193(197); IV 239. 303.309.
Genf, Angriff des savoyischen Adels III 351(337), zurückgeschlagen 366 (352); von Carl III von Savoyen angegriffen IV 25; von Bern unterstützt 26, die Reform das. festgestellt 27; Calvin in, V 452 ff.
Gent IV 172 f.176. V 94.
Genua, Verhältniß zum deutschen Reiche I 132(135); Verabredung zwischen Kaiser und Papst über G. 499(488). II 269(257)); Unternehmung gegen G. 274.277 (261. 264), mislingt 277(265); eingenommen 293(281)f. (altes Lied VI 160); Adorni wieder in G. 294 (281); auf Carls Seite III 26 f. (25 f.); vergeblicher Versuch der Franzosen gegen G. 32(30); Wirkung der Verbindung Genuas mit dem Kaiser 119(116); Franz giebt seine Ansprüche auf G. auf 131 (127), protestirt dageg. 132(128); Zustand nach dem Frieden von Cambrai 233(224); Verhandlungen des Papstes über G. mit Franz 453 (438), mit Carl 458(443); Erneuerung der Ansprüche durch Franz 481(465); Verschwörung Fiescos IV 492; Einfluß Carls V 93; im J. 1552 294.298.
Georg d. Reiche I 155(158). VI 95.
Georg von Sachsen gegen die Friesen 201(204), gegen das Umsichgreifen der geistlichen Gerichtsbarkeit I 249(253 f.); in Opposition gegen Friedrich den Weisen 337 (340)f. II 27(26); bei der Disputation zu Leipzig I 408. 411. 416(399.402.407); am Reichsregiment II 49(48)f.; gegen Luther 52.100(51.99); gegen die Bauern 225(216); verfolgt die neue Lehre 13.49 f. 239(13.48 f.228). III 51 (53); in Bündnissen geg. d. Evangelischen II 238f. 258(237f.247). VI 235; gegen die geistl. Misbräuche II 251(240). 369.373(357. 361); gegen Zapolya 443(427); gegen Chf. Johann III 40(38); in den packischen Händeln 44(43). VI 243; III 152.163(147.157); auf dem RT zu Augsburg 246(236), 507(489); schließt den hallischen Bund IV 70; auf der Versammlung zu Zeitz 107; im Nürnberger Bündniß 109.111; schreitet in seinem Lande zu einer Verbesserung nach der Idee der apostolischen Kirche 193; 271, st. 140. Sein Character 135 ff. S. Söhne 139.
Georg v. Brandenburg I 375(371), lutherisch gesinnt II 178.437.468 (176.421.452), übernimmt die Regierung der fränkischen Fürstenthümer und giebt ihnen eine evangelische Verfassung 469(453); erwirbt Jägerndorf 481; vermittelt zwischen Preußen und Polen 489 (472)ff.; unterhandelt mit den Torgauer Verbündeten 495(479), auf dem RT zu Speier III 157. 160.164(150.154.158; f. Zusammenkunft mit Joh. von Sachsen 182(176); auf dem RT zu Augsburg 248.259(239.249); hält an der prot. Lehre fest 282(271), beschickt die Vers. zu Schmalk. 322 (308); s. Verhalten in der Wahlsache 324(310); gegen das Recht des Widerstandes wider den Kaiser 190.328f.(184.314f.); vom schwäbischen Bunde bedroht 334(319).
Georg von Braunschweig IV 335. 360.
— Graf von Würtemberg III 475 (459).
—, Bruder, s. Martinuzzi.
— von Regensburg IV 423.
— von der Dare II 74(73).
Gerechtigkeit, inhärirende und imputative IV 209.482; eingegossene V 80.

Geroldseck III 96. 379 (94. 364).
Geschützwesen I 359 (353) n. II 122 (120).
Geßner, Conrad, V 479 f.
Giberti II 334 f. 339. 357 (322. 426. 345).
Giengen, Lager bei, IV 437, Abzug 442 f.; vom Kaiser besetzt 451.
Gienger, Dr., IV 454. 460. V 307.
Glapion I 482. 489 ff. (473. 479 ff.).
Glarus, Zwingli in, III 59 (57); evangelisch 102. 348 f. (99. 334 f.); katholische Reaction 386 f. (371 f.).
Glürns, Conradin von, II 318. 391. (306. 379).
Goldberg, Schule in, V 466.
Goldne Bulle V 420, von Hz. Wilhelm von Sachsen nicht anerkannt V 33.
Goldstein, Kilian, V 440.
Gonzaga, Ferrante, V 11. 173. 294 f. 403.
Gorze IV 326 — 328.
Goslar I 217 (221); evangelisch III 395 (380); im schmalk. Bunde 407 (392); neigt sich zum Zwinglianismus 521 (503); geächtet IV 276 f., mit den Prot. im Krieg geg. Heinrich 282; im schmalk. Kriege 499.
Gossenbrod I 200 (204).
Gotha, Bund zu, II 362 (350). (VI 237), erweitert 365. 375 (353. 363).
Göttingen I 197 (201); evangelisch III 396 (381); im schmalk. Bunde 406 (391).
Götz von Berlichingen I 203 (206). II 206 (197).
Gozzo V 143. 148.
Gran III 215 (209). IV 287.
Granvella V 104 f. II 270; auf dem RT zu Augsburg III 304 (292); IV 92. 189; beim Gespräche von Worms 196 ff. VI 292, beim Regensb. IV 206 f. 209. 214. 220; s. Verhalten bei d. braunsch. Irrung 280. 291, gegen die Prot. 290, vor dem Ausbruch des schmalkald. Krieges 387. 389. 403. 416; seine Unterhandlungen mit Moritz 394 ff. 400 ff. 405 f.; in den Unterhandlungen mit den oberländ. Städten 453 ff. 460. 462; über das trid. Concil 481; 492. 508. V 11. 59. 94. 124. 171.
Granvella, der jüngere, IV 312. 508, d. Todesurtheil Joh. Friedrichs geg. 520, unterhandelt mit Joh. Fr. 521. 527. 530; V 112. 123 f. 189. 191. 193. 200. 233. 235. 308. 344; verliert seinen Einfluß 404.
Graubünden I 135 (137) f., im ersten französ. Kriege II 279. 287. 307 (267. 275. 294); der evangelischen Neuerung zugethan III 102 (99); Angriff des Castellan von Musso 351 (337), zurückgeschlagen 366 (352).
Gräz widersteht Suleiman III 447 432.
Gravamina von 1461 VI 22; die hundert, in Erinnerung gebracht III 305 (293).
Greifswald, Univ. I 236. 267 (240. 271).
Grenzzollsystem, s. Reichszoll.
Griechische Kirche I 225. 242 (229. 246); Meinung Luthers von ihr 414 f. 418 (405. 409).
Groote, Pier, I 345 (349).
Gropper beim Regensburger Gespräch IV 208; bei der Reformation von Cölln zugezogen 332 f. 338; V 88.
Guasto III 28 (27) n. V 243. 310.
Guicciardini II 278. 386 (265. 374). III 458 (443).
Guise, Card., IV 328.
—, Herzog von, in Gorze IV 328; in Metz V 287. 289. 291.
Günz wehrt die Osmanen ab III 428 f.
Günther, Joh., V 478.
Gusman, Martin, V 411. 421. VI 511.
Güttel, Caspar, II 77. 93 (75. 91).
Gustav Wasa III 588 (568); in Gefahr vor seinen Unterthanen 599 (579), von Lübeck 601 (581); unterstützt Christian von Dänemark 609 (589); im Bunde mit Franz I

IV 245; wünscht in den schmalk. Bund zu treten 288; Verhältniß zu Dänemark und Carl V V 103. 214

Habordanz III 35 (33).
Habeler I 201 (205).
Hadrian VI II 53 f. 99 (52 f. 97); begünstigt Baiern 155 (153) ff.; im Bunde mit dem Kaiser 304 f. (292); Verhalten gegen Zwingli III 91 (88); st. II 140 (138).
Hagenau III 302 (290); Versammlung zu, (1540) V 191, Abschied ders. VI 279.
—, Landvogtei, kommt in Maximilians Hände I 158 (161); von Pfalz wieder in Anspruch genommen 361. 374.
Häl, Rudolf, bei Bicocca II 289. 292 (277. 279).
Halberstadt, Bisthum, Reform in dems. IV 164; Schutzherrschaft an Moritz 395. 401. 405. 407; huldigt Johann Friedrich 497.
Hall, Schwäbisch, III 302 (290).
Halle, Zusammenkunft zu, II 258 (247).
—, reformirt IV 165. VI 336; huldigt Johann Friedrich IV 497.
Haller, Berthold, in Bern III 99. 565 (96. 546).
—, Wolf, V 229.
Haloander V 471 ff.
Halsgerichtsordnung zu Bamberg II 56 (55).
Hamburg, von Holstein angefochten 197 (201); Reichsfreiheit I 198 (202) n.; Begründung d. neuen Lehre das. II 69 (68); Einfluß der Reformation auf d. polit. Verfassung H.'s III 396 ff. (381 ff.); H. im schmalk. Bunde 435 (420). IV 81; IV 68; im schmalk. Kriege 499; 538; gegen das Interim V 70; 343.
Hanau, Graf Philipp IV von, reformirt in seinem Territorium III 504 (486).
Handel in Deutschland I 207 (211). II 42 (41) f. III 586 (566).
Haulin, Andreas, II 162 (160).
Hannart, kaiserl. Rath, in Spanien II 130. 133 f. (128. 131 f.), am RT 136. 139. 142. 170 (134. 137. 140. 168).
Hanse im 15ten Jahrh. I 66 (67); gegen Johann von Dänemark 206 (210); II 42. III 588 ff. (566).
Hans Sachs V 495 ff.
Hannover IV 70; im schmalkald. Bunde 81.
Hartmann, Michael, II 410 (395).
—, Georg, V 484.
Hase, kais. Rath, V 6. 17. 34. 60.
Hatwan, RT zu, II 423 (407).
Hätzer, Ludwig, III 526. 536 (507. 517).
Hauer, Georg, II 154 (152).
Haugwitz, Cäcilie von, IV 145.
Hausmann, Niclas, III 507 (489).
Havelberg, Bischof von, Busso von Alvensleben IV 159.
Hedio III 177 (171).
Hegius, I 258. 261 (262. 265).
Heideck, Friedrich von, III 565 (545).
—, Johann, V 186. 204. 207 f. 267.
Heidelberg, Armbrustschießen zu, II 172. 180. 432 (169. 178. 416); Versammlung zu, 1552 V 248; 1553 309 f.
—, Univ., I 236 (240). V 432. 465.
Heidelberger Bund V 310, erweitert 334, seine Wirksamkeit 340. 347 f., seine Bedeutung für Deutschland 352.
Heilbronn nimmt Theil an der Protestation III 166 (160); verweigert den Abschied von Augsburg 300 (288); im schmalk. Kriege IV 460; Versammlung zu, V 334.
Heimburg, Gregor von, I 47 (48). VI 22.
Heinrich der Ältere von Braunschweig I 66 (67).
Heinrich der Mittlere von Lüneburg in Diensten Maximilians I 152 (155); in der Opposition gegen Östreich 343 (346); in Verbindung mit Franz I 359. 365 (362. 364); in der Hildesheimer Fehde 365. 373.

388 f. (364. 369. 378 f.); geächtet 461 (452).
Heinrich der jüngere, von Wolfenbüttel, gegen die Bauern II 225 (216); bei der Zusammenkunft zu Dessau 238 (227), zu Halle und Leipzig 258 (247); in Spanien 258. 359 ff. (247. 347 ff.). VI 241; in Italien (1528) III 31 (30); auf dem RT zu Speier 162 (156), zu Augsburg 246. 292 (236. 281); läßt Wullenweber hinrichten 617 (597); im hallischen Bund IV 70; in Unterhandlung mit Held 105. 108 f.; im Nürnberger Bund 108. 111. 151; s. persönliches Verhältniß zu Philipp 113 f.; in Gent 188; 205; Verhältniß zu Johann Friedrich 266; vollstreckt die Acht über Goslar 276 ff.; vertrieben 282; 306; nimmt sein Land wieder ein 366, gefangen 367; fürchtet den Zuwachs der kaiserl. Macht 369; wiederhergestellt 392 f. V 178; 182; gegen die St. Braunschweig und Albrecht von Brandenburg 178. 312 ff. 326. 335; verträgt sich 336 ff., gegen die Anhänger Albrechts 343. 349; 355. Zu s. Char. IV 277.
Heinrich von Sachsen IV 136; tritt in den schmalk. Bund 138; folgt im Lande Georgs 142, reformirt in dems. 143 ff.; 260; st. 271.
Heinrich VIII von England bei der Kaiserwahl I 356. 358. 382 (359. 361. 373); sucht zwischen Carl und Franz zu vermitteln II 269 (257); für Carl in dessen erstem Kriege gegen Franz 271. 297 f. 303 ff. (258. 284 f. 291 ff.); seine Absichten auf Frankreich 296 f. 329 f. (284. 317), in Unterhandlung mit Bourbon 301 (289); entfernt sich vom Kaiser 332 (320), nähert sich Franz 339 (326); befördert die Ligue von Cognac 356 (343); gegen Luther 167. 297 (165. 285); verbündet sich mit Franz III 14 (13); giebt seine Ansprüche auf Frankreich auf 16 (15); s. Ehescheidungssache 17 ff. 134 ff. (16 ff. 131 ff.); s. Verhalten im Kriege Carls 134 (131), bei der Wahlsache Ferdinands 411 f. (396 f.); Verbindung mit Lübek 596. 614 (576. 584); seine kirchlichen Neuerungen IV 39 f.; oberstes Haupt der englischen Kirche 54; erläßt die 6 Artikel V 159; Verabredungen gegen ihn zu Aiguesmortes IV 121; Politik des Papstes geg. ihn 170 ff.; s. Verhältniß zu Carl und Cleve 181 f IV 245. 297; Allianz mit Carl 1543 297; kriegt in Frankr. 312. 374, schließt Frieden 448; beim schmalk. Kriege 449 f. 505; st. 505; seine letzten Handlungen, und Ergebniß seiner Regierung für die religiöse Neuerung V 160 ff. Seine Einkünfte IV 61.
Heinrich, Sohn Franz des I, als Geisel in Spanien II 353 (340); mit Catharina von Medici vermählt III 453 (438); macht Ansprüche auf Urbino 460 (445); IV 23. 34; Dauphin, im Kriege 1542 247; König, mit Paul III verbunden V 10; kriegt gegen England 99. 167. 169; s. Verhältniß zu Carl 171 f.; s. Vertrag mit Ottavio Farnese 174; im Kriege gegen Carl 175. 230 ff. 233. 247 f. 285 ff.; s. Unterhandlungen mit Moritz 206 f. 213 ff. 225 ff.; sein Einfluß bei den Unterhandlungen in Passau beseitigt 260 f.; im neuen Bunde mit Moritz 321 ff.; 349; mit Paul IV im Bunde 408; zu seiner Char. 234.
Heinrich von Zütphen II 176 (174).
Held, III 494. 496 (476. 478); IV 104; s. Verhandlungen in Deutschland 100 ff. 108 ff. 113. 125 f.; in Gent 188.
Helfenstein, Graf, II 205 (196).
Helding, Michael, V 38. 40.
Helt, Augustinerprior, II 14.
Hemmerlin I 246. 251 (250. 255). II 6 n.
Henneberg, Wilhelm Graf von, II 208 (199).

Hennеberg, Poppo von, V 315. 347.
Herbrot, Bürgermeister in Augsburg V 61. 233.
Hermann von Wied, Erzbischof von Cölln, für die römische Königswahl Carls I 353 (356); bei der Kaiserwahl 361. 375. 380 (363. 370. 374); bei der Fehde Sickingens mit Trier II 112 (110); für die röm. Königswahl Ferdinands III 319. 330 (305. 316); Verhalten bei der würtemb. Unternehmung Landgraf Philipps 473 (457); gegen die Evangelischen in Paderborn 514 ff. (495 ff.); gegen die Wiedertäufer in Münster 546 f. 568 ff. 571. 579 (527. 548 ff. 551. 559); auf dem RT zu Regensburg IV 215; seine Reformationsversuche 193. 330 ff. 335 f. 359 ff. VI 343; seine Zusammenkunft mit dem Kaiser 362; Proceß gegen ihn 362. 363; Verwendungen für ihn 364 f. 387; 397; Entscheidung seiner Sache 463 (VI 401); resignirt 468; s. Char. 339.
Hermann in Reutlingen III 103 (100).
Herter, Dr., III 495. 497 (477. 479).
Herford, Kloster, löst sich auf III 511 (492).
Heß, I 278 (282). II 90 (88) n. 479. 499 (463. 483).
Hessen, Erwerbungen von, I 62 (63); 154 (157); nach dem Tode des Ldgr. Wilhelm 337 f. 217 (340 f. f. 221); Reformation in H. II 179 (177); 449. 465 f. (433. 449 ff.). III 489 (471); Territorialstreitigkeit mit Nassau 39 f. 283 (38 f. 272); Entscheidung derselben V 34; Einführung d. Interim 87; Katzenelnbogischer Streit beigelegt V 348; s. Philipp.
—, Wilhelm u. Ludwig von, Söhne Philipps, führen das Interim ein V 87; für die Succession Don Philipps 121, ihre Bemühungen um die Freiheit ihres Vaters 121. 205; in Verbindung mit Moritz 218; im Krieg gegen Carl 231, nehmen den Passauer Vertrag an 275. Wilhelm auf der Zusammenkunft zu Torgau (1551) 213.
Heu, Gaspard von, in Metz IV 326.
Herenhammer I 235. 241 (239. 245).
Heyt, Nicolaus, VI 56.
Hilchen, Hans von, II 443 (427). III 476 (460). IV 293.
Hildesheimische Fehde I 365. 373. 388 f. (364. 368. 378 f.), entschieden 461 (452). II 39.
Hildesheim, Reform. in, IV 321.
—, im schmalk. Kriege IV 499.
Hille Feike III 562 (542).
Hilmar von Querenheim V 343.
Hirschhard, Dorothea von, III 490 (472).
Hof V 338 ff.
Hofmann, Conrad, Chorherr III 63. 77 (61. 74. 75).
—, Gregor, V 471 ff.
—, Johann, Rath Ferdinands, III 483 (467). IV 74. 75.
—, Melchior, Wiedertäufer, III 529. 531 f. 565 (510. 512 f. 546).
Hofmeister, Augustiner Prior, IV 194.
Hogstraten I 274. 315 (278. 319).
—, Graf, III 204 (198). IV 464.
Hohenkrähn I 204 (208).
Hohenlandsberg V 339.
Hohenlohe, Grafen von, II 205. 206 (196. 197).
Hohenzollern I 62.
Holbein, Hans, I 263 (267).
Holle, Georg von, V 343.
Holstein wird Herzogthum I 64; die Afterlehnsherrschaft an Dänemark 462 (453); Reformation III 510 (492); V 349.
Holzhusen II 128 (126). III 194 (188).
Homberg, Synode zu, II 449. 467 (433. 451).
Hoya, Graf von, III 611. 612 (591. 592).
—, Grafschaft, I 200 (204).

Hübmaier, II 175. 187 (173); III 531 (512), hingerichtet 536 (517).
Huesmann, Rudolf, I 258 (262).
Hüglin, Johann, verbrannt III 52. 99 (50. 96).
Hundt, Otto, II 135 (133).
Hurlewagen, Dietrich, II 195 (191).
Huß, Luthers Meinung über, I 416 f. 419 (407. 409).
Hussiten II 6. 19.
Hussitische Meinungen in Deutschland I 281 (285).
Hut, Hans, Wiedertäufer, III 531 512.
Hutten, Hans von, I 332 (336) f.
—, Frowen von, II 114. 116. 126 (112. 114. 124).
—, Ulrich von, I 278; 424 ff. (282. 415 ff.), ohne Schutz 437. 440 (428. 431); 453 f. 456 (445. 447); gegen Aleander II 9 f., für Sickingen, geg. das Reichsregiment 107 (105); sein Ausgang 124 f. (122 f.).
Hutter, Jacob, Wiedertäufer, III 536 (517).

Jacob von Baden, Churfürst von Trier I 161. 247 (164. 251).
Jacob von Landau II 193.
Jacob von Liebenstein, Erzbisch. von Mainz I 195. 247 (199. 252).
Jagellonen II 418 (402) ff.
Jäger I 278 (282).
Jägerndorf an Georg von Brandenburg II 481 (465).
Jagow, Matthias von, befördert die Reformation in der Churmark IV 155 ff., die im Anhaltischen 162.
Jaius, Claudius, IV 352. 384. 474.
Ibach, Hartmann, II 74. 79 (73. 78).
Ibrahim Pascha II 425 (409), nimmt Ofen III 198 (192); 200 (194); mit Suleiman vor Wien 201 (195); zieht ab 215 (208); 417 f. 423 ff. (402. 407 ff.).
Jesuiten IV 352. 383; auf dem trid. Concil 475.
Ilfeld, Klosterschule in, V 466.
Ingolstadt an Baiern Landshut I 63 (64); Lutherischgesinnte in, IV 325; Jesuiten in, 384; im schmalk. Kriege IV 421. 431; Lager bei, 432 f.
—, Univ., I 267 (271). II 153. 157 f. (151. 155 f.).
Inquisition gegen Reuchlin I 274 (278); wiederhergestellt in Cölln IV 361; oberstes Tribunal der J. 382.
—, in Spanien, I 235 (239); angegriffen 480 (471); wiederhergestellt 483 (484) f.
Interim V 36. 42 ff. VI 435 ff.; Einführung dess. V 56 ff. 87 ff.; Widerstand dagegen 65 ff.; Verhandlungen darüber in Sachsen 69 f. 72 ff.; von Paul III für die Protestanten anerkannt 114; wie es ausgeführt ward 441; 283.
—, Leipziger, V 83, im Brandenburgischen eingeführt 85 f.
Interimsthaler V 71.
Joachim I v. Brandenburg beschwert sich gegen das KG I 198 (202); für den Ablaß 312 (316); Verhältniß zu Östreich 339 f. (343), für die römische Königswahl Carls 353 (356), bei der Kaiserwahl 363 f. 377 (363. 371), seine Aussicht auf die Kaiserkrone 364. 384 (363. 375); 501 (490); für den Entwurf eines Grenzzollsystems II 45 (44); am Reichsregiment 55 (54); für die Erhaltung dess. 135 (133); bei der Zus.kunft zu Dessau 238 (227); gegen die bischöfliche Jurisdiction 242 (231); altgläubig III 53 (52), auf dem RT zu Augsburg 247. 282. 299 (237. 271. 287); für die römische Königswahl Ferdinands 319 f. (305 f.); Verhalten in der würtembergischen Sache Philipps 473 (457); gegen die Wiedertäufer 572 (552); macht Ansprüche auf Dänemark 594 (574); schließt den hallischen Bund IV 70, st. 107. 146; zu s. Char. 159; s. Gem. 149.
Joachim II von Brandenburg, I 353. 363 f. 376; III 443 (427). IV 146;

bei der Versammlung zu Zeitz 107; s. Benehmen zwischen den religiösen Parteien 150 ff.; seine Reformation 152 ff.; s. Stellung die er dadurch einnahm 161; kommt zu Banzen mit Ferdinand zusammen 124; vermittelt den Anstand zu Frankfurt 125; 197. 201 f. 207. 216. 222; sein Vertrag mit dem Kaiser 226. VI 337; im Türkenkrieg IV 237 ff.; sein Urtheil bei der Doppelehe Philipps 262; Verhältniß zu Joh. Friedrich 267; 301; 369; im schmalk. Kriege 428. 437. 504. 521. 533; in der Sache Lbgr. Philipps 523 ff. 530 f.; geg. die Erneuerung des schwäb. Bundes V 19; Verhältniß zu Herz. Albrecht 35; für das Interim 40. 45. 69; seine Instruction für den RT von Augsburg 1550 117; gegen Magdeburg 136. 181; vermittelt Frieden zw. Albrecht von Brdb. und Chf. August 333. 340; 349. 374. 417; s. Char. IV 148.

Johann von Brandenburg, Vicekönig von Valencia I 375 (371). II 130 (128).

Johann von Cüstrin IV 146 f.; auf der Vers. zu Zeitz 107. 151; im schmalk. Bund 147; verwendet sich für Heinrich d. j. 393; s. Verbindung mit dem Kaiser 407 f.; sondert sich vom schmalk. Bunde 414; im kaiserl. Lager 428. VI 365; kaiserl. Commissar auf dem Bundestag zu Ulm V 17; gegen das Interim 47. 52. 57. 203. VI 435; zwei Schreiben Melanchthons an ihn 509; in Unterhandlung mit Moritz V 207 — 218; erhält vom Kaiser wegen des Interims vorläufige Versicherungen 283; wieder im Dienst desselben 285. 289; 306; unterhandelt mit Moritz über Albrecht von Brandenburg 320. 340.

Johann von Sachsen I 378. 387. 442 (372. 377. 434). II 171 (169); Chf., geg. die Bauern 225 ff. (216). 230; in Mühlhausen 238 (227); in Bündnissen für die neue Lehre 240. 253. 362 f. 364 f. (229 f. 242. 350 f. 352 f.). VI 233 ff.; in Speier II 369 (357). III 261; Gefahr für ihn die Chur zu verlieren II 252 (241). VI 254; reformirt 240. 458 (229. 442 ff.; Bund mit Hessen III 42. 44 (40. 42); nimmt Elisabeth von Bdb. auf 53 (52); auf dem RT in Speier 157. 160. 164. 168 (150. 154, 158. 162); geg. d. Verbindung mit den Zwinglianern 173 f. (167 f.); in Schleiz 182 (176); in Unterhandlung mit Ferdinand 186. 242 (180. 232); 206 (200); auf dem RT in Augsburg 242. 247 (232. 237); unterschreibt die Confession 259 (249); Benehmen des Kaisers geg. ihn 268 (258); 292 (281); verläßt den RT 300 (288); in der Wahlsache Ferdinands 319. 323 f. 330 f. (305. 309 f. 316 f.); Excommunication VI 254.; in Schmalkalden IV 321 ff. (307), nimmt das schmalk. Bündniß an 329 (315); Bundeshauptmann 408 (393); bei den Verhandlungen zu Nürnberg 429 f. 435 (414. 419); st. 436 (421). Char. 270 ff. (259 ff.); sein Ansehen im Reich 436 (420).

Johann Kön. von Dänemark I 206 (210).

Johann, Friedrichs I von Dänemark Sohn, III 594 (574).

Johann XIV Graf zu Oldenburg I 153. 342 (156. 345).

Johann III von Portugal II 170 (168). V 423.

Johann Amsterdamus gegen das Interim V 70.

Johann von Leiden s. Bockelsohn.

Johann Albert, Erzbischof von Magdeburg und Halberstadt, IV 497.

Johann Ernst, Bruder Johann Friedrichs, IV 497. V 281.

Johann Friedrich von Sachsen mit Catharina, Carls V Schwester, verlobt I 378. 460 (372. 451); 442 (434). II 171 (169); in Friedewalt 253 (242). VI 234; bei den packi-

schen Händeln III 44 (42); Entwurf eines protestantischen Bündnisses v. seiner Hand 169 f. (163 f.); gegen die Türken 206 (200); auf dem RT zu Augsburg 245. 248 (235. 239). VI 251; unterzeichnet d. Conf. III 259 (249); bei d. Vermittelungsversuch 289 292 (277. 281); protestirt im Namen des Vaters gegen die Wahl Ferdinands 330 (316); in Schmalkalden 361 (347); Churfürst, s. Verhältniß zu Philipp von Hessen 439 (424); erkennt König Ferdinand an 484 (467); im Frieden von Cadan 484. 500 (468. 481 f.); in Wien IV 75; in Schmalkalden 78; 86; in der Sache des Concils 91. 95. 97; in Zeitz 107. 151; 109; Verhalten in der clevischen Sache 182. 226. 288 ff. 292, bei der Doppelehe Philipps 259 f.; seine Fehde wegen Wurzen 271 ff.; gegen Braunschweig 279. 281. 366; erklärt sich gegen das Kammergericht 284 f.; auf dem RT zu Speier 1544 300; in gutem Vernehmen mit d. kais. Hause 308; sein Entwurf einer Reformation 342 f.; 358; verwendet sich für den Chf. von Cölln 387; seine Streitigkeiten mit Moritz 396. 401 f.; Verhalten vor dem schmalk. Kriege 410—414; rüstet 417 f.; geächtet 422; im Kriege 424. 429 ff. 445 ff.; der Chur beraubt 443; nimmt sein Land wieder ein 450 f. 496 ff.; seine Stellung 498. 503; siegt bei Rochlitz 501; 506; s. Feldzug an der Elbe 508 ff.; gefangen 517; Berathschlagung über ihn VI 414; nimmt die Wittenberger Capitulation an IV 521; 525; gegen das Interim V 71; befreit 245; 248 f. 279, kehrt in sein Land zurück 281; hofft Wiederherstellung 275. 331. VI 511; s. Vertrag mit Hz. von Braunschweig V 337. S. Natur IV 263 f.; s. Verhältniß zu Luther 265, zu seinen Nachbarn 266 f., zu Heinrich von Sachsen 271.

—, s. Söhne IV 497, in der Wittenberger Capitulation bedacht 521; Versuch sie mit Moritz auszusöhnen 208. 210. 215; ihr Vertrag mit August 332. 348. — Johann Friedrich der Mittlere bei Mühlberg IV 519; V 331.

Johanna von Castilien st. V 404.

—, von Navarra IV 246.

Johanniter V 143. 145 f. 148.

Jonas, Justus, III 177 (171). IV 166. V 76. 437. 440. VI 337.

Jonas, Dr., von Mainz IV 296. V 417.

Isabella, Schw. Carls V, nimmt das Abendmahl unter beiderlei Gestalt II 142 (140).

—, Gemahlin Johann Zapolyas, IV 232. 234. V 154 f.

Islam I 224 (228) ff. III 195 (189).

Isny III 166. 361 (160. 347).

Italien I 76 (77). II 265. 304. 355 (253. 292. 343); Zustand nach dem Frieden von Cambrai III 218. 221 (211. 214); Festsetzung italienischer Verhältnisse 231 f. (222 f.). IV 492. V 294 ff. 402.

Jubeljahr I 244 (248).

Juden, Verfolgung der, I 211. 235. 273 (215. 239. 277); VI 64.

Juder V 492.

Jülich und Berg vereinigt I 63; mit Cleve vereinigt 334. 338 (338. 341).

Julius II, Papst, I 174 (178). III 17 (16).

Julius III V 116, verlegt das Concil nach Trident zurück 116 f. 128; giebt Parma an Ottavio Farnese 172; bekriegt denselben 175. 176; schließt Stillstand mit den Franzosen 295; 394 f.; † 365.

Jung, Timotheus, V 353.

Juristen III 444 f. (428 f.).

Kaiser, Leonhard, III 278 (267).

Kaiserthum, Carls des Gr. und Ottos des Gr. I. 8. 20; seine Bedeutung 23; wie es bei den andern Nationen geachtet ward 24 (25); Idee des spätern 49 (50) ff.

Kaisertitel von Maximilian angenommen I 174 (177). VI 93, von Carl I 459 (450).
Kammergericht, Vorschlag einer K. Ordnung (1467) I 90 (92); Entwurf (1486) 91 (93); Versprechen Maximilians in Bezug auf dass. 96 (98); K. eingesetzt 110. 117 (112. 119); vom König gehindert 118 (120); in Worms 123. 126 (125. 128); verlassen 145 (148); von Maxim. allein besetzt 155 (158); wiederhergestellt 170 (173); die Schweiz davon eximirt 172 (176), Danzig und Thorn eximirt 341 (344); schlecht unterhalten 189 (193); Eingriffe Maximilians in den Gang desselben 190 (194); Beschwerden gegen dass. 198 f. 215 f. 325 (202. 219 f. 329); steht abermals still 327 (331); wieder eingerichtet 467 f. (458). II 39 (38); verändert 140 (138); neu constituirt und auf den Abschied von Augsburg verpflichtet III 307. 317 f. (294. 303 f.); von der Majorität gegen die Protestanten benutzt 316 (302 f.); Maßregeln der Prot. dagegen 322. 333 (308. 318); Verhalten des Kaisers 421 (406); Verhandlungen auf dem RT zu Nürnberg 1532 432 (416); abgesonderte Versicherung des Kaisers 433 ff. (417); Irrungen mit den Protestanten 494 ff. (476 ff.); Bestimmungen des Kaisers 494. 496 (476. 478); Visitation 1532 496 (478); von den Protestanten recusirt 498 (480); Rechtlicher Krieg des KG gegen die Prot. IV 67 ff. 71. 112; Stillstand am KG in Religionssachen den Prot. zugesagt 78. 130; Verhandlungen Helds mit den Prot. in Bezug auf das KG 100 f. 130. 216. 221; Revision dess. festgesetzt 238, inhibirt 284; 275; abermalige Revision 304; neue Einrichtung des KG den Protestanten in Aussicht gestellt 305; neue KG Ordnung V 21; Verhandlungen über das KG zu Passau 263. 265 ff., auf dem RT von 1555 379 ff. 391.
Kammerrichter vom König ernannt I 111 (113); erhält das Recht die Reichsfürsten zusammen zu berufen 131 (134), die Acht zu erklären 91. 111. 117 (93. 113. 120).
Katechismus Luthers II 461 (445); Cranmers V 163.
Katholicismus, Unterschied des spätern, nach dem trid. Concil, von dem frühern I 242 (246); erste Restauration des K. II 237 f. (226); in der Schweiz III 395 ff. (371 ff.). —, in Spanien III 110 ff. (108 ff.).
Katholisch, den Titel K. vindiciren sich die Protestanten IV 198.
Katzenelnbogen I 62. 154 (63. 157). V 348.
Katzianer II 442 (426). III 33 (31); bei der Vertheidigung Wiens 209 (202); bei Essek geschlagen IV 118.
Kaurdorf II 79 (78).
Kellner, Heinrich, I 209 (313).
Kempen, Stephan, II 69 (68).
Kempten im Bauernkrieg II 194 (190). 234; nimmt an der Protestation Theil III 166 (160); weigert sich den Abschied von Augsburg anzunehmen 300 (288); im schmalk. Bund IV 82.
Kettenbach, Heinrich von, II 69. 78. 94 n. 98. 107 n. (67. 76. 92. 96. 105).
Keyser, Jacob, verbrannt III 342 (328).
Kindertaufe verworfen III 21. 188 (21. 186). III 521 f. (503 f.), von Schwenkfeld 529 (510); verschiedene Lehren der Wiedertäufer von ders. 530 (510).
Kirche II 93 (91); Idee ders. bei den Evangelischen 449 (433) f. III 493 (475). V 439 f., Luthers II 457 (441) f.; im Interim V 44; in der sächsischen Confession 130.
Kirchengeschichte V 492.
Kirchenlied, evangelisches, II 83 (81). V 498 f.
Kirchenregiment von den Wiedertäufern verworfen III 530 (511).

Kirchenstaat, Absicht Carls V auf denf. III 12 (11); von den Venezianern beeinträchtigt 23. 124 (22. 121); Zustand nach dem Frieden von Cambrai 219 (212).
Kirchenväter I 421 (412); die vier großen, II 63 f. 163. 256 (62 f. 161. 245).
Kirchenzucht, protestantische, III 491 ff. (473 ff.).
Kletgau im Bauernkriege II 191. 192. 233 (189).
Klöster eingezogen in Sachsen II 462 (446), in Hessen 466 (450), in Preußen 487 (471), im albertinischen Sachsen IV 145, in England II 462 (446). IV 59; Behandlung derf. im Brandenb. 159; 406.
Klosterzelle, Zusammenkunft zu, V 81.
Knipperdolling III 541 (521), Bürgermeister in Münster 544 (525), Scharfrichter 552. 554 (532. 534 f.), Statthalter Bockelsohns 555. 559 f. (536. 540 f.), hingerichtet 580 f. (560 f.).
Koch, Conrad, s. Wimpina.
Kolbenschlag, Hans, II 204 (196).
Komerstadt V 76. 333.
Königsberg, Univ., V 465.
—, Abschied zu, der Verabredung des sächs. Abgeordneten halben mit Preußen 1526 VI 241.
Königshofen, Schl. bei, II 229.
Kopenhagen, in, Verbind. mit Wullenweber III 599 (579); geht an Christoph über 603 (583); von Christian III eingenommen 620 (600). IV 87.
Köpfl, Wolfgang, II 74 (73).
Körber V 317.
Kram, Franz, Rath Moritzens, V 235. 383 n.
Krechting III 580 f. (560 f.).
Kreisverfassung I 140 (143); bei der Besetzung des KG benutzt 170 (173); vom J. 1512 194 (198); kommt erst später zur Bedeutung 196. 464. 469 (199. 455. 460); in Wirksamkeit III 570 (550); Ausbildung der Kr. V 373 ff.
Kreisausschreibender Fürst V 375 f.
Kreß, Michael, III 505 (486).
Kronenberg, Hartmuth von, II 108. 114 (106. 112).
Kunst, deutsche, unter dem Einfluß der Kirche I 237 (241) f., der Reformation II 85 f. (84 f.).
Kunz, der arme, I 213 (217). II 189 (187).
Kus, Nicolaus von, I 101 (103).
Kuß, Nicolaus, in Rostock I 282 (286).

Lambert, Franz, II 449 (433). III 71. 72 (69. 70).
Lamparter, Gregor, II 103. 131 (101. 129).
Lainez IV 475.
Landesgesetzgebung I 199 (203).
Landfriede I 72 (73), erneuert 73. 85 (75. 87); ewiger 110 (112), vermehrt 131 (134); Carls V, wird nicht gehalten 103 (101); Verhandlungen über denf. zu Augsburg 1547 V 20. 23, zu Eger 313, zu Augsburg 1555 353 ff. 373 ff. 381 n. VI 397.
Landreci IV 248. 298.
Landi, Agostino, V 11.
Landriano, Schl. bei, III 121 (117).
Landshuter Streit I 155 (158), entschieden 160 (163).
Landstuhl II 118 f. 122 (116 f. 120).
Lang, Matthäus, I 152. 175. 367 (155. 179. 365), Anhänger der neuen literarischen Richtung 275 (279); in Augsburg II 161 (159).
Langen, Rudolf, I 257. 266 n. (261. 270). III 548 (528).
Lanoi in Italien II 306 (294), s. Benehmen gegen den Papst 334. 336 (321. 323); nimmt Franz I gefang. 327 (314); 341. 353 (328. 340); beim Zug der Kaiserl. gegen Rom 397 403 f. 415 (383 f. 389 f. 399); Instruction für ihn nach der Erob. Roms III 11 ff. (10 ff.); 13 (12). 20 (19). 22 (23).
Laski, Hieronymus, III 34. 196 (32. 190). IV 230.

Lateinische Sprache in Deutschland I 9. 257. 259 (9. 261. 263).
Lateranisches Concil I 300. 302 f. (305. 306 f.).
— Glaubensbekenntniß von 1215 I 230 (234).
Lauenburg I 343 (346) f. V 343. 349.
—, Magnus von, I 201. 343 (205. 346).
Laufen, Schl. bei, III 476 f. (460 f.).
Lausitz I 76 (77); im schmalk. Kriege IV 500. 503. 536.
Lautrec II 279. 281 ff. (266. 268 ff.); bei Bicocca geschlagen 289 (277); III 16 (15); fällt in Neapel ein 25 (24); st. 28 (27).
Lanze, hessischer Chronist, III 272.
Lazius I 277 (281).
Lebus III 59 n. (57). IV 159.
Lechfeld I 100 (102).
Leipzig, Disputation zu, I 406 (396) ff.; geg. Joh. Friedrich vertheidigt IV 498.
—, Univ., I 236. 266. 279. 287 (240. 270. 283. 291). V 465.
Leiva, Antonio, vertheidigt Pavia II 319 (306); Befehlshaber in Mailand 347. 416 (335. 401). III 16. 120 (15. 116); siegt bei Landriano 121 (117); nimmt nach dem Frieden von Cambrai Pavia 221 (214); 229 (220); mit Pavia belehnt 234 (225); IV 30; st. 35.
Lemberg, Paulus, Abt zu Sagan, II 71 (70).
Lemnius, Simon, V 467.
Lenoncourt, Bischof von Metz, V 234. 290.
Leo X I 301 (305) ff.; Verhältniß zu Max. 320 (324); bei der Kaiserwahl 358. 362. 380. 383 (361. 374); s. Bulle geg. Luther 432 (423) (vgl. VI 97); Stellung zu Carl V und Franz I 359. 479 f. (362. 470 f.); Bund mit Carl 499 (488). II 268. 274 (256. 261); sucht zwischen Franz und Carl zu vermitteln 269 (257); Verhältniß zu Heinrich VIII und Franz 297 (285).
Leo Judä III 77. 78. 97 (74. 76. 94).
Lerfeuer, Jacob, V 473. VI 477.
Levin von Emden III 521 (503). IV 508. V 229.
Liebesmahl III 82 (79).
Liefland II 496. 498 (480. 481). V 428.
Liegnitz, Brieg und Wohlau vereinigt II 481 (464).
Lindau, Reichstag zu, (1496) I 120 (122) ff. VI 89.
—, III 103 (100); nimmt Theil an der Protestation 166 (160); unterschreibt die conf. tetrapol. 301 (289); im schmalk. Bunde 361 (347).
Lindenbrüder II 77 (75).
Linz, Verhandlungen zu, V 243. 256 ff.
Lippe V 88.
de L'isle, Großmeister der Johanniter V 144.
Literatur in Deutschland, populäre, I 252 (256) f. II 80 (79); gelehrte I 257 (261) f. II 87 (85); I 424. 432 (415. 423). V 465 ff.
Lochau, Zusammenkunft zu, V 217.
Locher, Jacob, I 267 (271).
Loci communes Melanchthons II 36 (35), an Heinrich VIII überbracht IV 56, neu herausgegeben V 451; Ecks II 165 (163).
Lodron, Ludwig von, in Italien II 306 (294); beim Einfall in Frankreich 312. 315 (299. 503); in Pavia 318 (306).
Losenstein, Herr von, II 324 (311).
Lothringen I 116 (119); Bauernkrieg das. II 214. 226 (205. 217); Franzosen das. V 233. 428.
Louise von Savoyen, Mutter Franz I I 366 (365). II 300. 351 (288. 328); schließt den Frieden von Cambray III 130 f. 133 (126 f. 128 f.).
Löwen, Univ., I 236 (240); gegen Reuchlin 276 (280); verdammt Luthers Schriften 432 (423).
Löwenritter I 65 (66).

Lübek I 206. 217 (210. 221). III 587 ff. (567 ff.); Reform daſ. 399 ff. (384 ff.); im ſchmalk. Bunde 406 409 (391. 394); nach Friedrichs von Dänemark Tode 595 ff. (575 ff.); IV 298. V 343.
Lucca III 233 (224); Zuſammenkunft des Kaiſers mit dem Papſt daſ. IV 235. 238. 250.
Ludwig V Chf. von der Pfalz I 327 (331) f., empfängt ſeine Lehen 334 (337); Verhältniß zu Öſtreich 345 f. 354 (349. 357); bei der Kaiſerwahl 359. 361. 374 f. (362. 363. 370); in der trieriſchen Fehde Sickingens II 113 f. f. 122 (111 f. f. 129); in neuem Erbverein m. Baiern 431 (415); im Bauernkriege 207. 227. 238 (198. 218. 227); Verhalten in der Religionsſache 180. 238. 247. 364 (178. 227. 236. 352). III 48. 146, bei der römiſchen Königswahl Ferdinands 318 f. 330 (304 f. 316); ſucht zwiſchen dem Kaiſer und den Prot. zu vermitteln 420 (405); 429 f. (414 f.); gegen die Erneuerung des ſchwäbiſchen Bundes 467 (451); Verhalten bei der würtemb. Unternehmung 472. 473 (456. 457); vermittelt den Anſtand zu Frankfurt IV 125 ff.; 391.
Ludwig von Heſſen, ſ. Heſſen.
— von Baiern, ſ. Baiern.
— von Ungern I 165. 356 ff. 358 (168. 359 ff. 361); vgl. Böhmen.
Ludwig XII von Frankreich I 125 f. 132 ff. 135. 143 (128. 135. 137. 146); mit Mailand belehnt 144 (147); ſ. Krieg mit Maximilian 166 (169).
Lullus gegen das Interim V 67.
Lunden, Erzbiſchof von, III 466 n. 585. IV 73. 77; mit der Führung der deutſchen Geſchäfte beauftragt 127 ff.; 188.
Lüneburg, Herzogthum, I 152. 343 (155. 346); Reformation II 475. 180 (459. 178). III 490 (472).
—, Stadt, Reformation in, III 403 (388); im ſchmalk. Kriege IV 499.
Lupfen, Grafen von, II 191. 318 (306). III 29 (27).
Lupinus, Peter, I 300 (304).
Luther I 288 (299) ff.; gegen den Ablaß 308 (312) ff. VI 170; vor Cajetan und Miltiz 392 (383) ff.; in Rom angeklagt 317 (321); bei der Disputation zu Leipzig 406. 412 ff. (397. 403 ff.); in Rom verurtheilt 438 (429); über ein angebliches Breve vom 27 Aug. 1518 gegen ihn VI 97; verbrennt die päpſtliche Bulle I 450 (441); in Worms 487 (477) ff.; auf der Wartburg II 8. 29 (8. 27); von Melanchthon gegen die Sorbonne vertheidigt 11; verläßt die Wartburg 30. (29), beruhigt Wittenberg 31 (30) ff.; vom Reichsregiment geſchützt 52 (51) f.; in Verhältniß zu Sickingen 108. 125 (106. 123); gegen die Bauern 221 (212) f.; bei der Reformation Sachſens thätig 460 (444); ſeine Meinung bei den packiſchen Eröffnungen III 42 (41); 54 (52); verdammt die Verbindung mit den Zwinglianern 171 f. 185 (165 f. 179); bei dem Geſpräch zu Marburg 176. 177 (170. 171); bei der Zuſ. kunft zu Schleiz 182 (176); über das Recht des Widerſtandes gegen den Kaiſer 188 ff. 327 (182 ff. 313); während des RT zu Augsburg 257. 276. 281. 288 n. (247. 265. 270. 277); Butzer bei Luther 255 f. (245 f.); ſ. Urtheil v. d. Forderungen der Prot. zu Nürnberg 1532 434 (419); bei der Wittenberger Concordie IV 82 ff.; ſ. Zuſ. kunft mit Vergerio 89 f.; in Schmalkalden 96 f., erkrankt 99; in Leipzig bei der Reformation des albertiniſchen Sachſens 143; ſ. Zuſ. treffen mit d. Biſch. Jagow 154; billigt Butzers Vorſchläge 207; ſ. Urtheil über das Religionsgeſpräch 217; willigt in die Doppelehe Philipps 258 ff.; in der naumburgiſchen Sache 268 f.;

bei der Fehde von Wurzen, mahnt zum Frieden 273; s. Tod 398.
S. geistige und theologische Entwickelung I 290 ff. 297 f. 398. 407. 414 ff. (294 ff. 301 f. 389. 398. 405 ff.); Fortgang seiner theologischen Opposition 418; 409) ff.; s. Abfall vom Papstthum 443 (434) ff.; s. Gespräch mit den Zwickauer Propheten II 34 (33); demokratische Ideen Luthers 447 f. (432 f.); kommt davon zurück 451; über die Obrigkeit 454 (435); s. Idee von d. Kirche 457 f. (441 f.), s. Ansichten über den Ritus 32. 35 (31. 34); über das Abendmahl III 82. 85 (80. 83); s. Meinung über den Krieg mit den Türken 204 ff. (198); geg. den Kirchenbann 492 (474); über die Verbindlichkeit der Monogamie IV 258; s. letzten Predigten 399. Zu seiner Charakt. II 32 (31); III 88 (85); über seine Heftigkeit IV 398. V 444; Vergleichung zwischen ihm und Zwingli III 66 f. 80 f. 91 f. 367 (64 f. 78. 88 f. 91. 353).
Einfluß Melanchthons auf ihn I 403 f. (394 f.); Verhältniß zu ihm 423 (414). V 76 f.; Verhältniß zu Friedrich dem W. I 313 (317), zu Churfürst Johann III 273 (262), zu Johann Friedrich IV 265; s. Einfluß auf Albrecht v. Preußen II 182 (179 f.); s. Sorge für Schule u. Gelehrsamkeit II 91 (89). III 397 (382); sein Einfluß auf die deutsche Literatur II 81 f. (79 f.).
S. Schriften I 443. 446 (434. 446); Wirkung derf. I 451 (442) f.; II 81 (79); seine 95 Theses VI 170; Übersetzung des N. T. 29. 37 (28. 36), der Bibel 82 (80), der Psalmen 83 (81); s. neue Ausgabe der Bibelübersetzung V 444; Abfassung der Liturgie II 84 (82), der Katechismus 461 (445); vom Kriege wider die Türken III 204 f (198 f.).
Lutheraner, strenge, V 446 ff. 458.
Lüttich, Stift, I 75. 482 (77. 473); Absichten der niederländischen Regierung auf dass. IV 182; V 350.
Luxemburg von den Franz. angegriffen IV 247. 294, eingenommen 298, wieder erobert 311.
Lykircher I 209 (213).

Madrid, Friede zu, II 351. 359 (339. 347), bestätigt III 132 (128).
Madrucci, Christoph von, Card. von Trient, IV 74; von Rom nach Regensburg 1546 geschickt 403. 404; vom Kaiser nach Rom gesandt V 9. 12 f. 38; 120; zum Präsidenten d. Reichshofraths bestimmt 307.
—, Hildebrand von, IV 404, im schmalk. Kriege 419. 423.
Magdeburg, Stadt, tritt zum Torgauer Bund II 365 (353). VI 240; Reformation in, III 391 ff. 396 (376 ff. 381); 284 (273); im schmalk. Bunde 329. 405. 409 (315. 390. 394); Unruhen wegen Gemeinschaft der Güter 521 (502); im schmalk. Kriege IV 498 f.; 508. 539; gegen das Interim V 30; geächtet 179; belagert 180 ff. 227 f.; Capitulation 228.
—, Versammlung zu, II 364 (352). VI 239.
—, Erzstift, Reform in dems. IV 162 f.; Verhandlungen über die Schutzherrlichkeit über dass. 395—407; huldigt Joh. Friedrich 497.
Mähren, Wiedertäufer in, III 536. 565 (517. 545).
Mailand I 132 (135); von den Franzosen genommen 137 (140); Ludwig XII damit belehnt 144 (147); Versuche Maximilians zur Wiedereroberung 213 (217). II 273. 299 (261. 287); im Bund geg. die Franzosen I 499 (488). II 269 (257); erobert und an Franz Sforza gegeben 277 ff. 283 ff. (264 ff. 271 ff.), VI 157, bedroht u. behauptet II 287 ff. 293. 302. 305 f. 327 (274 ff. 281.

290. 292 ff. 315); Sforza genommen 348 f. (335); 355 ff. 384 f. (343. 354); Absichten Carls mit Mailand 416 (401) n.; Versuche der Ligue gegen M. III 24. 119 f. (23. 116 f.); 124 (120). 131 f. (127); 146. 218 (141. 211); wieder an Sforza 221 — 224 (214 — 216); 234. 453. 455 (223. 438. 440); Franz I erneuert f. Ansprüche 460. 481 f. (445. 465 f.); Verhandlungen über M. IV 21. 102. 171. 175. 185 f. 252, im Frieden zu Crespy 316; V 294; an Philipp übertragen 403.
Mainz, Erzstift, I 247. 305 (251. 309).
— im Bauernkrieg II 210. 232 (201. 222).
—, Reichstag zu, von 1441 VI 3; von 1517 I 214 (218) f.
—, Univ., gegen Reuchlin I 276 (280).
Major IV 380. V 81. 131; dessen Doctrin 448. 450.
Malta V 143 f. 151.
Mansfeld, Gebhard und Albrecht v., III 322. 329 (308. 315).
Mantel, Dr., II 187 (185).
Mantua II 394 (381); zum Ort des Concils bestimmt IV 89.
—, wird Herzogthum III 233 (223).
Manuel, Don Juan, I 480 f. 499 (471 f. 488).
Marburg, Gespräch zu, III 176 ff. (169 ff.).
—, Univ., gestiftet II 467 (451); III 522 (503). V 465.
Margarethe, Tochter Maximilians, I 104. 180 n. (106. 183 n.); in den Niederlanden 457 f. 336 (466 f. 340). II 115 n.; thätig in d. Unterhandlungen um Carln die Kaiserkrone zu verschaffen I 357. 367. 377 (360. 365); schließt den Frieden vom Cambrai III 130 f. 133 (126 f. 129).
—, natürliche T. Carls V IV 377.
—, Schwester Friedrichs des W. I 337 (340).
Maria, Verehrung der, 238 (242), I 233 (237), im Interim angenommen V 44, in England bekämpft IV 56.
—, Königin von Ungern II 420 422 f. 439 (404. 423); bei den heldischen Verhandlungen IV 111. 124; vermittelt den Waffenstillstand mit Frankreich 117; unterstützt Lunden 130. 170; gegen Gent 173; muß ihren Hofprediger aufgeben 359; V 24. 25; im Vertrauen der kaiserlichen Politik 111; in der Successionssache 121 ff.; bei dem Zuge Moritzens gegen Carl 249. 286; legt die Regentschaft nieder 404. 408; 410.
Maria, T. Carls, IV 177. V 120. 239.
—, T. Ferdinands IV 391. 422.
— von Jülich I 335 f. 338 (338 f. 341).
—, T. Heinrichs VIII, Carln V versprochen II 330. 339 (318. 327). III 14. 136 (13. 133). IV 181; als erbberechtigt anerkannt 297; V 170; Königin 393 ff. st. 426.
— Stuart mit dem Dauphin vermählt V 172.
Marignano, Marchese v., im schmalk. Kriege IV 419. 423. 534. V 402.
Marillac V 171. VI 485.
Marseille belagert II 312 (300) ff. IV 36.
—, Zus.kunft zu, III 459 (444).
Martinucci, Georg, III 33 (32); IV 232 ff. V 153 ff.
Marx Sittich vor Pavia II 320. 324 f. (307. 311); in Ungern 443 (426).
Mastricht von Brabant getrennt III 437 (422).
Matheſius, Johann, V 487.
Matrikel I 84 (86); Cölner von 1505 163. 165. 190 (167. 168. 193); Costnitzer von 1507 169. 171 (172. 174), sorglose Abfassung derselben 197 (200); eine immerwährende von Max. vorgeschlagen 191. 193 (194. 196); allzeit neueste (von 1521) 472 (463).

Matthias Corvinus I 93. 97 (95. 99). II 419. 421 (403. 405).
Matthys, Jan, III 537 (518); in Münster 541. 546. 549 (521. 526. 530); † 549 (530).
St. Mauris IV 373. VI 346.
Mäußlin IV 82. V 65.
Maximilian, römischer König I 82 (85); Verhältniß zu seinem Vater 94 (96); s. erste Thätigkeit in den Reichssachen 95 (98) f.; wider Carl VIII 104 (106); nimmt die Wormser Beschlüsse an 114 (116), sucht sie zu hindern 118 (120); in Italien 120. 125 (122. 127); s. Absichten gegen Ludwig XII 126 (128) f.; gespanntes Verhältniß mit den Ständen 127 (130) f.; Vereinigung mit ihnen auf dem RT zu Freiburg 1498 133 (136); im Krieg gegen Ludwig XII 134 (137); im Schweizerkrieg 135 (137) f.; nimmt die Augsburger Beschlüsse von 1500 an 142 (144); in Widerspruch mit dem Reichsregiment u. den Ständen 143 (145) ff.; verleiht Mailand an Ludwig XII 144 (146) f.; in Gefahr abgesetzt zu werden 149 (152); s. Erhebung 151 (153) ff.; in den bairischen Irrungen 156 (159) f.; vereinigt sich mit den Ständen 161 (164) ff.; s. Romzug 166 (169); nimmt den Titel eines erwählten römischen Königs an 174 (177). VI 90 ff. 93 ff.; sein venezianischer Krieg I 175 ff. 180. 144. 188. 192. 213 (178 ff. 183. 187. 192. 196. 217); s. Verhältniß zu den Ständen 187 (191), zu den deutschen Fürsten 152 (155) ff. 330 (334) ff. Über seinen Ruhm die Reichsverfassung begründet zu haben 118. 186. 346 (121. 190. 350); s. Verhältnisse zu Ungern 97 f. 100. 164 f. (99. 103. 167 f.). II 420 (404); s. Absicht ein. Türkenkrieges I 320 f. (324); s. Verhältniß zum Papst I 151. 244 f. 246 (154. 248 f. 250); s. Verhalt. beim Anfang der Reform 304. 319 (308. 323); sucht Carln die Nachfolge zu verschaffen 319. 353 f. (323. 356 f.); unterhandelt um die Kaiserkrone 320. 355 (324. 358). Seine Natur 347 (351) ff. Seine historische Bedeutung 351 (355); s. ib. Lebensbeschreibung Fuggers VI 85.
Maximilian, Erzherzog, IV 177. V 51; in Spanien 120; sein Benehmen bei dem Successionsentwurf 122 ff. 201 f. 205. 306, beim Zuge Moritzens gegen Carl 239; 411. 412. VI 511. 513.
Mazolino, Silvester, I 316 f. 432. 437 (320 f. 423. 428).
Medici aus Florenz verjagt II 416 (400). III 23 (22); wiederhergestellt 124. 220. 232 (121. 213. 222).
—, Johann, II 394 (381).
—, Julius, Card., II 280. 283 (268. 270).
—, Alessandro, III 125. 220 (121. 213); Herzog 232 (222).
—, Ippolito, III 446. 452 (431. 437).
—, Cosimo, IV 252.
—, Catharina, III 453. 459 (438. 444).
Medizin V 474 ff.
Medler, gegen das Interim V 70.
Mehdia, von Dragut genommen V 148, wieder erobert 149; 151.
Meier, Marcus, III 595 ff. 607. 611. (575 ff. 587. 591).
Meißen, theologische Zusammenkunft zu, V 69. 73.
—, Bisthum IV 220. 270 ff. 395.
—, Joh., Bischof v., IV 144. 271 ff.
Meklenburg I 152. 343 ff. (155. 347). III 510 (492). V 343. 349. Reformation in, IV 167. V 204.
—, Heinrich IV von, für Max. 152 (155); 366 (364); bei der Versammlung zu Magdeburg II 364 (352). VI 239; in Speier III 151 (145); 510 (492).
—, Albrecht von, in Opposition gegen seinen Bruder Heinrich III 510 (492); für Lübek 610 ff. (590 ff.); IV 70.

Meklenburg, Magnus von, Bischof von Schwerin, I 344 (347); in Speier III. 151 (145); IV 167.
—, Johann Albrecht von, gegen das Interim, setzt die Reform fort V 204; in Verbindung mit Moritz 213. 218; 275; in der Verbindung Albrechts von Brandenburg mit Frankr. 342 f.; theilt mit seinem Br. Ulrich 349; 465.
—, Ulrich von, Bisch. v. Schwerin, V 88; gegen s. Bruder 343. 349.
—, Georg von, gegen Magdeburg V 180, gefangen 186 f., befreit 230, beim Zuge Moritzens 244. 246; † 274.
Melanchthon I 400 ff. 420 ff. (391. 411); vertheidigt Luther gegen die Sorbonne II 11 ff.; bei den Unruhen i. Wittenberg 16. 35 (34); s. Verhalten zu den Zwickauer Propheten 25 (24); s. Bekanntschaft mit Philipp v. Hessen 179 (177); beim Bauernaufruhr 222 (213); gegen die bischöfl. Gerichtsbarkeit 241 (230); bei den packischen Händeln III 47 f. (46 f.); gegen die Verbindung mit den Zwinglianern 171 (165 f.); beim Gespräch zu Marburg 176 f. (170 f.); auf dem RT zu Augsburg 252. 258. 286. 292 (242. 247. 275. 281); bei der Wittenberger Concordie IV 82. 85; beim Wormser Gespräch 198. 203; s. Verhalten zu Butzer III 345. IV 207; beim Gespräch zu Regensburg 208, bei der Doppelehe Philipps 258 ff., bei der cölnischen Reformation 337. 339; seine Haltung bei der Einführung des Interim V 70. 73. 75 ff. 79. 81. 83 n. 85 ff. (zwei Briefe von ihm an Johann von Brandenburg VI 509); verfaßt die sächsische Confession 130; in der Sache des Concils 131. 136 f. 224; bei der Rückkehr Joh. Friedrichs 282; warnt Moritz gegen Albrecht 300; 432; seine Veränderung der AC. 444, darüber angegriffen 446 f.
Sein Einfluß auf Luther I 403 (394) f.; Verhältniß zu Luther 422 (413) f., in dessen letzter Zeit V 76. 77.
S. Schriften I 401. 403. 421 (392. 394. 412). II 91 (89); loci communes 36 (35). V 451; Unterricht an die Pfarrer II 458 (452); unterstützt Luther bei d. neuen Ausgabe der Bibelübersetzung V 444; s. philosophischen Studien I 402 (392). V 487 ff.; s. Einfluß auf Schulen und Gelehrsamkeit II 91 (89). V 465. 491.
Melander, Dionysius, IV 258. 283.
Meldorf II 176 (174).
Memmingen III 103 (100); nimmt an d. Protestation Theil 166 (160), unterschreibt die conf. tetrap. 301 (289); im schmalk. Bunde 361 (347); im schmalk. Kriege IV 459; nimmt das Interim an V 59.
Mendoza, Diego de, IV 253. V 4. 12. 295 f., 403.
Menius beim Gespräch zu Marburg III 177 (171).
Mercator V 484.
Merindol, Waldenser von, IV 382.
Merseburg, Bisthum, IV 270. 395.
—, Bischof von, II 73 (72).
Metz, Jean Chatelain das. II 67; reformatorische Bewegungen in, IV 326 ff.; Verhandlungen über M. zwischen Moritz und Heinrich V 219. 225; ergiebt sich den Franzosen 234; belagert 287 f.; französisch eingerichtet 290.
Metzler, Georg, II 203. 204 (194. 196).
Meusliu IV 82; geg. d. Interim V 65.
Micyll V 467.
Mieg, Daniel, III 164. 194 (158. 188).
Milbenstadt I 72 (73) n.
Miltitz I 396 (387) f.
Minden, Pönalmandat gegen, IV 68; 470; Synode zu, V 70.
Minkwitz, Hans von, II 495. 256 (478. 215). VI 241. 243. III 174. (168).

Minkwitz, Nickel, für Sickingen II 109. 112 (107. 110); gegen Lebus III 38 (37) n.; in Diensten Zapolyas 210.
Miranbula vergeblich belagert V 176. 295.
Misbräuche, Entwurf zur Abstellung der Mißbräuche auf dem RT zu Speier 1526 VI 57.
Modena III 226. 453 (217. 438).
Mohacz II 426 f. (410 f.).
Mohr, Georg, Rector, II 24.
Moldau III 35 (33). IV 230 ff.
Mölln, Synode zu, gegen das Interim V 70.
Moncada, Hugo, II 385 f. (373); Vicekönig von Neapel III 23 (22).
Moulne, franz. Gef. IV 371.
Monner, Basilius, V 440.
Monopolien, II 44. 127. 130 f. 136 f. 43. 125. 128 f. 134 f.).
Monte, Card., V 14 f. s. Julius III.
Montmorency vertheidigt die Provence IV 33; 117. 176. 186. V 171; nimmt Metz V 233 f.
Morat Aga V 146. 152.
Moritz von Sachsen IV 139. 271 f. 366 f.; s. Verbindung mit dem Kaiser 393 ff. 405 (VI 348); im schmalk. Kriege 439—444. 498 ff., vereinigt sich mit dem Kaiser in Eger 508; bei Mühlberg 512 ff. 518; 520; in der Sache Philipps 523 ff. 530 f.; gegen die Erneuerung des schwäb. Bundes V 19; mit der Chur belehnt 32; Verhalten beim Interim 46 f. 52. 69. 72 ff. (VI 454); geht nach Trient 81; für die Succession Philipps 120; erläßt das Leipziger Interim 84; belagert Magdeburg 181 ff. 227 f.; Unwille gegen ihn 199; seine Politik 205 ff. 210 ff. VI 500; s. Bund mit Frankreich V 227; s. Krieg gegen Carl 232 ff.; gegen Frankfurt 273; nimmt den Vertrag von Passau an 275; in Ungern 291. 293; sein Verhältniß zu Albrecht 300. 311 f.; im neuen Bunde mit Frankreich 321 ff.; Verhältniß zu Ferdinand 323 f.; sein Tod 325 f. VI 510.; sein Char. V 220 ff. 236.
Morone, Hieron., II 285 (272); sein Verrath 342 (329) ff., gefangen 347.
—, päpstlicher Nuntius, IV 199 ff. V 364 f.; seine Berichte über das Wormser Religionsgespr. VI 292.
Mudäus, Gabriel, V 474.
Mühlberg, Schlacht bei, IV 511 ff. VI 411.
Mühlhausen I 217 (221). II 215 (206) f.; Reform in, III 102 (100).
—, Zus.kunft zu, II 238 (227).
Müller, Georg, III 347. 372 (333. 358).
—, Hans, von Bulgenbach II 192. 201. 203 (189. 193. 195).
Münchhausen, Wilmar und Liborius von, V 343.
Münster im Bauernkrieg II 214 (205); Reformation in M., III 516 ff. (498 ff.); Wiedertäufer in M. 522. 537 ff. (503. 518 ff.). Reaction in, 578 f. (559).
—, Bischof von, Franz von Waldeck III 517 ff. (499 ff.); gegen die Wiedertäufer 542. 546 ff. (523 ff.); s. Verfahren nach der Eroberung Münsters 579 (559); neigt zur Reformation IV 341.
Münzer, Thom., II 187 f. 192 (185 f.); in Mühlhausen 215 (207) f.; sein Ausgang 225 (216) f.
Münzwesen I 124. 132 (126. 134).
Murmellius I 266 (270).
Murner II 84 (82).
Musculus V 455.
Musik V 498 f.
Musso, Castellan v., III 340 (326), fällt in Graubünden ein 351 (337), daraus vertrieben 366 (352).
Mustens II 79 (78).
Muth, Conrad, I 268 (271).
Mutterstadt, Peter, III 165 (158).
Myconius, Friedrich, II 68 (67); beim Gespräch zu Marburg III 171; 470.
Mystiker I 285 (289).

Naſſau, Streit mit Heſſen I 463 (454). III 39 f. (38 f.). IV 414; Entſcheidung deſſ. V 34.
Naſſau, Engelbert von, I 153 (156).
—, Graf von, in Dienſten Carls I 375 f. (370). II 132. 359. 272 (131. 347. 260). III 231 (221). IV 32.
Naturkunde V 479 ff.
Naumburg, Zuſammenkunft zu, V 441. 461.
—, Bisthum IV 268 ff. 343. 414. 496.
Navarra, IV 175.
—, Johanna von, IV 246.
—, Peter, II 294 (282).
Naves, Vicekanzler IV 196. 300. 388.
Neander, Michael, V 466. 487.
Neapel I 132. 150. 476 (135. 153. 467). II 342. 355 (329. 343). III 24 f. 28 (23 f. 27); im Frieden von Barcelona 124 (120); 481 (465). IV 11. 116. 492. V 294. 297; an Philipp 403.
Neuburg IV 431. 435.
Neuenburg, Reform in, III 348. (334).
Neues Teſtament I 264. 422 (268. 413), Luthers II 29 (28), herausgegeben 37. 82. (36. 80).
Neumark, Reform. in der, IV 147.
Neunjähriger Bund IV 71.
Neuſtadt, Reichsverſammlung zu, I 72. 90 (73. 92).
Niederdeutſche Städte vor dem ſchmalkald. Kriege IV 414, im ſchmalk. Kriege 470. 498 f. 536 ff. 539.
Niederlande, Verhältniß derſelben zum deutſchen Reiche I 83. 96 (85. 99). V 24 ff.; zu den Reichslaſten zugezogen I 112. 130 (115. 133), zum Reichsregiment u. dem KG 467. 469; Beſtimmung des burgundiſchen Vertrags V 27 f., des Reichstags von 1555 378 f.
—, politiſche Verhältniſſe derſ., I 75. 336. 339. 352 (77. 339. 342. 356); Erweiterung der N. durch Friesland 475 (466); Empörung der Genter IV 173 f. 176; Belehnung Philipps mit den N. 191 f.; Veränderung i. Regierungsſyſtem 404; Uebertragung der Regierung an Philipp 405 ff.
Niederlande, Religiöſe Verhältniſſe der, III 117. 537 (114. 517). IV 359. 383; Wiedertäufer in den Niederlanden III 537. 566 f. 573 f. (518. 546 f. 554).
Niederländiſche Städte, ſondern ſich von den Hanſeſtädten ab III 585 (567); 592 (572).
Nizza, IV 249, erobert 287.
—, Waffenſtillſtand zu, IV 119.
Nominalismus I 236. 282 (240. 286), in Spanien III 115 (112).
Nopp, Dr., in Regensburg IV 323, gegen das Interim V 67.
Norby, Severin, III 589 (569).
Nordhauſen I 217 (221); im ſchmalk. Bunde III 435 (420); Verſammlung des ſchmalk. Bundes daſ. 391. 407 (376. 392).
Nördlingen nimmt an der Proteſtation Theil III 160; im ſchmalk. Kriege IV 414. 435. 451.
Numai, Chriſtoph, von Forli, I 305 (309).
Nürnberg I 66 (67); im Landshuter Kriege 158 (161); Fehde m. Berlichingen 202 (206) f.; 209 (214); ihre Wehrhaftigkeit 206 (210). III 441 (426); ihr Handel I 208 (212); Fehde mit Thomas Absberg II 103 (101); Verhalten in der Wahlſache III 324 (310); im Feld gegen die Türken 441 (426); Fehde mit Albrecht von Brandenburg V 300 341.
—, lutheriſch geſinnt II 74. 139 n. (74. 137 n.); Abendmahl unter beid. Geſtalt daſ. ausgetheilt 142 (139); im Bauernkrieg 210 (201); Reform daſ. 241. 470 ff. (230. 454 ff.); neigt ſich zum Bunde mit Heſſen und Sachſen 257 (246), lehnt ihn ab 363 (351). VI 238.; nimmt an der Proteſtation Theil III 160; im Bunde mit Sachſen und Heſſen II 375 (363). III 168 (162); gegen

die Verbindung mit den Zwinglianern 174 (168); unterzeichnet die Augsb. Conf. 259. 284 (249. 273); Verhalten in der Wahlsache 324 (310); gegen das Recht des Widerstandes wider den Kaiser 328 (314); Stellung zum schmalkald. Bunde IV 414. 116 n.; muß das Interim annehmen V 58 f. 65.
Nürnberg, Versammlung der churf. Räthe zu, 1441 VI 4.
—, Reichstage zu, v. 1466 I 71 (72); von 1489 I 88. 95 (90. 98); von 1522 II 39 ff. 45 (38 ff. 44); von 1522, 23 II 41 ff. 46 f. 59 f. 127 (40 ff. 45 f. 58 f. 125); VI 36; von 1524 II 136 ff. 145 (134 ff. 143); von 1532 III 430 (414); von 1542 IV 240 ff. 283; von 1543 285 f. 291.
Nürnberger Religionsfriede III 431 (415); Beschränkung in demselben IV 72, beseitigt 76 f. 78. 79; anerkannt und erstreckt 221.
— Bund IV 109 ff. 111, vom Kaiser bestätigt 172; erneuert 224; gegen die Wiederherstellung Herzog Heinrichs von Braunschweig 306.
Nürnbergisch-fränkische Kirchenordnung III 491 (473), liegt dem kölnischen Entwurf zum Grunde IV 337.
Nützel, Caspar, II 471 (455).

Oberländische Städte I 206 (210); in der Religionssache III 103. 166 185. 300 (100. 160. 179. 288); Verhandlungen mit dem schmalk. Bunde 334 (319); im schmalkald. Bunde 360 f. 365. 390 f. 407. 409 (346 f. 351. 375 f. 392. 394); bei d. Wittenberger Concordie IV 82 ff.; im schmalk. Kriege IV 418. 451 ff.
Oberwesel, Zusammenkunft zu, III 570 (551). IV 124.
Ocolampadius für Reuchlin I 277 (281); für die neue Lehre II 70 (68); bei Sickingen 107. 110 (105. 108); über das Abendmal III 83. 91 (81. 88); beim Gespräch zu Baden 98 (96), beim Marburger 177. 179 (171. 173); für Butzers Vermittelungsversuch 362 f. (348 f.); s. Briefwechsel mit Zwingli IV 83.
Oldenburg, Tractat v., I 100 (103) n.
Ofen von Soliman genommen II 428 (412); Ferdinand in, 444 (428); von den Türken genommen III 198 (192); vergebliche Versuche es zu erobern 215. 416 (209. 401); IV 233; Verfahren Suleimans in, 234.
Oldenburg I 64. 153. 342 (64. 156. 345).
Oldendorp, Dr., in Lübek III 603. 608 (583. 588).
—, Johann, V 473.
Oldersum, Disputation zu, II 476 (460).
Opsopäus, Vincenz, V 468. 316.
Oranien, Philibert Prinz von, bei der Eroberung Roms II 415 (309); führt das Heer von Rom weg III 23 (24); belagert Florenz 218.
—, Wilhelm von, Statthalter in Holland, Verweser von Geldern u. Zütphen IV 296; V 407. 413. 415. 417.
Ordination, bei den Protestanten IV 342. V 441 f.
Orlamünde, Carlstadt in, II 185 (184).
Ortenburg, Graf von, II 324 (311).
Osiander II 181. 488 (179. 471); beim Gespräch zu Marburg III 177 (171); nach der jungen Pfalz berufen IV 324; gegen das Interim, verläßt Nürnberg V 66; seine abweichende Doctrin 444. 448 ff.
Ostfriesland I 63. 345 (64. 348); Reform in, II 476 (460); Einführung des Interim in, V 88.
Östreich I 95 (97) ff.; zu den Reichslasten gezogen 112. 118. 130 (115. 121. 133); Unruhen nach dem Tode Maximilians 357 (360); an Ferdinand 461. 476 (452. 467); im Bauernkrieg II 214. 234 (205. 224).
—, religiöse Verhältnisse VI 9. II

162. 174 (160. 172). III 50 f. (49). IV 73. 325; V 433. 434.
Östreich, Haus, Verhältnisse zu den deutschen Fürsten I 152. 345. 463 (155. 348. 454). II 170 f. (168 f.).
Otto Heinrich, Pfalzgraf, II 227 (218) n.; reformirt in der jungen Pfalz, im schmalk. Bunde IV 324; V 33; amnestirt 267; Churfürst, reformirt die Rheinpfalz 432.

Pack, Otto von, III 38. 40 ff. (36. 39). VI 243 ff.
Paderborn III 514 (495).
Pallavicini, Christoph, II 283 (270).
Paris, Zug Carls gegen, IV 314.
—, Univ., I 236 (240); gegen Reuchlin 276 (280); gegen Luther, von Melanchthon angegriffen II 10 f.; in der Ehescheidungssache Heinrichs VIII IV 48.
Parma und Piacenza II 268. 277. 285. 416 (256. 264. 272. 400). III 12. 453 (11. 438); nach Pier Luigi Farnese's Ermordung V 11. 114. 172 f. VI 498; Parma V 174. 176. 295.
Papst, symbolische Schrift von des Papstes Gewalt VI 215; Verhältniß des P. zum Reich nach dem Religionsfrieden V 421. 423.
Paracelsus V 474 ff. 484.
Passau, Verhandlungen zu, V 258 ff. 312. 354.
Pattenhausen, Synode zu, V 69.
Paul III, Papst, IV 19. 118 f. 170 ff.; schickt Morone nach Deutschland 199, Contarini 206; im Nürnberger Bund 224; s. Zusammenkunft mit Carl zu Lucca 235. 238; beim dritten Kriege zw. Carl und Franz 249 ff.; in Busseto 253; versucht zwischen C. und Fr. zu vermitteln 299. 301; kündigt ein Concil an 88 f. f. 349; s. Practiken in Deutschland 352; s. Bund mit dem Kaiser 376 ff. 403. 423; Entzweiung mit dem Kaiser über das Concil 486 ff.; verlegt das Concil nach Bologna 493; während des schmalk. Krieges V 3. 10 ff.; in der Sache Parmas 12. 172; s. Verhalten beim Interim 49. 114; löst die Versammlung zu Bologna auf 115; st. 116.
Paul IV Caraffa V 402, im Bunde mit Frankreich 408; gegen den Religionsfrieden 420 f.
Pavia von den Kaiserlichen (1521) genommen II 285 (272); von ihnen entsetzt 289 (276); Schlacht bei, 317 (305) ff. VI 162 ff. 164; von Lautrec genommen III 16 (15); von den Franzosen verloren und wiedererobert 32 (30); von Leiva genommen 221 (214); Leiva mit P. belehnt 234 (225).
Pegau, Zusammenkunft zu, V 79.
Peinliche Halsgerichtsordnung IV 259; Bambergische II 56 (55).
Pereny, Peter, II 444 (437); gef. III 197 (191); erkennt Ferdinand an IV 231.
Persien I 224 (228). IV 11. 19. 371.
Perugia III 219. 227 (212. 218).
Perusco, Mario, I 317 (321).
Pescara II 345 (333); bei der Einnahme Mailands 283 (271); 306 (294); verjagt Bonnivet 309 (296); beim Einfall in Frankreich 314 (302) ff.; bei Pavia 321 (309) ff.; s. Verhalten beim Verrath der Italiener 341 (328) ff.; st. 349 (337).
Pesth IV 242.
Peter Martyr V 165. 457.
Peter Petrowitsch IV 232. V 154.
Peterwardein II 425 (409).
Petrican, NT von, II 488 (472).
Petrucci, Card. Alfonso, I 301 (305).
Petrus Lombardus I 229 (233).
Peutinger I 277 (281). V 62.
Pfahlbürger I 206. 208 (210. 212).
Pfalz I 62 (63); im Landshuter Kriege 157 (160) f., geschmälert 160 (163).
—, Ober-, II 247 (236); Reformation in ders. IV 323.
—, Rhein-, Reformation in der, V 432.
—, junge, gestiftet I 160 (163); Reformation in ders. IV 323 f.

Pfälzische Chur von Baiern in Anspruch genommen IV 391. 415. V 32 f. vgl. 348.
Pfeffinger, Dr., IV 166.
Pfinzing, Martin, III 442 (426).
—, Melchior, I 344 (348).
Pflug, Julius, beim Gespräch zu Regensburg IV 208; Bischof von Naumburg 268. 270. 496; bei der Abfassung des Interim V 38. 40. 42 ff.; in sein Bisthum zurückgekommen 74; auf der Versammlung zu Pegau 79 f.
Pflug, Caspar, von Schlackenwalde, V 507.
Philipp, Sohn Maximilians, auf dem RT von Lindau 1496 I 121 (124), schließt einen Vertrag mit Ludwig XII 126 (128); vermählt 150 (153); König von Castilien 159 (163); st. 167 (170).
—, Sohn Carls V, in Aragon als Nachfolger seines Vaters anerkannt IV 249; für Krieg gegen die Protestanten 404; kömmt nach Deutschland V 81. 84; VI 476; Absicht des Kaisers ihm die Nachfolge im Reiche zuzusichern 119 ff. 306 ff.; VI 479. 481; s. Vertrag mit Ferdinand darüber IV 126; mit den Niederlanden belehnt 191; 286; mit Maria von England vermählt 394; in England 395 f.; erhält die Länder Carls 402 ff.
Philipp von Grubenhagen, auf der Versammlung zu Magdeburg II 364 (352). VI 239; auf der Versammlung zu Schmalkalden 1530 vertreten III 322 (308); gegen die römische Königswahl Ferdinands 332 (317).
—, Churfürst von der Pfalz, I 69 (70); in Opposition gegen Maximilian 135. 146 f. 149 (137. 149 f. 152); in den Landshuter Irrungen 155—160 (158—164); st. 183 (186).
—, Pfalzgraf, bei der Belagerung Wiens 1529 III 208 (202); 229 (219 f.); Statthalter von Würtenberg, führt den Krieg gegen Philipp von Hessen 476 (460).
Philipp von Hessen, für volljährig erklärt I 338 (342); mit Georgs von Sachsen T. verlobt ib.; 345 (348); 373 (368); auf dem RT zu Worms 497 (486); in der Sickingischen Fehde 112—114. 119 f. 122 (110—112. 117 f. 120); gegen die Bauern 223. 225 ff. (213. 216 ff.); in Mühlhausen 238 (227); zu Alzey 247 (236); in Friedewalt 253 (242). VI 235.; schließt den Bund zu Gotha IV 362 (350) f. VI 237; auf dem RT zu Speier 1526 IV 369 (357); s. Eifer für d. neuen Lehren 179. 240. 369 (177. 229. 357); gegen die bischöfliche Jurisdiction 241 (230); reformirt in Hessen 449. 466 (433. 450); in den packischen Händeln III 40 (38) ff. s. Brief an Georg von Sachsen VI 243; im Bund mit dem Churf. von Sachsen 1528 III 42 (40); in Beziehungen zu Frankreich und Johann Zapolya 37 (36); sein Einfall ins Würzburgische 48 (46); gegen die Beschlüsse der Majorität auf dem RT zu Speier 1529 156 (150); protestirt 160 f. 164 (154 f. 158); schließt nebst Sachsen eine Verständnis mit Strasburg, Ulm, Nürnberg 168 (162); Verhältniß zu Zwingli u. der Schweiz 170. 257. 284 n. 363 (164. 247. 273. 349); beabsichtigt d. Herstellung Ulrichs v. Würtemberg 170 (164); veranlaßt das Gespräch zu Marburg 176 (169); s. Mistrauen geg. die Verhandlungen des Chf. von Sachsen mit Ferdinand 186 f. (180); auf dem RT zu Augsburg 246 (236), 248 f. (239); unterschreibt die A. Confession 257. 259 (247. 249); 283 (272); verläßt den RT 284 (273); auf der Versammlung zu Schmalkalden December 1530 322. 328 n. (308. 314); nimmt das schmalk. Bündniß an 329 (315); geg. die römische Königswahl Fer-

dinands 332.472(317.456); Bundeshauptmann des schmalk. Bundes 407 (392) f.; mit dem Nürnberger Frieden nicht zufrieden, tritt später hinzu 435 (420); s. Verhältniß zu Sachsen 439(423) f.; tritt in Verhältniß mit Baiern 411.438.439 (396.422.424); gegen die Erneuerung des schwäbischen Bundes 467 (451); s. Zus.kunft mit Franz I zu Barleduc 470(455); seine würtembergische Unternehmung 472 (456) ff., schließt den Frieden von Cadan 483 (467); 519 (500); gegen die Wiedertäufer 536.546. 568. 570 f. (516. 527. 548. 551); unterstützt Christian von Holstein gegen Lübek 607.609 (587.589); in Wien 1535 IV 75; 88; auf der Versammlung zu Zeitz 151; sein persönliches Verhältniß zu Herzog Heinrich dem jüngern 113 f.; 123. 125. 182; s. Doppelehe 257 ff., politische Folgen derselben 290; 205; s. Vertrag mit dem Kaiser 1541 225.263.289.393; trägt die Fehde von Wurzen aus 274; gegen Braunschweig 281; gegen das KG 284; 286; s. Verhalten in d. clevischen Sache 182.289; auf dem RT zu Speier 1544 300.302.308 f.; für die Aufnahme von Metz in den schmalk. Bund 326; s. Einwendungen gegen die Wittenberger Reformation 343; nimmt Heinrich von Braunschweig gefangen 366 f.; s. Bestrebungen die Fürsten gegen die wachsende Macht des Kaisers zu vereinigen 368 ff.; s. Zusammenkunft mit dem Kaiser zu Speier 1546 388; s. Verhalten vor dem schmalk. Kriege 410.413 f.; rüstet 417 f., in die Acht erklärt 422; vereinigt sich mit den oberländischen Truppen 424; widerlegt die Achtserklärung des Kaisers 426; s. Krieg an der Donau 430. 445 ff.; über seine Kriegführung 430 n. 433 n.; geht nach Hessen 450; seine Lage daselbst 522; s. Unterhandlungen mit dem Kaiser 523 ff., s. Gefangennehmung 529 f.; in der Gefangenschaft V 194 ff.; Verwendungen und Bemühungen um seine Freilassung 121. 196. 198. 202. 236.256; seine Befreiung zugesagt 267; s. Rückkehr 283; s. Verhalten beim Kriege zwischen Albrecht und Moritz 333.

Philologie V 467 ff.

Philosophie V 488 ff.

Piacenza von den Kaiserlichen besetzt II 285.416(273.400). V 11.

Piveritz, reformirt Lemgo, III 511 (492).

Piemont, Verhandlungen über, IV 29.185 f., von den Franzosen herausgegeben 317; V 171.

Piombino V 294.295.

Pirkheimer I 277. 440 (281.431).

Pisa, Concil zu, I 245.300 (249. 305).

Pistorius, hess. Prediger, IV 209.

Pius II I 60.

Planitz, Hans von der, II 50 f. 162 n. (49 f. 160). III 432.494(417.476).

—, Kriegsanführer IV 539.

Plassenburg V 339.340.346.

Plauen, Heinrich von, V 314.325. 338.

Plettenberg II 496 (480).

Podiebrad I 59.70.71 (60.72.73); s. Nachkommenschaft II 480 (464).

Poetenschulen I 258 (263). V 467; in der Schweiz III 56 (54).

Polen, Verhältniß zum Reiche und zu Östreich I 75.117.340.463 (76. 119. 343 f. 454). II 418 (402) f., zu Preußen 482 (466) ff.; s. Sigismund.

Polenz, Bischof von Samland, für Luther II 73 (71); bei der Säcularisation Preußens 487.492 (471. 476).

Pollich, Dr. Martin, I 287 f. (291).

Pomesanien, Erhard Queis Bischof von, II 493.495 (476.478).

Pommern, Reformation in, III 508 f. (490 f.); Einführung des Interim das. V 87.

Pommern, Bogislav X Herz. von, I 152. 341 (155. 345).
—, Georg und Barnim, Herzoge von, III 246. 509 (237. 490 f.). Barnim bei der Disputation zu Leipzig I 410 (401).
—, Barnim und Philipp, Herzoge von, reformiren III 509 f. (491); 474. 609 (458. 589). IV 68; im schmalk. Bunde 81; führen das Interim ein V 87 f.
Pontus Heuterus V 408.
Poole IV 206. 170.
Portercole V 298, von den Kaiserlichen wiedererobert 402.
Portugal III 145 (140). V 423.
Prag im schmalk. Kriege IV 500. 533 ff.
—, Univ., I 236 n. 267 (240. 271).
Pragmatische Sanction VI 8. I 58. (59). 245.
Presburg, NT zu, II 441 (425).
Preußen, Bund der Städte I 66 (67); Friede zu Thorn 75 (76); hussitische Meinungen in Pr. 281 (285); politische Verhältnisse 340 f. 463 (343 f. 454); Säcularisirung II 482 — 497 (466 — 480); Wiedertäufer in P. III 564 (545); innerer Zustand um 1544 IV 344; V 35. 428.
Proles, Andreas, I 284 (288).
Protestanten III 161 ff. (154 ff.); ob sie die geistliche Reform um weltlicher Vortheile willen unternommen IV 227; theologische Streitigkeiten unter ihnen V 443 ff.
—, die, in Trient V 128 ff.
Protestantismus, Stellung des deutschen P. zu Europa u. dem Reich IV 65 f. 99; Verbreitung und politische Stellung dess. um 1544 344 f.; Einwirkung auf die Reichsverfassung V 430 f.; unter dem Schutze d. Reichsgemeinschaft 431; Fortschreiten dess. 432.
Protestantische Doctrin, Einwirkung auf die englische Kirche IV 56 f., auf den Katholicismus 209; Nachtheile in die sie gegen den Katholicismus durch die theologischen Verhandlungen gerieth 483 f., Gegensatz ders. gegen die katholische 485.
Protestantische Kirchenverfassung V 435. 462.
Protestation III 161 f. 164 f. (154 f. 158), dem Kaiser übergeben. 184 (178).
Provence, Ansprüche des Kaisers auf dies. II 332 (319); Einfall in die Pr. 312 (299) ff. IV 31 ff.
Prucker I 200 (204).
Pseudoisidorische Decretalen I 10; ihre Unechtheit zuerst nachgewiesen V 493.
Pupper, Johann, I 283 (287).

Quäker III 583 (564).
Quedlinburg, Stift und Stadt, reformirt IV 167.

Ranzau, Johann, II 180 (178). III 612 (592).
Rapperschwyl III 385. 387 (371. 372).
Rareſch, Peter, Hospodar der Moldau, III 35. 196 (33 f. 190). IV 121. 230.
Ratzeburg V 349.
Ratolphzell II 194.
Ratzenberger III 54 (52).
Ravenstein dem Hz. von Jülich entzogen III 396.
Realismus I 236 (240); in Spanien III 115 (112).
Rebecca, Lager bei, II 181 (268).
Rechtsstudium in Deutschland I 267 (271); V 471 ff.; Einfluß der Reformation auf dass. II 88.
Reckerode V 101. 231. 267.
Reformation, Einfluß auf Wissenschaft und Kunst II 80 (78) ff.; bei den Katholiken 163 (161) f.
Reformatio ecclesiastica Carls V V 53 f. 89. 116.
Reformation Kaiser Friedrichs, II 213 (204) n.
Regensburg von Baiern genommen I 74. 98 (75. 101), herausgegeben 100 (102); die Böhmen bei Re-

genesburg geschlagen 158 (161); 209 (213); auf dem RT zu Augsburg, schließt sich dem Kaiser an III 302 (290); Reformation in R. IV 322 ff.; Stellung zum schmalk. Bunde 414; im schmalk. Kriege 422. 430; Verhalten bei der Annahme des Interims V 59. 67. 190.
Regensburg, Convent in, II 160 (158) f.
—, Reichstag zu, v. 1471 I 72 (73); von 1474 I 73. 86 (75. 88).
von 1527 III 148 (142 f.);
auf 1528 ausgeschrieben, vom Kaiser verboten 148 (143);
von 1531 421. 425 (406. 410);
von 1541 IV 204. 215 ff.; Protokoll des Churfürstenraths VI 323;
von 1546 IV 410. 393. 401;
von 1556 V 413.
Rehlinger, Wolf, III 505 (487). V 62.
Reichshofrath V 307. 389.
Reichsgericht unter Friedrich III I 52. 90 f. (53. 92 f.). VI 5.
Reichskriegscasse, Bildung einer, V 29; gegen Magdeburg verwandt 183. 229.
Reichsrath vorgeschl. I 107 (109) ff., permanenter 139 (141); von 1500 I 139 f. 143 (141 f. 146), löst sich auf 145 (148).
Reichsregiment von Max. 1505 in Antrag gebracht 162 (165), von den Ständen abgelehnt 164 (167); ein R. 1512 genehmigt 195 (198), nicht aufgestellt 196 (199); von 1521 464 ff. 474 (455 ff. 465). II 39 (38) ff.; Opposition gegen dass. 102 (100); verändert 140 (137); zu Eßlingen 169. 197. 251 (167. 240).
Reichsritterschaft I 65 (66); ohne Theilnahme an d. Reichstagen 116. 473 (118. 464); ihr Zustand 202 f. 217 (205 ff. 221); gegen die fürstliche Gewalt und das Reichsregiment II 106 (104) ff.; ihre Niederlage 113 ff. 123 f. (111 ff. 121 f.).
Reichssiegel, Entfremdung dess. V 94. 388.
Reichstag I 60 (61), erhält regelmäßigere Formen 86. 98 f. 121 (88. 90); Mängel dess. 115 (117) f.; Beispiel der Berathungen im churf. Collegium VI 323.
Reichsversammlung, jährlich zu wiederholende, von Nicolaus v. Kus vorgeschlagen I 102 (105), im Rathschlag von 1495 104 (106); beschlossen 113 (115), ohne Erfolg 118 (121).
Reichszoll, Vorschlag Nic. v. Kus I 103 (105); Plan eines (1521) I 469. 473 (460. 464); zu Nürnberg beschlossen II 46 f. (45 f.); Bedeutung desselben 48 (47); die Städte dageg 48. 126 f. (47. 124 f.); vom Kaiser verworfen 133 (131). Ordnung ains gemainen Reichszolls zu Rathschlag verfaßt VI 36.
Reifenberg, Friedrich v., im schmalk. Kriege IV 430. 434; von Moritz nach Frankreich gesandt V 213; im franz. Heere 328.
Reineke Fuchs I 252 (256) f.
Reisner II 393 (380) n. VI 125.
Reitti, Lager von, V 244.
Religionsfriede zu Nürnb. III 431 ff. (415 ff.); zu Augsburg V 362 ff. 389. VI 514, Bedeutung desselben V 390.
Renate, T. Ludwigs XII, I 353 n. 364.
Renner I 367 (365).
Renzo da Ceri vertheidigt Marseille II 315 (302); in päpstlichen Diensten 387 (375), vertheidigt Rom 407 (393).
Repräsentationsrecht bei dem Erbe eingeführt I 131 (134).
Reservatum ecclesiasticum V 370. 384 ff. VI 524.
Resius, Dominicaner, II 477 (461).
Reuchlin I 269 ff. 402. 437 (273 ff. 393. 428).
Reuß IV 413 n.; Visitation im Reußischen III 488 (470).
Reutlingen I 365 (364). II 176

(173); Hermann predigt daſ. III 103 (100); nimmt an der Proteſtation Theil 166 (160); unterzeichnet die AC 259 (249); im ſchmalk. Bunde 361 (347); im ſchmalk. Kriege IV 460; Einführung des Interim daſ. V 67.
Reval III 410. 604 (395. 584).
Rhagius I 266 (270).
Rhäticus V 487.
Rhegius, Urbanus, II 70 (69). 99 n. III 282 f. 404 (271 f. 389).
Rheingraf, im Domcapitel zu Cölln, evangeliſch geſinnt IV 361.
—, V 101. 231. 267. 328.
Rheingrenze, Idee der, bei den Franzoſen I 75 (76).
Rheinthal evangeliſch geſinnt III 337 f. (323 f.).
Ricci, Nuntius, IV 179.
Richard von Greifenclau, Chf. von Trier, gegen die römiſche Königswahl Carls I 354 (357), bei der Kaiſerwahl 360 f. 376. 384 f. (363. 371. 375 f.), Schiedsrichter in der lutheriſchen Sache 400. 430 (391. 421), befördert das Reichsregiment 467 (458), bei der Fehde mit Sickingen II 105. 109 f. f. 112 f. 122 (103. 107 f. f. 110 f. 120); im Bauernkrieg 227 ff. 231. 238 (218. 222); Verhältn. zu d. Evangeliſchen 247 n. 254 (236. 243); verläßt 1526 die Oppoſition geg. den Kaiſer 363 (351); für die röm. Königswahl Ferdinands III 319. 330 (305. 316).
Riga III 410. 604 (395. 584).
Ritberg, Conrad, Biſch. v. Münſter III 277 (266).
Robert von der Mark II 268. 270 ff. 351 (256. 259. 339).
Rochlitz, Überfall bei, IV 501 f.
Rode, Johann, III 400 (385).
Rogendorf II 443 (426); bei der Vertheidigung Wiens III 209. 213 (202. 206); IV 74; in Ungern IV 232 f. ſt. 233.
Rom, Zuſtand 1526 II 385. 408 (373. 394); erobert 406 (392) ff. VI 136 ff. III 22, befreit 24.
Rommel, Hans, V 197.
Roſenberg II 123. 205 (121. 196).
Roſenblüt I 252 f. (257).
Roßheim, Martin, IV 247 f. 287.
Roſſi, Memorie di, VI 100.
Roſtock III 383; unterſtützt Lübek 584. 593.
—, Univ., I 236 (240). V 465.
Rotenhan, Sebaſtian von, II 57. 228 (56. 218).
Rotach, Verſ.lung zu, III 162. 167 f.
Rothenburg an d. T., Unruhen in, II 203. 209 (195. 291); Rothenburger bei Ingolſtadt beſiegt 230 (220); Verh. zum ſchmalk. Bunde IV 414; vom Kaiſer beſetzt 451; V 346.
Rottman, Bernhard, lutheriſcher Prediger in Münſter III 498; verwirft die Kindertaufe 503; 519 ff. 525. 532 f.; unterſtützt Bockelſon 536 f. † 557.
Rottweil III 159. 290. 334.
Röubli II 75 (73).
Ruß, Wolfgang, II 76 (74).

Saalfeld, Verſammlung zu, II 240 (230). III 411 (396).
Sabina, Gemalin Ulrichs von Würtemberg I 332 (336) f.
Sabinus V 465.
Sachs, Hans, II 85 (83).
Sachſen, Hans, I 62 (63); Stellung deſſ. am Anfang des 16 Jahrh. 335 (338) ff.
—, churfürſtliches, religiöſe Verhältniſſe I 249 (253), II 78 f. 240 f. (77 f. 229 f.); Viſitation 458 (442) f. III 486 ff. (469); geg. das Interim V 69 f.; Kirchenverfaſſung in demſ. 437 ff.
—, Albertiniſches, Neigung zur religiöſen Neuerung daſ. II 49 (48) n. 239 (228). IV 137 f.; Reformation in demſ. 143; 441.
Sachſenhauſen V 302.
Sachſiſche Biſthümer in der Erbtheilung von 1485 IV 270.
Sacramente I 230. 231 (234. 235); nur zwei von Luther feſtgehalten

III 174; die sieben von den Katholiken behauptet in Augsburg 255, in Trient IV 482, im Interim V 44, in der Torgauischen Formel 82; Lehre Calvins von dens. 456.
Säculariſationsverſuche, erſte, II 243 (232) f.; Entwurf von 1525 248 (237) f.; Hogſtratens, um die Türken zu vertreiben III 198.
Sala Rais V 241.
Salamanca, Univ., IV 474.
—, Rath Ferdinands, II 134. 139 (132. 137); vom Hofe Ferdinands entfernt IV 74.
Salerno, Ferrante Fürſt von, V 294. 297.
Salm, Nicolaus von, vor Pavia II 320. 324. 327 (307. 312. 314). VI 163; in Ungern 443 (427) f.; bei der Vertheidigung Wiens III 209. 212 (202. 206).
—, Niclas v., der jüngere, II 216 n. (209).
Salmedon IV 475.
Salzburg im Bauernkrieg II 214. 235 (205. 224); Verſuch es zu ſäculariſiren 244 (233); Wiedertäufer in, III 527 (508); IV 352.
—, Erzbiſchof von, II 57 (56), vom Papſt gewonnen 159. 162 (157. 160); auf dem Convent zu Regensburg 160 (158); verfolgt die Neugläubigen 173 (171) f.; im Bauernkrieg 244 (233); auf dem RT zu Augsburg III 262 (251); im Nürnberger Bund IV 111; V 260.
Samland, Biſchof Polenz von, II 73. 487. 492 (71. 471. 476).
Samſon I 305 n. (309). III 68 (66).
Sander in Braunſchweig III 394 (379).
Sanga, Miniſter Clemens des VII III 29. 118 (28. 115).
Santa Croce, Legat am Concil IV IV 403.
Sarcerius IV 334.
Saſtrow V 101.
Savigliano, Verſprechen von, IV 87.
Savona III 27 (26).
Savoyen, Angriff des Adels auf Genf III 351 (337), zurückgeſchlagen 366 (352); S. von Franz erobert IV 27 ff.; 185.
—, Carl III v., II 356 (344) f. III 292 (220); erhält Aſti 233 (223); auf der Seite des Kaiſers, gegen Genf IV 25, von Bern bekriegt 26, von Franz I angegriffen 27 ff.; 205.
Schaffhauſen III 102. 347 (99. 333).
Schapeler II 74. 187 (73); ob Verfaſſer der zwölf Artikel der Bauern 200.
Schärtlin von Burtenbach in Italien II 306. 310 (294. 298); wirbt zur Entſetzung Wiens III 214 (207); im dritten franz. Kriege IV 35; beim Einfall in Frankreich 311; im ſchmalk. Kriege 418—421. 431. 433 n. 462; in Frankreich V 101. 227, wirbt gegen Carl 231; zu Gnaden angenommen 267.
Schaumburg, Adolf von, Coadjutor von Cölln IV 465 f.; Erzbiſchof 467 f. V 32; auf dem RT 1547 30. 34; in Trient 129. 135. 140; 190; auf dem RT 1555 355.
Schiner, Card., III 60 (58).
Schilling, Georg, Johanniter V 145.
—, Jacob, brandenb. Rath V 353.
Schlachtorp in Soeſt III 512 (493) f.
Schleiz, Zuſammenkunft zu, III 182 (176).
Schlemmerhans II 207 (198).
Schleſien I 76 (77), religiöſer Zuſtand II 434. 437. 478 (418. 421. 462); um 1544 IV 344; im ſchmalk. Kriege 500; V 433.
Schmalkalden, Verſamml. zu, Dec. 1530 III 322—329. 360 (308—315. 346); 1531 332. 406 (317 f. 391); 1533 497 (479); 1535 IV 78 ff.; 1537 95.
Schmalkaldiſche Artikel IV 96, Anhang zu dens. VI 215.
Schmalkaldiſcher Bund III 320 f. 329 (306. 315); Verfaſſung deſſ. 407 ff.; (392); erneuert IV 79; erweitert

81 f.; in Gefahr eines Krieges mit d. Nürnb. Bunde 112 f.; Mängel des Bundes 413 ff.; Verhandlungen üb. seine Erneuerung 415 f.; Verhältnisse der Mitglieder beim Ausbruch des Krieges 428; gesprengt 459.
Schmalkaldischer Krieg IV 347 ff. VI 365. 398; über die Führung deff. von Seiten der Prot. 429. 438.
Schnepf, Erhard, II 75 (73); beim Gespräch z. Marburg III 177 (171); Reformator Würtembergs 502 f. (484 f.); beim Gespräch von 1546 IV 380; gegen das Interim, verläßt Tübingen V 67.
Schnepperer, der, I 253 (258).
Scholastik I 236. 287 (240. 291); Opposition dagegen 260. 405 (264. 395); von Melanchthon für ketzerisch erklärt II 11; in Spanien III 115 (112). IV 474.
Schottland in Verbindung mit Frankreich IV 245; Unternehmung Englands gegen, V 162. 167; die Vereinigung mit England durch Heinrich II gehindert 172.
Schuldorf, Marquard, II 478 (461).
Schulen in Deutschland I 258 (262) f. V 465; in Sachsen 222. II 90 (88).
Schüler von Memmingen IV 82.
Schradin von Reutlingen IV 82.
Schurf, Augustin, V 478.
Schwabach, Zusammenkunft zu, III 174. 182 (168. 176).
Schwabacher Artikel III 182 f. (176).
Schwäbischer Bund geschlossen I 98 (101); s. Bedeutung für Östreich 100 (103); im Schweizerkrieg 136 (139) f.; im Landshuterkrieg 158 (161); für Östreich 345 (348); gegen Ulrich von Würtemberg 331. 370. 372. 389 (355. 366. 368 ff. 380); gegen die Ritterschaft II 115. 123 f. (113. 121 f.); gegen die Bauern 193. 196 f. 227 (191. 190. 217); für die alte Religion 237. 245. 251 (226. 231. 240). III 51. 149 (50. 145); bei den packischen Händeln 49 (48); 214. 333 (207. 319); löst sich auf 466 ff. (451 ff.). Versuche ihn zu erneuern IV 70. V 16 f. VI 430.
Schwanhäuser, Johann, II 74 (73).
Schwarzburg, Graf Günther von, V 350; Reform im Schwarzburgischen, III 488 (470).
Schwarzenberg, Johann v., II 56 ff. 65. 469 (55 ff. 63. 453).
Schwebel, Johann, II 108 (106).
Schwegler, Caspar, II 318. 415 n. (306. 400).
Schweinfurt, Versammlung der fränkischen Ritter zu, I 116 (118); Verhältniß zum schmalk. Bunde IV 414; Verhalten in der fränkischen Fehde V 311. 339. 344 f.
Schweiz I 67 (68); Verhältniß zum Reich 116. 127. 137. 210 (119. 129. 139 f 214); Schwabenkrieg 135 (138) ff.; erimirt 171 (174) ff. Parteien in der S. II 274 (261) f.; Reform in der S. III 56 ff. 336 ff. 366 f. (54 ff. 322 ff. 352 f.); Bund der katholischen Cantone mit Ferd. 109. 340 f. (106. 326 f.); Wiedertäufer in der S. 565 (546); im Krieg mit Savoyen IV 25 f.; Religionsstreitigkeiten in der Schw. V 452 ff.
Schweizer in Maximilians Kriegen I 176. 213 (180. 217); Verhalten in der würtembergischen Sache 365. 370. 372 (364. 367 f.). II 197 (191); erneuern d. Einung mit Östreich I 372 (378); in d. ital. Kriegen II 274. 275. 279 f. 286 (261. 262. 266 f. 273 f.; bei Bicocca 289 f. (277 f.); 309 (296); bei Pavia 324 (312); im Bunde mit dem Papst 340. 384. 480 (327. 372).
Schweizer, Hans, III 343. 378 (329. 364).
Schwendi, Lazarus, V 179. 183. 229. 235. 257. 318.
Schwenckfeld II 481 (465). III 529 (510).
Schwyz gegen Zwingli III 96 f. 336 (93 f. 322); von Zürich angegriffen

342 (328 f.); nach dem Kriege 386 (372).
Scriptoris, Paul, III 58 n. (56).
Scultetus in Magdeburg III 392 (377).
Seehofer II 77. 79 (76. 78).
Seidensticker, Claus, II 410 (395).
Seidler, Jacob, II 13.
Seld IV 408. V 34. 61. 417. 422.
Selim I 225. 321 (229. 325).
Seripando IV 474.
Sesia, Schlacht an der, II 309 (296).
Sforza II 273 (261).
—, Franz, I 480 (471); II 277 (264); in Mailand aufgenommen 283 (271) ff.; 288 (275); bei Bicocca 290 (277); 305 (292); verläßt Mailand 317 (305); s. Vertrag mit Ferdinand 337 (324); im Einverständniß mit den Italienern 340. 344. 348. 355. 357 (327. 332. 335. 343 f.); III 124 ff. 218 (120 ff. 211); wiederhergestellt 223 ff. (214 ff.); 232. 453. 455. 460 (223. 438. 440. 445); st. IV 21.
—, Blanca Maria, VI 94.
—, Bona, II 420 (404).
Sickingen, Franz von, gegen Worms I 205. 214. 216 (209. 218. 220); geg. Darmstadt 346 (349); in Unterhandl. mit Franz I 366 (364); nimmt e. Jahrgeld vom Hause Burgund 370 (366); Freund Huttens 428 (419); gegen die Dominicaner 430 (421); für Luther 490 f. (480); II 107 f. (105); in Carls Diensten I 370. 490. 497 (366. 480. 487). II 272 (270); seine Fehde gegen Trier 105 (103) ff.; s. Verhältniß zum Reichsregiment 115. 117 (113. 115); s. Ausgang 118 (116) ff. S. Söhne im würtembergischen Kriege III 476 (460).
Siebenbürgen IV 231 — 234. V 193. 154 f.
Siegmund, Kaiser, I 50 (51). IV 404.
Siegmund von Tirol I 96 (99).
Siegmund von Brandenburg V 349.
— von Polen II 419 f. 431. 486 (403 f. 415. 470). III 33. 37.
Siegmund August von Polen V 35. 102.
Siena III 219. 233 (212. 224). IV 492. V 296 f. 402 f.
Sievershausen, Schl. bei, V 326.
Simon Hessus IV 40.
Sinan V 151. 152.
Sindelfingen, Schlacht bei, II 227 (217).
Sitten, Card. von, I 371. 430 (367. 421). II 279 (266). III 63 (61).
Sittich, Marx, II 320. 324 f. 443 (307. 311. 426). III 31. 340. 351. (30. 326. 337).
Sleidan V 441. 491.
Soest, von Jülich angefochten I 197 (201); Reform in, III 511 f. (493 f.).
Solms, Graf von, II 177. 370 (175. 358). IV 388. V 307.
Solothurn III 339. 347. 388 (325. 333. 373).
Soltauer Heide I 388 (378).
Somius in Ulm III 103 (100).
Sontheim, Lager von, IV 438 f.
Soto, Domenico, IV 474. 482. V 41.
Spalatin II 224 (215); auf dem RT von Augsburg III 287 (276).
Spanien, Aufruhr der Communen, I 476 (467); Verfolgung der Moriscen III 112 (108 f.); Inquisition in Sp. I 480. 483 (471. 473); Ursachen der Anhänglichkeit Spaniens an die Hierarchie IV 63; scholastisches System in III 115 (112). IV 474; 489; protestantische Tendenzen in Sp. V 425; Philipp in Sp. IV 249. V 404. 410.
Spanische Bischöfe am Concil IV 474, ihre Forderungen 489. V 138.
Spät, Dietrich, III 476 (460).
—, Friedrich, IV 499 n.
Speier, Reichstag zu, auf Nov. 1524 angesetzt II 145 (143), Vorbereitungen dazu 150 (148), verboten 152. 168 (150. 166);
von 1526 366 (354) f., Abschied 382. 454 (370. 438); Rathschlag des großen Ausschuß zur Abstellung der Misbräuche VI 57.
von 1529 III 147 (142), Pro-

position 152 (146), Beschlüsse der Majorität 161 164 f. (155. 158 f.), Resultat dess. 167. 193 (161. 187);
von 1542 IV 237;
von 1544 IV 299 ff. Wirkung der Beschlüsse dess. auf d. Papst 349 ff., der Abschied liegt dem Rel. Fr. von 1555 zu Grunde 362.
Speier, Städtetag zu, II 177 (175).
—, Zusammenkunft der Katholischen zu, IV 110, Carls V und Landgr. Philipps 388.
—, Bischof von, im Regensburger Bündniß II 160 (158), im Bauernkrieg 207 (198).
Spengler I 440. 451 (431. 442). II 471 (455). III 190 (184).
Spiegel, Jacob, IV 194.
Spiegelberg I 257 (262).
Sprengel, Dr., III 394 (379).
Sprenger, Jacob, I 241 (245).
Spretten, Paul v., II 76. 84 (74. 82).
Sta. Cruz, Alonso de, Geschichtschreiber Carls V VI 154.
St. Dizier, Belagerung v., IV 311 f.
St. Gallen, Einfluß der Evangelischen in, III 349. 366 (335. 352); katholische Reaction 386 (372).
—, Stadt, Reform in, III 102 f. (99); nimmt an der Protestation Theil 166 (160); 170.
St. Mauris IV 373. VI 346.
St. Pol, franz. Heerführer, III 32. 121 (30. 117.
Städte, mit dem Kaiserthum verbunden I 45 (46); Zustand ders. 66. 206 ff. (67. 210 ff.); ihre Stellung an den Reichstagen 86 (88) ff.; zahlen den gemeinen Pfennig 130 (133); zum Reichsrath zugezogen 141 (143); ohne Theilnahme am KG 140. 473 (143. 464); hoch angeschlagen 165. 470 (168. 461); durch die Exemtionen der Geistlichkeit belästigt 250 (254); Beschwerden derselben 181. 199. 216 f. (184. 202 f. 220); gegen den Reichszoll II 48. 126 (47. 124); gegen das Reichsregiment 126 (124) ff. gegen den Convent von Regensburg 177 (175); im Bauernkriege 209 (200); gegen die bischöfliche Jurisdiction 242 (231); IV 133. 216 f.; auf dem RT von 1547 vernachlässigt V 22 f.; von Carln V nicht begünstigt 372.
Staphylus V 499 n.
Staupitz I 285. 287 f. (289. 291 f.).
Stein, Albrecht von, I 370 II 290 (278).
Steterburg V 312. 335.
Stiefel, Johann, II 67. 79 (66. 78).
Stolberg, Graf von, IV 337.
—, Anna von, Äbtissin von Quedlinburg IV 167.
Storch, Claus, II 20. 24; in Hof 187 (185).
Stralsund unterstützt Lübek III 603. 613 (583. 593).
Strasburg im Gothaer Bund II 375 (363); evangelisch 475 (459). III 103. 356 f. (100. 341 f.); nimmt Theil an d. Protestation 166 (160); in der Verständnis mit Hessen und Sachsen 168 (162); in Bürgerrecht mit Zürich und Bern 170 (164); unterschreibt nicht die Schwabacher Artikel 183. 185 (177. 179); übergiebt die conf. tetrap. 301. 358 (289. 344); im schmalkald. Bunde 361 (347); unterstützt Philipp gegen Würtemberg 474 (458); Wiedertäufer in Strasburg 531. 536. 565 (512. 517. 546); 495. 497 (477. 479); im schmalk. Kriege IV 416 n. 417.; unterwirft sich 469; Verhalten bei der Annahme des Interim V 60. 67 f.; unterzeichnet die sächsische und die würtembergische Confession 131; widersetzt sich den Franzosen 234. 286.
—, Schule in, V 467.
Straßen, Christoph von der, V 193. 353.
Strauß II 76. 79. 95 n. 186 (74. 78. 93. 184).
Strozzi, Peter, IV 492. V 297.
Stübner II 24.
Stumpf, Philipp, II 409.

Sturm, Jacob, IV 469. V 39.
—, Johann, IV 445 n. V 467.
Stuß I 277 (281).
Suave, Peter, II 171 (178).
—, Bartholomäus, V 88.
Suleiman mit Zapolya verbunden III 34 (32); betrachtet sich als Mittelpunkt der Opposition geg. Östreich 34 (33); s. Rechtgläubigkeit 195 (189); s. Krieg in Ungern 1529 196 ff. (190); vor Wien 201 ff. (195); seine Entwürfe 417 ff (402), s. Zug gegen Ungern 1532 423 ff. 441 ff (407 ff. 425 ff.), s. Rückzug 448 (433); nimmt sich Draguts an V 151.
Sulz, Graf von, II 191. 234 (189. 223). III 340 (326).
Sulzer, Simon, V 452. 453.
Sund, Wichtigkeit deß. III 585 (567), für die Feinde Frankreichs geschlossen IV 245. 287, wieder geöffnet 298.
Superintendenten in Sachsen II 465 (449), in Hessen 466 (450); V 436. 442.
Susanna v. Bourbon II 299 (286) f. — von Baiern I 340 (343).
Symbolische Bücher eingeführt III 621 f. (601 f.).
Syrck, Jacob von, Erzbischof von Trier VI 4.
Szegedin V 241. 291.

Taboriten II 6, taboritische Meinungen von Carlstadt gepredigt 24 (23).
Tast, Hermann, II 74. 477 (72. 461).
Tauber, Caspar, II 174 (172).
Tauler I 285. 295 (289. 295). V 449.
Teschen, Herzog Adam von, II 481 (465).
Tetzel I 308. 314. 317 (312. 318. 321).
Teufel, Erasmus, V 291.
Theologie, Buch von der deutschen, I 285. 295 n. 452 (289. 299. 443).
Theta I 63 (64).
Thomä in Zwickau II 24.
Thomas von Aquino I 230. 309. 447 f. (234. 313. 438 f.), von Luther verworfen 317 (321).
Thomas de Vio, I 234. 322 f. (238. 326 f.), s. Zusammenkunft mit Luther 392 (383) ff.; s. Misachtung in Deutschland 399. 429 (390. 420); 436. 438 (427. 429).
Thorgut s. Dragut.
Thorn, vom Kammergericht eximirt I 341 (344).
—, Friede zu, I 75 (76), von Max. anerkannt 341 (344); II 482 (466).
Thumshirn IV 511. 539.
Thurgau, I 137 (139); III 58 (54); evangelisch gesinnt 337 (323); von Zwingli evangelisch eingerichtet 347 (333); nach dem Frieden 1531 388 (373).
Thüringen, Bauernaufruhr in, II 215 f. 225 f. (206 f. 216 f.).
Thurzo, Alexius, II 441 (425). IV 242.
Tichtel, Bernhard, II 172 (170) f.
Tiffernus, Michael, III 464 ff. (449 ff).
Tirol an Maximilian I 97 (99); im Krieg mit Graubünden 136 (139); Unruhen nach Maximilians Tode 358 (361); im Bauernkrieg II 214 (205); Bewilligungen Ferdinands 234. 243 ff. (224. 232 ff.); Verfolgung der Evangelischen III 51 (49).
Toggenburg III 57 f. (55 f.); von Zwingli kirchlich eingerichtet 350 (336); 385 f. (371 f.).
Tokay, Zapolya geschlagen bei, II 445 (429).
Toledo s. Garcia.
Tommay, Peter und Vincenz, III 278 (267).
Torgau im schmalkald. Kriege IV 444.
—, Versammlung zu, (1548) V 81; (1551) 213. 215.
Torgauer Bund II 253. 362. VI 233 ff.
Torgauische Formel V 82.
Török, Valentin, II 444 (428). IV 232. 372 n.
Tortur von Jacob Lersener verworfen V 473.

Toul V 219. 225.
Toulon II 312 (299).
Transsubstantiation I 230 (234).
Trident, Concil zu, IV 250, vom Papst angekündigt 349, Einwendungen der Protestanten gegen dass. 354 ff.; Unterhandlungen über die Eröffnung desselben zwischen Kaiser und Papst 377 ff.; Eröffnung dess. 379; Verhandlungen des Kaisers über die Anerkennung dess. mit Moritz 405, mit Johann von Cüstrin 407; Beschluß daß Reform und Lehre vorgenommen werden sollen 408. 478; Zusammensetzung des C. 473 ff; Verhandlungen dess. über die Lehre 478 ff., über die Reform 488 f.; von den Prot. auf dem RT von 1546 verworfen 411; das C. von Schärtlin bedroht 421; der Kaiser fordert Aufschub d. öffentlichen Bekanntmachung der Decrete 486, protestirt gegen die vom Papst geforderte Verlegung 486 f.; Publication der Decrete 490; Verlegung nach Bologna und Spaltung 493 f. (s. Bologna); Verhandlungen des Reiches über das C. V 5. 7 f. 117 f.; 125; Zurückverlegung des C. v. Bologna nach T. 116. 128 f. 208; Forderung der Reassumtion der verglichenen Artikel 6. 118. 131 f. 135; das C. vom Papst suspendirt 246; von Moritz verworfen 237. 262.
Trier I 127. 161. 247 (129. 164. 251 n.); von Sickingen belagert II 109. 112 (107. 110); im Bauernkrieg 210. 232 (201. 222); ergiebt sich an Albrecht von Brandenburg V 302. 318.
—, RT zu, 1512 I 192 (196).
Tripartit, das, V 349.
Tripoli, an die Johanniter V 143; Wichtigkeit dess. 146 f., geht an die Osmanen über 152.
Trotzendorf, Valentin, II 91 (89). V 466.
Truchseß, Lorenz, I 275 (279).
—, Georg, Feldhauptmann des schwäb. Bundes, gegen die fränk. Ritter II 123 (121); im Bauernkriege 198. 207. 227. 231 ff. (191. 199. 217. 221 ff.); 370 (358).
Truchseß, Otto, Card. v. Augsburg IV 389. 474. V 11. 307. 364. 365.
Trutvetter, Jodocus, I 299 (304).
Tübingen, Univ., I 267. 402 (271. 393). III 504 (486). V 465.
Tübinger Vertrag I 200. 213. 331 (204. 217. 335), kaiserlicher Seits bestätigt 390 (380), von Ulrich III 478 (462).
Tunis von Barbarossa erobert III 481 (465); Unternehmung Carls gegen TIV 10; V 149. VI 166.
Überlingen III 302 (290).
Ulm tritt zum Torgauer Bündniß II 375 (363); Reform in, 475 (459); Somius predigt das. III 103 (100); nimmt Theil an der Protestation 166 (160); in der Verständnis mit Sachsen und Hessen 168 (162); unterschreibt nicht die Schwabacher Artikel 183. 185 (177. 179); verweigert den Abschied v. Augsburg anzunehmen 302 (290); im schmalkald. Bunde 361 (347); gegen die Erneuerung des schwäb. Bundes IV 71 n.; 77; im schmalk. Kriege 416 n. 418. 436; verträgt sich mit dem Kaiser 451 ff.; Veränderung des Stadtraths durch den Kaiser V 63; Gefangennehmung der Prädicanten 66, Befreiung derf. 120.
Ulm, Bundestag zu, V 17. VI 430.
Ulrich, Junker von Dornum, II 476 (460).
Ulrich v. Würtemberg I 154 (157); im Landshuter Kriege 157 (160); muß den Tübinger Vertrag eingehen 200 (204); Ursprung seiner Irrungen mit dem Kaiser und seinen Nachbarn 331—334 (335—337); s. Beziehungen zu Frankreich 347. 359. 365 (350. 362. 364); gegen Reutlingen 365 (364); Krieg mit dem schwäb. Bunde 370 (366) f., verjagt 372 (368); nimmt sein

Land wieder ein und wieder vertrieben 389 (380) f.; geächtet 461 (452); neigt sich zu der neuen Lehre II 180 (178); auf Hohentwiel 191; im Bauernkrieg 197 (191); durch Philipp von Hessen zurückgeführt III 170. 473. 478 (164. 457. 462); wiederhergestellt im Frieden von Kadan 483. 500 (467. 482); reformirt in Würt. 501 ff. (483 ff.); IV 69; in Wien, erhält Würtemb. als östreich. Afterlehen 75; tritt in den schmalkald. Bund 81; im schmalk. Krieg 417. 418; s. Vertrag mit dem Kaiser 455. 460 f.; neue Ansprüche Ferdinands gegen ihn V 34; veranlaßt die würtemb. Confession 130; seine Instruction an die Gesandten nach Trident 132.
Universitäten I 236 (240); unter dem Einfluß der Reformation II 87 (85). V 465.
Ungern I 93 — 100. 164 f. (95 — 103. 167 f.); II 418 (402) ff.; nach dem Tode Ludwigs 429 (413) f. 439 (423) f.; religiöse Verhältnisse 439 (423); Unruhen nach Ferdinands Entfernung III 32 f. (31); Vertrag zw. Ferdinand und Zapolya IV 118, Erfolg dess. 230 ff.; Lage Ungerns nach Zapolyas Tode 230 ff. 292; V 153 ff.
—, Osmanischer Krieg in, 1522 II 41 (40); 1526 424 (408) ff.; 1529 III 195 ff. 215 (189 ff. 209); 1532 416 ff. 440 ff. (400 ff. 425 ff); 1537 IV 118; 1538 130; 1540 237 ff.; Reichskrieg 1542 237 ff.; 1543 287; Türkenhülfe zu Speier beschlossen 302. 309; Waffenstillstand 1545 370 ff.; 1551 V 155 ff. 241; 1552 291 ff.
Unterwalden geg. Zwingli III 336 ff. (322 ff.); Zug gegen Bern 339 (325).
Urbino III 453. 460 (438. 445).
—, Herzog von, Feldhauptmann der Venezianer, im Lager der Kaiserlichen II 307 (305); Oberbefehlshaber der Liga 393. 401. 406. 415 (380. 387. 392. 399); beim franz. Heere 1529 III 121 (117) n.; 218. 229. 233 (211. 220. 223).
Ursinus Velius V 491.
Utraquisten in Böhmen und Mähren II 435 (419) f.
Utrecht, Bisthum, I 75 (77), an die niederländische Regierung überlassen III 13 (12); IV 282; Verhältniß zum deutschen Reich V 24 f. 427.

Valencienne, Lager von, V 328.
La Valette V 146.
Vargas V 14; am Concil zu Trident 132 ff.
Vaudemont vor Neapel III 29 (27).
Vega, Vicekönig von Sicilien, erobert Mehdia V 148 f.
Venedig, feindlich gegen Maximilian I 166. 175. 179 f. 188 f. 192. 213 (169. 178 f. 183. 192. 196. 217); im ersten Krieg Carls mit Franz, auf Seiten des Königs II 277. 281. 284 (265. 268. 272), im Bunde mit d. Kaiser (1523) 305 (292) ff.; nach der Schlacht bei Pavia im Einverständniß mit dem Papst 340 (327); in der Ligue von Cognac 356 (344); bemächtigt sich der Städte Ravenna und Cervia III 23 (22); mit den Franzosen vereinigt 25. 32 (24. 30), gegen Mailand 119 (116); 124 (121); Zustand nach dem Frieden von Cambrai 218 (211); erneuert mit Mailand den Krieg gegen die Kaiserlichen 221 (214); Friede mit dem Kaiser 222. 225 f. (214. 216 f.); Stellung der Republik 232 (223); Verhalten bei dem Schweizerkrieg 1531 384 (369); 458 (443); Türkenkrieg (1537) IV 116. 118. 169; 492.
Venlo, Vertrag von, IV 295 f.
Verböz, Stephan, II 423. 439 (407. 423).
Verden, Stift, im schmalk. Kriege IV 541; V 177. 186 f. 204. 207.
Verdun V 219. 225.

Berey, Pierre de, III 11 (10).
Verfolgungen der Evangelischen II 67. 79. 172—177 (66. 78. 170—174), in Folge des Bauernkrieges 237 (228), III 50 ff. (49 ff.), in der Schweiz 336 f. 342 (322 f. 328), in den Niederlanden 119 (115). IV 359. 383, VI 260, in Folge des Interims V 65, in England unter Maria 399, in Frankreich IV 382.
Vergerio IV 89.
Veroli, Bischof von, Nuntius in der Schweiz III 384 (370), zurückgerufen 460 (445).
Vesalius, Andreas, V 478.
Vesprim von den Türken erobert V 241. 291.
Viglius van Zuichem IV 104; kais. Commissar in der kölnischen Sache 464 f., auf dem RT zu Augsburg V 24. 25. 34.
Villinger I 367 (365).
Virail, Cajus de, französischer Abgeordneter an Moritz, V 321.
Virneburg, Graf von, II 324 (311).
Vogelsberger hingerichtet V 100 f.
Vogler, Georg, Rath Casimirs von Brandenburg II 469 (453). III 190 (184).
Volksbücher V 496.
Vulgata auf dem trid. Concil für authentisch erklärt IV 479.

Waadt, Reform IV 26. 27.
Wahl Ferdinands zum römischen König, vom Reichsregiment beabsichtigt II 131. 134 (129. 132), vom Kaiser III 235 (227); Unterhandlungen darüber 318 (304 ff.), unter den Protestanten in Schmalkalden 323 (309 f.); Vollziehung der Wahl 330 (316); Widerspruch protestantischer und katholischer Fürsten 332 f. 411. 428 (317 f. 396. 413); Franz I unterstützt die Opposition 462. 471 (447. 455); Verhandlungen bei Gelegenheit d. würtembergischen Sache 473. 482. 499 (457. 466. 481); von Sachsen anerkannt IV 308.
Wahlcapitulation Carls V I 386. 464. 473. 488 (376. 455. 464. 477); Ferdinands V 416 f.
Waiblingen, Rudolph von, II 253 (242). VI 233.
Waiß, Philipp, II 114 (112).
Waldenser von Merindol IV 382.
Waldkirchen, Propst von, Vicecanzler in Deutschland III 118. 149 (114. 144); zum Coadjutor v. Costnitz ernannt 149 (145); auf dem RT zu Speier 160 (153).
Waldstätte, die vier, gegen Zwingli III 97 f. 336 ff. (94 f. 322 ff.), politisches Misverhältniß zu den Bürgerstädten 367 (353); vgl. Fünforte.
Wallenstein II 431 (415).
Walwitz vertheidigt Leipzig gegen Joh. Friedr. IV 498, fällt bei Sievershausen V 327.
Wanner III 70 (68).
Wartburg, Luther auf der, II 8. 29 (8. 27).
Wehe, Jacob, II 187.
Weiß, Bernhard, III 378 (364).
Weißenburg nimmt Theil an der Protestation III 166 (160), verweigert den Abschied von Augsburg 300 (288), stellt die Messe ein 505 (486).
Weißenfelder, baierischer Rath II 430 (414). IV 113.
Welser V 62.
Wendische Städte III 586 (566).
Werdenberg, Graf Felix von, II 233. III 221 (214).
Wesalia, Johann von, I 282. 274 (286. 279).
Wesel, Zusammenkunft der rheini-Churfürsten zu, I 369.
Wessel, Johann, von Gröningen I 284 (288).
Westminster, Vertrag zu, zw. Heinrich VIII und Franz I III 15 (14).
Westphal V 447.
Wettin, Haus, I 62 (63).
Wicliffe II 5.
Wiedensee, Eberhard, II 71 (70).
Wiedertäufer, Lehren der, III 525 f. 528 ff. 556 ff. (506 f. 509 ff. 536 ff.);

Secten derſ. 529 ff. (510 f.); in Zürich 94 f. (91 f.), in Salzburg 527 (508), i. Baiern 536 (517). V 434; ihre Verbreit. III 564 ff. 573 (545 ff. 553); Verfahren der Proteſtantiſch. geg. ſie 535 (516), der Katholiſchen 536 (517); W. in Münſter 522 f. 538 ff. 547 ff. (503 f. 518 ff. 528 ff). Spätere Wiedertäufer 582 f. (562 f.); in England 583 (564). V 166; in Preußen III 564 (545).
Wien, Belagerung von, III 201 ff. (195 ff.); Jeſuiten in, IV 384.
—, Friede zu, I 165 (169); Vertrag zu, (1535) IV 76 f.
—, Univ., I 236. 267 (240. 271). II 150 (148).
Wigand V 487. 492.
Wimpfen, Zuſammenkunft zu, V 308.
Wimpheling I 245 (250).
Wimpina I 314 (318); auf dem RT zu Augsburg 252. 275.
Wilhelm ſ. Baiern, Heſſen, Cleve.
Wittenbach, Thomas, III 58 (56) n.
Wittenberg, Unruhen in, II 8 ff.; im ſchmalk. Kriege IV 520 f. 522; Conſiſtorium in, V 440.
—, Univ., geſtiftet I 286 (290) ff.; für Luther 299 (303) f., gegen Cajetan 395 (286); Einfluß Melanchthons 404 (395); gegen die Bulle Leos 441. 450 (432. 441); Verhalten nach dem RT von Worms II 10 f.; bei den Unruhen in Wittenberg 15. 16; gegen Carlſtadt 34 (33); vom Convent in Regensburg verboten 163 (161), den braunſchweigiſchen und brandenburgiſchen Unterthanen 10 n.; ihr Einfluß auf die Schweiz III 57 (55); beſſer ausgeſtattet 488 (470); durch die Kriegsunruhen zerſtreut, durch Moritz wieder aufgerichtet V 75; gegen das Interim 81, ſchließt ſich demſ. an 84. Ihre Bedeutung II 80 (78). V 74. 444 ff., ihre vielſeitige Thätigkeit 487 f.; ihre Frequenz I 450 (441) n. II 10. V 445.
Wittenberger Capitulation IV 520 ff., Ausführung derſ. V 330. 348.
Wittenberger Concordie IV 83.
— Reformation IV 341 ff.
Wladislaw von Ungern II 419. 421 (403. 405).
Wolf, Hieronymus, V 469.
Wolfenbüttel von den Proteſtanten genommen IV 282 f.; erſte evangeliſche Predigt daſ. 283.
Wolfhardt IV 82.
Wolfgang von Baiern-München I 155 (158).
—, Pfalzgraf v. Zweibrücken nimmt Thril am Zuge Carls gegen Cleve IV 293; bei der Capitulation Ldgr. Philipps 526; gegen das Interim V 147—58.
Wolkenſtein, Graf von, V 307.
Wolſei II 271. 296. 339 (259. 284. 327); befördert die Ligue v. Cognac 356 (343); unterhandelt in Amiens III 15 f. (14 f.); entzweit ſich mit dem Kaiſer 18 (17); ſein Plan die Abſetzung des Kaiſers zu bewirken 26 (24); bei der Eheſcheidungsſache Heinrichs 19. 136 ff. (18. 132 ff.); ſein Fall 141 (138) f.
Worms, von Sickingen befehdet I 205 (209).
—, Reichstag zu, 1495 I 101 (103);
von 1497 125 (127);
von 1509 180 (183);
von 1513 214 (218);
von 1521 457 (448);
von 1535 III 572 (552);
von 1545 IV 351 ff.
—, Geſpräch zu, IV 196. VI 280. 292.
Wormſer Edict I 485. 500 f. (474. 489 f.); Erfolg deſſ. II 8 f.; Ausführung deſſ. vom Reichsregiment für unmöglich erklärt 58 (56), vom RT abgelehnt 61. 65 (60. 64), vom Kaiſer gefordert 142 (140), Antwort der Stände darauf 144 (142); im Abſchied von 1525 nicht erwähnt 256 (245); vom Kaiſer aufs neue eingeſchärft 374 (362); Abſicht des Kaiſers die Strafbeſtimmung deſſ. aufzuheben 378 (366), von Ferdinand nicht ausgeführt

379 (367), Folge davon 380 (368); erneuert III 306 (294).
Worfaten I 201. 327. 343 (205. 331. 346).
Wrisberg im schmalk. Kriege IV 499 n., vor Bremen 536. 537. VI 423 ff.; in der Schl. bei Drakenborg IV 539. 540; V 313 n. 342.
Wullenweber III 585. 595. 597 ff. (565. 575. 577 ff.); sein Ausgang 615 ff. (595 ff.); Urtheil über ihn 617 (597). Interrogatorium Wullenwebers VI 266.
Würtemberg I 63 (64), Herzogthum 154 (157); Tübinger Vertrag 200 (204); Empörung des armen Kunzen 213 (217); vom schwäb. Bunde eingenommen 370. 372. 389 (366. 368. 380); an Östreich 390 (380), an Ferdinand 461. 466 f. (452. 457). III 463 (448); Bauernaufruhr II 208. 227 (199. 217); evangelische Hinneigungen des Landes 241 (230); Wiedertäufer in W. III 532. 565 (513. 545); Wiederherstellung Ulrichs 483. 500 (467. 482); Reformation 501 ff. (483 ff.). W. östreichisches Afterlehen IV 75. Neue Ansprüche Ferdinands V 34, Austrag der würt. Sache 347.
Würzburg, Churfürstentag zu, I 147 (150).
— im Bauernkriege II 206. 227. 231 (197. 218. 221); Verfolgung der Evangelischen das. 237 (226); Einfall Philipps III 48 (46).
—, Bischof von, II 39. 115 (38. 113); gegen das Reichsregiment 138 (133); im Bauernkrieg 206. 227 (197. 218); 370 (358); von Mkgr. Albrecht befehdet V 300. 309.
Wurzen, Fehde von, IV 270 ff.

Ximenes I 264 (268) n.; widersetzt sich dem Ablaß und dem Zehnten 303 (307); s. Herausgabe der Bibel III 114 f. (111 f.).

Zabern im Bauernkriege II 207. 226 (198. 217).
Zapolya, Hans, II 421 (405).
—, Johann, II 421 f. 429 f. (405 f. 413); gegen die Lutheraner 439 (433); in Ungern gekrönt 429 (413) f.; vertrieben 445 (429); verbindet sich mit Soliman III 33 f. (32); wie die Türken sein Verhältniß zu Soliman ansahen 417 (402); s. Beziehungen zu den Protestanten 38 f. (36) f.; vom Papst verlassen 125 (121); beim Zuge Solimans nach Ungarn 1529 196. 215 (190. 209); Stillstand mit Ferdinand 415 (400 f.); Vorschläge des Papstes in Betreff Zapolyas 455 (440); s. Vertrag mit Ferdinand IV 118; sein Tod 230 f.; s. Verhältniß zu Joachim II von Brandenburg 124.
—, Johann Sigismund, IV 231 f. 234. V 153.
Zasius, Ulrich, I 267. 269 n. 451 f. (271. 272 n. 443). II 87 (85). IV 510. V 371.
Zehnte, kleiner und großer, lebendiger und todter II 199 (193) n.
Zell, Matthäus, II 74 (73).
Zeitz, Versammlung zu, IV 107. 151.
Zerbst, Versammlung zu, I 389 (379). III 174 (169) n.
Zevenberghen I 367. 371 f. (365. 367 f.) II 130 (128).
Ziegler, Nicolaus, I 376.
—, Jacob, II 390. 335 n. 391 n. 393 n. (378. 323 n.) VI 125.
Zillerthaler II 244. 246 (233. 235).
Zingel, Georg, I 266.
Zoch, Dr., II 57 (56).
Zölle I 108. 153 (111. 156); Vorschlag des Nicolaus von Kus 103 (105); Plan eines Reichszolls 469. 473 (460. 464). II 45 (44); siehe Reichszoll.
Zollern, I 118. 175 (120. 179); II 306 (294); 312. 315 (299. 303); 318 (305).
Zollner, Erasmus, IV 322.
Zuberhans, Wiedertäufer, III 532 (513).
Zug, gegen die Neuerung Zwinglis III 336 (322) ff.; vgl. Fünforte.

Zuger Berg, Treffen am, III 381 (367).
Zürich im ersten franz. Kriege II 275.285 (263.272); 286 (274); beim Bauernkrieg 192 (189). III 56 (54); antifranzösisch 63. 95f. (61.93); Emancipation Zürichs vom Bisthum Constanz 67 (65) ff.; gegen den Ablaß 68 (66); Behauptung d. Obrigkeit durch Zwingli 93 (90) f.; Wiedertäufer in Z. 94 f. (91); Z. v. der Tagsatzung bedroht 97 (95); in Burgrecht mit Bern und Basel 102.337 (99.323), mit Costnitz und Strasburg 170 (164); für Hz. Ulrich von Würtemberg 170 (164); unterstützt Thurgau u. Rheinthal 337 (323) f., Zug geg. Schwyz 343 (329); Einfluß auf St. Gallen 349 (335); innere politische Verhältnisse 369 (355) f.; im Krieg mit den Fünforten 371 (357) ff.; geht den Frieden ein 385 (370); Zustand nach dems. 388 (376); V 452 ff.
Zütphen, s. Geldern.
Zwickau, Unruhen in, II 20; im schmalk. Kriege IV 444.
Zwickauer Propheten II 20; in Wittenberg 24 (23), vor Melanchthon 25 (24), vor Luther 34 (33).
Zwilling, Gabriel, II 14.
Zwingli, Ulrich, II 75 (73). III 57 (55) ff.; gegen das Reislaufen 61. 95 (59.93); gegen die Bilder 78. 80 f. (76. 78); sein Urtheil über das Verhältniß des Kaiserthums u. Papstthums 110 (107); s. Stellung zur Obrigkeit 93 (90) f.; sein Verhältniß zu Philipp 170 (164); beim Gespräch zu Marburg 176 ff. 252 (169 ff. 242); beim Züricher Zuge gegen Schwyz 344 (330); richtet Thurgau evangelisch ein 347 (333), Toggenburg 350 (336); s. Rechtfertigung des Glaubens an Carl 354 (340); gegen Butzers Vermittelungsversuch 362 (348); s. Absichten einer politischen Reform in der Schweiz 367 (353) ff.; bei Cappel 377 (363), st. 379 (365). Charakteristik 65 (63) f.; Z. mit Luther verglichen 66 f. 80 f. 91.367 (64 f. 78. 88 f. 91. 353); s. Briefwechsel mit Oekolampad IV 83.
S. Anhänger auf dem RT 1529 vom Frieden des Reiches ausgeschlossen III 155 (149). Ansehen seiner Lehren 257 (247).
Zwinglianismus V 444. 453.

Gedruckt bei A. W. Schade, Grünstr. 18.

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

DUE JUN 24 1931

DUE NOV 18 '40

NOV 18 1941

SEP - 6 '58 H

18